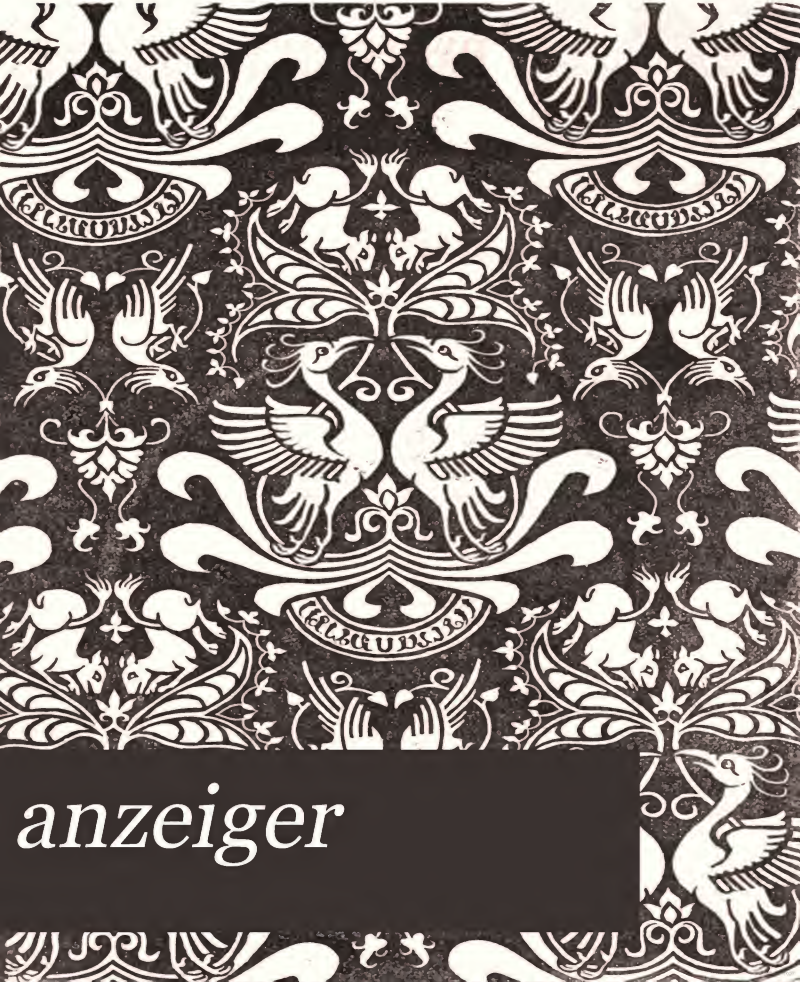
Fig. 1. Naturgröße



anzeiger

ANZEIGER

FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

Neunzehnter Band.

Jahrgang 1872.

Nürnberg, im Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums.

Redaction des Anzeigers.

August Essenwein, Dr. phil., I. Direktor des germanischen Museums.
Georg Karl Frommann, Dr. phil., II. Direktor und Vorstand der Bibliothek.
August v. Eye, Dr. phil., Vorstand der kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen.

Beiträge

zu vorliegendem Bande haben geliefert:

Adolph, H., Curator des städt. Museums in Thorn.
Baader, J., k. Archivrath, in München.
Bartsch, K., Dr., Professor a. d. Universität zu Heidelberg.
Bibra, Ernst Freih. von, in Nürnberg.
Birlinger, A., Dr., Professor a. d. Universität zu Bonn.
Breſslau, Harry, Dr., in Berlin.
Euler, Dr., Justizrath, in Frankfurt a. M.
Falk, J., Domkaplan, in Worms.
Flegler, A., Dr., Archivvorstand des german. Museums.
Grotefend, C. L., Dr., geh. Archivrath, in Hannover.
Hausmann, Inspektor der kgl. Akademie, in Hanau.
Hektor, Enno, Sekretär des german. Museums.
Heinrich, Dr., Archivvorstand, in Nürnberg.
Hohenlohe-Waldenburg, Fürst Friedrich Karl, Durchl., in Kupferzell.
Jacobs, Ed., Dr., gräfl. Stolbergischer Bibliothekar u. Archivar, in Wernigerode.
Ilwof, Franz, Dr., k. k., Gymnasial-Professor, in Graz.
Kern, Theodor v., Dr., Professor a. d. Universität zu Freiburg i. Br.
Köhler, Reinh., groſsh. Bibliothekar, in Weimar.
Kuchenbuch, Kreisgerichtsrath, in Müncheberg.
Küster, Maurus, P., Bibliothekar des Stifts Raigern in Mähren.
Lochner, G. W. K., Dr., Stadtarchivar, in Nürnberg.
Lodtmann, J., Pastor, in Osnabrück.
Löffelholz v. Colberg, Freih. v., Dr., fürstl. Archivar u. Domanialkanzleirath in Wallerstein.
Lommer, Bürgermeister u. Advokat, in Orlamünde.
Luschin, A., Dr., Privatdozent a. d. Universität zu Graz.
Morel, Gall, P., Rektor des Stifts Maria Einsiedeln.
Mothes, Oscar, Dr., Baurath, in Leipzig.
Oetker, Fr., Dr., in Berlin.
Peiper, R., Gymnasiallehrer, in Breslau.
Raumer, R. v., Dr., Professor a. d. Universität zu Erlangen.
Riesler, S., fürstl. Fürstenberg'scher Archivar, in Donaueschingen.
Sauer, kgl. Archivsekretär, in Münster.
Schmieder, P., Dr., in Neukirchen bei Lambach.
Schneider, Friedrich, Dompräbendat, in Mainz.
Schneider, J., Pfarrer, in Finkenbach (Pfalz).
Schultz, Alwin, Dr., Professor a. d. Universität zu Breslau.
Sickel, Th., Dr., Professor a. d. Universität zu Wien.
Steffenhagen, E., Dr., Custos der kgl. u. Universitätsbibliothek zu Königsberg in Pr.
Teutsch, G. D., Dr., Superintendent, in Hermannstadt.
Vries, M. de, Dr., Professor a. d. Universität zu Leiden.
Wattenbach, Wilh., Dr., Professor a. d. Universität zu Heidelberg.
Will, C., Dr., fürstl. Thurn- u. Taxis'scher wirkl. Rath u. Archivar, in Regensburg.
Würdinger, J., Major im kgl. bayer. 2. Infanterie-Regiment zu München.
Zahn, J., Dr., Archivar am landschaftl. Johanneum zu Graz.

Alphabetisches Register

zum

neunzehnten Bande des Anzeigers für Kunde der deutschen Vorzeit.

I. Aufsätze und Notizen.

II. Literatur-Anzeigen.

Nürnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuſs oder 2 Thlr. preuſs.

Für *Frankreich* abonniert man in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11 rue de Lille; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für *Nord-Amerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge. Neunzehnter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1872. № 1. Januar.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Zwei Seidenstoffmuster des 14.—15. Jahrhunderts in der Gewebesammlung des german. Museums.

Bereits im Jahrgang 1869 des Anzeigers Sp. 1 ff. haben wir auf die Gewebesammlung des german. Museums im Allgemeinen hingewiesen und zugleich einige Muster der älteren Periode abgebildet. Wir haben dabei auf die reiche Fülle künstlerischer Motive aufmerksam gemacht, die sich in den maurischen Mustern des 13. und 14. Jhdts. und den diesen in Italien im 14.—15. Jhdt. nachgebildeten Mustern finden. Während wir damals sagten, daſs die Grenzen des Formenkreises zwischen den Mustern maurischer und italienischer Fabrikation nur schwer nachzuweisen seien, so ist seither durch Karabacek einiges Wichtige über die maurische Fabrikationsweise Aegyptens am Schlusse des 13. und Beginn des 14. Jahrh. veröffentlicht und eine Reihe von Mustern als entschieden maurisch, andere als entschieden nichtmaurisch nachgewiesen und so allerdings der Formenkreis etwas näher präcisiert worden. Wir können daher die hier dargestellten zwei Muster als italienische Imitationen bezeichnen. Der Stoff Fig. 1 hat nicht nur eine Reihe Ornamentmotive, die maurisch erscheinen, sondern auch eine Inschrift auf dem Schriftbande. Diese enthält jedoch nach gütiger Mittheilung des Herrn Dr. Karabacek, dem sie zur Lesung zugesendet wurde, derart entstellte Schriftzüge, daſs ihre Lesung unmöglich ist, und sich sofort zeigt, daſs der Stoff zwar auf dem durch maurisches Fabrikat beherrschten Weltmarkte auch als solcher gelten sollte, daſs aber keine maurische Hand denselben gewebt hat. Der in unserer Abbildung dunkel wiedergegebene Grund ist im Original gleichfalls dunkel. Die Farbe scheint dunkles Purpur-Violett gewesen zu sein; doch erscheint sie an einzelnen Stellen fast umbrabraun, selbst in's Grauliche spielend. Die hell gegebene Zeichnung ist Gold. Das Muster besteht aus zwei symmetrischen Motiven, die horizontal und senkrecht so geordnet sind, daſs das gröſsere Hauptmotiv mit den zwei flügelschlagenden, eben aufflatternden Vögeln dominiert und stets in einer Reihe im Zwischenraum zwischen den zwei gleichen Motiven der Vorder- und Hinterreihe steht, das kleinere aber fast wie eine untere Fortsetzung des groſsen die Zwischenräume ausfüllt. Die Zeichnung gibt das Muster in etwa $^2/_5$ der Naturgröſse wieder.

Das von Moder und, wie es scheint, auch Leichensäften stark mitgenommene Bruchstück, welches das Museum einem Freunde und Gönner in Prag verdankt, fand sich im Grabe des böhmischen Königs Georg von Podiebrad († 1471), hat also wol spätere Verwendung als Entstehung gefunden, da doch kaum eine jüngere Zeit als der Beginn des 15. Jhdts. dafür angenommen werden kann. Es ist aber deshalb wahrscheinlich, daſs die Grundfarbe ehemals Purpur war, und daſs man deshalb diesen älteren, damals schon durch die burgundische Mode und ihre Granatapfelmuster aus dem Gebrauche der Lebenden verdrängten Goldstoff dem Herrscher mit in die Gruft gab, aus welcher unser Bruchstück bei der Eröffnung um die Mitte dieses Jahrhunderts entnommen wurde.

Das Muster Fig. 2 zeigt in seinen Motiven gleichfalls nur Anklänge an arabische Muster, ist aber unzweifelhaft italienisch, wahrscheinlich etwas jünger als das vorhergehende. Es ist

ebenso in Gold, und zwar auf nicht sehr dunklem rothen Grund hergestellt. Es sind zwei gleich grofse und ganz ähnliche Motive, welche, schräg versteilt, mit einander wechseln. In

Fig. 1.



einem geflochtenen Kranze ist eine Burg; ein Flammenbüschel erhebt sich aus der Spitze des Kranzes und je zwei Thiere, die einen reh- oder antilopenartig, die andern hundeähnlich, schreiten in die Flammen hinein; zwei Laubranken gehen nach abwärts vom Kranze aus. Das Muster ist in ungefähr ¹/₃ der Naturgröfse gezeichnet. Die eigenthümliche künstlerische Wirkung beruht darauf, dafs die dünnen Goldlinien der Flammenbüschel mit den dünnen Zwischenräumen des Grundes in einiger Entfernung für das Auge zu einem hellrothen, goldschimmernden Tone verschwimmen, so dafs das Muster, welches sehr einfach componiert ist, im Ganzen und Grofsen von weitem den Eindruck einer horizontalen Zickzackstreifenordnung macht.

Die nächste Herkunft dieses Stoffes, der sehr dick und schwer ist, und von dem wir ein grofses, wohlerhaltenes, nur in der Farbe etwas verblichenes Bruchstück besitzen, das uns von einem Freunde aus Hannover geschenkt wurde, hat sich nicht feststellen lassen, ist aber auch nicht von Wichtigkeit, da es ja doch auf keinen Fall an seinem deutschen Fundorte fabriciert worden ist.

Nürnberg. A. Essenwein.

Zur Literaturgeschichte.

Die nachfolgenden vier Documente, beachtenswerth als Beiträge zur Literaturgeschichte, theilweise auch zur Heraldik, und als Beweise, wie hoch Geschichte und Alterthumskunde am Hofe Kaiser Ferdinand's I. geehrt wurden, sind den zufällig im hannover'schen Staatsarchive aufbewahrten Originalconcepten entnommen.

Hannover. Dr. Grotefend.

1. Privilegium imprimendi pro Basilio Joanne Heroldo.

Ferdinandus etc. Honesto docto nostro et sacri imperii fideli dilecto Basilio Joanni Heroldo, historiographo aulae nostrae caesareae familiari, gratiam nostram caesaream et omne bonum. Cum non vulgari testimonio nobis commendata et laudata fuerit ac ex parte nobis ipsis jam antea etiam abunde perspecta opera, quam sedulo impendis historiis diligenter et bona fide conscribendis et aliorum quoque antiquorum et probatorum authorum scriptis e tenebris eruendis atque in lucem emittendis, prout et nunc te praeclaros admodum commentarios efflorescentis Germaniae opus multorum testimonio praestantissimum et reipublicae literariae utilissimum in centum et triginta libros

digestum in manibus habere et propediem absoluturum ac editurum accepimus: nos sane intelligentes, quantum utilitatis et fructus ex optimorum authorum et historiarum lectione ad stu-

Fig. 2.



diosos homines redeat, facere non potuimus, quin hujusmodi tuos egregios conatus non solum clementer approbaremus, verum etiam authoritate nostra caesarea promovendos et juvandos susciperemus, scientes praesertim, non deesse homines avaros et lucri plus nimis inhiantes qui, cum ex aliorum incommodo quaestum et compendium captare soleant, fortasse operam daturi essent, ut te vel typographum, cui tuas lucubrationes cudendas dederis, viciosa aemulatione aut sinistra aliqua machinatione debito fructu et emolumento fraudare possint. Quocirca ut contra hujusmodi aemulorum fraudes et dolos munitus et instructus sis, *)

2. Nobilitatio cum melioratione armorum pro Basilio Joanne Heroldo.

Ferdinandus etc. Docto nostro et imperii sacri fideli dilecto Basilio Joanni Heroldo, aulae nostrae caesareae familiari, gratiam nostram caesaream et omne bonum. Cum in republica bene constituta non solum poena, sed et praemio opus sit, ut illius metu facinorosi homines a sceleribus perpetrandis deterreantur, hujus vero spe boni ad virtutis studia accendantur, optima sane ratione et consilio majores nostri Romani imperatores et reges instituerunt, ut, qui honestate morum doctrina ac eruditione excellerent, ii condignis honoribus ac honestissimis praemiis afficerentur. Ita, enim quibus studiorum suorum ratio et fructus aliquis constat, non solum eodem sectandae virtutis vestigio insistunt, sed etiam addunt sibi ipsis quasi calcar et stimulum ad eadem studia deinceps ardentius et constantius usquequaque prosequenda. Itaque **), B. J. Herolde, cum ex fido digno testimonio satis nobis cognitum compertumque sit, quam non solum ab ineunte aetate tua colendae virtutis studiosus fueris, quamque magnos in

*) Das Folgende, worauf ein beigefügtes Zeichen hinweisen soll, fehlt. Vermuthlich ist ein eingelegtes Blatt verloren.

**) Die Stelle: Itaque — munificentiae ist in dem Entwurfe durchgestrichen, dagegen durch ein Zeichen auf etwas dafür Einzuschaltendes verwiesen, das aber sammt dem Blatte, worauf es geschrieben gewesen, verloren ist. Des Zusammenhangs wegen mufste hier das Ausgestrichene beibehalten werden.

ea jam progressus feceris, verum etiam qua fide, cultu et observantia erga nos et S. Rom. Imperium affectus sis, facere non potuimus, quin te aliquo liberalitatis ac munificentiae signo cohonestaremus, ut virtus tua posthac sese acrius extolleret, haberentque posteri tui exemplum, quod aemularentur. Quamobrem motu proprio animo deliberato ex certa nostra scientia et de caesareae potestatis nostrae plenitudine, sano accedente consilio, te, Basilium Joannem Heroldum ac filios tuos posterosque et heredes omnes ex te legitime natos et nascituros utriusque sexus eorumque liberos in infinitum descendentes ad nomen, ordinem, gradum, statum, coetum, dignitatem nostrorum et sacri imperii nobilium assumimus, attolimus vosque omnes juxta qualitatem conditionis humanae nobiles et tanquam de nobili genere, domo et familia nobilium procreatos dicimus et nominamus, et ab universis ac singulis, cujuscumque dignitatis, ordinis et conditionis extiterint, pro veris nobilibus vos dici, nominari, haberi et reputari volumus, statuentes ac praesenti edicto nostro caesareo expresse decernentes, quod tu, Basili Joannes Herolde, ac successores tui ex te in infinitum descendentes perpetuis posthac temporibus ubique locorum et terrarum tam in judiciis quam extra in rebus spiritualibus et temporalibus, ecclesiasticis ac profanis quibuscumque, etiam si tales forent, de quibus in praesentiarum specialis mentio fieri deberet, nec non in omnibus et singulis actibus eisdem honoribus, dignitatibus, officiis, juribus, libertatibus, insignibus, privilegiis, praeeminentiis, gratiis et autelationibus uti, frui, gaudere et potiri possitis et valeatis ipsique possint et valeant, quibus caeteri nostri et sacri Romani imperii veri nobiles de nobili prosapia a quatuor avis paternis et maternis geniti utuntur, fruuntur et gaudent quomodolibet consuetudine vel de jure.

Ut autem hujus nostrae nobilitationis perpetuum maneat testimonium majoreque ipsam beneficio decoremus, eadem authoritate nostra caesarea antiqua et paterna tua insignia, quibus olim serenissimus princeps dominus Ludovicus, rex Hungariae et Bohemiae etc., sororius et frater noster charissimus, patrem tuum exornavit, infrascripto modo clementer mutavimus, auximus et locupletavimus, ac tenore praesentium mutamus, augemus et locupletamus, ita scilicet, ut scutum sit duabus lineis, rubra et alba, quae inferiorem locum obtineat, per latitudinem in duas aequales partes divisum, quarum inferior lazurea habeat depictum elephantum croceum seu aureum, cujus humeri tapete seu peripetasmate ejusdem coloris instrati sint, cum hoc lemmate circa oras seu fimbrias inscripto: *Alit Honos Heroem;* superior vero pars scuti duabus itidem lineis, rubra nimirum et alba sinistrum locum obtinente, per longitudinem aequaliter distinguatur, in area laeva coerulea sit foecialis, indutus paludamento aureo seu ejusmodi tunica, qua caduceatores uti consueverunt cum aquila bicipite nigra in pectore explicitis alis, manu sinistra caduceum tenens, dextra vero foemori innixa, capite aperto et revincto circum tempora serto laureo ac croceis fasciis ab occipitio diffluentibus; dextra autem pars contineat memorata tua paterna insignia, arcam scilicet, quae a superiore angulo sinistro ad inferiorem dextrum in duas partes oblique dividitur, quarum superior coerulei coloris est, et repraesentat in ejus medio rosam candidam, inferior vero aurei, et continet in se truncum seu pediculum ejusdem rosae ita depictum, ut referat literam P. Scuto imposita sit galea aperta et tornearia corona aurea et phaleris seu induviis laciniisque croceis seu aureis ac lazureis ex utraque parte molliter defluentibus ac circumfusis ornata. E cono ejusdem galeae exurgant duo cornua bubalina ita constituta, ut orificia aversa habeant, quorum alterum, quod dextrum est, superne aureum sit, inferius coeruleum, his coloribus aequaliter distinctum, sinistrum vero dextro contrarium. Inter haec cornua pubescens conspiciatur foecialis seu heroaldus in caeteris per omnia similis illi, qui supra descriptus est; quemadmodum haec omnia pictoris manu ingeniosius in medio hujus caesarei nostri diplomatis repraesentantur, volentes et expresse statuentes atque decernentes, quod tu, Herolde, tuique liberi, heredes ac descendentes legitimi utriusque sexus in omnem posteritatem jam descripta nobilitatis et armorum insignia ex hoc tempore deinceps in perpetuum in omnibus et singulis honestis ac decentibus actibus, exercitiis, et expeditionibus tam serio quam joco, in hastilibus ludis seu hastatorum dimicationibus, pedestribus vel equestribus, in bellis, duellis, singularibus certaminibus et quibuscumque pugnis eminus cominus, in scutis, vexillis, tentoriis, sepulchris, sigillis, monumentis, annulis, aedificiis, suppellectilibus, tam in rebus spiritualibus quam temporalibus et mixtis, in locis omnibus, prout vobis libitum fuerit seu necessitas vestra postulaverit, habere, gestare et deferre ac simul quibuslibet privilegiis, immunitatibus, libertatibus et juribus, uti, frui ac gaudere possitis, quibus alii quoque nobiles armigeri seu hujuscemodi armorum et nobilitatis ornamentis decorati utuntur, fruuntur et gaudent consuetudine vel de jure, aptique sitis et idonei ad etc. *(ut in communi forma*).*

Quapropter omnibus et singulis ecclesiasticis et secularibus electoribus principibus, archiepiscopis, ducibus, marchionibus, comitibus, baronibus, militibus, nobilibus, clientibus, capitaneis, vicedominis, advocatis, praefectis, procuratoribus, officialibus, quaestoribus, civium magistris, judicibus, consulibus, regum heraldis et caduceatoribus ac denique omnibus nostris et sacri imperii subditis et fidelibus dilectis, cujuscumque status, gradus, ordinis, conditionis et praeeminentiae fuerint, seu quacumque praefulgeant dignitate, firmiter mandamus et praecipimus, ut te, praefatum Basilium Joannem Heroldum, tuosque liberos, nepotes, haeredes et posteros ex te legitimo connubio prognatos ac in perpetuum descensuros praescriptis armorum et nobilitationis insignibus, privilegiis, immunitatibus et juribus, vobis hoc nostro caesareo diplomate concessis, libere, pacifico et sine molestia aut impedimento uti, frui, potiri ac gaudere sinant et deinque idem ab aliis fieri curent, quatenus gravissimam indignationem nostram et mulctam L marcarum auri puri fisco

*) Vgl. den folgenden Adelsbrief für Wolfgang Lazius.

nostro imperiali et parti laesae ex aequo, omni spe veniae sublata, solvendam evitare voluerint, quam poenam iis, qui hoc diploma et rescriptum nostrum observare neglexerint aut spreverint, quotiescumque scilicet illud violaverint, irrogandam decernimus et statuimus. In cujus rei ampliorem fidem ac testimonium hisce literis nostris, manu nostra propria subscriptis, sigillum nostrum caesareum appendi voluimus.

Augustae Vindelicorum die 10. Aprilis 1559.

(Schlufs folgt.)

Inventarium

s. reliquiarum, sacrae suppelectilis, ornatus, paramentorum ac rerum mobilium insignis collegiatae ecclesiae s. Stephani Moguntiae.

Renovatum postquam pretiosiora ornamenta sacrae suppelectilis cum archivii documentis anno 1688 mense octobri ob invasionem Gallorum et bellicos tumultus Ratisbonam transportata in celeberrimo Monasterio s. Emerani custodita, et anno 1692 per Decanum S. Loth ibidem visitata, anno uero 1699 pridie festum visitationis S. Mariae virginis quo die et anno 1689 ecclesia nostra S. Stephani mandato Generalis urbis Moguntinae Gallici regiminis ante obsidionem totaliter evacuata et Gallica munitione cum praesentissimo ruinae periculo impleta fuit, Ratisbonâ reportata ac in bono statu sine ullo damno reperta in ecclesiam restituta sunt. Illustratum cum adjunctis notaminibus et annotationibus notatu dignis et ordinatum a Sebastiano Loth J. U. D. Decano eccl. S. Stephani. Conscriptum a Bernardo Antonio Honcamp can. capitulari ac custode et Nicolao Ignatio Hummel Vicario ac Sacristano. Anno 1699*). 1706**). MDCCVII.

Primo. Inventatio ac descriptio SS. Reliquiarum.

1mo. Veneratione dignum Corporale***) per effusionem calicis maculis sanguineis mirabiliter ac signanter conspersum in quadrata capsula argenteata auratis marginalibus et unionibus diversis ornata una cum magna antecessorum nostrorum veneratione hucusque custoditum; a quo anno die et quo facto contigerit, nondum repertum; forsan libri et documenta amissa, cum multa desint, uti protocolla vide in registro de vicario Steinmetz, cum quo liber sepultus inventus ao. 1626 in sepulchro.

2do. Insignis pars sacrati cranii capitis s. Stephani in forma rotunda ad magnitudinem coronae sacerdotis ex singulari affectu erga s. Stephanum et Ecclesiam ejusdem Moguntiae donata a serenissimo principe comite Palatino Joanne Duce Bavarie anno 1496 iuxta lit. testimon. in pergam. sigillatas.

3tio. Venerabile caput et corporis exuviae B. Willigisi archiepiscopi et primi principis electoris Mog., fundatoris ecclesiae S. Stephani in ea sepulti, et e tumba cum veneranda casula elevati extant in viridato reliquiario sive cista viridi colore depicta.

4to. Venerabilis lapis unus*), a rev. Dom. Theobaldo ecclesiae S. Stephani scholastico predicatore quondam terrae sanctae ex Jerusalem cum plurimis aliis reliquiis allatus anno 1212, de quo in magno inventario archivii plura in pedamine cupreo deaurato impositus et venerationi publice expositus, novo pedamento pulchriori argenteo aurato impositus in forma monstrantiae. A. 1699. Am Rande steht: De hoc P. Steugelius, ord. s. Bened. de cultu ss. reliq. p. 254.

5to. Culter unus, quo s. Bartholomaeus apostolus excoriatus esse traditur, extat cum vagina argenteis vinculis cincta, manubrio similiter cinctus, quo tempore et anno ad ecclesiam nostram pervenerit, documenta nondum reperta vel amissa sunt. Serarius meminit de reb. Mog. lib. 1. cap. 17. Am Rande steht: P. Steugelius ord. s. Bened. de cultu ss. reliquiar. p. 272.

6to. Aufführung von Reliquien verschiedener Heiligen in cistula, R. i. a tergo signata, in fronte S. Stephani et B. Mariae Magdalenae imaginibus picta in summo altari stante.

7mo. Vasculum vitreum argento cinctum cum casanula argentea pedaneo argenteo innixum, mit einzelnen Reliquien.

8.—12, 14 u. 15 unbedeutend und darum übergangen.

13. Fasciculus reliquiarum B. Elisabethae regis Hungarorum filiae nuptae Landgravio Thuringiae.

16. Fasciculus longus viridis telae cum reliquiis notatis de ossibus S. Bilhildis Ducissae fundatricis veteris monasterii. Anno 1401 per Abbatissam Claram et Conventum".

Die übrigen Nummern enthalten nichts, was aufzunehmen wäre. — Aus Bodmann's Nachlafs mitgetheilt von

Worms. Falk.

*) Durchstrichen. **) Desgleichen.

***) Wird jetzt noch gezeigt.

*) Wird jetzt noch daselbst gezeigt, sowie die unter Nr. 5 angeführte Reliquie.

Friedberg in der Wetterau.

Gerettetes Fragment.

Die Versammlung des Verwaltungsraths des german. Museums im September v. Js. wurde von einigen Mitgliedern benutzt zu einem Besuch des Pergamentlagers in Fürth, welches schon so viele werthvolle Handschriften und Urkunden verschlungen, zuweilen jedoch auch zur Rettung gefährdeter Stücke geführt hat. Die Nähe des germanischen Museums bot in manchen Fällen die Gelegenheit zu rechtzeitigem Einschreiten, und es ist deshalb zu bedauern, dafs der Handel eine andere Richtung genommen hat, so dafs diesmal in Fürth nur noch wenig Reste zu finden waren.

Unter diesen befanden sich zerschnittene Blätter eines Copialbuches der Burgkirche zu Friedberg, in welchem, wie es scheint, die leeren Blätter, welche auf die Abschriften der Pri-

vilegien folgten, zu fortlaufenden Eintragungen benutzt wurden. Erworben ist die untere Hälfte eines Foliohlattes, auf welcher zu lesen ist:

„Item Anno M° ccc° lxxxx° quarto. domini Castreuses inciperunt construere et edificare novam domum que debet spectare ad plebanum ecclesie Castri super aream sitam iuxta ecclesiam. quo wlgaliter nuncupatur Griffensteyn. quam dominus Crafto de Hocsfeld et sui in hac parte coheredes contulerunt ad ecclesiam predictam pure propter deum." — Am Rande steht: „de domo dotis. So weit ist die Schrift von regelmäfsiger Schreiberhand und mit Roth verziert. Es folgen darauf einige von andern Händen successiv gemachte Einträge:

„Item Anno domini M° c°c°c° quarto in die Margarete circa horam quintam post meridiem fecit domicellus Mengotus de Dûdelßheim Junior cum seruis Castrensium grande bellum prope Nẏda et captiuauerunt Wolffonem Schenckin et Crafftonem Rẏdesil et quam plures et dederunt ad fabricam xviij florenos. (1404 Juli 13).

Item Anno domini M°C°C°C°C° quinto quinta feria ante palmarum (1405 April 9) fuit electus Dominus Johannes de Stockheim in Burggranium per Castrenses et eodem die Resignauit dominus Ebirhardus Lewe de Steinfort idem Offitium. Item anno domini M°cccc°vij° quarta feria post Anthonij (1407 Jan. 19) obijt dominus Ebirhardus Weyse burggrauius tunc temporis. Item anno domini M°cccc°vij° quinta feria post purificacionem (Feb. 3) fuit electus dominus Ebirhardus Leo Junior in burggrauium."

Von der folgenden Seite ist nun wieder die abgeschnittene obere Hälfte verloren; erhalten ist der Schlufs von dem unsauber geschriebenen Concept einer Urkunde, die mit Zustimmung der beiden Baumeister, des Burgpfarrers und anderer Zeugen für die Burgkirche ausgestellt ist. Den Schlufs bildet ein Eintrag über die Entnehmung einer Summe aus dem Gotteskasten.

— — — „(waz *durchstrichen*) ye hundert guldin . . . . . xij . . . . . . stet (dar vor alz das he haid zû Flanstad nicht vßgnomen, *durchstrichen*) vnd geschach myt by wesin vnde myt Rade hern Conr. von Belderßheim, Jvncker Hartmans von Bûchins, bede Bûmeyster, Jûncker Reinhartz von Swalbachis, (hern *durchstrichen*) Johannes vnser hern schriber, hern Conr. Rodin vnsers pherrers vnde der altaristen eyn teylis, myt namen hern Heinrichis von Rodcheim, hern Siferidis von Elwenstadis, hern Conr. von Schotlin. Actum anno xvj° sexta ante omnium sanctorum. (1416 Oct. 30.)

Item Anno domini M° cccc° xvij° dominica ante Thome apostoli (1417 Dec. 18.) Her Eberhard Lewe burggraue, Juncher Lodewig Weise, her Conrad Rode pheruer, Johannes Freulin (*oder* Frenlin) der schriber vnde Conrad Wasmud Bumoinster sente Georgen, uamen vß dem stocke vor vnser lieben frauwen in der Kirchen czwenevndczwenczig gulden vyerczen schill. vnde vyer heller."

Unter dem ziemlich reichhaltigen Material, welches Philipp Dieffenbach in seiner Geschichte der Stadt und Burg Friedberg in der Wetterau (Darmstadt, 1857) benutzt hat, findet sich nicht nur keine Erwähnung eines solchen Buches der Burgkirche, sondern auch den älteren Sammlern, deren Vorarbeiten ihm vorgelegen haben, mufs ein solches unbekannt geblieben sein, denn das „grande bellum" vom Margarethentag 1404 würde sonst doch wohl erwähnt sein. Auch die Reihe der Burggrafen wird durch dieses Fragment berichtigt. Die Vernichtung der Handschrift ist also sehr zu beklagen.

Bei dieser Gelegenheit mag zugleich erwähnt werden, dafs der Bibliothekskatalog des Salzburger Domkapitels von 1433 (Cod. Mus. Germ. 8743), welchen Herr Prof. Bartsch im Anzeiger 1858, Sp. 292—295 beschrieben hat, durch Ankauf im Jahre 1855 vor einem ähnlichen Schicksale bewahrt ist. Derselbe hatte jedoch damals schon seinen alten Einband eingebüfst, dessen Herr von Koch-Sternfeld im Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde 3, 101 gedenkt, und damals werden auch die eingelegten Zettel verloren sein, auf welche noch vorhandene Zeichen verweisen. Dadurch erklärt es sich, dafs die Handschrift des Adam von Bremen, bezeichnet als „Mappa Terre Saxonie et Chronicon Saxonum", jetzt nicht mehr mehr zu finden ist; sie wird Nr. 301 gewesen sein. Die Handschrift selbst ist in Wien noch vorhanden (Nr. 521), aber die Mappa fehlt; s. Mon. Germ. Script. VII, 272.

Heidelberg. Wattenbach.

Miscellen aus Handschriften.

I. Handschriftliche Epitaphien.

1. Hic ego qui iaceo thesaurus philosophiae,
Quadruuio fueram praeditus et triuio.
Nec genus omne stili concinnius edidit alter
Inter eos, nomen qui meruere stilo.
Omne quod edideram carmen, seu prosa, maronis
Esse uidebatur uel ciceronis opus.
Contegor octobris gotefridus luce suprema
Rupe sub hac. flete participes studii.

2. Nec sanguis procerum nec honor nec copia rerum
nec tibi Walthere species tutela fuere.
Par modo iumento sanie fluis in monumento
Ore iacens faedo granis et nitanda putredo.
Sed tibi, quod pane satiasti vulgus inane,
Nunc aeternorum parit emolumenta bonorum,
Nec sine spe ueniae prope limina sacra mariae
Clauderis hac fossa, donec tuba suscitat ossa

3. Forma, genus, mores, populi fauor, ampla supellex
Praetereunt, pereunt nec reditura ruunt.
His licet ornatus, licet horum pondere clarus
Isembarde ruis, facte ruina tuis.

Spes miseris, tutela reis, solamen egenis
Vluns eras, niuens sit tibi uita dei.
Ter quater et bis ter solarem uolucrat orbem
Marcius, in cineres cum resolutus abis.

Diese drei Epigramme nebst einem vierteu, dessen sechs Zeilen völlig verblichen siud *), finden sich auf Fol. 1 b. eines der Rehdiger'schen Bibliothek zu Breslau angehörigen Lucan-Codex sec. XII (S. I, 5, 26 membr. in 8°) von einer oder zwei etwas jüngeren Händen eingetragen.

4. Hoc quodcumque uides quam paruo marmore clausum,
Nobilibus fueram grata puella procis.
Tunc lusus cecidere pii, cecidere choreę,
Cum rapuit miseram mors inimica caput.
Hęc tamen ęlisios inter michi gloria manes:
Coniugii pactam non temerasse fidem.
Segnorellus Cambius dinus poeta.

Auf Fol. 157 b einer von Rebdiger (1569. 6 Jenaro) in Verona gekauften Handschrift von Ovid's Metamorphosen (S. I, 6, 2 membr. 8° saec. XIII., 158 Octavblätter) von einer Hand des 15. Jahrh. eingetragen, von welcher auch — oder von einer gleichzeitigen — auf der letzten Seite bemerkt ist: Emptus fuit ducatis 3. ß 16.

5. Tumulus hic claudit generosi Militis ossa
Stirpe de ansoldis dicti niger sillaba grossa,
Doctor famosus, legum regimine pio
Regit urbes, fouet ciues examine iusto.
Hunc mors uita priuat, que premit cetera regna,
Annis milenis trecentis cum quadragenis,
Quinque sint euncti, die) (= *lunae*) uigesimo iunii.
Pro quo lector ora, qui transis qualibet hora.

Ein zweiter Versuch lautet:

Ausoldis natus Negriolus et ipse uocatus
Legibus ornatus doctor fuit iste uersatus
Moribus infusus iacet . . . . marmore trusus,
Omnibus exclusus mundi . . . . usus.
Hic urbes rexit bene cines . . . que texit
Et sibi connexit . . . . . quosque replexit,
Amodo priuatus est omnibus hic tumulatus
Anuis milenis trecentis cum quadragenis
Quiuque, die lune bis dena menseque iunii.
Meque legens ora, qui transis qualibet ora

Aus Codex Rehdigeranus S. IV, 1, 21 membr. fol. sec. XIV. (Azonis summa), fol. 1 a.

6. Carmina posita ad archam abatis sci. petri depernxio. facta per magistrum petrum.
Numine diuinus sacer abas hic hugolinus
Marmore retrusus, uirtutibus omnibus usus,
Prudens et iustus, fortis, moderatus, honestus,
Annis trigenis vno permansit egenis
Prelatus dignus et dapsilis atque benignus,
Ecclesie censum semper seruando repeusum

Von einer Hand des 14. Jahrh. ebendas. Fol. 1 b.

*) Der Anfang ist noch zu entziffern:
Heu breuiore mora mors quemque rapit meliora
Q' pietas . . . consulat hinc homini

II. Räthsel.

1. Est quoddam flumen, quod habet mirabile nomen.
si caput, est miles; si finem demseris, ales;
si medium tollis, erit hoc, unit unde cicatrix.
flat uolat et pugnat nulturnus stillat et undat.

Aus Cod. Vindobonensis Nr. 303, Fol. 164 a.

2. Cor scit, splen ridet, iecur ardet, fel habet iram.
ut non introeas, aut que sunt hec tria soluas:
Qui facit et non fit, facit et fit, non facit et fit.

Ebendaher fol. 63 b. Der erste Vers stammt aus einer Synonymik (Brito?) und hat mit den folgenden gar nichts zu thun. Beim zweiten ist der Anfangsbuchstabe ausgespart worden: es mufs Ant heifsen. Dasselbe Verspaar theilen Wright und Halliwell in den Reliquiae antiquae II, 110 mit; dort heifst es: Hic non i. nisi q. s. etc.

Landeshut. Ottow.

(Schlufs folgt.)

Zur Geschichte der Siegel Kaiser Sigismund's.

In den Registraturbüchern des K. Sigismund (Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Band F, fol. 72) findet sich folgende Aufzeichnung:

Anno domini MCCCCXVII quinta die Novembris pro parte invictissime regie maiestatis Romane ego Johannes Kirchen servitorum suorum minimus cum magistro Arnoldo de Bomel aurifabro conveni in hunc modum, videlicet quod idem Arnoldus facere debebit duo magna sigilla imperialis maiestatis: unum in quo persona imperialis cum pomo et ceptro sedet super duabus aquilis quarum quelibet habet duo capita, et debent esse quinque clipei circumcirca personam et in circumferentia tituli etcetera; item et aliud in quo simpliciter sculpta sit imrialis aquila habens duo capita etcetera. pro quibus ambobus sigillis prefata regia maiestas solvere debebit predicto Arnoldo florenos Rinenses ducentos, videlicet centum immediate et centum factis et omnimodo completis sigillis antedictis, item faciet etiam sibi dari sex marcas argenti et in nullo alio maiestas ipsa pro sigillis premissis erit aliquatenus obligata, nisi velit sibi aliquid ex gracia mera dare. actum Constancie anno meuse et die quibus supra.

Offenbar nach obigen Angaben sind die Kaisersiegel Sigismund's angefertigt, welche von Römer-Büchner Nr. 73 und 74 beschrieben sind. Dafs sie schon im J. 1417 bestellt worden, verdient wol Beachtung.

Wien. Th. Sickel.

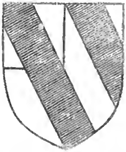
Deutsches Grabdenkmal zu Avane in Valdiserchio.

An der Façade der Kirche des genannten Ortes ist ein Grabstein eingemanert, auf dessen Rande mit sogen. gothischen Buchstaben folgende Inschrift (in drei Hexametern) angebracht ist:

Clauditur hoc . . . . .
maximus auctor duxque comesque miles Cōradus sanguine
clarus Teutonicos condam qui rex'at agmine victor.

Die Inschrift ist, wie hier angedeutet, in drei Reihen, entsprechend den drei Seiten des Steines, und zwar oben, rechts und unten ausgeführt. Die Punkte vertreten zwei unleserliche Worte, welche zweimal, auf verschiedene Weise eingehauen gewesen, wodurch eine Verwirrung unter die Buchstaben gekommen ist, in Folge deren keiner mehr kenntlich geblieben. Doch kann man sich überzeugen, dafs das unmittelbar auf *hoc* folgende Wort keine Aehnlichkeit mit *tumulo* habe; die bis zu Ende der Reihe folgenden Zeichen lassen auf einen Genitiv Pluralis der zweiten Declination schliefsen.

Das obere Ende des Steines ziert eine Architektur; den leeren Raum füllt die Figur eines Kriegers, der in den Händen den Commandostab hält und auf dem Helme eine Königskrone trägt; daneben zwei Schilde, wie der beistehende:



Die nicht schraffierten Balken treten aus dem Steine hervor, und die Linien, welche sie vom Grunde ausscheiden, sind gefurcht.

Da in der Inschrift des Denkmales der Geschlechtsname des Bestatteten fehlt, kann dieser nur aus dem Wappen errathen werden. Der Mangel der Farbenangabe macht auch dessen Erklärung schwierig. Einige Aehnlichkeit hat es mit dem Wappen der Runkel, doch hat dieses aufrechtstehende Pfähle statt der Schrägbalken. Sollte Jemand das hier abgebildete kennen, würde Auskunft dankbar entgegengenommen.

Weimar. Reinh. Köhler.

Ueber eine Handschrift aus Gladbach.

Bei einem Besuch des grofsartigen Walraf'schen Museums in Köln, welches seinem Stifter und der Stadt Köln gleich viel Ehre macht, fiel mir unter den ausgelegten Handschriften eine kostbare, sehr schön geschriebene in 4° der Callationes patrum von Cassian auf, die wol dem zwölften Jahrhundert angehören mag. Ein Bild auf der Vorderseite des letzten Blattes stellt sieben, in einzelnen Nischen befindliche Aebte vor, vier in der obern, drei in der untern Reihe, von denen die drei unteren als Theodorus, Serenus und Isaac bezeichnet sind, während eine jüngere Hand den obern vier die Namen der übrigen im Texte benützten Schriftsteller beigefügt hat: Germanus, Serapion, Pafnutius und Moysis. Zwischen beiden Reihen stehen die Verse:

Hic patres sanctos, pater alme, videte notatos,
Iste refert fructus quorum tibi quippe libellus.

Auf der gegenüber stehenden Rückseite des vorletzten Blattes sind diese Widmungsverse:

Digne Dei miles, vitae caelestis heriles
Contemplans sedes, mundi scis spernere sordes,
Et florens operum clara virtute bonorum,
Nocte dieque choros operis meditare supernos.
Suscipe tuque librum, modo quem fero, dignius istum,
Dicta verendorum tibi qui fert inclita patrum,
Quis quoque subtilem studeas hunc comere mentem.
Otine frater ego temet qui semper amabo,
Filius ut dulcem devota mente parentem,
Haec eadem scribi fecique tuae pietati,
Quam confido mei precibus quoque nunc reminisci,
Unde tuis pedibus supplex, pater abba, volutus,
Queso tuam mitem flexis genibus probitatem,
Ut memor esse tui digneris fratris Amandi,
Quem tibimet fidum per cuncta tenebis amicum,
Quo tua sit mecum semper, mea mentio tecum.

Unter diesen Versen ist der Donator knieend vor dem Abte, dem er das Buch überreicht, dargestellt.

Hieraus ergibt sich, dafs ein Mönch Amandus diese Handschrift schreiben liefs für seinen Bruder, der zugleich sein Abt war, Namens Otine. Nach einer Inschrift auf dem Vorsetzblatt in Zügen des 15. Jahrhunderts gehörte die Handschrift damals dem Kloster Gladbach: Liber monasterii Sancti Viti martyris in Gladbach. Aber unter den Aebten von Gladbach kommt dieser Name nicht vor, und ich habe vergeblich danach gesucht. Nur im Nekrolog von Ottenbeuern kommt am 15. Juli ein Abt Otino vor, aber wohin er gehört, ist nicht bekannt. Auch dafs Kempten 1062 kurze Zeit einen Abt des Namens hatte, hilft uns nichts. Vielleicht aber findet sich noch einmal der richtige, und jene Verse sind gut genug, um seinem Kloster Ehre zu machen.

Von späterer Hand des 13. oder 14. Jahrh. stehen auf dem Vorsetzblatte zwischen den Spalten des alten Textes zwei Verse, welche ich auch sonst schon gelesen habe:

Laudamus veteres, sed nostris utimur annis.
Consilium solet esse senum, iuvenumque voluptas.

Heidelberg. W. Wattenbach.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

1872. **№ 1.** **Januar.**

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, den 15. Januar 1872.

Die letzten Tage des verflossenen Jahres brachten uns noch die erfreuliche Mittheilung, dafs S. Excellenz der kgl. preufsische Finanzminister gestattet hat, dafs von der Verwaltungscommission des sequestrierten Vermögens Sr. Majestät des vormaligen Königs Georg von Hannover der seiner Zeit, nach Sequestrierung des Vermögens, eingezogene Jahresbeitrag zu 200 Thlrn. vom 1. Januar 1872 an wieder gezahlt werde. Erfreulich ist es auch, mittheilen zu können, dafs neuerdings eine Reihe deutscher Städte zu der Zahl der beitragenden hinzugetreten ist, die theils in dieser, theils in der folgenden Nummer im Verzeichnisse der neuen Beiträger sollen aufgeführt werden.

In Hamburg hat sich, durch unsern Pfleger Dr. J. Voigt angeregt, ein Comité gebildet, bestehend aus den Herren: Dr. H. Gries, Dr. A. H. Kellinghusen, Professor A. Kiefsling, Arnold Otto Meyer, Professor Christian Petersen, Georg Theodor Siemfsen, Senator A. Tesdorpf, Dr. J. F. Voigt, A. N. Zacharias, welches einen Aufruf an die Bewohner Hamburgs erlassen hat, das germanische Museum kräftig zu unterstützen, sowohl durch Jahresbeiträge als durch einmalige gröfsere Gaben, die für die Herstellung eines Saales bestimmt sind, welcher unter dem Namen „hanseatischer Saal“ die Geschichte des Handels und der Schifffahrt übersichtlich darstellen und insbesondere Erinnerungen an den Hansebund bringen soll. Dieser Aufruf hat gute Aufnahme gefunden, und es sind bereits namhafte Zeichnungen erfolgt, die wir, sobald das Resultat übersichtlich vorliegen wird, gemeinsam bekannt geben werden.

Leider haben wir diesen Nachrichten auch die vom Tode eines der eifrigsten Förderer unserer Anstalt, des Mitgliedes unseres Verwaltungs- und Gelehrtenausschusses, des Hofraths und Professors Dr. C. B. A. Fickler in Mannheim, anzureihen.

Nachstehende Herren haben die Güte gehabt, in Folge der bei der letzten Conferenz des Verwaltungsausschusses stattgefundenen Wahl in den Gelehrtenausschufs einzutreten:

Für Kunst- und Kulturgeschichte:
- A. v. Bayer, Hofmaler, in Karlsruhe.
- Dr. Fr. Crull in Wismar.
- v. Dehn-Rothfelser, k. Baurath und Professor, in Cassel.
- Dr. Phil. Ant. Detbier, em. Direktor des österr. Kollegs zu Konstantinopel.
- Ed. His-Heusler, d. z. Vorsteher der öffentl. Kunstsammlung in Basel.
- Dr. Jul. Hübner, Direktor der k. Gemäldegallerie zu Dresden.
- G. Jacob, Domvicar und bischöfl. Assessor, in Regensburg.
- Dr. Friedr. Kenner, Custos des k. k. Münz- und Antikenkabinets in Wien.
- Dr. Lehner, Hofrath und Hofbibliothekar, in Sigmaringen.
- Dr. K. Lind, Concipist im k. k. Handelsministerium, in Wien.
- Dr. W. Lotz, k. Baumeister, in Marburg.
- C. v. Lützow, Professor, in Wien.
- J. Milde, Maler, in Lübeck.
- Dr. Carl Schiller, Direktor des städt. Museums in Braunschweig.
- Dr. Alwin Schultz, Privatdocent und Custos der Univers.-Bibliothek in Breslau.
- James Weale in Brügge.
- Dr. Albert v. Zahn, Hofrath und Referent in der Generaldirektion der k. Sammlungen für Kunst und Wissenschaft in Dresden.

Für Baukunst:
- Ritter v. Ferstl, k. k. Oberbaurath, in Wien.
- K. W. Hase, kgl. Baumeister und Lehrer der Baukunst etc., in Hannover.
- Jos. Erw. Lippert Ritter von Granberg, Primatial-Architekt, in Wien.
- Fr. Raschdorff, Stadtbaumeister, in Köln.
- Vinc. Statz, k. Baurath und Diözesanbaumeister, in Köln.
- Voigtel, Dombaumeister, in Köln.

Für Rechtsgeschichte:
- Dr. L. Rockinger, k. Reichsarchivassessor, in München.
- Dr. O. Stobbe, Professor an der Universität zu Breslau.

Für Kriegsgeschichte:
- Köbler, Oberst und Commandeur des niederschles. Feldartillerieregiments Nr. 5, in Posen.
- Toll, k. pr. Major der Artillerie a. D., in Coblenz.
- Jos. Würdinger, Major im k. b. 2. Infanterieregiment Kronprinz, in München.

Für Heraldik:
- Carl Mayer von Mayerfels, k. Kammerherr, in München.

Für deutsche Sprache und Literatur:
- E. Fentsch, k. Oberrechnungsrath, in München.
- Dr. M. Heyne, Professor an der Universität zu Basel.
- Dr. Hoffmann von Fallersleben, Professor u. Hofbibliothekar, in Corvey.
- Keinz, Beamter der k. Hof- und Staatsbibliothek, in München.
- Dr. M. Lexer, Professor an der Universität zu Würzburg.
- Dr. Ernst Martin, Professor an der Universität zu Freiburg i. Br.
- Dr. W. Scherer, Professor an der Universität zu Wien.
- Dr. Ludw. Steub, k. Notar, in München.

Für nordische Mythologie:
- G. F. Bergmann, Professor, in Strafsburg.

Für Geschichte:
- Graf Friedr. v. Berlichingen in Karlsruhe.
- Dr. Aug. Buchholtz in Riga.
- Dr. Felix Dahn, Professor an der Universität zu Würzburg.
- Dr. Ernst Dümmler, Professor an der Universität zu Halle.
- Dr. Ehmck, Archivar, in Bremen.

Dr. Leopold Eltester, k. Staatsarchivar und Archivrath, in Coblenz.

Dr. Heinrich, k. Archivvorstand, in Nürnberg.

Dr. Ludwig Hänselmann, Stadtarchivar, in Braunschweig.

Dr. Theod. v. Kern, Professor an der Universität zu Freiburg i. Br.

Dr. A. Kluckhohn, Professor an der Universität zu München.

Dr. W. Maurenbrecher, Professor an der Universität zu Königsberg i. Pr.

Dr. G. Meyer v. Knonau, Professor an der Universität zu Zürich.

C. W. Neumann, k. b. Hauptmann u. Adjutant, in Regensburg.

Mathias Pangerl, fürstl. Schwarzenberg. Archivbeamter, in Wien.

Dr. Pyl, Vorstand des Zweigvereins f. pommer'sche Geschichte und Alterthumskunde zu Greifswald.

Dr. Freih. Roth v. Schreckenstein, grofsh. bad. Kammerherr und Direktor des General-Landesarchivs zu Karlsruhe.

Dr. Karl Schirren, Professor an der Universität zu Halle.

Dr. Fr. Schirrmacher, Professor an der Universität zu Rostock.

Eugen Schnell, fürstl. Hohenzollern'scher Archivar, in Sigmaringen.

Dr. Ludw. Spach, Archivdirektor, in Strafsburg.

Dr. Fr. v. Weech, Archivrath, in Karlsruhe.

Dr. Jul. Weizsäcker, Professor an der Universität zu Tübingen.

Für Geschichte und Kulturgeschichte:

Dr. Ed. Jacobs, gräfl. Stolberg-Wernigerodescher Archivar u. u. Bibliothekar, in Wernigerode.

Nachdem so die längst schmerzlich empfundenen Lücken wieder ausgeglichen und zu den vielen trefflichen Kräften, die bisher schon im Gelehrtenausschusse thätig waren, diese neuen hinzugekommen sind, wird sich ein stets regerer Verkehr der Anstalt mit dem Ausschusse entwickeln.

Durch Vermittelung des Herrn Fürsten Reichskanzlers des deutschen Reiches und der Botschaften und Consulate sind in jüngster Zeit folgende Pflegschaften errichtet und besetzt worden, deren Inhaber die Hoffnung ausgesprochen, unter den Deutschen ihres Bezirkes Interesse an unserer Anstalt erwecken und uns Zuflüsse verschaffen zu können.

1. In Europa: London. Ernst v. Bunsen, k. k. Kammerherr. Moskau. Herm. Achenbach, Kaufmann (vom Hause Achenbach u. Colley jr.). Odessa. Kaiserl. deutsches Generalkonsulat. Riga. L. Pezold, Redakteur der Rigaischen Zeitung. Warschau. Adolph Libas, Banquier. Rom. Rud. Crous, kaiserl. deutscher Consul.

2. Aufser Europa: Brussa (Kleinasien). Carl Schwaab, Viceconsul des norddeutschen Bundes. Beirut. Johannes v. Haas, Direktor d. kaiserl. Ottomanischen Bank. St. Paul (Nordamerika): Adolph Paar. New-Orleans. J. Kruttschnitt, kaiserl. deutscher Consul. Carácas (Venezuela): Hugo Valentiner, Kaufmann.

Aufserdem sind folgende Veränderungen in dem Stande unserer Pflegschaften vorgekommen:

Neue Pflegschaften wurden gegründet in Castell. Pfleger: Pfarrer Eckert, s. 1. Dezbr. v. J. Eisfeld. Pfleger: Bernh. Schmidt, I. Bürgermeister, s. 4. Novbr. v. J.

Folgende Pflegschaften wurden neu besetzt: Breslau. Pfleger: Nowag, Oberstlieutenant a. D., s. 20. Oktober v. J. Freudenstadt. Pfleger: J. Wälde, Stadtbaumeister, s. 1. Januar d. J. Gernsheim. Pfleger: Gg. Schlosser, Diakonus, s. 1. Januar d. J. Gunzenhausen. Pfleger: v. Höfslin, k. Landrichter, s. 29. Nov. v. J. Merseburg. Pfleger: Prof. Dr. Bezzenberger, Reg.- u. Schulrath, s. 1. Januar d. J. Münchberg. Pfleger: Herm. Sondermann, k. Landrichter, s. 1. Januar d. J. Saarbrücken. Pfleger: Heinr. Siebert, Buchhändler, s. 1. Dezbr. v. J. Salzburg. Pfleger: Dr. Leop. Spatzenegger, k. k. Professor u. Primararzt, s. 1. Novbr. v. J. Schmalkalden. Pfleger: Otto Gerland, Rechtsanwalt u. Notar, s. 1. Novbr. v. J. Eingegangen sind die Pflegschaften Quedlinburg, Worbis, Zwenkau.

Seit Veröffentlichung des letzten Verzeichnisses wurden folgende neue Jahresbeiträge angemeldet:

Von **öffentlichen Kassen, Städten etc.:** **Baden bei Wien.** Stadtgemeinde 5 fl. 50 kr. **Bruck** (Steierm.). Stadt 1 fl. 10 kr. **Fürstenfeld** (Steierm.) Stadtgemeinde 5 fl. 50 kr. **Haid** (Böhmen). Stadt 3 fl. 30 kr. **Iglau.** Stadtgemeinde 11 fl. 40 kr. **Krems.** Stadtgemeinde 5 fl. 50 kr. **Kulmbach.** Stadtgemeinde 5 fl. **Löbau.** Stadtgemeinde (auf weitere 5 Jahre) 5 fl. 15 kr. **Mattighofen** (Oberöster.). Stadtgemeinde 1 fl. 10 kr. **Neumarkt** (Oberpfalz). Stadtgemeinde 3 fl. **Neumarkt** (Steierm.) Marktgemeinde 1 fl. 10 kr. **Oehringen.** Oberamtsversammlung 10 fl. **Pottendorf** (Niederösterr.). Stadtgemeinde 5 fl. 50 kr. **Riedt** (Oberösterr.). Stadtgemeinde 3 fl. 30 kr. **Vöcklabruck.** Stadtgemeinde 2 fl. 20 kr.

Von **Vereinen etc.:** **Tübingen.** Burschenschaft Germania 10 fl.

Von **Privaten:** **Ansbach.** Carl Brand, k. Notar, 1 fl. 12 kr., Heinr. Ad. Klinger, Pfarrer, 1 fl. 30 kr., Dr. Kretschmann, prakt. Arzt, 1 fl., Dr. Heinr. Müller, Bez.-Ger.-Arzt, 1 fl., Joh. Roth, Mechaniker, 1 fl., Zimmermann, Bez.-Ger.-Assessor, 1 fl. **Bremen.** Ferd. Nilsen 1 fl. 45 kr. **Castell.** Wagener, gräfl. Castell'scher Forstmeister, 1 fl. **Fürth.** Konr. Kriegbaum, Maler, 1 fl. **Gangloff** (Pfalz). Schäfer, Pfarrer, 1 fl. **Höchstätten** (Pfalz). Spatz, Pfarrer, 1 fl. **Köln.** Hermeling, Juwelier, 1 fl. 45 kr. Nelles, Hauptmann, 1 fl. 45 kr., Stadeler, Regierungsrath, 1 fl. 45 kr. **Leipzig.** H. Altendorff, Architekt, 1 fl. 45 kr., J. Consmüller, Tapetenfabrikant, 1 fl. 45 kr., Heinr. Dimpfell, Architekt, 3 fl. 30 kr., Ferd. Flinsch, Papierfabrikant, 3 fl. 30 kr., Dr. Rob. Gericke (statt früher 2 fl.) 3 fl. 30 kr., Adolf Hauitzsch, Dessinateur, 1 fl. 45 kr., Dr. A. Keil, Legationsrath, 3 fl. 30 kr., Otto Klemm, Baumeister, 1 fl. 45 kr., Edm. Mansfeld, Kaufmann, 1 fl. 45 kr., C. G. Röder, Notendruckereibesitzer, 3 fl. 30 kr., Otto Steib, Baumeister, 1 fl. 45 kr., Carl Strube, Goldschmied u. Juwelier, 3 fl. 30 kr., Dr. von Wächter, Geh. Rath u. Professor, 3 fl. 30 kr., Dr. Fr. Zarncke, Professor, 3 fl. 30 kr., O. Zummel, Architekt, 1 fl. 45 kr. **Nürnberg.** Mich. Baier, Obergerichtsschreiber am k. Appellgerichte, 1 fl. 45 kr., Carl Ueberhorst 1 fl. 12 kr. **Pleinfeld.** Müller, Pfarrer, (statt 1 fl. 12 kr.) 2 fl. 24 kr. **Rothenburg a. T.** D. Beichold, k. Bezirksarzt, 1 fl. 45 kr., Ed. Dietsch, k. Studienlehrer, 1 fl., Ebenauer, k. Stadt- u. Landrichter, 1 fl., Fr. Müller, k. Bezirkamts-Assessor, 1 fl., Dr. W. Schmelzer. Stadtrath, 1 fl. **Schässburg.** Jul. Reichenstädter (statt früher $14^3/_4$ kr.) 1 fl. 10 kr. **Schleiz.** W. H. Brofsmann, Kaufmann u. Stadtrath, 35 kr., G. Wendler, Justizamtmann, 35 kr. **Wien.** Matth. Pangerl, fürstl. Schwarzenb. Archivar, 3 fl. 30 kr. **Wolnzach.** Dom. Schugraf, Pfarrer, 1 fl.

Einmalige Beiträge wurden folgende gegeben:

Von **Privaten:** **Bärn** (Mähren). Hans Lichtblau, Freigutsbesitzer, 2 fl. 20 kr. **Rothenburg a. T.** Weifsbecker, Apotheker, 1 fl. **Hermannstadt.** Dr. G. D. Teutsch, Superintendent d. evang. Landeskirche A.B., 1 fl. 10 kr.

Unsern Sammlungen giengen ferner nachstehende Geschenke zu:

I. Für die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen.

(Nr. 6429—6480.)

Bremen. Künstlerverein: Gypsabgufs eines Fufses des romanischen Taufsteines im Dome zu Bremen. — **Hietzing.** Se. Maj.

König Georg von Hannover: Silbermedaille auf die silberne Hochzeit des Königs Georg und der Königin Marie, 1868. — **Hildesheim.** Kesselhuth, Photograph: Photographie nach dem Portal der St. Godohardkirche zu Hildesheim. — **Königsberg.** Alterthumsverein Prussia: 21 in der Gegend von Königsberg ausgegrabene Geräthe von Stein, Bronze, Silber, Eisen u. s. w. Stautien & Becker: 6 Bernsteinperlen, gefunden bei Schwarzort. — **Mainz.** Fr. Schneider: Photographie nach der Piscina zu Seligenstadt. — **Schloss Mühlberg a. E.** H. Elsner, k. Steuerrath: 2 bei Roitsch unweit Torgau gefundene Grabgefäfse. — **München.** Kunstanstalt von Piloty & Löhle: Nachbildung der Durer'schen Apostel auf der Pinakothek zu München; Lichtdruck. — **Nürnberg.** Bergau, Professor an der Kunstgewerbschule: Photographie nach einer geschnitzten Wiege und 3 Blätter mit Abbildungen von Alterthümern. Dr. Emmerich: 2 Signalraketen der Pariser Forts, Kugel für eine Wallbüchse, Zinkkugel für Kartätschen, Zünder für ein Marinegeschütz und desgl. für einen Vierundzwanzigpfünder. Dr. med. Meyer: Regensburger Schauthaler von Kr. Karl VI. Pfann, Lehrer: Taufhäubchen vom 17.—18. Jhdt. S. Pickert, Antiquar: Bronzenes Christusbild vom 14. Jhdt., Armbrust vom 16. Jhdt. Rhau'sche Erben: 3 Spinnräder, 2 Spinnrocken, 1 Haspel. 18. Jhdt. 12 grün glasierte Thonmodel und 3 eiserne Kuchenformen. 17. — 18. Jhdt. Feingeflochtener Korb. 18. Jhdt. 1 Lichtschirm. 17. Jhdt. 2 Bürsten. 17.—18. Jhdt. 5 verzierte Kästchen. 17.—18. Jhdt. Verziertes Löffelfutteral, 1 alte Elle und 1 kleines Thermometer. 1 Stück Seidenblonde, 2 seidene Bänder. 12 Stränge Naturseide, 1678. Bemalter Bleiabgufs eines Nürnberger Thalers in Holzkapsel, 1598. 5 Medaillenformen von gebranntem Thon. 16. Jhdt. 4 verzierte Kämme mit Kasten. 17.—18. Jhdt. Verschiedenes Kinderspielzeug, 17.—18. Jhdt. u. 5 ältere Kostümstücke. Dr. Stegmann, Direktor des Gewerbemuseums: Stangenglas mit aufgemaltem Kartenblatt. Werder, Direktor der von Cramer-Klett'schen Fabrik u. Fabrikbesitzer: 1 Wordergewehr nebst drei Ladungshülsen. Dr. med. Zehler: Salzburger Silbermünze von 1681. — **Schleiz.** Kirchenvorstand: Messingleuchter mit drei Dillen. 16. Jhdt. — **Stade.** Geschichts- und Alterthumsverein: 4 Silbermünzen des Erzbischofs Heinrich II. von Bremen. B. Rohde, Wasserbauconducteur: Aegyptische Kupfermünze aus der Ptolemäerherrschaft. — **Wien.** Quir. Leitner, k. k. Schatzmeister: 4 Blatt Bausen aus dem Zeugbuche Kr. Maximilians I.

II. Für die Bibliothek.

(Nr. 27,537—27,764.)

Aarau. H. R. Sauerländer, Verlagsh.: Brunnhofer, γάλα, lac, der gräcoital. name der milch. 1861. 8. — **Amsterdam.** Kon. oudhoidk. Genootschap: Dies., Jaarverslag etc. 1871. 8. — **Bamberg.** Buchner'sche Buchh.: Baldi, d. deutsch-patriotische u. nationale Lied u. seine Bedeutung. 1871. 8. — **Basel.** Gesellschaft zur Beförderung des Guten u. Gemeinnützigen: Dies., 50. Neujahrsblatt f. Basels Jugend. 1872. 4. — **Berlin.** S. Calvary & Co., Verlagsh.: Rautenberg, Berengar v. Friaul, König in Italien 888—915. 1871. 8. Verlag v. Wilh. Hertz (Besser'sche Buchh.): v. Redwitz, d. Lied vom neuen deutschen Reich. 1871. 8. Hahn, d. Krieg Deutschlands gegen Frankreich. 1871. 8. Otto Janke: Verlagsh.: Goltz, Shakespeare's Genius, Kindheit, Jugend u. Alter. D. deutsche Volksmärchen. 8. Pietsch, von Berlin bis Paris, Kriegsbilder. 1871. 8. Herm. J. Köppen, Verlagsh.: Sämmtl. Kriegs-Depeschen des deutsch-französ. Krieges. 1870. 8. Ebeling, Wilh. Ludw. Wekberlin. 1869. 8. R. Lesser's Verlag: Leistner, was unsere heimkehrenden Krieger erzählen; Bd. I. II. 1871. 8. C. G. Lüderitz'sche Verlagsh. (C. Habel): Woltmann, d. deutsche Kunst u. d. Reformation; 2. Aufl. 1871. 8. Bluntschli, d. nationale Staatenbildung. 1870. 8. Lewinstein, d. Alchemie u. die Alchemisten. 1870. 8. Karsten, Maafs u. Gewicht. 1871. 8. Wagner, d. Veränderungen d. Karte v. Europa. 1871. 8. Meyer, Stimm- u. Sprachbildung. 1871. 8. Lefmann, üb. deutsche Rechtschreibung. 1871. 8. K. geh. Ober-Hofbuchdruckerei (R. v. Decker): v. Reumont, Geschichte der Stadt Rom. Bnd. I—III, 1. 2. 1867—70. 8. Literatur z. Geschichte des Königs Friedrich Wilhelm III. v. Preufsen. 1871. 4. v. Grimm, vaterländ. Erinnerungen u. Betrachtungen über d. Krieg v. 1870—71. 1871. 8. Potthast, Friedrich Wilhelm III. König v. Preufsen. 1871. 8. Gebrüder Pätel, Verl.-Buchh.: Stedefeld, d. christlich-german. Weltanschauung in den Werken der Dichterfürsten Wolfram v. Eschenbach, Dante u. Shakespeare. 1871. 8. R. Schlingmann, Verlagsh.: Preufse, d. Franzosenspiegel. 1871. 8. Der deutsche Volkskrieg gegen d. Franzosen im J. 1870. 8. Simon Schropp'sche Hofbuch- u. Kunsthandl.: Kartographische Uebersicht des deutsch-franz. Krieges. 1870—71. 8. Le Bourget, befestigt durch d. 2. Garde-Pionier-Compagnie. 1871. 8. Jul. Springer, Verlagsh.: Oppert, d. Presbyter Johannes in Sage u. Geschichte. 1864. 8. Müller, polit. Geschichte der Gegenwart; III. IV. 1870 — 71. 8. Sonnenburg, Geschichte des deutsch-franz. Krieges 1870 u. 1871. 1871. 8. Jacobsthal, die Mensuralnotenschrift des 12. u. 13. Jahrh. 1871. 8. Dr. Rud. Graf Stillfried, k. pr. wirkl., geh. Rath u. Oberzeremonienmeister: Stillfried, Register zu Bnd. II — VII der Monumenta Zollerana. 1866. 4. — **Bern.** Histor. Verein des Kantons Bern: Ders., Archiv etc., Bnd. VII, 4. Heft. 1871. 8. — **Braunschweig.** C. A. Schwetschke & Sohn, Verlagsh. (M. Bruhn): Voigtel, Stammtafeln z. Geschichte d. europäischen Staaten; Heft II u. III, 1—3. 1864—71. qu. 2. Friedr. Vieweg & Sohn, Verlagsh.: Wasserfuhr, vier Monate auf einem Sanitätszuge. 1871. 8. Sonderabdr. — **Breslau.** Schles. Gesellschaft für vaterl. Cultur: Dies., 48. Jahres-Bericht, 1870. 1871. 8. Verein für Geschichte u. Alterthum Schlesiens: Ders., Zeitschrift etc., Bd. X, 2. Nebst Register zu Bnd. VI—X. 1871. 8. Scriptores rerum Silesiacarum; Bnd. VI. 1871. 4. Schultz, d. schlesischen Siegel bis 1250. 1871. 4. — **Darmstadt.** G. Jonghaus'sche Verlagsh.: Dieffenbach, d. Krieg mit Frankreich v. 1870—1871. 8. Ed. Zernin, Verlagsh.: Neubauer, d. deutsche Literatur im Elsafs. 1871. 8. Militärisches Skizzenbuch aus d. Feldzug v. 1870 u. 1871. 1871. 8. Weygand, d. franz. Mitrailleuse der Feldartillerie. 1871. 8. — **Dorpat.** Kais. Universität: 25 akademische Schriften. 1870 u. 71. 4. 8. — **Dresden.** Gust. Dietze, Verlagsh.: Badwitz, d. deutsche Reichsland Elsafs-Lothringen. 1871. 8. C. C. Meinhold & Söhne, Hofbuchdr.: Gefechts-Kalender des XII. k. sächs. Armee-Corps im Feldzuge 1870—71. 8. Schrag'sche Verlagsanstalt (H. Klemm): Kade, der neuaufgefundene Luther-Codex vom J. 1530. 1871. qu. 4. — **Eichstätt.** Krüll'sche Buchh. (H. Hugendubel): Meiser, kritische Studien zum Dialogus u. zur Germania des Tacitus. 1871. 8. Dill, für d. deutsche Invaliden-Stiftung; 3. Aufl. 8. Küchle, aus dem heiligen Kriege 1870. 1870. 8. — **Erfurt.** Verein f. d. Geschichte u. Alterthumskunde von Erfurt: Ders., Mittheilungen; 5. Heft. 1871. 8. **Frankfurt a. M.** F. B. Auffarth, Verlagsh.: Batton, d. Kaiserdom zu Frankfurt a. M. 1869. 8. Peschier, Lazarus Geiger. 1871. 8. Sonderabdr. Geiger, üb. deutsche Schriftsprache u. Grammatik. 1870. 8. J. D. Sauerländer's Verlag: Zimmermann, Joh. Heinr. Merck, seine Umgebung u. Zeit. 1871. 8. — **Frauenfeld.** J. Huber, Verlagsh.: Artillerist. Notizen üb. die Belagerung v. Strafsburg i. J. 1870. 1871. 8. Sonderabdr. Wanner, Beiträge zur Ausmittelung der röm. Militärstation Juliomagus. 1871. 8. — **Freiburg i. Br.** Herder'sche Verlagsh.: Lindemann, Dichterinnen u. Dialekt-Dichtungen der Neuzeit. 1871. 8. — **Fürth.** Dr. Fronmüller sen., prakt. Arzt: Ders., Chronik der Stadt Fürth; Lief. 4—9 (Schlufs). 1872. 8. — **Gera.** Ifsleib & Rietzschel, Buchh.: Auf, Deutschland, auf! 8. König, Deutschlands Feldpost. 1871. 8. — **Giessen.** Dr. O. Buchner, Reallehrer: Examen des principes de la révolution Française. 1795. 8. Gustav Schenk zu Schweinsberg: Ders., die Grafschaftsgerichtsstätten Maden u. Ruscheslo. 1871. 4. Universität: 16 akademische Schriften. 1870 u. 71. 4. u. 8. — **Gotha.** Ed. Wolfgang, Hofbildhauer: Ders., Verzeichnifs der Sammlung der Abgüsse im herzogl. Museum zu Gotha. 8. — **Göttingen.** Dieterich'sche Buchh.: Forschungen zur deutschen Geschichte; Bd. XII, 1. 1871. 8. Vandenhoeck & Ruprecht, Verlagsh.: Fick, vergleichendes Wörterbuch der indogerman. Sprachen; Abth. II, 1. 2. 1870—71. 8. — **Graz.** Leop. Beckh-Widmanstetter, k. k. Oberlieutenant: Ders., Ulrich's v. Lichtenstein, des Minnesängers, Grabmal auf d. Frauenburg. 1871. 8. Akadem. Leseverein: Ders., 4. Jahres-

bericht. 1871. 8. — **Halle.** G. Emil Barthol, Verlagsh.: Tschischwitz, Shakspere-Forschungen; II. 2. Ausg. 1868. 8. Tschischwitz, articuli determinativi Anglici historia. 1867. 8. v. Hagen, d. Franzosen in Halle 1806—8. 1871. 8. Buchhandlung des Waisenhauses: Lambert, d. Hallische Patriciat. 1866. 8. Schumann, d. Missionsgesch. der Harzgebiete. 1869. 8. Peter, der Krieg des grofsen Kurfürsten gegen Frankreich, 1672—75. 1870. 8. Schulze, d. Erb- u. Familienrecht der deutschen Dynasten des Mittelalters. 1871. 8. — **Hamburg.** Gesellschaft zur Beförderung der Künste u. nützl. Gewerbe: Schlotke, Senefelder-Album. 4. Otto Meifsner, Verlh.: Uhde, Streifzüge auf dem Kriegsschauplatze 1870—71. 1871. 8. Lehmann, Georg Gottfried Gervinus. 1871. 8. Kollmann, d. Wirksamkeit d. allgem. Armenanstalt der Stadt Hamburg v. 1788—1870. 4. — **Hermannstadt.** Dr. G. D. Teutsch, Superintendent d. evangel. Landeskirche A. B.: Ders., zwei Jahre aus dem Leben Hermannstadts vor zwei Jahrhunderten. 1869. 8. Sonderabdr. — **Jena.** Fr. Frommann, Verlagsh.: Strafs, Handbuch der Weltgeschichte; 6 Bnde. 1830—44. 8. — **Kiel.** Ernst Homann, Verlagsh.: Urkunden zur deutschen Verfassungsgeschichte im 11. u. 12. Jahrh. 1871. 8. Universität: Dies., Schriften aus d. J. 1870, Bnd. XVII. 1871. 4. — **Köln.** M. Du Mont-Schauberg'sche Buchh.: Schmitz, Franciscus Fabricius Marcoduranus. 1871. 8. — **Landshut.** Histor. Verein v. u. f. Niederbayern: Ders., Verhandlungen etc.; Bnd. XVI, 1. 2. 1871. 8. — **Leipzig.** F. A. Brockhaus, Verlh.: Straufs, Ulrich v. Hutten; 1. u. 2. Th. 1858. 8. Straufs, Gespräche v. Ulrich v. Hutten. 1860. 8. Varnhagen v. Ense, ausgewählte Schriften; 1.—5. Bnd. 1871. 8. Heinr. Matthes, Verlagsh.: *Σταυριδος, ιστορια του Γαλλογερμανικου πολεμου* 1870—1871; *φυλλ.* I.—VIII. 1871. 8. Guido Reusche, Buchdruckereibesitzer: Officielle Depeschen aus dem deutsch-franz. Kriege 1870—1871. gr. 4. J. Seeberg: Ders., die Juncker von Prag, Dombaumeister um 1400. 1871. 8. — **Lübeck.** Geschäftsführender Ausschufs des deutschen Sängerbundes: 1. u. 2. Bericht des Ausschusses des schwäb. Sängerbundes über die Vorarbeiten zur Gründung eines allgem. d. Sängerbundes. 1862. 8. Satzungen des deutschen Sängerbundes. 1862 u. 67. 8. Protokolle des 1., 2., 3. u. 4. Sängertages. 1862, 65, 67 u. 71. 8. Geschäftsordnung für den Gesammtausschufs des d. Sängerbundes. 1863 u. 69. 8. Berichte des Gesammtausschusses etc.; 1862—65. 1865—67. 1867—71. 8. Protokolle über die 4., 5. u. 6. Sitzung d. Gesammtausschusses etc. 8. — **Mainz.** Victor von Zabern, Verlh.: Lindenschmit, die Alterthümer unserer heidnischen Vorzeit; Bnd. III, 1. 2. u. Beilage-Heft. 1871. 4. — **Mitau.** Kurländ. Gesellsch. f. Literatur u. Kunst: Dies., Jahresverhandlungen; I. Bnd. 1819. 4. Sitzungs-Berichte aus dem J. 1870. 1870. 8. — **München.** K. b. Akademie der Wissenschaften: Dies., Sitzungsberichte, philos.-philol. u. histor. Cl. 1871, IV. 1871. 8. Dies., Sitzungsberichte, mathem.-phys. Cl.; 1871, II. 1871. 8. Verlag v. Mey u. Widmayer: Mäfs, zur Geschichte des gallischen Hahnes. 1871. Imp. 2. J. Würdinger, k. b. Major: Inventarium Uber der bey Churf. Haubtzeughaufs München bis vf den 20. May 1627 inclus. verhandener Stuckhgeschütz etc. Pap.-Hs., neue Abschr. 2. 2 Bruchstücke latein. Pergamont-Handschriften des 12. u. 13. Jahrh. Herzog Albrechts v. Bayern Auszugsordnungen gegen die Hussitten (1431). Pap.-Hs. 2. — **Niederndodeleben.** Dr. Danneil, Pastor: Ders., Protokolle d. ersten lutherischen General-Kirchen-Visitation im Erzstifte Magdeburg a. 1562—1564; I.—III. Heft. 1864. 8. Ders., e. alte Magdeburg. Kirchenordnung v. J. 1400 ca. 1871. 8. — **St. Nikolaas.** Oudheidskund. Kring van het land van Waas: Ders., Annalen; IV. D. 3. Aflev. 1871. 8. — **Nürnberg.** R. Bergan, Professor an d. Kunstgewerbsch.: Ders., d. schöne Brunnen zu Nürnberg. 1871. 8. Karl Köhler, Historienmaler: Ders., d. Trachten der Völker in Bild u. Schnitt; 1.—3. Heft. 1871. 8. — **Oldenburg.** Schulze'sche Buchh.: v. Alten, Verzeichnifs der Gemälde in der grofsh. Sammlung zu Oldenburg; 3. Aufl. 1871. 8. — **Potsdam.** Ed. Döring, Verlh.: v. Winterfeld, Geschichte des Krieges zw. Deutschland u. Frankr. im J. 1870 u. 1871. 1871. 8. — **Prag.** Akad. Leseverein der böhm. Studenten: Ders., (Jahresbericht) Vyročni zpráva, 1870—71. 1871. 8. F. Tempsky, Verlagshdl.: v. Schulte, die Stellung der Concilien, Päpste u. Bischöfe. 1871. 8. — **Rostock.** Universität: 48 akademische Schriften. 1870 u. 71. 4. 8. — **Schleiz.** Dr. Rich. Manke, Diakonus: Frank, d. k. k. evang.-theolog. Facultät in Wien. 1871. 8. — **Sigmaringen.** Verein f. Geschichte und Alterthumskunde in Hohenzollern: Ders.: Mittheilungen etc., III. Jhrg. 1869—70. 8. — **Stendal.** Franzen u. Grofse, Verlagsh.: Götze, urkundl. Geschichte der Stadt Stendal; 1. u. 2. Lief. 1870. 8. — **Strassburg.** Friedr. Wilh. Bergmann, Professor: Ders., la fascination de Gulfi, traité de mythologie Scandinave etc. 1871. 8. Ders., le messager de Skirnir et les dits de Grimnir. 1871. 8. Moritz Schauenburg, Verlgh.: Facsimile d. Capitulation Strafsburgs im J. 1681. 8. Die polit. Gemeinden des Elsafses. 1871. 4. — **Stuttgart.** Direktion des k. w. geh. Haus- u. Staatsarchivs: Wirtembergisches Urkundenbuch; III. Bnd. 1871. 4. Verlag v. Ed. Hallberger: Müller, illustr. Geschichte des deutsch-franz. Kriegs; 1.—5. Lief. 1871. 8. Hoffmann'sche Verl.-Buchh.: Maurer, deutsches Heldenbuch; 15. u. 16. Lief. (Schlufs). 1871. 2. A. Kröner, Verlh.: Menzel, unsere Grenzen. 1868. 8. Menzel, was hat Preufsen für Deutschland geleistet? 1870. 8. Baumeister, germanistische Kleinigkeiten. 1870. 8. Jul. Maier, Verlhndl.: Der Welthandel; IV. Jahrg., 2. Heft. 1872. 8. E. Schweizerhart'sche Verlh. (E. Koch): Darwin, d. Abstammung des Menschen; Bnd. II, 1. 1871. 8. — **Tübingen.** H. Laupp'sche Buchh.: Brischar, Beurtheilung der Controversen Sarpi's u. Pallavicini's in der Geschichte d. Trienter Concils; 2. Thle. 1844. 8. Haas, Geschichte der Päpste. 1860. 8. Linsenmann, Michael Bains u. die Grundlegung des Jansenismus. 1867. 8. Universität: 19 akademische Schriften. 1870. 4. 8. — **Utrecht.** Historisch Genootschap: Dies., Kroniek; 26. Jaarg., VI. Ser., 1. Deel; 1871. 8. Dies., Werken, n. Ser. nr. 14—16. 1871. 8. — **Venedig.** J. R. Istituto Veneto di scienze, lettere ed arti: Dass., memorie etc.; vol. XV, 2. 1871. 4. — **Wien.** Kais. Akademie d. Wissenschaften: Dies., Sitzungsberichte, philos.-histor. Cl., Bnd. 66, 2. 3. 67, 1—3. 68, 1. 1870 u. 71. 8. Denkschriften, philos.-histor. Cl., Bnd. 20. 1871. 4. Archiv etc.; Bnd. 43, 2. 45, 1. 2. 46, 1. 2. 47, 1. 1870 u. 71. 8. Fontes rerum Austriacarum; II. Abth., Bnd. 31. 32. 34. 1870 u. 71. 8. Almanach; 21. Jahrg. 1871. 8. Wilh. Braumüller, k. k. Hof- u. Univers.-Buchh.: v. Prokesch-Osten, Denkwürdigkeiten aus d. Leben des Feldmarschalls Fürsten Carl zu Schwarzenberg. 1861. 8. Weinhold, mittelhochd. Lesebuch. 2. Aufl. 1862. 8. v. Gehler, das k. k. österr. Auxiliarcorps im rufsischen Feldzuge 1812. 1863. 8. v. Thielen, Erinnerungen aus d. Kriegsleben eines 82jähr. Veteranen. 1863. 8. Mollinary, Studien üb. d. Operationen u. Tactique d. Franzosen im Feldz. 1859 in Italien. 1864. 8. Zingerle, d. deutschen Sprichwörter im Mittelalter. 1864. 8. v. Hellwald, Maximilian I., Kaiser v. Mexico; 2 Bnde. 1869. 8. Ebrard, Handbuch d. mittelgälischen Sprache. 1870. 8. v. Janko, Lazarus Freih. v. Schwendi. 1871. 8. Quellenschriften f. Kunstgeschichte u. Kunsttechnik des Mittelalters u. der Renaissance, hg. v. Eitelberger v. Edelberg; I. II. 1871. 8. Dr. Karl Lind, Concipist im k. k. Handelsministerium: Ders., die Wandgemälde im Nonnenchor der ehemal. Stiftskirche zu Gurk in Kärnten. 1872. 4. Matth. Pangerl, fürstl. Schwarzenberg. Archivar: Krafft, ein Grofsgrundbesitz der Gegenwart. 1872. 8. Alexander Posonyi, Kunsthändler: Ders., Catalog der reichhaltigen u. kostbaren, v. Hrn. Wilh. Koller hinterlassenen Kunst-Sammlungen. 1871. 8. R. v. Waldheim, Verlh.: Geschichte der Jesuiten. 1870. 8. Reschauer, Geschichte der Wiener Revolution; Lief. 1—42. 1871. 8. Geschichte des deutschen Reiches; Lief. 1—5. 1871. 8. — **Wismar.** Dr. Fr. Crull: Kurtzer Bericht v. dem Tode des weltkündigen Johan Reinholdt v. Patkul. Pap.-Hs. 18. Jahrh. 4. Tittel seines Goldes wol werth. 1632. 4. Apologia v. Verantwortungs-Schrifft, aufs was hohen, wichtigen vnd fürdringenden Vrsachen, etliche zu Eger .... anwesende ... Krie(g)sofficiri, an den gewesten kays. Generalissimum Albrechten Hertzogen zu Friedland ... Hand anzulegen ... bewogen vnd getrungen worden. 1634. 4. — **Würzburg.** Stahel'sche Buch- u. Kunsth.: Eulenhaupt, kurze Beschreibung der Kreishauptstadt Würzburg. 1869. 8. Dahn, d. Schlacht v. Sedan. 1871. 8. Sammlung der officiellen Depeschen d. deutsch-franz. Krieges 1870—71. 1871. 8. — **Zürich.** J. Herzog, Verlagsh.: Anzeiger f. schweiz. Alterthumskunde; 4. Jahrg., 1871, Nr. 4. 8.

III. Für das Archiv.

(Nr. 4223—4228.)

Ansbach. Wilhelm Schratz, Regierungsregistratur-Funktionär: Lehenbrief Gangolf Ringers, des Dechanten, sowie des Kapitels des Stiftes zu Sct. Stefan in Bamberg, für die Dorfmeister und die ganze Gemeinde des Dorfes Kleinreut hinter der Veste, über den grofsen und kleinen Zehnten daselbst mit allen Zugehörungen. 1448. Pap. Abschr. — **Nürnberg.** Bernhard Freih. von Hirschberg, Landgerichtsassessor: Wappenbrief Kaiser Maximilians I. an Peter Totzler, Lehrer der Rechte, zur Belohnung der dem kaiserlichen Hause wie dem Reiche geleisteten Dienste. 1512. Perg. Wappenbrief der Pfalzgrafen Otto Heinrich und Philipps, Gebrüder, an Melchior Dotzler, auf dessen geziemendes Ansuchen und in Anbetracht der von ihm bewährten Anhänglichkeit. 1544. Perg. — **Pleinfeld.** J. B. Müller, Pfarrer: Gnadenbrief Maximilian Josefs, Kurfürsten und Herzogs in Bairen, für Georg Felix Sebastian Herrn von Werndle, über sechshundert Gulden, aus dem Rentamt Amberg zu entrichten. 1769. Perg. — **Würzburg.** Wolfgang Freiherr von Bibra: Ledigungsbrief der Beamten der Herrschaft Breuberg (im Odenwalde) für den zu Schneyberg bei Amorbach angesiedelten Georg Bingel aus Reichern, worin derselbe, falls er nicht mehr in seine Heimat zurückkehre, von der Leibeigenschaft freigesprochen wird. 1657. Pap. Orig. Gehorsamste Erklärung der Schwester Maria Rosa de Lacrymis, Aebtissin des Klosters der Servitinnen zu München, an den Kurfürsten Maximilian Josef, worin sie auf die Verlassenschaft der Wittwe Anna Maria Kimmerlin gänzlich Verzicht leistet. 1772. Pap. Orig.

Chronik der historischen Vereine.

Sitzungsberichte der kaiserl. Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-historische Classe. Sechsundsechzigster Band. Jahrgang 1870. Heft I bis III. Wien, 1871. 8.

Ueber das lateinische und romanische Element in der baskischen Sprache. Von Dr. G. Phillips. — Beiträge zur älteren tirolischen Literatur. II. Hans Vintler. Von Dr. J. V. Zingerle.

LXVII. Band. Abhandlungen aus dem Gebiete der alten Geschichte. V. Ueber den Auslauf der römischen Geschichte in die byzantinische und die Gliederung beider. Von C. Höfler. — Beiträge zur Morphologie und Entwickelungsgeschichte der Sprachen. Von Dr. Fr. Müller. — Ueber das Testament Kaiser Heinrich's VI. Von J. Ficker. — Prüfung des iberischen Ursprunges einzelner Stammes- und Städtenamen im südlichen Gallien. Von Dr. G. Phillips. — Bibliotheca Patrum Latinorum Italica. III. Die Ambrosianische Bibliothek in Mailand. Von A. Reifferscheid. — Ueber eine in der Nähe von Castellon gefundene iberische Inschrift. Von Dr. G. Phillips. — Ueber die Zeit und den Ort der Entstehung der Brachylogus juris civilis. Von J. Ficker. — Zur Suffixlehre des indogermanischen Verbums. III. Von Dr. Fr. Müller. —

LXVIII. Band, Heft I. Die Summa Decreti Lipsiensis des Codex 986 der Leipziger Universitätsbibliothek. Von Dr. J. Fr. Ritter v. Schulte. — Beiträge zur Literatur über die Decretalen Gregor's IX., Innocenz VI., Gregor's X. Von dems.

Archiv für österreichische Geschichte. Hrsg. von der zur Pflege vaterländischer Geschichte aufgestellten Commission der k. Akademie der Wissenschaften. Band 45—47, 1. Hälfte. Wien, 1871. 8.

Das Reformations-Libell des Kaisers Ferdinand I. vom Jahre 1562 bis zur Absendung nach Trient. Von Dr. Th. Sickel. — Regesten zur Geschichte des Herzogthums Troppan (1061—1464). Von Franz Kopetzky. — Correspondenz des Cardinals Franz Fürsten von Dietrichstein von 1609—1611. Mitgetheilt von Richard Trampler. — Liber cancellariae Stanislai Ciolek. Ein Formelbuch der polnischen Königskanzlei aus der Zeit der hussitischen Bewegung. Herausg. von Dr. J. Caro. — Johann Christof Bartenstein und seine Zeit. Von Alfred von Arneth. — Reformations-Artikeln des Erzbischofs von Prag Anton Brus aus dem Jahre 1564. Von Dr. B. Dudik. — Die Lorcher Fälschungen. Ein neuer Versuch, das Entstehen der Lorcher Fabel zu erklären. Aus dem literarischen Nachlasse Friedrich Blumberger's zusammengestellt von Adalbert Dungel. — Holland und der österreichische Erbfolge-Krieg. Von Dr. Adolf Beer. — Geschichte des einstigen Collegiat-Stiftes Ardagger in Nieder-Oesterreich. Von Gottfrid Edmund Fries. — Zur Geschichte des Friedens von Aachen im Jahre 1748. Von Dr. Adolf Beer. — Ueber das Vorleben Arnu's, ersten Erzbischofes von Salzburg. Von Dr. Al. Huber. — Münzgeschichtliche Vorstudien. Von Dr. Arnold Luschin.

Fontes rerum Austriacarum. Oestereichische Geschichts-Quellen. Hrsg. von derselben Commission. Zweite Abtheilung. Diplomataria et acta. XXXI. Band. Sammlung von Urkunden und Urbaren zur Geschichte der ehemals Freisingischen Besitzungen in Oesterreich. Hrsg. von J. Zahn. Wien, 1870. 8.

XXXII. Band. Der Congrefs von Soissons. Nach den Instructionen des kaiserlichen Cabinets und den Berichten des kaiserlichen Botschafters Stefan Grafen Kinsky. Hrsg. von C. Höfler. I. Band. Die Instructionen und Berichte des J. 1729 enthaltend.

XXXIV. Band. Urkundenbuch des Augustiner Chorherren-Stiftes Neustift in Tirol. Hrsg. von Th. Mairhofer.

Denkschriften der k. Akad. d. Wissensch. Philos.-histor. Classe. 20. Band. Wien, 1871. 4.

Anna von Luxemburg, Kaiser Karls IV. Tochter, König Richards II. Gemahlin, Königin von England. 1382—94.

Almanach der k. Akad. der Wissensch. 21. Jahrg. 1871. Wien. 8.

Die avignonesischen Päpste, ihre Machtfülle und ihr Untergang. Vortrag von Dr. C. Höfler.

Heraldisch-genealogische Zeitschrift. Organ des heraldischen Vereines „Adler“ in Wien. Wien, Decemb. 1871: I. Jahrg., Nr. 12. Jänner 1872: II. Jahrg., Nr. 1. 4.

Heraldische Schildhalter. Von Friedr. R.-Freyherrn von Waldbolt-Bassenheim. — Biografische Beiträge zur Geschichte des h. Hauses Braunschweig. 1. Herzog Maximilian Wilhelm von Braunschweig, 2. Carl Philipp Herzog von Braunschweig. 3. Christian Herzog von Braunschweig. — Unedirte Quellen. Matt (Geschlecht). — Rösel von Rosenhof. (A. Grenser.). — Zimmermann. (Ders.) — Nachtrag zum Stammbuche des Georg Ulrich Freiherrn von Kheynach. — Schauplatz des nieder-österreichischen landsäfsigen

Adels vom Herren- und Ritter-Stande vom XI. bis zum Ende des XVIII. Jahrhunderts. Von Franz Karl Wifsgrill.

Der Kirchenschmuck. Blätter des christlichen Kunstvereines der Diözese Seckau. II. Jahrg. 1871. Nr. 12. Graz. 8.

Restauration eines alten Tafelgemäldes (in Mariahof). (H. Schwach.) — Die Butzenscheibe. (P. Gerard Bantraxler). — Färbung der Kirchen.

Abhandlungen der historischen Classe der königlich bayerischen Akademie der Wissenschaften. Eilften Bandes dritte Abtheilung. In der Reihe der Denkschriften der XLI. Band. München, 1871. 4.

Ueber Jourdain de Blaivies, Apollonius von Tyrus, Salomon u. Marcolf. Von Hofmann. — Ueber neu aufgefundene Bruchstücke einer Handschrift des Parzival. Von dems. — Ueber einen oberdeutschen Johannessegen. Von dems. — Ueber die Grundlage des dem Ruprecht von Freising beigelegten Landrechtes. Von Rockinger. — Die Strafsburger Handschriften des sogenannten Schwabenspiegels. Von dems.

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

1) Monstre-Geschütze der Vorzeit. Aus dem Russischen übersetzt von R. Pfister. Cassel u. Leipzig, Fr. Luckhardt. 1870. 8. 32 Stn. u. 3 Tafeln.

Das Original der Broschüre ist eine Besprechung eines englischen Werkes des Generals Leffroy, das dieser bei Gelegenheit der Uebertragung eines alten grofsen türkischen Geschützes in das Arsenal bei Woolwich veröffentlicht hat. Die Uebersetzung führt diesen interessanten Gegenstand dem deutschen Publikum vor; sie bespricht die bei Eroberung Konstantinopels verwendeten und die türkischen Monstregeschütze des 15. und 16. Jahrhunderts, die Jahrhunderte lang ihren Platz in den Dardanellenschlössern hatten, sodann die tolle Grete zu Gent, den Mons Meg in Edinburgh, einige in Indien befindliche Colossalgeschütze, sowie die russische Kaiserkanone Zarj-Puschka.

Geometrische Risse und perspektivische Ansichten einiger dieser Geschütze geben uns ein treues Bild. Die Zahl der zu besprechenden Stücke hätte sich indessen noch um nicht wenige vermehren lassen.

2) Geschichte der Waffen; nachgewiesen und erläutert durch die Kulturentwickelung der Völker und Beschreibung ihrer Waffen aus allen Zeiten von F. A. K. von Specht. Leipzig, Luckhardt. 1870. 8. I. Bd. IV u. 525 Stn.; 18 Tafeln.

Das Werk ist in der Absicht, die gemeinsame Entwickelung der Kultur und des Waffenwesens zu zeigen, breit angelegt und beginnt in der That mit den ersten Menschen. Die Entstehung und Verbreitung des Menschengeschlechtes, seine Erhebung zur ersten Kulturstufe und die Ausbildung der Religionen nimmt der Verfasser zum Ausgangspunkte für die Entwickelung seiner Theorien. Für die entwickelte Religionsphilosophie nimmt der Verfasser die Freiheit in Anspruch, seine Meinung offen auszusprechen, auch wo sie mit der herkömmlichen allgemeinen in Widerspruch steht. Andere Zweige der Kultur, insbesondere die Technik, stehen in natürlichem Zusammenhange mit dem Waffenwesen und werden damit verschmolzen, andere bei Gelegenheit von Gegenständen dargethan, die sowohl friedlichem als kriegerischem Gebrauche gedient haben können. Wenn ja alle Zweige der Kultur bei jedem Volke im allgemeinen einen ähnlichen und nahezu gleichzeitigen Entwickelungsgang durchmachen, der durch die Natur des Volkes bedingt ist, so dafs man gewissermafsen jeden Einzelzweig herausgreifen und als Mafsstab für die Kulturentwickelung aufstellen kann, so selbst den Gebrauch der Seife, so kann gewifs bei der überwiegenden Bedeutung, welche das Kriegswesen bei allen Völkern hatte, die erst dem Höhepunkt ihrer Entwickelung zustrebten, der Verfasser das Recht für sich in Anspruch nehmen, die Waffen als Mafsstab zu betrachten. Das Werk ist auf 4 Bände berechnet. Der I. Band, welcher uns hier vorliegt, umfafst aufser einer allgemeinen Einleitung die Steinzeit, Bronze- und Eisenzeit derjenigen Völker Europas, die nicht schon im Alterthum eine klassische Kultur errangen, also vorzugsweise der Celten, Germanen und Slaven. Da er jedoch die Eisenzeit bis in die Zeit des Höhepunktes der Entwickelung der mittelalterlichen Kultur, also bis ins 13. und 14. Jhdt. rechnet, so wäre es wohl erforderlich gewesen, die klassischen Epochen vor der Eisenzeit zu behandeln. Die Breite der Anlage und daraus hervorgehende vielfältige Wiederholungen erklärt der Verfasser aus der Tendenz, das Buch auch zu einem praktischen Nachschlagebuch zu machen, bei dem Verweisungen stets unzweckmäfsig sind.

3) Kaiser Friedrich I. von Hans Prutz. Erster Band. 1152—1165. Danzig, Verlag von A. W. Kafemann. 1871. 8. XIV u. 452 Stn.

Es mufs bei dem Stande, den die Geschichtswissenschaft in Deutschland seit mehreren Decennien eingenommen hat, als eine geradezu auffallende Erscheinung bezeichnet werden, dafs einer der gröfsten und auch im Munde des Volkes gefeiertsten Kaiser des Mittelalters bis auf die neueste Zeit von den Forschern noch nicht in dem Mafse berücksichtigt worden war, wie dies in Bezug auf alle seine Vorgänger und viele seiner Nachfolger auf dem deutschen Kaiserthrone der Fall ist. Erst die jüngsten Tage brachten einige Spezialarbeiten über die Zeit des gewaltigen Staufers, und in dem vorliegenden Buche begrüfsen wir eine den Stempel der heutigen Forschung an sich tragende Geschichte des alten Barbarossa. Das Werk beruht vorzugsweise auf selbständiger Quellenforschung; auch sind die vorhandenen Vorarbeiten sehr fleifsig benutzt. Doch „weifs der Verfasser sehr wohl, dafs manche Einzelheit übersehen sein wird, dafs ein oder das andere entlegene oder schwer zugängliche Hilfsmittel unbenutzt geblieben sein mag“ (s. Vorrede IV), was um so eher seine Entschuldigung findet, als es sich hier keineswegs um eine lediglich der Wissenschaft die-

sende Arbeit handelt, sondern derselben auch die Absicht zu Grunde liegt, „dem reichen Stoffe eine Form zu geben, welche auch aufserhalb des Kreises der eigentlichen Fachgenossen Leser gewinnt und auch dem nicht gelehrten Freunde der grofsen Vergangenheit Genufs und Freude an dem Leben des grofsen Rothbart ermöglicht.“ Uebrigens ist das Buch auch mit einer Reihe von eingehenden Studien ausgestattet, welche in den Beilagen ihre Stelle gefunden haben und die, zum Theil wenigstens, von entschieden wissenschaftlichem Werthe sind. Dasselbe gilt von den unter der Bezeichnung „Urkundliche Materialien“ beigefügten Untersuchungen über 20 Kaiserurkunden. C. W.

Aufsätze in Zeitschriften.

Das Ausland: Nr. 1. Zur vergleichenden Religionsgeschichte. Fr. Spiegel.) — Die Bedeutung des Namens „Schweiz“.

Die Biene: Nr. 36. Weihnachtsspiele. (Jul. Feifalik.)

Europa: Nr. 50. Blokade eines Klosters (zu Kirchheim u. Teck, 15. Jhdt.). — Die Tartaren in Berlin (17. Jhdt.). (Herm. Zippel.)

Die Gartenlaube: Nr. 2. Schlofs Scharfenberg bei Meifsen (und „der Abbruch der Ringmauern Nürnbergs mit ihren Thürmen“). (Herbert König.)

Die Grenzboten: Nr. 1, S. 35. Die monumentale Mosaik-Malerei in Deutschland.

Der Katholik: Okt. 1871. Wilhelm Damasi Linden, erster Bischof von Roermonde.

Korrespondent v. u. f. D.: Nr. 17. Der Schäfflertanz in München. (A. Abdztg.)

Illustr. deutsche Monatshefte: Nr. 87 (183), S. 329. Hroswitha, die „helltönende Stimme von Gandersheim.“ (Th. B.)

Organ für christl. Kunst: Nr. 22. Die erste Malerbruderschaft in Prag. (B. Grueber.)

Neue Freie Presse: Nr. 2632, S. 8. Brigitta-Au oder Brigittenau? Brigittabrücke oder Brigittenbrücke? Eine Streitfrage.

Norddeutsches Protestantenblatt: Nr. 45. Luther, der deutschen Classiker erster und gröfsester. (M. Baumgarten.)

Revue générale de l'architecture et des travaux publics: Vol. 28, col. 101. Heurtoir du XV. siècle à Bâle. Heurtoir du XVI. siècle à Toulouse. — Col. 102. Hôtel Lamoignon à Paris (XVI. siècle). — Col. 149. Croisée d'une maison à Toulouse (XVI. s.) — Col. 150. Fenêtre d'scalier de l'hôtel de Lasbordes, à Toulouse.

Revue des deux mondes: 15. Déc. 1871, p. 810. Les origines du Germanisme. (A. Geffroy.)

K. pr. Staatsanzeiger: Beil., Nr. 28. Die Burg Tangermünde. — Hansinschriften in Hannover. — Nr. 29 f. Zur Geschichte der Stadt Strafsburg. — Nr. 31. Zur Geschichte des Wechselrechts. — Nr. 32. Drei Gräber fränkischer Ritter in der Klosterkirche zu Berlin.

Deutsche Warte: 1. Band, 1. Dec.-Heft. Neue Holbeiniana vor und während der Holbeinausstellung zu Dresden. 1.

Der Welthandel; 1872, 2. Heft. Zur Geschichte der deutschen Flotte und der deutschen überseeischen Unternehmungen im 17. Jahrh. (Dr. Richard Andree.)

Wochenblatt der Joh.-Ord.-Balley Brandenburg: Nr. 2 f. Zur Geschichte des Aussatzes und der Krankenpflege im Mittelalter.

Zeitschrift f. bild. Kunst: 7. Band, 3. Heft, S. 81. Die Künstler von Haarlem. Mit 2 Radirungen. I. (W. Bode.) — S. 93. Das Kirchlein von St. Helena in Tirol. — S. 95. Die Statuen am schönen Brunnen zu Nürnberg. (R. Bergau.)

Neue Zeitschrift f. Musik: Nr. 47. 48. Ueber den Ursprung der Musik und ihre Ausbildung. (Prof. Dr. N. M. Petersen.)

Allgemeine Zeitung: Beil. Nr. 9. Die Gemäldegallerie in Karlsruhe. I. (Alfred Woltmann.) — Nr. 11. Pirkheimer und Scheurl. (Lochner.)

Illustr. Zeitung: Nr. 1487. Johannes Kepler. — Der Holbein'sche Madonnenstreit. — Nr. 1488. Das Escaladefest in Genf. — Thann im Elsafs. — Geschichte der Schulbank.

Kölnische Zeitung: Nr. 358, 1. Bl. Reisebriefe aus Siebenbürgen. 14. Alterthümliches.

Vermischte Nachrichten.

1) Die baulichen Veränderungen, welche seit einigen Jahren an der ehemaligen Abteikirche zu Seligenstadt am Main (zwischen Hanau und Aschaffenburg) vorgenommen werden, haben dieses höchst interessante Baudenkmal zum gröfsten Theile um seine charakteristischen Eigenthümlichkeiten gebracht. Es ist wahrhaft unbegreiflich, wie unter der Aufsicht und Mitwirkung der Baubehörden noch immer solche Vorkommnisse möglich sind, wie wir sie hier leider wiederum zu verzeichnen haben. Die Westfaçade war früher von zwei mächtigen viereckigen Thürmen aus romanischer Zeit flankiert. Einer derselben war angeblich wegen Baufälligkeit schon vor längerer Zeit bis auf die unteren Theile abgebrochen. Obschon gewiegte Fachleute sich für Beibehaltung des anderen Thurmes bei einer etwaigen Restauration ausgesprochen hatten, ward er dennoch dem Untergange geweiht, und an die Stelle der alten Thürme wurde mit Aufwand von sehr beträchtlichen Kosten eine nichtssagende, im Einzelnen wie im Ganzen gänzlich verfehlte Façade mit zwei schwindsüchtigen Thürmen erbaut. Beim Umbau des Westgiebels wurde auch der höchst merkwürdige Unterbau der Orgel entfernt. Derselbe diente ursprünglich als Lettner und war nach Anlage und Detailbildung dem schönen Lettner aus der Uebergangszeit zu Gelnhausen nahe verwandt. Statt dieses Prachtstück in der Art wieder zu verwenden, wie es in ganz geeigneter und schonender Weise in der Zopfzeit geschehen war, zwängte man die Details in ein kleines Thurmgewölbe, um eine sog. Taufkapelle mit den Architekturgliedern des alten Lettners (!) zu bekleben. Bei Aufräumen des Bodens hatte man Steinsärge gefunden, um deren Inhalt wie würdige Aufstellung jedoch lange Zeit niemand besorgt war. Auch wurde eine höchst merkwürdige Piscina-Figur (ein Levit, der ein Wasserbecken hält) aus feinkörnigem Marmor entdeckt, und nach der eigenthümlich antikisierenden Gewandung wäre es möglich, dafs die Arbeit noch in die Zeit der ersten Klostergründung in der karolingischen Periode gehörte. Der Umbau der Seitenschiffe, wie er beabsichtigt ist, wird die letzten Spuren des älteren, romanischen Baues verwischen; denn das Mittelschiff wurde nach einem Brande bereits in der Zopfzeit verändert. Hinsichtlich der inneren Einrichtung sollen auch die grofsen Chorgitter, wahre Prachtstücke von Rococo-Schmiedewerk, entfernt werden; ebenso die malerische Uhrgallerie im südlichen Seitenschiffe. Für das riesige Zopfgrabmal von Eginhard und Emma ist eine andere Aufstel-

lung in einem Seitengewölbe beabsichtigt. Da zu alle dem auch eine sogenannte „decorative Ausstattung“ noch kommen soll, so wird wahrscheinlich auch der prachtvolle Chorbau aus der Uebergangszeit nach Thunlichkeit verunstaltet werden. In den Blendarkaden der Apsis waren früher schon Spuren von alten Wandmalereien hervorgetreten; es wird jedoch kaum weder im Interesse der Erhaltung, noch der Wiederherstellung etwas dafür geschehen. Wie schmerzlich es auch sein mag, immer noch solche Fälle wie der eben besprochene anführen zu müssen, darf es doch um so weniger unterbleiben, als selbst berufene Schützer noch in solcher Weise am Ruin unserer alten Baudenkmale mitarbeiten.

Mainz. Friedrich Schneider.

2) Nachdem das auf dem Marktplatze von Lauenburg i. Pommern stehende Rathhaus von den es begrenzenden Baulichkeiten durch Abbruch der letzteren befreit worden, ist auf Anordnung des Cultusministeriums der Conservator der Kunstdenkmäler, Geh. Reg.-Rath v. Quast dahin gesandt worden, um dasselbe in Betreff seines architektonischen Werthes und seiner eventuellen Reparaturfähigkeit zu prüfen und über den Befund zu berichten. Dieser Bericht sagt: „dafs namentlich der südliche Giebel des Rathhauses eine so glücklich componierte Architektur bilde, wie v. Quast nur wenige Beispiele der Art bekannt sind,“ und gipfelt dahin, dafs das wahrscheinlich aus dem 15. Jahrh. herstammende Bauwerk nicht abgebrochen, sondern conserviert werden müsse, und die darin herzustellenden Räume sich besonders zu Rathhauszwecken eignen würden.

3) Baurath Dr. Oscar Mothes berichtet aus Leipzig: In Pegau bei Leipzig wurde im Sommer 1871 ein Grabmal mit liegender Porträtstatue des Grafen Wiprecht von Groitzsch († 1124) gefertigt vermuthlich um 1130, restauriert, plastisch und polychromatisch, sowie mit bunten Steinen (Bergkrystall, Chrysopras, Malachit, Amethyst, Glasflüssen etc.) ausgestattet, von Dr. O. Mothes und Maler Chr. Zucchi. — Das weggerissene Haus „zur goldenen Schlange“ wird von dem Besitzer, Dr. A. Keil, Legationsrath, im Hof des Grundstücks wieder aufgebaut und so der schöne Erker der Nachwelt aufbewahrt. — Ein gothisches Pförtchen von 1488 im Universitätshof ist auf Gesuch des Vereins für Geschichte Leipzigs bei Abtragung des betr. Flügels im Sommer 1871 nicht weggeworfen, sondern in die Westseite der Universitätskirche St. Paul eingemauert worden.

4) Am 14. Decbr. v. J. gerieth in Bamberg die Gewerbschule in Brand. Die Bibliothek und die Sammlungen konnten nur mit Mühe gerettet werden, und die innern Räume sind total ruiniert; auch die schöne Façade im reinsten Renaissancestil gegen den Flufs hin ist leider zu Grunde gegangen. Das Gebäude war von lokal-historischem Interesse, weil daselbst vom Jahre 1603 bis Ende des vorigen Jahrhunderts alle Hochzeiten abgehalten wurden, weshalb es im Volksmunde bis in die neueste Zeit das „Hochzeitshaus“ hiefs. Die Stadt hatte es zu diesem Zwecke gekauft, um die störenden Hochzeitschmäuse und Tänze aus dem Rathhause zu entfernen, wo sie vorher stattgefunden. Ursprünglich war das Gebäude, aus zwei Behausungen bestehend, unter der Firma „zum wilden Mann“ eines der ältesten Gasthäuser der Stadt.

(Korr. v. u. f. D., 1871, Nr. 643.)

Mittheilungen.

1) Soeben erschien in **Ferdin. Dümmler's** Verlagsbuchhandlung in Berlin:

Auswahl aus den Kleineren Schriften
von
Jacob Grimm.

Velinpapier. 24 Bogen. 8. eleg. geh. 1 Thlr. 10 Sgr.
in Leinwand gebunden 1 Thlr. 20 Sgr.

„In den hier zusammengestellten Arbeiten, durch welche Jacob Grimm auch über den Kreis der Fachgenossen hinaus bekannt geworden ist, zeigt sich am Deutlichsten seine Sprachgewalt in eigenartigem, aber glänzendem Stil, der, oft von hinreifsender Schönheit, Jacob Grimm zu einem unserer ersten Prosaisten macht.“

(Zeitschrift f. deutsche Philologie.)

Daraus besonders abgedruckt:

Rede auf Schiller. Vierter Abdruck. Velinpapier. 8. geh. 6 Sgr.

2) **Verkauf.** Eine bedeutende Sammlung von altem, feinem Porzellan und Wedgewood, namentlich Figuren und Gruppen, bemaltes Tafelgeschirr u. s. w., eine Anzahl älterer und neuerer Gemälde, unter jenen gute Bilder aus der Augsburger und Dürer'schen Schule, wie Niederländer vom Ende des 17. Jahrhunderts, eingelegte Möbeln u. a. alterthümliche Werthstücke stehen zum Verkaufe. Auskunft ertheilt die Redaction dieses Blattes.

3) Auf einem, wol noch aus dem 14. Jahrh. stammenden Siegelstempel von Kupfer, mit einem Adler im Siegelfelde, befindet sich die Legende: „† Sigillvm . evrie . de . fundermant.“ Die Bedeutung des Wortes „fundermant“ konnte bis jetzt nicht ermittelt werden; der Unterzeichnete würde daher für eine gefällige Aufklärung sehr verbunden sein.

Kupferzell. Fürst Hohenlohe.

4) **Bitte.** Das Lied von Kunz Löffel: „Ulrich von Hutten das edel Blut“ (bei E. Böcking, Hutteni opera vol. II, pag. 96) geht nach der Weise:

Frantz sickinger das Edel blůt
Der hat gar vil der Landβknecht gůt.

Ist dieses Lied von Sickingen irgendwo gedruckt, oder ist es überhaupt noch vorhanden?*) Ist die Weise desselben noch bekannt? In keinem der mir zugänglichen Bücher über Sickingen oder Hutten habe ich es finden können.

Finkenbach (Pfalz) im Januar 1872.

J. Schneider, Pfarrer.

*) Vgl. Liliencron, die histor. Volkslieder der Deutschen; Bnd. III, 363, Anm. D. Redaction.

Verantwortliche Redaction: A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.
Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Sebald'sche Buchdruckerei in Nürnberg.

Nürnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fufs oder 2 Thlr. preufs.

Für *Frankreich* abonniert man in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11 rue de Lille; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für *Nord-Amerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge. Neunzehnter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1872. № 2. Februar.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Der Trojanerkrieg von Jacob van Maerlant.

Die von Herrn Wolff in Calcar in Nr. 12 des vorigen Jahrganges des Anzeigers f. K. d. d. V. mitgetheilte Nachricht von der Auffindung eines umfassenden mittelniederländischen Gedichts über den trojanischen Krieg war mir eine freudige Ueberraschung und wird gewifs auch von allen Freunden unserer älteren Literatur mit lebhaftem Interesse begrüfst werden. Indem ich hiemit Herrn Dr. Frommann, dessen zuvorkommende Freundlichkeit mich von dieser wichtigen Entdeckung sofort in Kenntnifs setzte, meinen Dank öffentlich ausspreche, erlaube ich mir zugleich, dem Ersuchen des Herrn Wolff „um gefällige Kundgebung etwaiger weiterer Aufschlüsse“ Genüge zu leisten und zur Würdigung des von ihm gemachten Fundes so viel zu berichten, als sich vorläufig, ohne weitere Untersuchung des betreffenden Manuscripts, mit Bestimmtheit darüber mittheilen läfst.

Dafs die entdeckte Handschrift den vollständigen Trojanerkrieg des Jacob van Maerlant enthält, unterliegt keinem Zweifel. Die Meinung des Herrn Wolff, dafs weder der Verfasser noch die Zeit der Anfertigung des Werkes angegeben seien, ist nur hinsichtlich der Zeitbestimmung richtig, da ja der Verfasser sich deutlich und bestimmt genannt hat in den Worten: „In den Duytsche dichtet Jacop van Merlant,“ worauf auch bereits die Redaction des Anzeigers in einer Anmerkung hingewiesen. Dem sachkundigen Herausgeber von Herbort's von Fritzlar Liet von Troye konnte es freilich nicht entgehen, von welcher Wichtigkeit dieses ausdrückliche Zeugnifs des Dichters sei. Der Maerlant'sche Trojanerkrieg war, wie man meinte, verloren gegangen; wir kannten nur die zerstreuten Bruchstücke, die Ackersdijck und Blommaert veröffentlicht haben. Jetzt tritt das ganze Gedicht unerwartet zum Vorschein, und zwar — damit auch nicht der geringste Zweifel übrig bleibe — mit dem Namen des Dichters selbst versehen. Dafs die oben angeführten Worte nicht etwa von einem jüngeren Verfasser herrühren, der — wie man vermuthen könnte — später vielleicht einen Trojanerkrieg gedichtet und hier den Namen seines Vorgängers erwähnt hätte, sondern wirklich eine Aussage von Maerlant selbst enthalten, ergibt sich aus dem, was er noch hinzusetzt:

doer nyemans scop
So en wilt hijs niet begheven,
Eer dit boeck is al volscreven

(„wer auch darüber spotten möge, er wird nicht aufhören, ehe das Werk vollendet sei“). Das hij (er) kann sich nur auf die genannte Person, auf Maerlant, beziehen. Als diese Worte geschrieben wurden, hatte also Maerlant sein Werk noch nicht vollendet. Folglich ist es kein jüngerer Dichter, der hier spricht, sondern Maerlant selbst, der erklärt, er wolle das begonnene Gedicht zu Ende führen, ohne sich um den Spott seiner Neider zu bekümmern. Dazu kommt noch der Umstand, dafs die ersten 60 Verse des von Herrn Wolff mitgetheilten Auszugs über den Tod des Hektor sich in den Bruchstücken des Maerlant'schen Gedichts bei Blommaert wiederfinden (Oud-Vlaemsche Gedichten I, 38, v. 3255—3309): ein Zusammentreffen, das an sich schon hinreichen würde, die Identität

des Maerlant und des Verfassers des aufgefundenen Gedichts aufser allen Zweifel zu setzen, wenn auch dieser seinen Namen nicht genannt hätte. Es ist demnach eine ausgemachte Sache, dafs die entdeckte Handschrift den vermeintlich verlorenen Trojanerkrieg unseres flämischen Dichters umfafst. Der Gewinn, den dieser Fund uns bringt, ist nicht gering. Nach einer mir von Herrn Wolff brieflich mitgetheilten Berechnung enthält das Manuscript ungefähr 38,400 Verse. Aus den bis jetzt gedruckten Fragmenten waren uns etwa 8000 bekannt. Wir haben also nicht weniger als 30,000 Verse gewonnen, und zwar von einem Werke, das durch den berühmten Namen seines Dichters, sowie durch seinen poetischen Werth eine bedeutende Stelle in der Geschichte der mittelniederländischen Literatur einnimmt.

Es ist einleuchtend, dafs ein so umfassendes Gedicht von einem Manne wie Maerlant, der sich nicht ungern gelegentlich über sich selbst und seine Werke ausspricht, manche Andeutung enthalten müsse, namentlich zur Beantwortung noch ungelöster Fragen auf literarhistorischem Gebiete. Der Prolog, dessen Haupttheil Herr Wolff abdrucken liefs, gibt uns von der zu erwartenden Belehrung gleichsam einen erfreulichen Vorgeschmack. Besonders merkwürdig sind die vier Verse, die der Dichter auf die Erwähnung seines Namens folgen läfst:

Hier toe voren dichten hy Merlijn
Ende Allexander uytten Latijn
Tocrecke ende dien sompinarijs
Ende den cortten lapidarijs.

In diesen Worten finden wir erstens das ausdrückliche Zeugnifs des Maerlant, dafs er den Merlijn gedichtet habe. Selbstverständlich meint er damit kein anderes Werk, als das vielfach besprochene „boec van Merline“, das noch immer von dem Fürsten von Bentheim-Steinfurt unter strengem Verschlufs gehalten wird, von dem uns aber durch die Mittheilungen von Trofs und Visscher doch einiges bekannt geworden ist. Es hat schon lange zweifelhaft geschienen, ob der dort genannte Jacob de coster van Merlant mit unserem flämischen Dichter identisch sei, und mancher trug noch Bedenken, diesen als Verfasser des Merlijn anzuerkennen. Jetzt ist dieser Zweifel gelöst, die Person von Jacob de coster van Merlant mit Bestimmtheit nachgewiesen, und somit der Beweis geliefert, dafs unser Dichter in seiner Jugend zu Maerlant bei Brielle gewohnt hat, wo er aller Wahrscheinlichkeit nach das Amt eines Küsters bekleidete*). Vergleicht man seine Zeugnisse im Merlijn und im Trojanerkrieg mit einander, so läfst sich auch auf die Reihenfolge schliefsen, in welcher er seine älteren Werke verfafst hat. Im Merlijn erwähnt er des Alexander als einer früheren Arbeit, im Trojanerkrieg nennt er dasselbe Gedicht und den Merlijn; er hat also zuerst den Alexander, darauf den Merlijn und dann den Trojanerkrieg geschrieben.

Allein das Verzeichnifs der Maerlant'schen Werke erhält noch einen neuen, ganz unerwarteten Zuwachs. Nach der Erwähnung der beiden schon genannten Gedichte setzt er nämlich hinzu: „Tocrecke ende dien sompinarijs.“

Es bedarf wol keiner besondern Kritik, das unverständliche Tocrecke sogleich in Toerecke umzuändern, und wirklich erweist sich diese Emendation durch die Handschrift als die wahre Lesart, wie mir Herr Wolff nachträglich berichtet. An welches Werk wir bei diesem Namen Toerecke zu denken haben, kann keinem Zweifel unterliegen. Augenscheinlich ist der Roman van Torec gemeint, den wir als ein Anonymum schon kannten, und der im Lancelot am Schlusse des dritten Buches eingeschaltet und mit diesem Epos von Jonckbloet herausgegeben worden ist. Merkwürdigerweise hat dieser scharfsinnige Kritiker in seiner Geschichte der mittelniederl. Poesie (II, 327), wo er den Torec bespricht, schon die Bemerkung gemacht, der ganze Ton dieses Gedichts und die unverkennbare didaktische Tendenz, die sich in demselben kundgebe, erinnere an den in Maerlant's Schriften herrschenden Geist und an die Richtung der Zeit, in welcher er zu schreiben angefangen. Die Wahrheit dieser Bemerkung erlangt jetzt eine überraschende Bestätigung, indem wir von Maerlant selbst erfahren, dafs der Torec ein Gedicht von seiner Hand, eine Arbeit aus seiner Jugend sei.

Die Entdeckung, dafs sowohl der Torec als der Merlijn von Maerlant herrühren, hat aus einem besonderen Gesichtspunkte einen doppelten Werth. Sie gibt uns die vollständige Erklärung zu den bekannten Stellen, in welchen der Dichter, als er, älter geworden, mit vollem Bewufstsein die didaktische Richtung vertrat, es manchmal bedauert, sich in seiner Jugend mit Fabeln und Lügen abgegeben und in seiner Poesie der „weltlichen Liebe“ sowie „dem Leichtsinn seines Herzens“ gefröhnt zu haben. So lange wir nur den Alexander und den Trojanerkrieg als die jugendlichen Werke Maerlant's kannten, war es schwer, diese Aeufserungen richtig zu deuten, da keines der beiden Gedichte eine derartige Klage rechtfertigte; es wurde daher schon von Jonckbloet (a. a. O. III, 134) die Vermuthung ausgesprochen, dafs der Dichter auf andere, für uns verlorene Schriften romantischer und erotischer Art hindeute. Auch diese Vermuthung hat sich jetzt als vollkommen begründet erwiesen. Der Merlijn und der Torec waren allerdings dazu angethan, dem Verfasser in späterem Alter und bei strengeren moralischen Grundsätzen Gewissensbisse zu machen, und es kann uns nicht befremden, dafs er diese Erzeugnisse seiner Feder aus jüngeren Jahren von nun an als lügenhafte und leichtsinnige Tändeleien verwarf.

*) Dafs das vom Dichter genannte Maerlant, von welchem er nachher seinen Namen entlehnte, kein anderer Ort gewesen sein könne, als die später mit der Stadt Brielle zusammengeschmolzene Gemeinde dieses Namens, geht schon aus dem Umstande hervor, dafs er den Merlijn dem Herrn Albrecht van Vorne widmete, zu dessen Gebiet Brielle gehörte. Auch anderwärts hat bekanntlich der Dichter gezeigt, wie vertraut er mit der Landschaft Vorne und deren sprachlichen Eigenthümlichkeiten gewesen.

Die Thätigkeit, die unser Maerlant entwickelte, war wirklich eine erstaunliche. Aufser seinen zahlreichen schon bekannten Werken, zu denen jetzt noch der Merlijn und der Torec hinzukommen, hat er, wie wir durch die neuentdeckte Handschrift erfahren, noch zwei andere gedichtet, die er mit den Namen sompinarijs und lapidarijs bezeichnet. Das letztere wird vermuthlich eine gereimte Abhandlung über die Edelsteine und deren Kräfte gewesen sein, vielleicht ein Vorläufer des zwölften Buches von der Naturen Bloeme, in welchem er später denselben Gegenstand behandelte. Der Name sompinarijs läfst wol keine Deutung zu; die richtige Lesart wird aber gewifs sompniarijs sein, und wahrscheinlich hat man an einen somniarius, ein Traumbuch, zu denken. Die Schreibweise sompnium für somnium war im Mittelalter bekannt, und somniarius galt in dem Sinne vom ὀνειρόμαντις, ὀνειροκρίτης (Ducange VI, 295 b). Vielleicht hat Maerlant ein Buch über die Traumdeuterei geschrieben, und dann, wie sich vermuthen läfst, zur Bestreitung des Aberglaubens auf diesem Gebiete, im Sinne der didaktischen Richtung, als deren Wortführer er schon früher aufgetreten war. Es ist aber nicht meine Absicht, mich in Muthmafsungen zu ergehen. Weder vom Somniarijs noch vom Lapidarijs können wir für jetzt etwas Bestimmtes sagen. Unter allen mir bekannten Fragmenten mittelniederländischer Gedichte gibt es keines, das mit einem dieser beiden Werke in irgend einer Beziehung stehen könnte. Wir müssen uns also vorläufig mit den blofsen Namen begnügen.

Es bleibt mir aus dem von Herrn Wolff mitgetheilten Prologe noch eine Merkwürdigkeit zu erwähnen übrig; das Verhältnifs zwischen dem Maerlant'schen Trojanerkrieg und dem Gedicht des Seger Dieregodgaf*) über den nämlichen Gegenstand erscheint hier in einem anderen Lichte, als wir uns bisher vorgestellt hatten. Infolge der Behauptung unseres Dichters in seinem Spiegel Historiael glaubten wir uns zu der Annahme berechtigt, Seger habe aus dem schon vollendeten und etwas langathmigen Gedichte des Maerlant einen Auszug gemacht, die Geschichte des trojanischen Krieges in engere Grenzen zusammengefafst und, als eine selbständige Arbeit, das Prieel van Troyen hinzugefügt**). In unserem Prologe aber lesen wir gerade das Gegentheil. Der Dichter sagt, bis jetzt sei nur ein Theil der Trojanergeschichte in unserer Sprache geschrieben worden, und zwar von Seger Dieregodgaf, der das Prieel van Troyen und dazu die „sieben Streite" gedichtet; er aber wolle die Geschichte ganz vom Anfange bis zum Ende behandeln und auch die des Jason und des goldenen Vliefses erzählen. Hier also geht Seger mit seinem Prieel vor Maerlant her, während er laut des Zeugnisses im Spiegel Historiael nach der Vollendung des Maerlant'schen Gedichts geschrieben und seine Arbeit eben aus dieser Quelle geschöpft haben soll. Wie nun diese beiden Angaben mit einander in Einklang zu bringen sind, dürfte schwer zu entscheiden sein. Zwar ist es einleuchtend, dafs die beiden, in einem der von Blommaert herausgegebenen Bruchstücke vorkommenden Verse (Oud-Vl. Ged. I, 47, 442):

„Hort hier vort daert Seger liet
Ende hi van der jeesten sciet,"

welche Jonckbloet als eingeschoben betrachtet, durch unseren Prolog sich doch als echt herausstellen, indem sie mit dem dort vorliegenden Zeugnisse völlig übereinstimmen. Aber die wahre Sachlage, das ganze Verhältnifs zwischen den Gedichten von Maerlant und Seger läfst sich für jetzt nicht ermitteln. Sie wird einer neuen Nachforschung anheimgestellt werden müssen. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden sich wol in der Handschrift mehrere Stellen vorfinden, in denen von Seger und seiner Arbeit die Rede ist. Sobald wir sämmtliche Zeugnisse kennen, wird vermuthlich aus deren Vergleichung das nöthige Licht hervorgehen zur Aufklärung dessen, was jetzt wieder dunkel geworden. Jedenfalls sind wir einen Schritt weiter gekommen, indem wir zu der Einsicht gelangt sind, dafs unser vermeintliches Wissen noch immer der hinlänglichen Gewifsheit ermangele, und dafs der fragliche Punkt erst durch eine nähere Untersuchung völliger Entscheidung entgegenreifen könne.

Schliefslich sei es mir noch vergönnt, sowohl in meinem als aller Sachverständigen Namen, die durch obige Mittheilungen sich von der Wichtigkeit des aufgefundenen Gedichts überzeugt haben werden, der Hoffnung Ausdruck zu verleihen, dafs es dem Herrn Grafen von Loë, in dessen Bibliothek sich die Handschrift befindet, gefallen möge, die weitere Kenntnifsnahme und Benutzung derselben im Interesse der Wissenschaft zu gestatten, wodurch der Herr Graf sich alle Freunde der mittelniederländischen Literatur zum innigsten Danke verpflichten würde.

Leiden, 12. Jan. 1872. M. de Vries.

*) In der Handschrift heifst er Seger den-got-gaf. Es ist der bekannte Name Deodatus, franz. Dieudonné. Die mnl. Form Dieregodgaf hat Blommaert mit mehreren Beispielen belegt. (Oud-Vl. Ged. I, V).

**) S. Einleitung zum Sp. Hist., p. LVII.

Zur Literaturgeschichte.

(Schlufs.)

3. Auctarium armorum doctoris Wolfgangi Lazii, caesarei hystoriographi, et titulus familiaritatis.

Ferdinandus etc. honorabili docto, nostro et sacri Imperii fideli, dilecto Wolfgango Lazio, philosophiae ac medicinae doctori, nostro consiliario et hystoriographo aulaeque nostrae caesareae familiari, gratiam nostram caesaream et omne bonum.

Cum nulla alia virtute imperatoriam celsitudinem propius ad Deum, quam benignitate et beneficentia in cives et subditos suos, accedere exploratum est, tum vero illud usu et experientia comperimus, ad regna et imperia recte administranda

atque constituenda nihil magis valere, quam si eruditis, integris et bene meritis viris honestissima tribuantur praemia ac condigni honores praestentur. Itaque cum et sermone multorum prudentium magnorumque virorum et re ipsa cognoverimus, eximiam esse tuam, Wolfgango Lazi, in omni bonarum artium genere doctrinam, singularem optimarum graecae et latinae linguarum cognitionem, egregiam curandis morbis peritiam, felicitatem et diligentiam, excellentem rerum hystoricarum scientiam, usum et memoriam, vitae denique ac morum probitatem, modestiam et in rebus agendis fidem et industriam non vulgarem, teque multis aliis praeclaris animi, naturae et ingenii dotibus inter reliquos tui ordinis homines facile praestare, quarum virtutum et ornamentorum magna et luculenta sepe documenta domi forisque edideris et in dies magis magisque insignem spectatae fidei, honestatis et eruditionis tuae laudem apud plerosque laudatos viros adaugere tuamque adeo existimationem celebrisque nominis famam cum honestis actionibus tum ex omni parte frugiferis et utilibus reipublicae laboribus, studiorum vigiliis et lucubrationibus comprobare nitaris, cumque nos ipsi grata subinde memoria reperimus, qua fide, qua animi promptitudine, quam indefesso studio, cura et diligentia, quanto denique vitae discrimine ac rerum tuarum dispendio et jactura tu unus ex omnibus tum, cum exercitus noster anno dominicae incarnationis 1541 in regno nostro Hungariae adversus communes hostes Thurcas stipendia merens non tam ab eis quantumvis truculentis, quam ab ipsa miserabili lue tum temporis crescente quaeque pericula metueret, in medicum ac phisicum exercitus illius nostri a serenissima regina Anna, piae memoriae consorte nostra dilectissima, nobis absentibus conductus omne sane tempus in servitiis nostris ac curandis aegrotorum militum nostrorum corporibus consumere non dubitaris, ibidemque ad extremum usque constanter perseverando te praesenti periculo intrepide exponere tuoque medendi muneri et officio usquequaque satisfacere atque omnibus denique bonis potius exui et spoliari quam temere committere volueris, ut de animi tui fortitudine vel minimum quiddam amisisse viderere; considerantes ad haec operam tuam infatigabilem, quam in inclytae domus et familiae nostrae ceterorumque majorum nostrorum Austriae principum rebus praeclare gestis enarrandis provinciarumque nostrarum vetustatis exemplis ac monumentis eruendis et discribendis hactenus impendisti, merito profecto ea omnia non clementi solum animo nos decet in te agnoscere, verum etiam uberioribus in dies munificentiae nostrae beneficiis ac debitis bonorum insignibus te et familiam tuam ultro prosequi et cohonestare debemus, tum ut ipse bene actae vitae et industriae tuae memoriam authoritate nostra testimonioque literis consignatam, atque egregiam nostrae in te benignae voluntatis propensionem posteris etiam tuis relinquere possis et inde quasi fructum aliquem pulcherrimorum studiorum atque factorum tuorum percipias; tum ut tuae virtutis a nobis ornatae exemplo alii quoque homines, praesertim subditi nostri, ad bene recteque vivendum, ad optimos quosque conatus capessendos, ad nobis denique alacriter fideliterque inserviendum operamque suam navandam ardentius posthac inflammentur et ad verae laudis ac gloriae amorem vehementius alliciantur. Quocirca cum pro ingenita et consueta majestatis nostrae caesareae benignitate, liberalitate et clementia superioribus annis ex certa scientia deque caesarea authoritate nostra te, Wolfgangum Lazium, non humili aut obscuro loco, sed perquam honestis parentibus progenitum, heredesque et successores tuos utriusque sexus ex lumbis tuis legitime natos et nascituros eorundemque liberos ac posteros in nobilitatis et equestris ordinis gradum extulerimus, evexerimus perfectaque et omni ex parte absoluta nobilitate nobilitaverimus, ornaverimus et cohonestaverimus, teque nobilem a tuis parentibus, avis, proavis et majoribus effecerimus, constituerimus, creaverimus et de perfecto nobili equestrium genere procreatum dixerimus, decreverimus atque nominaverimus, ab universis ac singulis, cujuscumque conditionis, status, praeeminentiae, gradus, ordinis et dignitatis existant, te nobilem dici, nominari ac pro vero nobili recipi, censeri et haberi plane voluerimus et edixerimus, concessis tibi cum veteribus aurei annuli et restitutionis natalium, tum novis omnibus et singulis equestris ordinis et nobilitationis juribus quae vel consuetudine vel alio quovis modo equestri ordini et nobilitati competunt, privilegiis, praerogativis, libertatibus, faseibus, titulis, honoribus, dignitatibusque, nullis prorsus demptis aut exemptis, ita ut, qui antea ingenuitatis jura a majoribus tuis duxisses, ex nostro beneficio nobilitatis nomen decusque in posteritatem tuam longa aetatum serie feliciter transmitteres ac insuper tibi tuisque liberis eorumque posteris legitimis utriusque sexus et ab eis in infinitum descensuris, ut hujusmodi a nobis concessae nobilitatis gradum pleniore munificentia exornaremus atque decoraremus et de ea sempiternum extaret testimonium, gentilitia familiae tuae et paterna armorum insignia a Divo primum Maximiliano, augustae memoriae avo nostro clarissimo, de novo concessa ac deinde a nobis aucta et locupletata, non solum clementer confirmaverimus, sed etiam, meritis tuis sic exigentibus, auxerimus, amplificaverimus et illustraverimus. Nunc sane, cum non cesses tuam eximiam probitatem aliasque excellentes dotes tuas ac inprimis etiam singularem in nos fidem et observantiam uberioribus in dies officiis magis magisque contestari, nos quoque, necubi fidelibus et continuis meritis tuis condigna praemia desint, te novis subinde ornamentis et omni benignitate jure complectimur. Itaque motu proprio ex certa nostra scientia animoque bene deliberato ac caesarea nostra auctoritate priora armorum tuorum insignia, quae tibi superioribus annis concesseramus, in hanc formam mutanda et amplificanda duximus, prout per praesentes mutamus, amplificamus et augemus, nempe ut sit scutum per longitudinem et latitudinem in quatuor aequales partes divisum, cujus inferior sinistra et superior dextra areae sint coloris rubri et unaquaeque earum in medio sui candidum sydus prae se ferat, reliquae vero duae, inferior dextra et superior sinistra, coloris caelestini sunto, quarum singulae tres

alaudas coloris aurei contineant explicatis alis, eo ordine positas, ut trigonum constituant quales vetustiora majorum nostrorum insignia, in quibus quinque aureas alaudas gestare consueverunt, referunt, tibi gratiose vel hoc nomine concessas, quod te authorem ejus extitisse rei cognoverimus, unde ea ad majores nostros Austriae principes et marchiones primum et qua de causa aut quo eventu pervenerint, a legione videlicet decima Alauda Germanicave, qua C. Julium Caesarem, antecessorem nostrum ac primum Romani imperii authorem, ad Gallici belli procinctum conscripsisse constat, ab insignibus Alaudam nuncupatam et multo tempore ad Galliarum limitem restituendum pro Rheni ripa compositam, a Marco vero Aurelio demum caesaro, antecessore item nostro, in locum transpositae XIII. legionis Geminae ad Danubii limitem in Pannoniae superioris ac Norici Ripensis collimitiis positam et Germanicam vocatam a robore et limite contra Germanos isthic constituto, quemadmodum idem nobis ex Latinis Graecisque autboribus, tum vetustis annalium codicibus et Romanorum monumentorem inscriptionibus cum in ceteris provinciis nostris hereditariis, tum potissimnm in Austria superiori erutis perspicue ostendisti. In cujus rei signum sempiternamque memoriam, tum quod marchionum Orientalium majorum domusque et provinciarum nostrarum silentio involutas res, sed dignas memoria a perpetua oblivione vindicare studueris, tum quod legionis illius et stativa et exempla cohortesque et alas praefectosque ex alta caligine in lucem traduxeris, avitis paternisque armis tuis tres illas alaudas aureas non immerito adjiciendas putavimus. Scuto vero imponatur galea equestris, heroicis cancellis aperta, ac corona insigni aurea regali decorata, defluentibus utrinque laciniis seu phaleris a sinistra aureis et caeruleis, a dextra candidis et rubeis E corona autem ipsa prodeant duo cornua bubalina, quorum alterum, quod est a sinistra, sit candidum, alterum vero rubeum; in orificiis autem seu extremis buccis inter sese aversis singula tres plumas pavonicas gemmatas sive oculatas prae se ferant, additis tribus aliis unicuique cornu adnexis, justo intervallo inter se distantibus, quas ideo tibi concessimus, ut hinc cognoscas, quanto te favore ac clementia prosequamur, qui majorum nostrorum singulari caudae pavonis ornamento simile quiddam his armis adjicere voluimus, propterea quod ejusdem familiae nostrae primordia a Francorum vetustate deduxeris idque fide dignis prorsus testimoniis docueris. Ceterum inter duo illa cornua bubalina insignis aurea alauda media sit expansis alis, gestans in capite coronam regalem auream et in pectore candidum sydus, quemadmodum haec omnia in medio hujus caesarei nostri diplomatis pictoris arte et ingenio artificiosius expressa cernuntur.

Antedicta auctoritate nostra caesarea expresse statuentes ac decernentes, quod tu, Wolfgange Lazi, tuique liberi, haeredes ac descendentes legitimi utriusque sexus in omnem posteritatem jam descripta armorum insignia ex hoc tempore deinceps in perpetuum in omnibus et singulis honestis ac decentibus actibus, exercitiis et expeditionibus nobilium more tam serio quam joco, in hastilibus ludis seu hastatorum dimicationibus, pedestribus vel equestribus, in bellis, duellis, singularibus certaminibus et quibuscunque pugnis eminus cominus, et scutis banneriis, vexillis, tentoriis, sepulchris, sigillis, monumentis, annulis, aedificiis, suppellectilibus, tam in rebus spiritualibus quam temporalibus et mixtis, in locis omnibus, prout vobis libitum fuerit aut necessitas vestra postulaverit, habere, gestare et deferre, ac simul quibuslibet privilegiis, immunitatibus, libertatibus et juribus uti, frui ac gaudere possitis, quibus alii quoque nobiles armigeri seu hujuscemodi armorum vel insignium ornamentis decorati utuntur, fruuntur et gaudent consuetudine vel de jure, aptique sitis et idonei ad ineundum et recipiendum omnes praerogativas, gratias, libertates, exemptiones, feuda, privilegia, vacationes a muneribus quibuscumque realibus et personalibus vel mixtis, quibus ceteri a nobis et sacro Romano imperio talibus ornamentis insigniti et feudorum capaces atque participes potiri, frui et gaudere possunt et ad quaecunque vel lege ac jure vel consuetudine admittuntur, sublatis et postpositis omnibus, quae huic nostrae concessioni impedimentum allatura videntur. Ut autem excellentes animi tui virtutes locupletiore etiam testimonio commendemus, te, praefatum Wolfgangum Lazium, in familiarem et aulicum nostrum adsumpsimus, recepimus et constituimus ac numero et cetui aliorum familiariorum et aulicorum nostrorum aggregamus, decernentes ac volentes te omnibus et singulis privilegiis, juribus, libertatibus, praerogativis, honoribus, immunitatibus, praeeminentiis, commoditatibus, utilitatibus, beneficiis et consuetudinibus uti et frui posse et debere, quibus alii continui familiares et aulici nostri utuntur, fruuntur et gaudent quomodocunque consuetudine vel de jure, absque alicujus impedimento et contradictione.

Quocirca firmissime mandamus omnibus et singulis principibus, ecclesiasticis et secularibus, archiepiscopis, episcopis, praelatis, ducibus, marchionibus, comitibus, baronibus, militibus, nobilibus, clientibus, capitaneis, locum tenentibus, praefectis, potestatibus, procuratoribus, officialibus, magistratibus, judicibus, consulibus, heraldis, armorum regibus, caduceatoribus, civibus, communitatibus et denique omnibus nostris et sacri Romani imperii ac quorumcunque regnorum et dominiorum nostrorum haereditariorum ubicunque existentium subditis et fidelibus dilectis, cujuscunque dignitatis, status, gradus, ordinis et praeeminentiae ac conditionis extiterint, quatenus te, praedictum doctorem Wolfgangum Lazium, tuosque heredes et successores legitimos universos, tam natos quam nascituros, hac armorum melioratione et innovatione ac familiaritate cum omnibus privilegiis, juribus, libertatibus, praerogativis, honoribus, exemptionibus, immunitatibus, emolumentis, utilitatibus, commoditatibus, beneficiis, gratiis et consuetudinibus, quibus alii nobiles ac militares, armigeri seu hujusmodi armorum ornamentis insigniti continuique aulae nostrae caesareae familiares jure vel consuetudine utuntur, fruuntur vel potiuntur et gaudent, libere, pacifice et quiete uti, frui, potiri ac gaudere permittant, neque ullo modo per se vel per alios, directe vel indirecte, quovis quae-

sito ingenio seu colore turbent aut impediant, quatenus nostram et sacri imperii indignationem gravissimam et mulctam triginta marcarum auri puri, pro dimidia fisco nostro caesareo, pro reliqua vero parte injuriam passi aut passorum usibus applicandam, voluerint evitare, harum testimonio literarum manu nostra subscriptarum et sigilli nostri caesarei appensione munitarum. Datum Viennae die 18. Decembris anno 1559.

Patentes pro fr. Onufrio Panvinio Veronensi.

Ferdinandus etc. Universis et singulis principibus ecclesiasticis et secularibus, archiepiscopis, episcopis, ducibus, marchionibus, comitibus, baronibus, nobilibus, praefectis, castellanis, capitaneis, potestatibus, rectoribus, burgimagistris, consulibus et quorumcunque locorum, urbium oppidorumque communitatibus, gubernatoribus et officialibus ac denique omnibus nostris et sacri Romani imperii aliorumque regnorum et provinciarum nostrarum subditis et fidelibus dilectis salutem, benevolentiam ac gratiam nostram cesaream et omne bonum.

Cum religiosus, devotus, nobis dilectus frater Onufrius Panvinius Veronensis ex ordine Eremitarum divi Augustini antiquitatis indagandae studio adductus, peregrinationem instituerit per universam Germaniam primum, deinde per alias orbis terrarum partes, atque is magnopere cupiat omnes et singulas bibliothecas sibi patere, ex quibus quicquid usquam illi dignum aut memorabile visum fuerit, depromere et exscribere possit, facere non potuimus, quin proficiscentem omni favore ac benignitate nostra prosequeremur, praesertim eum is tantum laborem ad communem studiosorum hominum utilitatem suscipiat, cujus nimirum causa plura etiam volumina in lucem ediderit, quae cum sacri Romani imperii dignitate et amplitudine sunt conjuncta idque in futurum etiam summa se diligentia facturum polliceatur; idcirco eundem fratrem Onufrium dilectionibus et devotionibus vestris et vobis, ad quorum terras et ditionem ipsum pervenire contigerit, plane vehementer commendamus, easdem dilectiones et devotiones vestras benevole hortantes ac clementer requirentes, uti illum non solum humaniter complecti velitis, verum etiam eidem bibliothecas, archiva et grammatophylacia omnia, quaecunque in his locis reperientur haud gravate ostendi curetis permittatisque, ut quaecunque in iis notatu digna offenderit, ea describere et desumere possit, ita sane, ut id absque ullo vestro et librorum vestrorum detrimento et jactura fiat, et denique ipsum cum ejus comitiva, equis, sarcinulis et rebus ubique locorum et terrarum libere, tuto, expedite ac sine ulla molestia transire, proficisci et commorari sinatis, ac omni favore et auxilio, ubicunque opus sit, juvetis. In quo exequuturi estis, nostri et sacri imperii subditi, benignam voluntatem nostram, alii autem facient rem nobis gratissimam, omni gratia et benevolentia recognoscendam.

Datum Augustae Vindelicorum 8. Augusti 1559.

Sphragistische Aphorismen*).

LI.



Unter Nr. XXXII**) haben wir bereits eine Abbildung des Siegels des Grafen Wolfrad des Jüngeren von Veringen (von 1262)***) aus dem Karlsruher Archive mitgetheilt und eines ähnlichen seines Sohnes, des Grafen Heinrich d. J. von Neu-Veringen, (von 1299)†) aus dem Archiv zu Stuttgart erwähnt. Wir geben nun nachträglich hier unter Nr. LI. eine Abbildung des letzteren Siegels, sowie zweier anderer gleichartiger Veringer Siegel des Grafen Heinrich d. Ä., des jüngeren Bruders des Grafen Wolfrad, (von 1267—69) unter Nr. LII., und Wolfram's, gen. Wölflin, seines Enkels, (von 1324) unter Nr. LIII.

LII.



Diese Serie der gräflich Veringen'schen Siegel ist höchst interessant. Der durch drei Generationen beibehaltene Typus derselben ist ein ganz eigenthümlicher, uns wenigstens bis jetzt auf Siegeln keines anderen deutschen Geschlechts vorgekomme-

*) S. Anzeiger 1871, Nr. 3. 5. 7 u. 8.

**) S. Anzeiger 1870, Nr. 3.

***) Dieses Siegel kommt an Urkunden aus den Jahren 1262—67 vor; s. Locher, Regest. z. Gesch. d. Grafen von Veringen, in den Mittheilungen des Vereins für Gesch. u. Alterthumskunde in Hohenzollern; die Abbildungen sind aber dort ungenau.

†) Von 1270—99; s. Locher, a. a. O.

ner, mit Ausnahme etwa des Siegels der Gräfin Irmengard von Württemberg, (s. Nr. XXXIII in Nr. 3 des Anzeigers v. 1870) mit einer wenigstens einiger Maßen gleichartigen Darstellung,

LIII.



und des Stadtsiegels von Elrich, welches wir deshalb unter Nr. LIV mittheilen werden.

Wir haben früher, bei Nr. XXXII, bereits die Ansicht von Laßberg's, der die beiden Figuren für gewöhnliche heraldische Schildhalter hielt, widerlegt. Sattler und Pfaff waren in denselben Irrthum verfallen. Es soll auch schon, und zwar von gewichtiger Seite, die Ansicht ausgesprochen worden sein, die Ueberreichung eines Wappenhelmes auf diesen Siegeln bedeute wol nichts Anderes, als daß die Gemahlin ihrem Eheherrn eine Grafschaft oder Grafenrechte, wenigstens einzelne Grafengüter und volle Ebenbürtigkeit, zugebracht habe. Locher glaubte, daß diese Ansicht durch die beiden Siegel der Grafen Heinrich d. Ä.: durch das hier unter Nr. LII abgebildete und durch dessen späteres Sig. IV. C. (s. Locher, a. a. O. Nr. 5) aus den Jahren 1270—74, sowie durch Wolfram's Siegel Nr. LIII bestätigt werde. „Verena von Klingen war ihrem Gemahle Heinrich von Veringen nicht ganz ebenbürtig, von niederem Adel, brachte ihm nichts Gräfliches, weshalb sie im Siegelbilde keinen Helm hält. Als aber der Graf nach dem Tode seines ältern Bruders, Wolfrad, als Familienältester die Rechte der Grafschaft Veringen ererbt hatte, bediente er sich nie mehr seines ursprünglichen, helmlosen Siegels, sondern eines neuen, welches über dem Schilde auch den Helm hat, jedoch nicht gehalten von Frauenhand, die ihm denselben nicht zubrachte. Auch Siegel Nr. 9 *) paßt gut hieher. Es gehört dem Grafen Wolfrad, genannt Wölflin, dem Sohn des Grafen Heinrich de novo Veringen. Seine Gemahlin war eine geborene Gräfin von Hohenberg **). Sie brachte ihm nebst vielen gräflichen Gütern volle Ebenbürtigkeit zu und reicht ihm daher (nach meiner Ansicht) auch den Helm im Siegel." So schreibt uns Locher.

Wir können diese Ansicht übrigens vorerst noch nicht theilen. Einmal kommen im 13. Jahrh. Wappenhelme auf Siegeln des niedern wie des hohen Adels allgemein vor und bilden durchaus weder ein Vorrecht, noch ein Standeszeichen der Dynasten-Geschlechter. Was sodann den „niederern" Adel der Herren von Klingen betrifft, so ist zu bemerken, daß dieselben als freie Herren zum hohen Adel gehörten, so gut wie die Grafen von Veringen. Man unterschied damals zwischen dem hohen Adel, den Dynasten, und dem niedern Adel, der Ritterschaft; der Grafentitel begründete aber keinen Standesunterschied zwischen den Ersteren unter sich.

Die Erklärung, die wir oben von der Darstellung auf dem Siegel des Grafen Wolfrad d. J. (Nr. XXXII) gegeben haben, würde wol auch auf die ganz gleiche auf dem Siegel seines Sohnes Heinrich d. J. (Nr. LI), sowie auf die ähnliche seines Enkels Wolfram, gen. Wölflin, (Nr. LIII) passen; allein bei näherer Untersuchung scheinen die Frauengestalten auf diesen Siegeln doch die Gemahlinnen und nicht die Mütter der Grafen vorstellen zu sollen. Die urkundlichen Nachrichten, die wir, nach Locher, über die betreffenden Personen haben, sprechen entschieden für letztere Annahme. Die Mutter wäre doch wol nur nach dem Tode des Vaters, als Vormünderin des Sohnes, in der Lage gewesen, diesem bei erlangter Volljährigkeit Schild und Helm zu überreichen. Allein die Gebrüder Wolfrad d. J. und Heinrich d. Ä. führten diese Siegel schon zu Lebzeiten ihres Vaters, Wolfrad's d. Ä. († nach 1267), und nach dem bereits nach 1255 erfolgten Tode ihrer Mutter Anna (von Heiligenberg?).

Daß auf den beiden Siegeln Nr. XXXII und LII die männliche Figur etwas kleiner erscheint als die weibliche, kann füglich der mangelhaften Kunstfertigkeit des Stempelschneiders zur Last fallen.

Da über das Geschlecht und das Todesjahr der Mutter Heinrich's d. J. urkundlich nichts bekannt ist*), so gibt die Genealogie allerdings keinen sichern Anhaltspunkt in dieser Beziehung. Die drei Grafen, Wolfrad d. J., Heinrich d. Ä. und Heinrich d. J. aber waren schon verheiratet, als sie sich ihrer Siegel Nr. XXXII, LI und LII bedienten; denn Graf Wolfrad d. J. hatte bereits 1252 eine heiratsfähige Tochter; Graf Heinrich d. Ä. wird schon 1269 von Walther von Klingen „gener noster" genannt, und nach Zapf (monum. Anecd. I, 164) soll eine Tochter desselben von 1262 bis 1320 an einen Herrn von Bucheck verheiratet gewesen sein; mit Graf Heinrich d. J. kommt auch schon ein Sohn Wolfrad 1287 in einer Urkunde des Klosters Bebenhausen vor.

Graf Wolfram bediente sich aber seines Siegels, Nr. LIII, so viel bekannt, erst nach dem Tode seiner beiden Eltern **). Daß derselbe i. J. 1324 bereits mehrere Jahre verheiratet war, steht urkundlich fest; denn schon in einer Urkunde von 1320 nennt ihn Graf Burkard von Hohenberg seinen „Schwester-

*) Hier Nr. LIII.

**) Hohenberg in Schwaben.

*) Sie könnte eine geborne Gräfin von Montfort gewesen sein.

**) Sein Vater starb nach 1307 und seine Mutter Ida nach 1284.

mann" *). Hier ist also durchaus kein Grund vorhanden, die durch die ganze Darstellung gerechtfertigte Annahme anzuzweifeln, daſs auf seinem Siegel es die Gemahlin des Sieglers sein sollte, welche ihrem vor ihr knieenden Gatten den Wappenhelm aufzusetzen im Begriffe steht.

Schwieriger dagegen ist die Erklärung des Bildes auf Heinrich's d. Ä. Siegel (Nr. LII), zumal wir kein vollständig erhaltenes Original davon mehr besitzen. Unsere Zeichnung ist nach dem bis jetzt bekannten besterhaltenen Originalsiegel an der Urkunde des Klosters Salem vom Jahr 1268 (März 7., Hohentengen) im k. preuſs. Archive zu Sigmaringen (s. Locher, a. a. O. S. 58 und 59) gefertigt, aber etwas zu klein **). Neugart (cod. dipl. II, 266) bemerkt zu diesem Siegel nach einem, wahrscheinlich schon damals defecten Originale an einer Urkunde v. 1269 (s. Locher S. 60): „tria cornua cervina exhibente cum duabus figuris femineis circa scutum, paulum inclinatis, ac more precantium manus complicatas sursum levantibus ***); altera puellae, altera anus velatae specimen habet. Singulare hoc est, aliisque dijudicandum relinquo, an prior Verenam, posterior hujus matrem Sophiam repraesentet, pro incolumitate mariti †) ac generi vota nuncupantes".

Diese Auslegung Neugart's scheint uns durchaus nicht wahrscheinlich. Die kleinere Gestalt, rechts neben dem Schilde, scheint uns ein Mann zu sein, und die gröſsere Frauengestalt, auf der linken Seite, scheint einen runden, geschlossenen Kranz in den Händen zu halten; ganz deutlich ist derselbe allerdings — wie figura zeigt — nicht mehr zu erkennen. Unsere Ansicht, daſs auf diesem Siegel Gräfin Verena ihrem Gatten einen Kranz darreicht, wird nicht nur durch das bereits erwähnte Siegel der Gräfin Irmengard von Württemberg (Nr. XXXII) unterstützt, sondern auch durch die allgemeine, vielseitige Bedeutung der Laubkränze im Mittelalter und ihren häufigen Gebrauch ††).

Nur durch die vergleichende Zusammenstellung dieser vier Veringer Siegel konnte man zu einer einiger Maſsen sicheren Erklärung ihrer Bilder gelangen.

Bei auſsergewöhnlichen, meist symbolischen Darstellungen auf Siegeln aus dem 13. und 14. Jahrh. muſs man im Allgemeinen zwischen solchen unterscheiden, auf welchen derartige Bilder erstmals vorkommen, und solchen, auf welchen die ganz gleichartigen oder doch sehr ähnlichen Darstellungen später erscheinen. Die ersteren sind Originale, und es ist bei der allgemeinen poetischen und symbolisierenden Richtung des Mittelalters in der Regel anzunehmen, daſs ihnen ein bestimmter — oft deutlich zu erkennender, bisweilen aber auch ziemlich verborgener — Gedanke des Inhabers (des Sieglers) oder wenigstens des Künstlers (des Stempelschneiders) zu Grunde liegt. Leztere Siegel, d. h. die späteren gleichartigen, können aber ebensowohl, und zwar mitunter sogar miſsverstandene und daher zuweilen ganz sinnlose, Copieen der ersteren, älteren Siegel sein, als wie selbständige, neue Compositionen. Wie heutzutage, so spielte auch im Mittelalter und wol mehr oder weniger zu allen Zeiten, die Mode eine groſse Rolle in allen Kunstprodukten; wir finden dies namentlich durch die Siegel bestätigt. Sphragistische Unica sind höchst selten; doch gibt es auch solche. Manches mittelalterliche Siegel, welches der Forscher anfänglich für ein Unicum hält, findet sich bei einem und demselben Geschlechte, einer und derselben Stadt, oder in einer gewissen Gegend, meist gleichzeitig, mehr oder weniger variiert, bei weiterer gründlicher Nachforschung nicht selten wiederholt. Der Geschmack einzelner hervorragender Künstler und ihr Einfluſs auf ihre Schüler und Zunftgenossen in der Nachbarschaft mag wol auch periodisch, wie auf anderen Kunstgebieten, bei der Stempelschneidekunst maſsgebend gewesen sein. Wer viele mittelalterliche Siegel genau untersucht hat, wird dies aus eigener Erfahrung bestätigen können.

F.-K.

*) S. Schmid, Monum. Hohenberg. S. 229 ff.

**) Das Original miſst 51 Millim. im Durchmesser.

***) Also war keine Spur von einem Kranze auch auf diesem Exemplare sichtbar, wie auf dem Original an der Urk. v. 1267 im Stuttgarter Staatsarchive, nach welchem Locher seine Abbildung 4 gemacht hat.

†) Und doch sagt er oben „puellæ".

††) S. unsere herald. Monographie: „der Sächsische Rautenkranz", Stuttgart 1863, S. 9.

Kriegszug der Nürnberger nach Kaltenburg 1435.

Es ist für die deutsche Geschichte im 14. und 15. Jahrh. von unzweifelhaftem Interesse, daſs alle die einzelnen Fälle, in welchen die von der Unsicherheit in Handel und Wandel zunächst bedrohten Städte einen vorgekommenen Friedensbruch durch eigene Kraftanstrengung zu bestrafen und dem Rechte Geltung zu verschaffen suchten, an's Licht gezogen werden. Solche Begebenheiten legen von der Thatkraft unseres mittelalterlichen Bürgerthums und den ihm zu Gebote stehenden Machtmitteln, aber auch von den Schwierigkeiten, mit welchen es zu ringen hatte, ein überaus beredtes Zeugniſs ab. Die allgemeinen, oft schiefen Urtheile, welche gerade über diesen Gegenstand so verbreitet sind, erhalten durch derartiges Detail erst ihre wirkliche Begründung, beziehungsweise Rectification.

Ein einschlägiges Ereigniſs aus den dreiſsiger Jahren des 15. Jahrh. soll hier nach den Urkunden und anderen amtlichen Aufzeichnungen des Nürnberger Archives in aller Kürze beleuchtet werden.

Der Kriegszug, welchen die Stadt Nürnberg im J. 1444 nach den Abhängen des Frankenwaldes vor die Schlösser Wartenfels und Lichtenberg unternahm, ist in den „Chroniken der deutschen Städte, Nürnberg, Nr. IV", durch den Bericht eines Augenzeugen auf's Anschaulichste zu unserer Kenntniſs gebracht. Nicht eine ähnlich eingehende und belebte Schilderung, aber doch die eigentlich entscheidenden Daten besitzen wir über eine

zehn Jahre früher aus ähnlichem Anlasse hervorgegangene, bisher, man kann fast sagen, völlig unbeachtet gebliebene*) Expedition derselben Reichsstadt in das schwäbische Land.

„Wernher Roßhauhter mit hilff, beistannd und czulegung Conrats, Jorgen und Hannsen von Rietheim, gebrudere, und ander“ haben die Nürnberger „mit krieg und mutwillen frevenlichen understannden, in etliche die iren gevangen gen Kaltenburg**) und Rymshart***) gefurt, daselbst in gevenknüß gehallten, geplockt, gestockt, geschatzt und das ir genomen.“ (Urk. K. Sigmund's d.d. Tyrnau 18. Juni 1435, Orig. im Nürnberger Archiv VII, 43, 17; vgl. Reg. boica XIII, 343.)

Bereits am 1. April 1433 war Wernher Rofshaupter auf Klage der Nürnberger — über den Ursprung seines Streites mit der Stadt berichtet ein Ausschreiben des Raths vom 17. Dec. 1434 im Briefb. Nr. 11 des Nürnb. Arch., Bl. 162 — von dem Landgericht des Burggrafthums geächtet worden. Die Rietheimer indefs, denen dies nach Kaltenburg verkündet wurde, fuhren trotzdem fort, ihn zu hausen und zu hofen†), ja sie haben sich an jenen Anschlägen betheiligt, von denen mit den oben mitgetheilten Worten Kaiser Sigmund spricht. (Vgl. neben dem angeführten zwei andere Ausschreiben von 14. Juni 1435 im Briefb. Nr. 11, Bl. 282—286 u. vom 20. Octob. 1435 Reg. boica XIII, 357). Am 20. December 1434 hat deshalb der Nürnberger Rath den Brüdern seinen Bewahrungsbrief geschrieben. (Briefb. Nr. 11, Bl. 165, 166 an Ritter Konrad von Rietheim). Und wirklich entschlofs man sich sofort zu einem Unternehmen gegen Kaltenburg, welches, so viel wir sehen, in der ersten Hälfte des Jahres 1435 zur Ausführung kam. Zwar von den Nürnbergischen Jahrbüchern aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrh. wird das Ereignifs noch zum J. 1434 erzählt††), und der Annahme, es sei das kleine Heer vor Beginn des Jahres 1435 von Nürnberg aufgebrochen, steht ein entscheidendes Hindernifs nicht im Wege; aber angesichts des Umstandes, dafs am 20. Dec. den Rietheimern die Fehde angekündigt und, wie wir gleich sehen werden, erst im September 1435 die Mannschaft heimgekehrt ist, möchten wir den Auszug lieber in den Frühling 1435 verlegen. Lichtenberg belagerte man 1444 nicht ganz 6 Wochen laug.

Die genauesten Nachrichten, welche wir über das Unternehmen besitzen, enthalten die Nürnberger Stadtrechnungen: (Jahresregister III im Nürnb. Arch. Bl. 164^{b}, Sept. 1435 eingetragen) „Item ded. 267½ ℔ hl., damit man 103 schützen mit armprosten bestellt hat, darundter 10 hauptman sein, die den burgern dienen süllen biß auff Margarete schirist (13. Juli 1436) und der ein tail swuren dominica post Margarete virginis (17. Juli 1435) und die andern swuren als sie von Kaltemburg herheim komen circa Mathei apostoli (21. Sept.). Item ded. 2 ℔ hl. Micheln Behem und Bert. Pfintzing zu liebung als sie die egenanten schützen bestellten.“

Ferner (ebenda Bl. 165^{b}): „Item dedimus 7016½ guld. lanndswerung und 1093 ℔ 15 ß 7 hl. zu den 453 guldein 14 ℔ 15 ß 8 hl., die wir im 34. register verrechent haben“ (welchen Posten ich nicht aufgefunden habe) „das mit allen sachen auff des Rofshaupters und der Rietheimer sach gangen ist seyder sabbato ante Dyonisii (2. October) anno etc. 34to bißher, als der Rosshaupter Bur. Müfflinger unsern burger vieng und gen Kaltemburg füret*), und das auch der zug und raise kostet als man Kaltemburg belägert hett mit sampt der grossen püchsen, die Pauls püchsenmeister, der münch, goß, die da wigt 57 centner minus 16 ℔**), als das alles die register derselben sach außweisen***). und bey der rechnung sind gewesen von rats wegen herr Hanns Tetzel und herr Hans Teufel. act. feria 4^{a} animarum (2. November 1435). die gulden gerechent unum pro 1 ℔ 2 ß hl. summa totalis des außgebens diß registers in der obgeschriben sach facit in hallensibus 8811 ℔ 18 ß 7 hl.“ Dafs Schlofs Kaltenburg von den Nürnbergern arg zerschossen wurde, meldet das eine der oben angeführten Jahrbücher, und eine spätere Redaction setzt hinzu, dafs es vollkommen öd gelegt worden sei.

Kaiser Sigmund hatte am 18. März 1435 den Erbkämmerer Konrad Herrn zu Weinsberg mit der Schlichtung des Handels beauftragt (Reg. boica XIII, 333; Orig. im Nbg. A.); da aber dessen Bemühungen fruchtlos blieben, oder nicht ernstlich

*) Auch Stälin kommt im III. Bde. seiner wirtemb. Gesch. nicht auf dieselbe zu sprechen. Dagegen hat der Rathsschreiber Müllner in seinen Annalen unter Benutzung von Nürnberger Archivalien ziemlich ausführlich über den Rofshauptschen Streithandel berichtet, und findet man den betreffenden Abschnitt in Roth's Gesch. d. Nürnb. Handels I, 173—179 wiedergegeben.

**) Das Schlofs Kaltenburg, welches den Rietheimern gehörte (vgl. unten Anm. †) und im 14. Jhdt. einen Bestandtheil der Grafschaft Helfenstein bildete (Stälin, wirt. Gesch. II, 661), lag unweit der Brenz.

***) Diese Burg gehörte, wie sich aus einem Schreiben vom 2. Juni 1435 (Briefb. Nr. 11, Bl. 272) ergibt, dem Konrad von Rietheim allein zu. Es ist Remshart an der Kammlach, nordwestlich von Burgau; vgl. Bavaria II, 1068.

†) Dafs Rofshaupt „bei den Ryetheimern zu Kaltenburg ..... sein wonung“ gehabt, sagt das im Text angeführte nürnbergische Ausschreiben.

††) Chroniken d. deutsch. Städte, Nürnberg IV, Nr. XI zum angeführten Jahr.

*) Vgl. hiezu die gleich anzuführende Urk. K. Sigmund's vom 18. März 1435, wonach Müfflinger von Rofshaupt und Hans von Rietheim bei Ulm (nach Reg. boica XIII, 353 zwischen Ulm und Biberach) gefangen wurde, später Peter Beheim dasselbe Schicksal erreichte. Ersterer war um die genannte Zeit gegen eine Bürgschaft für 1000 fl. Lösegeld freigegeben.

**) Dieses schwere Stück war damals offenbar noch neu und hat von unserer Expedition später den Namen „die Kaltenburgerin“ erhalten, wie die vor Liechtenberg verwendete grofse Büchse hiefs; vgl. Chron. d. deutsch. Städte, Nürnberg II, 66, 21 u. 67, 11.

***) Darunter ist eine besondere Rechnung, wie sie bei solchen Gelegenheiten in der städtischen Kanzlei öfters angelegt wurden, zu verstehen. Dieselbe hat sich jedoch in unserem Falle nicht erhalten.

genug waren, wurden am 18. Juni 1435 (laut der oben angef. Urkunde) Ulm, wo früher Wernher Rofshaupter Bürger gewesen, und die gemeinen Städte der Vereinung in Schwaben an des Kaisers Statt als vollmächtige Kommissarien mit dem Auftrage eingesetzt, diesen Streit rechtlich zu entscheiden und vor Allem die gefangenen Nürnberger sammt ihrer Habe frei zu machen. Ein gleiches Kommissorium hat Sigmund dem Markgrafen Friedrich von Brandenburg und Leonhard Marschall, Hauptmann der Gesellschaft von St. Jorgen Schild in niederen Schwaben, ertheilt (Reg. boica XIII, 343; vgl. auch die übrigen zu diesem Tage dort aufgeführten Urkunden). Da Wernher Rofshaupter den Richtern sich nicht stellte, ja sogar den kaiserlichen Boten, der die Vorladung überbrachte, gefangen hielt, ergieng von Seite des Markgrafen Friedrich am 10. Sept. 1435 (Reg. boica XIII, 353) der Spruch gegen ihn und seine Helfer, von denen jedoch die Rietheimer an eben diesem Tage zu Nördlingen durch den Ausspruch eines Schiedsgerichts mit der Stadt Nürnberg vertragen wurden. (Urk. d. d. Nördlingen 10. Sept. 1435; Orig. mit anhangenden Siegeln im Nürnb. Archiv VII, 43. 20; fehlt Reg. boica, wo XIII, 353 nur eine in Folge des Uebereinkommens ausgestellte Urkunde der Rietheimer vom 12. Sept. verzeichnet ist).

Die Fehde mit dem Rofshaupter spann sich, von des letzteren Seite mit wildem Uebermuthe geführt, noch länger fort. Am 20. October 1435 setzte der Nürnberger Rath einen Preis auf seinen Kopf: 1000 fl. Landesw.; für den, der ihn lebendig nach Nürnberg brächte, 2000 fl. (Reg. boica XIII, 357). Kaiser Sigmund befahl, die gegen denselben von Markgraf Friedrich längst auch in seinem und des Reiches Namen ausgesprochene Acht in Vollzug zu setzen (17. Mai 1436; Reg. boica XIII, 375. Orig. im Nbg. A.); er bestätigte und erneuerte sie später feierlich durch eine unter dem Majestätssiegel ausgestellte Urkunde, (28. Juni 1436; Orig. im Nbg. A. Reg. boica XIII, 378, wozu noch ein am letzteren Orte nicht verzeichnetes Ausschreiben vom 29. Juni gehört, dessen Original ebenfalls im Nbg. A. aufbewahrt wird).

Erst im J. 1437 kam, indem man zu beiden Theilen auf Marschall Haupt zu Pappenheim compromittierte, eine Richtigung zu Stande und am 23. Aug. des genannten Jahres that Kaiser Sigmund zu Prag den Wernher Rofshaupter auf Ansuchen der Nürnberger aus der Acht. (Vid. des Nbg. Landgerichts vom 4. Sept. 1437 im Nbg. A.)

Freiburg i. Br. Theodor v. Kern.

Miscellen aus Handschriften.

(Schlufs.)

III. Scherze.

1. Tres sumus inpense socii pueroque caremus.
Hoc pro lege damus, quod prandia nostra paremus
Tempore quisque suo, famulantibus ante duobus.
Tercius ecce dies et me uocat hora coquine.
Sedulus infirmam stipulis et uimine flammam
Exhilarando, diu flatu pro follibus utor.
Poscit opem defectus aque: manus arripit urnam,
Fons petitur, lapis obicitur, pes labitur, urna
Frangitur. ecce duplex dampni prouentus, et urne
Et defectus aque. quid agam, dum consulo mentem,
Intro forum. sedet unus ibi circumdatus urnis.
Hunc ego dum lustro, furtum timet et michi „longe
Vade“ refert, „quia te cupio magis esse remotum“.
Sic miser abscedo tacitus solusque doloris
Uindicat obiecta stimulus, gemitusque coegit
In lacrimas oculos. dum probra recenseo mecum,
Inuenio socium, rem narro: „reuertar ad illum“,
Inquit, „tuque sequens proclames funera patris“.
Dicta placent, rediit, manus hic cito sustulit urnam,
Hic aliam, si sint solide lustrando. cucurri
Per medium clamans: „insane, tuus pater ecce
Mortuus est, et adhuc nimium miserande moraris?“
Obstupet his socius „heu me“ clamans et ad istud
„Mortuus est“ manibus concussis concutit urnas.
Insequitur, fugio, dampno probra dicta refello.

Aus Codex Vindobonensis 312 (sec. XIV. ineunt.), f. 82 [a] und 82 [b].

2. Barbifer hospicium consuetus uisere nostrum
Venit nil secum praeter „auete“ ferens.
Hunc, ut eram solitus, uultu gaudente recepi
Hincque ministrando sedula martha fui
Sedimus ante focum cereri bachoque litantes
Intermiscentes seria sepe iocis.
Ipse mihi barbam summatim forpice *) carpens
Errantes reseco cautus ab ore pilos.
Hos iuquam grauos tecum potare uolentes
Vis circumcido frater ab ore tuo.
Mox sibi cum granis mordaci forpice barbam
Furatus raptu uellere nudo genas.
Ille manu tractare uolens et comere barbam
Nil nisi nudatam sensit ubique cutem.
„Ve mihi, ue“ clamat, „quid fratres, quid prior, abbas,
Quid dicent alii. uerbera dura dabunt.
Me rasibarbum pueri per rura uocabunt,
Abbas atque prior uerbera dura dabunt.“
„„Frater, in ede mea sum praepositus, prior, abbas.
Hoc sanxit ihc (ihesus), mos habet, ordo tenet **).
Clericus aut monachus conuersus quando fit hospes,

---

*) „fex est filorum. ceps ferri pexque pilorum“ lautet ein Vers in Vindob. 303, fol. 163 [b]; vgl. auch Galfredi Poetria noua u. 981.

**) Vgl. Ruodlieb II, 224 f. (J. Grimm's Ausgabe, S. 140): Inter nos dum sis, tu uiue uelut nos. Quando domum uenias, ibi uiuere quis ueluti uis.

More domus niuat, que iubet hospes, agat.""
Extollens manibus tumidum cratera duabus
Do debarbato, qui bibit. inde bibo,
Pacem gertrudis eleuans sic faucibus udis
Complentes noctem duximus inreqniem.
Ille mane surgens, nullum benedicite dicens
Intrat septa, suis ludibrium sociis.

In einer Macrobius-Handschrift der Rehdigerana (S. I, 4, 20, sec. XI—XII) von jüngerer Hand fol. 8 eingetragen.

IV.

Basqnil Von Den Papisten auff die Lutheraner gemacht.

Heuer werdet Ihr zusehen, Vherß Jahr mitte gehen
Vber ein Kleinß den Hutt abziehen, Vnd Vber ein Kleineß nieder Knien
Wirstu den Herrzog Krencken, Vnd dich nicht recht Bedencken
So nimb ein Stab in Deine Handt, Und gehe in ein ander Landt.

Lutherischer Gegen-Satz.

Eh ich Jesum wollte Krencken, Vnd nicht an Sein wort gedencken
Daß Brodt achten für ein Gott, Umbgaug halten Ihm Zu Spott
. . . . wenn ich müste der von gehn,
Jesus Kan durch Seine Hand, mich wohl führen in ein besser Landt,
Dahin gegen Mönch Vnd Pfaffen, selbst der Teuffel wird wegraffen
Vnd für Ihre Procession, geben wird den hellen Lohn,
Fallen Sie gleich auff die Beine, Kniend drücken harte steine
Schlagen Brust Vnd angesicht, Zünden an am Tag daß licht
So sind daß nur Kinder-Possen. O die Narren sind geschossen
Weil Sie so ein fremden Gott, Ehren Ihnen selbst Zu Spott
Denn daß ist nur Menschen Tandt, Gott Zu tragen mit der Handt,

Papierfragment sec. XVII. incunt. in meinem Besitz.

Breslau. R. Peiper*).

*) Durch ein unliebsames Versehen des Unterzeichneten ist unter den ersten Theil dieses Aufsatzes in Nr. 1 d. Bll. ein falscher Name gekommen. Ich bitte sowohl den Herrn Verfasser, als Herrn Ottow um geneigte Entschuldigung.

A. Essenwein.

Ein Faustpfand des 15. Jahrhunderts.

Item concessimus XV^c guldein lanndswerung Fritzen Weißlock, Herman Prawnen vnd Cuntzen Sigwein von des rats haiß wegen, die sie fürbas in geheim von desselben rats wegen, gelihen haben vnßerm gnedigsten herren küng Sigmunden dem Römischen etc. küng, darum er in pfantschafft mit silbrein geschirr vnd cleined getan vnd ir yedem des seiner küngliehen gnaden besigelten brief*) für v^c guldein geben hat vnd die man wider bezalen sol auff pfingsten schirst, als das die drey brief *(ausweisen)*, die sie vns geantwurt haben vnd die da ligen in der grossen scateln im kalter bey anderen schuldbriefen. Darumb dieselben brief außweisen, ob man die pfant auff die vorgeschriben zeit nicht löset, so mag man dieselben kleinet verkauffen.

Actum feria 3. post dominicam reminiscere anno etc. xxxj^o.

Vnd die egeschriben pfantung haben sie vns auch herauff geantwurtt, ir yeder das im eingesetzt ist worden.

In sunderheit nemlich. Fritzen**) Prawnen: vj köpff mit dem kopff mit dem strawßey, ij klein schewren, j grosse schenr, j wasser kandel, j trinkuaß mit einem raiger vnd vj schaln.

Item Cnutzen Sigwein: j trigetfaß, ij groß pecher mit vberliden, iij schewren, j steineiu schewren, vj köpff, der ist einer ein strawßay.

Item Fritzen Weißlock: j trigetfast,***) j kandel, ij pecher, ij schewren, vij köpff mit vberliden.

Item dartzu hat man in allen dreien zusamen eingesetzt j silberein pecher mit einem vberlid vnd vj schaln.

Summa funfftzig stük mit irn zugehören. Das alles steht bey einander auff einem prett binden in dem gewelb.

Nota. Man hielt die obgeschriben pfant vnd silbergeschirr biß Martini nehstuergangen vnd do die nyemand löset, do ließ man derselben stük xliij mit irn zugehörn smeltzen vnd das golt dauon schaiden vnd also ward darauß j^c xxxviij mark vij lot ii½ quint feinssilbers; das ward angeslagen ye ein mark vmb vij guldein †) minus ij schilling in gold. Item so ward mer darauß iiij mark ij lot golds hielt xix garat vnd das ward angeslagen ye ein mark vmb lxvij guldein. Item so hat man der obgeschriben stük vij den burgern behalten zuuerschenken, das waren iiij köpf mit vberliden, ein grosse scheurn vnd ein kleine Siruische scheur auch mit iren vberliden vnd ein schaln innen vergult. Dieselben vij stük wogen xxij mark x lot, das ward angeslagen ye ein mark vmb viij guldein. Item so gieng an den obgeschriben kleined ab für ij straußey vnd einer steinein schaln, das zu nichte tocht ij mark. Summa das auß den obgeschriben stüken gelößt ist worden in obgeschribner weise facit in toto xiiij^c x guldein xiij schilling in gold lanndswerung. Dauon hat man geben zu körnen, zu smeltzen vnd zu schaiden lxxvij guldein vnd also restat der vberlauff xiij^c xxxiij guldein xiij schilling landswerung, der wir also an den obgeschriben xv^c guldein bezalt weren, vnd also wer verlust daran j^c lxvj guldein vij schilling lanndswerung, die man den burgern noch an denselben xv^c guldein schuldig wer. Dieselben j^c lxvj gul-

*) In den noch vorhandenen Original-Pfandbriefen sind die Pfandobjecte nicht spezificiert.

**) Soll heißen „Herman".

***) In dem der Original-Urkunde beiliegenden Zettel steht „trigenfaß" geschrieben.

†) 1 guldein in gold = xx schilling oder 1 ℔ 2 β Hllr.

dein vij schilling haben wir fur ein außgehen geschriben in dem xxxj register in der xj frag *).

Actum vnd gerechnet feria iij[a] Barbare virginis. Anno dñi. M[o]cccc[o]xxxj.

Ans einem Mscr. des k. Archivs zu Nürnberg.

Nürnberg. Dr. Heinrich.

*) Item dedimus i[C]lxvj guldein vij β in gold vnum per 1 ꝉ ij β hl. faciunt in hallensibus j[C]lxxxiij ꝉ ij hl. das verloren ward an dem silbergeschirr das vns vnßer gnedigster herr der Römisch etc. küng für xv[C] guldein eingesetzt hett. Darumb der rat Herman Prawn, C. Sigwein vnd Fritzen Weißloch für geschoben hett. (Stadtrechnung vom Jahre 1431; es giengen demnach 20 hlr. auf 1 ꝉ).

Weystumb des Heiligen Leyen-Sendts *).

Drey vierzehentag soll der Sendt verkundet werden.

Ist der Sendt einletzig, sol er kommen mit vij Mann: ist er aber duppel, ist noch so viel.

Des abendt so er kompt dem Pastor heim, soll kommen d' Glöckner und bringen ein Fauer ohn rauch, und mit den Sendtherren eßen.

Der Heimberger soll bringen ein maß wein, einen weißen Becher und auch mit den Sendherren eßen. Des Morgens sol er abziehen mit wachender Sonnen, über den Lehnherren soll kommen der Schmidt mit ihm bringen 4 eißen und nägel, thuts noth sie auch aufschlagen, hat er einen Knecht, sol mit ihm kommen, seindt der Schmidt viel, sollen alle kommen, so in der pfarre wohnhafftig seindt. Der Müller soll kommen und bringen ein Simmern haber, ein Huhn, und einen . . . . hund, sind der Müller viel in der pfarre, sollen mit den Sendherren eßen.

Finkenbach in d. Pfalz. J. Schneider.

*) Aus „Freyheit eines Pastoris zu Finckenbach“ in der Pfaltz, vom J. 1533. Ob dies Weisthum damals verfafst wurde, oder ob es Copie, resp. Umschrift, einer älteren Urkunde ist, kann nicht gesagt werden, da sich in Bezug darauf nichts findet.

Das erste in Jütland gedruckte Buch.

Quedani breues expositiões & legum et iu |
riū cōcordantie et alligatiões circa leges iu |
cie p renerendū in xpō prēm ac dñm Kanu |
tum Ep̄m vibergeñ & venerabileꝫ vtriusqꝫ |
iuris doctorē sup intor. legisteriū. |

Darunter ein Holzschnitt, den übrigen Raum der Seite füllend. Am Ende, Bl. 149[a]:

Impressuꝫ est aūt pñs opus putile legis |
Danice Ripis opa diligentiaq; probi vi |
ri Mathei brand' artis imp̄ssorie mgrī |
Anno salutis nrē Mcccccliii Nona ka |
lendas Junii. |

Das ganze Bl. 149[b] enthält einen grofsen Holzschnitt. Der Druck ist gothisch. Seitenzahlen und Custoden mangeln, die Signaturen sind indefs vorhanden; die meist lateinischen Commentare folgen den in dänischer Sprache abgefafsten Gesetzen, erstere sind in etwas kleinerer Schrift; die Anfangsbuchstaben der einzelnen Capitel sind sämmtlich rubriciert.

Bl. 2[a] enthält bis zur Hälfte: „In nomine sancte trinitatis, etc.“ und beginnt auf der zweiten Hälfte alsdann mit: „Liber primus. | Meth logh scal mā landh bygge En wil etc.“ und schliefst Bl. 37[b] mit einem Holzschnitt.

Bl. 38[a] beginnt: „Incipit liber secundus. | Om sandmen Capitulū primū. | In quolibet hareth debent cē octo ve | ridi duo in quolibꝫ fierthingh etc.“ am Schlufs des zweiten Buches Bl. 93[a] ist wiederum ein Holzschnitt.

Bl. 93[b]. Incipit liber Tercius. | Om lethingh Capl'm primū. | und endet auf der oberen Hälfte des Bl. 125[a]. Die übrigen Seiten bis zum Schlufs des Bl. 149[a] enthalten verschiedene constitutiones etc. n. A.

Constitutio Voldemari regis.
Handfestningh.
Alia ꝯstitutio Voldemari regis.
Constitutio Cristoferi regis etc.

Bis zum Jahre 1858 war das Dasein dieses ersten in Jütland gedruckten und oben beschriebenen Buches überhaupt unbekannt; auf der damaligen Auction der Libri'schen Bibliothek kam es zum ersten Male in die Oeffentlichkeit und mufste ihm daher die Ausgabe von „Kopenhagen 1508“ den Ehrenplatz der „editio princeps“ abtreten. Libri sagt: „For tracing the etymologie of the English language these ancient Danish Laws are almost invaluable.“ Das Exemplar wanderte für einen bedeutenden Preis in die Bibliothek der Universität Upsala; vorliegendes zweites bekanntes Exemplar, stammend aus einer Kopenhagener Auction, befindet sich augenblicklich im Besitze des Buchhändlers Emanuel Mai in Berlin, und ist diesem Exemplare die Beschreibung entnommen.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

1872. № 2. Februar.

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, den 15. Februar 1872.

Se. Majestät der deutsche Kaiser, dem unsere Anstalt so viele Beweise allerhöchster Huld dankt, hat nach geneigter Mittheilung des Herrn Kriegsministers Grafen v. Roon genehmigt, dafs für unsere Waffensammlung zwei gröfsere französische, sowie zwei preufsische Geschütze und eine ganze Collection aller seit den Kriegen Friedrich's d. Gr. bis jetzt eingeführten preufsischen Gewehre und Handwaffen als Geschenk überlassen werden, wodurch dieser jetzt schon so wichtigen, jüngst abermals durch Ankäufe seltener Stücke vermehrten Sammlung eine neue Bedeutung erwächst. Auch die Stadt Amberg hat dieselbe durch gütige Ueberlassung zweier eisernen Kanonen vom Jahre 1717 in dankenswerther Weise gefördert.

Für die Sammlung der Grabsteinabgüsse hat der steiermärkische Landesausschufs auf Anregung des dortigen historischen Vereines einen Abgufs des unlängst wieder aufgefundenen Grabsteines des Minnesängers Ulrich v. Liechtenstein zugesagt.

Herr Consul Platner dahier hat dem Museum, unter Vorbehalt des Eigenthums für seine Familie, ein überaus kostbares Werthstück überlassen: eine grofse Bettstatt vom Beginn des 17. Jahrh. die, von Alabaster und Eisenholz ausgeführt und in verschwenderischer Weise mit Figürchen und Ornamenten geziert, an Reichthum der Anlage und Feinheit der Durchbildung wie an Sorgfalt der Ausführung wol alle Möbel jener Zeit weit übertrifft.

Leider haben wir für diesen wie für so manche andere Gegenstände, die in jüngster Zeit erworben wurden, noch keinen Raum zur Aufstellung, sondern müssen erst im Frühjahre durch einen kleinen Bau abhelfen. Wir können hier allerdings helfen; wo es sich aber um gröfsere Bauten handelt, müssen wir schmerzlich bedauern, dafs unsere Mittel so unzureichend sind. Leider ist ein sehr grofser Theil unserer Sammlungen, und zwar Gegenstände der Kostümsammlung, ein Theil der Musikinstrumente und manches Andere nicht aufgestellt. Insbesondere gilt dies von unserer Waffensammlung, die nunmehr nach Einlangen des preufsischen Geschenkes, denen hoffentlich ähnliche aus andern Staaten bald folgen werden, bereits zu einem stattlichen Arsenal angewachsen, von dem aber ein grofser Theil dem Anblick des Publikums entzogen bleiben mufs, so lange nicht der lang ersehnte neue, grofsartige Waffensaal gebaut sein wird.

Bei anderen Abtheilungen werden demnächst die Besucher durch zahlreiche und kostbare neue Zugänge erfreut werden. So sind jetzt schon die durch das früher erwähnte Uebereinkommen mit Herrn Pickert dem Museum zugegangenen Glasgemälde aufgestellt; die Sammlung der Trinkgläser, Flaschen u. s. w., die im Laufe dieses Winters nicht blos durch aus eben dieser Quelle erworbene, sondern auch durch andere höchst kostbare Stücke bereichert worden ist, hat eine zweckmäfsige neue Aufstellung erhalten, und soeben wird an der gleichfalls durch so viele und kostbare Zugänge nöthig gewordenen Neuaufstellung der Fayencesammlung gearbeitet.

Während wir so eine Reihe froher Nachrichten über das gedeihliche Wachsthum der Sammlungen mittheilen durften, sind glücklicher Weise auch unsere Geldzuflüsse im Steigen. Aus Hamburg wurde uns bereits ein zweites, nicht unbeträchtliches Gabenverzeichnifs für den hanseatischen Saal, sowie für Jahresbeiträge mitgetheilt, das wir heute in Erwartung weiterer Zeichnungen noch nicht zum Abdrucke bringen. Eine neue Reihe deutscher Städte, die sich durch Jahresbeiträge und einmalige Gaben an unserer Anstalt betheiligen, ist dagegen schon im folgenden Verzeichnisse aufgeführt.

Seit Veröffentlichung des letzten Verzeichnisses wurden folgende neue Jahresbeiträge angemeldet:

Von **Städten etc.: Aultenbrg.** Stadtgemeinde 8 fl. 45 kr. **Bautzen.** Stadtgemeinde 8 fl. 45 kr. **Bunzlau.** Stadtgemeinde 5 fl. 15 kr. **Diez.** Stadtgemeinde 1 fl. 45 kr. **Dingolfing.** Stadtgem. 1 fl. 45 kr. **Duisburg.** Stadtgem. 8 fl. 45 kr. **Durlach.** Stadtgem. 5 fl. **Eisfeld.** Stadtgem. 3 fl. **Enns.** Stadtgem. 5 fl. 50 kr. **Glückstadt.** Stadtgem. 7 fl. **Grein a. D.** Stadtgem. 1 fl. 10 kr. **Hechingen.** Stadtgem. 2 fl. **Herford.** Stadtgem. 5 fl. 15 kr. **Ilmenau.** Stadtgem. 1 fl. 45 kr. **Klagenfurt.** Stadtgem. 11 fl. 40 kr. **Lahr.** Stadtgem. 8 fl. 45 kr. **Langensalza.** Stadtgem. 5 fl. 15 kr. **Lennep.** Stadtgem. 7 fl. **Liegnitz.** Stadtgem. 8 fl. 45 kr. **Mainbernheim.** Stadtgem. 1 fl. 45 kr. **Monheim.** Stadtgem. 1 fl. 45 kr. **Neubrandenburg.** Stadtgem. 5 fl. 15 kr. **Neuötting.** Stadtgem. 2 fl. **Ochsenfurt.** Stadtgemeinde, 3 fl. **Parchim.** Stadtgem. 8 fl. 45 kr. **Plauen.** Stadtgem. 8 fl. 45 kr. **Rastatt.** Stadtgem. 10 fl. **Reichenbach i. V.** Stadtgem. 3 fl. 30 kr. **Roth.** Stadtgem. 8 fl. 30 kr. **Rudolstadt.** Stadtgem. 2 fl. **Saarbrücken.** Stadtgem. 7 fl. **Schleswig.** Stadtgem. 7 fl. **Schongau.** Stadtgemeinde 1 fl. 30 kr. **Schwetz.** Stadtgem. 3 fl. 30 kr. **Stavenhagen.** Stadtgem. 5 fl. 50 kr. **Strehlen.** Stadtgem. 3 fl. 30 kr. **Tölz.** Marktgem. 2 fl. **Tuttlingen.** Stadtgem. 3 fl. 30 kr. **Villingen.** Stadtgem. 5 fl. **Weinheim.** Stadtgem. 3 fl. 30 kr. **Wesel.** Stadtgem. 7 fl. **Zschoppau.** Stadtgem. 8 fl. 45 kr.

Von **Stiftungen: Nürnberg.** J. C. v. Schlüsselfelder'sche Familien-Stiftung 25 fl. (statt früher 15 fl.).

Von **Privaten: Berlin.** Ernst Ewald, Maler, 1 fl. 45 kr., Otto Gödsche, Verlagsbuchhändler, 1 fl. 45 kr., Gritzner, Lieutenant a. D. 1 fl. 45 kr., Graf Hoverden 1 fl. 45 kr., Dr. Koch 1 fl. 45 kr., Koch, Konsul, 1 fl. 45 kr., Graf von Oeynhausen 1 fl. 45 kr., Quaas, Buchhändler, 1 fl. 10 kr., Dr. Schubart 1 fl. 45 kr., Jul. Schubart 1 fl. 45 kr., Seyler, Redakteur des Herold, 5 fl. 15 kr., A. Ulrici, Kaufmann, 1 fl. 45 kr., Henri Valette 1 fl. 45 kr., C. Voigt, Hofgraveur, 1 fl. 45 kr., Jul. Volkart, 1 fl. 45 kr., F. Warnecke, geh. exp. Sekretär, 1 fl. 45 kr., Theod. Wegener 1 fl. 45 kr., Wittich, Assessor, 1 fl. 45 kr. **Brünn.** Jul. Gomperz, Handelskammerpräsident, 5 fl. 50 kr., Dr. Kretschmayer, Direktor der höhern Töchterschule u. des k. k. Lehrerinnenseminars, 1 fl. 10 kr., Dr. J. Parthe, Direktor des k. k. Realgymnasiums, 2 fl. 20 kr. (statt früher 1 fl. 10 kr.), Dr. Ad. Promber, Advokat, 1 fl. 10 kr., Dr. Alex. Rittmann, prakt. Arzt, 2 fl. 20 kr., F. Schur, evang. Pfarrer, 2 fl. 20 kr., Dr. Ed. Sturm, Landesadvokat, 5 fl. 50 kr., Dr. G. Trauttenberger, evangel. Pfarrer und Consenior, 2 fl. 20 kr. **Detmold.** v. Beughem, Hauptmann, 1 fl. 10 kr., v. Griesheim, Oberstlieutenant, 1 fl. 10 kr., Heitmann, Hauptmann, 1 fl. 10 kr., G. A. B. Schierenberg 1 fl. 45 kr., G. Thorbecke, Lehrer, 1 fl. 10 kr., Frau Mathilde Troost 1 fl. 45 kr. **Eisenach.** Reichsfreiherr Almar von Boyneburgk 3 fl. 30 kr. **Horst** (Altmark). H. v. Meding, Rittergutsbesitzer, 1 fl. 45 kr. **Leitmeritz.** J. Michitsch, Kaufmann, 1 fl. 10 kr.,

Dr. A. Rochelt, k. k. Notar, 1 fl. 10 kr. **Lichtenfels.** Gottl. Bauer, Korbhändler, 1 fl., Arnold Gofser, Korbhändler, 1 fl., Kilian. Bezirksgeometer, 1 fl. **Nürnberg.** Pet. Maier, Mechaniker, 1 fl. **Reutlingen.** Dauer, Rechtsanwalt, 1 fl., Dr. Friedrich, Professor, 1 fl. 10 kr., Limmer, Baninspektor, 1 fl. **Rostock.** Dr. Clason 1 fl. 45 kr. **Schweinfurt.** Adolf Beck, Kaufmann, 1 fl. **Zweibrücken.** Aign, Pfarrer in Mimbach, 1 fl., Jul. Dingler, Fabrikbesitzer, 2 fl., A. Netzle, Studienlehrer, 30 kr., O. Sand, Professor, 1 fl. 12 kr.

Einmalige Beiträge wurden folgende gegeben:

Von **Städten: Clausthal.** Stadtgemeinde 3 fl. 30 kr. **Friedrichstadt.** Stadtgemeinde 10 fl. 30 kr. **Graslitz.** Stadtgem. 2 fl.

Von **Privaten: Charlottenburg** Freiherr von La-Roche-Starkenfels 1 fl. 45 kr. **Forsthaus Rothenburg (Schlesien).** Reisner, Revierförster 35 kr.

Unsern Sammlungen giengen ferner nachstehende Geschenke zu:

I. Für die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen.

(Nr. 6481—6510.)

Amberg. Magistrat: 2 eiserne Geschütze von 1717 nebst Rosten und Lafetten. — **Detmold.** Hauptmann Frhr. von Donop, Flügeladjutant Sr. Durchl. des Fürsten zur Lippe: Medaille auf die Schlacht bei Langensalza, 1866, von vergoldeter Bronze. Tableau der in der Schlacht bei Langensalza gefallenen hannover'schen Offiziere, Photographie. Bronzemedaille auf die Belagerung von Paris, 1870/71. Ansicht des fürstl. Residenzschlosses in Detmold, Photographie. Ansicht des Kopfes der Figur vom Hermannsdenkmal, Photographie. 4 Gyps- und 51 Lackabdrücke von älteren und neueren Siegeln. 6 Hamburger Dreilinge von 1855. — **St. Gallen.** Dr. O. Henne-Am Rhyn, Kantonsarchivar: 10 Schrift- und 1 Druckprobe. 15 Landkarten vom 17.—18. Jhdt. und Plan der Belagerung von Paris, 1815. 264 Illustrationen zur Weltgeschichte, Kupferstiche von M. Merian d. ä. 37 Abbildungen mittelalterlicher Siegel in Federzeichnung. Karte der Stadt Lindau mit Umgebung, 1626. N. Abdr. — **Mainz.** Fr. Schneider, Dompräbendat: Ansicht des Aschaffenburger Schlosses, Kpfstch. von H. Ostertag. 57 Muster von Seidenstoffen aus dem 16.—18. Jhdt. — **Nürnberg.** Magistrat: 4 messingene und 2 hölzerne Handfeuerspritzen von 1499 ff. M. Feurer, Lehrer: Augsburger Silbermünze von 1636. Tiroler Silbermünze von 1683. von Hörmann, k. Bezirksger.-Rath: 3 kleinere Silbermünzen, 17. u. 18. Jhdt. J. Löser, Kupferstecher: Ansicht von Nürnberg aus der Vogelperspective, Photographie. Mattenheimer, k. b. Hauptmann: Französ. Medaille auf König Ludwig II. von Bayern, von vergoldeter Bronze; desgl. auf Fürst Bismark. Meyer, Dr. med.: Hellebartenspitze vom 16. Jhdt. S. Pickert, Antiquar: Französ. Medaille auf General von Moltke, von vergoldeter Bronze. Kurpfälzischer Drittelthaler von 1792. Mehrere Bruchstücke von Glasmalereien des 16. Jhdts. Richter, Privatier: Verzierter Schrank von Eichenholz, 17. Jhdt. 10 Holzmodel für Kattundruck. Frau Prof. Zur Strafsen: Spitzenmuster, Nadelarbeit vom 17. Jhdt. — **Wien.** Alterthumsverein: 1 Bogen mit Sonderabdrücken der Holzstöcke aus den Veröffentlichungen des Vereins. K. k. Central-Commission: 3 Blatt desgl. aus den Mittheilungen der Commission.

II. Für die Bibliothek.

(Nr. 27,765—27,917.)

Aarau. Histor. Gesellschaft d. Kantons Aargau: Dies., Argovia; Bnd. VI. u. VII. 1871. 8. — **Bayreuth.** Histor. Verein f. Oberfranken: Ders., Archiv; Bnd. XI, 2. 3. 8. v. Reitzenstein, Regesten der Grafen von Orlamünde; 2. Lief. 1871. 4. — **Berlin.** Th. Grieben, Verlh.: Hennemann, die Menschenpocken u. Blattern, ihre Geschichte u. Wesen etc. 1871. 8. Dr. Rudolf Graf Stillfried, Oberceremonienmeister, w. geh. Rath etc. Ders., die Attribute d. neuen deutschen Reiches. 1872. 8. — **Bonn.** Rhein. Friedr.-Wilhelms-Universität: Catalogi chirographorum in bibliotheca acad. Bonnensi servatorum fasc. VIII. 1871. 4. Buescher, de judicio officialatus archiepiscoporum Coloniensium in ducatu Guestphaliae constituto. 1871. 8. Gansen, de rebus Gothicis. 1871. 8. Hartmann, de contractu matrimoniali. 1871. 8. Heveling, de Francisco Balduino. 1871. 8. Koecher, de Joannis Antiocheni aetate, fontibus, auctoritate. 1871. 8. Nohlmanns, vita Arnoldi de Selenhofen. 1871. 8. Nebst 52 weiteren akademischen Gelegenheitsschriften. 1870 u. 71. 4. 8. Verein v. Alterthumsfreunden im Rheinlande: Ders., Jahrbücher; 50. u. 51. Heft. 1871. 8. Keller, Vicus Aurelii oder Oehringen zur Zeit der Römer. 1871. 4. — **Bremen.** Historische Gesellschaft des Künstlervereins: Dies., bremisches Jahrbuch; Bnd. VI, 2. 1871. 8. — **Brixen.** Dr. J. C. Mitterrutzner, Gymnas.-Professor: Vonbank, Alois Mefsmer, Professor d. Theologie zu Brixen. 2 Bndchn. 1860 u. 62. 8. Ars metrica; grammatica; synonima Cyceronis; dialectica; compilationes supra summulas Magistri Petri Hispani. Pgm.-Hs. 13. Jahrh. 8. — **Brünn.** Mährischer Landesausschufs: Ders., Rechenschafts-Bericht, 1870—71. 8. Beschlüsse des Landtages der Markgrafsch. Mähren, 1861—68. 1869. 8. Dr. J. Parthe, Direktor des k. k. Realgymnasiums: Ders., über Lehrerbildung und Lehrerbildungsanstalten. 1871. 8. Progr. — **Camberg** (Nassau). F. A. Muth: Ders., Haiderösleiu. 1870. 8. — **Chur.** Conradin v. Moor: Ders., Geschichte von Currätien etc.; XI. Heft 1871. 8. — **Detmold.** v. Donop, k. pr. Hauptmann: Musée Lorrain au palais ducal de Nancy. 1869. 8. — **Elberfeld.** Dr. E. Schatzmayr: Ders., de Jansio Euikel ejusque libro qui inscribitur „Fürstenbuch v. Oesterreich u. Steyrland. 1869. 8. Sonderabz. — **Erlangen.** Ed. Besold, Buchhdl.: Menzel, Diether v. Isenburg, Erzbischof v. Mainz, 1459—1463. 1868. 8. v. Stintzing, Hugo Donellus in Altdorf. 1869. 8. — **Freiburg i. Br.** Kirchl.-histor. Verein der Erzdiöcese Freiburg: Ders., Freiburger Diöcesan-Archiv; VI. Bnd. 1871. 8. — **St. Gallen.** Dr. Otto Henne-Am Rhyn, Kantonsarchivar: Gesangbüchlein für den Kanton St. Gallen. Pap.-Hs. 1725. 2. Verschiedene Bruchstücke mhd. Pgm.-Handschriften: Gebete, Predigten etc. 13.—14. Jhdt. Bruchstück des mhd. Gedichtes v. König Rother. Pgm.-Streifen, 13. Jhdt. Edictum Rotharis, Abschriften alter Mscr. v. A. Henne. 1859. 8. Noueau théâtre de guerre ou Atlas géographique et militaire. 1757. 4. Die keüsche demüthige Seel zu dem Christ-Kindlein. 8. Das Münster zu Bern. 4. D. goldene Altartafel Kaiser Heinrich's II. 1019. 1837. 4. Das Dominikaner-Kloster in Bern. 1857. 4. Tihiani panegyricon super landibus Acronii lacus in Alemannia. 1869. 4. — **Gera.** Verlag v. Fr. Eug. Köhler: Brückner, Landes- u. Volkskunde des Fürstenth. Reufs j. L.; 1. u. 2. Th. 1870. 8. — **Görlitz.** Oberlausitz. Gesellschaft der Wissenschaften: Dies., neues Lausitz. Magazin; Bd. 48, 2. H. 1871. 8. — **Heidelberg.** Dr. Karl Bartsch, Univ.-Prof.: Ders., bibliograph. Uebersicht der Erscheinungen auf dem Gebiete der german. Philologie im J. 1870. 1871. 8. Sonderabdr. Wetzel's heil. Margarete, v. K. Bartsch. 8. Sonderabdr. — **Homburg v. d. H.** Friedr. Frauuholz, Buchhandl.: Rossel, das Pfalgraben-Castell Salburg bei Homburg v. d. H. 1871. 8. — **Jena.** F. J. Frommann, Buchhändler: Hering, amerikan. Stimmen üb. die Frage: Fraktur oder Antiqua? 1871. 8. Universität: 21 akademische Gelegenheitsschriften. 1871. 4 u. 8. — **Kadow.** C. M. Wiechmann, Gutsbesitzer: Ders., Meklenburg's altniedersächs. Literatur; 2. Th. 1870. 8. — **Köln.** Dr. A. Reichensperger, k. Appell.-Ger.-Rath: Ders., William Shakespeare, insbesondere s. Verhältnifs zum Mittelalter u. zur Gegenwart. 1871. 8. Sonderabdr. — **Königsberg.** Universität: 8 akademische Gelegenheitsschriften. 1871. 4. u. 8. — **Leipzig.** Verlag v. Bernh. Tauchnitz: Hubler, d. Constanzer Reformation u. d. Concordate v. 1418. 1867. 8. Forst, Geschichte der bibl. Literatur; 2 Bnde. 1867. 8. Verlag von J. J. Weber: Illustrirte Kriegs-Chronik. 1871. Imp. 2. — **Lübeck.** Senat der Stadt: Urkunden-Buch der Stadt Lübeck; III. Th. 1871. 4. — **Magdeburg.** Verein f. Gesch. u. Alterthumsk. des Herzogth. u. Erzstifts Magdeburg: Ders., Geschichts-Blätter etc.; 6. Jahrg., 4. Heft. 1871. 8. — **München.** Histor. Commission: Die Recesse u. andere Akten der Hansetage v. 1256—1430. II. Bnd. 1872. 8. Karl Theod. v. Sauer, Artilleriemajor u. Flügeladjutant Sr. Maj. des Königs v. Bayern: Ders., Grundrifs der Waffenlehre; nebst Atlas. 1869. 8. Ders., üb. d. Entwickelung der Waffen. 1869. 8. — **Neuburg a. D.** Histor. Filial-Verein: Gremmel, Gesch. des Her-

zogth. Neuburg, hrsg. v. Finweg. 1871. 8. — **St. Nikolaas (Waas).** Dr. J. van Raemdonck: Ders., Gérard Mercator sa vie et ses oeuvres. 1869. 8. — **Paris.** Aug. Demmin: Ders., Catalogue du Musée des arts plastiques etc.; nouv. éd. 1868. 8. Histoire des peintres de toutes les écoles depuis la renaissance jusqu'à nos jours; nr. 545. 549 — 552: école allemande par M. Demmin. 2. — **Salzburg.** Gesellschaft für Salzburg. Landeskunde: Dies., Mittheilungen etc. 3.—11. Vereinsjahr, 1863—71. 8. Walz, d. Grabdenkmäler von St. Peter u. Nonnberg zu Salzburg; 3. Ahth. 1871. 8. Zillner, salzburg. Kulturgesch. in Umrissen. 1871. 8. — **Salzwedel.** Altmärkischer Verein: Ders., 17. Jahresbericht etc. 1871. 8. — **Sigmaringen.** Hofrath Dr. F. A. Lehner, fürstl. Bibliothekar u. Conservator: Ders., fürstl. Hohenz. Museum zu Sigmaringen. Verzeichnifs der Thonarbeiten. 1871. 8. — **Sultzern (Elsass).** Jul. Rathgeher, Pfarrer: Ders., Strafsburg im 16. Jahrhundert. 1871. 8. — **Tübingen.** Dr. Adelh. v. Keller, Univers.-Prof.: Bestimmungen bezüglich des provisor. Seminars f. neuere Sprachen in Tübingen. 1871. 4. — **Wernigerode.** Harz-Verein f. Geschichte u. Alterthumskunde: Hotzen, das Kaiserhaus zu Goslar. 1872. 8. Dr. Ed. Jacobs, gräfl. Archivar u. Bibliothekar: Ders., Geschichte der evang. Klosterschule zu Ilsenburg. 1867. 8. Ders., der Brocken u. sein Gebiet. 1871. 8. Sonderabdr. Ders., ein Zaubereiprocefs zu Egeln im J. 1612. 8. Sonderabdr. Ders., ein hisher unbekanntes im J. 1550—51 während der Belagerung von Magdeburg gedrucktes niederd. Gesangbuch. 8. Sonderabdruck. Beisner, Grundrifs der Klosterruine zu Walkenried. 8. Sonderabdr. — **Wien.** Herzfeld u. Bauer, Verlagsh.: Obermüller, d. Abstammung der Slaven. 1871. 8. Obermüller, d. Abstammung der Magyaren. 1872. 8. Quirin Leitner, k. k. Schatzmeister: Stein, Beiträge zur Gesch. des Geschützwesens; 1. u. 2. Heft. 1836. 8. K. K. Museum f. Kunst u. Industrie: Schestag, illustr. Katalog der Ornamentstich-Sammlung des k. k. österr. Museums f. Kunst u. Industrie. 1871. 8.

III. Für das Archiv.

(Nr. 4229 — 4244.)

Berlin. Gustav Seyler, Heraldiker: Brief des Abtes und Konvents zu Wilzburg an Konrad Posmann über ein demselben zu verabreichendes Leibgeding gegen Verschreibung seines Gutes zu Tromezheim. 1354. Pgm. — **Detmold.** Hugo Freiherr von Donop, Hauptmann und Flügeladjutant Sr. Durchlaucht des Fürsten von Lippe-Detmold: Erklärung Lutfried Odincs vor Johann vom Hagen, einem Freigrafen des Bischofes von Paderborn, in Betreff der Benutzung eines Kampes und des einstigen Rückfalles desselben an Bertold von Driburg. 1363. Pap.-Abschr. — Kaufbrief des Hermann Schwanegger an Brun von Donop, über zwei Stücke Landes bei Bockhausen. 1496. Pap.-Abschr. — Schreiben Burkard's, Grafen zu Barby, an Kanzler und Räthe zu Koburg, in Betreff der Wiedererneuerung einer Obligation. 1578. Pap.-Orig. Augusts, Grafen von Hanow, Schreiben an einen ungenannten Amtsrath, worin er strenge Untersuchung über die demselben auf freier Strafse widerfahrenen Beleidigungen zusagt. 1634. Pap.-Orig. — Schreiben W. L. Brandenstein's, Obersten, an Johann Ernst, Herzog zu Sachsen, wegen einer Schuldforderung an die Gotha'sche Pflege. 1634. Pap.-Orig. — Schreiben Rudolf August's, Herzogs zu Braunschweig-Wolfenbüttel, an Friedrich, Herzog zu Sachsen, über die hinsichtlich der Walkenried'schen Eisenhütten zu treffenden Verfügungen. 1675. Pap.-Orig. Erlafs Friedrich Wilhelm's I., Königs von Preufsen, an das Kammergericht, hinsichtlich der Wiedereinsetzung des Hauptmanns von Bork. 1733. Autogr. Beileidsanzeige König Friedrich Wilhelm's III. von Preufsen an den König von Dänemark über den Tod der neugebornen Prinzessin, der Tochter des letzteren. 1805. Autogr. Schreiben des Auditeurs Grahbe. 1829. Autogr. Schreiben des Componisten Dr. G. Marschner zu Hannover. 1838. Autogr. Autograph Wilhelm's I., Königs von Preufsen, 1868. — **St. Gallen.** Dr. Otto Henne, Kantonsarchivar: Verschreibung des Hans Lind, Bürgers zu Konstanz, an Elisabetha Gängenbach daselbst, über vierzig Pfund guter Pfennige Konstanzer Münze. 15. Jahrh. Pgm. (Bruchstück). Pachtbrief des Heinrich Höfer von Füssen, Klerikers und öffentlichen Notars, im Namen Johannes Hawhold's, Vorstandes der Pfarrkirche von Sachsenried, an Jakob Klain von Mindelheim, über verschiedene Einkünfte entgegen der Einzahlung einer Jahresrente. 1464. Pap.-Orig. — Schreiben der Schöffen von Lindau an den Freigrafen zu Brakel, zum Schutze ihres von Heinrich Reichenbach vor den Stuhl dieses letzteren geladenen Mitbürgers Martin Albrecht. 1466. Pgm. — **Nürnberg.** Sigmund Pickert, Antiquar: Kaufbrief des Gastalden Petrus Centaracus in Venedig an Martin, den Sohn des Johannes da Silva in Brundulum, über ein daselbst gelegenes Stück Land. 1052. Pgm.

Chronik der historischen Vereine.

Forschungen zur Deutschen Geschichte. Herausgeg. von der historischen Commission bei der Kgl. Bayer. Akademie der Wissenschaften. Zwölften Bandes erstes Heft. Göttingen, Verlag der Dieterich'schen Buchhandl. 1871. 8.

Kurfürst Moritz u. die Ernestiner in den Jahren 1551 u. 1552. Von Prof. W. Wenck. — Die Wahl Lothars III. zum deutschen König. Von Gymnasiallehrer Th. F. A. Wichert. — Ueber die Herkunft des Markgrafen Luitpold I. von Oesterreich. Von Advokat Dr. F. Stein. — Karl der Grofse in northumbrischen Annalen. Von Prof. R. Pauli. — Geschichte des Marcomannischen Krieges. Von weil. Dr. H. Dettmer.

Die Recesse und andere Akten der Hansetage von 1256—1430. Band II. . . . hrsg. durch die historische Commission bei der Königl. Academie der Wissenschaften. Leipzig. Verlag von Duncker & Humblot. 1872. 8. XIV. und 518 Stn.

In der Monatsversammlung des historischen Vereins von Oberpfalz und Regensburg vom 7. December 1871 berichtete Freiherr von Reichlin-Meldegg über eine bisher unbekannt gewesene, in Berlin antiquarisch erworbene, von Jacob Sturm um 1661 verfasste Regensburger Chronik in Versen. Archivar Dr. Will besprach Dr. Toeche's jüngst erschienene Geschichte Kaiser Heinrich's VI. „und machte besonders aufmerksam auf den lebhaft geführten Streit über die Lage des Ortes „Rithiencia."

Die Alterthümer unserer heidnischen Vorzeit. Nach den in öffentlichen und Privatsammlungen befindlichen Originalien zusammengestellt und herausgegeben von dem römisch-germanischen Centralmuseum in Mainz durch dessen Director Dr. L. Lindenschmit. III. Band, 1., 2. und Beilage-Heft. Mainz 1871, Victor von Zabern. (Bd. I und II fehlen dem germ. Mus.).

Achtundvierzigster Jahres-Bericht der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur. Enthält den Generalbericht über die Arbeiten und Veränderungen der Gesellschaft im J. 1870. Breslau, 1871. Bei Josef Max u. Komp. 8.

Historische Vorträge: Beiträge zur Charakteristik Friedrich Carl v. Moser's. Von Dr. Grofsmann. Mittheilungen über das Concil von Trient. Von Prof. Dr. Reimann. — Ueber den böhmischen

Herrenbund gegen den König Georg v. Böhmen. Von Dr. Markgraf. — Ueber das Verhältnifs der christlichen Archäologie zur classischen Alterthumskunde und zur Geschichtsforschung. Von Dr. Alwin Schultz. — Ueber den Schauplatz der Schlacht bei Liegnitz 1760. Von Prof. Dr. Kutzen. — Ueber Elsafs und Lothringen. Von dems.

Zeitschrift des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens. Namens des Vereins herausgegeben von Dr. Colmar Grünhagen. Zehnter Band, zweites Heft. (Nebst Register zu Band VI—X.) Breslau, Joseph Max u. Komp. 1871. 8.

Topographie Breslau's im 14. und 15. Jahrh. Von Dr. Alwin Schultz. (Mit 1 Tafel.) — Die Streitigkeiten zwischen Adel und Städten der Fürstentümer Schweidnitz und Jauer und die Privilegienbücher des Schweidnitz-Jauer'schen Adels. Von Dr. H. Grotefend. — Die Schlesier auf dem böhmischen Generallandtage von 1611. Von Prof. H. Palm. — Zur Geschichte der Buschprediger im Fürstentbum Jauer. Von Pf. Sommer. — Ueber die provincia Holacensis. Von Prof. Biermann. — Die Thesen der Disputation des Johann Hefs vom 20. April 1524 in deutschem Texte, mitg. von Prof. Dr. J. Köstlin. — Zwei Gedichte über den unverrichteten Abzug der Polen von den Mauern Breslau's (1474), mitgeth. durch Prof. H. Zeifsberg. — Die Ausfertigungsformeln in den älteren schlesischen Urkunden. Von Kämmerer. — Die Bibliothek und Verlassenschaft des Dom-Altaristen Theodor Keyll, gest. zu Breslau 1504. Von A. Knoblich. — Archivalische Miscellen. — Die Paternität über das Vincenzstift zu Breslau, von Dr. H. Grotefend. — Nekrolog der Prämonstratenser zu St. Vincenz bei Breslau. Hrsg. von Paul Hein. Mit einer Einleitung von Prof. Dr. Grünhagen u. chronologisch-heortologischen Erläuterungen vom Vik.-Amts-Rath Mache. — Vereinsangelegenheiten.

Scriptores rerum Silesiacarum. Hrsg. von dems. Vereine. Sechster Band. Geschichtsquellen der Hussitenkriege. Hrsg. von Dr. Colmar Grünhagen. Breslau, Josef Max u. Comp. 1871. 4. X u. 191 Stn.

Die Schlesischen Siegel bis 1250. Im Namen desselben Vereins hrsg. von Alwin Schultz. Mit 9 lithographierten Tafeln. Breslau, Josef Max u. Komp. 1871. 4. 14 Stn. Text.

Deutscher Herold. Zeitschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie. Organ des Vereins für Siegel- u. Wappen-Kunde zu Berlin. 2. Jahrg. 1871. Nr. 11 u. 12. 4.

Ueber Formen und Mafse der Siegel des Mittelalters, besonders in den Südbaltischen Ländern. (Pyl.) Fund alter Wappen-Holzschnitz-Arbeiten auf einem Speicher zu Jüterbogk. (M. Gritzner.)

Mittheilungen des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde von Erfurt. Fünftes Heft. Erfurt, 1871. 8.

Vereinsangelegenheiten. — Gechichte des Schlosses Mühlberg in Thüringen und der davon benannten Grafen. Von Dr. B. F. Hesse. — Beiträge zur Bevölkerungs-Statistik von Erfurt (besonders im 17. und 18. Jahrh.). Von Alfred Kirchhoff. — Heinrich von Frimar. Vom Archivrath Beyer. — Einige Notitzen über das von den aufrührerischen Bauern 1525 eingeführte Stadt-Siegel. Von Wilhelm Schum. — Beiträge zu den Regesten der Grafen von Gleichen. Erste Abtheilung (bis 1300). Von W. Frhrn. von Tettan. — Miscellen.

In der Versammlung des Vereins vom 28. November vor. J. legte der Vorsitzende zuerst die eingegangenen Geschenke vor, darunter ein höchst interessantes Petschaft mit einer grofsen Anzahl Wappenfelder. Sodann gab er ausführlichen Bericht über die Entdeckung eines neuen Leichenfeldes am nördlichen Ende von Ilversgehofen. Lehrer Ney las über Karl den Grofsen und die sächsischen Kaiser in ihren Beziehungen zu Thüringen.

Geschichts-Blätter für Stadt und Land Magdeburg. Mittheilungen des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde des Herzogthums und Erzstifts Magdeburg. 6. Jahrgang. 1871. 3. Heft. Magdeburg, 1871. Verlag der Schäfer'schen Buchhandlung (A. Rüdiger). 8.

Beiträge zur ältesten Geschichte der Buchdruckerkunst in Magdeburg. 1. Die Drucker des XV. Jahrh. Forts. Von Dr. L. Götze. — Eine alte Magdeburgische Kirchen-Ordnung vom Jahre 1400 ca. In's Deutsche übertragen und erläutert von Dr. F. Danneil. — Erzbischof Wilbrand's Wahl u. Weihe im Jahre 1235. Vom Archivrath v. Mülverstedt. — Zur Geschichte der Magdeburgischen Gesangbücher. (Schlufs.) Vom Superint. A. Fischer. — Das Deichrecht des Gerichts Plote aus dem Ende des 14. oder Anfang des 15. Jahrh. Nebst Anhang: Die Zerstörung des Schlosses Parey. Von v. Mülverstedt. — Ein Zaubereiprozefs zu Egeln im Jahre 1512. Von Dr. E. Jacobs. — Ueber eine Gemeinschaftsmünze der Edeln Herren Richard v. Friesack und Johann von Plote. Von Dr. Lisch. Mit einem Zusatze von v. Mülverstedt. — Miscellen u. s. w.

Bremisches Jahrbuch. Herausgegeben von der historischen Gesellschaft des Künstlervereins. Sechster Band. Erste Hälfte. Bremen. Verlag von Ed. Müller. 1871. 8.

Vereinsangelegenheiten. — Bremen im Jahre 1663. Bericht des Grafen Priorato. Mitg. von Heinr. Motz. — Der Taufkessel des Doms zu Bremen. Von H. A. Müller. — Hartwich von Stade, Erzbischof von Hamburg-Bremen. Von Georg Dehio.

Kirchen und Kapellen im Königreiche Hannover, Nachrichten über deren Stiftung, Bauart, Geräthe, Kunstschätze und Alterthümer, zusammengestellt von H. Wilh. H. Mithoff. Herausgegeben vom historischen Vereine für Niedersachsen. Erstes Heft: Gotteshäuser im Fürstenthume Hildesheim. Tafel I—V. Hannover. Hahn'sche Hofbuchhandlung. 1865. gr. 8. VI u. 66 Stn.

Zeitschrift des Architecten- und Ingenieur-Vereins zu Hannover. Band XVII. Heft 3. (Jahrg. 1871.) Hannover. Schmorl & von Seefeld. 1871. 2.

Geschichte der Gesellschaft zur Beförderung des Guten und Gemeinnützigen in Basel. Dreiundneunzigstes Jahr. 1869. Basel, Schweighauserische Buchdruckerei. 1870. 8. 278 Stn.

XLVIII. Neujahrsblatt für Basels Jugend. Herausg. von ders. Gesellschaft. 1870. 4. (Inhalt: Die kriegerischen Ereignisse in der Schweiz während der Jahre 1798 und 1799. Von Dr. Carl Wieland.)

L*). Neujahrsblatt. 1872. (Inhalt: Eine Basler Bürger-Familie aus dem sechzehnten Jahrhundert. Von Prof. Wilhelm Vischer-Heusler.)

Argovia. Jahresschrift der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau. VI. Band. Aarau, H. R. Sauerländer. 1871. 8.

*) XLIX. Blatt fehlt.

Die Reformation in Bremgarten, von Pl. Weissenbach. — Hans von Hallwil, der Held von Granson u. Murten, von C. Brunner. — Das Jahrzeitenbuch der Leutkirche von Aarau, von J. Hunziker. — Ein Wiedertäufer aus Klingnau, von Theodor v. Liebenau.

VII. Band. Die Münzsammlung des Kantons Aargau, gebildet aus den vereinigten Münzsammlungen des bisherigen Antiquitäten-Kabinets zu Königsfelden, des ehemaligen Klosters Muri und der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau . . . . geordnet und beschrieben durch A. Mönch. Aarau, H. R. Sauerländer. 1871. 8.

Mittheilungen der Antiquarischen Gesellschaft (der Gesellschaft für vaterländische Alterthümer) in Zürich. (Band XVI. Abth. II. Heft 4. Beschreibung der Burg Kyburg. Von M. Pfau u. Prof. G. Kinkel. Zürich, 1870. 4. (21 Stn. u. 5 Taf. Abb.)

Bd. XVII, Heft 5. Burg Mammertshofen (Kanton Thurgau) und zwei andere schweizerische megalithische Thürme. Von Prof. Dr. G. Meyer von Knonau. Zürich, 1871. 4.

Sanct Gallische Denkmünzen. Beschrieben und erläutert von August Näf. Herausgegeben vom Historischen Verein in St. Gallen. St. Gallen, 1871. 4. 13 Stn. u. 1 lith. Taf.

Der Geschichtsfreund. Mittheilungen des historischen Vereins der fünf Orte Lucern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug. XXVI. Band. (Mit zwei colorierten Tafeln.) Einsiedeln, New-York und Cincinnati, 1871. Gebr. Karl u. Nikolaus Benziger. 8.

Die Landammänner und Amtsleute des Landes Nidwalden. (1275 bis 1531.) — Geschichte der Pfarrei Ruswil nach den Quellen der Archive. — Die Mailänder Rundschilde im Zeughause zu Lucern (mit zwei colorierten Tafeln). — Fünf Nekrologien und Jahrzeitbücher des ehemaligen Frauenklosters in Engelberg. — Zinsrolle der Abtei Zürich, aus der Mitte des 9. Jahrh. — Das Land Uri und das Stift Beromünster, Schicksalsgenossen; oder Einweisung einer Urkunde in das richtige Jahr (25. Mai 1231). — Die Statuten oder Kirchensatzungen Bischofs Rudolf (von Montfort) von Constanz (1327). — Die Ortsnamen Schwiz und Stans, eine etymologische Erörterung. — Urkundenlese aus den fünf Orten, von 1274 bis 1559. — Chronolog. Inhaltsverzeichnifs sämmtlicher abgedruckten Urkunden des XXVI. Bandes.

Archiv des Historischen Vereins des Kantons Bern. VII. Band. Viertes Heft*). Bern, 1871. 8.

Die Jahrzeitbücher von Jegistorf, von Staatsschreiber M. von Stürler. — Von Basel über den St. Gotthardt im November des Jahres 1625, nach einer polnischen Handschrift. — Jahresbericht für 1870/71. — Frankreich und die Schweiz. Geschichtliche Erinnerungen. Vortrag von Prof. Dr. Hidber. — Die Ordensregeln der Dominikaner-Frauenklöster nach einer Berner-Handschrift. Mitg. von Prof. Dr. G. Studer.

Archives de la Société d'histoire du Canton de Fribourg. Tome III, Livraison Ire. 8. 228 Stn. (O. O. u. J.)

*) Das letzte (4.) Heft vom VI. und die ersten drei des VII. Bandes fehlen.

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

4) Vestiarium christianum. The origin and gradual development of the dress of the holy ministry in the church by the Rev. Wharton B. Marriot. London, Rivingtons. 1868. gr. 8. LXXXIV u. 252 Stn. 7 Holzschn. u. 58 Tafeln.

Der Verfasser hat sich die Aufgabe gestellt, die Entstehung und Ausbildung der kirchlichen Gewänder an der Hand der schriftlichen und monumentalen Quellen nachzuweisen. In der Einleitung führt er die beiden sich entgegenstehenden Auffassungen über den Ursprung der liturgischen Kleidung an, wornach die Einen denselben unmittelbar in der Nachbildung der Aaronitischen Priesterkleidung suchen, die Anderen dagegen behaupten, dafs in der apostolischen Zeit ein wesentlicher Unterschied zwischen der damaligen profanen Tracht und der Kleidung der Bischöfe und Priester nicht bestanden habe. Der Verfasser, welcher im Ganzen letzteren Standpunkt theilt, entwickelt seine Ansicht des Näheren, indem er drei Perioden annimmt: die primitive bis zum Schlusse des 5. Jahrhunderts, die des Ueberganges bis zum Schlusse des 8. Jahrhunderts und die dritte von da bis zur gegenwärtigen Zeit; bezüglich der abendländischen Kirchen begründet hier die Reformation jedoch eine neue Theilung. In der ersten Periode war die liturgische Kleidung nach Stoff, Gestalt und Name identisch mit jener, welcher sich Personen von Rang bei Festgelegenheiten bedienten; gerade durch den erkennbaren Unterschied vom werktägigen und Arbeitsgewande war dieselbe geeignet, auch bei gottesdienstlichen Versammlungen getragen zu werden. Als in der folgenden Periode die Stürme der Völkerwanderung hereinbrachen, wurde die Sprache in ihrer klassischen Reinheit und das altrömische Kostüm mit bewufster Entschiedenheit und Vorliebe von jenen Kreisen festgehalten, welche gegen das unaufhaltsam alles überfluthende Barbarenthum auch in dem äufseren Leben sich abschliefsen wollten. Dem entsprechend bewahrte sich die altklassische Tracht, nachdem sie aus dem profanen Leben längst verschwunden war, noch jetzt bei den Staatsämtern und zugleich, als allein angemessen, auch im Dienste der Kirche. In der carolingischen Zeit beginnt man den Parallelismus zwischen der priesterlichen Kleidung des alten und der des neuen Bundes zu verfolgen und bald auch weiter auszubilden; in Folge dessen werden, wenn auch nicht mit der reifsenden Schnelligkeit, wie der Verfasser meint, selbst manche Veränderungen und Zufügungen gemacht, wodurch die Analogie zwischen der levitischen und der kirchlich-liturgischen Kleidung immer deutlicher hervortritt. Dafs die katholische Kirche mit geringen Modificationen bis jetzt an dem im Mittelalter festgestellten Typus der liturgischen Gewänder festgehalten hat, ist bekannt; in England brachte die Reformation dagegen beträchtliche Veränderung in dieser Hinsicht hervor. Wenn nun der Verfasser das Resultat, worin seine gelehrten Studien und der Beweis aller Monumente zusammenlaufen, dahin angibt, dafs die kirchliche Kleidung der englischen Hochkirche zwar

nicht dem Namen nach, jedoch nach Farbe und Schnitt vollständig identisch mit jener sei, in welcher die Apostel auf den ältesten Denkmalen erscheinen, welche daher die priesterliche Kleidung der ersten Jahrhunderte war, so ist diese Schlufsfolgerung zwar für den Standpunkt des Verfassers sehr bezeichnend, mit Recht wird jeder Unbefangene aber die Objectivität des Urtheils vermissen, und selbst die auf Taf. LXIII bildlich dargestellte Ableitung der Chorkleidung eines „English clergyman of the present day" von der Toga der apostolischen Zeit kann nicht über die gerechten Bedenken hinweghelfen.

Während der Verfasser verhältnifsmäfsig kurz die liturgischen Gewandstücke im Einzelnen behandelt, theilt er auf 178 Seiten die entsprechenden Stellen der kirchlichen Schriftsteller des Alterthums nnd des Mittelalters vollständig mit und erläutert dieselben mit zahlreichen Noten. Durch diese Anordnung hat das Werk einen bleibenden Werth und verdient mit Fug und Recht den Titel „Vestiarium christianum". Obschon die Textauswahl nicht erschöpfend ist, so genügt aber diese Uebersicht für die meisten Fälle und erleichtert wesentlich das Quellenstudium. Die Abbildungen, geben, nicht in der besten Auswahl und in einer ungleichartigen und ungenügenden Darstellungsweise, vielfach Bekanntes und nur wenig Neues. Leider sind gerade die Tafeln, für welche zum ersten Mal die so überaus werthvollen colorierten Zeichnungen von Santo Bartoli aus der Privatbibliothek der Königin zu Windsor benützt wurden, sehr unzureichend. In den sieben Appendices sind schätzenswerthe Beiträge enthalten. Der Literaturnachweis ist mit grofser Sorgfalt geführt und das Register zur Benützung des Werkes von Werth. F. S.

Aufsätze in Zeitschriften.

Die Biene (von Enders): Nr. 3. Dreikönigspiele. (Jul. Feifalik.)

Europa: Nr. 2. Die Donau im Spiegel mährischer Volksdichtung. Nr. 5. Albertus Magnus und die Alchemie. (Dr. C. Jessen.)

Die Gartenlaube: Nr. 5. Die Wartburg bei Olten (Schweiz). (Fritz Rüdiger.)

Im neuen Reich: Nr. 1. Erinnerung an Kepler, zum 27. December 1871. — Nr. 3. Uhland als Forscher germanischer Sage und Dichtung. (Mich. Bernays.) — Nr. 7, S. 247. Der Mythus von der Sündfluth. (Th. Nöldeke.)

Preufs. Jahrbücher: 29. Bd., 1. Heft, S. 1. Die deutsche Spracheinheit. (Wilh. Scherer.)

Deutsche Kunst-Zeitung: Nr. 8 ff. Was heifst Styl in der bildenden Kunst?

Die Natur: Nr. 2 ff. Zur Geschichte des Zwickauer Steinkohlenbaus. (Rud. Müldener.)

Augsb. Postzeitung: Sonntagsbl., Nr. 5. Die heilige Notburga. (Hans Weininger.)

Schles. Provinzialblätter (Rübezahl): Oct. 1871. Slavisches im Deutschen. (Dr. Beyersdorff.) — Löwenberg (zur Geschichte der Stadt). (Carlott.)

K. preufs. Staatsanzeiger: Beil., Nr. 33. Jomsburg, Julin, Vineta, die untergegangenen Städte der Ostseeküste. — Nr. 34. Sagen der Mark Brandenburg. — 1872, Nr. 1. Ein pommer'sches Herzogthum und eine deutsche Ordenskomthurei.

Ueber Land u. Meer: Nr. 19. Die Burg Friedland in Böhmen.

Wochenblatt der Joh.-Ord.-Balley Brandenb.: Nr. 1. 7. Von Wort-Symbolen und symbolischen Bezeichnungen.

Zeitschrift f. bild. Kunst: 4. Heft, Beil. Nr. 8, Sp. 149. Die Abteikirche von St. Martin zu Köln und ihre neueste Restauration. — 5. Heft, S. 139. Das Doxal in der Stiftskirche St. Maria in capitolio zu Köln. (L. Ennen.) — S. 141. Archivalische Beiträge zur Kunstgeschichte. 1. (Ders.)

Allgem. Zeitung: Beil., Nr. 11. Pirkheimer u. Scheurl. (Lochner.) — Nr. 44. Maerlants Trojanischer Krieg. (F. v. H.) — Nr. 45. Die Krypta des Doms zu Mainz. (W. Lübke.)

Illustr. Ztg.: Beil. zu Nr. 1492. Der Kaiserstuhl von Goslar. — Nr. 1493. Aschermittwoch (das Aschabkehren in Leipzig. (O. Frhr. v. Reinsberg-Düringsfeld.)

Strafsburger Zeitung: Nr. 14 ff. Das Lügenfeld (Elsafs). Eine retrospective Kritik. — Nr. 27 ff. Annalen eines Hauses in Strafsburg.

Vermischte Nachrichten.

5) Aus Mainz wird uns mitgetheilt, dafs die Wiederherstellung der Krypta unter dem Ostchore des dortigen Domes durch Beschlufs des Bischofs nnd des Domcapitels vom 24. Januar nunmehr definitiv gesichert ist, nachdem vor einem halben Jahre die Sache eigentlich so gut wie verloren war. Es bleibt nur noch zu wünschen, dafs die Bauherren sich bezüglich der Detailfragen, namentlich der Höhe der Wölbung und der entsprechenden Bodenlage des Chores nunmehr auch von denselben sachlichen Erwägungen möchten leiten lassen, welche jetzt zu diesem ersten, hocherfreulichen Entschlusse geführt haben. Die theilweisen Nachgrabungen, welche in der Apsis in den letzten Wochen vorgenommen wurden, haben auch hier die über Manneshöhe erhaltene Wandarchitektur der Krypta zu Tage gefördert; Halbsäule und Pilaster mit den Details entsprechen genau den bereits aufgedeckten Resten unter der Vierung. Die vollständige Aushebung des Bodens im ganzen Chorraume verspricht eine interessante Ausbeute an Grabfunden und hoffentlich findet sich auch noch die Disposition der Säulen der Krypta selbst vor. Die zahlreichen Sculpturfragmente, welche jüngst in der oberen Bodenschicht erhoben wurden, rühren aus der Zeit der Neuerungsgelüste her, welche um 1683 den Dom um den herrlichen gothischen Lettner, um das Ciborium über der unterirdischen Martinuskapelle und um andere kostbare Perlen mittelalterlicher Kunst brachten. — Bei der am 29. Januar von Bischof und Domcapitel mit dem Dombaumeister vorgenommenen Localbesichtigung der Reste der Krypta im Mainzer Dom und der verschiedenen Spuren, welche sich auf die früheren Anlagen beziehen, wurde die Beibehaltung der ursprünglichen Höhenverhältnisse für Krypta und Chorboden genehmigt, so dafs auch dieser Theil der Frage nunmehr in sachgemäfser Weise gelöst ist. — Am 2. Februar wurde der zweite Pilaster der Krypta in der Chorrundung frei; es scheint, dafs die Seitenschiffe um den inneren Altarraum in der Krypta als Umgang sich fortsetzten. Die mittleren Theile des Chorbodens konnten jedoch noch nicht freigelegt werden.

6) In Kiedrich (Rheingau) kommt der Umbau des Thurmes der Pfarrkirche dieses Jahr zur Ausführung. Das obere (Zopf-) Stockwerk wird in der Weise der Arbeiten aus der letzten gothischen Zeit, welche der ganzen Kirche ihr charakteristi-

sches Gepräge verliehen hat, erneuert, und darüber setzt sich ein mächtiger Holzhelm mit vier Eckthürmchen auf, welche alle in Schiefer gedeckt werden. — Auch das südliche Seitenschiff hat in der letzten Zeit nunmehr seinen reichen Schmuck von gemalten Fenstern erhalten. Sie sind von ganz eigenthümlicher Schönheit, indem die Figuren alle auf weifsen damascierten Gründen stehen. Die Restauration (von Bethune in Gent) ist vortrefflich.

7) In der Sitzung des Nürnberger Magistrats-Kollegiums vom 30. Januar wurde die Abtragung der Schanze zwischen dem neuen Thore und dem Thiergärtnerthore, unter Ueberdämmung eines Theils des dortigen Stadtgrabens, beschlossen und dabei ausgesprochen, dafs die Partie an der Burg vollständig erhalten bleiben solle. — Laut eines Referats der Kämmerei-Kommission des Gemeinde-Kollegiums zählt zu den für die nächste Zeit in Aussicht genommenen Projekten auch die Einlegung des weifsen und des Lauferschlag-Thurms, sowie die Fahrbarmachung der Fleischbrücke. (Korr. v. u. f. D., Nr. 25 u. 33.)

8) Auf dem Gipfel des Hohenstaufen, wo sich von dem alten, stolzen Schlosse des Kaisers Barbarossa nur noch elende Mauerreste zeigen, soll jetzt ein Wartthurm in mittelalterlichem Stile errichtet und am Fufse des Berges eine kleine Kirche, in welcher der Rothbart täglich zur Messe gegangen sein soll, in ein Hohenstaufenmuseum umgewandelt werden. Für dieses Projekt, zu dessen Ausführung eine Anzahl süddeutscher Männer zusammen getreten, sollen sich auch der Kaiser Wilhelm, der König von Württemberg und Fürst Bismark lebhaft interessieren.

(Deutsche Kunstztg., Nr. 47).

9) In Worms wurde jüngst das Terrain des alten Domkreuzganges zu Bauplätzen verkauft. Beim Fundamentieren werden fortwährend Fragmente mittelalterlicher Skulpturen gefunden. Es empfiehlt sich gewifs, auf alles dies ein recht wachsames Auge zu haben und für gewissenhafte Sammlung und Erhaltung der Fundstücke besorgt zu sein.

10) Aenderungen, welche jüngst im städtischen Bauamte zu Nürnberg vorgenommen wurden, haben zu einem kunstgeschichtlich interessanten Funde von mehr als anderthalbhundert Holzstöcken aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts geführt. Dieselben stellen Kostümfiguren aus der angegebenen Zeit und dem vorhergehenden Jahrhundert nebst Wappen der Nürnberger Patricier und ehrbaren Familien dar und waren ursprünglich offenbar für ein grofsartig angelegtes, zum Druck bestimmtes Geschlechterbuch angefertigt. Der Kostümfiguren sind einundzwanzig (sechs andere, ohne Zweifel ursprünglich in diese Reihe gehörende, befinden sich seit dessen Gründung im german. Museum); die übrigen stellen Wappen und Titelverzierungen dar. Zu diesen letzteren gehören, nach Analogieen zu schliefsen, auch die beiden Nürnberger Wappen sowie der Reichsadler, ferner zwei Wappen, welche, das eine in etwas unheraldischer Weise, die Machtverhältnisse Kaiser Karl's V. andeuten, nebst den bekannten beiden Säulen mit dem Spruche: plvs vltra, u. s. w. Die Zeichnung ist derb, die Schraffirung einfach, nach alter Weise aus dem Langholz mit dem Messer geschnitten. Doch die Trachten sind richtig, die Figuren, namentlich aber die Wappen, zeugen von der Hand eines trefflichen Meisters. Einige der letzteren sind erst in Federzeichnung vorhanden und noch nicht geschnitten, ein paar zeigen sogar erst Schild und Decken, ohne die Wappenbilder und Helme. Die meisten Stöcke sind numeriert und mit Namen bezeichnet; die Figuren tragen deren mehrere und sollten nach damaliger Sitte wiederholt werden. Ueber Anlafs und Urheber des Unternehmens lassen sich bis jetzt nur Vermuthungen aufstellen. Wahrscheinlich stand der Rath der Stadt dazu in näherer Beziehung, und vielleicht können aus alten Rechnungen noch Nachweise geliefert werden. Das Werk mufs in's Stocken gerathen und aufgegeben sein, da schon die Stöcke nicht vollendet sind. Einige derselben tragen Spuren, dafs Probedrucke davon abgezogen worden; mit wenigen Ausnahmen sind sie wohl erhalten. Der ganze Fund wird einen entsprechenden Platz im städtischen Museum bekommen, und es ist Aussicht gegeben, dafs durch genommene Abzüge die interessanten Darstellungen weiteren Kreisen werden zugänglich gemacht werden.

11) Bei einem einige Meilen westlich von Veile (Jütland) gelegenen See sind aufser einem Kahne, einem ausgehöhlten, gewaltigen Eichenstamm, deutliche Spuren eines Pfahllagers gefunden worden. Dieses Lager erstreckt sich in einem Halbkreise an der linken Seite des Sees in einer mit den schweizerischen Pfahlbauten übereinstimmenden Form. Die Pfähle sind roh zugehauen und bestehen aus Eichenstämmen, die in den See in fast gleichem Abstand von einander getrieben sind. Dieser Ueberrest des Alterthums ist dadurch zu Gesicht gekommen, dafs der See, der früher eine viel gröfsere Fläche bedeckte, bedeutend gesunken ist. Es ist dies der erste in Dänemark entdeckte Pfahlbau; das Verdienst der Entdeckung fällt dem Baron Harald von Dirckinck-Holmfeldt zu. Der kleine See ist von Hünengräbern umgeben, die u. A. auch reich an Urnen sind.

(Ill. Ztg., Nr. 1489; vgl. Frk. Kur., Nr. 9).

12) Beim Urbarmachen einer etwa acht preufsische Morgen grofsen Fläche des zwei Meilen von Posen entfernten Rittergutes Lussowo fand sich, dafs dieselbe ein grofses Urnenfeld berge. Die Urnen standen in Reihen, welche eine von der andern etwa 7 Fufs entfernt waren. Im Ganzen zählte man an 100 Reihen und in jeder etwa 100 Urnen. Die Gröfse derselben war verschieden, von 1 bis zu 3 Fufs Durchmesser. Alle waren aus unglasiertem, schwarzem, glimmerhaltigem Thon geformt und fanden sich mit Steinen umsetzt und überdeckt. Beim Ablassen des Lussower Sees zeigten sich 80 regelmäfsig gestellte Pfähle, welche mit dem Lande durch eine Reihe anderer verbunden waren.

(Korr. v. u. f. D., Nr. 25).

13) Der Entdeckung einer umfangreichen heidnischen Urnenstätte bei Posen wird wahrscheinlich eine grofse bei Thorn an die Seite treten. In dem etwa eine Meile östlich von Thorn an der Drewenz gelegenen Dorf Kaszizorek ist im December v. J. beim Ausgraben von Baumwurzeln ein altes Steingrab aufgedeckt worden, in welchem mehrere wohlerhaltene Urnen gefunden wurden; zugleich lagen Anzeichen vor, dafs der ganze Hügel, in welchem das Steingrab sich befindet, einst als Todtenfeld gedient habe. Zwei der gefundenen Urnen wurden den dorthin gesandten Commissarien des Kopernicus-Vereins zur Ablieferung an das städtische Museum in Thorn übergeben, welches bereits eine sehr grofse Anzahl solcher Gefäfse besitzt. (Ill. Ztg., Nr. 1493).

14) Im Januar stiefsen Holzhauer unweit des Pfahlgrabens bei Ockstadt (Hessen-Darmstadt) auf Reste einer römischen Befestigung. Oberst von Cohausen, hievon in Kenntnifs gesetzt,

begab sich sofort an Ort und Stelle und constatierte das Vorhandensein eines bis jetzt unbekannt gewesenen römischen Castells. (Darmst. Ztg., Nr. 38).

15) In der durch das Vorhandensein zahlreicher Hünengräber sich auszeichnenden Umgegend von Darzau (Hannover) sind, in einem Umkreise von kaum einer halben Stunde, fünf grofse Begräbnifsstätten aufgefunden worden, aus welchen man mehrere hundert Urnen (ursprünglich mögen über 2000 dort gestanden haben) zu entnehmen vermochte. Aufserdem wurden eine Menge silberner Spangen und anderer Schmuckgegenstände, darunter namentlich eigenthümlich geformte Nadeln, auch einige Goldsachen zu Tage gefördert. Die aufserordentlich feine Arbeit weist auf italienischen Ursprung hin und deutet auf das 2. Jahrh. nach Chr. (Ill. Ztg., Nr. 1487).

16) In Unterlitten bei Altstätten (Kant. St. Gallen) sind nach einer Correspondenz des „St. Galler Tageblatts" in einem kegelförmigen Hügel keltische Gräber entdeckt worden. Mehrere Leichname sind noch sehr gut erhalten; auch wurden Waffen und silberne Geschirre zu Tage gefördert. (Dies., Nr. 1491).

17) Bei Bingerbrück aufgefundene Römergräber haben viele schöne römische Gefäfse, Urnen, Schalen, Aschenkrüge, Libationskannen, Salbölfläschchen, Lämpchen u. a. m. geliefert, welche meist sehr gut erhalten zu Tage gefördert worden sind. Es sind grofsentheils Gefäfse von gelblichgrauem, röthlichem oder auch hellschwarzem Thon von verschiedener Gröfse und Gestalt, einige von sehr schönen, edlen Formen. Auch ein paar Schalen von der feinen, hochrothen terra sigillata sind darunter. Einige Gefäfse haben um ihre Weitung einen schönen Kranz von Arabeskenwerk. Auf zwei Lämpchen sind Köpfe als Zierrath angebracht, z. B. ein Medusenkopf. Ein gröfseres, hellschwarzes Thongefäfs ist bemerkenswerth durch die tiefen und langen Eindrücke, die seinem Bauch eine wellenförmige Gestalt geben, sowie durch den Ueberzug von feinkörnigem Sande. (Europa-Chronik, Nr. 50).

18) Ein archäologisch interessanter Fund ist bei den durch Dr. Martius geleiteten Nachgrabungen auf den Besitzungen des Grafen Taschanzky in Böhmen zu Tage gefördert worden. Es ist das ein vollständiger Küchenapparat, bestehend aus zwei vertical aufgestellten platten Steinen, deren Zwischenraum mit vielen kleinen Steinen ausgekeilt ist. Innerhalb des durch die Platten abgegrenzten Raums, der mit Asche und Holzkohle bedeckt war, fanden sich Löcher in der Erde, die augenscheinlich zur Aufnahme des Feuers gedient haben. Eine Anzahl zerstreut umherliegender Hirschgeweihe mit angebrannten Spitzen liefs darauf schliefsen, dafs man sich derselben bei der Zubereitung der erlegten Thiere, von denen sich eine Menge der Länge nach gespaltener und zum Theil angerösteter Röhrenknochen vorfand, als Bratspiefse bedient habe. Von Metall fand sich nirgend eine Spur, wohl aber fanden sich verschiedene kleine, mit freier Hand aus Thon geformte Gefäfse, die theilweise eine mehlige Substanz enthielten, in welcher Dr. Martius trotz ihres Alters zerstofsenen und zerquetschten Fruchtsamen zu erkennen glaubte. (Ill. Ztg.. Nr. 1492).

19) In einer Braunkohlengrube bei Bockwitz in der Nähe von Colditz (Sachsen) ist $1^1/_2$ Fufs unter dem Rasen eine Urne mit angeblich 200 Brakteaten gefunden worden. Das Gefäfs wurde leider zerschlagen. Die Münzen stammen, wie mitgetheilt wird, zum Theil aus den Jahren 1260—85 und sind unter Heinrich dem Erlauchten, Markgrafen von Meifsen und im Osterlande, geschlagen worden. (Dies., Nr. 1488).

20) Das kgl. Münzkabinet in Dresden ist durch das Vermächtnifs des am 18. November v. J. verstorbenen Rittergutsbesitzers R. L. von Römer auf Löthain und Neumark um einen werthvollen Zuwachs bereichert worden. Der Verstorbene gründete im Laufe der Jahre eine sehr zahlreiche und bedeutende Münzsammlung, mit welcher eine umfassende, namentlich an neueren kostbaren Kupferwerken reiche numismatische Bibliothek verband. Nach der Vereinigung beider Sammlungen wird das kgl. Münzkabinet vornehmlich im Fach des Mittelalters eine der vollständigsten und wohlgeordnetsten numismatischen Sammlungen Deutschlands bilden. (Dies., Nr. 1491).

Mittheilungen.

5) **Eine Schrift gegen Ulrich von Hutten.**

Bekanntlich hat der würzburgische Kanzler und Domdechant Peter von Aufsefs die Schmähschrift Ulrich's von Hutten gegen Ulrich von Württemberg, Phalarismus genannt (abgedruckt in Hutteni opera ed. Böcking, IV, 1), als Zeichen der Verwerfung öffentlich auf dem Marktplatz zu Würzburg zerrissen *), wogegen Ulrich von Hutten eine heftige Schrift an Peter von Aufsefs erliefs, welche ebenfalls im Druck erschien (abgedruckt bei Böcking, I, 258). Den Schlufsstein dieses Streites der beiden sonst sehr befreundeten und in verwandtschaftlichem Verhältnifs stehenden Männer bildete eine Schutzschrift Peters von Aufsefs gegen Hutten, welche zwar als existierend erwähnt wird (bei Böcking), dennoch aber nicht bekannt, vielleicht gar nicht gedruckt worden ist. Da es mir von bedeutendem Werth wäre, diese Schrift, sei sie gedruckt oder handschriftlich irgendwo vorhanden, kennen zu lernen, indem ich mit der Biographie Peters von Aufsefs beschäftigt bin, so stelle ich die Bitte, mich von ihrer Existenz, wo sie vorkommt, in Kenntnifs setzen und im Fall der Veräufserung den Preis bestimmen zu wollen.

Krefsbronn am Bodensee, im Februar 1872.

Dr. Hans Frhr. von und zu Aufsefs.

*) Straufs, Hutten, I, 181; Stälin, Wrtemb. Gesch., IV, 139.

Verantwortliche Redaction: A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

Nürnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuſs oder 2 Thlr. preuſs.

Für *Frankreich* abonniert man in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11 rue de Lille; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für *Nord-Amerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge. Neunzehnter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1872. № 3. März.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Anthoni Koburger der jüngere.

Der bekannte und, man darf wol sagen, berühmte Anthoni Koburger ist, wenn auch nicht der Zeit nach, doch jedenfalls durch den Aufschwung, den er seinem Geschäft gab, der erste und bedeutendste Buchhändler und Buchdrucker Nürnbergs gewesen, neben dem die andern, auch nicht unverdienten Namen, Johann Petrejus, Friedrich Peypus, Hanns Hergot und seine Wittwe Kunigund, Hanns und Georg die Stuchſsen, Hieronymus Hölzel u. s. w. nur als Sterne zweiter und dritter Gröſse erscheinen. Unstreitig war er schon von Anfang an, obgleich aus dem mittlern Bürgerstand und vermuthlich dem Bäckerhandwerk hervorgegangen, mit ausreichenden Mitteln versehen, um sein Geschäft zu heben, und wo sich Intelligenz mit Fleiſs und Eifer vereinigen, pflegt auch das Glück den Unternehmungen seine Gunst zuzuwenden. Denn, wäre er nicht im Stande gewesen, den Töchtern, die er von Ursula, Bruno Ingram's Tochter, seiner ersten Frau, hatte, eine stattliche Aussteuer zu geben, würden sie schwerlich Ehegatten aus den ersten Geschlechtern der Stadt gefunden haben, wie Katharina den Eustach Rieter, Bruder von Pirkheimer's Frau Crescentia, Ursula den Wolfgang Haller, Jobst Haller's Sohn, Magdalena den Thomas Reich aus einem ebenfalls rathsfähigen, jedoch längst erloschenen Geschlechte. Ob er auſser diesen Töchtern von seiner ersten Frau auch Söhne hatte, ist deswegen gleichgiltig, weil sie jedenfalls, noch ehe sie zu ihren Tagen gekommen waren, starben. Der Name Koburger oder, wie später gesprochen und geschrieben wurde, Koberger, wurde, abgesehen von den noch dem Bäcker- oder, wie man hier sagt, Beckenhandwerk angehörenden, später noch vorkommenden Individuen (Jorg Koburger selig, ein Beck, wird 23. Dec. 1535 genannt, Cons. 45, fol. 171; Elsbet, Jorgen Koberger's des Becken sel. Tochter, des Becken Christoff Anerweck ehliche Hausfrau, am 10. Nov. 1542, Lit. 56, fol. 27 u. a. m.), blos von den Kindern der zweiten Frau, Margareth, Gabriel Holzschuher's Tochter, die er am 26. Aug. 1492 geheiratet hatte, fortgepflanzt. Diese brachte ihm einen reichen Kindersegen; denn als er nach 21jähriger zweiter Ehe am 3. Oct. 1513 starb, waren aus dieser Ehe neun Kinder: Anthoni, Hanns, Caspar, Melchior, Balthasar, Sixt, Sebald, Hieronymus und Margareth, am Leben, werden wenigstens am 25. Oct. 1521 urkundlich genannt. Anthoni wird von diesen wol der älteste gewesen sein; Hieronymus, der damals nebst Sebald und Margareth noch minderjährig und erst am 10. Januar 1539, nach seiner eigenen Aussage, nun über 25 Jahre alt war, als er mit seiner noch lebenden Mutter und den Vormündern abrechnete, nachdem er bis dahin kaufmännische Geschäfte in Lissabon betrieben hatte, dürfte nicht lange vor des Vaters Tod, wenn nicht erst nach demselben, auf die Welt gekommen sein. Beim Tod des alten Anthoni Koburger (1513) stand das Geschäft unter der Leitung des Hanns Koburger, der entweder, wie bisher angenommen wurde (Panzer, Gesch. der Nürnberg. Bibelausgaben, 1778. 4°. S. 18, auch 93 und 101, und nach ihm auch Andere), der Sohn seines Bruders Sebald war, wofür die Urkunde vom 19. Febr. 1487, worin Hanns, Sebald Koburger's seligen Sohn, den Anthoni Koburger seinen Vetter, d. h. Va-

tersbruder, nennt, einige Wahrscheinlichkeit geben würde, keineswegs aber ein Sohn erster Ehe, was sich aus der Stellung, die dieser Hanns der ältere gegen die Söhne Anthoni Koburger's einnimmt, von selbst als unmöglich darstellt, oder aber sein, Anthoni Koburger's, eigener Bruder, den er am 25. Aug. 1484 beim Verkauf eines von ihrem Vater Heinrich sel. auf sie erblich gefallenen, hinter dem Hof der deutschen Herren und neben Hannsen Meckenlober's des Färbers Hause gelegenen Anwesens ausdrücklich benennt, und der, wie er auch nebst Thomas Reich, Peter Stahel, der Wittwe Margaretha und dem 1529 gestorbenen Hieronymus Holzschuher, Vormund über das Vermögen und die damals sämmtlich noch unmündigen Kinder war, sich der Angelegenheiten des Hauses mit getreuer Sorgfalt annahm.

Obgleich diese Zeilen sich nur auf des jüngern Anthoni Koburger's Lebensverhältnisse beschränken sollen, so ist es doch nicht möglich, dieses mit gänzlicher Uebergehung der buchdruckerischen und buchhändlerischen Verhältnisse zu thun, und es ist daher Folgendes hierüber auszusprechen. Erstens: mit dem Tode des alten Anthoni Koburger hörte die buchdruckerische Thätigkeit auf, und wenn auch das Haus Koburger angefangene Arbeiten noch fortführte und zum Abschlufs brachte, so beschränkte es sich doch von nun an auf Verlag und Sortiment. Zweitens blieb das Verhältnifs der verschiedenen Theilnehmer des Geschäfts ein solidarisches, so dafs es in der Hauptsache keine Aenderung machte, ob dieser oder jener Koburger als Verleger genannt wird, wie es auch mit den Persönlichkeiten, so weit man diese kennt, nicht vereinbar ist, dafs Anthoni der jüngere, oder Johannes, oder Melchior die Koburger, jeder für sich, auf eigene Kosten, ein Buch hätte drucken lassen. Man kannte die Koburger nur als gemeinschaftliche Firma, und dafs der eine oder der andere seinen Namen je zu Zeiten hergab, war unerheblich. Bei den zu Lyon gedruckten Büchern wird vorzugsweise Anthoni der jüngere genannt, wiewohl auch schon vor 1513 durch den Vater Anthoni und nach 1513 durch Johannes Koberger Einiges daselbst und auch anderwärts, aufserhalb Nürnbergs, gedruckt worden war. Basel, Hagenau, Strafsburg treten als solche auswärtige Druckorte besonders hervor; auch Paris wird 1510 mit zwei Verlagsartikeln gefunden. Hierüber gibt die von Herrn Oscar Hase veröffentlichte fleifsige Schrift (Leipz. 1869) genaue Auskunft, der man nur in dem Punkte entgegentreten zu müssen glaubt, dafs daselbst S. 18 Hans oder Johannes Koburger als ein Sohn Anthoni's von der Ingramin angenommen wird. Da dieser Hanns oder Johannes ein Vetter genannt wird, konnte er nicht Bruder sein. Eher wäre an den Sohn Sebald Koburger's zu denken. Aus der ersten Ehe Anthoni Koburger's des älteren war, wie schon gesagt, ein Sohn nicht vorhanden.

Wenn man aus der letzten Lebenshälfte des jüngern Anthoni auf die frühere Hälfte derselben zurückschliefsen darf, so wird auf seine dem Handel zugewendete Thätigkeit kein grofses Gewicht gelegt werden können, und bei den von ihm nach Frankreich, insbesondere nach Lyon, gemachten Reisen wird die Sucht, sich zu vergnügen, wol mehr Antheil gehabt haben, als die Bestrebung, das Geschäft zu fördern. Mochten ihm vielleicht deshalb die Brüder und der Vetter die seiner Eitelkeit wohlthuende Ehre, seinen Namen als den des Verlegers beifügen zu können, gerne gestatten. Aber es mufste den eigentlichen Inhabern des Geschäfts wol nur erwünscht kommen, als er in demselben Jahre, in welchem er neben Hieronymus Tucher Hauptmann im Schembart war, sich sein Guthaben am väterlichen Vermögen feststellen liefs und, ohne dafs es gerade mit dürren Worten gesagt wäre, aber doch unverkennbar sich so verhält, aus dem Geschäft austrat. Er selbst hatte auf sein Begehren den Dr. Peter Totzler für diesen Fall zum Curator erhalten, und bezeugte nun am Freitag den 25. Oct. 1521 den oben genannten Vormündern, von denen Thomas Reich gestorben war, Hanns Koburger als Genannter, was er übrigens schon seit 1507 war, bezeichnet wird, dafs sie ihm über Alles genügende Rechnung abgelegt, namentlich auch wegen der Verschickung an der Behausung auf St. Aegidienhof, darin sein Vater in seinem Leben gewohnt und seine Mutter noch wohnhaft sei, dann auch seinen Theil an der Schwabenmühle, die von Markgraf Casimir zu Lehen rühre, berechnet haben, so dafs sie ihm 500 fl. baar und dazu die Behausung auf St. Aegidienhof, zwischen Erharten Pefsler's nachgelassenen Erben und Niklas Haller's Häusern gelegen, welche von Bischof Georg von Bamberg zu Lehen rühre, und die man Söhnen und Töchtern zu leihen schuldig sei und um 700 fl. angeschlagen worden, zu freiem Besitz übergeben haben. Zweitens hätten sie ihm 4000 fl. überwiesen, die er aber noch die nächsten vier Jahre in ihrem Handel liegen lassen wolle, dafür aber jedes Jahr 200 fl. Abnutzung bekommen solle, worauf sie dann in Fristen abgetragen werden. Hierauf begibt er sich eidlich aller weiteren Ansprüche. Von den beiden Häusern ist das, worin der alte Koburger gewohnt hatte und die Wittwe Margareth zu leben fortfuhr, die alte Muffische, neben dem Tetzelhof, jetzt Tucherischen Haus S. 757, später Imhofische, zuletzt bis 1861 Hallerische Behausung S. 758, die der alte Koburger 1489 von Heinrich Topler, Niklas Muffel's Eidam, erworben hatte; die andere, welche ihm, dem jüngern Anthoni Koburger, zugewiesen wurde, wird zwar durch die Nachbarhäuser bestimmt, und Erhart Pefsler's Haus stand unzweifelhaft auf der Stätte, wo jetzt S. 765 steht, da aber das Niklas Hallerische Haus nicht eben so bestimmbar ist, so enthält man sich billig jeder weitern Vermuthung. Die Häuser in dieser Lage waren bambergische Lehen, wie man das namentlich von dem Pefslerischen, vorher Berthold Pfinzingischen Hause weifs; die der Kirche und dem Kloster, jetzt Gymnasium, gerade gegenüberliegenden, nach Sonnenaufgang sehenden Häuser unterlagen keinem Lehenverband. Ueberhaupt gehörte später die ganze Häuserreihe 758, 759 und 760 den Koburgern, und zwar das letztgenannte Hannsen Koburger dem ältern, der es wenigstens 1527 besafs, worauf 1550 Sixt Koburger als darin wohnhaft erscheint, es aber

1560 an Christoph Schlandersbach verkaufte. Hans Koburger der ältere kaufte am 30. Juli 1540 ein Haus am Spitzenberg um 317 fl. (Lit. 53, fol. 11 b) und mag das andere an Sixt, seinen Vetter, abgetreten haben. Im Besitz seines väterlichen Erbes, heiratete nun Anthoni am 12. Jan. 1523 des Jakob Sauerzapf seligen und der Kunigund Rumlin Tochter, Clara, wozu ihm die Stadtpfeifer vergönnt wurden, und da man ihn an Ostern auch unter die Genannten des gröfsern Rathes aufnahm, mochte man wol sich der Hoffnung hingeben, er werde jetzt als Ehemann und als Beamter — denn auch die Genanntenstelle, da sie mit einem Eid verbunden war, die übernommenen Pflichten getreulich erfüllen zu wollen, wurde als ein Amt betrachtet — auf die durchbranste Jugend ein gesetztes Mannesalter folgen lassen. Sein Bruder Hans war ihm in beiden Stücken vorangegangen; am Mittwoch 3. Juli 1521 waren ihm zu seiner vorhabenden Hochzeit mit Jungfrau Barbara, Mathes Sauermann's und der Anna Fürerin Tochter, auf Eritag nach Kiliani (9. Juli) der Stadt Pfeiffer und das Rathhaus zum Tanz und der Schenk vergönnt, und er darauf an Ostern 1522 in den gröfsern Rath gewählt worden.

Nürnberg. Loehner.

(Schlufs folgt.)

Sphragistische Aphorismen.

LIV.



Unter seinen „**Mittelalter-Siegeln aus den Harzländern**“ theilt von Mülverstedt auf der vierten Tafel vorstehende Abbildung eines Siegels der Stadt Elrich aus dem 14. Jahrh. mit, und zwar nach dem einzigen ihm bekannten, leider sehr defecten Originale*). Dafs der Erlenbaum (Eller) das redende Wappen- oder Siegelbild der Stadt ist, unterliegt keinem Zweifel*); das gräflich Hohenstein'sche Wappen, als das landesherrliche, ist wol nur eine sphragistische Zugabe ohne streng heraldische Bedeutung. Das eigentliche Stadtwappen ist uns nicht bekannt.

Das Hohensteinische Wappen mit den beiden Figuren, wovon die weibliche, rechts stehende, den Wappenhelm (s. Notiz 12 im Anzeiger von 1869, Nr. 11) in der Hand hält, läfst vermuthen, dafs diese, den oben beschriebenen gräflich Veringischen Siegeln ähnliche Darstellung auch auf irgend einem gräflich Hohensteinischen Siegel vorgekommen und diesem entnommen ist. Leider sind jedoch Hohensteinische Porträt-Siegel bis jetzt keine bekannt; das Elrich'sche Siegel fordert aber jedenfalls zu weiterer Nachforschung nach solchen auf.

*) Für die Mittheilung eines besser erhaltenen oder eines das hier abgebildete ergänzenden Originals wären wir sehr verbunden.

*) Aehnliche redende Stadtwappen sind manche bekannt; z. B. von Lindau eine Linde, von Buchhorn eine Buche und ein Horn u. s. w.

LV.



Auf Taf. 6 der Siegel der Holstein-Schaumburger Grafen theilt Milde**) unter Fig. 27 dieses Siegel Johann's III. (von 1309—17) mit. Dasselbe ist in mehrfacher Beziehung beachtenswerth, theils an und für sich, theils in Beziehung auf zwei andere Siegel desselben Grafen. Wir sehen auf demselben, je 3 mal abwechselnd, das Wappen des Sieglers und das Wappen seiner Mutter, Agnes von Brandenburg, Gemahlin Gerhard's II., und zwar beide ohne Schild, frei im Siegelfelde. Wol aus diesem Grunde erscheint hier das nach unserer Ansicht ursprünglich durch einen zackigen Schildrand gebildete Holstein'sche Wappen als eigentliches — auf diese Art förmlich unerklärliches — Wappenbild, das spätere s. g. Nesselblatt. Diese



Figur, wie hier abgebildet, befindet sich auch vorn und hinten auf der Pferdedecke auf dem grofsen Sig. III. B. 3. Johann's III. v. 1319—57***), mit der Legende: S. Johanis dei gratia comitis Holtsacie†) Starmarie et de Scowenborch.

Von 1323—1350 führte Graf Johann noch ein drittes Sig. IV. C. (von der Gröfse seines ersten Siegels) mit der Legende: ✠ Secretum Johanis comitis Holtzacie††).

**) S. Siegel des Mittelalters a. d. Arch. d. Stadt Lübeck, 8. Heft, 1870.

***) S. a. a. O. Taf. 6, Fig. 28.

†) Das z steht verkehrt. ††) S. a. a. O. Taf. 6, Fig. 29.

Die Bezeichnung Secretum auf den beiden kleineren Siegeln, im Gegensatz zu Sigillum auf dem grofsen Siegel, scheint in vorliegendem Falle für die Ansicht derjenigen zu sprechen, welche behaupten, man habe im Mittelalter durch diese beiden Bezeichnungen die grofsen Siegel von den kleinen unterschieden. Nach unserer bisherigen Erfahrung kann aber von einer bestimmten Regel hier nicht die Rede sein. Graf Johann von Eberstein z. B. hatte sicher noch ein gröfseres Siegel als das oben unter Nr. XXXI mitgetheilte vom Jahr 1361, welches dennoch die ausdrückliche Bezeichnung Sigillum trägt.

Nicht selten auf mittelalterlichen Siegeln erscheint neben dem Wappen des Sieglers auch das seiner Mutter. Wir erinnern z. B. an das im Anzeiger 1863, Nr. 1, Sp. 5. mitgetheilte Sig. III. B. 3. Graf Eberhard's des Erlauchten von Württemberg v. 1319 *), gleichfalls mit dem brandenburg'schen Wappen.

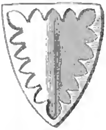
LVI.



Milde, a. a. O. Taf. 5, theilt zwei Siegel des Grafen Woldemar von Holstein mit, und zwar in Fig. 29 das hier abgebildete von 1304—1307, und in Fig. 25 ein ähnliches, früheres von 1302, mit der Legende: S.' DOMICЄLLI.**) WOLDЄMARI. ҺOLTZACIЄ. Die Darstellungsweise auf diesen beiden Siegeln ist eine ziemlich ungewöhnliche. Der nackte Arm ist jedenfalls ohne alle heraldische Bedeutung und wahrscheinlich nur eine geschmacklose Laune des Siegelstechers, vielleicht desselben, welcher das a. a. O. Fig. 22 abgebildete Sig. IV. C. des Bruders Woldemar's, des Grafen Gerhard IV., von 1312 gestochen hat, auf welchem der Wappenhelm auf beiden Seiten von einem mit dem Aermel bekleideten Arme gehalten wird.

Sonderbarer Weise ist der gräfliche Titel auf unserem vorstehenden Siegel in der Legende so wenig erwähnt als auf dem Siegel Nr. LV.

In meiner 1867 als Manuscript gedruckten Monographie „das heraldische Pelzwerk" S. 40 und 41 habe ich bereits meine Ansicht dahin ausgesprochen, dafs ich die neuere Blasonierung des holsteinischen Wappens als s. g. „Nesselblatt" für unrichtig und die drei Nägel ***) für eine jener vielen heraldischen Legenden ansehe, die den Untersuchungen der vergleichenden Sphragistik nicht Stand halten. Zu den dort angeführten Beweisen für meine Ansicht, — (den holsteinischen Städtesiegeln von Segeberg, Heiligenhafen und Lütgenburg aus der zweiten Hälfte des 14. Jahrh. *) — dafs das fragliche Wappen ursprünglich einfach ein gezackter Schildrand war, ähnlich wie in den Wappen der Herzoge von Berri und von Ferrara, sind nun noch drei weitere hinzu gekommen: die bereits erwähnten zwei Siegel Graf Woldemar's, aus dem Anfang des 14. Jahrh., und vor allen das von Milde a. a. O. Taf. 2, Fig. 4 abgebildete gemeinschaftliche Siegel (IV. A. 2.) der Gebrüder Johann's I. und Gerhard's I. (von 1247—1255) mit der Legende: ✱ S.' Johis: et: Gerardi: comitū: de: Scowenbe und dem nebenstehenden Wappenschilde **).



Milde bemerkt dazu (a. a. O. S. 7, Note 1) u. A., dafs dadurch unsere Ansicht über die ursprüngliche Bedeutung des fraglichen Wappenbildes entschieden unterstützt werde, indem es zugleich das erste Siegel sei, auf welchem dieses Wappen vorkomme. „Dadurch, dafs die Schildfläche vertieft ist, tritt der gezackte Rand, als ein solcher sich der Form des Schildes anpassend, deutlich hervor. Auch noch auf den Siegeln Waldemar's (Taf. 5, 25 und 26), obwohl hier der Rand vertieft ist, pafst er sich doch der Form der viereckigen Fahne an." Dafs aber der Schildrand des holsteinischen Wappens gerade von Pelzwerk sein müsse, haben wir nicht behauptet, wie Milde a. a. O. angibt.

F.-K.

*) S. die „Berichtigung" a. a. O., Nr. 2, 79.

**) Hier, wie auf dem vorigen Siegel Nr. LV, ist das jugendliche Alter des Sieglers ausdrücklich in der Legende angegeben.

***) „Die losgetrennten drei Eckzacken auf den Siegeln der spätern Zeit", sagt Milde, „haben zu der Erklärung Veranlassung gegeben, dafs Adolf III. sie nach seiner Pilgerfahrt in's heilige Land als Nägel Christi in das Wappen aufgenommen habe. Diese Erklärung verliert schon dadurch allen Halt, dafs, während von ihm selbst bisher kein Siegel aufgefunden ist, sein Sohn Adolf IV. noch einen Löwen im Wappen führt, und die Lostrennung der Eckzacken als Nägel erst nach mehreren Generationen vorkommt.

*) S. Holsteinische und Lauenburgische Städtesiegel des Mittelalters, aus dem Archive der Stadt Lübeck, Taf. 6, Fig. 28. Taf. 4, Fig. 17. Taf. 14, Fig. 39 u. 40.

**) S. Numismat. sphragist. Anzeiger von 1870. Nr. 11, sowie den Aufsatz: „zum Holstein-Schaumburgischen Wappen," a. a. O. Nr. 12 und unsere Bemerkung zu demselben in Nr. 16.

Hans Memling und seine Werke.

Ueber den Künstler des berühmten Ursula-Schreins im Johannisstift zu Brügge waren bis auf die neuere Zeit eine Menge Fabeln und Entstellungen in Umlauf gesetzt worden. Nicht einmal den Namen wufste man bestimmt anzugeben. Zwar war die Inschrift an einigen Bilderrahmen mit ihrer eigenthümlich gestalteten Initiale längst Memling statt Hemling gelesen worden; allein Gewifsheit haben doch erst mehrere neuere Entdeckungen in den Brügger Archiven gegeben. Die

wichtigsten derselben sind von dem fleifsigen Kunst- und Alterthumsforscher James Weale, einem Engländer, der seit geraumer Zeit in Brügge lebt, gemacht worden. Er hat dieselben im Journal des beaux-arts (Bruxelles, 1861), in Le Beffroi (Bruges, 1865) und neuerdings in einem eigenen Schriftchen: Hans Memlinc, zijn leven en zijne schilderwerken (Brugge, 1871) veröffentlicht. Auf diese letzte Schrift möchte ich hiermit die Aufmerksamkeit richten. Dieselbe erschöpft zwar den Gegenstand nicht; namentlich sind die in Deutschland befindlichen Werke Memling's, beziehungsweise die ihm zugeschriebenen Bilder in Berlin, Lübeck, Danzig etc., nicht erwähnt; allein desto genauer sind die Brügger Gemälde besprochen worden. Auch im Uebrigen bietet das Buch viel Anziehendes. Sehr bemerkenswerth ist z. B. die Mittheilung, dafs Weale 1869 in der Hofbibliothek zu Wien ein Aetzblatt von Jacob van Oost (um 1600) fand mit der eigenhändigen Bemerkung des Künstlers: Effigies Joannis Hemmelinck qui sedet in hospitali Sancti Joannis Brugis. Diese Effigies ist ein Abbild von dem Kopfe des heil. Johannes des Täufers auf einem grofsen Dreiblatt-Bilde im Johannisstift, während man in späterer Zeit einen Kopf auf dem kleinern Bilde, der Anbetung des Christkindes ebendaselbst, für das Bildnifs des Malers hat ausgeben wollen. Geburtsjahr und Geburtsort des Künstlers sind noch immer unbekannt. In Brügge lebte er bereits 1478, wahrscheinlich schon einige Jahre früher; er besafs mehrere Häuser, hatte drei Kinder, erscheint noch im August 1492 und starb vor dem 10. December 1495, wahrscheinlich in Brügge. Gewöhnlich hat man angenommen, dafs Memling in Brügge oder Damme geboren sei, aber ohne allen Grund. Van Vaernewijck, um die Mitte des 16. Jahrhunderts, nennt den Künstler ausdrücklich den „duitschen Hans", und dafür zeugen auch die Bauwerke, Gegenden etc. auf seinen ersten Bildern. Aber freilich kann man nicht mehr an Hans Hemling denken, der 1439 in Constanz geboren worden sein soll, (vgl. über die betreffende Lafsberg'sche Handschrift: Nagler Künstlerlexicon, 1838); eben so wenig an den Baumeister Johann Hemeling der 1420 in Bremen vorkommt; denn der Name Memling steht fest. Eher liefse sich an einen Zusammenhang mit der Familie des kölnischen Malers Hans von Memmingen, dessen Merlo (die altkölnischen Maler, Forts. 1852, S. 134) erwähnt, denken. Doch kann von einer Identität beider Maler, wie einige gemeint haben, nicht die Rede sein. Weale hebt das Dorf „Mümling of Memling" bei Aschaffenburg (Förstemann, altdeutsches Namenbuch II, 1031: Mimilingum, Mimilinga, jetzt Mömlingen) hervor, fügt dann aber Folgendes hinzu: Maar het schijnt mij al veel waarschijnlijker dat de familie voortkomstig is van de prochie Memelinck, hedendags Medenblick, die eertijds nevens eenen waterplas de Medemleck of de Memmeleck gelegen was" etc. Die Familie unsers Meisters, denkt Weale, habe die Stadt im Jahre 1426 nach der „Einnahme derselben durch die Kennemaren" verlassen und sei nach Geldern gezogen; von da wäre dann der Maler — etwa 1430 geboren — um 1471 nach Brügge gekommen, wie auch Dierik van den Gheere, einer von den Vormündern der Memling'schen Kinder, ein geborner Gelderländer war und am 17. Jan. 1472 in Brügge das Bürgerrecht erwarb. Der Name Memlinc soll also von dem frühern Wohnsitze Memelinck, jetzt Medenblick, herstammen. Allein das alles beruht doch auf sehr gewagten, zum Theil unmöglichen Annahmen. Medenblick hiefs zu Ende des zehnten Jahrhunderts Medemelacha; später kommen die Formen Medemelache, Medemelake, Medemolaca vor; auch Medemlek, Medenblec werden angeführt, bis in neuerer Zeit die Formen Medemblik und Medenblik feststehend geworden sind. In eine solche Reihe ohne Weiteres Memelinck oder Memmeleck (ohne d) einzuschieben, hat doch grofse Bedenken. Zwar bemerkt Van der Aa (Aardrijkskundig Woordenboek der Nederlanden, 1846) unter dem Worte Medemblik, dafs der Ort bei den „Seefahrern" auch „Memelik" heifse; allein das ist nicht ausreichend, um für die erste Hälfte des 15. Jahrh. ähnliche Formen anzunehmen. Vergl. Van den Bergh, Handboek de middel-nederlandsche Geographie (Leiden, 1852), S. 56. 148 f. Der Geburtsort Memling's bleibt also noch zu suchen.

Fr. Oetker.

Das sächsische oder magdeburgische Weichbildrecht.

Zu der von O. A. Walther mit Liebe und Sorgfalt bearbeiteten und jüngst in einer eleganten Ausstattung erschienenen Ausgabe des sächsischen oder magdeburgischen Weichbildrechtes*), welche einen willkommenen Beitrag zu den deutschen Stadtrechten bildet, mögen folgende Bemerkungen einer geneigten Aufnahme empfohlen sein.

Der geschätzte Herausgeber läfst in seinem Vorwort, einer früheren allgemeineren Annahme nach, das Geschlecht der Grafen von Orlamünde mit Graf Sigismund im Jahre 1447 erlöschen. Dieser Graf (Plassenburger Linie, Zweig Lauenstein und Gräfenthal) erhielt im Jahre 1414 bei der Erbtheilung mit seinen Brüdern Lichtenberg und Magdala, welche Besitzungen er an Brandenburg und Schwarzburg veräufserte. Nach langer drückender Noth starb er 1447 und liegt in Hof bei den Franciscanern begraben. Sein Bruder Wilhelm verkaufte sein Erbe Lauenstein 1430 an die Grafen von Gleichen, die Herrschaft Schauenforst zwei Jahre darauf an die Lobdaburgische (?) Vasallenfamilie von Entzenberg. Darnach lebte er bis 1442 als Hofrichter in Nürnberg. Wilhelm's Sohn Friedrich wendete sich, gleich verschiedenen ehemaligen Vasallen seiner Familie, nach Brandenburg, diente um die Mitte des 15. Jahrh.

*) Das Sächsische oder Magdeburgische Weichbild-Recht. Nach der Pergament-Handschrift einst der Stadt Orlamünda, jetzt zu Gotha, vom Jahre 1381. Zum ersten Male herausgegeben, mit einem Glossar, von O. A. Walther. Leipzig, Verlag von Friedrich Brandstetter. 1871. 8. XXII u. 84 Stn.

als Ritterbruder in dem Ordenshause Elbing mit „drei Pferden und Harnisch“ unter dem nachherigen Hochmeister Heinrich Reufs von Plauen, mit dem er durch seine Gemahlin verwandt war, führte um das Erbe seiner Väter langwierige und vergebliche Processe und starb nach dem Jahre 1469 als kurfürstl. Geheimerath in Brandenburg unter vermuthlich sehr ärmlichen Verhältnissen. Mit diesem Friedrich gieng das altehrwürdige Geschlecht der Grafen von Orlamünde aus. (Vgl. Mittheil. der Alterthumsf. Gesellsch. des Osterlandes, Bd. III, S. 129 ff. 138. Zeitschr. des Vereins für Thüring. Geschichte und Alterthumskunde, Bd. III, S. 3 ff. Correspondenzblatt 1871, Nr. 3. — Die in dem letzteren Blatte, Jahrgang 1867, Nr. 6 veröffentlichten Tabellen der Grafen von Orlamünde nach Schultes wurden nachher von W. Rein berichtigt, sind also zur Benutzung nicht zu empfehlen.)

In dem seiner Ausgabe zu Grunde liegenden Codex sieht der Herausgeber einen schlagenden Beweis für die oft angezweifelte Gültigkeit des sächsischen oder magdeburgischen Weichbildrechts in Thüringen. Diese Beweisführung ist weder neu, noch kann sie überraschen. Das älteste orlamündische Stadtrecht entstammt, wie aus verschiedenen Urkunden des hiesigen Rathsarchivs nachzuweisen ist, der Grafenzeit und enthielt fränkisches Recht. Spuren hievon finden sich in der noch vorhandenen Umarbeitung dieses Stadtrechtes, die nach dem Uebergang der Grafschaft in das sächsische Recht (um 1344 wurde sie an die Wettiner verkauft) unzweifelhaft stattfand. (Vergl. Michelsen, urkundlicher Ausgang der Grafschaft Orlamünde; dessen Stadtrecht von Arnstadt in den Rechtsdenkmalen aus Thüringen I; dessen Stadtordnung für Jena.) Der Sachsenspiegel und das magdeburgische Weichbildrecht bildeten subsidiäre Rechtsquellen des orlamündischen Stadtrechts.

Der Herausgeber erwähnt in seinem Vorwort, dafs er sich, einer Angabe Walch's folgend, behufs Einsichtnahme des fraglichen Codex an das Bürgermeisteramt Orlamünde gewendet habe; denn, obwohl Homeyer das Original als der herzogl. Bibliothek zu Gotha zugehörig bezeichnet, habe er sich doch mit dem Gedanken nicht vertraut machen können oder wollen, dafs von der Stadt Orlamünde solch „eine wahre Zierde der Stadt“, wie Walch diese Handschrift nenne, an die herzogl. Bibliothek veräufsert worden sei. Das Bürgermeisteramt Orlamünde habe ihm hierauf nur zwei in Pappe gebundene Pergamentblätter (die Herausgeber für Originale gehalten zu haben scheint) mit dem Beifügen übersendet, dafs „weiteres Sachbezügliches nicht aufzufinden sei.“ Dagegen habe sich der gesuchte Codex allerdings in der herzogl. Bibliothek zu Gotha vorgefunden.

Folgende Mittheilung darf wol einiges Interesse beanspruchen, insofern sie den Nachweis darüber enthält, wie die Stadt Orlamünde um ihr altes Rechtsbuch kam, — eine Ehrenrettung unseres Städtchens gegen den Vorwurf des Mangels an Pietät, den ihr offenbar der Herausgeber, wenn auch in der liebenswürdigsten Form, macht.

Wenn der damalige Vorstand des Stadtraths sich etwas schnöde dahin geäufsert, dafs er weiteres Sachbezügliches nicht aufzufinden vermocht habe, so findet dies seine Entschuldigung in dem Umstande, dafs das hiesige Rathsarchiv, welches eine Fülle alter und werthvoller Urkunden enthält, zu der fraglichen Zeit nur mangelhaft geordnet und fast jeder Uebersicht bar zu nennen war.

Durch Walch's vermischte Beiträge zum deutschen Rechte, die 1772 in Jena erschienen waren, wurde die Aufmerksamkeit des Herzogs Ernst von Gotha-Altenburg, eines Fürsten, der nach seinen Geistesgaben und seiner Herzensbildung zu den bedeutendsten seiner Zeit und seines Stammes gehört, diesem Schatze unseres Archivs zugelenkt. Dem Wunsche des Herzogs, den Codex einige Zeit zu leihen, wurde bereitwilligst Folge geleistet. Ein Recepisse seines Ministers, des Freiherrn von Frankenberg, d. d. Gotha, 8. Februar 1791, verspricht, „das gefälligst mitgetheilte Weichbild- und Landrecht vom Jahre 1381 vollständig und unbeschädigt mit Ende des Monaths Aprils dieses Jahres dankbahrlich wieder zurückzuschicken.“ Eine an den Bürgermeister der Stadt Orlamünde gerichtete Zuschrift des Gothaischen Bibliothekars Geifsler, d. d. 29. März 1791, besagt: „Ew. Hochwohlgeboren werden nunmehr ohnfehlbar die Zurückschickung des erhaltenen Cod. M. S. entgegensehen; da die Zeit, auf welche ich mir denselben ausgebethen, abgelauffen. Sie würde auch ohnfehlbar erfolgt sein, wenn nicht der Wunsch Sr. Hertzogl. Durchlaucht, diesen Cod. in hiesiger Hertzogl. Bibliothek zu besitzen, dazwischen gekommen und von des Herrn Ministers von Franckenberg Exc. als erfüllbar angesehen worden. Se. Hertzogl. Durchl. aber wünschen den Besitz dieses Cod. schlechterdings unter keiner andern Bedingung, als wenn er freiwillig vor einen billigen Preis könne erkauft werden und eine vidimirte Abschrift davon in dem Orlamündischen Archiv inskünftige aufbehalten werde. etc.“ Unterm 4. April entgegnete der Rath: „Er rechne es sich zum Glücke und zur Ehre, etwas in seinem geringen Vermögen zu haben, womit er seinem Durchlauchtigsten gnädigsten Landesherrn die Ehrfurchtsvollste Unterthansliebe und Devotion zu bezeugen vermöchte. Mit diesen Gesinnungen bittet der Rath, dafs Se. Herzogl. Durchlaucht den bewufsten codicem manuscr. als ein geringes Andenken Ihro treuen Stadt Orlamünda huldvoll anzunehmen und dagegen diesem armen Orte bei den verschiedenen, zu dessen Aufnahme jetzt in Antrag gebrachten Versuchen höchstdero landesväterliche gnädigste Unterstützung zu gönnen geruhen wollen“.

Ein Brief etc. Geifslers vom 15. April setzt den Rath davon in Kenntnifs, dafs „Se. Herzogl. Durchlaucht die gütige Erklärung des Hochedeln und Hochweisen Raths sehr gnädig aufgenommen; ohngeachtet Sie lieber gesehen hätten, wenn dieselbe vor einen bestimmten Preis Ihnen wäre überlassen worden: da Sie ohnedem gnädig gesinnt sind, Ihrer treuen Stadt Orlamünda alle Beweise landesväterlicher Huld und Gnade wiederfahren zu lassen.“ In dem letzten Schreiben vom 21. Juni 1791 übersendet etc. Geifsler „beiliegende Quittungen, welche

höchstdieselben aus eignen Mitteln berichtiget, um, wie Sie mir mündlich sagten, dadurch Ihre Erkenntlichkeit vor die Ueberlassung des Codicis M. S. vom Sachsen-Spiegel zu bezeugen. Ich freue mich unendlich, — sagt Geißler schließlich — daß dieses gantze Geschäft zum Besten der Stadt Orlamünda und zu Ew. Hochwohlgeb. Zufriedenheit glücklich geendiget worden."

Welches Aequivalent die Stadt für die Ueberlassung ihres Rechtsbuches erzielte, darüber schweigt die Geschichte. Statt der zugesicherten vidimierten Abschrift des Codex erhielt die Stadt eine ärmliche Abschrift von Walch's Einleitung zu den orlamündischen Statuten in Bd. II seiner Beiträge.

Im Jahre 1854 ersuchte der Rath von Orlamünde das Archivariat zu Gotha um abschriftliche Mittheilung der in dem Codex enthaltenen orlamündischen Statuten und erhielt bereitwilligst jene in Pappe gebundenen angeblichen Originalblätter. Noch im Jahre 1869 stellte der Rath die unterschiedlichsten Versuche an, den Codex wieder zu gewinnen, jedoch erfolglos. Es mag übrigens dahinstehen, ob Walch's Ansicht, daß die orlamündischen Statuten gleich nach dem Jahre 1381 in den fraglichen Codex eingetragen worden sind, die richtige ist. Eine Stadtrechnung späterer Zeit wenigstens enthält die Nachricht von dem Ankaufe eines Sachsenspiegels „um 48 alte gl.", und es ist nicht außer der Möglichkeit, daß erst damals die Eintragung des Stadtrechts mit dem im Jahre 1418 geschehenen Zusatz (vgl. Walch, Beiträge zum deutschen Rechte, II, 66) erfolgte.

Schließlich sei nur noch erwähnt, daß der Herausgeber unsere Stadt „Orlamünda" nennt, während die Mehrzahl wissenschaftlicher Schriften über orlamündische Geschichte den deutschen Namen Orlamünde in sein altes Recht eingesetzt hat. Die lateinische Endung, die sich nur ausnahmsweise in den älteren städtischen Urkunden vorfindet, wurde erst in den letzten Jahrhunderten in den Kanzleistil aufgenommen. Ein gleiches Schicksal hatten die umliegenden Ortschafts- und bezüglich Städtenamen Altenburga, Kahla und Roda, ein Umstand, der zu den verworrensten Erklärungen dieser Namen geführt hat.

Orlamünde. Bürgermeister Sommer.

Aus Handschriften der königlichen Universitäts-Bibliothek zu Breslau.

1) Cod. chart. Vratisl. IV. Qu. 81, (Regule grammatice) a. 1462 scriptus. Innenseite des vorderen Einbanddeckels:

Suspicium eyn vordechtniß.

Suspectus caueas ne sis pauper (miser) omnibus horis,
Nam timidis et suspectis aptissima mors est.

Qui honorat vestes et libros honoratur ab eis.
Vir bene vestitus sciencijs esse peritus
Creditur a mille quamuis ydeota sit ille.
Vt scindas cultro comedas quod bibas minus ultro.
Agens et consciens pari pena puniuntur.
Si quis delinquit ut paulus apostolus inquit
Qui consentit ei fit reus ipse rei.

Cunctis qui placeat non credo quod modo viuat.
Obsequium dominis qui vvlt impendere binis
Indiget ille satis de dono prosperitatis.

Id quod honori detrahitur pudori reseruatur.
Baltisar Cuntschz de haynis, Cantor in pirnis
Qui facis ingressum studeas sic esse modestus
Vt post egressum sit de te rumor honestus.

Laus deo pax viuis requies eterna defunctis.

Qui domitat leporem et custodit mulierem
Nil sibi proficit sed res cum tempore perdit.

Nuces et casti semper granitate probantur;
Cetera cuncta valent. si granitate carent.

Poma, pira, nuces miseri sunt Slesie duces
Attentant burum et nolunt defendere murum.
Sunt socii furum et semper spoliant geburum.

Non de ponte cadit qui cum sapieneia vadit.

Fol. 233 b:
Mugientes facie de lacte dant tibi parum.
Nec semper offendunt homines qui fantur amarum.
Calles antiquos serua veteresque amicos.

Fol. 493 a:
Non aliter moritur monacham quicunque potitur
Monacham qui potitur virga tendente moritur.

Fol. 554 a hat sich der Schreiber Georg Naustat aus Dresden, Succentor in Lüben bei Liegnitz, einige Musterbriefe abgeschrieben, von denen ich zwei hier mittheile, da sie zeigen, daß damals schon die studierende Jugend ihren Eltern Geld abzulocken verstand.

Circumspecto viro Johanni Snyder in Hayn (Hainau) commoranti patri suo amantissimo.

Filialem obedienciam ardore paterne dileccionis intime praeasscriptam. Certe subito arescit ramulus, qui fomentum non recipit propria a radice; hincque, pater amantissime, vestre paternali dileccioni cogor enodare Quoniam rigor yemis preteriti pecuniam a vestra dileccione transmissam pro cottidianis necessitatibus totaliter exhausit, quod modo variis defectibus sum aggrauatus, a quibus solum per paternale subsidium possum releuari. Ideoque paternalem dileccionem rogito prece humillima ac deuota, quatenus michi necessitatem pacienti misericordialiter succurratis et sex florenorum summula cum presenti nuncio dirigere non crastinetis, ut plantacio vestra fructificare et non arescere videatur In hijs facientes veluti proprium honorem ac filij diligitis pariter et profectum.

Jo. sneyder scolaris in garlitcz.

Der vorsichtigen vnd tvgentsamen frawen B. sneyderynne zcu Hayn seyner libisten muter vnde gebererynne.

Kintliche vndertenikeit mit warer libe steticlichen zcuvor. aller libiste muter, ewr muterliche libe gutlichen sal vornemen das ich großen gebroch an lynen gewande alz nemlich an leylach vnd hemden eyne lange zceit swerlich habe geleden vnd noch iemerlichen leide von des wegen ich meyner nacht ruge zere berobit werde. hirvmbe ewer mildekeit, die mir steticlichen gutikeit vnde mildikeit hot irczegit, ich fleißiclichen bitte vnd vormane, das ir mit deßem kegenwertigen czeiger deßes briffis eyn par leylach vnd iij hemde als balde mir weldet senden vnd meynen vatir zcu mehr hulffe weldet anbalden vnd vormanen das ich vmbe ewer muterliche libe ewiglichen begere sunderlichen kegen gote vordynen.

Jo. sneyder von hayn, schuler zcu garlitcz.

Fol. 555 b:

In sacco fusa. meretrix in ede reclusa
Non vvlt occultari nec stramen in sotulari.

Fol. 554 b:

Cignus eram, bis pica fui, ter fune ligatus,
Ter cruce signatus et sum sicud ante beatus.

Breslau. Alwin Schultz.

(Schluſs folgt.)

Krêmhilten-Weg.

In Schaffhausen gibt es ein altes handschriftliches Statutenbuch. H. Meyer schrieb es ab und es lautet die Ueberschrift: Dis buch ist der Burger und der statt ze Schaffhûsen, da sie ir gesetztan angeschriben hant. Sie wãren gesetzt ê dis buch angevangen wurde ald sû sien sid gesetzet ald si werdint hie nach gesetzt und ward dis buch angevangen do man zalt von Gottes geburt drûzehenhundert jar und ahtzig jare und darnach in dem fûnfften jare ze ingandem mertzen." Bl. 73 wird ein Gerichtsbezirk an der Schaffhausisch-Badischen Grenze (heute), am Randen, begrenzt: Diß ist die uszaichnung des kraiß der montant am Randen. Item von Schaffhûsen über die Engi vnd dann die obern strauß biß gen Beringen und zû Beringen unden durch das dorff vnd derselben strauß nach durch Loeningen biß gen Tettlingen vnd der strauß nach bis zum türlihag vnd har durch biss uff die Schiltstaig vnd da dannen hinderm westerholz ab durch die mergktail wiß biß in die müli genant im aigen in die Wnotach vnd dannethin die Wnotach uff und uff biß gen Hetzenhoven, lit zwüschen Fuetzhain und Abdorff vnd von Hetzenhoven den Buochberg uff durch die schneschlaiffi biß uff den Buochberg vnd übern ruggen uff dem Buochberg biß uff Galga in den brunnen und usserm brunnen bis Krêmhilten weg biss an das Riet und von dem Riet obnen harin durch Bißlingen über Luogen uff der Höhi in Ebersbrunnen und usserm Ebersbrunnen bis gen obern Barga und von obern Bargen biß gen Helissboven in den bach und von Helißhoven den bach ab.

Und was in dem kraiß der rechten hand nach gaut haist und ist der vorst des Randen den Montant." Gleich der nächste Passus heifst: „Cunrat Winterberg et uxor; wir der burgermaister vnd Raut zu Schaufhûsen bekennen uns und tuond kunt mengliche mit diser geschrifft umb sämlich tæding und entschaidnusse so zwischen den erbern Cûnrat Winterberg und frôwe Briden Stockrinn Blinen siner elichen frôwen als durch diss fürsichtigen wisen Hansen Ortolff genant Walch" u. s. w.

Im Bereiche der obigen „Montant"-Grenze liegt nach der grofsen badischen Generalstabskarte auch der Etzelbach; — offenbar schlagende Beweise für das Fortleben der Heldensage im Hegau und der Nordwestseite des Bodensees. Ich füge hier noch eine Anzahl alter Namen bei, sämmtlich alemannischem Gebiete am Oberrhein einst angehörig. Die ältesten Urbare von Lindau (Hl. Geist-Hospital), aus dem Ende des 14. und Anfang des 15. Jhdts., bringen einen „fürmann Hiltprand; Ulrich Hagen, Heinrich Hagen, Lena Hägin; Hans Günther, Mezger; Hans Wilehalm; Hans Hiltperlin, Wolf Gotschalk. — Der Name Ilsung dauert noch im 16. Jhdt. in Schwaben und Alemannien fort. Ilsung von Tratzberg hiefs der Vogt vom Kreise Schwaben (Leutkirch), — Valant, Martin, noch 1517 der kaiserliche Bergmeister in Freiburg i. Br. — Der Dingrodel von Stetten in Hebel's Heimat, Wiesenthal aus dem 14. 15. Jhdt. (Karlsruher Archiv) bringt oft Namen wie: Vallfuoß (Personname), ze Altinkon bi Vasoltes guote, zem lewen ob Vasoltes acker, nebent dem Zäringer, Fuoßgang (Personn.). Vergl. die alten urkundlichen Akkergang in meiner Heimat Wurmlingen bei Tübingen (14. Jahrb.) — Besonders häufig kommen in dem Rodel vor: ze Sant Blesien brunnen, ze Sant Hylarien bronnen, neben St. Uolriches matten u. s. w.

Bonn. A. Birlinger.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

1872. № 3. März.

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, den 15. März 1872.

Die vier von Sr. Majestät dem Kaiser und König Wilhelm dem Museum zum Geschenke gemachten Geschütze sind angelangt und stehen nebst den übrigen gröfseren Geschützen im Vorhofe der Karthause, wo sie das Interesse aller Besucher erregen. Dem Eintreffen der Gewehre und Handwaffen sehen wir noch entgegen. Eine neue interessante Bereicherung dieser Sammlung steht uns in Aussicht, indem Se. Excellenz der k. u. k. österr. Reichskriegsminister v. Kuhn auch Exemplare verschiedener österr. Systeme von Handfeuerwaffen zur Verfügung gestellt hat. Die in Nr. 11 des vorigen Jahrgangs erwähnte Kanone aus der ersten Hälfte des 16. Jahrh., die Se. Durchlaucht der Fürst von Schwarzburg-Rudolstadt zugesagt hatte, ist nunmehr auch übergeben und befindet sich auf dem Wege hieher; ebenso drei kleine eiserne Geschütze des 16.—17. Jhdts., Geschenke Sr. Durchlaucht des Fürsten von Schwarzburg-Sondershausen.

In erfreulicher Weise mehrt sich auch die Zahl der Beitragenden, besonders der deutschen Städte, die auf diese Weise ihr Interesse an dem Gedeihen unserer Nationalanstalt bekunden und von welchen unser heutiges Verzeichnifs wieder eine Reihe aufweist.

Auch von Sr. Durchlaucht dem regierenden Fürsten Johann zu Liechtenstein ist ein erneuerter Beweis des Wohlwollens uns geworden, indem der seither bewilligte Beitrag von jährlich 50 fl. nach Ablauf der Bewilligungsfrist auf's neue für 10 weitere Jahre zugesagt wurde.

Den unserem Gelehrtenausschusse für Kunst- und Kulturgeschichte beigetretenen Herren (s. Beilage zum Anz. Nr. 1 d. Jhg.) ist noch Dr. Jos. Karabacek, Privatdocent der k. k. Universität in Wien, beizufügen. Leider hat aber der Tod in jüngster Zeit diesem Ausschusse wieder mehrere Mitglieder entrissen, nämlich: Rud. Benno v. Römer auf Neumark etc. in Dresden, Dr. J. S. Seibertz, Kreisgerichtsrath a. D., in Arnsberg, K. Bertr. Stüve, Land- und Schatzrath und Bürgermeister, in Hildesheim und Professor Fr. Wiggert, Gymnasialdirektor, in Magdeburg.

Seit Veröffentlichung des letzten Verzeichnisses wurden folgende neue Jahresbeiträge angemeldet:

Von **Stadtgemeinden: Anklam** 8 fl. 45 kr. **Ballenstedt a. Harz** 3 fl. 30 kr. **Bückeburg** 8 fl. 45 kr. **Burgsteinfurt** 3 fl. 30 kr. **Friedberg i. W.** 5 fl. **Gardelegen** 1 fl. 45 kr. **Goslar** 8 fl. 45 kr. **Jever** 5 fl. 15 kr. **Kreuznach** 5 fl. 15 kr. **Lohr** 5 fl. **Lüneburg** 17 fl. 30 kr. **Mainz** 20 fl. **Minden** 3 fl. 30 kr. **Moosburg** 2 fl. **Neusalza** 2 fl. 20 kr. **Neustadt a. S.** 2 fl. **Olmütz** 11 fl. 40 kr. **Oels** 5 fl. 15 kr. **Oelsnitz** 1 fl. 45 kr. **Oettingen** 2 fl. **Posen** 26 fl. 15 kr. **Rostock** 17 fl. 30 kr. **Spandow** 8 fl. 45 kr. **Spremberg** 8 fl. 45 kr. **Suhl** 3 fl. 30 kr. **Teplitz** 23 fl. 20 kr. **Wiesbaden** 17 fl. 30 kr. **Wolfenbüttel** 5 fl. 50 kr. **Zeitz** 8 fl. 45 kr. Ferner berichtigen wir den im Anzeiger 1871, Nr. 5 auf weitere 5 Jahre bewilligten Beitrag der Stadt **Görlitz** von 8 fl. 45 kr. auf 17 fl. 30 kr.

Von **Vereinen: Chur.** Histor.-antiquar. Gesellschaft 4 fl. 35 kr.

Von **Privaten: Bielefeld.** Ed. Cösfeld 1 fl. **Cleve.** Wellershaus, Pfarrer, 1 fl. 45 kr. **Nürnberg.** Ferber, Regierungsaccessist, 1 fl. 45 kr., Gust. Götz, Commis, 1 fl. 12 kr., Karl Kröber, Kaufmann, 2 fl., G. Krom, Privatier, 1 fl. 10 kr., Carl Meyer, Kaufmann, 1 fl. 45 kr., Gg. Ernst Schäzlor, Feinblattgoldfabrikant, 1 fl. 30 kr., Alfr. Wieprecht 1 fl. **Plauen.** Dr. Beez, Gymnasiallehrer, 1 fl. 10 kr., Dr. Hahenicht, Gymnasiallehrer, 1 fl. 10 kr. **Prossnitz** (Mähren). Elkan Back, Fabrikant, 1 fl. 10 kr., Alois Einaigl, k. k. Notar, 2 fl. 20 kr., Sigm. Goldscheider, Kaufmann, 1 fl. 10 kr., Ign. Rottberger, Buchdrucker, 1 fl. 10 kr., Dr. Alb. Trieschet, Advokat, 1 fl. 10 kr., Fritz Woletz, Kaufmann, 1 fl. 10 kr., Sigm. Wolf, Kaufmann, 1 fl. 10 kr., Joh. Zajiczek, Bürgermeister, 1 fl. 10 kr., Markus Zweig, Bürgermeister d. Israelitengemeinde, 1 fl. 10 kr. **Rostock.** Langfeldt, Landbaumeister, 1 fl. 45 kr., Dr. med. Winckel, Univers.-Professor, 1 fl. 45 kr. **Walgeldshausen.** Renner, k. Post- u. Bahnexpeditor, 1 fl. **Werneck.** Gg. Beyer, Veterinärarzt, 1 fl., F. J. Bitthäuser, k. Forstgehilfe, 1 fl., Casp. Bullheller, Funktionär, 30 kr., P. J. Döll, k. Notar, 1 fl., Friedr. Eckart, k. Gerichtsvollzieher, 1 fl., Dr. Gros, prakt. Arzt, 1 fl., Hechtel, k. Rentbeamter, 1 fl., Heinr. Hechtel, k. Postexpeditor, 1 fl., Hübner, Rechnungsführer, 30 kr., Gg. Hübsch, Oberschreiber, 1 fl., Dr. Katzenberger, k. Bezirksarzt, 1 fl., Lux, Buchhalter, 1 fl., Valentin Sauer, Pfarrcuratus, 1 fl., Dr. phil. Schweigger 52 kr., Eduard Ulrich, Apotheker, 1 fl., Zellfelder, Vikar, 1 fl. **Wildbad.** Dr. Renz 1 fl.

Einmalige Beiträge wurden gegeben:

Von **Stadtgemeinden: Reichenberg** (Böhmen) 5 fl. 50 kr.

Von **Vereinen: Ulm.** Bürgergesellschaft 2 fl. 42 kr.

Unsern Sammlungen giengen ferner nachstehende Geschenke zu:

I. Für die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen.

(Nr. 6511—6534.)

Berlin. Se. Majestät Kaiser Wilhelm: Französ. gezogenes, bronzenes Feldgeschütz. Französ. gezogenes, bronzenes Festungsgeschütz. 1 französ. Granate. 1 gezogenes Gufsstahl-Feldgeschütz mit Keilverschlufs und 1 dsgl. mit Kolbenverschlufs; letzteres mit Aufsatz und Stellschraube. 2 Borstenwischer. 2 gezogene Granaten mit Bleimantel und vollständiger Zündvorrichtung. — **Calw.** E. Schütz, Dr. med.: 592 Porträte in Kupferstich. — **Graz.** Beck-Widmanstetter, k. k. Oberlieutenant: Photographische Aufnahmen von Unzmarkt in Steyermark und des Grabmales des Andreas von Stubenberg in der Jakobskirche am Frauenberge. — **Krakau.** Direktorium der gelehrten Gesellschaft: 5 Bl. Abbildungen des Stofs'schen Altars zu Krakau u. a. Denkmäler in Lichtdruck. — **Nürnberg.** R. Bergau, Professor an der Kunstgewerbschule: 2 Abdrücke von kleinen Kupferplatten des 18. Jhdts. S. Pickert, Antiquar: Kleine Blumenvase, Nachahmung eines Vedraminglases. Carl Schubert, Geschäftsführer: Amerikan. einbruchsicheres Schlofs. Dr. Seelhorst: Papiersiegel des Prerogativecourt des Erzbischofs von Canterhury. Solger, qu. städt. Baurath: 2 Bruchstücke aus der restaurierten Rosette der St. Lorenzkirche zu Nürnberg. Dr. Stegmann, Direktor des bayer. Gewerbemuseums: Eine Anzahl Illustrationen aus dessen Zeitschrift für Kunst u. Gewerbe. Ziehland, Brandversicherungs-Inspektor: Gedruckte Hochzeitladung von 1820. — **Pottenstein.** Chr. Hammerschmidt, k. Gerichtschreiber: 7 Halbbracteaten u. a. Silbermünzen aus dem Funde von Pottenstein. — **Sondershausen.** Dr. Th. Irmisch, Gymnasialprofessor: 2 Juden-Passierscheine vom 18. Jhdt.

II. Für die Bibliothek.

(Nr. 27,918—28,088.)

Baden-Baden. Seutter von Lötzen, Generallieut. a. D.: Volgt die newe Vorstordnung, des Fürstenthumbs Wirtemberg Anno etc. 1552. 4. v. Perger, Auszug aus König Maximilian II. Copeybuch v. J. 1564. 1864. 8. Sonderabdr. Radu, nouvelles méthodes: lecture, éritare, calcul, grammaire, géographie, histoire générale. 1865. 8. Hägele, d. katholischen Feiertage; 2. Aufl. 1869. 8. Die Stadt Baden-Baden u. ihre Zukunft; II. 1869. 8. Die Dittmann'sche Lohkur. 1869. 8. 31 u. 32. Jahresbericht der grofsherzogl. Bürgerschule zu Baden. 1869 u. 70. 8. Madame Napoléon. 1871. 8. — **Berlin.** Ferd. Dümmler's Verlagshandl.: Grimm, Auswahl aus den kleineren Schriften. 1871. 8. Th. Chr. Fr. Enslin, Verlagshndl.: Enslin, d. deutsch-franz. Krieg 1870—71. 1871. 8. Otto Janke, Buchhndl.: Wiese, Karl der Kühne u. die Eidgenossen. 1870. 8. Friedrich in Rheinsberg. 1871. 8. E. Kobligk, Verlagshndl.: Voigt, die Erwerbung der Neumark. 1863. 8. Verlag von Gebr. Pätel: Dörr, d. deutsche Krieg gegen Frankreich im J. 1870—71. 2. Aufl., Lief. 1—10. 1871—72. 8. Duller's Geschichte des deutschen Volkes, bearb. u. fortges. v. Pierson; 3. Aufl., Lief. 1—10. 1871. 8. Pierson, preufs. Geschichte; 2 Bnde. 1871. 8. Wernicke, Geschichte der Welt; 5. Aufl. Lief. 1—10. 1871. 8. Kgl. geh. Ober-Hofbuchdruckerei (R. v. Decker): v. Courbiere, Geschichte der brandenb.-preufs. Heeres-Verfassung. 1852. 8. Hahn, Kunersdorf, am 12. Aug. 1759. 3. Aufl. 1852. 8. Hahn, Friedrich, der erste König in Preufsen; 2. Aufl. 1861. 8. Hahn, Friedrich Wilhelm III. und Luise; 1860. 8. Bothe, Geschichte des thüring. Ulanen-Regiments Nr. 6. 1865. 8. Carlyle, Geschichte Friedrich's II. von Preufsen; Bnd. V u. VI. 1869. 8. Allgem. Bücherkunde des brandenb.-preufs. Staates. 1871. 4. — **Bozen.** Karl Atz: Der Kunstfreund, hsg. v. Atz; Jhg. 1, 1. 1872. 8. — **Braunschweig.** Joh. Heinr. Meyer, Buchhndlr.: Journal f. Buchdruckerkunst; 37. u. 38. Jhrg. 1870—71 4. Friedr. Vieweg u. Sohn, Buchh.: Globus, illustr. Zeitschrift f. Länder- u. Völkerkunde, hsg. v. Andree. 19. u. 20. Bnd. 1871. 4. — **Breslau.** Wilh. Gottl. Korn, Verlagshandl.: Zehlicke, v. Weifsenburg bis Paris. 1871. 8. Verein f. Geschichte u. Alterth. Schlesiens: Ders., scriptores rerum Silesiacarum; 5. Bnd. 1851. 4. — **Brünn.** C. Winiker, Buchh.: Ehrmann, Geschichte der Israeliten; 2. Aufl. 1869 u. 71. 8. — **Cleve.** Dr. C. Hafskarl: Sac. imperii Rom.-Germanici geographica descriptio. 1677. 8. (Mit handschriftl. histor. Bemerk.) — **Corbach.** Histor. Verein der Fürstenth. Waldeck u. Pyrmont: Ders., Beiträge etc.; Bnd. III, 2. 1871. 8. Rauchbar, Leben u. Thaten d. Fürsten Georg Friedrich v. Waldeck; Bnd. II, 1. 1871. 8. — **Darmstadt.** Histor. Verein für d. Grofsherzogth. Hessen: Ders., Archiv etc.; Bnd. XII, 3. 1870. 8. — **Dorpat.** Gelehrte estnische Gesellschaft: Dies., Verhandlungen etc.; Bnd. VI, 3. 4. u. VII, 1. 1871. 8. Dies, Sitzungsberichte. 1870. 8. — **Dresden.** Arnoldische Buchhandl.: Aster, d. Gefechte u. Schlachten bei Leipzig im October 1813. 2 Thle., 2. Ausg. 1856. 8. Comité der Tiedge-Stiftung: Dass., Mittheilung etc. 1871. 4. Justus Naumann's Buchh: Lauterbach's Tagebuch auf d. J. 1538, die Hauptquelle der Tischreden Luther's hgg. v. Seidemann. 1872. 8. G. Schönfeld's Verlagsbuchh. (C. A. Werner): Grässe, guide de l'amateur de porcelaine et de poterie; 3. éd. 1872. 8. — **Eisenach.** Bärecke'sche Hofbuchh. (J. Bacmeister): Köhler, Johann Hufs, der Reformator des 15. Jahrh. 8. — **England.** Unbekannter: Goldrainer, zur Ehre u. zur Freude des göttlichen dreieinigen Vaterherzens; 11. Aufl. 1871. 8. — **Erfurt.** Dr. Dietrich, Direktor des Gymnas.: Rudolphi, Kaspar Stieler der Spate. 1872. 4. Progr. Körner'sche Buchh. (E. Weingart): Erfurter Schnozeln; 2. Aufl. 1872. 8. — **Erlangen.** Physicalisch-medicinische Societät: Dies., Sitzungsberichte; 3. Heft. 1871. 8. — **Fahnenburg.** A. Fahne, Gutsbesitzer: Ders., d. Grafschaft u. freie Reichsstadt Dortmund; 1. Bnd. 1854. 8. Ders., Geschichte der verschied. Geschlechter Bocholtz; Bnd. I, 1. 1863. 2. Ders., Geschichte der Grafen, jetzigen Fürsten zu Salm-Reifferscheid; Bnd. I, 1. 2. 1866. 2. — **Frankfurt a. M.** Heyder u. Zimmer, Verlagsh.: Kriegk, Geschichte von Frankfurt a. M. 1871. 8. Verein für Geschichte u. Alterthumskunde: Ders., Mittheilungen etc.; Bd. IV, 2. 1871. 8. Batton, örtliche Beschreibung der Stadt Frankfurt a. M.; VI. H. 1871. 8. Neujahrs-Blatt für d. J. 1871. 1871. 4. Chr. Winter, Buchhandl.: Simrock, Lieder vom deutschen Vaterland. 1871. 8. Helfferich, geschichtl. Forschungen; I. 1871. 8. — **Frauenfeld.** J. Huber, Buchh.: Pupikofer, Geschichte der Stadt Frauenfeld. 1871. 8. — **Freiburg i. Br.** Herder'sche Verlagsbuchh.: Trenkle, Geschichte des Domstift-Basel'schen Fronhofes zu Thiengen im Br. 1871. 8. Brugier, Geschichte der deutschen National-Literatur; 3. Aufl. 1871. 8. — **Gera.** C. B. Griesbach, Buchhandl.: Eisel, Sagenbuch des Voigtlandes. 1871. 8. — **Giessen.** Carl Dierry, Hofgerichts-Advokat: Brevier, lateinisches; Pap.-Hs. 18. Jahrh. 8. — **Gotha.** Justus Perthes, Verlagshndl.: Gothaischer genealog. Hofkalender, 1872. 8. Gothaisches genealog. Taschenbuch der gräfl. Häuser, 1872. 8. Gothaisches genealog. Taschenbuch d. freih. Häuser, 1872. 8. — **Göttingen.** Vandenhoeck u. Ruprecht, Verlagsh.: Lefarth, Lamhert v. Hersfeld. 1872. 8. Wilken, Geschichte der geistl. Spiele in Deutschland. 1872. 8. Zöpffel, die Papstwahlen. 1872. 8. — **Graz.** Leop. Beckh-Widmanstetter, k. k. Oberlieutenant: Ders., Ulrich's von Liechtenstein, des Minnesängers, Grabmal auf der Frauenburg. 1871. 8. — **Greifswald.** Universität: Verzeichnifs der Vorlesungen etc. 1872. 4. Index scholarum etc. 1872. 4. — **Grosswardein.** Otto Hügel, Buchhndl.: Gedanken eines Civilisten. 1871. 8. — **Hamburg.** Otto Meifsner, Verlagshandl.: Mähl, Lütj Anna. 1871. 8. — **Hannover.** Hahn'sche Hofbuchhndl.: Archiv d. Gesellschaft f. ältere deutsche Geschichtkunde, hsg. v. Pertz; Bnd. XII, 1. 2. 1872. 8. Beck, Geschichte, v. Frankreich, England, Polen u. Rufsland. 1872. 8. Minzloff, Literaturgeschichte der Völker des Alterthums; 2. Ausg. 1872. 8. — **Jena.** Herm. Costenoble, Verlagsbuchh.: v. Schlägel, gefangen u. belagert. 8. — **Karlsruhe.** Macklot'sche Buchhandl.: Magg, Kriegs-Kalender des deutsch-französ. Feldzugs 1870—71. 1871. 8. — **Kiel.** Gesellschaft für d. Geschichte der Herzogth. Schlesw.-Holst. u. Lauenburg: Dies., Zeitschrift etc. II. Bnd. 1872. 8. Alberti, Register üb. d. Zeitschriften u. Sammelwerke f. Schlesw.-Holstein-Lauenburg. Geschichte; 1. II. 1872. 8. — **Köln.** A. Bädeker. Verlagshandl.: Hocker, Geschichte des Krieges Deutschlands gegen Frankreich im J. 1870—71. 1871. 8. Hocker, d. Kaiserthum der Hohenzollern. 1871. 8. — **Kreuznach.** Antiquarisch-histor. Verein f. Nahe und Hunsrücken: Ders., 11. Bericht. 1869—71. 8. — **Landshut.** Histor. Verein f. Niederbayern: Ders., Verhandlungen etc.; Bnd. XV, 1.—4. H. 1870—71. 8. Verein zur Förderung der Kunst-Industrie in Niederbayern: Ders., Statuten etc. 1872. 8. — **Langensalza.** Schulbuchhndl. v. F. G. L. Grefsler: Wunderlich, Gedenkblättter zur Geschichte der Wiedereroberung von Elsafs u. Lothringen. 1872. 8. — **Leeuwarden.** Friesch Genootschap van Geschied-, Oudheid- en Taalkunde: Dies., 43. Verslag etc., 1870—71. 8. Friesche Oudheden; II. Aflev. 1871. 4. Catalogus der Bibliotheek, II. Vervolg. 1871. 8. — **Leiden.** Maatschappij der nederland. Letterkunde: Dies., Handelingen etc. 1871. 8. Levensberichten etc. 1871. 8. Lijst der Leden etc. 1871. 8. — **Leipzig.** Hugo Altendorff, Baumeister: Ders., über d. kirchl. Baukunst des 19. Jahrh. 1872. 8. Friedr. Brandstetter, Verlagshndl.: Das sächs. od. magdeburg. Weichbild-Recht, hgg. v. Walther. 1871. 8. Breitkopf u. Härtel, Verlagshandl.: Lindner, Geschichte des deutschen Liedes im XVIII. Jahrh. 1871. 8. F. A. Brockhaus, Verlagshndl.: Deutsche Classiker des Mittelalters; Bd. XI u. XII. 1871 u. 1872. 8. Wander, deutsches Sprichwörter-Lexikon; Lief. 36 u. 37. 1871. 8. Ernst Fleischer, Verlagshndl.: Hoffmann, Schwedens Heldenkönige Gustav Wasa, Gustav Adolf, Karl XII. 1871. 8. Ch. E. Kollmann, Verlagsh.: Reiche, Friedrich d. Gr. u. seine Zeit. 1860. 8. v. Stillt, Renaissance u. Romantik; 2 Bnde. 1869. 8. Jenkner, d. Grundsätze der Reformation im Lichte unserer Zeit; 3. Aufl. 1872. 8. B. G. Teubner, Verlagshndl.: Wackernagel, d. deutsche Kirchenlied; Lief. 23—37. 1869—72. 8. Archiv f. Literaturgeschichte, hgg. v. Gosche; Bd. II, 1. 2. 1871. 8. Teuffel, Studien u. Charakteristiken zur griech. u. röm. sowie zur deutschen Literaturgeschichte. 1871. 8. Gosche, Gervinus; 2. Abdr. 1871. 8. Brambach, rhythmische u. metrische Untersuchungen. 1871. 8. F. C. W. Vogel's Verlagshndl.: Holhein's Madonna in Darmstadt u. Dresden. 1871. 8.

Schade, deutsche Handwerkslieder. 1865. 8. Mendelssohn-Bartholdy, Briefe v. Friedr. v. Gentz an Pilat; 2 Bnde. 1868. 8. Dietz, Wörterbuch zu Dr. Mart. Luther's deutschen Schriften; Bnd. II, 1. 1872. 8. Otto Wigand, Buchh.: Sanders, Wörterbuch der deutschen Sprache; Bnd. I. u. II, 1. 2. 1860—65. 4. Henne-Am Rhyn, Kulturgeschichte der neueren Zeit; II. u. III. Bnd. 1871 u. 72. 8. Roth, d. Unfehlbaren. 1871. 8. Spitzer, Teufelsbündler; 1871. 8. Draper, Geschichte der geistigen Entwicklung Europa's; 2. Aufl. 1871. 8. — **Luxemburg.** V. Bück, Verlagshndl.: Würth-Paquet, Esch an der Alzette u. Schlofs Bernwart, deutsch bearb. v. Kolbach. 1871. 8. — **Marburg.** Universität: Heinzerling, üb. den Vocalismus u. Consonantismus der Siegerländer Mundart. 1871. 8. Krebs, de unionis mysticae quam vocant doctrinae Lutheranae origine et progressu saeculo XVII. 1871. 8. Nebst 9 weiter. akadem. Gelegenheitsschriften. 1870 u. 71. 4. 8. — **München.** J. A. Finsterlin, Buchhndl.: Marggraff, catalogue of the pictures in the old royal Pinakothek at Munich. 8. Das grofse Versöhnungsopfer auf Golgatha. 8. Arendts, Karte von Elsafs u. Deutsch-Lothringen. 8. J. Lindauer'sche Buchhdl. (Schöpping): Noë, bayerisches Seebuch. 1865. 8. Noë, österreich. Seebuch. 1867. 8. Sattler, Grundrifs der deutschen Geschichte; 2. Aufl. 1872. 8. — **Neuburg a. D.** Histor. Filial-Verein: Ders., Jahresbericht f. d. J. 1871. 8. — **Neuss.** L. Schwann'sche Verlh.: Dederich, d. Feldzüge des Drusus und Tiberius in d. nordwestl. Germanien. 1869. 8. — **Neuwied.** J. H. Heuser's Verlagsh.: Prafs, der Krieg des Jahres 1870—71. 1871. 8. — **Nürnberg.** G. Arnold, Kaufmann: Underschidlicher . . . im Ertz-Hertzogthumb Oesterreich vnter vnd ob der Ennfs sich befindenten Privat-Herren-Mäuth zusammen getragene Vectigalia. 1681. 2. F. W. Freih. v. Ditfurth: Ders., deutsche Volks- u. Gesellschaftslieder des 17. u. 18. Jahrh. 1872. 8. Dr. v. Eye, Vorstand der kunst- u. kulturhistor. Sammlungen d. g. M.: Hartmann, Geschichte des Rathsgymnasiums zu Osnabrück; 3. Abth. 1872. 4. Abdias Chrn. Orth, Kaufmann: Wolff, kurtze hochgründliche vnd aigentliche beschreibung eines ordentlichen rechten Buchhaltens. 1610. 2. (Defect). Literarischer Verein: Ders., Album; Jhg. 1866—71. 8. C. H. Zeh'sche Buchhndl.: Lommel, Johannes Hufs; 5. Aufl. 1871. 8. Lommel, Jesus v. Nazareth; 5. Aufl. 1871. 8. — **Paris.** Institut des provinces de France: Arrêté relatif à la tenue du congrès scientifique de France. 1872. 4. — **Pest.** Gust. Heckenast, Verlagsbuchh.: Hornyánszky, Geschichte des österr. Kaiserstaates; 3. Aufl. 1863. 8. Toldy, Geschichte der ungr. Literatur im Mittelalter. 1865. 8. Jókai, Bilder aus d. ungar. Freiheitskampfe 1848—49. 1869. 8. Makray, Briefe Ludw. Kossuths an Bem. 1870. 8. Rud. Temple: Ders., Bilder aus Galizien. 8. — **St. Petersburg.** Commission imp. archéologique: Dies., compte-rendu pour l'année 1869; avec un atlas. 1870. 4. u. Imp. 2. — **Rostock.** Ernst Kuhn's Verlag: Muther, röm. u. kanon. Recht im deutschen Mittelalter. 1871. 8. Geifsler, Album v. Rostock. qu. 8. Stiller'sche Hofbuchh. (H. Schmidt): Mejer, zur Geschichte der röm.-deutschen Frage; I. Th. 1871. 8. v. Lieheherr, über Hexerei. 1871. 8. — **Schaffhausen.** Hurter'sche Buchh.: Osenbrüggen, Wanderstudien aus der Schweiz; 2 Bnde. 1867 u. 69. 8. — **Schweinfurt.** G. J. Giegler, Buchhndl.: Bayer, Deutschands Wiedergeburt. 1871. 8. — **Stade.** Verein f. Geschichte u. Alterthümer der Herzogth. Bremen u. Verden etc.: Ders., Archiv etc. 4. 1871. 8. — **Stuttgart.** Ebner u. Seubert, Verlagshndl.: Lübke, die Frauen in der Kunstgeschichte. 1862. 8. Lübke, Bericht über die künstler. Abtheilung der allgem. Ausstellung in Paris. 1867. 8. Lübke, d. Kunst der Neuzeit. 1868. qu. 2. Müller, d. Künstler aller Zeiten u. Völker; 4. Bnd: Nachträge seit 1857, bearbeitet v. Seubert. 1870. 8. Verlag v. Ed. Hallberger: Müller, illustrirte Geschichte des deutsch- französ. Krieges; 7. u. 8. Lief. 1872. 2. Ad. Krabbe, Verlagsh.: Menzel, Geschichte der neuesten Zeit (1856—60). 1860. 8. Gfrörer, Gustav Adolph, König v. Schweden, u. seine Zeit; 4. Aufl. 1863. 8. Menzel, d. wichtigsten Weltbegebenheiten v. 1866—70. 1871. 8. — **Utrecht.** Provinciaal Utrechtsch Genootschap van Kunsten en Wetenschappen: Dies., Verslag etc. 1870 u. 1871. 8. — **Weinsberg.** Histor. Verein f. das wirtemb. Franken: Ders., Zeitschrift; Bd. IX, H. 1. Jhg. 1871. 8. — **Wien.** Se. Maj. Franz Joseph I., Kaiser v. Oesterreich: Leitner, d. hervorragendsten Kunstwerke d. Schatzkammer des österreich. Kaiserhauses; Lief. 7.—8. Imp. 2. Wilh. Braumüller, k. k. Hof- u. Univers.-Buchh.: v. Perger, d. deutsche Styl. 1861. 8. Schröer, deutsche Weihnachtsspiele aus Ungern. 1862. 8. Schmidt, Nicolaus v. Basel Leben u. ausgewählte Schriften. 1866. 8. Stein, histor.-krit. Darstellung der pathologischen Moralprincipien. 1871. 8. Taufrath, kurze Nachricht über d. k. k. evang.-theolog. Fakultät in Wien. 1871. 8. Dr. Franz Kürschner: Ders., Eger u. Böhmen. 1870. 8. — **Wiesbaden.** Dr. C. Schnaase, geh. Oberrevisionsrath: Ders., Geschichte der bildenden Künste; 2. Aufl. 4 Bnde. 1865—71. 8. — **Worms.** Dr. Falk, Domkaplan: Grab u. Stift des heil. Cyriak zu Neu-Hausen bei Worms. 1872. 8. — **Zittau.** Direktion des Gymnasiums: Kämmel, zur Einweihung des Johanneums in Zittau. 1871. 4. Kämmel, Bemerkungen über d. Zusammenhang v. Gymnasium u. Realschule. 1871. 4.

III. Für das Archiv.

(Nr. 4245—4247.)

Nürnberg. Wilhelm Jünginger, Privatier: Privilegium Kaiser Karl's VI. für die Erben des Adam Jonathan Felfsecker zu Nürnberg über die Herausgabe der bisher unter dem Titel: „Teutscher ordinari und extraordinari Friedens Courrier“ erschienenen Zeitung, auf fernere zehn Jahre. 1733. Pap.-Abschr. Privilegium Kaiser Joseph's II. für Paul Jonathan Felfsecker zu Nürnberg in Betreff der Herausgabe des: „Teutschen ordinari und extraordinari Kriegs- und Friedens Courier's“, auf weitere zehn Jahre 1773. Pap.-Orig. Privilegium Kaiser Joseph's II. für Paul Felfsecker zu Nürnberg in Betreff des „Teutschen ordinari und extraordinari Kriegs- und Friedenscouriers“ auf fernere zehn Jahre. 1783. Pap.-Orig.

Chronik der historischen Vereine.

Mittheilungen der k. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale. XVII. Jahrg. Jänner — Februar. 1872. 4.

Die Matthäuskirche in Muran. Von Johann Gradt. (Mit 1 Tafel u. 10 Holzschnitten.) — Ueber ein Grabdenkmal des St. Stephansdomes in Wien. Von Albert Ilg. (Mit 1 Tafel.) — Die Pfarrkirche „ad St. Joannem decollatum“ in Zeben. Von Prof. v. Myskovsky. (Mit 5 Holzschn.) — Kelchfund im Prager Dome. (F. J. Benesch.) — Die Kunst des Mittelalters in Böhmen. (Forts.) (Mit 26 Holzschn.) Skulptur. Malerei. (B. Grueber.) — Ueber einige kirchliche Baudenkmale in Ober-Oesterreich. (Mit 3 Holzschn.) (Fronner.) — Zur Geschichte der deutschen Malerei. (Dr. Messmer.) — Ueber einige Fliefse in der Sammlung der Bautheile und Baumaterialien des germanischen Museums. (Mit 3 Holzschn.) (A. Essenwein.) — Beiträge zur mittelalterlichen Sphragistik. (Mit 8 Holzschn.) — Zur Kunde der St. Stephanskirche in Wien.

Der Kirchen-Schmuck. Blätter des christlichen Kunstvereins der Diöcese Seckau. 1872. Graz. 8. Nr. 1. 2.

Bildnerei. IV. Die Christusbilder des christlichen Alterthums. — Der Uebergang vom romanischen zum gothischen Style. Nachgewiesen an einem steierischen Kirchlein.

Mittheilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde. XI. Vereinsjahr, 1871. Salzburg. 8.

Ueber die Verleihung der salzburgischen Landmannschaft an die Familie Lasser v. Zollheim. (Frz. Schweinbach.) — Der sogen. Hund am Nonnberger Hochwege. Von Dr. Alois Huber. — Die ältesten Original-Urkunden des f. e. Consistorial-Archives zu Salzburg. (Ad. Doppler.) — Nachträglicher Bericht über einen von Maria-Pfarr in das Museum Carolina-Augusteum abgelieferten römischen Grabstein. Von Dr. Alois Huber. — Gesellschafts-Angelegenheiten.

Salzburgische Kulturgeschichte in Umrissen. Von L. von Zillner. (Sonderabdruck auf Rechnung der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde.) Salzburg, 1871. 8.

Archiv für Geschichte und Alterthumskunde von Oberfranken. Eilften Bandes zweites und drittes Heft. Bayreuth, 1870 u. 1871. 8.

Der Ausgang der Meranier. (Ch. Frhr. v. Reitzenstein.) — Herzog Otto von Meran und sein Tod. (B. Frhr. v. Holleben.) — Die Waldboten von Zwernitz. Ein Beitrag zur älteren fränkischen Dynastengeschichte und Topographie des Nordgaus. (Herm. Frhr. v. Reitzenstein.) — Die richtige Deutung der Adlerschilde auf den Münzen der Markgrafen von Brandenburg altfränkischer Linie. Numismat.-herald. Studie von Dr. Fikentscher. — Historischer Spaziergang von St. Rupert bis Rotenpühl von Baron v. Holleben.

Zeitschrift des historischen Vereins für das wirtembergische Franken. Neunter Band, erstes Heft. Jahrgang, 1871. Mit 1 Lithographie. Weinsberg. 8.

Die Geschichte von der Weinsberger Weibertreue. Von H. Bauer. — Die Johanniter-Commende Affaltrach. Von dems. — Die Herren von Thierbach. Von dems. — Das Kloster Gnadenthal. Von dems. — Lehrensteinsfeld. Von dems. — Urkunden und Ueberlieferungen. — Die Weinsberger Kirche. Von Pf. Schumann und H. Bauer. — Die Kapelle von Oberwittighausen. Von H. Bauer. (Mit Abbildung.) — Verschiedenes.

Freiburger Diöcesan-Archiv. Organ des kirchlich-historischen Vereins der Erzdiöcese Freiburg für Geschichte, Alterthumskunde und christliche Kunst, mit Berücksichtigung der angrenzenden Bisthümer. Sechster Band*). Mit einer Karte und einem Holzschnitt. Freiburg im Breisgau, Herder'sche Verlagshandlung. 1871. 8.

Zur Geschichte der Benedictinerabtei und der Reichsstadt Gengenbach (1525 bis 1539). Von Dr. W. Franck. — Das ehemalige Reichsstift Rotenmünster in Schwaben. Von K. J. Glatz. — Itinerarium oder Raisbüchlin des P. Conrad Burger (Schlufs). — Historisch-Statistisches über das Decanat Neuenburg im Breisgau bis 1556. Von L. Werkmann. — Geschichte des domstift-baselschen Fronhofes zu Thiengen im Breisgau. Von J. B. Trenkle. — Beschreibung des Klosterlebens im Reichsstifte Salem in den letzten Jahren seines Bestehens. — Zur Geschichte des Domschatzes des vormaligen Hochstiftes Constanz. Von J. Marmor. — Zur Geschichte des Bischofs Johann Widloch zu Constanz. Von Dr. J. Bader. — Die Reichenauer Kirchen. Von Dr. J. König. — Memorabilien aus dem erzbischöflichen Archiv in Freiburg. Mitg. von F. Zell.

*) Band IV u. V sind dem Museum nicht zugekommen.

Neues Lausitzisches Magazin. Im Auftrage der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften herausgeg. von Prof. Dr. E. E. Struve. 48. Band. 2. (Doppel-)Heft. Görlitz, 1871. 8.

Mathilde, Gemahlin Heinrich I., Charakterbild einer deutschen Frau. Von Dr. Gust. Weck. — Die Herren von Knoch. Von Pastor Bronisch. — Die Rathsordnung in Görlitz im Jahre 1498 (Schlufs). — Bolbritz bei Bautzen. Von Lieschke. — Die grofsen Brände von Kamenz in den Jahren 1512 und 1588. Von C. Eichel. — Ueber die beiden nicht mehr vorhandenen Dörfer Alt-Prierow und Gehmlitz bei Golfsen. Von R. C. Schumann. — Die Ortsnamen in der Görlitzer Haide und Umgegend. Von Pastor Ender. — Gesellschafts-Angelegenheiten. — Verschiedenes.

Deutscher Herold. Zeitschrift für Heraldik, Sphragistik u. Genealogie. Organ des Vereins für Siegel- und Wappen-Kunde zu Berlin. III. Jahrgang. 1872. Nr. 1—3. 4.

Der Wappenhelm und seine Bedeutung mit besonderer Rücksicht auf den von Burggraf Friedrich IV. von Nürnberg im Jahre 1317 abgeschlossenen Helmkauf. Von G. Seyler. — Die Edeln Herren von Wildenfels im Erzgebirge. — Altfriesische Wappensymbolik. (v. Fock.) — Ueber Wappenkunst. — Zu v. Ledebur's Adelslexicon. — Die Eschpach im Elsafs. — Ueber Städte-Wappen und Siegel. (Seyler.) — Die Top, Tappe, Almesloe und Almelo. (Dr. L. Frhr. v. Ledebur.) — Beitrag zur Geschichte der Siegel. (F. Warnecke.) — Das Wappen Volker's, des Spielmanns von Alzei, und der Truchsessen von Alzei. (Seyler.)

Siebzehnter Jahresbericht des Altmärkischen Vereins für vaterländische Geschichte und Industrie zu Salzwedel. Abtheilung für Geschichte. Herausgegeben von Th. Fr. Zechlin. Magdburg. 1871. 8.

Geschichte der Burg Tangermünde. Von Dr. Ludw. Götze. — Die zwischen den Jahren 1600 und 1800 erloschenen Adelsgeschlechter der Altmark. Von G. A. v. Mülverstedt. — Wie lange gab es in der Altmark Heiden? Von dems. — Zur Untersuchung des Wendischen Volkstammes in der Altmark. Von dems. — Das älteste Stadtsiegel von Tangermünde. Von Dr. Ludw. Götze. — Vereinsangelegenheiten.

In der Versammlung des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde zu Erfurt vom 3. Januar hielt Julius Sahlender, der in Berlin zum Baumeister sich ausbildet, einen Vortrag über den Erfurter Dom, der, durch Bonifacius 752 als Capelle gegründet, im 12. Jahrh. als Pfeilerbasilica neu errichtet wurde. Veranlafst durch diesen Vortrag, sprachen dann noch mehrere der Anwesenden über denselben Gegenstand. — Die Versammlung vom 9. Februar gab dem Dr. phil. Schlum Gelegenheit, in einem ausführlichen Vortrage ein anschauliches Bild der Geschicke Erfurts und Thüringens unter Kaiser Heinrich IV. zu entwerfen.

Geschichts-Blätter für Stadt und Land Magdeburg. Mittheilungen des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde des Herzogthums und Erzstifts Magdeburg. 6. Jahrgang. 1871. 4. Magdeburg, 1871. Verlag der Schäfer'schen Buchhandlung. (A. Rüdiger.) 8.

Bemerkungen zu Dr. Holstein's Burggrafen von Magdeburg. Von v. Arnstedt. — Das älteste Innungs-Privilegium der Tuch-

macher zu Burg vom Jahre 1299. Nebst Bemerkungen über den Zeitpunkt der Wahl Erzbischof Burchard's II. Von v. Mülverstedt. — Beiträge zur Geschichte der Stadtkirche in Egeln. Von A. Engeln. — Wer durfte im Dom zu Magdeburg im Mittelalter begraben werden? Von v. Mülverstedt. — Die erste städtische „höhere" Mädchenschule in Magdeburg. — Mittelalterliche Siegel aus dem Erzstift Magdeburg. Von v. Mülverstedt. — Baureliquien des ehemaligen Prämonstratenser-Klosters Gottesgnaden bei Calbe. (Mit 2 Taf. Abb.) — Miscellen. — Literatur. — Vereins-Angelegenheiten.

Das Kaiserhaus zu Goslar. Vortrag gehalten in der IV. Hauptversammlung des Harz-Vereins für Geschichte und Alterthumskunde . . . von . . . Adelbert Hotzen. Mit 1 Steinzeichnung und 5 in den Text gedruckten Holzschnitten. Halle, Verlag der Buchhandlung des Waisenhauses. 1872. 8. 28 Stn.

Jahrbücher des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinlande. Heft L u. LI. Mit 7 lithograph. Tafeln u. 23 Holzschnitten. Bonn, bei A. Marcus. 1871. 8.

Die Reiterstatue des Ostgothenkönigs Theodorich vor dem Palaste Karl's des Grofsen zu Aachen. Von Prof. C. P. Bock. — Boppard, das römische Bontobrica, Baudobriga oder Bodobriga. Von L. Eltester. — Altchristliche und fränkische Grabstätten in Boppard. Von C. Bendermacher. — Mittelrheinische Sarkophage und deren Ausbreitung am Niederrhein und an den Gestaden der Nordsee. Von v. Quast. — Griechische und römische Inschriften. — Beiträge zur römisch-keltischen Mythologie. Von Prof. J. Becker. — Horae Belgicae. Von Dr. Kraus. — Cassette Ludwig des Heiligen und seiner Mutter Blanka in Castilien im Domschatz zu Tongern. Von Prof. E. aus'm Weerth. — Litteratur. — Miscellen.

Vicvs Avrelii oder Oehringen zur Zeit der Römer. Mit 1 Karte, 2 Plänen, 2 Photographieen, 52 Lithographieen und einigen Holzschnitten. Von Dr. O. Keller. Programm. Hrsg. von dem vorgenannten Verein. Bonn, bei A. Marcus. 1871. 4. 65 Stn.

Bulletin du Comité flamand de France. Tome V, Nr. 10. — Avril, Mai et Juin 1871. Lille et Dunkerque, 1871. 8.

Courtes notices sur quelques membres des ordres religieux nés aus pays Dunkerquois (Loisirs d'exil), par J.-J. Carlier (suite et fin). — Filiation des seigneurs de Catsberg, par J. Cordonnier. — Fondation de l'école dominicale des filles et du Collége des jésuites à Bailleul, par Ignace de Coussemaker. — Ancien tabernacle de l'église Saint-Jean-Baptiste, à Bourbourg.

Tome V. Nr. 11. Juillet, Août et Septembre 1871. Lille et Dunkerque, 1872. 8.

Seigneurie et famille du Wez, par E. de Coussemaker. (Avec 2 planches.) — Notes et documents pour servir à l'histoire des maisons religieuses ou hospitalières et des églises de la Flandre maritime (suite), par A. Bonvarlet.

Bulletin Monumental ou collection de mémoires sur les monuments historiques de France, publié sous les auspices de la Société française d'archéologie pour la conservation et la description des monuments nationaux, et dirigé par M. de Caumont. 4. Série, Tome 8, 38. Vol. de la Collection. Nr. 1—3. Paris et Caen, 1872. 8.

Rapport sur une excursion archéologique de Coutances à Granville, par M. Renault. — Note sur quelques monuments de la presqu'île de Quiberon, par M. l'abbé Lavenot. — Réponse adressée à M. de Caumont, par M. le chanoine Auber, sur des sculptures symboliques des XI[e] et XII[e] siècles. — Note sur deux inscriptions romanes mentionnant des architectes de l'église abbatiale de Tournus, par Marcel Canat de Chizy. — Le souterrain de Carves, par M. Ch. Vasseur. — Courte excursion dans l'arrondissement de Meaux, par M. du Chatellier. — Note sur une sépulture antique découverte en Camargue (Bouches-du-Rhône), par M. Flouest. — Objets trouvés dans la Loire durant l'été de 1870, à Orléans, par M. l'abbé Desnoyers.

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

5) Julius Cäsar am Rhein. Nebst Anhang über die Germani des Tacitus und über die Franci der Peutinger'schen Tafel. Von Prof. A. Dederich, Oberlehrer am Gymnasium zu Emmerich. Paderborn, Druck und Verlag von Ferdinand Schöningh. 1870. 8. 87 Stn.

Der Verfasser geht in dieser kleinen, aber aus fleifsigen Forschungen hervorgegangenen Schrift, wie billig, von der Darstellung der vielfachen Veränderungen aus, welche seit den Zeiten Julius Cäsars bis auf die Gegenwart in dem Laufe des Rheins stattgefunden haben. Demgemäfs setzt er den Uebergang der von suevischen Stämmen fortgedrängten Usipeter und Tencterer in die Nähe von Cleve, von wo aus sie in das Gebiet der Eburonen und Condruser vordringen und ihre Reiterei über die Maas bis in das Gebiet der Ambivariter entsenden. Der Widerspruch, in welchem eine bekannte Stelle des Florus damit zu stehen scheint, wird durch die Annahme zu lösen gesucht, dafs dieser Schriftsteller die Mosel mit der Maas verwechselt habe. Hierauf fand dann die Niederlage der beiden Völker auf der sogenannten Gocher Heide statt, von wo aus dieselben gegen den Rhein hin, zwischen Cleve und Qualburg, entflohen. In der Feststellung dieser Thatsache konnte die Erzählung Julius Cäsars dem Verfasser um so weniger hinderlich sein, da er mit triftigen Gründen nachgewiesen hat, dafs jener Schriftsteller über das Verhältnifs zwischen beiden Strömen in ihrem unteren Laufe keine richtige Vorstellung gehabt habe.

War auf solche Weise der Weg ausgemittelt worden, auf welchem Julius Cäsar bis in die Nähe des Rheins gelangt sein mufste, so handelte es sich darum, die beiden Punkte zu bestimmen, an denen derselbe über den Rhein setzte und in das Gebiet der Germanen einbrach. Aus der Bestimmung der Wohnsitze der Sigambern und Ubier und aus der Schwenkung des Marsches, welche der römische Feldherr nothwendig machen mufste, um dahin zu gelangen, zieht der Verfasser den Schlufs, dafs der erste Uebergang Julius Cäsars über den Rhein nach dem Lande der Sigambern in der Nähe von Bonn stattgefunden habe. Der zweite Uebergang, in das Land der Ubier, wird in die Gegend von Neuwied verlegt.

In einem besonderen Kapitel behandelt der Verfasser sodann die Aduatuker und Eburonen; er unterscheidet genau zwischen der Stadt der Aduatuker und der Aduatuca Tungrorum und findet diese letztere, übereinstimmend mit dem Werke Napoleons, in dem heutigen Tongern oder in dem ehemaligen Gebiete der Eburonen. Der lehrreichen und anziehenden Schrift sind in dem Anhange noch zwei Abhandlungen beigegeben: die eine über den Namen Germani beim Tacitus — der Verfasser schliefst sich der bekannten Ableitung aus dem Keltischen an — und eine andere über die Franci der Peutinger'schen Tafel, womit er die drei Stämme der Chattuarier, Ampsivarier und Chamaver gemeinsam bezeichnet glaubt. A. F.

6) Quellenschriften für Kunstgeschichte und Kunsttechnik des Mittelalters und der Renaissance, herausgegeben von R. Eitelberger von Edelberg. I. und II. Lief. Wien, 1871. Wilhelm Braumüller, k. k. Hof- und Universitäts-Buchhandler. 8. 188 und 118 Stn.

Seitdem man angefangen, die Kunstgeschichte mehr im Zusammenhange mit der allgemeinen Kulturentwicklung der verschiedenen Epochen zu betrachten, mufste der Gedanke nahe treten, die älteren schriftlichen Zeugnisse über diesen Gegenstand selbst wieder an's Licht zu ziehen, da es fast so wichtig ist, das Verständnifs einer Periode für ihre Kunst oder auch nur die Mittel ihrer Herstellung kennen zu lernen, wie die letztern selbst. Die Aufgabe hat ihre besonderen Schwierigkeiten, und das mag der Grund sein, weshalb ein so zeitgemäfses Unternehmen, wie das vorliegende, so spät in Angriff genommen ist; — denn die Quellen der Kunstgeschichte, die an sich schon spersam fliefsen, sind mehr vernachlässigt als die verwandter Gebiete. Glücklicher Weise sind auf diesem Felde immerhin genug Vorarbeiten da, um auf Grund bestimmter Erfahrungen die Methode der Behandlung feststellen zu konnen und sogleich in Erreichung eines gewissen Höhenpunktes das Werk zu einem Abschlufs zu bringen, der wiederum als fester Boden den eigentlich damit bezweckten Arbeiten dienen kann. Denn vor allem ist es vollkommen gesichertes und gesichtetes Material, was wir hier zu erwarten haben. — Die beiden vorliegenden Lieferungen enthalten Cennini's Tractat von der Malerei, übersetzt und bearbeitet von Albert Ilg, und Lodovico Dolce's Dialog „Aretino“, übersetzt von Cajetan Cenni, mit Einleitung, Noten und Index versehen von R. v. Eitelberger, also zwei belangreiche Documente vom Beginn, wenn auch nicht der italienischen Malerei, doch des erwachenden Bewufstseins derselben und von deren Höhenpunkte. Die Ausbeute, welche beide in der angewandten Art ihrer Vorführung sowohl in Bezug auf die technische Ausbildung, die charakteristische Bestimmung und ästhetische Würdigung der Kunst, wie für manche abseits liegende Gebiete der Kulturgeschichte liefern, ist überraschend grofs und, namentlich was die erstere Schrift betrifft, nicht allein für die Wissenschaft, sondern selbst für das praktische Verfahren. Die für die folgenden Lieferungen bestimmten Materien sind bereits genannt und enthalten nicht weniger wichtige Gegenstände.

v. E.

7) Kunstdenkmale und Alterthümer im Hannoverschen; dargestellt von H. Wilh. H. Mithoff. Erster Band: Fürstenthum Calenberg. Hannover, Helwing'sche Hofbuchhandlung. 1871. 4. 232 Stn. mit 12 lithogr. Tafeln und Holzschnitten.

Gewohnt, in den entlegenen Gegenden Niedersachsens vorzugsweise Erinnerungen aus ältester, vorchristlicher Zeit zu suchen, ist man fast erstaunt, auch das Mittelalter und die Renaissance durch so zahlreiche Denkmäler vertreten zu sehen. In der einen Provinz des ehemaligen Königreichs Hannover sind über zweihundert Orte aufgeführt, welche namhafte Beiträge zur Kunstgeschichte und Archäologie des Landes enthalten, — was freilich grade für diese Gegend die Nähe alter Kultursitze, wie Hildesheim, Minden, Corvey u. s. w. erklärlich macht. Vollständigkeit ist das Hauptaugenmerk des Verfassers, der seinen Gegenstand demzufolge in Weise eines Repertoriums behandelt, einen Ort nach dem anderen vornimmt, und aufzählt und beschreibt, was er Bemerkenswerthes enthält, allerdings auf ein einheitliches Ganze hinarbeitend, was durch Herstellung des geschichtlichen Zusammenhangs einzelner Erscheinungen, Ziehung von Parallelen und Begründung der Unterschiede erfolgreich durchgeführt wird. Was in diesem Augenblick von heimischen Denkmälern in dem umschriebenen Bezirk vorhanden, finden wir in Mithoff's Buche sicher verzeichnet; was etwa zu Grunde geht, kann daraus in seinen Hauptzügen wenigstens reproduciert werden. Eine werthvolle Beigabe ist eine alphabetisch geordnete Erklärung von nicht allgemein verständlichen Ausdrücken aus den Gebieten der Kunst, Technik und Alterthumskunde, namentlich des Kultus, ähnlich dem Otte'schen archäologischen Wörterbuch. v. E.

Aufsätze in Zeitschriften.

Alpenpost: Nr. 4. Archiv traditioneller Antiquitäten aus den Alpen. (Forts.)

Das Ausland: Nr. 8, S. 190. Drei Märchen aus dem Ammerlande (Oldenburg). (Dr. Schmidt.) — Nr. 9 ff. Der menschliche Leib im Lichte der Sprache. — Nr. 13. Zur Geschichte der Gefäfse.

Die Biene (v. Enders): Beil., Nr. 6. Zur Geschichte der Oeldruckbilder. (Rud. Temple.)

Das neue Blatt: Nr. 9. Der erste Maire von Strafsburg. (Wilh. Rullmann.)

Die Gartenlaube: Nr. 7. Die fränkische Leuchte und fränkischer Rittertrotz (im Hof der Veste Heldburg). I. (Friedr. Hofmann.)

Im neuen Reich: Nr. 5. Die Verurtheilung Conradin's. (O. Hartwig.) — Nr. 8. Wodan und Donar als Ausdruck des deutschen Volksgeistes. (Felix Dahn.) — Nr. 9. Der Ursprung der Schwurgerichte.

Neue evangel. Kirchenzeitung: Nr. 7. Zur Erinnerung an Johann Kepler.

Kunst u. Gewerbe: Nr. 7. Kunst u. Kunstindustrie des Elsafs im Jahrh. vor dem dreifsigjährigen Kriege.

Deutsche Kunstzeitung: Nr. 8. 9. Der gröfste Künstler des zehnten Jahrh. (Bischof Bernwardus von Hildesheim.) (Wilh. Andreä.) — Nr. 10, S. 78. Correspondenz aus Nürnberg, die Stadtmauern betr.

Magazin f. die Literatur des Auslandes: Nr. 5. Christoph Scheurl von Nürnberg. Neue Beiträge zur Geschichte des Reformationszeitalters. 1.

Illustrirte deutsche Monatshefte: Nr. 88 (184), S. 432. Krieg u. Poesie bei den Hellenen und Germanen. I. (Bernh. Ar-

nold.) — Nr. 89 (185), S. 479. Die Bildung und die Höfe Italiens im 16. Jahrh. (Jos. Bayer.) — Nr. 90 (186), S. 617. Ueberlingen (mit Abb.: die Heidenlöcher bei Goldbach, u. a.) (Edm. Höfer.)

Organ f. christl. Kunst: Nr. 24, S. 284. Die Restauration der Schlofskirche zu Wechselburg betr. — 1872, Nr. 1, S. 3. Der Weihnachts-Cyklus auf einem Gemälde des V. Jahrh. (Dr. de Waal.) — S. 10. Die ehemalige Taufcapelle zu Mainz. — S. 11. Aus Sachsen (Schlofskirche zu Wechselburg). — Nr. 2, S. 19. Die Stadtmauer von Nürnberg. (R. Bergau.) — S. 21. Kunst in Ober-Ingelheim in Rheinhessen. — Nr. 3, S. 25. Das Pfarrthor in Remagen.

Neue Freie Presse: Nr. 2688. Zur Geschichte der Strafsburger Hochschule. (W. Rullmann.)

Schles. Provinzialblätter (Rübezahl): Decbr. 1871, S. 604. Die Tataren-Schanze bei Göhran. (v. Winkler.) — S. 607. Die Begräbnifskirche St. Corporis Christi zu Bolkenhain.

Kgl. preufs. Staatsanzeiger: Beil., Nr. 3. Deutschlands Kaiserpfalzen. — Nr. 4. Die ältesten Berliner Städte- u. Gildewappen. — Nr. 5. Das deutsche Heldenepos. 1.

Ueber Land u. Meer: Nr. 23. Der Hof des Peller'schen Hauses zu Nürnberg. (A. v. Eye.)

Wochenblatt d. Joh.-Ordens-Balley Brandenb.: Nr. 10. Die Pilgerfahrt Herzog Bogislaws X. von Pommern. — Nr. 11 ff. Urkunden betr. die Beziehungen der Armenier zu den Ritterorden des Mittelalters und zu dem der Johanniter insbesondere. — Noch ein altchristliches Sinnbild.

Unsere Zeit: 1872, S. 125. Das Passionsspiel in Oberammergau. (Karl Bartsch.)

Zeitschrift f. bild. Kunst: 6. Heft, S. 153. Streifzüge im Elsafs. (Alfred Woltmann.) — S. 164. Die Künstler von Haarlem. II. (W. Bode.) — S. 181. Die Galerie Gsell in Wien. (Ders.)

Neue Zeitschrift f. Musik: Nr. 7. 8. Zur Geschichte des Oratoriums.

Illustr. Zeitung: Nr. 1495. Ein Kunstwerk Peter Vischer's im Dom zu Breslau. — Nr. 1496 f. Aus dem neuen deutschen Reichsland. Schlettstadt (mit Abb.: das alte Rathhaus, u. a.).

Strafsb. Zeitung: Nr. 60 ff. Schlösser u. Burgen im Elsafs.

Vermischte Nachrichten.

21) Rektor und Senat der Universität Greifswald machen als Preisaufgaben der Rubenow-Stiftung folgende Themata bekannt: 1. Geschichte der Schwedisch-Pommer'schen Landschaften während der Jahre 1637 — 1720, 2. die Schuldenreduction in den deutschen Territorien nach dem dreifsigjährigen Kriege, 3. die Lehre vom Abschlusse obligatorischer Verträge in Italien und Deutschland während der Zeit von Gründung der ersten Universitäten bis zum Auftreten der historischen Schule. Die Bewerbungsschriften sind in deutscher Sprache abzufassen. Die Einsendung ist spätestens bis zum 1. März 1876 zu bewerkstelligen. Als Preis für jede würdig befundene Arbeit sind 1200 Mark Reichsmünze festgesetzt.

22) Die archäologische Section der Krakauer Gelehrtengesellschaft veröffentlicht in photographischen Drucken unter dem Titel: „Monumenta Antiquae Artis Cracoviensia" eine Reihe von Heften, die bei D. E. Friedlein in Krakau um 3 fl. ö. W. = 2 Rthlr. zu haben sind. Die Leitung dieser Publication haben Fürst Georg Lubomirski, Dr. Jos. v. Lepkowski, sowie die Maler Matejko, Kossak und Luszczkiewicz übernommen. Das uns vorliegende 1. Heft enthält fünf Blätter, von denen drei dem Altare des Veit Stofs in der Marienkirche gewidmet sind, das vierte das Grabmal des Krakauer Bürgermeisters Petrus Salomo von 1501, das fünfte zwei Darstellungen vom silbernen Altare der Sigismundskapelle im Dom enthält. Die interessanten Gegenstände werden in würdigster Form hier vorgeführt.

23) Beim Abbruche des „Domspeichers" zu Worms, eines Magazins des Domstifts, welches im Bereiche der alten Domimmunität gestanden, treten nicht uninteressante Fragmente von romanischen und gothischen Skulpturen zu Tage. Die Zeichnungen beider Stilarten an den Steinen sind prachtvoll, die technische Ausführung vorzüglich. Die Reste deuten auf einen beachtenswerthen Motivenreichthum. So sind bedeutende Theile eines mächtigen romanischen Portals gefunden worden, daneben Säulchen, Basamente, Kapitäle, Deckplatten, Mafswerk, Giebelkrönungen u.s.w. Die Bruchstücke rühren offenbar von niedergerissenen, auf derselben Stelle und in der Nähe gestandenen Stiftsgebäuden her. Sie wurden gleich Steinbrocken vermauert.

Ein zwischen Domspeicher und Dom gelegenes Grundstück soll auf 18 Fufs Höhe abgetragen werden, wobei man neue Funde erwartet, und zwar auf Grund früherer Nachgrabungen die in unmittelbarer Nähe stattfanden und zu jenen alten Grabplatten des 7. bis 8. Jahrhunderts führten, deren Originale jetzt das Mainzer Museum besitzt, wovon Copieen den Kreuzgang des german. Museums schmücken.

Unsere Wormser Funde sind in guten Händen, daher deren Verschleppung nicht zu fürchten.

Leider besteht hier noch kein Museum, obwohl die zwei Grundbedingungen nicht fehlen, nämlich ein klassischer Boden und potente Leute.

So konnten seiner Zeit die der Stadt um den Preis von 150 Gulden angebotenen Grabplatten des 6., 7. und 8. Jahrh. sammt den Galleriesäulen der Taufkapelle in Worms keine Stätte finden.

Worms. Falk.

24) Gelegentlich der Röhrenlegung der städtischen Wasserleitung in Grätz wurde am Burgplatze ein unterirdischer Gang aufgefunden. Derselbe läuft in der Richtung von Nordost nach Südwest, ist von der gepflasterten Sohle bis zum Gewölbescheitel 7 Fufs hoch und 3 Fufs im Lichten breit. Das Mauerwerk ist aus Bruchsteinen im Mörtel sehr solide ausgeführt und verputzt, auch noch im besten Bauzustande; das Gewölbe liegt ca. 3 Fufs unter dem Strafsenpflaster. Der Gang zeigte sich nur auf ca. 7 Klafter zugänglich, indem er dann an beiden Seiten abgemauert ist. — Dem Vernehmen nach findet der Gang seine Fortsetzung in der südöstlichen Richtung unter dem Universitätsgebäude. Er soll in einer Länge von mehr als 30 Klaftern die Burg mit dem ehemaligen Jesuiten-Collegium verbunden haben. Er dürfte in den siebziger Jahren des 16. Jahrh. vom Herzog Karl II. von Steiermark, einem warmen Freunde der Jesuiten, zu dem Zwecke angelegt worden sein, um eine von aufsen unbeachtete und ungestörte Verbindung zwischen den inneren Räumen der Hofburg und jenem Collegium zu ermöglichen. (Vgl. Anz., 1854, Sp. 112. 214. 240; 1858, Sp. 145.)

(Mitth. d. k. k. Centr.-Comm. etc., 1872, S. XXVI.)

25) Das alterthümliche Rathhaus zu Lübeck hat durch die von der Mitte des 17. bis Ende des 18. Jahrh. stattgehabte Vernachlässigung in seinem Aeufsern mancherlei Unbill erlitten, und erst seit einigen Decennien ist man damit beschäftigt, die Schönheit der architektonischen Formen, wo sie im grofsen Ganzen noch vorhanden ist, durch zweckmäfsige Reparaturen vor weiterem Verfall zu bewahren. Jetzt nun ist im Werke, diese Restaurationsarbeit nach einem einheitlichen Plane auf sämmtliche Fronten des Rathhauses auszudehnen und dieselben in ihrer ursprünglichen Form wiederherzustellen. (Korr. v. u. f. D., Nr. 103.)

26) Erfurt hat am 7. März eines seiner historischen Denkmäler verloren: das Waisenhaus mit der Lutherzelle wurde ein Raub der Flammen. So rasch griff das Feuer um sich, dafs an Rettung des Gebäudes und der wichtigsten Dokumente nicht zu denken war. Die Zelle, in welcher Luther seinen Bufskampf als Augustinermönch durchkämpfte, ist verbrannt; ebenso die Bibel mit Luther's Randbemerkungen, mehrere Handschriften reformatorischer Männer, auch das Fremdenbuch, in welches Schiller, Göthe, Humboldt, Königin Louise sich eingezeichnet hatten. Der berühmte Todtentanz, das Museum des Waisenhauses, das Bellermann'sche Museum sind zu Grunde gegangen und mit ihnen viele unersetzliche Gegenstände. Nur die massiven Umfassungsmauern des wol nach 1266 erbauten Augustiner-Eremitenklosters, durch dessen Pforten am 17. August 1505 Martin Luther im Alter von 21 Jahren als Bettelmönch eintrat, stehen noch. (Nach d. Kreuzztg.)

27) Bei Herstellung einer der alten Zellen der Karthause zu Nürnberg, dem gegenwärtigen Sitz des germanischen Museums, ist im Innern, neben einem Fenster des Erdgeschosses, unter den verschiedenen Lagen späterer Tünche eine Wandmalerei aufgedeckt worden, die ohne Zweifel dem Beginn des 15. Jahrh. angehört, also ihrer Entstehung nach der Gründung des Klosters nahe fällt. Dieselbe stellt einen Bischof im Mantel mit allen Insignien seiner Würde und segnend erhobener Rechte dar. Eine Ueberschrift, die ohne Zweifel seinen Namen und vielleicht auch seine Beziehung zu dieser Stelle angab, ist leider nicht mehr zu entziffern. Die Malerei hat künstlerische Vorzüge, namentlich der Kopf mit rundlichem, noch jugendlichem, ausdrucksvollem Gesichte ist sehr gut gezeichnet. Der grüne Mantel über rothem Untergewande hebt sich von dem dunklen, geblümten Hintergrunde trotz geringer Ausführung der Schatten vortheilhaft ab. Obgleich die Farben sehr lose aufliegen, ist das etwa 75 cm. hohe Bild wohl erhalten, und es wird natürlich alles geschehen, um es vor dem Untergang zu bewahren.

28) In der Caserne des ouvriers du génie zu Metz fand man am Morgen des 19. Februar, beim Graben einer Senkgrube, eine Anzahl Skelette, einen Sarkophag aus dem 13. Jahrh., Säulenreste u. s. w. An diesem Platze stand das Cölestinerkloster, welches als Begräbnifsstätte der Edlen von Metz benutzt wurde. (Korr. v. u. f. D., Nr. 103).

29) Einen bedeutenden Pfahlbau hat man in der Bucht von Cundré bei Thonon am Genfersee entdeckt, welcher eine sehr reiche Ausbeute liefert. Im Laufe eines einzigen Tages fand man sieben Beile, zwei Messer, zwei Sensen, eine Harpune, eine Lanze, fünf Armspangen und eine Menge Nadeln, alles von Bronze. (Ill. Ztg., Nr. 1498.)

30) Dafs in der Nähe von Konstanz ein Pfahlbau existiert haben müsse, vermuthete man längst aus einzelnen Steinbeilfunden, der Bau selbst aber wurde erst jetzt (Mitte März) in der Nähe der sog. Rauhenegg aufgefunden, und zwar gelegentlich der Ausgrabungen für den neuen Hafen. Derselbe gewährte eine reiche Ausbeute an Thongeschirren mit den einfachen Ornamenten der Steinzeit. Auch bei Ermatingen wurde eine Pfahlbaustätte von grofser Ausdehnung aufgefunden, und in derselben Pfeil- und Lanzenspitzen, Steinbeile, Meifsel und Hirschzähne. (Korr. v. u. f. D., Nr. 138.)

31) Die Nachforschungen auf der keltischen Niederlassung Robenhausen (Schweiz) werden seit dem 8. Januar fortgesetzt. Als Funde sind zu verzeichnen: Steinbeile mit und ohne Hirschhornschaft, Feuersteinsägen, Meifsel, Nadeln, Gewebe, Fäden, Schnüre, verzierte Scherben, Sämereien etc. (Ill. Ztg., Nr. 1494.)

32) Die berühmte Sammlung von Kupferstichen, Holzschnitten, Handzeichnungen und Kunstbüchern von Zettler, Direktor des Instituts für kirchliche Glasmalerei in München, ist in den Besitz von L. Rosenthal ebendaselbst übergegangen, von welchem dieselbe im Laufe dieses Jahres mit einigen andern kostbaren Sammlungen zur Versteigerung gebracht werden soll. (Ill. Ztg., Nr. 1497.)

Mittheilungen.

Verantwortliche Redaction: A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

Nürnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuſs oder 2 Thlr. preuſs.

Für *Frankreich* abonniert man in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11 rue de Lille; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für *Nord-Amerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

ANZEIGER

FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge. Neunzehnter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1872. № 4. April.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Anthoni Koburger der jüngere.

(Schluſs.)

Man muſs hier auf die Frage, wer Hanns Koburger war, noch einmal zurückkommen.

Nach einem am 17. Juli 1521 gefaſsten Beschluſs wurde das frühere Verzeichniſs der zum Tanz auf dem Rathhaus berechtigten Geschlechter einer Durchsicht unterstellt und von dem dazu bestimmten Ausschuſs eine nach vier Klassen geordnete Liste angefertigt, von der, da sie möglichst geheim gehalten wurde, unter das Publikum nur einzelne und ziemlich verderbte Abschriften gelangten. Hier genügt es, die vier Klassen anzuführen, da in zweien derselben die Koburger genannt werden. Die erste Klasse oder Abtheilung enthält die eigentlichen damals als rathsfähig und dadurch auch an und für sich tanzberechtigten Geschlechter; dann folgen diejenigen Personen, die wegen ihrer Weiber zugelassen werden sollen, hierauf die, welche von ihrer Mütter wegen zuzulassen sind, endlich die, welche aus bekannten, aber nicht angegebenen Gründen ausgeschlossen werden sollen. In den beiden letzten Kategorieen sind auch die Koburger, nemlich in der dritten: Anthoni Koburger's (sc. des ältern) Kinder, deren Mutter eine Holzschuherin ist. Unter diese gehört also der jüngere Anthoni, und da die Liste, nach allem, 1522 angefertigt wurde, so lag damals nichts gegen ihn vor, weshalb man ihn beanstandet hätte. Denn alle diese Listen waren, wie ausdrücklich gesagt ist, mit dem Vorbehalt nachträglicher Berichtigung und Verbesserung angefertigt. In der letzten Kategorie aber, unter denen, die auszuschlieſsen sind, befindet sich Hanns Koburger und sein Weib. Hier tritt von neuem die Frage auf, wer dieser Hanns ist. Daſs er kein Sohn Anthoni Koburger's aus erster Ehe ist, darf unbedenklich als gewiſs angenommen werden, da dieser Hanns der ältere, der noch 1539 vorkommt, nie als Bruder, sondern jederzeit als Vetter auftritt. Nun ist aber dieser Verwandtschaftsname von so dehnbarer Art, daſs er, wie noch heute geschieht, eben so gut für Oheim, für Neffe und für Geschwisterkind gebraucht wird. Man wäre wol am meisten geneigt, den jüngeren Bruder des älteren Anthoni darin zu erkennen, der in Urk. vom 25. Aug. 1484 genannt wird; aber die Billigkeit erfordert, auch den in Urk. vom 19. Februar 1487 vorkommenden Hanns Koburger, Sebald's Sohn, der den älteren Anthoni Vetter, d. h. Vatersbruder, also Oheim nennt, zu bedenken, der in erster Ehe mit Anna Voitin, in zweiter mit Margareth Meurlin verheiratet war. Sein Schwager Peter Stahel, der Barbara Voitin zur Frau hatte, zu welcher Hochzeit für den 3. Aug. 1512 die Stadtpfeifer gegeben wurden, Sohn des früher oft genannten Dr. Peter Stahel, war einer der Vormunde des 1513 gestorbenen Anthoni, so daſs die Möglichkeit, dieser Hanns Koburger, der fortan als der ältere begegnet, sei der Sohn Sebald's, viele Wahrscheinlichkeit gewinnt. Hiezu trägt auch die freundschaftliche Verbindung bei, in welcher Hanns Koburger mit der Familie Meurl erscheint. Uebrigens wird diese Frage zunächst unbeantwortet bleiben müssen, was jedoch der hier vorliegenden Aufgabe keinen Eintrag thut.

Aber schon am Mittwoch 27. April 1524 bekannte Anthoni Koburger öffentlich vor Gericht, daſs er aus guten Ur-

sachen, mit besonderm Rath seiner guten Freunde, sich verbindlich gemacht habe, so lange Clara, seine eheliche Hausfrau, und die mit ihr erzeugten Kinder am Leben seien, das Eigenthum an den 3300 fl., die er nach Abzug seiner Schulden noch bei seinen Brüdern in ihrem Handel habe, sollte es auch herausgenommen und in anderer Weise angelegt werden, nicht angreifen zu sollen, noch zu wollen, sondern davon, wie auch von allen andern Gütern, die ihm oder seinen Kindern in irgend einer Weise zufallen, oder von dem jährlichen Einkommen mit der Zeit erspart werden würden, nur die Abnutzung und den Genufs mit seiner Ehewirthin und ihren Kindern zu haben und zu gebrauchen, so dafs seine eheliche Hausfrau, mit Rath und gutem Willen seiner Freunde, die 3300 fl. und auch alles Andere, was ihm oder ihren Kindern zufallen möchte, so gut sie kann, anlegen, jedoch im Eigenthum nichts daran verändern soll. Auch wenn sie vor ihm mit Tod abgehe, und eines der Kinder noch am Leben wäre, sollten die Vormünder, die demselben Kinde dann gesetzt würden, ohne alles sein Widerreden, dasselbe zu thun Gewalt und gut Recht haben. Doch solle ihm durch diese Verpflichtung unbenommen sein, ein rechtsgiltiges Testament zu errichten, wann und wie oft er wolle. Auch solle, wenn seine Ehewirthin und ihre Kinder, die sie jetzt hätten und künftig mit einander bekommen würden, vor ihm gestorben wären, diese Verschreibung und Verpflichtung von Stund an kraftlos und er wieder des Eigenthums seiner Güter gänzlich mächtig sein. Und nachdem ihm seine Hausfrau 400 fl. zu Heiratgut zugebracht, und er ihr dagegen 600 fl. verschrieben habe, so wolle er sie mit diesen 1000 fl. auf jene 3300 fl., als ihr öffentlich eingesetztes Unterpfand, vor männiglich angewiesen haben. Er versprach, diesem allem getreulich nachzukommen, und gelobte, es zu halten bei seinen guten, wahren Treuen an eines geschwornen Eides statt. Im Namen der Clara Koburgerin hat sodann Seifried Coler, ihr hierüber gerichtlich besiegelte Urkunde zu geben, welche Bitte auch sofort gewährt wurde. Zugleich mufs ihm, dem Anthoni Koburger, auch Hanns Lochinger, ein in jenen Zeiten oft genannter Name, damals Hauswirth auf dem Rathhaus, wofür man später Rathhausvogt sagte, zum Curator gegeben worden sein; denn am 7. Dec. 1524 wurde dem Kanzleischreiber Steffan Bayer erlaubt, die Curation des „verthunen“ (verschwenderischen) Anthoni Koburger neben Hannsen Lochinger anzunehmen. Er selbst vermochte von nun an nicht das Geringste mehr über sein Vermögen zu verfügen und war im eigentlichen Sinne des Wortes mundtodt. Er mag es arg genug getrieben haben, dafs nach kaum abgelaufenem ersten Jahre der Ehe seine Frau oder ihre Freunde diese Mafsregel ergriffen, um ihre und der Kinder Zukunft zu sichern. Ein paar Jahre nachher heiratete Georg Gender, Endres Gender's und der Christina Rieterin Sohn, Margareth Koburgerin, die einzige Tochter aus des alten Anthoni Koburger's zweiter Ehe, wozu die Eheberedung vom 21. Juli 1526 datiert ist und die Hochzeit am 6. Aug. auf dem Rathhaus begangen wurde. Dafs im Genderischen Stammbaum bei Bied. tab. 49. B. der Name des Vaters der Braut Heinrich Koburger heifst, hat eben so wenig etwas zu sagen, als dafs im Rathsbuch M. Fol. 122 die am 1. Aug. 1526 die Erlaubnifs, das Rathhaus auf nächsten Eritag zur Hochzeit zu gebrauchen, auf Sebald Gender ausgestellt ist. Leider finden sich die, wie man meinen sollte, zuverlässigsten Zeugnisse nicht immer frei von solchen verwirrenden Verstöfsen schreiberischer Unachtsamkeit und Nachlässigkeit. Das Zeugnifs des die Eheberedung enthaltenden Gerichtsbuches (Lit. 41, Fol. 28 b) gibt hier den entscheidenden Ausschlag. Sebald Gender, Martin Gender's und der Juliana Pirkheimerin Sohn, heiratete erst 1534 Afra Welserin, Bartholomäus Welser's und der Felicitas Grandnerin Tochter, und davon, dafs er allenfalls vorher eine Koburgerin gehabt hätte — eine Vermuthung, die deswegen möglich wäre, weil in der angezogenen Stelle des Rathsbuchs der Taufname der Braut ausgelassen ist — findet sich keine Spur. Ueber den falschen Namen Heinrich Koburger ist, bei der notorischen Erbärmlichkeit des gedruckten Genderischen Stammbaums, jedes Wort ein Ueberflufs.

Um diese Zeit scheint es der Rath nicht ungeeignet gefunden zu haben, dem Anthoni Koburger eine Beschäftigung mit einem kleinen Nebenverdienst zuzuwenden, indem er ihm am 27. Sept. 1528 die Stelle des Wagamtmanns an der Mehlwage auf dem Neuenbau (Sebalder Seite) übertrug. Diese längst wieder eingegangene Mehlwage war nahe am Siechhause oder Weinstadel. An eine Betheiligung am Buchhandel, die auch vor 1521, wie schon bemerkt wurde, nicht grofs gewesen sein kann, war seinerseits nicht entfernt mehr zu denken, und wenn 1529 der Rath wegen der auf städtische Kosten unternommenen Herausgabe des von Gregor Haloander aus Italien gebrachten Manuscripts der Pandekten anfänglich mit den Koburgern in Unterhandlung trat, später aber die Ausführung des Werks an Johann Petrejus übergab, der es 1530 beendigte, so ist unter diesen Koburgern wol Hanns der ältere, der immer noch die Seele des Geschäfts gewesen zu sein scheint, dann die andern Brüder, von denen Melchior 1529 Jungfrau Susanna Gundelfingerin, Leonhard Gundelfingers seligen Tochter, wobei in der Eheberedung vom 14. Mai neben Hieronymus Holzschuher dem ältern auch Hanns Koburger der ältere als einer der Heiratsmänner genannt wird, aber Anthoni Koburger in keiner Weise zu begreifen. Es war ihm überhaupt nicht mehr zu helfen, und am Osterabend 8. April 1531 wurde Anthoni Koburger und mit ihm Hartman Schedel, Sohn des berühmten Arztes und Polyhistors Dr. Hartman Schedel, dessen grofses Werk, die Chronica mundi einst (1493) der alte Koburger gedruckt hatte, verheiratet mit Elisabeth Linkin, des markgräfischen Kastners zu Schwabach Tochter, und als dritter im Bunde Peter von Watt, der Apollonia Sebald Pühlers und der Felicitas Spenglerin Tochter, zur Frau hatte, Sohn eines gleichnamigen Vaters und der Anna Löffelholzin (Bied. tab. 302), Ehebruchs halben alle drei des Genanntenamtes entsetzt. Dieser letztere, auch mit den, damals im Mannsstamme eben erloschenen Pirkhei-

mern, da er Ursula Pirkheimerin zur Grofsmutter gehabt hatte, nahe befreundet, suchte die Aussöhnung mit seinem gekränkten Eheweihe nach, was auch nach Urk. v. 21. Aug. 1531 gelang. Von Anthoni Koburger ist nichts dergleichen aufbewahrt, doch wird er und seine beiden Curatoren noch in Urkunden, welche eine auf dem Hause S. 17. ihm zustehende, im J. 1528 gekaufte Eigenschaft von 90 fl. und deren Ablösung mit 1800 fl. betreffen, in dem Jahre 1532, seinem Todesjahr, als sie abgelöst wurde, als persönlich zugegen genannt. Sein Tod ist beim Jahr 1532 im sogen. grofsen Todtengeläut (Eigenthum des german. Museums) auf fol. 37 b eingetragen. Hierauf bekannten am Mittwoch 11. Juni 1533 in Gericht Clara, Anthoni Koburger's seligen Wittib, und mit ihr Hr. Christoff Gugel, der Rechten Doctor, und Hanns Koburger der jüngere, als Vormünder gedachten Anthoni Koburger's verlassener Kinder: wiewol vergangner Zeit Hanns Lochinger und Steffan Bayer benanntem Anthoni Koburger aus etlichen Ursachen zu Curatoren gesetzt worden seien, so hätten sie doch seiner Habe und Güter gar nichts inne gehabt, demnach wollten sie die benannten Lochinger und Bayer dieser Curation halb in bester Form quittiert und ledig gezählt haben. Dr. Christoff Gugel, der erste dieser 1729 für rathsfähig erklärten, wolbegüterten und besonders durch viele Rechtsgelehrte ausgezeichneten, in Nürnberg aber erloschenen Familie, hatte 1526 der Clara Koburgerin Schwester, Ursula, Wolf Pömers Wittwe, geheiratet. Er wird noch 1544, als nach Sebalds und Jeronimus der Koburger Tod das zuletzt diesen beiden Brüdern gehörende Haus S. 758 von ihrem Bruder Hanns im Anschlage von 6000 fl. übernommen wurde, als Vormund der vier Söhne Anthoni Koburger's sel. genannt. Ueber diese eine Auskunft zu geben, ist man zur Zeit nicht in der Lage. Auch über ihre Mutter Clara, Anthoni Koburger's Wittib, liegt nichts Näheres vor. Aufser Hanns und Sixt den Koburgern, welchem letzteren S. 759 und 760 gehörten, lebten damals noch Caspar und Balthasar die Koburger. Dieser, seit 10. Aug. 1535 mit Anna, Georg Kötzlers und der Barbara Imhöfin von Rotenburg Tochter, verheiratet, besafs das alte Koburgerische Haus unter der Veste S. 529, wo jedenfalls die ersten Arbeiten der buchdruckerischen Thätigkeit Anthoni Koburger's erschienen waren, und da er kinderlos starb und seine Wittwe ihn beerbte, so kam durch ihre Heirat mit Franz Teschler aus Ravensburg das Haus an diesen und aus dem Koburgerischen Besitz hinaus. Um diese Zeit hatte (s. Oscar Hase, die Koburger, Lpzg. 1869) die buchdruckerische und buchhändlerische Thätigkeit der Koburger überhaupt ihr Ende genommen.

Nürnberg. Lochner.

Aus Handschriften der königlichen Universitäts-Bibliothek zu Breslau.

(Schlufs.)

2) Cod. chart. Vratisl. IV. Q. 24, von 1414: Alberti M. Summa naturalium, ehemals in der Bibliothek der Corpus-Christi-Kirche zu Breslau, geschrieben von Johannes de Lewenberg, baccalaureus alme vniversitatis studij wyennensis. Fol. 176 b:

Mors tua. mors cristi. fraus mundi. gaudia celi
Et fetor inferni sunt meditanda tibi.
Dat facies cristi respecta iuuamina tristi
Plus quam cristofori aut alius sanctificati
Mortales cuncti moneat nos tumba sepulti
Hassonis hynrici vermibus esca dati

Istos uersos fecit felicis memorie Magister hynricus langenstain dictus de Hassia. — Mors est a tergo sit cantus quilibet ergo.

Magister { hynricus de hassia / hynricus de Oyta } obiit anno / domini } 1397 die Solis / et xij mensis maij

Magister Hynricus de hassia obiit xj die mensis februarij plebanus in ruspach Ambo professores sacre pagine[1]).

Austri reginam salomon velut attrahit ipsam
Austria sic doctos euocat ipsa viros.
Eximios plures augustini modo fratres
Terra tenet, qua stas; narro, quod ecce scias
Ac ores, memineris horum ut gracia clemens
Ipsis subueniat diluat atque malum.
Tumba leuata duos doctores tenet altos;
Hic alamanus erat, ytalus ille fuit
En argentine thomas[2]) gregorius[3]) atque
Arymini celsi preualidique viri
Scriptis preclari sed et officio generali
Ordinis huius fuit quos tenet hic hec humus.
Et circuitura quorum non nomina nota
Egregios doctos sci simul esse viros.
Sed tamen et notos referam tres esse iohannes
De braclis saxo[4]) clauditur hocque loco.
Atque leonardum Karinthia[5]) quem quasi nardum
Diffudit tenet hic proximus ille locus.
De recz australis seruantur et ossa iohannis[6])
Post hęc o simul hos solue benigne deus.
Sic precor orari pro doctis hijs ut et ipsi
Pro nobis orent quos docuere prius.

3) Cod. chart. Vrat. III. Q. 5; Tractatus de syrupis, dem Carmeliterkl. zu Grofs-Strenz ursprünglich angehörend.

Nunc attendatis quis sit status ebrietatis.
Ebrius atque satur hiis ecce modis variatur:

[1]) Ueber Heinrich Langenstein s. Aschbach, Gesch. der Wiener Univ. S. 366; über Heinrich von Oyta aus Friesland ebendas. S. 402.

[2]) Thomas de Argentina, Dr. Theol. und General der Augustiner, † zu Wien 1357. (Jöcher).

[3]) Gregorius de Arimino, Dr. Theol. und General der Augustiner, † zu Wien 1358.

[4]) Johannes de Braclis ist in Prag graduiert worden.

[5]) Leonardus de Carniola, Dr. Theol., wirkte um 1388 an der Wiener Universität. (Aschbach, a. a. O., S. 614.)

[6]) Joh. von Retz, M. art. u. Dr. Theol., † 1402.

Hic canit, hic plorat, hic est blasphemus, hic orat
Ille loqui nescit, hic cespitat, ille pigres cit,
Disputat hic, ille currit per capita ville;
Hic decam[7]) iactat. socium furiendoque mactat;
Hic servit veneri, somuo solet ille teneri;
Hic vomit, ille vorat, sic bacbi turba laborat
Hic saltat letus, hic est sermone facetus
Hic est clamorosus, bic est verbis viciosus
Hic est pacificus, hic est nullius amicus.
Ebrietas prodit quid amat cor siuo quid odit.

Fol. 324 b:

Manch weip drey bulen hat,
noch mit eren sy stat:
der eyn er den rocke bert,
der ander sy yo ernert,
der drytte das betthe wert.
Dem ersten hort sy dy geboth,
deu andern sy stethe vorspoth,
den dritten am lybesten hoth.

4) Cod. Chart. Vratisl. II. Oct. I, Fol. 291 a:
Deuorat agricolam rex. regem tyro. sed ipsum
vsurator edit, sed postea presbiter illum,
Presbiterum meretrix, meretricem leuo remordet,
lenonem caupo, sed canponem parasitus
Ipsum semipedes, symea (?) semipedes

5) Cod. chart. Vratisl. II. Q. 29: Summnla metrica, 1448; Fol. 241:

Enigma teutunicum.
Eyne inncfrawe nicbt eynes tages alt
Gebůr eyn kinth vou mannes gewalt
Vnde starb er sy wort geborn
Roth das adir habe vorlorn.
Et fuit Eva. etc. non plus etc. etc. etc.

6) Cod. chart. Vratisl. I. O. 63: Usus mouasterii Lubensis.

Anno domini M.cccc. lxx sexto scripte sunt hec tabule iu Slawp (Schlaupe bei Neumarkt) ordinis Cistercieusis wratislauiensis dyocesis per me petrum Reyman de hirsbergk. Que quidem Excerpta sunt finita xviij die meusis Marcij. Amen.

Eamus Jubelwicz et recipiamus deuarios deseruitos in slawp et perbibamus eos ym kreczem quo veniemus et cetera.

7) Cod. chart. Vratisl. IV. Q. 16: Thom. Aqu. tract. de esse et esseucia; Fol. 154 b:

Wer der hobscheit flegen wil
der sweige stille vnd rede nicht zu fil,
als ym heyls weder fert.
wenne sy vorratin manchin man.
billif lib, das ichs irkenuen kan
der gerne eyn frewdin wer gemert. (Hdschr. gemeyt)
Daz ist deu falschen cleffern leit
ze tragen czu ym neyt ...
Von der libesten frawen seyn.
vnd hütte sich vor clefferleyn.
zo wirt seine frewde gemerit.

Keyn frewlein daz wart ny zo gut,
kommit sy den clefferu yn den mut,
sy reden von ir stete(n).
Vnde helfen ir yn eyn argis wort.
was sy geboerin daz bringiu sy vort.
Hutte dich vor falschen rethen.

Das rãtbe ich dir, trawt seligis weip,
vnd ich wil warnen deynen leyp.
das saltu genczlich gloebeu myr:
dy falschin cleffer thun dir
we. hutte dich is ist an der czeyt.

Wenne ich bey dir nicht mag geseyn,
zo gedenke ich dach in dem herczin meyn
an dich vil sewberliche.
Daz saltu mir gloeheu wol:
Dein leip ist aller togunde vol
eynem engil bistu gleiche.

Libis lyp, gedenke an mich.
ich wil dir dinen sicherlich;
du magist mir wol gebelfin aws peyn:
ich meyne dich du feynis roeseleyn.

Breslau. Alwin Schultz.

[7]) Deca = daca, dague, Dolch.

Zur mittelalterlichen Bautechnik.

Vom Mainzer Dom.

Zur Vervollständigung der Kenntnifs mittelalterlicher Bautechnik, und insbesondere dor romanischeu Zeit, dürfte es uicht überflüssig sein, bei Gelegenheit von Restaurationen auf die einschlägigen Punkte zu achten und dieselben alsbald zur weiteren Kenntnifs zu bringen. Die Restauration uud der theilweise Umhau der östlicheu Cborpartie des Mainzer Domes bietet in dieser Beziehnng eine Gelegenheit, wie sie selteu so günstig sich ergibt. Nachstehende Notizen haben zwar keinen Anspruch auf erschöpfeude, fachmännische Behandlung; sie beruhen indefs auf persönlicher Anschauung und siud vielleicht geeignet, mancherlei vor der Vergessenbeit zu bewahren und recbtzeitig dem Gegenstande Aufmerksamkeit zuzulenkeu.

Die Vorarbeit zur Festigung der östlichen Vierung verschaffte in den letzten Tagen einen Einblick in die Fundameutierung der nördlichen Läugenmauern des Chorquadrates. Dieselben sind in rauhem Bruchsteinmauerwerk ausgeführt, gehen ohne Verstärkuug — (eine unregelmäfsige Ausbanchung kann als solche nicht betrachtet werden) — lothrecht bis auf eine Tiefe von 4,25 m. hinab und ruhen auf einem durch Horizontalwasser des Rbeines stark verschlammten, schwarzen Erdreich.

Die Fundamente der gothischen Kapelle auf derselben Seite liegen, wie sich beim Einziehen eines Strebepfeilers in den letzten Jahren ergab, etwa 0,75 m. tiefer und ruhten auf einem Pfahlroste.

Die nunmehr ringsum bloſsgelegte Kryptenarchitektur besteht aus rothen Sandsteinquadern, deren Vorderfläche sorgfältig mit einem Schlagrande umzogen ist. Das etwas höher liegende Mittelfeld ist mit scharfem Hiebe geflächt; auch die halben Trommeln der Halbsäulen sind in gleicher Weise bearbeitet und mit dem Schlagrande versehen. Die Halbsäulen selbst gehen in die Pilaster hinein und sind nicht mit den anliegenden Eckstücken zusammengearbeitet, ein Umstand, der namentlich wichtig ist in der Frage über die primitive Anordnung der Halbsäulen im Mittelschiffe. An jenen Theilen des Chorquadrates, wo die Kryptenarchitektur weggebrochen ist, zeigt sich, von Herstellungen neuerer Zeit abgesehen, ein höchst unregelmäſsiges Rauhmauerwerk von Kalksteintrümmern. Auffallender Weise ist dagegen der Kern der Apsis aus ziemlich regelmäſsig gerichteten Tufsteinen gemauert.

Beim Versetzen des Grabmonumentes des Prinzen Georg Christian von Hessen an der südlichen Chorwand ergab sich in diesen Tagen, daſs unmittelbar hinter der Stelle, wo die Gewölbe der Krypta sich an die Längenmauer anlegten, in der Dicke der Mauer ein mächtiger Holzanker von etwa 0,30 m. im Geviert eingelegt war. Es ist dies bereits der dritte Fall, daſs das Vorhandensein solcher Holzanker in der Vierung constatiert wurde; unmittelbar beim Uebergang des Vierecks in das Achteck fanden sie sich angeordnet und abermals unter der früheren Zwerggalerie in der Höhe des Octogons, am Fuſse der Kuppelwölbung. In den oberen Lagen fanden sich noch die schweren eisernen Bolzen, womit die Enden der Balken zusammengehalten waren *).

Der Mauerkern der Chorwände an den bezeichneten Stellen besteht aus sehr kleinen Bruchkalkstücken, welche mit dem reichlich verwendeten Mörtel eine Art von Guſsmauer bilden. Der Mörtel selbst enthält eine unverhältniſsmäſsig groſse Menge von feinem Kies und besitzt nur mehr geringe Bindekraft. Eine Untersuchung des Chorpfeilers an der Südseite ergab bezüglich der Structur des Mauerwerks dasselbe Resultat. Die Fugen der Quaderverkleidung sind sorgfältig auf einander gearbeitet; die Lagerflächen zeigen dagegen erhebliche Unregelmäſsigkeiten, wodurch Unterlegung mit Schiefer und Steinstücken nöthig wurde. Die Schichten, obwohl von ungleichen Höhen, sind im Ganzen ziemlich regelmäſsig eingehalten; Ausnahmen kommen jedoch auch nicht selten vor. Alle Quader sind der Länge nach genommen und weichen in der Gröſse beträchtlich von einander ab.

Mittelschiff und Ostchor sind von der letzten Arkade gegen Osten scharf durch den Unterschied des Materials von einander geschieden. Während der Schiffbau in Kalksteinquadern aufgeführt ist, überwiegt im Ostchor in den Hausteintheilen der rothe Sandstein. Ein regelmäſsiger Wechsel von rothem und grauem Sandstein findet sich nur an der Wandfläche hinter der Zwerggalerie der Apsis, sowie an den Spindeln der älteren Stiegenthürme durchgeführt. Die Aufmauerung über den Hauptbögen der Vierung einschlieſslich der Bogenzwickel besteht aus sorgfältig mit dem Hammer bearbeitetem Kalksteinmauerwerk; das ganze romanische Octogon sammt der Kuppelwölbung war dagegen in regelmäſsigen Tufsteinstücken von oblonger Form (0,40 : 0,25 : 0,17 m.) ausgeführt. Dieselben saſsen in einer reichlich starken Mörtellage und machten nach ihrer langen Seite gerade die Stärke des Gewölbes aus.

Die Bautheile des Mainzer Domes aus der letzten Hälfte des 12. Jahrh. unterscheiden sich demnach gegenüber den älteren hinsichtlich der Wahl des Materials dadurch, daſs man von dem Grobkalk in der Verwendung zu Werkstücken abgeht und statt dessen sich des bunten Sandsteines der Maingegend bedient; an den östlichen Theilen sind vorwiegend sog. Findlinge verwendet, während das Material zum Westchor regelmäſsig betriebenen Brüchen entstammt. Entschieden neu ist die Einführung des Tufsteines beim Bau des romanischen Octogons und dessen Kuppelwölbung. Auch die seitlich liegenden Oratorien sind mit Tufstein überwölbt; die darunter gelegenen Sacristeien haben dagegen noch Gewölbe aus Bruchsteinen, die über Schalbretter gezogen sind.

Mainz. Friedrich Schneider.

*) Ursprung und Anwendung solcher Holzankerungen finden sich erläutert bei Viollet-le-Duc, Dict. de l'archit. II, 396. m. Chainage. In der Abteikirche zu Vezelay fand er dieselben in verschiedenen Höhen angeordnet. Nach dieser Analogie und den bereits erwähnten Erfahrungen läſst sich mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit auf weiteres Vorkommen solcher Ankerungen im Mainzer Dome an jenen Stellen schlieſsen, wo die Gewölbe der alten Sakristeien und der oberen Oratorien an den Längenmauern liegen. — Beispiele von solchen Holzankern führt auch de Caumont an; siehe Bulletin monumental II, 287: Donjon von Brionne (Eure); Abécéd. d'archéol. civile et milit. III. ed. 448: Donjons de Malesmains (Calvados), La Lande-Patry (Orne); 465: Donjons de Coucy, Gisors, etc.

Zwei Seidenstoffmuster des 15. Jahrhunderts in der Gewebesammlung des germanischen Museums.

Im Anschlusse an die früher in diesem Blatte veröffentlichten älteren Muster (s. Jahrg. 1872, Nr. 1) lassen wir nunmehr zwei folgen, die entschieden dem 15. Jahrh. angehören. Das erste (Fig. 1), in Gold auf grünem Grunde ausgeführt, zeigt schon in den Ornamentformen, obwohl als Reminiscenzen selbst noch romanische Anklänge sich finden, einzelne Motive, die dem spätern Formenkreis angehören. Charakteristisch für die spätere Zeit aber ist die Form der Krone, durch welche das hundeartige Thier hindurchgeschlüpft ist. Auch die Haltung der Thiere ist eine mehr malerische. Das Drehen des Kopfes beim Löwen, der nicht mehr im Profil dargestellt ist, das Halbprofil des Hundekopfes deuten auf spätere Zeit. Noch

immer ist jedoch die energische Linienführung, wie sie in den Thiergestalten des 14. Jahrh. zu Tage tritt, Schönheit der Linien, richtiger Mafsstab für ein Gewandmuster und gute Vertheilung der Massen hervorzuheben. Das Muster st in der Hälfte der natürlichen Gröfse abgebildet. Der Stoff wurde am Rheine erworben, wo er jedenfalls aus einer Sacristei stammt, ohne dafs seine Herkunft genauer festgestellt werden kann; die Erhaltung ist eine ziemlich gute, namentlich die Farbe noch unzweifelhaft zu bestimmen.

Das zweite Muster (Fig. 2), das gleichfalls in halber natürlicher Gröfse abgebildet ist, wurde von einem Alterthumshändler in München erworben. Die Farbe ist ein in's Violette spielendes Roth als Grund, das Muster darauf in Gold. Hier tritt uns entschieden die späte Zeit des 15. Jahrh. entgegen, wo schon der Formenkreis des Granatapfelmusters herrschte. Wenn auch noch die Sonnenstrahlen, die liegende Hirschkuh (?), der abwärts steigende Löwe Reminiscenzen der älteren Muster sind und deren langes Festhalten bekunden, so ist doch der breite Ast mit Ansätzen abgeschnittener Zweige, dann die Büschel eichenartiger Blätter in ihrer stumpfen Haltung ein neues Motiv; neu und dem erwähnten burgundischen Granatapfelformenkreise entnommen sind aber entschieden der gröfsere Mafsstab und die breiteren Massen des Goldes.

Fig. 1.



Fig. 2.



Wenn wir für alle früheren Muster keinerlei Analogieen in Gemälden und Miniaturen, in Glasbildern und bemalten Skulpturen fanden, durch welche die Zeitstellung der einzelnen Muster hätte fixiert werden können, wenn im Gegentheil ein ganz anderer, viel einfacherer, rein geometrischer Formenkreis von den Künstlern des 12. bis 14. Jahrh. angewandt wurde, wo sie Stoffmuster darstellten*), so sind nun von der zweiten Hälfte des 15. Jahrh. an die Maler den zu ihrer Zeit getragenen Mustern gerecht geworden, und in einer Reihe von Gemälden, die durch Schule und Meister sich bestimmt nachweisen lassen, kann nun die Herrschaft und Entwicklung der Muster nachgewiesen und so den in Original erhaltenen ihre Zeitstellung genau gegeben werden. Diese Analogien berechtigen uns auch, den Schlufs des 15. Jahrh. für diese letzten gezeichneten Stoffe anzunehmen.

Nürnberg. A. Essenwein.

*) Es sind uns in Original freilich fast nur die Seidenstoffe jener Zeit erhalten, die als fremdes Fabrikat bei uns eingeführt wurden. Ob nicht einheimische Gewebe, die jene einfachen, geometrischen Muster, wie sie die Künstler überall abbildeten, daneben vorkamen, sondern durch häufigere Verwendung vorherrschten, läfst sich aus den erhaltenen Sachen nicht feststellen, wohl aber mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit annehmen.

Eine alte Grammatik.

Von dem Herrn Dr. J. C. Mitterrutzner in Bozen hat das german. Museum kürzlich ein sehr dankenswerthes Geschenk erhalten, ein Manuscript auf Pergament, welches schon durch die Schönheit der Schrift als werthvoll erscheint. Den Inhalt bilden grammatische, metrische und dialektische Stücke aus verschiedener Zeit, über welche wir hier einen kurzen Bericht geben wollen, die genauere Untersuchung des Inhalts denjenigen überlassend, welche etwa davon Gebrauch zu machen Anlafs haben.

Das Manuscript hat ein sehr kleines Quartformat und besitzt noch einen alten Einband, Holzdeckel, die mit rothgefärbtem Leder überzogen und auf der oberen Seite mit kleinen Buckeln von Bronze versehen sind. Die einst vorhandenen Spangen fehlen. Auf die Herkunft deuten nur einige sorgfältig ausgekratzte Zeilen auf der letzten Seite; eine andere Spur wird bald zu erwähnen sein.

Das erste Stück, dessen Schriftzüge noch dem zwölften Jahrhundert anzugehören scheinen, ist eine Metrik. Sie beginnt: Vndé dicatur ars metrica. Ars ista qua uulgo utimur, metrica idest mensuralis uocatur. Dicitur enim metrum eo quod metis et mensuris artatum, obseruata ratione sillabarum data lege, certoque pedum numero in uersu decurrat; unde si aut infra terminos suos mutiletur claudicat, aut si plus iusto proteletur quasi superfluitate membrorum tumultuat. Quid sit uersus, et unde dicatur. Versus uero est pedum rite ordinatorum certa modificatio. Versus autem dicitur a uertendo, quia cum per articulos suos quae caesa membra uocantur, ad certum finem prouoluitur, modum sibi ratio statuit ut reuertatur. Quid sit metrum. Metrum autem est legitima pedum obseruatio. Quid sit pes. Pes est sillabarum certa et temporum dinumeratio.

CAPITVLVM PRIMVM.

Quoniam igitur de solo heroico exametro quo specialiter utimur priuatim dicturi sumus, quod uel qui pedes (huic?) adtineant, cum reliquis solutionibus, hoc modo primum subinterrogemus. Vnde dicatur heroicum. C. II. Quod est metrum quo uulgo utimur? Heroicum. Vnde dicitur heroicum? A nobilitate, quia heroum, idest sapientum fortium et nobilium gesta uirorum hoc metro scribuntur.

So geht es nun in Frage und Antwort weiter. Auffallend ist bei der sehr saubern und correcten Schreibweise, dafs auf Fol. 2, wo von den Halbvocalen die Rede ist, steht: „Quantum tamen a uocalibus superantur, tantum ipse glosa est superant mutas.“ Der Schreiber, welcher so sinnlos die Worte „glosa est“ in den Text aufnahm, kann doch schwerlich den Inhalt verstanden haben.

Nach sehr eingehenden und genauen allgemeinen Regeln folgt von Fol. 7 v. an ein beachtenswerther Abschnitt über die verschiedenen Gattungen der Hexameter, der so beginnt:

Incipit proemium.

Igitur moderni cum praecipue heroicum exámetrum usui mancipauerunt, quique pro sui subtilitate ingenii uariis illud concinnationum modis, quasi floribus quibusdam distinxerunt, ut quod nimirum reliquis carminibus uel metris erat honorabilius, ipsi ornarent mirabilius. Itaque modos siue uarietates heroicorum uersuum secundum rationem ornandi. x. uel paulo plus reperimus. Siquidem alii sunt concinni, alii leonini, alii caudati, alii per contrarium caudati, alii circumlati (l. circulati), alii concatenati, alii reciproci, alii paracterici, alii pariles sine concadentes uel salientes, alii citocadi uel tropici, alii dactilici.

Es folgt nun die Erklärung. Vieles erinnert hier an das von Zarncke in den Berichten der k. sächs. Gesellsch. d. Wiss. 1871, S. 88—92 mitgetheilte Stück, womit auch Charles Thurot in den Notices et Extraits XXII, 2, 452 zu vergleichen ist; aber die Beispiele sind ganz anders; sie verherrlichen hier alle die Jungfrau Maria. Neu ist mir auch die Erklärung der leonini: „Dicuntur ergo leonini propter nodositatem utriusque illius terminationis; leo siquidem et ante pectorosus est et nichilominus in cauda nodosus.“ Die Beispiele sind sehr zierlich roth geschrieben, die reimenden Silben durch schwarze Schrift hervorgehoben.

Auf die Metrik, welche aber nur vom Hexameter handelt, folgt Fol. 10 eine Grammatik, mit den Declinationen beginnend; Fol. 20 v. stehen folgende Verse über gleichlautende Wörter mit deutschen Glossen:

A paribus paria libet hic discernere uerba.

nomen. uerbum. uerbum. nomen. hunger. mere.
Sede. sede. sudesque. sudes. fame. quoque fame.

bûch. friger. grauitas. mulin. balla. morsere.
Sit liber. et liber. cum mole. molę. pila. pila.

menia. manduco stiga. bret. sita. altir.
Sunt ędes. et edes. ara. latus. uel latus. ara.

vogel. uerbum. nomen. uerbum. coniunctio. nomen.
Ales. ales. uocesque. uoces. pariter nisi. nisi.

verbum. uomen. kôfin. kômin.
Inde uires. uires. sequitur uenire. uenire.

estimat. fetet. nomen. uerbum. uerbum. nomen.
Is putet. hoc putet. minor est. minor. lege. lege.

sicheren. ackes.
Sis cum securis. ne tangat morte securis.

hus. tectum. brûch. phal. pars halba. slac.
Stat domus. et doma. palus. et palus. plaga. plaga.

nomen. uerbum. —cis. idest educas. dedico. loquor.
Ac nitor. et nitor. uel duco. duco. dico. dico.

a cadendo. studo. a placeo. gehuldet. ůbe. nomen.
Concido. concido. placet. et placet. colo. colo.

obedio. obedientes. gigno. preparo. cognati.
Pareo. parentes. pario. paro. quosque parentes.

capilli. orno nomen. simplex. laberis.
Inde comis. comis. labor. et pariter labo. labor.

conqueror. passiuum. dii infernales. uerbum. uerbum. nomen.
Et queror. et queror. manesque. manes. mete. metę.

iustus. rôs. uerbum. chor. ueutus.
Sic est ęquus. equus. ęquo. chorus. indeque. chorus.

masculini. neutri. uerbum. ęs. lihdez. uomen.
Idem. scripsit idem. eris. ęris. seu. leue. leuem.

ůbeler. arbor. arbor. fortis. verbum. pomum.
Et malus. ac malus. acer. acer. maloque. malum.

distat. nomen. uarrat. terras. relegis. relegas.
Refert. sola. refert. sola. sic relegoque. relego.

arbor. plebs. verbum. nomen. nomen. verbum.
Populus. et populus. uadisque. uadis. pede. pede.

verbum. nomen. verbum.
Jamque uelis. uelis. seris. et discernere seris.

verbum. nomen. verbum. nomen. fleihs. mobile.
Seu regis. ac regis. noto. noto. sic caro. caro.

verbum. nomen. brosemun. verbum.
Cumque cano. cano micamque. micam. sociato.

verbum. uomen. uomen mos. mora. mobile. spiz.
Fide. fide. seu more. morę. uerumque. ueruque.

verbum. nomen. interrogandi coniunctio prohibendi
Miseris. et miseris. ne . ue . ne .

ossis. oris. grecum.
uel . os. os. herus. heros.

Auf der folgenden Seite (Fol. 21 r.) stehen Regeln über den Gebrauch von Ortsnamen, werthvoll, weil sie uns zeigen, in welcher Gegend diese Grammatik verfafst ist. Da heifst es nämlich: „Quando fit interrogatio per ubi in loco significans. ut ubi fuisti? Vbi didicisti? Si sint propria nomina locorum. primę et secundę declinationis respondetur aduerbialiter per genitiuum. ut Romę fui. Marbaci didici.“ Und weiterhin: „Basileam. Tarentum. Herbipolim. uado.“ Und endlich: „Quę uero sunt indeclinabilia. siue barbara. ad omnem interogationem: idest ad locum. per locum. in loco. de loco. uniformiter respondetur sine prepositione. ut Aquisgrani uado. Lateranis transeo. Turegum sum. Sanctonâs exeo. Swarcendan fugio. fugio significat de loco.“

Hierdurch werden wir also ganz deutlich nach dem Augustiner Kloster **Marbach** unweit Kolmar mit seiner berühmten Schule gewiesen; zu seinen Besitzungen gehörte auch Schwarzendann; (s. Wilmans in Pertz' Archiv XI, 131. 135).

Es folgen noch weitere grammatische Regeln von anderer, weniger zierlicher Hand; Fol. 25—36 die so häufigen „Synonima Cycerouis“, Fol. 36—40 Regeln über die Quantität in Hexametern, mit der Ueberschrift: „Regula splendescit. qua sillaba prima patescit.“ Angeführt von Charles Thurot p. 427. Dann Fol. 41—54 unter dem Titel: „Excerpta Introductionvm“ eine Dialektik und noch verschiedene Werke dieser Art, bei welchen wir uns nicht aufhalten wollen.

Den Schlufs des Bandes Fol. 100—129 bildet eine jüngere Handschrift des 14. Jahrhunderts mit abwechselnd rothen und blauen Initialen; die blaue Farbe ist aber häufig grün geworden. Am Ende steht: „Expliciunt compilationes supra summulam Magistri Petri hispani. Amen.“ Sollte jemand Neigung haben, sich in diese Gefilde der Scholastik zu vertiefen, so sind ihm gute Augen nebst viel Geduld zu wünschen; denn die Schrift ist zwar von merkwürdiger Schärfe und Klarheit, aber sehr klein und von zahllosen Abkürzungen erfüllt.

Unter verschiedenem Gekritzel sind bemerkenswerth auf den untern Rändern der ersten Blätter einige Recepte für Farben, vielleicht Glasfarben, die aber kaum zu entziffern sind; Fol. 3 wird Cunz von Costenz als Urheber genannt; Fol. 3 v. steht: „Nota quod si aqua raphani mixta cum humore lumbricorum qui ex eis exprimitur, gladius vel cutellus uel calips optime induratur“. . . . . Die Dinte dieser Schrift ist stellenweise violett geworden und sieht ganz neu aus, ohne es zu sein. Fol. 72 v. steht mit solcher Dinte geschrieben: „anno liiij°. xx fûder in Egenshem vngetrottet rottes w. . . .“ Egisheim liegt ebenfalls in der Nähe von Kolmar, und der Weinbau wird da auch jetzt noch eifrig betrieben.

Heidelberg. **W. Wattenbach.**

Narren-Leihen.

Die Markgräfin Susanna, Gemahlin des Markgrafen Casimir von Brandenburg-Ansbach, wurde durch den Tod ihres jüngsten Söhnleins, Namens Friedrich, im J. 1525 in grofse Trauer gesetzt. Um sich in ihrem Schmerze über diesen herben Verlust einigermafsen zu zerstreuen, bat sie den Sigmund vom Schwarzenstein zu Engelburg, Vicedom zu Straubing in Niederbayern, er möge ihr seinen Narren, Namens Hännsl, auf ein Vierteljahr zur Kurzweil leihen. Denn dieser Hännsl war eine sehr lustige Person und ein grofser Possenreifser, den schon Herzog Wilhelm von Bayern, der Bruder der Markgräfin Susanna, und viele andere Fürsten und Fürstinnen, sowie mehrere Herren von dem vom Schwarzenstein leihweise verlangt hatten. Dieser aber konnte sich nicht entschliefsen, seinen Hännsl von seiner Seite zu lassen. Doch gelang es endlich der Markgräfin, den von Schwarzenstein zu bestimmen, dafs er ihr den Hännsl auf 3 Monate lieh. Nach Verflufs dieser Zeit bat er die Markgräfin wiederholt, sie möge ihm nun seinen Narren zurückgeben. Sie wollte aber davon nichts wissen und gab auch den Hännsl seinem Herrn nicht zurück, so dafs dieser sich endlich entschlofs, den Markgrafen Casimir zu bitten, er möge doch seine Gemahlin zur Zurückgabe des Hännsl anhalten. Dieses that er im nachstehenden Schreiben:

„Durchleuchtiger hochgeborner fürst, eurn fürstlichen genaden sein mein vnderthenig gantz willig dienst alltzeit zuuoran berait! Genediger fürst vnd herr, nachdem ich, allsdann ewer fürstlich genad on zweifl guet wissen tragen, derselben gemahel, meiner genadigen frauen, auf irer fürstlichen genaden genedig ansynnen vnd begern zur zeit, alls dieselb jr fürstlich genad in trauern weillend jres gestorben sons halben gewesen sein, zu ainer getzlichait meinen Hennsl auf ain viertl jars, vnangesehen das jch auch derselben zeiten in trauern sterbens halb meiner frenntlichen lieben hausfrauen selliger gestanden bin, mit vndertheniger wilien gelichen vnd geschickht, hab jch ain guete zeit nach erscheinung des viertljars zwaymal jren fürstlichen genaden vmb den Hennsl, mir dene widerumb zuschicken, geschriben, das aber jr fürstlich genad, wiewol jch mich des vber jren fürstlichen genaden zueschreiben nit besorgt hete, vnterlassen haben. Ist demnach an ewer fürstlich genad mein gantz vnderthenig bitt, e. f. gl. wellen mit derselben gemahel, meiner genedigen frauen, genedigklich handlen, auf das mir jr fürstlich genad by disem poten den Hennsl, dene ich dann vill fürsten, fürstin vnd herrn auf jr genedigs begern versagt hab, vnd deshalben jch jne den Hennsl, damit mir bey denselben nit vngenad entstee vnd erwachse vnd aus vil andern treffenlichen vrsachen, domit ich diser zeit e. f. gl. kürtz halben nit beladen wil, in kainen weg verlassen kan, gewislich widerumb zueschicke. Das wil jch sambt dem es, wie e. f. gl. zuerwegen haben, pillich ist, in aller vnderthenigkait geflissen sein zuuerdienen, abermals bittendt, e. f. g. wellen ditz mein schreiben nit in vngnaden annemen vnd versteen, sonnder mich domit genedigklich beuolhen haben. Datum sambstags nach Francisci confessoris Anno 1525.

E. f. Gl.

vndertheniger Sigmund vom Schwartzenstain
zu Englburg, vitzdomb zu Straubing."

Der Markgraf antwortete dem von Schwarzenstein unterm 14. Oktober, er habe obiges Schreiben seiner Gemahlin fürgehalten; „dero lieb aber hat vns mit antwurt begegent, wiewol jr lieb gemelten Hensel *) zu fürstlicher ergetzlicheit gern by sich hetten, das doch jr lieb dir denselben nit verhalten vnd dir auch gern ehe der zeit zugeschickt haben wollten, aber er der Hensel will jn kainen weg widerumb zu dir, wie wir dann dasselbig selbst auch gemerckt vnd gesehen haben, das er sich widerumb zu dir zekommen enntlich enntsetzt vnd dermassen stellt, das vns der gut frum mensch erparmbt, allso das vnser freuntliche liebe gemahel noch wir jne darüber kains wegs von vns schicken mögen". Schwarzenstein möge also kein Beschwerd tragen, dafs sie den Hännsl am Hof behalten. Bei Herzog Wilhelm wollten sie die Sach schon abtragen, dafs ihm kein Ungnad oder Unrath daraus entstehe. — Schwarzenstein aber wollte seinen Narren wieder haben, und schrieb neuerdings an den Markgrafen. Dieser antwortete, er sei nicht Willens „sich in solichen vnser frenntlichen lieber gemahel vnd deinen krieg zulegen; dann nachdem jr zu bederseiten einander wol bekant seit, vnd du jrer lieb hofmeister gewesen bist, wisst jr euch zu beidentailen on vnns derhalben wol miteinander zuuergleichen". Die Markgräfin gab den Hännsl nicht heraus; sie hatte ihn noch im Jahre 1526, in welchem der von Schwarzenstein seine Forderung erneuerte, vom Markgrafen aber zur Antwort erhielt „vnnser frenntlich liebe gemahel hat den Henslein von sich zulassen ain grosse beschwert, so widersetzt sich auch der Henslein desselben aufs allerhöchst". Schwarzenstein möge daher von seinem Verlangen abstehen. Wie es scheint, befolgte er diesen Rath, nachdem er sich von der Erfolglosigkeit seiner bisherigen Schritte überzeugt hatte.

München. Jos. Baader.

*) In der Urkunde wird er genannt „Hensl narr jm frawentzimer."

Kleinere Mittheilungen aus den gräflich Stolbergischen Archiven zu Ortenberg und Gedern.

Bei einer im Juni 1870 ausgeführten amtlichen Besichtigung des Gräflich Stolbergischen Gemeinschafts-Archivs zu Ortenberg und des Gräflich Stolberg-Wernigerodischen Archivs zu Gedern in der Wetterau kamen mir gelegentlich mehrere fragmentarische Reste mittelalterlicher Manuscripte, zumeist auf Pergament, zur Hand, die zum Heften und Einbinden von Archivstücken des 16. bis 18. Jahrhunderts verwendet waren. Diese Ueberbleibsel, deren zusammenhängende Stückchen sich in ein paar Fällen in sehr überraschender Weise aus ganz ver-

schiedenen Abtheilungen des Archivs zusammenfanden, sind wenigstens zum Theil von allgemeinerem Interesse.

Nur kurz erwähnen wir zuvörderst zweierlei Fragmente, nämlich von einem lateinischen Lectionarium des 12. Jahrh. und von einer durch ihr hohes Alter bemerkenswerthen Vulgatahandschrift. Erstere enthalten unvollständig ein paar Lectionen aus dem Juni: die Passion der heiligen Agathe („In prouincia sycilie in urbe cathynensium agathes passa est sub imperatore diocletiano") und vom heiligen Simeon. Die Vulgatahandschrift, welcher die geringen noch vorhandenen Rudera entstammen, mag dem neunten bis zehnten, spätestens dem Anfang des elften Jahrhunderts angehören. Die Linien sind nur mit dem Reifsblei eingerissen. Die sehr alterthümliche Minuskel wechselt mit einigen Zeilen in der entsprechenden Majuskel. Der Anfang der Kapitel ist in gröfserer, altlateinischer Majuskelschrift ausgeführt. Die ganz einfachen Initialen haben eine orangerothe Färbung. Das Pergament ist das dünne, glatte der Urkunden des neunten bis elften Jahrhunderts. Die drei Bruchstücke, welche sich ziemlich vollständig ergänzen, enthalten vom 51. Kapitel des Propheten Jeremias die Verse 44—48, 49—55, 56—59, 60—64 und die ersten Worte und Buchstaben vom 52. Kapitel.

Diese doppelartigen Fragmente sind so zusammengeklebt, dafs sie jetzt der Höhe der gewöhnlichen Foliobogen entsprechen. Es ist aber jedesmal ein Stück aus der Legende mit einem Stück aus der Vulgatahandschrift zusammengefügt. Beide Handschriften scheinen demnach ursprünglich — falls nicht mehrere Columnen auf der Seite anzunehmen sind — Octavbänden von etwa 24 Centimeter Höhe und etwa 14 Centimeter Breite angehört zu haben. Die Zeilen der Vulgatahandschrift sind neun Centimeter lang. Beiderlei Fragmente entstammen den Schriftstücken B 21, 2, C 28, 7 des grösseren und 34, 1 des sogenannten kleineren Archivs zu Gedern.

Viel merkwürdiger als diese ebenerwähnten sind die der Mitte und der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts angehörigen, leider meist nur fragmentarisch erhaltenen, gröfstentheils auf Schlofs und Herrschaft Minzenberg in der Wetterau bezüglichen Bruchstücke eines pergamentenen Copialbuchs in Folio, die von den Actenstücken A 20, 2, D, 2, 3, und E, 2, 4 des Archivs zu Gedern sorgfältig losgelöst und, durch den Buchbinder aufs neue geheftet, nach Wernigerode mitgenommen wurden.

Wie jene ersteren sind es drei zusammengehörige Bruchstücke; aber die beiden hier fast allein in Betracht kommenden Hauptfragmente umfassen einen weit gröfseren Text, indem je eine doppelte zusammenhängende Lage jener Pergamentblätter, und zwar in einem Falle nach der Breite, im andern nach der Höhe der alten Handschrift zum Heften der Acten verwendet war. Höhe und Breite des zerstörten Manuscripts läfst sich daher noch bestimmt angeben: erstere betrug 32, letztere 24 Centimeter oder Neuzoll. Günstig ist der Umstand, dafs die beiden Hauptfragmente sich als zu derselben Quaterne gehörend ausweisen und daher theilweise der Text anschliefst; ungünstig dagegen ist es, dafs bei dem abwechselnden Fehlen nach den beiden Dimensionen doch nur eine Urkunde ganz unverkürzt erhalten ist.

Der Charakter der Schrift ist der des 13. Jahrhunderts, also der Ausstellung der Urkunden ungefähr gleichzeitig. Die Zeilen stehen zwischen scharf und schwach mit der Feder gezogenen Linien, was sich jedoch bei dem unbedeutenden, schmalen dritten Fragment nicht beobachten läfst; Initialen, Ueberschriften, Abschnitte der Urkunden und Eigennamen sind mit rother Tinte ausgeführt, bzw. angedeutet. Trotz des eben erwähnten geringen Unterschieds erweist sich das schmale, dritte Fragment schon durch die darin vorkommenden Eigennamen: Falkinstein, Burg zu —, Minzenberg, Phil'., Falk, (Frau) wen von limpurg, — Staden, Budingen als mindestens durchaus verwandten Inhalts mit den beiden andern.

Von den unten folgenden 14 Nummern ist nur Nr. 5, eine Urkunde vom 16. October 1271, vollständig; fünf weitere sind zum gröfsten Theil erhalten, oder doch ihrem Inhalte nach bestimmt: Nr. 4 Konrad v. Schönbergs Verzicht, Nr. 6 Pappenheim'scher Verzicht, Nr. 7 Verzicht der Wittwe Konrads v. Schönberg, Nr. 9 Bickenbach'scher Verzicht, Nr. 13 Tausch zwischen dem Kloster Altenmünster und Philipp von Falkenstein über Güter zu Kalsterbach und Ginsheim, Nr. 9 und 10 gehören möglicher Weise zu einer und derselben Urkunde. Fünfmal findet sich das Datum erhalten; das älteste ist vom März 1259, die übrigen: 22. März 1270 (Nr. 3), 16. October 1271 (Nr. 5), 20. October 1272 (Nr. 7) und das Jahr 1282 (Nr. 12).

Ueber Werth und Inhalt der nachstehenden Fragmente bemerken wir hier das Nothwendigste, da das Nähere nur von den rheinfränkisch-hessischen Forschern der Localgeschichte beigebracht werden könnte. Jedenfalls ist schon die deutsche Fassung von Urkunden aus dem sechsten bis neunten Jahrzehend des 13. Jahrh. in ziemlich gleichzeitiger Abschrift merkwürdig. Die ältesten aus derselben Gegend mitgetheilten Originalurkunden in deutscher Sprache in Baur's Hessischen Urkunden sind die Philipps von Minzenberg aus den Jahren 1277 (Baur I, Nr. 155, S. 108) und 1283 (Baur II, Nr. 375, S. 358); die ältesten nach Copialbüchern gedruckten sind von 1271 (a. a. O. I. Nr. 154, S. 107) und von 1281 (a. a. O. II, Nr. 340, S. 317). Auch die zur Mittheilung zu unvollständigen Fragmente auf dem dritten schmalen Streifen tragen nur das deutsche Gewand. Allerdings urkundeten weltliche Herren durchgängig schon etliche Jahrzehnde früher in der Muttersprache, als geistliche Stifte; aber doch nur in seltenen Fällen vor dem letzten Viertel des 13. Jahrhunderts. Der Verlust des offenbar ansehnlichen Falkenstein-Minzenbergischen Copialbuchs ist also auch wegen seiner sprachgeschichtlichen Bedeutung zu bedauern.

Zum geschichtlichen Zusammenhang sei nur bemerkt, dafs die folgenden Urkunden sich zumeist auf die nach d. J. 1255 vacant gewordene Minzenbergische Erbschaft beziehen. Nachdem nämlich um jene Zeit das ursprünglich als Herrn vom

Hagen oder Hain bekannte alte Herrngeschlecht, das im Jahre 1217 durch Ulrich d. Ä. das ganze Minzenbergische Besitzthum in seiner Hand vereinigt hatte, mit Ulrich d. J. ausgestorben war, kam die Herrschaft an die sechs Schwestern des Verstorbenen, von denen eine unvermählt blieb, während die andern an Hanau, Falkenstein, Schönberg, Pappenheim und Weinsberg vermählt waren. Die Herren von Falkenstein brachten den gröfsten Theil der Herrschaft durch Entschädigungen und Verzichte der Schwäger an sich; nur Hanau behielt seinen sechsten Theil. Gerade von jenen Verzichten handeln meist die folgenden Fragmente.

Nachdem im Jahre 1418 der letzte männliche Erbe jenes Geschlechts, Werner von Königstein, Neffe Kuno's II. von Falkenstein-Minzenberg, Erzbischof von Trier, gestorben war, vereinigten sich die Grafen und Herren von Sayn, Virneburg, Solms, Isenburg und Eppstein in einem Vergleich zu Butzbach (1419) über das Erbe. Eppstein erwarb ein Drittel der Minzenbergischen Verlassenschaft. Als nun aber im Jahre 1535 mit Graf Eberhard das Königstein-Eppsteinsche Haus ausstarb, kam dessen Erbschaft und damit auch ein Theil von Minzenberg an das gräfliche Haus Stolberg. Zuletzt besafs dieses aus der Eppsteinschen Erbschaft 10/48.*) Es ist daher nicht zu verwundern, dafs ein Falkenstein-Minzenbergisches Copialbuch in das Archiv der Grafen zu Stolberg gelangte.

Einige mehr gelegentliche Verweisungen über die vorkommenden Personen sind unter den Urkunden selbst an betreffender Stelle angebracht.

1) . . . . uecke und Gerlach v. Breuberg bekunden, dafs in ihrer Gegenwart die edle Frau Elisabeth von Donnersberg und ihr Sohn Hildebrant auf ihren Antheil an Minzenberg zu Gunsten ihrer Verwandten Philipp und Werner, Gebrüder v. Minzenberg, verzichtet haben; (zwischen 1259—1282?).

. . . . necke vnde Gerlach von Bruberch bekennen offenlich in disem briefe, Daz die edele frouwe, frouwe Elsebeth von dunrisberg, vnde Hildebrant ir Son hant gestanden in vnsir geinworticheit vnde hant eyne verzihunge gedan eynveldichchen *(so!)* vnde genslichen aller der gude vnde des erbes zu Minzenberg die ien geburten. Vnde hant daz selbe erbe den edelen mannen irn magen Phil. vnde Wernhere gebruderen von Minzenberg, irn erben vnde irn nachkomelingen mith guthem rade vnde willen gegeben vnde geantwortet ewielichen zu besitzen. In dirre gift gezugnisse vnde mugelicher vestecheit, So han wir durch bede willen beyder partien vnsere Inges' mit ingesigele der stede Frankenvort vnde . . .

Wernigerode. Dr. Ed. Jacobs.

(Schlufs folgt.)

*) Leo, die Territorien des D. Reichs im Mittelalter I, 418, Anm.

Zwei Breslauer Urkunden.

Die Bibliothek des evangelischen Gymnasiums in Hermannstadt besitzt einen Band Incunabeln, worin zusammengebunden ist:

a) „Speculum exemplorum omnibus christicolis salubriter inspiciendum“, gedruckt „in civitate Argentina 1490“;
b) „Communiloqnium sive summa collationum Johannis gallensis“, gedruckt „Argentinæ 1489“;
c) „Fraternitas cleri per doctorem Vlricum edita, qui vulgo Vlmer in Vlma vocatur“, ohne Druckort und Jahrzahl.

Auf dem ersten Blatt, über dem Titel „Speculum exemplorum“ etc. steht in Mönchsminuskel geschrieben: „Frater Nicolaus de Benshom comparauit.“

Zwischen den Deckeln und je dem ersten und letzten Blatt befinden sich mit eingebunden Pergamentstreifen von 10 Zoll Länge und 2 Zoll 2,5 Linien Breite. Auf diesen Pergamentstreifen stehen a) am Anfang, b) am Schlusse des Bandes folgende zwei Urkunden geschrieben.

a) Vor vnns Scheppen Zw Breslaw Mathis foyt Caspar Popplaw Cristoff bancke Lorentz Hewgil Sewalt Sawermann Pawl Haring Hanns Veldener Michel Walter Hanns Bukewitz Niclas Greseling vnd Greger Kaler Gestanden hat zugehegtem dinge Do Hanns Hawnolt das gerichte sas Anna Bognerynne mit irem gekornen vormundt vnd hat alle recht begangen mit einem Bioen Rock der Ir von frawn Hedwign vom Teiche vor drey firdunge vorsatzt ist Des . . . das sie sollichen rog mit wissenschaft mag vorsetzen verkawffen vnd iren besten frommen damit schaffen vmb ir gelt vnd vor die gerichts Koste vnd sal frawn Hedwigen hinnachweisen vorsigilt mit vnsren Ingesigelen. Anno domini M°cccc°lcccc° Sexta ante Laurencij Martiris.

Auf der Aufsenseite: Anna Bognerynne.

b) Wir Scheppen zw Breslaw Mathys foyt Caspar Popplaw Cristoff bancke Lorentz Hewgil Sewalt Sawerman Pawl Haring Hanns Veldener Michel Walter Hanns Buckewitz Niclos Greseling vnnd Gregr Kaler Do Hanns Hawnolt das gerichte sas Bekennen, das zugehegtem dinge ortil vnd recht geben hat Behelt katherina Rodewitz tachter vff den Heiligen zum neehsten lantrecht wie recht ist, Das sie Barbara Lenhartynne zw vollem gnuge aws gelart hatt vnnd das sie ir semlich vnnd gutlich gedanckt hatt Wenne sy das also dirhalden hatt so hetzait ir Barbara lenhartynne nach einen Vierdungk moglich von rechts wegen Vorsigilt mit vnsren ingesigelen Anno domini M°cccc°lxxxx° Secundo post Kylian Martiris.

Auf der äufsern Seite: Katherina Rodewitcz tachter.

Hermannstadt.

Dr. G. D. Teutsch, Superintendent.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E Sebald in Nürnberg.

BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

1872. № 4. April.

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, den 15. April 1872.

Das unserer Anstalt schon so oft bewährte Wohlwollen ihrer Majestät der deutschen Kaiserin hat uns auf's neue die angenehme Pflicht des Dankes für eine allergnädigste Gabe von 200 fl., die dem german. Museum jüngst als erneuertes Zeichen allerhöchsten Interesses für unsere nationale Sache zugekommen ist, auferlegt.

Der schon früher mitgetheilten Sendung der Kanonen ist nun auch die von 35 Gewehren verschiedener Construction, die in der preufsischen Armee eingeführt waren, sowie von 30 Säbeln und sonstigen blanken Waffen nebst Zubehör als Geschenk Sr. Majestät des Kaisers gefolgt.

Aufser manchen Erwerbungen verschiedener Art, die in jüngster Zeit unsere Sammlungen bereicherten, haben wir die eines Kabinets physikalischer, optischer, chemischer, astronomischer Instrumente, Globen, Atlanten und anderer wissenschaftlicher Apparate aus dem Schlusse des 17. und Beginn 18. Jhdts. zu erwähnen. Diese Sammlung, noch in den Original-Glasschränken aufbewahrt, ist für die Geschichte der Wissenschaften von um so gröfserem Interesse, je mehr heute dergleichen Apparate beim Unterrichte und Experimentieren durch andere verdrängt sind, die theilweise zweckmäfsiger, theilweise vollkommener, theilweise aber nach anderen Systemen angelegt sind, so dafs schon für mehrere jener Gegenstände die Angabe ihrer Bestimmung schwierig wird.

Auch auf das Münzgeschenk des Herrn Keuchen machen wir besonders aufmerksam.

Der grofse Anklang, den unsere Dürerausstellung im vorigen Frühjahre gefunden, hat den Gedanken nahe gelegt, ähnliche Ausstellungen öfter abzuhalten. Eine solche soll nun am 12. Mai dieses Jahres eröffnet werden und bis zum 16. Juni dauern, und vorzugsweise hervorragende Gegenstände des Kunstgewerbes vom 13.—17. Jahrh. umfassen. Se. Majestät der deutsche Kaiser, der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha, der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen, Graf Erbach-Erbach u. A. haben ihre Betheiligung durch kostbare und glänzende Gegenstände zugesagt. Gleichzeitig mit der Eröffnung derselben, am 12. Mai d. J., soll die feierliche Grundsteinlegung zur Uebertragung des Augustinerklosters vor sich gehen, sowie die Eröffnung zweier im Laufe des Frühjahres neu für das Museum hergestellter Säle, in deren einem eben jene Ausstellung stattfinden wird.

Zu den Kosten der Uebertragung des Augustinerklosters hat neuerdings Herr Privatier Daumer dahier 25 fl. gespendet.

Seit Veröffentlichung des letzten Verzeichnisses wurden folgende neue Jahresbeiträge angemeldet:

Von **Stadtgemeinden: Crailsheim** 3 fl. **Giessen** 5 fl. **Gleiwitz** 5 fl. 50 kr. **Soest** 8 fl. 45 kr. **Züllichau** 5 fl. 15 kr.

Von **Privaten: Alsenz** (Pfalz). Kappesser, Pfarrer, 1 fl. **Aselage** (Hannover). Busch sen. 1 fl. 45 kr. **Bonn.** Dr. Brassert, k. Berghauptmann, 1 fl. 45 kr., Baron Taets von Amerongen 1 fl. 45 kr. **Erlangen.** P. Fritsch, Rechtsanwaltswittwe, 1 fl., Hegel, Gymnasiast, 1 fl., Zenker, Professor, 1 fl. 45 kr. **Giessen.** Lips, Mitprediger, 1 fl., Noll, Rentner, 1 fl. 45 kr. **Hamburg.** J. Arnthal 3 fl. 30 kr., A. C. Buschmann 10 fl. 30 kr., Dr. de Chapeaurouge, Obergerichtsrath, 8 fl. 45 kr., Dr. R. H. Ferber 1 fl. 45 kr., Ad. Godeffroy 7 fl., Dr. H. Gries 8 fl. 45 kr., E. Güfsefeld 7 fl., Dr. W. Hübbe 1 fl. 45 kr., Ferd. Jacobson 7 fl., E. Johns, Senator, 7 fl., Dr. A. H. Kellinghusen 10 fl., Kiefsling, Professor, 3 fl. 30 kr., Dr. A. Lappenberg 3 fl. 30 kr., D. Lippert 8 fl. 45 kr., J. F. Martens 10 fl. 30 kr., Dr. O. Matsen 3 fl. 30 kr., A. O. Meyer 17 fl. 30 kr., F. Max Meyer 5 fl. 15 kr., J. E. Paul 7 fl., J. F. Richter 8 fl. 45 kr., H. Roosen 14 fl., Dr. F. G. Ruhle 3 fl. 30 kr., C. F. G. Scheifele 3 fl. 30 kr., G. T. Siemfsen 17 fl. 30 kr. (zahlt schon seit 1868), Dr. R. Sillem 8 fl. 45 kr. (seit zahlt 1871), Stanley Booth 3 fl. 30 kr., Dr. A. Stockfleth 3 fl. 30 kr., A. Tesdorpf, Senator, 8 fl. 45 kr., Dr. A. Theobald 3 fl. 30 kr., Dr. G. L. Ulex 7 fl., Dr. J. F. Voigt 3 fl. 30 kr., J. R. Warburg 3 fl. 30 kr., S. R. Warburg 3 fl. 30 kr., Sigm. Warburg 3 fl. 30 kr., N. D. Wichmann 7 fl., C. Woermann 17 fl. 30 kr., A. N. Zacharias 8 fl. 45 kr. **Kronach.** Glaser, Bez.-Ger.-Assessor, 1 fl. **Krumbach.** Dr. Striedinger, Notar, 1 fl. 30 kr. **Mieste.** A. M. Hildebrandt, Heraldiker, 1 fl. 45 kr. **Nürnberg.** A. Bierhals, Conditor, 1 fl. 30 kr., J. Gg. Teichmann, Gürtlermeister, 1 fl. 45 kr. **Wien.** Franz Klinger, Redakteur d. Zeitschr. d. allg. österr. Apotheker-Vereins, 1 fl. 10 kr., Dr. L. Chr. Prätorius, prakt. Arzt u. Chef-Redakteur d. mediz.-chirur. Centralblattes, 2 fl. 20 kr. **Zeitz.** Nebe, Rechtsanwalt, 1 fl. 45 kr.

Einmalige Beiträge wurden folgende gegeben:

Von **Privaten: Hamburg.** Johannes Bade 43 fl. 45 kr., A. C. Buschmann 10 fl. 30 kr., Dr. H. Gries 43 fl. 45 kr., Dr. H. Kellinghusen, Bürgermeister, 87 fl. 30 kr., Franz Küstermann 17 fl. 30 kr., Dr. Alfr. Lappenberg 43 fl. 45 kr., D. Lippert 8 fl. 45 kr., Arnold Otto Meyer 43 fl. 45 kr., Dr. J. G. Mönckeberg 8 fl. 45 kr., die Kinder des verstorb. Herrn Professors Petersen 5 fl. 15 kr., Dr. D. W. Reye 7 fl., B. C. Roosen, Pastor, 26 fl. 15 kr., G. L. Ulex 17 fl. 30 kr., Dr. J. F. Voigt 17 fl. 30 kr., Otto Westphal 87 fl. 30 kr. **Wien.** Ferd. Kwisda, Apotheker zum heil. Markus, 4 fl. 29½ kr.

Zur **Baukasse: Nürnberg.** Karl Daumer, Privatier, 25 fl.

Unsern Sammlungen giengen ferner nachstehende Geschenke zu:

I. Für die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen.

(Nr. 6535—6574.)

Brackenheim. Dr. Julius Meeh, prakt. Arzt: Silbermedaille auf die Wahl Kaiser Karl's VI., 1711. — **Charlottenhütte.** Ascan Conrad: Bischöfl. Silbermünze vom 13. Jhdt. — **Gangloff.** Schäfer, Pfarrer: Sogen. Händleinspfennig. — **Gumpoldskirchen.** Theod. Hoppe, Rechnungsrevident: Silbermünze des Dogen Peter Laudo. 2 Bleimedaillen vom 18. Jahrh. 2 Lacksiegel. — **Lorch.** A. Keuchen: Keltische Silbermünze. Silbermünze des Julius Crispus. Silbermünze König Karl's des Dicken (?). Silbermünze König Wilhelm's von Holland. Bischöfl. Münze vom 12. Jhdt. Arabische Silbermünze. 2 Deutschherrenmünzen vom 14. Jhdt. Ganze und halbe Turnose des Königs Philipp von Frankreich. Mainzer Goldgulden vom 14. Jhdt. Bayerischer Goldgulden vom 15. Jhdt. Mainzer Goldgulden von 1658. Desgl. von 1795. 30 gröfsere und 310 kleinere Silbermünzen vom 15.—18. Jhdt. 39 Doppelthaler, Thaler und Gulden vom 17.—19. Jhdt. 28 seltene kleinere Münzen der Neuzeit. 10 Krönungsmünzen, Kerzendreier u. dgl. 15 französische und ungarische Assignaten. — **München.** Oscar Reichenbach: Kemptener Silbermünze von 1522. — **Neustadt.** Bürger: Wormser Silbermünze von 1614. — **Nürnberg.** Moriz Din-

kelsbühler, Banquier: Frankfurter Thaler vom Jahre 1796. J. Eberhardt, Professor der Kunst-Gewerbschule: Photographie nach den Malereien eines Altars. Frl. Maria Fröer: 2 Oelmalereien auf Glas in Rembrandt's Weise, 18. Jhdt. Geiger's Verlagshandlung: 138 Probedrucke aus Heideloff's Ornamentik. Hauser, kgl. Bauamtmann: Sechsfacher Thaler des Herzogs Georg von Braunschweig-Lüneburg. Fr. Kunst, Privatier: 2 in Wassermalerei ausgeführte Quodlibets vom 18. Jhdt. Orth, Kaufmann: 30 Kupferstichevom 18. Jhdt.: Trachtenbilder, Schreibvorschriften u. s. w. Bucheinband von 1616. S. Pickert, Antiquar: 2 Muster von Seidenstoffen des 17. u. 18. Jhdts. Dr. med. Zehler: Bronzemedaille auf die silberne Hochzeitsfeier des Prinzen und der Prinzessin von Preufsen, 1854. Zinnjeton auf die Münchener Industrieausstellung von 1854. Desgl. auf das Ammergauer Passionsspiel, 1860. — **Rudolstadt.** Se. Durchlaucht Fürst Georg von Schwarzburg-Rudolstadt: Kanone mit Bronzerohr, von 1536. — **Sondershausen.** Se. Durchlaucht Fürst Günther von Schwarzburg-Sondershausen: 3 kleine eiserne Geschützrohre nebst Lafetten. — **Wien.** K. K. Kriegsministerium: Repräsentanten der fünf im Laufe der letzten Jahrzehende in Oesterreich gebräuchlich gewesenen Gewehrsysteme, nebst Munition.

II. Für die Bibliothek.

(Nr. 28,089—28,129.)

Berlin. Gesellschaft für Musikforschung: Dies., Monatshefte; IV. Jahrg., 1—4. 1872. 8. Mitscher u. Röstell, Verlagshandl.: Hildebrandt, heraldisches Musterbuch; Liefer. 1. 1872. 4. Dr. Fr. Oetker: Ders., d. Sprachen- und Rassenstreit in Belgien. 8. Sonderabdr. — **Bonn.** Rich. Pick, Gerichtsassessor: Ders., ein altes Lagerbuch der Stadt Bonn. 1870. 8. — **Bückeburg.** Direktion des Gymnasiums: Fuchs, Hermann's von Lerbeck Schaumburgische Chronik. 1872. 4. — **Dombach** (Nassau). A. Muth: Ders., Waldblumen. Lieder. 1872. 8. — **Donaueschingen.** Dr. Sigm. Riezler, fürstl. Fürstenb. Archivar: Ders., Graf Friedrich II. v. Fürstenberg. 1872. 8. Sonderabdr. Ders., eine geheime Gesellschaft am Hofe Max III. Josef v. Bayern. 1871. 8. Sonderabdr. — **Dresden.** Dr. Karl von Weber, Ministerialrath, Direktor des Haupt-Staatsarchivs: Archiv für d. sächs. Geschichte; 10. Bnd. 1871. 8. — **Eisleben.** Christlicher Verein im nördl. Deutschland: Westermeier, Geschichte der christlichen Kirche; Bnd. 1—7., 3. (2.) Aufl. 1854—63. 8. Jahn, Geschichte der franz. Revolution; 4. Aufl. 1865. 8. Jahn, d. deutschen Freiheits-Kriege von 1813—1815; 5. Aufl. 1868. 8. Jahn, Kamerad Hechel; 4. Aufl. 1870. 8. Ledderhose, d. siebenjährige Krieg; 2. Aufl. 1870. 8. Ledderhose, Herzog Christoph v. Würtenberg. 1866. 8. Hubner, Lebensbeschreibungen frommer Männer aus allen Ständen; 2 Thle. 1870. 8. Bäfsler, Geschichte von Kaiser Otto d. Gr. 1871. 8. — **Erlangen.** Ferd. Enke, Verlagshandl.: Zülzer, ein Beitrag zur Geschichte der Gefängnifssysteme. 1871. 8. Dr. R. v. Raumer, Univers.-Prof.: Ders., ein neuer Versuch, die deutsche Rechtschreibung umzugestalten. 8. Sonderabz. — **Freiburg i. Br.** Kirchl. histor. Verein etc.: Ders., Freiburger Diöcesan-Archiv; Bd. IV, 1. 2. V. 1869 u. 70. 8. — **Hamburg.** Dr. J. F. Voigt: Ders., Geschichtliches über die Entwicklung des Schulwesens in den Hamburgischen Marschlanden. 1872. 8. — **Hanau.** Bezirksverein f. hess. Gesch. u. Landesk.: Schöffer, Vortrag über d. Geschichte der Stadt Gelnhausen. 1871. 8. — **Innsbruck.** Wagner'sche Univers.-Buchh.: Hagen, Dichtungen in alemann. Mundart aus Vorarlberg. 1872. 8. — **Luxemburg.** Section historique de l'Institut Luxembourgeois: Dies., Publications etc.; vol. XXVI. (IV). 1871. 4. — **Mainz.** Friedr. Schneider, Dompräbendat: Ders., über d. Steinmetzzeichen u. insbes. die des Mainzer Domes. 1872. 4. — **München.** Friedr. Hector Graf Hundt: Ders., d. antiken Münzen des histor. Vereines v. u. f. Oberbayern. 1871. 8. — **Nachod.** A. Freih. von Weyhe-Eimke: A son Exc. Octave Piccolomini d'Arragon etc. 1 Bl. 2. (1650.) — **Nürnberg.** H. Ballhorn, Verlagshandl.: Nürnbergischer Hansschatz; 1. Bdchn. 1872. 8. — **Paris.** H. Gaidoz: Revue celtique; Nr. 2. 1871. 8. — **Rostock.** Direktorium der gr. Stadtschule: Vollheim, le vaudeville comparé avec la comédie. 1872. 4. Stundenplan etc. 1871 u. 1871—72. Herrn Friedr. Karl Wendt etc. 1871. 2. — **Strassburg.** Friedr. W. Bergmann, Professor: Ders., sprachliche Studien; dritte Serie. 1872. 8. C. F. Schmidt's Univers.-Buchh. (Fr. Bull): Strobel, d. Münster in Strafsburg. 1871. 8. Goethe, positiones juris etc. 1771. 4. (Neuer Abdruck.) Die Neugründung der Strafsburger Bibliothek u. d. Göthe-Feier, 9. Aug. 1871. 1871. 8. — **Stuttgart.** E. Schweizerbart'sche Verlagshandl. (E. Koch): Darwin, d. Abstammung des Menschen; Bnd. 2, 2. 1872. 8. — **Tübingen.** Dr. A. v. Keller, Univers.-Prof.: Ders., altdeutsche Handschriften; 3. 1872. 8. — **Wernigerode.** Harz-Verein f. Gesch. u. Alterthumskunde: Ders., Zeitschrift etc.; Jhg. IV, 3. 4. 1871. 8. — **Wien.** Gesellschaft zur Förderung der Kunstgewerbschule des österr. Museums: Dies., Jahres-Bericht; 1871. 1872. 8. Numismatische Gesellschaft: Dies., Jahresbericht, 1870 u. 1871. 1872. 8.

III. Für das Archiv.

(Nr. 4248—4250.)

Gumpoldskirchen (Niederösterreich). Th. Hoppe, Rechnungsrevident: Bescheinigungen aus Mödling, Gumpoldskirchen und Laxenburg über die Einzahlung des schuldigen Bergrechts. 1664. Akten. — **Volkach.** Dr. Gregor Schmitt, praktischer Arzt: Ablafsbrief der Bischöfe von Sabina, Porto und Präneste etc. an die Filialkirche Somerach in der Kirchgemeinde Gerolzhofen für alle diejenigen, welche zu bestimmten Stunden ihre Andacht daselbst verrichten. 1498. Perg. Geburtsbriefe von Schultheifs, Bürgermeister und Gericht des würzburgischen Fleckens Köller für Johann und Michael Sorger, als des weil. Georg Sorger, gewesenen Schultheifsen zu Köller, ehelich hinterlassenen Söhne. 1700. Pgm.

Chronik der historischen Vereine.

Verhandlungen der gelehrten estnischen Gesellschaft zu Dorpat. Sechster Band. — 3. u. 4. Heft. Siebenter Band. — 1. Heft. Dorpat, 1871. 8.

Das vaterländische Museum zu Dorpat oder die Sammlungen der gelehrten estnischen Gesellschaft und des Central-Museums vaterländischer Alterthümer der kaiserlichen Universität zu Dorpat, beschrieben von H. E. Hartmann. (Mit 20 lithogr. Taf., 1 Karte und vielen in den Text gedruckten Holzschnitten.) — Zur Kenntnifs der in Liv-, Est-, Kurland und einigen Nachbargegenden aufgefundene Steinwerkzeuge heidnischer Vorzeit. Von Prof. C. Grewingk. — Ehstnische Dialekte und ehstnische Schriftsprache. Von Dr. Ferd. Wiedemann in St. Petersburg. — Archäologische Späne. Von Prof. A. Kofljarewski.

Sitzungsberichte derselben Gesellschaft. 1870. Dorpat, 1871. 8.

Bidrag till kännedom af Finlands natur och folk, utgifna af Finska Vetenskaps-Societeten. Sjuttonde Häftet. Helsingfors, 1871. 8.

Granskning af Originalkonceptet till Jesper Mattsson Krus' förteckning öfver Finska Adelns gods år 1618, af Wilh. Lagus. — Förteckning öfver anonyme författare i äldre årgångar af Åbo Tidningar, af Wilh. Lagus.

Öfversigt af Finska Vetenskaps-Societetens Förhandlingar. XIII. 1870—1871. Helsingfors, tryckt hos J. Simelii arfvingar, 1871. 8.

Acta Societatis Scientiarum Fennicae. Tomus IX. Helsingforsiae, 1871. 4.

Les généraux de Louis XIV. en Languedoc (1702—4). Documents inédits et recherches pour servir à l'histoire de quelques épisodes de la guerre des Camisards, publiés par G. Frosterus.

Drie-en-veertigste Verslag der Handelingen van het Friesch Genootschap van Geschied-, Oudheid- en Taalkunde te Leeuwarden over het jaar 1870—1871. Leeuwarden. 8.

Ueber eine uralte friesische Handschrift.

Tweede Vervolg op den Catalogus der Bibliotheek van het Friesch Genootschap etc. Leeuwarden, H. Kuipers. 1871. 8.

Friesche Oudheden. Afbeeldingen van merkwaardige voorwerpen van wetenschap en kunst, gevonden in de archieven, kerken, kasteelen, terpen enz. van Friesland. Namens het Friesch Genootschap etc. afgebeeld en historisch toegelicht. Tweede Aflevering. Leeuwarden, H. Kuipers, 1871. 2.

Handelingen en Mededeelingen van de Maatschappij der Nederlandsche Letterkunde, te Leiden, over het Jaar 1871. Leiden, E. J. Brill. 1871. 8.

De Hollandsche Leidsche Courant, door Mr. W. P. Sautijn Kluit. — Het Trekpad van Leiden naar Utrecht over Woerden door Jhr. W. J. C. Bammelman Elsevier. — Jets over twee Middelnederlandsche Fragmenten door Dr. Eelko Verwijs.

Levensberichten der afgestorvene Medeleden van de Maatschappij der Nederl. Letterk. Leiden, E. J. Brill. 1871. 8.

Alphabetische Lijst der Leden van de Maatschappij etc. Leiden, 1871. 8.

Verslag van het Verhandelde in de Algemeene Vergadering van het Provinciaal Utrechtsche Genootschap van Kunsten en Wetenschapen, gehouden den 28. Juni 1870 en 27. Juni 1871. Utrecht, C. van der Post jr. 1870. 1871. 8.

Kroniek van het Historisch Genootschap, gevestigd te Utrecht. Zes en twintigste Jaargang, 1870. Zesde Serie. Eerste Deel. Utrecht, Kemink en Zoon. 1871. 8.

(Von den zahlreichen Mittheilungen dieses Bandes können hier nur die umfangreicheren namhaft gemacht werden.) Gezantschapsverhaal van Walraven van Brederode, Cornelis van der Mijle en Jacques de Maldere, naar Frankrijk. 1610. — Zur Geschichte von Nimwegen, 1617 (4 Beiträge). — Debat van de Staten van Holland tegen de deductiën van het Hof van Holland. 1617. — Het Geuzen-Liedboek. — Stukken betreffende de militie, 1616—26. — Vervolging van de Remonstranten in Land en Stad van Utrecht, 1619 enz. — Eenige aanteekeningen wegens het gebeurde te Utrecht in 1786 en 1787. — Stukken rakende de stoutigheden der Remonstranten in 1626. — Een Reisjournaal uit de zeventiende eeuw naar het Heilige Land.

Werken van het Histor. Genootschap. Nieuwe Serie Nr. 18. Memorials and Times of Peter Philip Juriaan Quint Ondaatje. Bij Mrs. C. M. Davies. 1870. 8. XXXVIII u. 276 Stn. (Mit Portr.)

Nr. 14. Verhooren en andere Bescheiden betreffende het Rechtsgeding van Hugo de Groot. Uitgegeven door R. Fruin. 1871. XII u. 368 Stn.

Nr. 15. Brieven en onuitgegeven Stukken van Johannes Wtenbogaert. Verzameld en met aanteekeningen uitgegeven door H. C. Rogge. Tweede deel. Tweede afdeeling. 1621—1626. 1871. 440 Stn.

Nr. 16. Memoriën en Adviezen van Cornelis Pieterszoon Hooft. 1871. VIII u. 384 Stn.

Koninklijk oudheidkundig Genootschap te Amsterdam. Jaarverslag in de dertiende algemeene vergadering op maandag 8 Mei 1871. Amsterdam. 8.

Verslagen en Mededeelingen der Koninklijke Akademie van Wetenschappen. Afdeeling Letterkunde. Tweede Reeks. Eerste Deel. Amsterdam, C. G. van der Post. 1871. 8.

Gewijde draagpenningen. Bijdrage van C. Leemans. — Penningplaten met het omschrift: abstrusam tenebris tempus me educit in auras. Door C. Leemans. — Over den grond der achterdocht tegen hertog Lodewijk Ernst van Brunswijk Wolfenbuttel, tusschen 1749 en 1784 in den dienst der Vereenigde Nederlanden. Bijdrage van W. G. Brill. — De Nicolai Heinsii Poematum nova et ipsius poetae manu correcta editione procuranda, disputavit J. C. G. Boot. — Over een oude kano bij Nijeveen, Prov. Drenthe, en over oude vaartuigen in andere landen ontdekt. Mededeeling van C. Leemans.

Verhandelingen der K. Akademie van Wetenschappen. Afdeeling Letterkunde. Zesde Deel. Amsterdam, C. G. van der Post. 1871. 4.

De anfang en de slichte clage umme varende have, naar het oud-saksische recht (met een aanhangsel over de actiën om roerend goed naar het oud-hollandsche recht). Door J. A. Fruin.

Annalen van den Oudheidskundigen Kring van het Land van Waas. Vierde Deel. Derde Aflevering. December, 1871. St. Nikolaas. 8.

Vereinsangelegenheiten. — Hommage des membres du Congrès de géographie à la mémoire des géographes belges Abraham Ortelius et Gérard Mercator. — Oud vlaamsche leenen gelegen binnen den lande van Waas (vervolg.) — Cimetière Celto- ou Germano-Belge à Saint-Gilles (avec une Planche). — De Pest te Sint Pauwels in 1557. — Daniël Braem, Waarsche kronijkschrijver.

Bulletins de l'Académie Royale des sciences, des lettres et des beaux-arts de Belgique. Trente-neuvième Année. — 2me Série, T. XXIX. Bruxelles, 1870. 8.

Fouilles d'Elewyt: un anneau antique trouvé à Becquevoort, notice par M. L. Galesloot. — L'empereur Joseph II. et l'archiduchesse Christine d'Autriche, par M. Th. Juste. — Jeanne la Folle et S. François de Borja, notice par M. Gachard. — Les derniers moments de Jeanne la Folle, notice par le même. — Rapports de MM. Thonissen, le baron Kervyn de Lettenhove et Borgnet sur le mémoire de concours concernant l'établissement de colonies belges en Hongrie et en Transylvanie aux XIIe et XIIIe siècles. — Notice historique sur l'ancienne abbaye du Nouveau-Bois, à Gand, par M. de Smet. — Aperçu de la féodalité, discours par M. Defacqz. — De Kerels van Vlaanderen, par M. H. Conscience. — Jeanne la Folle et Charles-Quint.

T. XXX. Rapports de MM. de Man, Balat et Ed. Fétis sur le mémoire de concours intitulé: Étude de l'influence italienne sur l'architecture dans les Pays-Bas. — Hebberechts-Godshuis, gewonlijk Schreiboom genaamd, par M. F. de Potter. — Marie de Bra-

bant, duchesse de Bavière (1256), notice (1re partie), par M. E. de Borchgrave.

Compte rendu des séances de la Commission Royale d'Histoire, ou recueil de ses bulletins. Troisième Série. Tome douzième. — Ier à IIIme bulletin. Bruxelles, 1870. 8.

Inventaire des vaisselles, joyaux, tapisseries, peintures, livres, manuscrits, etc. de Marguerite d'Autriche, régente et gouvernante des Pays-Bas, dressé en son palais de Malines le 9. juillet 1523. (Communiqué par M. Michelant.) — Envoi, par M. Devillers, de Documents sur les conquêtes de don Juan d'Autriche et sur ses partisans dans le Hainaut en 1578. — Analectes historiques, 16e série. (Par M. Gachard.)

Mémoires couronnés et mémoires des savants étrangers, publiés par l'Académie ... de Belgique. Tome XXXV. — 1870. Tome XXXVI. — 1871. Bruxelles, 1870 et 1871. 4.

Mémoire en réponse à la question du concours pour 1868: Faire l'histoire de la gravure des médailles en Belgique depuis le XVIe siècle jusqu'en 1794, par M. Alexandre Pinchart. — Mémoire en réponse à la question du concours pour 1869: Faire l'histoire du droit pénal dans le duché de Brabant, depuis l'avénement de Charles-Quint jusqu'à la réunion de la Belgique à la France, à la fin du XVIIIe siècle, par M. Edmond Poullet. — Histoire des rapports de droit public qui existèrent entre les provinces belges et l'empire d'Allemagne depuis le démembrement de la monarchie carolingienne jusqu'à l'incorporation de la Belgique à la République française; par M. Émile de Borchgrave. — Essai historique sur les colonies belges qui s'établirent en Hongrie et en Transylvanie pendant les onzième, douzième et treizième siècles, par le même.

Annuaire de l'Académie ... de Belgique. 1871. Trente-septième Année. Bruxelles, 1871. 8.

Bulletin Monumental ou collection de mémoires sur les monuments historiques de France, publié sous les auspices de la Société française d' archéologie pour la conservation et la description des monuments nationaux, et dirigé par M. de Caumont. 4. Série, Tome 8, 38. Vol. de la Collection. Nr. 4. Paris et Caen, 1872. 8.

Compte des recettes et dépenses de la fabrique de la paroisse de Ligré, par M. de Cougny. — Épigraphie campanaire de l'arrondissement de Coutances (Manche), par M. Renault.

Elfter Bericht des antiquarisch-historischen Vereins für Nahe und Hunsrücken, über die Zeit vom Herbst 1869 bis Herbst 1871. Kreuznach. 8.

Neuer antiquarischer Fund auf der Heidenmauer bei Kreuznach. — Antiquarischer Fund in Bingerbrück. — Ueber das Mithrasdenkmal bei Schwarzerden. — Kreuznach vor sechzig Jahren.

Beiträge zur Geschichte der Fürstenthümer Waldeck und Pyrmont. Im Namen des waldeckischen hist. Vereins herausgegeben von A. Hahn. Dritten Bandes zweites Heft. Arolsen, 1871. 8.

Die Hausinschriften im Fürstenthum Waldeck. (Forts.) Von Oswald Curtze. — Regesten zur Geschichte der Herren von Padtberg. Von Dr. J. S. Seibertz zu Arnsberg. — Neuere Waldeckische Regentengeschichte. Von J. A. Th. L. Varnhagen.

Zeitschrift des Architecten- und Ingenieur-Vereins zu Hannover. Band XVII. Heft 4. (Jahrg. 1871.) Hannover. Schmorl & von Seefeld. 1869. 2.

Grabmal von Lüneburg. Von C. W. Hase.

Archiv des Vereins für Geschichte und Alterthümer der Herzogthümer Bremen und Verden und des Landes Hadeln zu Stade. Herausg. im Auftrage des Ausschusses von Dr. Schlüter u. A. 4. 1871. Stade. 8.

Vereinsangelegenheiten. — Geschichte der Stadt Stade. (Forts.). Stanislaus Lescinsky in Pommern 1709—11. Von Dr. E. Schlüter. — Die letzte Nonne in Neukloster und ihr Pater. Mitg. von dems. — Hexenprocesse im Bremenschen. Mitg. von W. H. Jobelmann. — Urkunden, den Caland in der Stadt Stade betreffend. Mitg. von dems. — Ein Landzwinger (1550). Mitg. von dems. — Kleinere Mittheilungen.

XXXII. Bericht der Schleswig-Holstein-Lauenburgischen Gesellschaft für die Sammlung und Erhaltung vaterländischer Alterthümer. 1872. Kiel, 1872. 4.

Vorgeschichtliche Steindenkmäler in Schleswig-Holstein. Mit 5 lithographierten Tafeln.

Zeitschrift der Gesellschaft für die Geschichte der Herzogthümer Schleswig, Holstein und Lauenburg. Zweiter Band. Kiel, 1872. 8.

Uebersicht der territorialen und staatsrechtlichen Entwickelung Nordalbingiens. Von Rud. Usinger. — Wariner und Wagrier. Von dems. — Antiquarische Miscellen. — Verzeichnifs der durch die Verfügung vom 5. Februar 1811 und sonst sichergestellten Alterthumsdenkmäler in Schleswig-Holstein und deren amtlicher Befund im Jahr 1870. Von H. Handelmann. — Beiträge zur Adelsgeschichte. Die Familie Rantzau. (Mit 4 genealog. Tafeln.) Von Präs. v. Stemann. — Bemerkungen über das alte Weichbild der Stadt Kiel und deren Recht am Kieler Hafen. Von O.-A.-G.-Rath Burchardi. — Eine Tortur, vollzogen zu Flensburg 1767. Von Dr. A. Wolff. — Zur Quellen-Literatur für Schleswig-Holsteinische Geschichte. Von Rud. Usinger. — Kleinere Mittheilungen. — Vereinsangelegenheiten.

Register über die Zeitschriften und Sammelwerke für Schlesw.-Holst.-Lauenburg. Geschichte. Im Auftrage der vorgenannten Gesellschaft angefertigt von Dr. Eduard Alberti. Erstes Heft. Kiel, 1872. 8. 288 Stn.

In der am 27. Februar stattgefundenen Versammlung des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde zu Erfurt hielt Dr. phil. Posse einen Vortrag über die thüringischen Sagen, namentlich diejenigen, welche in die ältere thüringische Geschichte sich eindrängten und lange Zeit selbst für Geschichte galten. — In der Versammlung vom 13. März trug Dr. Rudolphi eine Abhandlung über Ernst Kaspar Stieler den Spaten vor, die seitdem als Gymnasialprogramm gedruckt erschienen ist. — Stadtrath Herrmann sprach das tiefe Bedauern aus, welches alle Freunde Erfurtischer Alterthümer über die so plötzliche Zerstörung des Hauptgebäudes des evangelischen Waisenhauses empfinden, in welchem so werthvolle Erinnerungen an Luther, wie auch der gröfste Theil des historischen Museums zu Grunde gegangen sind.

Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde. Herausgeg. von G. H. Pertz. Zwölfter Band. Erstes und zweites Heft. Mit 5 Handschrift-Tafeln. Hannover. Hahn'sche Hofbuchhandlung. 1872. 8.

Zur Ausgabe der Chronik Martins von Troppau, von Dr. Ludwig Weiland. — Die Brauweiler Geschichtsquellen, von Dr. Hermann Pabst. — Dr. Ludw. Bethmann's Berichte über die von ihm

benutzten Sammlungen von Handschriften und Urkunden Italiens, aus dem Jahre 1854.

Mittheilungen an die Mitglieder des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde in Frankfurt a. M. Vierter Band, Nr. 2. Ausgegeben im Mai 1871. Frankfurt. 8.

Das Zeidelwesen im Mittelalter. Von Dr. Euler. — Zur Ehrenrettung Fr. Böhmer's und zur Feststellung des Datums einer wichtigen Urkunde. Von Dr. G. L. Kriegk. — Die Goldgrube im Taunus. Von Dr. Fr. Scharff. — Ein Zeichen von verschiedener Bedeutung (Monogramm Christi aus Constantin's Zeit). Von L. F. Finger. — Vom Zeitungswesen, insbesondere in Frankfurt a. M. Von Dr. Ludw. Braunfels. — Zur Charakteristik Johann Christian Senckenberg's. Von Dr. med. W. Stricker. — Ein Brand im mittelalterlichen Frankfurt. Von demselben. — Der grofse Christenbund zu Frankfurt am 26. u. 27. Juni 1719 im Lichte der Culturgeschichte. Von dems. — Zwei schwäbische Reichsstädte. Von dems. — Kulturhistorische Skizzen aus dem Verkehrswesen. Von dems. — Ueber die Familie Börne's. — Ueber Johann David Sauerländer. — Die Kriegsleistungen der Stadt Frankfurt in den französischen Invasionskriegen von 1792—1843. Mitg. von Dr. A. H. E. v. Oven. — Ueber fränkisches eheliches Güterrecht (zur Literatur desselben). Von Dr. L. H. Euler.

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

8) Kurze Grammatik der altgermanischen Dialecte Gothisch, Althochdeutsch, Altsächsisch, Angelsächsich, Altfriesisch, Altnordisch von Moritz Heyne. I. Teil: Laut- und Flexionslehre. Zweite verb. Aufl. Paderborn, Ferd. Schöningh. 1870. 8. X u. 354 Stn.

Der Herr Verf. gibt uns hier in zweiter, mannigfach verbesserter und vermehrter Auflage seine im J. 1862 erschienene Grammatik der ältesten germanischen Sprachen. Die hauptsächlichste Grundlage seines Unternehmens bildet selbstverständlich Grimm's Grammatik. Doch bietet der Herr Verf. keineswegs einen blofsen Auszug aus Grimm. Vielmehr hat er einerseits die Forschungen Bopp's und Anderer, durch welche so manche Lehre Grimm's eine Umgestaltung erfahren hat, für seinen Zweck verwerthet, andererseits hat er selbst auf mehreren der von ihm behandelten Gebiete eingehende selbständige Studien gemacht. Man wird dies von dem verdienten Herausgeber des Ulfilas, der altniederdeutschen Denkmäler, des Beóvulf nicht anders erwarten. Besonders dankenswerth ist die ausführliche Darstellung, welche der Herr Verf. dem Altfriesischen angedeihen läfst, und ebenso wird man sich freuen, einer besonderen Besprechung des Nordhumbrischen und des Faeröischen zu begegnen. — In der Lautlehre hätte der Herr Verf. die Spirans f nicht mehr unter die Aspiraten rechnen sollen. Er sieht sich dadurch genöthigt, die ganze Verwirrung, die aus dieser irrigen Grundannahme folgt, von neuem vorzutragen. Und wenn der Herr Verf. (S. 105) von den ahd. Labialen sagt: „Das strengahd. sollte der Media eigentlich ganz entraten, da für dieselbe nach der Lautverschiebung kein Platz mehr offen ist,“ so mufs er bei den von ihm selbst entwickelten Ansichten der Frage gewärtig sein: Ei, warum denn? Warum geht denn nicht die anlautende gothische „Aspirata“ f im Strengahd. in die Media b über, ganz so wie die anlautende gothische wirkliche Aspirata th in althochdeutsches d übergegangen ist? — In seiner Darstellung der gothischen Flexionen hätte der Herr Verf. (S. 247) nicht sagen sollen, dafs es unter den Adjectiven keine i-Stämme gebe. Adjectiva, wie hrains, brûks u. s. f., deren Femininum gleichfalls hrains, brûks lautet, gehören unverkennbar den i-Stämmen an. — Die lang- oder mehrsylbigen gothischen Neutralstämme auf -ja haben nicht blos eis im Genetiv, wie es S. 239 heifst, sondern sie schwanken zwischen eis und jis. — Das m der 1. plur. praes. und praet. des Althochdeutschen beginnt sich nicht erst gegen Ende des 10. Jahrhunderts in n zu schwächen (S. 177), sondern bereits im 9. bei Otfried u. A. — Zu S. 184: der Infinitiv des ahd. scal heifst scolan. — Warum heifst es S. 190 altsächs. wundon, bulgon? Hêl. 12, 24 (Schmeller) lesen wir wundun. — Warum schreibt der Herr Verf. S. 284 den ags. Plur. Svaefâs, Finnâs, þyringâs, während er S. 279 fiscas, dagas schreibt? — Endlich wollen wir noch einige sinnentstellende Druckfehler berichtigen, die man vor dem Gebrauch des Buches zu verbessern gut thun wird. S. 40, Z. 8 von u. lies dâdjô und dâdeô. — S. 42, Z. 25 l. wê. — S. 44, Z. 17 l. offerimus. — S 51, Z. 7 von u. l. jactum. — S. 54, Z. 7 von u. l. lac. — S. 55, Z. 3 u. 4 von u. l. magan, magon. — S. 56, Z. 2 von u. l. hâitiþ. — S. 58, Z. 2 lies: von kurzem u, und eb. þû. — S. 58, Z. 19 l. fîf. — S. 65, Z. 2 von u. l. im Gegensatze. — S. 95, Z. 14 l. μεγάλος. — S. 102, Z. 8 von u. l. übergegangen. — S. 109, Z. 4 l. im Anlaute. — S. 202, Z. 15 l. ceósan. — S. 202, Z. 20 l. cvidd. — S. 208, Z. 11 l. sîn. — S. 220, Z. 6 von u. l. videri. — S. 228, Z. 4 l. pectere. — S. 241, Z. 16 l. haimôs. — S. 244, Z. 4 l. raþjôu. — S. 248, Z. 8 l. ferus. — S. 248, Z. 3 von u. l. ἀλλογενής. — S. 250, Z. 8 von u. l. hrainjam, hrainjôm, hrainjam. Eb. Z. 4 von u. l. hardjam, hardjôm, hardjam. — S. 273, Z. 11 von u. l. thristi, thrist'-erô. — S. 280, Z. 8 l. seien, und eb. Z. 14 l. laugsilbig. — S. 333, Z. 12 von u. l. Zahlverhältnis. — S. 337, Z. 12 l. frŷr-a. — S. 343, Z. 9 l. þisne, þâs, þis. — S. 344, Z. 15 l. fram himma nu. — S. 346, Z. 13 von u. l. Der fries. Genetiv hvammes. — S. 352, Z. 11 von u. l. uh. — S. 354, Z. 14 l. giöf-ina. — Wir schliefsen mit dem Wunsche, dafs das reichhaltige und wohlgeordnete Buch recht vielen Freunden unsrer alten Sprachen Nutzen bringen möge. R. v. R.

9) Jacob Heller und Albrecht Dürer. Ein Beitrag zur Sitten- und Kunstgeschichte des alten Frankfurt am Main um 1500 von Otto Cornill. Mit zwei Abbildungen und vier in den Text eingedruckten Holzschnitten. (Neujahrs-Blatt des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde zu Frankfurt am Main für das Jahr 1871.) Frankfurt am Main. 4.

Die vorliegende, höchst ansprechende Arbeit will das Andenken an den Frankfurter Patrizier und Kaufherrn Jacob Heller wieder neu beleben, da an dessen Namen sich die Entstehung der

zwei schönsten Kunstwerke in Malerei und Bildhauerei knüpft, welche Frankfurt im Mittelalter schmückten. Es ist allgemein bekannt, dafs es dieser Jacob Heller war, welcher bei Albrecht Dürer eines seiner bedeutendsten Bilder bestellte, jene grofse Tafel einer Himmelfahrt und Krönung Mariä nebst zwei Flügelbildern, welche einen Altar in der ehemaligen Klosterkirche der Dominikaner zierten. Dürer's Himmelfahrt war unstreitig eines seiner bedeutendsten Werke; 1613 wurde das Original dem Pfalzgrafen Max von Bayern „verehrt" und gieng leider bei dem Brande der Münchener Residenz 1674 zu Grunde. An dessen Stelle war schon gleich eine Copie von Paulus Juvenel (geb. 1579 zu Nürnberg, gest. 1643 zu Prefsburg) gesetzt worden, die noch in der Sammlung des Städel'schen Instituts erhalten ist. Dagegen sind, wie in obiger Schrift eingehend nachgewiesen wird, die Tafeln mit Ausnahme einer einzigen, sieben an der Zahl, welche ehemals die Flügel bildeten, alle gerettet und ebenfalls in der genannten Sammlung. Offenbar sind es jedoch Arbeiten, welche unter Beihilfe von Schülern entstanden sind; gewichtige Gründe sprechen namentlich für die Mitwirkung von Matthäus Gerung aus Nördlingen.

Das zweite Kunstwerk, welches Jacob Heller stiftete, ist die grofse Crucifixgruppe auf dem Domkirchhofe, und auch in dieser Arbeit haben wir ein hervorragendes Kunstwerk aus jener Zeit vor uns. Dasselbe wurde nach der darauf befindlichen Stiftungsurkunde 1509 von Jacob Heller und seiner Ehefrau Catharina von Mehlem gestiftet und durch den Mainzer Weihbischof Thomas Ruscher am 17. August desselben Jahres feierlich geweiht und, was besonderes Interesse verdient, dabei eine Reihe von Reliquien darin eingeschlossen. Der Künstler dieses bedeutenden Werkes ist leider nicht bekannt. Nach einer gewissen Verwandtschaft mit einer ähnlichen Arbeit zu Wimpfen am Berge und einer anderen bei der St. Ignazkirche zu Mainz dürfte es der fränkischen Schule entstammen. — Ueber Thomas Ruscher gibt ein gelehrter Excurs von Dr. J. Becker eine Anzahl biographischer Notizen, welchen die Abbildung von Ruscher's Siegel vorausgeschickt ist.

Die liebevolle und eingehende Behandlung des Gegenstandes macht diese Abhandlung in der That zu einem erfreulichen Neujahrsgeschenke. F. S.

10) Geschichte der deutschen Wälder bis zum Schlusse des Mittelalters. Ein Beitrag zur Culturgeschichte. Von C. H. Edmund Frhrn. von Berg, Dr. phil., kgl. sächs. Oberforstrath a. D. u. s. w. Dresden, Verlag von G. Schönfeld's Verlagsbuchhandlung (C. A. Werner). 1871. 8. 360 Stn.

Eine Statistik des deutschen Waldes in ältester Zeit, eine Geschichte unserer Wälder und der Beginn der rationellen Forstwirthschaft bilden den Inhalt dieses Buches, für das ein Stoff von überraschender Fülle zusammengetragen ist. Für den ersten Punkt werden die Angaben der römischen Schriftsteller aufgeführt und ausgeglichen, für den zweiten unsere Rechtsalterthümer benützt, deren Behandlung durch einen Fachmann von Seite ihrer praktischen Zwecke ein besonderes Interesse gewährt. Der Gegenstand der dritten Abtheilung wird als ein Ergebnifs der Noth dargestellt, an welches sich bedeutsame Winke für die Neuzeit naturgemäfs anschliefsen. Die Reichhaltigkeit des behandelten Stoffes wird schon aus dessen Eintheilung ersichtlich, welche nicht weniger als dritthalbhundert, in acht Capitel zusammengefafste Unterabtheilungen erforderlich macht. Die Ausführung ist von wohlthuender Wärme, der hie und da ein Anstofs der Sprache kaum Abbruch thut.

11) Der Hildesheimer antike Silberfund, seine archäologische und artistische Bedeutung von Heinrich Holzer. Hildesheim, Gerstenberg'sche Buchhandlung. 1870. 8. 107 Stn. Mit 13 lithographierten Tafeln.

Die über den Hildesheimer Silberfund zu Tage getretene Literatur war gewifs der Wichtigkeit desselben angemessen. Unter all den gelehrten Abhandlungen, die ausschliefslich die historische oder archäologische Seite des Gegenstandes in's Auge fafsten, fehlte es jedoch immer noch an einem Werke, welches die künstlerische Bedeutung des Fundes eingehend gewürdigt und diesen dadurch auch dem gebildeten Publikum zugänglich gemacht hätte, das doch schon durch eifrige Aufnahme der vielen plastischen Nachbildungen sein Interesse bekundet hatte. Diesem Mangel hilft gewifs in wünschenswerthem Grade die oben angeführte Schrift ab, indem sie, auf wissenschaftlichem Grunde fufsend, mit dem nöthigen technischen Apparat ausgerüstet, die Vollkommenheiten der entdeckten Kleinode zergliedert und zu Gesammtgesichtspunkten, namentlich in Hinblick auf unsere neuern Kunstbestrebungen, vereinigt. Die nach W. Boysens Zeichnung gefertigten Abbildungen unterstützen diesen Zweck auf's beste.

Aufsätze in Zeitschriften.

Aus allen Welttheilen: 5. Heft, Febr. Aus zwei Jahrhunderten deutschen Gewerbelebens. (J. Löwenberg.) — Die Deutschen in Südtirol und ihre Sagen. (Delitsch u. Zingerle.)

Das Ausland: Nr. 13. S. 294. Ueber Farbensinn in sprachlicher Entwickelung. — Nr. 14, S. 325. Zur Geschichte der Gefäfse. II.

Daheim: Nr. 26. Auf dem alten Judenkirchhof in Prag. — Nr. 28. Aus alten Städten. I. Goslar, die alte Kaiserstadt. (Mit 4 Illustr.)

Europa: Nr. 13. Das Reichskammergericht in Wetzlar. 1.

Die Gartenlaube: Nr. 12. Die springenden Heiligen in Echternach.

Deutche Gemeindezeitung: Nr. 9 f. (Beil.) Geschichte der Stadt Erlangen.

Die Grenzboten: Nr. 14, S. 27. Der Streit um die Echtheit von A. Dürer's Porträt-Kohlenzeichnungen. (R. Bergau.)

Im neuen Reich: Nr. 10. Deutsche Geschichtschreiber im Reformationszeitalter. (A. Horawitz.)

Jahrbuch für roman. u. engl. Literatur: 12. Bd., 3. Heft. 1871. Zu der altspanischen Erzählung von Karl dem Gr. und seiner Gemahlin Sibille. (Reinh. Köhler.)

Jahrbücher f. Deutsche Theologie: 17. Bd., 1. Heft. Ulrich Zwingli, von Ritschl.

Der Katholik: Febr. Ludwig der Bayer und Papst Johann XXII.

Protestant. Kirchenzeitung: Nr. 5 u. 6. Die Contrareformation in der zweibrückischen Herrschaft Guttenberg.

Magazin f. die Literatur des Ausl.: Nr. 10, S. 123. Zur Geschichte des Berliner Zeitungswesens. II. Die Vossische u. die Spener'sche Zeitung. — Nr. 11, S. 133. III. Die Preufsische Staatszeitung.

Illustr. deutsche Monatshefte: Nr. 91 (187), S. 23. Etwas über deutsche Vornamen. (Karl Braun.) — S. 30. Deutsche Königinnen. (S. Junghans.) S. 79. Die beiden Hans Holbein. (Alfred Woltmann.) — S. 99. Zur Erinnerung an Gottfried August Bürger. Briefe des Dichters und seiner Freunde. Zum ersten Male veröffentlicht von Lionel von Donop.

The illustrated London News: Nr. 1698. Leaves from a Sketch-Book. Nuremberg.

Organ f. christl. Kunst: Nr. 5. Ueber die Steinmetzzeichen und insbesondere die des Mainzer Doms. Von Frdr. Schneider. — Darstellungen der Passion in der vorconstantinischen Zeit. Von Dr. de Waal. — Nr. 6 ff. Die römisch-christliche Cult-Architektur der ersten sechs Jahrhunderte von Dr. J. Rockbauer. — Die Magnuskirche in Worms.

Norddeutsches Protestantenblatt: Nr. 5 u. 6. Heliand, Krist u. christliche Sagen. (Joh. Marbach.) — Nr. 7 u. 8. Hutten's letzte Tage.

Schles. Provinzialblätter (Rübezahl): Jan., S. 28 (n. ö.). (Schlesische) Volklieder. Mitg. von A. Knötel. — Febr., S. 59. Genealogie der oberschlesischen Herzoge. Von Pfarrer A. Weltzel. — Holzkirchen (in Schlesien).

Revue de l'architecture et de travaux publics: 28. Vol., p. 193. Confessional dans l'église Saint-Etienne à Toulouse. — P. 225. Deux maisons de l'époque de François I. (César Daly.)

Der Schriftwart: Nr. 2 ff. Ueber die Entstehung der Schrift. (Lazar Geiger.)

Sonntagsblatt (von Fr. Duncker): Nr. 6. Zur Geschichte des Pelzes. (F. v. Maskow.) — Nr. 9. Peter Vischer von Nürnberg. (C. Pietsch.)

K. Preufs. Staatsanzeiger: Beil., Nr. 6. Zur Geschichte der Entwickelung des preufsischen Eisenbahnwesens. — Die Anfänge der Buchdruckerkunst in der Mark Brandenburg. — Nr. 9. Zur Geschichte der kaufmännischen Börsen. — Nr. 10. Die Halle im deutschen Mittelalter. 1. — Nr. 11. Die ältesten Standbilder eines Hohenzoller'schen Markgrafen von Brandenburg und seines Bruders. — Strafsburger Gassen- und Häusernamen im Mittelalter. — Nr. 12. Der deutsche Reichsadler.

Die Deutsche Wacht: Nr. 11. Der Gasthof „Zum Riesen" zu Miltenberg. (Zur Erinnerung an Dr. Martin Luther.)

Deutsche Warte: Heft 5. 6. Das Oberammergauer Passionsspiel. (Bruno Meyer). — 7. Das Nachleben der Kaiseridee bei dem deutschen Volke. Von Hans Prutz.

Die illustrirte Welt: Nr. 17. In der Klosterruine Paulinzelle. (Ferd. Blöthner.)

Unsere Zeit: 7. Heft, S. 479. Slawische Gänge durch die Lausitz. Von Richard Andree. II. Streifzüge durch Oberlausitzer Wendendörfer.

Zeitschrift f. d. gesammte lutherische Theologie und Kirche: 2. Qu.-Heft. Die inneren Zustände der evang.-lutherischen Kirche zu Strafsburg zur Zeit Dr. Jos. Marbach's, 1552—1581. 2. (F. A. Ihme.)

Allgem. Zeitung: Beil., Nr. 93. 95. Das Grabmal des Orlando di Lasso. (Dr. K. Th. Heigel.) — Nr. 96. Copernicus. — Nr. 100. Theoderich der Grofse und Odovakar. (Felix Dahn.)

Illustr. Zeitung: Nr. 1500. Aus dem neuen deutschen Reichsland. Die römischen Wasserleitungen in der Umgebung von Gorze.

Vermischte Nachrichten.

33) In der ehemaligen Abteikirche zu Seligenstadt wurde aus Anlafs der Versetzung aus dem Chore in das s. g. Archiv am 12. März d. J. die colossale Marmortumba eröffnet, welche nach der constanten Tradition die Gebeine Einhard's, des Stifters der Abtei, sowie seiner Gemahlin Imma enthält. Dieser Akt fand in förmlicher Weise in Gegenwart der geistlichen und weltlichen Behörde statt. Eine im Innern der Tumba vorfindliche Pergamenturkunde gibt Kenntnifs von einer früheren, am 3. Februar 1607 auf Befehl des Erzbischofs Johann Schweikard von Mainz vorgenommenen Untersuchung von Einhard's Grab. Diese bezog sich jedoch auf die alte Tumba, welche 1722 durch die jetzt eröffnete ersetzt worden ist. Auch über diese Uebertragung aus dem alten Grabmal in das neue lag eine vom 11. Mai 1722 von dem ganzen Klosterconvente unterzeichnete Urkunde bei. Der Befund des Grabinhaltes stimmte auch diesmal mit den früheren Erhebungen: es fanden sich Gebeine eines Mannes von kleinem Baue, wie sich Einhard selbst nennt, sowie die einer älteren und einer jüngeren weiblichen Person, wovon die einen als „ossa dominae Gislae piae memoriae" mit einem Pergamentstreifen bezeichnet waren, während die anderen Reste für jene Imma's, der Gattin Einhard's, gelten. Die Gebeine lagen zum Theil in schwarzseidenen Säckchen mit Pergamentaufschriften; der andere Theil war in ein schwarzseidenes Tuch eingeschlagen; unter diesem lag eine schwarze Dalmatica, darunter wieder zwei seidene Tücher von rother und gelber Farbe und unter diesen ein gröfseres Stück Leinen, aus drei ehedem farbigen Streifen bestehend. Letzteres Stück ist in einer gewissen Musterung mit runden Lederstückchen besetzt.

Das Merkwürdigste bei dieser Eröffnung liegt in dem Umstande, dafs eine dritte Person, welche hier als Gisla bezeichnet wird, in dem Grabe Einhard's und seiner Gattin beigesetzt war. Möglicher Weise wäre dies eine in frühem Alter verstorbene Tochter Einhard's, deren gerade darum vielleicht später gar nicht gedacht wurde; jedenfalls stand dieselbe zu Einhard und seiner Gemahlin, sowie zur Abtei Seligenstadt in näherer Beziehung.

Ob unter den Stoffen, welche sich in dem Sarkophage fanden, solche waren, die über die Zeit der ersten nachweislichen Eröffnung im 17. Jahrhunderte hinausgehen, erscheint nach den vorliegenden Ausschnitten kaum wahrscheinlich; keiner derselben trägt Kennzeichen, die über diese Zeit hinaufreichen. Leider konnte Schreiber dieser Zeilen der Eröffnung selbst nicht beiwohnen und die darüber eingegangenen offiziellen und privaten Mittheilungen brachten nicht den gewünschten Aufschlufs über die archäologische Seite der Scrutation. Bemerkt sei noch, dafs die ältere Tumba, welche oben erwähnt wurde, (anscheinend dem 13. Jhdt. entstammend), in den Besitz der gräflich Erbach'schen Familie übergieng und sich jetzt in der Sammlung im gräflichen Schlosse zu Erbach im Odenwalde befindet.

Mainz. Friedrich Schneider.

34) Ein interessantes Gebäude, die in einzelnen Theilen wol noch aus dem 11. oder 12. Jahrh. stammende Kirche zu Altdorf bei Engen im Hegau, ist im vergangenen Jahre dem Mangel an historischer Pietät im Volke zum Opfer gefallen. Um Mittel zur

Anlegung eines geräumigeren Friedhofes zu gewinnen, hat die Gemeinde Engen die Kirche auf Abbruch an einen Maurermeister verkauft, und ehe sich die Kunde davon weiter verbreiten konnte, war derselbe mit seinem Zerstörungswerke schon weit vorgeschritten. Durch Bauart und Alter und als Begräbnifsstätte der Herren von Hewen, deren Burg Hohenhewen aus geringer Entfernung herüberschaut, hatte das Kirchlein historische Bedeutung; durch Scheffel's Juniperus ist es in weiteren Kreisen bekannt geworden. Möge der jüngst erlassene, in warmen Worten zur Schonung der Denkmale mahnende Aufruf des Herrn von Bayer, Conservators der Alterthümer und Kunstdenkmale im Grofsherzogthum Baden, dazu beitragen, Wiederholungen solcher Vorgänge vorzubeugen! Glücklicher Weise konnten wenigstens die interessanteren Grabsteine der Kirche noch rechtzeitig vor dem Untergange gerettet werden. S. Durchlaucht der Fürst Karl Egon von Fürstenberg, von dessen thätiger Fürsorge für die Kunst und historische Denkmale die schönen Donaueschinger Sammlungen zeugen, hat dieselben ankaufen und im f. Archiv zu Donaueschingen aufstellen lassen. Der Grabstein des Petrus von Hewen, der gerade ein halbes Jahrtausend alt ist, verdient darunter besondere Beachtung; die übrigen Denksteine gehören den Familien Vogler, von Reckenbach und Geder von Zauneck an. S. R.

35) In Köln haben sich bei der Fundamentierung zu den Gebäuden der Aktienbrauerei an der Altenburg römische Baureste gefunden, welche die Streitfrage über die Lage des südlich von der alten Colonia Agrippinensis gelegenen Castrum in definitiver Weise entscheiden. Diese Baureste weisen sich als Ueberbleibsel eines mit der gröfsten Sorgfalt ausgeführten, umfangreichen, starken Bauwerkes aus, welches mit einem grofsen Thurm, sowie mit einem nach dem Rhein führenden Portal versehen war und aufser einer Reihe kleiner Räumlichkeiten einen grofsen, 2400 Quadratfufs fassenden Saal hatte. Die ganze Anlage und Construction dieses Werkes deutet darauf hin, dafs man es mit dem alten römischen Wassercastell zu thun hat. Keineswegs aber diente dieses Castell dazu, das aus der Eifeler Wasserleitung kommende Wasser aufzunehmen und nach der Stadt Köln zu führen, sondern zum Schutz und zur Beherrschung des Rheins. Es ist augenscheinlich, dafs dieses Castell schon zur Zeit der Römer einmal zerstört und von neuem aufgebaut worden ist. (Ill. Ztg., Nr. 1502.)

36) Der Ort eines ehemaligen Pfahlbaues ist im Bodensee in dem Becken des Untersees zwischen dem „Weisen Horn" und dem sogenannten „Staad" in der Nähe von Ermatingen, Kantons Thurgau, bei niederem Wasserstand entdeckt worden. Ausgerissene Pfähle aus Tannen- und Föhrenholz waren dreieckig zugespitzt. Steinbeile, Pfeil- und Lanzenspitzen aus Feuerstein fanden sich vor. Das eingetretene Steigen des Wassers hemmte weitere Nachforschungen. (Ill. Ztg., Nr. 1500.)

37) Aus Regensburg, 6. April, berichtet das dortige Morgenblatt: Der Bahnbau an der Kumpfmühlerstrasse hat wieder interessante Alterthümer zu Tage gefördert. Am 4. wurden zwei römische Steinsärge aufgegraben, in deren einem sich das Skelett einer Frau, in dem andern das eines Kindes befand. Am 5. wurden zwei römische Gräber aufgedeckt; das eine enthielt das Skelett eines grofsen Mannes; beide sind gemauert, besonders sorgfältig das zweite, ein Mädchenskelett enthaltend; das letztere Grab ist aufserdem überwölbt, mit sieben Schichten Platten überdeckt und überhaupt von einer bis jetzt noch unbekannten Construction. Die Gräber befinden sich 3 Fufs unter dem Boden. Es ist jetzt aufser allem Zweifel, dafs man auf ein römisches Leichenfeld gestofsen, und es dürften noch interessante antiquarische Funde gemacht werden. (Korr. v. u. f. D., Nr. 180.)

38) Aus der Nachbarschaft von Oehringen sind einige antiquarische Funde zu berichten; so hat man in neuester Zeit zu Jagsthausen römische Säulen ausgegraben, und auf der fürstlich hohenlohischen Domäne Etzlinsweiler bei Künzelsau fand man vor einigen Tagen beim Abbruch eines Gebäudes einen im dreifsigjährigen Krieg vergrabenen Schatz von Munzen, darunter eine Goldmünze des Kaisers Matthias. Die meisten der Münzen werden, soviel man hört, in die fürstlich hohenlohische Münzsammlung nach Kirchberg a. J. gebracht werden, wo bekanntlich aufser Münzen und andern Alterthümern auch einige ganz vorzügliche Elfenbeinschnitzereien aufbewahrt sind.

39) Ein Topf mit alten Silbermünzen ist in Bromberg beim Aufgraben eines Fundaments entdeckt worden. Der Fund bestätigt, dafs vor 450 Jahren, welcher Zeit die Münzen angehören, die Stadt um wenigstens 10 Fufs tiefer als gegenwärtig gelegen hat, was auch durch vielfach bei Bauten vorgefundene alte Baureste erwiesen ist. Die Münzen gehören zu den von dem preufsischen Ritterorden geschlagenen Geldsorten. Der Fund ist als eine numismatische Bereicherung anzusehen; Prägung und Inschriften sind verschieden. Die vielfach geltend gemachte historische Forschung, dafs die deutschen Ritter vor Besitznahme durch die Polen in Bromberg herrschten und die ehemalige Burg angelegt haben, erhält dadurch einen neuen Beleg. (Ill. Ztg., Nr. 1501.)

40) Unlängst wurde in unmittelbarer Nähe von Pottenstein von einem Tagarbeiter unter einem Steine ein Krug mit kleinen alten Silbermünzen verschiedenen Gepräges, muthmafslich aus dem 11., 12. und 13. Jahrh., aufgefunden. Die Münzen wurden dem k. Bezirksamt Pegnitz übergeben. (Fränk. Kur., Nr. 162.)

Anm. Die dem german. Museum übergebenen Exemplare bestätigen die bezüglich des Alters geäufserte Muthmafsung nicht.

41) Der Verwaltungsrath der Wedekind'schen Preisstiftung für deutsche Geschichte macht unterm 14. März wiederholt die Aufgaben bekannt, welche für den 3. Verwaltungszeitraum (14. März 1866 bis dahin 1876) von demselben gestellt worden sind. Für den ersten Preis (1000 Thaler in Gold) verlangt der Verwaltungsrath eine Ausgabe der verschiedenen Texte der lateinischen Chronik des Hermann Korner, und für den zweiten (zu gleichem Betrage) eine Geschichte des jüngeren Hauses der Welfen von 1055 — 1235. Für den dritten Preis (500 Thaler Gold) wird eine bestimmte Aufgabe nicht ausgeschrieben.

Verantwortliche Redaction: A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

Nürnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuſs oder 2 Thlr. preuſs.

Für Frankreich abonniert man in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11 rue de Lille; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für *Nord-Amerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge. Neunzehnter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1872. № 5. Mai.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Kleinere Mittheilungen aus den gräflich Stolbergischen Archiven zu Ortenberg und Gedern.

(Fortsetzung.)

2) . . . . bequemelich sin, widder die vorgenanten edelen vnde ir erben. Vnde wir han in truwen globet vnde liplichen gesworn daz dise ding genslieben gehalden werden vnde geben dise geinwortige briefe besigelt mit vnser stede Ingesigele in ewich gezugnisse diser vorgenanten dinge.

Gegeben nach gotes geburte zwolf hundert iar in deme nûn vnde funfzigesten iare — *(dunris?)*dages nach deme irsten Suntage in der Fasten. (6? März 1259.)

3) Urkunde über eine Verpflichtung Philipp v. Falkensteins und seiner Söhne Philipp und Werner. Ausgestellt: Neuhausen bei Worms, 22. März 1270.

. . . .

wines vnde geldes nyt gelosen obe sie wollent, mit zwein hundert marken Silbers, vnde zwein hundert punden helleren ane zwentzig pûnd hellere alse vor gescbriben stet. So sal der selbe Philipp vnde sine Sone ervullen wes da gebristet.

Vnde daz sie daz ervullen, So hat Philipp vnde siue Sone gelobet zwentzig burgen erber lude dar vor zu setzen. .

Alle dise vorgenante ding hant die vorgenanten Engilh' vnde Engilh'. Wernher vur sich vnde sinen bruder Philipp in truwen globet vnde zû den heiligen gesworen eynveldiclich zu vûllenfurene, vnde stede zû haldene.

Vnde in dises dinges merer sicherheit. So han wir disen geinwortigen briet dûn schriben vnde besigeln mit vnsern ingesigelen.

Dise ding sint geschehen zû Nuhusen bi Wormize an deme Samisdage vor deme Sundage als man singet letare.

4) Konrad, Herr von Schönberg verzichtet mit Zustimmung seiner Magen auf alle Erbansprüche wegen seiner Mutter Agnes und der Herren von Minzenberg. (Unvollständig; zw. 1260 nnd 1282.)

Ich Cunrat herre von Schonenberg bekennen vffenlich in disem briefe. daz Ich mit gunst vnde mit eynmudigem willen Alheydes miner elichen husfrouwen. den edelen mannen Phil' vnde Wernhere gebruderen. herren zu Minzenberg. minen lieben magen vnd irn erben. alles min erbe daz mir geburte oder gebûren mach von erberechtes wegen miner mûder Agnesen, Vlrichs mins' oeheims vnd Vlrichs min Cunrats vorgenant anicben der herren zu Minzenberg. iz sij an burgen. an steden. an vesten. dorfferen. gulden. ackern. weyden. welden. wiesen. wazsern. an dinst luden. an belehenten . . .

5) Philipp von Falkenstein verpflichtet sich, den Antheil seines Bruders Werner an dem gemeinschaftlichen Erbe zu Minzenberg gegen die Miterben von Pappenheim und von Schönberg zu beschirmen und zu verantworten und alle entstehende Schäden mit zu tragen. Minzenberg, 16. October 1271.

Wir Phil' von Falk' bekennen vffenlich vnd begern daz mit disem briefe allen luden kunt werde. Ist daz Wornher vnser bruder vmme sin teil vnsers erbes zû Minzenberg.

von vnseren middeerben von Bappenheim vnd von Schonenberg wirdet angesprochen. oder furent sie dekeyne sache widder daz vorgenant sin teil erbes. so sin wir schuldich daz wir mit yme daz sullen beschirmen vnd verantworten. Wer ouch daz yme keyn schade von geschiet der vorgenanten middeerben zu worde gefuget, den schaden sullen wir mit yme tragen.

Vnd daz dise ding allermenlichen sint bekant vnd vffenbar, So han wir disen brief vnserm egenanten bruderc mit vnserm jngesigele dar an gehangen gegeben in gezuchnisse dar vber.

Gegeben zu Minzenberg an sante Gallendage nach gotes geburte zwolf hundert iar in deme eyn vnd Siebenzigestem iare.

Ueberschrift (roth): von der selben materien.

6) Die unmittelbar sich anschliefsende Urkunde ist mit rother Tinte überschrieben:

verzihunge der von Pappenheim. (1271?)

Wir Heinrich vnde Elsebethe sin husfrouwe, Hildebrant vnde Gute*) sin husfrouwe, gebrudere, Marschalke von Bappenheim dun kunt mit disem briefe allen luden die geinwortich sint vnde her nach koment | Als wir verkouften vnde mit gesamender hant den kouf gaben den edelen — — —

7) Verzicht der Wittwe Konrads von Schönberg auf ihren Erbantheil (an Minzenberg) zu Gunsten ihrer Schwestersöhne, der Herrn Philipp und Werner von Falkenstein. 20. December 1272.

. . . .

vnde geviel ir eyn gemeyne vrteil, daz sie [eyn?] solich erbe, als ir von todes wegen des ed[de]len mannes etswanne Vlrichs von Minz[en]berg, nach irs egenanten mannes tode, Cunrats von Schonenberg solde gevallen vnde geviel, daz sie mit rechte daz muchte geben vndo antworten wem sie wolde.

d[az] sie daz vberwant, vnde ir daz vrteil geviel an deme selben geriehte, do gab sie eynveldiclich vnde lutterlich daz selbe erbe den edeln mannen hern Philipp vnde wernhere gebrudern von Falkinstein, irer swester sonen, inen vnde irn erben ewiclichen zů besitzen.

Bi disen dingen sint gewes[en] mit vns vnde hant gesehen vnde gehort vil guder manne, die den vorgenanten herren nyt swere sint zu vinden, so sich daz heyschet.

In gewisheit vnde stedege vesticheit diser vorgenanten dingen, So han wir von bede wegen der vorgenanten frouwen vnde herren vnse Ingesigele an disen brief gehangen.

Gegeben nach gotes geburte zwolf hundert iar in deme zwey vnde Siebenzigesten iare an sante Thomas abende.

8) Verzicht eines Verwandten Philipps von Falkenstein auf seinen Antheil an der Burg Minzenberg.

. . . .

vnser recht in den vorgenanten, mit namen an der burg vnde an allem deme daz dar zu gehoret.

*) Aus Gutte corrigiert.

Vnde die lehen von Nassowe vnsern lieben magen Philippen von Falkinstein. Phil' vnde Wernhere sinen sonen*) vnde iren erben. Vnde vermezzen vns vnsern kindern oder vnse[rn] erben vortme keyns rechten zu den vorgenanten gudcn, als es ouch in den br[ie]fen die dar uber gemacht sint ist beschriben.

Vnde wir wollen dise verzihung[e?] stede vnde veste halden vnd anderwerbe verzihen wir, vnde zu lest ernuwen wir iz mit diseme geinwortegin briefe. Ouch verieben ich, daz ich in guden trowen globet han vnde gesworen, daz ich den vorgenanten minen magen vnde irn erben ich, mine kindere, vnde mine erben, sie nummer gemuhen, oder keyn sache geb[a]ben sollen widder daz erbe daz ien gehort von iren wegin in der herschaf[t] zu Mintzenberg | Sunder ien g[e]truwelichen bisten nach allen minē mugen, mit rade, mit hulfe vnde mit gunste widder igeliche ansprecher v[nd] anvertiger zu deme vorgenanten erbe d[az] ich vnde die vorgenante mine mage itz[unt?] mit eyn han, oder von gotes gaben her nach mugen haben.

In behaltnisse der vorgenanten gelobde vnde eydes, So han ich gebeden die edele manne: hern Wernhern, probsten zu Mentze, Emerichen von liningen, Gerharten von Ditze, Heinrichen von Wilnowe, Dith'. von Katzinelinbogen . . . Sinen bruder, Cvnraten Richen, Grafen Gotfriden von Eppenstein*), Gotfriden, sinen Son**), Wernhern von Bolanden vnde sinen Son***), Phil' von Hoenvels vndo sine Sone †), Wernhern Ringrafen ††), vnde alle vnsere burgmanne zu Minzenberg, zu Assenheim vnde zu deme Hagyn. ohe ich lichte oder mine kint . . .

. . . .

9) Guda von Bickenbach verzichtet nebst ihren Kindern Philipp, Godfrid, Agnes und Isengard auf ihren Antheil an der Burg (Minzenberg); c. 1259—1280.

Wir Gude von Bickenbach bekenne vffenlich, vnde begern daz allen luden kunt werde, daz ich von warem rade vnde mit gemeyner hant miner kindere Philipps, Godefrides, Agnesen vnde Isengarde min deil der burge zum . .†††)

Ueberschrift mit rother Dinte: diz ist eyne verzihunge.

*) Urkunden derselben von 1265 u. 1266, s. Baur, Hessische Urkk. II, 193 u. 195, Nr. 210 u. 213.

**) Gotfr. d. Ä. u. J. v. Eppstein urkunden z. B. am 29. Aug. 1264. Baur, Hess. Urkk. II, 186, Nr. 203.

***) Beide Werner von Bolanden urkunden oft in Baur's Urkdb. von der Mitte des 13. Jahrh. bis 1283.

†) Neben seinen Söhnen Philipp u. Dietrich urkundet Philipp v. H. z. B. 19. Dec. 1276, Baur, II, 275, Nr. 300. 1284: Phil. quondam de H., das. S. 363.

††) Wernerus ringrauius cognatus der Gebrüder Philipp v. Minzenberg und Werner v. Falkenstein ist Oct. 1265 Zeuge, Baur, Hess. Urkk. II, 193, Nr. 210.

†††) Gude v. B. und ihre Söhne Philipp und Gottfried urkunden am 23. Januar 1283. Baur, Hess. Urkk. I, S. 121, Nr. 168.

10) Verkaufs- nnd Verzichtsurkunde (wahrscheinlich mit Bezug auf einen Erbantheil an der Burg Minzenherg); zwischen 1259 und 1280.

. . . .

minen mag. Rndolfen Graslok, Johan von Ossenheim, Heinrichen von Rekershnsen, rittere.

vnde verzihen mine kindere nyt, als vor stet geschrehen, So sollent die egenanten horgen zu Frankenvort inne varn vnde sollent da leysten alse gude horgen hiz daz daz egenante ding geschiet.

Dirre verkoufunge sint gezuge Godefrid der innge von Eppenstein, Rndolf Graslok, Heinrich von Gerhardestein*), Cuno von Crouenherg, Johan von Ossenheim, Wernher von Beldersheim, Heinrich von Rekershnsen, rittere, Frideliebus Schnltize von deme Hayn vnde vil ander guder lude.

In dises dinges gezngnisse vnde ewige gedechtnisse Han ich ien disen geinwortigen brief gegeben bevestet mit miue vnde des edelen mannes . . . .

11) Verzicht einer edeln Frau auf das ihr nach ihres Mannes Tode zngefallene Erhtheil an der Burg (Minzenberg) zn Gunsten der Edeln Philipp nnd Werner v. Falkenstein, ihrer Schwester Söhne. 1259—1280 (?).

. . . .

[man]nes dode egenant vff mich solde gevallen vnde geviel, muchte geben wem ich wolde, vnde in hette da midde nit gedan widder daz recht.

Des herede ich mich, vnde han von friher willkore daz selbe erbe den edelen mannen Phil' vnde Wernhere gehruderen von Falkinstein, miner swester Sonen. gegeben vnde geantwort ledeclichen vnde genslichen. ien vnde irn erben ewiclichen zu besitzen. vnde insal mich vort me keins rechten dar zu vermezsen. vnde her vmme verzihe ich lutterlich vff dis egenante erbe mit disem geinwortigen hriefe.

Dises sint gezuge. Cnnrat von Sassenhusen, Winther von Brnningesheim, Wernher Schelme, Gerlach sin bruder, Gerlach von Bomersheim, Bnrchart von Vrsele, Cnnrat von Snltzbach, Heinrich von Hatzechenstein, Hartmût von Sassenhnsen vnde Cnnrat. . . .

12) Verzichtbrief auf einen Erbantheil an der Burg Minzenberg**). 1282.

. . . . liche vnde gewonliche werunge nach vnsers landes gewonheit daden . . . .

Vnde daz vher dise verzihunge keyn zweyunge erste, so han wir dise geinwordige briefe dun besigelen mit unser stede jngesigele.

Gegeben nach gotes geburte zwolf hnndert iar in deme zwey vnde achtzigestem iare.

13) Das Jungfrauenkloster Altenmünster zn Mainz vertauscht das Dorf Kelsterhach gegen 18 Malter Korngülte aus dem Gnte zu Ginsheim an den Edeln Philipp von Falkenstein dem Aeltesten, Herrn zn Minzenberg. 1270—1282 (?)

Wir Ehtisse vnde der ganze Conuent des Closters zn Aldenmunstere zû Mentze Graes ordens hekennen mit diseme hriefe, vnde begern daz allen luden kunt werde, daz wir mit heradem mûde durch vnsers Closters nutz willen daz dorf Kelsterbach mit allen siuen rechten, gulden, geuellen vnde mit allen deme daz dar zû gehoret in wessels wise mit einmudigem willen han gegehen vnde geben mit disen geinwortigen briefen deme edelen manne Phil'. von Falk'n. deme eldisten herren zu Minzenherg [i]en vnde sinen erben ewiclichen zû he[s]itzen vmme achtzehen malder korn*) geldes Menscher mazes vns vnde vnse[m] Clestere von sime houe vnde sinem gud[c] zu Ginnesheim ewiclichen zû geld[en] alle iar zuschen den zwein vnser fr[on]wen dagen alse sie zû himel fûr [vnde] gehoren wart uff ir kost, schaden vnde arbeit uf vnsern Spicher zn [Men?]ze hi deme Rine zû antworten. [Vnde?] verzichen nffenberlich alles rechten [vnde] aller friheit geistliches vnde werlt[li]ehes die vns helfen mnchten daz [vns?] dise vorgenante wesselunge widde[rru]fen vnde zn hrechen.

In dirre wes[se]lunge gewisheit vnde stediger hl. . . ge. So sint der erhern manne vnde [her]ren, der richter des heiligen stules zu Mentze vnde des geistlichen m[annes?] vnde herren, des ahtes zu Erhuch d[ur]ch vnser hede willen mit vnseme**) . . . .

Dieser dentschen Urknnde entspricht ganz die Urk. Philipps des Aeltern v. Falkenstein [Valkenstein] v. 16. December 1307 in Banr, Hess. Urkunden I, Nr. 341.

14) Urknnde eines Verwandten des Dynasten von Hanan***), in welcher eines für 250 Mark Pfennige verpfändeten Theils der Bnrg Dorfelden gedacht wird. circa 1270—1290.

. . . .

liehen hrudere vnde sinen erhen vmme zwei hundert vnde funfzig mark Echescher phenninge, vor die mark zwolf Schillinge zn rechen. eygentlich ewiclichen [z]û hesitzen, Doch also hescheidenlich: [i]st iz daz wir oder vnser erhen eme [v]nde sinen erben vur diseme nehisten [p]hingistage die vorgenanten zweihnndert [v]nde funfzig mark widder geben, So sal [d]az teil der hurge dornelden, daz wir verkenft han, ane alle wid-

*) Henricus de G. bei Bodmann, Rheing. Alterth. S. 313, Anm. 3, zu den Jahren 1261 u. 1290.

**) Dafs sich dieser Verzicht auf die Burg Minzenberg bezieht, geht in vorliegendem Fall noch besonders daraus hervor, dafs die oben unter Nr. 5 mitgetheilte nnmittelbar folgende Urk. vom 16. Oct. 1271 überschrieben ist: von derselben materien.

*) An dieser Stelle schliefsen die beiden Pergamentlagen der erhaltenen Hauptfragmente zusammen.

**) Etwa: ingesigele an diesen brief gehangen?

***) Wahrscheinlich Falkensteiner, da 1266 die hananische Burg Dorfelden zur Hälfte den Falkensteinern gehörte. Leo, Territorien I, 420. 1288 wurde dieser Theil an Hanau abgetreten.

derrede [le]decliehen vnde ruwelichen vns widder [an]e uallen. Ist aber daz wir daz nit [g]ldun vor der vorgeschreben zyt, [s]o sal dise verkonfunge gantz, stede vnde [v]este blihen. Ouch ist geredet, qneme her nach, daz vnser mag von Hano[w]e oder sin erhen mit irme teile.

Wernigerode. Dr. Ed. Jacobs.

(Schlufs folgt.)

Beiträge zur Geschichte der Holzschneidekunst.

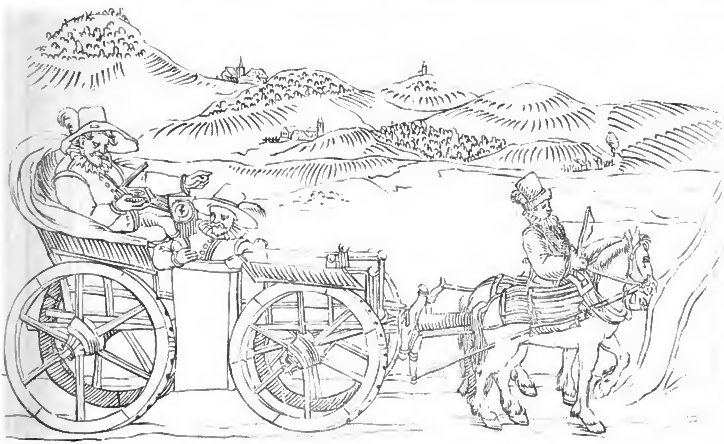
Dem in den vermischten Nachrichten von Beilage 2 des diesjährigen Anzeigers berichteten Funde von alten Holzstöcken gieng ein noch gröfserer im kgl. Archive zu Nürnberg voraus, dessen Bestand ohne Zweifel mit jenem ersten ursprünglich Herkunfts- und Besitzverhältnisse theilte, im Laufe der Zeit aber durch vielleicht zufällige Bedingungen räumlich davon getrennt, Staatseigenthum geworden und anfänglich in das Nationalmuseum in München übertragen, später im germanischen Museum niedergelegt und somit dem Orte seines vermuthlichen Entstehens zurückgegeben ist. In diesem Fundo sind die vier Holzstöcke der Glockendon'schen Karte der Stadt Nürnberg v. J. 1550 enthalten, sowie vier andere der Weigel'schen Karte des Nürnberger Gebietes vom J. 1559, welche aus alten und noch später davon entnommenen Abdrücken bekannt sind und deren Vorhandensein deshalb an diesem Platze nur constatiert werden möge. Die Platten sind in gutem Zustande und würden noch leidliche Abdrücke liefern. Weiter kommen 10 Holzstöcke mit Wappen von Nürnberger Pflegämtern vor, wozu ein elfter mit dem Wappen der Vorstadt Wöhrd von etwas verändertem Format sich gesellt, der aber offenbar derselben Reihenfolge angehört. Diese Stöcke sind, wenn die Zeichnung auch gut zu nennen ist, doch ziemlich roh ausgeführt und bieten, wie sie von Anfang an bestimmt waren, einem localen Zwecke zu genügen, kaum ein allgemeines Interesse, wenn nicht etwa für die Heraldik.

Wichtiger — und zwar für die Geschichte des Holzschnittes sowohl wie der Wissenschaft — sind 46 Stöcke in kl. Folio, welche ersichtlich als Illustrationen für ein geometrisches Werk bestimmt waren und gegen Ausgang des 16. Jhdts. entstanden sein müssen. Nach einer darunter befindlichen grofsen Schlufsvignette zu urtheilen, war das Buch für den Verlag des Nikolaus Bassäus zu Frankfurt a. M. bestimmt, welcher um diese Zeit zu den thätigsten und unternehmendsten Buchhändlern des Reiches gehörte. Diese Vignette hat die seltene Gröfse von 23cm. in der Höhe und 19cm. in der Breite. Sie stellt die in diesem Verlage angenommene Allegorie der Zeit dar, wenn auch in abweichender Auffassung von anderen Titeln und Schlufsblättern seiner Veröffentlichungen. Die nackte Göttin mit dem an der einen Seite kahlgeschorenen, an der andern von langen Locken umflatterten Haupte ruht, ein aufgeblasenes Segel haltend, mit einem Knie auf der Weltkugel, welche ihrerseits auf einem Stundenglase und mit diesem auf einem Todtenkopfe basiert ist. Den übrigen Raum füllen Wolken und die Wimpel des Segels. Die ovale Einfassung enthält die Inschrift: Sichs- tu: mein Lauff Ist Vngewehrt. Als die Ich nicht werd vmbgekehrt. Drum üb dich wohl In Freier Kunst. Eh Ich Lauff aus denn ists vmbsonst. — Das Oval wird durch vier symmetrische Renaissanceornamente zu einem Viereck ergänzt. — Von den übrigen Platten onthalten 21 geometrische Figuren und Abbildungen von Mefsinstrumenten, 19 die Anwendung von solchen in Begleitung landschaftlicher oder figürlicher Darstellungen, 2 perspektivische Zimmeransichten und 3 figürliche Darstellungen ohne ersichtliche Verbindung mit dem Inhalte des Buches.

Ein Theil der Stöcke ist auf der Rückseite mit grofsen, alten Kreideziffern numeriert; doch läfst aus der blofsen Reihenfolge der Abbildungen sich auf deren Bedeutung im Einzelnen nicht schliefsen. Man ersieht nur, dafs die Figuren von einfachen Formen zu zusammengesetzten übergehen und vermuthlich, wie es schon in der Natur der Sache lag, vorher die mathematischen Sätze erörtert, darauf aber die Lehre der praktischen Mefskunst aufgebaut werden sollte. Grade in Bezug auf letztere ist zu bedauern, dafs das Werk unvollendet geblieben und der Text, wenn er je ausgearbeitet war, wahrscheinlich nie herausgekommen ist. Manche der Stöcke sind wenigstens noch nicht vollständig ausgeführt, und keiner hat zu mehr gedient, als um einen Probedruck zu liefern. Für jene in Sammlungen nicht selten vorkommenden Mefsinstrumente aber, namentlich aus dem 16. Jahrhundert, welche, meistens in Nürnberg oder Augsburg, mit höchster Präcision gearbeitet, uns in vielen Fällen unverständlich sind, hätte sich hier manche Aufklärung finden müssen. Man wird freilich jene Instrumente im Laufe der Zeit nur aufgegeben haben, weil sie durch bessere ersetzt wurden und in ihrer veralteten Einrichtung dürften sie der heutigen Wissenschaft unmittelbar kaum noch Vorschub leisten. Doch lehrt eine Vergleichung, dafs die neuesten Hülfsmittel keineswegs blos aus einer Vervollkommnung der älteren hervorgegangen, sondern auf neue Principien basiert sind, und es bliebe wenigstens zu untersuchen, ob die Weiterführung der früheren nicht auch noch werthvolle Resultate ergeben würde. Jedenfalls wäre zur Kenntnifs der älteren Wissenschaft ein solcher Beitrag von hohem Werthe gewesen. — Die Stöcke selbst geben hie und da Andeutungen durch eingeschnittene Inschriften. So zeigt ein unnumerierter das Innere eines Zimmers, in welchem ein Mann an einem Tische mit Mefsversuchen beschäftigt ist. Eine darüber angebrachte Tafel enthält die Inschrift: Der Tisch ist gemessen befind sich — An der Ersten seitten stehet der Compafs auf der 6. stundt — Held 4. Schuch — Die ander 24. Stund. helt 4 Schuch — Dio dritte 18. Stund. helt 4 Schuch — Die vierde 12. Stund. helt 4 Schuch. — Von ähnlichen älteren Werken, wie Dürer's Vnderweysung der Messung und Rivius' Der fürnembsten notwendigsten der gantzen Architektur angehörigen Mathematischen vnd Mecha-

nischen künst. eygentlicher Bericht u. s. w., weicht das vorliegende, soweit nach den Abbildungen zu schliefsen ist, sehr ab, denn während jene noch mehr auf dem Boden der Planimetrie und Stereometrie sich halten, scheint hier bereits ein bedeutender Anlauf zur Trigonometrie genommen zu sein. Die Messungen werden über weite Landstrecken ausgedehnt, gehen auf hoch und niedrig gelegene Punkte, überschreiten unzugängliche Hindernisse, werden auch zu Pferde und zu Wagen ausgeführt und scheinen durchweg in eigenthümlicher Weise geführt, und die Mathematik ist in das volle, bunte Leben mit einem uns fast fremd gewordenen Gefühle der Lust übertragen, die zum ersten Male die mannigfachen Erscheinungen durch Gesetz und Rechnung bewältigt und vereinigt sieht. Aufser den für die letzteren nothwendigen Anhaltspunkten sind immer noch eine Menge Dinge aufgenommen, welche zur blofsen Ausstattung dienen und durchaus nicht nebensächlich behandelt sind. Das oben erwähnte Zimmer ist reich mit Blumenstöcken ausgestattet, und durch die offenen Fenster blickt man in eine

Fig. 1.



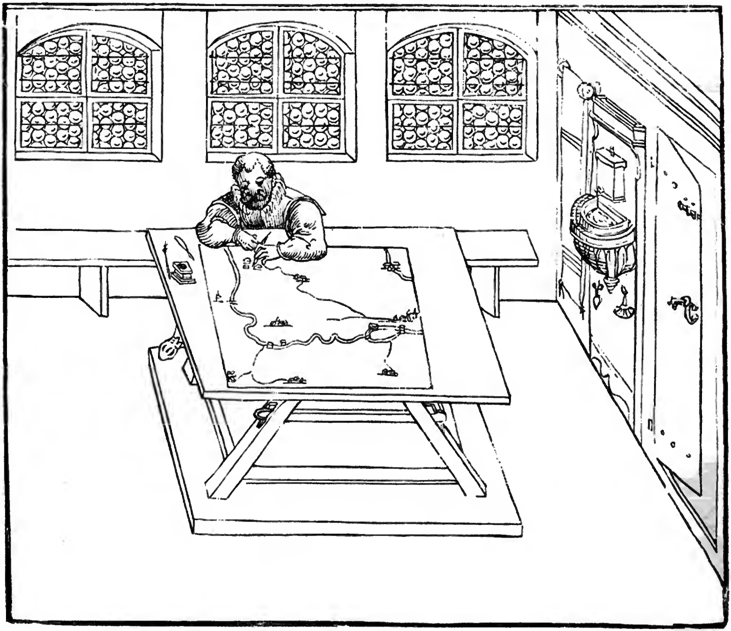
mit der Bestimmung der Polhöhe und dem Stande der Sonne in Verbindung gebracht zu sein.

Bemerkenswerth ist die Art und Weise, wie hier der Holzschnitt seinem wissenschaftlichen Zwecke angepafst ist. Wir haben da am wenigsten die feinen Linien der heutigen mathematischen Figuren oder die bis vor kurzem gebräuchlichen, möglichst abstract gehaltenen Zeichnungen zur angewandten Geometrie. Sämmtliche Abbildungen sind mit derben Strichen ausgeführt Gebirgslandschaft mit aufgehender Sonne. — Die figürlichen Darstellungen verrathen einen tüchtigen Zeichner, der gleichwohl seine Leistungen ersichtlich nicht zur Höhe von Kunstwerken hat erheben wollen. So ist er in der Anlage von Schatten, die überall mit Geschick angebracht sind, selten bis zur Ausführung von Kreuzschraffierungen vorgegangen. Und auch die einfache Strichlage ist breit und unregelmäfsig, wie man es im Holzschnitt aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts

selten mehr findet. Seiner Weise nach ist der Zeichner in die Schule des Jost Ammau zu versetzen. Als hauptsächlichste Darstellnngen nennen wir:

Ein Mann mit einem Jagdspiefs und ein gesatteltes Pferd.

Fig. 2.



Ein Reiter und ein Fufsgänger auf einem Wege; zwei gegen einander sprengende Reiter und ein Mann, der, aus einer Thür tretend, einem Boten einen Brief übergibt.

Eine Kutsche, darin zwei Männer mit Mefsinstrumenten, welche durch eine hügelige Landschaft fahren; (Fig. 1).

Die Aufnahme zweier Orte von der Höhe einer Burg vermittels der Paralaxe und eine leer stehende Kutsche.

Vier mit Messungen beschäftigte Männer und eine Flufslandschaft aus der Vogelperspective.

Eine grofse, ähnlich angelegte Landschaft mit einem Mefstisch im Vordergrunde.

Eine ähnliche Landschaft und zwei an einem Mefstische beschäftigte Gelehrte.

Ein Mann mit einem Mefsinstrument im Freien; (Fig. 3).

Ein Mann vor einer Karte im Zimmer. (Fig. 2.)

Große Landschaft mit gefurchten Ländereien; im Vordergrunde ein Mann mit einem Meßinstrument.

Zwei ähnliche Landschaften; vor der oberen ein Geometer zu Fuß, von der unteren ein solcher zu Pferd, nebst einem Reiter und einem gewaffneten Fußgänger im Hintergrunde.

Aehnliche Landschaft und zwei mit Messungen beschäftigte Männer an einem Tische.

Eine der letzteren ähnliche Darstellung mit einem Manne und eine Berglandschaft mit einer Burg, einer Mühle u. s. w.

Fig. 3.



Große Landschaft mit einem Theile einer befestigten Stadt, von oben gesehen.

Schloß- und Parkanlage; daneben der geometrische Grundriß derselben; unten eine Landschaft, ähnlich der vorigen.

Kleine, sehr ausgeführte Gebirgslandschaft mit einem Geometer.

Mehrere dieser Stöcke stellen Meßinstrumente in größerem Maßstabe und zugleich deren Anwendung durch eine oder mehrere Personen dar. Ein besonderes Interesse gewähren sie, indem sie bei ihrer immerhin etwas derben Ausführung und der verhältnißmäßigen Frische ihres Zustandes einen Einblick in die technische Behandlung des Holzschnittes ihrer Zeit gewähren, wie er sonst selten vergönnt ist. Die Platten bestehen noch aus Birnbaumholz; der Schnitt ist im sogenannten Langholz ausgeführt, und zwar mit dem Messer, das zu beiden Seiten der Linien eingesetzt ist. Erst das zwischenliegende Holz wie die breiteren Lichtflächen sind nach unserer Art mit dem Stichel herausgehoben, der bei den letzteren von großer Breite und hohlgeschliffen erscheint. Der Schnitt ist ungewöhnlich tief geführt, selbst zwischen den Linien bis zu 3mm, bei sehr schräger Haltung des Messers, so daß jene trotz ihres weiten Hervorstehens noch kräftig erscheinen und der Stock eine große Anzahl von Abdrücken hätte liefern können. Die Hand des Holzschneiders zeugt von einer außerordentlichen Geschicklichkeit. Obgleich gekrümmte und geschwungene Linien von 8 und 9cm. Länge nichts Seltenes sind, bemerkt man doch kaum je ein erneutes Ansetzen des Messers. Sie sind stets von beiden Seiten mit vollkommener Sicherheit umzogen; eine Nachhülfe ist nur in wenigen Fällen bemerkbar. Als ganz besondere Eigenthümlichkeit erscheint aber, daß die nach beiden Seiten der Linie abfallende Fläche keineswegs immer im gleichen Winkel niedersteigt, ja nicht selten, besonders gegen Ausgang jener, eine senkrechte Stellung einnimmt und sogar wohl mit ihrer Basis unter der Linie hinausgeht, so daß diese hohl liegt. Eine außerordentliche Elasticität des Stockes ist das naheliegende Ergebniß dieser Behandlung. Wie dieses im Druck sich würde dargestellt haben, läßt sich freilich schwer mehr beurtheilen, da die neu genommenen Abdrücke bei der großen Sprödigkeit des Holzes keinen Maßstab bieten. Daß man aber eine gewisse Wirkung im Druck erzielte, beweist die weitere Eigenthümlichkeit, daß alle frei ausgehenden Linien nicht plötzlich aufhören, sondern in merklicher Senkung abgerundet verlaufen.

Von Interesse wäre es auch, zu wissen, wie diese Stöcke in den Besitz der Nürnberger Regierung gelangt, von der sie, wie bemerkt, ohne Zweifel erst in das Eigenthum des Staates Bayern übergegangen sind. Sichere Auskunft könnten darüber natürlich nur etwa erhaltene Urkunden geben. Da solche aber bis jetzt nicht aufgefunden, bleibt nur übrig, nach analogen Fällen zu schließen. Nach diesen ist es aber am wahrscheinlichsten, daß die Stöcke Gegenstand einer ehemaligen Confiscation oder Beschlagnahme gewesen. v. E.

Zur Geschichte der Hussiten in Prag.

„Anno dñi MCCCCXIX in crastino Assumpcionis btssme Virginis Marie mortuus est Rex Venceslaus olim Romanor̃ et Boemie Rex, quo mortuo statim nocturno tempore in tercio signo orologii illa pessima secta Hussitarum in turba multorum milium armata manu invaserunt et excusserunt domum nrãm Orti

bte Marie ordinis n̄ri Cartus. prope Pragam et spoliata ipsa domo eduxerunt omnes fratres tam monachos quam conversos etiam incarceratos deliros et introductis eis omnibus ad pretorium civitatis maioris ceperunt omnia comoda et cellas irrumpere et muros n̄s in circuitu, et mortuorum sepulcra aperire et hinc inde pecunias querere, frangere muros, lapides sepulcrorum et altaria efossa execrare et tandem Ecclesiam et omnia comoda ignibus combusserunt. Quantam autem stragem, crudelitates, spolia, abhominaciones, sacrilegia et alia multa mala fecerint illi perversissimi heretici fecerin (sic) circa alia sacra loca Monasteriorum sacrarum virginum v_3 gemere ad dn̄m, quam in scriptis redigere; Ecce dn̄e venerunt hij pessimi plusquam gentes in hereditatem tuam, polluerunt templa sancta tua posuerunt visiones Ecclesiastice pacis in pomorum silvestrium amarissimam custodiam. incedunt enim ferocissime bestie, cogentes fideles Christi suscipere tuarum nequissimarum adnuncencionum (?) sectam hereticam inaudite perversissimam aliis nisi ipsis consenserint comprehensi statim sit vir vel mulier iugulant vel occidunt. Cujus crudelitatis intuitu adhuc viuente dn̄o Rege Venceslao congregati in multis milibus, scabinos noue civitatis Pragensis in concilio congregatos, quia fideles erant, et ipsorum secte contrarii, irrumpentes pretorium, ceperunt eos de fenestris deorsum proiicere extra muros pretorii et quasi obsequium prestantes Deo, occiderunt ex eis deiectos primos civitatis viros quatuordecim. obsessa et oppressa per easdem Bestias ex omni parte tota pragensi ciuitate. In qua mirabilius et dampnabilius contra sanctam ecclesiam catholicam heretico magisterio nō hacteuus per agere codem tempore quo supra infrascriptum canticum contra eosdem est descriptum.

Sequitur.

Gaude mater Ecclesia. de regali victoria
Fugata Christi gracia. heretica perfidia.
R. Deo gratias.
Quam pus *(sic)* Hus ille perfidus. excitavit hereticus
Inficicus Moraniam. pessumdavit Boemiam.
R. Ve tibi Hus.
Luge tu regalis Praga. confusa es dura plaga
Perdidisti decus Christi. dum Husitis consensisti.
R. Ve tibi Hus.
Virginales Christi sponsas. huic mundo coma tonsas
Eiecisti velut scorta. gens peruersa et discorta.
R. V. t. H.
Paganis crudeliores. iudeis perfidiores
Blazphemastis fidem rectam. confinxistis nequam sectam.
R. V. t. H.
Insanitis velud thauri. Vacce mures sicut mauri *(v. demones)*
Hec iam sunt vestra diuina. caro luxus et rapina.
R. V. t. H.
Ypocrite scimus cuncti. gandium ad instar puncti
Ita cum baal ridetis. sed ruinam non videtis.
R. V. t. H.
Praga plaga nouitatis. es directa vanitatis
Urbs regalis es obsessa. vili turba et opressa.
R. V. t. H.
Obses pinis noluisti. esse sero defecisti
Inte mala hinc venerunt. Pessima inualuerunt.
R. V. t. H.
Ruptis claustro et cellarum. multitudo Hussitarum
Euaginans crudos enses. expulit carthusienses.
R. V. t. H.
Sicne truces atque rei. inplestis mandata dei
Quibus vos semper iactastis. mendaces exhorbitastis.
R. V. t. H.
Maria virgo respice. nec turbulatos despice.
Potens es hanc iniuriam convertere in gloriam!
R. V. t. H.
Virgo tui contemptores. facti canes et tortores
Viros fideles trucidant. ecclesias expoliant.
R. V. t. H.
Sed horrenda intus latent. que peracta Christo patent
Hiis propter turpe meritum. dant finem et interitum.
R. V. t. H.
Hinc fideles iubilemus. Christum regem adoremus
Qui est in personis trinus. viuus verus Deus unus.
R. Deo gratias. Amen."

(E cod. chart. saec. XV. coaevo in 4° in archivo capituli Olomuciensis, Nr. CCCXLVIII, fol. ultimo.)

Stift Raigern in Mähren.

P. Maurus Küster, Bibliothekar.

Johannes Klenkok.

Ein neues Zeugnifs über diesen merkwürdigen Widersacher des Sachsenspiegels ist zum Vorschein gekommen in den Briefen Gerhard Groote's, welche Herr Dr. Nolte im Jahrgang 1870 der Tübinger Theologischen Quartalschrift veröffentlicht hat. In einem Briefe nämlich, welchen Gerhard Groote an Wilhelm Vroede gerichtet hat, als dieser in Prag studierte, S. 285—290, ist wiederholt von Clencoc die Rede, der, wie es scheint, damals in Prag Moraltheologie vortrug. Datiert ist der Brief nicht; die Angabe Palacky's aber, welcher Klenkok als Prager Magistor bezeichnet, wird dadurch bestätigt. Aus den Prager Matrikeln müfsten sich wol genauere Nachrichten ermitteln lassen.

Heidelberg. Wattenbach.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

1872. № 5. Mai.

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, den 15. Mai 1872.

Wir haben heute die schmerzliche Pflicht zu erfüllen, den am 6. d. Mts. erfolgten Hingang des Gründers unserer nationalen Anstalt, des Freiherrn Hans von und zu Aufsefs, in die Chronik des Museums einzutragen. Geboren am 7. Sept. 1801, hat er ein Alter von 70 Jahren und 8 Monaten erreicht, eine Zeit, deren gröfsten Theil er durch die Beschäftigung mit der deutschen Vorzeit, sowohl ihrer Geschichte als der Entwicklung ihrer Zustände, ausfullte. Seiner unermüdeten Thätigkeit, seinem rastlosen Eifer, der vor keiner Schwierigkeit zurückschreckte, gelang es, ein Werk zu schaffen, das als ein nationales sich der allgemeinen Theilnahme heute zu erfreuen hat, und das, durch diese allgemeine Theilnahme gehoben, mehr und mehr sich entwickelt und, segensreich für die deutsche Wissenschaft, anregend auf das ganze Volk wirkend, die Zeiten überdauern und so des Gründers Namen unsterblich machen wird. Dazu beizutragen, eifrig am ferneren Ausbau der Anstalt, die seiner energischen Thätigkeit ihr Entstehen dankt, zu arbeiten, ist Ehrenpflicht aller, die als Hüter dieses Eigenthums der Nation bestellt sind, und das Gelöbnifs, diese Pflicht, wie bisher, so auch ferner treu zu erfüllen, ist gewifs in diesem ernsten Augenblick der entsprechendste Ausdruck der Gefühle aller Freunde des Museums und des Verblichenen, der selbst noch sehen konnte, wie das, was er als ein schwaches Reis gepflanzt und unermüdlich gepflegt, heute schon zu einem Baum herangewachsen ist, der gute Früchte verspricht.

Wenn das Werk, das er gegründet, wie alles Grofse, ein Werk der Arbeit und Mühe für den Verstorbenen war und für die, welche mit ihm und, nach seinem vor nun bereits 10 Jahren erfolgten Rücktritt von der Leitung der Anstalt, nach ihm daran arbeiteten, wenn der Gründer und sein Werk so manche Anfechtungen zu erleiden und harte Kämpfe zu bestehen hatten, so fehlte es doch auch nicht an mannigfaltiger Anerkennung, und nicht erst in ferner Zukunft wird sein Name glänzen. Der Lebende hatte zahlreiche Freunde, und viele gaben ihrer Verehrung für den Gründer des Werkes schon bei seinen Lebzeiten Ausdruck. Der edle deutsche König Ludwig I. von Bayern, der so mächtig die neue Anstalt, die Freiherr v. Aufsefs, nach seinen eigenen Worten, ohne des Königs wohlwollendes Eingreifen nicht hätte dauernd in's Leben rufen können, förderte, hat nicht unterlassen, dem noch Lebenden seine Anerkennung zu zollen, indem er dessen Büste in Marmor ausführen und dem germanischen Museum übergeben liefs, wo sie als Erinnerungszeichen an den Gründer, wie als Zeichen der Werthschätzung steht, die derselbe gefunden.

Nachdem diese Büste bisher, im Einverständnifs mit dem durch sie Geehrten, ihren Platz im Sitzungssaale gehabt, soll sie nun, nach dessen Hingang, im Vorhofe des Museums auf einem Brunnen ihre Aufstellung finden. Das aus dem Brunnen sich ergiefsende Wasser möge sinnbildlich den Segen ausdrücken, welcher der Wissenschaft wie dem Volke aus des Freih. v. Aufsefs Schöpfung jetzt schon zufliefst und hoffentlich in immer gröfserem Mafse zu Theil werden wird. Ein Freund und Verehrer des Verstorbenen, Herr Bruno Freiherr von Seefried, k. bayer. Rittmeister a. D., hat sofort, noch ehe der Gedanke des Museums laut geworden, dem ersten Direktor den Betrag von 100 fl. eingehändigt, um Antheil an diesem Werke zu haben. Wenn nun auch das Museum selbst die Durchführung desselben als seine eigene Ehrenpflicht betrachtet und sie unter allen Umständen in Bälde bewirken wird, so will doch die Verwaltung der Anstalt, wie diesem ersten oben genannten, so auch anderen Freunden und Verehrern Gelegenheit zu persönlicher Betheiligung nicht entziehen und wird aus diesem Grunde auch andere Beiträge zu dem schon in Vorbereitung begriffenen Werke dankbar entgegennehmen.

Wenn die wehmüthige Trauer um den Heimgegangenen uns auf's neue die Pflicht an's Herz legt, vor allem an dem schönen Denkmale, das Freih. v. Aufsefs selbst „aere perennius“ inmitten des deutschen Vaterlandes sich begründet, eifrig fortzuarbeiten, so ist gerade dieser Augenblick auch geeignet, uns zu zeigen, wie tief bereits im Herzen der Nation das germanische Museum eingewurzelt ist. Zu unserer grofsen Freude hat der Reichstag des deutschen Reiches jüngst, ohne dafs ein Gesuch des Museums vorlag, diesem die Mittel geboten, rascher die Abrundung seiner Sammlungen zu betreiben. Der Umstand, dafs leider in diesen Tagen die so kostbare Sammlung ältester Druckerzeugnisse, die T. O. Weigel in Leipzig in einem langen Zeitraum erworben, durch öffentliche Versteigerung zerstreut werden soll, hat den Mitgliedern des Reichstages, Grafen Frankenberg, der schon wiederholt für unsere nationale Anstalt eingetreten war, sowie dem Fürsten Hermann von Hohenlohe-Langenburg Veranlassung gegeben, den von 81 Abgeordneten aller Fraktionen unterstützten Antrag zu stellen, den Beitrag für das Museum von jährlich 8000 Thaler auf 16,000 zu erhöhen, um so die Anstalt in den Stand zu setzen, in diesem wie in ähnlichen Fällen seltene und kostbare Werke, die ausländisches Geld zu entführen droht, dem Vaterlande zu erhalten. Der Reichstag nahm ohne Widerspruch von Seite der Regierungen diesen Antrag freundlich an; und so können wir denn, wie wir soeben gelobt haben, eifrigst an der Ausbildung des grofsen Werkes zu arbeiten, uns zugleich auch freuen, dafs neue Mittel dazu verfügbar geworden sind.

Mit grofser Genugthuung begrüfsen wir ferner unter den Städteverwaltungen, welche dem germanischen Museum neuerdings jährliche Beiträge zugesagt, die Stadt Dresden, wo vor nun 20 Jahren die Gründung des Museums beschlossen wurde, und welcher früher schon manche Förderung zu danken war, sowie den Mittelpunkt deutscher Bildung in Oesterreich, die k. k. Reichs-Haupt- und Residenzstadt Wien, welche gleichfalls schon früher einmal Beiträge geleistet hatte.

Am 12. d. Mts. fand das Fest der Grundsteinlegung für die Uebertragung des Augustinerklosters unter Theilnahme der städti-

schen Behörden und vieler Freunde dieser Sache statt, nachdem zuvor ein ernstes Concert in der Kunsthalle des Museums die Feier eingeleitet hatte. Eine Anzahl vorzüglich geschulter Gesangskräfte unter Leitung des Herrn G. Emmerling trug Chorgesänge vor, während die gegenwärtig hier weilende Opernsängerin Fräulein Wagner durch Solovorträge die Zuhörer entzückte. Eine besondere Weihe erhielt das Fest der Grundsteinlegung dadurch, dafs Se. Maj. König Ludwig II. von Bayern, der Protektor der Anstalt, sowie Se. kaiserl. Hoheit der Kronprinz des deutschen Reiches ihr besonderes Interesse an der Uebertragung kundgeben liefsen. Se. Maj. Kaiser Wilhelm übersendete nebst allerhuldvollsten Wünschen für das Gedeihen der Anstalt als Zeichen besonderen Interesses eine Reichsgoldmünze zum Einlegen in den Grundstein. Gleichzeitig mit der Grundsteinlegung wurden zwei Säle, welche in jüngster Zeit im Anschlufs an die seitherigen Lokalitäten erbaut worden waren, eröffnet, deren einer die in unsern letzten Mittheilungen schon erwähnte Ausstellung in sich schliefst. Dieselbe enthält eine Reihe der hervorragendsten Erzeugnisse des Kunstgewerbes des Mittelalters und der Renaissance, die eine, wenn leider auch nur zeitweilige, kostbare Ergänzung unserer Sammlungen bilden. Se. Majestät der deutsche Kaiser, Se. kgl. Hoheit der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen, Se. Hoheit der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha, Se. Durchl. F.-K. zu Hohenlohe-Waldenburg, die Hohenlohe'sche Gesammtfamilie haben köstliche Werke dazu eingesandt, zu denen noch mehreres aus hiesigem Privatbesitz und aus hiesigen Kirchen gekommen ist. Ein Katalog über diese Ausstellung ist besonders gedruckt; wir verweisen unsere Leser auf denselben.

Schliefslich erfüllen wir noch die traurige Pflicht, den Tod zweier Mitglieder unseres Gelehrtenausschusses anzuzeigen, nämlich des Staats- und Reichsrathes Dr. G. Ludw. von Maurer in München und des k. pr. geh. Raths und Direktors der k. Museen Dr. von Olfors in Berlin.

Seit Veröffentlichung des letzten Verzeichnisses wurden folgende neue Jahresbeiträge angemeldet:

Von **Städten etc.: Aussee** (Steiermark) Marktgemeinde 1 fl. 10 kr. **Baden-Baden.** Stadtgemeinde 10 fl. **Brüx** (Böhmen). Stadtgemeinde 5 fl. 50 kr. **Calbe a S.** Stadtgemeinde 5 fl. 15 kr. **Dresden.** Stadtgemeinde 43 fl. 45 kr. **Kaiserslautern.** Stadtgemeinde 10 fl. **Wien.** Stadtgemeinde 116 fl. 40 kr.

Von **Privaten: Altona.** Otto Semper, Fabrikant, 1 fl. 45 kr., Albert Warburg 1 fl. 45 kr. **Berlin.** Eugen Ebel 2 fl., M. Engel 2 fl. **Brand** (Mittelfranken). Conr. Gottschalk, Gastwirth und Brauereibesitzer, 1 fl. 30 kr. **Bruck** (Oberbayern). Ed. Asimont, k. Landger.-Assessor, 1 fl., Eichleiter, Buchdruckereibesitzer, 1 fl., Fr. S. Hartmannn, k. Gerichtsschreiber, 1 fl., Carl Holzer, Ziegeleibesitzer, 1 fl. **Bückeburg.** Ballerstedt, Hofprediger, 1 fl. 45 kr., Dr. Kuhlgatz 1 fl. 45 kr., Dr. Reiche, Consistorialrath, 1 fl. 45 kr. **Büdingen.** Dr. Bender, Gymnasiallehrer, 1 fl., Bier, Fabrikant, 1 fl., Dr. med. Brettel 1 fl., von Hertling, Regierungsaccessist, 1 fl. **Eschenau.** Theobald Trenkle, Vikar, 1 fl. 30 kr. **Fürstenfeld** (Oberbayern). Bischoff, Assistent a. d. k. Remonteanstalt, 1 fl., Crämer, Assist. a. d. k. Remonteanstalt, 1 fl., Leopold, Administrator d. k. Remonteanstalt, 1 fl. **Gladenbach.** Gg. Krug, Rechtsanwalt, 1 fl. 45 kr., Adolf Müller, Oberforster, 1 fl., H. Schmitz, Postsekretär, 1 fl., J. D. Wehrenbold, Hüttenbesitzer, 1 fl. 45 kr., Dr. Weiffenbach, Gymnasiallehrer, 1 fl. **Hamburg.** Heinr. Albers 1 fl. 45 kr. **Hanau.** Gg. Cornizelius, Maler, 1 fl., Friedr. Fischbach, Lehrer a. d. kgl. Akademie, 1 fl., Heinr. Geissell, Bijouteriefabrikt., 1 fl., Carl Heimel, Etuisfabrikt., 1 fl., Friedr. Rödiger, Bijouteriefabrikt., 1 fl., Aug. Schleifsner, Silberwaarenfabrikt., 1 fl., Friedr. Thyriot, Stadtbaumeister, 1 fl., Adam Voltz, Bijouteriefabrikt., 1 fl., Heinr. Weishaupt, Bijouteriefabrikt., 1 fl. **Hersbruck.** Feiler, Pfarrer in Reichenschwand, 30 kr., Kelber, Pfarrer in Forrenbach, 30 kr., Schott, Pfarrverweser, 30 kr. **Klagenfurt.** Dr. Brandl 1 fl. 10 kr. **Mannheim.** Dr. C. Deimling, Professor, 3 fl. **Meiningen.** Heinr. Culmbacher, Hotelbesitzer, 2 fl. **Nürnberg.** Joh. Hirschmann, Gastwirth, 1 fl., Nikol. Hofmann, Fabrikant, 1 fl. 30 kr., Pet. Lenz, Bildhauer, 1 fl. 36 kr., Moritz Ostwald, Kaufmann, 2 fl., Gustav Schulz 1 fl., Carl v. Staudt, Privatier, 1 fl. **Osterburg.** Eckhold, Seminardirektor, 1 fl. 45 kr. **Torgau.** Ludw. Chrn. Krause, Maler und Zeichnenlehrer a. Gymnasium, 1 fl. 10 kr. **Wallertheim** (Hessen). H. J. Haas, grofsh. Notar, 7 fl. **Wien.** Jos. Götzersdorfer, Prof. a. d. k. k. Ober-Realschule Schottenfeld, 1 fl. 10 kr., Vikt. Luntz, Architekt am Rathhausbau, 5 fl. 50 kr., Emil Seeliger, Prof. a. d. k. k. Ober-Realschule Schottenfeld, 1 fl.

Einmalige Beiträge wurden folgende gegeben:

Von **Privaten: Bückeburg.** Ungenannter, 1 fl. 45 kr. **Gladenbach.** Hausinger, Steuerkommissär, 1 fl. 45 kr.

Zur **Baukasse: Wallerstein.** Dr. Wilh. Freih. v. Löffelholz, fürstl. Archivar und Domanialkanzleirath, 10 fl.

Unsern Sammlungen giengen ferner nachstehende Geschenke zu:

I. Für die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen.

(Nr. 6575—6607.)

Berlin. Se. Majestät Kaiser Wilhelm: Eine Sammlung der seit König Friedrich d. Gr. im preufsischen Heere eingeführten Handfeuer- und blanken Waffen, 65 Stck. (15 Infanteriegewehre, 7 Jägerbüchsen, 4 Pioniergewehre, 9 Cavalleriekarabiner u. s. w. nebst Zubehör, 9 Infanterie-, 4 Jäger-, 3 Pionier-, 3 Artillerie-, 1 Gensdarmerie-, 9 Cavallerie-Seitengewehre und 1 Lanze.) — **Constanz.** Walther, Domänenverwalter: 12 Radierungen von Marie Ellenrieder. — **Ingolstadt.** Fr. X. Ostermair, Rechtsrath: Verzierter Bronzering, gefunden bei Mündlfeld. — **Mailand.** Max Majnoni d'Intignano: 4 eiserne Strafwerkzeuge. Alphons Reichmann, Ritter: 3 Lunten- und 1 verziertes Jagdgewehr mit Steinschlofs. Ein Paar kleine Sporen. 1 Dolch mit geschnittenem Eisengriff, 17. Jahrh. Fayenceflasche in Form eines Fisches; 6 Handzeichnungen und 2 Photographieen nach alten verzierten Sätteln und Steigbügeln. — **München.** Reichardt, Antiquar: Bruchstück eines Gobelin vom 15. Jahrh. Gemaltes Ornament, 16. Jahrh. — **Nürnberg.** H. und E. Beckh, Fabrikbesitzer: Knabe mit Dudelsack, Brunnenfigur von Bronze, 16. Jahrh. Göschel, Schreinermeister: Hammer vom 17. Jahrh. Freiherr von Hirschberg, kgl. Landgerichts-Assessor: Ungarische Silbermünze von 1695. Nicolaus Hofmann, Fabrikbesitzer: Dolch mit getriebener Kupferscheide. Dr. med. Meyer, prakt. Arzt: Nürnberger Lammsducaten von 1700. S. Pickert, Antiquar: Bemalter Seidenstoff, 16. Jahrh. Solger, städt. Baurath: Bruchstück eines goth. Holzornamentes und Wappenschild mit zwei schwebenden Engeln, Holzrelief um 1500. Dr. med. Zehler: 13 schwarze und 1 grünes Wedgewood-Gefäfs. Gesticktes Kästchen, 18. Jahrh. Grofse silberne Prämienmedaille der Karlsschule zu Stuttgart. Silberne Jubelmedaille des Gymnasiums zu Nürnberg, 1826. Kleine bemalte Schachtel, 18. Jahrh. — **Pössneck.** Kirchenverwaltung: Pietas, Holzschnitzwerk vom 15. Jahrh. — **Schwabach.** Rothgangel, Baubeamter: 2 durchbrochen verzierte Thürbänder mit dem Nürnberger Jungfernadler, 16. Jahrh. Gypsabgufs eines Epitaphs der Agathe und des Wolfgang von Knörring, 1506. — **Schw. Gmünd.** Erhard, Fabrikbesitzer: 2 Hobel vom 17. und 18. Jahrh. — **Sigmaringen.** Se. kgl. Hoheit Fürst Anton von Hohenzollern. Eine Sammlung von 20 Ofenkacheln des 17. und 18. Jahrh. 430 Gypsabgüsse von Medaillen, 46 Zinn- und 2 Bronzemedaillen; 8 ältere Kupferstiche von H. Goltzius u. A. Zigeunermädchen, Kupferstich von E. P. Mafsan nach Ch. Köhler.

II. Für die Bibliothek.

(Nr. 28,130—28,197.)

Arnstadt. Dr. Kroschel, Direktor des Gymnasiums: Ders.,

d. Seelgeräthsbriefe des Grafen Heinrich XVII. von Schwarzburg. 1872. 4. Progr. — **Augsburg.** Histor. Kreis-Verein im Regier.-Bezirke v. Schwaben u. Neuburg: Ders., 35. Jahres-Bericht f. d. J. 1869 u. 70. 1872. 8. — **Bamberg.** Historischer Verein: Ders., 33. Bericht etc. 1870. 1871. 8. — **Basel.** Gesellschaft z. Beförderung des Guten u. Gemeinnützigen: Dies., XLIX. Neujahrsblatt. 1871. 4. — **Berlin.** Hugo Kastner, Verlagsh.: Schmidt, Heinrich Pestalozzi. 8. Schmidt, Kriege zwischen Deutschland u. Frankreich seit 300 Jahren. 8. — **Braunau.** Jos. Roidtner, k. k. Bezirks-Ingenieur: Ders., d. Fundplätze der kelt., röm. u. altdeutschen Waffen, Münzen u. Gerathschaften am Donaustrudel u. Wirbel. 8. Sonderabdr. — **Bremen.** Historische Gesellschaft des Künstlervereins: Dies., Bremisches Jahrbuch. Bnd. XVI, 2. 1872. 8. — **Brüssel.** Ad. van Soust de Borkenfeldt: Jane, l'année sanglante. 1872. 8. — **Büdingen.** Dr. Franz Blümmer, Gymnasiallehrer: Ders., Alexander d. Gr. in Jerusalem. 1872. 8. — **Colmar.** L. v. Cuny, kais. Appellrath: Die Neugründung d. Strafsb. Bibliothek. 1871. 8. Verzeichnifs d. Vorlesungen a. d. Universität Strafsburg. 1872. 8. Schollenbruch, Rede zur Eröffnung des evang. Lehrerseminars (in Colmar). 1871. 8. Catalogue du Musée de Colmar; 2. éd. 1866. 8. Revue d'Alsace; 1. année. 1872. 8. — **Dresden.** K. sächs. statist. Bureau: Dass., Uebersicht der Bevölkerung d. Königr. Sachsen am 1. Dec. 1871. 2. Dass., d. Bevölkerung des Königr. Sachsen am 1. Dec. 1871. 2. — **Genf.** Société d'histoire et d'archéologie: Dies., mémoires et documents; t. XVII, livr. 3. 1872. 8. — **Graz.** Jeanneum: Jahresbericht d. Münzen- u. Antiken-Cabinets f. d. J. 1871. 1872. 4. Sonderabdr. Steiermärk. Verein z. Förderung des Kunst-Industrie: Ders., Rechenschafts-Bericht etc. über das Vereinsjahr 1871. 1872. 4. Ders., Verzeichnifs der Gründer, Ehrenmitglieder u. Mitglieder. 1871. 4. — **Hautzenstein b. Regensburg.** Hugo Graf v. Walderdorff, k. b. Kämmerer: Neumann u. Walderdorff, die drei Dombaumeister Roritzer und ihr Wohnhaus in Regensburg. 1872. 8. Sonderabdr. Reber, ein noch ungedr. Gedicht des Conr. Celtes. 1872. 8. Sonderabdr. — **Innsbruck.** Ferdinandeum f. Tirol u. Vorarlberg: Dass., Zeitschrift etc.; III. Folge, 16. Heft. 1871. 8. — **Jena.** Universität: Feill, Cardinal Salm u. seine Friedenswerke. 1872. 8. Mating-Sammler, Karl (IV.) v. Lützelburg; Th. 1. 1872. 8. Nebst 9 weiteren akadem. Gelegenheitschriften. 1871 u. 72. 4. 8. — **Karlsruhe.** G. Braun'sche Hofbuchh.: Zeitschrift f. d. Geschichte d. Oberrheins; Bnd. 24, 2. 1872. 8. — **Landshut.** Histor. Verein für Niederbayern: Ders., Verhandlungen etc.; Bnd. XVI, 3.4. 1872. 8. — **Leipzig.** T. O. Weigel, Verlagsh.: Ders., Katalog frühester Erzeognisse der Druckerkunst. 1872. 8. — **Linz.** Museum Francisco-Carolinum: Dass., 30. Bericht, nebst Beiträge etc. 25. Lief. 1871. 8. — **London.** Aug. W. Franks: Slade, catalogue of the collection of glass, fermed by F. Slade. 1871. 2. — **Lübeck.** Dr. C. W. Pauli, Oberappell.-Ger.-Rath: Ders., Lübeckische Zustände im Mittelalter. 1872. 8. — **Magdeburg.** Verein für Geschichte u. Alterthumskunde des Herzogth. u. Erzstifts Magdeburg: Ders., Geschichts-Blätter. 7. Jhg., 1. Heft. 1872. 8. — **München.** E. A. Fleischmann's Buchh.: Schreiber, Maximilian I. der Katholische, Kurfürst v. Bayern. 1868. 8. Seyfried, altboarische G'schichtln u. G'sangeln. 1869. 8. Dr. Sepp, Professor: Ders., Friedr. Overbeck. 1869. 8. Sonderabdr. Ders., d. neue Rathhausbau in München. 1868. 8. Sonderabdr. — **Neisse.** Philomathie: Dies., 17. Bericht, 1869—72. 1872. 8. — **Neuburg a. D.** H. Loé, k. Studienlehrer: Ders., Ephemeren. Zeitgedichte. 1871. 8. — **Nürnberg.** F. Wilh. Freih. v. Ditfurth: Ders., histor. Volks- u. volksthümliche Lieder des Krieges v. 1870—1871. II. Theil. 1872. 8. Ders., d. histor. Volkslieder v. Ende des siebenj. Krieges bis zum Brande von Moskau. 1872. 8. Ders., d. histor. Volkslieder v. d. Verbannung Napoleons nach St. Helena bis zur Gründung des Nordbundes. 1872. 8. Engelhardt, Rechtsrath: v. Spaun, über d. Thaumaturgen des 19. Jahrh. 1821. 8. Beurtheilung der Broschüre: „Stimme aus Bayern an die Berliner Protestanten." 1838. 8. Vorstand der Maximilians-Heilungs-Anstalt: Ders., 58. Jahres-Bericht etc. 1872. 4. Dr. Zehler: Der Trödel-Markt od. d. sogen. kl. Leipziger Messe in Nürnberg. 4. — **Potsdam.** J. K. F. Knaake, Lehrer u. Prediger am Cadettenhause: Ders., Jahrbücher des deutschen Reiches u. der deutschen Kirche im Zeitalter der Reformation; Bnd. I, II. 1. 1872. 8. — **Regensburg.** Friedr. Pustet, Verlagsh.: Geschichtl. Aufzeichnungen üb. d. ehemal. Genossenschaft der Franziskanerinnen v. Limburg. 1871. 8. Leben der heil. Johanna Franziska v. Chantal. 1871. 8. — **Riga.** Dr. Buchholtz: Berkholz, d. Bergmann'sche Codex der livländ. Reimchronik. 1872. 8. Sonderabdr. — **Schweinfurt.** Jens Sattler, Fabrikbesitzer: Ders., Schlofs Mainberg bei Schweinfurt. 1871. 8. — **Striegau.** Dr. Rob. Röfsler, Rektor d. höhern Bürgerschule: Ders., Striegau, im XIV. Jahrh. 1872. 4. — **Ulm.** Stettin'sche Buchh. (E. Autenrieth): Bauer, Deutschland in den Jahren 1517—1525. 1872. 8. — **Wien.** Wilh. Obermüller: Ders., üb. den Ursprung der Basken. 8. Sonderabdr. Mathias Pangerl, fürstl. Schwarzenb. Archivar: Ders., Zawisch v. Falkenstein. 1872. 8. Sonderabdr. R. v. Waldheim, Verlagsh.: Das Gefecht bei Coulmiers am 9. Nov. 1870. 1872. 8. Sonderabdr. Thürheim, d. Mitrailleusen u. ihre Leistungen im Kriege 1870—71. 1872. 8. Sonderabdr. — **Würzburg.** Histor. Verein f. Unterfranken und Aschaffenburg: Ders., Archiv etc.; 21. Bnd. 3. Heft. 1871. 8. — **Zürich.** J. Herzog, Verlagsh.: Volkmar, Zwingli, sein Leben u. Wirken. 1871. 8.

III. Für das Archiv.

(Nr. 4251—4252.)

Nürnberg. Bernhard Freiherr von Hirschberg, Landgerichtsassessor: Adeliger Wappenbrief Kaiser Ferdinand's II. für Gottfried Perlinger. 1636. Pgm. — **Wismar.** Der Rath daselbst: Ein Faszikel, enthaltend: Zeitungen und Berichte über verschiedene europäische Ereignisse von der zweiten Hälfte des 16. Jahrh. bis 1634, und vier Papierurkunden in Abschrift verschiedenen Inhalts. Akten.

Chronik der historischen Vereine.

Mittheilungen der k. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale. XVII. Jahrg. März — April. Wien. 1872. 4.

Die farbigen Glasscheiben im Dom von Florenz. Mit einem Anhang von Documenten. Studie von Dr. Hans Semper. — Holzkirche in Schlesien. (Mit 1 Taf. u. 3 Holzschn.) Von Anton Peter. — Gemalte Initialen auf Urkunden. (Mit 1 Holzschn.) Von Dr. Arnold Luschin. — Die passio sanctorum quatuor coronatorum. (Mit 1 Holzsch.) Von Albert Ilg. — Literatur.

Mittheilungen der anthropologischen Gesellschaft in Wien. I. Band. 1872. Nr. 3. 4 8.

Ueber prähistorische Gräber Polens. Von Dr. Hermann Beigel. — Archäologische Funde in der Nähe von Komotau in Böhmen. Zweiter Bericht über die urgeschichtlichen Ansiedlungen in Niederösterreich. Von Dr. M. Much.

Heraldisch-genealogische Zeitschrift. Organ des heraldisch-genealogischen Vereins „Adler" in Wien. Wien, Februar — April. 1872. II. Jahrg., Nr. 2—4. 4.

Ueber „arma ignominiosa". Von Dr. C. O. von Querfurth. — Die Wappen der Besitzer von Rofswald und Füllstein (in der mährischen Enclave), von Anton Peter. — Alphabetisches Register der Standeserhöhungen Kaiser Karl's V., welche in den im k. k. Haus-, Hof- und Staats-Archive aufbewahrten Registratur-Büchern Kaiser Karl's V. eingetragen sind. — Die sechzehn Ahnen des Grafen Johann Norbert Piccolomini (1709). Eine genealogische Studie aus dem Nachoder Schlofs-Archive von Arnold Freyherrn von Weyhe-Eimke. — Lopresti, eigentlich de lo Presti, Freyherren. — Die Die Freyherren von Sahlhausen zur Zeit ihrer Ansäfsigkeit in Böhmen. — Steiermärkisches Wappenbuch von Z. Bartsch vom Jahre 1567. Besprochen von Friedr. Reichsfreyherrn von Waldbott-Bassenheim.

Jahresbericht der numismatischen Gesellschaft in Wien über die beiden ersten Jahre 1870 und 1871. Wien, 1872. 8.

(Die Gesellschaft wurde am 19. März 1870 gegründet und hat seit dieser Zeit eine rege Thätigkeit entfaltet. Nicht allein wurden in den Jahren 1870 und 1871 im Ganzen 23 Vorträge gehalten, sondern auch in anderer Beziehung, so bei der Entdeckung umfangreicher und gefährlicher Münzfälschungen, der Numismatik erhebliche Dienste geleistet.)

Der Kirchen-Schmuck. Blätter des christlichen Kunstvereines der Diöcese Seckau. 1872. III. Jahrg. Nr. 3. 4. Graz. 8.

Das neue Münster zu Admont. — Bildnerei. V. Die Christusbilder der byzantinischen Zeit. — Seiz, die älteste Karthause Deutschlands. — Ein Ritual aus dem Beginn des vorigen Jahrhunderts.

Zeitschrift des Ferdinandeums für Tirol und Vorarlberg. Herausgegeben von dem Verwaltungs-Ausschusse desselben. Dritte Folge. Sechszehntes Heft. Innsbruck, 1871. 8.

Die Vögte von Matsch, später auch Grafen von Kirchberg; von P. Justinian Ladurner. 1. Abtheilung. — Naturwissenschaftliches. — Jahresbericht.

Dreifsigster Bericht über das Museum Francisco-Carolinum. Nebst der fünfundzwanzigsten Lieferung der Beiträge zur Landeskunde von Oesterreich ob der Ens. Linz, 1871. 8.

Angelegenheiten des Museums. — Lorch und Ens. (XI.—XVI. Jahrh.) Ein Beitrag zur obderensischen Kulturgeschichte. Von Dr. Pius Schmieder. — Lauriacum oder Lorch unter römischer und deutscher Herrschaft. Von Joh. Nep. Cori. — Die Fundplätze der keltischen, römischen und altdeutschen Waffen, Münzen und Gerätschaften am Donau-Strudel und Wirbel. Von Josef Roidtner.

Verhandlungen des historischen Vereins für Niederbayern. XV. Band. Landshut, 1870. 8.

Beiträge zur Geschichte des Marktes Regen. Gesammelt von Franz Akstaller. — Beiträge zur Geschichte des Marktes Zwiesel im bayer. Wald von 978 bis 1868. Ges. von dems. — Regesten aus dem magistratischen Archive zu Passau. Bearbeitet u. mitg. von Dr. Alexander Erhard. Zur Geschichte des Klosters Aldersbach. Von Michael Härtl. — Urkunden-Auszüge zur Geschichte des Marktes und Gerichtes Eggenfelden. — Beschreibung der Erbhuldigungs-Feier zu Abbach beim Regierungsantritt des Churfürsten Carl Albrecht den 24. August 1727. In Original mitgetheilt von Lang. — Kleine Beiträge zur mittelalterlichen Ortsforschung in Bayern von Prof. Fr. Chr. Höger. — Berichtigung zu von Hasselholdt-Stockheim, Herzog Albrecht IV. etc. Mitgetheilt von dems. — Die Burg Weifsenstein im bayerischen Walde. Historische Skizze zu einem Aquarellbilde von Georg Wiesend. — Eine Bürgerfamilie von Landshut zu Ausgang des 16. Jahrh. — Vereinsangelegenheiten.

XVI. Band. 3. und 4. Heft (der Inhalt des 1. und 2. Heftes, welche vor dem XV. Bande hieher gelangten, ist bereits früher mitgetheilt worden). Fragmente aus der Zeit des dreifsigjährigen Krieges, als Beiträge zur Geschichte der altbayr. Kreishauptstadt Landshut von anno 1618—48. Mitg. von M. Graf Topor Morawitzky. — Salpuech vnnd beschreibung Aller des . . . Hertzog Wilhelmen in Bayern etc. angehöriger Stuckh an Schlössern etc. — Die St. Afrakapelle zu Seeligenthal mit ihren Sculpturen. — Die Steinsäule am Wege nach Obergolding bei Landshut. — Einöde Wolfstein bei Landshut, Conradins, des letzten Hohenstaufen, Geburtsort. Von Prof. Fr. Chr. Höger.

Zeitschrift des Kunst-Gewerbe-Vereins zu München. XXII. Jahrg. Heft 1 und 2. München, 1872. Theodor Ackermann. 2.

35. Jahresbericht des historischen Kreis-Vereins im Regierungsbezirke von Schwaben und Neuburg für die Jahre 1869 und 1870. Augsburg, 1872. 8.

Vereinsangelegenheiten. — Verzeichnifs der in der Münzsammlung des Vereins befindlichen Münzen und Medaillen der Stadt Augsburg von Johann Paul Grofshauser. — Reise des P. Reginbald Möhner, Benedictiners von St. Ulrich in Augsburg, 1651.

Berichtigung. Am Schlusse der in Nr. 3 mitgetheilten Inhaltsangabe des Archivs für Geschichte und Alterthumskunde von Oberfranken (11. Bandes 2. u. 3. Heft) sollte es heifsen:

Historischer Spaziergang von St. Rupert bis Rotenpühl von H. v. Aufsefs. — Kloster Langheim, Mittheilung von Baron von Holleben.

Dreiunddreifsigster Bericht über das Wirken und den Stand des historischen Vereins zu Bamberg im Jahre 1870. Bamberg, 1871. 8.

Krieg der fränkischen Einigungs-Verwandten gegen Markgraf Albrecht von Brandenburg. Nach einer gleichzeitigen Handschrift herausgegeben von Archivrath Jos. Baader.

Archiv des historischen Vereines von Unterfranken und Aschaffenburg. Einundzwanzigster Band. Drittes Heft. Würzburg, 1872. 8.

Das Stifthauger Dekanatsbuch. Von J. Kühles. — Würzburgisch-Fränkische Siegel. Von Carl Heffner. — Bemerkungen über Benennung, Umfang, Marken und Nachbargaue des Grabfeldes nach den Kloster Fuldischen Traditions-Urkunden. Von Dr. Stein.

Bibliothek des litterarischen Vereins in Stuttgart. CVII. Briefe der Herzogin Elisabeth Charlotte von Orleans aus den Jahren 1707 bis 1715, herausgegeben von Dr. Wilhelm Ludwig Holland. — CVIII. Der Nonne von Engelthal Büchlein von der Genaden Uberlast, herausg. von Karl Schröder. — CIX. Reinfrid von Braunschweig, herausg. von Karl Bartsch. Tübingen, 1871. 8.

Archiv für Hessische Geschichte und Alterthumskunde. Herausgegeben aus den Schriften des historischen Vereins für das Grofsherzogthum Hessen. Zwölfter Band. Drittes Heft. Darmstadt, 1870. 8.

Wild- und Rheingraf Otto Ludwig und seine Familie. (17.

Jahrb.) Von Dr. W. Franck. — Aus der Chronik von Nieder-Weisel. Von Pfarrer Kayser. — Zur Geschichte der Grafen von Katzenellenbogen. Von Hofgerichtsadv. Ernst Wöner. — Kleinere Mittheilungen.

Neujahrsblatt des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde in Frankfurt a. M. für das Jahr 1871. Frankfurt a. M. 4.

Jacob Heller und Albrecht Dürer. Ein Beitrag zur Sitten- und Kunstgeschichte des alten Frankfurt a. M. um 1500, von Otto Cornill. Mit zwei Abbildungen und vier in den Text eingedruckten Holzschnitten. (Die beiden Abbildungen werden nachgeliefert.)

Oertliche Beschreibung der Stadt Frankfurt a. M., von Johann Georg Batton. Aus dessen Nachlasse hrsg. von dems. Vereine. Sechstes Heft. Frankfurt a. M. 1871. 8.

Vortrag über die Geschichte der Stadt Gelnhausen, gehalten in der Jahres-Versammlung des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde zu Gelnhausen am 18. Juli 1871 durch C. H. Schöffer sen. Gelnhausen. 8.

Der deutsche Herold. Zeitschrift für Heraldik, Sphragistik u. Genealogie. Organ des Vereins für Siegel- und Wappen-Kunde zu Berlin. III. Jahrgang. Nr. 4. 5. Berlin, 1872. 4.

Der böhmische Adler. Nach Gelasius Dobner. (C. Chl. Frhr. v. R.) — Noch einmal die Top, Tappe, Almesloe und Almelo. (v. Fock.) — Regesten der Familie der Schützen zu Orlamünde. Von Victor Lommer. — Heraldisch-genealogische Nachträge und Zusätze zum Adelslexicon der Preufsischen Monarchie. — Beiträge zur deutschen Familienkunde. (Gust. Seyler.) — Redende Wappen. — Etwas über die v. Natza u. v. Töpfer. — Beiträge zur Geschichte der Herren von Wildenfels. (C. Chl. Frhr. v. R.) — Nachrichten über die v. Almelo. (L. A. F. H. von Heeckeren.) — Grabstein-Inschriften aus Thüringen, die Familie v. Knobloch betreffend.) (Hauptmann Kindler in Strafsburg.)

Monatshefte für Musik-Geschichte, herausgegeben von der Gesellschaft für Musikforschung. IV. Jahrg. 1872. Nr. 1—4. Berlin. 8.

Matthias Herman Werrecorensis. Von Fr. X. Haberl. — Verzeichnifs öffentlicher Bibliotheken Deutschlands, in denen Musikwerke aufbewahrt werden. Gesammelt von Moriz Fürstenau, ausgearbeitet von Robert Eitner. — Lautenbücher des XVI. Jahrh. Von Hans Gerle. — Hassler und Sweelinck. (Rob. Eitner.) — Zwei archivarische Schriftstücke aus dem 16. Jahrhunderte. (Otto Kade.) — Nochmals die französischen Psalmenmelodieen. — Lautenbuch von 1558. — Die Choralcompositionslehre vom 10. bis 13. Jahrhunderte. Von P. Utto Kornmüller O. s. B.

Geschichtsblätter für Stadt und Land Magdeburg. Mittheilungen des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde des Herzogthums und Erzstifts Magdeburg. 7. Jahrg. 1872. 1. Heft. Magdeburg, 1872. 8.

Dänische Drucke der Reformationszeit aus Magdeburger Officinen. Von Dr. Ludw. Götze. — Die Achtserklärung Kaiser Sigismund's gegen die Stadt Magdeburg vom 10. April 1434. Von Dr. Geisheim. — Ueber einige Punkte in der Regierungsgeschichte des 1325 erschlagenen Erzbischofs von Magdeburg, Burchard (III.) und seines Nachfolgers Heidenreich. Vom Archivrath v. Mülverstedt. — Beiträge zur Geschichte der Stadtkirche in Egeln. Vom Rector A. Engeln. — Ueber das Vorkommen und die Bedeutung des Namens Vogelgesang. — Kleinere Aufsätze.

Zeitschrift des Harz-Vereins für Geschichte und Alterthumskunde. Hrsg. von Dr. Ed. Jacobs. Vierter Jahrgang. 1871. Drittes und viertes Heft. Wernigerode. 1871. 8.

Die Wüstungen der Grafschaft Stolberg-Stolberg, Stolberg-Rofsla und der Stammgrafschaft Hohnstein. Mit einer Wüstungskarte. Von Karl Meyer. — Der Brocken und sein Gebiet. Von Ed. Jacobs. Zweite Hälfte. — Die Kirchenreformation der Stadt Goslar. Von Dr. Müller. — Geschichte der Grafen von Wernigerode und ihrer Grafschaft. Von G. Bode. II. Die Grafschaft der Grafen von Wernigerode. — Hierographia Halberstadensis. Vom Archivrath G. A. v. Mülverstedt. — Zur Münzkunde. — Vermischtes.

Bulletin Monumental ou collection de mémoires sur les monuments historiques de France, publié sous les auspices de la Société française d' archéologie pour la conservation et la description des monuments nationaux, et dirigé par M. de Caumont. 4. Série, Tome 8, 38. Vol. de la Collection. Nr. 5. Paris et Caen, 1872. 8.

Excursion à la Ste-Baume et à St-Maximin, par M. le baron J. de Verneilh. — Chaussures liturgiques trouvées à Stavelot, par M. Meyers. — Note sur deux peignes liturgiques provenant de Stavelot, par M. Chalon. — Nouvelle étude sur la dédicace des tombeaux gallo-romains, par M. Martin Daussigny.

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

12) Die Trachten der Völker in Bild und Schnitt. Eine historische und technische Darstellung der menschlichen Bekleidungsweise von den ältesten Zeiten bis in's neunzehnte Jahrhundert und zugleich ein Supplement zu allen vorhandenen Kostümwerken für darstellende Künstler, Maler, Kostümiers und Forscher auf dem Gebiete der Trachtenkunde von Carl Köhler, Historien-Maler in Nürnberg. Mit zahlreichen planotypisch ausgeführten Illustrationen nach Original-Zeichnungen des Verfassers. Dresden. 1871. Verlag von Müller-Klemm u. Schmidt. gr. 8. I—III. Heft.

Der Verfasser hat sich die eigenthümliche Aufgabe gestellt, zu den aus der Trachtengeschichte bekannten Kostümen den jedesmal entsprechenden Schnitt hinzuzufinden. Da wenigstens für die älteren Zeiten historische Grundlagen zu diesem Zwecke so gut wie ganz fehlen, blieb kein anderes Verfahren übrig, als versuchsweise Gewänder derart nachzubilden, dafs sie, mit der nöthigen Aufmerksamkeit etwa einer Kostümfigur angelegt, dieselbe Erscheinung bieten, wie sie in den alten Abbildungen sich darstellen.

Selbstverständlich kann sich daraus kein wissenschaftlich gesichertes Resultat ergehen, doch läfst sich ein Grad von Wahrscheinlichkeit erreichen, der seinerseits der Wissenschaft zu Statten kommt, zumal wenn ungezwungen ein gewisser Zusammenhang zwischen den einzelnen Fällen und gar ein System in dessen Fortgang sich ergibt. Das aber ist der Vorzug des vorliegenden Werkes, und seine Ausführungen machen in hohem Grade den Eindruck, als brächten sie wirkliche geschichtliche Thatsachen. Für die näher liegenden Zeiten gestaltet sich das Verhältnifs natürlich günstiger. Seinem praktischen Zweck entspricht das Buch sicher wie kein anderes; doch auch der Forscher wird nicht Umgang davon nehmen können.

13) „Ein feste burgk ist unser got.“ Der neuaufgefundene Luther-Codex vom Jahre 1530. Eine von dem grofsen Reformator eigenhändig benutzte und ihm von dem Kursächsischen Kapellmeister Johann Walther verehrte handschriftliche Sammlung geistlicher Lieder und Tonsätze. Zum ersten Male in ihrer hohen Bedeutung für die Geschichte des evangelischen Gemeindegesanges gewürdigt und mit musikalischen Beilagen, sowie getreuen Nachbildungen der Handschriften begleitet von Otto Kade, Musikdirektor u. s. w. Dresden, Schrag'sche Verlags-Anstalt. Heinrich Klemm. Erstes Heft. Qu. 4. 24 Stn.

Der im Titel des vorliegenden Werkes genannte merkwürdige Codex, ein starker Querquart-Band mit zahlreichen deutschen und lateinischen Kirchenliedern, befindet sich im Besitze der Verlagshandlung und wird hier, seiner ganzen Bedeutung nach gewürdigt, in einem Theile seines Hauptinhaltes veröffentlicht. Das vorliegende Heft bringt aufser der Einleitung eine Abhandlung über Luther und Johann Walther als Begründer des evangelischen Gemeindegesanges, ferner die Beschreibung des „Luther-Codex“ nach seiner äufseren Ausstattung wie seiner inneren Einrichtung, eine Untersuchung über die Echtheit desselben und die Angabe seines Inhalts. Vorgebunden sind noch zwei Facsimiles: eine Inschrift Luther's in den Codex, durch welche er ihn als Geschenk seines Freundes J. Walther vom J. 1530 bezeichnet, und der Beginn des Liedes: Ein feste Burg u. s. w. mit dem dazu gehörenden Notensatz. Aufser diesen sollen noch die Gesänge: Vater unser im Himmelreich, Gelobet seistu Jesu Christ und Dis sind die heiligen zehn gebot mitgetheilt werden. Das Werk wird vollständig in fünf bis sechs Heften erscheinen. Die Ausstattung ist eine sehr ansprechende.

Aufsätze in Zeitschriften.

Das Ausland: Nr. 19. Runen u. Runensteine. (Franz Maurer.)

Das neue Blatt: Nr. 18, S. 288. Die eiserne Jungfrau. — Nr. 22, S. 340. Zur Geschichte des Schmuckes nach Gustav Klemm's culturhistorischer Sammlung zu Dresden. — S. 342. Erinnerungen aus dem alten Leipzig. Von Otto Moser.

Buch der Welt: 9. Heft, S. 415. Die Päpstin Johanna. Von Franz Maurer. (Für die — längst als widerlegt anzusehende — geschichtliche Wahrheit der Sage.)

Europa: Nr. 17. Der Ammeister von Strafsburg. Ein Opfer geistlicher Herrschsucht, (Prof. Enzlin zu Tübingen, Anfang des 17. Jahrh.) — Nr. 20, Sp. 631. Der Münster zu Strafsburg. Vortrag von Baumeister H. Altendorf, gehalten im Kunstverein zu Leipzig.

Die Grenzboten: Nr. 17, S. 143. Dürer's Befestigungskunst. (Max Allihn.) — Nr. 18, S. 161. Gustav Wasa's Politik gegen die römische Kirche. (Karl Fischer.)

Im neuen Reich: Nr. 16 f. Nicolaus von der Flüe. (Gustav Freytag.) — Nr. 21, S. 804. Aus den Aufzeichnungen eines Bettelmönchs (13. Jahrh.). (Alfred Dove.)

Sächsisches Kirchen- u. Schulblatt: Nr. 15. Aus der Reformationszeit. (J. K. Seidemann.)

Illustrirte Deutsche Monatshefte: Nr. 92 (188), S. 135. Etwas über deutsche Vornamen. (Karl Braun.) II. — S. 157. Zur Geschichte der Rose und ihrer Symbolik. (M. J. Schleiden.)

The illustrated London News: Nr. 1702, p. 931. The porta nigra, Treves (mit Abbild.).

Augsburger Postzeitung: Sonntags-Bl., Nr. 19 ff. Die alten Landsknechte. Das deutsche Kriegshandwerk zur Zeit der Reformation. (Hans Weininger.)

Neue Freie Presse: Nr. 2768. Friedrich Schiller und der Schild des Königs Mathias Corvinus. — Nr. 2776. Die Heimat Walther's von der Vogelweide. (G. Dahlke.)

Kgl. Preufs. Staatsanzeiger: Beil., Nr. 13. Beiträge zur deutschen und preufsischen Geschichte und Landeskunde in Schulprogrammen. — Nr. 14. Der Frühling in der deutschen Mythologie.

Oesterr. Vierteljahresschrift f. kathol. Theologie: 1871, 4. Heft. Zwei bisher noch ungedruckte Schriften Gerhohs von Reichersberg. (F. Scheidelberger.) — Beiträge zur Geschichte der Erzdiöcese Wien. 12 u. 13. (Th. Wiedemann.)

Wochenblatt d. Joh.-Ord.-Balley Brandenburg: Nr. 19. Deutsche Hausinschriften. — Ein deutscher Studierender als evangelischer Märtyrer in Rom. — Nr. 20 ff. Der Templer-Orden und die eigentliche Ursache seines Sturzes. (Dr. Karl Herquet.)

Oesterr. Wochenschrift f. Wissensch. u. Kunst: N. F., 1. Band, 3. Heft. Die Quellenschriften f. Kunstgeschichte und Kunsttechnik des Mittelalters und der Renaissance. (A. Ilg.)

Zeitschrift f. bild. Kunst: 7. Heft, S. 200. Jan Baptist van der Meiren. (Wilh. Schmidt.)

Zeitschrift f. wissensch. Theologie: 3. Hft. Noch einmal Luther's Geburtsjahr. (H. Holtzmann.)

Allgem. Zeitung: Beil., Nr. 118. Zur Geschichte des Orlando di Lasso und seines Grabsteins. (Rud. Marggraff.) — Nr. 123. Notiz über die Familie Holbein. (Wilh. Schmidt.) — Nr. 125. Zur Geschichte der Universität Strafsburg.

Frankfurter Zeitung: Nr. 135, 2. Bl. Der Sarkophag Einhard's.

Illustr. Zeitung: Nr. 1504. Der Erfurter Todtentanz. (H. Kruspe.) — Nr. 1506. Das Ottilienkloster im Elsafs. (Robert Afsmus.)

Kölnische Zeitung: Nr. 132, 2. Bl., u. 133, 2. Blatt. Die Jesuiten in Köln. (Dr. L. Ennen.) — Nr. 133, 3. Bl. Pfahlbauten (am Lüptener See). (N. Stett. Ztg.)

Leipz. Zeitung: Wissensch. Beil., Nr. 26. Die Hubertsburger Friedensverhandlungen.

Vermischte Nachrichten.

42) Beträchtliche Ueberreste römischer Gebäulichkeiten wurden bei der Fundamentierung des neuen Kursaals zu Baden im Aargau aufgedeckt. Bis jetzt sind zwei Seitenmauern,

jede von 24 Ellen Länge und 2 Ellen 7 Zoll Stärke, zu Tage getreten, welche sich noch weiter auszudehnen scheinen. An dieselben schliefst sich unmittelbar das Hypokaust an, von welchem, in 7 Reihen, je 12 zwei Fufs hohe Mauerpfeiler sichtbar geworden sind. Der Estrich und die Steinplatten, die auf diesen Pfeilern ruhten, sind eingebrochen, und der Zwischenraum ist mit Schutt gefüllt; Bruchstücke von Heizröhren zeigen sich überall massenhaft. Eine weitere Nachforschung dürfte vielleicht auch verschiedene Alterthümer zu Tage fördern, wie sie im letztvergangenen Herbst bei der Herstellung eines Waschhauses gefunden wurden. Es befanden sich darunter einige sehr bemerkenswerthe Bronzebildwerke. Sämmtliche dazumal aufgefundene Anticaglien sind in Nr. 1 des „Anzeigers für schweizerische Alterthumskunde für 1872" beschrieben und zum Theil abgebildet. (Ill. Ztg., Nr. 1504.)

43) Mehrere Gegenstände aus dem Steinalter sind bei Ausgrabungen im südöstlichen Norwegen, welche der junge Alterthumsforscher Anders Lorange aus Frederikshald unternahm, zum Vorschein gekommen. Bei Stenkjär in der Nähe von Drontheim hat man sogar einen Haufen von sog. Küchenabfällen aus dem Steinalter vorgefunden, was von Interesse ist, da man bisher so hoch im Norden keine Spur von Bewohnern aus dem Steinalter entdeckt hatte. (Dies., Nr. 1506.)

44) Bei Raigern (Mähren) sind im Lehmboden uralte Gräber aufgedeckt worden. Dieselben hatten meist eine glockenförmige Gestalt, waren 6 bis 7 Fufs tief und oft bis 9 Fufs im Durchmesser. Ihr Inneres barg Asche, mit Erde gemengt, bei einigen aber blos reine Asche mit wenig Kohlenresten, worin viele Menschenskelette lagen. Hie und da sind auch Urnenscherben, Bruchstücke von Mahlsteinen, ganze Schichten verkohlter Weizenkörner und eine Menge kleiner Malermuscheln gefunden worden. Bei Aufdeckung eines solchen Grabes am 27. April fanden sich am Boden in einem Rundkreise sieben Skelette vor. Ordnungslos untereinander geschichtet, bald mit dem Gesicht zur Erde oder ganz verschoben, lagen diese Skelette, deren Schädel meist von der Bodenschwere zerdrückt waren, beisammen. Hievon waren zwei Erwachsenen und die übrigen Kindern angehörig. Auffallenderweise fand sich das eine der erstern Skelette ohne Schädel vor. Bis jetzt sind Beigaben von Metall nicht gefunden worden.

(Köln. Ztg., Nr. 130, 2. Bl.; vgl. Ill. Ztg., Nr. 1507.)

45) Am 10. April wurden bei Clingen (Sondershausen) auf einem zur dortigen Domaine gehörigen Grundstücke, südwärts nach Gangloff-Sömmern zu, zwischen dem Wurmbach und dem Dreisebach, ganz zufällig, bei tiefen Umpflügen der Ackererde, eine gröfsere Anzahl (über 20) menschlicher Skelette gefunden. Sie lagen nahe beisammen, und nach der Angabe eines zuverlässigen Mannes, der auf der Fundstätte mit beschäftigt war, fand sich unter dem Schädel mancher Skelette ein gröfserer Stein; auch das Skelett eines Pferdes, wenigstens eine gröfsere Anzahl von Knochen eines solchen, wurde gefunden. Die Gewalt der Pflüge verwandelte leider die an sich sehr mürben und zerbrechlichen Knochen in Trümmer. Durch Amtmann Scheller in Clingen gelangten einige Fundstücke nach Sondershausen, welche der Sammlung des Vereins für deutsche Geschichte und Alterthumskunde einverleibt werden. Es sind dies ein Reibstein zum Zermalmen der Getreidekörner, eine ziemlich flache Urne mit einem Henkel, welche auf einer Bruchfläche das die alten Thongefäfse charakterisierende Gefüge zeigt, endlich das Fragment des Oberkiefers eines menschlichen Skeletts. Die Zähne dieses Kiefers zeigen eine ungemeine Festigkeit und keine Spur eines krankhaften Zustandes; dabei ist aber die Kaufläche in auffallender Weise abgenutzt und erscheint wie poliert, ganz wie man dies bei den Zähnen anderer Skelette, die in unserer Gegend zusammen mit Urnen oder Bronzestücken gefunden wurden, beobachtete. Aus dem Angegebenen geht mit Sicherheit hervor, dafs die in der Flur von Clingen durch die Pflugschar aufgerissene Stelle eine uralte Todtenstätte gewesen, und ist zu wünschen, dafs zu einer geeigneteren Jahreszeit dort weitere und zweckmäfsig geleitete Untersuchungen stattfinden. (Der Deutsche, Nr. 48.)

46) Ansehnliche Theile eines römischen Todtenfeldes sind in letzter Zeit bei Regensburg durch die umfassenden Erdarbeiten der neuen Strecken der Ostbahn und der Staatsbahn auf der sogen. Emmerauer Breite blofsgelegt worden. Der Regensburger historische Verein nimmt sich der Durchforschung der Gräber mit Eifer an und sucht die gemachten Funde nach Kräften für die archäologische Wissenschaft auszubeuten. Merkwürdig ist, dafs an ein und derselben Stelle sich zuweilen fünf bis sechs verschiedene Begräbnifsarten finden. So zeigten sich einzelne Aschenurnen, wie auch mehrere zusammen, in einer Art von Gewölbe. Dann wurden sorgfältig ausgemauerte Gräber, meist gedeckt mit grofsen gebrannten Platten, die den Stempel der dritten Legion führen, aufgefunden. Endlich kam eine Unzahl von starken Steinsärgen, unter denselben einer für ein Kind, zum Vorschein. In allen diesen Gräbern waren die Knochenreste wohlerhalten. Auch wurden Skelette aufgefunden, die, nach den in der Nähe befindlichen eisernen Nägeln zu schliefsen, wahrscheinlich in Holzsärgen begraben worden waren. — Gleichzeitig wird erwähnt, dafs zur Zeit im Münchener Kunstverein eine bei Kelheim ausgegrabene Statuette des Bacchus ausgestellt worden ist. (Ill. Ztg., Nr. 1507; vgl. die 37. Nachr. in d. vor. Nr. des Anz.)

47) Unlängst wurde in dem Walde nach Schernberg zu, in der Nähe der Steiger-Allee (Sondershausen), unter dem Wurzelballen einer starken Buche eines jener Bronzewerkzeuge gefunden, die man Kelte nennt. Der Fund ist insofern von besonderem Interesse, als er, so weit sich nachkommen läfst, in der Umgegend von Sondershausen der erste seiner Art ist, während ähnliche Bronzewerkzeuge, die sogenannten Palstäbe (von páll, im Altnordischen Spaten oder Hacke bedeutend) sowohl früher als auch in den letzten Jahren an mehreren Stellen, z. B. im Geschlinge hinter Bebra und im Hopfengrunde bei Badra, gefunden wurden. Diese Palstäbe, einem kurzen, dicken Meifsel oder Stemmeisen nicht unähnlich, wurden mit der einen Seite, die schmal keilförmig zuläuft, in einen gespaltenen Holzstiel oder Schaft eingefügt und darin auf verschiedene Weise befestigt. Die Kelte dagegen haben zwar auch an der einen Seite eine meifselförmige, wol gleich ursprünglich durch den Gufs hergestellte Schneide, wie die Palstäbe, aber an der entgegengesetzten Seite sind sie walzenförmig, und hier haben sie einen tief in den Körper des Werkzeugs eindringenden cylindrischen Hohlraum. In diesen Hohlraum wurde der Schaft oder Stiel befestigt; man hat in dieser Höhlung zuweilen Reste von einem Holzstiel gefunden. Oefter, so bei dem hier gefundenen Kelte, findet sich aufsen, nahe unter dem Rande der Oeffnung, ein kleines Oehr oder ein Henkel, wahrscheinlich, um eine Schnur hindurchziehen zu können. Der hier gefundene ist vorzüglich erhalten; er mifst in der Länge ungefähr 1 Decimeter, unten an der

Schneide ist er gegen 5 Centimeter breit; seine gröfste Dicke, am Oberrande, beträgt 4 Centimeter; die nicht runde, sondern stumpfvierkantige Höhlung beträgt oben im Durchmesser 2,5 Centimeter, ihre Tiefe 7,5 Centimeter. Nilsson ist über die Anwendung dieser Kelte im Ungewissen. In einem Aufsatze, welcher in der besonderen Beilage zum Deutsch. Reichs-Anz. u. Preufs. St.-Anz. vom 4. Mai d. J. unter dem Titel: „Zur Geschichte Westpreufsens, insonderheit des Schwetzer Kreises" abgedruckt ist, wird ein solcher Kelt, der bei Teschau gefunden wurde, abgebildet und beschrieben als eine „meifselartig geschliffene . . . Speerspitze aus Bronze, in welcher Alterthumsforscher die Hauptwaffe der Germanen nach Tacitus, die Framea, erkennen wollen, die zum Kampfe in der Nähe, aber auch als Schleuder diente und durch deren Zusammenschlagen die Männer bei den Volksversammlungen ihre Meinung kundthaten." Die Annahme, dafs die Kelte speziell germanischen Ursprungs seien, dürfte schwerlich zu beweisen sein und stimmt zunächst wenig mit den weitverbreiteten Fundstätten solcher Bronzewerkzeuge überein. In Schweden und Dänemark, wo derartige Funde bekanntlich viel häufiger als bei uns sind, hat man die Gufsformen dieser Kelte gefunden. In Schonen wurden eiserne Kelte gefunden, wie hier bei uns Heftel derselben Form von Bronze und Eisen nahe beisammen an einer Grabstätte gefunden worden sind. Durch den Forstmeister von Wolffersdorf ist der oben beschriebene Kelt in die Sammlung des Vereins für deutsche Geschichte und Alterthumskunde zu Sondershausen gekommen.

(Der Deutsche, Nr. 55.)

48) In der Nähe von Barnstorf, Amts Diepholz (Hannover), fanden Arbeitsleute einen alten irdenen Topf mit mehreren hundert Silbermünzen, welche aus der Zeit des Bischofs Hermann von Münster (1174 bis 1203) und des Bischofs Gerhard von Osnabrück (1192 bis 1216) herrühren sollen. — Ferner wurde von einem Landmann auf einem in der Nähe der Stadt Stade belegenen Hügel, „Hohenwedel" genannt, der fast durchgängig beackert ist, eine Münze aus der römischen Kaiserzeit, etwa von der Gröfse eines österreichischen Guldens, nur etwas dicker, von gelblicher Bronze, gefunden. Das Münzstück führt auf dem Revers das Bild des Kaisers mit der Umschrift: TIB. CLAVD. CAES. AVG. P. M. TR. P. IMP. P. P., und zeigt auf dem Avers an der linken Seite die Buchstaben: SPEC. Das Gepräge ist kunstvoll, sehr deutlich und wohlerhalten.

Osnabrück. J. Lodtmann.

49) Zwei Einwohner von Kleinbernsdorf bei Münchenbernsdorf (Thüringen) fanden bei einer Erdarbeit einen Topf mit 500 Brakteaten. Hofrath Gersdorf in Leipzig hält dieselben für reufsischen Ursprungs resp. Gepräges und aus dem 13. Jahrh. stammend. Goldarbeiter Schick in Gera, der gegenwärtige Besitzer, gedenkt die Münzen an Liebhaber zu verkaufen. — Schon vor etwa 60 Jahren sind reufsische Brakteaten in Lindenkreuz (gleichfalls in der Nähe von Münchenbernsdorf) ausgegraben werden. (Frkf. Ztg., Nr. 119, 1. Bl.

50) Ein irdener Topf mit 700 Stück alter Silbermünzen ist in Göppersdorf bei Burgstädt gefunden worden. Dieselben sind von der Gröfse eines Zehngroschenstückes und zeigen auf der einen Seite einen Löwenkopf. Von münzkundiger Seite werden sie als sog. Prager Groschen bezeichnet, die von 1311—49 unter der Regierung Johanns von Lützelburg, Königs von Böhmen, und der gleichzeitigen Markgrafen von Meifsen geschlagen sind.

(Ill. Ztg., Nr. 1506.)

51) Die Prager Handels- und Gewerbekammer gedenkt eine Collectivausstellung von Beiträgen zu einer Geschichte der Preise zu veranstalten, und zwar zu gleicher Zeit und in Verbindung mit der grofsen Industrieausstellung, welche 1873 in Wien stattfinden soll. Die genannte Behörde hat deshalb unterm 2. April eine gedruckte Einladung zur Betheiligung ergehen lassen.

52) Die beiden Gemeindecollegien der Stadt Augsburg haben 1800 fl. bewilligt zur Unterstützung der Herausgabe eines Urkundenbuchs der genannten Stadt. Die Auswahl und Herausgabe wird der städtische Archivar Dr. Christian Meyer besorgen. Das Buch soll, etwa 100 Bogen stark, in zwei Quartbänden erscheinen. (Korr. v. u. f. D., Nr. 231, aus d. Allg. Ztg.)

Mittheilungen.

Bitte. Der Gefertigte, seit zwei Decennien mit der Sammlung des Materials zu einem Monasticon Cistercience, welches zum ersten Male alle Klöster dieses Ordens beiderlei Geschlechts mit ihren Vorständen, Bischöfen, Heiligen, Gelehrten, Künstlern u. s. w. umfassen soll und bereits über 2000 Klöster enthält, beschäftigt, bittet alle P. T. Leser dieser Blätter, in deren Händen mannscriptae chronologiae seu genealogiae monasteriorum ordinis Cisterciensis oder ältere Monographieen von solchen Klöstern sich befinden, um freundliche Mittheilung ihrer Adressen.

P. Leopold Jananschek,
Mitglied des Cistercienser-Stifts Zwettl, Professor der Theologie im Stifte Heiligenkreuz.
(Post: Baden nächst Wien.)

Verantwortliche Redaction: A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

Nürnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuſs oder 2 Thlr. preuſs.

Für *Frankreich* abonniert man in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11 rue de Lille; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für *Nord-Amerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge. Neunzehnter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1872. № 6. Juni.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Mittelalterliche Grabsteine.

In der Kirche des ehemaligen Cisterzienser-Nonnenklosters zu Gnadenthal *) im Hohenlohe'schen befinden sich zwei Grabsteine, deren Abbildung und kurze Beschreibung für Freunde mittelalterlicher Denkmäler in mehrfacher Beziehung nicht ohne Interesse sein dürfte.

Fig. I ist der Doppel-Grabstein der Stifter des Klosters Gnadenthal, Konrad's von Krautheim und seines Sohnes Kraft (welch letzterer 1266 als Deutschordensritter vorkommt), vom J. 1267. Es ist nicht mehr bekannt, wo dieser Stein, welcher ursprünglich über 8' lang und gegen $3^1/_2$' breit war und im Laufe der Zeit an verschiedenen Stellen angebracht wurde, zuerst gelegen, und ob er flach auf dem Boden der Kirche eingemauert war, wie die übrigen Grabsteine, oder als Deckel einer niederen Tumba diente, welche vielleicht, um in der kleinen Kirche Raum zu gewinnen, später entfernt worden ist. Die vielfach abgekürzten, leider theilweise nun fehlenden Inschriften lauteten ursprünglich

1) in zwei Reihen auſsen herum, am Rande:

„Anno Milleno Ducentenoque triceno
Bis ducto, junctis tribus annis atque quaternis
Septembris mensis moritur nonisque Kalendis *)
De Crutheim dominus jacet istic atque sepultus,
Claustri fundator et Christi verus amator
Hic, lector, stabis pro Cunradoque rogabis" **).

2) Im Innern des Steines:

„Est cum patre natus Frater Crafto tumulatus
Sunt fundatores devote pro quibus ores."

Auſser diesen Inschriften beweisen auch die beiden Wappenschilde, daſs dieser Stein das gemeinschaftliche Grab des Vaters und des Sohnes bedeckte. Der untere Schild enthält das bekannte, von Weiſs und Roth quer gestreifte Wappen der Dynasten von Krautheim; der obere das Deutschordenskreuz ***). Auffallend auf den ersten Blick möchte die Stel-

*) Dieses Kloster wurde um's Jahr 1245 von Hohebach, wo es 1243 von Konrad von Krautheim und seiner Gemahlin Kunigunde gegründet worden war, nach Gnadenthal (vallis gratiae) verlegt. Vgl. Beschreibung des Oberamts Oehringen, herausgegeben von dem königl. statistisch-topogr. Büreau in Stuttgart, 1865, S. 226 ff.

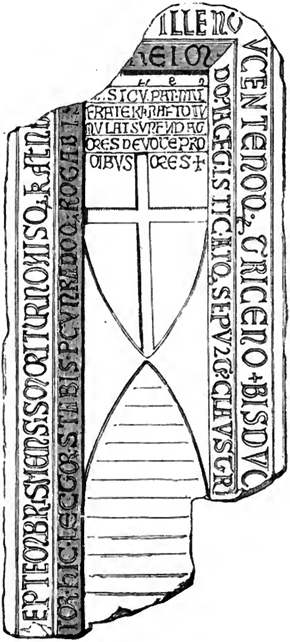
*) „Ob hier nicht nonis (5.) und Kalendis (1.) Sept. zu addieren, so daſs also der 6. September der Todestag Konrad's wäre?" Was die Acta acad. Theod. Palat. II, 54 über Konrad's Ableben im Kloster Gnadenthal geben, ist aus Hanselmann entnommen; nach v. Stälin. Ueber Grabschriften in Versen und namentlich über die in Versen ausgedrückten und dadurch mitunter sehr undeutlichen Jahreszahlen vgl. H. Otte, Handbuch der kirchl. Kunst-Archäologie (1868) II, S. 820—822 u. 833—836.

**) Erinnert an die Aufschrift: „✠ Hic stans mente pia quinque legat Ave Maria" auf dem Grabstein eines gewissen Johannes im Dorfe Tirol bei Meran, welcher wol auch noch aus dem 13. Jahrh. stammt. Vergl. unsere archäolog. Skizzen aus Tirol in der herald.-genealog. Zeitschrift, Organ des herald. Vereins „Adler" in Wien, 1. Jhrg., Nr. 8, S. 77 u. 78. Dieser Grabstein ist höchst merkwürdig durch seine Umschrift nach Art der Siegellegenden.

***) Ganz in derselben einfachen Form befindet sich, nach

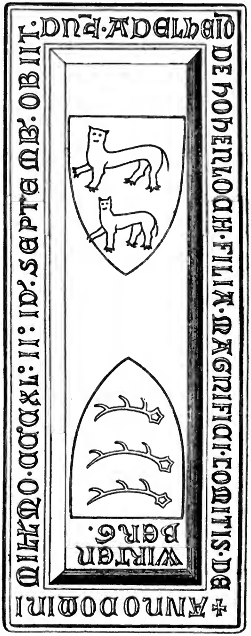
lung der beiden Wappen erscheinen, insoferne das des Sohnes die erste Stelle einnimmt; allein dies erklärt sich leicht aus der hohen Bedeutung des Deutschordens in jener Zeit.

Fig. I.



Ob Kraft im selben Jahre mit seinem Vater verstorben ist, darüber fehlen im Augenblick die urkundlichen Nachweise. Ein Kraft von Krautheim soll 1269 als Komthur des Deutschordens vorkommen *). Auch sind oberhalb, zwischen dem Rande

Fig. II.



v. Schreckenstein, das Ordenskreuz auf Siegeln aus jener Zeit; z. B. auf dem Sig. IV. A. 1. von 1272 mit der Legende: „✠ S' Commendatoris *(sic!)* de Sandegge“ (im Thurgau), und noch beinahe hundert Jahre später auf dem Sig. IV. A. 2. — mit dem Brustbilde des h. Nicolaus als Kirchenpatrons — mit der Legende: „✠ S' PLEBANI · I · VBERLINGEN“; die Pfarrei Ueberlingen war nämlich dem Deutschorden incorporiert. Das weiße Lilienkreuz und der Mittelschild mit dem Adler im Wappen des Deutschordens sind bekanntlich Zuthaten viel späterer Zeit.

*) Die Bezeichnung „Frater Crafto“ spricht nicht gegen die

des Grabsteines und der inneren, Krafts Beisetzung verkündenden Inschrift, einige unkenntliche Zeichen (Ziffern?) eingehauen, welche sich darauf beziehen könnten; allein die, doch wol gleich anfänglich angebrachten, beiden Wappenschilde des Vaters und des Sohnes lassen auf gleichzeitige Beisetzung beider schliefsen.

Solche Doppel-Grabsteine gehören zu den grofsen Seltenheiten. Sie sind nicht zu verwechseln mit den alten Grabsteinen, auf welchen später eine weitere Inschrift beigesetzt wurde*), oder mit solchen Grabmälern, welche erst in der Folge für mehrere, auch bereits früher verstorbene, Glieder eines Geschlechts gesetzt wurden**), und die daher keine eigentlichen Grabsteine sind.

Figur II. ist der Grabstein der Gemahlin Kraft's II. von Hohenlohe, Adelheid Mechtild, geborenen Gräfin von Württemberg; † 1342***). Derselbe ist 8′ 4″ lang und 3′ 4″ breit und bedeckt noch heute das Grab der Gräfin in der Gnadenthaler Kirche. Die sorgfältig ausgeführte Umschrift und die um 3″ tiefer liegenden, ziemlich rohen Wappenschilde sind vertieft eingegraben. Die ganze Arbeit verräth einen einfachen Steinmetzen und macht an und für sich den Eindruck eines viel höheren Alters. Dieser Grabstein ist offenbar nach dem

Fig. III.

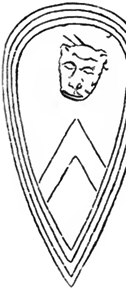
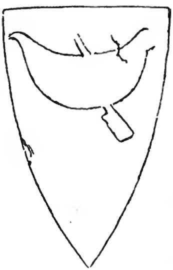


Fig. IV.



Annahme, dafs Kraft Comthur des Deutschordens war; denn noch im 15. Jahrh. werden sogar die Landkomthure und Ordensmeister Brüder (fratres) genannt.

*) Vergl. Walz die Grabdenkmäler von St. Peter und Nonnberg zu Salzburg, 1867, Nr. 13 und 47.

**) Vergl. Walz, a. a. O., Nr. 23 und 26.

***) Vergl. J. Albrecht, Archiv für Hohenloh. Geschichte II, XIII, 1. und das Correspondenzblatt des Gesammtvereins der deutschen Geschichts- und Alterthums-Vereine, 1863, Nr. 2, S. 11.

Vorbild des vorigen (Fig. I) verfertigt. Auch hier ist die Stellung der beiden Wappenschilde insofern unrichtig, als, streng genommen, das Wappen des Mannes ohnehin gehört; jedoch mag hier der Umstand mafsgebend gewesen sein, dafs es sich um den Grabstein der Frau handelte; auch kann ihr gräflicher Stand als Ursache dieser Stellung gelten. Uebrigens belehren uns die mittelalterlichen Frauen-Siegel, dafs im 13. und 14. Jahrh. eine feste Regel über die Stellung der Alliance-Wappen, wie Manche annehmen, nicht bestanden hat. Classisch ist die Form der Wappenschilde, wenn auch nicht mehr in der ganzen Reinheit der ältesten Dreieck-Schilde, wie wir sie auf Fig. I sehen.

Zu den ältesten heraldischen Schildformen auf mittelalterlichen Denkmälern gehören unstreitig die beiden hier abgebildeten Wappenschilde auf zwei Grabsteinen der sog. Schenkenkapelle zu Comburg bei Schwäbisch-Hall*).

Fig. III ist auf dem Grabstein Konrad's von Sulz und trägt oberhalb des Schildes die Inschrift:



(V. Kalend. Novemb. obiit Cunradus de Sulce.)

Ein Konrad von Sulz ist urkundlich nicht bekannt; aber ein „Walterus de Sulce“ kommt schon als Zeuge in einer Urkunde von 1157 vor**), und ein Ruger de Sulz wird unter den Wohlthätern des Klosters Comburg genannt, „deren Begräbnisse in der Schenkenkapelle zu sehen“***).

Fig. IV. ist von dem Grabstein eines Herrn von Schiffau (Scefonne), welche nach dem Comburger Schenkungsbuche schon seit dem Jahr 1085 vorkommen†). Das Wappen ist also ein redendes. Auf diesem Grabstein ist keine Inschrift mehr zu sehen.

Leider fehlt auf beiden Grabsteinen die Angabe des Todesjahres; nach den Schildformen gehören sie aber unter die ältesten deutschen Denkmäler dieser Gattung und könnten beide wohl noch aus dem 12. Jahrh. stammen. Der erstere (Fig. III) gehört jedenfalls in die Zeit der Entstehung der heraldischen Schilde und dürfte seines Gleichen in Deutschland nicht haben. Auch die Inschrift ist wegen ihrer Stellung, sowie wegen der Form der Buchstaben und wegen der Zusammenziehungen und Abkürzungen für die Schriftkunde sehr interessant. Den Werth dieser beiden, leider schon beinahe bis zur Unkenntlichkeit abgeschliffenen Steine zuerst erkennend, haben wir dieselben bereits vor 11 Jahren durch ihre Versetzung aus dem Fufsboden der Vorhalle der sog. Schenken-

*) Vergl. Correspondenzblatt, a. a. O., S. 9 ff.

**) S. Wirtemb. Urk.-Buch II, Nr. CCCLXII.

***) S. Wibel, Hohenl. Kirchengesch. IV, 58. Ueber dieses Wappen vergl. Correspondenzblatt, a. a. O., S. 10.

†) S. Wirtemb. Urk.-Buch I, 389 ff.

kapelle in die Wand, rechts neben dem Eingang, vor baldiger vollständiger Zerstörung gerettet und glauben dafür den Dank aller Alterthumsforscher zu verdienen. F.-K.

Kleinere Mittheilungen aus den gräflich Stolbergischen Archiven zu Ortenberg und Gedern.

(Schlufs.)

Das Augustiner-Mannskloster Hirzenhain zwischen Ortenberg und Gedern (gestiftet 1431) war eine Familienstiftung und Erbbegräbnifs des vorerwähnten Königstein-Eppstein'schen Geschlechts. Es bestand darin unter den evangelischen Grafen zu Stolberg gemeinschaftlich mit Ysenburg von 1569—1593 eine evangelische Klosterschule *). Unter den Hirzenhainer Acten des 16. Jahrh. nun findet sich im Fach B. 31 des gräfl. Gemeinschafts-Archivs zu Ortenberg ein mäfsiger Band in Quarto, bei dessen Herstellung die gleichzeitige Papierhandschrift eines geschichtlichen Volkslieds auf die Mainzer Unruhen von 1428—1430 verbraucht wurde. Das den in Rede stehenden Ereignissen so benachbarte Hirzenhain — oder wie es nach der noch heute üblichen Aussprache genannt ist Hirzenhân — nahm in dem inneren Kampfe der städtischen Patrizierparteien einmal die dorthin hinausgerittenen Bürger von Frankfurt „*stolze und riche*“ auf. „*Unser liebe frauwe baden sie fruntlich an*“ **). Die Patronin von Hirzenhan war nämlich neben der heil. Anna und dem heil. Antonius zunächst die Jungfrau Maria.

Da das Lied, dem unser Fragment angehört, nach einer gleichzeitigen Pergamenthandschrift aus dem Archiv des Mainzer Geschlechts „zum Jungen“ im ersten Bande von v. Liliencron's Historischen Volksliedern der Deutschen S. 319—324 vollständig mitgetheilt und mit dem nothwendigsten Commentar begleitet ist, so konnte hier von einer näheren sachlichen Orientierung abgesehen werden. Auch schien es am angemessensten, der leichteren Vergleichung wegen die dort gegebene Verszählung beizubehalten. Das Hirzenhainer Fragment enthält die bei v. Liliencron auf S. 320—322 abgedruckten Verse 63—112 und bietet folgende beachtenswerthe Varianten, die zum Theil Berichtigungen des Liliencron'schen Textes sind. Vers 64: *Vnd buwent sie.* V. 71: *w. yr ere.* V. 73: *Der seckel w.* V. 74: *Vnd machent.* V. 75: *Gonst eren vnd glauben h.* V. 78: *hor ich sagen (:gedan).* V. 88: *in daz boslin geblasen.* V. 90: *ein rosyn enpallen.* V. 93: *so rug es h.* V. 96: *sat man.* V. 97: *fast verkart.* V. 98: *eine wile m.* V. 99: *czu brespart . . . nimmer g.* V. 100: *von virstat.* V. 101: *sin weste (?).* V. 102: *m. hasszen in.* V. 103: *n. sin guder sin.* V. 107: *w. sin wol m. g.* V. 111: *als sidder . . . verschmehet sint.*

*) Vergl. meine Geschichte der evangelischen Klosterschule zu Ilsenburg nebst Mittheilungen über die Klosterschule zu Hirzenhain, S. 235—279.

**) v. Liliencron, die historischen Volkslieder der Deutschen I, S. 325, 4.

Am merkwürdigsten ist Vers 94, welcher nach v. Liliencron's Handschrift lautet: *Zu Menze ist einer komen mit dem bart.* Eberhard Windek ist gemeint. Unser Hirzenhainer Fragment aber liest statt dessen: *zu mentz ist eyn komet mit eim bart.* Der Komet wird bekanntlich Bartstern (Grimm, Wbch. I., 1146) genannt von den Strahlen, die er nach der Seite des Himmels hin wirft, wohin er sich bewegt, im Gegensatz zu seinem Schweif. Diese Variante ist entschieden kräftiger und sinniger. Wir haben hier wol auch das bisher älteste *) Beispiel der Erwähnung des Bartes beim Kometen.

Im Archiv zu Gedern fanden sich, ebenfalls beim Einbinden eines Actenstücks (A. 20, 1) verwendet, ein paar gegen 9—10 Cm. hohe und breite Pergamentstückchen, welche kleine Bruchstücke aus dem mittelhochdeutschen Passional in der Sprache des 13. Jahrh. enthalten, während die Handschrift dem 14. Jahrh. angehört. Der Inhalt derselben ist aus der Legende des heil. Andreas; eine Probe davon (vgl. das alte Passional, herausgeg. von Hahn, 1845, S. 207, 37—50) möge hier Platz finden.

Den man mir dar an meze,
So solde ich billich sin gedagen;
Min herre hat durch mich getragen
Sin cruze, dar an bleib er tot;
Vor der vruchtberen not
Ensal mir nimmer gruwen,
Ob du des cruzes ere
Entphiengest in rechter lere.
Daz were an selden din gewin.
Vernim den nvtzlichsten sin
Durch waz vns christus wart gesant
Vnd durch waz in die minne bant
An des cruzes hertekeit.

Zum Heften einer Ortenbergischen Kellereirechnung von 1616 (Ortenberger Archiv C. 40) sind ferner 2 Duodez-Blättchen aus einer Pergamenthandschrift des 14. Jahrh., einem Gebet- und Psalmenbüchlein angehörend, verwendet worden. Auf dem einen derselben, mit XXIX numeriert, finden sich folgengende Verse aus dem 119. Psalm:

V. 9—12. „War an riechtet der inngeling sine wege. dar an daz er din worte behalde. mit gantzem herzen han ich dine wege gesucht. verdrip mich nicht von dinen geboden. In mini herzen han ich verbogen min gekose daz ich dir nit ensundete. Herre, du bist lobelich, lere mich dine gerechtekeit.“ V. 16. „Ich sal drachten in dinen gerechtekeiden vnd en nit vergeszin dinre worte.“

Versteckt in einem ganz anders bezeichneten Archivstück desselben Ortenberger Archivs (C. 1, 1), wurde folgender, geschichtlich merkwürdiger Brief Phil. Melanthons an den bei der Reformation in Köln in hervorragender Weise betheiligten Grafen Heinrich zu Stolberg und Wernigerode (1509—1572), Dom-

*) aber höchst zweifelhafte. Die Redaction.

dechanten zu Köln und Stammherrn aller gegenwärtigen Grafen zu Stolberg, im Original, und zwar bei dem Archivstück: „Doctoris Martini Lutheri Vaticinium de Seditione Nobilium in Germania 1544“ entdeckt.

„S. D. Illustris Domine. Etsi legere calumnias et Sophismata, homini natura non amanti mendacia, insuaue est, tamen non poenitet nec vidisse ea quae collegium Coloniense contra Episcopi Reformationem congessit.

De Justificatione non procul a nobis discedunt, et tamen nostra calumniantur, de Missa etiam dicunt, valde pium fore, si presbyter non solus sumeret coenam domini, sed haberet alios plus simul sumentes et agentes gratias. Sed de inuocatione mortuorum hominum pugnant rabiosius, excusant etiam canticum Salue Regina. Hoc modo, si ludere liceat, possit homo argutus excusare etiam cultum Palladis, Cereris, Dianae, sicut certe sapientes ethnici cogitarunt. Stabiliunt celibatum et multa manifeste falsa. Quare non longa refutatione opus est. Nec ego ignoro consuetudinem longi temporis magnum tyrannum esse, et difficile nobis esse, conuellere ea quae tam longa vetustate confirmata sunt, et tot patrum ac Sanctorum exemplis excusantur. Sed scimus tales in Ecclessia pugnas esse veritatis cum longa vetustate. Ideo contra praetextus et fucos confirmemus animos voce aeterni dei, qui de filio dixit hunc audite, item iussit vitare Idola. Fugite Idola, scriptum est aliquoties.

Haec simplici studio scripsi ad celsitudinem vestram, ut sciret in summa quid de capituli scripto mihi videatur. Ecclesiam dei vobis commendo, ac deum aeternum patrem domini nostri Jesu Christi oro, ut vos seruet ac regat et det vobis et reipublicae annum faustum et foelicem. Cal. Januarij 1544.

Philippus Melanthon.“

Aufschrift: Illustri Comiti ac Domino, Domino Henrico comiti in Stolberg et Werngerod etc. Decano summi collegij Coloniensis Patrono suo.

Wernigerode. Dr. Ed. Jacobs.

Zur Geschichte der Kriegskunst.

I.

Herzog Ludwig der Bärtige von Bayern-Ingolstadt, Graf von Mortain, und sein gleichnamiger Sohn, der Höcker genannt, Graf von Graisbach, waren mit ihren Vettern, den Herzogen von Ober- und Niederbayern, und deren Ritterschaft in beständige Händel verwickelt, wobei es zu mehreren Fehden kam. Dies geschah auch im Jahre 1428, wo Herzog Ludwig der Höcker mit einigen aus dem niederbayerischen Adel, insbesondere mit den Zengern zu thun hatte. Als er die Fehde begann, schrieb er an seinen Vater, Ludwig den Bärtigen, den er um Rath fragte, wie er den Krieg führen sollte. Dieser antwortete seinem Sohn in einem eigenhändigen Schreiben vom 31. Juli 1428 folgendermaſsen:

„Hochgeborner fürst, lieber sun! Als du vns rateß fragest, wie du deinen chrieg gegen vnsern veinden treiben sullest, da kunnden wir dir noch niemant vber lannd aus geraten. Der krieg werdet dich lernen, wie du den treiben solt; auch die kriegslewt vnd dein haubtleut werdent dir wol sagen, was notdurft ist. Sunder drew dingk hat mir oft wol geraten. Das erst: Wer wol chriegen wil, der acht vmb gut kuntschaft, vnd vil vnd menigerlai; doch solt du ju nicht getrawen, das du jn sagest, was willen du habest zutun auf jr chuntschaft. — Das ander, das du vil lewt oft fragest, waz man zutun hab, vnd iedlichen besunder; daz tu nimmer (?), das es ainer von dem andern noch vil lewt hören. Albeg nim eines ieden anslag in geschrift besunder, wie er es vor jm hab, das er es eunden well; vnd sitze dann alain vber si all, vnd nim daraus ainen, zwen oder drei, die zuennden sein, vnd die enndt dann nach rat, dem du getrawest. Das dritt: Halt all dein sach in grosser gehaim vnd getraw deins kriegs lewten als du mynndst mügest, waz du willen zutun habst. Dann ob du dein gesellen tailen sullest oder beieinander ligen, da chan ich dir nicht aus geraten, wann du solt deinen chrieg oft verkeren, zwen tag, drei oder vier all beieinander, drei tag oder vier von einander tailen. Nymer solt du deinen chrieg ainerlai treiben, sunder in der wochen oder in ainem monet drei stund oder vier stund verkeren vnd oft halden lassen vnd wolreitend knecht ausschicken, ob si vnnser veind ergreiffen mügen. Sunder haiß dein gesellen allen Zengern zustund entsagen vnd allen seinen wissentlichen helffern, auch allen andern vnsern veinden. Das schreiben wir dir auf dein verpessern. Geben vnd mit vnser hannd geschriben an samtztag vor vincula Petri Anno xxviij.“

„Loys“ *).

II.

Im Jahre 1458 nahm Herzog Ludwig der Reiche von Bayern-Landshut die Reichsstadt Donauwörth mit Waffengewalt in Besitz. Deshalb gerieth er in die Ungnade des Kaisers Friedrich, der über ihn die Reichsacht verhängte und ein Reichsheer gegen ihn aufbot. Herzog Ludwig rüstete sich 1460 zur kräftigen Gegenwehr, indem er viele Kriegsleute und darunter eine merkliche Anzahl Büchsenmeister in seinen Sold nahm. Unter letztern befand sich auch der kunstreiche Meister Herman Hertenstain, der am Pfintztag vor Oculi (13. März) von Herzog Ludwig mit jährlichen 50 fl. in Gold **) auf ein Jahr in Bestallung genommen wurde und sich dabei zu folgenden

*) Er unterzeichnete statt „Ludwig“ immer französisch „Loys“. Er hatte sich nämlich lange Zeit am Hofe seiner Schwester Elisabeth, der Gemahlin des Königs Karl VI. von Frankreich, aufgehalten und französische Sitten und Manieren angenommen. Durch seine Gemahlin Anna von Bourbon kam er in den Besitz der Grafschaft Mortain.

**) Die andern Büchsenmeister, die in der Regel auch das Geschütz gieſsen und Pulver bereiten muſsten, erhielten keinen so hohen Jahressold, oft kaum die Hälfte, jedoch gewöhnlich noch ein Hofgewand.

Dienstleistungen gegen den Herzog verpflichtete: „Ich maister Herman Herttenstain, püchsenmaister, tu zuwissen allen den, die disen zetel hörn, sehen oder lesen, das Ich diser hernachgeschriben kunst ein rechter redlicher maister pin mit rüsten, mit schiessen vor stetten vnd vor sehlössern vnd wo sein not tut, als ich das obgenanter maister Herman pewärn will vnd auch offt hewärtt hab vnd noch hent bej tag hewärn will mit der hilff gottes vnd meiner kunst, wo man mein dann bedarff. Mer thu ich zuwissen, das ich ain schirm will lassen machen durch mein kunst, des xv oder xvj wägen genug zutragen haben. Vnd wo ich dann khum für ain stat oder für ain sloſs, do ich vernäm, das ich den schirm nicht möcht auffslahen in der nähe an schaden, so will ich den schirm lassen aufslahen in der weitt, das sy mich mit Irem geschoſs nicht erraiehen mügen. Vnd dann so sullen mir denselben schirm zwen man hinzuziehen *) an die stat, do ich jn dann haben wil, do man mir dann nyemant durch denselben schirm beschedigen noch laidigen mag. Auch will ich ein gerüst machen, darauf wil ich ain püchsen legen bej sibentzig oder achtzig zenter, vnd die sullen zwen man ziehen vntter den schirm auch his an die stadt, do ich die hinhaben will, vnd das dieselben man nicht mögen beschedigt werden. Das alles will ich mit der gottes hilff vnd meiner kunst maisterlich bewärn."

„Item wil ich mer machen durch mein kunst mit der hilff gots ain maisterlich wagenpurg vnd die zufüren, zebeschliessen vnd zumachen vnd zuornen als dann einem rechten redlichen maister vnd der wagenpurg zugehörtt, vnd allen zeug darein zumachen vnd zeornen als sich dann gepürtt, damit man sich dann der veindt ernstlich vnd krefftigklich vnd redlich erwern vnd vorsteen mag, vnd darnach zumercken, wie die püchsen sollen sein zu yegliehen wagen, damit man sich dann der veindt erwern mag als oben geschrihen stet. Vnd der wägen in die wagenpurg sollen xxiiij vnd iiij kerren, die auch jn die wagenpurg zuhören (sic), vnd die hüchsen in der wagenpurg sullen als hehend sein zuschiessen als ainer mit ainem winttenarmbst **) mag gesein. Vnd ain yeglich püchs sol v. stain schiessen, all schuſs zu rechter ram vnd maſs in die veinde. Vnd ich obgenanter maister Herman will einen yeglichen redlichen tugentlichen handtwerckman in vier stunden lernen schiessen vnd laden mit der püchsen auss der wagenpurg in die veindt, damit das ich mein kunst maisterlich bewärt hab, also das er wiſs ram vnd maſs zuschiessen in die veind."

„Item mer wil ich machen zway wägenlein vnd ein kärrlein, darauf vnd auff yedem wäglein ein püchsen ligen sol, vnd auf dem kärrlein auch ein püchsen ligen sol, damit man als hehennd mag gesein mit schiessen als ainer mit ainem winttenarmbst. Vnd die wägenlein vnd das kärrlein sullen auch als hehennt sein zufüren als ain geraysiger zeug volls trabens traben mag. Vnd wenn der veindt drey an meiner ainen wärn, so wolt ich mich jrer mit der gottes hilff wol erwern; vnd wenn sy mir ain man beschedigten, so wolt ich je allwegen drey beschedigen mit meiner kunst."

Item so wil ich auch machen ein grabschirm mit meiner kunst, den man nutzen und gepranchen mag vor ainer stat oder vor ainem gschloss, vnd mag sich darhinder hinzugraben auf das nägst, vnd durch den schirm mich nyemant schiessen mag. Vnd das jngepew desselben schirm mag man mit ainem wagen füren perg vnd tal wo man jn hin wil füren, dardurch man nyemand belaidigen noch beschedigen mag. Vnd die anndern stuckh, die dann zu demselben schirm gehören, vindet man allwegen wol jn ainem dorff oder ainem wald, der darzu gehörtt."

München. Jos. Baader.

*) Auf einer Schienenbahn?!

**) Armbrust, die mit einer Winde gespannt wird.

Der Bürzel.

Ueber diese in mittelalterlichen Quellen des 14. und 15. Jahrh. nicht selten erwähnte Krankheit hat K. Weinhold in der Zeitschrift für deutsche Philologie I, 22—24 gehandelt. Als Nachtrag dazu theile ich hier ein scherzhaftes Recept gegen die Krankheit mit, das sich in der Münchener Handschrift cod. germ. 444. Bl. 8 b—10 b findet.

„Ich tu euch kunt und zu wissen das es gar unrecht tut und hat getan gemainckleichen untter den lewten über Köln an dem Rein abwarcz und auffwarcz in der selben gegent über*) mit gar großem pörczel. Nu hat mein fraw von Tenwürck, grefynn zu Hohenwerck, von kranckhait wegen ires leybes nach eynem weysen arczt gesant in ein lant, baist Holant. der selb meister der ereczney der kom von pet wegen zw diser vorgenanter grefin vnd halff ir zu dem pörczel vnd andern lewten. vnd do er von dannen wolt, do pat in die**) von Tenwurck das er ir geb geschriben yede dinck für den pörczel. er gab irs geschriben gar vnd genczleichen. Wer es gehaben mag das her nach geschrihen stet, der ist genesen gar vnd gentzlichen an allen zweyfel, vnd dorumb schenckot sy im M°. gulden. Dise ler hebt sich also an.

Wenn der pörtzel erst an sy kumen wolt oder an ander lewt kom, der nem des patschum von einem alten percz, vnd das klinglein von eynem parfüßen ermel, vnd die galen von einem paderhut, vnd küppferein mangolt, vnd der hadern von einer alten troyen oder wammas, vnd hürnein keß vnd gahen smalcz, und von fischczenen ein zentner unslicz vnd iiii lot esels husten, vnd iiil lot wagensmalcz, vnd iiii lot von der Neytharcz leber, vnd eynes hanen krehen auff eynem glockhawß, vnd des monscheln, vnd des swaiß von einem enttenfuß, vnd des sprungs von einem snecken, vnd das lachen von einem toten kolben, vnd Eberleins schnochfleck, vnd glocken don, vnd kislingsmalcz, vnd des ploben von dem hymel, vnd stoß das

*) lies über al.

**) grefin mag ausgefallen sein, ist aber nicht nothwendig zu ergänzen.

alles zwsamen in einem glesreim mörser, vnd gewß es in ein ströene pfannen, vnd secz es auff ein pappiren dryfuß, vnd laß es wol erwarmen, vnd ncwß es zu cumpletzeit so die sunn auf gat, on pöß gedenk, so pisttu genesen von dem tot, ob dich nichtz irt. Helff das nicht wol und pald an dir, so nim die lebern von eynem stadel, vnd der lungen von eynem türnagel, vnd des plutz von einem ofenstein, vnd die hicz von einem sne, vnd des linden von eynem stahel, vnd das hirn von einer agst oder peibel, vnd ii lot peimol, vnd iii des wassers auß dem Jordan, vnd ii lot frawen gedenck, vnd das hercz von einer hackpenck, vnd das krös von eynem weczstein, vnd die füß von eyner ewen*), vnd der oren von einem türnagel, vnd v lot der trew die die roßtauscher haben auff dem jarmarkt, vnd ii lot des daez das der haß für sich würfft mit den hindern füßenn, vnd drey alter sprung, vnd vii lot des dons das der wachter tut vor dem tag, vnd misch es alles zwsamen, vnd tu es in ein kreczen der gemacht sey auß dimer rauch, vnd henck es ze liechtmeß an die sunnen die halben nacht, vnd mach dar auß websslers kügelein, vnd newß die nüchterling uber cumplet zeit, vnd wach die nacht an pöß gedenck, und trinck dar auff kolnsafft auß einem roßnagel getruckt. . Dunck dich dann an dir selben das die ertzney von dir well gan, das dein schinpain sol, leg dich rückweiß auff den pauch, haiß dir ii rügeln dürnagel dar über pinden, vnd xx lot stiglitzfersen gepraten auff dem sne. Vnd scy es das es dich**) helffenn well, das doch unversehenlichen ist, so haiß dir eynen sacktrager gewinnen vnd haiß dir den die schultern vnd die schinpain wol pern mit eynem eychen dremel, vnd den ruck***) liderein, vnd gang dar nach in ein boldereln pad, vnd sitz auf ein hecklein, vnd solt dar auff gar wol erswiczen, so wirstu gesunt. Auch nym an der gemain erczney. Es sprechen die natürleichen meyster das kein ercziney peßer sei für den pürczel vnd für den plaen husten dann die. Item nim ii lot des zitern von den sternen, vnd iii lot vnd ein hant vol des rapen gesangs, e die sünn auff gat, vnd nym die sprung der die sünn drey tut an dem heyligen ostertag, vnd des monnen scheins iii lot, vnd mül das alles zwsammen, so gewingstu ein dewigen magen; kerstu im das under auß, so gewinstu ein frölichen anplick.

Datum die ercznei ist geschriben an dem Rein dez jarstag da man zalt nach Eggen gepürt iiii meil von pfingsten an dem nechsten tag nach Rügers tag des totengrabers."

Der Humor dieses Stückes erinnert ebenso an die Lügenmärchen wie das von Pfeiffer aus einer andern Münchener Handschrift mitgetheilte Recept (Germania VIII, 63), mit welchem es auch in manchen Einzelheiten übereinstimmt. Die Beziehungen auf Neithart Egge und die drei Sprünge der Sonne am Ostertage machen den Text auch in anderer Hinsicht anziehend.

Schliefslich erwähne ich als Nachtrag zu dem Artikel Bürzel in Grimms Wb. 2, 554, in der Bedeutung als Pferdekrankheit, dafs in der Heidelberger Hs. 367 sich eyn gutir seyn (Segen) vor den pirtzil findet (Adelung 2, 297), und dafs mir K. Schiller den berzel in einer Kostenrechnung über die Züge H. Albrechts von Meklenburg (1358) nachweist: illos (sc. equos) consumpsit vermis proprie dc berzel, quos percusserunt ad campum; vgl. Meklenb. Jahrb. 16, 230.

Heidelberg. Dr. K. Bartsch.

*) kann auch elben gelesen werden; ellen?

**) wol dich nit.

***) hier müssen wenigstens drei Worte ausgefallen sein.

Findling zu den lateinischen Reimen des Mittelalters.

Aus der Wolfenbütteler Papier-Handschrift 1203 aus dem 15. Jahrh. hat Bruns „Romantische Gedichte in altplattdeutscher Sprache" (Berlin, 1798) herausgegeben. Am Schlusse aber findet sich noch folgende Aufzeichnung, deren Mittheilung ich dem Herrn Prof. Zacher verdanke. Sie ist in fortlaufenden Zeilen geschrieben, besteht jedoch aus rohen leoninischen Versen. Der derbe volksthümliche Scherz, der an die bekannten Petruslegenden anklingt, schien immerhin doch einen Abdruck zu verdienen; die zahlreichen Abkürzungen habe ich aufgelöst, offenbare Schreibfehler verbessert.

O Deus, o Criste, quid portat rusticus iste?
Saccum cum pomis. Si vellet vendere nobis!
Vendere nolo tibi, quia melius acquisivi.
Tunc dixit Peter: Volo peccare, magister.
Peccare volo, poma comedere volo.
Omnipotens Deus, Deus et sanctus Bartolomeus,
Emerunt factam pro tribus marcam et unam.
Tunc voluit Cristus saccam comedere solus.
Tunc dixit Jocap: Non facias per meum calocop.
Accepit baculum, voluit percutere Cristum.
Cristus clamavit, omnes sanctos invocavit.
Omnes venerunt, qui in trono fuerunt,
Preter unus homo, qui natus fuit sine callo:
Callum non habuit, currere non potuit.
Johannes baptista venit cum sua balista;
Imposuit telam, voluit sagitare Andream.
Tamas in fornace clamavit: Sitis in pace!

V. 3 steht mel'. — V. 7 darf man des Reimes wegen wol nicht ändern; was von factam hier und saccam v. 8 zu halten sei, lasse ich dahingestellt.

Heidelberg. Wattenbach.

Der Name Canstatt.

Eine der ältesten deutschen Ortsnamenbildungen ist die mit „Burg"; (s. Förstemann, altd. Namenbuch II, 326—29). Dieses „Burg" wie „Berg" in Nürnberg, Bamberg, (Förstemann, a. a. O. 232—36) bezeichnet eine schützende Stätte; es gehört ablautlich zu „bergen". Weil unsere ältesten Städte meist noch aus der römischen Zeit herüber stammende Oertlichkeiten zu Citadellen anlegten, so hiefs zunächst dieser feste Platz in der Stadt Burg, welcher Name sich auch auf die darum anwachsende Häuserzahl erstreckte. Neben „Burg" begegnete schon sehr frühe „Statt", das jetzt falsch mit dt geschrieben wird. Während „Burg" meist mit Adjectiven oder Personennamen zusammengesetzt erscheint, begegnet „Statt", (Stätte, Stelle, Raum, Gegend, wie Stal, Stall in Burgstall) häufig mit Pflanzen- und Gesträuchnamen.

Die früheste urkundliche Schreibung des Namens Canstatt mufs nun untersucht werden; sie ist einfach Canstat v. J. 708, wirtemb. Urkdb. I, 2. Stälin I, 179: „villam in Kanstat, 1289" Schmid, Mon. Hohenb. Nr. 119: „curiam in Kanstat sitam"; Nr. 120: „Kanustat", 1296. Eine andere Form ist in Canniustat (ad 1185), Canistat (1187; wirtemb. Urkdb. II, 237). Neben diesen Formen begegnet in den Metzer Jahrbüchern v. J. 746: Condistat. Vgl. Förstemann, a. a. O. 378. Was sollen wir nun mit diesem so gestalteten Namen anfangen? Hat die Urkunde von 708ff. recht, oder die von 746? Der Metzer Chronist schildert ein so wichtiges Ereignifs, das bei Canstatt vorgeht: den Sieg der Franken über die Alemannen und den wahrscheinlichen Hinrichtungstag der alemannischen Edlen. Sollte er da den Namen nicht recht wissen? Das ist unmöglich! Ich halte die Form Condi für dieselbe wie Can, Kan. Ist Canstatt wie Niedernau schon römisches Bad gewesen, warum sollte sich dort nicht zufällig ein römischer Name erhalten haben? Das lat. Canna aber bedeutet Schilf, Rohr, (griech. κάννα). Der alte Leichtlen fand einen Bürger „ad Canam", den er geradezu nach Canstatt versetzte; und wer will's ihm wehren? Lautlich sollte freilich für Cann, Hann, Han stehen; allein bei derartigen petrefactischen Ueberresten, bei Oertlichkeiten und Schallnachahmungswörtern, stockt unser Gesetz. Der Kanbach, der ganz unbedeutend in den Nekar geht und einer Höhe hinter Canstatt den Namen gab (1277: mons qui dicitur Canbach), würde unsere Vermuthung wahrscheinlicher machen und „ad arundines", zu den Schilfen, bestätigen, wozu der Platz zwischen Tübingen und Kilchberg kommt, der ehedem ebenso hiefs. — Can ist römische, Cand, Cond keltische Form. (Wahrscheinlich gehört auch der Name Constanz hieher.) Eine Stelle bei Columella V, c. 5 dürfte vielleicht auch angezogen werden. Die lateinischen Bauern in Spanien und Italien hiefsen die Taucher, Senker mergi (ital. mergo) die Gallier Candosocci; dieses cando— gehört wol zu cantbus, das eine Glosse mit „geflochtener Zaun", (unser Kantzaun beim Wasserbau) wiedergibt. Wir kommen also wieder auf ein Wassergeflechtwerk hinaus, das vollends Canna und κάννα bestätigen. Columella gebraucht „ad arundines". Sei dem, wie ihm wolle, etwas in die Augen fallendes mufs da gewesen sein, was Veranlassung zum Namen gab. Das Auffallende kann nur im Thal gewesen sein, und ein Blick auf die Bodenbeschaffenheit bestätigt unsere Vermuthung erst recht. — Eine Deutung wäre noch möglich, und das verspottete „Kanne" käme zu Ehren. Sollte der ausgehöhlte Einbaum, die ursprüngliche Kahnart, sowie der ausgehöhlte Wein- und Wassereimer nicht Licht auf Canstatt werfen? Könnte der kleine Kanbach nicht von seiner gleichsam vom Wasser gehöhlten ältesten Gestalt so benannt worden sein? Kanne und Kahn gehören zusammen. Ein Umstand, der bei Namen nicht zu verachten, ist der: Canstatt war der Knotenpunkt aller römischen Strafsen, was in Oertlichkeiten manchmal Andeutungen hinterlassen hat. Hier wüfste ich jedoch nichts darauf Bezügliches. —

Zum Schlusse citiere ich noch eine Stelle aus dem Buche: „Fons Aquae vitae Cantstadiensis oder kurze und gründliche Beschreibung der fürtreffl. Natur, Krafft und Wirkung des Canstatter Salz Wassers". (Stuttg., Röfsiins Wittwe 1710. 12) v. J. G. Greifs, Chir. und Badmeister.

Vorrede: Dafs Cantstatt von einer Kannen oder Kante benennet worden, lasset sich sowohl auf dem führenden Stadtwappen schliefsen, so ist auch jedermann bewufst, dafs eine Kante nichts anders als ein Trinkgefäfs bedeute: worauß dann noch weiter abzunehmen sey ein solcher Orth, welcher seinen Inwohnern und Ankommlingen mit einem guten Trunk aufwarten könne. Der edelste Trunk, den uns die Welt vorzusetzen weifs, ist und bleibet wol der Wein. Hieran fehlet es durch göttlichen Segen diesem Orte so gar nicht, dafs er sowol genug edlen und herrlichen Wein für sich erzielet, als andern nahe und ferngelegenen davon zu ihrer Nohtdurft und Erquickung mittheilen kann.

A. Birlinger.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

1872. № 6. Juni.

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, den 15. Juni 1872.

Der Anregung, welche der Reichstag gegeben, folgend, hat sich das germanische Museum an der Weigel'schen Auction in Leipzig betheiligt. Es wurde manches werthvolle Einzelstück erworben, Manches, was unzweifelhaft den Weg aus Deutschland genommen hätte, dem Vaterlande, selbst um hohe Preise, erhalten; Manches aber mufste leider der Concurrenz des Auslandes überlassen bleiben. Auf Einzelnes allerdings wurde freiwillig verzichtet, weil uns noch eine andere Quelle bekannt ist, aus der Wichtiges und Wesentliches, wie wir glauben, in kurzer Frist erworben werden kann, so dafs wir immerhin den Freunden der nationalen Anstalt die Beruhigung bieten können, dafs in nicht zu ferner Zeit die Vorgeschichte und die Anfänge der gröfsten, folgenreichsten und wichtigsten deutschen Erfindung, der Buchdruckerkunst, in so würdiger Weise bei uns wird vertreten sein, dafs wir sodann die weitere Abrundung der betreffenden Sammlung ruhig der Zeit werden überlassen können. Dies Zeugnifs können wir uns geben, dafs in dieser Sache, die mit Recht so hohes Interesse gefunden, die Anstalt ihrer nationalen Pflicht sich bewufst war und gethan hat, was in ihren Kräften stand.

Wenn die Druckkunst die wichtigste und folgenreichste deutsche Erfindung genannt werden darf, und die Sammlung der ältesten Dokumente für ihre Geschichte wohl als eine nationale Angelegenheit betrachtet wird, so sind wir in der Lage, der gewifs nächst ihr bedeutsamsten Erfindung und ihrer Geschichte, die wir mit Rücksicht auf das, was Deutschland für ihre Ausbildung gethan, gleichfalls als eine nationale betrachten müssen, nicht minder grofse Aufmerksamkeit zu Theil werden zu lassen, — nämlich der der Feuerwaffen. Den reichen Geschenken, durch die uns Se. Maj. der König von Bayern diese Aufgabe erleichtert hat, ist wieder ein neues Geschenk gefolgt, indem noch nachträglich ein französisches Hinterladungsgeschütz, sowie eine Reihe von Gewehren und Handwaffen dem Museum übergeben wurden, welche die Entwicklung der Bewaffnung der bayerischen Armee bezeichnen. Ebenso hat Se. Maj. der König von Württemberg befohlen, um die Entwicklung der Bewaffnung der württembergischen Armee darzustellen, dem german. Museum fünf Kanonen, einen Mörser und eine Reihe von Gewehren und sonstigen Handwaffen als Geschenk zu überlassen.

Ein eigenthümliches Geschenk, das gewifs vielen Besuchern der Anstalt Vergnügen bereiten wird, haben wir von Sr. Hoheit dem Herzog Ernst von Sachsen-Koburg-Gotha erhalten. Bekanntlich waren im Mittelalter und der nachfolgenden Zeit auf Schlössern, in Klöstern und Stadtgräben u. s. w. sehr häufig Bärengruben errichtet, deren urdeutsche Insassen gleichsam zum Inventar und Apparat eines alten Gebäudecomplexes gehörten und, von Alt und Jung freundlichst gefüttert, ihnen wiederum zur Kurzweil dienten. Mehrerer solche Bärengruben haben sich da und dort noch bis in die neueste Zeit erhalten; so auch auf der Veste Koburg. Um nun dem Museum, das an alterthümlichem Aussehen seiner Gebäude durch so viele Uebertragungen alter Gebäudereste mehr und mehr gewinnt, auch diese Ausstattung zu geben, hat Se. Hoheit dem Museum einen jungen Insassen des Koburger Bärenzwingers zum Geschenke gemacht, für den auch schon ein entsprechendes Lokal in Bereitschaft gesetzt wird.

Den am 17. Mai erfolgten Tod eines um unsere Anstalt verdienten Mitgliedes des Gelehrtenausschusses, des Professors Gustav Hauser am hiesigen Realgymnasium, haben wir schliefslich mit aufrichtigem Bedauern zu melden.

Im Anschlusse an die in Nr. 1 des Anzeigers gebrachten Pflegschaftsveränderungen haben wir Folgendes nachzutragen:

Neue Pflegschaften wurden im deutschen Reiche errichtet in Aschaffenburg. Pfleger: Anton Niedling, k. Lehrer an der Gewerbschule, s. 1. Febr. d. J. Colmar. Pfleger: Wilh. Neinhaus, Oberlehrer am kais. Lyceum, s. 1. Mai d. J. Lobenstein. Pfleger: Jul. Oertel, Mädchenlehrer, s. 3. Juni d. J. Miesto. Pfleger: A. M. Hildebrandt, Heraldiker, s. 15. April d. J. Neuburg a. D. Pfleger: Herm. Loé, k. Studienlehrer, s. 16. Mai d. J. Orlamünde. Pfleger: Vict. Lommer, Advokat u. Notar, s. 1. Mai d. J. Pirmasens. Pfleger: Herm. Zapf, Pfarrer, s. 15. Januar d. J.

Pfleger Rudolf Temple in Pest, welcher die Pflegschaftsgeschäfte seit 1866 niedergelegt hatte, hat dieselben wieder aufgenommen.

Folgende Pflegschaften wurden neu besetzt: Beilngries. Pfleger: Graf, k. Landrichter, in Greding, s. 1. Januar d. J. Burgsinn. Pfleger: Kotmann, Pfarrer, s. 23. Febr. d. J. Donaueschingen. Pfleger: Ludw. Schmidt, Hofbuchhändler, s. 1. Juli d. J. Dortmund. Pfleger: Arnold Essellen, Rechtsanwalt, s. 15. Febr. d. J. Erbach. Pfleger: Grenz, Lehrer, s. 1. April d. J. Grimma. Pfleger: Dr. Grofsmann, Superintendent, s. 1. Febr. d. J. Mülheim a. R. Pfleger: Hugo Vorster in Broich, s. 1. Mai d. J. Nördlingen. Pfleger: Chrn. Mayer, Rektor der kgl. Gewerbschule, s. 1. April d. J. Schwabach. Pfleger: Konr. Kraufs, Stadtschreiber, s. 1. Juli d. J. Straubing. Pfleger: Carl Börger, k. Advokat, s. 1. Mai d. J. Triptis. Pfleger: Alfred Kuohler, Pfarrer, in Braunsdorf, s. 22. Mai d. J.

Eingegangen sind die Pflegschaften Altruppin, Archangel, Dannenberg, Havre, Ostheim (S.-Weimar) u. Vilshofen.

Aufserhalb des deutschen Reiches wurden folgende neue Pflegschaften errichtet und haben die Vertretung unserer Interessen übernommen in Florenz: L. Schweigert. Mailand: Chevalier Alphonse Reichmann. Chicago: Dr. Ernst Schmidt. New-York: B. Westermann, Buchhändler. San José (Costa Rica): Gerh. Jäger, Theilhaber des Geschäftshauses O. v. Schröter u. Co. Lima: George Brunswig, Theilhaber der Kunsthandlung Brunswig u. Wagner. Montevideo: Dr. med. Carl

Brendel. Rio Grande do Sul: L. von Loefsl, kaiserl. deutscher Konsul. Capstadt: C. S. Poppe, Consul des deutschen Reiches. Singapore: Julius Brüssel, Kaufmann. Adelaide: N. v. Treuer, kaiserl. deutscher Konsul. Melbourne: Brahe, Consul des deutschen Reiches.

Seit Veröffentlichung des letzten Verzeichnisses wurden folgende neue Jahresbeiträge angemeldet:

Von **Städten: Linz** 11 fl. 40 kr. **Ribnitz** 3 fl. 30 kr. **Welden** 3 fl. **Wismar** (auf weitere 10 Jahre) 17 fl. 30 kr.

Von **Privaten: Cassel.** Arnthal 1 fl. 45 kr., Aschrott, Fabrikant, 3 fl. 30 kr., L. v. Bischoffshausen, Direktor, 1 fl. 45 kr., v. Bodelschwingh, Oberpräsident, 3 fl. 30 kr., Gläfsner, Apotheker, 1 fl. 45 kr., R. E. Goldschmidt 1 fl. 45 kr., S. S. Goldschmidt, Rentier, 1 fl. 45 kr., Arthur v. Griesheim 3 fl. 30 kr., von Hardenberg, Regierungspräsident, 3 fl. 30 kr., Dr. Adolph Harnier 1 fl. 45 kr., Dr. Wilh. Harnier 1 fl. 45 kr., Henschel, Commerzienrath, 3 fl. 30 kr., F. Hentze, Particulier, 1 fl. 45 kr., Horschütz, Kaufmann, 1 fl. 45 kr., von Meyer, Minister, 1 fl. 45 kr., Nagell, Hofapotheker, 1 fl. 45 kr., Nebelthau, Oberbürgermeister, 1 fl. 45 kr., Pabst, Geh. Regier.-Rath, 1 fl. 45 kr., Peters, Justizrath, 1 fl. 45 kr., Gust. Pfeiffer 1 fl. 45 kr., Louis Pfeiffer 1 fl. 45 kr., Dr. Renner 1 fl. 45 kr., A. Rittershausen 1 fl. 45 kr., Rothfels 2 fl. 37½ kr., Scheel, Buchdruckereibesitzer, 1 fl. 45 kr., Dr. Schotten 1 fl. 45 kr., Freiherr von Waitz, 3 fl. 30 kr., Wittich, Stadtrath, 1 fl. 45 kr., Zuschlag, Oberfinanzrath a. D., 1 fl. 45 kr. **Fürth.** Carl Blefsmann 2 fl., Scherer, Pfarrer, 1 fl. 30 kr. (statt früher 1 fl.) **Hamburg.** Gust. Ritter, Pfarrer, 3 fl. 30 kr. **Kitzingen.** E. D. Metsch, Weinhändler, 1 fl. 45 kr. **Königsberg i. Pr.** Moriz Stettiner, Kaufmann, 3 fl. 30 kr. **Montevideo.** Dr. med. Brendel 2 fl. **Nordhausen.** A. Becker, Fabrikdirektor, 1 fl. 45 kr., Fr. Kuntze, Stadtrath, 1 fl. 45 kr., J. Zacharias, Fabrikant, 3 fl. 30 kr. **Nürnberg.** Dr. med. Reichard Barthelmefs 2 fl., Moriz Bullnheimer, Braumeister, 2 fl., Dr. Ad. Cnopf, Bez.-Ger.-Accessist, 3 fl., Th. Eyrich, Architekt, 1 fl. 45 kr., von Furtenbach, k. Stadtrichter, 1 fl. 45 kr., Glock, Zeichenlehrer, 1 fl. 45 kr., Dr. phil. Hugo Göring 1 fl., E. Hecht, Ingenieur, 1 fl. 45 kr., Sigm. Heller, Rechtsconcipient, 1 fl. 12 kr., Lor. Hettig, k. Maschinenmeister, 1 fl., Fr. Schöniger, Apotheker, 1 fl. 30 kr., Sedlmayr, k. Appell.-Ger.-Direktor, 3 fl. 30 kr., Christoph Stettner 1 fl., Tretzel, Rittmeister, 2 fl., A. Vogel, Kaufmann, 1 fl. **Schmalkalden.** L. Bernhardt, Oberpfarrer, 1 fl. 45 kr., Jul. Burhenne, Bürgermeister, Rechtsanwalt u. Notar, 1 fl. 45 kr., Wilh. Däche, Stadtschreiber, 1 fl. 45 kr., Friedr. Eichel, Kaufmann, 1 fl. 45 kr., Dr. A. Rehm, Kreisphysikus, 1 fl. 45 kr., Th. Schimmelpfennig, Amtsrichter, 1 fl. 45 kr., H. Simon, Reallehrer, 1 fl. 45 kr., Dr. E. Wachenfeld, prakt. Arzt, 1 fl. 45 kr., Feodor Willisch, Buchhändler, 1 fl. 45 kr. **Tauberbischofsheim.** Eberhard, Reallehrer, 1 fl., Elfner, Oberamtsrichter, 1 fl., Heck, Lehramtspraktikant, 1 fl., Kopp, Amtmann, 1 fl., Lochbühler, Amtsrichter, 1 fl., Schott, Pfarrverweser, 1 fl.

Einmalige Beiträge wurden folgende gegeben:

Von **Städten: Thiengen.** Stadtgemeinde 15 fl.

Von **Vereinen: Fürth.** Gewerbverein 20 fl.

Von **Privaten: Nordhausen.** J. Zacharias, Fabrikant, 17 fl. 30 kr.

Zu den Kosten der Uebertragung des Augustinerklosters: Nürnberg. Dr. Zehler 5 fl. 5 kr.

Unsern Sammlungen giengen ferner nachstehende Geschenke zu:

I. Für die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen.

(Nr. 6608—6638.)

Auenheim. H. Förster, Pfarrer: 4 römische Silber- u. 3 Bronzemünzen. — **Botzen.** H. Ritter von Goldegg: 5 photographische Aufnahmen aus dem Schlosse Velthurns in Südtirol. — **Cöln.** Göbbels, Kaplan: 2 verzierte Fufsplättchen, 15. Jhdt. — **Fürth.** Lehmus, Pfarrer: Goldgulden des Matthias Corvinus. Silberne Spottmedaille, 17. Jhdt. — **Lorch.** A. Keuchen: 2 kleine Silbermünzen, 1772 u. 1773. 15 Kupferjetons, 17.—18. Jhdt. 86 Kupfermünzen, 17.—19. Jhdt. — **Mägdesprung.** Direction der Eisengiefserei: 21 Gypsabgüsse von Bleireliefs des 16. Jhdts. — **Nürnberg.** Dr. med. R. Barthelmefs: Silberne Taufmedaille, 18. Jhdt. Silberne Hochzeitsmedaille, 18. Jhdt. Jubelmedaille auf die Erbauung Erlangens, 1786. von Gemming, Oberst: Grofser Spiegel mit venetianischen Gläsern, 17. Jhdt. Mummenschanzfest, Wassermalerei vom 16. Jhdt. G. J. Gutmann, Kaufmann: 2 verzierte Fufsplatten. Georg Kern, Privatier: Reste von Mamnthknochen. C. Kühn, Kaufmann: 2 Bruchstücke alter Wandkalender. Kreidezeichnung auf Pergament. Nidermaier, Rechtsanwalt: Säbel der pfälzischen Miliz des 18. Jhdts. Röder, Inspektor: Böhmischer Groschen, 1590. Degen eines Brabanter Freiwilligen von 1789. E. Schwerdt, Kaufmann: 2 eiserne Notariatsstempel vom 18. Jhdt. — **Oldenburg.** Dr. Merzdorf, grofsherz. Bibliothekar: 1 Bracteat und 2 mittelalterl. Silbermünzen. 6 Silbermünzen vom 18. u. 19. Jhdt. Medaille zum 50jährigen Dienstjubiläum des Ministers von Brandenstein in Oldenburg, 1832, Kupfer. 7 Lackabdrücke von Siegeln. — **Regensburg.** G. Jacob, bischöfl. Ordinariatssekretär: 3 Proben alter Spitzen. — **Schmalkalden.** Dr. jur. Gerland, Rechtsanwalt: Siegel der Stadt Witzenhausen. Brandenburger Groschen von 1555. E. Nenbert, Bergdirector: 2 Lackabdrücke von Siegeln des 15. u. 17. Jhdts. — **Würzburg:** Streit, Sekretär des landwirthschaftlichen Vereins: Photographische Abbildung einer im Besitz des Geschenkgebers befindlichen Marienstatue von T. Riemenschneider.

II. Für die Bibliothek.

(Nr. 28,198—28,382.)

Amberg. Fr. Pustet'sche Buchh.: Marty, Friedensbilder aus dem deutsch-franz. Kriege v. 1870—71. 2. Aufl. 1872. 8. — **Ansbach.** Histor. Verein v. Mittelfranken: Ders., 37. Jahresbericht etc., 1869 u. 1870. 4. — **Bärn** (Mähren). Johann Gans: Die Europäische Fama. 1710. 8. Holberg, Vergleichung der Historien und Thaten verschiedener grofser Helden; 2. Th. 1741. 8. Simeon Ben Johai, die Historie des Kriegs zwischen den Preufsen u. den Oesterreichern. 1758. 8. Politische Gespräche der Todten über die Begebenheiten des 1794. Jahres. Nr. 3—26. 8. — **Berlin.** G. Grote'sche Verlagsh.: Fechner, d. deutsch-französ. Krieg v. 1870—71. 1871. 8. Jul. Klönne, Verlagsh.: Remy, d. deutsche Heldenkampf in Wort u. Lied; Lief. 6—14. 8. Pallmann, die Cimbern und Teutonen. 8. Verlag von R. Lesser: Ule, Alexander v. Humboldt; 4. Aufl. 8. C. G. Lüderitz'sche Verlagbuchh. (C. Habel): Bergau, das Ordenshaupthaus Marienburg in Preufsen. 1871. 8. Martin, Göthe in Strafsburg. 1871. 8. Diestel, die Sintflut u. Flutsagen des Alterthums. 1871. 8. Kreyfsig, üb. Realismus u. Realschulwesen. 1871. 8. Berendt, geognostische Blicke in Alt-Preufsens Urzeit. 1872. 8. Wolff, d. brandenb.-preufs. Staat nach seiner geschichtl. Entwickelung entworfen. 1871. 8. van Muyden, Verlagsh.: Gedenktafel d. k. preufs. Armee etc. 1871. 8. Borchardt, littérature française pendant la guerre de 1870—71. 1871. 8. Kgl. geh. Ober-Hofbuchdruckerei (R. v. Decker): Lippe-Weifsenfeld, Geschichte des preufs. 6. Husaren-Regiments. 1860. 8. v. Prittwitz u. v. Viebahn, Geschichte d. k. preufs. Kais. Alexander-Garde-Grenadier-Regiments. Nr. 1. 1864. 8. Herwarth v. Bittenfeldt, Geschichte des k. pr. II. Garde-Regiments zu Fufs. 1865. 8. Höpfner, kl. Berlinische Reimchronik; 2. Ausg. 1871. 8. Fontane, aus den Tagen der Occupation; 2 Bde. 1871. 8. Verzeichnifs der kais. deutschen Consulate 1872. 4. Gebr. Pätel, Verlagsh.: Duller, Geschichte des deutschen Volkes, fortges. v. Pierson; Lief. 11—18. 1871. 8. Wernicke, d. Geschichte d. Welt; Lief. 11—18. 1871—72. Dörr, d. deutsche; Lief. 11—18. 1871—72. 8. Sim. Schropp'sche Hof-Landkartenhandl.: Fix, d. Territorialgeschichte des preufs. Staates; 2. Aufl. 1869. 8. Plan der Gefechtsfelder der 2. Garde-Infanterie-Division am 30. Oct. u. 20. Dec. 1870. 8. Jul. Springer, Verlagshandl.: Mignet, la Germanie au 8. et au 9. siècle. 1871. 8. — **Bern.** Allgem. geschichtforsch. Gesellschaft der Schweiz: Dies., schweizerisches Urkundenregister; Bnd. I, 5. u. II, 1.—3. Heft. 1868—72. Dr. B. Hidber, Professor: Ders., d. erste Schiefspulver u. Geschütz in der Schweiz etc. 1866. 8. Histor. Verein des Kantons Bern:

Ders., Archiv etc.; Bnd. VI, 4. VII, 1—3. VIII, 1. 1867—72. 8. — **Breslau.** Ed. Trewendt, Verlagsh.: Eberty, Geschichte d. preufs. Staats; Bnd. 3—6. 1868—72. 8. — **Brünn.** K. k. mähr.-schles. Gesellschaft: Dies., Mittheilungen etc.; 51. Jhg. 1871. 4. Notizen-Blatt der histor.-statist. Section etc. 1871. 4. — **Cassel.** Th. Kay, Hof-Kunst- u. Buchh.: v. Gricourt, die Beziehungen Frankreichs zu Deutschland unter Napoleon III. 1870. 8. v. Wittich, aus meinem Tagebuche 1870—71. 1872. 8. — **Elberfeld.** R. L. Friderichs Verlagshandl.: Bartsch, Grundrifs zur Geschichte der provenzalischen Literatur. 1872. 8. — **Erfurt.** Körner'sche Buchh.: Musica sacra; II. Abtheil. 1872. 8. — **St. Gallen.** Historischer Verein: Ders., Mittheilungen etc.; n. F. 4. Heft. 1872. 8. Erlebnisse eines St. Gallischen Freiwilligen der Loire-Armee im Winter 1870. 1872. 4. Goetzingerus, das buechlin der herren von Ramswage. 8. — **Glarus.** Historischer Verein des Kantons Glarus: Ders., Jahrbuch etc. 8. Heft. 1872. 8. — **Göttingen.** K. Gesellschaft der Wissenschaften: Dies., Göttingische gelehrte Anzeigen; 2 Bnde. 1871. 8. Dies., Nachrichten v. d. k. Gesellschaft der Wissenschaften. 1871. 8. Vandenhoeck und Ruprecht, Verlagsh.: v. d. Ropp, Erzbischof Werner v. Mainz. 1872. 8. Schum, die Jahrbücher des St. Albans-Klosters zu Mainz. 1872. 8. Dehio, Hartwich v. Stade. Erzbischof v. Hamburg-Bremen. 1872. 8. Höhlbaum, Joh. Renner's livländ. Historien u. d. j. livländ. Reimchronik; I. Th. 1872. 8. — **Graz.** Histor. Verein f. Steiermark: Ders., Mittheilungen etc. 19. Heft. 1871. 8. Ders., Beiträge etc.; 8. Jhg. 1871. 8. Dr. J. Zahn, Archivar am Joanneum: Marck, de veris initiis circulorum imperii. 1761. 4. Habichhorst, serenissimo domino Friderico Wilhelmo duci Mecklenburgico etc. 1697. 2. — **Hamburg.** O. Meifsner, Verlagsh.: Mestorf, d. archäolog. Congrefs in Bologna. 1871. 8. — **Hannover.** C. Rümpler, Verlagsh.: Sudendorf, Urkundenbuch zur Gesch. der Herzöge v. Braunschweig und Lüneburg; VII. Th. 1872. 4. Verlag der Schlüter'schen Hofbuchdruckerei: Zeitschrift f. deutsche Kulturgeschichte; n. Folge. I. Jhg. 1.—4. H. 1872. 8. — **Heidelberg.** Fr. Bassermann'sche Verlagsh.: Mendelssohn-Bartholdy, der Rastatter Gesandtenmord. 1869. 8. K. Groos, Verlagsh.: Wafsmannsdorff, d. erste deutsche Turnbuch. 1871. 8. Zöpfl, d. reichsständische Gesammthaus Seinsheim. 1871. 8. — **Hermannstadt.** Verein f. siebenbürg. Landeskunde: Ders., Archiv etc.; n. F. IX. Bnd., 3. H. und X. Bd., 1. H. 1871 und 72. 8. Ders., Jahresbericht etc. 1870—71. 1871. 8. Trausch, Schriftsteller-Lexikon; II. Bnd. 1870. 8. Klein, Geschichte der Deutschen in Nord-Siebenbürgen. 1871. 8. Progr. Lutsch, Beitrag zu e. Kalender der Horader Umgegend v. Hermannstadt. 1871. 4. Progr. Hoch, Geschichte des Schäfsburger Gymnasiums. 1871. 4. Progr. — **Karlsruhe.** Macklot'sche Buchh.: Magg, Kriegs-Kalender; Heft 17—26. 1872. 8. — **Klagenfurt.** Geschichtverein f. Kärnten: Ders., Archiv etc., 12. Jhg. 1872. 8. Mittheilungen aus d. Geschichtvereine. 8. Sonderabdr. v. Gallenstein, archäolog. Nachgrabungen. 8. Sonderabdr. v. Jabornegg-Altenfels. Uebersicht der in der Monumenten-Halle des Landhauses zu Klagenfurt aufgestellten Römersteine. 8. — **Köln.** Ad. Bädeker, Verlagsh.: Besse, die Königin Louise v. Preufsen. 1870. 8. — **Leipzig.** W. Bänsch, Verlagsh.: vam Hingberg, ut auler un neier Tied; I. Bnd. 1872. 8. F. A. Brockhaus, Verlagshandl.: v. Raumer, Europa vom Ende des siebenj. bis zum Ende des amerikan. Krieges; 3 Bnde. 1839. 8. Spren. 1848. 8. v. Raumer, Briefe aus Frankfurt und Paris, 1848—49. 2 Bde. 1849. 8. v. Raumer, vermischte Schriften; 3 Bnde. 1852—54. 8. v. Raumer, Lebenserinnerungen und Briefwechsel; 2 Thle. 1861. 8. Nippold, Chrstn. Carl Josias Freih. v. Bunsen; 3 Bnde. 1868—71. 8. Schuchardt, Lucas Cranach des Aeltern Leben und Werke; 3. Th. 1870. 8. Keil, Frau Rath. 1871. 8. Hessel, von der dritten Armee. 1872. 8. Simon, meine Erfahrungen auf dem Gebiete der freiwilligen Krankenpflege. 1872. 8. Histor. Taschenbuch, hgg. v. Riehl; 5. Folge, 2. Jhg. 1872. 8. Wander, Sprichwörter-Lexikon; Lief. 38 und 39. 1872. 8. Justus Naumann, Verlagsh.: Becker, Dr. Martin Luther. 2. Aufl. 8. Böttcher, d. Leben Dr. Joh. Gerhard's; 2. Ausg. 8. v. Schubert, Züge aus dem Leben des sel. Joh. Tob. Kiefsling in Nürnberg; 3. Aufl. 8. Mor. Schäfer, Verlagsh.: Drivok, ältere Geschichte d. deutschen Reichsstadt Eger; Lief. 1—3. 1872. 8. E. A. Seemann, Verlagsh.: v. Alten, aus Tischbeins Leben und Briefwechsel. 1872. 8. F. C. W. Vogel, Verlagsh.: Rumpelt, d. deutschen Pronomina und Zahlwörter histor. dargestellt. 1870. 8. Bartsch, chrestomathie de l'ancien français. 1866. 8. — **Münster.** Friedr. Regensberg, Verlagsh.: Geisberg, Merkwürdigkeiten der Stadt Münster; 5. Aufl. 1871. 8. — **Neuhaldensleben.** C. A. Eyraud, Verlagsh.: Steger und Ehrke, Deutschlands Krieg und Sieg. 8. Mittheilungen aus d. Kriegsleben etc. 1872. 8. — **Neuwied.** J. H. Heuser's Verlagsh.: Kratz, Spinoza's Ansicht üb. den Zweckbegriff, 1871. 8. — **Nordhausen.** Ad. Büchting, Verlagsh.: Das kl. Buch vom Fürsten Bismarck; 5. Aufl. 1872. 8. Liste sämmtl. deutschen Buch-, Antiquar- etc. Hendlungen f. 1872; 25. Jhg. 8. — **Nürnberg.** Dr. G. W. K. Lochner, qu. k. Studienrektor und Stadtarchivar: Ders., Leben und Gesichte der Christine Ebnerin. 1872. 8. Vorstände der Albr.-Dürer-Haus-Stiftung: Gedenkbuch der 400jährigen Geburtstagsfeier Albr. Dürer's in Nürnberg. 1872. 8. Freih. v. Welser, k. Bez.-Ger.-Direktor a. D.: Ottonis episcopi Frisingensis chronicon. 1569. 2. Aventini, des . . . Beyerischen Geschichtschreibers Chronica. 1622. 2. Meichelbeck, chronici Benedictoburani pars I et II. 1751. 2. Trithemius, annalium Hirsaugiensium tomus I et II. 1690. 2. Hund, metropolis Selisburgensis; tom. I—III. 1620. 2. Sleideni veri et ed nostra tempora usque continuati andere Edition. 1625 u. 1624. 2. Crusius, enneles Svevici, dodecas I.—III. et paraleipomenos liber. 1596. 2. Franck, Chronica Zeitbuch vnnd Geschichtbibel. 1555. 2. Goldast, rerum Alamannicarum scriptores; t. I—III. 1730. 2. Kuen, collectio scriptorum rerum historico-monastico-ecclesiasticarum; t. I—V. 1755—65. 2. Sandrart, palatiorum Romanorum pars I & II. 1694. 2. — **Pest.** Magyar Tudományos Akadémia: Evkönyvei; Kötet XIII, 1. 2. 4. 5. 1869—70. 4. Archaeologiai Közlemenyek; K. VIII, 1. 2. 1870—71. 4. Monumenta Hungariae archaeologica; K. I, 2. 1869. 4. Történettud. Ertekezések; VIII—XII. Szám. 1869—70. 8. Statistikei és nemzetg. Közlemények; K. V, 2. VI, 1. 2. VII, 1. 2. 1869—71. 8. Monumenta Hungariae historica. Scriptores XX. XXV. 1870 u. 71. 8. Monumenta Hung. hist. Diplomataria XII—XV. 1869. 70. 8. Magyar történelmi tár; XIV. 1870. 8. Török-magyarkori történelmi emlékek; K. IV—VI. 1869—71. 8. Rupp, magyarország helyrajzi türténete; K. I, 1. 2. 1870. 8. Almenach; 1870 és 1871. 8. Budapesti Szemle; 43.—50. füzet. 1869. 8. Ertesitöje; 3.—5. évfolyam: 1869, 9—20. 1870, 1—18. 1871, 1—9 szám. 8. — **Prag.** J. G. Calve'sche k. k. Univers.-Buchh.: Toman, d. böhmische Staatsrecht u. d. Entwicklung der österr. Reichsidee v. J. 1527—1848. 1872. 8. v. Hasner, Tycho Brahe und Kepler in Prag. 1872. 8. Lese- und Redehalle der deutschen Studenten: Dies., Jahres-Bericht, 1871—72. 8. — **Prossnitz.** K. Umlauff, k. k. Landesgerichtsrath: Aus Siebenbürgens Vorzeit und Gegenwart. 1857. 8. — **Riga.** N. Kymmel, Verlagsh.: v. Bunge, Liv-, Esth- und Curländ. Urkundenbuch und Regesten; Bnd. I—VI, 6. 1853—71. 4. Baltische Monatsschrift; Bnd. IV, 6 bis Bnd. XVIII. 1861—68. 8. v. Richter, d. livländ. Strafprocefs; 2 Thle. 1845. 8. Seraphim, über d. Abrogation des Pilten'schen Rechts. 1864. 8. v. Heldrungen, Bericht über d. Vereinigung des Schwertordens mit dem deutschen Orden. 1865. 8. Bienemann, Briefe u. Urkunden zur Geschichte Livlands in d. J. 1558—1562; 3 Bnde. 1865—68. 8. Mittheilungen aus dem Gebiete der Geschichte Liv-, Ehst- u. Kurlands; Bnd. X, 3 u. XI, 1—3. 1865—68. 8. v. Sivers, Herder in Riga. 1868. 8. — **Rostock.** E. Kuhn, Verlagsh.: Perrot, zur Geschichte des Verkehrswesens. 1871. 8. — **Salzburg.** Mayr'sche Buchh.: Zillner, salzburgische Kulturgeschichte in Umrissen. 1871. 8. von Spiefs, k. k. Major: Die gantze heylige geschrifft. genant dy bibel. Nürenberg durch anthonium Koburger. 1483. 2. Hörwart von Hohenburg, von der Hochberhümpten, Adelichen vnd Ritterlichen Kunst der Reyterey. 1581. 2. — **Schweinfurt.** G. J. Giegler, Buchh.: Enderlein, d. Reichsstadt Schweinfurt während des letzten Jahrzehnts ihrer Reichsunmittelbarkeit; I. II. 1862—63. 8. — **Schwerin.** Verein f. meklenburg. Geschichte: Ders., meklenburgisches Urkundenbuch; VII. Bnd. 1872. 4. — **Strassburg.** M. Schauenburg, Buchhndl.: Keil, ein denkw. Gesellen-Stammbuch aus der Zeit des 30jährigen Krieges. 8. Eichrodt, d. Pfalzgrafen. 1859. 8. Schauenburg, Reisen in Central-Afrika; 3 Bnde. 1867. 8. Keil,

deutsche Studenten-Lieder des 17. u. 18. Jahrh. 8. Schenkel, Luther u. seine Kampfgenossen; 2. Aufl. 1868. 8. Badische Geschichte; Lief. 1—4. 1868—69. 8. — **Stuttgart.** J. G. Cotta'sche Buchh.: Förster, München; 7. Aufl. 1854. 12. Hoffmeister, Nachlese zu Schiller's Werken; Bnd. 1 u. 3. 1858. 8. Fischer, Florian Geyer, d. Volksheld im deutschen Bauernkrieg. 1866. 8. Lingg, die Völkerwanderung; 3 Bnde. 1866—68. 8. Ebner u. Seubert, Verlagsh.: Waagen, Handbuch d. deutschen u. niederländ. Malerschulen; 1. u. 2. Abth. 1862. 8. Roquette, Geschichte der deutschen Dichtung; 2. Aufl., Lief. 1. 2. 1871 u. 72. 8. Bühlmann, die Architektur des classischen Alterthums u. der Renaissance; I. Abth. 1872. gr. 2. A. Kröner, Verlagsh.: Mensch, d. Froschmäusekrieg. 4. Hertz, der Werwolf. 1862. 8. Meyer, Karl der Kühne. 1862. 8. Hartmann, Frauenspiegel a. d. Alterth. u. Mittelalter. 1863. 8. Hertz, Hugdietrichs Brautfahrt. 1863. 16. Hertz, Heinrich v. Schwaben. 1869. 16. Menzel, Roms Unrecht. 1871. 8. Hertz, deutsche Sage im Elsaſs. 1872. 8. Kurz, aus den Tagen der Schmach. 1871. 8. Vogler u. Beinhauer, Verlagsh.: Griesinger, illustrirte Geschichte der Deutschen; Bnd. I. 1872. 8. Gust. Weise, Verlagshandl.: Zimmermann, Deutschlands Heldenkampf; 1. Hälfte. 8. Zimmermann, illustr. Geschichte des deutschen Volkes; I. Halbbd. 8. Vier Monate vor Paris. 1871. 8. Porträt-Album aus d. deutsch-französ. Kriege. 2. Gedenkbuch an d. ruhmvollen deutsch-französ. Krieg. 1870—71. 2. La guerre Franco-Allemande illustrée. 2. — **Tübingen.** H. Laupp'sche Buchh.: v. Mohl, geschichtl. Nachweisungen über d. Sitten u. d. Betragen der Tübinger Studirenden während des 16. Jahrh.; 2. Aufl. 1871. 8. Scharpff, d. Cardinal u. Bischof Nicol. v. Cusa. 1871. 8. — **Ulm.** Verein f. Kunst u. Alterth. in Ulm u. Oberschwaben: Ders., Verhandlungen etc.; n. R. 4. Heft. 1872. 4. — **Weimar.** Herm. Böhlau, Verlagsh.: Heusler, d. Ursprung der deutschen Stadtverfassung. 1872. 8. — **Wien.** Se. Maj. Franz Joseph I. Kaiser v. Oesterreich: Leitner, die hervorragendsten Kunstwerke der Schatzkammer des österr. Kaiserhauses; Lief. 9. 10. Imp. 2. K. k. geographische Gesellschaft: Dies., Mittheilungen etc. Bnd. XIV. (n. F. 4. Bd.) 1871. 8. K. v. Hölzl, Buchhändler: Merkwürdigkeiten u. Sagen aus d. Umgegend Brünns. 1842. 8. Realis, Heraldische Blumen. 1840. 8. Moshamer, d. Donaureise v. Wien bis Pesth. 1843. 8. Koch, d. Donaureise v. Linz bis Wien. 1854. 8. Chmel, Materialien zur österreich. Geschichte; 2 Bnde. 1837 u. 38. 4. A. Pichler's Wittwe und Sohn, Verlagshndl.: Mehl, d. schönsten Sagen des class. Alterthums und des deutschen Mittelalters. 8. — **Würzburg.** A. Stuber's Buchh.: Roſsbach, Geschichte der Gesellschaft; V. Theil. 1872. 8. — **Zürich.** J. Herzog, Verlagsh.: Anzeiger f. schweizer. Alterthumskunde; Jhg. 1872. Nr. 1. 8.

III. Für das Archiv.

(Nr. 4253—4256.)

Düsseldorf. Dr. Stammer, Oberlehrer: Brief des Astronomen Dr. Robert Luther zu Bilk bei Düsseldorf. 1871. Autogr. Schluſsworte aus einem Briefe des Dichters F. Freiligrath. Ohne Datum. Autogr. — **Nürnberg.** Dr. R. Barthelmeſs: Geburtsbrief, ausgestellt von Heinrich Gottlob Grafen von Reder etc. für Heinrich Jahn. 1737. Pgm. — **Salzungen.** Gustav Lommler, Oberlehrer: Mandate und Briefe vermischten Inhalts. 36 Dokumente. 1663—1815. Akten.

Chronik der historischen Vereine.

Publications de la Section historique de l'Institut Royal Grand-Ducal de Luxembourg. Année 1870—1871. XXVI (IV). Luxembourg, V. Buck. 1871. 4.

Gesellschaftsangelegenheiten. — Table chronologique des chartes et diplômes rélatifs à l'histoire de l'ancien pays de Luxembourg. Règne de Sigismond, empereur des Romains, roi d'Allemagne, de Hongrie et de la Bohême, duc de Luxembourg et comte de Chiny. Du 16. août 1419 — 9. décembre 1437. Par M. Wurth-Paquet. — Notice supplémentaire sur les travaux de transformation exécutés à Luxembourg. (Année 1871.) Par J. Ulveling. — Etymologische Forschungen, als Beitrag zu den Studien des Herrn de Lafontaine, über die Ableitung der Ortsnamen des Luxemburger Landes. Von Prof. M. Stronck. — Die wichtigsten Exemplare in meiner Sammlung römischer Münzen. Von Dr. Elberling. — Lettres confirmatives de l'affranchissement de Wiltz. Par M. le docteur Neyen. — System der einst mit dem Römerlager zu Dalheim verbundenen Chausséen und Schanzen; von J. Engling. — Vermischtes. — Abbild.: Plan der Festung Luxemburg; Münzen.

Bulletin du Comité flamand de France. Tome VI. Nr. 1. — Janv., Févr., Mars et Avril 1872. Lille et Dunkerque. 1872. 8.

Notes et documents pour servir à l'histoire des maisons religieuses ou hospitalières et des églises de la Flandre maritime, par A. Bonvarlet. — Nouvelle démonstration de l'utilité de la langue flamande, par J.-J. Carlier. — Analectes historiques sur la Flandre maritime, par E. de Coussemaker.

Bulletin Monumental ou collection de mémoires sur les monuments historiques de France, publié sous les auspices de la Société française d'archéologie pour la conservation et la description des monuments nationaux, et dirigé par M. de Caumont. 4. Série, Tome 8, 38. Vol. de la Collection. Nr. 6. Paris et Caen, 1872. 8.

La commune de Buxerelle (Vienne), par Mgr. X. Barbier de Montault. — L'église de Corgnac, près de Thiviers (Dordogne), par M. de Caumont. — Cryptes de St.-Germain d'Auxerre, par M. Victor Petit. — Weitere kleine Mittheilungen.

Mémoires et documents publiés par la Société d'histoire et d'archéologie de Genève. T. XVII, Livraison 3me. Genève et Paris, 1872. 8.

Rapports de Gustave-Adolphe avec la République de Genève, par M. A. Roget. — Emmanuel Philibert, duc de Savoie, et l'amiral de Coligny, par M. Th. Claparède. — Théophile Heyer, notice par le même. — Paul Lullin, notice par le même. — Kleinere Mittheilungen.

Archiv des historischen Vereins des Kantons Bern. VIII. Band. Erstes Heft. (Bern, 1872.) 8.

Ueber die Wasser-, Schachen- und Schwellenverhältnisse im Stromgebiet der Emme, von Moritz v. Stürler. — Ueber einige volkswirthschaftliche Verhältnisse des Emmenthals im Jahre 1764, von dems. — Zur Topographie des alten Berns, von Dr. G. Studer. A. Das Areal des Predigerklosters. B. Das Areal des Inselklosters. — Die weltlichen und geistlichen Herren im Emmenthal im hoheren Mittelalter, von Egb. Friedr. v. Mülinen. — Beitrag zu einer topograph. Geschichte der Stadt Bern, von Karl Howald. — Die Staldencorrectionen bis zu Ende des 18. Jahrh., mit Be-

rücksichtigung der zwei steinernen Brücken beim niedern Spital. — Mitglieder-Verzeichnifs.

Jahrbuch des historischen Vereins des Kantons Glarus. Achtes Heft. Zürich u. Glarus, Meyer u. Zeller. 1872. 8.

Protocolle des Vereins. — Ueber Pannerherren und Pannertage des Landes Glarus. Von C. F. Schindler. — Der Kanton Glarus unter der Helvetik. Dritter Zeitraum: Herbst 1799 bis August 1802. Von Dr. J. Heer. — Kurze Zusammenstellung der glarnerischen Geschlechter. Von J. J. Weber. — Urkundensammlung zur Geschichte des Kantons Glarus. (Forts.)

Mittheilungen zur vaterländischen Geschichte. Herausgeg. vom historischen Verein in St. Gallen. Neue Folge. 4. Heft *). (Der ganzen Folge XIV.) St. Gallen, Huber & Comp. 1872. 8.

Vom Herkommen der Schwyzer. Von Dr. Hugo Hungerbühler. — Drei Beiträge zur St. Gallischen Reformationsgeschichte. I. Die Chroniken des Hermann Miles und Johannes Kefsler. Von Ernst Götzinger. II. Die Reformation der Stadt Wyl. Von dems. — Die erste und zweite Reformation der ehemaligen Freiherrschaft Hohensax-Forsteck. Von Pfarrer H. G. Sulzberger. — Vereinsangelegenheiten.

Erlebnisse eines St. Gallischen Freiwilligen der Loire-Armee im Winter 1870. Hrsg. von dems. Verein. Jahrg. 1872. Mit einer Karte. St. Gallen, Huber & Comp. 1872. 4.

Schweizerisches Urkundenregister, hrsg. von der allgemeinen geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz. Zweiter Band, erstes bis drittes Heft. Bern, K. J. Wyfs. 1869—1872. 8. (Jahr 1144—1200.)

Göttingische gelehrte Anzeigen. Unter der Aufsicht der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften. 1871. Erster und zweiter Band. Göttingen. Verlag der Dieterich'schen Buchhandlung. 1871. 8. 2098 Stn., nebst Reg. zu 15 Stn.

Nachrichten von der K. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität aus dem Jahre 1871. Göttingen. Verlag der Dieterich'schen Buchhandlung. 1871. 8.

Ueber fränkische Annalen aus dem Kloster St. Maximin. Von G. Waitz. — Ueber die handschriftlichen Ueberlieferungen des Continuator Reginonis. Von dems. — Ueber die Imhof-Blumer'sche Münzsammlung zu Winterthur. Von F. Wieseler.

Zeitschrift des Architekten- und Ingenieur-Vereins zu Hannover. Band XVIII. Heft 1. (Jahrg. 1872.) Hannover. Schmorl & von Seefeld. 1872. 2.

Die mittelalterlichen Baudenkmäler Niedersachsens. Herausgeg. von demselben Verein. Sechszehntes Heft. (Dritter Band. Viertes Heft.) Hannover. Schmorl & von Seefeld. 1872. 2.

Die Stiftskirche zu Gandersheim, von K. Henrici. — Die St. Martinikirche zu Moringen, von C. W. Hase. — Die Kapellen zu Nienhagen und Oldenrode bei Moringen, von dems.

Beiträge zur Förderung der Kunst in den Gewerken. Herausg. von dems. Verein. Band I. Heft 10. Hannover. Schmorl & von Seefeld. 1872. 2.

Drittes alphabetisches Inhaltsverzeichnifs der Druckschriften dess. Vereins. 2.

*) Das 3. Heft fehlt.

Quartalberichte des Vereins für meklenburgische Geschichte und Alterthumskunde. XXXVII, 2. 3. Schwerin, im Januar und April 1872. 8.

Meklenburgisches Urkundenbuch herausgegeben von dems. Verein. VII. Band. 1322—1328. Schwerin, 1872. 4. 1 Bl. u. 656 Stn.

Bremisches Jahrbuch. Herausgegeben von der historischen Gesellschaft des Künstlervereins. Sechster Band. Zweite Hälfte. Bremen. Verlag von Ed. Müller. 1871. 8.

Des Syndicus Widekindt Bericht über die im Jahre 1580 dem Erzbischof Heinrich III. geleistete Huldigung zu Bremen. Mitgetheilt von Heinr. Smidt. — Die bremische Erzbischofsfehde zur Zeit des grofsen Sterbens 1348—1351. Von H. A. Schumacher. — Beiträge zur Bremischen Quellenkunde. Von Karl Koppmann. — Die Hausmarken Bremens und des Unterweser-Gebiets. Von S. A. Poppe.

Am 21. und 22. Mai ist die zweite Hauptversammlung des Hansischen Geschichtsvereins in Lübeck gehalten worden. In der ersten Sitzung wurde der Jahresbericht vorgelesen, nach welchem mit den aus freiwilligen Beiträgen bestehenden Mitteln zuvörderst eine Zeitschrift herausgegeben werden soll, und für die Herausgabe der beiden Hauptwerke des Vereins, des Urkundenbuches und der Hanserecesse von 1431 an, die Doctoren Höhlbaum und v. d. Ropp gewonnen worden sind. Den Schlufs der Sitzung bildete ein Vortrag des Staatsarchivars Wehrmann über das Lübische Patriziat, insbesondere über dessen Entstehung und Verhältnifs zum Adel. Den Rest der Nachmittagssitzung füllte eine eingehende Discussion über städtische Geschichtsquellen aus, welche zur Herausgabe geeignet wären. Am zweiten Tage hielt Dr. Frensdorff aus Göttingen einen Vortrag über neuere Forschungen auf dem Gebiete des Lübischen Rechtes. Hierauf machte Dr. Pauli Mittheilungen über das älteste Vorkommen des Wortes Hansa im Englischen, das auf einen skandinavischen Ursprung zu deuten scheine, wenn nicht, wie er für richtiger halten möchte, dasselbe sehr früh von Deutschland nach England gekommen sei. Zum Schlufs hielt Hr. Mantels seinen angekündigten Vortrag: „Wie die Lübecker sich Reliquien aus England und Venedig holten.“

In der am 10. April eröffneten fünften diesjährigen Versammlung des Vereins für Erfurtische Geschichte und Alterthumskunde berichtete der Vorsitzende über die Auffindung eines Leichenfeldes zwischen der Löberstrafse und der Hamsterburg, und theilte ferner aus dem Briefe eines ostfriesischen Schullehrers eine Vermuthung über die Heimat des Glockengiefsers der Erfurter Domglocke mit. Lehrer Ney hielt sodann einen interessanten Vortrag über die Sage vom Kyffhäuser, unter Vorausschickung einer Geschichte der Burg und einer Etymologie deren Namens. Die Sage mit Recht auf heidnische Vorstellungen zurückführend, scheint der Vortragende, dem Berichte der Erfurter Zeitung zufolge, gleichwohl auf den Grund der Ueberlieferung (mythische Naturanschauung) nicht eingegangen zu sein. Für den Ausspruch, die Vertauschung Friedrich's II. mit dem Rothbart sei in der Reformationszeit vor sich gegangen, wäre die Quellenangabe von Interesse gewesen.

Siebzehnter Bericht der Philomathie in Neifse vom October 1869 bis zum April 1872. Neifse, Graveur'sche Buchhandlung. 1872. 8.

Eine deutsche Handschrift (mit Facsimile), von Skladny. —

Der Neifser Rector Valens Acidalius, von Dr. Fr. Adam. — Tagebuch über die Belagerung der Stadt und Festung Neifse 1807, mitgeth. von Prof. Aug. Kastner. — Verhandlungen, resp. Angabe der gehaltenen Vorträge.

Die am 16. Mai abgehaltene Sitzung des Vereines für Geschichte und Alterthumskunde in Frankfurt a. M. eröffnete der Vorsitzende mit einem ehrenden Nachrufe, welchen er zweien jüngst verstorbenen Geschichts- und Alterthumsforschern, dem Freiherrn von Aufsefs und dem Staatsrath von Maurer, widmete. — Aus Anlafs des Häuserabbruchs in der Judengasse theilte Dr. Stricker mit, dafs bei demselben die Trümmer des 1786 theilweise abgerissenen runden Mönchs- (Prediger- oder weifsen) Thurmes sichtbar geworden seien. Derselbe ist in der Mitte des 14. Jahrh. erbaut worden. — Die Vorlage einer Abhandlung im neuesten Jahrbuche des Bonner Alterthumsvereins über „Mittelrheinische Sarkophage“ veranlasste Dr. Becker, über deren Inhalt mit besonderem Bezuge auf den Fund eines Steinsarges und einer Grabplatte am Frankfurter Dome eingehend zu berichten. Der Nachweis eines ausgedehnten Vertriebes solcher Steinsärge und eigenthümlich ornamentierter Deckelplatten von den frühesten, römisch-fränkischen Zeiten bis wenigstens in's 11.—12. Jahrh. veranlasste Dr. Vogler zu geologisch-historischen Mittheilungen über den überseeischen Versandt sogenannter Bremer oder Lübecker Steine aus dem Bückeburgischen bis zur Ostsee und dem Lüneburgischen, sowie über andere in Lüneburg vorfindliche, aus der Ferne bezogene Steinarten.

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

14) Zeitschrift für Ethnologie und ihre Hülfswissenschaften als Lehre vom Menschen in seinen Beziehungen zur Natur und zur Geschichte. Herausgegeben von A. Bastian und R. Hartmann. Zweiter und dritter Jahrgang. 1870, 1871. Berlin, Wiegandt und Hempel. 8. Mit Abbildungen.

Seitdem mehr und mehr die Wahrnehmung sich aufdrängt, dafs, was wir Geschichte nennen, nur das Nachspiel vorangegangener, nicht minder bedeutender Ereignisse ist, und die sogen. Natur- und Charakterbildung eines Volkes ebenfalls als Ergebnifs seiner historischen Entwicklung aufgefafst werden mufs, hat sich das Bedürfnifs herausgestellt, auch auf diese zwar unbeschriebenen, aber keineswegs unbezeugt gelassenen Epochen, — in deren Gehalt allein schon die Thatsache der Sprachbildung einen kaum zu ergründenden Einblick gewährt — die Forschung zu richten. Diesem speciellen Zwecke sowie der Aufgabe, das anderswo in entsprechender Richtung Geleistete zu sammeln und kritisch zu beleuchten, ist die vorliegende Zeitschrift gewidmet und durch Reichhaltigkeit des bis jetzt zusammengetragenen Materials, durch Vereinigung einer eben so umfassenden Anschauung wie ernsten Strenge der Untersuchung, vorzüglich aber durch Fernhaltung der auf eben erst in Angriff genommenen Gebieten so leicht sich einschleichenden Begünstigung bestimmter Tendenzen hat sie hinreichend als ihrer Absicht entsprechend sich bewährt. Nur die Frage, ob das bisher allgemein eingehaltene Verfahren, die in weitem Kreise den Sitz der Kultur umgebenden niederen Schichten der Gesittung als Vorstufen, statt als Ablagerungen jener zu behandeln, gerechtfertigt sei, kehrt auch angesichts ihrer Leistungen wieder. Die Thatsache, dafs die Kultur überall unbrauchbare Elemente ausstöfst, welche in ihrer Gestaltung den sogen. Naturvölkern nur zu sehr gleichen, während diese, soweit sie von dem ihnen zugeschriebenen Vorzug nicht wirklich etwas bewahrt haben, sich als völlig ungeschickt erweisen, zu wahrer Gesittung sich zu erheben, mufs starke Bedenken erregen. Doch ist hier der Ort nicht, solche Fragen zu verfolgen. Wir bemerken nur noch, dafs die in der Natur des behandelten Gegenstandes begründete Verknüpfung desselben mit manchen Gebieten der Naturwissenschaft, mit dem ganzen Bereiche der Grab- und Pfahlbaufunde, wie einzelnen Theilen der späteren Geschichte ein überaus lebensvolles und belehrendes Gesammtbild gewährt, so dafs die Zeitschrift auch auf jeden gebildeten Laien die gröfste Anziehungskraft zu üben nicht verfehlen wird. v. E.

15) Chronik der Stadt Fürth von Dr. Fronmüller sen. Fürth, J. Ludwig Schmid's Buchhandlung. 1872. 8. 418 Stn. Mit Titel in Farbendruck, einem Kupferstich und autograph. Plane.

Noch vor wenigen Jahrzehenden hätte es, abgesehen vom lokalen Interesse, überflüssig erscheinen können, einen Gegenstand, wie den vorliegenden, ernster Forschung und gediegener Behandlung zu unterziehen. Erst seitdem man angefangen, den Kreislauf der Geschichte zu beobachten, der aus der Individualität des Volkes seinen Ursprung nimmt und dahin seine Ergebnisse zurücklagert, kann auch ein Ort, der nie einen Hof, einen Adel in sich barg, weder Grofsthaten der Waffen noch der Wissenschaften aus sich hervorgehen sah, auf weitergehende Beachtung rechnen. Als wenig bedeutender Wallfahrtsort lange vor Gründung des benachbarten Nürnberg bestehend, hat Fürth erst durch die Uebersiedlung der aus letzterer Stadt vertriebenen Juden und Aufnahme der durch den engherzigen Zunftzwang derselben zurückgewiesenen industriellen Kräfte den Ansatz seines heutigen Aufschwunges gewonnen. Jahrhunderte lang unter drei Herren stehend, die fortwährend um den Alleinbesitz stritten und die Einwohnerschaft in drei Lager theilten, scheint doch grade hier die Eifersucht manches Vorurtheil der Zeit durchbrochen zu haben, das anderswo durch erwachende Vernunft erst viel später beseitigt werden konnte. Rechtzeitig, zuvörderst unter dem Scepter Preufsens, dann Bayerns, der Segnung einheitlicher Verfassung und gesicherten Friedens hingegeben, konnte es die in seinem Entstehen wirkenden Elemente zu einer Entfaltung bringen, die kaum vorauszusehen gewesen, die aber als historische nachgewiesen zu haben das Verdienst des vorliegenden Buches ist. v. E.

Aufsätze in Zeitschriften.

Das neue Blatt: Nr. 25. Hans Lauremberg, ein Kämpfer gegen fremde Sitte und Zucht. (Theodor Seemann.)

Europa: Nr. 21. Charakterköpfe aus dem Bauernkrieg: Georg Metzler von Ballenberg. (Heerer.)

Die Grenzboten: Nr. 23, S. 379. Die Siebenbürger Sachsen in neuester Zeit. (Karl Badewitz.)

Der Hausfreund: Nr. 28, S. 442 u. Nr. 29, S. 458. Brotlose Künste. Culturgeschichtliche Skizze von Dr. A. C. Müller.

Im neuen Reich: Nr. 23, S. 880. Der deutsche Reim. (B. Delbrück.)

Sächs. Kirchen- und Schulblatt: Nr. 22 ff. Aus der Reformationszeit. Nicolaus Storch.

Rhein. Kurier: Nr. 128. 129. Die Saalburg (Ausgrabungen das.).

Organ f. christl. Kunst: Nr. 9. Der Streit um die Echtheit von A. Dürer's Portrait-Kohlenzeichnungen. (R. Bergau.)

Revue des deux Mondes: Tome 99, 15. Mai, p. 241. L'invasion Germanique au 5e Siècle, son charactère et ses effets, par M. Fustel de Contanges.

Deutscher Reichsanzeiger: Nr. 17, Beil. zur Geschichte der Tourniere am brandenburg-preuſs. Hofe. — Nr. 18. Zur Geschichte Westpreuſsens, insonderheit des Schwetzer Kreises, bis 1466.

Oesterreich. Wochenschrift für Wissensch. u. Kunst: N. F. 1. Bd., 8. u. 9. Heft. Deutsche Alterthumskunde. (J. Strobel.) — Ein Reisehandbuch aus dem 16. Jahrh. (A. Ilg.) — Zur Reform der Landesmuseen in Oesterreich. (R. v. Eitelberger.) — Aus dem Tagebuche des Siebenbürgers Georg Briccius. (Fr. Krones.) — 10. Heft ff. Aus der Geschichte eines Volkes u. seiner Literatur. (Ed. Sachau.)

Zeitschrift f. bild. Kunst: 8. Heft, S. 235. Die Restauration des Kölner Rathhauses. (Dr. Ennen.)

Frankfurter Zeitung: Nr. 160, 2. Bl. Pariser Briefe von Ludwig Pfau. XX. (Musée de Cluny.)

Illustr. Zeitung: Nr. 1509. Die alte Universität Straſsburg.

Der Deutsche. Sondershäuser Zeitung: Nr. 62. Die Strafe des Korbsitzens oder Korbspringens.

Vermischte Nachrichten.

53) In der Nähe von Nincop bei Neufelde im Altenlande (Hannover) sind Pfahlbaureste aufgefunden worden. Rechtsseitig von der Erte und parallel mit dieser zieht sich eine sumpfige Niederung hin, welche sich von der Geest bis zur Elbe erstreckt. In dieser Niederung nun befindet sich eine aus reinem, körnigem Geestsand bestehende Anhöbe, unter welcher man die Spuren eines alten Pfahlbaus entdeckte. In der Nähe fanden sich Scherben, gebrannte Ziegel, Knochen etc. (Ill. Ztg., Nr. 1509.)

54) Bedeutende Knochenreste sind neuerdings in einer Höhle bei Nuſsdorf in Innerkrain gemacht worden. Diese Grotte, Verlsja jama genannt, liegt eine Viertelstunde Wegs von der Triester Reichsstraſse am nördlichen Abhang eines mäſsigen Hügels. Die bisher veranstalteten Grabungen haben über 40 Centner Knochen von verschiedenen Thieren und auch von Menschen zu Tage gefördert, und zwar von letztern 23 Schädel verschiedenen Alters. Näheres über diese Funde ist noch nicht erforscht, doch deutet die Auffindung von römischen Schmuckgegenständen in der Höhle, sowie der Umstand, daſs in der Nähe ein römisches Castell sich befand, auf die römische Zeitperiode hin. (Dies., Nr. 1505.)

55) Ein junger Mann, Namens H. Stolpe, am 30. Mai in Upsala zum Doktor promoviert, hat im letztvergangenen Herbst auf der Mälarinsel Björkö zum Zweck einer wissenschaftlichen Abhandlung Nachgrabungen anstellen lassen und dabei so wichtige und zahlreiche antiquarische und geologische Funde gemacht, daſs diese die Aufmerksamkeit der Akademie der Wissenschaften in hohem Grade auf sich gezogen und einen Ausflug mehrerer Gelehrten nach dieser Insel veranlaſst haben. Jetzt hat der König 2000 Rthlr. angewiesen, wovon 500 zum Ankauf der von Stolpe gemachten Sammlungen für den Staat verwendet und 1500 diesem zur Disposition gestellt werden sollen, um in diesem Sommer seine archäologischen und naturhistorischen Untersuchungen auf Björkö und den angrenzenden Mälarinseln fortzusetzen.

(Köln. Ztg., Nr. 160, 2. Bl.)

56) Vom Altdorfer Gewerbvereine wurde am 29. Mai eine Oeffnung von Hünengräbern, welche auf der Westhaider Höhe gelegen sind, veranstaltet. Im Ganzen wurden 5 Grabstätten geöffnet, deren Inhalt in Scherben von sehr vielen Thongeschirren, in zerbrochenen Urnen, Gebeinen, fast ganz verrosteten Eisengeräthen und Kupferdraht bestand. Als werthvollster Fund sind noch zwei groſse kupferne Halsringe, guterhalten und von schöner Arbeit, zu erwähnen. Sämmtliche Gegenstände fanden sich unter einer Kohlenschicht, die auf Leichenverbrennung schlieſsen läſst. (Frk. Kur., Nr. 278.)

57) Die groſsen Erdarbeiten, welche aus Veranlassung der Bauten der Ostbahn und der Donauthalbahn in unmittelbarer Nähe der Stadt Regensburg vorgenommen werden, fördern beständig eine erhebliche Zahl von römischen Grabstätten zu Tage. Da die Funde von Seite des historischen Vereins stets sorgfältig überwacht und beobachtet werden, so gewinnen die ohnehin schon bedeutenden Sammlungen desselben erhebliche Vermehrungen, namentlich an Aschenurnen der allerverschiedenartigsten Gestalt, Thränenfläschchen, Grablämpchen von der einfachsten bis zur kunstreichsten Form; besonders bemerkenswerth ist die Auffindung kleiner Glöckchen von Eisen oder Bronze. Die Partien, welche gegenwärtig zur Aufdeckung gelangen, bergen die Gräber aus dem Ende des 2. Jahrh., wie man nach den aufgefundenen Münzen, welche den Kaisern aus jener Zeit angehören, schlieſsen darf. Noch verdient bemerkt zu werden, daſs an mehreren Stellen Quaderkonstruktionen zu Tage gefördert wurden, welche offenbar als Unterbau für Monumente dienten, von denen manche Reste, wie z. B. der wohlerhaltene Kopf eines Greifen, zum Vorschein kamen.

(Beil. z. Allg. Ztg., Nr. 164, S. 2497.)

58) Am 1. Pfingstfeiertag ward auf der 700 Jahre alten Rudelsburg ein erheblicher Theil der Restaurationsarbeiten, welche mit Genehmigung des dermaligen Burgherrn, Barons Schönberg, an der Burg vorgenommen und von einem Centralbaucomité mit Lokalcomités in verschiedenen Städten Deutschlands unterstützt werden, der Oeffentlichkeit übergeben: eine neue Freitreppe, der alte Gradus, darüber Vorhalle und Kemnate im Ritterhaus. Die neuen Räumlichkeiten wurden durch ein Banquet bei Gelegenheit der Denkmalsweihe vor der Burg (Denksäule mit Reichsadler zum Andenken der 1870/71 gefallenen deutschen Corpsstudenten) eingeweiht. (Ill. Ztg., Nr. 1508.)

59) Der aus dem 13. Jahrh. stammende Johanniterhof zu Frankfurt a. M. wird nun für die Zwecke und Bedürfnisse der Neuzeit in Beschlag genommen; es erhebt sich in ihm das im Bau begriffene Aichgebäude. Der Hof hat heute noch, nachdem der Garten des Württemberger Hofes wieder zugezogen wurde, dieselbe Gröfse, wie vor 500 Jahren, und erstreckt sich von der Schnurgasse bis zur grofsen Andaue hinter dem ehemaligen goldenen Löwen. Von dem ehemals so merkwürdigen Johanniterhof, in welchem Günther von Schwarzburg nach empfangenem Gifte 1349 starb, in welchem Kaiser Maximilian einkehrte, wird, da gleichzeitig eine Strafse nach dem Domplatz geöffnet werden soll, keine Spur mehr übrig sein. In die Kirche, welche aus dem 14. Jahrh. stammt, wird vorerst das städtische Vergantungsbureau gelegt werden. Dieselbe hatte als Gotteshaus wenig Glück. Schon in der Reformationszeit wurde sie entheiligt und übel zugerichtet. 1626 wurde sie wiederhergestellt und 1801 durch den Commenthur des Ordens, Frhrn. von Pfundt, ganz ihrem Zwecke entfremdet. Nach Hinwegnahme der Glocke von dem Thurme wandelte er Kirche und Sakristei zu einem einträglichen Waarenlager um; bei der Secularisation der geistlichen Güter an die Stadt gekommen, theilt sie nach Fertigstellung der Aiche das Schicksal der Dreikönigskirche und wird abgebrochen. Letztere scheint von ihrem Ursprunge an schon baufällig gewesen zu sein; denn 1690, 1768 und 1783 mufste sie lange Zeit wegen der vorzunehmenden Reparaturen geschlossen werden. (Frkf. Ztg., Nr. 144, 1. Bl.)

60) Aus Regensburg schreibt man unterm 7. Juni: Ein altes, übrigens im besten Zustande befindliches Gebäude, dem Aerar gehörig, soll verkauft werden, und wird sodann ohne Zweifel zum Abruch bestimmt. Es ist die „alte Wage“ oder „Trinkstube“, in welcher das weltgeschichtliche Religionsgespräch von 1521 stattfand, gegenwärtig aber die nicht unbedeutende Kreisbibliothek aufgestellt ist. Der Erlös aus dem Verkauf soll zur Erbauung des neuen Gymnasialgebäudes in Regensburg verwendet werden. (Korr. v. u. f. D., Nr. 294.)

61) Aus München, 9. Juni, schreibt man der A. Abdtzg.: Noch am gestrigen Samstage wurde mit dem Abbruche des Kostthores, eines der ältesten Baudenkmäler der Stadt München, dessen Entstehung bis in die Zeit des Kaisers Ludwig des Bayern im Anfange des 14. Jahrh. hinaufreicht, begonnen. Das Thor, welches ursprünglich Graggenauer Thor hiefs, erhielt seinen dermaligen Namen von der sog. Reichen Almosenstiftung des Münchener Patriziers Martin Ridler aus dem Jahre 1449, welche Stiftung, bestehend in Reichnifs von Brod und Fleisch, jeden Samstag an die hausarmen Bürger der Stadt an diesem Thor vollzogen worden ist. (Ders., Nr. 297.)

62) Die Stadtverordnetenversammlung in Frankfurt a. M. hat am 23. Mai beschlossen, ein Gebäude für das historische Archiv, die städtische und die Alterthumssammlung zu errichten und dazu 220,000 fl. bewilligt. (Ill. Ztg., Nr. 1509.)

63) Die Predigergemeinde von Erfurt hat durch den Verkauf der in ihrem Besitze befindlich gewesenen sog. zweiundvierzigzeiligen lateinischen Gutenberg-Bibel einen Erlös von 1750 Thaler erzielt. Das Exemplar war besonders schön erhalten, nur fehlten im ersten Bande ein Blatt und im zweiten vierzehn Blätter. Das Buch ist durch den Besitzwechsel nach England gekommen. (Köln. Ztg., Nr. 161, 2. Bl.)

Mittheilungen.

8) **Bitte um Auskunft.**

Auf einem, allem Anschein nach noch aus dem Anfang des 14. Jahrh. stammenden, eisernen Siegelstempel, mit der Legende in Majuskel: ✠ S' Margarete. dcc̄. (dicte) Rateggin (oder Niteggin, die beiden ersten Buchstaben sind nicht mehr gut erhalten), befindet sich ein Dreieckschild mit 3 (2. 1. gestellten) glatten, runden Scheiben, ähnlich wie bei Siebmacher II, S. 64 Hofreit, S. 86 Hechenriedt, S. 87 Rein, S. 115 Printhagen und Gronsfeld.

Der Unterzeichnete ersucht um gütige Auskunft über dieses Wappen, resp. über die — wahrscheinlich Patrizier- oder bürgerliche — Familie Rategg oder Nitegg, welche dasselbe geführt hat.

Kupferzell, im Juni 1872.

Fürst zu Hohenlohe-Waldenburg.

9) Der Unterzeichnete beschäftigt sich mit Erforschung der Geschichte seines Geschlechtes und würde jede dahin zielende historische Notiz dankbar entgegennehmen, auch gröfsere Arbeiten gern entsprechend honorieren. Vorzüglich liegt ihm daran, den muthmafslichen Zusammenhang der späteren Grafen von Schlippenbach mit den alten Grafen von der Mark, sowie mit den westfälischen Wappengenossen, den Bönen auf Kettinghausen, den Budberg, Neuhof u. s. w. zu verfolgen, womöglich sicherzustellen. Gefällige Einsendungen wolle man an die Redaction dieses Blattes richten.

Arthur Graf von Schlippenbach.

10) Zu kaufen wird gesucht einer der alten Stiche von W. Kilian, G. D. Heumann u. s. w. nach der grofsen, von J. von Sandrart gemalten Darstellung des Friedensmahles auf dem Rathhause zu Nürnberg v. J. 1649. Anmeldungen mit Preisangabe bei der Expedition dieses Blattes.

11) **Anfrage.** Im vaterländischen Landesmuseum zu Linz befindet sich ein von einem Antiquar gekauftes, unzweifelhaft echtes kupfernes Rundtypar vom 13.—14. Jhdt., die heil. Jungfrau, zur Seite gewendet, sitzend und das Kind, auf dem Kniee stehend, haltend; im Siegelfelde zu beiden Seiten die Inschriften J. H. V. und MR̄. DNI. Die Inschrift lautet: † S. CŌVENTVS BTĒ. M. D.' CAST TVRVL = Sigillum conventus beate Marie de castro Turul(ensi). Was ist und wo liegt das „Castrum Turulense“?

Neukirchen bei Lambach in Oberösterreich.

Dr. Pius Schmieder,
Verwaltungsrath des Landesmuseums.

Verantwortliche Redaction: A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

Nürnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuſs oder 2 Thlr. preuſs.

Für *Frankreich* abonniert man in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11 rue de Lille; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für *Nord-Amerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge. Neunzehnter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1872. № 7. Juli.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Eine Abbildung des alten Kölner Domes.

(Mit einer autographierten Tafel.)

Der ältere Kölner Dom, der Vorgänger des jetzigen, um dessentwillen jener abgetragen wurde, hat naturgemäſs ein groſses kunstgeschichtliches Interesse in Anspruch genommen, einmal weil er ein Glied jener kostbaren Kette rheinischer romanischer Kirchengebäude bildet, dann weil er ja zur Geschichte seines Nachfolgers, des jetzigen Domes, in Beziehung steht, die auch eine eingehende Erforschung seiner Geschichte nahe legt.

Boisserée hat nach einer von Gelenius einem alten Werke in der Domschatzkammer entnommenen Beschreibung des 13.—14. Jahrh. den alten Dom im Stile der rheinischen Bauten des 12.—13. Jahrh. in groſser Regelmäſsigkeit wieder aufgetragen und als Gebäude des 9. Jahrh. ausgegeben, eine Ansicht, die mit Recht vielseitig bekämpft wurde und wobei selbst die Frage gestellt werden muſste, ob der alte Dom nur überhaupt ein Gebäude von künstlerisch einheitlicher Anlage war, oder ob nicht vielmehr jedes Jahrhundert das Seinige gethan, ein unorganisches Conglomerat daraus zu bilden.

Von Sr. Excellenz dem Grafen R. v. Stillfried in Berlin wurden wir nun auf eine Zeichnung aufmerksam gemacht und uns eine Durchzeichnung mitgetheilt, von der wir ein Facsimile auf beiliegender Tafel geben. Von dieser Zeichnung hatte Graf Stillfried, nach gütiger Mittheilung, schon vor mehr als 40 Jahren eine Copie an Boisserée gesendet, ohne daſs dieser sie eigentlich benützt hätte; und doch haben wir ohne Zweifel darin eine Abbildung des Kölner Domes aus dem 11. Jahrh. zu erkennen. Sie ist in einem Evangelienbuch des 11. Jahrh. enthalten, welches ehemals im Domschatze sich befand, später mit der übrigen Bibliothek nach Darmstadt kam, wo es Graf Stillfried einsah und die Abbildung daraus copierte, und das jetzt, so lange, bis das neue Sakristei- und Bibliothek-Gebäude fertig ist, wieder unzugänglich und wohlverwahrt in Köln liegt. Dieser Codex, mit 1951 *) bezeichnet, besteht aus 210 Pergamentblättern in klein Folio. Auf der Rückseite von Fol. 2 findet sich in einer Schrift von vergoldeten Majuskeln folgende Mittheilung:

„Prece et caritate hillini coloniensis domus cujusdam canonici. Nos duo non solum spu sed etiam carne germani Purchardus et chuonradus invitati et coacti. presentem librū accepimus scribendum ad altare sci petri infra muros colonię principaliter constructvm fideli devotione tradendum; Datoris quidem premium quia novimus certum. nrm quoque pro qualitate meritorum speramus propicium . ˙ . lector amande tui simul et misereri nri.

Fol. 3 enthält die ziemlich langathmige Traditionsurkunde des Hillinus an den heil. Petrus; die Rückseite von Fol. 16 das hier in Facsimile gegebene Bild, dessen oberste Abtheilung ein Kirchengebäude darstellt, unter dem kein anderes gemeint sein kann, als der Dom, dessen Canonicus Hillinus war, und zu dessen Petrusaltar er das Buch stiftete.

Das Bild zeigt den einen Chor nebst zwei runden Thürmen in der Ecke des Querschiffes; ein zweites Querschiff am

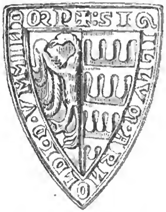
*) Von Jaffé als 12 beschrieben.

andern Ende des Langhauses, das von einem viereckigen Thurm flankiert wird, und zwei Kuppeln über den beiden Vierungen. Der Stil ist altchristlich; es dürfte somit ein treues Bild des 819 erbauten Domes sein.

Nürnberg. A. Essenwein.

Sphragistische Aphorismen.

LVII.



Von Mülverstedt hat in seinem neusten Werke: „Mittelalterliche Siegel aus dem Erzstift Magdeburg", 2. Liefg. S. 34 ff, vorstehendes Siegel Arnold's von Ummendorf von 1348 (1358?) beschrieben und davon Taf. V., Fig. 1. eine Abbildung mitgetheilt. Ueber dieses Siegel bemerkt derselbe: „Schildförmig gestaltet und ziemlich grofs, zeigt es ein gespaltenes Siegelfeld, in welchem links ein halber, an den Theilungsstrich anstofsender Schwan sichtbar ist, rechts vier wolkenartig gezinnte Querbalken oder vielleicht ein mit vier. Querreihen Pelzwerk (Feh) belegtes Feld".

Obgleich es uns schwer fällt, einem so verdienstvollen Fachgelehrten gegenüber, dessen gütiger Unterstützung unserer eigenen Forschungen auf dem Gebiete der Siegel- und Wappenkunde wir schon so manche schätzbare Auskunft und Belehrung verdanken, unsere Ansicht aufrecht zu erhalten, so glauben wir doch, hier ein für alle Male unser bescheidenes Bedenken aussprechen zu müssen, ob es im Interesse dieser Wissenschaften gerathen ist, immer wieder neue Theorien aufzustellen und neue Bezeichnungen zu erfinden, wodurch die allgemein beklagte bisherige Unsicherheit der sphragistischen Beschreibungen und heraldischen Blasonierung nur noch vermehrt und die daraus entstehenden Mifsverständnisse verewigt werden. Der von verschiedenen Seiten und bereits auch von uns gerügten Verwechslung (heraldisch) von rechts und links nicht zu gedenken, — wie kann man bei Blasonierung des Wappens auf dem Ummendorf'schen Siegel von einem gespaltenen „Siegelfeld„ (statt „Schild") sprechen? Und wozu für eine und dieselbe heraldische Figur vier, zum Theil ganz ungewöhnliche, Bezeichnungen: „wolkenartig-gezinnte" oder „gewellte" Querbalken und Zinnenbalken und Balkeneintheilung, um so mehr, als bei einer geraden Zahl von Streifen, wie im vorliegenden Wappen, überhaupt von Balken gar nicht die Rede sein kann?

Will der gelehrte Herr Verfasser die von uns keineswegs erfundene, sondern in der deutschen Heraldik nur zur Geltung gebrachte Theorie des heraldischen Pelzwerkes nicht anerkennen, und zieht derselbe vor, die aus der Zopfzeit stammende Bezeichnung „Eisenhütlein" oder Wolken beizubehalten, wozu setzt er dann nach seiner Blasonierung „wolkenartig gezinnte Querbalken" hinzu: „oder vielleicht ein mit vier Querreihen Pelzwerk (Feh) belegtes Feld", da doch zwischen diesen beiden heraldischen Figuren keinerlei Beziehung oder Aehnlichkeit besteht? — Nach unserer Ansicht über die plastische Darstellungsart des heraldischen Pelzwerkes im Mittelalter kann es durchaus keinem Zweifel unterliegen, dafs die linke Hälfte des Ummendorfschen Wappens aus vier Querstreifen von Pelzwerk, Kürsch (fasceé de vair) besteht. Diese Ansicht wird aber zum Ueberflufs auch noch durch die Angabe von v. Mülverstedt's (a. a. O.) über das Wappen der Deven bestätigt, dessen linke Hälfte von Hermelin ist, die er aber ebenfalls in ganz eigenthümlicher Sprachweise ein „mit tropfenförmigen Tippeln (!) gestreutes Feld" zu nennen beliebt.

Was ferner die Blasonierung des halben Vogels in der rechten Hälfte des Wappenschildes als „Schwan oder Gans" betrifft, so scheinen uns die Gründe, welche v. Mülverstedt (a. a. O. S. 34, Note 3) dafür anführt: „denn es sind deutlich Schwimmfüfse sichtbar, keine Krallen, der Hals des Vogels ist dünn und sehr gekrümmt, der Schnabel nicht der eines Raubvogels", durchaus nicht stichhaltig und entscheidend. Diese Formen des Kopfes und des Halses kommen auch auf anderen gleichzeitigen Siegeln vor, die des Flügels und des Schwanzes sind sogar die ganz gewöhnlichen, und was den „Schwimmfufs" betrifft, so ist auch dieser, wie unsere Zeichnung zeigt *), bei der Rohheit des Stempels und der Mangelhaftigkeit der bis jetzt bekannten Original-Siegel etwas problematisch. Die Darstellungsart der Verbindung (des monogrammatischen Zusammenschiebens) eines halben Vogels mit einem andern (halben) Wappenbilde war von jeher eine so charakteristische des heraldischen halben Adlers, dafs die Präsumtion schon dafür spricht, dafs wir es auch hier mit einem solchen zu thun haben. Dafs die „heraldische Aesthetik" es erheischen, ja sogar „nothwendig" erheischen sollte, dafs ein Vogel, wenn er allein als Wappenbild vorkommt, sich mit „geschlossenen Flügeln" zeige, dagegen „in der Combinierung und halbiert mit einem ausgebreiteten Flügel", so ist diese Behauptung ganz neu und — sit venia verbo — etwas gewagt.

*) Was den Fufs und den Schwanz betrifft, so entspricht unser Holzschnitt dem Originale etwas mehr.

Nur eine ganz genaue historische Untersuchung des Wappens der betreffenden Familien und die Vergleichung vieler Siegel derselben könnte die Annahme eines anderen Vogels rechtfertigen. Die von v. Mülverstedt beigebrachten wenigen Beispiele genügen dazu nicht. Jedenfalls würde der Stempelschneider, welcher, nach dieser Arbeit zu urtheilen, allerdings kein grofser Künstler gewesen zu sein scheint, wenn er auf diese Art einen heraldischen halben Schwan oder eine halbe Gans, einen halben Reiher, Kranich oder Pfau, (letztere drei sind bekanntlich keine Wasservögel und haben auch keine Schwimmfüfse), hätte darstellen wollen, sich einer ganz unheraldischen Form bedient haben, die sonst wol kaum zu finden ist.*)

Wollte man die charakteristische Stellung des Adlers mit streng symmetrisch ausgebreiteten Flügeln und Schwanz, (l'aigle éployé, „alis et cauda expansis") nicht mehr als entscheidendes Kennzeichen in der Heraldik gelten lassen, so würde man bei Blasonierung mancher Wappen aus älterer Zeit in grofse Verlegenheit gerathen, da es wahrlich an mangelhaften Zeichnungen von Adlern nicht fehlt und man kaum im Stande sein würde, dieselben nicht nur von allen übrigen Raubvögeln, sondern selbst von einer Menge anderer Vögel zu unterscheiden. Die Physiologie ist bekanntlich die schwächste Seite unserer alten Herolde und Wappenkünstler gewesen.

LVIII.



Wir theilen hier eine genaue Abbildung des Siegels der Gräfin Sophie, Gemahlin des Grafen Otto II. von Ravensberg, geborenen Gräfin von Bruchhausen, mit, welche nach zwei Siegeln an Kloster Bersenbrücker Urkunden v. 1235 u. 1246 im Staatsarchiv zu Osnabrück gefertigt worden ist. Der in Niesert's Münster'scher Urkunden-Sammlung mitgetheilte Kupferstich dieses Siegels, nach einem Exemplar von 1252, ist durchaus unrichtig; namentlich erscheint auf demselben der bekannte Ravensbergische Wappenhelm mit dem Lindenbaum als ein mit drei Rosen verzierter Topf, aus welchem ein Tannenbäumchen herauswächst. Wieder ein Beispiel, wie vorsichtig man derartige sphragistische Abbildungen aufnehmen soll!

Dieses Siegel liefert einen neuen Beweis, dafs ursprünglich die Frauen ihr angestammtes Wappen rechts führten. Denn, obgleich hier die Gräfin den Wappenhelm ihres Mannes in der Hand hält, so steht doch der Ravensbergische Schild links, dagegen ihr angestammtes Wappen*) rechts. Interessant ist auch auf diesem Siegel die Darstellung des Pelzmusters im Mantelfutter. **F.-K.**

*) A. de Beaumont in seinem interessanten Buche: „Recherches sur l'origine du blazon et en particulier sur la fleur de lis" (Paris, 1853) theilt, pl. VII, Nr. 25, als Wappen eines turkomanischen Fürsten aus dem 11. Jahrh. eine Eule mit, welche nach Art unseres heraldischen Adlers dargestellt ist. Ein anderes Beispiel ist uns bis jetzt nicht bekannt.

*) Die drei Rosen sind ursprünglich das Wappen des Grafen von Hallermond, welches der Vater der Gräfin Sophie von seiner Mutter Beatrix Gräfin von Hallermond, einer Erbtochter, angenommen hatte.

Ein Lobgedicht auf Albertus Magnus.

Der freundlichen Mittheilung des Herrn Dr. E. Sievers verdanke ich die Abschrift der folgenden Verse aus einer Jenenser Handschrift, welche ein Werk des Albertus Magnus „de naturis multarum rerum" enthält. Auf das Ende dieser Schrift folgen die Worte „Incipit commendacio fratris Alberti Ratisponenis episcopi."

Fons et meta boni, da Christe viam rationi,
Remige virtutis, fac litus adire salutis.

Hieran schliefsen sich jedoch zunächst die Namen der vielförmigen Hexameter, welche die entartete Metrik des Mittelalters erfunden hatte, erläutert durch je zwei Zeilen als Beispiel, die mit Albert nichts zu schaffen haben. Das Gedicht zu seinem Preise aber ist merkwürdig, weil es ihn als Bischof von Regensburg feiert, was er nur von 1260 bis 1262 gewesen ist. Der erste Vers bezieht sich deutlich genug auf die trauerige Lage des Bisthums unter Albert I., nach dessen Absetzung Bruder Albert, der Dominicaner, vom Papste genöthigt wurde, trotz seines Widerstrebens das Bisthum anzunehmen. Wol gleich im Anfang, zur Begrüfsung des neuen Hirten, sind dann diese Verse verfafst, deren Urheber augenscheinlich noch keine Ahnung davon hatte, wie bald sich der neue Bischof seinem Amte wieder entziehen würde. Anfang und Ende einer jeden Strophe bilden sonst Anfangszeilen bekannter Kirchenlieder, was an andere ähnliche Spielereien erinnert.

Incipit ritmicum dictamen de Alberto episcopo.

1. Jam lucis orto sydere,
pulso meroris tedio,
ex cinere, de pulvere,
Ratisponensis concio,
regali sacerdocio
sedes beata fruere.
Induere iam libere
iocunditatis pallio,
summo Verbi [1]) de solio
iam lucis orto sydere.

2. Deus creator omnium,
qui cuncta solus ordinat,
iam columbinum nuncium
post corvi fraudem destinat,
qui verbum Patris seminat,
famem repellit mentium,
caulas tuetur ovium,
vulpes, lupos exterminat;
sic pluit, tonat, fulminat
Deus creator omnium.

3. Vergente mundi vespere
virtus eclipsim patitur,
sed novo celi munere
novum hoc iubar oritur,
per quod error extinguitur,
fides lucet in opere,
armantur viri dextere,
murus Syon construitur
et Babilon confunditur,
vergente mundi vespere.

4. Vexilla regis prodeunt
per sacros duos ordinés,
qui crucem Christi provehunt
contra pravorum turbines.
Per quadros mundi cardines
partes in bella coeunt:
insta [2]) cum palma reddenut
vere vitis [3]) propagines.
Hiis signifer dum premines,
vexilla regis prodeunt.

5. Ad cenam agni providi
sollempnis iste nuncius,
in mundi fine tepidi
missus, clamat apertius
qui Jhesu Christo dulcius:
„Venite [4]) corde languidi,
serpentis virus lividi
evomite quantocius,
et properate cantius
ad cenam agni providi.“

6. In veritate comperi, [5])
quod tota mundi suavitas,
morbo laborans veteri,
est vanitatum vanitas.
Ergo, regalis civitas,
nova iam stude fieri,
tuo conformis syderi.
Quod tanti patris dignitas
nunc [6]) tua sit felicitas,
in veritate comperi.

7. Iste confessor Domini,
ardentis verbi facula,
vitam conformans nomini,
cum grege sine macula
tendat ad agni fercula:
superno iunctus agmini
Deo psallat et homini,
degustans vite pocula
felix vivat per secula
iste confessor Domini.
Amen.

Heidelberg. Wattenbach.

[1]) ubi cod. [2]) ista cod. [3]) uites cod. [4]) uenire cod. [5]) corperi oder corpori cod. [6]) „nunc“ habe ich des Metrums wegen zugesetzt.

Die zwölf Monate.

Aus einer Einsiedler Handschrift des 15. Jahrh.

Jenner.

Genner bin ich genannt,
Trinken und essen ist mir wol erkant;
In disem Monat ist nicht gût
Von den Menschen lassen blût;
Nit ensalbe dein gebein,
So der man treit Wasser hein,
Bôm pflanzen und hûser buwen
Rat ich dir nit truwen.
Wer gân oder riten sol,
Den lingt des weges nit gar wol.

Hornung.

Hornung bin ich genant, erkenne mich;
Gâst du nacket, es gerûwet dich.
In disem Manet ist gût lafsen.
Is und trink zû mafsen,
Die Fûfs nit ensalb noch enwûsche,
Wen die mân schint in die fische.
Gût trank solt du nemen,
Die Strass mag dich nit gelemen.
Wer frowen den nimpt
der bedarf das im Wol geling.

März.

Ich bin geheifsen Merz,
Den pflûg ich vfsterz.
In disem Manet so lass kein blût,
Doch so ist sweisbade gût.
Des Hopts sol man schonen,
Wan in dem wider ist die mone.
Nicht zû ader lassen; aber baden
Das ist gût on allen Schaden.
Die oren arzuyen sol man enbâren,
dû macht ûch wol den bart schâren.

April.

Ueberall bin ich genant,
Bôm pfelzen u. reben beschnid ich durch dz land.
In disem manet nimm dich nit an
Lafsen zû der median.
Wen die man ist in dem Stier,
So pfelze bôm vil oder vier.
Hûser buwen daz ist gût,
Samen seyen ŏch nûtzen tût.
Lafs dich kein artzet wisen
Den hals heilen mit ysen.

Mai.

Hie kum ich stolzer mey
Mit klûgen blûmen allerlei.
In disem manet man warm baden sol,
Ovch tantzen, springen und leben wol,
So die mân ist in zwyfaltigen Strafsen,
So solt du nit an den armen lafsen
Din nagel und din hende
Mit ysen nit anwende,
Das dir wirt verheifsen
Damit wirst du fast gereitzet.



A. A. f. K. d. d. V. 1872 № 7.

Brachet.

Brachmanet bin ich genant,
Höwen und kerst nimm ich in die hand.
In disem manet sol nieman lân,
Es sol ovch nieman můſsig gan.
In dem Krebs laſsen ist gross Verlust
Zů den lebern, lungen und zů der brust.
Trænk nemen das ist gůt.
Du bist vf der Straſs behůt
An träun [1]) solt du dich nit keren,
Mit Arbeit solt du dich gerne weren.

Heumonat.

Welcher ochse züchet gerne den pflůg,
Dem wil ich gehen heuwes gnůg;
Ouch wil ich dir in trewen sagen;
Hůt dich vor den hundigen tagen.
Der Löw meret smertzen
Der lungen und dem hertzen.
Nit leg an kein nüwes gwand;
Bist du geladen, du wirst geschant.
Du solt kein Artzny nieſsen
Und sol dich spüwen ser verdrieſsen

August.

Woluf mit mir in die ären
Die da sniden wellent lernen
Sich ouch v̊ben vff das bret;
Trink weder kirswin noch mätt.
Nieman mit dir der ee besagt,
So die man ist in der magt [2]).
Die ädren und die ripp
Mit ysen nieman gripp,
Zů sayen hab gůt zůversicht,
En kein schif vf wasser getruw nit.

September.

Gutes mostes hab ich vil,
Den ich Singeren geben wil.
In disem manet solt du nit gân,
Du solt zů der Leber zů Ader lan.
In der wag hůt der gemächte,
Nieren und Arshaggen den wirt rächte.
Wilt du vil lo̊ffen über feld,
Du kumpst um din Glück und vmb din geld.

October.

In Gottes namen, amen,
Seyen ich minen samen.
Ich bitt dich, herr Sant Gallé,
dz er mir wol und nützlich falle.
Der Scorpion hat v̊ber die scham gewalt.
Far schon, wilt du werden alt.
Ouch far nit ze Schif noch v̊ber felt,
Der fal git tötlich widergelt.

November.

Ich wil Schyter ho̊wen vil,
Sit der winter komen wil
Mit siner kelte also sere,
dz ich mich vor dem frost mug erneren.
Der Schütz schadet der huff,
Wan die man schinet daruff.
Laſst an den armen, schir dz ho̊pt,
Baden ist dir o̊ch erlo̊pt;
Du solt o̊ch negel und har besniden,
So macht du vntrew vermiden.

December.

Mit würsten und mit braten
Wil ich min hus heraten.
Also hat das jar ein end,
Got uns sin Gnad allzit und Stund send!
Der Steinbok schadet den knüwen,
Darumb huet ir mit trüwen.
Der siech wirt der mag wol genesen.
Du macht zů schif nit sicher wesen,
Dz du gehnwest dz vellet;
An kein ding sich stätentlich steliet.

Plato schreibet in sinem capitel dz man in dem wintermonat alle ding eſsen und trinken soll u. s. w. —

(Folgt das Aderlaſsmännchen.).

[1]) Träume. [2]) Jungfrau.

Noch einige Wetterregeln aus der Hs. 53, S. 289, als Anhang zu einer astronomischen Abhandlung, aus dem 15. Jahrh.

„Item, weget der wind an der ersten cristnacht des jares sterbent die lüt gern.

Weget der wind an der ander nacht, des jares verderbent gern die win.

Weget der wind an der miternacht, des jares so sterbent gern die Küng und die groſsen herren.

Weget der wind an der vierden nacht des jares wirt gerne vil korn.

Weget der wind an der V. nacht, des jares sterbent gern die wiſsen lüt und versinkent gern die schiff.

Weget der wind an der VI. nacht, des jars werdent gern strit und kriege.

Weget der wind an der VII. nacht, des jares kumpt gern groſs übel von mangerley sachen wegen.

Sed si deus vult convertit haec omnia solus.

Einsiedeln. P. Gall Morel.

Züchtigers Bestellung.

„Zu wissen, daz Hanns Wintter zu einem züchtiger auffgenomen vnd bestellt ist den bürgern des rats der stat Nürem-

berg x jare nehst nach einander volgende getrewlichen zu dienen vnd zu gewartten vnd dartzu alles das zu halten nach erclerung sein eides im wanckelpuch, vnd er hat den burgern des diensts in kein weise nicht ab zusagen, sunder wenn vnd zu welher zeite sie wöllen vnd in füget, so mügen im die burger sölichen dienste wider absagen. Vnd vmb solichen sein dienste gibt man im yedes der vorgeschriben jare alle wochen j ℔ newer haller vnd zu yeder goltnasten j ℔ n.

Von einem zu ratprechen oder zu verprennen tod oder lebendig von yedem ij ℔ n.

Von einem zu hencken j ℔ n.

Von enthaupten j ℔ n. vnd dartzu für strick vnd hentschuch von einer yeden obgerürten person xv dñ.

Von eim gang zu einer yeden person in dem loch xv dñ.

Vnd wa er von der burger wegen aufswendig yemant rechtnertigt oder richt, gibt man im zusampt der kost zwifachen lone.

Von yedem oren abzusneyden xxx dñ.

Von styren prennen xxx dñ.

Durch packen zu prennen von yedem prant xxx dñ.

Von yedem augen aufszustechen xxx dñ.

Von ruten aufszuhawen von yedem lx dñ.

Actum sexta post kunegunde in den vasten anno etc. lx⁰.

Aus einem Mscr. des k. Archivs zu Nürnberg vom Jahre 1460.

Nürnberg. Dr. Heinrich.

Zur hohenzollerischen Alterthumskunde.

I. Weisthümliches von Bingen*), 1494.

In dem fürstlichen Archive zu Sigmaringen unter „Bingen“ Nr. 15 liegt ein Pergamentlibell, ein Schiedsrichterbrief, Bingen-Bittelschiefs-Zwiefalten (Aht) betreffend. Gymnasiallehrer Lichtschlag gab in den Mittheilungen des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde in Hohenzollern (III, 10. Anmerk. 2 u. IV, 57) Nachricht davon; er beabsichtigt auch, die vom Archivar Schwartzmann (†) gegründgelegte Arbeit darüber weiter zu verfolgen und den Inhalt des Libells zu veröffentlichen, dessen Betreff lautet: „betreffend pot vnd verbot, die dienst, den hirtenstab, den kell- oder pfandhof vnd die wiettraitinen**) alles zů Bingen.“

1) Bl. 5ᵃ sagt ein „zűg“ aus: „den hierttenstab so lang er ingedenk acht er vff LX jår, so hab der hierttenstab gegen Bittelschieß gehörtt, zům ersten den von Hornstain vnd darnach den von Rischach in sollicher form: die gmaind zů Bingen erwöllen ainen hiertten vnd schicken dan den selben hiertten zů den Edellüten gen Büttelschieß den stab von inen zů empfåhen. die selben lihen im dann den stab. daruff gloh oder schwere inen dann der hiertt inen irn frommen zů schaffen vnnd schaden zů warnen vff irm veld vnd in iren welden vnd höltzern, dz sy im wissend vß der vrsach vff ain zitt ob XL jåren vergangen erwältend die von Bingen ainen hiertten hieß Hans Fritag; der wolt den stab von Juncker Ůlrich en von Hornstain nitt empfauchen vnd ains mauls kam derselb Juncker Ůlrich von Hornstain gen Binggen in dz dorff vnd hůwe demselben hiertten zwen finger ab vff dem hiertenstab von siner vngehorsamy wegen vnnd wenn ein hiertt vnrecht die (thue), so geb die gmaind zů Bingen zwên erher man dar, desglichen der hiert ouch zwên vnd wie die fier oder der mertail den hirten strauffen, dem můß vnd soll er gehorsam sin vnnd gehörtt dieselb strauff der gemaind zů Binngen vnnd sust nyemands andern: dz sy also im brůch.“ (Vgl. Bl. 7ᵇ.)

2) Bl. 9ᵃ: denn alain wenn er ain meny hett oder zug vich so miest er den von Rischach zů acker gon vñ hab doch sollich guott trissig oder vierzig jår inngeheptt, denn es sy erblechen vnd wenn man dz den erben nitt lichen wöltt wenn sie dann ain quart wins vñ zwên hendschůch vff den berg satzten oder stalten, so hetten sy das gůtt damit empfangen.“ Bl. 9ᵇ: „den die do vff des Gotzhus oder der kürchen gietter sitzen denselben hab min her von zwyfalten wytter nitt zů gebitten denn vm ůßstöllig zins vnd gültten vnd um erbsätz vnd handtlon. sin des zűgen widemb, hab onch die fryhaitt wenn man die selb widemb nitt lichen wöltt, so stölle man zwo måß wins vff den kirchberg vff den klotz, so hab man den mitt demselben empfangen.“

3) Bl. 11ᵃ: „diser zűg sagtt: von dem alten Haintzen Mayern hab er gehörtt, das Bingen ain fry dorf sy vñ zwölff ayd allda geschworen worden, das kain her da zů gebietten

*) Marktflecken in Hohenzollern-Sigmaringen.

**) Dieses Wort bedeutet eine Oedung, die, urbar gemacht, dem Lehensherrn die 9. oder die Landgarbe trägt. Ich halte zur Erklärung für nothwendig, sich an witt, wit, Holz, zu erinnern, woher Witthau, Weythau an der obern Donau datiert; das weitere soll anderwärts erklärt werden. Beifügen möchte ich etwa folgende Belege des Wortes aus unserer Hs., wo es unzählige Male wiederkehrt. „Zuom vierden gestande unser her von Zwifalten jnen nitt, sy die von Vischach genossen haben die witraitinen so witt Bingen zwing und benn, trib und trautt, won und waid gang. aber kurz, wer witraitinen mache, da es nitt in ainem guot lige miesse jnen der N. die landgarb darvon geben“ 1494. Bingen, Hirtenstab f. 3ᵃ. „So haben die von Jungnow etc. jnen so sy wittraitinen gemacht hond die landgarb davon gegeben etc., item ain trittentail zwing vnd bänn vnd der wittraity daselbs. — zwing, bänn und wittraitinen ... item der wittraitine halb wurd ein zűg sagen.“ 4ᵇ: „oder werd aigentlich gefraugt wz wittraittinen sy doch vff disen tag jnen haben buwen vnd nießen vnd vß was wittraittinen so man holz ussgerütt oder veld gebůwen hab“ etc. 5ᵃ: „aber er wiss nit wz wittraittinen vff disen tag die von Rischach inn haben bůwen und messen etc.; dz die wittraittinin, der hierttenstab und die dienst zů Bingen dem benanten v. Rischach zůgehoren; 5ᵇ. hab er jnen die landgarb von den wittraittinen zuo Bingen gesammlet deren ze geben hab sich niemands gespertt; 6ᵃ.

hab, denn alain yeder her sinen aigen lütten; — er hab gehört, wenn die von Bingen ainen hiertten glichend so sol alsdann derselb hirt gen Bittelschieß gon vnd den herren daselbs ouch um lîchung bitten vnd ob niemands da were, so soll der hirtt trüw maul mit sinen stecken an den velsen schlachen; darnauch so mög der hirtt wider hinweg gon wenn jm anders niemans entjäch."

A. Birlinger.

Eine Kölner Urkunde des 13. Jahrhunderts.

Erzbischof Sigfried von Köln gebietet den Schöffen zu Annweiler, in zweifelhaften Rechtsfällen die Schöffen zu Bonn zu befragen. — Köln, 1279, Janr. 27.

„Sifridus Dei gratia sancte Coloniensis ecclesie archiepiscopus dilectis fidelibus suis, scabinis in Anwilre gratiam suam et omne bonum. Mandamus vobis, quatinus, si super aliqua sentencia dicenda aut ferenda in quocumque casu dubitare vos contingat, scabinos nostros Bunnenses consulatis, et, secundum quod ipsi sentenciandum esse decreverint, in hujusmodi casu sentenciam dicatis et proferatis, quotienscumque fuerit oportunum. Datum Colonie, VI kalendas Februarii, anno domini millesimo ducentesimo septuagesimo nono."

Original in meinem Besitz. An zwei Pergamentstreifen hängt ein Fragment des Siegels; von der Umschrift der Rückseite sind noch lesbar die Zeichen ✠ YTALIE ARCHI . . IVS

Berlin. Harry Brefslau.

Ueber die Beerdigung von Ministerialen geistlicher Stifte bei ihrer Stiftskirche.

Im Allgemeinen begegnen wir der Annahme (vgl. Richter, Lehrbuch des Kirchenrechts, S. 892), die alte Sitte der Beerdigung in unmittelbarster Nähe der Kirche auf den sogenannten Kirchhöfen sei ursprünglich ein Ausflufs der frommen Vorstellung gewesen, dafs die Seele des Abgeschiedenen ein gröfseres Heil erwarte, je näher der Leichnam bei der heiligen Stätte ruhe. Nachfolgende Urkunde des Collegiatstiftes St. Martin zu Münster vom Jahre 1321 ergibt, dafs es im Stifte Münster um jene Zeit als eine von Alters her übernommene und streng verbindende Gewohnheit galt, die Leiche eines Stiftsministerialen auf dem freien, den Dom zu Münster umgebenden Platze, der zugleich der Burgplatz der ältesten in die karolingische Zeit hinein reichenden Burg jenes Bisthums, der urbs Monasterium, aus der sich dann die Stadt Münster entwickelte, war, zu beerdigen. Man könnte daher leicht versucht sein, den hier vorliegenden Fall weniger auf einen frommen Gebrauch, als auf eine bestimmte, vielleicht lehnrechtliche Verpflichtung zurückzuführen.

Das Capitel von St. Martin zu Münster erklärt, irrthümlicher Weise und entgegen dem alten Rechtsgebrauche, demzufolge alle Stiftsministerialen bei dem Dome zu Münster beerdigt werden müssen, eine Ministerialin bei seiner Kirche beigesetzt zu haben, und begibt sich aller hierauf zu gründenden Ansprüche. 1321, December 4.

„Nos decanus totumque capitulum ecclesie sancti Martini Monasteriensis notum facimus omnibus presentem litteram inspecturis et recognoscimus publice protestantes, quod ab antiqua consuetudine iam longo tempore observata ministeriales sancti Pauli si qui decesserint in civitate Monasteriensi apud maiorem sancti Pauli predicti*) consueverunt sepeliri: preterea recognoscimus, quod ministerialem, de qua questio vertitur inter decanum et capitulum maioris ecclesie predicte et nos, erronie apud ecclesiam nostram sepelivimus et errorem nostrum per presentes revocamus.

Datum anno domini M°CCC°XXI° die beate Barbare virginis".

Münster. Sauer.

*) sc. ecclesiam — der Dom.

Findlinge meist zur Geschichte von Schwäbisch-Hall.

In der Stiftsbibliothek zu Melk findet sich in den beiden Papierhandschriften O. 44, 1 u. 2 neben Kanonistischem eine Reihe von Urkundenabschriften, meist auf die Stadt Schwäbisch-Hall bezüglich, die wir hier verzeichnen wollen, und von denen Nr. 15—18 für die Geschichte der Vehme, Nr. 8, 9, 13 und 14 für die des Konrad, Schenken von Limburg, besondere Beachtung verdienen.

Auf „Formulare Rolandini Notarii" — „tractatus de electione abbatum" — „tractatus de successione descendentium, ascendentium et de collateralibus" folgen zunächst:

1. 1467. s. d. et l. Mathys von Rinderbach und Jorig von Bachenstein, Bürger zu Halle, und Vormünder Gotzen von Bachenstein's Erben, bevollmächtigen als den Vertreter ihrer Mündel den „ersamen prister, herrn Johanns Heuschen, procurator des hoffs zu wirczpurg" in der Streitsache „eins vermeinten raubs eines weingarten halben."

2. 1426, 23. Sept. Herbipoli. Joannes de Eycharding, canonicus ecclesiae Herbipolensis, confert Joanni Schiltknecht, rectori parochialis ecclesiae in Ingelstat, Herbip. dioec., praebendam per mortem Thomae de Bereut in ecclesia S[ct] Joannis Novi monasterii vacantem.

Daran schliefst sich: „Practica judicialis Heinrici de Behem, licentiati in decretis, Officialis episcopi Basiliensis", worauf wieder zwei Urkunden folgen:

3. 1463, fer. secunda post dominicam Esto mihi (21. Febr.). Conradus baro baroniae in Winsperg, s. R. I. camerarius hereditarius, praesentat domino Gotfrido Schenk in Lympurg, eccl. Herb. administratori, ad beneficium aut altare s. Nicolai C. in ecclesia parochiali oppidi Winsperg Herb. dioec. vacans ad praesens Johannem Schube, clericum dictae dioecesis.

4. s. d. et a. Heinricus de Wechina, canon. eccl. Herbip., vicarius in spiritualibus generalis, committit Johanni de Malkos, canonico et archydiacono in ecclesia Herb., institutionem corporalem Conradi Valmer presbyteri ad capellaniam in Bilriet vacantem per obitum Conradi Gretzenbach per providos viros consules oppidi Hallensis praesentati.

Hieran schliefsen sich folgende Stücke: Consilium facultatis theologicae Wiennensis ad votum Archiepiscopi Salisburg. 1443. Sess. XI. XX. XXXI. conc. Basiliensis. Ordo judiciarius (mutilus). Stylus Romanae Curiae. Formulare interrogationum et libellorum in causis secundum stylum s. pallatii causarum apostolici et totius Romanae curiae. Mehrere ordines notariatus et causarum. Lotharii de miseria humana. An diese reihen sich wieder Urkunden; nämlich:

5. Senis. 1460, XI. kal. Maji (21. April). P. Pius II. beauftragt die Pröpste von Brandenburg, Bamberg, Eichstätt und St. Rupert in Onolzpach und deren Dekane, mit Anwendung kirchlicher Strafen die Güter der Markgrafen von Brandenburg und der Burggrafschaft Nürnberg zu schirmen.

6. s. d. et l. Judici, militibus et legifero judicio provinçial' ducatus Franconiae inhibetur nomine ecclesiae Herbipolensis et magistrorum fabricae ibidem et in Ochsenfurt, ne ad instantiam Friderici Pubock sententiam cognoscant in legatis et causis piis Joannis Schekhorn sub poena excommunicationis. (Bruchstück.)

7. 1457. Eheprozefsakten: Elza Mullerein, incola Herbipol., contra Stephanum Wirsing, civem Herbip., de defloratione.

8. 1465, 27. April. Venerabilis vir Conradus Wernth de Hasfurt, clericus Herbipol., decret. licentiatus, petit apostolos nomine Conradi Waldecker de Sauezenbach, civis oppidi imper. Hall. „Cum Reverendus Pater dominus Thadeus abbas monasterii S[t] Jacobi extra muros Herbip. assertus conservator seu subconservator jurium provincialium et libertatum episcopatus Herbipol. praesumit se esse et fieri judicem seu subconservatorem ac facultatem et jurisdictionem usurpare seu vendicare maxime in causa vertente inter dom. Joannem Episcopum Herbip. venerabileque capitulum actorem et conradum Waldecker reum . . . quod Conradus quasdam communitates villarum Geylendorf, Bercklugen, Vudern Rodt, Sulczpach, Vichperg ac ceteras ad nobilem virum Conradum Schenk de Limpurg spectantes de episcopatu et ducatu traxit in causam coram generoso viro dom. Johanne Sultz, comite judice in Rotweil."

9. 1465, 29. Mai. Hall. Notariatsinstrument des „S. von H. Clerick Wirczpurger bistums" über 2 Pergamenturkunden des kaiserlichen Hofgerichts zu Rotweil auf Bitte des „Conrad Waldecker von Sauzenbach, burger der stat Hal." (Die Urkunden selbst fehlen.)

10. s. d. et l. Herboldus abbas monasterii in Mŭrrhart, Ord. S. Ben. Herbipol. dioec., vidimiert auf Bitte des honorabilis viri Johannis Hirfs, plebani in Weschem, Herb. dioec., confratris fraternitatis ecclesiae B. Catherinae in suburbio oppidi imp. Hall ejusd. dioec. filiae parochiae villae in Weschem litteras confirmatoriales Alberti, episcopi Herbip., approbateriales vener. dom. Heinrici fel. mem. abbatis in Mŭrhart et dom. Goswini de Rotingen, plebani in Wesebem.

11. s. d. et l. G., episcopus Herbip., Franconiae orientalis dux, litteras praedecessoris Johannis episcopi et abbatum in Comburg successivis temporibus ecclesiae parochiali S[t] Michaelis Archangeli oppidi Hall concessas per incendium annihilatas renovat.

12. s. d. et l. Citantur Waltherus Breysch, Joannes Hereke, Joannes Kleiber, presbyteri Herbip. dioec., in causa dom. Leonhardi, carpentarii provincialis, de quibusdam bonis per dom. Nicolaum Buchmuller fel. rec. derelictis et ad dictum Leonhardum jure hereditario spectantibus in oppido Heilprun.

13. 1465, non. Aug. (5. August). Romae. Paulus II. abbati monasterii S[ci] Aegydii de Nuremberga et decano ecclesiae sci spiritus in Hedelberga, Bamberg. ac Wormat. dioec., committit causam inter Conradum Waldecker laicum et Joannem episcopum Herbip. et capitulum ibidem vertentem, qui falso asseruerunt, dictum Conradum quosdam laicos dictae dioec. coram certo judice imperiali contra privilegia et libertates ecclesiae Herbipolensis traxisse in causas, quo in casu Bernhardus Wineck, decanus ecclesiae sanctorum Petri et Alexandri Aschaffenburg, Maguntin. dioec., conservator (ut dicebatur) privilegiorum et libertatum hujusmodi per apostolicae sedis litteras deputatus comiserat vices suas Thatheo abbati monasterii sci Jacobi extra muros Herbip., a quo abbate indebite gravatus Conradus ad sedem apostolicam adpellavit.

14. 1466, . . . Joannes Comes de Sulcz, Judex civit. imper. in Rotweil, petit ut SS[mus] Dominus Papa contra nobilem Conradum S.R.I. pincernam haereditarium de Limpurg, laicum Herbipol., in sententia proscriptionis ab ipso uti judice propter ejus multiplicem contumaciam lata ad instantiam Conradi Waldecker de Sanezenbach, armigeri ejusd. dioec., per excommunicationis et aliarum censurarum sententias procedere dignetur.

Neukirchen bei Lambach. Dr. P. Schmieder.

(Schlufs folgt.)

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

1872. № 7. Juli.

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, den 15. Juli 1872.

Der Abbruch des ehemaligen Augustinerklosters hat begonnen. Da sich einerseits herausgestellt hatte, daſs die Uebertragung in weiterem Umfange, als ursprünglich der Magistrat in's Auge gefaſst, möglich und wünschenswerth, andererseits aber eine gröſsere Sorgfalt nöthig sei, als sie in der Regel bei Abtragungen stattfindet, so ist ein neues Uebereinkommen getroffen worden, das beide städtische Collegien genehmigt haben. Darnach sind einfach die zur Uebertragung bestimmten Gebäude: das ehemalige Hauptgebäude des Klosters mit der St. Leonhardskapelle, den Capitelsaal, Dormitorium, einen Kreuzgangflügel u. A. enthaltend, sowie die übrigen drei Flügel des Kreuzganges und eine Reihe von Einzeltheilen aus den verschiedenen anderen Gebäuden dem Museum übergeben worden, welches die Uebertragung selbst besorgen wird. Dazu haben die städtischen Collegien einen Baubeitrag von 1030 Mark gefügt. Der durch seine trefflichen Leistungen bekannte Salzunger Kirchenchor hat bei Gelegenheit eines Concertes, das er in der hiesigen Lorenzkirche gab, 150 fl. von der Einnahme gleichfalls als Kostenbeitrag für diese Uebertragung gespendet. Bereits wird eifrig an den groſsen Unterbauten, die zu diesem Zwecke nöthig sind, gearbeitet und zugleich der Abbruch betrieben. Die erwähnten drei Flügel des Kreuzganges sind schon bis zum Boden niedergelegt und die Mehrzahl der Steine, wohl numeriert und bezeichnet, auf den neuen Bauplatz geführt, wo noch vor Herbst wenigstens zwei Flügel sich wieder erheben sollen.

Unsere Waffensammlung hat wieder eine interessante Bereicherung durch ein Hinterladungsgewehr des 16. Jahrh. erhalten, das wir der Gewogenheit Sr. Hoheit des Herzogs Ernst von Sachsen-Koburg und Gotha verdanken.

Neue Förderungen sind auch in Bezug auf die Sammlung der Grabmalabgüsse zu berichten, indem der hohe steiermärkische Landesausschuſs unserer Bitte um Anfertigung und Uebersendung eines Abgusses des unlängst erst aufgefundenen Grabsteins des Minnesängers Ulrich von Liechtenstein bereitwilligst entsprochen, und Se. Erlaucht Herr Graf Eberhard von Erbach-Erbach, dessen Versprechen schon früher erwähnt worden, dieses durch Anfertigung eines Abgusses des Grabsteins des Schenken Jörg von Erbach († 1481) gütigst eingelöst hat.

Seit Veröffentlichung des letzten Verzeichnisses wurden folgende neue Jahresbeiträge angemeldet:

Von **Privaten: Aussig a. E.** Leop. Gaſsmann, k. k. Bez.-Ger.-Adjunkt, 1 fl. 10 kr. **Berlin.** Dimmling, Edelsteingraveur, 1 fl. 45 kr., Baron v. Minnigerode, Premierlieutenant der Gardes du Corps, 1 fl. 45 kr., Otto, Edelsteingraveur, 1 fl. 45 kr. **Beuthen** (Oberschlesien). Beyersdorff jun., 1 fl. 10 kr. Drzezga, Kontroleur in Paulsgrube, 1 fl. 10 kr., Isidor Eisner 1 fl. 10 kr., Eliason, Kaufmann, 1 fl. 45 kr., Freudenberg, Maschinenmeister in Lipine, 1 fl. 10 kr., Grützner, Bergverwalter in Samuelsglück, 1 fl. 45 kr., Habich, Bauunternehmer, 1 fl. 45 kr., Jusczyk, Rentier, 1 fl. 10 kr., Just, Markscheider, 1 fl. 45 kr., Krömer, Kreisrichter, 1 fl. 45 kr., Linke, Bauinspektor, 1 fl. 45 kr. **Bromberg.** Hänschke, Rechtsanwalt, 1 fl., Joel, Rechtsanwalt, 1 fl. **Fröschweiler** (Elsaſs). Karl Klein, Pfarrer, 1 fl. **Hersbruck.** W. Heſs, k. Rentbeamter, 1 fl., Rittelmeier, Pfarrvikar in Happurg, 30 kr. **Meissen.** Dr. Roscher, Oberlehrer zu St. Afra, 1 fl. 45 kr. **Morgenroth** (Oberschlesien). Jul. Barth, Inspektor, 1 fl. 45 kr., Goldstein, Restaurateur, 1 fl. 45 kr., Janik, Bergverwalter, 1 fl. 45 kr., Rupprecht, Materialienverwalter, 1 fl. 10 kr., Skrzeczek, Spediteur, 1 fl. 45 kr. **Nürnberg.** Gg. Götz, Kaufmann, 1 fl. 45 kr., Heinrich Papellier, k. Stadtger.-Assessor, 1 fl. 12 kr., Fridolin Steiner, Historienmaler, 1 fl., K. Wentzler, Reisender, 1 fl. **Rattelsdorf.** (Oberfranken). E. J. Herrings, Guts- u. Bergwerkbesitzer, 1 fl. **Zeitz.** Herm. Schäde, Hütten- und Grubenbesitzer, 3 fl. 30 kr.

Einmalige Beiträge wurden folgende gegeben:

Von **Privaten: Beuthen.** Friedländer, Commerzienrath, 8 fl. 45 kr., Rosenberg, Betriebsinspektor, 1 fl. 45 kr. **Morgenroth.** Ortenburger, Betriebsinspektor, 1 fl. 45 kr. **Wittenberg.** Freih. v. Freyberg, Rittergutsbesitzer, 1 fl. 45 kr.

Ferner giengen unsern Sammlungen nachstehende Geschenke zu:

I. Für die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen.

(Nr. 6639—6663.)

Greifswald. Dr. Pyl, Universitäts-Professor: 4 Blatt lithogr. Abbildungen von Alterthümern. — **Hannover.** Dr. Grotefend, geh. Archivrath: 4 Silbermünzen aus dem Barnstorfer Funde. — **Herborn.** Magistrat: Französischer Luftballon „die Stadt Paris", am 15. December 1870 bei Herborn niedergegangen. — **München.** Se. Majestät König Ludwig II.: Eroberte französische 4 pfünder Kanone mit Bronzerohr, Hinterlader: l'Armand Carrel (souscription du journal le Siècle). 8 bayer. Infanteriegewehre verschiedener Construction. 2 Pistolen. 9 bayerische blanke Waffen verschiedener Art. 1 bayr. Ulanenlanze. — **Nürnberg.** Dr. G. Merkel: Keil von rothem Sandstein, bei Nürnberg 10 Fuſs tief in der Erde gefunden. E. Pfennig, Hausmeister: Badischer Friedenskreuzer, 1871. S. Pickert, Antiquar: 2 Bruchstücke von verzierten venetianischen Gläsern. — **Oldenburg.** von Alten, Oberkammerherr: 2 Facsimile von Zeichen auf Urnen aus dem Budjadinger Lande. 12 Lack-, Wachs- u. a. Siegel. — **Rattelsdorf.** Herrings, Gutsbesitzer: Haarnadel von Bronze mit groſsem, durchbrochen verziertem Kopfende, gefunden bei Kammerzell unweit Fulda. — **Stuttgart.** Se. Majestät König Wilhelm: Württemberg. Sechspfünder mit glattem Bronzerohr, Laffeto und Protze, Wischer, Hebel und Kühleimer. Desgl. Zwölfpfünder mit glattem Guſsstahlrohr. Dsgl. Achtzehnpfünder mit eisernem Rohr. Dsgl. Vierpfünder mit Bronzerohr, gezogen. Dsgl. Siebenpfünder Haubize mit Bronzerohr. Dsgl. Zehnpfünder Mörser mit Bronzerohr. 12 württemb. Gewehre, Carabiner und Pistolen, 6 blanke Waffen und 1 Lanze. Ed. Kahlban: Pistol mit Schwammschloſs. — **Wien.** K. K. Central-Commission für Baudenkmale: 2 Bogen mit Separatdrucken der Holzschnitte aus den Veröffentlichungen der Commission.

II. Für die Bibliothek.

(Nr. 28,383—28,536.)

Aarau. H. R. Sauerländer's Verlagsbuchh.: Bühler, Davos in seinem Walserdialekt; 2. Halbbnd. 1870. 8. Hunziker, das Jahrzeitenbuch der Leutkirche von Aarau. 1872. 8. Brunner, Hans v. Hallwil, der Held von Granson u. Murten. 1872. 8. Hebel, alemannische Gedichte. 1872. 8. — **Berlin.** Rob. Eitner: Monatshefte f. Musik-Geschichte; IV. Jhg., 1—6. 1872. 8. Mitscher u. Röstell, Verlagsh.: Hildebrandt, herald. Musterbuch; Lief. 2. 1872.

4. Universität: 9 akademische Gelegenheitsschriften. 1871 u. 72. 4. u. 8. Verein „Herold": Ders., Vierteljahrsschrift f. Heraldik, Sphragistik u. Genealogie; Jhg. 1872. 1. Heft. 8. — **Breslau.** J. U. Kern's Verlag (Max Müller): Cohn, d. Entwicklung d. Naturwissenschaft in den letzten 25 Jahren. 1872. 8. E. Morgenstern, Verlagshndl.: Adamy, Heimatskunde v. Breslau. 1872. 8. — **Cassel.** Verein f. Naturkunde: Bericht XVI—XVIII. 1871. 8. — **Colmar.** v. Cuny, kaiserl. Appellrath: Revue d'Alsace; 1872, Avril—Juin. 8. — **Cur.** Conradin v. Moor: Ders., Geschichte v. Currätien u. d. Republik „gemeinen der Bünde"; XII. Heft. 1872. 8. — **Darmstadt.** Verein f. Erdkunde etc.: Dess., Notizblatt etc.; III. Folge, 10. Heft. 1871. 8. — **Detmold.** Meyer'sche Hofbuchh.: Helwing, Geschichte des preufs. Staats; 2. u. 3. Theil. 1835—46. 8. — **Dorpat.** Universität: 13 akadem. Gelegenheitsschriften. 1871. u. 1872. 4. u. 8. — **Dresden.** K. sächs. Alterthumsverein: Ders., Mittheilungen etc.; 22. Heft. 1872. 8. Direktion des Grünen Gewölbes: Grässe, beschreibender Catalog des k. Grünen Gewölbes. 1872. 8. Schrag'sche Verlags-Anstalt (II. Klemm): Kade, ein feste burgk ist vnser gott: Der neuaufgefundene Luther-Codex v. J. 1530; 2—6. Heft. qu. 4. Verein f. Geschichte u. Topographie Dresdens: Ders., Mittheilungen; 1. Heft. 1872. 8. Verein für Münz-, Wappen- u. Siegelkunde: Ders., Mittheilungen; 2. Heft. 1872. 8. — **Eichstätt.** Krüll'sche Buchh.: Lefflad, Regesten der Bischöfe v. Eichstätt. 1871. 4. Progr. — **Frankfurt a. M.** Fr. Benj. Auffarth, Verlagshndl.: Stricker, Entwickelungsgeschichte d. deutschen Nationalität. 1850. 8. Urkundenbuch zur Geschichte der Holstein-Lauenb. Angelegenheit. 1858. 8. Deutschland u. die Reformation. 1861. 8. Kurhessisches Urkundenbuch. 1861. 8. Stricker, Beiträge zur ärztl. Culturgeschichte. 1865. 8. — **Freiburg i. Br.** Herder'sche Verlagsh.: Janssen, Schiller als Historiker. 1863. 8. Janssen, Joh. Friedr. Böhmer's Leben u. Anschauungen. 1869. 8. — **Fürth.** Dr. C. Hutzelmann, Lehrer a. d. k. Gewerbs- u. Handelsschule: Ders., die Angriffe Frankreichs auf Elsafs und Lothringen. 1872. 8. — **Gera.** C. G. Griesbach, Buchhandl.: Hirt, J. Chrn. Friedr. Leopold, sein Leben u. sein Procefs etc. 2. Aufl. 1869. 8. — **Göttingen.** Dieterich'sche Buchh.: Forschungen zur deutschen Geschichte; Bnd. XII, 2. 1872. 8. Vandenhoeck u. Ruprecht, Verlagshndl.: Müldener, bibliotheca historica; Jhg. 19, 2. 1871. 8. Müldener, bibliotheca geographica; Jhg. 19, 2. 1871. 8. Schaumann, Geschichte des zweiten Pariser Friedens für Deutschland. 1844. 8. Rössler, d. Gründung der Universität Göttingen. 1855. 8. Junghans, d. Geschichte der fränk. Könige Childerich u. Chlodovech. 1857. 8. Bessell, über Pytheas von Massilien. 1858. 8. Cohn, ein deutscher Kaufmann des 16. Jahrh. 1862. 8. — **Greifswald.** Rügisch-Pommer'sche Abtheilung der Gesellsch. f. Pommersche Gesch. u. Alterthumskunde: Dies., Beiträge zur Rüg.-Pommer'schen Kunstgesch.; Heft I. 1872. 8. Pyl, Lieder u. Sprüche des Fürsten Wizlaw v. Rügen. 1872. 8. — **Gütersloh.** C. Bertelsmann, Verlagsh.: Menzel, Geist der Geschichte. 1835. 8. Theologia deutsch; hgg. v. Pfeiffer. 1855. 8. v. Raumer, Kreuzzüge; 2 Thle. 1840 u. 64. 8. v. Raumer, Erinnerungen aus den J. 1813 u. 1814. 1850. 8. v. Barsewisch, Einiges v. d. alten Städten, Fürsten u. dem Adel. 1864. 8. v. Raumer's Leben, v. ihm selbst erzählt. 1866. 8. Schmid, d. Leben Joh. Jakob Mosers. 1868. 8. Barthel, d. deutsche Nationalliteratur der Neuzeit; 8. Aufl. 1870. 8. — **Halle.** Buchhandlung des Waisenhauses: Zeitschrift f. deutsche Philologie; Bnd. IV, 1. 1872. 8. — **Kempten.** Jos. Kösel'sche Buchh.: Haggenmiller, Genealogie der Hohenzollern v. 1061—1871. 8. — **Kiel.** Gesellschaft f. d. Gesch. d. Herzogthümer Schlesw., Holst. u. Lauenb.: Dies., Zeitschrift etc.; III. Band, 1. Heft. 1872. 8. Schwers'sche Buchh.: Volbehr, d. Geistlichkeit der holst. Generalsuperintendentur v. 1848—1871. 1872. 8. Ratjen, Geschichte der Universität zu Kiel. 1870. 8. — **Langensalza.** F. G. L. Grefsler, Schulbuchhndl.: Dröse, Einführung in d. deutsche Literatur. 1868. 8. Jäkel, Gesch. des preufs. Staates; 2 Bnde. 1864. 8. Haase, evangelische Liederkunde; I. Theil. 6. Aufl. 1871. 8. — **Leipzig.** F. A. Brockhaus, Verlagsh.: Varnhagen v. Ense, ausgewählte Schriften; VII. Bnd. 1872. 8. Brockhaus, F. A. Brockhaus in Leipzig. 1872. 8. Brockhaus, Friedr. Arnold Brockhaus; 1. Th. 1872. 8. Brockhaus, d. Firma F. A. Brockhaus in Leipzig. 1872. 4. J. C. Hinrichs'sche Verl.-Buchh.: Dies., Vierteljahrs-Catalog; Jhg. 1864. 1866, 1. 2. 4. 1867—1870. 1871, 2—4. 1872, 1. 8. Baldamus, d. literar. Erscheinungen der letzten 15. Jahre auf d. Gebiete der Bau-, Maschinen- u. Eisenbahnkunde; 1. u. 2. Bdchn. 2. Aufl. 1865 u. 72. 8. Hinrichs, fünfjähriger Bücher-Catalog; 4. Bnd. 1871. 8. Röntsch, über Indogermanen u. Semitenthum. 1872. 8. Brachelli, statist. Skizze des deutschen Reiches; 2. Aufl. 1872. 8. Luckhardt'sche Verlagshandl.: Luckhardt, allgem. Bibliographie der Militair-Wissenschaften; I. Jhg., Nr. 1—4. 1872. 8. Faidherbe, Feldzug des französ. Nordheeres in den J. 1870—71. 1872. 8. Heinr. Mathes, Buchandl.: Ungewitter, d. Tanzmusik. 1868. 8. Bruckbach, Wegweiser in die Geschichte der Pädagogik. 1869. 8. Kleinert, Wolf Dietr. v. Raitenau, Erzbischof von Salzburg. 1870. 8. Wolfram, Grundzüge der neuen deutschen Dichtung. 1870. 8. E. A. Seemann, Verlagsbdl.: Jahrbücher f. Kunstwissenschaft; 4. Jhg. u. 5. Jhg. 1. H. 1871. 72. 8. — **Meiningen.** G. Brückner, Archivrath u. Professor: Ders., histor. Skizze v. Burg u. Bad Liebenstein. 1872. 8. — **Mitau.** Kurländ. Gesellschaft f. Literatur u. Kunst: Dies., Sitzungs-Berichte etc. aus d. J. 1871. 1872. 8. — **München.** K. b. Akademie der Wissenschaften: Dies., Sitzungsberichte der philos.-philol. u. histor. Classe; 1871, V. VI. u. 1872, I, Heft. 8. Dies., Sitzungsberichte der mathematisch-physikalischen Classe; 1871, III. u. 1872, I. Heft. 8. Herm. Manz'sche Hofkunsthndl.: Mayer, statistische Beschreibung des Erzbisthums München-Freising; 1.—4. Lief. 1871. 8. Vogel, zur Erinnerung an Dr. Cajetan v. Kaiser. 1872. 8. Holland, Theod. Horschelt. 1871. 8. — **Münster.** Fr. Regensberg, Buchh.: Wilmans, westfäl. Urkunden-Buch; Bnd. III, Abth. I, 4. H. 1871. 4. Scheffer-Boichorst, Herr Bernhard v. d. Lippe als Ritter, Mönch u. Bischof. 1871. 8. Wormstall, über d. Wanderung der Bataver nach den Niederlanden. 1872. 8. — **Nordhausen.** Dr. Th. Perschmann, Oberlehrer: Ders., mittelalterl. Kunstdenkmäler; 1. Heft. 1872. 8. — **Nürnberg.** Engelhardt, Rechtsrath: Klagen eines Jünglings, geweint bei dem frühen Grabe Gellerts. 1770. 8. Geburt, Thaten u. Ende des Rheinbundes. 1814. 8. Sigm. Soldan's Hof- Buch- u. Kunsthandl.: Nürnberg und seine Sehenswürdigkeiten. 1872. 8. — **Pest.** G. Heckenast, Verlh. Rosegger und Heuberger, Volkslieder aus Steiermark mit Melodieen. 1872. 8. — **Plauen.** Herm. Morell, Kaufmann: Kotzebue, d. Flufsgott Niemen und noch Jemand. 1813. 8. Die Grossthaten Napoleons. 8. 4 Aufrufe aus d. J. 1813. 2. — **Prag.** Fr. Tempsky, Verlh.: Jireček, základy zemského zřízení v koruně Království českého za Karla IV. 1872. 8. — **Rostock.** Stiller'sche Hofbuchhandlung (Hermann Schmidt): Mejer, der Freiherr v. Stein über deutsche Einheit u. deutsches Kaiserthum. 1871. 8. Krabbe, Kaiser Karl V. und das Augsburger Interim. 1872. 8. — **Salzungen.** Gust. Lomler, Oberlehrer: Bünting, Braunschweigische Chronica; I. u. II. Th. 1586. 2. Gottl. Melzhaimer, Gemeinderaths-Vorsitzender: Trinckhusius, discursus ad L. II. ff. Mandati Nemo ex consilio obligatur etc. 1669. 4. Nothwendig und nützlicher Unterricht, wornach sich die . . . Hebammen . . . richten und halten sollen. 1682. 4. Kellner, parentum jura in peculio adventitio. 1693. 4. Sibrand, tractatio de pignorationibus. 1710. 4. Heyligenstaedt, de crimine quasi perduellionis contra ministros principis. 1732. 4. Ritterus, de jurata specificatione. 1738. 4. Fürbringer, de tutore alienae iurisdictionis. 1739. 4. Reichhardtus, de renunciatione portionis statutariae tacita; 1760. 4. Fürstlich Sächs. erneuerte u. verbesserte Ordnung, wornach . . . die Medici, Apothecker, Chirurgi u. s. . . . sich zu achten. 1681. 4. Recept od. Mittel wider die jetzt grassirende Vieh-Kranckheit. 1682. 4. Medicin. Unterricht . . . wie man sich bey der Zeithero garssirenden rothen Ruhr zu verhalten. 1691. 4. Marci, Würkung und Gebrauch der bekannten Glassischen Pillen. 1702. 8. Strykius, de jurisprudentia Pauli apostoli. 1730. 4. Hartmann, de conservatione ferarum nociva. 1709. 4. Walch, de Claudiani carmine de raptu Proserpinae inscripto. 1770. 4. Böhmer, de meritis Augustanae confessionis in rem juridicam. 1730. 4. Heim, zwei kurze Abhandlungen: von der Schlacht bey Fladenheim; v. d. uhrältesten Besitzern und Herren des Amtes Fischberg. 1766. 8. Verordnung Bernhards Hertzogs zu Sachsen . . . wie es . . . mit Erbschafftstheilungen . . . zu halten. 1684. 4. Verordnung die organische Einrichtung der Unter-

behörden betr. 1825. 4. Krafft, de uno spiritu sancto etc. 1770. 4. Burg-, Siegs- und Danck-Predigt über den am 5. Dec. 1757 erfochtenen aufserordentl. grofsen Sieg. 1757. 4. Schreiben eines Rechtsgelehrten an Prinz Carl von Lothringen. 1758. 4. Hermann, Unterricht v. d. unterschiedenen Zeiten der Verjährungen. 1733. 8. Jurist. Betrachtung v. d. Verjährung derer Laster. 1733. 8. v. Türck, Einiges über Einzuggeld und Landescaution. 1796. 8. Fernere Fortsetzung der wahrhafften Nachricht v. denen Meiningischen Tutel-Streitigkeiten. 1763. 2. Schleusinger Statuten, Meinunger Statuten, Ordnungen etc.; Pap.-Hs. 16.—17. Jahrh. 2. Gelegenheitsgedichte etc. 13 Stück. 1746—74. 2. Ludw. Wucke, Literat: Beschreibung des Fürstl. Sächs. Amts Frawenbreitungen. Pap.-Hs. 1670. 2. — **Speier.** Histor. Verein d. Pfalz: Ders., Mittheilungen etc.; I. II. 1870 u. 71. 8. Zeufs, d. freie Reichsstadt Speier. 1843. 4. Zeufs, traditiones possessionesque Wizenburgenses. 1842. 4. — **Stuttgart.** K. statist.-topograph. Bureau: Württembergische Jahrbücher etc. Jahrg. 1870. 1872. 8. Nebst Beilagen. — **Trier.** C. Troschel, Buchhdl.: Im Lazareth und auf dem Verbandplatze. 1872. 8. — **Wien.** Wilh. Braumüller, k. k. Hof- u. Universitäts.-Buchhdl.: v. Alpenburg, deutsche Alpensagen. 1861. 8. Pfeiffer, Marienlegenden. 1863. 8. Feierabend, der Alpenstich in d. Schweiz. 1866. 8. v. Friesen, Ludwig Tieck; 2 Thle. 1871. 8. v. Arneth, Joseph II. u. Leopold v. Toscana; 2 Bnde. 1872. 8. v. Vivenot, vertrauliche Briefe des Freih. v. Thugut; 2 Bnde. 1872. 8. K. k. statist. Central-Commission: Dies., Mittheilungen etc.; Bnd. XVIII, 3. 4. XIX, 1. 2. 1871—72. 8. R. v. Waldheim, Verlagsh.: Kürschner, Eger u. Böhmen. 1870. 8.

III. Für das Archiv.

(Nr. 4257—4262.)

Berlin. Gustav Seyler, Redakteur des „Herold“: Lehenbrief Georgs zu Limpurg, Erbschenken und Dompropstes zu Bamberg, an Sebalt Pfintzing zu Nürnberg über zwei Fischwasser bei Fürth. 1502. Pgm. Lehenbrief Hans Samsons v. Hirschberg zum Sigritz u. Schwarzbach a. d. Saale, an Margaretha, Wittwe des Hans Zapf zu Pellersdorf, über ein Erbgut. 1590. Pgm. Kaufbrief Hans Samsons von Hirschberg u. s. w. an Margaretha, Wittwe des Hans Zapf zu Pellersdorf, über das Erblehen eines daselbst gelegenen Gutes. 1590. Pgm. Lehenbrief der Dorothea von Hirschberg, einer geborenen von Redwitz, Wittib, zu Schwarzenbach an der Saale, an Christoph Zapf, über das Gut zu Pellersdorf. 1607. — Lehenbrief Gerhard Christophs von Lüschwitz auf Glashütte u. s. w. an Hans Zapf, über das Gut zu Pellersdorf. 1643. Lehenbrief des Markgrafen Christian von Brandenburg „statt und von wegen“ seines Enkels Christian Ernst, an Hans Zapf, über das Gut zu Pellersdorf. 1655.

Chronik der historischen Vereine.

Archiv des Vereins für siebenbürgische Landeskunde. Neue Folge. Neunter Band. III. Heft. Kronstadt, Johann Gött und Sohn Heinrich. 1871. 8.

Deutsche Mythen aus siebenb.-sächs. Quellen von Friedr. Willh. Schuster. (Forts.)

Zehnter Band. I. Heft. Hermannstadt. 1872. 8. Der neueste archäolog. Fund bei Hammersdorf. (Mit 4 Tafeln.) Von Ludw. Reifsenberger. — Zwei Jahre aus dem Leben Hermannstadts vor zwei Jahrhunderten. Ein Vortrag von Dr. G. P. Teutsch. — Deutsche Mythen, von Schuster. (Schlufs.)

Jahresbericht desselben Vereins für das Jahr 1870/71. Hermannstadt. 1871. 8.

Mittheilungen der K.-K. Mährisch-Schlesischen Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde in Brünn. 1871. 51. Jahrg. Brünn. 4.

Notizen-Blatt der histor.-statist. Section der genannten Gesellschaft. (Vom 1. Jänner bis 1. Dec. 1871.) Brünn, 1871. 4.

Zur Geschichte von Brünn. Von d'Elvert. — Geschichtlicher Rückblick auf Zator und das gleichnamige Herzogthum. Von Rudolf Temple in Pest. — Zur mähr.-schles. Biographie. Von d'Elvert. (Forts.) — Sagenhafte Darstellung der Ursachen des Mongolen-Einfalles im J. 1241 und dessen Verlaufes in Schlesien, nach der deutschen Legende der heil. Hedwig. Von R. Trampler. — Zur Geschichte der Landwirthschaft in Mähren und Schlesien, von d'Elvert: Der Weinbau. — Das adelige Damenstift Maria-Schul in Brünn. — Das Entstehen der Kaffeehäuser in Brünn, von d'Elvert. — Verzeichnifs der Gubernial-Akten über die Versetzung der mährischen Schafmeister in den Stand der Ehrlichkeit. — Kirchenordnung im Fürstenthume Jägerndorf (1616). — Urkundenschätze im Nickolsburger Rathhaus-Archiv. Mitg. v. J. Liedermann. — Zur mähr.-schles. Adelsgeschichte, von d'Elvert. (Forts.) — Die öffentlichen Anlagen in Brünn. — Jacob Hackh (1581—1634). — Bilder-Lotterien in Brünn. — Die letzte mährische Synode 1591.

Mittheilungen der k. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale. XVII. Jahrg. Mai — Juni. Wien. 1872. 4.

Schreinwerk in der Pfarrkirche zu Möchling im Jaunthale in Kärnten. Von Ritter von Gallenstein. (Mit einer Photographie.) — Ein altdeutscher Wandteppich von Schlofs Strafsburg in Kärnten. Von Albert Ilg. (Mit einer Tafel.) — Archäologische Ausbeute auf einem Ausfluge nach dem Chorherrnstifte St. Florian in Ober-Oestereich.) (Mit 11 Holzschnitten.) (Joh. Gradt.) — Altchristliche Elfenbeinarbeit in Brescia. (Dobbert.) — Meister Jörg Jordan. (Mit 1 Holzschnitt.) (Albert Ilg.) — Zwei gothische Kirchthürme in Prefsburg. (Mit 2 Holzschn.) — Die Kunst des Mittelalters in Böhmen. II. Theil. (B. Grueber.) — Kirchliche Baudenkmale in Ober-Oesterreich. (Mit 5 Holzschn.) (Fronner.) — Todesdarstellungen vor den Todtentänzen. (Albert Ilg.) — Ein Lamberg'scher Grabstein im Schottenkloster zu Wien. (Mit 1 Holzschn.) (Dr. K. Lind.) — Evangelien-Codex mit vielen kostbaren Miniaturen und Initialen im Prager Domschatze. (Dr. Fr. Bock.) — Römische und mittelalterliche Kunstschöpfungen am Fufse des Wechsels. (Mit 1 Holzschn.) (Alb. Ilg.) — Grabmale zu Weinsteig in Nieder-Oesterreich. — Funde von Römersteinen. — Die Familien Gundlach und Gundel. Eine special-historische Studie von Dr. Ernst Edlen von Hartmann-Franzenshuld. (Mit 7 Holzschn.) — Beiträge zur mittelalterlichen Sphragistik. (Mit 1 Holzschn.) (Dr. K. Lind.) (Forts.) — Römisches aus Ober-Döbling. (Fr. Kenner.) — Ulrich's von Lichtenstein, des Minnesängers Grabmal auf der Frauenburg (Steiermark). (Mit 1 Holzschn.) (Dr. K. Lind.)

Mittheilungen der anthropologischen Gesellschaft in Wien. II. Band. 1872. Nr. 5. 6. 8.

Erster Bericht über die Auffindnng eines Pfahlbaues im Mondsee. Von Dr. M. Much. — Kleinere Mittheilungen. Von Dr. Heinrich Wankel. 1. Urgeschichtliche Ansiedelung auf dem Mifskogel in Mähren. — Die vorgeschichtlichen Alterthümer der Stadt Olmütz und ihrer Umgebnng. Von L. H. Jeitteles. (Forts.)

Heraldisch-genealogische Zeitschrift. Organ des heraldisch-genealogischen Vereins „Adler" in Wien. Wien, Mai — Juni. 1872. II. Jahrg., Nr. 5 u. 6. 4.

Albrecht Dürer in seinem Verhältnisse zur Heraldik. Von Alfred Grenser. — Zwei Hallstätter Salzsiederfamilien. Eine historisch-genealogische Studie über die Familien Seeau und Eisel, mit besonderer Berücksichtigung ihres Grundbesitzes in Oberösterreich. von Moriz Maria Edlen von Weittenbiller. — Die Familien-Chronik der Kielmannsegg. (Alfred Grenser.)

Mittheilnngen des historischen Vereins für Steiermark. Neunzehntes Heft. Graz, 1871. 8.

Vereins-Angelegenheiten. — Sigmund von Herberstein. Ein Lebensbild, mit besonderer Rücksicht auf die Beziehungen Herberstein's zur Steiermark und seine Schriften; von Dr. F. Krones. — Die römischen Grabschriften des norisch-pannonischen Gebietes; von Prof. Dr. F. Pichler. — Die Abstammung der Fürsten von Windisch-Grätz, eine Gegenschrift zu Dr. C. Tangl's Aufsatz; von Johann Gebhard, Kanonikus. — Ein kaiserliches Dankschreiben an die Stadt Graz aus dem Jahre 1463. — Die gegenwärtig blühenden Familien des steiermärkischen Hochadels, zusammengestellt im Frühjahre 1871. — Ulrich's von Liechtenstein, des Minnesängers, Grabmal auf der Frauenburg. (Letztere 3 Aufsätze von L. Beckh-Widmanstetter.) — Kleinere Aufsätze und Mittheilungen.

Beiträge zur Kunde steiermärkischer Geschichtsquellen. Hrsg. von demselben Vereine. 8. Jahrg. Graz, 1871. 8.

Die zeitgenössischen Quellen zur Geschichte der Grafen von Cilli, mit Einschlufs der sog. „Cillier Chronik" (1341—1456). Von Dr. F. Krones. — Archivalische Reiseskizzen von Dr. Arnold Luschin.

Der Kirchen-Schmuck. Blätter des christlichen Kunstvereines der Diöcese Seckau. 1872. III. Jahrg. Nr. 5. 6. Graz. 8.

Bedeutung des altheidnischen Tempels und des katholischen Gotteshauses. — Die Gothik, ihre Würde, ihr Name, ihre Geschichte.

Archiv für vaterländische Geschichte nnd Topographie. Herausgegeben von dem Geschichtvereine für Kärnten. Zwölfter Jahrgang. Klagenfurt. 1872. 8.

Die keltischen Namen der römischen Inschriftsteine Kärntens. Von Dr. Friedrich Pichler. — Regesten aus Lehen-Urkunden des Benedictiner-Stiftes St. Paul vom 16.—18. Jahrb. Mitgeth. vom Archivar Beda Schroll.

Sitzungsberichte der philosophisch-philologischen und historischen Classe der k. b. Akademie der Wissenschaften zu München. 1871. Heft V u. VI. — 1872. Heft I. München. 1872. 8.

Ueber die mittelhochdeutschen Gedichte von Salomon und Judith und Verwandtes. Von Hofmann. — Quellenbeiträge zur Geschichte König Heinrich's IV. Von Ritter. — A. Ueber einen neuentdeckten Zauberspruch gegen die Fallsucht. B. Ueber die Clermonter Runen.

Sitzungsberichte der mathem.-physikal. Classe. 1872. Heft I: Die Räuberhöhle am Schelmengraben, eine prähistorische Höhlenwohnung in der bayerischen Oberpfalz.

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

16) Die Gründung der Union 1598—1608. Bearbeitet von Moriz Ritter. Auf Veranlassung und mit Unterstützung Seiner Majestät des Königs von Bayern Maximilian II. herausgegeben durch die historische Commission bei der königlichen Akademie der Wissenschaften. München, M. Rieger'sche Universitätsbuchhandlung (Gustav Himmer). 1870. gr. 8. XIV. 751 Stn.

Im Jahre 1860 beschlofs die historische Commission: die grofsen Bewegungen auf deutschem Boden, von der Mitte des sechzehnten Jahrh. hinweg, welche die Ereignisse des dreifsigjährigen Krieges vorbereiteten und erst durch diese selber zu einem Abschlusse gelangten, durch quellenmäfsige Forschungen zu klarerem Verständnisse bringen zu lassen. Mit der Darstellung der Ereignisse und Verwickelungen, welche zunächst das engere Bündnifs der protestantischen Stände herbeiführten, wurde insbesondere der Verfasser des vorliegenden Werkes beauftragt. Herr Moriz Ritter sah sich durch das neue und umfangreiche Material, in dessen Besitz er durch die Benützung mehrerer deutschen Archive, insbesondere des Münchener Staatsarchives, gelangt war, schon im Jahre 1867 veranlafst, die Geschichte der deutschen Union in einem ersten Bande zu veröffentlichen.

Dieses Werk erläutert zunächst die Gegensätze zwischen der protestantischen und katholischen Partei im deutschen Reiche aus dem Kampfe der reformatorischen Idee gegen die aus dem Mittelalter herübergebrachte Vorstellung von der solidarischen Haftung zwischen Staat und Kirche zur Behauptung der religiösen Einheit, und leitet sodann den Faden der gegenseitigen Bestrebungen, Anklagen und Anfreizungen bis zu den durch den Erzbischof Gebhard von Köln im Jahre 1583 veranlafsten Unruhen. Die Niederlage, welche bei dieser Gelegenheit die Protestanten erfuhren, und die geringe Zuversicht, welche sie in den Schutz von Seiten des Kaisers und des Reiches setzten, weckten in ihnen zuerst den Gedanken einer engeren Vereinigung, dessen Ausführung besonders von dem Kurfürsten Johann Kasimir von der Pfalz auf das eifrigste betrieben wurde. Eine solche schien um so mehr geboten, da das im Jahre 1585 von dem spanischen König Philipp II. mit französischen Grofsen abgeschlossene Bündnifs mittelbar auch den deutschen Protestantismus zu bedrohen schien, und zugleich der niederländische Krieg mit seiner heftigen Parteistellung ganz unmittelbar auf die nächsten Grenzländer einwirkte.

Dazu gesellte sich endlich noch die schon brennende Jülich-

sche Erbfrage, die mit allen daran geknüpften Möglichkeiten klar und ausführlich auseinander gesetzt ist.

Die Nothwendigkeit, sich zusammenzuthun, stellte sich von neuem drängend vor Augen, als auf Befehl des Erzherzogs Albert von Oesterreich, des niederländischen Statthalters, der spanische Admiral Mendoza, ohne sich um die Neutralität des deutschen Reiches zu kümmern, im Jahre 1598 mit einem ansehnlichen Heere in die Gebiete von Jülich, Mörs, Wesel und Cleve einbrach, seine Söldner das Land in der wildesten Weise brandschatzen, ausplündern und mifshandeln liefs und dabei gegen die protestantischen Orte mit besonderer Härte verfuhr. Gleichwohl blieb die dagegen in Bewegung gesetzte Reichsexekution wegen inneren Zwiespaltes verfehlt und wirkungslos. Auch die Streitfrage über das Strafsburger Bisthum fand durch die Zusammenkünfte von Heidelberg und Frankfurt keine Erledigung und diente nur dazu, die Stadt Strafsburg nach französischer Hülfe begehrlich zu machen. Nach der letzteren drängten die steigenden Verwickelungen auch die protestantischen Fürsten hin, und obgleich von sehr verschiedenen Gesichtspunkten ausgehend, da diese stets die kirchliche Frage im Auge behielten, während Heinrich IV. ausschliefslich politische Zwecke verfolgte, trafen doch beide in der Bekämpfung der Habsburgischen Uebermacht zusammen. Die Erzählung wird vorläufig bis zu dem Abschiede des Heidelberger Tages im Jahre 1603 geführt, durch welchen die Strafsburger Angelegenheit, in Folge des zweideutigen Benehmens des Kurfürsten von Brandenburg, zum politischen Vortheile Frankreichs, aber zum Nachtheile der protestantischen Sache ausgeglichen wurde.

An diese äufsere „Geschichte der deutschen Union" schliefst sich nun das vorliegende Werk: „Die Gründung der Union" gewissermafsen als die innere und urkundliche Entwicklung derselben auf das genaueste an. Nachdem der Verfasser in einer besonderen Einleitung die von Johann Kasimir von der Pfalz begonnenen und späterhin besonders von dem Landgrafen Moriz von Hessen mit Eifer fortgeführten Verhandlungen dargestellt hat, läfst er die „Akten zur Geschichte der Gründung der Union 1598—1608" in einer langen Reihe von Regesten nachfolgen. Als Grund für diese Art der Behandlung wird in dem Vorworte angedeutet, dafs man, bei der erdrückenden Masse von Briefen und Akten, das übermäfsige Anschwellen des Werkes und die ermüdende Ausführlichkeit vermeiden wollte. Es ist nun freilich schwer, hiebei den richtigen Mittelweg zu finden und dem historischen Interesse allseitig zu genügen, da oft ein unscheinbares Regest in dem einen Forscher den Wunsch nach der vollständigen Urkunde rege macht, während ein anderer von seinem Standpunkte aus ohne Anstand darüber hinweggeht. Wir hätten daher gerne gesehen, wenn wenigstens für einzelne Fälle von anerkannter Bedeutung, wie namentlich für die so wichtigen Verhandlungen auf dem Heidelberger Tage von 1603 eine Ausnahme gemacht worden wäre. Das Verfahren im allgemeinen hätte dabei immerhin seine Geltung behalten können, da jedenfalls ein deutliches und vollständiges Regest vollkommen ausreicht, dem Forscher den Weg anzudeuten, auf welchem er zu den Originalakten gelangen kann.

Die beiden, sich gegenseitig ergänzenden Werke liefern uns ein reiches und trefflich geordnetes Material, das einem der wichtigsten Zeiträume deutscher Geschichte zahlreiche neue und überraschende Gesichtspunkte abzugewinnen verspricht. Ihr Inhalt hat zugleich durch die grofsen Ereignisse der letzten Jahre ein erhöhetes Interesse erhalten. A. F.

17) Strafsburg im sechzehnten Jahrhundert. 1500—1598. Reformationsgeschichte der Stadt Strafsburg, dem evangelischen Volke erzählt von Julius Rathgeber, Pfarrer in den Vogesen. Bevorwortet von K. R. Hagenbach. Stuttgart, 1871. 8. Druck und Verlag von J. F. Steinkopf. VIII u. 412 Stn.

Ein einfach angelegtes, anspruchsloses und zugleich höchst inhaltvolles und lehrreiches Buch. Dieses Urtheil bestätigt auch Professor Hagenbach in Basel, der seine Vorrede, wie er selbst ausdrücklich sagt, in der doppelten Absicht geschrieben hat, „sowohl einer dankbaren Freude, als einem aufrichtigen Bedauern Ausdruck zu geben; einer dankbaren Freude für den Genufs, den mir das Durchlesen der mir anvertrauten Handschrift gewährt, und den Gewinn, den sie mir in Absicht auf meine eigene Studien gebracht, einem lebhaften Bedauern, dafs ich bei meiner neulichen Ueberarbeitung des Reformationszeitalters im dritten und vierten Bande meiner „Vorlesungen" das reiche Material nicht mehr habe benutzen können, das hier zu weiterer Verwendung vorliegt."

Der Verfasser wirft zunächst einen Blick auf die Zustände des alten Elsasses, wo neben zehn mittelbaren Städten Mühlhausen und Strafsburg sich besonders bemerklich machen. Jenes trat frühe mit der Schweiz in engere Beziehungen und ward endlich ein zugewandter Ort der Eidgenossenschaft; dieses aber errang als unmittelbare Stadt des Reiches eine freie Verfassung, welche vom Jahre 1482 hinweg, und merkwürdiger Weise gerade unter französischer Herrschaft, ununterbrochen bis zum Jahre 1790 fortgedauert hat, von wo an sie unter der durch die Revolution geschaffenen Ordnung der Dinge verschwand.

Der Einführung der Reformation giengen in Strafsburg zahlreiche religiöse Bewegungen voraus, die allmählich unter der Einwohnerschaft Wurzel gefafst hatten. Schon frühe bildete sich daselbst eine Gemeinde von Waldensern; im Jahre 1212 wurden auf das Betreiben der Dominikaner achtzig Mitglieder derselben, welche ihrem vermeintlichen Irrthum nicht entsagen wollten, vor dem Thore des Weifsenthurms öffentlich verbrannt. Im Laufe des 14. Jahrhunderts hatte die Gemeinschaft der Gottesfreunde, welche sich in den rheinischen Gegenden gebildet hatte, ihre Stellvertreter auch in Strafsburg, unter denen besonders der Dominikaner Johannes Tauler mächtig hervorragte. Um das Jahr 1400 spürte man die Sekte der sogenannten Winkeler auf, deren Grundsätze sich denjenigen der Waldenser anschlossen. Ihre Mitglieder wurden von dem Rathe bestraft, doch keineswegs verbrannt, wie die Predigermönche gewünscht hatten. Nachmals bildete sich eine Hussitengemeinde, und dauerte, obschon ihr Führer, Friedrich Reiser aus Schwaben, verbrannt wurde, im Stillen dennoch fort. Endlich traten am Schlusse des fünfzehnten und zu Anfang des sechzehnten Jahrhunderts drei berühmte Männer auf, Johannes Geiler von Kaysersberg, Jakob Wimpfeling aus Schlettstadt und der Strafsburger Sebastian Brant, die durch ihre vielseitige Thätigkeit die Durchführung der kirchlichen Reformation vorbereiten halfen.

Diese letztere begann mit dem Auftreten des Matthäus Zell aus Kaysersberg, der von dem Volke gewöhnlich nur Meister Mathis genannt wurde. Er war im Jahre 1518 zum Leutpriester der St. Lorenzkapelle am Münster ernannt worden und eröffnete

im Jahre 1521 seine Vorträge über das Evangelium. Obschon von dem Bischofe mit dem Banne belegt, erhielt er doch bald kräftige Unterstützung durch Wolfgang Kapito aus Hagenau, Martin Butzer aus Schlettstadt und Kaspar Hedio aus Ettlingen. Das Buch schildert nun die weiteren Fortschritte der neuen Ideen im Umkreise der Stadt, die weise Mäfsigung, mit welcher der Rath verfuhr, die schweren Verwickelungen, welche der Bauernkrieg und die Bewegung der Wiedertäufer zur Folge hatten, die Wirkungen des Sakramentsstreites und die ersten Berührungen mit den Vorkämpfern der Reformation in Frankreich bis zu dem Schöffenschlufs von 1529, durch welchen die Messe aberkannt wurde.

Unter den nachfolgenden Ereignissen treten zunächst die Kämpfe mit den Wiedertäufern hervor, welche zu derselben Zeit, als man in Münster die Gründung des neuen Reiches von Zion vorbereitete, in Strafsburg zahlreiche Anhänger gefunden hatten. Die Synode von 1533 erschütterte zwar den Einflufs derselben; doch bedurfte es noch mehrerer Jahre, bis das Unwesen völlig beseitigt war. Aus der grofsen geistigen Regsamkeit, welche durch den Zusammenflufs ausgezeichneter Männer, unter denen auch Johann Calvin, der nachmalige Reformator von Genf, zu nennen ist, in Strafsburg fortwährend unterhalten wurde, gieng auch die Gründung des Gymnasiums hervor. Mit Umsicht und Ausdauer hatten der verdienstvolle Stattmeister Jakob Sturm von Sturmeck und Martin Butzer den Gedanken zur Reife gebracht und zugleich die äufseren Hülfsmittel für ihre neue Schöpfung aufzufinden gewufst. Die Anstalt wurde nach dem Plan ihres ersten Rektors, des berühmten Johannes Sturm von Schleiden, eines Landmannes des Geschichtschreibers Sleidanus, am 22. März 1538 eröffnet. Diese und andere Ereignisse, welche mit der Einführung der Reformation in Verbindung stehen, werden in dem Buche von dem Verfasser in klarem Zusammenhange und lebendiger Anschaulichkeit erzählt. Er leitet uns auf diese Weise durch die schweren Verwicklungen des schmalkaldischen Krieges in die Zeiten des Interims hinüber, die der Kirche von Strafsburg die schwersten Verluste auferlegten. Obschon jenes durch den Vertrag von Passau wieder beseitigt worden war, so dauerten doch die religiösen Kämpfe auf der einen Seite mit der katholischen Kirche, auf der andern zwischen den evangelischen Parteien ununterbrochen fort. Die letztern endigten mit dem Siege des reinen Lutherthumes unter Doktor Pappus, und damit schliefst auch das Buch.

In der ganzen Darstellung treten uns die gelehrten und gründlichen Vorstudien des Verfassers entgegen; gleichwohl bewegt sich sein Stil fortwährend in ungezwungener Natürlichkeit und edler Popularität. Zugleich behandelt er die gegnerischen Ansichten in ruhiger und würdiger Weise. Das Buch erfüllt in hohem Grade die jeder Monographie gesetzte Aufgabe: den Zusammenhang ihres Gegenstandes mit dem Ganzen der Geschichte hervorzuheben und die allgemeinen Bewegungen der Zeit in den einzelnen Oertlichkeiten und Persönlichkeiten sich abspiegeln zu lassen. A. F.

Aufsätze in Zeitschriften.

Das Ausland: Nr. 25 f. Der Urlaut. Sprachwissenschaftliche Studie von Adolf Zeising. — Nr. 27. Die Polargegenden Europa's nach den Vorstellungen des deutschen Mittelalters. — Nr. 29, S. 677. Der Regenzauber. Ein Beitrag zur Culturgeschichte. (Dr. R. Hassencamp.) — S. 685. Die Pflanzen in der Sagenwelt. — S. 693. Beitrag zur Geschichte des Touristenthums im 16. Jahrhundert.

Deutsche Blätter: Juni. Der poetische Sagenschatz von Elsafs-Lothringen. 1. (W. Maurer.)

Daheim: Nr. 37. Aus alten Städten. III. Die königliche Stadt Danzig. (Rob. König.) — An der Wiege der Buchdruckerkunst.

Die Gartenlaube: Nr. 27, S. 446. Das Reliquienkästlein des deutschen Reichs (Nürnberg — Niederlegung der Mauern).

Die Grenzboten: Nr. 24, S. 411. Karl V. (Wilhelm Maurenbrecher.) II. — Nr. 27. 28. Aus Weimar's Culturgeschichte, 1800–1832. (C. A. H. Burkhardt.) — Nr. 29, S. 81. Das deutsche Publicum und die altnordische Literatur. (H. Rückert.) — S. 97. Reisen zu Anfang des vorigen Jahrh. (Max v. Eelking.) I. „Annotationes auf der holländischen Reise." — S. 115. Der echte Verfasser der Abenteuer des Freiherrn von Münchhausen.

Der Hausfreund: 12. Heft, Nr. 36, S. 568. Trunk, Trank und Trinkgefäfse der Deutschen in alten Zeiten. — 13. Heft, Nr. 37, S. 586. Die Klosterruinen von Eldena. (Frhr. v. Reinsberg-Düringsfeld.)

Im neuen Reich: Nr. 23. Der deutsche Reim. (B. Delbrück.)

Jahrbücher für Kunstwissenschaft: V, 1, S. 54. Untersuchung der Frage, wann Hans Holbein der Aeltere Augsburg verlassen hat. — Einiges über Sigmund Holbein und den Urheber des Sebastianaltares. (W. Schmidt.)

Der Katholik: Mai. Die Gebeine des Einhard, der Imma und Gisla in der Kirche zu Seligenstadt.

Rhein. Kurier: Nr. 168. Schwalbach vor 50 Jahren.

Allgem. Militär-Zeitung: 47. Jahrg., Nr. 17 u. 18. Vorträge über die Kriegsgeschichte von Elsafs-Lothringen. 3. Die Schlacht bei Nancy 1477.

Illustrierte Monatshefte: Nr. 94 (190), S. 367. Klopstock und der preufsische Staat. Nach handschriftlichen Quellen von H. Pröhle. I. — S. 375. Gustav Adolf als Brautwerber. Von Wilh. Petsch. — S. 440. Ungedruckte Briefe des Herzogs Karl August von Weimar an den Grafen von Görtz. I.

Organ für christl. Kunst: Nr. 10. Die berühmtesten Heiligen in der bildenden Kunst. Von B. Eckl. — Die biblischen Deckengemälde in der Kirche von Zillis im Canton Graubünden. — Nr. 11 ff. Der gothische Baustil. Von Dr. J. Dippel.

Schles. Provinzialblätter (Rübezahl): IV, S. 175. Hausmarken und Hauszeichen. — S. 177. Die Kirche in Wüstebriese. Von Dr. Schimmelpfennig. — V, S. 246. Berun und Iser in Oberschlesien. Eine etymologische Skizze von Dr. Beyersdorf.

Deutscher Reichsanzeiger: Nr. 24. Die Apotheker der älteren Zeit, mit besonderer Rücksicht auf die älteste kurbrandenburgische Apothekertaxe von 1574. 1. — Die Hünengräber der Altmark.

Wochenblatt der Joh.-Ord.-Balley Brandenburg: Nr. 25. Die Seeschlacht in der Malche (1567). — Nr. 26. Die politische und geistige Bedeutung des alten Strafsburg. — Waldenser auf dem Taunusgebirge. — Nr. 29. Das St. Johannisfest in der Volkssitte.

Oesterreich. Wochenschrift für Wissensch. u. Kunst: N. F. 1. Bd., 13. Heft. Neuentdeckte Grabschrift Neidhard's. — 15. Hft. Berthold Schwarz und Roger Baco. — 18. Hft. Kaiser

Maximilian und die Geschichtswissenschaft. (A. Horawitz.) — 22. u. 23 Hft. Weisthümerforschungen in Oesterreich. — Lebendige Quellen der Alterthumswissenschaft. (Conze.) — Zur Geschichte des Egerlandes.

Zeitschrift f. bildende Kunst: 10. Heft, S. 293. Philipp von Stosch und seine Zeit. (Carl Justi.) — S. 316. Alt-Nürnbergs Untergang.

Allgem. Zeitung: Beil. Nr. 185. Zur Geschichtsforschung am Rhein. 1.

Illustr. Zeitung: Nr. 1511. Die Juncker von Prag, Baumeister des Strafsburger Münsterthurms.

Vermischte Nachrichten.

64) Im vorigen Jahre wurde durch den Sekretär des historischen Vereines für Steiermark ein bedeutsamer Fund gemacht: das Grabmal des Minnesängers Ulrich von Liechtenstein auf dessen Burg, der Frauenburg in Steiermark. Der genannte Sekretär, Herr L. Beckh-Widmannstetter, veröffentlichte das interessante Denkmal sofort in einer kleinen Broschüre mit Abbildungen. So einfach und schmucklos der Stein ist, bietet er doch nach mehreren Seiten hin grofses Interesse. Es ist ein römischer Inschriftstein benützt und in denselben der Wappenschild, darüber ein Kreuz und zu oberst die Uncialinschrift eingehauen: „hie leit vlrch dises houses rehtter erbe." Schon der Umstand, dafs ein Römerstein ohne Tilgung der alten Inschrift übermeifselt wurde, verleiht dem Denkmal grofses Interesse; gröfseres liegt darin, dafs uns in demselben wol der älteste Stein mit deutscher Inschrift vorliegt, (Ulrich starb 1275 oder 1276); vor allem aber ist es der Träger des Namens selbst, der dem Stein in den Augen aller Freunde unsrer alten Dichtkunst ein hohes Interesse erwecken mufs. Zwar wurde die Annahme bestritten, dafs jener Ulrich der Sänger des Frauendienstes, derjenige sei, dem der Stein gewidmet. J. Falke in Wien glaubte, die Schlichtheit des Steines entspreche der Bedeutung des Mannes nicht; derselbe sei nicht in Frauenburg, sondern in Seckau begraben, wo das Todtenbuch des Stiftes seiner erwähne, und er habe sich nicht des Hauses „Erbe" nennen können, da er dessen „Besitzer" gewesen. Letzterer Ansicht wird freilich kein Philologe zustimmen können, da im Gegentheil das Wort Erbe im Sprachgebrauch jener Zeit gerade das Verhältnifs Ulrichs bezeichnend wiedergibt. Auch der erste Gegengrund ist unhaltbar, weil bekanntlich Grabmäler nichtkirchlicher Edler in jener Zeit allgemein, in Oesterreich insbesondere noch im 14. Jahrh., höchst einfach waren, und Deutschland mächtigere Männer aufzuweisen hat, deren Grabsteine noch einfacher sind. Die Erwähnung Ulrich's im Seckauer Todtenbuche verliert ihren Werth durch den Umstand, dafs seiner auch in dem von St. Lambrecht gedacht ist. An beiden Orten kann er nicht begraben sein; es ist aber auch von einem Begräbnisse des Ulrich in beiden nicht die Rede. Da nun Beckh-Widmannstetter noch genau nachgewiesen hat, dafs von dem im 13. Jhdt. lebenden Liechtenstein'schen Ulrichen nur der Minnesänger Besitzer der Burg war, so dürfte wohl jeder Zweifel gelöst sein. Es ist daher sehr dankenswerth und ein Zeichen ebenso des Interesses an dem grofsen Landsmann als an den nationalen Aufgaben des german. Museums, dafs der steiermärkische Landesausschufs einen trefflichen Gypsabgufs dieses Steines für das germanische Museum hat fertigen lassen, wo er des grofsen Minnesängers Gedächtnifs jedem Besucher erneuern mag.

65) In der Sakristei der Kirche zu Marie-aux-Chênes bei Metz hat man eine alte gothische Altarwand aus dem 15. Jahrh. aufgefunden, welche die 12 Apostel mit ihren Attributen darstellt. Das kleine Monument kommt in das Archäologische Museum zu Metz. (Ill. Ztg., Nr. 1514.)

66) Die Restauration des Doms zu Naumburg ist auf Antrag des vorigen Herbst in dieser Stadt versammelt gewesenen Deutschen Geschichts- und Alterthumsvereins vom Kaiser genehmigt worden. (Dies., Nr. 1515.)

67) Die Grundsteinlegung für den zu Ehren Wilhelm's von Oranien auf der Schlofsruine zu Dillenburg zu errichtenden Thurm hat am 29. Juni stattgefunden, als an dem Tage, an welchem vor 300 Jahren der hervorragende Staatsmann seine Residenz Dillenburg für immer verliefs, um den Niederlanden die an Spanien verlorne Freiheit wieder zu gewinnen. (Dies., Nr. 1514.)

68) Das Monument des seinerzeit weltberühmten Arztes und Professors Herman Boerhave († 1738) ist am 26. Juni zu Leyden enthüllt worden. Dasselbe besteht aus einer überlebensgrofsen bronzenen Statue, einem Werk des Bildhauers Strackée in Amsterdam. Die Bildsäule, welche Boerhave in eine Toga gehüllt und mit einem Buche in der Hand darstellt, soll vom künstlerischen Standpunkte aus Manches zu wünschen übrig lassen. (Dies., Nr. 1515.)

69) Die berühmte militärwissenschaftliche Bibliothek von Metz, 40000 Bände stark, ist in den Besitz des Grofsen Generalstabs in Berlin übergegangen. Dieselbe ist ein Unicum ihrer Art; sie enthält Werke, welche zu den allergröfsten Seltenheiten gehören, aufserdem sehr werthvolle Handschriften und Zeichnungen. (Das.)

70) „Den danske Rimkrönike", das älteste gedruckte Buch in dänischer Sprache, wird in einer photolithographischen Ausgabe durch die Photographen Butz-Müller und Co. und die lithographisch-photographische Anstalt von Ferlen u. Co. in Kopenhagen herausgegeben. Das Original, 1495 gedruckt, existiert jetzt nur in zwei Exemplaren. (Das.)

71) Ein bemerkenswerther, auf die Bibliotheca Palatina, die bekanntlich zur Zeit des dreifsigjährigen Krieges von Heidelberg nach Rom entführt wurde, sich beziehender Fund ist jüngst gemacht worden. Mit der Verpackung und dem Transport derselben war vom Papste als Bevollmächtigter Leo Alani beauftragt, welcher über seine Hin- und Herreise eine bisher unbekannte, sehr genaue Beschreibung handschriftlich hinterlassen hat. Diese Handschrift wurde kürzlich in einem Dorfe bei Udine aufgefunden und sofort dem Oberbibliothekar der Heidelberger Universitätsbibliothek, Geh. Hofrath Dr. Bähr, übersandt, welcher sie in den „Heidelberger Jahrbüchern" veröffentlichen wird. Der Inhalt der Handschrift ist in vielfacher Beziehung von Interesse. (Korr. v. u. f. D., Nr. 334.)

72) Eine Geschichte des Zeitungswesens aus der Feder Frederik Hudson's, welcher seit einer Reihe von Jahren als geschäftsführender Herausgeber des „Herald" fungiert, wird in der nächsten Zeit bei Harpers Brothers in Newyork erscheinen. (Ill. Ztg., Nr. 1515.)

73) Bekanntlich waren alle Aufsenwände der von Kurfürst Max I. im 17. Jahrh. erbauten Residenz zu München architektonisch bemalt. Nun hat man begonnen, im Kaiserhofe die alten Malereien wieder herzustellen und die Bauten, welche in Folge der Errichtung des grofsen Wintergartens dort nothwendig wurden, damit in Einklang zu setzen. Die Wirkung ist eine bedeutende, und wäre nur zu wünschen, dafs die Arbeiten recht bald auf die in edelsten Formen gehaltene westliche Façade ausgedehnt würden. (Ueber Land und Meer, Nr. 30.)

74) Die ohnehin zu Nürnberg schon spärlich gewordenen Privatsammlungen von Antiquitäten und Kunstgegenständen werden demnächst wieder um eine der hervorragenderen vermindert werden. Der pens. k. Hauptmann v. Train, welcher nach München überzusiedeln gedenkt, hat das Antiquariatsgeschäft Fr. Heerdegen zu Nürnberg mit der Versteigerung seiner seit 26 Jahren mit Glück und ausdauerndem Fleifse gesammelten Antiquitäten beauftragt. Diese Versteigerung soll im September d. Js. stattfinden. (Korr. v. u. f. D., Nr. 320.)

75) In dem Becken des Untersees zwischen dem „weifsen Horn“ und dem sog. „Staad“ in der Nähe von Ermattingen wurde bei dem niederen Wasserstand der Ort einer ehemaligen Pfahlbaute entdeckt. Ausgerissene Pfähle aus Tannen- und Föhrenholz waren dreieckig zugespitzt. Steinbeile, Pfeil- und Lanzenspitzen aus Feuerstein fanden sich vor. Das eingetretene Steigen des Wassers hemmte weitere Nachforschungen.

(Ausland, Nr. 28.)

76) Eine Deputation des Thorner Copernicus-Vereins hat am 25. Juni in dem alten ehemaligen Domänensee Kowalewo bei Schönsee nach Pfahlbauten graben lassen. Als Resultat zeigte sich, dafs Pfähle von 16 Fufs Länge im Grunde stecken. Unter anderen versteinerten Sachen wurde das Gebifs eines grofsen Hechtkopfes an's Licht gezogen, welches mit den übrigen Funden dem Copernicus-Museum einverleibt werden soll.

(Ill. Ztg., Nr. 1514.)

77) In den Pfahlbauten im Baldeggersee in der Schweiz sind wieder interessante Funde gemacht worden, so ein mächtiges, gut erhaltenes Hirschgeweih, sehr fein gearbeitete Hämmer, Meifsel und andere Werkzeuge aus Stein und Horn, Eberzähne, Knochen von Auerochsen etc. Alle diese Gegenstände stammen aus den ältesten Perioden des Pfahlbaues; sie wurden dem antiquarischen Museum in Luzern übergeben. (Dies., Nr. 1515.)

78) Eine alte Grabstätte ist am 29. Mai in der Nähe von Waddewarden bei Jever entdeckt worden. Etwa 40 Centimeter unter der Oberfläche fanden sich bedeutende Reste menschlicher Skelette und 2 Urnen, angefüllt mit Knochenresten, Schmuckgegenständen aus Knochen und Metall und steinernen Pfeilspitzen. Zwei Schädel wurden unbeschädigt an's Tageslicht gebracht, sie zeigten eine merkwürdige, von der heutigen Bevölkerung abweichende Bildung des Hinterkopfes, was auf ein sehr hohes Alter des Begräbnifsplatzes deutet. Auch Reste eines Pferdeskelets fanden sich vor. Neben und unter diesen Gerippen lagen massenhaft Scherben von Gefäfsen, theils uralte von wenig ausgebildeter Kunst, theils jüngere aus schönem rothen Thon; dazu kommt noch eine Menge von arg verrosteten Eisenstücken. Endlich ist von besonderer Wichtigkeit das Vorhandensein von Glasschlacken, doch ist deren Entstehung noch dunkel. (Dies., Nr. 1513.)

79) Im Juni wurden bei Gauting auf dem Trakte einer alten Römerstrafse bei Vornahme eines Baues verschiedene römische Alterthümer, bestehend in einer Halskette aus Thon und Emailperlen, zwei grofsen Ohrringen, Armspangen u. s. w., und aufserdem ein gut erhaltener Menschenschädel gefunden.

(Korr. v. u. f. D., Nr. 305.)

80) Bei den Erdarbeiten auf dem Kurhausplatz zu Baden im Aargau wurden abermals interessante Entdeckungen gemacht. So grub man jüngst eine römische Topfbrennerei aus. Der Töpferofen hat eine Länge von 6—7 Fufs und ist eben so breit und hoch. Er ist aus Ziegelstücken aufgemauert, mit einem gröfsern Gewölbe von etwa 3 Fufs Höhe und 2 Fufs Breite, von welchem rechtwinklig horizontal nach jeder der beiden Seiten hin je drei Züge auslaufen von 3—4 Zoll Weite und 2 Zoll Höhe. Die Züge sowie die innere Wand des Gewölbes sind meist noch mit Lehm ausgestrichen. Ziemlich häufig sind auch gröfsere, zwei Mafs haltende Becken, in der Form unserer Milchbecken, zu finden. Nach den Ueberresten zu urtheilen, wurden Geschirre gemacht aus gewöhnlichem Lehm und aus feinerem Thon.

(Ill. Ztg., Nr. 1511.)

81) In Konstanz ist man bei den Erdarbeiten, welche für die neue Wasserleitung in einer erheblichen Tiefe vorgenommen werden, nicht nur auf grofse Ueberreste alter Mauer- und Festungswerke, sondern in der Nähe des Münsters auch auf römische Alterthümer gestofsen, besonders auf einen Estrich, der unzweifelhaft römischen Ursprungs ist. Ein Theil desselben wurde herausgenommen und der städtischen Alterthumssammlung im Rosgarten einverleibt. Es ist dies bis jetzt der einzig sichere Anhaltspunkt dafür, dafs sich ehemals ein römisches Castell daselbst befand. (Dies., Nr. 1515.)

82) Die zum Zwecke der Bahnbauten im Gange befindlichen Ausgrabungen des römischen Todtenfeldes in der Nähe der Stadt Regensburg gewinnen immer gröfsere Bedeutung. Zu den interessantesten Funden der letzten Zeit gehört eine fast einen Fufs im Durchmesser grofse Urne von Glas, in der sich ein Reifchen von Golddraht befindet, an welches eine Perle angeschnürt ist. Ein vollkommenes archäologisches Räthsel bieten aber zwei Stätten, an denen sich die Knochenreste von Pferden oder ähnlichen Thieren befanden, liegend auf einer Schicht von Eierschalen und umgeben von einigen hundert Münzen, welche fast bis zur Unkenntlichkeit oxydiert sind. Als besonders merkwürdig ist noch zu erwähnen eine an der fraglichen Stelle ausgegrabene Urne, welche nebst Erde zwei fast noch unversehrte Eier enthält. Alle zum Vorschein gebrachten Gegenstände sollen nach genauer Verzeichnung dem historischen Verein in Depot gegeben werden. (Korr. v. u. f. D., Nr. 355; a. d. Allg. Ztg.)

Verantwortliche Redaction: A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

Nürnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fufs oder 2 Thlr. preufs.

Für *Frankreich* abonniert man in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11 rue de Lille; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für *Nord-Amerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge. Neunzehnter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1872. № 8. August.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Aelteste Druckerzeugnisse im germanischen Museum.

I.

(Mit einer Tafel.)

Die Auction der Weigel'schen Sammlung ältester Erzeugnisse der Druckkunst hat Veranlassung gegeben, diese Abtheilung des germanischen Museums wesentlich zu bereichern, so dafs sie in der That nunmehr für die Geschichte der Frühzeit von wesentlicher Bedeutung um so mehr geworden ist, als sie bereits eine Reihe wichtiger Stücke umfafst hatte; insbesondere glauben wir, dafs sie nunmehr die faktisch ältesten Drucke auf Papier, die bisher vorgekommen sind, enthält. Wir können allerdings hinsichtlich einiger Punkte den wissenschaftlichen Resultaten T. O. Weigel's nicht vollständig zustimmen. Wir halten nämlich die romanische Kreuzigung (Weigel Nr. 11), die in Oberdeutschland von einem Buchdeckel abgelöst wurde und die, wenn auch nicht dem Beginne des 12., so doch jedenfalls keiner viel späteren Zeit angehört, nicht für eigentliches Druckerzeugnifs. Schon der Umstand, dafs sämmtliche gerade Linien der Haupteintheilung durch alle Zeichnung hindurch gehen, zeigt, dafs sie vor der übrigen Zeichnung auf das Pergament gebracht sind. Bei genauer Betrachtung sehen sie ganz so aus, wie die jetzt noch vom Buchbinder mit heifsem Eisen hergestellten Pressungen. Ob nun gerade das Eisen heifs war, oder ob man die Zeichnung nur mit einem harten Stifte in das feuchte Pergament eingeprefst hat, wagen wir nicht zu entscheiden. Ganz ähnlich scheinen uns aber die Figuren des Mittelbildes hergestellt; wir können sie nicht als Druck, sondern nur als stark eingedrückte Zeichnung ansehen. Dafs die übrigen Theile gezeichnet sind, hat T. O. Weigel selbst angenommen. Das Blatt hat immerhin, schon weil es zur Meinung, dafs es förmlich gedruckt sei, Veranlassung gegeben hat, grofses Interesse, noch gröfseres aber für die Geschichte des Bucheinbandes, und es ist deshalb sehr erfreulich, dafs es in Deutschland geblieben ist*). Wenn wir auch die Ueberzeugung aussprechen, dafs genaue, unbefangene Prüfung unser Resultat bestätigen wird, so hätten wir immerhin gerne jenes Blatt für das Museum erworben, wenn nicht doch die Höhe des Preises uns abgeschreckt hätte**).

Für das älteste Blatt der ganzen Sammlung und darum für das älteste erhaltene Druckwerk auf Papier überhaupt halten wir das in der Sammlung unter Nr. 21 bekannt gewordene, das leider Weigel in seinem Prachtwerke nicht facsimiliert hat. Wir haben dasselbe erworben und versuchen, so weit die Einfachheit unserer Technik es gestattet, ein solches Facsimile herzustellen, was freilich die Nothwendigkeit nicht ausschliefst, das Originalblatt selbst zu betrachten, und zu sehen, was Zufall und mangelhafte Technik, was die Intention des Künstlers gethan. Das Blatt stellt den Tod der Maria dar und ist ziemlich roh in der Ausführung. Es sind fast vollkommen gleich-

*) und zwar in Leipzig selbst, in Händen eines eifrigen, wohlhabenden Kunstfreundes.

**) In der Hafsler'schen Sammlung, die gleichfalls jüngst in's germanische Museum gekommen ist, befindet sich ein Manuscript des 12. Jhdts., dessen Miniaturen eingedrückte Conturen zeigen, ähnlich wie das fragliche Blatt.

mäſsig breite Linien, die nur theilweise im Drucke zerquetscht sind. Nichtsdestoweniger hat die Zeichnung eine erfreuliche Groſsartigkeit; die Gesichter ermangeln selbst des Ausdruckes nicht. Die Linienführung der Gewandung ist groſs und ernst. Der Stil der Zeichnung klingt noch an die schönen Zeichnungen und Malereien des 13. Jhdts. an. Wir können deshalb, mit Rücksicht auf den Stil, das Blatt nicht später als in die Mitte des 14. Jhdts. setzen, würden aber selbst gegen frühere Datierung nichts zu erinnern haben. Das Papier ist offenbar der ältesten Papierfabrikation angehörig, obwohl ja gerade auch darauf kein Gewicht zu legen ist, weil der Stock jedenfalls lange genug gedient hat, ehe dieser Abdruck, der den Stock schon sehr beschädigt zeigt, genommen wurde. Das Wasserzeichen, eine Lilie, ist bei Weigel abgebildet. Eine gewisse Bedeutung hat sicher auch der Umstand, daſs das Blatt, das in ein Buch eingeklebt war, mit der Rückseite an ein Pergamentschriftblatt geklebt ist, das, grammatischen Inhaltes, den Schriftcharakteren nach dem 13.—14. Jhdt. angehört, und vollkommen deutlich zu ersehen ist, daſs noch der ursprüngliche Zusammenhang besteht; Inschriften sind auf dem Bilde nicht; das Blatt gehört also dem reinen Bilddrucke an.

Zu bemerken ist, was Weigel nicht angegeben hat, daſs das Blatt entzwei geschnitten und ein Streifen aus der Mitte bei dieser Gelegenheit verloren gegangen ist. Da an der zweiten Hälfte noch der ursprüngliche Zusammenhang mit dem Rande des Lederüberzuges vom Einbande vorhanden ist und ebenso das Pergamentblatt, das unter dem Bilde auf die Innenseite des Buchdeckels geklebt war, und sich daraus zeigt, daſs das Buch nur die halbe Gröſse des Bildes hatte; da ferner an dem fraglichen Pergamentblatte der Bruch sichtbar ist, in welchem es der Buchbinder geheftet hatte, so scheint aus der Gröſse hervorzugehen, daſs schon beim ursprünglichen Einkleben in das Buch der Streifen weggeschnitten worden ist. Ueber die Herkunft des Buches, in welcher der wichtigste Factor für die Frage liegt, wo das Bild entstanden ist, hat Weigel die näheren Mittheilungen gegeben, die auf Schwaben hinweisen, wenn schon das Colorit mit dem der späteren Bilddrucke aus Regensburg mehr übereinstimmt.

In einer andern Beziehung aber ist das Blatt noch interessant. Man hat — besonders Passavant und Weigel — die Theorie aufgestellt, daſs ein Theil der auf den ersten Blick als Holzschnitte erscheinenden Werke Metallschnitte sein müssen, und will aus der Art, wie die Druckfarbe sich zeigt, ersehen, ob das Blatt von einem Metallschnitte oder Holzschnitte abgedruckt ist. Wir wollen nun zwar gerne glauben, daſs man Sachen, die in groſser Auflage gedruckt werden sollten, in Metall geschnitten hat; allein wir können einmal solche Feinheit selbst den Augen des Drucktechnikers nicht zutrauen, um bei so verschiedenartiger alter Druckfarbe mit absoluter Sicherheit in jedem Falle zu bestimmen, ob ein Abdruck von Holz oder Metall genommen sei; wir können, selbst wenn es solche feine Augen gäbe, deren Resultate unbedingt zutreffen müſsten, nicht umhin, an eine Clichierung zu denken. Wir wissen freilich nicht, ob letztere Manipulation so hoch hinaufreicht; jedenfalls dürfte der Umstand, daſs man ja Metalllettern goſs, dahin deuten, daſs auch derartige Bilder gegossen wurden. Aus dem 16. Jhdt. besitzt das Museum selbst Clichés eines Initialenalphabets. Nichts aber muſs klarer gegen die Theorie sprechen, daſs am Abdrucke zu erkennen sei, ob der Stock Holz oder Metall war, als das vorliegende Blatt, das Weigel als Metallschnitt bezeichnet hat, obwohl nicht blos fast der ganze Rand weggesprungen, sondern auch im Innern der Zeichnung Stellen deutlich ersichtlich sind, wo der Holzstock zusammengesetzt ist.

Diesem Blatte folgt sodann der heil. Georg zu Pferde (Nr. 14) und Christus in der Kelter (Nr. 75), von denen beiden das Weigel'sche Werk Facsimiles gibt, und die, beide vom germanischen Museum erworben, wohl der Zeit angehören, welcher sie seither zugetheilt waren, dem Schlusse des 14. Jhdts. Ebenso mag auch der heil. Christoph (Nr. 12) in ähnliche Zeit gehören; er wurde nicht vom Museum erworben*) Das vom Museum erworbene Blatt Nr. 13 (Kreuztragung), sowie die nicht erworbenen Blätter, Kreuzabnahme (Nr. 15), ferner Christus am Oelberge und am Kreuze (Nr. 16), scheinen jünger zu sein und haben Manches an sich, was auf's 15. Jhdt. deutet. Dagegen scheint uns auch der Stil der gleichfalls vom germanischen Museum angekauften Ablaſstafel (Nr. 80) früherer Zeit anzugehören. Die ganze Darstellung stimmt so auffallend mit einer ähnlichen, die auf die Rückseite eines unbedingt der ersten Hälfte des 14. Jhdts. angehörenden Altärchens im germanischen Museum gemalt ist, überein. Wir möchten deshalb dieses Blatt, das jedenfalls eines der ältesten ist, das auſser dem Bilde auch geschnittene Schrift trägt, wenn es nicht mehr in's 14. Jhdt. gehen soll, mindestens in die ersten Jahre des 15. verweisen, wohin auch das Blatt Nr. 28 gehört, das einige Jahrzehnte älter zu sein scheint, als die handschriftliche Aufzeichnung auf demselben vom Jahre 1443. Auch dieses Blatt ist in's germanische Museum gekommen. Reizend und jedenfalls aus den ersten Jahren des 15. Jhdts. ist das Blatt Nr. 23, das ein Pariser Händler erworben hat**). Eine nicht ganz gewöhnliche Bedeutung dürfte auch das Blatt Nr. 232 haben. Da dasselbe bei Weigel ebenfalls nicht facsimiliert ist, so fügen wir eine Nachbildung in Holzschnitt hier bei (Fig. 1). Man ersieht sofort, daſs es eines der Thiere ist, die auf den italienischen (in der Regel noch als maurisch betrachteten) Geweben des 14. Jhdts. eine so groſse Rolle spielen. Es kann deshalb nichts anderes sein, als ein auf Papier gemachter Abdruck eines Zeugdruckmodels vom 14. oder Beginn des 15. Jhdts., wie ja Zeugdrucke sowohl als gewebte Stoffe vorkommen, bei denen einzelne Thiere auf den Grund gestreut sind.

*) Die Haſsler'sche Sammlung enthält noch ein besseres Exemplar dieses Blattes.

**) Es stammt aus der Haſsler'schen Sammlung als Doublette. Beide Exemplare sind wol gleich gut.

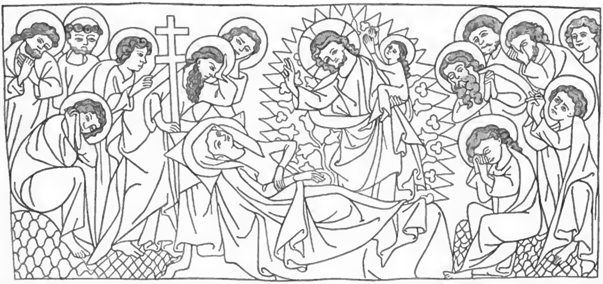
Aus der grofsen Zahl der Metall- und Holzschnitte, welche zusammen die Nrn. 12 — 232 bilden, hat das Museum noch

Fig. 1.



manches wichtige und seltene Blatt erworben; sie alle einzeln zu verzeichnen, würde zu weit führen. Wir erwähnen nur, weil künstlerisch höher stehend als die meisten und vielleicht etwas älter als Weigel angibt, das Blatt mit dem Ablasse in niederländischer Sprache, Nr. 113 *); das Blatt Nr. 91 wegen der so ausgedehnten Anwendung der Schrift (ein grofses Gedicht von 72 Versen ist unter das Bild geschnitten), Nr. 92 wegen des darauf vorkommenden Namens des Briefdruckers Bastian aus Ulm; wegen Eigenthümlichkeit der Darstellung und weit gehender

Fig. 2.



Verwendung der geschnittenen Schrift die Blätter Nr. 111, Turris sapientiae, und Nr. 136, das speculum humanae salvationis; dann möge noch der Rosenkranzablafsbrief, Nr. 207, endlich das Leben des h. Jacobus d. ä., Nr. 49, genannt sein, um zu zeigen, welch wichtige Stücke das Museum erhalten hat. Wenn wir in der Lage sind, bei einigen Blättern zu sagen, dafs wir sie für etwas älter halten, als Weigel sie geschätzt, bei andern seiner Schätzung zugestimmt haben, so wollen wir nicht zu bemerken unterlassen, dafs wir dagegen auch manche sowohl der von uns erworbenen als andere Blätter jünger schätzen, als dies Weigel gethan. — Leider ist man ja bei der Geschichte dieser wichtigsten und folgenreichsten aller Erfindungen — des Druckes — in ihrem ersten Stadium bei so Vielem auf blofse Schätzung angewiesen, bei der die Zuverlässigkeit von Uebung des Blickes und Ausbildung des archäologischen Stilgefühls des Beurtheilers und Herbeiziehung von Vergleichen aus andern Gebieten abhängt. Wir haben nur Hypothesen, keine urkundlich belegten Mittheilungen; doch zweifeln wir nicht, dafs jedes geübte Auge, das auch die Malereien, sowohl die wenigen Tafel- als Wandmalereien vom 13., 14. und der ersten Hälfte des 15. Jahrh. zum Vergleiche beizieht, uns zustimmen wird.

Wir wollen jedoch das Gebiet nicht verlassen, ohne noch eines andern Werkes Erwähnung zu thun und damit auf Umwegen zur Weigel'schen Nr. 21 wieder zurückzukehren. Es befinden sich nämlich im germanischen Museum 2 gestickte Tüchlein, die in unserem Cataloge der Gewebe und Stickereien unter G 261 und 262 aufgeführt sind. Beide sind 0,58 Met. lang, 0,30 Met. hoch. Sie haben einen ornamentalen Rand von ungefähr 0,05 Met. Breite. In der Mitte des einen ist die Grablegung und Auferstehung Christi dargestellt, auf der zweiten der Tod der Maria. Sie gehören dem 13.—14. Jahrh.

*) Falkenstein sieht darin eines der ältesten Blätter und glaubt es zwischen die Jahre 1406 und 1415 setzen zu müssen (S. 16), wogegen doch Bedenken zu erheben sein dürften. Auf die Uebereinstimmung des künstlerischen Charakters mit dem der biblia pauperum hat Weigel mit Recht aufmerksam gemacht.

an; sie sind mit Seide und Gold in Plattstich auf leinenem Grunde derart ausgeführt, daſs alle Flächen glatt, ohne jede Andeutung einer Modellierung oder Schattierung, mit derselben Farbe in sehr gleichmäſsigen Stichen ausgefüllt und sodann die Conturen kräftig nachgestickt sind. Soweit die Stickerei noch erhalten ist, zeigt sich nur in der Composition eine künstlerische Anordnung; Feinheiten der Stickerei sind nicht zu ersehen. Im Gegentheil zeigen die Conturen, z. B. in den Gesichtern, eine gewisse Roheit. Wo jedoch die Seidenfäden abgewetzt sind (und es ist dies glücklicherweise zum groſsen Theile der Fall), kommt eine Zeichnung zum Vorschein, die hohe künstlerische Bedeutung hat. Gleichmäſsige starke Linien bilden eine Darstellung, die den besten ihrer Zeit gleich kommt und nur bedauern läſst, daſs die stumpfe, einfache Technik des Stickens so viele Feinheiten verwischt hat. Letztere ist nämlich noch ganz dieselbe, wie sie bei romanischen Stickereien, so z. B. bei den Gewändern aus St. Blasien angewandt ist, die sich jetzt in St. Paul in Kärntben befinden*). Wir geben in Fig. 2 verkleinert die eine Darstellung wieder, wobei sich freilich nicht erkennen läſst, wie weit wir genöthigt waren, uns an die noch vorhandenen gestickten Conturen zu halten, wie weit wir die frei gewordene Zeichnung benützen konnten, wie weit ferner das Verziehen der Leinwand beim Sticken und durch den Gebrauch auch die Zeichnung verzogen hat. Eine gewisse Verwandtschaft des gestickten Tüchleins mit der gedruckten Darstellung (Weigel Nr. 21) wird sofort in's Auge springen. Auch die Gröſse des Ganzen, wie die Figurengröſse stimmt damit überein. Betrachtet man aber die Linienführung auf dem Tüchlein näher, die mit solcher Bestimmtheit und Gleichmäſsigkeit ausgeführt ist, die unter schärfster Loupe keine Spur von Ausflieſsen, nirgends eine auch nur geringe Abweichung von der Stärke zeigt, so wird man sofort geneigt, die Zeichnung als g e d r u c k t zu betrachten, und wir hätten damit Druckprodukte, die mindestens in den Beginn des 14. Jahrh. hinaufreichen. Vielleicht finden sich an der Hand dieser Anhaltspunkte bei genauer Prüfung noch ältere Stücke. Allein auch dafür wird sich kaum je eine andere G e w i ſ s h e i t finden lassen, als die Meinung der Techniker, von denen bis jetzt alle, die, auf diesen Umstand aufmerksam gemacht, die Tüchlein darauf untersucht haben, unsere Vermuthung theilten, daſs die Zeichnung desselben gedruckt ist. Wir können aber selbst bei Weigel Nr. 21 fragen, weshalb man in so früher Zeit einen Holzschnitt von solcher Gröſse hergestellt hat, daſs derselbe nur auf zusammengeklebte Papiere gedruckt werden konnte, und dabei die Vermuthung aussprechen, daſs es ein Probeabzug eines Stickereimodels sei. In Haſslers Sammlung ältester Holzstöcke befanden sich ehemals auch einige Stöcke, von denen neue Abdrücke vorhanden sind, die gleichfalls ebenso vollständig, wie unser fragliches Stück, den Charakter von Vorzeichnungen für Stickereien zeigen. Daſs aber für Stickereien viel ältere Vorzeichnungen noch später benützt wurden, dafür lieſsen sich manche Beispiele beibringen. Das läſst aber doch wohl schlieſsen, daſs Model vorhanden waren, die den des Zeichnens nicht kundigen Stickerinnen, besonders in Klöstern, dienten. Mit dem Sammeln von Beispielen, die ältere Zeichnungen bei späteren Stickereien zeigen, beschäftigt, wollten wir die Aufmerksamkeit der Fachgenossen auf diesen Punkt lenken, ohne vorläufig gerade bestimmt zu verlangen, daſs sie unsere Hypothese, die in der Stickerei, besonders in Vordruckmodeln für dieselbe, einen der Ausgangspunkte für den Bilddruck und damit wieder in zweiter Linie für den Buchdruck sieht, schon jetzt als nachgewiesene Thatsache annehmen sollen.

N ü r n b e r g. A. E s s e n w e i n.

*) Siehe Jahrbuch der k. k. Centr.-Comm. z. Erf. u. Erh. d. Baudenkmale, IV. Bd. Heider, liturgische Gewänder aus dem Stifte St. Blasien im Schwarzwalde etc.

Kaiser Ferdinand's Einreiten von Wien gen Prag, 1558.

Vertzaichnus der Rom: Kay: Mt. etc. Ein Ritt zu Prag den 8. Novembris Anno etc. 58.

Erstlich ist die fürstlich Durchleuchtigkeit Ertzhertzog Ferdinand seiner Mt. geliebter Sun mit 5000 Pferden vnnd Behemen vnnd vmbsessen Schlesiern vnd Voitlendern geputzt vnd zierlich geschmückt sambt seiner F. Dl. Hofgesind. der hochstgedachten Kay: Mt: Entgegen vnd mit eingeritten.

Item von der Alten Statt. Neuenstatt. Kleinseiten. Ratschin vnd Wischenrot. auch den vmbligenden Stetten von Kriegsfolck jn die 16 vendle biſs in die 8000 man entgegen getzogen. Dar unter in die 12 oder 1500 Hackenschützen alle jn Rot Rock mit weiſs verprembdt geclaid.

Dergleichen sein vor dem Wischenrot jn die 200 Paurn mit Eissin trischeln vnnd Zipffel Kappen wie die Behaim vor Jarn jr waat vnnd klaidungstracht gehabt. mit gar alten Panirn verordnet gewest. die haben jr Kaẏ: Mt: jn dem empfanngen ein sondern lust mit jrem zusamen schlagen gemacht. wie dann jr Mt: sich lennger bei denselben dann bei andern jm ein Reitten aufgehalten.

Nachmals vber das das sein Mt: die Rathsherrn auſs den Drei Stetten zu Prag jn die 48 Personen vor der Statt in gleicher claidung. nemlich all in leberfarb damastin langen Rocken. vnd grunen Krentzlein auf dem haubt empfangen. hat seiner Mt: die Priesterschafft zu Prag in die 100 personen vnd darneben die Studenten vnd lateinische Schulknaben. den himel von Rot und weiser farb. darunter sein Mt: der gedacht Senat vnnd Rath. volgends eingefuert. entgegen getragen.

Vund als sein Mt: also in die alten Statt Prag kumen. sein seiner Mt: entgegen geordent gewest. auf dem Platz vnd Ring vor dem Rathhauſs zu Beeden seitz ab vnd ab. alle Junckfrawen. von der Statt Prag jn die 600 oder mer. nach jres lannds art vnd gepranch. wol vnnd zierlich geschmückt. die haben sein Mt: lateinisch Empfangen vnd sondere panir gehabt.



Volgends sein verordnet gewest. die Knehle vnnd jungen von 5 bifs auf 13 Jarn jres alters. alle weissen hemhdern mit Rotten Krentzbinden. vnd grunen schonen geschmnckten zweigen jn henden. mit jren sondern panirn in der zall bei den 800. Ob deren lateinischen empfangnus die Kay: Mt: gantz gnedigst gefallen getragen.

Darnber sein jn die 300 Jnden mit gar schonen Panir vnnd jrem Schenortare *) Laden. oder zehen gepotten vnnd Talmuet gestanden. Erstlichen die Rahin. vorganger. vnd was der Sinagog angehorig. Nachmalfs die Eltesten vnnd witwer in Schwartzeu lanngen menteln vnd Kappen. volgends die knaben. vnd Jungling jn weissen hembdern oder Kittlen. mit goldt schon geschmnckt wie sis zun vessten antragen. Nachmalfs die jungen Eehmenner jn jrem Dales **) so bei dem Scheuordare gesungen.

Ferners sein gestanden her: wittib anfs den Statten zn Prag. bifs jn die 400 jn Schwartzen mentlen mit jren langen weissen elag sehleirn von beder seitz ab. bis auf den fues. so jr Mt: zu gleichen aber one Panir lateinisch empfanngen.

Letzlich sein Alten betagten Grauen heupter oder greisen jn Schwartz geclaid. ein jeder mit eim grnnen Krentzlen auf dem hanbt jn die 500 gewest.

Unnd wie die Kay: Mt: zu der Ehrn porten. so wol vnnd schon znbereit gewest. komen. jst sein Mt: abgestanden. vnnd ein nener himel von Ertzhertzog Ferdinand zubereit gewest darunter sein Mt: sambt derselben zwen geliebdten Sonen Ferdinando vnd Karolo. volgends mit windtliechtern in sein Zimer getretten.

Anch wie sein Mt: anf die Prucken der Moltha jm ein Reitten komen. ist alda schon fenerwerck auf dem wasser gehalten. vnd vil schiessens auf dem Ratschin mit grossen stucken verbracht worden.

Item so hahen sein Mt: fur sich selbs mit dem hofgesind bifs jn die 1000 Pferdt mit gehapt.

Item so ist gester den andern tag nach seiner Mt: anknnfft zu obents gar schon fenrwerck mit figuren jm lustgartten gehalten. Dergleichen zuuor nit mer weder alhie noch in Tentschlanndt gesehen worden.

Vnd wiewol sindher Kaiser Sigmunds Zeiten kein Kaiser alhie eingeritten. so ist doch diser Kay: Mt: von Beheimen solche Eher widerfaren. Dergleichen znnor keinem kaiser nie. welches sein Mt: jme dann alles gentzlichen wolgefallen lassen. allein mit den Juden die hat sein Mt: wie ich von Trahanten hörc nit wollen ansprechen. sondern benolhen man solt fort rucken.

Sunst sagt man fur nene Zeitung das Churfurst Augustus zu Sachfsen ein manlichen Erben ertzeugt. zu dessen tauff vmb Katharina zu Freesen ein grosse versamlung der fursten werden vnd die Fl. Dl. Ertzhertzog Ferdinand genatter werden. vnd noch in 8 tagen den weeg hinein nemen soll. Anfs Franckreich ist es alhie still. allein das ich gehort. die Kay: Mt: hab anderwegen zn einem grossen herrn gesagt. Das sein Mt: glanben vnd hoffen. die sach soll vertragen werden.

Hent dato hat die Kay: Mt: der Behmischen Landtschafft den fnrtrag seines Begerns selbs gethon vnd wie jch vernimb. soll sein Mt: begert haben. Erstlichen den schulden lasst abzulegen. der jr Mt: verganngens Jar vher das Kriegsfolck jn Vngern zugestanden ist. jn die funffmalhundert tausend thaler. Nochmalfs 6 jarlanng ein Turckensteur. vnd dieweil seiner Mt: alfs angeender Kaiser zur notturfft gelts bedurfftig. vnnd das Clein Lendl Osterreich seiner Mt: zu solcher notturfft hundert vnd etlich vnd dreissig tausent gullden zugeben bewilligt. Woll sich sein Mt: zu eim solchen Konigreich vil eins bessern oder mehrern versehen etc. gleichwol der vberigen begern noch vil sein etc."

Gleichzeitige handschriftliche Aufzeichuung in der Bibliothek des german. Museums, Nr. 7090. Fasz. II.

*) Schevortare, d. i. Sefer thora., hebr., das jüdische Gesetzbuch.

**) Dales, Talles, hebr., der Mantel, Gebetmantel.

Sphragistische Aphorismen.

LIX.



Freiherr L. A. von Gumppenberg in seiner interessanten Schrift: „Der sechzehnte Januar 1571", Würzburg 1870, theilt S. 7 eine Abbildung des Siegels Heinrich's von Gumppenberg von 1333 mit.

Wir verdanken der Güte des Herrn Verfassers obiges Cliché des betreffenden Holzschnittes.

Dieses Siegel ist in doppelter Beziehung von besonderem Interesse: Einmal wegen der Form der sogenannten Seeblätter im Wappenschilde, sodann wegen der Hermelinspitzen im Siegelfelde. Der Ursprung der heraldischen Seeblätter ist immer noch etwas problematisch.

Die älteste Form, wie wir sie auch auf einem Siegel Hildebrand's von Gumppenberg, Heinrich's Vater, von 1281, sehen (vgl. a. a. O., S. 7) ist die der gewöhnlichen heraldischen Lindenblätter (herzförmig). Ob nun der kleeblattförmige Durchschlag nur eine einfache Verzierung, wie sie im Geschmacke der damaligen Zeit häufig angebracht wurde, um die ursprünglichen Seeblätter dadurch von den Lindenblättern zu unterscheiden, wird kaum mehr mit Sicherheit zu ermitteln sein.

Irrigerweise wurden die Seeblätter bisweilen auch als

Schröterhörner *) blasoniert, von welchen sie sich aber durch ihre Spitze deutlich unterscheiden, da bei den Schröterhörnern der Theil des Kopfes des Käfers, an welchem sie sitzen, auch angegeben ist, wie z. B. im Wappen der Herren von Nicolai.

Auf allen späteren, in der angeführten Schrift abgebildeten einfachen Gumppenberg'schen Siegeln und Wappen, seit 1305, erscheinen allerdings die Seeblätter mit einem solchen Durchschlag, wenn auch in mehr oder weniger veränderter Form.

Im späteren quadrierten freiherrlichen Wappen erscheinen bekanntlich die Lindenblätter wieder neben den Seeblättern.

Wenn der edle Freiherr sagt: „Diese symbolische Bedeutung der Seeblätter in ihrer heraldischen Form tritt ganz besonders hervor in einem schönen Denkstein, welchen um die Mitte des 14. Jhdts. Richard von Seebach in seinem Domherrnhofe zu Würzburg anbringen liefs, wo der Schild mit den drei Seeblättern auf einer fünfblätterigen Rose, der Blume der Seerose, liegt", so ist dabei nur zu bemerken, dafs die S. 5 mitgetheilte Form der Rose die ganz gewöhnliche der heraldischen Rosen ist, welche im Mittelalter nicht selten als Unterlage für Wappenschilde vorkommen, theils mit, theils ohne besondere heraldische oder symbolische Bedeutung **).

Was sodann die Hermelinspitzen im Siegelfelde betrifft, so scheinen dieselben keine willkürliche, sphragistische Verzierung gewesen zu sein, sondern irgend eine heraldische Bedeutung gehabt zu haben. Wenigstens sehen wir die Büffelhörner des Gumppenberg'schen Helmschmuckes schon seit Grüneberg, 1480, mit Hermelin überzogen, wodurch die von Hund erzählte Sage: „dafs dem ersten Gumppenberger, der in's Land gen Gumppenberg gekommen und eine von Sandizell zur Ehe gehabt, die Sandizeller, wie ehedem oft geschehen, ihr Helmkleinod mitgetheilt haben," an Wahrscheinlichkeit gewinnt. Es wäre eine Beziehung dieser Ausschmückung des Siegelfeldes zu dem Helmschmuck, resp. dessen Tinktur, in der Heraldik jener Zeit nichts Auffallendes.

LX.

Im vorigen Jahre war ich so glücklich, in den Besitz eines Originalsiegelstempels des Grafen Friedrich II. v. Brenen, † 1221,***) zu gelangen, dessen Abdruck ich hier mittheile, nebst dem Profil des Stempels.



Man könnte auf den ersten Blick um so eher im Zweifel über die Echtheit dieses Stempels sein, als das Siegelbild wol eine grofse Aehnlichkeit mit den meklenburgischen Siegeln, u. a. mit denen Heinrich Borwin's III. und Waldemar's *) hatte, aber keine Spur des bekannten späteren Wappens der Grafen von Brene den drei (2. 1. gestellten) Seeblättern zeigt **).

*) Einen merkwürdigen Verstofs begeht Sibmacher in seinem I. Bd., wo er auf S. 8 die Steinbockshörner des mittleren badischen Helmschmuckes als „Schröterhorn" blasoniert und Taf. 8 auch so abbildet! Sein Werk ist aber auch kein heraldisches Evangelium.

**) Vergl. Nr. IX u. XL unserer Aphorismen, sowie Nr. 50 unserer Frauen-Siegel, Beilage zum Correspond.-Blatt 1863, Nr. 3, mit dem hieneben abgebildeten Siegel der Gerburg, Wittwe des Schöffen Heinrich Schonwetter zu Coblenz, vom J. 1277, woselbst der Kopf der Sieglerin innerhalb einer Rose, dem Wappenbilde, erscheint.



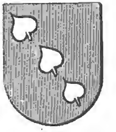
***) Sohn Friedrich I., † 1182, und Enkel Conrads des Grofsen, Markgrafen von Meifsen, † 1157.

*) Vergl. Meklenburger Urkunden-Buch, IV. Band, S. 536, Fig. 69 und 71.

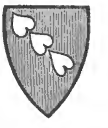
**) Dafs wir das Lindenblatt als den Grundtyp für die heraldischen Seeblätter und Schröterhörner (nicht Hirschhörner) und theilweise auch für manche Herzen ansehen, haben wir bereits bei Nr. LIX bemerkt.

Auf einem Thaler des Churfürsten und Erzbischofs zu Cöln, Johann Gebhard von Mansfeld, bei Harzheim, sind die drei Seeblätter in dem Engern'schen Schilde sogar als Pfeilspitzen dargestellt. Was die zuweilen als Herzen blasonierten Lindenblätter betrifft, so sehen wir ein Beispiel an dem Wappen von Laubenberg, in welchem die Lindenblätter erst später mit Stielen abgebildet

a



b



wurden, wie Fig. a zeigt; während sie in der Züricher Wappenrolle ohne solche erscheinen, wie Fig. b. Die Verwechslung der Herzen mit den Lindenblättern ist um so leichter, als Letztere sehr häufig in rother Tinktur vorkommen, wie z. B. bei Seckendorf, Degenberg, Wenger u. A.; wie auch in manchen Wappen gelbe und weifse (goldene und silberne) Lindenblätter vorkommen. Auch in dem Wappen der Grafen von Tecklenburg sind die Her-

L. v. Ledebur in seinen Streifzügen durch die Felder des k. preufsischen Wappens sagt u. A.: „Dafs die alten Grafen von Brena, aus dem Geschlecht der Markgrafen von Meifsen, muthmafslich in irgend einer, wenn gleich nicht nachweisbaren Beziehung zum Herzogthume Engern und Westfalen ebenso solche drei Seeblätter geführt haben, dies beweisen die zum Theil in Abbildung publicierten Siegel derselben; nämlich das den Grafen Otto und Theodor gemeinsame Fufssiegel von 1226, des Grafen Theodor Reitersiegel von 1235, 1240 und 1262, ferner das Reitersiegel des Grafen Conrad von 1267 und 1269, endlich das Schildsiegel des Grafen Otto von 1285."

Nach Erbstein findet sich dieses letztere Wappen auf zwei Brenen'schen Denaren; der eine führt im Av. einen Doppeladler, im Rev. einen Thurm auf einem mit zwei Fahnen besteckten Bogen, unter welchem eines der drei Seeblätter *); der andere, mit der Umschrift: BRЄ—NЄN, zeigt ein Schild mit den drei Seeblättern (Böhme, Sächsisches Groschencabinet, Taf. III, Nr. 29).

Dasselbe Wappen sehen wir auf dem  Sig. IV. A. 1 des Herrn Richard von Friesack, von 1256, mit der Legende: ✠ Sigillum Rich[ardi] de Jerichowe, in der unteren Hälfte des getheilten Schildes, während in der oberen Hälfte der Stierkopf der Herren von Parchim und Reichenberg aus dem wendischen Fürstenstamme erscheint **).

Mit Otto III, † 1290, dem Ur-Urenkel Friedrich's II., starb das Geschlecht der Wettiner Grafen von Brene aus und Brene fiel an Kursachsen.

Zu meiner grofsen Freude wurde aber bald jeder Zweifel an der Echtheit unseres Siegelstempels durch einen Brief

zen nicht das ursprüngliche Wappenbild; Sibmacher II, 19 zeichnet dasselbe als drei rothe (Linden- oder See-)Blätter, mit Stielen,



dagegen IV, 14, im Bentheim-Tecklenburg'schen Wappen, als Herzen. Auf dem Siegel des Grafen Otto von Bentheim, des Schwiegersohnes und Erben des letzten Grafen Otto von Tecklenburg, † 1261/3, sind die Blätter in nebenstehender Form, abgebildet, und daher als Urtyp dieses Wappens zu betrachten.

„Ganz analog sind die Seeblätter der Thüringischen Familie von Seebach zu Schröterhörnern, die Seeblätter der Rheinischen Familie von Burscheid zu Herzen geworden" sagt von Ledebur in seinen Streifzügen durch die Felder des k. preufsischen Wappens, S. 112 und 113. Bisweilen wurden die Seeblätter auch als Krebsscheeren blasoniert, oder als das untere Beschläge der Degenscheiden, französisch bouterole; so blasoniert z. B. Menestrier das Wappen der Seebach: „d'argent à trois bouteroles de gueules", und zeichnet gewöhnliche Seeblätter, obgleich er in der Einleitung die „bonterolle" (sic) ganz anders gezeichnet hat.

*) Vergl. Anzeiger 1864, Nr. 5, Sp. 169, Nr. 8.

**) Vergl. Meklenburg. Urk.-Buch, II. Bd., S. 75 und Jahrbücher des Vereins f. Meklenburg. Gesch. und Alterth.-Kunde XXXVI. Jahrg., S. 209, sowie L. v. Ledebur: Archiv für deutsche Adels-Gesch., I, 17, die Herren von Friesack, S. 111 ff.

meines gelehrten Freundes L. v. Ledebur glücklich gehoben. Er schreibt: „In Köhler's Kloster St. Petri auf dem Lanterberge bei Halle (S. 59, Nr. 9) kommt eine Urkunde vom J. 1208, ausgestellt von Fridericus comes de Brenin, mit dem daranhängenden, in Rede stehenden Greifensiegel *) vor. Aus den kleinen Abweichungen der Zeichnung geht unverkennbar die Echtheit des Stempels hervor. Ersterer egalisiert die viermal sich zeigenden E, während der Stempel nur zweimal diese Form und zweimal Є zeigt. Dieser Uebergang von der Antiquaform des 12. zur gothischen Majuskel des 13. Jahrh. ist eins der bedeutendsten Kennzeichen der beiden ersten Dekaden des 13. Jahrh. Ferner ist die Auslassung des Punktes zwischen dem DЄ und BRЄNЄN im Stempel in der Abzeichnung corrigiert. Letztere hat endlich in ihrer Flüchtigkeit die Schuppen des Hinterlaufes, auch die Perlenconturen der Brustlinie, sowie den inneren Perlenkreis der Umschrift fortgelassen." Ich lasse hier zur Vergleichung die Abbildung folgen.



Der Stempel ist von Bronze und hat, wie das obige Profil zeigt, ein Oehr zum Anhängen. Diese Form der Siegelstempel war im 13. Jahrh. die gewöhnlichste. Wir geben umstehend das Profil des Siegelstempels Nr. XXXVIII **); ganz ähnlich

*) Graf Friedrich's (nicht Dietrich's) von Brene Schenkungsbrief an das Kloster St. Peter über 5 Hufen in Othmarsdorf, vom 19. Juli 1208.

In nomine sancte et individue trinitatis. Ego Fridericus Dei gracia comes de Breniu . . . . Ut autem hec donatio futuris temporibus inconvulsa maneat et illibata nec valeat a quoquam infirmari, eam testibus qui interfuerunt et sigilli nostri imprefsione fideliter fecimus communiri . . . . Acta sunt hec verbi incarnati anno MCCVIII indictione XI. Data in communi placito Metene XIIII. Kalendas Augusti feliciter Amen.

Im Archive des germanischen Museums befindet sich ferner eine Urkunde desselben Grafen von 1214, woran ein Siegel befindlich ist, das offenbar aus dem fraglichen Stempel geprefst ist. Das gleiche Siegel befindet sich auch an einem Schenkungsbrief Graf Friedrich's an das Kloster St. Peter, v. 1211 (a. a. O. Nr. 10), in welchem der Name „Brenen" (nicht Brenin, wie in der Urkunde von 1208) geschrieben ist.

**) S. Anzeiger 1870, Sp. 279.

ist der Stempel Nr. XLIV *). Aber es gab auch schon damals Stempel, die hinten ganz glatt waren, wie Nr. I **).



Mittelalterliche Original-Siegelstempel sind — wie wir bereits bei Nr. I bemerkt haben***) — ziemlich selten, um so mehr als dieselben nach dem Tode ihres Inhabers gewöhnlich zerstört zu werden pflegten. So wurden z. B. nach dem Tode Kaiser Sigismund's auf Befehl des Kanzlers alle unter seiner Regierung gebrauchte Siegelstempel in Stücke zerschlagen †). Aus dem Anfange des 13. Jahrh. sind wol nur sehr wenige mehr vorhanden, und da unser Stempel jedenfalls im J. 1208, wo nicht früher verfertigt worden ist (Friedrich II. kommt schon seit dem Tode seines Vaters im J. 1182 urkundlich vor), so gehört er sicher unter die größten Seltenheiten dieser Gattung. **F.-K.**

*) S. Anzeiger 1871, Sp. 129.
**) S. Anzeiger 1866, Sp. 265.
***) S. Anzeiger 1866, Sp. 268.
†) S. Anzeiger 1863, Sp. 14.

Findlinge meist zur Geschichte von Schwäbisch-Hall.

(Schlufs.)

15. 1462, 6. Nov. „zu Swebischen Halle, Wirtzpurger bistums, vff dem kirchhoff sant Michels pfarrkirchen vnder den linden." Notariatsinstrument. „Der erber veste Hanns von Morstein des R. Kaisers Schultheis und Richter zu Hall" protestiert wider die Klage des Hanns Steltzer wider „Burgermeister, Rat und gemeinde der stadt Schwebischen Halle bei dem frey heimlich gericht und wider die darüber erfolgte Ladung und sendet durch den „bescheiden Hanns Berrit, ein echt recht fryschoff des heiligen reichs dem ersamen weisen Hanusen Römer zu Walschenenst, frygreffe in der fryengrauenschaft zu Hondeme, einen Abnordrungsbrief. (Dieser wie das Ladungsschreiben [letzteres verstümmelt] sind in das Instrument aufgenommen. Diese Ladung sei wider die königliche Ordnung über die heimlichen Gerichte.)

16. 1465, „vff dornstag nae sant Johannestag." Hans Romer, freygraue (wie oben) mahnt [die Gemeindevorstehung der Stadt Halle], sich mit Heincz Wysschnyder wegen der Erbschaft nach Vlrich Murecker binnen 14 Tagen zu vertragen, da sie von dem genannten an den freyenstul zu dem hailaren geladen ist.

17. 1465, samstag vor S. Oswaltztag. Hans von Morstein, Schultheis der Stadt Halle, protestiert auf Grund der städtischen Freiheiten gegen die Vorforderungen von Personen genannter Stadt und fordert durch den Ueberbringer des Protestes Hansen Behem, der ihn „dem freigrauen wer offenlich den Stûl zu der breitten eich besesse, antwurten und daruf einer antwort begeren soll." Der Schultheiß leistet nebst Herman von Vielsdorf und Conradt Spiefs, beide des h. R. Reiches vnd heimlichen gerichts echt recht fryschoffen, Bürgschaft für Ludwig Sesier, dessen Sohn und Heincz Syfern Ehren, Rechtes und Geleites wegen.

18. 1462, 4. December. „zu schwebischen Halle in myn offenbaren notarij hauß vnd wonung hinder sant Michelskirchen in der stuben." Notariatsinstrument. Hanns Berrit, echter rechter freyschopfe, sagt, beeidet in Gegenwart des Schultheifsen Hanns von Morstein, der ihn mit einem Abforderungsbrief nach Westualen zu Hans Romer entsendet hatte, dafs er den Brief dem Freygrafen „an dem freyen stul vnder der breitten eich by sigen, als er vf montag nach s. elsbethentag zu gericht geseßen sy", übergeben in Gegenwart des Klägers Hanns Steltzers, der sich aber der Abforderung weigerte. Deshalb bestimmte der Freigrafe laut Briefes an Schultheifs und Gemein zu Halle gütlichen Ausgleich binnen 14 Tagen gen Mergentheim; widrigenfalls lade er sie „vnder dy breit eiche an den freyen stul by Sigen vf montag nach dem achzinden tag nehst zukumpt nach Crist geburt" (4. Jänner). Dabei waren Johan Guntzburg, „wirt zum roten hirts, Johan Wabach, Henschin Johan vnd zwe gerichtz knecht, alle zu Sygen gesessen." Das Ladungsschreiben ist in extenso aufgenommen. Zeugen des Notariatsactes waren die „erbern vesten Jorig von Eltershofen, der Elter, Bartholome Gotzman echt recht schiltburtig fryschoffen."

19. 1442, L. f. Abent assumpcionis. Franckfort. Friedrichs Röm. Königs „reformatio uniuersalis per totum imperium."

20. s. d. a. et l. Conradus Mettelman, possessor altaris sci Joh. Bapt. in ecclesia parochiali scae Katharinae oppidi Hall., appellat ad sedem apostolicam contra Johannem Baldung, cler. Herb., cujus procurator Conradus Rere (Rore), plebanus in Hopferzelle, Herbip. dioec. fuit. (Vacavit altare obitu Bertholdi Fischer extra Curiam Romanam defuncti. Obtinuit Mettelman vigore litterarum Petri S. R. E. Card. et legati per Germaniam apostolici a latere, voluit vero Baldung sub forma reservationis.)

Den Schlufs machen: Johannis episcopi Herbip. ordo officialatus curiae Herbipol.

Neukirchen bei Lambach.

Dr. Pius Schmieder.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.
Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

1872. № 8. August.

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, 16. August 1872.

Nachdem in kurzer Zeit der Termin abgelaufen sein wird, für welchen Se. Maj. König Ludwig II. von Bayern den jährlichen Beitrag von 600 fl. aus Allerhöchstseiner Privatschatulle bewilligte, so hat Se. Majestät nunmehr durch die so dankenswerthe Verfügung, dafs für den Rest des Jahres 1872 die auf denselben treffende Quote der seitherigen Summe, für die folgenden fünf Jahre aber die jährliche Summe von 720 fl. ausbezahlt werde, die nationale Anstalt aufs neue verbunden.

Von Seite der Zeughauscommisssion der Stadt Basel sind dem Museum in sehr freundlicher und dankenswerther Weise eine Anzahl Gewehre zur Verfügung gestellt worden.

Unser Archiv hat durch ein freundliches Geschenk des Herrn S. v. Fürer einen höchst schätzenswerthen gröfseren Zuwachs erhalten. Weiterer reicher Zuwachs für dasselbe erfolgte durch Ankauf einer gröfseren Zahl von Archivalien aus dem Nachlasse des jüngst verstorbenen Professors G. Hauser. Auch eine Anzahl älterer Druckwerke wurde daselbst für die Bibliothek erworben.

Die bei der Weigel'schen Auction gemachten Käufe wurden durch Ankauf der Sammlung ältester Erzeugnisse des Bilddruckes von Oberstudienrath Dr. Hafsler in Ulm in entsprechender Weise abgerundet, und wird jetzt zu deren Aufstellung Vorbereitung getroffen.

Heute sind 20 Jahre verflossen seit jener Versammlung in Dresden, die unter Vorsitz Sr. Majestät des jetzt regierenden Königs von Sachsen auf Antrag des Freiherrn von Aufsefs den Beschlufs der Gründung des Museums fafste, und mit Stolz und Freude können alle, die zu dessen Gründung und Entwickelung mitgewirkt haben, nunmehr schon auf das hinblicken, was die Anstalt heute geworden. Sie zeugt heute schon von einer Opferfreudigkeit der Nation, wie keine zweite Anstalt. Wenn wir auch in Deutschland und im Auslande noch reichere und gröfsere verwandte Anstalten haben, denen nachzueifern und die, so weit möglich, zu erreichen unsere Pflicht ist, so ist doch keine aus freier Initiative des Volkes selbst hervorgegangene und stets selbständig gebliebene Anstalt so weit gekommen, wie die unsrige. Möge die Zukunft ihr so günstig sein, wie es die Vergangenheit war!

Heute haben wir leider schon wieder den Verlust zweier Gelehrtenausschufsmitglieder zu melden, nämlich des Prälaten und Reichshistoriographen Dr. Jodocus Stülz aus St. Florian, welcher am 28. Juni d. J. starb, und des Dr. Joseph Ritter von Bergmann, Regierungsraths und Direktors des k. k. Münz- und Antiken-Cabinets in Wien etc., gestorben den 29. Juli.

Seit Veröffentlichung des letzten Verzeichnisses wurden folgende neue Jahresbeiträge angemeldet:

Von **Städten: Wolgast.** 5 fl. 15 kr.

Von **Privaten: Cahla.** Burger, Commissär, 1 fl. 45 kr., Schindler, Advokat, 1 fl., Dr. med. Schubart 1 fl. 45 kr. **Fürth.** Gebhardt, k. Staatsanwalt, 1 fl. **Lobenstein.** Heinr. Greuner, Rechtsanwalt u. Notar, 1 fl. 10 kr., A. Hoffmann, Justizrath, 1 fl. 10 kr., Ferd. Richter, Assessor, 52½ kr., Herm. Rönsch, Diakonus u. Pfarrer, 52½ kr., R. Schieck, Justizamtmann, 1 fl. 10 kr., Albin Schiffmann, Rechtsanwalt u. Notar 1 fl. 10 kr. **Mediasch.** Dr. Rud. Theil, Gymnasiallehrer, 1 fl. 10 kr. (statt früher 35 kr.). **Nürnberg.** Stephan Hopf, Kaufmann, 2 fl., Scharnberger, Maschinenmeister a. d. Ostbahn, 2 fl., Streng, Direktor des Zellengefängnisses, 1 fl. 45 kr. **Orlamünde.** Edmund Knauch, Fabrikant, 1 fl. 10 kr., Baron von Kropff auf Zeutsch, 1 fl. 45 kr., Lommer, Advokat, 1 fl. 45 kr., Fritz Schneidewind in Niederrossen, 1 fl. **Roth a. S.** Fischer, k. Pfarrer, 1 fl. 30 kr. **Schwerin.** H. Werner, Realschullehrer, 1 fl. 45 kr. **Sonneberg.** Döbner, Rechtsanwalt, 1 fl. 10 kr., Habersang, Postdirektor, 1 fl. 10 kr., Hauck, Bezirksgeometer, 1 fl. 10 kr., Louis Jacob, Kaufmann, 1 fl. 10 kr., Spear, Fabrikbesitzer, 1 fl. 10 kr., Frhr. von Uttenhoven, Bergrath, 1 fl. 10 kr. **Staffelstein.** Heinr. Kublan, k. Gerichtsvollzieher, 1 fl., Heinr. Möller, k. Landrichter, 1 fl., Steinmeier, k. Präparandenlehrer, 1 fl., Ziegler, k. Post- u. Eisenbahnexpeditor, 1 fl.

Einmalige Beiträge wurden folgende gegeben:

Von **Privaten: Cahla.** Koch, Fabrikant, 7 fl., Herm. Schmidt, Advokat u. Notar, 1 fl. **Dresden.** Dr. Fiesche, Oberlehrer, 1 fl. **Jena.** Ernst Geifsler, Apotheker, 1 fl. **München.** Baron Ernst von Lützelburg, k. qu. Hauptmann, nebst Frau Gemahlin, geb. v. Forster, 5 fl.

Ferner giengen unsern Sammlungen nachstehende Geschenke zu:

I. Für die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen.

(Nr. 6664—6684.)

Dresden. Dr. J. Hübner, Director der kgl. Gemäldegallerie: 5 Radierungen von und nach dem Geschenkgeber. — **Gotha.** A. F. Freiherr von Leeser: Bronzemedaille auf die Gefangennahme des dän. Marinekapitäns v. Dirking-Holmfeld, 1848. 2 Photographien nach dieser Medaille, sowie 2 nach dem auf diese Begebenheit gesetzten Denkmale. 6 Photographien und 3 Steindrucke nach Denkmälern und Besitzungen der freiherrl. von Leeser'schen Familie. — **Graz.** Steiermärkischer Landesausschufs: Gypsabgufs des Grabsteins Ulrich's von Liechtenstein, auf der Frauenburg. — **Haldem bei Minden.** Fr. Generalin von dem Busche, Exc.: 40 Siegelstöcke Naumburger Domherren, 18. u. 19. Jhdt. — **Mainz.** Fr. Schneider, Domprähendat: 2 Ziegelplatten aus der Kirche zu Seligenstadt. Ein Stück Wollensammt, 17.—18. Jhdt. **Metternich bei Coblenz.** Toll, Major a. D.: 36 Blätter Pläne von Festungen, Lagern etc., Handzeichnungen; 16 Blätter desgl., Kupferstiche, 18.—19. Jhdt. — **Nordhausen.** Dr. Th. Perschmann: 4 Abbildungen der Werther'schen Grabplatten zu Nordhausen, Golddruck. — **Nürnberg.** Fechheimer, Kaufmann: Eine aus Stein gehauene Marienfigur mit Baldachin, 14. Jhdt. Frhr. von Fürer: 2 Stempelbogen vom 17. Jhdt. Göschel, Schreinermeister: Gewehr, Säbel und Patrontasche der früheren Nürnberger Bürgerwehr. Heimeran, Kaufmann: Schnitzwerke von einem Dacherker. Ferd. Lösch, Pfarrer: Das ehemalige Augustinerkloster in Nürnberg, Bleistiftzchg. vom Geschenkgeber. Meyer, Agent: 3 Bruchstücke von kupfernen Wasserspeiern. Pohl, Lackirer: Spanisches Rohr mit verziertem und vergoldetem Knopf, 18. Jhdt. Rennebaum, Kaufmann: Photographie nach dem Getäfel eines Saales aus einem Hause in Nürnberg. — **Schneeberg.** Thierbach, Oberstlieutenant: Gewehr-, sogen. Magazinschlofs von Contriner in Wien. — **Schweinfurt.** J. Sattler: Photographie nach einer Maria Aegyptiaca, Holzschnitzwerk aus Kloster Ebrach.

II. Für die Bibliothek.

(Nr. 28,537—28,000.)

Augsburg. Dr. Chrn. Meyer, Stadtarchivar: Ders., d. Stadtbuch v. Augsburg, insbesond. das Stadtrecht v. J. 1276. 1872. 8. — **Crefeld.** Dr. W. Buchner, Direktor der h. Töchterschule: Ders., Erzherzog Karl. 8. — **Dresden.** K. sächs. statist. Bureau: Kalender u. statist. Jahrbuch für das Königr. Sachsen auf d. J. 1873. 8. Ortsanwesende Staatsfremde im Kgr. Sachsen am 1. Dec. 1871. 2. Dr. Jul. Hübner, Direktor der k. Gemäldegallerie: Programm zum Festact aus Anlafs des 100jähr. Bestehens der k. Akademie der bildenden Künste zu Dresden. 1864. 8. Hübner, üb. d. Wesen der Farbe. 1868. 8. Hübner, hundert ausgewählte Sonette Petrarka's. 1868. 8. Hübner, Schadow u. seine Schule. 1869. 8. Hübner, Albert Dürer. 1871. 8. Hübner, Zeitspiegel. 1871. 8. Hübner, Helldunkel. 1871. 8. Schulbuchhandlung: Kriegstagebuch vom 4. Juli 1870 bis 22. März 1871. 1871. 8. Manitius, d. Provence u. ihre Sänger im Mittelalter. 1872. 8. — **Finkenbach** (Pfalz). Schneider, Pfarrer: Die erste und die letzte evang. Predigt auf d. Ebernburg. 1872. 8. — **Görlitz.** Oberlausitz. Gesellschaft der Wissenschaften: Dies., neues Lausitz. Magazin; 49. Bnd., 1. Hälfte. 1872. 8. — **Hildburghausen.** Dr. A. Radefeld, Seminarlehrer: Grobe, ein Gang durch die Geschichte der Stadt Hildburghausen. 1871. 4. — **Leipzig.** Luise Otto, Schriftstellerin: Dies., Privatgeschichten der Weltgeschichte; VI. Bnd. 1872. 8. Berlit, Stud. phil.: Berlit, vor Paris u. an der Loire, 1870 u. 1871. 1872. 8. — **Lübeck.** C. Wehrmann, Staatsarchivar: Ders., d. älteren Lübeckischen Zunftrollen; 2. Aug. 1872. 8. — **Mainz.** Friedr. Schneider, Dompräbendat: Die Gebeine des Einhard, der Imma u. Gisla in d. Kirche zu Seligenstadt. 8. Sonderabz. — **München.** Histor. Commission bei d. k. Akademie der Wissenschaften: Geschichte der Wissenschaften in Deutschland; XI. Bnd. 1872. 8. Histor. Verein von u. für Oberbayern: Ders., Archiv etc.; Bnd. XXVIII, 3 u. XXXI. 1868—69. 1871. 8. Die Sammlungen des Vereins; III. Abth., 1. u. 2. Heft. 1871. 8. — **Nürnberg.** Niedermaier, k. Advokat: Cramer, Wetzlarische Nebenstunden; Th. 1—128. 1755—73. 8. Barre, allgem. Geschichte v. Deutschland; Bnd. II. IV—VIII. 1749—52. 4. Ayrer, histor. Processus juris. 1607. 2. Moser, Teutschland u. dessen Staats-Verfassung. 1766. 4. Der Reichs-Anzeiger; Jhg. 1802. 4. Allgem. Anzeiger der Deutschen; Jhg. 1807. 4. Landwirthschaftl. Zeitung auf d. J. 1805, hgg. v. Schnee. 3. Jhg. 4. Schwerz, Beschreib. d. Landwirthschaft im Nieder-Elsafs. 1816. 8. Deutsche Welt, thu einmal wegen der Philosophie u. Geistlichkeit die Augen auf! 2 Thle. 1807. 8. Stisser, Forst- und Jagd-Historie der Teutschen. 1738. 8. Küchelbecker, Nachricht vom Röm. Kayserl. Hofe. 1730. 8. Geschichte der alten Staatsverfassung in Frankreich, Teutschland u. Italien. 1763. 4. Heineccius, akadem. Reden über dess. Elementa juris civilis. 1774. 4. Staatsgespräch in dem sogen. Reich der Todten zwischen Jacob II. u. Philipp V. 1746. 4. Gespräch im sogen. Reiche der Todten zwischen Rudolph I. u. Carl VI. 1741. 4. Vertrauliche Unterredung von den vergangenen Welt-Geschichten etc. 1745. 4. Gletle, tractatus canonico-civilis de testamentis; p. I & II. 1685—86. 4. Gletle, de criminibus publicis. 1688. 4. Kletle, jurisprudentia terribilis. 1687. 4. Daude, majestas hierarchiae ecclesiasticae etc. 1746. 4. Wincop, de eo quod circa principis imperii dispositionem testamentariam justum est. 1732. 4. Ongefährliche Gedanken von Pflicht, Amt u. Rechten fürstl. Räthe. 1732. 4. Schäffner, de jurisdictione. 1704. 4. Beweifs, dafs die österreich. Niederlande durch den bevorstehenden Frieden dem Hause Oesterreich wieder einverleibt werden müssen. 4. Déclaration de guerre faite par le ministre du roy de France. 1733. 4. Reponse à l'ecrit qui a pour titre mémoire pour l'ambassadeur du roy catholique à la cour de la Grande Bretagne. 1734. 4. Pièces citées dans la Reponse etc. 1734. 4. Patent, so Ihro zu Hungarn u. Boheim Königl. Majestät . . . ergehen lassen. 1744. 4. Marsch-Ordnung, welche von Unseren . . . Kays. trouppen am Ober Rhein zu halten . . . seyn wird. 4. 2 Bände mit 47 Dissertationen, Abhandlungen etc. juridischen Inhalts. 1696—1774. 4. Sigm. Soldan, Hof-Buch- u. Kunsthandl.: Biographien der in dem Kriege gegen Frankreich gefallenen Offiziere der baierischen Armee; II—IV. Abth. 1871. 8. — **Seehausen.** Dr. Ludw. Götze, Gymnasial-Oberlehrer: Ders., urkundl. Geschichte der Stadt Stendal; Lief. 6. 7. 1871. 8. Ders., Geschichte der Burg Tangermünde. 1871. 8. — **Venedig.** R. Istituto Veneto di scienze, lettere ed arti: Dass., Memorie; vol. XVI, p. I. 1872. 4. — **Wallerstein.** Wilh. Freih. Löffelholz von Kolberg, fürstl. ött.-wallerst. Domanialkanzleirath u. Archivar: Ders., dem Prinzen Karl zu Oettingen-Oettingen u. Oettingen-Wallerstein zum Gedächtnis. 1871. 8. — **Weimar.** C. Ruland, Direktor des grofsh. Museums: British Museum. 1872. 2. — **Wien.** J. B. v. Hoffinger, Hofsekretär: v. Hoffinger, Kronen aus Italiens Dichterwalde. 1868. 8. Oesterreich. Geschichte f. d. Volk; IV, V, IX, XIII, 1. 2. XIV—XVII. 1866—67. 8. v. Hoffinger, Dante's göttliche Comödie. 1866. 8. Lippert von Granberg, Primatialarchitekt: Dankó, d. Feier des Osterfestes nach d. alten röm.-ungar.-Liturgie. 1872. 8. Sonderabdr.

III. Für das Archiv.

(Nr. 4263—4265.)

Fürth. Grau, Bahnhofverwalter: Ausweis für die Bürgerin Eleonore Hendrich, ausgestellt im Namen des Pfälzer Volkes von Theodor Römer, dem Delegaten des Civilkommissärs zu Zweibrücken. 1849. Pap. Orig. — **Nürnberg.** Sigmund von Fürer: Gesellschaftsvertrag von Johannes Letscher, Doktor zu Nürnberg, Philips Trakstet, Doktor zu Eisleben, Heinrich Gartner, Doktor, Hans Gartner, seinem Vater, und andern Bürgern von Nürnberg, die Benutzung der Schmelzhütte zu Arnstadt in Thüringen betr. 1502. Perg. Akten u. Papierurkunden, Orig. u. Abschrift vermischten Inhalts, von 1467—1619. 61 Fasz. Akten.

Chronik der historischen Vereine.

Mittheilungen der k. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale. XVII. Jahrg. Juli-August. Wien. 1872. 4.

Beiträge zur Alterthumskunde von West-Bulgarien. Von F. Kanitz. (Mit 12 Holzschnitten.) — Die Statue Rudolph's von Habsburg im Seidenhofe zu Basel. Von Ed. His. — Herzog Rudolph's IV. Schriftdenkmale. Von Dr. Franz Kürschner. (Mit 2 Taf. und 4 Holzschn.) — Das Kunigundenkirchlein zu Mailberg in Nieder-Oesterreich. (Mit 7 Holzschn.) (Victor Luntz.) — Bericht über einige kirchliche Kunstwerke im Mattigthale und dessen Umgebung. (Mit 1 Holzschn.) (Florian Wimmer.) — Einige mittelalterliche Schmiedearbeiten in Ober-Ungarn. (Mit 10 Holzschn.) (Victor Myskovszky.) — Kirchliche Baudenkmale in Ober-Oesterreich. (Mit 4 Holzschn.). (Dr. Fronner.) — Aetzmaler. (A. v. Perger.) — Aeltere Grabsteine in Nieder-Oesterreich. (Mit 4 Holzschn.) (Dr. K. Lind.) — Ein neu aufgegrabener Römerstein aus Wien. (Fr. Kenner.) — Das Kaiserhaus zu Goslar. (Alb. Ilg.) — Zur Literatur.

Heraldisch-genealogische Zeitschrift. Organ des heraldisch-genealogischen Vereins „Adler“ in Wien. Wien, Juli. 1872. II. Jahrg., Nr. 7. 8. 4.

Die Pröllenhofer von Purckersdorff. — Der Gewölbschlufsstein in der Kirche zu Chwalkowitz. Von Arnold Freyherrn von Weyhe-Eimke. — Zum Artikel „Locher von Lindenheim" von Franz Karl Wifsgrill. — Ueber einen Zweig der Kinsky in den Niederlanden. Von H. Bormans.

Der Kirchen-Schmuck. Blätter des christlichen Kunstvereines der Diöcese Seckau. 1872. III. Jahrg. Nr. 7. Graz. 8.

Die Christusbilder der byzantinischen Zeit. — Die Bekleidung der Mensa des christlichen Altares.

Geschichte der Wissenschaften in Deutschland. Neuere Zeit. (Hrsg. durch d. histor. Commission bei d. k. Akad. d. Wissensch.) Elfter Band. Geschichte der Technologie seit der Mitte des achtzehnten Jahrhunderts. Von Karl Karmarsch. München, R. Oldenburg. 1872. 8. VII u. 932 Stn.

Forschungen zur Deutschen Geschichte. Herausgeg. von ders. Commission. Zwölften Bandes zweites Heft. Göttingen, Verlag der Dieterich'schen Buchhandlung. 1872. 8.

Ueber einige Quellen zur Papstgeschichte im vierzehnten Jahrh. Von Dr. Th. Lindner. — Zur Geschichte Kaiser Friedrich II. in den Jahren 1239 bis 1241. Von Prof. E. Winkelmann. 1. Die italienischen Feldzüge 1239 und 1240. — Die ältesten Magdeburger Burggrafen. Von Prof. F. Frensdorff. — Karl des Grofsen Sachsenzüge 776—785. Von W. Kentzler. — Kritische Untersuchungen zu dem Kriege Theodosius des Grofsen mit den Gothen 378—382. Von Dr. G. Kaufmann. — Kleinere Mittheilungen.

Oberbayerisches Archiv für vaterländische Geschichte, herausgeg. von dem historischen Vereine von und für Oberbayern. 31. Band, München, 1871. 8.

Beiträge zur Kenntnifs der Tabula Peutingeriana. Von J. N. Seefried. II. III. — Ueber eine zweite römische Verbindungsstrafse von Pons Oeni nach Turum. Von Bernh. Zöpf. — Ueber die alten Gräber und den bisherigen Gewinn ihrer Schädelfunde für die Geschichte. Von Dr. Anselm Martin. — Urkundliche Beiträge zur Geschichte Münchens. Von Ernst v. Destouches. — Bericht über Hanns von der Leiter, Statthalter zu Ingolstadt, und sein Geschlecht. Von Ed. Wimmer. — Das Edelgeschlecht der Waldecker auf Pastberg etc. bis zum Beginne des 13. Jahrh. Von Friedr. Hektor Grafen Hundt. — Ueber die Freisinger und Regensburger Bischofsreihen im X. Jahrh. Von Clemens Schmitz. — Ueber die hiesigen dem v. wurmbrandt'schen Codex verwandten Handschriften des sog. Schwabenspiegels. Von Dr. Ludw. Rockinger. — Ueber die ehemaligen Richtstätten der in München zur Todesstrafe Verurtheilten und ihre Volkssagen. Von Dr. Ans. Martin. — Der bayerische Hofstaat unter Herzog Maximilian I. i. J. 1615. Von Oberbibl. Föringer. — Ein Wehrthurm im ehemaligen Kloster zu Wessobrunn. Von Major Karl Popp. (Mit 1 Abbild.) — Eine geheime Gesellschaft am Hofe Max III. Joseph von Bayern. Von Dr. Sigmund Riezler. — Kleinere Mittheilungen.

Die Münzen- und Siegelsammlung desselben Vereins nach ihrem Bestande zu Anfang des Jahres 1871. Erstes Heft: Antike Münzen. Hrsg. durch Friedrich Hector Grafen Hundt. Zweites Heft: Mittelalterliche und neuere Münzen, Medaillen und Siegel. Hrsg. durch J. P. Beierlein. München, 1871. 8.

Zeitschrift des Kunst-Gewerbe-Vereins zu München. XXII. Jahrg. Heft 1—8. München, 1872. Theodor Ackermann. 2.

Charakteristik der Hauspforte von Prof. Emil Lange. — Ueber den Einflufs der exakten Wissenschaften und der Technik auf die stylistische Entwickelung der schönen Künste. Von J. v. Schmädel. — Mittheilungen über Goldschnitte an Büchern. Von Schreibmaier. — Ueber Steinkrüge und Holzformen für Backwerk als Proben volksthümlicher Kunst. Von A. Meklenburg.

37. Jahresbericht des historischen Vereins von Mittelfranken. 1869 und 1870. Ansbach. 8.

Urkunden und Regesten zur Geschichte der Sippe der Crophonen auf dem Nordgau, von Dr. Kropf. — Nürnbergs Verfassung im Mittelalter von J. Baader. — Die Franciscanerkirche in Rothenburg o. T. von Merz. — Stiftungsbrief des Predigt- und Lesamts der hl. Schrift in der S. Gumbertuskirche zu Ansbach (von 1430) von Dr. v. Elsperger. — Hagelstein's Briefe über den Reichstag zu Augsburg von 1530, von Höchstetter. — Uffenheimer Urkunde von 1473, von J. Härnes. — Briefe Hedwig's der 2. Gemahlin Georg's des Frommen, von Auerochs. — Beilager des Markgrafen Albrecht mit Anna von Sachsen, von J. Baader. — Beschwerden des Dr. Augustin Megersheimer fürstlichen Rathes zu Ansbach (1530). — Zwei Ansbach'sche Weisthümer. — Das Geschlecht der Tucher in Nürnberg und seine Gedenkbücher, von Dr. Th. v. Kern. — Index über die ersten 30 Jahrgänge der Vereinsberichte, von Walthierer.

Württembergische Jahrbücher für Statistik und Landeskunde. Herausgegeben von dem K. statistisch-topographischen Bureau. Jahrgang 1870. Stuttgart. H. Lindemann. 1872. 8.

Beiträge zur Jugendgeschichte des Herzogs Christoph von Württemberg. Von Dr. Paul Friedr. Stälin. — Die ältere Geneologie der Grafen von Rechberg. Von H. Bauer. — Beitrag zur Lebensgeschichte des Herzogs Eberhard II. von Württemberg. Von Dr. v. Stälin.

Verhandlungen des Vereins für Kunst und Alterthum in Ulm und Oberschwaben. Neue Reihe. Viertes Heft. Mit 2 Holzschnitten. Ulm, 1872. 4.

Vereinsangelegenheiten. — Bausteine zu Ulm's Kunstgeschichte. Von Prof. E. Mauch: 10. Des Münsterbaues frühere Mittel. 11. Ulmer Künstler und deren Monogramme. — Das freie Handwerk der Kefsler in Oberschwaben. Von Dr. M. R. Buck. — Die früheren politischen Zustände des ehemaligen Nibelgaues. Von R. Roth. — Die Gassenbezeichnung auf dem ältesten Stadtplan Ulms. Von C. A. Kornbeck. — Bei der Kallende. Von Justizrath Bazing. — Noch einmal das Ruhethal. Von dems.

Mittheilungen des Königlich Sächsischen Vereins für Erforschung und Erhaltung vaterländischer Geschichts- und Kunst-Denkmale. Zweiundzwanzigstes Heft *). Dresden, 1872. 8.

Vereinsangelegenheiten. — Der Dresdner Superintendent Dr. Joach. Gottlob am Ende. Von Christian Gottlob Ernst am Ende. — Wolf Kaspar von Klengel. Von Frhrn. ô Byrn. — Nickel von Minckwitz. Ein Ritterleben aus der Reformationszeit. Von Dr. Johannes Falke. — Ein Instrumenteninventarium vom Jahre 1593. Mitg. von M. Fürstenau. — Zur Geschichte der sächs. Landstände. Die Regierungszeit des Kurfürsten Moritz 1547—1554. Von Dr. Joh. Falke.

Mittheilungen des Vereins für Münz-, Wappen-

*) Heft 17, 19 u. 20 sind noch zurück.

und Siegelkunde in Dresden. 2. Heft, nebst 1 photographirten Tafel. Dresden, 1872. 8.

Vereinsangelegenheiten. — Die Ausprägung der Thaler im Kurstaate und im Königreiche Sachsen, von ihrem Aufkommen bis zur Gegenwart. — Die Wappen und Siegel der Städte Sachsens etc. (Forts.) — Versuch eines Nomenklator des sächsischen Adels. (Forts.)

Dresdener Chronik vom 1. Juli bis 31. December 1869 herausg. vom Vereine für Geschichte und Topographie Dresdens und seiner Umgebung. Nebst Vereins-Nachrichten. Mittheilungen des Vereines. 1. Heft. Dresden. Emil Schilling. 1872. 8.

(Der vorstehend genannte Verein ist ein auf Anregung des Lehrers K. E. Rieger neugegründeter, dessen Constituierung am 10. Juni 1869 erfolgte. Obwohl erst von geringer Mitgliederzahl, hat derselbe gleichwohl bereits eine erfreuliche Thätigkeit entwickelt. Während der zwei abgelaufenen Vereinsjahre wurden in 44 Sitzungen viele Vorträge, darunter nicht weniger als 29 gröfsere, gehalten.)

Neues Lausitzisches Magazin. Im Auftrage der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften hrsg. von Prof. Dr. E. E. Struve. 49. Bd., 1. Hälfte. Görlitz. 1872. 8.

Das Franziskanerkloster in Bautzen. Nach Urkunden und archivalischen Nachrichten dargest. vom Reg.-Rath Edelmann. — Leibniz und sein ägyptisches Project. Von Dr. Oskar Hubatsch. — Die ältesten Drucker (darunter viele Deutsche) und Druckorte der Pyrenäischen Halbinsel. Von Dr. phil. Ernst Volger. — Ein Tourist gegen Ende des 16. Jahrh. Von Rud. v. Kyaw. — Einiges zur Geschichte der Frauenkirche. Vom Hrsgbr. — Beitrag zur Geschichte des Bergbaues in der Oberlausitz. Bericht von dems. — Das Johanneum in Zittau. Von dems.

Beiträge zur Rügisch-Pommer'schen Kunstgeschichte. Heft I. Dänemarks Einflufs auf die frühste christliche Architektur des Fürstenthums Rügen. Dargestellt von Karl von Rosen. Stralsund und Greifswald. Vereinsschrift der Rügisch-Pommer'schen Abtheilung der Gesellschaft für Pommer'sche Geschichte u. Alterthumskunde. 1872. 8.

Lieder u. Sprüche des Fürsten Wizlaw von Rügen. Nach den Ausgaben von v. d. Hagen in den Minnesängern und von Ettmüller in der Bibliothek der Deutschen Nationallitteratur übersetzt und erläutert von Dr. Theodor Pyl. Greifswald. Vereinsschrift derselben Gesellschafts-Abtheilung. 1872. 8.

Der Deutsche Herold. Zeitschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie. Organ des Vereins für Siegel- und Wappenkunde zu Berlin. III. Jahrg. Nr. 6 u. 7. Berlin, 1872. 4.

Genealogisch-heraldische Streifzüge. 2. Blankenberg. — Fortsetzung der Beiträge zur Geschichte der Edlen Herren von Wildenfels. — Redende Wappen. (Ludw. Graf Uetterodt.) — Zur Familiengeschichte des deutschen Adels (v. Dencken, v. Meinertshagen.) (Dr. W. Crecelius.) — Beiträge zur Genealogie einiger westphälischer Geschlechter. — Die verschiedenen Familien von Neumann im Preufsischen Staate. Nachträge zu v. Ledebur's Adelslexicon. — Die Crause, Krause u. Craufs in Schlesien. — Bemerkung zum „böhmischen Adler“ in Nr. 4 des Herold von 1872. — Berichtigungen zu demselben Artikel. — Der deutsche Reichsadler. (Nach dem im Deutschen Reichsanzeiger gegebenen Holzschnitt. Mit Consens des p. p. Curatoriums.) — Heraldische Musterbilder. Nr. 5. Reise-Erinnerung aus Marburg. — Kleine Notizen etc.

Vierteljahrsschrift des Deutschen Herold. 1872. 1. Heft. Berlin, 1872. 8.

Das heraldische Lehensrecht. Eine Untersuchung von Gustav Seyler. — Zur Geschichte der Familie von Rantzau (Linie Neuhaus) von Louis von Ahlefeldt. (Mit zwei Stammtafeln.)

Monatshefte für Musik-Geschichte herausgegeben von der Gesellschaft für Musikforschung. IV. Jahrg. 1872. Nr. 7. Berlin. 8.

Versuch einer kritischen Erklärung des Kap. X im Micrologus des Guido von Arezzo. Gerb. Script. II. p. 10 von Raym. Schlecht.

Zeitschrift für Ethnologie. Organ der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte. Vierter Jahrg. 1872. — Heft III. Berlin. Verlag von Wiegandt u. Hempel. 8.

Funde römischer Münzen im nordöstlichen Deutschland. Von Dr. J. Friedländer. — Die Glückshaube und der Nabelschnurrest; ihre Bedeutung im Volksglauben. Von Dr. H. Plofs.

Zeitschrift der Gesellschaft für die Geschichte der Herzogthümer Schleswig, Holstein und Lauenburg. Dritter Band. Erstes Heft. Kiel, 1872. 8.

Das Schassianum. Von Rudolf Usinger. — Antiquarische Miscellen. Von H. Handelmann. Mit 2 Steindrucktafeln und 2 Holzschnitten. — Kleiner Nachtrag Schleswigscher Urkunden. Mitg. von v. Stemann. — Zur Geschichte des Herzogs Karl Friedrich. Mitg. von Friedrich Volbehr. — Kleinere Mittheilungen.

Nordhausens mittelalterliche Kunstdenkmäler gez. von Eugen Duval. Im Auftrage der Nordhäuser Section des Harz-Vereins herausg. von Dr. Theodor Perschmann. Heft I mit 4 Steindrucktafeln. Nordhausen, 1872. 8. 20 Stn.

Mémoires de la Société royale des Antiquaires du Nord. Nouvelle Série. — 1870. 1871. Copenhague. 8.

Les anciennes églises à tour-géminée dans les villages danois. Par J. Kornerup. — Les empreintes des bractéates en or, essai d'interprétation. Par J. J. A. Worsaae. — Remarques sur les inscriptions runiques des bractéates en or. Par Sophus Bugge. — Figures énigmatiques d'hommes et d'animaux employées dans l'architecture danoise au moyen-âge. Avec 1 planche. Par J. Kornerup.

Aarböger for Nordisk Oldkyndighed og Historie, udgivne af det Kongelige Nordiske Oldskrift-Selskab. 1871. Andet, tredie og fjerde Hefte. Kjöbenhaven. 8.

Om Kristenforfölgelser i Danmark. Af A. D. Jörgensen. — Hvad er Kongespeilets „Havgjerdinger“? Et Bidrag til Forstaaelse af Kongespeilet og til Bestemmelsen af dets Affattelsestid. Af J. Japetus S. Steenstrup. — Bemaerkninger om Runeindskrifter på Guldbrakteater. Af Sophus Bugge. — Rettelser til Oversættelsen af Ljómur. Af R. Jensen. — De udskaarne Kirkedöre fra Valthjofstad og Hyllestad. Af Otto Blom. — Om Middelalderens Fremstillinger af Christus paa Korset. Af J. Kornerup. — Om Overgang af Mærket I i nordiske Gerningsord. Af L. Varming. — Flintensbrud fra den yngre Stenalder i Belgien og England. Af C. Engelhardt. — De ældste runeindskrifters sproglige stilling. II. Af Konr. Gislason. — Formentlige Vidnesbyrd om vendiske Indfald i Danmark. Af P. Broock. — Enden nogle Ord om Limfjordens Forbindelse med Vesterhavet i det 11te Aarhundrede. Af C.

F. Bricka. — Norske Historieskrivere paa Kong Sverres Tid. Af Gustav Storm. — Romerske Statuetter og andre Kunstgjenstande fra den tidlige nordiske Jernalder. Af C. Engelhardt.

1872. Förste Hefte. Den ældre Jernalders Begravelser paa Bornholm. Af E. Vedel.

Sitzungsberichte der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst, aus dem Jahre 1871. Mitau, 1872. 8.

(S. 7 ff.) Skizze der Geschichte des Theaters zu Mitau in älterer Zeit. Von J. Döring.

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

18) Aeltere Geschichte der Buchdruckerkunst in Magdeburg von Dr. Ludw. Götze. Magdeburg, Bänsch, 1872. 8. I. Abth. Drucke des 15. Jhdts. 178 Stn. u. 5 Taf.

Je folgenreicher eine Erfindung geworden, um so näher liegt es für den Forscher, die Geschichte ihrer Entstehung, Entwicklung und Ausbreitung zu verfolgen, um so näher für den Lokalforscher, den Antheil festzustellen, den seine Heimat an derselben genommen. So haben wir bereits von einer Reihe von Städten die Geschichte der Buchdruckerkunst in denselben. Solche Monographien sind aber nicht blos für die Lokalforschung wichtig. Nur auf Grundlage derselben läfst sich eine wirklich genaue kritische Geschichte der Buchdruckerkunst aufstellen, weil das Material zu umfassend ist, als dafs ein Einzelner alle diese Spezialforschungen bewältigen, alle diese Tausende von Werken einzeln genau prüfen könnte. Und doch ist das nöthig. Denn wenn einmal die Geschichte der Erfindung selbst dargestellt ist, so tritt als zweite Anfgabe die hinzu, festzustellen, wie rasch dieselbe sich verbreitet, in welchen Städten sie zuerst Eingang gefunden, ob sie eine bleibende Stätte dort hatte und welche Werke sie zuerst vervielfältigte. Kaum können für die Charakterisierung der Kulturzustände im Allgemeinen und zum Vergleiche der einzelnen Gegenden und Städte unter sich deutlicher sprechende Beweise gefunden werden, als die Frage, welche Werke zuerst gedruckt wurden und wie rasch oder spät die grofse Kunst nach der Erfindung sich Eingang verschaffen konnte. Für Magdeburg, das als erzbischöflicher Sitz, durch die Bedeutung seines Domkapitels, seine Klöster und Schulen und die Regsamkeit seiner Bürgerschaft sich zu einem der Kulturmittelpunkte Norddeutschlands längst erhoben hatte, wird die Entstehung der ersten gedruckten Bücher im Jahr 1483 nachgewiesen, nachdem schon vorher in Lübeck eine Magdeburger Missale gedruckt worden war. Ravenstein und Westfal waren die ersten Drucker, die in Gemeinschaft in den Jahren 1483 und 1484 sieben hier nachgewiesene geistliche Werke druckten. Nachdem dieselben ihre Werkstätte verlegt, erschien 1486—88 Koch, 1490 Mentzer, 1491 Brandis, die in den nächstfolgenden zehn Jahren über 30 Werke geistlichen und weltlichen Inhalts druckten, unter denen insbesondere schon einige Unterhaltungsschriften, d. h. Ausgaben der später so beliebten und verbreiteten Volksbücher sich finden. Der Verfasser beschreibt jedes einzelne Druckwerk genau, geht auf die Verzierung derselben durch Holzschnitte ein und legt insbesondere den Zusammenhang mit andern Städten, so Mainz, Lübeck, Leipzig, Stendal u. s. w. dar, woher theilweise die Drucker gekommen, wohin sie später gegangen, wohin der Charakter ihrer Typen deutet u. s. w. Klarheit und Uebersichtlichkeit im Vortrage erwiesener Thatsachen, Ignorierung und Beiseitelassung von Fabeln und Hypothesen, Vorsicht, wo zur Ausfüllung von Lücken im positiven Materiale Hypothesen aufgestellt werden müssen, zeichnen die Schrift vortheilhaft aus. A. E.

19) Kulturgeschichte der neueren Zeit. Vom Wiederaufleben der Wissenschaften bis auf die Gegenwart. Von Otto Henne-Am Rhyn. Zweiter und dritter Band. Leipzig, Verlag von Otto Wigand. 1871, 1872. 8. 624 u. 691 Stn.

Der Verfasser behandelt in der aus dem ersten Bande bekannten gedrängten Weise, nach welcher er einem Reichthum von Thatsachen durch kurzes Räsonnement ihre Stellung im allgemeinen Gange der Kulturentwicklung anweist, im zweiten das Zeitalter der Aufklärung, im dritten die neueste Zeit. Der erste vorliegende Band ist in sechs, der zweite in acht Bücher getheilt, welche in zahlreichen Unterabtheilungen das Leben des Volkes nach seiner ständischen Gliederung und den verschiedenen Berufsthätigkeiten, sowie die verschiedenen Factoren der materiellen Interessen und ideellen Ergebnisse vorführen. Wie es in der Natur der Sache liegt, finden wir gröfsten Theils das Material wieder, auf das wir auch in den früheren Behandlungen desselben Gegenstandes stofsen; vieles Neue ist aber hinzugefügt. Der Verfasser hat sich namentlich in der Gegenwart allseitig umgesehen und sich nicht gescheut, den widrigsten Erscheinungen des modernen Zersetzungsprozesses gefafst in's Angesicht zu sehen. Das gröfste Interesse erhält das Werk aber durch den darin vertretenen Standpunkt in Beurtheilung der Thatsachen. Der Verfasser gehört der fortgeschrittensten Richtung des neueren Materialismus an; aber auch diejenigen, welche diese Richtung am entschiedensten von sich weisen, werden nicht verschmähen dürfen, ihre Ansichten vor einer so im Einzelnen durchgeführten zu prüfen. v. E.

20) Heraldisches Musterbuch von Ad. M. Hildebrandt. Berlin, Mitscher u. Röstell, 1872. 4. 1. u. 2. Liefer. 18 Stn. 16 Taf.

Die Heraldik hat ihre Formen im Laufe der Jahrhunderte stets den allgemein geltenden Stilgesetzen angepafst. Weil geistiges Produkt der specifisch mittelalterlichen Anschauung, ist ihre Blüthezeit mit dieser identisch, und als nach und nach die letzten Ideen des Mittelalters unter der Herrschaft derjenigen des 16., 17. und 18. Jahrh. geschwunden waren, mufste naturgemäfs auch die Heraldik zu einer systemlosen Spielerei ausarten. Wenn nun zwar auch unsere Zeit noch weiter von jenen Ideen entfernt ist, so haben dennoch die kunst- und kulturgeschichtlichen Studien den Formenkreis jener Zeit uns wieder geläufig gemacht, und Künstler wie Kunstfreunde wollen, wo heraldische Embleme

vorkommen, sie strenge im Geiste der Alten gebildet sehen. Aber die historischen Studien sind nicht im Stande gewesen, eine bestimmte Periode der alten Zeit vollständig lebendig zu machen und ihr zu ausschliefslicher Herrschaft zu verhelfen; vielmehr hat eine jede ihre Freunde und Anhänger; jede wird praktisch bethätigt, und die jetzige Heraldik mufs sich demgemäfs heute in die ernsten, strengen Formen des Ursprunges, morgen in die einfach stolzen der Gothik, dann in die pikant launigen der Renaissance, wie die bombastisch hohlen der Rococozeit, selbst in die lächerlichen der Zeit des ersten französischen Kaisers finden. Da war denn ein Buch nöthig, das, wie das angeführte, als Lehrbuch sowohl wie als Nachschlagebuch praktisch eingerichtet, die Entwicklung nicht nur im Ganzen, sondern für jede Einzelform zeigt. So hat der Verfasser in der ersten Lieferung 5 Wappen, Schild, Helm, Helmzierden und Helmdecken, in je 7 abwechselnden, verschiedenen Perioden angehörigen Formen dargestellt. Taf. 8 und 9 (letztere wird erst der 2. Lieferung beigegeben) sind der praktischen Verwendung des Wappens auf Siegeln gewidmet; Taf. 10 bringt Heroldstücke und heraldische Damascirungen, Taf. 11—16 die Bildung der menschlichen Figuren und ihrer Theile. Ihnen folgen die Thiere, so auf Taf. 17 die Löwen. Die Tafeln sind charakteristisch gezeichnet, bald stramm und energisch, bald weich und leer, je nachdem der Gegenstand es mit sich bringt. Das Werk ist auf 5 Lieferungen berechnet. E.

21) Geschichte von Frankfurt am Main in ausgewählten Darstellungen. Nach Urkunden und Acten von Dr. G. L. Kriegk, Professor u. Stadt-Archivar. Frankfurt a. M. Verlag von Heyder u. Zimmer. 1871. 8. 485 Stn.

Wir hatten schon früher Gelegenheit, die ausgezeichneten Leistungen des Verfassers auf dem von ihm bearbeiteten Gebiete anzuerkennen. Auch in vorliegendem Werke spricht uns vor allem der seltene historische Takt an, durch welchen die Persönlichkeit des Bearbeiters und der Gehalt des Stoffes in der Darstellung zu einem bedeutsamen Ganzen zusammentreten. Derselbe macht sich auch in der Auswahl der gegebenen Bruchstücke der reichsstädtischen Geschichte bemerkbar, denn es sind nicht etwa, wie man erwarten könnte, besonders interessante Theile, sondern Hauptmomente der Entwicklung gegeben, aus denen für Jeden, der nicht Specialstudien treiben will, sich ein Ganzes zusammensetzt, oder besondere Vorkommnisse, die ein Schlaglicht nicht allein auf die Frankfurter Geschichte werfen. Der einzelnen Abhandlungen sind fünfunddreifsig, welche sich der Zeit nach von der Vorgeschichte des heutigen städtischen Gebietes bis zum Jahre 1816 erstrecken, sowohl die Wandlungen in der Verfassung der Stadt, wie historische Ereignisse, die Einflufs darauf hatten, die kirchlichen Verhältnisse, wie die Bedingungen der Culturentwicklung berühren. Hinweisungen auf die betreffenden Urkunden sind nicht gegeben, ohne Zweifel, weil deren Menge erdrückend hätte wirken müssen. v. E.

22) Zur Geschichte des Verkehrswesens. Allen Gebildeten gewidmet von F. Perrot. Rostock, Ernst Kuhn's Verlag. 1871. kl. 8. 1 Bl. u. 143 Stn.

Der Verfasser hat sich seinen Stoff in vier Abschnitten zurechtgelegt. Der erste derselben: „Zur Geschichte des Verkehrswesens und zur Kenntnifs seiner Bedeutung in der Gegenwart“ zerfällt abermals in zwei Abtheilungen: 1. bis zur französischen Revolution (S. 1—48), 2. seit der französischen Revolution (S. 48—79). In jener geht der Verfasser nach einem kurzen Ueberblicke des römischen Strafsenwesens zu dem Mittelalter über, und sucht das allmähliche Wiederaufleben des grofsen Weltverkehrs vorzüglich aus den Bewegungen zu entwickeln, welche theils die Kreuzzüge hervorriefen, theils ihnen zur Seite giengen oder nachfolgten. Die nachfolgende Entdeckung der Seewege nach Amerika und Ostindien, der erweiterte Welthandel und das Kolonialsystem werden mit der raschen Erweiterung der Verkehrsanstalten und den darauf abzielenden Erfindungen in engsten Zusammenhang gebracht. In der zweiten Abtheilung begegnen wir zunächst dem grofsen Umschwunge, der durch die französische Revolution und Napoleon vor allem in das Strafsenwesen gebracht wurde. Daran reiht sich die Geschichte der Dampfschifffahrt und des Eisenbahnwesens, sowie der aufserordentlichen Umwälzung, welche diese beiden grofsartigen Verkehrsmittel in der Beförderung der Güter und Briefe hervorgerufen haben.

In dem Abschnitte: „Ueber das Verkehrswesen der alten Römer“ kehrt der Verfasser noch einmal zu einem theilweise schon vorher behandelten Gegenstande zurück, offenbar, um in der Einrichtung der nur den herrschenden Kasten zu Gute kommenden, aber für das Volk unfruchtbaren römischen Postanstalten den grofsen Unterschied zwischen der Vorzeit und der Gegenwart darzulegen. Dazu bietet sich in dem dritten Abschnitte: „Zur Geschichte des schriftlichen Verkehrs“ die beste Gelegenheit. Es wird von der stufenweisen Vervollkommnung und Verbreitung des Schreibmaterials, von der Erfindung des Siegellacks gesprochen. Dieses leitet den Verfasser zu den Posteinrichtungen Ludwig's XI. in Frankreich, zu den Thurn- und Taxis'schen Reichsposten in Deutschland, und zu den riesenmäfsigen Fortschritten, die von da bis auf die Gegenwart herab auf diesem Gebiete stattgefunden haben. Der letzte und vierte Abschnitt: „Zur Geschichte des Beleuchtungswesens und zur Kenntnifs seiner Bedeutung für die Gegenwart“ beginnt mit einer sehr bezeichnenden Bemerkung: Während des ganzen Mittelalters gab es in den Städten keine Strafsenbeleuchtung; der erste Versuch hiezu wurde erst in der Mitte des sechzehnten Jahrhunderts zu Paris gemacht. Der Verfasser verfolgt nun die Verbreitung dieser Einrichtung durch die verschiedenen Länder Europas bis zur Anwendung des Gases und schliefst mit der Beschaffenheit der Leuchtthürme. — Das Buch ist voll zahlreicher Notizen, die ebenso zur Unterhaltung, als zur Anregung und Belehrung dienen. A. F.

Aufsätze in Zeitschriften.

Das Ausland: Nr. 32, S. 763. Inter sacro et saxum. Ueber Wortbildungen aus der Steinzeit. (Dr. G. Bossart-Oerden.)

Europa: Nr. 31. Das (Oberammergauer) Passionspiel u. die Walküre. I. — Die Holbeinische Madonna (nach Gädertz).

Die Grenzboten: Nr. 30, S. 121. Eine Berner Patricierin des 17. Jahrh. (A. Wysard.) — S. 138. Reisen zu Anfang des vorigen Jahrh. (Max v. Eelking.) 2. Reise nach Zerbst, Leipzig und Berlin.

Im neuen Reich: Nr. 31, S. 169. Die Familiengeschichte der Sprachen. (Gustav Meyer.) — Nr. 32, S. 209. Hans Sachs. (J. O. Opel.)

Preufs. Jahrbücher: 30. Bd. S. 51. Maler Müller u. Göthe. (K. Weinhold.) — S. 87. Die Petrussage. I. (W. Laug.)

Der Katholik: Juni. Die Bekehrung der Burgunden durch Bischof Crotold von Worms.

Korrespondent v. u. f. D.: Nr. 381. Der Todestag des Hans Sachs. (Lochner.)

Deutsche Kunstzeitung: Nr. 28, S. 225. Die Holbein'schen Madonnen. (G. Breisch.)

Magazin f. d. Lit. d. Ausl.: Nr. 28, S. 368. Polnische Reclamation in Bezug anf Nic. Copernicus.

Organ für christl. Kunst: Nr. 12. Die berühmtesten Heiligen in der bildenden Kunst. (B. Eckl.) Der heil. Bernhard (1153 n. Chr.)

N. Freie Presse: Nr. 2850. Zur 400jährigen Jubelfeier der Münchener Universität. (H. M. Richter.)

Norddeutsches Protestantenblatt: Nr. 25. Luther's politischer Rückfall.

Deutscher Reichsanzeiger: Nr. 27. 29. Zur Geschichte des Danziger Handels. — Aeltere Städtesiegel aus dem Harzgebiet. Nr. 29. Aus dem Leben der Völker im Kriege. — Die deutschen Bergleute im Mittelalter.

Revue des deux mondes: 15. Juillet, p. 354. Le socialisme au XVI. siècle. 1. La guerre des paysans, par M. Alfred Manry. 1. Août, p. 505. Les formes primitives de la propriété. II. La marke Germaniqne et l'origine de l'inégalité. (Emile de Lavoleye.)

Ueber Land u. Meer: Nr. 43, S. 7. Schlösser aus der Umgebung Berlins. 3. Köpnik. — S. 8. Erfurt. (Karl Seifart.)

Wochenblatt der Joh.-Ord.-Balley Brandenburg: Nr. 30 f. Der schwarze Tod. Historische Darstellung von Ludwig Grafen Uetterodt zu Scharffenberg. — Nr. 31. Der Bischof Hieronymus Scultetus und Luther. — Nr. 34. Finanzverwaltung u. Staatshaushalt des Johanniter-Ordens auf Rhodus. (Dr. Herqnet.)

Oesterreich. Wochenschrift für Wissensch. u. Kunst: 28. u. 29. Heft. Zur Geschichte der Aesthetik. (E. v. Hartmann.)

Allgem. Zeitung: Beil. Nr. 202. Die Abteikirche zu Seligenstadt und das Grab Einhards und Imma's. — Nr. 209 ff. Das Studentenleben auf der Ludwig-Maximilians-Universität.

Frankfurter Zeitung: Nr. 223. Das historische Volkslied. Skizze von Emil Weller. IV.

Illustr. Zeitung: Nr. 1518. Aus dem neuen deutschen Reichsland. Gorze in Lothringen. (Ed. Grünewald.) — Schlofs Stein in Nassau an der Lahn. — Nr. 1519. Der Aberglaube unserer Zeit. 1.

Leipziger Zeitung: Wiss. Beil., Nr. 58. Die deutsche Politik Gustav Adolf's nach den neuesten Ergebnissen der Geschichtsforschung. — Nr. 59 u. 60. Graf Wiprecht von Groitsch und das Wiprechtdenkmal in der St. Laurentiuskirche zu Pegau.

Vermischte Nachrichten.

83) Der Umbau der ehemaligen Abteikirche zu Seligenstadt bot Gelegenheit zur näheren Kenntnifs und Altersbestimmung der einzelnen Theile des Baues. Es hat sich dabei mit unzweifelhafter Gewifsheit ergeben, dafs die ganze Schiffanlage noch der ersten Bauzeit angehört und das Werk Einhard's (827 oder 828) noch in den Grundlinien erkennbar und in beträchtlichen Theilen erhalten ist. Einhard's Bau war eine dreischiffige Basilika, deren Abschlufs gegen Westen nachweisbar war, während an das östliche Ende der Schiffe das romanische Transept sich anlehnt; indefs dürften auch hier die alten Grenzen festgehalten worden sein. Im Westen legte sich ein Atrium vor, wovon sich die Ansätze und Spuren des äufseren Umfanges vorfanden. Dasselbe hatte nicht die volle Breite der Schiffe; in der Mitte des Raumes fand sich ein alter, verschütteter Brunnen und die früher erwähnte höchst merkwürdige Brunnenfigur, ein Diakon mit einem Waschbecken, welche vor einiger Zeit nach Darmstadt in die dortige Sammlung verbracht wurde. Beim Abbruch des romanischen Thurmes an der Nordseite der Westfront zeigten sich an derselben Spuren von Verputz, so dafs sich hieraus, wie aus dem Mangel eines organischen Verbandes mit Sicherheit entnehmen liefs, dafs die Thürme nicht zur ersten Anlage gehörten. Den durchschlagenden Beweis für die Altersbestimmung der genannten Theile, sowie der Pfeiler und Arkaden des Mittelschiffes bietet jedoch die merkwürdige Technik. Die Grundmauern des Atriums, sowie die Eckpfeiler des Schiffbaues, die Thüröffnungen zu den drei Schiffen mit ihren Entlastungsbogen, sowie die Bogenstellung des Schiffes sind nämlich in Ziegelbau ausgeführt, welcher sich unmittelbar an die römische Tradition anschliefst. Die mächtigen Ziegelplatten, welche auf der oberen Fläche meist vier wellenförmige, flacheingetiefte Linien nach der ganzen Länge zeigen, sind sehr sorgfältig geformt und gebrannt; die Dimensionen sind 0,40 : 0,25 : 0,5. Die zu den Bogenwölbungen verwendeten Ziegel sind eigens dafür gerichtet und nach dem Radius in der Stärke verjüngt. Die Mörtelschichten sind sehr bedeutend, meist zwischen 0,03 und 0,04 stark. Der Mörtel selbst ist mit feinem Sande gemischt, sehr weifs von Farbe, aber anscheinend nicht mehr von grofser Festigkeit. Von Detailbildungen ist kaum etwas erhalten, da durch die wiederholten Bodenerhöhungen die Basen zerschlagen und verschüttet und bei den Umgestaltungen der Kirche im vorigen Jahrhundert die Kämpfer zerstört und durch Gypsglieder ersetzt wurden. Die ursprüngliche Form der Pfeiler ist schlicht quadratisch, ohne jede Gliederung; erst die Zopfzeit setzte noch den Seitenschiffen als Gurtträger flache Pilaster vor, liefs aber sonst den Körper der Pfeiler unberührt. Um so unverantwortlicher ist es, wenn bei den jetzigen Veränderungen Hand an die Pfeiler gelegt und ihnen ein armseliges, modernes Profil mit gebrochenen Ecken aufgezwungen wird. Man hätte wenigstens in diesem Punkte von dem Barbarismus der Zopfzeit lernen können, die den letzten Rest der Einhard'schen Basilika wenigstens zu schonen wufste, während die Restaurationen unserer Tage unbedenklich ein so ehrwürdiges Denkmal karolingischer Kunst durch das Mal schwächlicher Mittelmäfsigkeit entstellt. Die Seitenschiffe, sowie die Oberwand des Mittelschiffes zeigen eine ganz verschiedene Technik. Sie sind gleich den beiden Kreuzarmen und dem sog. Archive an der Nordseite aus regelmäfsig geschichtetem Bruchmateriale, buntem Sandsteine der Maingegend, aufgeführt, und dürften jener umfassenden Erneuerung in frühromanischer Zeit angehören, in welcher auch die Thurmanlage an der Westfront entstand. Der Umbau der Seitenschiffe und deren Einwölbung ist nahezu vollendet, leider in einer Weise, welche keine Spur von der ehrwürdigen romanischen Basilika mehr erkennen läfst. Eamus hinc!

Mainz. Friedrich Schneider.

84) An dem Hünengrabe zu Olsdorf (Hamburg) ist eine zweite Grabkammer blofsgelegt worden, welche 6—7 Fufs lang

und etwa 2 Fufs breit war; die Höhe liefs sich wegen des eingestürzten Gewölbes nur annähernd auf etwa 2 Fufs bestimmen. Der Boden war mit flachen Steinen gepflastert, die Seitenwände aus Geröllblöcken gebildet und die Decke aus locker zusammengefügten Steinen gewölbeartig errichtet. Auf dem Steinpflaster zeigte sich eine einzöllige Schicht Asche, über derselben eine Sandschicht; es fanden sich in der Grabkammer einzelne Knochenreste, unzweifelhaft von einem Manne herrührend, sowie an Metallsachen ein Bronzeschwert, der zu diesem Schwert gehörige Griffknauf, ein Bronzemesser, eine flachspiralige Heftspange von Bronze.

(Hamb. Corr., Nr. 175.)

85) In jüngster Zeit hat Prof. Woldrich bei Pulkau in Niederösterreich einen interessanten Fund aus einer der älteren Perioden der Urgeschichte gemacht, bestehend aus einer Opferstätte mit Aschenlage und Thierknochen, darunter ein ganzes bearbeitetes Geweih, einem Anführerstab und Hornwerkzeugen nebst Gefäfsscherben. (Ill. Ztg., Nr. 1518.)

86) Beim Ausgraben zum Legen der Fundamente des Justizpalastes zu Augsburg wurden am 17. Juli in einer Tiefe von 15 Fufs eine Bronzemünze aus dem 3. Jahrh., eine Vase von schwarzem Thon, eine blaue Glasperle, Cement-Backsteine und die Gerippe eines Stiers und einer Ziege aufgefunden. Da dem Fundorte in gerader Richtung gegenüber, im v. Wohnlich'schen Garten, der Tempel des Pluto und der Proserpina stand, so liegt die Vermuthung nahe, dafs die Gerippe von Thieren herrühren, welche den Göttern der Unterwelt geopfert wurden, da die Römer zu Anfang des Monats den Göttern der Unterwelt einen schwarzen Stier und eine schwarze Ziege zu opfern pflegten.

(Korr. v. u. f. D., Nr. 370, a. d. A. Tagbl.)

87) Drei wohlerhaltene römische Gräber sind in der Bergheimer Strafse zu Heidelberg beim Bau des neuen akademischen Krankenhauses entdeckt worden. Den Inhalt derselben, als: Aschenkrüge etc., hat man dem Prof. der Archäologie Stark zur näheren Untersuchung zugestellt. (Ill. Ztg., Nr. 1519.)

88) In der Nähe von Hanau ist kürzlich ein archäologischer Fund gemacht worden. Einige Alterthumsfreunde stiefsen bei dem Dorfe Rückingen auf eine Anzahl Urnen, Aschenkrüge, Steine mit dem Zeichen der 22. römischen Legion, woraus sich auf ein Standquartier der Römer schliefsen läfst. Schon früher sind daselbst die Reste eines Bades aufgedeckt und da und dort Funde an Grabstellen gemacht worden. (Dies., Nr. 1516.)

89) Auf dem germanischen Museum fanden sich jüngst, zu einem alten Büchereinbande verwendet, zwei mit einem mittelhochdeutschen Gedichtbruchstücke beschriebene Pergamentstreifen. Es ergab sich, dafs dieses Fragment dem von Haupt in dessen Zeitschrift, V, S. 75 ff. herausgegebenen „Servatius“ angehört. Dasselbe enthält die Verszeilen 456—464, 483—493, 514—522, 544—553, und zwar mit abweichenden, auf ein höheres Alter der Handschrift deutenden Lesarten. Der kleine Fund dürfte in so fern der Beachtung werth sein, als Haupt nur eine, und eine unzweifelhaft jüngere, Handschrift kennt. H.

90) Aus Anlafs der bevorstehenden Weltausstellung in Wien beschlofs der Gemeinderath, in den Räumen des städtischen Pädagogiums eine historische Ausstellung zu veranstalten, welche den Zweck hat, ein Bild der Entwickelung Wiens von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart zu bieten, und daher enthalten wird: die wichtigsten Pläne und Ansichten der Stadt, einzelner Stadttheile und Gebäude; Abbildungen denkwürdiger Ereignisse; Bildnisse verdienter, der Stadt Wien angehörender Männer; Zeit- und Costümbilder; — ferner in einer zweiten Gruppe: Funde und Denkmale aus Stein, Holz, Metall u. s. w.; Erzeugnisse von kunsthistorischem Werthe; Rechtsdenkmale; Medaillen. Der Gemeinderath fordert die Besitzer einschlägiger Gegenstände auf, durch Einsendung solcher die Ausstellung zu unterstützen.

91) Von den Preisfragen, welche die Gesellschaft der Künste und Wissenschaften zu Utrecht in diesem Jahre ausgeschrieben hat, mögen folgende der Geschichte und Alterthumskunde angehörende hier Erwähnung finden. Man wünscht eine Abhandlung über die Krüge aus flandrischem Stein („dites de Grès de Flandre“), welche im 16. und 17. Jahrh. in den Niederlanden gebräuchlich waren; eine Beschreibung des Lebens Ludwig's von Beaufort, besonders hinsichtlich des Verdienstes seiner Forschungen auf dem Gebiete der Geschichte; Nachweisungen über Predigt und Prediger des Evangeliums bei den niederländischen Gesandtschaften; eine Studie über den Einflufs des grofsen Rathes von Mecheln auf das alte niederländische Recht. Die Antworten auf die angeführten Fragen dürfen in französischer, holländischer, deutscher, englischer oder lateinischer Sprache abgefafst sein. Der Preis besteht in einer goldenen oder silbernen Medaille im Werthe von 300 fl. holl. Die Ausarbeitungen sind an den Sekretär der Gesellschaft, N. F. van Nooten in Utrecht, einzusenden, und zwar noch vor dem 1. December 1873. Die übrigen Bedingungen sind die bei Preisaufgaben gewöhnlichen. Nähere Auskunft ertheilt der genannte Sekretär.

Mittheilungen.

Die diesjährige

Versammlung des Verwaltungsausschusses des germanischen Museums

beginnt Montag den 30. September, Vormittags 9 Uhr, im Sitzungszimmer des Museums, wovon allen zur Theilnahme Berechtigten hiedurch Mittheilung nebst freundlicher Einladung zugeht.

Nürnberg, 15. August 1872. **Das Direktorium des germanischen Museums.**

Verantwortliche Redaction: A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.
Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

Nürnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuſs oder 2 Thlr. preuſs.

Für *Frankreich* abonniert man in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11 rue de Lille; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für *Nord-Amerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge. Neunzehnter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1872. № 9. September.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Aelteste Druckerzeugnisse im germanischen Museum.

II.

(Mit zwei Tafeln.)

Wir haben in der ersten Abtheilung die Holz- und Metallschnitte von besonderer Bedeutung aufgeführt, die aus T. O.

Fig. 2 (zu Sp. 277).



Weigel's Sammlung in das germanische Museum übergegangen sind, und auch nebenbei der gleichfalls in's germanische Museum gekommenen Hafsler'schen Sammlung gedacht. Das älteste Blatt dieser Sammlung ist der heil. Christoph, den Weigel als ältesten Metallschnitt aufführt (Nr. 12), und der auch jedenfalls dem 14. Jahrh., vielleicht noch der Mitte desselben angehört. Das Weigel'sche Blatt ist jedoch sehr verstümmelt,

Fig. 3 (zu Sp. 277).



und wir geben daher, obwohl dasselbe schon veröffentlicht ist, auf beiliegender Taf. I noch ein Facsimile unseres vollständi-

gen Exemplars. Nächst diesem haben wir aus der Hafsler'schen Sammlung das Blatt (Weigel, Nr. 23) zu erwähnen, das bereits durch die Weigel'sche Publication bekannt ist.

Interessant ist ein Blatt der Hafsler'schen Sammlung — eine Kreuzigung —, weil sie eine sichere Datierung hat. Auf beiliegender Taf. II ist sie wieder gegeben. Man kann deutlich erkennen, dafs das Bild auf eigenem Stock geschnitten und in den gleichfalls gesondert geschnittenen Rahmen eingesetzt ist. Letzterer mag der ohne Zweifel häufigeren Verwendung wegen von Metall, das Bild selbst von Holz gewesen sein. Das Blatt befand sich auf der innern Vorderseite des Buchdeckels eines Manuscriptes mystischen Inhaltes, in deutscher Sprache verfafst: „Von den drei stäten", das sich ehemals in den Nonnenklöstern Untersdorf und Inzigkofen befand. Das Blatt war zuerst in die Mitte der weifsbeklebten Innenseite des Buchdeckels befestigt worden; dann wurde rings um dasselbe das freibleibende weifse Papier beschrieben, so dafs einzelne Buchstaben noch auf den Papierrand des Holzschnittes zu stehen kamen. Die Schrift ist genau von derselben Hand, welche das Buch selbst, besonders die diesem Blatte gegenüberstehende Vorderseite des ersten Blattes beschrieben hat. Die Schrift dieses Blattes gibt die Bemerkung, dafs das Buch im Jahre 1441 beendet wurde. Die Haltung der Figuren und der Stil der Gewandfalten deutet auf die erste Hälfte des 15. Jahrhunderts. Um das Blatt in der Reihe der Holzschnitte ausstellen zu können, haben wir, in der Ueberzeugung, dafs die Autorität des Museums genügt, die erwähnten Umstände festzustellen, das Blatt sorgfältig aus dem Buche abgelöst.

Das Hafsler'sche Blatt (Weigel, Nr. 23) befand sich ehedem an der Innenseite des Buchdeckels eines Manuscriptes, das, 1449 im Kloster Inzigkofen geschrieben, im Innern 16 kleine Holzschnitte aus dem Leben Christi enthielt, die ebenfalls an das Museum kamen. Sie sind, wie das Manuscript auch nach ihrer Ablösung zeigt, schon während des Schreibens eingeklebt worden und können somit auch als datiert betrachtet werden. Freilich könnten sie auch um wenige Jahre älter sein, ebenso wie das erwähnte grofse Blatt es ist. Allein, abgesehen von der tieferen Stufe der Kunst, auf der sie stehen, scheint doch das, was sich über den Stil sagen läfst, nicht auf frühere Zeit hinzudeuten, wie dies bei dem grofsen Blatte der Fall ist, hinsichtlich dessen man der Weigel'schen Datierung zustimmen mufs. 8 ganz ähnliche Blättchen befanden sich in ein zweites Manuscript eingeklebt. Die übrigen Holzschnitte des 15. Jahrh. können wir einzeln nicht aufführen. Es befinden sich darunter 2 grofse Blätter, den heil. König Sigismund und die heil. Helena vorstellend, die etwa den 60ger Jahren angehören, und der ulmische Stadtheilige, der bekannte Mystiker H. Suso, welches Blatt etwa den 80ger Jahren entstammt.

Fig. 1 (zu Sp. 277.)



Auch einige interessante neuere Abdrücke alter Stöcke befinden sich in dieser Reihe, darunter zwei grofse, deren Stöcke dem Charakter nach ehemals wol auch als Stickereivorzeichnungen hätten gedient haben können. Nach Hafsler's Mittheilungen sollen die Stöcke in Stuttgart sein.

Von besonderem Werthe ist eine Reihe von fast 50 Holzstöcken des 15. Jahrh., die sich vereinigt im Kloster Söflingen bei Ulm erhalten hatten.

An ihrer Spitze steht eine Kreuzigung. Wenn auch etwas roher, als die von 1441, ist sie dieser doch nahe verwandt.

Die Figuren der Maria und des heiligen Johannes insbesondere zeigen in der Anordnung der Gewänder solche Aehnlichkeit des Stils, daſs auch hiefür die Mitte des 15. Jahrh. angenommen werden muſs. Wir drucken den Stock unter Fig. 1 ab. Die eckigen Falten treten schon bei zwei kleinen, zart gehaltenen Plättchen auf, von denen wir in Fig. 2 u. 3 einen Abdruck geben. Es ist eine heil. Helena und eine heil. Brigitta. Etwas jünger dürfte noch ein gröſserer Stock sein, der, auf zwei Seiten geschnitten, einerseits den heiligen Fridolin, anderseits die Enthauptung der heil. Katharina zeigt. Letztere ist als Fig. 4 abgedruckt. Aus der Reihe der übrigen bringen wir noch als ansprechendes Plättchen: das Christkind, das einen Rückkorb voll Rosen trägt, zum Abdruck (Fig. 5). Die geschnittene Schrift lautet: „Ich will rosē brechē. Vnd will leydē uff mȳ frūd trechen. Wer sunder lieb zu gott will han. Der soll billich alle zeit ī leydē stan. Leyden soll er haben vil. wer gottes freuntschafft haben wil." Auf dem Spruchband, das aus dem Korbe heraustritt, steht „paciencia". — Von ikonographischem Interesse ist auch die in Fig. 6 abgedruckte Darstellung: die Dreifaltigkeit in Gestalt von drei Kindern, welche Rosen brechen und der Jungfrau Maria (oder Dorothea?) in's Körbchen geben.

Fig. 4.



Eine Reihe von Schnitten, Scenen aus der biblischen Geschichte und Legende darstellend, gehörten wol ehedem gröſseren Folgen an. Von einer solchen Folge sind acht Plättchen vorhanden, die, roh und unkünstlerisch gezeichnet, viel älter scheinen, als sie in der That sind. 16 Darstellungen aus einer Passion bilden gleichfalls eine nicht vollständige Reihenfolge, wenn sie auch vielleicht nicht alle von derselben Hand sind. Es sind Arbeiten, wie sie in den letzten 20 Jahren des 15. Jhdts. als Buchillustrationen dienten. Wir drucken in Fig. 7 u. 8 zwei Darstellungen ab, die wir gerade deshalb ausgewählt haben, weil einige Motive derselben sich später in Dürer'schen Arbeiten wiederholen.

Eine groſse Reihe Arbeiten des 16. Jahrh., die in der

Hafsler'schen Sammlung sich befanden, sowohl Holzschnitte verschiedener Art, als Holzstöcke, gehören nicht in den Rahmen

Fig. 5.



dieser Abhandlung, mögen also nur vorübergehend erwähnt sein.

Was das Museum an interessanten Holz- und Metallschnitten der ältesten Periode schon besessen, ist der Mehr-

Fig. 7.



zahl derer bekannt, die sich mit diesem Kunstzweige beschäftigt haben. Es befindet sich darunter auch eine Reihe von Spielkarten, die nach den Kostümen der darauf vorkommenden Figuren sehr früh (vom Anfang des 15. Jahrh.) datiert werden mufsten. Wenn man jedoch dieselben genau betrachtet, so

Fig. 6.



zeigt sich, dafs der Stil der Zeichnung keineswegs auf so frühe Zeit hindeutet, ja dafs Einzelheiten, wie Formen der Wappenschilde u. s. w., uns erst 100 Jahre später begegnen können.

Fig. 8.



Wir müssen daher eine frühe Datierung aufgeben und den naheliegenden Umstand zur Erklärung der Reminiscenzen aus so früher Zeit hervorsuchen, dafs die Karten wie Buchsta-

ben und Zahlen eine gewisse Bedeutung und einen gewissen Werth repräsentieren, dafs sie also ihre frühere typische Gestalt um so länger beibehielten, als dasjenige Publikum, welches sich ihrer bediente, nicht Lust hatte, aufser dem Inhalt auch der Form der Karten noch besondere Aufmerksamkeit zu schenken, sondern auf den ersten Blick an dem altgewohnten Löwen, an der seit Generationen so gesehenen Königsfigur die Karten erkennen wollte, ohne die Zeichen genau ansehen und zählen zu müssen. Dieselbe Bemerkung, die wir in Betreff unserer alten Karten gemacht haben, kann Jeder bezüglich der heutigen Spielkarten noch machen. Wir laden aber auch Andere ein, ihre ältesten Spielkarten auf Grund solcher Erwägungen nochmals prüfen und die Zeitstellung rectificieren zu wollen. Für das hohe Alter der Spielkarten geben die vorhandenen Exemplare immerhin Zeugnifs; wenn sie selbst auch jene Zeit nicht gesehen, so mufs sich doch in ihr der Typus festgestellt haben, da ja sonst gewifs spätere und nicht die Motive jener Frühzeit typisch geworden wären.

Die ältesten gedruckten Karten, die auch zugleich durch künstlerische Bedeutung sich auszeichnen, dürften drei Blätter in den fürstl. Wallerstein'schen Sammlungen zu Maihingen sein, deren Ausführung denselben Charakter trägt, wie die älteren Holzschnitte. Sie allein dürften wirklich der ersten Hälfte des 15. Jhdts. angehören.

Wenn übrigens Passavant, wie Weigel u. A., die Holzschnitte Nr. 303—307 der Weigel'schen Sammlung unter die Spielkarten eingereiht hat, so fehlt dafür doch jeder thatsächliche Anhaltspunkt, und mit demselben Rechte könnte man jede Einzelfigur, die eine gewisse Gröfse nicht überschreitet, als Spielkarte betrachten.

Von der Serie der 5 Karten, die Weigel unter Nr. 309 anführt, haben wir 11 Blätter aus der Hafsler'schen Sammlung. Sie stammen jedoch nicht vom Jahr 1504, sondern, wie unsere besser erhaltenen Exemplare beweisen, von denen zwei Jahreszahlen tragen, von 1594.

Nürnberg. A. Essenwein.

Zur Geschichte der Stadt Hof im Vogtlande.

Volget welcher gestaltt, die statt hoff, durch denn durchleuchtigen Fursten vnnd herren, Herren Hainrichen, des heyligen Römischen Reichs, Burggrauen zw Meyssen, Graffen zum Harttenstein, herren zw Planen vnnd Gere etc. Röm: Kö: Mt: Rath Cammerer, vnnd des Konnigreichs Behem, Oberster Canntzler, vnnsern gnedigen Furstenn vnnd herrn, auff vnnd angenomen, vnnd durch das Kriegsvolck, vnnd Burgerschafft so darynnen gelegen, daselbst vbergeben worden,

Erstlich haben sein F. G. auß gnaden vnnd beschehenem furbitten, ettlicher Ehrlicher Leuth bewilligt, Das allen vnnd jheden personen, weß stannds vnnd wesens die seien, jnn belegerung der Statt hoff bedrehten vnnd begriffen worden, jr leib vnnd Leben gesychert, vnnd gefreyet sein sollen,

Deßgleichen soll allem Kriegsvolck, auch der Burgerschafft, so jnn belegerung der statt hoff angedroffen vnnd Bleiben, alle jre habe vnnd gutt, farends oder ligends, volgen, vnnd seiner heusslichen Narung Bleiben vnnd gelassen werden soll,

Es soll auch kain Kriegsman, ampt Dienner oder Burger, nichts auß der Statt hoff, das nitt sein were, oder sonnst fur das seinig anziehen wolt, nitt abfuren, wie dann ein jheder dasselb, mitt seinem leiblichen aidt, erzeugen vnnd betheuren soll,

Vnnd nachdem auch etliche ampts personen vnnd Burger von Belegerung der Statt hoff, auß der statt gewichen, vnnd sich annderstwo hin gewanndt, derselben hab vnnd gutter, will hochgedachter Burggraf, zw seinen Fl. Gl. hannden einziehen zulassen, vorbehalten haben,

Es soll auch alles das Kriegsvolck jn der statt hoff, auff Morgen, nach heutt dato den 28. Septembrys, zw fruher tagzeit zuraumen, zuuor jre hohe wehr nider zulegen, schuldig sein,

Neben dem jst auch abgeredt vnnd bewilliget, das alle die Fenndrich des gannzen Kriegsvolcks so jnn der statt hoff gelegen Ehe sie sich auß der Statt hoff begeben, allßbalden vnnerzögenlich jre fendlein von denn stanngen abreissen, vnnd derselben kains mer fliegen lassen sollen, vnnd darneben auch das ganntze Kriegsvolck, mitt auff gereckten fynngern, zw gott dem allmechtigen schweren, jnnerhalb 6 Monaten, wider Röm: Kay: vnnd König: Mt: vnnsere gnedigste herren, auch den Churfursten zw Sachsen hertzog Augustum, auch herrn weygandt vnnd herrn Melchiorn, Bischoue zw Bamberg vnnd wirtzburg, etc. hertzog Hainrichen zw Braunschweig vnnd Lunenburg, den jungern, Lanndtgrauen Phylipsen zw hessen etc. vnnd herrn Heinrichen, des heyligen Römischen Reichs Burggrauen zw Meyssen etc. vnnd die Erbern Räth vnnd gemeine statt Nurmberg vnnd wynndeßheim, vnnd wer sonnst jn dieser verpunttnus sein möchte, nitt zwdiennen, Zw forderst aber sollen sie zw gleichen gestaltt schweren, sich Marggraw albrechten zw Branndenburg, jn jares fristen, vnnd allen seinen verwanndten, nach dato nitt diennst pflichtig zw machen, noch sich jnn derselben gebrauchen zulassen,

Wann nun solches alles wie oben berurtt von dem Kriegsvolck beschehen, sollen sie auff ain meil wegs, wie geburlich, von dem Leger belaidet werden, allßdann sollen sie ferrer bey einannder nitt bleiben, sonnder sich von einannder thun vnnd zerdrennen, an die orth lauffen dahin ein jeder zubleiben vermainth, Doch jnn allweg, das er seinem geschworem aydt, wie oben gemeldt, nitt zuentgegen hanndele, etc.

Nachdem auch ettlich geschutz, der zugehörenden Munition jn der Statt hoff, von dem Kriegsvolck gebraucht worden vnnd gewesen, dasselbige soll alles von dem Kriegsvolck, jn der statt hintterlassen, vnnd nichts daruon abgefurtt werden,

Souil aber der Burgerschafft sachen bedrifft, so sie schriftlich vbergehen, alls jm Ersten vnnd anndern articul vermeldt, das dieselben jrs Leibs vnnd lebens, gutts, weib vnnd kindern

sollen gesichert sein, darbey man es auch allenthalben wennden vnnd bleiben Lesst, etc.

Doch sollen sie vor allen dinngen, dem Burggraffen zw Meissen, vnnserm gnedigen Fursten vnnd Herren, die gebnrliche erbhuldung thun vnnd laissten, vnnd wann sie das gethan, vnnd sich alls getrewe vnntterthanen hinfurder, gegen sein F. gl. haltten werden, vff dem fall werden sich sein F. gl. gegen denselben, hinwider, mitt bestettigung jrer priuilegien, vnnd befreyhungen, dermassen zuerzaigen wissen, darob sie Billich kain beschwerdt haben mögen,

Die gesuchte Religion vnnd Kirchendienner bedreffendt, das sie bey derselben, jnmassen sie die hiß anher gehabt, möchten gelassen werden, vnnd die dienner des wortts aller dynng vnbedruehtt bleiben, Dasselbige jst von seinen Furstlichen gnaden, auch gnediglich bewilliget,

Es wollen auch sein Furstlich gnad nachlassen vnnd bewilligen, da ainicher ampts dienner oder Burger, sich jnn der Statt hoff, vnnter seinen F. Gl. heußlich zubleiben, nitt bedacht, das er seine habe vnnd gutter dyß ortts verkauffen, vnnd sich annderst wohin wennden möge, doch das er seine sachen dahin stelle, sich gegen seinen Fl. gl. dermassen Ehe er zuuor verkaufft, vorhaltte, damitt sein Fl. gl. denselbigen zuuerhindern, nicht vrsach gewynne, etc.

Vnnd beschließlich sollen seinen Furstlichen gnaden, alle ampts bucher vrkhunden, Sal vnnd anndere Register, Deßgleichen Brieffe gerichts vnnd anndere henndel, vnnd was sonnsst mer zw der Regirung diennstlich sein möcht, nebenn dem allem, was Marggraff albrechten zusteendig gewesen, vnnd zum hoffe jst, zuhannden gestellt werden,

Zw vrkhundt vnnd merer sicherheitt, haben wir vnns hieundenn verzaichnete personen, so von vnnserm gnedigen Fursten vnnd herrn, darzw verordnet, Ains, auch jch Christoff von Zedwitz, vnnd annder haubt vnnd Beuelchs Leuth, annders thails, mitt Aygner hanndt vnntterschriben etc.

Geschehen vnnd geben jm feldleger, vor der statt hoff, Mittwochen nach Mathej Apostolj vnnd Euangelisten, den 22. septembris Anno etc. der mindern Zall jm lij.

(Aus einer Papierhandschrift in der Bibliothek des germanischen Museums, Nr. 7090, Fasz. II.)

Wagenburgen des 16. Jahrhunderts

aus des bayrischen Zeugmeisters zu Ingolstadt Walther Lützelmann Artillerie- und Feuerwerksbuch, 1582 für Herzog Wilhelm von Ober- und Niederbayern verfaſst. Cod. germ. 909, (Blatt 184 ff.).

Zweck der Wagenburg.

Weil die gerecht Ordnung derselben fürtreglich sein mag sonderlich wider den Erbfeind, oder da man groſsen raisigen Zeug führt.

Marschordnung.

In Ebnen und wo es der Raum erlaubt, auch der Feind an Reiterei überlegen ist, soll der Wagenmeister seine Wagen vorsichtig führen, und zwar in vierfachen Reihen. Das schwere Geschütz, welches nicht auf seinen Gefäſsen (Laffetten) geführt wird, und die dazu gehörige Munition gehen in der innersten Zeil, das Feldgeschütz vor dem gewaltigen und verlornen Haufen, die Raisigen vor und hinter der Wagenburg. Bei engen Landen (Defileen) soll der Wagenburgmeister in schmäleren Reihen gehen laſsen, doch immer so, daſs ein oder mehr Haufen zu Roſs oder zu Fuſs, wenn es Noth ist herausbrechen können.

Verhalten beim Angriff.

Die Wagen werden mit Ketten untereinander verbunden, das Streu- und Hagelgeschoſs sammt den Streitkarren kommt an die Stirn- und Rückseite, doch mit solchen Zwischenräumen, daſs die Schützenhaufen, die Raisigen und Fuſsknecht, welche zu der ersteren Unterstützung bestimmt sind, ausfallen können. — Der raisige Haufen steht in der mittleren Zeile. Wenn die „Scharmützler“ der Schützenhaufen zurückgeschlagen werden, soll man ihnen Raum zum Einziehen geben: Geschieht der Angriff während des Marsches, sollen die Wagen enger zusammen fahren, daſs der Feind nicht von der Rückseite einbrechen könne, und bis zu einem Platz gezogen werden, wo man sich mit Erfolg vertheidigen kann.

Die Wagenburg auf dem Marsche. (Blatt 185.)

Die ganze Wagenburg bildet ein Viereck, an dessen Stirn- und Rückseite 8 mit ihren Mündungen gegen den Feind gerichtete, sechsspännige Geschütze fahren. Die beiden Zeilen an den Flanken sind gedoppelt und werden durch die vierspännigen Brückenwagen, Kugel-, Feldschmiedkarren gebildet. Die beiden innern Zeilen enthalten das schwere Geschütze. Zwischen der Zeile der linken Flanke und der ersten innern stehen, dem Geschütz der Stirnseite zunächst, ein Schützenhaufen der Scharmützler, dann 4 Fähnlein Büchsenschützen, 3 Fahnen Reiter, 3 Fähnlein Spieſser; in der mittlern Zeile: 3 Fahnen Spieſser, eine Schützenabtheilung, der Gewaltshaufen der Landsknechte, 2 Fahnen Spieſser in breiter Front; in der äuſsern Zeile der rechten Flanke zu: ein Scharmuzirer Schützenhaufe, 4 Fahnen Reiter, ein gevierter Lanzknechthaufe von 2 Fahnen, zum Schlusse ein Haufen Spieſser.

Eine viereckige Wagenburg. (Bl. 186.)

Dieselbe ist nach einer Angabe, welche Daniel Speckle von Straſsburg für Kaiser Maximilian entwarf, gestellt. Die Wagenreihen sind an den beiden Flanken und der Rückseite doppelt, die äuſserste aus Pontons, die innere von verschiedenen Wagen gebildet, die Stirnseite besteht aus einer Reihe niederer Wagen, hinter welchen die Geschütze, deren Zwischenräume durch Balken, auf welchen Doppelhaken aufgelegt, verbunden sind, sich befinden. Von den Geschützen wird bemerkt,

sie müfsten durchfallend und überschiefsend sein. In dieser, wie in den folgenden Abbildungen, sind die Räder der Wägen innen mit Ketten verbunden. An der Stirnseite der rechten und linken Flanke sind Vorsprünge für die Ausfälle angebracht.

Eine runde Wagenburg. (Bl. 187.)

An dem Theile des Kreises, welcher die Angriffsseite bildet, stehen 9 Geschütze in stumpfem Winkel aufgestellt, in ihren Zwischenräumen die Hakenbüchsen, um sie vom Rücklaufe der Geschütze unabhängig zu machen, auf eigenen Schragen (Böcken); je drei weitere Geschütze rechts und links bilden mit ihren Schufslinien mit den angeführten 9 ein Kreuzfeuer.

Eine halbrunde Wagenburg (Bl. 188.)

Sie dient nach der Zeichnung als Brückenkopf. Die rechte Hälfte wird durch die Wagen, die linke durch Geschütze, in deren Zwischenräumen die Protzen mit einwärts gekehrten Deichseln aufgestellt sind, gebildet. In der Wagen-, wie der Geschützreihe sind Vorsprünge für Ausfälle angebracht.

Zum Schlusse erzählt der Verfasser, dafs der edle und gestrenge Herr Georg von und zu Hohenbegnenberg, Wisenfelden und Oberhamstatt, fürstlich bayer. Rath, Stattbalter der Festung Ingolstadt, sowie der kaiserliche Oberst von Panowicz ihm zu solchen Wagenburgen die Vorschläge gemacht hätten, und ihm auch noch eine neue Art bekannt gegeben worden wäre.

München. Würdinger.

Hugo genannt der Primas von Orléans.

Im Jahrg. 1871 des Anz., Sp. 373 habe ich den Wunsch geäufsert, dafs eine in Pertz' Archiv 12, 56 erwähnte Nachricht über den Primas Hugo in der Chronik des Richard von Cluny gedruckt werden möge. Sie war es damals wol schon, im 31. Band der Bibliothèque de l'École des chartes, wo Léopold Delisle p. 310 die Stelle mittheilt und p. 303—310 über den Primas eine Untersuchung anstellt. Er bringt da eine meines Wissens sonst noch nicht benutzte Stelle aus der Chronik des Francesco Pippino bei. Die Abhandlungen von J. Grimm und W. Giesebrecht sind ihm, wie es scheint, unbekannt geblieben. Auch aus einer Pariser Handschrift theilt er 2 Verse des Hugo Primas mit. Nach der Chronik des Richard von Poitiers aber lebte um 1150 zu Paris der Scholasticus Hugo, den seine Mitschüler Primas nannten, klein und häfslich von Person, aber gelehrt und witzig, und ein gewandter Improvisator. Von diesem theilt er nun zur Probe ein Gedicht mit: es ist kein anderes, als das von uns im Anz. 18, 314—343 behandelte, viel zersungene Mantellied, welches hier in der besten und vollständigsten Gestalt erhalten zu sein scheint; verschiedene Bruchstücke werden dadurch erst recht verständlich, während wieder an anderen Orten andere Zusätze gemacht sind. Der Dichter wird in der Ueberschrift Hugo io Primat Aureliacensis genannt, was aber von Delisle mit Beziehung auf Francesco Pippino, Richard de Fournival und Henri d'Andeli, wol mit Recht in Aurelianensis umgeändert wird.

De Hugone io Primat Aurelianensi.

„Hoc indumentum tibi quis dedit? an fuit emptum?
Estne tuum?“ „Nostrum, sed qui dedit abstulit ostrum.
Qui dedit hoc munus, dedit hoc in munere funus.“
Quis *) dedit hoc munus? „Praesul mihi praebuit unus,
Pontificum spuma, fex cleri, sordida struma,
Qui dedit in bruma mihi mantellum sine pluma.“ —
„Pauper mantelle, macer, absque pilis, sine pelle,
Si potes, expelle Boream rabiemque procellae.
Sis mihi pro scuto, ne frigore pungar acuto:
Per te namque puto ventis obsistere tuto.“
Tunc ita mantellus: „Mihi nec pilus est neque vellus.
Si Notus iratus patulos penetrabit hiatus,
Stringet utrumque latus per mille foramina flatus.
Scis quid agis, Primas? eme pelles, obstrue rimas:
Tunc bene depellam iuncta mihi pelle procellam.
Compatior certe, moveor pietate super te,
Et facerem iussum, sed Jacob, non Esau sum.“

Wie beliebt dieser Scherz über die geschenkten Kleider war, der nur zu oft praktische Anwendung finden mochte, zeigen die ganz ähnlichen Verse des Primas:

Res est archana de pellicea veterana,
Cuius germana turris fuit Aureliana.

Sie scheinen nur der Anfang eines längeren Gedichtes zu sein und sind von Delisle im 4. Band der 6. Serie, p. 605 mitgetheilt aus einer merkwürdigen Compilatio exemplorum in Tours, nebst noch einigen anderen Notizen über den Primas und diese ganze Art der Poesie. Auch zu dem im Anz. 18, 372 behandelten Protest gegen die Mischung des Weines mit Wasser findet sich hier p. 607 eine neue Version.

Heidelberg. W. Wattenbach.

*) So ändere ich für Qui.

Zum Postwesen.

In Eugen Hartmann's verdienstvoller Entwicklungsgeschichte der Posten, Leipz. 1868. wird in der Note auf S. 231 in dem Ausdruck „dispositi equi“, wofür Comin. de reb. gest. Ludovici XI. lib. VIII. citiert wird, der Ursprung des Wortes „Post“ gefunden und in dem Patent Karl's VIII. (nicht XIV.) vom J. 1487 der Ausdruck „postes“ zum erstenmal nachgewiesen. Hierauf wird auch p. 240 hingewiesen. Im fünfzehnten Jahrhundert scheint das Wort noch nicht diesseit des Rheins gebraucht worden zu sein. Dann machte es aber seinen Weg. Am 14. März 1515 findet sich in einem Brief des Raths zu Augsburg an den zu Nürnberg: „ein eilend Post in die Niederlande fertigen“. Soden in den Beiträgen, p. 161 erwähnt eines Postmeisters zu Kloster Heilsbronn im J. 1523. Der Rath zu

Nürnberg liefs am 22. Aug. 1525 drei Dienern, die in diesen schwierigen Zeiten die Post geritten hatten, jedem bis in 10 fl. Werth an Kleidern und Geld schenken. Am 8. Mai 1528 beschlofs man: dem Keymer, Postboten, soll man hinfür des Jahrs bis auf eines erbern Raths Wolgefallen 20 fl. und 6 Smr. Haber geben, und wenn er reutet, hat er die gewöhnliche Belohnung. Dergleich soll ihm auch ein Tag 20 Kreuzer, so er in des Raths Dienst still liegt, gegeben werden, und wann er die Nacht zusamt dem Tag reutet, soll man ihm die Belohnung duplieren. Am 24. Mai 1530 wird den nürnbergischen Gesandten zu Augsburg aufgetragen, gewisse näher bezeichnete Fragen dem Rathe zum fürderliebsten bei der Post zu wissen zu machen. Am 10. Aug. 1530 beschlofs man Hannsen Voyt, Postboten, seinen Sold mit 5 fl. und 2 Smr. Haber zu bessern, aber nicht für Schaden zu stehen, er wolle dann die 5 fl. Besserung lassen fallen. Am 22. Dec. 1530 beschlofs man beiden Postboten in Ansehung der Theurung jedem 2 fl. zu geben. Diese Postboten wurden blofs im amtlichen Dienst gebraucht und standen unter den Kriegsherren.

Nürnberg. Lochner.

Beiträge zur Geschichte der Holzschneidekunst.

Die unter der gleichen Ueberschrift in Nr. 5 des diesjährigen Anzeigers besprochenen Holzstöcke sind wirklich abgedruckt worden, und zwar in einem geodätischen Werke, welches 1598 unter folgendem Titel erschien: „Methodus Geometrica das ist: Kvrtzer wolgegründter vnd aufsführlicher Tractat von der Feldtrechnung vnd Messung, Wie solche zu Fufs, Rofs vnd Wagen, an allen Orten vnd Enden, wo vnd wie die auch gelegen, ohne sondere Mühe, Arbeit vnd Beschwerung, allein durch sonderbare behende vnd leichte Instrumenta, vnd andere dienstliche Vortheil, Griff vnd Mittel zu vsurpiren vnd zu gebrauchen, vnd nachmals ferner vnd weiter in das Werck zu bringen, zu enden vnd zu verfertigen . . . zu mehrerm Bericht vnd Verstandt, mit künstlichen gegenüber gesetzten Figuren Ornirt, demonstrirt vnd deutlich erklert.“ Fol.

Die Schlufsworte auf Seite XLV sind datiert: „Nürnberg den ersten Januar Anno 1598.“ Darauf folgt: „Gedruckt zu Nürnberg durch Valentin Fuhrmann“. Jedem rechts oben paginierten Textblatte ist ein rechts unten paginiertes Figurenblatt an die Seite geheftet *); den Schlufs macht das beschriebene Buchhändler-Emblem.

Was den Autor betrifft, so nennt Doppelmayr in seinem Leben Nürnberger Mathematiker, S. 82 als solchen den Patrizier Paul Pfinzing d. ä., indem er indefs den Fehler begeht, den wirklichen Verfasser, Paul Pfinzing, geb. 1554, Sohn Martin's II., mit dem schon 1570 gestorbenen Paul Pfinzing, Sohn Martin's I. und der Anna Löffelholzin, zu verwechseln. Mehreres theilt über jenen wie seine Schriften und Karten Nopitsch in der Fortsetzung des Nürnberger Gelehrten-Lexikons mit. Paul Pfinzing nennt sich den ältern im Gegensatz zu seinem Sohn gleiches Namens, der, 1588 geboren, auch ein guter Mathematiker gewesen sein soll. Da unser Verfasser sein Werk i. J. 1598 (ein Jahr vor seinem Tode) herausgegeben, nachdem er schon 1587 zur Rathswürde gelangt und Landpfleger geworden war, so dürfte die Vermuthung erlaubt sein, dafs die Holzstöcke, die zur Erläuterung seines Werkes gedient haben, von ihm in der landpflegamtlichen Registratur niedergelegt seien, wenn nicht etwa gar Staatsbeiträge zur Bestreitung der kostspieligen Ausstattung des Bandes gegegeben worden waren, wo es sich dann von selbst verstände, dafs jene in reichsstädtischen Besitz kamen. Paul Pfinzing hatte sich ja schon durch seine trefflichen, theils in Holzschnitt, theils in Radierung erschienenen Karten und Pläne um die Topographie des Landes verdient gemacht und konnte die Methodus Geometrica ja auch unleugbar für die Verwaltung desselben werthvoll werden. Das Buch gehört jedenfalls zu den Seltenheiten, da es sich selbst auf der Nürnberger Stadtbibliothek nicht findet. v. L.

Zu Johannes Klenkok.

Den von Wattenbach (1866, Nr. 10, 1871, Nr. 7, 1872, Nr. 5) gesammelten Nachträgen über Joh. Klenkok († 1374) lassen sich noch einige weitere Notizen anreihen.

Ernst Förstemann (Die Gräfl. Stolbergische Bibl. zu Wernigerode. Nordhausen 1866. S. 103) verzeichnet eine Papierhandschrift vom J. 1465, Zb. 4, welche von „Johannes Klenck, Sohn des Patricius“, ein deutsches Werk enthält mit dem Titel: „von der taugenheit und von der richtunge der ebnnige.“

Johannes Merkelin, Lector der Augustiner zu Vredenberg in der Diöcese Cammin, schrieb um 1388 zum Unterricht der Preufsisch redenden Priester im Ermlande einen lateinischen Tractat über die Eucharistie, welcher in mehreren Handschriften erhalten ist. In diesem Tractat nennt der Verfasser den Magister „Joannes Kleynkot“ neben Thomas von Strafsburg als seinen Lehrer und citiert von ihm die „lectura textualis super 4 libros sententiarum.“ Das Nähere gibt Hipler, Bibliotheca Warmiensis od. Literaturgesch. des Bisthums Ermland, S. 36 f., in den Monumenta historiae Warm., III. Abth., Bd. IV. Braunsberg 1867.

Endlich gehört in diesen Zusammenhang auch die von mir erwähnte Streitschrift wider die Lehre des Sachsenspiegels, dafs der Mönch nicht erbe. Vgl. Zeitschrift f. Rechtsgesch., IV, 202 f. 1864 u. Altpreufs. Monatschrift, II, 605 f. 1865.

Königsberg. E. Steffenhagen.

(Mit einer Beilage.)

*) Diese Einrichtung macht den heutigen, wie unberührt aussehenden Zustand der Stöcke erklärlich. Sie können nicht mit der Presse gedruckt, sondern müssen mit dem Reiber abgezogen sein, da, wie früher bemerkt, der Grund nicht bei allen entfernt und oft nur die Linien der Zeichnung eingeschwärzt sind. Es konnte dieses nur bei sehr kleiner Auflage geschehen, wenn das Buch gewissermafsen als Manuscript gedruckt wurde. Anm. d. Red.

Verantwortliche Redaction: A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

1872. **№ 9.** **September.**

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, den 15. Sept. 1872.

Der von dem hochw. Domkapitel zu Köln gestiftete Abgufs des Grabmales des Domgründers Conrad v. Hochstaden ist nunmehr in unserem Kreuzgange zur Aufstellung gekommen und damit wieder eine Lücke in der Reihe der Grabmalabgesse geschlossen. Für die Sammlung der Abgüsse ornamentaler Skulpturen hat das mittelalterliche Museum zu Basel uns 22 Abgüsse von Kapitälen und sonstigen Skulpturen romanischen und gothischen Stiles aus dem Münster und vier anderen Bauwerken Basels zu übersenden die Güte gehabt. Das ehemalige Lutherdenkmal-Comité zu Worms hat uns die Orginalmodellskizze Ritschel's überwiesen. Mancherlei andere Geschenke sind aus dem unten folgenden Verzeichnisse zu ersehen.

Auch durch Ankauf ist noch vieles Material hinzugekommen und in die Sammlungen eingereiht worden. Leider macht sich der Raummangel in mehreren Sälen schon so fühlbar, dafs ganze Abtheilungen nicht aufgestellt werden können. Diesem Mangel wird durch die in dem übertragenen Augustinerkloster sich ergebenden Räume nur theilweise und ungenügend abgeholfen werden, da auch diese, wie mehrere unserer seitherigen, zu sehr selbst das Interesse in Anspruch nehmen, als dafs sie gänzlich für unsere speziellen Sammlungszwecke passend sich einrichten liefsen. So fängt die Frage nach endlichem Ausbau der ganzen Karthause, der schon vor der Uebernahme derselben in's Auge gefafst war, nach und nach an, dringende Lösung zu erheischen. Für die zu übertragenden Theile des Augustinerklosters sind im Laufe des Sommers die nöthigen hohen Unterbauten fertig geworden, und bereits steht ein Flügel nahezu wiederaufgebaut da; ein zweiter wird in wenigen Wochen eben so weit gediehen sein. In Betreff der jüngst aufgestellten neuen Erwerbungen haben wir besonders die der ältesten Holzschnitte, Kupferstiche u. s. w. zu nennen, so dafs das Material zur ältesten Geschichte der Druckkunst nunmehr in erfreulicher Weise übersichtlich vorliegt.

Am 6. September starb Hofrath Dr. Georg Phillips, Professor des Kirchenrechts an der Universität Wien, und am 8. dess. Mon. der geh. Archivrath, Prof. Dr. A. Fr. Riedel, beide Mitglieder des Gelehrtenausschusses des german. Museums. Mit aufrichtigem Schmerzgefühl theilen wir das Hinscheiden dieser verdienten Gelehrten hier mit.

Neue Jahresbeiträge wurden seit Veröffentlichung des letzten Verzeichnisses folgende angemeldet:

Von **Privaten: Berlin.** Paul Calmus, Fabrikbesitzer, 1 fl. 45 kr., A. Eschwege, Kaufmann, 1 fl. 45 kr., F. v. Heyden, Maler, 3 fl. 30 kr., Jul. Imme, Buchhändler, 1 fl. 45 kr., v. Larcke-Starkenfels, Major, 1 fl. 45 kr., Frau Mandel 1 fl. 45 kr., Ravené, Geh. Commerzienrath, 3 fl. 30 kr. **Fürth.** E. Klein 1 fl. **Galldorf.** Albrecht, Oberamtsaktuar, 1 fl., Buhl, Apotheker, 1 fl., Rümelin, Cameralverwalter, 1 fl., Schwenk, Reallehrer, 1 fl. **Metz.** Baumüller, Lieutenant im k. bayr. 4. Inf.-Reg., 1 fl. 45 kr., Kefsler, Lieutenant im k. bayr. 4. Inf.-Reg., 1 fl. 45 kr., Kopf, Hauptmann im k. bayr. 4. Inf.-Reg., 1 fl. 45 kr., Kühlmann, Hauptmann im k. bayr. 4. Inf.-Reg., 1 fl. 45 kr., Freih. v. Löffelholz, Premierlieutenant im k. bayr. 4. Inf.-Reg., 1 fl. 45 kr., v. Peritzhoff, Hauptmann im k. bayr. 4. Inf.-Reg., 1 fl. 45 kr., Dr. Sattler, Assistenzart im k. bayer. 8. Inf.-Reg., 1 fl. 45 kr. **Nürnberg.** Wilh. Hennighausen, Fabrikbesitzer, 1 fl. 30 kr. B. Liebich, 1 fl., Freih. v. Rummel, k. Rittmeister, fl. 2, O. Wilke 1 fl., J. Zink, Rentier, 1 fl. 12 kr. **Osnabrück.** Berlage, Domvikar, 1 fl. 45 kr. **Schwarzenberg** (Franken). Ant. Mörath, fürstl. Schwarzenberg. Archivbeamter, 2 fl. **Sulzburg.** Albert Schilling, Weinhändler, 1 fl., Eduard Steinhäufsler, Weinhändler, 1 fl., Werkmann, Stadtpfarrer, in Heitersheim 1 fl.

Einmalige Beiträge wurden folgende gegeben:

Von **Vereinen: Eisenach.** Gewerbverein 5 fl. 15 kr.

Von **Privaten: Breslau.** v. Haugwitz, auf Rosenthal, 5 fl. **Metz.** Dr. D'Arrest, Oberstabsarzt, 1 fl. 45 kr., Dr. Carstenn, Stabsarzt, 1 fl. 45 kr., Dr. Engelhard, Stabsarzt, 1 fl. 45 kr., Dr. Ejirich, Assistenzarzt, 1 fl. 45 kr., Dr. Erdmann, Oberstabsarzt, 1 fl. 45 kr. Dr. Guttenhöfer, Oberstabsarzt, 1 fl. 45 kr., Dr. Hafselwander, Assistenzarzt, 1 fl. 45 kr., Dr. Kirsten, Stabsarzt, 1 fl. 45 kr., Dr. Thalwitzer, Oberstabsarzt, 1 fl. 45 kr., Dr. Tiburtius, Oberstabsarzt, 1 fl. 45 kr.

Ferner giengen unsern Sammlungen nachstehende Geschenke zu:

I. Für die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen.

(Nr. 6685—6716.)

Basel. Mittelalterl. Sammlung: 6 Capitäle aus dem Chore des Baseler Münsters, Gypsabgüsse. 2 Pfeilercapitäle aus dem Mittelschiffe dess., desgl. 2 Evangelistenköpfe von deren Standbildern an den Strebebogen des Münsterschiffes, desgl. Tragstein des Pultes am ehemaligen blauen Lettner des Münsters, desgl. 6 in Holz geschnitzte Schlufssteine aus dem Chor der St. Leonhardskirche zu Basel, desgl. 4 Reliefbilder von der sogen. Heinrichsglocke im Münster, desgl. Relief des Ternunius vom Grabsteine des Erasmus von Rotterdam im Münster, desgl. — **Breslau.** Dr. Th. Lindner, Privatdocent: 2 kleine Graburnen. Frln. N. von Prittwitz: 4 Holzschnitzwerke, heilige Figuren aus einem oberschlesischen Altare, 16. Jhdt. Dr. A. Schulz, Professor: Verziertes Grabgefäfs. — **Cassel.** G. A. Böckel, Schlossermeister und obr. Zunftdeputierter: Reichverzierter Thürklopfer nebst Schlofs und Zubehör, 1729. — **Cöln.** Domcapitel: Gypsabgufs vom Grabmale des Erzbischofs Konrad von Hochstaden im Dome zu Cöln. — **Frankfurt a/M.** Denzinger, Dombaumeister: Gypsabgufs eines posaunenblasenden Engels, 13. Jhdt. — **Graudenz.** Scharlok: 20 Gypsabgüsse von Denkmalen der Steinzeit. 1 Nachgufs eines Bronzeringes in Metall. — **Hildesheim.** Schleich, Gypsformator: 2 Gypsabgüsse nach Ornamenten des Lettners im Naumburger Dome. — **Karlstein.** Frau v. Thiele-Winckler: Ein Stück vom umgehauenen Birnbaum auf dem Walser Felde. — **München.** Spengel, Antiquar: Gypsabgufs eines Renaissance-Zinnkruges. Buntbemalte Fayence-Schessel. — **Nürnberg.** Rektorat der Industrieschule: Modell des Wasserwerkes im sogen. Plobenhof zu Nürnberg. 2 eiserne Schleudermaschinen. Kümmelmann, Schuhmachermeister: Pulverhorn mit eingravierten figürl. Darstellungen, 17. Jhdt. L. Mayer, Privatier: Leuchterfufs von Bronze in Gestalt eines Hirsches. Ortwein, Professor an der Kunstgewerbschule: 9 Autographieen von demselben nach Nürnberger Renaissancedenkmälern. von Schrodt, Stadtcommissär: Lothringische Silbermünze von 1776. — **Pesth.** A. Kamanhazy, Appellationsgerichtsrath: Silbermünze des hl. Stephan von Ungarn. —

Wallerstein. Frhr. von Löffelholz-Colberg, fürstl. Domänendirektor und Archivar: Kleine Messingschüssel mit dem Bilde des bekleideten Jesuskindes. — **Wien:** Se. Durchl. Johann Adolph, Fürst zu Schwarzenberg: 3 Photographien nach dem Schwarzenberg'schen Stammschlofs. — **Wiesbaden.** Verein für nassauische Alterthumskunde und Geschichtsforschung: 13 Bl. Illustrationen aus den Mittheilungen des Vereins. — **Worms.** Comité zur Errichtung des Lutherdenkmals: Gypsmodell des Lutherdenkmals zu Worms.

II. Für die Bibliothek.

(Nr. 28,647—28,936.)

Altona. Herm. Uflacker, Buchh.: Martens, d. schlesw.-holst. Landwehr im Kriege gegen Frankreich 1870—71. 1871. 8. — **Amsterdam.** Kon. oudheidkundig Genootschap: Dies., Verslag etc. over 1865. 1866. 1868—72. 8. — **Bayreuth.** C. Giefsel, Verlagsh.: Jarwart, slavische Trachten im Bayreuther Lande. 8. — **Berlin.** Gust. Hempel, Buchh.: v. Biedermann, Göthes Briefe an Eichstädt. 1872. 8. Jul. Klönne, Verlagsh.: Remy, der Deutschen Heldenkampf i. J. 1870. 6. Lief. 8. Fr. Lobeck's Verlag: Schmidt d. Franzosen-Krieg; 2 Bnde. 8. Michaelis, üb. Jakob Grimms Rechtschreibung; I. II. 1868 u. 69. 8. Schnorr v. Carolsfeld, zur Geschichte des deutschen Meistergesangs. 1872. 8. Gebr. Pätel, Buchh.: Wernicke, Geschichte der Welt; 5. Aufl., 19.—40. Lief. 1872. 8. Dörr, d. deutsche Krieg gegen Frankreich im J. 1870—71; 2. Aufl., Lief. 19.—24. 1872. 8. Simon Schropp'sche Hof-Landkartenhandl.: Die Operationen zur Wiedergewinnung der alten Reichsstadt Metz. 1872. Hubert Stier: Ders., Skizze f. ein deutsches Parlamentshaus. 1872. 8. Weidmann'sche Buchh.: Brefslau, diplomata centum. 1872. 8. — **Bern.** J. Dalp'sche Buchhandl. (K. Schmid): v. Wattenwyl, Geschichte der Stadt u. Landschaft Bern; Bnd. II, 1. 2. 1872. 8. Blösch, Eduard Blösch u. 30 Jahre Bernischer Geschichte; 1.—3. Heft. 1872. 8. — **Bielefeld.** Velhagen u. Klasing, Verlagsh.: Werner, d. Buch v. der norddeutschen Flotte. 1869. 8. Hahn, der Krieg Deutschlands gegen Frankreich. 1871. 8. Niemeyer, deutsche Gedichte zur deutschen Sage u. Geschichte. 1871. 8. Petsch, d. deutschen Knaben Friedr. Wilh. Schulze Fahrten u. Abenteuer im Kriege gegen Frankreich. 1872. 8. Andree, tschechische Gänge. 1872. 8. Daheim-Kalender auf 1872. 8. — **Brandenburg.** J. Wiesike, Buchh.: Heinrich, Erinnerungen an d. Baracken-Lazareth auf d. Tempelhofer Felde bei Berlin. 1871. 8. — **Bremen.** C. Schünemann, Verlagsh.: Leuz, d. 10. Armee-Corps im Kriege gegen Frankreich. 1872. 8. — **Breslau.** W. G. Korn, Verlagshandl.: Handbuch der Provinz Schlesien; 51. Aufl. 1872. 8. Schulze, d. Succession im Fürstenth. Oels. 1868. 8. K. Universität: Index scholarum etc. 1872—73. 4. Personal-Bestand etc. 1871—72, 1872. 8. Beck, Konrad v. Marburg. 1871. 8. Blafsel, Hubert Languet; 1 Th. 1872. 8. Elsner, de vita et scriptis historicis Werneri Rolewink. 1872. 8. Kusznitzki, Joël, Amos, Obadia qua aetate et quibus de rebus sint locuti. 1872. 8. Pollok, quaestionum de quatuor primi belli sacri historiis, quae sub Tudebodi nomine comprehenduntur. 1872. 8. Verein f. Geschichte der bildenden Künste: Schultz, Schlesiens Kunstleben im 15.—18. Jahrh. 1872. 4. Verein für das Museum schles. Alterthümer: Schlesiens Grab-Denkmale u. Grab-Inschriften; 3. Heft. 1872. 4. — **Christiania.** Foreningen til Norske fortidsmindermerkers bevaring: Ders., Aarsberetning for 1870. 1871. 8. **Colmar.** L. von Cuny, kaiserl. Appellrath: Revue d'Alsace; 1872, Juillet—Septembre. 8. — **Cöln.** B. Schwaun'sche Buchh.: Bock u. Willemsen, die mittelalterl. Kunst- u. Reliquienschätze in Maestricht. 1872. 8. — **Donaueschingen.** Direktion des grofsh. Gymnasiums: Kappes, über Naturanschauung bei d. studierenden Jugend. 1872. 8. Dr. Sigm. Riezler, fürstl. Fürstenb. Archivar: Ders., Geschichte v. Donaueschingen. 1872. 8. Verein f. Geschichte u. Naturgeschichte: Ders., Schriften etc., II. Heft. 1872. 8. — **Dorpat.** Gelehrte estnische Gesellschaft: Dies., Verhandlungen etc.; Bnd. VII, 2. 1872. 8. Sitzungsberichte etc. 1871. 1872. 8. — **Dresden.** C. F. Sonnenschein: Schiller, Guillaume Tell, traduction française, avec des recherches critiques sur la tradition de Tell par Sonnenschein. 1871. 8. — **Düsseldorf.** Juncker v. Obereonreuth, Reg.-Rath: Egerer Jahrbuch; 2. Jahrg. 1872. 8. — **Erfurt.** Körner'sche Buchh. (E. Weingart): Musica sacra; Abth. III. 1872. 8. Schulz, über den Choral u. d. ält. Literatur desselben. 1872. 8. W. Frhr. v. Tettau: Ders., Beiträge zu den Regesten der Grafen v. Gleichen; I. Abth. 8. Sonderabz. — **Frankfurt a. M.** Dr. Euler, Justizrath: Festschrift f. den 10. deutschen Juristentag in Frankfurt a. M. 1872. 8. Chr. Winter's Verlagsh.: Der Krieg von 1870—71. 1871. 8. — **Frauenfeld.** Histor. Verein d. Kantons Thurgau: Thurgauische Beiträge etc.; 13. Heft. 1872. 8. — **Freiburg i. Br.** Herder'sche Verlagsh.: Kraus, d. Spottcrucifix vom Palatin. 1872. 8. — **Fulda.** Jos. Göfsmann, Landgerichtsrath a. D.: Ders., d. deutsch-französ. Krieg in den Jahren 1870 u. 1871. 1872. 8. — **Gotha.** Ferd. Frhr. von Leesen: Schulze, Beschreibung der Vasensammlung des Freih. v. Leesen. 1871. 4. Schulze, de vasculo picto et Amazonis pugnam et inferiarum ritus repraesentante. 1870. 4. Progr. — **Göttingen.** Dietrich'sche Buchhandl.: Forschungen zur deutschen Geschichte; Bnd. XII, 3. 1872. 8. Vandenhoeck u. Ruprecht, Verlagsh.: Muldener, bibliotheca geographica; Jbg. XVIII, 2. u. XIX, 1. H. 1870 u. 71. 8. Müldener, bibliotheca historica; Jahrg. XVIII, 2. u. XIX, 1. H. 1870 u. 71. 8. — **Graz.** Dr. Arnold Luschin: Ders., münzgeschichtliche Vorstudien. 1871. 8. Sonderabdr. Naturwissenschaftlicher Verein f. Steiermark: Ders. Mittheilungen; Jahrg. 1872. 8. J. Zahn, Archivar des Joanneums: Ders., Dr. Andreas v. Meiller. 1872. 8. Sonderabdr. — **Greifswald.** Universität: Dies., index scholarum etc. 1872—73. 4. Verzeichnifs der Vorlesungen etc., 1872—73. 4. Erdmannsdörffer, bestandene Versuchungen in der preufsischen Geschichte. 1872. 8. — **Gütersloh.** Bertelsmann, Verlagsh.: Allgem. literar. Anzeiger; Bd. V, 2. VI, 2—6 u. VII, 1. 1870 u. 71. 8. — **Halle.** Buchhandlung des Waisenhauses: Hertzberg, d. Feldzüge der Römer in Deutschland. 1872. 8. Fridankes Bescheidenheit, hgg. v. Bezzenberger. 1872. 8. Leo, angelsächs. Glossar; I. Abth. 1872. 8. Opel, d. niedersächs.-dänische Krieg; I. Bnd. 1872. 8. Möbius, über die altnordische Sprache. 1872. 8. Opel, d. Tagebuch des Rathsmeisters Marcus Spickendorff v. Halle. 1872. 4. — **Hannover.** Hahn'sche Hofbuchh.: Monumenta Germaniae historica; scriptores, t. XXII; diplomata, t. I. 1872. 2. Scriptores rerum Germanicarum: Gotifredi Viterbiensis gesta Friderici I. et Heinrici VI. 1872. 8. Schäfer, dänische Annalen u. Chroniken. 1872. 8. v. Malortie, Beiträge zur Gesch. des Braunschw.-Lüneburg. Hauses u. Hofes; 6. Heft. 1872. 8. Niemeyer, aus meinem Tagebuche. 1871. 8. Dr. C. E. v. Malortie, Staats- u. Hausminister a. D., Oberhofmarschall u. geh. Rath: Ders., Beiträge zur Gesch. des Braunschw.-Lüneburg. Hauses u. Hofes; 6. Heft. 1872. 8. — **Hof.** Friedr. Lauhmann, Bildhauer: Ders., Gallerie-Katalog etc. 1870. 8. — **Jena.** W. Mauke, Verlagsh.: Sievers, Hamburg am Schlusse des 17. Jahrh. 1872. 8. — **Karlsruhe.** G. Braun'sche Hofbuchh.: Zeitschrift f. d. Geschichte des Oberrheins; Bnd. 24, 3. Heft. 1872. 8. Macklot'sche Buchh.: Magg, Kriegs-Kalender; 27.—29. Heft. 1872. 8. — **Kiel.** Universität: Dies., Schriften aus d. J. 1871; Bnd. XVIII. 1872. 4. — **Klausenburg.** Siebenbürg. Museums-Verein: Ders., Evkönyvei; K. VI, 1. 1872. 4. — **Landau** (Pfalz). Rektorat der k. Lateinschule: Dass., Jahresbericht f. 1871—72. 4. — **Leipzig.** Breitkopf u. Härtel, Verlagsh.: Fechner, Bericht über das auf der Dresdner Holbein-Ausstellung ausgelegte Album. 1872. 8. F. A. Brockhaus, Verlagsh.: Varnhagen v. Ense, ausgewählte Schriften; Bnd. 6. 7. 8. 1872. 8. E. Jul. Günther, Buchh.: Müller, d. Fall v. Konstanz: 3 Bnde. 1872. 8. Ramshorn, Maria Theresia u. ihre Zeit. 8. Joh. Friedr. Hartknoch, Verlagsh.: Kückelhahn, Johannes Sturm, Strafsburgs erster Schulrector. 1872. 8. Luckhardt'sche Verlagsh.: Ueber Bestrebungen auf d. Gebiete deutscher Rechtschreibung. 1872. 8. Wepler, Geschichte der Wilhelmshöhe bei Kassel; 2. Aufl. 1870. 8. Contzen, zur Würdigung des Mittelalters. 1870. 8. Prüsker, Lexikon der bedeutenderen Schlachten, Belagerungen u. Gefechte. 1872. 8. Mor. Schäfer, Buchh.: Drivok, ältere Geschichte der deutschen Reichsstadt Eger; 4. Lief. 1872. 8. Schubert, Concordia. Anthologie class. Volkslieder; 6. Aufl. 4 Bnde. 8. Fliefsbach, Münzsammlung. 8. Bernh. Schlicke, Buchh.: Otto, d. Stiftsherren v. Strafsburg; 2 Bnde.

1872. 8. Veit u. Comp., Verlagsh.: Fock, schlesw.-holstein. Erinnerungen. 1863. 8. Eckart, York u. Paulucci. 1865. 8. Fock, rügensch-pommersche Geschichten; VI. 1872. 8. Droysen, Geschichte d. preufs. Politik; 2. Aufl., 3. Th. 1872. 8. J. J. Weber, Verlagsh.: Devrient, meine Erinnerungen an F. Mendelssohn-Bartholdy; 2. Aufl. 1872. 8. Dr. Heinr. Wuttke, Univers.-Professor: Processus in coronando rege Bohemiae Friderico I. 1619. 4. Respublica Poloniae, Lituaniae, Prussiae, Livoniae. 1627. 16. Die vornehmste Grundfeste des heil. Röm. Reichs. 1745. 8. Morgenstern, üb. Friedrich Wilhelm I. 1793. 8. Dumouriez, mémoires. 1794. 8. Charakteristik der wichtigsten Ereignisse des siebenjähr. Krieges; 1. u. 2. Th. 1802. 8. Bredow, Karl der Grofse. 1814. 8. Eisentreter, geheime Geschichte der Theilung Sachsens. 1818. 8. Jäck, Lehrbuch d. Gesch. Bambergs; 2. Ausg. 1820. 8. Zur Kriegsgeschichte d. Jahre 1813 u. 1814. 1827. 8. Weiske, de septem clypeis militaribus. 1829. 8. Vogt, Grund- u. Aufrifs d. christl.-germ. Kirchen- u. Staats-Gebäudes im Mittelalter. 1836. 8. Rau, d. Regiments-Verfassung der freien Reichsstadt Speier; I. Abth. 1844. 4. Die Breslauer Politiker u. ihre Politik. 1849. 8. Scriptores rerum Lusaticarum; n. F. Bnd. III, 1. 2. 1850. 8. Rothenburg, das Treffen bei Nübbel u. Düppel. 1850. 8. Duemmler, de Bohemiae condicione Carolis imperantibus. 1854. 8. v. Lerchenfeld, Gesch. Bayerns unter König Maximilian Joseph I. 1854. 8. Capefigue, histoire de Charlemagne. 1855. 8. Schulze, de testamento Genserici. 1859. 8. Eine deutsche Antwort auf preufs. Kundgebungen. 1863. 8. Pfalz, d. germanischen Ordalien. 1865. 8. Progr. Kaufmann, d. Rückzug v. Danevirke. 1865. 8. Rinne, d. Friedensfest am 11. Nov. 1866. 4. Fietz, Geschichte Berengar's II. v. Ivrea, Königs v. Italien. 1870. 8. Pelz, d. Deutschen in den vereinigten Staaten von Nordamerika. 1870. 8. Wuttke, zur Geschichte der Erdkunde im letzten Drittel des Mittelalters. 1871. 8. Wuttke, d. Entstehung der Schrift, d. verschied. Schriftsysteme. 1872. 8. Bech, über Johannes Rothe. 8. Sonderabdr. Kückelhahn, Johannes Sturm, Strafsburgs erster Schulrector; I. Th. 8. Hoffmann v. Fallersleben. 12. — **London.** Aug. W. Franks, Direktor des Brit. Museums: Ders., guide to the Christy Collection etc. 1868. 8. Thoms, instructions given to Edw. Grimston by king Henry VI. 1870. 4. — **Lüneburg.** Altertums- u. Geschichtsverein: Ders., d. Altertümer der Stadt Lüneburg. 6. Heft. 1871. 4. — **Magdeburg.** E. Bänsch, Hofbuchh.: Götze, ältere Geschichte der Buchdruckerkunst in Magdeburg. I. Abth. 1872. 8. Verein f. Geschichte und Alterthumskunde des Herzogthums und Erzstifts Magdeburg: Ders., Geschichts-Blätter; VII. Jhg., 2. Heft. 1872. 8. — **Metternich** (b. Coblenz). Toll, k. preufs. Major der Artillerie a. D.: Feld-Aufsatz, d. i. Feuerwerkerei f. d. Feld-Artillerie der österreich. Armee. Pap.-Hs. 18. Jahrh. 2. Militär-Geographie u. Kriegs-Geschichte v. Däuemark u. Norwegen. Pap.-Hs. 18. Jahrh. 4. Veränderungen u. Fortschritte in d. preufs. Artillerie von 1828—1836. Pap.-Hs. 4. Schmedes, k. k. Canoniers- u. Bombardiers-Unterricht. Pap.-Hs. 18. Jahrh. 4. Königl. hohe Ordres in Abschrift de Ao. 1740 ad 1753. Pap.-Hs. 2. Strampff, kurtze Nachweisung oder Extracte aus d. geführten Correspondance wie der Geschäftsgang des 2. Feld-Artillerie-Regiments v. 31. August 1806 bis 7. Jan. 1807 betrieben worden. Pap.-Hs. 2. Entwurf zu einem Belagerungs-Plan, welcher unterm 5. April 1800 eingesandt worden. Pap.-Hs. 2. Inventaire der Artillerie-Effecten, welche sich in der Festung Luxemburg befinden (1815 u. 1819). Pap.-Hs. 2. Unterricht f. d. sämtlichen Feuerwerckers u. Bombardeurs. Pap.-Hs. 18. Jahrh. 2. Infanterie-Exercitium, Unterricht der Scharfschützen etc. in d. österreich. Armee v. 1803. Pap.-Hs. 2. K. k. Exerzier-Reglement f. d. Belagerungs- u. Feld-Artillerie. Pap.-Hs. 18. Jahrh. 2. Tage-Buch v. d. reitenden Batterie Nr. 12 des ersten Armee-Corps im J. 1813—14 u. 1815. Pap.-Hs. 2. Geschütz-Bestand der Festung Coblenz u. Ehrenbreitstein im J. 1824, Saarlouis im J. 1816 u. 1824 etc. Pap.-Hs. 2. Specification des im Cölnischen Stadt-Zeughause befindl. Vorraths v. Kanonen etc. Pap.-Hs. 2. Instruction vor Canonier. Unterricht beim Wurf-Geschütz etc. Pap.-Hs. 8. Exercitien der Artillerie. Pap.-Hs. 18. Jahrh. 8. Unterricht in d. preufs. Artillerie. Pap.-Hs. 18. Jahrh. 8. Exercicium d. k. preufs. Artillerie. Pap.-Hs. 19. Jahrh. 8. Ueber den Dienst der reitenden Artillerie. Pap.-Hs. 19. Jahrh. 8. K. preufs. Feld-Artillerie-Corps. Pap.-Hs. 1804—6. 8. — **München.** Histor. Commission bei d. k. Akademie d. W.: Geschichte der Wissenschaften in Deutschland; XII. Bnd. 1872. 8. Ernst v. Destouches, Archivar u. Chronist der Stadt München: Ders., aus der Jugendzeit. 1866. 12. Ders., d. ehemaligen Spitäler u. Convente der Barmherz. Brüder u. der Elisabethinerinnen in München. 1869. 8. Sonderabdr. Ders., urkundl. Beiträge zur Geschichte Münchens. 1871. 8. Sonderabdr. Ders., Geschichte des k. b. Haus-Ritter-Ordens vom heil. Georg. 1871. 8. Ders., Auf Kaiser Ludwig den Bayer. 1872. 4. Ders., d. Krone im Rhein. 8. Ders., d. Heldenkreuz. 8. Ders., d. grofsen Stadtfeste in München seit dem Anfange d. 14. Jahrh. 1872. 4. Ders., die Stadt München in ihren äufseren Beziehungen zur Universität. 1872. 4. Chrn. Kaiser, Buchh.: Zorn, das Beweisverfahren nach longobard. Rechte. 1872. 8. Kgl. Universität: Prantl, Geschichte der Ludwig-Maximilians-Universität in Ingolstadt, Landshut, München; 2 Bnde. 1872. 8. Jos. Würdinger, k. b. Major: Ilaid, histor. Nachweise üb. die Ursprungs-Namen aller Strafsen etc. in Augsburg. 1833. 8. Articulsbrieff für des Obersten Engelbert Kurtzen Regiment, 1592. Pap.-Hs. 2. Verzeichnisse der Bischöfe zu Bamberg, Würzburg u. a. Pap.-Hs. 17. Jahrh. 2. Mandat Kaiser Karl's V., 1546. 2. — **Münnerstadt.** K. Studienrektorat: Dass., Jahresbericht etc., 1871—72. 4. Walberer, d. Bewegungsgleichungen eines materiellen Punktes. 1872. 8. — **Nördlingen.** C. H. Beck'sche Buchh.: Schulthefs, europäischer Geschichtskalender; XII. Jhg. 1872. 8. — **Nürnberg.** Dr. Ernst Freih. von Bibra: Ders., über alte Eisen- u. Silber-Funde. 1873. 8. Direktion des bayer. Gewerbemuseums: Dies., Katalog der ersten Wanderausstellung des bayer. Gewerbemuseums. 1872. 8. C. Köhler, Historienmaler: Ders., d. Trachten der Völker in Bild u. Schnitt; 4.—6. Heft. 1872. 8. Friedr. Korn'sche Buchhandl.: Pfeiffer, die Volksschule des 19. Jahrh. in Biographieen hervorragender Schulmänner; Lief. 1. 2. 8. Zeh'sche Buchh.: Deutsche Blätter; 1. Bnd. Nr. 1—38. 1813. 8. — **St. Petersburg.** C. Röttger, kais. Hofbuchh.: Cröger, Geschichte Liv-, Ehst- u. Kurlands; Th. I. II. 1867 u. 70. 8. Dalton, d. ewige Jude u. d. ewige Johannes. 1867. 8. Dr. Chr. Fr. Walther, kais. Oberbibliothekar u. Collegienrath: Ders., Grabschrift für Alex v. Humboldt. 1862. 8. Ders., cantilena potatoria etc. 1864. 8. Ders., Ode auf d. Hinscheiden des Grofsfürsten Nicolai Alexandrowitsch. 1865. 8. Ders., viro excell. et illustr. libero baroni de Korff etc. 1867. 8. Ders., viro excell. et doctis. Ed. de Eichwald etc. 1869. 8. — **Potsdam.** J. K. F. Knaake, Prediger: Ders., Jahrbücher des Deutschen Reichs u. der deutschen Kirche im Zeitalter der Reformation. Bnd. I, 2. 1872. 8. — **Prag.** Anton Frind, Canonicus: Ders., die Kirchengeschichte Böhmens; III. Bnd. 1872. 8. — **Regensburg.** Friedr. Pustet, Verlagsh.: Gumpelzhaimer, Regensburgs Geschichte, Sagen u. Merkwürdigkeiten. 2. u. 3. Abth. 1837 u. 38. 8. Mittheilungen über d. Stifts-Pfarrkirche St. Cassian in Regensburg. 1865. 8. v. Bolanden, die Mageren u. die Fetten. 1872. 8. — **Rostock.** Universität: 55 akademische Gelegenheitsschriften. 1871 u. 72. 4. 8. — **Rudolstadt.** G. Fröbel, Verlagsh.: Wallenhauer, Heimathskunde der Fürstenthümer Schwarzburg. 1872. 8. — **Schaffhausen.** Hurter'sche Buchh.: Robitsch, Geschichte d. christl. Kirche; 3. Aufl. 1872. 8. — **Schässburg.** Direktion des Gymnasiums: Hoch, Geschichte des Schäfsburger Gymnasiums. 1872. 4. Prog. — **Seehausen** (Altmark). Dr. Ludw. Götze, Gymnasial-Oberlehrer: Ders, urkundl. Geschichte der Stadt Stendal; 8. Lief. 8. — **Sigmaringen.** Dr. F. A. Lehner, Hofrath: Ders., fürstl. Hohenzollern'sches Museum in Sigmaringen: Verzeichnifs der Gläser. Verzeichnifs der Emailwerke. 1872. 8. — **Stuttgart.** Ebner u. Seubert, Verlagshandl.: Kugler, Christoph, Herzog zu Wirtemberg; 2. Bnd. 1872. 8. Adolph Krabbe, Verlagshandl.: Gfrörer, allgem. Kirchengeschichte; Bnd. I—IV, 1. 1841—46. 8. K. w. Ministerium des Innern: Staats-Anzeiger f. Württemberg; Jahrg. 1871. 4. — **Trier.** Fr. Lintz'sche Buchh.: Marx, Geschichte des heil. Rockes in der Domkirche zu Trier. 1844. 8. Marx, d. Ausstellung des h. Rockes in d. Herbste des J. 1844. 1845. 8. Marx, Geschichte des Erzstifts Trier; Bnd. I—V. 1858—64. 8. Kampschulte, d. Universität Erfurt; II. Th. 1860. 8. Coster, Geschichte der Stadt u. Festung Metz. 1871. 8. Broere, Hugo Grotius' Rückkehr zum kath. Glau-

ben. 1871. 8. — **Washington.** Smithsonian Institution: Dies., annual report etc. for the year 1870. 1871. 8. 52. annual report of the board of public education of the first school district of Pennsylvania for 1870. 1871. 8. — **Weimar.** Herm. Böhlau, Verlagsh.: Zeitschrift f. Rechtsgeschichte; Bnd. X, 3. 1872. 8. — **Wernigerode.** Ed. Jacobs, gräfl. Stolberg. Bibliothekar: Ders., Aschersleber Fundstücke. 1872 8. Sonderabdr. Ders., d. Ueberrumpelung Halberstadts, 1643. 1872. 8. Sonderabdr. Kern, Krypta der ehemal. Klosterkirche zu Riechenberg. 1871. 8. Sonderabdr. Brecht, die Aebtissin Meregart v. Quedlinburg. 1872. 8. Sonderabdr. Brecht, Ursprung u. Entwicklung der St. Johannis-Stiftung zu Quedlinburg. 1872. 8. Sonderabdr. Holstein, zur Geschichte des Collegiatstifts B. Mariae Virg. et S. Brunonis zu Querfurt. 8. Sonderabdr. Holstein, Beiträge zur Genealogie der Dynasten v. Querfurt. 8. Sonderabdr. Kohl, e. Quedlinburger Hexenprozefs aus d. J. 1575. 8. Sonderabdr. Leitzmann, d. älteren Münzen der Abtei Quedlinburg. 8. Sonderabdr. Meyer, d. Wüstungen der Grafsch. Stolberg etc. 8. Sonderabdr. Nebst Karte. Augustin, Abbildungen v. mittelalterl. u. vorchristl. Alterthümern in den Gauen des vormal. Bisthums Halberstadt. 1872. 4. Harz-Verein f. Gesch. u. Alterthumskunde: Ders., Zeitschrift etc.; Jahrg. V, 1. 2. Heft. 1872. 8. — **Wien.** K. Akademie d. Wissenschaften: Dies., Sitzungsberichte, philos.-histor. Cl.; Bnd. 68, 2. 3. 4. H. u. 69, 1.—3. H. 1871. 8. Archiv f. österr. Geschichte; Bnd. 67, 2. 1871. 8. Fontes rerum Austriacarum; II. Abth., 35. Bnd. 1871. 8. Alterthums-Verein: Ders., Berichte u. Mittheilungen; Bnd. XII. 1872. 4. Wilh. Braumüller, k. k. Hof- u. Universitäts-Buchhandl.: Ginzel, kirchenhistor. Schriften; 2 Bnde. 1872. 8. Loserth, die Geschichtsquellen v. Kremsmünster im 13. u. 14. Jahrh. 1872. 8. Bucher, die Kunst im Handwerk. 1872. 8. General-direktion der Weltausstellung: Weltausstellung 1873 in Wien; Nr. 1—61. 4. — **Worms.** Ernst Henzing: Das Lutherdenkmal in Worms. 8. Ch. Schüler u. Ernst Henzing: Dies., der Lutherbaum zu Pfiffligheim bei Worms. 4. — **Würzburg.** Stahel'sche Buchh.: Gätschenberger, Geschichte des Kampfes der Jesuiten gegen den modernen Staat. 1872. 8. Die Befestigung v. Bagneux. 1872. 8. — **Zittau.** G. Korschelt, Oberlehrer: Kämmel, Nachrichten über d. Johanneum. 1872. 4. Brösing, Nachrichten über d. allgem. Stadtschule in Zittau; 59. Stück. 1872. 8. — **Zürich.** Antiquarische Gesellschaft: Dies., Mittheilungen; Nr. XXX u. XXXVI, Bnd. XVII, 4. u. 7. H. 1866 u. 72. 4.

III. Für das Archiv.

(Nr. 4266—4276.)

Osnabrück. J. Lodtmann, Pastor: Verwilligung des Bischofes Franz von Münster und Osnabrück an Johannes Tontman, den von dem Stifte zu Lehn getragenen Hof Busseuerve zu Osede an Christian Snider verkaufen zu dürfen. 1538. Perg. Erbeinigung zwischen Wilhelm, Landgrafen zu Hessen, und Frau Anna, gebornen zu Teklenburg, mit der Zusage von Seite des ersteren: im Falle des Heimfalles die Burgmannen und Unterthanen der Grafschaft Teklenburg und der Herrschaft Rehden bei ihren alten Freiheiten und Gewohnheiten belassen zu wollen. 1575. Perg. Schuldbrief des Lukas Walbaum von Minden, kurfürstl. brandenb. Cornets, an den Lohnherrn Joh. Meusch, über ein Darlehen von fünfzig Reichsthalern, beglaubigt vor dem Gerichte der Stadt Osnabrück. 1655. Perg. Urkunde des Lohnherrn Barthol. Meusch, Patrons des Blumenklosters zu Osnabrück, und der Anna Franckes, als Aeltester in gedachtem Kloster, für Gerdt Dreelmann, in Betreff der käuflichen Abtretung eines aufser der Nortrupfer Pforte an der Düsternstrafse gelegenen Grundstücks. 1670. Perg. — **Worms.** Goldbeck, Dr. med.: Urtheilsspruch der Stadtmeister, Bürgermeister und des Raths der Stadt Worms in der Klagsache Georg Krapffs, Altschultheifsen, wider Christoph Ohrmann, Schultheifsen, Hans Reichardt und Kons., die Baubesserung und Erhaltung eines Zauns bei der Mainzer Pforten betr. 1595. Perg., sammt zwei angehängten, auf den gleichen Gegenstand bezüglichen Urkunden von 1424 und 1543. Perg. Kaufbrief der Frau Eva, weil. Veltin Heussels, Bürgers und Weingartsmanns, Wittwe, an Georg Krapff, Altschultheifsen zu Worms, über einen Eckgarten vor der Martinspforte bei der alten Mühle, inwendig der Ringmauer gelegen. 1595. Perg. Verhandlungen zwischen Christoph Metzler und H. Steffans Erben zu Worms, über die Abtragung einer Schuld. 1627—1657. Akten. Schuldschein Joh. Jakob Schweickers von Frankfurt an Georg Aedelhäufser daselbst, über baar empfangene zwanzig Reichsthaler. 1634. Pap. Abschr. Beschwerden des J. E. Lamprecht bei dem Domstifte zu Worms über die Belastung eines Gartens bei der Mainzer Pforte. 1698—1713. Akten. Bescheinigung der Gebrüder Caspar und Leonhard Camer zu Worms über empfangenen Taglohn. 1726. Pap. Orig. Kaufbrief über verschiedene Grundstücke und Hausreiten in der Stadt Worms. 1730—1776.

Chronik der historischen Vereine.

Sitzungsberichte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-historische Classe. LXVIII. Band. Heft II—IV. Jahrg. 1871. Mai—Juli. Wien, 1871. 8.

Bruder Philipps Marienleben. Von Jos. Haupt. — Die Polargegenden Europas nach den Vorstellungen des deutschen Mittelalters. Von K. Weinhold.

LXIX. Band. Heft I—III. Jahrg. 1871. Octbr., Novbr., Decbr. M. Cetius Faventinus und ein Bienensegen aus der Hs. 387 der k. k. Hofbibliothek. Von J. Haupt. — Ueber das mitteldeutsche Buch der Väter. Von dems. — Zwei Briefe Herbart's. Mitg. von Zimmermann. — Bericht über die im August 1871 in Ober-Oesterreich angestellten Weisthümer-Forschungen. — Ueber die Datirung einiger Urkunden Kaiser Friedrich's II.

Archiv für österreichische Geschichte. Herausg. von der zur Pflege vaterländischer Geschichte aufgestellten Commission der kaiserl. Akademie der Wissenschaften. 47. Bd. 2. Hälfte. Wien 1871. 8.

Zur Geschichte des Friedens von Aachen im Jahre 1748. Von Dr. Adolf Beer. — Ueber das Vorleben Arno's, ersten Erzbischofes von Salzburg. Von Dr. Al. Huber. — Münzgeschichtliche Vorstudien. Von Dr. Arnold Luschin. — Zwei Denkschriften der Kaiserin Maria Theresia. Von Alfred Ritter v. Arneth. — Gerhochi Reichersbergensis ad cardinales de schismate epistola. Von E. Mühlbacher. — Die Zusammenkünfte Josefs II. und Friedrichs II. zu Neisse und Neustadt. Von Adolf Beer.

Fontes rerum Austriacarum. Oesterreichische Geschichtsquellen. Herausgeg. von ders. Commission. Zweite Abtheilung. Diplomataria et acta. XXXV. Band. Codex diplomaticus Austriaco-Frisingensis. Sammlung von Urkunden und Urbaren zur Geschichte der ehemals freisingischen Besitzungen in Oesterreich. Hrsg. von J. Zahn. II. Band. Wien, 1871. 8. 492 Stn.

Mittheilungen der anthropologischen Gesellschaft in Wien. II. Band. 1872. Nr. 7. 8.

Neu aufgefundene Tumuli in Niederösterreich. Von Dr. M. Much. — Fortsetzungen u. Notizen.





Z.A.f.K.d.d.V 1872 N.º 9.

Berichte und Mittheilungen des Alterthums-Vereines zu Wien. Band XII. Wien, 1872. 4.

Vereinsangelegenheiten. — Die alte Peterskirche in Wien, von Alb. Ritter v. Camesina (mit 5 Holzschn.) — Studien über die mittelalterliche Hirschjagd, von Ant. R. v. Perger (mit 1 Taf.). — Eiserne Votivgaben, von Dr. F. S. Pichler (mit 3 Holzschn.). — Ein mittelalterliches Gräber-Verzeichniss des Wiener Minoriten-Klosters, von Dr. K. Lind (208 Holzschn.) — Aufzeichnungen über die Stadt Haimburg, von Ant. R. v. Perger. — Die Skelete der herzogl. Stifter-Familie zu Neuberg, von Dr. Prof. Karl Langer. — Archäologische Rundschau in Nieder-Oesterreich (Forts.) — Alte Abbildungen der Wiener Bürgerwehr, von A. R. v. Camesina (mit 15 Taf.).

Heraldisch-genealogische Zeitschrift. Organ des heraldisch-genealogischen Vereines „Adler" in Wien. II. Jahrg. Nr. 9. Wien, September 1872. 4.

Geschichte des Grafen Goëſs. Von Dr. Ernst Edlen v. Hartmann-Franzenshuld. — Auszug aus dem Lehenbuch des ... Fürsten ... Joannis Theodori, deſs ... Bischoffens zu Regenspurg etc. — Fortsetzungen.

Der Kirchenschmuck. Blätter des christlichen Kunstvereines der Diözese Seckau. 1872. III. Jahrg. Nr. 8. Graz. 8.

Die Stadtpfarrkirche zu Murau u. das Streben-System der Gothik. I. — Werth der Glockenkunde.

Forschungen zur deutschen Geschichte. Herausgeg. von der historischen Commission bei der kgl. bayer. Akademie der Wissenschaften. Zwölften Bandes drittes Heft. Göttingen, Verlag der Dieterich'schen Buchhandlung. 1872. 8.

Die Geschäftsordnung in Sachen der äuſseren Politik am Wiener Hofe zu Kaiser Leopolds und Lobkowitz' Zeiten. Von Dr. J. Groſsmann. — Die Streitfrage über den Ursprung des Artikelbriefs und der zwölf Artikel der Bauern. Von Dr. Alf. Stern. — Zur Geschichte Kaiser Friedrichs II. in den Jahren 1239 bis 1241. Von Prof. Ed. Winkelmann. 2. Die Reorganisation des sicilischen Königreichs 1240. — Ueber das Gedicht von der Zusammenkunft Karls des Groſsen und Papst Leos III. in Paderborn. Von Dr. B. Simson. — Ueber die Anfange des Königs der Westgothen Leovigild. Von Dr. Fr. Görres. — Kleinere Mittheilungen.

Schlesiens Kunstleben im fünfzehnten bis achtzehnten Jahrhundert. Verfasst im Namen des Vereins für Geschichte der bildenden Künste zu Breslau für dessen Mitglieder von Dr. Alwin Schultz. — Mit einer autographirten Tafel und drei Lichtdruckentafeln. Breslau, 1872. 4. 30 Stn.

Der deutsche Herold. Zeitschrift für Heraldik, Sphragistik u. Genealogie. Organ des Vereins für Siegel- u. Wappenkunde zu Berlin. III. Jahrg. Nr. 8 u. 9, 1872. 4.

Beiträge zur Genealogie des Geschlechts Blome. Von J. Grafen v. Oeynhausen. — Ein Beitrag zur deutschen Familienkunde (von Qualen u. von Meerheim). — Regesten der Familie von Eichenberg. Bearbeitet von Victor Lommer. — Nachrichten über die adelige Familie v. Böldigk (Hübner). — Falsche Wappen (v. Rottorff). — Zum heraldischen Lehenrecht. — Belegt — Besteckt. — Das böhmische Wappen u. der deutsche Aar. — Kleinere Notizen.

Zeitschrift des Architekten- und Ingenieur-Vereins zu Hannover. Band XVIII. Heft 2. (Jahrg. 1872.) Hannover. Schmorl u. von Seefeld. 1872. 2.

Die mittelalterlichen Baudenkmäler Niedersachsens. Herausgeg. von demselben Verein. Siebenzehntes Heft. (Dritter Band. Fünftes Heft.) Jahrg. 1871. Hannover. Schmorl u. von Seefeld. 1872. 2.

Der Dom zu Minden in Westfalen, mit Abbildungen, mitgetheilt von P. Tornow.

Die Altertümer der Stadt Lüneburg und des Klosters Lüne. Herausgegeben vom Altertumsvereine in Lüneburg. Lief. 6. Lüneburg 1871. 4.

Ansicht von Lüneburg a. d. Jahre 1654. Lithogr. — Mittlere Nordseite des Rathhauses. Photogr. — Das Kämmereigebände. Photogr. — Pforte aus der Burg Lüneburg vom Jahre 1371, jetzt im Rathause. Nebst Details. Photogr.

Thurgauische Beiträge zur vaterländischen Geschichte. Herausgeg. vom historischen Vereine des Kantons Thurgau. Zwölftes Heft *). Frauenfeld, 1872. 8.

Sammlung aller thurgauischen Glockeninschriften sammt einer einleitenden Abhandlung über die Kirchenglocken. Mitg. von H. G. Sulzberger, Pfarrer.

Bulletin Monumental ou collections de mémoires sur les monuments historiques de France, publié sous les auspices de la Société française d'archéologie pour la conservation et la description des monuments nationaux, et dirigé par M. de Caumont. 4. Série, Tome 8., 38. Vol. de la Collection. Nr. 7. Paris et Caen, 1872. 8.

Clochers du diocèse de Bayeux, par M. Bouet. (Suite.) — Note sur un ancien autel en marbre trouvé à Auriol (Bouches-du Rhône), par M. Sabatier. — Rapport présenté au Congrès de la Société française d'Archéologie, tenu à Angers, en juin 1871, sur la découverte d'un théatre gallo-romain, par M. de Laurière.

*) Mit Dinte ist „13." Heft corrigiert. Ist diese Correctur begründet, so fehlt dem Museum das 12. Heft.

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

28) Revue d'Alsace. Nouvelle série — Tome premier. 1872. Colmar, au bureau de la revue d'Alsace. Lief. 1—6. Mit Abbildungen. 8.

Eine im Elsaſs neu aufgenommene wissenschaftliche Zeitschrift läſst sich kaum anders als unter dem Eindruck der letzten, für das Land so bedeutungsvoll gewordenen politischen Ereigniſse betrachten. Bemerken wir nun, daſs dieselbe nicht einmal die Eigenthümlichkeit der in anderen Grenzländern, der westlichen Schweiz, Luxemburg, selbst Belgien erscheinenden ähnlichen Schriften trägt, die sowohl dem germanischen wie dem französischen Idiom Zutritt gestatten; fassen wir ferner den ersten, der Aufmerksamkeit

der Leser besonders empfohlenen Aufsatz in's Auge, welcher, früher schon zweimal abgedruckt, die keltisch-gallischen Denkmäler des Landes bespricht, im Grunde aber nur beweist, was allgemein bekannt: dafs die Ufer des oberen Rheins vor der germanischen Einwanderung eine keltische Bevölkerung hatten, so scheint die Tendenz des Unternehmens zweifellos sich herauszustellen. Machen wir uns jedoch weiter mit dem Inhalt bekannt, — so überzeugen wir uns bald, dafs wir auch in dieser Revue auf dem neutralen Boden reiner Wissenschaftlichkeit stehen, und dafs sie sowohl diesseits wie jenseits der Vogesen gelesen werden kann. Gleich die zweite Abhandlung ist von ungewöhnlichem Interesse. Sie bespricht die Anfzeichnungen eines Strafsburger Handlungsgehülfen aus dem 16. Jahrhundert, bei der wir nur bedauern, dafs nicht mehr aus dem Originale mitgetheilt und das Mitgetheilte nicht in der Ursprache wiedergegeben ist. Die von Abbildungen begleitete Besprechung der Gefäfssammlung von Rappoltsweiler führt eine Anzahl interessanter Denkmäler der Goldschmiedekunst aus der Renaissancezeit vor Augen. Vom weiteren Inhalt heben wir die Abhandlungen über die Chronik des Sebald Bübler von 1506—1586, die historischen Skizzen über bedeutende Orte, Familien und Personen des Elsafs von A. Ingold, A. Quiquerez, A. Thiriot u. A., endlich die heraldischen Beiträge über erloschene Geschlechter des Landes von Grandidier hervor. v. E.

24) Zeitschrift für deutsche Kulturgeschichte. Neue Folge. I. Jahrgang. Herausgegeben von Dr. J. H. Müller, Studienrath. Hannover. Druck und Verlag der Schlüter'schen Hofbuchdruckerei. In Kommission bei Carl Meyer. 1872. Lief. 1—6. 8. 338 S.

In der äufseren Ausstattung die erste Folge überbietend, hat die Zeitschrift für deutsche Kulturgeschichte nunmehr auch das Feld ihrer Betrachtung erweitert, wie gleich im ersten Heft die Mittheilung eines Briefwechels zwischen Kant und Campe durch H. Hettner andeutet, welchen die Tendenz des anfänglichen Unternehmens schwerlich in ihren Bereich gezogen haben würde. Sonst lehnt sie sich, der älteren Ueberlieferung treu, vorzugsweise an das Verfassungs- und Rechtsleben, wie an Sitten und Gebräuche unsrer Vorzeit an und bringt in dieser Beziehung zahlreiche interessante Beiträge. Als neue Einleitung geht denselben eine Abhandlung über Kulturgeschichte und Volkswirthschaftslehre von Joh. Falke voran. Unter den Mitarbeitern, wie schon unter den Beitragenden der vorliegenden Hefte, befinden sich die bewährtesten Namen der heutigen Vertreter der deutschen Kulturgeschichte, so dafs wir der Zeitschrift, deren früheres Ende keineswegs in ihr selbst begründet lag, gegenwärtig, bei dem gesteigerten Volksbewusstsein, das beste Prognosticon stellen können. Wir enthalten uns, auf Einzelheiten des mannigfaltigen Stoffes einzugehen, und bemerken nur, dafs der schlichten Mittheilung kulturgeschichtlichen Materials die eingehende Verarbeitung bestimmter Partieen die Wage hält.

Aufsätze in Zeitschriften.

Das Ausland: Nr. 36. Skizzen aus Elsafs u. den Vogesen. Von Charles Grad. VI. Die Heidenmauer am Odilienberg.

Europa: Nr. 35, S. 1097. Die ersten Mikroskope. — Nr. 36, S. 1147. Ein altes Reichs- u. Wassergericht. (Dr. Herm. Kleinsteuber).

Gewerbehalle: Nr. 8. Das Pflanzen-Ornament in der Gothik. Von Dr. Ed. Paulus.

Die Grenzboten: Nr. 35, S. 343. Reisen zu Anfang des vorigen Jahrh. (Max v. Eelking.) V. Ein fürstlicher Hof bei der Durchreise in Bremen. — Nr. 36, S. 370. Die Grabstätten der Ballenstädter. (O. Schwebel).

Im neuen Reich: Nr. 36, S. 373. Die Frankfurter Messen. (W. Stricker.)

Protest. Kirchenzeitung: Nr. 33. Von den Siebenbürger Sachsen.

Rhein. Kurier: Nr. 205, 2. Ausg. Die Grafen zu Stolberg u. der Taunus.

Illustr. deutsche Monatshefte: Nr. 96 (192), S. 652. Ueber das Elsafs u. seine Kunstdenkmäler. (Herm. Ziegel.)

Magazin f. d. Liter. d. Ausl.: Nr. 35. Flamändisch, Vlamisch oder Vlämisch?

Organ f. christl. Kunst: Nr. 14. F. Plattner's Fresken aus der Apokalypse im Innsbrucker Friedhofe. Von Dr. A. Jele. — Nr. 15. Liebfrau in Mainz um 1285. — Grabstätten u. Grabsteine in Mainz. — Nr. 16. Der Busdorf von Paderborn u. seine neueste Restauration. (Bll. zur nähern Kunde Westfalens.)

Norddeutsches Protestantenblatt: Nr. 31. Das Lutherthum u. die Bauern.

Deutscher Reichs-Anzeiger: Beil., Nr. 31. Strafsen- u. Häusernamen in Danzig. — Nr. 32. Ueber die Gaugerichte in Westfalen u. Niedersachsen.

Revue de l'architecture et des travaux publics: 29. Vol., p. 10. Panneau de bois sculpté. Fin du XV. Siècle. — P. 12 ff. Le sentiment et l'architecture. (Histor. Inhalts.) (H. Espérandieu.)

Der Salon: X, 11, S. 542. Die Springprozession in Echternach. (Rhenanus.)

Sonntagsblatt (von Fr. Duncker): Nr. 30. Deutsche Gesellschaft im frühen Mittelalter. (Bodin.)

Deutscher Reichsanzeiger: Nr. 33. Das Ordenshaupthaus Marienburg in Preufsen. — Beiträge zur deutschen Geschichte u. Landeskunde aus Schulprogrammen. — Das Siegel der Universität Strafsburg.

Ueber Land u. Meer: Nr. 48. Jagdschlofs Moritzburg (Sachsen).

Die deutsche Warte: III, 4, S. 193. Die Culturgeschichte u. die Aufklärung. Von Otto Henne-Am Rhyn.

Die Illustr. Welt: Nr. 47. Das Römerthor in Trier.

Oesterr. Wochenschrift f. Wissensch. u. Kunst: I, 31. Schlofs u. Schlüssel, ein etymologisches Gespräch. — Ueber das Alter des Feldmarschallamtes in Deutschland.

Unsere Zeit: 15. Heft (1. Aug.) Zur Geschichte des Briefschreibens u. des Briefgeheimnisses.

Vermischte Nachrichten.

92) Der historische Verein von und für Oberbayern regt die Frage der sog. Hochäcker an, „jener räthselhaften Ueberreste einer uralten, aber längst aufgegebenen Bodenkultur in Deutschland,“ und fordert in einem Flugblatt insbesondere die Alterthums- und Geschichtsvereine auf, durch Zusammenwirken eine endgiltige Lösung herbeizuführen. Bei dem Umstande, dafs die Hochäcker in Oberbayern in auffallender Menge zu Tage treten, hat der vor-

genannte Verein bereits in seinem Jahresberichte vom 1. Dezember 1871 eine Reihe einschlagender Fragen aufgestellt, welche in dem erwähnten fliegenden Blatte wiederholt veröffentlicht werden.

93) In dem eine Stunde von Hagenau im Elsafs entfernten Hardthausen sind am 30. August interessante Gräber, vermuthlich keltischen Ursprunges, aufgefunden worden. Mitten unter den geringeren Grabstätten fand man ein vornehmes Grab, das wahrscheinlich einem Häuptling angehörte. Eigenthümlich war die Art der Bestattung. Der Kopf hatte eine Unterlage von Rinde, während unter der Schulter und über der Brust Bretter eingezwängt waren, zwischen welchen ein Skelet, mit Schmuck aller Art überladen, geschützt dalag. An dem Halse, den Handgelenken, den beiden Schenkeln und unten am Fufse trug es Ringe und Spangen; in nächster Nähe des Schädels lagen viele Heften und Nadeln, mit welchen jedenfalls das Haupthaar verziert war. Auf der Brust lag eine verzierte Ovalplatte von Kupfer, mit merkwürdig gut erhaltenen Haselnüssen bedeckt. Zwischen den Zähnen des Todten fanden sich zwei Haselnüsse eingeprefst.

(Korr. v. u. f. D., Nr. 455.)

94) Im Walde Langel beim Dorfe Körner (Gotha) und in der Nähe von Koburg, bei Mirsdorf, sind Hünengräber entdeckt worden. Ganze Reihen von Hügeln (25 an der Zahl) enthalten alte Grabstellen. (Ill. Ztg. Nr. 1523. Ausführlicheres über diesen Fund enthält der Korr. v. u. f. D., Nr. 437, doch nichts gerade besonders Erwähnungswerthes.)

95) Bei Laubenheim a. d. Nahe wurde unlängst ein Fund gemacht, der in einer römischen Steinkiste von quadratischer Form mit abhebbarem, ornamentiertem Aufsatze besteht. Die Kiste selbst schlofs wieder einen bleiernen Behälter mit Glasgefäfsen und Knochenstücken in sich. In der nämlichen Gemarkung wurden noch mehrere Steinsärge entdeckt, wie denn überhaupt die ganze Gegend eine ergiebige Fundstätte für Alterthümer ist; wir erinnern nur an den herrlichen Goldschmuck aus Waldalgesheim, die Entdeckungen bei Bingerbrück und Planig, von welch letztern beiden Orten das Wiesbadener Museum prächtige Stücke an Glasgefäfsen besitzt, die durch ihre Technik und orginelle Schönheit der Form nicht nur als Belegstücke für die Geschichte des Handwerks, sondern auch als Anregung und Vorbilder zu neuen Schöpfungen gelten können. (Rhein. Kur., Nr. 202, 2. Ausg.)

96) Bei Wasserleitungsarbeiten in Konstanz ist man auf Ueberreste mehrerer Thonkrüge, wahrscheinlich römischen Ursprungs, gestofsen. Unmittelbar daneben fand man ein Grab und in demselben ein Skelet, ferner römische Ziegel und von einem zweiten Skelet die Vorderarmknochen, welche in einer bronzenen Armspange steckten, endlich Fingerknochen mit einem Ring, in welchen ein Stein gewesen sein mufs. Auch schwärzliche Thonscherben wurden gefunden. Es wird anzunehmen sein, dafs Reste von zwei Kulturperioden neben einander liegen. Bei Fortsetzung des Grabens stiefs man noch auf eine förmliche römische Begräbnifsstätte, indem nacheinander die Fufsenden von vier Gräbern aufgedeckt wurden, die aus starken, grofsen, rechteckigen Ziegelplatten bestanden und in deren jedem sich ein Skelet befand. Römischen Ursprungs sind diese Gräber ohne Zweifel; aber kaum dürften die darin enthaltenen Skelette von Römern stammen. Wahrscheinlich hat man es mit alemannischen Söldnern zu thun, welche bei den Römern dienten und von diesen bestattet wurden.

(Korr. v. u. f. D., Nr. 435.)

97) Eine etwa 2 Fufs hohe, in Sandstein ausgehauene Statue eines Pferdes sammt Reiter ist in Pforzheim bei den zur Herstellung eines Hospitalgartens unternommenen Grabearbeiten 4 Fufs unter der Oberfläche gefunden worden. Dem Aussehen nach ist die noch ziemlich gut erhaltene Skulptur sehr alt. Der Fund wurde im Rathhaus untergebracht. (Ill. Ztg., Nr. 1521.)

98) Eine römische Votivtafel ist kürzlich im ältesten Theil der Domkirche zu Frankfurt a. M. aufgefunden worden, welche aus dem Jahr 192 herrührt. Es ist ein Votivstein der ersten Cohorte der Sequaner und Rauraker (Gallier von der obern Seine und aus der Gegend von Basel), welche der 22. Legion beigegeben waren. (Dies., Nr. 1523.)

99) In der Bibliothek des Nationalmuseums zu Neapel wurden kürzlich zwei interessante Funde gemacht. Der erste ist der eines „Trattato della miniatura" aus dem vierten Jahrhundert, einer Abhandlung über die Technik der Miniaturmalerei, Farbenbereitung, Anwendung des Goldes u. s. w., welche bisher nie publiciert, noch in einem Katalog je erwähnt wurde. Der zweite Fund ist ein Bildnifs des Desiderius, nachmaligen Papstes Victor III, in einer Handschrift des Montecasino, welches wol dem Leone Almafitano, dem Urheber eines andern Codex auf Montecasino, worin sich ein ähnliches Bild befindet, zugeschrieben werden darf.

(Dies., Nr. 1523.)

100) Bei Abnahme der Tünche am frühern Postgebäude zu Freiburg i. Br. sind Frescogemälde zum Vorschein gekommen, welche nach dem Urtheil sachverständiger Künstler aus der Holbein'schen Schule stammen. Leider haben diese Gemälde bei der jetzigen Operation stark gelitten. (Das.)

101) Der Grofsherzog von Sachsen-Weimar hat eine unter dem Protektorat des Erbprinzen stehende Commission ernannt, um die in öffentlichem oder in Privatbesitz befindlichen Kunstdenkmale vom 10. Jahrh. ab, als der Zeit des Aufblühens des romanischen Stils, möglichst zu vermehren und systematisch aufzuzeichnen. Geschäftsführender Sekretär der Commission ist Ruland, der Direktor des Museums. (Ill. Ztg., Nr. 1522.)

Nach einer gefälligen Mittheilung des Herrn Majors Würdinger befinden sich in der Lindauer Stadtbibliothek folgende Handschriften geschichtlichen Inhalts.

Folio.

P. I, 1. Papierhandschrift des 15. Jahrhunderts, bezeichnet als Chronica mundi *).

1) Flores temporum des Bruder Hermanus minorita, (gedruckt bei Eccard, corp. hist. med. aevi I 1551, 1640, dann bei Meuschen, Lüttich 1743 u. a. m.)

2) Nicolai Burgmann hist. imperatorum et regum a Carolo magno usque ad Carolum IV. (gedruckt bei Oefele, script. rer. Boic. I, 598).

3) De sancto Barlaam et Josaphat.

4) De S. Pelagio Papa et historia Longobardorum; der Biographie schliefst sich ein Theil Kaiserchronik —1321 an.

5) Lateinisches Gedicht über die im Auftrage Kaiser Heinrich's VII. von Conrad von Weinsberg eingenommenen wirtember-

*) Vgl. Würdinger, Chronik des Nikolaus Stulmann.

gischen Städte, (ungedruckt); ein Epitaph auf die Schlacht von Sempach, Lied vom Treffen bei Döffingen, vom Brande zu Constanz 1398, nebst Bruchstück einer ungedruckten Constanzer Chronik — 1472. Necrologium der Grafen von Helfenstein *).

6) Descriptio sanctae terrae a fratre Burchardo de Saxonia (circa 1280), mangelhaft veröffentlicht bei Cygnaeus: Novus orbis regionum etc. Basel 1532.

7) Fragmente einer Chronik, deren Verfasser sich am Ende nennen: „anno domini 1405 vocata sunt haec ultima a fratre Leonhardo de Rutlingen, conventualis ordinis. Anno 1407 ego Nicolaus Stulman camerarius capituli decanatus Lauingen, perpetuus vicarius dom. epicospi Augustensis in Altheim scti Viti prope Dillingen scripsi hanc chronicam et finivi eam sabbatho proximo post omnium sanctorum hora vesperarum. (Viele Nachrichten finden sich in den Annales Stuttgartienses.)

8) Beutelsbacher Chronik — 1473, mit einer kurzen Biographie des Grafen Eberhard von Wirtemberg.

9) Ausführliches Verzeichnifs der bei Reutlingen und Sempach Gefallenen mit Varianten, dazwischen Notizen über das Stift Kempten.

10) Bulle des Papstes Pius II. „datum anno incarnationis 1461 sexto Idus Januarii; pontificatus nostri anno quarto;" ein Schreiben des Papstes an Graf Ulrich von Wirtemberg, 1461 duodecimo calendas Septembris; desgl. an Kurfürst Friedrich von der Pfalz, 1462 septimo calendas Januarii, — alle drei bis jetzt nicht bekannt, und wichtig für die Geschichte des Mainzer Erzbischofs Diether von Ysenburg.

11) Reihenfolge der Päpste, sie schliefst mit „Pius secundus hic rexit" (1458—1464).

12) Registrum romanorum imperatorum, schliefst mit Friedrich III. († 1493).

13) Auf einem Blatte wird mit rother Dinte sowohl der Veranlasser als der Schreiber dieses Codex mit den Worten erwähnt: Haec gesta fecit scribi Joannes de Wernaw dei gratia Abbas monasterii Campodinensis per Christianum Schimpflin de Roetenbach protunc provisorem in Landisonis scolis sctae. Hildegardis; als Zeit der Abfassung: Haec finita in vigilia scti. Martini 1476.

*) Interessant ist hier die Angabe, dafs Graf Ulrich von Helfenstein an dem nämlichen Tage getödtet worden sei, an welchem die Städte bei Altheim (7. April 1372) durch den Grafen von Wirtemberg geschlagen wurden.

14) Aufzeichnungen über die Zerstörung des Schlosses Burghalden 1352 in vigilia Scti. Martin (9. November), sowie den weiteren Verlauf des Streites zwischen Abt Heinrich von Mittelberg und den Bürgern von Kempten.

P. I, 2. Beschreibung des Constanzischen Concilii von Ulrich Reichenthal 1474; (Abschrift des 16. Jahrh., mit Lücken, ohne Bilder und Wappen.)

P. I, 3. Suevia sacra, d. i. Beschreibung aller Hochstifter etc. von Wolfgang Bensperg 1735.

P. I, 4. Franconia sacra, 1738 von demselben. Beide ohne besondere historische Bedeutung, lediglich aus Druckwerken zusammengetragen; nur über das Lindauer Stift sind Originalquellen benützt.

P. I, 6. Jacob Linns, Annales Lindavienses — 1624. Bis 1600 von Lins selbst geschrieben, bis 1624 von anderer Hand fortgesetzt.

P. I, 7. Casp. Neukomm, Annales Lindavienses — 1608, mit Eitelkeit für die Neukommische Familie geschrieben, in der Angabe der früheren Begebenheiten nicht immer wahr.

P. I, 9. Lindauische Chronik — 1668. Von der ersten Hand — 1599 geführt; werthvollste Arbeit, mit Benützung der Urkunden und älterer Schriften über schwäbische Geschichte.

P. I, 10. Jac. Schober, Annales Lindavienses — 1684.

P. I, 8. Lindauische Chronik von Schnell — 1748, mit einer Abbildung der Stadt aus dem 16. Jahrh.

P. I. Chronik v. Lindau von B. Roenich, 1788 (2 Bände, in denen aufser den bisher genannten auch eine ältere, jetzt nicht mehr vorhandene Geschichte der Stadt benützt wurde).

P. I, 11, 12. Genealogica Lindaviensia de Wolfg. Bensperg, 1739. Dieses Ergebnifs Jahre langer Forschungen in den dort wohlgeordneten, nun an den verschiedensten Orten zerstreuten Urkunden Lindauer Archivs, dürfte wohl die Hauptquelle bei Verfassung einer Geschichte Lindaus bilden.

Band I. Aufser der Genealogie des älteren Patriciats, den Biographien hervorragender Männer, enthält derselbe die Geschichte der Besitzungen, Gülten und Renten der einzelnen Geschlechter, und überdies noch:

1) Diarium der von H. Balthasar Pappus und Hermann Christoph von Teuffenbach 1567 nach Constantinopel gemachten Reise.

(Fortsetzung folgt.)

Mittheilungen.

Verantwortliche Redaction: A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

Nürnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuſs oder 2 Thlr. preuſs.

Für Frankreich abonniert man in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11 rue de Lille; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für *Nord-Amerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge. Neunzehnter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1872. № 10. October.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Aelteste Druckerzeugnisse im germanischen Museum.

III.

Eine Sammlung Schrotblätter von ungefähr 150 Stück, wie solche Weigel besaſs, wird wol kaum je mehr sich finden; und doch ist es gerade bei dieser künstlerischen Erscheinung nöthig, eine recht groſse Zahl derselben beisammen zu haben, um zu entdecken, welche Gründe wol zu jener so eigenthümlichen, künstlerisch wirkenden Technik geführt, wie und wo sie entstanden ist, in welchen Kreisen sie sich bewegt und wie sie sich ausgebreitet hat. Denn gewiſs bietet kaum irgend ein anderer Theil der Geschichte des Bilddruckes noch mehr zu lösende Fragen, als die Geschichte der Schrotblätter. Die ältesten, welche Weigel besaſs, versetzte er in's zweite Viertel des 15. Jhdt. So viel scheint aus der Technik klar erkenntlich, daſs sie aus der Hand von Goldschmieden hervorgegangen sind; und vielleicht beantwortet dieser Ursprung auch die Frage, was man damit eigentlich wollte, dahin, daſs es mehr Zufall als die Absicht war, einen andern künstlerischen Effekt hervorzubringen, als ihn der Holz- oder Metallschnitt bot, weil eben gerade dieser aus der Technik sich ergab. Allerdings zeigen die älteren Holzschnitte bis über die Mitte des 15. Jahrh. hinaus kaum Andeutungen einer Schattierung; bis zum Schlusse desselben sind im Allgemeinen die Schraffierungen der Holzschnitte weder consequent, noch künstlerisch angeordnet. Bei dem Schrotblatte dagegen gab sich eine Modellierung von selbst, da vom reinen Weiſs zum reinen Schwarz alle Nuancen durch gröſsere oder geringere Beseitigung des Grundes sich leicht herstellen lieſsen und gerade die Wirkung der Technik in verschiedenartiger Beseitigung des Schwarz liegt.

Eine wirkliche Facsimilierung von Schrotblättern ist wegen der eigenthümlichen Technik kaum anders als auf photographischem Wege möglich. Wir können daher nicht daran denken, hier die interessantesten Blätter zu vervielfältigen, und müssen einfach auf die Originale verweisen. Die schönsten Blätter, die wir besitzen, sind: eine Kreuzigung, die sich schon lange im Museum befindet, dann eine heil. Jungfrau mit dem Kinde, eine Messe des heil. Gregor (beide von Haſsler erworben) und ein Christus am Oelberg (Nr. 336 der Weigel'schen Sammlung). Die höchste künstlerische Vollendung zeigt das letztere Blatt, die verschiedenartigste Behandlung der Gründe die Messe des heil. Gregor, wo namentlich auch die mittelalterlichen Stoffmuster sehr schön imitiert sind: am Antipendium des Altars ein Stoff mit Papageienmuster, an der Kasel des Heiligen das Granatapfelmuster. An diese vier groſsen Blätter schlieſst sich im Museum noch eine Reihe mittlerer und kleinerer, welche die verschiedenartigste Auffassung zeigen. In den meisten aber liegt ein Zug, der nicht gerade deutsch zu nennen ist, sondern mehr auf die Niederlande, auf Burgund und Frankreich zu weisen scheint. Der Kopf der Madonna auf dem schon erwähnten Blatte, die Hände, das Kind, selbst der Faltenwurf gehören der Eyck'schen Schule an; das Gesicht ähnelt dem auf dem groſsen Bilde Rogiers v. d. Weyde in der Pinakothek zu München; die Architekturrahmen erin-

nern sehr an die goldgestickten Einfassungen niederländischer Nadelmalereien. Oft hat das ganze Blatt den Charakter einer niederländischen oder französischen Perlstickerei.

Eine gewisse innere Verwandtschaft findet statt zwischen den Schrotblättern und den „Teigdrucken“ oder „Schwefeldrucken“. Auch diese bilden eine Art Räthsel, und der Unbefangene kann eben so wenig, wie bei den Schrotblättern, die Frage unterdrücken, weshalb man gerade solch künstliche Bilder herstellte; ob es mehr Spielerei war, oder ob eine ernste Absicht zu Grunde lag. Von Teigdrucken hat das Museum eine Sammlung von mehr als 25 Stück; 19 wurden allein mit der Hafsler'schen Sammlung erworben. Leider sind Teigdrucke von allen Druckerzeugnissen die der Beschädigung am meisten ausgesetzten, und kaum wird irgend ein unversehrter erhalten sein. Mit Rücksicht darauf sind manche der Blätter des Museums sehr wohl erhalten zu nennen. Manche erscheinen, namentlich in ihren gemusterten Hintergründen, fast wie Abdrücke von Schrotplatten. Bei Weigel waren nur zwei Teigdrucke, die beide vom Museum erworben wurden. Eigentlich kann aber nur Nr. 402 als richtiger Teigdruck gelten; das Blatt 401 zeigt doch wieder eine andere Technik und ist deshalb noch wichtiger. Es ist vollständig in der Weise hergestellt, wie unsere Sammttapeten, und zeigt also, dafs das 15. Jahrh. diese Technik auch schon kannte. Interessante Zugaben sind einige schwarze Abdrücke von für den Teigdruck gestochenen Platten. Die Schrottechnik und die Teigdrucke reichen schon in das Gebiet des Kupferstichs hinein. Der Druck der Schrotblätter erfolgte aber, wie der Holz- oder Metallschnittdruck, indem nicht die Vertiefungen, sondern die stehen gebliebenen Höhen geschwärzt und abgedruckt wurden. Die Teigdrucktechnik ist noch nicht vollständig klar. Es dürfte indessen nicht zu gewagt sein, darin nur eine Spielerei zu sehen, wie solche etwa in Frauenklöstern als weibliche Arbeit hergestellt wurde. Wenigstens sind uns aus neuerer Zeit noch solch gebrechliche Heiligenbildchen bekannt, die auf eine spröde Masse gedruckt sind.

Wir haben im ersten Aufsatze auf eine Reihe von Einzelblättern hingewiesen, bei denen entsprechende Beischriften sowohl an verschiedenen Stellen zwischen den Bildern, als auch am untern Rande geschnitten sind; bei einigen ist eigentlich schon die Schrift als Hauptsache zu betrachten. Wir glauben, dafs einzelne unter denselben schon bis in den Anfang des 15. Jahrh. zurückgehen. Es mögen noch ältere existiert haben, da ja nicht zu sagen ist, dafs gerade von den ältesten Blättern mit Schrift auch Abdrücke erhalten geblieben sind.

Es lag nun der Gedanke so nahe, auf diese Weise nicht nur Einzelblätter, sondern auch ganze Bücher herzustellen. Wann solches aber geschehen und wie alt die ältesten noch erhaltenen derartigen Drucke sind, ist auch nicht nachgewiesen. Es läfst sich nur annehmen, dafs sie bis in den Beginn des 15. Jahrh. reichen, dafs sie jedenfalls die Vorläufer der Kunst sind, mit beweglichen Lettern Bücher zu drucken. Aber die Anwendung dieser Art des Buchdruckes wurde nicht sofort aufgegeben, als die verbesserte Methode erfunden war; sie dauerte vielmehr bis gegen Schlufs des 15. Jahrh. fort. Namentlich sind es einige bestimmte Bücher, die oft, in vielen verschiedenen Ausgaben, auf diese Weise hergestellt wurden. Solche Büchlein gehören unter die kostbarsten Schätze jeder Bibliothek. Das germanische Museum besitzt deren bis jetzt leider nur wenige und mufste sie auch bei der Weigel'schen Auction der Concurrenz des Auslandes überlassen. Doch hat es wenigstens verschiedene interessante Proben derselben aufzuweisen. So eine Ausgabe der Ars moriendi, eines in unendlich vielen Exemplaren und den verschiedensten Ausgaben in lateinischer, deutscher, niederländischer und französischer Sprache verbreiteten Werkes. Von der deutschen Ausgabe der biblia pauperum v. J. 1470 haben wir ein Blatt. Ein Blatt eines Donats von Dinkmut in Ulm wurde mit der Hafsler'schen Sammlung erworben. Das wichtigste dürfte das Fragment sein, das — als einzig bekanntes — von der xylographischen Ausgabe der historia sanctae crucis sich erhalten hat, und welchem daher schon manche Autoren bei Behandlung der Geschichte der Druckkunst die gebührende Aufmerksamkeit geschenkt haben, so dafs Weigel in seinem Katalog bei dieser Nr. 255 mit Recht sagen konnte: „Unser Blatt ist weder gut gedruckt, noch gut erhalten, dennoch aber unschätzbar als der einzige bisher bekannte Rest eines verlorenen Werkes.“ Es mag gegen 1460 entstanden sein, rührt also eben so wenig, als die anderen drei, aus der Zeit vor Guttenberg her.

Indem wir letzteren Namen genannt, sind wir zur eigentlichen Typographie gekommen. Es liegt uns nicht ob, die älteste Geschichte derselben zu betrachten. Es ist bekannt, wie gering leider auch dafür die positiven Anhaltspunkte sind, und wie weit die Ansichten der Fachschriftsteller auseinander gehen, welche es versucht haben, bei Zusammenstellung der wenigen positiven Anhaltspunkte durch Hypothesen dieselben zu einem Bilde abzurunden. Guttenbergs Name kommt auf keinem einzigen Druckerzeugnisse vor. Man kann also nur unter den ältesten diejenigen ihm zuschreiben, für welche eine gewisse Vermuthung spricht. So streiten sich zwei Bibelausgaben seit Langem um die Ehre, die älteste, die von Guttenberg gedruckte zu sein. Beide sind seltene Kostbarkeiten. Die Bibliographen verzeichnen die einzelnen Aufbewahrungsorte der wenigen bekannten Exemplare, selbst der Einzelblätter aus solchen. Das Museum besitzt Einzelblätter von beiden, und zwar ein Blatt auf Pergament und mehrere Blätter auf Papier von der sogen. 36-zeiligen, ein Doppelblatt auf Pergament von der 42-zeiligen. Mit den Typen der 36-zeiligen ist noch eine Anzahl von Werken grofsen oder geringen Umfanges gedruckt, die man theils des frühen Datums wegen — die Typen kommen u. A. auf Ablafsbriefen von 1454 und 55, und zwar in Verbindung mit kleineren vor, die in späteren, mit Sicherheit Guttenberg zugeschriebenen Drucken sich wiederfinden — theils aus sonstigen Gründen Guttenberg zuschreiben zu müssen

glaubt. Die gleichen Typen finden sich aber auch um die Zeit von 1460 schon von Albrecht Pfister in Bamberg verwendet, dem man deshalb von anderer Seite auch alle diese früheren Drucke sammt der 36-zeiligen Bibel zugeschrieben hat.

An positiven Nachrichten über das Verhältnifs Pfister's zu Guttenberg fehlt es gänzlich, und die Phantasie hat somit freien Spielraum. Da betrachten ihn denn die Einen als Gehülfen Guttenberg's, der ihm seine Typen entwendete, oder sie anstatt Lohnes von ihm erhielt, Andere als selbständigen, gleichzeitigen Erfinder des Buchdruckes mit beweglichen Lettern. Auch seine Arbeiten gehören zu den gröfsten Seltenheiten. Das Museum hat bei Weigel den mit den Typen der 36-zeiligen Bibel gedruckten Belial gekauft, von dem man nur noch ein zweites, in England befindliches Exemplar kennt, während ein drittes, ehedem vorhandenes zwar jetzt verschollen ist, hoffentlich aber noch existiert. Das englische und unser Exemplar sind nicht ganz vollständig. An jenem fehlt der Anfang, den wir haben; an diesem der Schlufs, welcher besagt, dafs es von A. Pfister in Bamberg gedruckt wurde. Eine Jahreszahl ist nicht vorhanden. Datierte Drucke, in denen Pfister's Name genannt ist, existieren von 1461 (Boner's Edelstein); sie haben dieselben Typen. In das in Paris befindliche Exemplar der 36-zeiligen Bibel hat der Rubrikator handschriftlich die Jahreszahl 1461 eingesetzt.

Während man also einerseits alle die so seltenen und kostbaren Drucke mit den Typen der 36-zeiligen Bibel sammt dieser selbst Pfister zuschreibt, hat das Pariser Exemplar der 42-zeiligen Bibel gleichfalls handschriftlich die Jahreszahl 1459, beides natürlich nur Beweise, dafs in den eingetragenen Jahren der Druck schon vollendet und die Exemplare ausgegeben waren, aber kein Beweis für das Jahr, in welchem dieses geschehen und für die Priorität. Die 42-zeilige Bibel ist vollkommen so, dafs die, welche in der 36-zeiligen Guttenberg's Werk sehen, die 42-zeilige der Verbindung Guttenberg's mit Faust und der Schöffer'schen Mitwirkung zuschreiben, welch letzterer insbesondere den Letterngufs so verbessert hatte, dafs ein gleichmäfsiger, schöner Satz möglich war, der einen ernsten, monumentalen Eindruck hervorbringt, wie aufser Schöffer'schen Drucken kein späterer Druck. Es müsste demnach die 36-zeilige Bibel etwa 1452, die 42-zeilige 1455 entstanden sein.

Vom ersten Psalterium, das Faust und Schöffer (ohne Guttenberg) 1457 gedruckt haben, und das als unerreichtes Meisterwerk der Typographie zu betrachten ist, zugleich das erste gedruckte Buch, welches Druckort, Drucker und Jahr angibt, dessen Initialen in 2 Farben gleichfalls auf der Buchdruckerpresse gedruckt sind, das also als Erstling des Farbendruckes betrachtet werden mufs, sind gleichfalls einzelne Pergamentblätter im Museum. Wir müssen uns bei allen diesen Dingen mit Einzelblättern begnügen. Der weitere Fortgang der Druckkunst im 15. Jahrh., ihre Ausbreitung u. s. w. ist durch eine grofse Reihe von Werken vertreten, deren Zahl sich auch im letzten Jahre bedeutend gemehrt hat, ohne dafs indefs eine annähernde Vollständigkeit erzielt wäre. Unter denselben befinden sich manche kostbare und seltene, theils mit, theils ohne Holzschnitte. Unter den von Weigel erworbenen Seltenheiten führen wir das als Nr. 525 seiner Sammlung bezeichnete „Passional van Jhesus vnde Marien levende“ (Lübeck 1478) mit 144 Holzschnitten — allen Bibliographen unbekannt und wol Unicum — hier an. Gleichfalls Unicum und sehr merkwürdig, weil die Holzschnitte eine viel höhere künstlerische Stufe einnehmen, als andere jener Zeit, ist der Lübecker Todtentanz von 1489, dessen spätere Ausgabe von 1496 schon als Unicum betrachtet und zu den Seltenheiten der Wolfenbüttler Bibliothek gerechnet wurde (Weigel Nr. 296).

Sonst schon bekannt, aber selten und werthvoll sind die von Weigel erworbenen Nrn. 282, 301 und 257: Reiser's in Eichstätt Historia beatae Mariae Virginis (1470), das Zeitglöcklein (Basel, 1492) und des Anselm von Pforzheim Ausgabe der Ars memorandi von 1505.

Wir haben übrigens letztere drei Werke nur deshalb angeführt, weil unsere Exemplare durch die Weigel'sche Sammlung bekannt geworden sind; die Zahl der Seltenheiten von Eggesteins Strafsburger deutscher Bibel von 1466 bis zu seltenen Drucken der ersten Jahrzehnde des 16. Jahrh. ist auch sonst nicht unbedeutend, wenn auch zur Vollständigkeit noch Vieles fehlt, was nicht einmal selten ist. Die schon länger vorhandenen Werke sind ohnehin aus unserem gedruckten Kataloge, sowie aus der in einem Saale gemachten Auslage bekannt und jedem dafür sich Interessierenden zugänglich. Nur auf einen, dem Laien vielleicht unbekannten Umstand wollen wir zum Schlusse unter Verweisung auf diese Auslage noch aufmerksam machen, dafs sich nämlich sehr früh schon — bereits in den Ablafsbriefen von 1454 und 55 — eine kleine, leichte Schrift ausgebildet hat, die in ihrer weiteren Ausbildung neben der monumentalen, von den Alten selbst als Missalschrift bezeichneten grofsen hergeht, die für kirchlich liturgische Bücher bis ins 16. Jahrh. festgehalten wurde und gröfseren künstlerischen Ernst, sowie monumentale Würde zeigt. Eine reiche Anzahl von Missalien, sowohl vollständig als bruchstückweise, und Psalterien von verschiedenen, zum Theil unbekannten Druckern ist vereinigt zwischen den andern Werken ausgelegt, die verschiedene, oft aber auch bei verschiedenen Druckern weit auseinander liegender Städte und Zeiten merkwürdig übereinstimmende Typen zeigen, so dafs eine förmliche Typenwanderung auch durch unsere Ausstellung illustriert wird. Nicht minder machen wir auf die pompösen Schlufsworte mancher Werke jener Zeit aufmerksam, welche die hohe Bedeutung der Druckkunst preisen, mit welcher Gott Deutschland begnadet habe.

Nürnberg. A. Essenwein.

Edicta ludicra.

Diese Bezeichnung findet sich in dem neuen, so sehr dankenswerthen Katalog der Münchener lateinischen Handschriften II, 105 für ein Stück des Clm. 3696 (nicht 3686), welcher einst den Augsburger Dominicanern gehörte. Sie stehen ohne irgend eine Unterscheidung mitten unter Predigten, von derselben Hand des 15. Jahrhunderts geschrieben. Da ich nun einmal der humoristischen und parodistischen Literatur des Mittelalters nachzugehen begonnen habe, schrieb ich auch diese Edicte ab, und biete sie hier dar, obgleich deren Werth nicht eben grofs ist. Augenscheinlich war die Absicht, den hochtrabenden Kanzleistil, wie er seit Friedrich II. immer phrasenhafter üblich wurde, zu parodieren, und das ist nicht übel gelungen. Aber dunkel bleibt der eigentliche Inhalt; in dem ersten Ausschreiben scheint der Potentat einen neuen Markt zu stiften, der auf einen nach dem jüdischen Kalender bezeichneten Tag nach Friaul ausgeschrieben wird; allein diese Ortsbezeichnung pafst gar nicht in den Zusammenhang, und das „Julii" scheint irrthümlich zugesetzt zu sein. Der eigentliche Ort ist die Burg Trinkwein. Könnte man aber hiernach eine Anspielung auf irgend eine wirkliche neugestiftete Messe vermuthen, so fehlt dagegen in dem Antwortschreiben der dankbaren Unterthanen jede Beziehung auf einen Markt, und es ist nur noch von einem Hoftag die Rede, an welchem die Getreuen belohnt und beschenkt werden sollen. Vielleicht findet doch noch Jemand eine versteckte Beziehung heraus und eine Erklärung des wunderlichen Titels „macrobius".

Wir lassen den Text folgen:

Nos N. dei gracia omnium regnorum monarcha regumque invictissimus, nec non tocius machine mundialis rector ac summus macrobius, omnibus regnorum, provinciarum seu terrarum principibus, tribunis, thyrannis, satrapis, ducibus, comitibus, baronibus, militibus, prefectis, baiivis, communitatum rectoribus, magistris civium, scabinis, iudicibus, advocatis, ac nostre dicioni subiectis quarumcunque dignitatum seu titulorum preeminencia insignitis, nec non nobilibus et ignobilibus, curialibus et popularibus, divitibus et pauperibus, mercatoribus et negociatoribus terrarum quarumcunque, ab insulis maris, que procul sunt, usque ad mare ponticum, a flumine magno Eufrates usque ad Ethyopiam et Arabes, nostre magnificencie graciam pariter et favorem.

Cum nostram potestatem regiam in tantum conspexerimus sublimatam, utputa quod iam virtute superna omnia mundi climata nostro imperio prosperitate comite subiugaverimus, et municiones omnium manu victrice obtinuerimus, ac reges gencium cunctarum tributarios fecerimus manu utique potenti et brachio extento: Ideo magnifice gracias agere satagentes omnibus natu maioribus, ducibus et bellatoribus, tyrannis et satrapis Medorum et Persarum, et inclitis Alsatis, Bavaris Swevigenisque, nostre maiestatis principibus in nostra presencia constitutis, nostri cordis mysterium eis duximus declarandum, cogitatumque nostrum in eo esse peroravimus, divicias regni nostri ostendere, et magnitudinem atque iactanciam potencie nostre cunctis populis, tribubus et linguis fama celebri velle declarare. Eapropter concilio magnatorum seu curialium regie dignitatis accedente, pro nostre ut diximus magnificencie decore Forum Julii in nostro castro Trinckwinensi tercia die mensis Casleu statuimus celebrandum. Ideo mercatoribus Madianiticis negociatoribusque Ysmaheliticis ac insuper Bavaris, Alsatis et gentibus Swevitibus ac Sweticis, aurum, argentum, lapides onichinos et preciosos diversorum metallorum, genera speciерum varia, aromata, schůch, brůch et diversa utensilia, per dolum et fraudem, phas et nephas, vel alias quomodolibet acquisita portantibus, accedendi liberam concedimus facultatem: Sanctione inviolabili presentis statuti precipientes nichilominus nostris officialibus ubilibet constitutis, satrapis, aparitoribus, prefectis, tribunis, ballivis, exactoribus, regnorum, provinciarum, territoriorum civitatum, castellorum et locorum quorumcunque, quatenus omnes et singulos, ut premisimus, mercatores et negociatores absque omni gravamine vectigalium, theloneorum seu exaccionum cuiuscunque tituli seu coloris, ad nostram curiam venire cupientes, paciffice sinant accedere more solito, nec eosdem modo quovis in aliquo presumant molestare. Volentes insuper sanctione irrefragabilis statuti, quod huiusmodi ut premisimus rerum allatarum de diversis mundi partibus, empcionis, vendicionis, commutacionis *), solummodo infra quindecim dierum curricula execucionem sorciatur cum effectu, sub pena dupli nostro erario indefectibiliter inviscandi.

Datum ex nostro castro Starckenberg quarta die olimpiadis quinte hora quasi septima circa gallicantum, so man die gieser iert.

Invictissimo ac gloriosissimo, generositatis et magnificencie tytulorum inenarrabilium decore redimito, quarto insuper in divinis personis supposito, tociusque monarchie mundialis dominatori et summo macrobio, omnique adoracionis cultu dignissimo, benedictionem omnium gencium, celi rorem, terre pinguedinem, frumentorum, vini et olei habundanciam, servitutem populorum et tribuum, fratrumque tuorum dominium, toto cordis affectu peroptant tue dominacioni regie, filii regni tui venientes de longe, et servuli tui surgentes de latere. Et insuper divites et pauperes, claudi ac debiles, milites et militares tuique regni municipes, votis et precordiorum intimorum preiudiis se offerunt ac regni tui magnifficenciam subiectionis **) famulatibus peculiaribus humiliter recognosunt. Et iuste quidem. Quis enim, o rex gencium, te non timeret et cervicem servitutis tue principatui non subiceret. Tu enim es rex regum et dominus dominancium, potestati marithime potenter imperans, et motum fluctuum et rabiem gencium barbaricarum prudenter gubernans quia dominus omnium es, et non est qui tue resistere valeat maiestati. Tu nimirum auctor virtutis invictissime et imperii insuperabilis diceris, et insuper rex et triumphator rectissime

*) Hier fehlt ein Nominativ, von dem die Genitive abhängen.

**) subjectionibus cod.

predicaris, qui profecto inimicorum rugiencium seviciam superas, nec non nequicias hostiles potenter expungnas, et tue regie potestatis sublimitas extendi cernitur a mari usque ad mare et a flumine usque ad terminos orbis universe terre. Et revera, quia potencie, diviciarum ac glorie thesauros in gazis tuis et apud te absconditos nemo ambigit, eapropter condecet tue glorie magnificenciam, servulos tuo famulatui devotis mentibus inhyantes iuxta tue generositatis exigenciam honoribus et stipendiis remunerare congruentibus, qui potissime ob tue glorie regie decorem et tue laudis augmentum pericula fluminum et marium, pericula latrunculorum ac falsorum fratrum discrimina*) subire minime recusabant. Assunt enim ex omni nacione que sub celo est, duces, tyranni et comites, satrape et barones, Creti et Arabes, Suevi et Francones, Bavari, Alsati et inferiores, ebrii et potatores, et multarum gencium populi et ceteri qui spem non habent, munuscula a tua magnificencia postulantes. Qui certissime ob suorum operum insignium tyrocinia gloriosi extitere. Fecerunt enim mirabilia in vita sua, et unus sic, alius sic ibat, unus per phas, alius per nephas meritorum suorum cumulum augere curavit. De quorum quidem tyronum preclarissimorum actibus et meritis non est modo dicendum per singula, et ideo de narracione operum eorundem supersedeo causa pravitatis **). Submittentes tamen nichilominus nos omnes et singuli tue maiestati regie, que reddere poterit unicuique iuxta opera sua.

Datum celerrime ex castro nostro Notenberg per comitem de Brestenfels, qui apud imperatoriam maiestatem salutem prestulatur omnium ex caritate non ficta.

Heidelberg. W. Wattenbach.

*) discrimine cod.

**) brevitatis? Die Aenderung ist aber vielleicht absichtlich.

Zur Kunde des Schriftwesens im Mittelalter.

Carmen de natura animalium.

Durch Wattenbach's vortreffliche Schrift über das Schriftwesen im Mittelalter wurde das Interesse für dasselbe auf's Neue geweckt. Einen kleinen Beitrag zur Kunde desselben liefert der Berner Codex 462, sec. XIII.—XIV., beschrieben von Sinner Catal. Codd. Bern. T. III, S. 123, wo der Prolog in 16 Versen und der Titel mitgetheilt ist. Am Ende bemerkt Sinner: Autor ignotus; certe inter pessimos Poëtas adnumerandus. —

Sehr wahrscheinlich ist aber das Gedicht von Magister Conradus de Mure, Cantor Thuricensis*), dessen Styl sehr ähnlich ist. Er lebte in derselben Zeit, d. h. zu Ende des 13. Jahrh. Unter seinen vielen Schriften wird ein „Carmen de natura animalium“ genannt, das verloren ist, sofern es nicht eben hier sich vorfindet. Auch enthält der Text dieselben abergläubischen oder irrthümlichen Behauptungen, wie z. B. der gedruckte Fabularius v. C. de Mure und sein ungedruckter Graecismus. Anstatt geschichtlicher und naturhistorischer Berichte finden wir ferner meistens frostige Allegorieen. In diesem Buch über die Thiere folgt der Verfasser gröfstentheils Isidor's Etymologieen; so sagt er selbst:

De Jumentis.

Ysidorum sequitur hic, qui subnectitur ordo,
ethimologizat res satis ille henc.
Hic jumenta, feras, animalia parva, volucres etc.

Merkwürdig ist das Kapitel über das Rindvieh. Zwar wird auch hier allegorisiert, z. B.

(De Bove.) Olim pro culpis fieri bos victima suevit,
Significans Christum quem crucis ara tulit etc.

Belehrender sind die folgenden 30 meistens kleinen Abschnitte, die von einzelnen Eigenschaften und Gliedern des Ochsen handeln; so folgt Bl. 7: Einiges über Bereitung des Pergamentes.

Item de pelle qualiter de ea fiat Carta:
Pellis aquis vituli decoriata datur.
Calx admiscetur quac crudum mordicet omen
Mundificet plene decorietque pilos
Circulus aptatur in quo distenditur illa;
Ponitur ad Solem, humor ut exul eat,
Accedit culter carnesque pilosque revellit,
Subtilem reddit gratuitatque cutem
Libris aptatur: primo quadratur in arcus,
Arcus iunguntur in Statione pari;
Demum venit *(sic)* pumex, qui quæque superflua tollit.
Creta super scritur, ne liquefiat opus, —
Puncti punctantur, sequitur, quos linea plumbi,
Consilio quorū linea tendit iter.
Pellis de carne, de pelle caro removetur.
Tu de carne tua carnea vota trahe.

So wird nun Alles einzeln moralisch angewendet, auch in den folgenden Abschnitten: De clavis quibus distenditur pellis in circulo. De cultro quo raditur pellis. De libris qui fiunt de pellibus. De Arcubus librorum. De pumice, de creta, de punctis quaterni. De linea, de penna qua scribitur.

Von der Feder heifst es unter Anderm:

Concavus hic (Calamus) et fissus erit, percissus, acutus.
Dexter pes brevior, latior alter erit.
Incaustum liquidum semper superadditur illi,
Semper cum scribis hujus egebis ope.

Auch das Cornu, als Dintengefäfs wird erwähnt: Incaustum tenet hoc cornu, cordis manus haurit, heifst es bei der sittlich-allegorischen Erklärung. Die Penna ist die lingua docens, cartae populi sunt.

Im Abschnitt: De apicibus et coloribus quibus pingitur — heifst es:

Literulas superant apices cervicibus altis;

*) Vgl. „Conrad v. Mure, Cantor der Propstei Zürich, und dessen Schriften“ im „Neuen schweizerischen Museum“ des Vereins schweizerischer Gymnasiallehrer, Jahrg. IV, Heft 2, S. 29—62 (Basel, 1865).

Hi sunt quasi reges, scripta minora greges.
Argenti decor hos apices insignit et auri,
Et rufus, viridis aereusque color.

Silber ist das glänzende Wort, Gold die Weisheit, Roth das Blut der Martyrer, Grün der ewige Frühling und Blau die Freude des Himmels. Schwarz ist die Menge des Volkes „quem timere facis“, mit Androhung der Hölle.

Quales fiant picturae in apicibus
Vidisti quos deposcat pictura colores,
Nunc videas pingat qualia docta manus.
Aptas picturas apici manus apta ministrat,
Ut vites, flores atque feras et aves.
Viti palmes inheret palmitibusque racemus, *(sic)*
Pampinus et botrus progenerantur ab his. —

Abermals allegorische Erklärung nach dem bekannten Gleichnifs des Evangeliums vom Weinstocke und den Reben. Die Blumen sind die Tugenden u. s. w.

Dieses Wenige nur als Probe; der Codex verdient jedenfalls eine genauere Prüfung, wozu das hier Mitgetheilte einen Fachmann auffordern möchte.

Stift Einsiedeln. Gall Morel.

Ahrweiler'sche Urkunden.

Ueber die Stadt Ahrweiler im alten Ahrgau, an der Ahr gelegen, gibt Bärsch (Städte und Ortschaften der Eifel, Aachen 1852, I, 436—457) reichhaltige, zumeist auf Urkunden gestützte Nachrichten. Sie gehörte den Grafen von Are, und als 1164 Graf Theodorich kinderlos starb, fiel sie an dessen Stammesvetter, den Grafen Theodorich von Hochstaden. Mit den umliegenden Ortschaften bildete sie die Vogtei Ahrweiler, welche schon 1228 in einer Urkunde des Grafen Lothar von Hochstaden erwähnt wird. Da dessen Sohn kinderlos verstarb, fiel die Grafschaft Hochstaden mit Ahrweiler an seinen Bruder, den Propst Friedrich von Xanten, und dieser schenkte sie 1246 dem Erzstifte Köln, dem damals der jüngste Bruder, Erzb. Konrad, vorstand. Seitdem blieb Ahrweiler eine kölnische Stadt bis zur Auflösung des Erzstifts. Urkunden, die sie betreffen, finden sich in Günther's Cod. Rheno-Mos. und bei Weidenbach, die Grafen von Are, Bonn 1845. Gengler, Codex juris munic. Germ. I, 17 (Erl. 1863) erwähnt nur 4 Urkunden; die erste, womit Erzb. Konrad 1248 seinen Bürgern in Arewile ihre althergebrachten Rechte bestätigt, citirt er nach dem Regest bei Bärsch, während Weidenbach S. 168 den vollen Text gibt. Eine weitere Urkunde von 1279 hat H. Brefslau in diesem Anzeiger S. 221 aus dem Original bekannt gemacht: es steht zwar dorten Anwilre gedruckt, und die Urkunde wird auf Annweiler bezogen, aber Annweiler in der Pfalz hatte Speirer Recht und stand nicht unter dem Erzb. von Köln; es mufs Arwilre gelesen werden. In meiner Bibliothek besitze ich einen Band mit vielen Abschriften von Urkunden über Ahrweiler, von denen ein grofser Theil meines Wissens noch nicht gedruckt ist. Darunter befindet sich denn auch diese von 1279. Von den andern will ich hier nur zwei mittheilen, die von allgemeinerem Interesse sind.

1) 1284. Erzbischof Sifrid von Köln erlaubt den Bewohnern von Ahrweiler, bei Bürgschaften oder in geringeren Fällen ihre Unschuld nicht mehr selbstsiebend, sondern mit dem eigenen Eide darthun zu dürfen.

Nos Sifridus dei gratia s. Colon. eccl. Archiepiscopus, sacri imperii per Ytaliam Archicancellarius, notum facimus universis presens scriptum visuris, quod cum in opido nostro Arwilre gravis opidanis nostris ibidem fuisset a multis retroactis temporibus observata consuetudo, quod quicunque alium occasione fidejussionis seu alterius levis offense seu querele coram iudicio nostro seculari ibidem impeteret, oportebat quod in huiusmodi levibus causis seu quereiis reus se septima manu suam innocentiam expurgaret, Et quia huiusmodi consuetudo fuit et est dictis opidanis nimis honerosa, volentes ipsis opidanis, quos in nostris et ecclesie nostre negociis semper invenimus benivolos et paratos, gratiam facere specialem, huiusmodi consuetudinem de consilio nostro et amicorum duximus mitigandam. Ita videlicet, quod quicunque opidanorum nostrorum predictorum occasione fidejussionis seu alterius levis offense seu querele coram judicio seculari in Arwilre fuerit impetitus, ille qui impetitur suam innocentiam, si secundum ville consuetudinem evidens non fuerit probatio, sola manu poterit se expurgare, prout etiam huiusmodi libertates in aliis nostris opidis et villis solent observari, et hujusmodi expurgationem iudex seu iudices qui pro tempore fuerint recipere teneantur, nec dictos opidanos nostros de cetero ad expurgationem septime manus artare debent, ut poterunt in premissis. In cuius rei testimonium et firmitatem presentem litteram predictis opidanis in Arwilre tradidimus sigilli nostri munimine roboratam. Datum et actum Anno dom. MCCLXXX. quarto. Vigilia Assumptionis beate virginis.

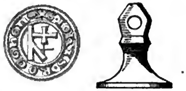
2) 1335. Erzbischof Walram von Köln bestimmt, dafs es rücksichtlich des Fleischhandels mit den Juden in Ahrweiler wie mit denen in Bonn gehalten werden soll.

Walramus d. gr. s. Colon. eccl. Archiepiscopus, s. imp. per Italiam Archicancellarius, discretis viris, magistro civium, consulibus et universis opidanis suis in Arwilre gratiam suam et omne bonum. Ob favorem specialem, quo vos persequimur, et causis rationabilibus moti vobis hanc gratiam duximus faciendam, videlicet quod in vendendis et emendis carnibus in opido nostro Arwilre eundem ritum et eandem consuetudinem cum Judeis nostris in Arwilre, quos opidani nostri in Bonna cum Judeis nostris ibidem observant, inviolabiliter observetis. Damus vobis hanc litteram sigillo nostro sigillatam in testimonium super eo. Datum Colonie anno dom. MCCC. tricesimo quinto. Sabb. post festum Mathei apost.

Frankfurt a. M. Justizrath Dr. Euler.

Sphragistische Aphorismen.

LXI.



Da wir gerade von den Formen der mittelalterlichen Siegelstempel gesprochen haben, so lassen wir hier einen Siegelstempel folgen, dessen Siegelbild auf das 14. Jahrh. hinweist, dessen Fassung *) aber gerade deshalb auffallend ist, weil diese Form jünger zu sein scheint. Vielleicht gelingt es noch, dessen Inhaber festzustellen, oder durch andere, ähnlich geformte Stempel, deren Alter durch Abdrucke an Urkunden festgestellt ist, auch das Alter dieses Stempels näher zu bestimmen. C. J. Milde, der verdienstvolle Sammler und Herausgeber der „Siegel des Mittelalters aus den Archiven der Stadt Lübeck“, theilt mir zwei Siegelstempel von ähnlicher Fassung mit, auf welchen beiden aber die Legende Minuskelschrift ist, und die schon deshalb nicht vor der 2. Hälfte des 15. Jahrh. verfertigt sein werden. Obiger Stempel scheint jedenfalls älter zu sein, schon wegen der Schrift der Legende und der Abkürzung Johis statt Johannis.

Ich theile den Abdruck dieses Stempels auch um der Hausmarke willen mit. Wir treffen Hansmarken schon seit dem Ende des 13. Jahrh. auf Bürgersiegeln. Milde in seinem trefflichen Werke gibt deren ziemlich viele, seit dem Jahre 1290, unter seinen Siegeln der Lübecker Rathmänner. Da die Hausmarken keine eigentlichen Wappen sind, so gehören sie unter die Bildsiegel II. B. (Siegel mit Hausmarken ohne Namen des Inhabers, II. A., werden wol schwerlich vorkommen.)

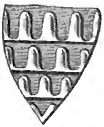
LXII.



Dieses hübsche Siegel verdanke ich der Güte des Herrn Malers C. J. Milde. Es ist das Siegel des Amtes der Pelzer, der Kürschnerzunft **), einer leider nicht bekannten Stadt. Es trägt die Legende: Sigillum fraternitatis varii operis factorum et pellificum, und hängt an einer Urkunde v. J. 1388. Milde vermuthet, dafs es aus den Niederlanden stamme. „Ich habe nämlich“, so schreibt er, „die Bemerkung gemacht, dafs diese so zierlich mit mannigfachem, reichem Mafswerke verzierten Siegel bürgerlicher Personen und Corporationen des 14. und 15. Jahrhunderts entweder entschieden aus den Niederlanden stammen, oder eine Beziehung dahin vermuthen lassen. So haben z. B. die hanseatischen Vögte und Correspondenten der Hanse in Brüssel u. s. w. oft die zierlichsten Siegel, wenn das Bild auch nur eine Hausmarke ist.“

Dieses Siegel ist von besonderem Interesse für meine Theorie des heraldischen Pelzwerkes, indem es im 1. und 4. Felde ein heraldisches Pelzmuster zeigt. Wir haben schon unter Nr. IV in diesen Blättern *) ein Siegel mit einem Wappenschilde mitgetheilt, dessen rechte Hälfte gleichfalls von Pelz ist, und zwar von der älteren Form des 13. und 14. Jahrh. Auf einem Sig. IV. A. 2. mit der Legende: † S. Phillipi pellifici, aus dem 14. Jahrh. ist das Pelzmuster schon in der sogen. Eisenhutform dargestellt.

Fig. 1.



Die älteste Form des heraldischen Pelzwerkes, wie wir sie u. A. im Siegel Detler's von Werre v. J. 1269 (Fig. 1.) sehen, hat sehr viele Wandlungen durchgemacht bis zu den späteren Eisenhütlein **) (Fig. 2) und Wolken (Fig. 3) unserer deutschen Herolde ***).

Aus dem Verkennen des heraldischen Pelzwerkes sind auch die absonderlichsten Figuren entstanden, die man gar nicht genau blasonieren kann.

Fig. 2.

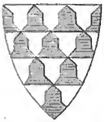


Fig. 3.

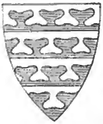


Fig. 4.



*) Vgl. Anzeiger von 1871, Nr. 9, Sp. 262, 18.

**) Für die Kürschner (mittelhochd. Kürsenære) begegnet später auch der Name „Buntfutter“ (statt Buntfutterer) d. h. Handwerker, welche Futter von Bunt machten. Bunt hiefs im Mittelhochdeutschen feines Pelzwerk, wie Vêch, Fêh- oder Feh-Grauwerk, mehrfarbiges, gefiecktes Pelzwerk.

*) S. Anzeiger 1867, Nr. 11; die linke Seite des Schildes jenes Siegels könnte wol Haut oder Leder vorstellen sollen. Die Bezeichnung Pellifex wird wol kein Familienname sein, sondern die Bezeichnung des Handwerkes, wie z. B. nach Lisch auf einem Siegel von 1349 mit einem Kessel die Legende steht: S. Gottfridi Cuprifabri (Kupferschmied).

**) S. Correspondenzblatt, 1860, Nr. 5, S. 44.

***) Die französischen und italienischen wie die englischen Herolde haben das Pelzwerk Hermelin und Kürsch (hermine, ermine und armellino, vair, voir und vajo) genau gekannt und nie

So gibt z. B. Tschudi in seinem Werke „arma gentilitia helvetica“ das Wappen der „Fry von Asth“ (Asch oder Esch), wie hier Fig. 4, statt eines rothen Schildes mit zwei Pelzsparren, von dem gewöhnlichen, weifs und blauen Kürsch, und auch die Zeichnungen dieses Wappens bei Siebmacher I, 81 und II, 27 sind nur aus Unkenntnifs des heraldischen Pelzwerkes entstanden.

Freilich war es bisweilen schwer, ohne genauere Untersuchung und Vergleichung mit vielen anderen Siegeln, das Pelzmuster zu erkennen, namentlich wenn dasselbe, statt nach der Breite, nach der Höhe des Musters oder schräg genommen wurde, wie auf dem Siegel Jordan's von Gersdorf von 1267 *) (Fig. 5) und Nicolaus von Bailleul von 1334 (Fig. 6).

Fig. 5.

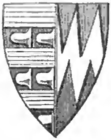
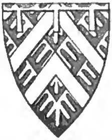


Fig. 6.



Zwischen die (meist weifs und blauen) Pelzstreifen wurden sehr häufig farbige (meist rothe) Streifen gesetzt, und auf letzteren auch noch bisweilen Verzierungen angebracht, Sterne, Muscheln oder Rosen, wie z. B. (Fig. 7) auf dem Siegel des Ritters Wichman von Mokrene von 1273.

Fig. 7.



Das heraldische Pelzwerk ist später auch bisweilen als Glockenblumen, Glocken **) und Gläser gezeichnet und blasoniert worden. Gerade das Muster auf unserem Siegel der Kürschnerzunft, welches sich auch in dieser Form (Fig. 8) als Mantelfutter auf Grabsteinen aus dem 13. Jahrh. findet und auf einem Siegel des Wormser Schultheifsen Anselm Nopper von 1368 (Fig. 9), blasoniert Siebmacher I, 213 im Wappen der Dill als „Liliconfalblümlein“, d. h. Maiblümlein.

Fig. 8.



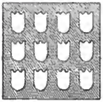
Fig. 9.



Die verschiedenen Muster, mit welchen im Mittelalter das Pelzwerk in der Heraldik dargestellt zu werden pflegte, lernt man am besten kennen durch das Mantelfutter auf den älteren Porträtsiegeln, namentlich der Frauen, auf Denkmälern, Grabsteinen und Münzen *), sowie in den alten Bilderhandschriften auf Fresken, Emails **), Glasmalereien und Geweben.

Das nebenstehende Pelzmuster (Fig. 10) findet sich als Wandverzierung in der Kapelle von Schlofs Tyrol, in Weifs und Schwarz, und als Mantelfutter, weifs und braun, auf einem Bilde al fresco des h. Christophorus an der Südseite des Thurmes der St. Johanniskirche zu Botzen.

Fig. 10.



Einen höchst werthvollen Beitrag zur Kenntnifs der mittelalterlichen Darstellungsweise des Pelzwerkes liefern u. A. die beiden untersten Glasgemälde des von der Kürschnerzunft im 13. Jahrh. gestifteten Fensters des Domes zu Bourges; vergl. Monographie de la cathédrale de Bourges, par les P. P. Arthur Martin et Charles Cahier, de la compagnie de Jésus; I. partie: Vitraux du XIII. siècle; (Paris 1841—1844, imp. Fol.) und meine Monographie: das heraldische Pelzwerk, Taf. IV, Fig. I u. II.

Das älteste Pelzmuster finden wir u. A. auch auf einem altdeutschen Teppich auf der Wartburg, abgebildet im Anzeiger v. 1870, Nr. 3, bei dessen Beschreibung v. Zahn bemerkt, dafs alle Figuren eigenthümlich eng anliegende Kleidung von zweifarbigem, in wellenförmige Falten gezogenem Stoff tragen, „welcher eine Art Pelzbekleidung vorzustellen scheint“.

F.-K.

mit den eigentlichen Eisenhüten oder Wolken verwechselt, selbst wenn sie dieselben in der sogen. Eisenhutform abbildeten.

*) Zu diesem heraldischen Bilde warf Wiggert s. Z. die Frage auf: „was mag das sein sollen?“

**) Vergl. Anzeiger 1869, Nr. 4, Sp. 104 u. 105.

*) Bracteat Markgraf Albrecht's des Bären von Brandenburg.

**) Gottfried Plantagenet, Graf von Maine und Anjou († 1149), nach einem gleichzeitigen Emailbilde, als Titelbild meiner Monographie: „das heraldische Pelzwerk“, und Taf. I c meiner kulturhistorischen Skizze über den Gebrauch der heraldischen Helmzierden im Mittelalter.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

1872. № 10. October.

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, den 15. October 1872.

Se. Majestät der König von Sachsen hat den für unsere Anstalt seit Langem stets auf je drei Jahre bewilligten Beitrag aus allerhöchst seiner Privatschatulle neuerdings für 1872 — 74 wieder zu genehmigen geruht.

Der Verwaltungsausschufs des Museums hielt am 30. Sept. und 1. Oct. ds. J. seine Jahresconferenz ab. An derselben nahmen Theil: die Herren Commerzienrath Dr. Adam, Geh. Rath Baur, Dr. Herm. Beckh, Hofrath Dr. Dietz, Oberbibliothekar Föringer, Archivrath Dr. Grotefend, Cassacontroleur Herzer, Frhr. v. Ledebur, Dom.-Kanzl.-Rath Dr. Frhr. v. Löffelholz, Adv. Nidermaier, Professor Dr. R. v. Raumer, Professor Dr. v. Ritgen, Frhr. v. Sacken, Prof. Dr. Alwin Schultz, Prof. Dr. Waitz, Prof. Dr. Wattenbach, Direktor Frhr. v. Welser, Dr. Zehler, Fabrikbesitzer Zeltner. Den Hauptgegenstand der Verhandlungen bildete die Finanz- resp. Baufrage, da einerseits eine Anzahl von Bauarbeiten sich unbedingt nicht mehr verschieben lassen, anderseits aber weder für diese, noch für die Uebertragung, d. h. für die vollständige Wiederaufstellung der abgebrochenen Theile des Augustinerklosters die nöthigen Mittel bereit sind. Indem der Ausschufs sich der Hoffnung hingab, dafs die Sammlungen von Beiträgen für letzteren Zweck noch einige Zuschüsse bringen werden, mufste er in ersterer Beziehung beschliefsen, dafs für vollständige Austrocknung der Räume, die nach dem Urtheile der Techniker sich nur durch Anlage einer Luftheizung in Verbindung mit anderen Arbeiten werde bewirken lassen, im Nothfalle ein neues Anlehen, dessen Heimzahlung sich auf wenige Jahre vertheilt, aufgenommen werden solle.

Leider hat Herr Regierungsrath Dr. v. Karajan in Wien wegen überhäufter Arbeiten sich genöthigt gesehen, seine Stelle als Mitglied des Verwaltungsausschusses niederzulegen.

Die neuen Fortschritte der Sammlungen fanden grofsen Anklang, und es wurde nur das Bedauern laut, dafs wol im folgenden Jahre nicht gleicher Schritt zu halten sei, sowie dafs noch immer nicht für alle dem Anblick des Publikums wegen Mangels entsprechender Räume entzogenen Gegenstände entsprechende Lokale geschaffen werden können. Ebenso bildete die Feuerversicherungsfrage einen Gegenstand der Verhandlung, da der grofse Zuwachs des Museums, sowie der so enorm gesteigerte Marktwerth hervorragender Alterthumsgegenstände die Summe, um welche jetzt die Sammlungen versichert sind, viel zu niedrig erscheinen läfst. Diese Frage wurde jedoch nicht erledigt, sondern der Lokalausschufs mit genauer Prüfung derselben und Beschlufsfassung beauftragt. Dieser hat denn auch bereits in einer jüngst abgehaltenen Sitzung eine bedeutende Erhöhung der Versicherungssumme beschlossen.

Die Erben der verstorbenen Kaufmannswittwe Frau Caroline Rhau haben das german. Museum durch Ueberlassung des im Besitze der Verstorbenen gewesenen grofsen Antheils des ehemaligen v. Krefs'schen Archivs zu Dank verbunden, und zwar haben sie 103 Bände Archivalien, meist Salbücher, unter Eigenthumsvorbehalt übergeben, die sämmtlichen Papierakten, mehrere Centner an Gewicht haltend; ferner eine Anzahl Pergamenturkunden, Bücher, Kupferstiche, eine Sammlung alter Theaterzettel aus dem vorigen und dem Beginn dieses Jahrhunderts, sodann Originalthonformen zu Medaillen und Goldschmiedeornamenten, ältere Kostümstücke, ältere Jagdgeräthe, Spielwaaren u. A. als Geschenk überlassen. Unter diesen Gegenständen, die eine volle Wagenladung ausmachten, befindet sich eine grofse Reihe kulturgeschichtlich merkwürdiger Sachen, so die Anfänge der Visitenkarten u. A., wie sie eben nur gefunden werden, wenn ein altes Patrizierhaus, in welchem jede Generation irgendwelche Spuren in Winkeln des Dachbodens und der Kammern zurückgelassen hat, gründlich geräumt wird. Die grofse Zahl der Sachen gestattet es nicht, dieselben im Geschenkeverzeichnisse aufzuführen. Jede der drei Abtheilungen des Museums erhielt ihren reichen Antheil.

Endlich haben wir noch die Notiz hier anzufügen, dafs das Direktorium es versucht hat, in einem Album die eigenhändigen Unterschriften und Denksprüche aller deutschen Fürsten, Feldherren und Diplomaten zu vereinigen, welche an den grofsen Ereignissen des Jahres 1870 und 1871 direkt betheiligt waren. Da wir fast auf allen Seiten freundliche Aufnahme unseres Gedankens gefunden, so ist ein Album entstanden, für das wir zwar noch immer einzelne Blätter erhalten, das aber jetzt schon ein Denkmal von hervorragender geschichtlicher Bedeutung ist. Bei dem grofsen Interesse, das dieses Album bei allen Beschauern fand, haben wir geglaubt, die von einem unternehmenden hiesigen Buchhändler, Herrn S. Soldau, nachgesuchte Erlaubnifs der Publication desselben nicht versagen zu sollen. Es hat derselbe bereits begonnen, in treuen Facsimiles Denksprüche und Unterschriften nachbilden zu lassen, und wird mindestens den ersten Theil des Albums bald der Oeffentlichkeit übergeben.

Seit Veröffentlichung des letzten Verzeichnisses wurden folgende neue Jahresbeiträge angemeldet:

Von **Gemeinden:** **Graudenz.** Stadtgemeinde 3 fl. 30 kr.

Von **Privaten:** **Alsfeld.** Krause, Rentner, 1 fl. 45 kr. **Danzig.** Pochhammer, k. pr. Hauptmann u. Kompagnie-Kommandeur im ostpreufs. Pionnier-Bataillon Nr. 1, 5 fl. — **Eutin.** Bucholtz, Regierungspräsident, 1 fl. 45 kr., Fräulein Janus (statt früher 1 fl. 45 kr.) 3 fl. 30 kr., Runde, Justizrath, 1 fl. 45 kr. **Hamburg.** H. D. Kalkmann, 3 fl. 30 kr. **Hermannstadt.** Heinr. Bergleiter, Professor a. evang. Obergymnasium A. B. 1 fl. 10 kr., Gust. Cagesius, Prof. a. d. ev. Oberrealschule, 35 kr., Dörschlag, Prof. a. d. ev. Oberrealsch., 35 kr., Jos. Konnerth, Prof. a. d. ev. Oberrealsch. 35 kr., Rud. Severinus, Prof. a. d. ev. Oberrealsch., 35 kr. **Landshut.** Dr. Gehring, rechtskund. Bürgermeister, 1 fl. 10 kr. **Merseburg.** Dr. Bezzenberger, Regierungs- u. Schulrath, 1 fl. 45 kr., Gabler, Präsident der General-Commission 1 fl. 45 kr., Schultze, Geh. Reg.-Rath, 1 fl. 45 kr. **München.** J. C. Develey, Fabrikbesitzer, 3 fl. **Naila.** Georg Drechsel, Rittergutsbesitzer in Isigau, 1 fl. 45 kr. **Nürnberg.** Isidor Bergheimer, Kaufmann 2 fl. 30 kr., Heinr. Huber, Kaufmann,

1 fl. 45 kr., Gg. Walter, Kaufmann, 1 fl., C. Wolff, Fabrikant, 2 fl. **Scheinfeld.** Kolečka, Rentamtsassistent, 1 fl., Würz, Bezirksamtsassessor, 1 fl.

Einmalige Beiträge wurden folgende gegeben:

Von **Privaten: Bückeburg.** v. M. 1 fl. 45 kr. **Darkemen.** Frau A. Käswurm, geb. Ammon, 26¼ kr., A. Käswurm, Gutsbesitzer in Sodenen, 26¼ kr., A. Rogge, Pfarrer. 1 fl. 45 kr.

Unsern Sammlungen giengen ferner folgende Geschenke zu:

I. Für die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen.

(Nr. 6717—6749.)

Ansbach. Dienst, Pfarrer: Zwieback aus dem belagerten Metz, 1870. — **Basel.** Zeughauscommission: Luntenbüchse mit Messinglauf. Gröfsere Luntenbüchse. Lederkoppel mit Patronenkapseln, Tasche, Pulverhorn u. s. w., 16. Jhdt. 3 gravierte Pulverhörner, 16. Jhdt. 3 lederüberzogene Pulvergefäfse, 16. Jhdt. Radschlofsbüchse. Radschlofspistole. Feuersteingewehr, 18. Jhdt. Feuersteinpistole. Feuersteinkarabiner vom ehemaligen Gensdarmeriekorps. Pistoniertes Gewehr der ehemaligen Basler Standestruppe. Pistonierte Cavalleriepistole. — **Darmstadt.** Baur, geh. Archivrath: Die Burg Tannenberg und ihre Ausgrabungen von J. v. Hefner und J. W. Wolf. — **Erbach.** Graf Eberhard von Erbach-Erbach: Gypsabgufs des Grabsteines des Jörg Schenken von Erbach. — **Frankfurt a. M.** Denzinger, Dombaumeister: Gypsabgufs eines Wasserspeiers vom Dome zu Frankfurt a. M. — **Hersbruck.** Frau Raum: Krug von Alabaster, 17. Jhdt. König Friedrich d. Gr. und seine Gemahlin, Reliefs aus einer Masse. — **München.** Ritter von Mayenfels, kgl. Kammerherr: 3 Bruchstücke von Armbrustwinden ältester Construction. Würdinger, Major: 2 Stammbäume der Familie Sperberseck, 16.—17. Jhdt. 2 fliegende Blätter und 1 Holzschnitt in Tondruck vom 16. Jhdt. nebst Facsimile eines Holzschnittes. Stammbaum der Familie Seutter von Lötzen. — **Nürnberg.** J. Hasferter, Kassier: 1 Silber- und 2 Kupfermünzen des 18. Jhdts. Heinrichsen, Fabrikbesitzer: Grünglasierte Ofenkachel, 17. Jhdt. Sigm. Merkel, Apotheker: Himmelsglobus von W. J. Bläu, 1602. Ein Paar Reiterstiefel vom Ende des 17. Jhdts. Nidermaier, k. Advokat: Geschliffenes Glas mit den Brustbildern der Apostel. S. Pickert, Antiquar: Medaille des Pfalzgrafen Wilhelm V. v. 1572, Silber und vergoldet. — **Posen.** Köhler, k. pr. Major: Stereoskop. Aufnahme des Rathhauses zu Posen. — **Seehausen i. Altm.** Dr. Götze, Oberlehrer: Bronzener Kochtopf vom 15. Jhdt. — **Ueberlingen.** Harrich, Domänenrath: Bronzemedaille auf C. v. Rotteck von Nenfs, 1832. — **Wendelstein.** Walther, Pfarrer: Feingestreiftes Halstuch von Seidenflor, 18. Jhdt. — **Wien.** Klein, Professor: Wachsfüllungen aus 2 Figuren der pala d'oro des Domes zu Aachen, 11. Jhdt.

II. Für die Bibliothek.

(Nr. 28,937—28,986.)

Berlin. Dr. Julius Lessing: Ders., Führer durch die Ausstellung älterer kunstgewerbl. Gegenstände. 1872. 8. — **Bern.** Dalp'sche Buchh. (K. Schmid): Blösch, Eduard Blösch u. 30 Jahre Bernischer Geschichte; IV.—VI. Lief. 1872. 8. — **Dresden.** Statist. Bureau des k. sächs. Ministeriums: Dass., Zeitschrift etc.; XV. u. XVI. Jahrg. 1869 u. 70. 4. Staatshandbuch f. d. Königr. Sachsen. 1870. 8. Kalender f. d. Königr. Sachsen, 1871. 1872. 8. Erster u. zweiter Jahresbericht des Landes-Medicinal-Collegiums üb. das Medicinalwesen im Königr. Sachsen auf d. J. 1867 u. 1868. 1869 u. 71. 8. Bruhns, Resultate aus den meteorolog. Beobachtungen etc. im J. 1868 u. 1869, 5. u. 6. Jahrg. 1870—71. 4. Uebersicht des Personenverkehrs, des Güterverkehrs, des Güter-Versandtes u. Empfanges. 1868. 4. Mittheilungen des statist. Bureaus der Stadt Leipzig; 4. u. 5. Heft. 1870—71. 4. Flinzer, d. Bewegung der Bevölkerung in Chemnitz im J. 1870. 1871. 8. — **Emden.** Naturforschende Gesellschaft: Dies., 57. Jahresbericht, 1871. 1872. 8. — **Frauenfeld.** J. Huber, Buchh.: Mann, Skizze einer Psychologie u. Geschichte der Naturforschung. 1871. 8. Sonderabdr. — **Gerresheim** (b. Düsseldorf.) J. Hermens: Ders., der Orden v. heil. Grabe. 1867. 4. Ders., der Orden v. h. Grabe; 2. Aufl. 1870. 4. Ders., histoire de l'ordre du saint sépulchre. 1872. 4. — **Giessen.** Heinr. Homberger, Fabrikant: Depesche des k. preufs. Geschäftsträgers bei d. fr. Stadt Frankfurt, v. 21. Juni 1815. 8. — **Kahla.** Verein f. Geschichte u. Alterthumskunde.: Ders., Mittheilungen etc.; II. Heft. 1872. 8. — **Klein-Welke.** G. Büttner: Krüger, Gottes That u. des deutschen Volkes Dank. 1872. 8. — **Kupferzell.** Se. Durchlaucht F.-K. Fürst zu Hohenlohe-Waldenburg: Erbstein, weitere Nachträge zu Albrecht's Münzgeschichte des Hauses Hohenlohe. 1871. 2. Albrecht, Schlufs der Nachträge zu den „Münzen, Siegeln u. Wappen des frstl. Gesammt-Hauses Hohenlohe". 2. Albrecht, Archiv f. Hohenlohische Geschichte; II. Bnd. 1870. 4. — **Leipzig.** Albrecht Kirchhoff: Ders., d. Anfänge kirchlicher Toleranz in Sachsen: August der Starke u. die Reformirten. 1872. 8. T. O. Weigel, Verlagshndl.: Müller, deutsche Münzgeschichte; 1. Th. 1860. 8. Die Wappen der deutschen freiherrl. u. adeligen Familien. 4 Bnde. 1855—57. 8. Kortüm u. v. Reichlin-Meldegg, Geschichte Europa's im Uebergange v. Mittelalter zur Neuzeit; 2 Bnde. 1868. 8. Kurts, allgem. Mythologie. 1869. 8. Ars moriendi. Editio princeps. Photograph. Facsimile. 1869. 4. Andresen, Handbuch f. Kupferstichsammler; Bd. I, 1. 2. u. II, 1. 1870—72. 8. Regnet, Münchener Künstlerbilder; 2. Bnde. 1871. 8. Arnold, die Renaissance; 1. Lief. 2. — **Lübeck.** Verein f. Lübeckische Geschichte: Ders., Bericht etc., 1869, 1870, 1871. 4. Ders., Zeitschrift etc.; Bnd. III, 1. H. 1870. 8. Ders., Siegel des Mittelalters; 9. Heft. 1871. 4. Deecke, niedersächs. Namen v. Seeörtern aus d. Zeiten der Hansa. — **München.** Jos. Würdinger, k. bayer. Major: Ders., Urkunden-Auszüge zur Geschichte der Stadt Lindau; II. Reihe. 1872. 8. — **Nürnberg.** Direktion des bayer. Gewerbemuseums: Entwurf des Planes u. der Statuten etc. 2. Statuten etc. 1869. 8. E. Hektor, Bibliothek-Sekretär d. germ. Mus.: Scholl, dem Andenken Ludwig Feuerbachs! 1872. 8. Friedr. Korn'sche Buchh.: Die Volksschule des XIX. Jahrh. in Biographieen hervorragender Schulmänner; 3. Lief. 1872. 8. — **Orlamünde.** Victor Lommer, Advokat u. Notar: Ders., Regesten u. Jahrbücher der Stadt Orlamünde. 1872. 8. — **Paris.** Le Ministre de l'instruction publique: Revue des sociétés savantes des départements; 4. série, tom. IX. X., Janv. — Déc. 1869. 8. — **Reutlingen.** Theodor Rupp: Ders., über d. Bedeutung von Alm. 8. Sonderabz. — **Seehausen i. d. Altmark.** Dr. Ludw. Götze, Gymnasial-Oberlehrer: Ders., e. Magdeburg. Druck des 15. Jahrh. über die Zerstörung von Troja. 1872. 8. Sonderabz. — **Sigmaringen** Hofrath Dr. F. A. Lehner, frstl. Bibliothekar u. Conservator: Ders., frstl. Hohenzoll. Museum in Sigmaringen. Verzeichnifs der Metallarbeiten. 1872. 8. A. Lichtschlag, Gymnasiallehrer: Ders., zwölf Salemer Urkunden des 13. u. 14. Jahrh. 1870. 4. — **Strassburg.** Dr. Friedr. Wilh. Bergmann, Univers.-Professor: Ders., das Graubartslied. 1872. 8. — **Stuttgart.** K. statist.-topograph. Bureau: Dass., Beschreibung des Oberamtes Neresheim. 1872. 8. — **Utrecht.** St. Bernulphus Gilde: Dies., het Gildeboek. Tydschrift voor kerkelijke Kunst en Oudheidkunde; I. Jaarg., 1. Afl. 1872. 4. — **Wien.** Se. Maj. Franz Joseph I., Kaiser v. Oesterreich: Leitner, d. hervorragendsten Kunstwerke der Schatzkammer des österreich. Kaiserhauses; Lief. 11—14. Imp. 2. — **Würzburg.** Polytechnischer Centralverein: Ders., Jahresbericht, 1871—72. 1872. 4.

III. Für das Archiv.

(Nr. 4277—4283.)

Berlin. E. Friedel, k. Kreisrichter: Brief Wladislavs VII., Königs von Polen, die Bestätigung einer von Bogislav, Herzog in Pommern, an Simon Woller zu Meddersin (Kreis Bütow) verliehenen Mühlengerechtsame betr. 1637. Perg. — **München.** Würdinger, Major: Aus der Chronik Oberaltaichs von Hemauer. Eigenhändige Unterschrift des Geheimraths Lippert. Ohne Dat. Autogr. Ausschreiben des bischöfl. Hofes von Konstanz, worin in Betreff der Leistungen an die Kirche von Haslach die einschlägigen Par-

teien vor dem dortigen Amte zu erscheinen aufgefordert werden. 1522. Pgm. — **Nürnberg.** Engelhardt, Rechtsrath: Schreiben des Bischofs Marquard Sebastian zu Bamberg an Georg Dietrich von Redwitz. 1683. Pap.-Orig. — Zwölf Lehenbriefe und andere Urkunden der Freiherren von Redwitz u. Guttenberg; 1772—1810. Akten. Protokoll vor dem Rathe zu Neustadt an der Heyde über eine Kundschaft, das zwischen Oberlangstadt und Dickenwerth streitige Hutrecht betr. 1766. Pap. Orig. — **Wendelstein.** Walther, evang. Pfarrer: Zeugnifs des Hans von Pudewels für Benedikt Steiner bei Veranlassung der Entsetzung desselben von seinem bisherigen Pfarramte zu Wildenreut durch den Pfalzgrafen Wolfgang Wilhelm. 1627. Pgm.

Chronik der historischen Vereine.

Der Kirchenschmuck. Blätter des christlichen Kunstvereines der Diözese Seckau. 1872. III. Jahrg. Nr. 9. Graz. 8.

Die Denkmale der christlichen Kunst im Lavantthale. — Einflufs der Weberei kostbarer Zeuge auf den Entwickelungsgang der Skulptur u. Malerei. (Nach Fr. Bock.) — Kirchenrestaurationen.

Schriften des Vereins für Geschichte u. Naturgeschichte der Baar u. der angrenzenden Landestheile in Donaueschingen. II. Heft. 1872. Karlsruhe. 1872. 8.

Geschichte von Donaueschingen, von Dr. S. Riezler. — Häuserinschriften aus der Baar, von F. Gutmann.

Monatshefte für Musik-Geschichte, herausgegeben von der Gesellschaft für Musikforschung. IV. Jahrg. 1872. Nr. 9. Berlin. 8.

Die Kirchentonarten in ihrem Verhältnisse zu den griechischen Tonleitern, nebst ihrer geschichtlichen Entwickelung bis zum Uebergange in die modernen Tonleitern. Dargestellt von Rob. Eitner.

Geschichtsblätter für Stadt u. Land Magdeburg. Mittheilungen des Vereins für Geschichte u. Alterthumskunde des Herzogthums u. Erzstifts Magdeburg. 7. Jahrgang. 1872. 2. Heft. Magdeburg, 1872. 8.

Die Ordnung der evangelischen Gottesdienste in der Metropolitankirche zu Magdeburg zu Anfang des 17. Jahrh. Vom Superint. A. Fischer. — Zur Geschichte von Wolmirstedt u. des Magdeburgisch-Märkischen Krieges in den Jahren 1277 bis 1280. Von Archivrath v. Mülverstedt. — Zur Geschichte des Magdeburgischen Buchhandels im 16. Jahrh. Von Dr. G. Hille. — Die Landgerichte vor den Schlofsbrücken zu Egeln u. Wanzleben. Von Dr. L. Götze. — Die Statue Kaiser Otto's des Grofsen auf dem Alten Markte in Magdeburg. Von Geh. Reg.-Rath v. Quast. — Die Münzen der Grafen von Barby im neueren Zeitalter, nebst einigen Nachrichten über das Münzwesen derselben im Mittelalter Von A.-R. v. Mülverstedt. — Ueber Steingeräthe u. deren Herstellung. Von Dr. med. Schultheifs. — Die Burggrafen von Giebichenstein u. die Verschenkung ihres Schlosses Spöhren. Von A.-R. v. Mülverstedt. — Kleinere Mittheilungen.

Der deutsche Herold. Zeitschrift für Heraldik, Sphragistik u. Genealogie. Organ des Vereins für Siegel- u. Wappenkunde zu Berlin. III. Jahrg. Nr. 10. Berlin, 1872. 4.

Die von Rottorf (J. Graf v. Oeynhausen.) — Zur Familiengeschichte des deutschen Adels. II. (Dr. W. Crecelius.) — Das Geschlecht der von Offen im Lippischen. (J. Graf v. Oeynhausen.) — Kleine Notizen.

Zeitschrift des Vereins für Lübeckische Geschichte u. Alterthumskunde. Band 3. Heft 1. Lübeck. Ferd. Grautoff. 1870. 8.

Mittheilungen über das ehemalige Lübeckische Domcapitel. Von Staatsarchivar Wehrmann. — Lübeck als Hüterin des Land- und Seefriedens im 13. Jahrh. — Schiller auf der Lübecker Bühne. Von Dr. M. Funk. — Kegelgrab bei Bechelsdorf. Von C. J. Milde. — Tönnies Swine. Eine Mittheilung von Staatsarch. Wehrmann.

Bericht desselben Vereins für 1869—1871. 4.

Siegel des Mittelalters aus den Archiven der Stadt Lübeck. Herausgeg. von dems. Vereine. Neuntes Heft. Lübeck 1871. 4.

Siegel der Holstein-Schauenburger Grafen aus den Archiven der Stadt Lübeck. Zweites Heft.

Zeitschrift des Harz-Vereins für Geschichte u. Alterthumskunde. Herausgeg. von Dr. Ed. Jacobs. Fünfter Jahrg. 1872. Erstes u. zweites Heft. Wernigerode, 1871. 8.

Beiträge zur Genealogie der Dynasten von Querfurt. Von Dr. Holstein. — Die mittelalterlichen Kunstdenkmäler Nordhausens. Von Dr. Petschmann. — Ursprung u. Entwickelung der St. Johannis-Stiftung zu Quedlinburg. Von Gustav Brecht. — Ein Quedlinburger Hexenprozefs aus dem Jahre 1575. Mitgeth. von Dr. A. Kohl. — Das Todtenbuch des Klosters Huisburg. Von Ed. Jacobs. — Ueber die Gemahlinnen der Brüder Otto u. Volrad, Grafen von Valkenstein. — Beiträge zur Wappen-, Münz- u. Siegelkunde. — Vermischtes.

Mittheilungen der Antiquarischen Gesellschaft (der Gesellschaft für vaterländische Alterthümer) in Zürich. Band XVII. Heft 4. Notice sur les forges primitives dans le Jura. Zürich. 1871. 4.

Heft 6. Die biblischen Deckengemälde in der Kirche von Zillis im Kanton Graubündten. 1872.

Heft 7. Die Antiken von Zürich. 1872.

Bulletin monumental ou collection de mémoires sur les monuments historiques de France, publié sous les auspices de la Société française d'archéologie pour la conservation et la description des monuments nationaux, et dirigé par M. de Caumont. 4. Série, Tome 8, 38. Vol. de la Collection. Nr. 8. Paris et Caen, 1872. 8.

L'église et le château de Dourdan, par M. Joseph Guyot. — Le cimetière gallo-romain de Reillac, par M. le comte P. de Cessac. — Les maîtres perruquiers et les coiffeurs de dames, il y a un siècle, par M. Ch. de Ribbe. — Note sur le château de Paulin, par M. le comte de Toulouse-Lautrec.

Foreningen til Norske Fortidsmindesmerkers Bevaring. Aarsberetning for 1870. Kristiania, 1871. 8.

Om tvende Vaeggebegravelser i Throndhjems Domkirche af O.

Krefting. — Indberetning om Undersögelser paa en Gravplads fra den ældre Jernalder paa Ringerike af O. Rygh. — Om en Gravplade af Metal fra Aaslo af N. Nicolaysen.

Verhandlungen der gelehrten estnischen Gesellschaft zu Dorpat. Siebenter Band. 2. Heft. Dorpat, 1872. 8. Osiliana. Erinnerungen aus dem heidnischen Göttercultus u. alte Gebränche verschiedener Art, gesammelt unter den Insel-Esten. Von J. B. Holzmayer.

Sitzungsberichte derselben Gesellschaft. 1871. Dorpat. 1872. 8. Zur ältesten Geschichte der Esten.

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

25) Die ältesten Weisthümer der Stadt Erfurt über ihre Stellung zum Erzstift Mainz, aus den Handschriften herausgegeben, erklärt und mit ausführenden Abhandlungen versehen. Ein Beitrag zur Verfassungs- und Culturgeschichte der deutschen Städte von Alfred Kirchhoff. Nebst einem Plane der Stadt Erfurt um 1300 und einer Uebersichtskarte von Mittelthüringen, gezeichnet von Major Böckner. Halle, Verlag der Buchhandlung des Waisenhauses. 1870. 8. VIII u. 314 Stn.

Die Stadt Erfurt nahm in der älteren Zeit eine sehr bedeutsame Stellung ein. Sie lag in einer Gegend, durch welche die offene Strafse führte, auf welcher sich die Völker des Nordens nach den südlichen Gegenden vorschoben. Von Bonifacius zum Sitze eines Bisthums ausersehen, half sie späterhin den Verkehr mit den benachbarten slavischen Stämmen vermitteln. Nachdem sie dem Kirchensprengel des Erzstifts Mainz zugewiesen worden war, wurde sie Gegenstand langwieriger Streitigkeiten zwischen ihren Erzbischöfen und den thüringischen Landgrafen, als den ursprünglichen Landesherren, deren Ansprüche nachmals auf die sächsischen Fürsten übergiengen. Vergeblich suchten sich die Bürger der Stadt diesem Zwitterverhältnisse durch eine freie und unmittelbare Stellung im Reiche zu entziehen; der alte Hader hielt sie fortwährend gefesselt und wurde erst gegen Ende des siebzehnten Jahrhunderts damit abgeschlossen, dafs Erfurt der ausschliefslichen Herrschaft des Mainzer Erzstifts überlassen blieb. Diese wechselvollen Schicksale der Stadt, welche mit den allgemeinen Ereignissen im Reiche im engsten Zusammenhange standen, verliehen ihr für immer in der Geschichte Deutschlands besondere Wichtigkeit, und es war daher ein glücklicher Gedanke, durch Herausgabe der frühesten, die Verfassung der Stadt betreffenden Urkunden eine fühlbare Lücke auszufüllen.

Die Sammlung beginnt mit dem Weisthume von 1289, über dessen Entstehung der Verfasser sehr anziehende Erläuterungen vorausgeschickt hat. Dasselbe wurde in der Zeit des grofsen Zwischenreiches und nach vorausgegangenen langwierigen Streitigkeiten, unter der Regierung des Erzbischofes Gerhard, als Ausgleich zwischen zwei einander gegenüberstehenden Parteien berathen und in deutscher Sprache niedergeschrieben. An die zunächst zu Tage getretenen Bedürfnisse sich anschliessend, handelt es von dem Burgfrieden, von Abgaben und Zinsen, von dem öffentlichen Verkehre, dem Münzwesen und den städtischen Zöllen, und schliefst mit einer kurzen Verfügung in Betreff des Schultheifsenamtes, dessen Wirkungskreis übrigens, aus alter Zeit stammend, als bekannt vorausgesetzt wird.

Auf das Weisthum von 1289 folgt das sogenannte Bibrabüchlein von 1332, so benannt, weil es Hermann von Bibra zum Verfasser hatte. Dieser bekleidete die Stelle eines Dekans der Stiftskirche Unserer Lieben Frauen und war zugleich Provisor oder oberster Verwalter des Mainzer Hofes. Er spielte in den heftigen Streitigkeiten, welche die zwiespältige Wahl Heinrich's von Virneburg und Balduins von Trier zur Folge hatte, eine sehr hervorragende Rolle und gerieth sogar, da er mit Leidenschaft die Partei des letzteren ergriffen hatte, eine Zeit lang in die Gefangenschaft der Erfurter Bürger. Als Verwalter des Mainzer Hofes verfafste dieser Mann ein Buch, in welches er aus älteren Handschriften und Registern alle Einkünfte, welche durch alle thüringische Lande hin und insbesondere in Erfurt und Umgegend dem erzbischöflichen Stuhle zustanden, mit grofser Sorgfalt und Genauigkeit eintrug. Die darin enthaltenen zahlreichen Einzelheiten und Erläuterungen liefern eine Fülle geschichtlichen Materials, welches den in dem Weisthume von 1289 gegebenen Stoff bei weitem überragt. Wir können die Eigenthümlichkeit der Arbeit Hermann v. Bibra's am besten mit den eigenen Worten A. Kirchhoff's bezeichnen: „Danken wir ihm", so sagt dieser, „dafs er seiner ganzen Stellung und Sinnesrichtung gemäfs, gewifs kein Titelchen aufzuzählen versäumt haben wird, was an Gerechtsamen dem Erzbischof in Erfurt und dem Thüringer Land überhaupt zustand; danken wir ihm besonders auch dafür, dafs er in heiligem Eifer für das Recht des Hochstifts und in sehr natürlichem Eifer für die Erhaltung aller Einkünfte des ihm überwiesenen und ihn mit ernährenden Mainzer Hofes zurückgriff auf längst vergangene Zeiten und aus den alten Registern so manches in sein ausführliches Weisthum eintrug, was keine praktische Bedeutung mehr hatte, uns aber um so interessanter sein mufs."

Der dritte Abschnitt: „Das Weisthum über die „Vizthumrechte" gibt uns Aufschlüsse über verschiedene Beamtungen und insbesondere über die Abgaben und Leistungen der einzelnen Gewerbe.

Endlich hat der Verfasser die vorbezeichneten Urkunden durch eine Reihe von Abhandlungen auf das beste erörtert und beleuchtet. Er bespricht ausführlich zunächst den Umfang der bischöflichen Macht, die öffentlichen Bauten, Münzwesen und Zölle, sowie alle wirthschaftlichen Angelegenheiten der Stadt. Er geht sodann zu dem Verhältnisse zwischen der gräflichen Gewalt und den bischöflichen Ansprüchen über, erläutert in dem Abschnitte „Bischof und Rath" mehrere wichtige Punkte der städtischen Verfassung, verbreitet sich über „Landwirthschaft, Gewerbe und Handel" und schliefst mit einem besonderen Abschnitte über die Juden. Die lange dauernden Anreizungen gegen diese letzteren werden ausführlich erzählt. Die Bedrückungen und Verfolgungen währten bis in die Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts, um welche Zeit

ihre völlige Austreibung erfolgte, und zwar, wie der Verfasser ausdrücklich hervorhebt, zum empfindlichsten Nachtheile für die finanzielle Lage der Stadt. Dem Buche ist ein Plan der Stadt Erfurt aus dem Anfange des vierzehnten Jahrhunderts, sowie eine Uebersichtskarte von Mittelthüringen beigefügt. Wir halten diese Zugabe für äufserst zweckmäfsig und wünschten sehr, dafs dieses Beispiel auch anderwärts Nachahmung fände. Viele Begebenheiten in der Geschichte unserer Städte werden ohne vorherige genaue Feststellung der topographischen Verhältnisse stets im Dunkel bleiben. A. F.

Aufsätze in Zeitschriften.

Das Ausland: Nr. 39. Die Literatur der Niederländer.

Börsenblatt f. d. Deutsch. Buchh.: Nr. 224. Ein Beitrag zur Geschichte der alten Musikdrucke.

Europa: Nr. 39. Ein militärischer Tourist aus dem 16. Jahrh. — Nr. 40. Alte musikalische Instrumente.

Die Gartenlaube: Nr. 40. Luther's Trauring. — Nr. 41. Das fränkische Loretto (Vierzehnheiligen u. Kloster Banz in Unterfranken).

Die Grenzboten: Nr. 38, S. 458. Der letzte Staupenschlag in Preufsen.

Preufs. Jahrbücher: 30 Bd., 3. Heft, S. 239. Die oberrheinische Tiefebene u. das deutsche Reich im Mittelalter. I. (Nitzsch.)

Kunst u. Gewerbe: Nr. 26. Ein Wort Albrecht Dürer's. (Alb. Ilg.)

Rhein. Kurier: Nr. 228. 229. 231. 234. Der Trierische Domschatz. — Nr. 245. Das Rheinweinglas (der Römer).

Balt. Monatsschrift: Jul. u. Aug., S. 353. Ueber die livländische Reimchronik.

The illustrated London news: Sept. 14. Leaves from a Sketch-Book. Ghent. — Oct. 5. Brussels.

Organ f. christl. Kunst: Nr. 17. Die Kirche der ehemaligen gefürsteten Reichsabtei Corvey an der Weser. — Nr. 17 ff. Die berühmtesten Heiligen in der bildenden Kunst. Von B. Eckl in München. — Nr. 17, S. 200. Baubericht über den Fortbau des Domes zu Köln.

Theolog. Quartalschrift: 3. Quart.-Heft, S. 345. Die Würzburger Itala-Fragmente. — S. 383. Die Verwaltung des Kirchenvermögens in den ersten drei Jahrhunderten.

Revue des deux Mondes: 1. Sept., 1. Livr., p. 105. Le socialisme an XVI. siècle. II. La propagande anabaptiste après la guerre des paysans, par M. Alfred Maury.

Ueber Land u. Meer: 29. Band, Nr. 2. Eine Perle deutscher Städte (Rothenburg a. d. Tauber.) Von Friedr. Lampert.

Der Salon: 1873, Heft 1, S. 86. Preufsens Königliche Schlösser. (George Hesekiel.) I. Die Potsdam'schen Schlösser.

Deutscher Reichsanzeiger: Nr. 35. Siegel der Schwäbischen Linie des Hauses Hohenzollern.

Wochenblatt d. Joh.-Ord.-Balley Brdbg.: Nr. 40 ff. Culturhistorische Bilder aus der Vergangenheit Brandenburgs. I. Die Wenden u. das Völkerringen zwischen Elbe u. Oder.

Oesterr. Wochenschrift f. Wissensch. u. Kunst: 2. Bd., 34. Heft. Des Erzstiftes Salzburg letzte diplomatische Action.

Allgem. Zeitung: Beil. Nr. 256. Der Birnbaum auf der Walserhaide. (Dr. Sepp.) — Nr. 259. Die musikalischen Schätze des Archivs und der Stadtbibliothek zu Augsburg. (H. M. Schletterer.) — Nr. 265. Die Restauration der St. Ulrichskirche in Augsburg.

Darmstädter Zeitung: Nr. 260. Die Saalburg. Vortrag von Oberst v. Cohausen.

Illustr. Zeitung: Nr. 1524. Das Wiprecht-Denkmal in Pegau. — Die St. Jakobsfeier in Basel. — Vlämische u. wallonische Kirmesspiele. — Nr. 1525. Die Berliner Gerichtslaube auf Babelsberg. — Nr. 1526. Der Ahnherr des preufs. Königshauses. — Nr. 1527. Aus dem neuen deutschen Reichsland. Heidentempel in den Vogesen.

Leipziger Zeitung: Wissensch. Beil. Nr. 73 u. 74. Die beiden Hauptstädte Sachsens vor 100 u. vor 60 Jahren.

Vermischte Nachrichten.

102) Der Marktflecken Schönsee bei Thorn lag fast rings von Wasser und Sumpf umgeben und war eine vom deutschen Ritterorden mit Mauern und Thürme befestigte, mit einer Burg versehene feste Stadt, wahrscheinlich, wie viele ähnliche, auf den Ueberbleibseln einer schon von den heidnischen Vorbesitzern des Platzes benützen Kulturstätte errichtet. In neuester Zeit ist man damit beschäftigt, die letzten Reste der Wasserumgebung durch rationelle Kultur in fruchtbares Land umzuwandeln. Bei Gelegenheit dieser Arbeiten, beim Ziehen eines Abzugsgrabens wurden verschiedene, einer älteren Kultur angehörige Fundstücke zu Tage gefördert und dem städt. Museum in Thorn übergeben. Nach einer gütigen Mittheilung des Herrn H. Adolph, Curators des städt. Museums in Thorn, hat der Copernicus-Verein für Wissenschaft und Kunst daselbst durch eine Commission untersuchen lassen, ob sich Reste von Pfahlbauten finden. Solche sind nun zwar nicht entdeckt worden, indessen ist immerhin ihr Vorhandensein wahrscheinlich. Pfahlüberreste, die zum Vorschein gekommen, zeigten sich als Ueberbleibsel eines Fischbehälters aus der Zeit des Ritterordens. Unter den Fundstücken befanden sich mehrere Hirschgeweih-Bruchstücke mit Spuren von künstlicher Bearbeitung, ein Hammer, eine steinerne Lanzenspitze, eine Bronzefibula, ein Theil einer Gufsform für Ringe u. A.

103) Die warmen Quellen des Kurortes Gleichenberg in der östlichen Steiermark waren schon den Römern bekannt und wurden von ihnen benützt, wie sich aus den dortselbst gemachten Funden an römischen Inschriftsteinen und Münzen ergibt. In neuester Zeit aber wurden dort Ausgrabungen gemacht, welche in eine viel ältere Zeit zurückreichen. An dem südwestlichen Abhange des Hügels, auf welchem die Villa Wickenburg steht, stiefs man bei den Erdaushebungen zum Behufe eines Neubaues auf Lagen schwarzer Erde, in welchen sich Stücke und Scherben von Thongeschirren: Krügen, Schüsseln, Tiegeln u. dgl., Bruchstücke von Steinwerkzeugen: Keilen, Hämmern, Aexten mit Löchern zum Einfügen des Stockes, Schneidewerkzeugen von Stein, Knochentrümmer u. ähnl. befanden. — Dr. Macher, welcher diese Fundstätte zuerst besichtigte und von ihr (in der Grazer Tagespost) Nachricht gab, vermuthet, dafs diese Ansammlung von durchaus zertrümmerten Objecten dadurch entstanden sei, dafs zur Zeit, als das Gleichenberger Becken noch ein See war, hier ein Pfahlbau stand, und von diesem die unbrauchbar gewordenen Geschirre und anderen Gegenstände in den See hineingeworfen worden seien. — Graf Wickenburg soll die schöne Absicht haben, in Gleichenberg

ein kleines Museum zu gründen, um die dort und in der Umgebung entdeckten sehenswerthen naturhistorischen und archäologischen Gegenstände zu sammeln, aufzustellen und sie so dem Untergange zu entreifsen.

Graz. Franz Ilwof.

104) Ueberaus interessante Gräber, vermuthlich keltischen Ursprungs, sind zu Hardthausen bei Hagenau im Elsafs aufgedeckt worden. Mitten unter den geringeren Grabstätten fand man das Grab eines Häuptlings. Eigenthümlich ist hier die Art der Bestattung. Der Kopf hatte eine Unterlage von Rinde, während unter der Schulter und über der Brust Bretter eingezwängt waren, zwischen denen das Skelet geschützt dalag. An dem Halse, den Handgelenken, den beiden Schenkeln und am Fufs trug es Ringe und Spangen, in der Nähe des Schädels lagen viele Hefte und Nadeln, wahrscheinlich früher eine Zierde des Haupthaars. Auf der Brust lag eine verzierte Ovalplatte von Kupfer, welche mit gut erhaltenen Haselnüssen bedeckt war. (Ill. Ztg., Nr. 1528).

105) Eine ausgedehnte altheidnische Begräbnifsstätte entdeckte der Archäolog Fr. Patera auf dem Weingartengrundstück Ballebenka zu Lieben, unweit Prag. Auch zwischen Saaz und Podersam an der Priesen-Pilsener Bahn, bei den Dörfern Tschekowitz und Oblat, sind neuerdings mehrere heidnische Grabstätten aufgedeckt worden. (Das.)

106) Hünengräber sind unlängst in dem Wald Langel bei Körner im Gothaischen aufgefunden worden. Nach der Oeffnung eines etwa 90 Fufs hohen Hügels wurde ein grofses Grab entdeckt, dessen Boden mit Steinplatten ausgelegt war, und unter diesem ein zweites Grab. In dem oberen Grabe fand sich auf eichener Behle ein männliches Skelet, das Gesicht nach Norden gewendet, neben demselben ein steinerner Streithammer, ein bronzener Celt rechts neben dem Haupt, zwei thönerne Gefäfse zur Seite, eine dolchartige Waffe von Bronze am Knie. Das in der unteren Grabkammer liegende Skelet hatte das Antlitz nach Süden gewendet und als Beigabe eine Pfeilspitze von Feuerstein. Die Abwesenheit alles Eisens deutet auf ein sehr hohes Alter dieses Hünengrabes. Um das obere Steingrab haben sich noch acht, mehr oder weniger gut erhaltene Ueberbleibsel menschlicher Skelette vorgefunden. (Ill. Ztg., Nr. 1526).

107) Bei Sulza (Sachsen-Altenburg) ist eine alte Grabstätte blofsgelegt worden. In der Lohmühlmulde stiefs man beim Nachgraben auf kunstgerechte Steinanlagen und fand die wohlerhaltenen Skelette einer ganzen Familie, dazu steinerne Messer von sehr grofsen Dimensionen und eine Menge anderer Fragmente aus dem Mineralreich. (Dies., Nr. 1524).

108) In unserer Gegend werden römische Münzen aus der späteren römischen Kaiserzeit nicht selten gefunden. Unlängst ist wiederum in der Nähe von Wittlage, hart an der Chaussée, eine römische Goldmünze des Kaisers Theodosius beim Pflügen eines Ackers zu Tag gekommen.

Osnabrück. J. Lodtmann.

109) Auf einem Bauplatze an der Biebricher Chaussée oberhalb des Rondels, drei Fufs unter der Erde, von Kalksteinen schützend umgeben, wurden vor Kurzem 43 Stück alte Silbermünzen ausgegraben. Es sind durchgängig Mainzer Münzen, der Mehrzahl nach unter Erzbischof Adolf II., Grafen von Nassau, 1461—1475 geprägt und gröfstentheils in einseitigen Pfennigen bestehend, welche in einem gespaltenen Schild das Mainzer Wappen und den nassauischen Löwen haben, umschlossen von einem Perlenkreise, darüber 𝔄. Andere Pfennige dieses Fundes sind mit den Wappen von Trier, Mainz und Kurpfalz versehen und auf Grund gemeinsamer Münzverträge geprägt. Einige der Münzen sind von der Stadt Mainz geprägt; diese sind sämmtlich einseitige Heller und zeigen in einem Perlenkreise einen Schild mit dem Rade, weiter das Rad und darunter im Bogen drei Kronen als das Wappen der Stadt Köln, mit welcher die betreffenden Stücke in Gemeinschaft geprägt sind, endlich das Rad mit 𝔅 darüber, letztere im Verein mit der Stadt Bingen geprägt. (Rhein. Kur., Nr. 232).

110) Ein werthvoller Fund ist im Stifte von St. Paul im Lavantthal Kärntens gemacht worden. Auf Veranlassung des Abts durchforschte Dr. Sebastian Brunner die dortige Kupferstichsammlung und fand dabei kostbare Handzeichnungen von Poussin, Tintoretto, Salvator Rosa, Palma Vecchio, van Dyk und anderen bedeutenden Meistern des 17. und 18. Jahrh. Diese Handzeichnungen sollen von nun an in besondere achtsame Verwahrung genommen werden. (Ill. Ztg., Nr. 1527).

111) Auf den 19. October d. Js. ist der Beginn der Auction der grofsen, allen Touristen als eine Zierde und hervorragende Sehenswürdigkeit des Rheingaues bekannten Kunstsammlung der freih. v. Zwierlein'schen Familie zu Geisenheim festgesetzt. Leider wird hier ohne Zweifel wieder das Ausland einen grofsen Theil, vielleicht die kostbarsten der Schätze, für sich nehmen. Neben einer Reihe von Oelgemälden, einer reichen Sammlung von Porzellangruppen, Krügen und verschiedenem Anderen sind es besonders die Glasgemälde, mehrere Hunderte an der Zahl, in allen Gröfsen, welche eine kaum je wieder erreichbare Sammlung bilden, in der sich der Entwickelungsgang von der romanischen Periode durch alle Phasen des gothischen Stiles und der Renaissance bis zum Schlusse des 18. Jhdts. verfolgen läfst. Die Gründung der Sammlung am Schlusse des vorigen Jahrhundert fiel gerade in die Zeit, als man die Kirchen des köstlichen Dämmerlichtes, das gemalte Fenster verbreiten, beraubte, um sie heller erscheinen zu lassen, und der Sammeleifer fand da billig reichliches Material, das nun wol leider zu grofsem Theile gegen hohes Geld den Weg in's Ausland finden wird.

112) Der Begründer der freiherrlich von Zwierlein'schen Kunstsammlungen zu Geisenheim hat seiner Zeit aus der Lorcher Kirche eine Anzahl Glasgemälde erworben, die zum Theil Wappen der zahlreichen adlichen Geschlechter, welche im Mittelalter hier angesessen waren, darstellen. Man hat beschlossen, diese Gegenstände für jene Kirche, die jetzt nur noch an der Ostseite Glasgemälde besitzt, zurückzuerwerben; auch wurde von der Gemeinde für diesen löblichen Zweck eine gewisse Summe bewilligt, deren Erhöhung durch Beiträge des Staates und von Corporationen in sicherer Aussicht steht.

(Rhein. Kur., Nr. 218; vgl. Nr. 242 u. 244).

113) Das Deutsche Haus (Fondaco dei Tedeschi) in Venedig ist durch Alter, Ansehen und völkerrechtliche Stellung neben der Hansa die wichtigste deutsche Handelsgesellschaft früherer Jahrhunderte gewesen. Die Gesetze und Ordnungen, auf welchen dasselbe geruht, sind vor einigen Jahren durch Prof. Dr. G. M. Thomas in München unter dem Titel: „Capitolare dei Visdomini del Fontego de' Tedeschi" in der Bibliothek des Cavaliere Em. Cicogna aufgefunden und sorgfältig abgeschrieben worden. Es wird nun beabsichtigt, diese höchst werthvolle Gesetzsammlung

bei A. Asher & Co. in Berlin im Druck erscheinen zu lassen. Der Subcriptionspreis beträgt 5 Thlr., späterer Preis 6 Thlr.

114) In den Räumen des kgl. Zeughauses zu Berlin ist seit einigen Wochen eine Ausstellung älterer kunstgewerblicher Erzeugnisse dem Publikum vorgeführt, die geeignet ist, in hohem Grade die Aufmerksamkeit aller Freunde der Vorzeit auf sich zu ziehen. In einer Reihe von Sälen ist aufgestellt, was die kgl. Museen (es ist fast der gesammte Inhalt der Kunstkammer hierher übertragen, die Schätze des Gewerbemuseums sind hier ausgestellt), die kgl. Schlösser, Privatsammlungen, Kirchen u. s. w. an hervorragenden Werken enthalten. Aus der Epoche des gothischen Stiles ist verhältnifsmäfsig wenig da; um so zahlreicher sind die ausgestellten Werke der früheren Renaissance aus Deutschland und Italien. Ueberwältigend ist die Fülle kostbarer Gegenstände späterer Renaissance und der Rococoperiode. Kein Zweig des Kunstgewerbes, der nicht durch hervorragende, auserlesene Stücke vertreten wäre. Ein Comitée hatte sich zur entsprechenden Durchführung der unter dem Protektorate des Kronprinzen stehenden Ausstellung gebildet; die eigentliche Arbeit fiel dem Docenten am Gewerbemuseum, Dr. Julius Lessing, zu, der durch treffliche und systematische Aufstellung der Schätze seine Aufgabe in vollkommenster Weise erfüllt und dem Publikum durch Herausgabe eines kurzen, aber gediegenen „Führers“ durch die Ausstellung das Verständnifs wesentlich erleichtert hat.

Mittheilungen.

13) Dreizehnte Plenar-Versammlung der historischen Commission bei der königl. bayer. Akademie der Wissenschaften.

München, im October 1872. Die diesjährige Plenarversammlung der historischen Commission wurde in den Tagen vom 7. bis 10. October abgehalten. Da der Vorstand, Geheimer Regierungsrath von Ranke in Berlin, am Erscheinen durch Krankheit verhindert war, übernahm der ständige Secretär, Geheimer Rath von Giesebrecht, die Leitung der Verhandlungen. In die Commission ist zu Folge königlicher Ernennung neu eingetreten als ordentliches Mitglied Professor Dümmler aus Halle, als aufserordentliches Professor Kluckhohn von hier. Aufser ihnen betheiligten sich an den Sitzungen von den auswärtigen ordentlichen Mitgliedern die Professoren Hegel aus Erlangen, von Sybel aus Bonn, Waitz aus Göttingen, Wegele aus Würzburg und Weizsäcker aus Strafsburg, von den einheimischen Professor Cornelius, Reichsrath von Döllinger, Oberbibliothekar Föringer, Geheimer Cabinetsrath a. D. Freiherr von Liliencron, Reichsarchivdirector von Löher und Reichsarchivrath Muffat.

In der Ansprache, mit welcher der Secretär die Versammlung eröffnete, gedachte er besonders des grofsen Verlustes, welchen die Commission jüngst durch den Tod ihres Seniors, des Staats- und Reichsraths Georg Ludwig von Maurer, erlitten. Der Verstorbene hatte in den letzten Jahren an den Arbeiten der Commission lebhaften Antheil genommen und nach dem Ableben J. Grimm's der oberen Leitung bei der Sammlung der Weisthümer sich selbst unterzogen.

Der in herkömmlicher Weise über die Arbeiten des abgelaufenen Jahres erstattete Geschäftsbericht ergab, dafs sämmtliche Unternehmungen in regelmäfsigem Fortgang begriffen sind. Eine grofse Zahl von Bibliotheken und Archiven sind abermals für die Publicationen der Commission durchforscht worden, und haben die Mitarbeiter derselben dabei stets die dankenswertheste Förderung durch die Behörden der Bibliotheken und Archive gefunden.

Seit der vorjährigen Plenarversammlung sind folgende Werke in den Buchhandel gekommen:

1) Die Recesse und andere Akten der Hansetage von 1256—1430. Bd. II.
2) Geschichte der Wissenschaften in Deutschland. Bd. XI. Geschichte der Technologie von Karl Karmarsch. Bd. XII. Geschichte der Zoologie bis auf Joh. Müller und Charl. Darwin von J. Victor Carus.
3) Briefe Friedrich's des Frommen Kurfürsten von der Pfalz mit verwandten Schriftstücken, gesammelt und bearbeitet von A. Kluckhohn. Zweiter Band, zweite Hälfte. 1572—1576.
4) Jahrbücher der deutschen Geschichte. Philipp von Schwaben und Otto IV. von Braunschweig von Eduard Winkelmann. Erster Band. König Philipp von Schwaben. 1197—1208.
5) Bayerisches Wörterbuch von J. A. Schmeller. Zweite, mit des Verfassers Nachträgen vermehrte Ausgabe, bearbeitet von G. K. Frommann. Lieferung VII.
6) Forschungen zur deutschen Geschichte. Bd. XII.

Andere Publicationen stehen, wie sich aus den von den Leitern der einzelnen Unternehmungen im Laufe der Verhandlungen erstatteten Berichten ergab, in naher Aussicht.

Von der Geschichte der Wissenschaften wird schon in den nächsten Tagen die Geschichte der Philosophie, von Geh. Rath Zeller in Berlin bearbeitet, erscheinen. Voraussichtlich wird auch im Laufe des nächsten Jahres der Druck der Geschichte der Nationalöconomie von Geh. Rath Roscher in Leipzig und der zweiten Abtheilung der Geschichte der Chemie von Geh. Rath Kopp in Heidelberg begonnen werden können.

Von der umfassenden, unter Professor Hegel's Leitung veranstalteten Sammluug der deutschen Städtechroniken ist zunächst der vierte Band der Nürnberger Stadtgeschichten, bearbeitet von Professor von Kern in Freiburg, zu erwarten. Der Druck dieses Bandes wird in einigen Wochen vollendet sein und dann sogleich der erste Band der Cölnischen Chroniken, von Dr. H. Cardauns in Cöln und Dr. C. Schröder in Leipzig bearbeitet, der Presse übergeben werden. Auch ein zweiter Band Braunschweiger Chroniken wird nach den Mittheilungen des Archivars Hänselmann in Braunschweig im Laufe des nächsten Jahres druckfertig hergestellt werden.

Von den deutschen Reichstagsacten liegt der zweite Band, welcher die Zeit von 1388 bis 1397 umfafst, im Manuscript vollendet vor und wird der Druck desselben sogleich beginnen. Dieser Band umfafst 312 Nummern, von denen zwei Drittheile bisher ungedruckt waren. Der dritte Band ist so weit vorbereitet, dafs Professor Weizsäcker denselben bald folgen zu lassen hofft; er wird die Thronveränderung, ihre Vorbereitung und die nachfolgende Krönung Ruprecht's umfassen, wie auch die Verhandlungen mit der Curie wegen seiner Anerkennung. Inzwischen sind auch die Arbeiten für die Zeiten K. Sigmund's und Albrecht's II. durch Bibliothekar Dr. Kerler in Erlangen eifrig und mit Erfolg fortgesetzt worden; die Sammlungen haben durch neues werthvolles Material unerwartete Bereicherungen erfahren. Um auch die Arbeiten für die Epoche Friedrich's III. schneller zu fördern, ist Dr. Ebrard in Strafsburg als neuer Mitarbeiter eingetreten.

Zur Vervollständigung der Sammlungen für die Hanserecesse hat Dr. K. Koppmann sich längere Zeit in Danzig, Königsberg in Preufsen, Riga und Reval aufgehalten. Um Weihnachten wird der dritte Band der Recesse begonnen werden, so dafs die Vollendung desselben im Laufe des nächsten Jahres zu erwarten ist.

Von den Jahrbüchern der deutschen Geschichte sind mehrere Abtheilungen in Bearbeitung. Der erste Band der Geschichte K. Heinrich's III., von Dr. E. Steindorff in Göttingen, lag in der Handschrift vollendet vor. Für die Zeiten Lothar's von Supplinburg und Konrad's III. hofft man in Dr. W. Bernhardi in Berlin einen geeigneten Bearbeiter zu gewinnen. Für die Fortsetzung der Geschichte Karl's des Grofsen sind Verhandlungen eröffnet.

Die Arbeiten für die Wittelsbach'sche Correspondenz sind nach allen Seiten gefördert worden. Die Correspondenz Kurfürst Friedrich's III. von der Pfalz ist zum Abschlufs gebracht. Da es im Interesse des Unternehmens schien, zur Vervollständigung der älteren pfälzischen Abtheilung auch die Correspondenz Johann Kasimir's zu veröffentlichen, beschlofs die Commission diese Publication, welche etwa zwei Bände umfassen wird, vorzubereiten, und beauftragte mit den Vorarbeiten Dr. Fr. von Bezold hierselbst; auch Professor Kluckhohn sagte seine Beihülfe bei der Fortsetzung dieser Abtheilung zu. Von der älteren bayerischen Abtheilung, welche unter Leitung des Reichsarchivdirectors von Löher steht, ist der erste Band der „Briefe und Akten zur Geschichte des 16. Jahrhunderts mit besonderer Beziehung auf Bayerns Fürstenhaus“, bearbeitet von Dr. A. von Druffel, im Druck so weit vorgeschritten, dafs er bis Neujahr 1873 erscheinen kann; die Sammlungen für den zweiten Band sind bedeutend vervollständigt. Auch für die jüngere pfälzische und bayerische Abtheilung, beide von Professor Cornelius geleitet, sind die Sammlungen durch archivalische Reisen bereichert worden. Was die jüngere pfälzische Abtheilung betrifft, so hat der Druck des zweiten Bandes der „Briefe und Akten zur Geschichte des dreifsigjährigen Kriegs“, bearbeitet von Dr. M. Rittor, bereits begonnen; dieser Band wird die Zeit von der Gründung der Union bis zum Tode Heinrich's IV. von Frankreich (1608—1610) umfassen. Zur Beschleunigung der weiteren Arbeiten für diese Abtheilung ist Dr. Baumann als Mitarbeiter angestellt worden. Für den ersten Band der jüngeren bayerischen Abtheilung, welcher nach einer einleitenden Uebersicht über das erste Jahrzehnd der Regierung Herzog Maximilian's die Akten für die Zeit von dem Donauwörther Ereignifs bis zum Abschlufs des ersten Conflicts zwischen Union und Liga (1607—1610) darbieten wird, ist besonders der Mitarbeiter Dr. F. Stieve thätig gewesen, und sind die Vorarbeiten so weit vollendet, dafs man im Winter nächsten Jahres den Druck zu beginnen hofft.

Die Sammlung der Weisthümer wird mit dem in Bearbeitung begriffenen Registerband demnächst zum Abschlufs gelangen. Das Wortregister, welches unter Leitung des Professors R. Schröder Professor Birlinger in Bonn bearbeitet, wird jedenfalls im Laufe des nächsten Jahres der Presse übergeben werden können.

Mit der siebenten Lieferung ist der erste Band der neuen Ausgabe von Schmeller's Bayerischem Wörterbuch abgeschlossen worden. Dieser Band umfafst die bei weitem gröfsere Hälfte der Arbeit. Da auch der zweite Band bereits im Druck begonnen ist und die achte Lieferung in kurzer Zeit veröffentlicht werden kann, geht das Hauptwerk des berühmten bayerischen Sprachforschers in dieser erneuten Gestalt nun schnell der Vollendung entgegen.

Die Zeitschrift: „Forschungen zur deutschen Geschichte“, in Gemeinschaft mit Director von Stälin und Professor Wegele, von Professor Waitz redigirt, wird in der bisherigen Weise fortgesetzt werden.

Auch die auf den Antrag des Geh. Raths von Ranke und des Reichsraths von Döllinger unternommene allgemeine deutsche Biographie, deren Redaction sich Freiherr von Liliencron unterzogen hat, wird im nächsten Jahre in die Oeffentlichkeit treten. Der Druck des ersten Bandes, welcher im Wesentlichen durch den Buchstaben A. ausgefüllt wird, beginnt Neujahr 1873. Wie zu erwarten stand, hat das Unternehmen die allgemeinste Theilnahme gefunden. Die Zahl der Mitarbeiter ist auf über 200 gewachsen, und unter ihnen finden sich die Namen der hervorragendsten Historiker aus allen deutschen Ländern. Das Werk, dessen rasche Vollendung gesichert ist, wird sich jedem Gebildeten eben so nützlich erweisen, wie es zugleich als ein glänzendes Ehrendenkmal dastehen wird, welches durch die hochherzige Fürsorge der bayerischen Könige für die historischen Studien dem deutschen Volke errichtet wurde.

14) Diejenigen Vereine und Herren, welche den I. Band des Archivs für Hohenlohische Geschichte bereits s. Z. durch mich erhalten haben, ersuche ich, sich behufs der Uebersendung des II. Bandes an mich zu wenden. Diejenigen aber, welche den I. Band durch † Director Albrecht erhalten haben, bitte ich, sich deshalb an Herrn Domänenrath Preuner in Oehringen zu wenden.

Kupferzell im October 1872.

Fürst zu Hohenlohe-Waldenburg.

15) In der **Hahn**'schen Hofbuchhandlung in Hannover ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Grotefend, Dr. H., Handbuch der historischen Chronologie des deutschen Mittelalters und der Neuzeit. Quart, geheftet 3 Thlr.

Verantwortliche Redaction: A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

Nürnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fufs oder 2 Thlr. preufs.

Für *Frankreich* abonniert man in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11 rue de Lille; für

ANZEIGER

England bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für *Nord-Amerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge. Neunzehnter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1872. № 11. November.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Eine venetianische Urkunde im Archiv des germanischen Museums.

Der Güte des Antiquars Herrn Pickert verdankt das Mnseum eine Urkunde, welche zwar Dentschland nichts angeht, aber doch erwünscht ist zur Vergleichung mit einheimischen Urkunden in Bezng auf Form nnd Schrift. Ans Italien, wo von alten Zeiten her sehr viel geschrieben ist, und wo der Gebranch des Pergaments nicht in so hohem Grade, wie in Dentschland, durch das Papier beeinträchtigt wnrde, werden fortwährend viele Urkunden verschleppt, nnd man findet deren manche in Fürth. Selten aber sind sie von so hohem Alter wie die vorliegende, welche im März 1052 ausgestellt ist; die Indiction ist irrthümlich als die sechste angegeben: es sollte die fünfte sein. Die Form ist fast qnadratisch, das Pergament nach italienischer Weise nnr auf der inneren Seite weifs, anfsen gelblich. Die Schrift reicht ganz bis an den Rand; sie unterscheidet sich nicht von gewöhnlicher Bücherschrift; nnr in der letzten Zeile hat der Notar einige Schnörkel angebracht. Sein Zeichen enthält die Buchstaben NOT mit einigen Krenzen.

Abweichend von deutscher Sitte jener Zeit ist die Ausstellung durch einen Notar, und wol nnr in Italien war es in jenem Jahrhundert möglich, dafs Zeugen aus dem Laienstande selbst unterschrieben; dort aber, und gerade in Venedig, ist es häufig.

Den Inhalt der Urkunde bildet der Verkauf eines Grundstücks durch die Doppelgemeinde Chioggia (maggiore nnd minore) an einen Bewohner des benachbarten Brondolo; vertreten ist sie dnrch ihren Gastalden Joh. Petro (d. i. Peters Sohn) Centraco, den wir vielleicht zu den Petrus nnd Joh. Centranicus stellen dürfen, welche in dem 997 nnter dem venetianischen Adel abgeschlossenen Frieden bei Romanin I, 386 vorkommen. Ebenda finden wir anch einen Dominicus Saponarius, und da wir den zweiten Zengen wol zu der Familie der Foscari rechnen dürfen, so sehen wir also, dafs vornehme Venetianer zn diesem Geschäft nach Chioggia gekommen waren. Was hatte sie dazu wol vermocht? Darüber gibt nns eine, etwa dem 17. Jahrh. angehörige Inhaltsangabe anf der Rückseite Aufschlufs, wo der Verkauf des Grundstücks berichtet ist „positi ubi erat monasterinm Bronduli, antequam edificatum fuisset“. Es wird also dieser Kanf der erste Schritt znr Gründung eines Klosters gewesen sein. In dem jetzt verschwundenen Brondolo bestand ein viel älteres Michaeliskloster; man zeigte aber noch im vorigen Jahrhundert unter dem Wasser die Manern eines Nonnenklosters, welches nach Chioggia verlegt war. Dafs dieses hier gemeint sei, dafür spricht die Rubrik Chioza anf der Rückseite der Urkunde. Dieselbe ist also nicht nnwichtig; sie gibt zugleich eine hübsche Probe von dem ganz verwilderten Latein der italienischen Notare; und so möge denn hier ein Plätzchen ihr gegönnt sein. Die Orthographie nnd Interpnnction ist unverändert; nur die Eigennamen mit grofsen Anfangsbnchstaben versehen. Bemerkenswerth ist, dafs die Zengen nur mit den einfachsten Namen bezeichnet sind, die genauere Bestimmung aber, die allerdings gar nicht zu entbehren war, sogleich hinzugefügt wurde.

† In nomine domini dei et saluatoris nostri Ihesu Christi.

Anno ab incarnacione eiusdem redemtoris nostri mill. quinquagesimo sec. meuse marcio indic. sexta in Clug. Scribere rogauimus Dominicum presb. et notarium banc paginam documменti. Nos quidem Job. Petro Centraco gastaldo amborum Clug. pariter cum toto populo amborum Clug. cuius pertinonciis pertinet per antiquis temporibus per possessionis pareutorum suorum. ad maximo usque ad minimum. cum nostris beredibus uenditores. qui banc cartam tradidimus et propriis manibus subter adsignauimus testibusque subscribere uel signum sancte crucis fieri rogauimus. Ipsos presentes adstantes michique dietantes. set in omnibus condicionibus que adscripta leguntur conseucientes. Constat enim nos quidem ab hod. die sub dupla rei. distraxisse. distraximus. uendidisse. et uendidemus. adque tradidisse. et tradidemus. boptime et absolute. absque omni reprebensione. Uobis Martino filio Johanni da Silua. et habitatori iu Brundolus. et tuis heredibus comparatorem improprium. ot adheredibus hanc (d. i. ac) proheredibus seu posterisque uestris profuturum possidendum. hoc est una pecia de terra. uel palude posita in loco qui dicitur Brundolo. et ipsa terra uel palus nobis aduenit per possessionem parentorum nostrorum per antiquis temporibus. Extendente ipsa prenominata terra. uel paludem. In longitudinem suam babet pedes septuagintaquinque. de latitudinem suam nolumus eam mensurare. quia non est nobis neccesse. Set tamen a quibusque partes mittimus capites et lateres. idest uno capite in calle publica. alio capite firmante in riua deffossa de Brundolo. Uno latere da parte borientis firmante in nos uenditores. alio latere da parte meridiana firmante in Donada mater tua. Una cum introito. et exito suo. per terra. et per aqua. et cum uia sua beundi et redeumdi. et cum omni suo uigore. et robore. sicut ad interiores *(sic)* nostros parentes. uel et ad nos possessa fuit. Ita tibi superscripto Martino. in omnibus tibi tradidimus potestatem possidendum. habendi tenendi. uendendi. donandi. commutaudi. possidendi. dominandi. aut quicquit tibi placuerit faciendi. nullo tibi hominem contradicentem. non propincum neque extrancum. precium autem placitum hanc diffinitum. seu receptum. adque completum. de te. aput nos. per omnia habemus. Idest diur. exmeratos mancusios. tres et medio tantos. et nicbil exinde remansit. quod te amplius requirere debeamus. Quod si cocunque tempore a nobis. uel a quibuslibet personis. pulsatus. aut euictus. exiude fueris. et te minime staro et defensare noluerimus ab omnibus questiouantibus uel calumniantibus hominibus qui te de superscripta terra. uel palude. expellere uoluerit. ex parte uel ex tota. tunc superscriptum precium una cum omni melioracione ipsius rei. duplo cum nostris beredibus tibi et tuis heredibus restituere promittimus. et insuper componere auro libras quinque. et post soluto prostimo. hanc documenti paginam man. in suam plenissimam firmitatem. † Signum manibus superscriptis Johs. Centraco. et gastaldo amborum Clug. pariter et cuncto populo amborum Clug. cuius pertinenciis pertinet per antiquis temporibus per possessionis parentorum suorum qui hanc fieri roganimus.

† ego Johannes testis subscripsi.
† ego Johannes testis subscripsi.
† Signum man. Stefano testis.
† Signum man. Martino testis.
† Signum man. (vacat) testis.

(Notariatszeichen.)

idest Johannes Saponarius. Johannes Fuscari de Riuo alto. Stefano da Calle. Martino fil. Felix Pitullelo.

† Ego Dominicus presb. et notarius compleui et roboraui.

Heidelberg. W. Wattenbach.

Narrenleihen.

Zu jener kulturgeschichtlich merkwürdigen Sitte brachte der laufende Jahrgang des Anzeigers Sp. 124 f. ein Beispiel aus Süddeutschland von dem Brandenburg-Ansbach'schen Hofe. Ein nicht weniger charakteristisches aus demselben 16. Jahrh. können wir dazu vom Harze beibringen, das sich in den Hauptzügen auf's nächste mit jenem etwas älteren berührt.

Christoph, Graf zu Stolberg, Dompropst zu Halberstadt, der als der jüngste Sohn Graf Bothos des Glückseligen, des geschichtlich hervorragenden Erwerbers der Königstein'schen Erbschaft, am 9. Januar 1524 geboren würde und am 8. August 1581 verstarb, verwaltete längere Zeit geistliche Würden, und während ihn die Rücksicht auf diese, wie er sich noch am 20. Januar 1579 gegen seinen Bruder Graf Albrecht Georg erklärte, verhinderte, sich zu vermählen, so unterhielt er dagegen mit großem Interesse nach der Sitte jener Zeit einen Hofnarren mit Namen Ebold oder Ewald *).

Diesen Narren hatte er seinem Neffen Ernst, Grafen zu Regenstein, dem Sohne seiner Schwester Magdalena, geliehen, Da Graf Christoph aber seit 1574 die mit seines Bruders Gr. Ludwig's Tode an ihn gekommene Regierung der Grafschaft Königstein in der Wetterau angetreten hatte, so wollte er seinen Narren wieder zurück und um sich haben. Hierbei diente ihm sein am Harze lebender Neffe, der junge Graf Botho zu Stolberg (geb. 19. Decbr. 1559, † 21. Septbr. 1583) als Vermittler. Seine Bemühungen waren aber, wenigstens zunächst, vergeblich; denn nachdem Graf Ernst zu Regenstein am 17. Februar 1581 gestorben war, wollte dessen Wittwe Margaretha, geborene v. Schönberg und Gräfin zu Solms, die noch im Jahre 1594 die Verwaltung des von ihrem Schwager Graf Botho ihr überlassenen Schlosses Blankenburg führte, diesen ihrer Ergötzlichkeit dienenden Menschen nicht lassen, gerade so wie in einem gleichen Falle die Markgräfin Susanna. Sie hob hervor, ihr verstorbener Gemahl habe ihr den Menschen noch kurz

*) Aufsen ist auf dem gleich zu erwähnenden Schreiben aus Königstein vom 6. Mai 1581 bemerkt: „Ebolt nar".

vor seinem Ende anvertraut. Der Neffe berichtete darüber aus Stolberg den 26. April 1581 (praesent. Königstein, 3. Mai) dem Dompropst, seinem Oheim: „Was anlangett den narren, hab ich der von Regenstein den briff zugestaltt, hab aber noch kein antwortt. sie hat sich wohl vornehmen lassenn, ihr herr hett ihn ihr an seinem ende bevohlen, derowegen küntt sie ihn die zeitt ihres lebens nicht von sich lassen. ich hoff aber doch, ich wil sie noch bereden.“

Graf Christoph beruhigte sich aber dabei nicht und schrieb etwas ungehalten am 5. Mai, also zwei Tage nach Empfang des Briefes seines Neffen, an diesen zurück: „Den Narren belangendt, do bitten wir freundlich, E. L. wöllen nochmaln bey der von Reinstein anhalten, das, do J. L. vns denselben zuschicken bedacht, das J. L. vns denselben baltt schicken wöllten, den sonsten er vns villeicht nitt finden wurde. vnd möchten J. L. alsdan mitt demselben [wohllustig] *) machen, was sie wöllen vnd was denselben wohlgefellt. doch soll es vns eine warnung sein, keinen Narn sobalt wider zuuerleihen.“

Der weitere Erfolg von Graf Christoph's Bemühungen ist nicht bekannt; ein Vierteljahr später gieng er mit Tode ab.

Wernigerode. E. Jacobs.

*) Das eingeklammerte Wort ist im Entwurf des Briefs durchgestrichen.

Wagenburg.

„Von des Zugs wegen gein Behem.

Czum ersten ein gantze genugfertige wagenburg zu voller Richtigkeit auff gantzen ernsten gehorsam alles volkes in allen Ernsten krieges geschefften.

Regirer alle
genung thun.

Auch ein sunderliche schyckung vnd auch gar ein richtige rottirunge alles Reysigen tzenges neben der wagenburg ab vnd zu zukomen.

Alle hauptleute
willig sein sullen. Getzelte.

Sunderlichen auch ein nutzliche fürsichtigkeit wie man sol prot, pier, fütterunge vnd notdurfft mit gutem Rate erkriegen vnd gewinnen vnd dabey gantze sicherheit zu haben.

Pest bewarn
Gelt enthallden.

Es ist auch zu wissen. welcherley gerete ein yeglicher Streytwagen sunderlichen haben sol zu sulchen ernsten krieges gescheffîen die yetzund gegenwürttig sein vor augen inn landen.

Ein teyl in der
Feinde lande.

Ein yeglich Streitwagen sol haben fünf starke pferde vnd zwen richtig wagenknechte vnd fünff ledig reitsetel, sechs Hantpüchßen, ye drey püchsen zu eym schusse.

Setztartschen
Übrig geweren.

Auch sol sein dabey drey ketten Eine xxv eln laugk, Eine x eln langk, vnd eine drey eln langk vnd auch kratze hawen exte grabscheyt schawfeln eyserein stangen pickel fewstel, Schw, eyserein pretnagel vnd hespen..

Laufgraben mit pflugen.

Dabei sullen auch sein bei yeglichem Streytwagen xxj person, ein Czimerman ein Maurer ein Steinmetz, ein Smit, ein wagner, ein gestellmacher, vnd ein pergkknapp, ob man mag gehaben auch fünff werhafftig auf die wagenpferde, vier zuu püchsen vier mit Armbrosten, vnd über die xxj ein haubtman zu einem wagen.

Hogcken mit leynen vnd graben füllen.

Sölch werklewte hie aber henent werden, die sullen hey jn haben yeglicher seinen Werckgezenge harnasch sein gewer als vil yeglichem not ist zu haben auff sulch ernste gescheffte zufurdernusse.

Mer wagen zu gewinnen.

Als gehorn sulcher Streytwagen fünff zu einem gelyde vnd derselben wagen vier svllen dem funfften oder seinem haubtman gehorsam sein. Sülcher gelide fünff machen einen punt, das sy dann xxv wagen, dy gen nach einander an einer zeylen.

Zeichen Spitzer reyter

Sülcher punt vier die machen dann ein Rechto schickung, das sein ein hundert streytwagen vnd die geen neben einander in vier tzeilen vnd yeglicher punt hat seinen überhauhtman, dieselben vier hauhtleute haben dann einen sunderlichen überhauptman vber die gantze schickunge der selben hundert streytwagen etc. dy haben iij^{M} (2500) Volkes.

Banyr gleichen teyl.

Ein sulch gantz schickung sol haben ein Richter mit vier schöppffen vnd einen verstaden prediger. Ein yeglich punt sol haben einen richtigen Capplan. Ein yeglich gelid sol haben ein eigen gezelt oder ein gesperre.

Auff vier geschycke x^{M} volkes.

Sulch hundert Streytwagen sullen auch haben hunder speifs wagen die sullen auch in sunderlicher schyckunge geordiniret sein mit sunderlichen hauptleuten geleych den streytwagen.

Reyten dabey.

Bey denselben Speyfswagen sullen sein pierprewen, meltzer, müluer, Becken, Boteuer genug, mader, drescher, snytter aller teyl genugck sein, zu schaffen mülwerck vnd prewpfannen. Das mufs man beschern in steten merckten vnd auff Slösser, dy dann werden gelegen sein.

Stercken Pest
Meren Gleichen teil

Auch mancherley tarras, schyrmen und gut hantwerk zum stormen, die werden wir dann aufsrichten im Felde so die here zusammen komen werden, das also yegliche der here mit

fürsichtigkeit mögen zugeen gegen den feinden vnd dabey sicher beleyben.

Hantwerck zu v'boren

Auch solde ein yecklich glid besunder haben ein Steinpüchsen oder Tarraspüchsen auf ein halben wagen mit zweyen pferden vnd ein yeglich punt ein Steinpuchsen auf einem wagen mit fünff pferden, vnd ein gantze Schickunge mit hundert wägen ein grofs Steinpüchsen mit xvj, xviij oder xx Pferden.

Pulver, Steine

Netze, Spesse, Getzelte. gelott gennuck."

(Dieser Anschlag zur Wagenburg mit sammt den Bemerkungen hiezu ist von einer Hand geschrieben. Die Bemerkungen sind von einem wohlerfahrenen Kriegsmann, der wahrscheinlich in einem der vorhergehenden Züge die Einrichtungen der Wagenburg Ziska's kennen gelernt hatte.)

Den vorhergehenden Anschlag erläuternd, erscheint gleichzeitig und von derselben Hand geschrieben das zweite Document.

„Eine gantze Rechtvertige Wagenburgk zu Ernstlichen kryegesgescheffiten, dy sol haben in yeglichem Geschicke hundert streytwagen wol angericht. Bey solchen hundert streytwagen sullen geschycket sein zway tausent fufsvolkes, vnd fünfhundert mit reysigen Pferden vnd bei jeglichem Wagen sullen bleyben nach sulcher schickunge zwantzig fufsvolkes, vnd yeglich Streytwagen soll haben fünff starcke wagenpferd mit iiij starcken werhafftigen wagenknechten, dy sullen iren Harnasch haben bey In auf iren Wagen.

Auch sullen bey yeglichem wagen aufs den zwintzig fufsgengeln fünff starcke Menner jeglicher sein Harnasch bey im auf dem Streytwagen haben, vnd dabey funff ledige Sattel auff dy wagenpferd zu werffen, so es würde not thun. Also sullen auch bey yeglichem sein vnder den zweintzig fufsgengeln ein zymerman, ein steinmetze, ein mawrer, ein smid, ein pergknappe, ein Wagner, ein geschirrmeister, zwen püchsenschyfser vnd ettlich Armbrostschützen, der jeglicher sol bey im haben sein wergkzeug, vnd dabey seinen harnasch vnd sein gewere besundern.

Auf yeglichem Wagen sullen auch sein zwu gute axte oder mer, cratzen oder hawen, grabscheyt, schaufeln, keylhauen, pyckel, gensfüfs, fenstel, eisercin Stangen, Guter kethen vier Trage. Esereiu schwh. hespeln, pretnagel vnd auf yeglichem streytwagen: sechs hantpüchsen, vnd je zu eim schnfse drei puchsen. Auch sullen bei sulchen hundert streytwagen, hundert speyswagen geschicket sein gleych den streyt wagen mit ihrer sunderlich' schyckung durch eygne Hauptlewte.

Auch sol ein yglich streytwagen besunder vnder seinen zweintzig mennern ein eygen hauhtmann haben vnd fünff wagen das ist ein glyd. dy steen einem besunderen hauptmann zu gehorsam, vnder in selbs, vnd also machen fünf glyd fünf vnd zwaintzig wagen dy geen nach einander in einer zeylen. sulcher bunde vier geen in vier zeylen, dy haben vier ober Heuplente, vnd dieselben vier hauptlente dy haben aber über in ein oberhauptman mit eim rothen Phann. Der ist dann über hundert streytwagen.

Also sein die selben hundert Streytwägen eine rechte volle Schyckung auf dritthalb tausent volkes, oder die fünffhundert reysigen pferde, dy in sulche schyckunge mit eingehören, dy haben auch ire sunderliche Rotten mit sunderlicher reygierung neben dem fufsvolke in derselben wagenburgk zu bleyben, oder aufs der wagenburgk zu Rücken als offt es not thun würde mit einr nachvolge der fünfhundert wagenpferd, dy dann auch reysig geschickt würden, als oben begriffen ist.

Auch sol yettlich glid haben Ein kleine Steinpüchfsen auff eim halben wagen zu füren mit zwayn pferden, sunderlichen so sol in yeglichem glyd ein Erberger priester geschyckt sein. Dy vorchte gotes und den willigen gehorsam im volke zu bestetigen. Auch tet wol not, das ein yeglich glyd ein sunderlich eygen gezelt haben möcht Fürbafs mer das ein yeder pundt sol haben eine besunder grofse Steinpüchsen zu fünf oder sechfs pferden, vnd also fügte sich wol, das ein gantze schyckung möcht haben ein rechte grofse Steinpüchse zu achtzehen oder zu zwaintzig pferden, umb willen rechter ernstlicher hauptstürme zu Slossen vnd zu steten.

Durch willen grofser vnd merer gotlicher erkentlichkeyt in gutem willen und rechtem fürsatze alle wercke der gescheffte ernstlichen zu volbringen tutt wol not, das in yeglichen geschyck ein williger vnd verstendiger prediger zu gegeben werde zu merung der seligkeyt in dem volke gotes vnd auch das in einem yeglichen geschicke ein richter mit vier schöppffen gesetzt und von den obersten hauptlenten bestetigt werde umb willen der mutwilligen vnd bofshafftigen alle vnredlichkeyt zu stören. Sunderlich vnd zu voran vor allen Dingen, das der Dinst gotes in ernster vorchto vnder allem volke ordenlichen bestetiget werde, gote zv lobe und aller Cristenheyt zu gute."

Beide Documente sind dem Nürnberger Archive (S. I, L. 212) entnommen und mit einer dem 17. Jahrhundert entstammenden Aufschrift versehen: „Alte fragmenta historica von denen Geschichten Königs Wenceslai in Böhmen, wobey eine Beschreibung einer vollkommenen selbiger Zeit gebrauchten Wagenburg mit ihrer Zugehörung."

München. Würdinger.

Zwei Jagdgewehre mit reicheingelegten Schäften in der Waffensammlung des germanischen Museums.

Gewisse Dinge sprechen auch ohne viele Worte durch sich selbst. So haben wir auch heute unsern Lesern aus den Schätzen des Museums zwei Gewehre vor Augen zu führen, über die wir nur wenig zu sagen haben, was nicht auch sonst von einer Reihe von Exemplaren sich sagen liefse. Das eine (Fig. 1) ist aus dem Schlusse des 16. Jahrhunderts; es trägt zwar keine Jahreszahl, stimmt aber in der Hauptform der Schäftung so genau mit anderen überein, welche Zahlen vom Ausgange jenes Jahrhunderts tragen, dafs über das Alter des-

selben kein Zweifel sein kann. Das Schlofs ist jünger; ursprünglich trug das Gewehr jedenfalls ein Radschlofs. Wodurch sich dasselbe auszeichnet, das ist die reiche Einlage aus Bein, die den Schaft nicht blos ziert, sondern ganz bedeckt, und die, wenn auch ganz dem Formenkreise angehörend, welchen die Büchsenschäfter jener Zeit und der nächsten Jahrzehnde für ihre Ornamentik ausgebildet hatten, doch im Einzelnen von gröfserem, wirklich künstlerischem Formenverständnifs zeugt. Wir geben in Fig. 2 und 3 einige Theile dieser Einlage. Das Ornament ist reizend; die figürlichen Darstellungen, die sich hineinschlingen, gehören der Jagd an, wie das ganze Gewehr ein fürstliches Jagdgewehr war.

Ein zweites Gewehr (Fig. 4), kürzer als das erste, ist gleichfalls durch reichen Schmuck der Schafteinlage ausgezeichnet von der in Fig. 5 ein Muster gegeben ist. Die Einlage ist von Elfenbein und Perlmutter. Das Wappen ist das Buechbeim'sche. Ob die Zahl unter demselben eine Jahreszahl bezeichnet — etwa 1603 — bleibe dahingestellt. Es kann aus

Fig. 1.

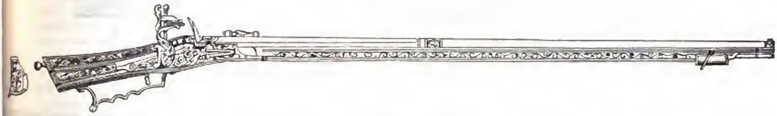


Fig. 2.



Fig. 3.



dieser Zeit stammen, obwohl genau dieselbe Schaftform, wobei namentlich die gröfsere Breite der zum Anschlage an

Fig. 4.



Fig. 5.



die Wange dienenden Fläche anffällt, noch an den Gewehren vom Schlusse des 17. Jahrh. sich findet.

Nürnberg. A. Essenwein.

Kammergerichtliches Urtheil gegen Huprecht von Cuilenborg. 1346.

Der kaiserliche Kammerrichter Graf Ludwig von Oettingen theilt dem Bischofe Ludwig von Münster die im Kammergerichte zu Nürnberg über dessen Lehensmann, den Edelherrn Huprecht Schenk von Cuilenborg und dessen Angehörige ausgesprochene Reichsacht mit. Nürnberg, 21. Juli 1346. Abschrift in einem Copiare des Münsterischen Domkapitels.

Wi Ludwigh Greve van Ottingen de iunghe sethen tho gherichte to Nurenberghe in unses heren stat des Romeschen Keysers Ludwigs und enbeden eynen erwirdegen vorsten byscop Ludwige van Monstere unsen groot und al guth. Wy dot in kund, dat unse vorgen. here de Keyser verordelt und verdalt heft hern Huprechte Schenken van Kulenborgh*) und bevet em genomen er unde recht, eghen und lehen und kundichet sin eliche werdinnen tho eynre wedewen und sine kynd to wesen unde heft ene looft den vyenden und verhuit ene den vrenden, wante Jacob van Scoonenberghe kemplyke up ene verclaget heved als recht ys dar umme, dat he an dat Ryche geraden heft**). Dar umme embede wy in van gerichtes weghene unde van unses vorghenomden heren gewalt des keysers, dat gy denselven heren Huprechte Scenken vorbaz nicht mer husen noch hoven und ene nyden und myden

*) Derselbe erscheint mit seinem Sohne Johann [1342 und] 1344 urkundlich als Inhaber der niederländischen, an der Grenze des Bisthums Münster belegenen und von diesem lehnrührigen Herrschaft Werth nach dem Aussterben der früheren Besitzer derselben, der Herren von der Lecke. Lacomblet, U.B. III, Nr. 382, 415.

**) Mithin wegen Reichsverraths. Vielleicht steht dieses Ereignifs in Verbindung mit der sich im Jahre 1346 immer mehr hebenden Bewegung gegen Ludwig von Bayern, die am 10. Juli 1346 zu der Wahl des Gegenkönigs Karl IV. führte, und kann Huprecht von Cuilenborg sich vielleicht im Dienste des gegen Ludwig besonders thätigen Erzbischofs Walram von Köln befunden haben.

lasset alle de inwe in allen steden, vesten und gerichten als eynen vertalden und verordelden man. Ir solet ok den vorgenomden Jacob van Sconenberge beschermen nutlyken unde truwelyke und eme behulfen syn up des overgenomden hern Ruprechtes Scenken lyf ung gûth, wan hee id an uch vordert. En doit gy des nycht, want id em vor uns mid gesamenden ordele vordalt ys men richtet dar van to in, als rechte were. Dessen orkund gheve wy eme mid ordele dessen breef versegelt mittes hofgerichtes Ingesegele. anno domini m°. ccc°. quadragesimo sexto feria sexta ante Jacobi apostoli.

Aufschrift im Copiar: Dampnatio proscriptionis Huperti Scenke per iudicem Imperatoris facta Nurenberghe.

Münster. Dr. Sauer.

Ein altes Repetiergewehr.

Unter den Aktenstücken, welche das steirische Landesarchiv aus dem Archive der Herrschaft Ohernburg übernommen hat, befindet sich auch nachfolgende Beschreibung eines Repetiergewehres, welche der Erfinder Balthasar Gerolt von Gegenhofen im Jahre 1647 an den Laibacher Fürstbischof Otto Friedrich Grafen von Buchheim gesendet hatte.

„Bericht deß Ladens.

Erstlichen sollen die Rohr sauber auß geputzet werden, alßdann der obere Schwandtschrauben (!) herauß geschraufft vnnd ein Ladstöckhen gleicher Größe darein gestöckhet werden, alßdann mueß mann die vntere Röhren den Prant laden biß auf den Absacz iuste damit mann mit einer Raumbnadel iudiciern khann, Wann dann der Prandt wie bewußt gesöczt oder geladen ist, raumet man mit dem Häckhlein daß mann dann nothwendig haben mueß die Zindtlöcher von hinden her des Schwandtschraufens sauber auß, welches darumb beschicht, daß ein yeder Schusß desto gewißer sich erzindet. Wann dises auch beschehen, alßdann schraufet man daß Rohr zue vnnd fangt einen Schusß nach dem anderu mit gerechter Ladung anzuladen vnd khann mann gleich merckhen an dem ersten Schusß wann mann nit dem Häckhlein hineingreifft, oh eß auf das Centrum zutreffe; wann man dann dessen gewiß ladet mann einen Schusß mit dem Pflaster vnnd kugel einen wie den andern vnd letzten ladet man auf den Prandt auch ebenmesßige Ladung wie einen andern Schusß doch ohne kugel, wann mann will alleinig ein Papier darauf, letztlichen schrauhet mann daz vntere kleine Schreifelein auß vnd raumet durch vnd durch mit einer Raumbnadl so ist mann dann gewisß; in dem Yberigen procedieret man mit dem Pulfer aufschitten wie mit anderen gemainen Röhren.

Wann man aber nur ainen ainfachen Schusß laden will, so lasst man ein eissenes Stänglein machen, welches so lanng sein soll, daß eß hiß gleich an daß Zindtlockh (!) gehen soll vnd in die vntere Röhren stöckhet mann nur ein sates Ladtstockhlein doch daß eß yher daß Zindtlockh gehe, so khann mann allzeit, wann mann sich yberschoßen einen Schuß laden vnnd schiessen gemainen Branch nach daß ain anndrer nit thuen khann. Zur Nachricht dises Ihr furstlichen Gnaden zugestellt den. .9hris 1647.

Johann Balthasar Gerolt von Gögenhofen. der Zeit bey Ihren Gnaden Herrn Herrn von Rauchenstain zu Weinzierl negbst bey Ybs mich aufhaltendt, aldorten khönden mir Ihre fürstliche Gnaden befehlen vnnd schafen."

Leider fehlen zur Stunde alle weiteren Anhaltspunkte, und es mufs daher unentschieden gelassen werden, ob je die Erfindung Gerolts praktisch erprobt wurde, oder nicht.

Graz. Dr. A. Luschin.

Zur Geschichte der Befestigungswerke Nürnbergs.

Vertzeichnus der gebrechen vnd mängel, So sich bey dem Geschütz vnnd Munition auff den Maurn vnnd Wehrn der Stat befunden, Die aus dem Zeughaus erstattet werden sollen, p. Herrn Jheronimußen Kressen, Moritzen Fürer Actum 29. Octobris 2. vnnd 3. Novembris Ao. 1590.

Bey allen Viertelhaggen (Die auff Rechen gelegt worden) mangeln den Mundtlöchern Zapffen, die Möchten vff der Zeugherrn befelch furgemacht werdenn, damit der Staub nit In die Ror falle,

Item tzu den Zündtern an allen Virtel vnnd Strewhaggen solle gesehen werden, welche zerbrochen oder nit genug sindt, Das solcher Mangel mit der besserung erstatt werde,

Item jm anndern Pollwerck vnther dem Luginslandt vnnd Im Rundel oh dem Pachofen sindt Pleykugel Zu Pethstolln*), gehörig, dern aber keiner In diesen Pollwercken, sonndern sindt Allein Virtelhaggen darinnen. steet zu der herrn Verordenten hedencken, ob man diese Kugel wechsseln, oder zu bemelten Pethstolln auch Virtelhaggen Kugel an dise ort thun solle.

In das Rundel oder Pollwerck oh dem Pachofen soll ein Truhen Zur Munition gethon, vnnd dieselbig aus dem driten Pollwerk vom Laufferthor hinab. Zum einflufs genommen werden, dessen orts ein vbrige ist.

Im driten Pollwerkh. Im Zwinger vnther dem Luginslandt, Mangeln Zwo Thunnen Pulvers,

Das Falckanetlein jm schwarzen Q solle geruckt werden, dann es zu nider stehet,

Wiewoln die Kugel auff dem Frawen Thor Thurn, vor ein Jar vermög deß Zeugmeisters seligen handtschrifft ergenzt worden, so mangeln doch daselbsten 5. Pleyerner Falckanet Kugel. Davon will niemand nichts wissen,

Item mangelt dits orts die Kugelleer.

*) Pethstolln (so!), wahrscheinlich eine Andeutschung des böhmischen Fremdwortes pištala, Rohr, Feuerrohr, wie noch schlesisch: Bitschole. Vgl. Anzeiger, 1871, Sp. 133, 38 u. Schmeller I², 412. Dr. Fr.

In der Pastey Neben dem Frawen Thor ist kein Pulner, steet gleich wol dits orts etwas dumpffig, vnnd bey der Herrn Verordenten bedencken, Ob sie dessen dahin thun lassen wöllen, sind dits orts 2 Virtel vnnd drey Strewhaggen,

Vff dem Thiergartner Thurn beschwern sich die Thurner, das das Kemmerlein darinnen die Munition Truhen stect, versperrt ist, dardurch sie bey den kurtzen finstern tagen am liecht zu der Thür, da man jnen jr essen vnd trinncken hinein langt, vnnd auch gehindert werden, Das sie jn der nidern nit an die gassen sehen khonden, Biten derowegen die Truhen hinauff zum Geschütz zusezen, Das khönd auch wol geschehen, vnnd stehet bey der herrn Verordenten bedencken,

Vff dem Newen Thorthurm sind 19 Pleykugel Die sind zu gros zum Falckanetlein, vnnd zu klein zum Falckanuen, sollen daselbst hinwegg vnd jnns Zeughaus gethun werden, Vff dem Schleyr Thurn befinden sich 3. Centuer veßlein, vnnd ein wendlein vol Pulners, welches Pulners dits orts Zu vil ist, sollen die Zwo Thunnen oder Veßlein herab vnnd Inns Zeughans gethun, vnnd Zur teglichen außgab gebraucht werden,

Item Hans Schranner der eine Wechter vff der heimlichen Wacht beim Ausflnß, schenckct Pier jn seiner Wohnung, vnnd sezet bei tag vnd Nacht Zechlent, Die vff den gang zu den Shosgattern kommen könden, wenn sie wöllen, steet bey der herrn Verordenten bedencken, Ob sie jme diß Pierschencken zulassen vnnd gestatten wöllen,

Im Thurn mit dem Ploben S. mangelt beim Falckanetlein Ein Ladschauffel,

Im roten C. mangelt beim Falckanet der Wischer,

Im rothen G Manglet auch der Wischer zum Falckanetlein

Im Vorwerckh deß Spitler Thors sind 170 Pethstolln Kugel steet bey der herrn Verordenten bedencken, Ob man die wechsseln vnnd Virtel haggen Kugel dahin thun wölle, Dieweilln dits orts kein Pethstolln ist.

(Aus der Original-Papierhandschrift in der Bibliothek des german. Museums, Fasz. 7090, Nr. XLIII.)

Alte Sprüche*).

Mein ♡ in mier, deil ich mit dier,
brichß ich an dier, so rechß Gott an mier,
fergieß ich dein, so fergeß Gott mein,
daß soll vnßer beder ferbintnnß sein.

Vlrich Graff zu Sultz, 1640.
Anna Katarina Greffin zue Sultz geborne Greffin zue hohen Embß.

Ich leb vnd weiß nit wie lang,
ich stirb vnd weiß nit wan,
ich far vnd weiß nit wohin,
mich wnndert, daß ich so freiich bin.

Anno 1644.
Vlrich graff zue Sultz.

Glickh kombt offt,
daß man nit hofft,
aber vil mehr
kombt vnglickh her.

Geschriben den 26. Jaÿ (Januarij?) 1650.
Vlrich Graff zue Sueizt.

Graz. Zahn.

*) Eingeritzt auf ein Fenster des Oratoriums der Pfarrkirche zu Murau in Obersteiermark.

Alte Sprüche.

(Aus der Miscellanhandschrift 28,670 4° des germ. Mus.)

Ich sage gäntzlich ab . . .	Der Römischen Lehr und Leben
Luthero biß ins Grab . . .	will ich seyn ganz ergeben
Ich längne und verspott . .	die Mefs und Ohren Beicht
Des Luthers sein Geboth .	seynd mir gantz sanfft und leicht
Ich hasse mehr und mehr .	all die das Pabstthum lieben
Der Lutheraner Lehr . . .	hab ich ins Hertz geschrieben
Hinweg aus diesem Land .	all Römisch Brüderschafft
Was Lutherisch wird genannt	schütz ich mit aller Krafft
Wer mit Luthero stirbt . .	den Himmel der erwirbt
In Ewigkeit verdirbt . . .	wer Römisch bleibt und stirbt.

Wo Landsknecht sieden und braten,
Die Pfaffen zu weltlichen Sachen rathen,
Und die Weiber führen das Regiment,
Da nimmt es selten ein gutes End.

Wo die Richter schenken Wein,
Und die Fleischer im Rathe sein,
Und die Becker schätzen das Brod,
Da leidt die Armuth grofse Noth.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

1872. № 11. November.

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, den 15. November 1872.

Se. kgl. Hoheit Grofsherzog Friedrich Franz von Meklenburg-Schwerin hat auf die Rückzahlung eines ausgelosten Anlehensscheines des Museums à 500 fl., sowie der noch fälligen Coupons zu Gunsten unserer Baukasse verzichtet und so diese, obwohl wichtige, doch immer noch schwache Kasse wesentlich verstärkt. Ebenso hat der Hof-Buch- und Kunsthändler Sigm. Soldan dahier uns für dieselbe Kasse ein Geschenk von 100 fl. zugehen lassen. Ein oft bewährter alter Freund unserer Nationalanstalt, Dr. Fr. Oetker aus Cassel, hat derselben ein Geschenk von 500 Thlrn. zugesendet, das wir gleichfalls dem Baufond zugewiesen haben. Allgemeinen Museumszwecken sind die unten verzeichneten namhaften Gaben der Herren Professor E. Dümmler in Halle und Consul L. von Löfsl in Rio Grande de Sul gewidmet.

Wie wir hören, hat ein von uns allen bayerischen Distriktsräthen vorgelegtes Gesuch um Bewilligung von Beiträgen da und dort günstige Aufnahme gefunden, und sind von denselben bereits einige Beiträge bewilligt worden.

Neben der Sorge für das Fortschreiten der Anstalt im Allgemeinen müssen wir besonders auch die Verstärkung der Baukasse im Auge behalten; und so sind denn neuerdings verschiedene Schritte zu diesem Zwecke geschehen, von denen wir im nächsten Monat entsprechende Erfolge berichten zu können hoffen.

Nachträglich mitzutheilen haben wir hier den bereits am 30. Juli zu Wiesbaden erfolgten Tod des Staatsarchivars Dr. Karl Rossel, eines unserer Gelehrtenausschufsmitglieder, dem das Museum vielen Dank schuldet.

Seit Veröffentlichung des letzten Verzeichnisses wurden folgende neue Jahresbeiträge angemeldet:

Von **Gemeinden: Elsfeld.** Stadtgemeinde 3 fl. **Michelstadt.** Stadtgemeinde 1 fl.

Von **Privaten: Bautzen.** Karl Jahn, Gerichtsrath, 1 fl. 45 kr., Dr. Kreufsler, Rektor u. Professor, 1 fl. 45 kr., Jul. Mörbitz, Fabrikbesitzer, 1 fl. 45 kr. **Beilngries.** Brenkmann, k. Rentbeamter, 1 fl., Joh. Prinstner, Gutsbesitzer, 1 fl. 45 kr., Weifs, k. Bezirksamtmann, 1 fl. **Bergheim bei Linz.** Baron Victor von Pereira 3 fl. 30 kr. **Cannstatt.** Reyscher, Professor, 1 fl. (seit 1871). **Castell.** Bombard, Domänenamtmann, 1 fl., Dr. Parrot 1 fl., Wolff, Kanzleidirektor, 1 fl., Wolff, qu. App.-Ger.-Assessor, 1 fl. **Coblenz.** Heinr. Landau, Kaufmann, 1 fl. 45 kr. **Constanz.** Vincent Sehn 1 fl. **Eichstätt.** D. Ludw. Buchner, k. Rentbeamter, 1 fl. **Freudenstadt.** Friedr. Ettwein, Geometer, 1 fl. **Göppingen.** Dr. F. Manch 1 fl. **Greding.** Jak. Forster, k. Stadtpfarrer, 1 fl., Graf, k. Landrichter, 1 fl., Karl Merkle, Geometer, 1 fl., Andr. Müller, k. Notar, 1 fl., Jak. Zierer, k. Posthalter, 30 kr. **Guben.** B. Winkelsesser, Gymnasiallehrer, 1 fl. 45 kr. **Höchstadt a. A.** J. Leipold, Pharmazent, 1 fl. **Hohenstein.** Clanfs, Kaufmann, 1 fl. 45 kr., Reiff, Kaufmann, 1 fl. 45 kr. **Leitmeritz.** Joh. Czepelak, k. k. Gypmnasialprofessor, 1 fl. 10 kr. **Lobedorf.** Dr. Müller, Pastor, 1 fl. 45 kr. **Lonnerstadt.** Dr. Jak. Sturm, prakt. Arzt, 1 fl. **Meiningen.** Döbner, Baumeister, 1 fl., M. Romberg, Kaufmann, 1 fl., E. Roth, Kaufmann, 1 fl., Schaubach, Archidiakonus, 1 fl. **Michelstadt.** Joseph, Banquier, (statt früher 30 kr.) 1 fl., Siebert, Assessor, (statt früher 30 kr.) 1 fl. **Nürnberg.** Christn. Walter, Stadtvikar, 1 fl. 30 kr. **Olmütz.** Dr. Jak. Ebner 1 fl. 10 kr., Phil. Lewin, 1 fl. 10 kr. **Prossnitz.** Eduard Beer 1 fl. 10 kr. **Rüdenhausen.** Rappold, Pfarrer, 1 fl. **Scheinfeld.** Dr. Sieger, prakt. Arzt, 1 fl. **Schmalkalden.** R. Fulda, Hüttenbesitzer, 1 fl. 45 kr., Neubert, Bergdirektor, 1 fl. 45 kr., Frau Oberst Freifrau von Stein-Liebenstein, geb. Freiin v. Schlotheim, 1 fl. 45 kr. **Stendal.** Otto Koch, Kaufmann, 1 fl. 10 kr., C. F. Wernicke, Kaufmann, 1 fl. 45 kr. **Weiboldshausen.** Gust. Schneider, Pfarrvikar, 1 fl. **Worms.** Dr. Bieder, Arzt, 1 fl., Dr. May, Arzt, 1 fl., Masucb, Major, 1 fl. **Wüstphül.** Wilh. v. Lützenberger 1 fl., Reichsritter H. v. Mendel-Steinfels 1 fl. **Zipplingen.** Heinrich Detzel, Vikar, 1 fl.

Einmalige Beiträge wurden folgende gegeben:

Von **Gemeinden: Gmunden.** Stadtgemeinde 11 fl. 40 kr.

Von **Privaten: Halle.** Dr. Ernst Dümmler, Univers.-Professor, 42 fl. **Markdorf.** Von 3 Ungenannten 42 kr. **Rio Grande do Sul.** L. von Löfsl, kais. deutscher Consul 88 fl. 20 kr.

Unsern Sammlungen giengen ferner folgende Geschenke zu:

I. Für die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen.

(Nr. 6750—6775.)

Dresden. Dr. J. Hübner, Direktor der kgl. Gemäldegallerie: 30 Photographieen, Radierungen, Holzschnitte, Malereien nach Werken des Geschenkgebers u. Studien für solche. Radierte Einlafskarte zur Göthefeier von 1849, nach E. Bendemann. — **Elsfeld.** B. Schmid, Oberbürgermeister: Karte des Bisthums Würzburg von H. G. und G. C. Jung. Karte des Sonnensystems von J. B. Homann. — **Kaufbeuern.** E. Schäfer, Grofshändler: Französ. halber Franc von 1808 und Berner Blappert. — **Langen-Kandel.** C. Jung, k. b. Notar: St. Galler Thaler von 1621. Strafsburger u. Mainzer Silbergulden vom 17. Jhdt. Pfälzischer halber Gulden von 1673. — **Lerchenborn.** P. Haupt, Pastor: Verzierte Urnenfragmente. — **München.** G. Nieberle's Kunstanstalt für Oelfarbendruck: 14 Bl. landschaftliche Darstellungen in Oelfarbendruck. — **Nürnberg.** E. Freiherr von Bibra: Ein Paar Castagnetten. Gustav Birkner, Marktvorsteher und Fabrikbesitzer: Schränkchen in Form eines Kästchens von Holz mit farbigen Seidenstücken verziert. 2 Kupferjetons des 16. Jhdts. Geyer, Commissionär: Augsburg. Kirchenkalender von 1780 in grofser Kupferstticheinfassung. Geuder, Antiquar: Photographie nach einer Prachtschüssel von getriebenem Silber. Dr. med. Meyer, prakt. Arzt: 36 kleinere Silbermünzen verschiedenen Gepräges, 17. u. 18. Jhdt. A. Recknagel's Verlagshandlung: Nürnberg, aus der Vogelperspective gesehen, Kupferstich von Löser. Aetzdruck desselben Blattes. Tümmel, Buchdruckereibesitzer: Aelterer, auf einer Burg des Harzes gefundener Steigbügel. — **Pleinfeld.** Müller, Pfarrer: 8 Silber- und 4 Kupfermünzen; 1 Messingjeton. — **Rudolstadt.** Freiherr Cl. von Schanroth, grofsh. hess. Kammerherr: 3 bei Richmond in Nordamerika gefundene Pfeilspitzen aus Quarz. — **Sondershausen.** G. Bertram, Antiquar: Gypsabgufs des sogen. Püstrichs. — **Wittenberg.** H. Kölling's Verlagshandlung: Bildnifs des Lucas Cranach, Holzschnitt von C. Zimmermann. — **Zittau.** G. Korschelt, Lehrer: 2 Meifsner Groschen.

II. Für die Bibliothek.

(Nr. 28,987—29,278.)

Aarau. H. R. Sauerländer, Verlagsbuchhandl.: Rilliet, d. Ursprung d. schweiz. Eidgenossenschaft. 1873. 8. — **Berlin.** Mitscher u. Röstell, Verlagsh.: Hildebrandt, heraldisches Musterbuch; Lief. III u. IV. 1872. 4. G. van Muyden, Verlagsh.: Ta-

bleau historique de la guerre Franco-Allemande. 1871. 8 Gebr. Pätel, Verlagsh.: Wernicke, die Geschichte der Welt; 5. Aufl., Lief. 41—60. 1872. 8. Verein für die Geschichte Berlins: Ders., Schriften; Heft 5. 6. 1871. 72. 8. Berlinische Chronik, Bgn. 24; Urkundenbuch, Bgn. 88—49 etc. 1872. 4. Wiegandt u. Hempel, Verlagsbuchh.: Hallwich, zur Geschichte des Teplitzer Thales. 1871. 8.— **Bremen.** C. Ed. Müller's Verlag: Elvers, Victor Aimé Huber; 1. Th. 1872. 8. Spiegel, Albert Rizäus Hardenberg. 1869. 8. Sonderabdr. — **Breslau.** G. P. Aderholz' Buchhandl. (G. Porsch): Braun, Handbuch f. die Geschichte der Erziehung u. des Unterrichts. 1872. 8. Dr. Herm. Luchs: Ders., schlesische Fürstenbilder des Mittelalters. 1872. 4. Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens: Ders., Zeitschrift etc.; Bnd. XI, 1. H. 1871. 8. Scriptores rerum Silesiacarum; Bnd. VII. 1872. 4. Grünhagen, Regesten etc. v. 1251—1258. 1872. 4. Palm, acta publica; Jhg. 1620. 1872. 4. — **Cassel.** Th. Kay, kgl. Hof-Kunst- u. Buchh.: Pfaff, la grande nation in ihren Reden u. Thaten. 2. u. 3. Abth. 1871—72. 8. La guerre autour de Metz. 1871. 8. — **Colmar.** v. Cuny, kais. Appell.-Ger.-Rath: Gérard, les artistes de l'Alsace pendant le moyen-âge; tome I. 1872. 8. — **Crefeld.** Dr. W. Buchner, Direktor der höhern Töchterschule: Buchner, Gedichte. 1872. 8. — **Danzig.** A. W. Kafemann, Verlagshandl.: Kreyfsig, unsere Nordostmark. 1872. 8. — **Detmold.** Meyer'sche Hofbuchhandl.: Stuhr, der siebenjähr. Krieg. 1834. 8. v. Dohm, Denkwürdigkeiten meiner Zeit; 1.—5. Bnd. 1814—19. 8. Stuhr, die drei letzten Feldzüge gegen Napoleon; 2 Bnde. 1832 u. 33. 8. v. Gronau, Chrstn. Wilh. v. Dohm. 1824. 8. Magistri Justini Lippiflorium, hgg. v. Laubmann. Scheffer-Boichorst, Herr Bernhard zur Lippe. 1872. 8. — **Dresden.** Dr. Julius Hübner, Direktor der k. Gemäldegallerie: Ders., Beiträge zur Kunstgeschichte. 1866. 8. Grufs dem Kaiser Wilhelm dem Siegreichen! 1871. 8. — **Freiberg** (Sachsen). Alterthumsverein: Ders., Mittheilungen; 9. Heft. 1872. 8. Heinr. Gerlach, Buchdruckereibes.: Freiberger Stadt-, Land- u. Berg-Kalender auf d. J. 1873. 4. — **Freiburg i. Br.** Universität: 7 akademische Gelegenheitsschriften. 1871—72. 8. — **St. Gallen.** Huber u. Comp., Verlagsh.: Mittheilungen zur vaterländ. Geschichte; n. F. IV. (g. F. XIV.) Heft. 1872. 8.— **Genf.** Société d'histoire et d'archéologie: Dies., mémoires et documents; t. XVIII. 1872. 8. — **Giessen.** J. Ricker'sche Buchh.: Weigand, deutsches Wörterbuch; 2. Aufl. I. Halbbnd. 1872. 8. — **Göppingen.** Friedr. Stoz, Buchbinder: Der Hohenstaufen. Ein polit. Unterhaltungs- u. Anzeigeblatt; Jhg. 1870 u. 1871. gr. 2. Göppinger Wochenblatt; Jhg. 1870 u. 1871. gr. 2. — **Hamburg.** Verein f. hamburg. Geschichte: Gädechens, Hamburgs Bürgerbewaffnung. 1872. 8. — **Hannover.** Cohen u. Risch, Verlagshandl.: Die Kunst im Gewerbe, redig. v. Oppler; Bnd. I, 1. 1872. 2. Dr. Ernst v. Malortie, k. Staatsminister a. D.: Ders., histor. Nachrichten der Familie v. Malortie von 1132—1872. 1872. 8. — **Jena.** Fr. Frommann, Verlagsh.: Stüve, Geschichte des Hochstifts Osnabrück; II. Theil. 1872. 8. — **Komotau.** Nic. v. Urbanstadt, jub. k. k. Finanz-Bezirkscommissär: Ders., Geschichte der Bezirkshauptmannschafts-Gebiete Komotau, Saaz u. Kaden; Bnd. 1—3. 1869—71. 8. — **Krakau.** K. k. Gelehrten-Gesellschaft: Dies., Rocznik etc.; t. XX. 1872. 8. Statut Akademii Umiejetnosci w Krakowie. 1872 8. — **Kupferzell.** F.-K. Fürst zu Hohenlohe-Waldenburg, Durchl.: Neeher, d. grofse Fafs im fürstl. Schlofskeller zu Pfedelbach. 1872. 8. — **Leipzig.** F. A. Brockhaus, Verlagsh.: Varnhagen v. Ense, ausgewählte Schriften; II. Abth., 3. Th. 1872. 8. Wander, deutsches Sprichwörter-Lexikon; 41. Lief. 1872. 8. Otto Holtze, Verlagsh.: Schmidt, russisch-deutsches u. deutsch-russisches Taschenwörterbuch. 1871. 8. Weber, Wörterbuch der italienischen und deutschen Sprache. 1872. 8. Helms, schwed.-deutsches u. deutsch-schwed. Wörterbuch. 1872. 8. Helms, Wörterbuch der dänischen u. deutschen Sprache. 1871. 8. Heinr. Schmidt Verlagsh.: Seidensticker, über die genossenschaftl. Holzungsrechte und Holzgerichte im alten Amte Medingen, Fürstenthums Lüneburg. 1872. 4. Sonderabdr. Otto Spamer, Verlagsh.: Illustr. Konversations-Lexikon; Bnd. 1. u. 2. 1872. 2. B. G. Teubner, Verlagsh.: Löbker, d. Geschichte des preufs. Staates. 1872. 8. J. J. Weber, Verlagsh.: Pasqué, Göthe's Theaterleitung in Weimar; 2 Bnde. 1863. 8. Brunier, Friedr. Ludw. Schröder. 1864. 8. Koffka, Iffland u. Dalberg. 1865. 8. Laube, das Burgtheater. 1869. 8. Laube, d. norddeutsche Theater. 1872. 8. Hagen, Norica; 4. Aufl. 1873. 8. — **Lerchenborn** (Schlesien). Joach. Thom. Haupt, Pastor: Schlesiens Vorzeit in Bild u. Schrift (16. Bericht etc.); Bnd. II, 4. 1871. 4. — **Lübeck.** C. Wehrmann, Staatsarchivar: Deecke, Grundlinien z. Geschichte Lübecks v. 1143—1226. 1839. 4. Deecke, v. d. ältesten Lübeckischen Rathslinie. 1842. 4. Schröder, topograph. u. genealog. Notizen aus d. 14. Jahrh. 1843. 4. Classen, v. d. Lübeckischen Vogte zu Schonen; I. Th. 1848. 4. — **Lucern.** Histor. Verein der fünf Orte: Ders., der Geschichtsfreund; XXVII. Bnd. 1872. 8. — **Marburg.** Elwert'sche Univ.-Buchhandl.: Henke, Rationalismus u. Traditionalismus im 19. Jahrh. 1864. 8. Vilmar, die Genieperiode. 1872. 8. — **Mühlhausen.** Heinrichshofen'sche Buchh.: Geifsler, Album v. Mühlhausen. 8. — **München.** Commission f. deutsche Geschichts- u. Quellenforschung: Kluckhohn, Briefe Friedrich des Frommen, Kurfürsten von der Pfalz; Bnd. II, 2. Hälfte. 1872. 8. Carl Merhoff, Verlagsh.: Trautmann, Münchner Stadt-Büchlein. 8. Ingerle, Wanderung durch d. Königr. Bayern. 1864. 8. Braun, Namenbüchlein; 2. Aufl. 1870. 8. Pocci, Todtentanz in Bildern u. Sprüchen. 4. Würdinger, k. b. Major im 2. Inf.-Regt.: Ders., üb. die von Kaiser Ludwig gewonnene Schlacht bei Mühldorf. 1872. 8. Sonderabz. — **Neu-Ruppin.** Rosenberg, Kreisgerichtsrath: Ders., Promemoria. Wie die vaterländ. Alterthumskunde im nationalen Sinne u. im Dienst anthropol. Wissenschaft nutzbar zu machen etc. 1872. 8. — **Neusalza.** Herm. Oeser, Verlagsh.: Jacob, d. Geschichte des deutschen Reichs in Bildern; Lief. 1—5. qu. 4. Illustr. Kriegs-Chronik 1870—71, herausg. v. Oeser. 4. — **Nürnberg.** Sigm. v. Fürer, Gutsbesitzer: Innentuarium vber das geschütz mit sambt der zugehörungenn, wie hierinen begriffenn, der jnnern mäuern vnnd thurn diser Stat Nürnberg. 1525. Pap.-Hs. 2. Pündnus so vonn könig kurfürstenn Ertzpischoffen vnnd pischoffenn vnnd Fürstenn gemacht jst worden an dem Mitwoch noch Jubilate jm 1527 zu preslaw. Pap.-Hs. 1527. 4. Diß ist daß erdicht vnd erlogen ding dardurch der lantgraff v. Hessen vermeint hat vrsach zu haben die pischoff zu vberzihen. Pap.-Hs. 16. Jhrh. 2. Einige Stücke, das Nürnberger Zeughaus, Befestigung der Stadt etc. betreffend. Pap.-Hs. 16. Jahrh. 2. Kurtzer Discours, wie die Vnderthanen zur Soldaterey willig zu machen, vnd was manier vnd weiß man dieselben vnterweysen muß. Pap.-Hs. 17. Jhdt. 2. Uebergabe der Stadt Hof, 22. Sept. 1553. Pap.-Hs. 2. Verzaichnus der Röm. Kay. Mt. Einritt zu Prag, 8. Nov. 1558. Pap.-Hs. 2. Anfang der Materj vnther den Maister zu Bamberg gebreuchlichen. Pap.-Hs. 16. Jhdt. 4. Füerer, sommario dalle chroniche di Cypro. Pap.-Hs. 1566. 4. Ratschlag, Betreffent ein neuen Geistlichen Ritter-Orden, so der Pabst aufrichten solle. Pap.-Hs. 1604. 2. Geschehen zu Ferara jnn der Inquisitischen Catholischen verbündtnus. Pap.-Hs. 16. Jhdt. 2. Naturhistor. Gesellschaft: Dies., Abhandlungen; V. Bnd. 1872. 8. v. Hörmann, k. Bezirksgerichtsrath: Hanemann, verwunderlich-englischer Wahrsager; Jhg. 1778, 80, 81, 84—91. 8. Rob. Luckmeyer, Galanteriedrechsler: Herman, ein new Gebetbuch. 1602. 4. Biblia d. i. die gantze heil. Schrift. 1720. 8. J. Priem, Custos der Stadtbibliothek: Hans v. Aufsefs u. das German. National-Museum; (Deutsche Zeitung, 1872, Nr. 186). 2. Paul Roth, Friseur: Evangelisches Gesangbuch. 8. (Titelbl. fehlt.) — Schlofs **Ortenstein** bei Chur. Wolfg. von Juvalt: Ders., Forschungen über die Feudalzeit im curischen Rätien; Nachtrag zu Heft I. 8. — **Paris.** M. E. Dongé: Charvet, description des collections de sceaux-matrices de M. E. Dongé. 1872. 8. — **Pleinfeld.** Müller, Pfarrer: Reichensperger, Bildungsschule für's Leben. 1866. 8.— **Potsdam.** Horvath'sche Buchh. (E. Döring): Riehl, d. vaterländ. Bildwerke der königl. Schlösser u. Gärten Potsdam's. 8. Mascher, d. deutsche Gewerbewesen. 1866. 8. — **Schmalkalden.** Dr. Rehm, Kreisphysikus: Apianus, cosmographia. 1574. 4. — **Seehausen** (Altmark): Dr. Ludw. Götze, Gymnas.-Oberlehrer: Ders., urkundl. Geschichte der Stadt Stendal; 9. Lief. 1872. 8. — **Sigmaringen.** Verein f. Geschichte u. Alterthumskunde in Hohenzollern: Ders., Mittheilungen etc.; V. Jahrg., 1871—72. 8. — **Soest.** Nasse'sche Verlagsh.: Kehrein, deutsche Geschichte aus dem Munde deutscher Dramatiker. 1872. 8. — **Stendal.** Fran-

zen u. Grosse, Verlagshandl.: Album v. Stendal u. Tangermünde. 8. — **Strassburg.** Dr. Fr. W. Bergmann, Univers.-Professor: Ders., sprachliche Studien; 5. Serie. 1872. 8. — **Stuttgart.** H. G. Gutekunst, Antiqu.-Kunsth.: Ders., Catalog d. Kupferstich-Sammlung des Marchese Jacopo Durazzo in Genua; 1. Hälfte. 1872. 8. — **Trier.** Gesellschaft für nützl. Forschungen: Dies., Jahresbericht v. 1869—1871. 1872. 4. — **Venedig.** Reale Istituto Veneto di scienze, lettere ed arti: Dass., Memorie; vol. XVI. XVII. 1872. 4. — **Washington.** War Department: Division of telegrams and reports for the benefit of commerce and agricultnre: Daily Bulletin, 23. Oct. 1872. 2. (3 Blttr.) Weather map, 22. Oct. 1872. 2. (3 Blttr.) — **Weimar.** Hermann Böhlau, Verlagsh.: Zeitschrift f. Rechtsgeschichte; Bnd. V, 3. u. X, 2. Heft. 1866 u. 71. 8. — **Wien.** Se. Maj. Franz Joseph I. Kaiser v. Oesterreich: Leitner, die hervorragendsten Kunstwerke der Schatzkammer des österreich. Kaiserhauses; Lief. 15 u. 16. Imp. 2. Akademische Lesehalle: Dies, 2. Jahresbericht, 1872. 8. Leseverein der deutschen Studenten Wiens: Ders., 1. Jahresbericht, 1871—72. 1872. 8. Verein f. Landeskunde v. Niederösterreich: Ders., Blätter etc.; V. Jhrg. 1871. 8. Topographie von Niederösterreich; 2. 3. Heft. 1871. 4. — **Windsheim.** Höchstetter, Pfarrer: Ders., Sebastian Hagelstein's Briefe über den Reichstag zu Augsburg a. 1530. 4. Sonderabdr. — **Wittenberg.** Herm. Kölling, Verlagsh.: Lucas Cranach d. Aeltere, d. Maler der Reformation. 1872. 8. — **Zürich.** J. Herzog, Verlagsbuchh.: Anzeiger für schweizer. Alterthumskunde; Nr. 3. 1872. 8. Universität: 33 akademische Gelegenheitsschriften. 1871—72. 4. 8.

III. Für das Archiv.

(Nr. 4284—4285.)

Nürnberg. Ungenannter: Rechnung des Apothekers Wolf Stöberlein „zur güldnen Kanne" in Nürnberg für Konrad Kraufs sel., das Verzeichnifs der von Dr. Tobias Taufferer verschriebenen Arzneien enthaltend. 1633. Pap.-Orig. Lehrschein der Schneidermeister Joh. Georg Plendinger in Vorra und Johst Scharff in Steinensittenbach für Georg Lederer, Schneidergesellen, behufs seiner Ansäfsigmachung in Nürnberg. 1754. Pap.-Orig.

Chronik der historischen Vereine.

Mittheilungen der k. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale. XVII. Jahrg., Sept. u. Octbr. Wien, 1872. 4.

Die Stiftskirche des aufgelassenen Cistercienser-Klosters Baumgartenberg im Lande ob der Enns. Von Johann Gradt. (Mit einer Doppeltafel und 2 Holzschnitten.) — Der Flügelaltar in der Abteikirche des Cistercienser-Stiftes zu Wiener-Neustadt. Von P. Benedict Kluge. (Mit 2 Tafeln.) — Die Kirche sammt Karner zu Friedersbach. (Mit 8 Holzschnitten.) — Prudentius und die altchristliche Kunstübung im IV. Jahrh. (Alb. Ilg.) — Die Pfarrkirche St. Jacob in Lichtenwörth. (Mit 12 Holzschnitten.) (J. Gradt.) — Ueber die Sage vom ewigen Juden. (A. R. v. Perger.) — Kirchliche Baudenkmale in Ober-Oesterreich. (Mit 5 Holzschnitten.) (Dr. K. Fronner.) — Die Miniatur-Malerei von Montecassino. (Albert Ilg.) — Aeltere Grabsteine in Nieder-Oesterreich. (Mit 2 Holzschnitten.) (Dr. K. Lind.) — Zur Kunde steierischer Städtewappen und Siegel. (Mit 5 Holzschnitten.) (Joh. Gradt.) — Das Lobkovic'sche Reliquienkreuz. (Mit 2 Holzschnitten.) (Dr. K. Lind.) — Die Trinkschale des heil. Ulrich. (Mit 1 Holzschnitt.) (Ders.) — Die gothische Monstranze in der Decanal-Kirche zu Eger. (Mit 1 Holzschnitt.) (Dr. K. Fronner.) — Bücherschau, etc.

Mittheilungen der anthropologischen Gesellschaft in Wien. II. Band. 1872. Nr. 8. 8.

Ergebnisse der Pfahlbau-Untersuchungen. Von Gundaker Graf von Wurmbrand. II. — Ueber die Gräber in der Herzegowina zwischen den Orten Cista und Lowrica. Aus dem Polnischen nebst Bemerkungen des russ. Uebersetzers Chodakowski von A. Kotljarewsky. — Die vorgeschichtlichen Alterthümer der Stadt Olmütz und ihrer Umgebung. Von L. H. Jeitteles. (Schlufs).

Heraldisch-genealogische Zeitschrift. Organ des heraldisch-genealogischen Vereines „Adler" in Wien. II. Jahrg. Nr. 10. 11. Wien, October, November 1872. 4.

Ansehnliche Galerie von Porträts aus dem vorigen Jahrhunderte. — Bemerkungen zur Züricher Wappenrolle. Gesammelt von A. Weifs. — Fortsetzungen.

Der Kirchen-Schmuck. Blätter des christlichen Kunstvereines der Diözese Seckau. 1872. Graz. 8. Nr. 10.

Fortsetzungen.

Mittheilungen des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde in Hohenzollern. V. Jahrgang, 1871/72. Sigmaringen. 8.

Vereinsangelegenheiten. — Regesten zur Geschichte der Grafen von Veringen. (Schlufs.) Von Lehrer Locher. — Zur Geschichte der Burg Hornstein und ihrer Besitzer. Von A. Lichtschlag. II. — Hohenzollern'sche Ortsnamen. Von Dr. M. R. Buck. — 3 Tafeln mit lithographirten Siegel- und Grabsteinabbildungen.

Schlesiens Vorzeit in Bild und Schrift. 16. Bericht des Vereins für das Museum schlesischer Alterthümer, hrsg. von Dr. Hermann Luchs. Mit 3 Bildtafeln und mehreren Holzschnitten. Band II. Heft 4. Breslau, Druck von Robert Nischkowsky. 1871. 4.

Plastik und Malerei an schlesischen Urnen. Ein Beitrag zur Gräbersymbolik und Unsterblichkeitslehre des Alterthums von C. J. Th. Haupt, Pastor. — Allerlei.

Der deutsche Herold. Zeitschrift für Heraldik, Sphragistik u. Genealogie. Organ des Vereins für Siegel- u. Wappenkunde zu Berlin. III. Jahrg. Nr. 11. Berlin, 1872. 4.

Noch etwas von der Familie von Rottorff. (J. Graf v. Oeynhausen.) — Nachrichten über die Familie de Graeff. — Schmettow — Schmettaw. (v. Bertouch.) — Einiges über adeliche Familien, welche in der freien Reichsstadt Aachen das Bürgerrecht hatten. — Sprachliches. — Kleine Notizen.

Monatshefte für Musik-Geschichte, herausgegeben von der Gesellschaft für Musikforschung. IV. Jahrg. 1872. Nr. 11. Berlin. 8.

Zur fünf- oder vierstimmigen Passion von Jakob Reiner. Von P. Anselm Schubiger. — Gluck's Orpheus in München 1773. Von Moritz Fürstenau.

Jahresbericht der Gesellschaft für nützliche Forschungen zu Trier von 1869 bis 1871. Trier, 1872. 4.

Das „more Trevirensi" in der Datirung Trierischer Urkunden früherer Zeit. Von Domcapitular Dr. Marx. — Ueber die Rückgabe der Abtei Mettlach an das Erzstift Trier durch Karl den Grossen, v. J. Leonardy. — Schöffengerichtsordnung von Trier 1400. Mitg. von Prof. Dr. Kraus. — Zur Namenforschung. — Der römischen Baudenkmale zu Trier Schicksale im Mittelalter und in neuerer Zeit, von Dr. Ladner. — Der Leichenacker bei Pallien. — Die Nenniger Inschriften, von Obrist a. D. von Cohausen. — Grab- und andere Inschriften. — Kleinere Mittheilungen.

Der Geschichtsfreund. Mittheilungen des historischen Vereins der fünf Orte Lucern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug. XXVII. Band. (Mit drei artistischen Tafeln.) Einsiedeln, New-York und Cincinnati, 1872. Gebr. Karl u. Nikolaus Benziger. 8.

Die Landammänner und Amtsleute des Landes Nidwalden. (1531—1871.) Von C. Deschwanden. — Curriculum vitae des Clerus und Landcapitels Hochdorf im J. 1731. Von J. Bölsterli. — Codex diplomaticus des Stiftsarchivs Lucern; 1404—1500. (Mit einer art. Beig.) Von J. Schneller. — Zur Geschichte des Schlosses Pfäffikon im Canton Schwyz. (Mit einer art. Tafel.) Von P. Gall Morel. — Die Gerwerzunft zu Lucern; ein historischer Versuch nach geschichtlichen Quellen. (Mit art. Beil.) Von Fr. X. Schwytzer. — Ueber einen bisher unbekannten Lucerner Druck von Dr. Thomas Murner. Von Fr. Js. Schiffmann. — Kundschaftsbrief um die Fälle, Twing und Gerichte zu Neudorf, unter Propst Jacob von Rinach, (c. 1330). Von Estermann. — Ueber das Alter des ehemaligen Frauenklosters in Engelberg. Von P. Ign. Odermatt. — Beiträge zur Geschichte des Einfalls der Schweden in der Schweiz; vom 27. Heum. bis 12. Weinm. 1633. Mitgeth. von Wikard. — Auszüge aus einem alten Landleutenbuche von Uri. (1491—1606) Mitg. von J. Schneller. — Die Suffixe in schweizer. Ortsnamen. Von J. L. Brandstetter. — Urkundliche Aehrenlese. (60 Aktenstücke von 1232—1601.) Mitgeth. von J. Schneller. — Chronologisches Inhaltsverzeichnifs sämmtlicher abgedruckten Urkunden des XXVII. Bandes.

Mémoires et documents publiés par la Société d'histoire et d'archéologie de Genève. Tome dix-huitième: Documents inédits relatifs à l'histoire de Genève de 1312 à 1378, recueillis par Édouard Mallet publiés avec quelques additions et un répertoire chronologique de toutes les pièces imprimées concernant la même période. Genève 1872. 8. XLVIII et 425 pp.

Het Gildeboek. Tijdschrift voor kerkelijke kunst en oudheidkunde uitgegeven door het St. Bernulphus-Gilde te Utrecht. Eerste Jaarg. Afl. I. (Utrecht, 1872.) 4.

Christendom en Kunst. Ter inleiding op het Gildeboek. (Dr. H. J. A. M. Schaepman.) — Onze Patroon. (J. J. van der Horst.) — De h. Joseph als Patroon der Kerk. Proeve eener Voorstelling. (A. Ankes.) — Het vloertapijt der Metropole te Utrecht. (G. W. van Heukelum.) — Studiebladen. (Ders.) — Verslag over het ontstaan en de werkzaamheden van het St. Bernulphus-Gilde te Utrecht.

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

26) Die Firma F. A. Brockhaus in Leipzig. Zum hundertjährigen Geburtstage von Friedrich Arnold Brockhaus, 4. Mai 1872. Leipzig, F. A. Brockhaus. 1872. gr. 4. Mit Kupfern und Lithographieen.

27) Friedrich Arnold Brockhaus. Sein Leben und Wirken, nach Briefen und andern Aufzeichnungen geschildert von seinem Enkel Heinrich Eduard Brockhaus. Erster Theil. Leipzig, F. A. Brockhaus. 1872. 8. 384 Stn. Mit einem Bildnisse in Kupferstich.

28) F. A. Brockhaus in Leipzig. Vollständiges Verzeichnifs der von der Firma F. A. Brockhaus in Leipzig seit ihrer Gründung durch Friedrich Arnold Brockhaus im Jahre 1805 bis zu dessen hundertjährigem Geburtstage im Jahre 1872 verlegten Werke. In chronologischer Folge mit biographischen und literarhistorischen Notizen. Herausgegeben von Heinrich Brockhaus. Leipzig, F. A. Brockhaus. 1872. Erster Theil. 8. 276 Stn.

Die Verlagshandlung Fr. A. Brockhaus nimmt in der deutschen Literatur eine solche Stellung ein, dafs sie sicher als ein Stück ihrer Geschichte zu betrachten ist, und die drei oben als Jubiläumsschriften der Handlung selbst genannten Werke für jeden an der deutschen Bildung Theilnehmenden von entschiedenem Interesse sein müfsten, wenn sie auch nicht, was in hohem Grade der Fall ist, durch sich selbst Beachtung verdienten. Aus dem ersteren erhalten wir einen Ueberblick der grofsartigen Anlage des Geschäftes, wie es von seinen Anfängen bis zu seinem gegenwärtigen Betriebe mit kaum anderswo wieder erreichtem Umfange und der Vielseitigkeit zusammenwirkender Einrichtungen sich entwickelt hat. Vorangeschickt ist demselben eine kurze Biographie und Charakteristik des Gründers der Firma, welche sodann im zweiten Werke mit erwünschter Ausführlichkeit gegeben wird. Wir lernen in derselben einen Mann kennen, der schon in seiner Natur und den daraus entwickelten Eigenschaften alle Bürgschaften zu so grofsartigen Schöpfungen trug, wie sie seinem Unternehmungsgeiste das Dasein verdanken, welchem die schwierigsten Zeitverhältnisse nur als Anlafs dienten, alle Energie seines umfassenden Geistes zu entfalten. Die zahlreichen mitgetheilten Briefe sind wahre Muster einer exacten Behandlung der Angelegenheiten des Lebens überhaupt. Mannigfache Schlaglichter auf die politischen, socialen und literarhistorischen Verhältnisse der Zeit geben dem Buche eine umfassendere Bedeutung. — Im dritten Werke haben wir dann die Ergebnisse der Gründungen von F. A. Brockhaus, wie sie dem Publikum seit mehr als zwei Generationen vorgelegen haben, d. h. die Verlagsartikel der Handlung, deren Verzeichnifs bis zum Jahre 1831 bereits den genannten stattlichen Band füllt. Wir haben darin zugleich die Geschichte mancher der bedeutendsten Werke, wie des Conversationslexikons, der Blätter für literarische Unterhaltung, des historischen Taschenbuches u. s. w. Die fehlenden zweiten Bände der beiden letztgenannten Werke befinden sich unter der Presse. v. E.

Aufsätze in Zeitschriften.

Das Ausland: Nr. 43. Zur Geschichte des Pferdes.

Daheim: Nr. 4, S. 55. Zum Gedächtnifs des Malers der Reformation (Lukas Kranach). — Nr. 5, S. 72. Preufsische Krieger in alter u. neuer Zeit. Historische Betrachtungen von W. Pierson. — S. 74. Lothringer Fahrten. Von Richard Andree.

Die Gartenlaube: Nr. 43. Schlofs Canossa.

Die Grenzboten: Nr. 45, S. 201. Zigeunersitten. I.

Der Hausfreund: 1873, S. 9. Im Bleikeller zu Bremen.

Im neuen Reich: Nr. 43, S. 654. Muratori's Bedeutung. (Alfred Dorn.)

Der Katholik: Sept. Der Primat in den ersten drei Jahrhunderten. — Zur ältesten Wormser Bisthumsgeschichte.

Protestant. Kirchenzeitung: Nr. 40. Zur vergleichenden Religionsgeschichte.

Der Kunstfreund: Nr. 5. Alte Wandmalereien in Tirol.

Fränk. Kurier: Nr. 547. Zur Lucas Cranach-Feier.

Rhein. Kurier: Nr. 255. Burg Reichenberg. — Nr. 270. Einiges über Kirchenbaurenovationen.

Allgem. Militär-Zeitung: Nr. 36. Militärische Briefe aus Elsafs und Lothringen: 4. Die Grabstätten und Denkmäler um Metz. — Nr. 40. Vorträge über die Kriegsgeschichte von Elsafs-Lothringen. 5. Bernhard von Weimars Rheinfeldzug 1638.

Organ f. christl. Kunst: Nr. 18, S. 213. Heiligthümerverkauf zu Friedberg in der Provinz Oberhessen. (Falk.) — S. 215. Eine Abbildung des alten Kölner Doms. — Nr. 19. Zur Kunstgeschichte des Crucifixes. Von Dr. J. Stockbauer. (Nebst einer art. Beilage.) — Nr. 20, S. 217. Die Restauration spätgothischer Kirchen mit Renaissance-Einrichtung, zunächst mit Rücksicht auf die St. Ulrichskirche in Augsburg. — S. 232. Zur Geschichte des Wormser Doms. — S. 235. Die Abteikirche zu Brauweiler.

Deutscher Reichsanzeiger: Nr. 37. Friedrich II. als Kronprinz in Cüstrin. — Die metallene Grabplatte des Bürgermeisters Albert Hövener in der St. Nicolaikirche zu Stralsund und andere verwandte Denkmale in den Ostseeländern. 2. — Nr. 38. Ueber das Wappen Westpreufsens. — Nr. 40. Zur deutschen Familien- u. Geschlechterkunde. 1. — Nr. 42. Eine Hofjagd Herzog Philipp's II. von Pommern im Jahre 1617. — Zur Charakteristik des altdeutschen Rechts. 1.

Der Salon: 1873, Heft 2, S. 213. Preufsens Königliche Schlösser. Von George Hesekiel.

Sonntagsblatt (von Fr. Duncker): Nr. 37. Altdeutsche Volkssitte und Tracht. (Th. Bodin.)

Ingolstädter Tagblatt: Sonntagsbl. Nr. 44. Beiträge zur Geschichte der Stadt Ingolstadt u. ihrer Umgegend. (Ostermair.)

Tagespost (Grazer): Abendbl. zu Nr. 261. Das landschaftliche Zeughaus in Graz.

Ueber Land u. Meer: Nr. 5, S. 86. Zur Geschichte des Postwesens. (Gustav Tybusch.) I. — S. 87. Das St. Jakobsfest in Basel. (Jean Nötzli.)

Die illustrirte Welt: Nr. 41. Das Klotschiefsen der Friesen. (Franz Poppe.)

Wochenblatt d. Joh.-Ord.-Balley Brandbg.: Nr. 43f. Der Feldzug Saladins im Jahre 1189. — Nr. 44. Vom Johanniter-Malteser-Orden. — Nr. 46. Zur Geschichte der Heilkunde im deutschen Mittelalter. Culturhistorische Skizze von Ludwig Grafen Uetterodt zu Scharffenberg.

Siebenbürg.-deutsches Wochenbl.. Nr. 42. Das historische Recht in Ungarn u. die sächsische Nation.

Oesterr. Wochenschrift f. Wissensch. u. Kunst: 2. Bd., 37. Hft. Beiträge zur deutschen Literaturgeschichte. — 39. Hft. Das vormalige österreichische Adelsgericht. — Cuspinian's Lehenhof zu St. Ulrich. — 42. Hft. Der ewige Jude. (Th. Vernaleken.)

Zeitschrift f. bild. Kunst: 1. Heft, S. 1. Barock, Rococo u. Zopf. Von A. v. Zahn. — S. 13. Die niederländischen Anatomie-Gemälde. (C. Vosmaer.) —

Allgem. Zeitung: Beil. Nr. 298 f. Zum Birnbaum auf dem Walserfeld. — Nr. 303 f. Sprachenkampf in den Bergen Tirols. — Nr. 311. Der „Maierhof" und der Augsburger Rathsherr Philipp Hainhofer. Beitrag zur Geschichte der „Kleinkunst". Von Franz Trautmann. — Nr. 315. Agnes Bernauer. (Stadtarchivar Dr. Meyer in Augsburg.) — Nr. 319. Die „Gräberfunde" im Dom zu Mainz.

Illustr. Zeitung: Nr. 1530. Zur vierten Säcularfeier des Geburtsjahrs Lukas Cranach's des Aeltern. — Nr. 1531. Mellrichstadt in Franken.

Vermischte Nachrichten.

115) Die Herstellungsarbeiten an der Ostparthie des Mainzer Domes wurden im Laufe dieses Sommers ununterbrochen betrieben und erstreckten sich zunächst auf die gründliche Ausbesserung der beiden Kreuzflügel. Von den Gurten der Durchgangshallen und den westlichen Schlufsmauern der alten Sakristeien an begann durch alle Stockwerke aufsteigend das Auswechseln und Einfügen neuer Quader, und jetzt erst wurden die Sünden wieder gut gemacht, welche bei der malerischen Ausschmückung des Innern vor einigen Jahren durch Verkleistern der Schäden waren begangen worden. In den Oratorien selbst wurden an der Nord,- Süd- und Westseite die Fenster wieder geöffnet, welche bei früheren Herstellungen waren vermauert worden. Die Wände waren namentlich da, wo die Dächer der Seitenschiffe und des Kreuzganges sich anlegen, durch die Einwirkungen des Feuers bei den verschiedenen Dombräuden in einer wahrhaft erschreckenden Weise zerstört. Nimmt man dazu die bedeutenden Ausweichungen in Folge des seitlichen Schubes der Kuppel und des Thurmbaues, so begreift sich, dafs hier ein ebenso rasches, als gründliches Eingreifen nothwendig war, um den Bau vor unabsehbaren Calamitäten zu bewahren. Die Erneuerung der Gewölbe in den oberen Oratorien bleibt der nächstjährigen Bauperiode vorbehalten. Bei allen diesen Arbeiten suchte man sich in der Wahl des Materials, wie bezüglich der Technik, sorgfältig an die Eigenthümlichkeiten der alten Bautheile anzuschliefsen. Am besten läfst sich Umfang und Behandlung dieser Restauration am südlichen Kreuzflügel überblicken; denn gerade hier treten die charakteristischen Merkmale am deutlichsten hervor. Die an das Mittelschiff anlehnende Fläche ist in Quaderbau bis zum Hauptgesims durchgeführt, während die südliche Stirnwand in sorgfältig geschichtetem Mauerwerk ergänzt ist; der steigende Bogenfries dagegen ist, wie ehedem, in Tuff gemauert. Dazwischen blieben alte Mauertheile ganz unberührt in ihrer alten Farbe und Eigenart, so dafs die Spuren der Restauration nur auf die nothwendigen Grenzen beschränkt wurden,

ohne den übrigen Bautheilen den ehrwürdigen Hauch ihres vielhundertjährigen Bestandes zu rauben.

Nach Abschlufs dieser Arbeiten begann in den letzten Wochen die Aushebung des in der alten Krypta aufgeschütteten Bodens, und bereits ist die Apsis gänzlich frei gelegt. Es hat sich nunmehr ergeben, dafs das Mittelschiff der Krypta nicht durch eine halbkreisförmige Säulenstellung geschlossen war, sondern, wie es mehrfach eben am Rheine vorkommt, die Säulenstellung sich gerade fortsetzte und die seitlichen Räume der Apsis mit halben Kreuzgewölben überdeckt waren, wie die noch erhaltenen Sockel der Säulen beweisen. Auf einer Seite des letzten Travée's wurden auch noch die Einfafsstücke des Podiums zum Kryptenaltare gefunden.

Die Eröffnung der Grabstätten, welche in dem aufgeschütteten Erdreiche angelegt waren, haben, wie nicht anders zu erwarten, nur Funde aus verhältnifsmäfsig junger Zeit ergeben; denn nach Demolierung der Krypta im 15. Jahrhundert fand die Beisetzung der Erzbischöfe lange Zeit im Mittelschiffe und im Westchore statt. Erst im Anfange des 17. Jahrhunderts wählte man wieder den Ostchor als Begräbnifsstätte, und der erste der Erzbischöfe welcher hier beigesetzt wurde, war der Churfürst und erwählte Erzbischof Johann Adam von Bicken, † 1604. Die Leiche fand sich in einer kleinen Gruft in einem tonnenförmig geschlossenen Bleisarge mit den liturgischen Gewändern bekleidet; da er aber noch nicht die erzbischöfliche Weihe erhalten hatte, fehlten natürlich Kelch und Casula, und die Mitra lag auf seiner Linken neben dem Haupte. Pedum und Kreuz waren in Holz geschnitten und geschmackvoll verziert. Der Pontificalring ist einfach, aber mit den schräg vom Steine sich herabziehenden, gebogenen Schildchen mit emaillierten Palmetten hübsch angeordnet. Ein zweiter, ganz kleiner Ring trägt ein emailliertes Malteser Kreuz. Die schweren Seidenstoffe hatten alle Farbe verloren, gehören aber nach den wohlerhaltenen Dessins der Zeit der Beisetzung an. Das Ergebnifs der Eröffnung des Grabes von Joh. Schweikard von Kronberg († 1626) war ganz ähnlich; nur war hier die Gruft gröfser und zur Aufnahme mehrerer Särge bestimmt. Die Grabfunde gehörten sämmtlich der Zeit an; nur waren auffällig die mächtigen, aus Seidenstoffen bestehenden Pontificalstiefel, welche zwischen zwei Ledersohlen noch eine fast fingerdicke Korksohle hatten. Beide Särge waren so aufgestellt, dafs das Angesicht gen Osten gewendet war, ein Beweis, wie spät der Gebrauch Eingang gefunden hat, Priester und Bischöfe mit dem Angesichte nach Westen, den Gläubigen zugekehrt, zu bestatten. Interessant war noch die Erhebung des Sarges des Grafen Lamberg († 1689), dem das allen Besuchern des Domes bekannte Monument, wo er dem halbgeöffneten Sarge noch zu entfliehen sucht, gewidmet ist. Bedeutender wegen seiner wahrhaft fürstlichen Ausstattung war der im Geschmack der Zeit mit mächtigen Löwenköpfen mit schweren Ringen im Maul, militärischen Emblemen, gravierten Inschriften und einem grofsen vergoldeten Kruzifix meisterhaft verzierte Zinn-Sarkophag des Landgrafen Georg Christian von Hessen-Homburg, † 1677. Bereits ist die zweite Reihe der Gräber fast vollständig eröffnet, und es wird nun die Exhumierung der letzten in der dritten Reihe beginnen. Von hohem Interesse wird die Untersuchung der tiefer liegenden Schichten und des alten Kryptabodens sein, weil begründete Hoffnung vorhanden ist, Reste der alten Hochgräber, wovon Spuren noch 1804 zu Tag traten, und vielleicht selbst unversehrte Grabstätten aus dem 13. u. 14. Jahrhundert, wie die Konrad's von Wittelsbach und Sigfrid's III. von Eppstein, aufzufinden.

Mainz. Friedrich Schneider.

116) Zur Vervollständigung der im Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit (Nr. 8, Sp. 271) gebrachten Notiz über einen bei Rückingen gemachten archäologischen Fund bin ich im Stande, durch die weiteren, für den hessischen Geschichts- und Alterthumsverein von mir geleiteten Ausgrabungen Folgendes mittheilen zu können. Das römische Gräberfeld liegt zwischen den Dörfern Langendiebach und Rückingen, in der Nähe eines schon früher aufgefundenen sog. Römerbades. Die Ausdehnung des Feldes mufs eine sehr beträchtliche gewesen sein. Gegenwärtig ist dasselbe durch die Leipziger Landstrafse und Wald auf der einen Seite abgeschlossen, während auf der andern Seite ein grofses Stück durch Sandholen schon lange von den Bauern planlos ausgebeutet worden ist. Das übrig gebliebene und jetzt durchgrabene Stück ist etwa 80 Schritt lang und 20 Schritt breit. Es waren 120—150 Gräber, welche durchschnittlich einen Meter weit von einander entfernt lagen. Dieselben waren in der verschiedensten Weise, vom leeren Aschenhaufen bis zur reichen Ausstattung mit Urnen, Krügen, Efsgeräthen etc. besetzt und lagen in bunter Reihe neben einander. Grofse Urnen mit Knochen fanden sich in verhältnifsmäfsig geringer Anzahl; meistentheils lagen die Knochenreste in der Mitte des Aschenhaufens oder auch in blofsem Sande, umstellt mit mehr oder weniger Krügen und kleinen, urnenartigen Thongefäfsen. Gläser fanden sich weniger, ebenso Lämpchen. Die Gefäfse von terra sigillata waren fafst durchgängig zerbrochen, ja selbst mufs der gröfste Theil derselben schon als Scherben in das Grab gekommen sein. Dieselben sind in mannigfaltigster Weise mit Ornamenten und Figuren verziert. Von Grabsteinen und Waffen fand sich nichts vor, dagegen auffallend viele und grofse Nägel, Charniere, Beschläge, Henkel und einige Schlüsselplatten. Die gefundenen Münzen sind in Kupfer oder Bronze aus dem 2. Jahrh. und gehen bis auf Septimius Severus. Schmuckstücke und kleinere Gegenstände kamen wenige vor; das interessanteste ist eine Zierscheibe mit Emaileinlage, sowie eine Venusstatuette aus Terracotta. Auch fand sich ein grofser, dick mit Kiesschlacken bedeckter Platz, welcher wol als der Verbrennungsplatz anzusehen ist, jedoch nicht die dabei vermuthete Strafse, welche, nach der Richtung des nicht weit davon befindlichen, muthmafslichen Pfahlgrabens und anderen Funden zu schliefsen, direkt nach der Saalburg auf dem Taunus laufen müfste.

Hanau. Hausmann.

117) Als interessante Nachricht habe ich diesmal mitzutheilen, dafs im Juni d. J. zwischen den Dörfern Tempelberg und Steinhöfel, 1¼ Meile von hier, als Steine zu einem Brückenbau gesucht wurden, ein für unsere Gegend seltenes Steinkistengrab aufgedeckt wurde. Es war äufserlich durch gar nichts angezeigt, kaum dafs eine der Deckplatten in der flachen Gegend zu Tage lag. Es erstreckte sich in der Form eines Rechteckes von Ost nach West, in einer Länge von 14½ Fufs, einer Breite von 4 Fufs und 3 Fufs Höhe, flach unter der Erdoberfläche hin. Die Seitenwände sind durch Steinplatten gebildet, deren kleine Zwischenräume mit kleinen Rollsteinen und Lehm ausgefüllt waren. Der Boden bestand aus festgeschlagenem Lehm, die Decke aus 4 Steinplatten. Das ganze Grab war mit Erde der Umgebung und Steinen gefüllt, und es fanden sich die Gebeine von sechs

Menschen, namentlich die Unterkiefer vor. Einer der Schädel (die andern sind meist zerstört) zeichnet sich durch grofse Länge im Verhältnifs zur Breite aus. Die Leichen waren wahrscheinlich in sitzender Stellung bestattet und mit Steinen unterstützt; denn die Beinknochen lagen nach Süden, die Rippen, Armknochen und Schädel zusammen nach Norden hin. Aufser einer kleinen Urnenscherbe und einem zum Schleifen von Steinwerkzeugen benutzten harten Sandstein wurde bis jetzt nichts gefunden, was auf eine Bearbeitung durch Menschen gedeutet hätte, namentlich kein Metall. Die Fundstücke werden in der Sammlung des hiesigen Vereins für Heimatskunde verwahrt.

Müncheberg. Kuchenbuch.

118) Am 14. Oktober wurde bei Gelegenheit der Ausgrabungen für den Bahnhof der künftigen Donauthalbahn (Regensburg), in der Nähe der Zuckerfabrik, ein prächtiger römischer Grabstein zu Tage gefördert. Derselbe ist ganz gut erhalten und mifst sieben Fufs in der Länge und gegen drei Fufs in der Breite. In der Spitze ist ein Brustbild eingemeifselt. Hieran schliefst sich die ganz gut lesbare Inschrift an: „Aurelianus, Miles III. Italicae legienis“ hat dieses Denkmal errichten lassen. Fast täglich werden auf diesem alten römischen Leichenfelde Aschenkrüge und Lämpchen ausgegraben.

(Augsb. Postztg., Nr. 248; vgl. Korr., Nr. 539.)

119) Ein Römergrab ist neuerdings wieder in Sitke im Eisenburger Comitat in Ungarn aufgedeckt worden. Es befanden sich in demselben ein menschliches Gerippe und mehrere Schmucksachen, welche dem archäologischen Museum zu Steinamanger übergeben worden sind. (Ill. Ztg., Nr. 1531.)

120) Ein höchst bemerkenswerther Fund von silbernen Gegenständen und Münzen ist von der k. Kreisgerichtskommission zu Schwerin a. d. Warthe an das k. Museum in Berlin zur Auswahl der interessantesten Stücke eingesendet worden. Dieser Fund ist im vergangenen Frühjahr bei Althöfchen a. d. Obra gemacht worden. Er besteht gröfstentheils aus gegossenen, unregelmäfsigen Silberplatten, dann aus einigen Fragmenten von zierlichem orientalischen Silberschmuck, endlich aus einigen tausend Münzen, welche bis zum Jahr 1020 hinabreichen. Die Münzen mit dem Namen Kaiser Otto's III. und seiner Grofsmutter Adelheid walten vor. Es finden sich Münzen aus allen Theilen Deutschland's, ferner böhmische, polnische, niederländische, eine von Chur, italienische, etwa 80 angelsächsische der Könige Ethelred und Kanut, eine irische, geprägt zu Duft (Dublin), byzantinische, endlich orientalische, sowie eine von den Bulgaren an der Wolga geprägte.

(Dies., Nr. 1532.)

121) Das Testament des Königs Karl XV. von Schweden verordnet, dafs seine Kunstsammlung von Porzellan, Glas, Email etc., sowie seine in mittelalterlichen und orientalischen Waffen, Gemälden nordischer Künstler bestehende Sammlung dem Staate Schweden unter der Verpflichtung zufallen sollen, dafs diese Sammlungen, von welchen die letztgenannte zu dem Nationalmuseum und die Waffensammlung zu der Leibrüstkammer verlegt werden sollen, für alle Zukunft vom Staate gewahrt und unterhalten werden. (Frk. Kur., Nr. 551.)

122) Professor Virchow hat sich kürzlich in Wollin aufgehalten, um die von ihm entdeckten Pfahlbauten in der Vorstadt Gärten weiter zu verfolgen. Es wurden sehr weitläufige Pfahlreihen blofsgelegt, deren Anordnung keinen Zweifel läfst, dafs man es hier mit einer jener alten Niederlassungen zu thun hat. Die ungeheure Menge von Küchenabfällen, namentlich von Schweine- und Rinderknochen, von Fischschuppen und Fischgräten, die aufserordentlich vielen Topfscherben, unter welchen diesmal eine gröfsere Zahl sehr schön ornamentierter zu Tage gefördert ist, wie zahlreiche sonstige Produkte menschlicher Kunstfertigkeit, namentlich in Hirschhorn und Bein, würden genügen, die thatsächlichen Verhältnisse in's Klare zu setzen. Aufserdem wurde aber auch auf einem Rost aus Balken und Pfählen ein ausgedehnter Lehmestrich blofsgelegt, der offenbar als Herd gedient hat. Stein- und Bronzewerkzeuge sind nicht gefunden worden, dagegen aufser bearbeitetem Bernstein zahlreiche Eisensachen, so dafs anzunehmen ist, man habe es mit einer der letzten Heidenzeit angehörigen Ansiedelung zu thun. Die vielen vorgefundenen Fischereigeräthschaften lassen ferner schliefsen, dafs hier die Fischerbevölkerung des alten Julin gewohnt hat. (Ill. Ztg., Nr. 1530.)

123) Die Restauration des Rathhauses in Göttingen im Sinne seiner ursprünglichen Bauart ist nun sowohl im Innern als im Aeufsern vollendet. Besonders mühsam war die Herstellung der neuen Zinnenumfassung. Auf zwei Postamenten zu beiden Seiten der Rampe ruhen die früher vom Groner Thor herabgenommenen, mit dem Wahrzeichen der Stadt Göttingen versehenen Löwen. (Dies., Nr. 1531.)

124) Die neue, reich vermehrte, verbesserte, mit genealogischen Notizen versehene Ausgabe von J. Siebmacher's grofsem und allgemeinem Wappenbuch, — begonnen von O. T. von Hefner, fortgesetzt von A. Grenser, nun weitergeführt unter Mitwirkung der Herren Archivrath von Mülverstedt, Hauptmann Heyer von Rosenfeld, Heraldiker Hildebrandt, Lieutenant Gritzner, Advokat Gautsch, Dr. v. Hartmann-Franzenshuld und Anderen — ist nun bis Liefg. 100 gediehen und wird mit circa 140 Lieferungen abgeschlossen sein. Jede Lieferung enthält 18 lithograph. Tafeln in 4° nebst entsprechendem Text und kostet im Subscriptionswege Rthlr. 1. 18 Sgr. Einzelne Lieferungen apart Rthlr. 2.

125) Von dem im Verlage von Ferdin. Grautoff in Lübeck erscheinenden Lübecker Urkundenbuch wird nächstens das Schlufsheft des 4. Bandes ausgegeben werden. Das Werk, welches 1843 begonnen wurde, umfafst sodann die Lübecker Urkunden vom 12. Jahrh. an bis zum Jahre 1400 und kostet vollständig vom Neujahr 1873 ab 48⅓ Thlr., da von diesem Zeitpunkte an die früher gewährte Preisherabsetzung für die bis 1868 erschienenen Lieferungen von 35 auf 24 Thlr. erlischt. Bis Neujahr kann also das Werk noch um 37⅓ Thlr. bezogen werden.

In demselben Verlage ist nun auch eine zweite verbesserte Auflage der älteren Lübeckischen Zunftrollen von Staatsarchivar C. Wehrmann erschienen, deren Preis auf 1½ Thlr. festgestellt ist.

Nach einer gefälligen Mittheilung des Herrn Majors Würdinger befinden sich in der Lindauer Stadtbibliothek folgende Handschriften geschichtlichen Inhalts.

(Schlufs.)

2) Reisebeschreibung des Herrn Michael Cramers, Bürgermeisters von Isny, 1644 gemacht durch Italien nach Candia, Schio, Negroponte, Napoli di Romania, sowie der gehabten Kriegsabenteuer. (Der Verfasser war nämlich in ein Schweizerregiment des Herzogs v. Modena geprefst und dann 1646 den Venetianern ver-

kauft worden, die ihn später nach Candia schickten, wo er alle Schlachten zu Wasser und zu Land gegen die Türken mitmachte).

3) Diarium der Reise des David von Furtenbach in das heil. Land 1561. Hierauf folgt eine Geschichte der städtischen Besitzungen, Strassen und Gebäude nach archivalischen Quellen, die bis in das 14. Jahrhundert zurückreicht.

Band II. Neuere Familien mit Abschriften der Adelsdiplome des Patriziats.

P. I, 13—16. Vier Bände lindauischer Genealogie mit Angabe der Quellen und Wappen, aus denen das vorige Werk geschöpft wurde.

P. I, 18. Fratris Francisci Ransperg Annales Brigantinae usque 1600. Abschrift von 1656, gleichlautend mit den auf der Münchener Staatsbibliothek und im Reichsarchiv befindlichen Exemplaren.

P. I, 20. Die durch Werlichins verdeutschte Augsburger Chronik von Jacob Welser; beigebunden: Gründliche und ordentliche Beschreibung der vornehmsten und nothwendigsten Handlungen die seit Carl V. seligen Gedächtnifses — 1559 in der Stadt Augsburg sich zugetragen haben. (Eine Compilation des Welserischen und Gasserischen Werkes, doch vielfach verschieden von dem 1595 zu Frankfurt gedruckten des Werlichius).

P. I, 21. Hochzeitbuch, sampt einem Register der Herrn Geschlechter zu Augsburg, angefangen, als man zählt 1484, verfafst durch Bernhard Neupolt, Präceptorn der lateinischen Schul zu Sct. Anna und beendet am letzten Tag Juli 1594. — Verzeichnifs der zu Augsburg 1510—1591 geborenen, verstorbenen und verheiratheten Leute; (Zahlenangaben.) — Von dem Aufruhr in der Stadt Augsburg 1368. — Gründliche und ordentliche Beschreibung der uralten Geschlechter von Augsburg.

P. I, 22. Augsburgische Acta (aus der Reformationszeit).

P. I, 23. Annales August. Vindel. per Gasserium Med. Dr. Lindav. (Entspricht mit Ausnahme der Vorrede und einiger Nachträge dem Abdrucke bei Menken).

P. I, 24. Reichenauer Chronik. (Mscpt. des 15. Jahrh.) Auf dem ersten Blatt das Wappen des Abts Diethelm I., späteren Bischofs von Constanz († 1206). Die Chronik schliefst mit Abt Friedrich II. v. Wartenberg-Wildenstein († 1453). Sie enthält 120 Seiten Text, 60 Seiten Abbildungen, Spruchbilder und Wappen.

P. I, 25. Uebergabe der Veste Kehl an die Franzosen 1733.

P. I, 26. Der spanische Successionskrieg 1701—14. 305 Seiten. — Selbständige Arbeit mit Abschriften von Originalberichten und 11 mit grofsem Fleifse gezeichneten Plänen der Schlachten von Höchstädt, Schellenberg, Hüningen, der Belagerungen von Ulm und Augsburg.

P. I, 27. Congiura de Spagnoli contra la republica di Venetia anno 1618.

P. I, 40. Von den Tigurinern und der Stadt Zürich Sachen 8 Bücher, verzeichnet von Heinrich Bullinger, Diener der Kirche zum grofsen Münster (— 1649). Mit dem Porträt Bullingers, abgeschrieben von Matthes Burgi in seinem 80. Jahr.

P. I, 41. Collectaneen zu einer deutschen Geschichte von 1440 —1489; Handschrift des 17. Jahrh. (Aus den Chroniken von Stumpf, Münster, Aventin etc., aber auch aus handschriftlichen, wahrscheinlich dem Lindauer Archiv entnommenen Urkunden zusammengetragen).

P. I, 43. Gründliche Beschreibung von Johann Hufsen und Hironymum von Prag, der zwei hochgelehrten Philosophen. Nämlich wie sie 1414 zu Constanz im Concilio über das kaiserliche Geleit verurtheilt und verbrannt worden. (Abschrift des 16. Jahrh., 72 Bogen).

P. I, 48. Samuel Heider's Collectaneen zum Streit zwischen dem Stift und der Stadt Lindau, 1589—1595.

P. I, 49. Decretum Gratiani mit Glofsen; Pergament-Handschrift, wahrscheinlich aus dem Anfange des 14. Jahrh.

P. I, 50. Beschreibung derjenigen merkwürdigen Geschichten, die sich in Lindau von 1618—1648 zugetragen. (2 Bände in Folio, geführt in Form eines Tagebuches und von gröfster Wichtigkeit für die Geschichte des Bodensees).

P. I, 51. 5 Bände verschiedener Urkunden, Abhandlungen, Berichte des wirtembergischen Kanzlers Valentin Heider, dann des Lindauer Sindicus, Daniel Heider, welch letzterer lange Jahre die Interessen der Stadt am kais. Hofe (bis 1646) vertrat.

Quart.

P. II, 1. Historia ecclesiae Lindaviensis; 17. Jahrh.

P. II, 3. Kirchen und Schulen, derer Lehrer und Stiftungen v. Bensperg.

P. II, 4. Documente, das Spital zu Lindau betreffend.

P. II, 5. Im Namen Gottes, so vachet hier an das Buch von dem würdigen Sacrament Gottes und hat 12 Theil. Dieses Buch hat gemacht und gedichtet Bruder Marquard v. Lindau, Barfüssermönch. (Abschrift des 14. Jahrh.; stammt aus der Uffenbachischen Bibliothek. Als frühere Besitzerin ist genannt Frau Catharina Schottin, St. Clara-Ordens zu Strafsburg).

P. II, 6. Excerpta zur Reformationsgeschichte, die Formulae Concordiae betreffend, von Daniel Pappus.

P. II, 9. Genealogie der Grafen von Bregenz und Montfort von Bensperg. (War Vanotti nicht bekannt und enthält viel aus dem Lindauer Archiv).

P. II, 10. Caroli Gausers geschriebene Chronica der weltberühmten und alten, des heil. röm. Reichs freien Stadt Augsburg. Aus mehreren wahrhaften Historien zusammen getragen. 1586.

In der Dedication bemerkt der Verfafser, es seien ihm zwei sehr alte Bücher über Augsburg zur Verfügung gestanden, deren eines dem Kaiser Sigismund gewidmet war, das zweite, aber jüngere zwei namhafte Bürger zu Verfassern hatte. Auf die 124 Seiten umfafsende Chronik folgt ein Verzeichnifs der Augsburger Bischöfe und Geschlechter mit vielen Wappen und Porträten, dann: a) Augsburgisches Regiment oder Secreta inclitae rei publicae Augustanae. (Die Regimentsveränderung und Stadtrechte des 17. Jahrh. Verzeichnifs der Glieder des Raths, Stadtgerichts etc.). 42 Seiten.

b) Fuggerische Chronik mit angehängter genealogischer Tabelle.

c) Von Ankunft des uralten Rehlinger'schen Geschlechtes, gewidmet dem Heinrich Rehlinger zu Radau v. Clemens Jäger.

d) Was für Graf-, Herrschaften, Städte, Schlösser die Herren Fugger auf dem Land liegen gehabt und noch haben. Mit Angabe vieler Kaufpreise.

e) Copia der Fuggerischen Privilegia von 1530, 1577, 1589.

P. II, 12. Historia priscae Germaniae; 17. Jahrh.

P. II, 13. Fried. Myconii Gothaische Geschichte. (Handelt von den Bewegungen in Gotha 1517—1542).

P. II, 18. Gsell Albrecht, Lebensgeschichte Luthers und Lindauisches Schulwesen. 1685.

P. II, 62. Iwein (Artus Kunig) des Hartman von Aue. (Abschrift von 1521, citiert in Pertz' Archiv Band IX, 587).

P. II, 62. Sermo de Scta Elisabeth; tractatus super missas; 14. Jahrh.

P. II, 67. Aufzeichnungen des Lord Baltimore mit Briefen Linnés (1770) unter dem Titel: Gaudia poetica et coelestes et inferi!

Kleineres Format.

P. III, 72—74. Stammbücher des 16. und 17. Jahrh. mit Einzeichnungen aus Pavia, Paris, Wittenberg, Tübingen und andern Universitäten, Kostümbildern und Wappen.

Verantwortliche Redaction: A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

Nürnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuſs oder 2 Thlr. preuſs.

Für *Frankreich* abonniert man in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11 rue de Lille; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für *Nord-Amerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge. Neunzehnter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1872. № 12. December.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Stücke zum „Geschwindschiessen“ in der Sammlung des germanischen Museums.

(Mit 2 Tafeln Abbildungen.)

Die Vortheile des Schnellfeuerns waren den Alten so klar, als unserer Zeit, und wir haben eine ganze Reihe von Versuchen zu verzeichnen, deren Resultate uns theils bildlich, theils in ausgeführten Originalstücken und Modellen vorliegen, die sich da und dort in Museen und Zeughäusern erhalten haben. Fast können wir sagen, daſs jedes der Elemente, aus denen sich die modernen Constructionen auf diesem Gebiete zusammensetzen, schon in der Vorzeit dagewesen ist. Nur die rücksichtslose und consequente Anwendung des Schnellfeuerns und die allgemeine Einführung der dazu dienenden Waffen, damit deren praktische Vervollkommnung, ist erst unserer Zeit eigenthümlich und hat die Kriegführung umgestaltet, während früher diese Waffen nur einen beschränkteren Wirkungskreis hatten, theilweise gewiſs nur dazu dienten, den Witz der Zeugmeister zu zeigen und als Paradepferde der Zeughäuser den Besuchern zu imponieren.

Es ist bekannt, daſs mindestens schon das 15. Jhdt. Geschütze hatte, deren rückwärtiger Theil beweglich war und, für sich geladen, an die Röhre angefügt wurde; daſs sodann eine gröſsere Zahl solcher Kammern geladen bereit gehalten wurden, um im entscheidenden Augenblicke rasch nach einander angefügt, und nachdem sie in der Lade verkeilt waren, abgefeuert zu werden. Wir haben in diesen Blättern bereits ähnliche Stücke mitgetheilt*). Im Grunde genommen, hätte man mit diesen Kammern auch ohne Röhre schieſsen können, die nur dazu diente, die Kugel länger im Laufe zu halten und ihr so eine bestimmte Richtung zu geben.

Noch Kaiser Maximilian führte solche „Kammerschlangen“, deren Abbildungen wir aus dessen Zeugbüchern kennen. Zu seiner Zeit und wol schon vorher finden sich aber auch Stücke, bei denen, zu besserer Befestigung der Kammer am Rohre, an diesem selbst rückwärts eine Mulde angegossen ist, in welche die Kammer eingelegt und verkeilt wurde**). In Maximilian's Zeugbuche***) begegnen wir auch schon Röhren, die rückwärts offen sind und durch Keile verschlossen werden, bei denen also die Ladung von rückwärts unmittelbar in die Röhre eingeschoben wurde. Eine senkrechte Platte, welche sich zwischen zwei seitlichen Lappen auf und ab bewegt, bildet den Stoſsboden, der durch einen horizontal durch Oeffnungen dieser Lappen durchgeschobenen Keil festgehalten wird. Nicht blos für gröſsere und kleinere Geschütze, selbst für Handwaffen finden sich im 15. Jhdt. ähnliche Constructionen. Wir geben auf der beiliegenden Tafel unter Fig. 1 die freilich rohe Zeichnung einer solchen Handbüchse mit ihren Kam-

*) Anzeiger, Jhg. 1868, Sp. 227. 228; Jhg. 1870, Tafel zu Nr. 12, Fig. 21 u. 22.

**) Vgl. unsere Quellen zur Geschichte der Feuerwaffen, S. 52.

***) Cod. iconogr. 200 der Münchener kgl. Hof- u. Staatsbibliothek. Anzeiger, Jhg. 1870, Tafel zu Nr. 12, Fig. 23 u. 24.

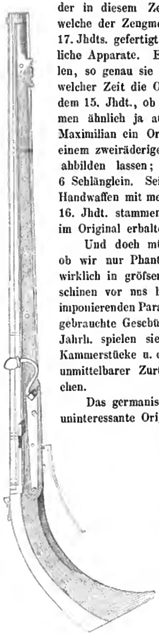
mern wieder, wie sie sich in dem Eyb'schen Kriegsbuche der kgl. Universitätsbibliothek zu Erlangen *) befindet, wo dasselbe Blatt noch eine zweite, ähnliche Construction nebst mehreren Vorderladern zeigt.

Dafs schnelles Feuern der Zweck aller dieser Constructionen war, geht aus verschiedenen Textstellen alter Feuerwerkbücher hervor. Ein anderes Mittel zu demselben Zwecke sah man darin, mehrere Röhren auf einem Blocke zu vereinigen, die, wenn sie geladen waren, gestatteten, mehrere Schüsse noch rascher nach einander abzufeuern, als dies durch Einlegen der Kammern zu erreichen war. Da diese Läufe sich theilweise um eine gemeinsame Achse drehten, so ist der heutige Revolver schon darin vorgebildet, und es ist gewifs nicht ohne Interesse, dafs gerade in den ältesten uns erhaltenen Feuerwerkbüchern diese Maschinen sich finden; so in dem Münchener Cod. germ. 600 vom Schlusse des 14. Jhdts. **), und im Göttinger Cod. ms. phil. 63 von 1405 ***).

Ihre weitere Ausbildung erfuhren diese Maschinen, wie die Kammerbüchsen, im Laufe des 15. Jhdts. Einiges enthält ein der Mitte desselben angehöriges Feuerwerkbuch im german. Museum (Nr. 719) †), mehr der Cod. german. 734 der Münchener kgl. Hof- und Staatsbibliothek ††), wo sich mehrere Abbildungen finden, die auf einem und demselben Gestelle verschiedene Röhren verbunden zeigen; besonders wichtig aber ist dafür der Cod. germ. 599 der letztern Bibliothek †††), in welchem Fol. 9a drei Röhren orgelartig auf einmal befestigt zeigt, Fol. 6b vier Röhren nebeneinander, deren jede besonders beweglich ist; Fol. 4b acht gleiche kleinere, um eine gröfsere Mittelröhre gruppiert, aufserdem daneben zwei besondere bewegliche. Fol. 13b stellt einen vierräderigen Karren mit drei horizontal beweglichen Gerüsten dar, von denen das vordere eine kürzere, haubitzenartige Röhre, die beiden hinteren je zwei längere, schlangenartige kleine Röhren tragen. Fol. 3b zeigt auf einem zweiräderigen Karren eine stärkere Röhre, etwa von dem Mafse der heutigen 9cm.-Geschütze, daneben zwei einzelne, etwas kleinere; über der Hauptröhre liegt eine Gruppe von vier Lagen Röhren, je sechs in einer Reihe, die zu einem gemeinsamen Körper derart verbunden sind, dafs stets die untere Lage um so viel länger als die zunächst obere ist, dafs die Zündlöcher Raum finden. Ganz ähnlich ist der Apparat auf Fol. 4a construiert, nur mit dem Unterschiede, dafs die vier Lagen kleiner Röhren je eben so weit nach vorne über die untern vorschiefsen, als sie rückwärts vortreten, um den Zündlöchern der oberen Reihe Platz zu machen. Auch Fol. 5a sind die drei gröfseren Röhren, wie bei den vorgenannten; aus den kleineren Röhren sind drei Lagen gebildet, die sich um die drei Seiten eines dreiseitigen Prismas legen, das sich um eine Achse dreht, so dafs stets eine Lage zum Abfeuern nach oben gebracht wird.

Im Zeughause zu Nürnberg befanden sich derartige Orgelgeschütze, die schon in Inventarien des 16. Jhdts. aufgezeichnet sind. Unter der reichen Sammlung von Modellen der in diesem Zeughause aufbewahrten Stücke, welche der Zeugmeister Joh. Carl im Schlusse des 17. Jhdts. gefertigt hat, befinden sich mehrere ähnliche Apparate. Es läfst sich aus diesen Modellen, so genau sie gearbeitet sind, nicht erkennen, welcher Zeit die Originale entstammten, ob noch dem 15. Jhdt., ob einer späteren Zeit. Sie kommen ähnlich ja auch später vor. So hat Kaiser Maximilian ein Orgelgeschütz mit 40 Läufen auf einem zweiräderigen Karren in seinem Zeugbuche abbilden lassen; er hat auch Streitkarren mit 6 Schlänglein. Seine Ladenbüchsen sind tragbare Handwaffen mit mehreren Röhren. Einige aus dem 16. Jhdt. stammende ähnliche Stücke haben sich im Original erhalten, so auf der Veste Koburg.

Fig. 1.



Und doch müssen wir wol bei allen fragen, ob wir nur Phantasie- und Versuchsmodelle, ob wirklich in gröfserer Zahl hergestellte Kriegsmaschinen vor uns haben, ob blos die dem Laien imponierenden Paradestücke, oh im ernsten Kampfe gebrauchte Geschütze. In den Schriften des 16. Jahrh. spielen sie keine grofse Rolle; man will Kammerstücke u. dgl. höchstens auf dem Walle zu unmittelbarer Zurückweisung eines Sturmes brauchen.

Das germanische Museum besitzt einige nicht uninteressante Originalstücke, die diesem Bereiche angehören. So das in beistehendem Holzschnitte Fig. 1 in 1/7 der wirklichen Gröfse abgebildete Gewehr, von dem im Holzschnitte Fig. 2 obere Ansicht, Länge und Querdurchschnitt des Laufes in halber natürlicher Gröfse dargestellt ist. Das Gewehr gehört etwa der zweiten Hälfte des 16. Jhdts. an und ist als Geschenk des Herzogs von Koburg von der dortigen Veste, wo noch ein zweites solches Exemplar sich befindet, in's Museum gekommen. Die Construction ist derart, dafs das Visier a sich zurückschieben läfst und dann gestattet, den durch dasselbe festgehaltenen, um ein Charnier sich drehenden Körper b herauszunehmen, so dafs die Mulde c

*) Cod. ms. 1390.

**) Quellen zur Geschichte der Feuerwaffen, Taf. A VII, VIII, IX. Anzeiger, 1860, Taf. zu Nr. 10.

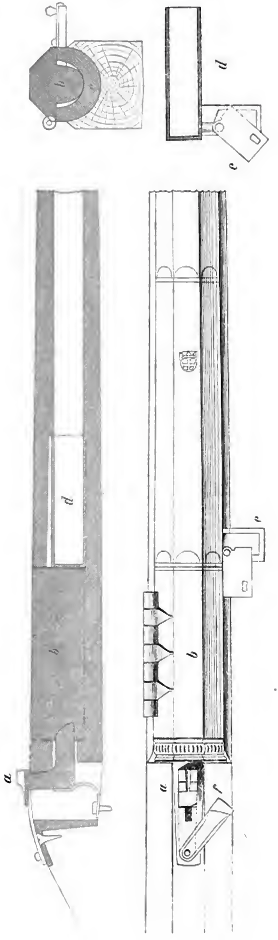
***) Ebendaselbst Taf. A XII u. XIII.

†) Ebendaselbst Taf. A XXXIV.

††) Ebendaselbst Taf. A XLI.

†††) Ebendaselbst Taf. A LIII—LX, etwa aus den J. 1470—80.

Fig. 2.



frei wird, welche den rückwärtigen Theil des Laufes bildet. Der Schütze hatte nun eine Anzahl geladener Patronen mit Stahlhülsen d, an denen sich die durch einen Deckel verschliefsbare Pfanne e befindet. Diese Patrone wurde in die Mulde gelegt, in die Röhre vorgeschoben, hierauf durch den Körper b die Mulde geschlossen, was durch einen einfachen Schlag geschehen kann, da der vorstehende Theil des Verschlusses a oben schräg ist, somit die ihn vorhaltende Feder zurücktreibt, sobald der Keil b darauf drückt, und wieder vorschnappt, sobald der Keil an seiner Stelle in der Mulde liegt. Durch Drehen des Schiebers f kann auch dieser Verschlufs festgehalten werden. Die Patrone ist nun fest im Laufe; der Schütze brauchte also nur Pulver auf die Pfanne zu geben und konnte so, im Vergleiche zu den gewöhlichen Vorderladern jener Zeit, sehr rasch feuern.

Noch rascher gieng dies natürlich mit einem, freilich sehr schweren Gewehr des 17. Jhdts. im Museum, das durch den Stempel als nürnbergisch gekennzeichnet und hier im Holzschnitt Fig. 3 abgebildet ist. Es ist das bestimmteste Vorbild der modernen Revolver. Ein Cylinder (Holzschnitt Fig. 4) enthält acht Höhlungen in regelmäfsiger Stellung, welche die acht Schüsse aufnehmen. Waren diese geladen, so wurden die zu ihnen gehörigen, an der Aufsenseite des Cylinders befindlichen Pfannen mit Pulver gefüllt und deckende Schieber auf selbe gebracht. Zur Entzündung diente der einfache Luntenhahn, den der Druck auf den Drücker in Bewegung setzt; so lange dieser Druck dauert, neigt sich der Hahn mit der Lunte vor auf die Pfanne; sobald er nachläfst, geht dieser zurück. Eine auf dem Laufe befindliche vorschnappende Feder hält den Cylinder an rechter Stelle. Man hebt also die Feder ein wenig, dreht den Cylinder, bis die Feder wieder einschnappt, öffnet den betreffenden Schieber und drückt los. Diese Manipulation achtmal wiederholt, gibt acht sehr rasch sich folgende Schüsse, und der Schütze war, auch wo es sich nicht gerade um rasches Feuern handelte, nicht wehrlos, bis er wieder auf die gewöhnliche Weise langsam genug sein Gewehr geladen hatte.

Auch von jenen erwähnten Orgeln besitzt das Museum ein dem 17. Jhdt. angehöriges Exemplar, nämlich 15 auf ein Brett in einer Reihe nebeneinander befestigte kurze Flinten-, d. i. Pistolenläufe. Ein Zündfaden, rückwärts über die mit Pulver bestreuten Zündlöcher gelegt, veranlafste eine fast gleichzeitige Entladung aller Läufe.

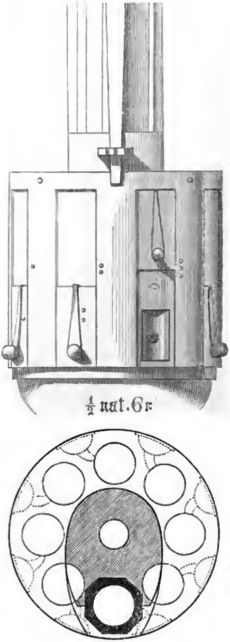
Wir haben oben gesagt, dafs die Schriftsteller des 16. und 17. Jhdts. Hinterladungsgeschütze vorzugsweise zum Abschlagen eines Sturmes benützen wollen.

Reinhart von Solms (1556) gibt zwei „Steynbuchsen zur Cammern", die von rückwärts zu laden sind. Der Verschlufs ist derart, dafs um ein Charnier der Stofsboden sich nach unten drehen läfst. Ist sodann die Ladung von rückwärts eingeschoben, der Stofsboden wieder in die Höhe gebracht, so wird er durch zwei Keile festgehalten, die sich, wenn wir die Zeichnung recht verstanden haben, durch die Löcher zweier

Lappen durchgeschoben, übereinander wegbewegen *). Andere Namen als „Kammerbüchsen“ sind uns für diese Stücke sowohl im 15. als im 16. Jhdt. nicht begegnet, obwohl bei letzteren schon keine Kammer mehr eingesetzt wurde. Eine sehr hübsche Bilderhandschrift, unter der Bezeichnung „Büchssenmeistery“, 1594 von Friedrich Meyer, gewesenem Feldzeugmeister und Bürger zu Strafsburg, verfafst **), befindet sich im kgl. bayer. Nationalmuseum zu München. In der Abtheilung der Geschütze sind daselbst die verschiedenen damals gebrauchten Röhren abgebildet, mit Namen versehen und ihre Kugeln bezeichnet. Den Schlufs dieser Abtheilung bilden einige Blätter mit der gemeinsamen Aufschrift: „Volgen nun Etliche stuckh Zum geschwindt schiessen.“ Es sind deren sieben abgebildet; die ersten drei haben Bronzeröhren mit gewöhnlichen Lafetten auf je zwei Rädern, das 4., 6. und 7. sind von Eisen, über die Lafetten auf Gestellen erhöht, so dafs sie horizontal gedreht werden können. Das 5. steht auf einer Art Bock. Die Verschlüsse sind sehr verschiedenartig; auf der beiliegenden Tafel sind sie in Fig. 2—8 abgebildet. Besonders bemerkenswerth erscheint dabei, dafs sowohl die bronzenen, als die eisernen Geschütze gezogen sind, und dafs sie Spitzgeschosse mit Warzenansätzen haben; (Fig. 9 der Tafel). Ein kleines, ähnliches eisernes Geschütz jener Zeit befindet sich im Original in jenem Museum und zeigt beinahe so stark gedrehte Züge wie die moderne Whitworth-Kanone.

Das germanische Museum besitzt drei solcher Röhren im Original, die von Eisen geschmiedet sind und gleich denen des Münchener Codex sich durch sehr grofse Länge auszeichnen. Interessant ist dabei die Art der Verschlüsse, die wiederum eine andere ist, als die jener genannten sieben. Es zeigt sich darin, dafs man eine ganze Reihe ähnlicher Combinationen erdacht hatte, von denen wol, gerade wie heute, jeder Erfinder die seinige für besonders wichtig hielt. Das eine Stück hat einen Stofsboden, der in die Röhre rückwärts eingeschraubt wird. Beim zweiten dreht sich, ganz in der Weise wie bei einem Fafshahn, ein horizontal durchbohrter, senkrechter Cylinder in der Röhre. Steht er nach der Seite, so ist diese offen, die Ladung läfst sich einschieben; wird er um einen rechten Winkel gedreht, so ist die Röhre geschlossen und kann abgefeuert werden. Der Verschlufs ist jedoch natürlich sehr schwach. Die Röhre trägt die Jahreszahl 1593. Besser ist der Verschlufs an der dritten, wo ein, mittelst einer Kurbel in Bewegung gesetztes, in einem unter der Röhre hängenden Kasten befindliches Zahnrad in die Zähne einer senkrechten Stange ein-

Fig. 4.



greift. Diese wird so weit herabgedreht, bis die Röhre offen ist, die Patrone sodann eingeschoben, hierauf die Stange wieder in die Höhe gewunden; dabei kann der Boden der Patrone abgeschnitten werden. Das

Fig. 3.



*) Quellen zur Geschichte der Feuerwaffen Taf. A, CXXXII u. CXXXIII.

**) Nach einer darin eingetragenen Dedication hat Werner Graf von Tilly, als er nach Eroberung von Prag in dem Hause des „Erzrebellen“ Jaroslaus Smirjizki einquartiert war, diese Bilderhandschrift in dessen Bibliothek gefunden und sie den 12. März 1630 dem Kurfürsten Maximilian von der Pfalz übergeben.

Zündloch liegt in der Mitte des Kopfes der oben schüsselartig gebildeten Stange. Auf der zweiten beiliegenden Tafel ist diese Röhre nebst Durchschnitt des Verschlufsmechanismus als Fig. 9 u. 10 abgebildet.

Ein sehr merkwürdiges Stück ist die als Fig. 11 dargestellte Revolverbüchse auf einem Bockgestelle, die sich noch bis in die jüngste Zeit als letzter Rest der ehemals so reichen Waffenvorräthe der freien Reichsstadt Nürnberg in der Peunt, im Inventar der kgl. Kreisgewerbschule erhalten hatte und von dieser dem germanischen Museum überlassen wurde. Die Construction des Revolverapparates gleicht in jeder Beziehung jener des oben abgebildeten Gewehres; nur enthält der Cylinder zehn Läufe, und jeder derselben hat zwei Zündlöcher, so dafs in jeden Lauf zwei Schüsse gebracht werden konnten, von denen erst der vordere gelöst wurde, dann der durch einen starken Pfropf davon getrennte hintere. Es konnten somit 20 Kugeln von der Gröfse der gewöhnlichen Flintenkugeln rasch nach einander gegeben werden, und in der That war im Augenblicke eines Sturmes der Widerstand durch solche Büchsen wesentlich verstärkt. Die Revolver- und Hinterladungsgewehre und Pistolen des 18. Jhdts. in der Sammlung des germanischen Museums schliefsen sich an diese älteren unmittelbar an und zeigen in ihrer Mannigfaltigkeit, wie weit für Combinationen dieses Feld ist.

Nürnberg. A. Essenwein.

Die chemische Analyse als Hülfsmittel für den Archäologen.

Seit einiger Zeit vorzugsweise mit archäologisch-chemischen Untersuchungen beschäftigt, glaube ich aussprechen zu können, dafs die chemische Analyse in nicht wenigen Fällen ziemlich bestimmte Anhaltspunkte abgibt bezüglich der Abstammung und des Alters metallischer Gegenstände.

So habe ich in griechischen Statuetten, Geräthen, Waffen und Münzen die Abwesenheit des Zinkes nachgewiesen, und ebenso fehlt dieses Metall in den macedonischen Münzen. Es liegt auf der Hand, dafs in Fällen, bei welchen starke Zerstörung der Form, und ebenso in solchen, wo eine Fälschung vorzuliegen scheint, die Anwesenheit, oder das Fehlen des Zinkes als ein entscheidendes Moment betrachtet werden kann. Kaum weniger eigenthümlich als die Abwesenheit des Zinkes in den Kupferlegierungen der Griechen und Macedonier ist dessen Vorkommen in mittelalterlichen deutschen Gegenständen.

Erasmus Ebener in Nürnberg soll 1550, nach Andern 1453, das erste Messing aus Ofengalmei (tutia, cadmia fornacum) dargestellt, der Engländer Emerson aber erst 1781 die Darstellung durch metallisches, regulinisches Zink versucht haben. Aber abgesehen davon, dafs Klaproth im Püstrich, dem man ein hohes Alter zuschreibt, bereits 18 Proc. Zink fand, und 16 Proc. in der Einfassung des Hochaltares der Stiftskirche zu Goslar, tritt Zink fast in allen Kupferlegierungen des 14. und 15. Jahrhunderts bis auf unsere Zeit, in Luxusgegenständen und mancherlei Geräthschaften, in bedeutenden Mengen auf, während Zinn nur in geringen Quantitäten vorhanden ist und kaum als absichtlicher Zusatz betrachtet werden kann. Mit Ausnahme der Geschütze und Glocken fertigte man also in der gegebenen Zeit kaum mehr Bronze, sondern Messing.

Einige von mir in neuerer Zeit angestellte und noch nicht veröffentlichte Analysen, welche ich hier folgen lasse, bestätigen dies auf's neue.

I. Statuette, einen Löwen vorstellend, romanisch, aus der herzoglichen Sammlung in Neustrelitz.
II. Statuette, menschliche Figur, ebendaher.
III. Aquamanile, wol aus dem 14. Jahrhundert, Privatbesitz.
IV. Desgleichen.

Es wurde gefunden:

	I.	II.	III.	IV.
Kupfer . . .	87,00	81,42	80,98	82,68
Zinn	0,47	1,02	0,70	1,03
Zink	10,41	14,40	16,03	14,01
Blei	1,04	1,76	1,15	1,33
Eisen	0,58	1,12	0,80	0,70
Antimon . .	0,08	0,21	0,21	0,13
Arsen	0,02	0,02	Spur	0,12
Nickel	0,40	0,05	0,13	Spur
	100,00	100,00	100,00	100,00

Nürnberg. Bibra.

Beitrag zur Geschichte der Holzschneidekunst.

Weder der Deutsche peintre-graveur von Andresen, noch einer seiner Vorgänger gibt an, dafs die von Jost Amman zu Lonicerus' Trachtenbuch der katholischen Geistlichkeit gelieferten Zeichnungen nur Copieen sind, zwar frei behandelte, doch solche, welche in den älteren Originalen recht wohl wieder zu erkennen sind. Zwar hätte man von vorn herein annehmen können, dafs Amman in seinen Abbildungen, welchen bis zu einem gewissen Grade historische Treue nicht abzusprechen ist, auf ältere Vorbilder sich gestützt habe; denn in der Zeit, als er an dem 1585 erschienenen Werke arbeitete, sah er in seiner Umgebung die vorgeführten Trachten nicht mehr, und aufserhalb Landes oder durch Andere Studien zu machen, kannten zwar schon die Venetianer und lernten die Niederländer eben kennen; in Deutschland aber mufste noch eine Zeit lang die Phantasie die Wissenschaft ersetzen. Dafs der fleifsige Nürnberger Künstler sich wirklich nach entsprechenden Vorbildern umgethan, sehen wir aus einem uns vorliegenden Druck, etwa aus der Mitte des 16. Jahrhunderts, dem leider Titel und Schlufs wie auch einige Blätter fehlen, so dafs eine nähere Bezeichnung des offenbar seltenen Werkes, das Andresen selbst in R. Weigel's reicher Bibliothek nicht gefun-

den zu haben scheint, zunächst unthunlich ist. Inhalt und Einrichtung sind dieselben wie bei Lonicerus' Buche, doch ist der Text satirisch oder vielmehr den Spottschriften sich anschliefsend, welche im Reformationszeitalter so üppig wucherten. Die mit Aij paginierte Vorrede beginnt: „Hie sind dir mein Christlicher Leser, für die Augen gebildet vnd erzelet, des mehrer teils Rotten, Orden, Stende, vnd Secten die furnemesten vnd berümbsten Stemme, on was noch sind der zweige vñ este, vñ nester, auff einem jglichen stamme, mit jren vnzelichen vnterscheidten, auch allein die Mansorden, on was der Weiberörden sind." — Blatt Aiij v. beginnen sodann die Abbildungen, ohne karrikierte Auffassung, jeder Holzschnitt in einfacher Linieneinfassung mit geringem landschaftlichen Hintergrunde, 8cm. hoch und 6cm. breit. Sie tragen Ueberschriften, z. B. „des Bapst stand, der Bischoffs stand, S. Brigitten Orden" u. s. w., und unten je acht Reimzeilen, wie bei Lonicerus, doch, wie bemerkt, satirischen Inhalts. Nach den Abbildungen, welche mit den Spitalherren schliefsen, folgen als „Beschlufs" zwanzig Zeilen, in welchen der Verfasser sagt, dafs er nur die Stände und Orden zur Abbildung gebracht, welche jedermann vor Augen seien, oder die er in alten Büchern gefunden, und wenn er irgendwo in Irrthum gefallen, solle man den letzteren die Schuld zuschreiben. Den wirklichen Schlufs macht eine in Prosa geschriebene Bekämpfung des Mönchswesens.

Was die Holzschnitte an sich betrifft, so gehören sie, wenn nicht dem jüngeren Lukas Cranach, jedenfalls der Cranach'schen Schule an. Sie sind von manieriertem Vortrag, derber Charakteristik, handwerksmäfsig, aber nicht ohne Geschick, geschnitten. Ihrer sind noch siebenundfünfzig übrig, während Jost Amman hundertundeinen hat. Doch sind im älteren Werke häufiger dieselben Stöcke für verschiedene Abbildungen verwendet, einer sogar dreimal, während dieses im Lonicerus nur einmal vorkommt. Der frühere Bearbeiter der geistlichen Trachten ist sogar so naiv, dafs er die Darstellung des Brigittenordens, also einer Nonne, auch dem Orden der Nollert-Brüder unterschiebt, und Amman unvorsichtig genug, wenn auch nicht ganz in denselben Fehler zu verfallen, doch die letzteren ebenfalls durch eine weibliche Gestalt vertreten zu lassen. Aber auch sonst bemerkt man deutlich, wie er sein Muster überall benutzt hat, nicht allein, indem er von den Vorbildern die Trachten und Ordenszeichen entlehnt, sondern auch die künstlerischen Motive aufnimmt, welche in jenen angedeutet liegen, doch so, dafs er alles nach seiner eleganten Weise umbildet und mit mehr Meisterschaft durchführt. Bisweilen macht er auch von den Vorlagen sich ganz frei, wie gleich auf dem ersten Blatte, wo die Darstellung des Papstes den Vorstellungen nicht entsprechen mochte, die man im Verlauf des 16. Jahrhunderts, auch noch in der protestantischen Welt, sich vom Nachfolger Petri machte. Jost Amman stellt ihn thronend dar, mit allem Aufwande reichen Kostüms, doch ohne der Wirklichkeit näher zu kommen, als sein Vorgänger. Den Bischof hat Amman im Pluviale vorgestellt, während der ältere in der Casel erscheint. Sein Domherr ist eine umgekehrte Copie, an der er nur einen neueren Schnitt des Kostüms und ein Bund Schlüssel statt des Breviers angebracht hat. Die Figur des päpstlichen Legaten vertritt im älteren Werke einfach den „Pfaffenstand", den „Premonstraterorden" und die „Canonici regulares." Der Diakon ist von Amman wieder in umgekehrter Stellung gegeben. Von seinem Gewande hat er das Granatapfelmuster, das seiner Zeit schon zu fremd erscheinen mochte, weggelassen. Der im älteren Werke folgende Benedictiner ist bei Amman nach derselben Seite gewendet, doch hat er den Stab, welcher auch von ihm noch als Pedum dargestellt ist, in die linke, das Buch in die rechte Hand gegeben. Eben des Stabes wegen hat er aber aus der Figur einen Benedictiner-Abt gemacht und einen Mönch dieses Ordens hinzugefügt.

So könnte man die Vergleichung der einzelnen Figuren fortsetzen und würde das oben Gesagte bestätigt finden. Das Verdienst Jost Amman's wird durch den näheren Aufschlufs über sein Werk nicht geschmälert; der Werth des letzteren aber einerseits erhöht, indem wir uns überzeugen, dafs er seine Vorbilder nicht ohne Kritik gebraucht hat, anderseits aber auch auf das richtige Mafs zurückgeführt, wenn wir wissen, woher er geschöpft und wie weit seine Kritik das vorliegende Material bewältigt hat. — Nachträglich sei bemerkt, dafs das in Rede stehende Buch sich in einem Einbande von geprefstem Schweinsleder mit der schwarz aufgedruckten Jahreszahl 1563 befindet und zwar in Gemeinschaft mit anderen Bänden ähnlichen Formats, deren einer: De claue ligante in ecclesia Christi etc. Autore Johanne Vuigaudo, schon 1559, ein anderer: Libellvs brevis, et vtilis, de Coena Domini editus. Avtore M. Nicolao Selneccero, 1561 herausgekommen ist. Da nun Amman 1560 nach Nürnberg kam, wäre es der Zeit nach zwar möglich, dafs er die Originalität der besprochenen Abbildungen für sich in Anspruch nehmen könnte; allein es ist höchst unwahrscheinlich, dafs er ein so umfangreiches Unternehmen bis 1585 sollte unveröffentlicht gelassen haben, zumal wenn es schon vor 1563 wäre in andere Hände gelangt und copiert worden.

Nürnberg. v. Eye.

Ein altes Trinklied.

Simus hic sedentes,
simul conferentes,
in omnibus gaudentes,
nullum offendentes,
sed leti
faceti
concinentes.

Virgo generosa,
dei speciosa,
pre ceteris formosa,
paradisi rosa,
sicienti
bibenti
graciosa.

Ergo infundatur!
sic cor iocundatur,
tristicia fugatur,
plausus innovatur.

Attente
repente
que bibatur.
Jam substanciosus
liquor unctuosus,
sapor deliciosus,
venter fructuosus
accedat,
recedat
et aquosus.
O socii bibamus,
cyphum capiamus,
nec moram habeamus,
sic hylares fiamus.
Habunde
repente
bibamus.

Hospitem laudemus,
sibi decantemus:
tunc iterum potemus.
semper convivemus!
Honeste
modeste
iubilemus!

Ergo frequenter (?)
potus iteretur!
sal modice misceatur
datumque prandeatur.
Os calet,
sic valet,
ut potetur.

Ergo infundatur (Refrain).

Ex cod. Lub. 152, f. 242 v.

Heidelberg. W. Wattenbach.

Verruf gegen Nikolaus, Herrn von Abensberg.

Er ist der Letzte seines uralten Geschlechtes. Herzog Christoph von Oberbayern hat ihn 1485 bei Freising niedergeworfen und entleibt. Einige Zeit vorher hat ihn Benigna Thandorferin durch ein öffentliches Ausschreiben v. J. 1461 in Verruf gethan, weil er ihr ihre Kleinode weggenommen. Der untere Theil des Ausschreibens zeigt einen Galgen, an dem der Abensberger bei den Füfsen aufgehängt ist; ebenso ist sein Wappen, nach unten gekehrt, am Galgen aufgehängt.*)

„Allen vnd yeden fürsten, grauen, freiherrn, herrn, rittern vnd knechten klag ich Wenygnna Thandorfferine geporen von Nusperg über Nicklafsen, der sich nennt herren zu Abensperg, das mir der meine kleynet aufs meyner behanfsunge in gutem gelauben vnd getrauen dieplich, poefslich vnd anders danne eynem fromen zustet, entragen vnd entfremdt hät, des verlaugent als eyn poefswicht, mich darmit in komer vnd verderplichen schaden mer dan vmb dry tausent gulden bracht hat. Hirumb so warnen ich alle frome frauwen vnd allermeniclich (?) vor demselben verretischen plutferkenffer vnd morders-poefswicht, euch wissen zuverwaren vor jm, wann Ime keyn Diepstall noch ander poefsheit zuvil ist. Zu vrkunde versigelt mit meynem pettschafft Anno etc. lxj Jar.

Niclaus herre zu Abensperg ben ich genant
Meln posheit macht mich weid bekannt."

München. J. Baader.

*) Das Original soll sich im Besitze des Antiquars Butsch in Augsburg befunden haben.

Sphragistische Aphorismen.

LXIII.



Dieses Siegel der Burggräfin Geldrudis von Dohna vom J. 1300 ist besonders interessant durch den ungleichen Helmschmuck. Es gibt wol einzelne Wappen mit unsymmetrischen Helmzierden, auf jeder Seite ein anderes Kleinod. Beispiele davon auf mittelalterlichen Siegeln finden sich u. A. in dem trefflichen Werke: „Siegel des Mittelalters aus den Archiven der Stadt Lübeck", im III. Heft, Taf. II, Fig. 16 u. 17, im V. Heft, Taf. VI, Fig. 81, Taf. VII, Fig. 90 u. 91 u. Taf. IX, Fig. 126; im VIII. u. IX. Heft, Taf. VII, Fig. 38 u. 39, Taf. IX, Fig. 50, 52—54 u. 56, Taf. X, Fig. 57—59. In der Züricher Wappenrolle kommen unter 258*) und 468**) zwei derartige Helmzierden vor; ebenso bei Siebmacher, Bnd. I, im Wappen der von der Recke, von Biberstein, von Karpfen, von Pack, von Haller, sowie in dem Wappen der Tschammer; auf diesem rechts die Hirschstange der rechten Seite des gespaltenen Schildes und links das Büffelhorn der linken Seite des Schildes***). Allein auf dem Siegel der Burggräfin Geldrudis ist offenbar nur die Hirschstange rechts dem Dohna'schen Wappen entnommen, und der linke, schwer zu blasonierende Theil des Helmschmucks †) bezieht sich wol auf ihr eigenes, angestammtes Wappen.

Geltrud war die Gemahlin des Burggrafen Otto III. von Dohna und besafs Rabenau in Sachsen; ihr Stammhaus ist bis jetzt unbekannt. Es wäre aber möglich, dafs gerade der erwähnte Theil ihres Helmschmuckes zur Erforschung ihres Geschlechts beitragen könnte, da derselbe ganz eigenthümlich und bis jetzt einzig in seiner Art ist.

LXIV.

Dieses Siegel Conrad's von Enzberg, an einer Urkunde von 1343 im gemeinschaftlich fürstlichen Hausarchive zu Oeh-

*) Siebmacher I, 201 ist dieses Wappen der Brymsin von Herblingen mit zwei Büffelhörnern angegeben.

**) Siebmacher II, 80: Hirschbach.

***) Auf Taf. VI der Bilder der Hedwigs-Legende, von A. Ritter von Wolfskron (Wien, 1846), erscheint ein Ritter mit einem ähnlichen Helmschmuck: rechts ein weifses Büffelhorn, links eine rothe Hirschstange.

†) Etwa drei Federn (oder Brettchen), die unterste mit vier Lindenblättern verziert.

ringen mit der Legende: ✠. S. CVNRADI. DE ENSBERG, (das Z ist verkehrt graviert) ist ein sehr seltenes Beispiel eines



Sig. IV. A. 2., mit einem runden Wappenschild. Dasselbe liefert einen neuen Beweis, wie einfach und sicher die Bezeichnung der Siegel nach meinem, in diesen Blättern (Jahrgang 1866, Nr. 7, Sp. 236) mitgetheilten, sphragistischen System ist. Denn wenn man der Bezeichnung dieses Siegels IV. A. 2. nur beifügt: „mit rundem Schild", so ist ein Mifsverständnifs durchaus nicht möglich und die Aehnlichkeit ebenso wie die Verschiedenheit dieses Siegels mit denen der Gattung IV. A. 1. dadurch ganz genau bezeichnet. F.-K.

Zur Chronik der Reichsstadt Nürnberg.

1382. Die Stadt liegt in Streit mit Adam von Saunsheim. Herr Albrecht von Vestenberg und Apel von Kreulsheim schlichten denselben und erhalten dafür vom Rath 12 ℔ 7 β hl. zu einem Tuch und ein Paar Hosen.

1395 ist grofses Sterben. Der Schulmeister zu St. Sebald stirbt. Für ihn regiert die Schule Petrus, der Schreiber H. Geuder's. Der Rath schenkt ihm dafür 3 ℔ 15 β hl.

1396 wird ein neuer Schulmeister zu St. Sebald angenommen. Zu seinem Einstand erhält er vom Rath 12 ℔ hl.

Ziehen die Nürnberger Schützen nach Regensburg, wo sie um Kleinode schiefsen, dieselben gewinnen und nach Nürnberg bringen. Der Rath schenkt ihnen „ze stewr" 9 fl.

Der Schulmeister zu St. Egidien siegelt sechs Vidimus für den Rath; dieser zahlt ihm dafür 3 ℔ hl.

1419. Sebald Pirkheimer, Fritzen Pirkheimers Sohn, Seitz Smeltzing, Ulrich Hirfsvogel, Peter Quetrer, Georg Laner, Jacob Aner, Hartman Schedel, Hanns Rab, Ulrich Erber, Herman Reisperger &c. werden um Geld gestraft, Pirkheimer um 152 fl. 4 β 8 hl., die anderen etwas minder, weil sie „kawfmanschafft aufs vnd ein gen Venedig gearweit heten, daz der Rate verboten het von vnsers herren künigs haifs vnd verbots wegen."

1422. Eine Zauberin und ihr Mann werden in's Loch gelegt.

Michel Amman und Eytel Jacob werden gestraft, weil sie aus gläsern zu trinken gegeben haben „daz verboten ist."

Die jungen Bürger und Gesellen schiefsen zu Walburgis um Kleinode; der Rath gibt dazu 6 fl.

Cardinal Placentinus kommt nach Nürnberg; der Rath verehrt ihm ein Fuder Wein und Fische; der Cardinal dagegen ladet etliche des Raths zu Tisch.

1425 ist grofses Sterben; darob entgeht den Stadtpfeifern ihre Nahrung. Das klagen sie dem Rath, der ihnen 7 ℔ Haller schenkt.

1426. Contz von Eismannsberg wird „von wilder geberde wegen", die er von Altdorf in die Stadt gebracht, in's Loch gelegt.

1429. Der Rath schenkt einem Abenteurer, der auf dem Saile geht, 2 ℔ 4 β Haller, und des Bischofs von Mainz Sängerin („singerin") 2 ℔ 4 β hl.

1432 kommen die Hussiten, die zum Concil nach Basel ziehen, nach Nürnberg. Der Rath läfst durch den Gerichtschreiber Johann und den Büttel Plank in der Stadt ausrufen, man soll die Beheim (Hussiten) nicht beschreien, und ihnen nicht nachlaufen. Auch läfst der Rath während ihrer Anwesenheit umreiten und Nachtwachen gehen.

1433 läfst der Rath den Maulbeerbaum umzäunen, der unter der Vesten steht.

Die Heglin mufs zur Strafe den Stein tragen; der Büttel Paulus, der ihr vorpaukt, erhält dafür vom Rath 2 β 4 hl.

Fritz Sträussel zu Lauffen bringt am Tag St. Peters und Pauls aus Rom die Nachricht von der Krönung des Kaisers Sigmund. Er erhält dafür vom Rath 20 fl. und 8 β in Gold. Am selben Tag noch wurde ein Freudentanz gehalten; dafür und „vmb wein vnd den pfeiffern vnd mesnern vnd den turnern Sebaldi, als man alle glocken hie in der stat lewtet, vnd die pfeiffer vnd trometer auff sant Sebalds kirchen pfiffen vnd man frewdenfewr macht allvmb vnd vmb in der stat, vnd vil kind vnd junger vnd alter leut am marckt vnd sust in der stat vmb das fewr tantzten in festo sanctorum apostolorum petri et pauli, do die potschafft kam, daz vnser gnedigister herre keyser Sigmund zu Rom gekrönt was worden zu Römischen keyser" — gab der Rath 8 ℔ 8 β hl.

1434. Der Rath läfst sich durch C. Paumgartner grofs und klein Papier aus Venedig bringen.

München. J. Baader.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

1872. № 12. December.

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, den 15. Dec. 1872.

Wiederum stehen wir vor dem Jahresschlusse und freuen uns beim Rückblick, dafs auch dieser vergangene Zeitabschnitt ein gesegneter war und dafs die Anstalt in demselben wiederum ernstliche Fortschritte machen konnte, sowie dafs für neue Thätigkeit die Keime gegeben sind, die Aussicht auf weitere Erfolge zeigen.

Wir haben in unserer letzten Mittheilung angedeutet, dafs verschiedene Schritte geschehen sind, um für die Baukasse neue Mittel flüssig zu machen. Neben der Sorge für neue Lokalitäten haben wir ja noch die für den Uebertragungsbau des Augustinerklosters, der mehr eine Sache der Pietät als Abhülfe eines Bedürfnisses der Anstalt ist. Die schönen, alten Theile dieses Klosters sind eher selbst als Schaustücke zu betrachten, denn als Ausstellungslokale. Es ist ein hervorragendes, ehrwürdiges Kunstwerk, ein Vermächtnifs der Vorzeit, das nicht zu Grunde gehen darf. Wen sollte dies mehr interessieren, als unsere Künstler? So haben denn einige von ihnen selbst den Gedanken angeregt, dafs aus ihren Kreisen für diesen Zweck die Mittel dazu fliefsen müfsten, und haben sich darum bereit erklärt, Gemälde und sonstige Kunstwerke zu schenken, die zu verkaufen sein würden, und deren Ertrag zu genanntem Zwecke bestimmt werden soll, und haben zugleich andere Collegen veranlafst, Aehnliches zu thun. Einige Kunstwerke sind uns schon übergeben worden, andere sind zugesagt. Bereits sind es mehr als 60 Künstler, darunter die ersten Namen Deutschlands, welche ihr Interesse an der Sache auf die angedeutete Weise kundgegeben haben. Gestützt auf solch erfreuliches Entgegenkommen, gedenken wir nun auf dem betretenen Wege weiter zu gehen und einen Aufruf an alle deutschen Künstler zu erlassen, sich an diesem Unternehmen zu betheiligen, wenn nicht ein eben so erfreulicher Fortgang freiwilliger Anmeldungen, wie solche bisher stattgefunden, uns dieses Schrittes überhebt.

Als eine angenehme Anerkennung des Werthes unserer Sammlungen können wir es betrachten, dafs das South Kensington Museum in London das Ansuchen gestellt hat, dafs wir einen Katalog mit Copieen unserer Holzschnittincunabeln veröffentlichen möchten, und durch Subscription auf eine Anzahl Exemplare die Kosten gedeckt hat. Auch zu einer andern Publication hat unsere Anstalt die Gelegenheit geboten. Wir sind schon seit zwei Jahren bemüht, im Anschlufs an unsere Autographensammlung ein Album anzulegen, in welches die deutschen Fürsten, Feldherren und Staatsmänner, welche die Ereignisse des Jahres 1870 und 1871 geschaffen haben, eigenhändig ihre Namen und Denksprüche eintragen sollen. Allgemeines liebenswürdiges Entgegenkommen hat uns so bereits ein Denkmal geschaffen, das von hervorragender historischer Bedeutung geworden ist. Wenn wir uns nun auch nicht entschliefsen konnten, dieses Album selbst zu publicieren, so lange noch andere Aufgaben nicht gelöst sind, so haben wir doch dem Hof-Buch- und Kunsthändler S. Soldan hier die Genehmigung gerne ertheilt, in treuen Facsimiles die ihm interessant erscheinenden Blätter desselben zu veröffentlichen, welche er unter dem Titel „Gedenkbuch des Krieges 1870—71 und der Aufrichtung des deutschen Reiches" herausgibt, und deren erste Abtheilung — 50 Blätter — bereits erschienen ist.

Auch heute können wir wieder eine ansehnliche Zahl von einmaligen Geldgaben und angemeldeten Jahresbeiträgen bringen, deren manche neue Zeugnisse des Interesses sind, das selbst in weiter Ferne deutsche Männer unserer Anstalt entgegenbringen. Auch einige der Bewilligungen bayerischer Distriktsrathsversammlungen sind heute aufgeführt; andere dergleichen werden im nächsten Verzeichnisse folgen.

Im Anschlusse an die in Nr. 6 des Anzeigers gebrachten Pflegschaftsveränderungen haben wir folgende nachzutragen:

Neue Pflegschaften wurden errichtet in Fürstenfeld (Steiermark). Pfleger: Dr. L. Hundegger, Advokat, s. 12. Januar d. J. Landau (Pfalz). Pfleger: J. Dreykorn, Gymnasialrektor, s. 1. Oktober d. J. Mühltroff i. V. Pfleger: Richter, Pastor, vom 1. Januar 1873 an. Saalfeld. Pfleger: W. Hebenstreit, Bürgermeister, s. 30. November d. J. Sefslach. Pfleger: Lucas Wendler, Lehrer in Autenhausen, s. 14. Sept. d. J.

Folgende Pflegschaften wurden neu besetzt: Berchtesgaden. Pfleger: Ignatz Frhr. v. Barth, k. b. Kämmerer u. Landrichter, s. 1. August d. J. Cannstatt. Pfleger: Louis Hartenstein, Banquier, s. 1. Oct. d. J. Donanwörth. Pfleger: Ant. Lauter, Maler, s. 24. Nov. d. J. Gotha. Pfleger: E. F. Thienemann, Hofbuchhändler, s. 1. Juli d. J. Göttingen. Pfleger: Ringe, Collaborator, s. 1. Octbr. d. J. Heiligenstadt. Pfleger: J. Caspar Grothof, Gymnasiallehrer, s. 1. August d. J. Lauf. Pfleger: Paul Neumann, Privatier, s. 1. Novbr. d. J. Lübeck. Pfleger: Dr. Ernst Schön, Advokat, vom 1. Januar 1873 an. Mannheim. Pfleger: E. Waag, Professor a. gr. Gymnasium, s. 1. Novbr. d. J. Mergentheim, Pfleger: Dopffel, Reallehrer, vom 1. Januar 1873 an. Metz. Pfleger: Ednard Grünewald, kais. Friedensriehter, s. 1. Oct. d. J. Ravensburg. Pfleger: Fingerle, Lycealiehrer, s. 1. August d. J. Scheinfeld. Pfleger: Anton Mörath, fürstl. Schwarzenb. Archivbeamter, s. 1. Septbr. d. J. Zweibrücken. Pfleger: Gg. Hahn, Professor, s. 10. Septbr. d. J.

Seit Veröffentlichung des letzten Verzeichnisses wurden folgende neue Jahresbeiträge angemeldet:

Von **politischen Corporationen, Städten: Bayreuth.** Distriktsgemeinde 10 fl. **Ludwigshafen.** Stadtgemeinde 5 fl. **Neckarsulm.** Oberamtscorporation 10 fl. **Neuburg a. D.** Stadtgemeinde 10 fl. **Regensburg.** Distriktsgemeinde 15 fl. **Tölz.** Distriktsgemeinde 10 fl. **Uffenheim.** Distriktsgemeinde 10 fl. **Villach.** Stadtgemeinde 5 fl. 50 kr. **Weidenberg.** Distriktsgemeinde 5 fl.

Von **Vereinen: Alsenz.** Casinogesellschaft 3 fl. **Göppingen.** Handels- und Gewerbeverein 5 fl. **Heilbronn a. N.** Aktiengartenverein 10 fl.

Von **Privaten: Aschaffenburg.** Dessaner, Direktor, 1 fl. 45 kr.,

Dr. Hermann 1 fl., Herzfelder, Rechtsanwalt, 3 fl. 30 kr. **Bozen.** Karl, Zahnkünstler 5 fl. 50 kr. (leistet den Beitrag bereits seit 1869). **Braunsdorf.** Küchler, Pfarrer, 35 kr. **Cannstatt.** Firma G. Harteustein 5 fl. 15 kr., v. Heine, Geh. Hofrath, 4 fl., Dr. Nädelin 1 fl. **Dinkelsbühl.** Oskar Fleischner, Kaufmann, 1 fl., Eduard Gänsler, Apotheker, 1 fl., Roman Hattemer, k. Bezirksamtsassessor, 1 fl. — **Esslingen.** Oskar Merkel 3 fl. 30 kr. **Feucht.** Hoffmann, Pfarrer, 1 fl. **Forchheim.** Friedr. Thelemann, k. Bezirksamtsassessor, 1 fl., Theod. Zellfelder, Pfarrvikar, 1 fl. 45 kr. **Gernsheim.** Gg. Schlosser, Diakonus, 1 fl. 30 kr. **Hamm.** v. Dethen, Kreisrichter, 1 fl. 45 kr. **Heidelberg.** Holtzmann, Professor, 1 fl. **Heilbronn a. N.** H. Becker, Kaufmann, 1 fl. **Jena.** Preyer, Professor, 1 fl. 45 kr., Dr. Schiele, Collegienrath, 1 fl. 45 kr. **Klagenfurt.** Carl Graf Fugger-Babenhausen, k. k. Oberst, 2 fl. 20 kr., Paul Mühlbacher, Gewerkschafts- u. Gutsbesitzer, 2 fl. 20 kr. **Mainz.** Dr. Bockenheimer, Grofsh. Bez.-Ger.-Rath, 2 fl. (statt früher 1 fl. 45 kr.) **Mergentheim.** Frau Kriegsrath Rummel 1 fl. **Neuburg a. D.** H. Loé, k. Studienlehrer, 1 fl., Romeis, k. Studienrektor, 1 fl. 45 kr. **Pirmasens.** Heinr. Eckhard, k. Notar, 1 fl., Zapf, Pfarrer, 1 fl. **Salzburg.** Dr. Dismas Kuhn, k. k. Professor der Geburtshilfe, 1 fl. 10 kr., Ludw. Opacher (†), Kaufmann, 1 fl. 10 kr., Jobst Schiffmann, Direktor des städt. Museums Carol.-Augusteum, 1 fl. 10 kr., Leop. Spängler, k. k. Staatsanwaltssubstitut, 1 fl. 10 kr., Ludw. Zeller, Kaufmann, 1 fl. 10 kr. **San José** (Costa-Rica). G. André 10 fl. 40 kr., E. Becker 10 fl. 40 kr., V. H. Golcher 2 fl. 8 kr., Carlo Johanning 4 fl. 16 kr., Adolfo Knöhr 10 fl. 40 kr., Arturo Kopper 10 fl. 40 kr., H. Lutz 2 fl. 8 kr., Gustav A. Meinecke 4 fl. 16 kr., G. Mullner 8 fl. 32 kr., Walter C. Riotte 10 fl. 40 kr., Erno Rohrmoser 6 fl. 24 kr., L. O. von Schröter, 10 fl. 40 kr. **Straubing.** Börger, k. Advokat, 1 fl. 30 kr. **Stuttgart.** Dr. Alexander Bacher 1 fl. 45 kr., Alexander Pflaum 1 fl. 45 kr., Moritz Pflaum 1 fl. 45 kr., Pfaff, Finanzassessor, 1 fl. **Warschau.** Felix Arendt, Zahnarzt, 1 fl. 52 kr., Moritz Berend, Kaufmann, 1 fl. 52 kr., Carl Breland, Kaufmann, 9 fl. 20 kr., T. Caheu, Kaufmann, 3 fl. 44 kr., Eduard Jantzen, Kaufmann, 1 fl. 52 kr., Leo Jantzen, Kaufmann, 1 fl. 52 kr., William Jantzen, Kaufmann, 1 fl. 52 kr., Oskar Joesche, Kaufmann, 1 fl. 52 kr., Adolf Libas, Banquier, 46 fl. 40 kr., Otto Partowicz, Kaufmann, 1 fl. 52 kr., Julius Schmidt, Kaufmann, 3 fl. 44 kr., F. Siewczynski, Kaufmann, 1 fl. 52 kr., Hermann Sommerfeld 1 fl. 52 kr., Ernst Weese, Kaufmann, 1 fl. 52 kr., Richard Wildt, Kaufmann, 1 fl. 52 kr. **Wismar.** Dr. Fr. Crull 3 fl. 30 kr. **Zwickau.** C. Heyroth, Cassendirektor, 1 fl. 45 kr., Möckel, Baumeister, 1 fl. 45 kr., Dr. Rascher, Medizinalrath, 1 fl. 45 kr., Gustav Thost, Bergingenieur, 1 fl. 45 kr., Winkler, Cantor, in Bockwa 1 fl. 45 kr.

Einmalige Beiträge wurden folgende gegeben:

Von **Vereinen: Ulm.** Verein für Kunst und Alterthum in Ulm und Oberschwaben 14 fl.

Von **Privaten: Aschaffenburg.** v. Bauer 5 fl. **Beyrut** (Syrien). Kais. Ottomanische Bank 17 fl. 30 kr., Xeu. F. Christmann, kais. Bankbeamter, 5 fl., J. von Haas, kais. Bankdirektor, 9 fl. 15 kr., Guido Hülse, Kaufmann, 9 fl. 15 kr., Fordinand Leithe, Kaufmann, 9 fl. 15 kr., Dr. Lorange, Arzt, 3 fl., Lütticke u. Co., Kaufleute 9 fl. 15 kr., Michel Massad, kais. Bankcommis, 2 fl. 20 kr., F. Stribol, Schneidereibesitzer, 2 fl. 20 kr., Selim Snaya, kais. Bankkassier, 2 fl. 20 kr., Th. Weber, Generalconsul, 9 fl. 15 kr. **Cannstatt.** E. Pfeiffer 5 fl., v. Veiel, Hofrath, 5 fl. **Forchheim.** Joh. Agatz, Stadtkaplan, 1 fl., Baumeister, k. Rentbeamter, 1 fl., Joh. Buhr, Stadtkaplan, 1 fl., Egid Deuerling, k. Bezirksamtmann, 1 fl. 45 kr., Wilh. Hoppe, k. Oberförster, 1 fl., Pet. Krapp, k. Stadtpfarrer u. Dechant, 1 fl. 45 kr., Karl Oertel, Kaufmann, 1 fl., Dr. Ottmar Schmidt, Apotheker, 1 fl. **Jena.** Dr. Schiele, Collegienrath, 3 fl. 30 kr. **San José** (Costa-Rica). Endres 14 fl. 56 kr., L. Greve 10 fl. 40 kr., C. Grytzell 42 fl. 40 kr., Gmo. Holst 10 fl. 40 kr., C. W. Luthmer 10 fl. 40 kr., F. Maison 6 fl. 24 kr., N. N. 16 fl., Guillo. Steindorth 2 fl. 8 kr., Gmo. Vanne 42 fl. 40 kr., O. Watjeu 10 fl. 40 kr. **Schaas** (Siebenbürgen). Josef Haltrich, Pfarrer, 49 kr. **Schässburg.** Von den Gymnasiasten 5 fl. 50 kr. **Warschau.** B. Loth, Kaufmann, 1 fl. 52 kr., A. P. 3 fl. 44 kr. **Zwickau.** Bleyl, Betriebsingenieur, 1 fl. 45 kr.

Unsern Sammlungen giengen ferner folgende Geschenke zu:

I. Für die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen.

(Nr. 6776—6793.)

Beyrut (Syrien). Weber, Generalconsul: 3 Münzen des Johanniterordens, gefunden unweit Acca in Syrien. — **Finkenbach.** J. Schneider, Pfarrer: 2 kleine Silber- und 2 Kupfermünzen vom 18. Jhdt. — **Fürth.** Böhm, Kaufmann: Bleiernes Wallfahrtszeichen des Klosters Ettal. — **Giessen.** Dr. Buchner: Die Kreuzigung Christi und die Martyrien der Apostel, Kupferstiche von H. Goltzius nach M. de Vofs. 12 Blätter aus der Passion von de Gheyn und Dolendo nach K. van Mander. 26 Porträte in Kupferstichen vom 18. u. 19. Jhdt. H. Kapstadt: 139 Porträte in Kupferstich, Schwarzkunst und Steindruck. — **Karlsruhe.** Victor Scheffel: 5 St. Galler u. a. Bracteaten vom 13. Jhdt. — **München.** Franz Trautmann: Stück bunter Ledertapete vom 17. Jhdt. 2 Photographieen nach Handzeichnungen im k. Reichsarchive zu München. — **Nürnberg.** K. Daumer, Privatier: Galvanoplast. Nachbildung einer Medaille auf den Nürnberger Mopsorden von 1745. Fleischmann, Fabrikant: Braunglasierter Kreufsener Krug, 17. Jahrh. Buntbemalter sächs. Krug, 18. Jhdt. Hauser, k. Bauamtmann: Bruchstücke von mittelalterlichen, zu Rückersdorf bei Nürnberg gefundenen Thongefäfsen. Strunz, Seifensieder: 2 in Holz geschnitzte Consolen. — **Winnweiler.** A. Flach, Eisenbahn-Ingenieur: Oesterr. Groschen von 1692.

II. Für die Bibliothek.

(Nr. 29,279—29,322.)

Altenburg. E. v. Braun, herzogl. Sachs.-Altenb. Archivrath: Ders., die Stadt Altenburg in den Jahren 1350—1525. 1872. 8. — **Barmen.** Hugo Klein, evang. Buchhandl.: Romberg, kirchl. u. sociale Zustände im Elsafs; 3. Aufl. 1872. 8. — **Basel.** Historische Gesellschaft: Dies., Basler Chroniken; I. Bnd. 1872. 8. **Berlin.** Fr. Lobeck's Verlag: Lochner, Geschichte der Reichsstadt Nürnberg zur Zeit Karl's IV. 1873. 8. — **Bückeburg.** Fürstl. Lippische Hofbibliothek: Mémoire abrégé de ce qui s'est passé au siége de Cassel en 1761. 1762. 4. — **Colmar.** B. v. Cuny, kaiserl. Appellrath: Revue d'Alsace; 1872, Oct.—Déc. 1872. 8. — **Detmold.** Heinrichs, Consistorialrath: 28. Jahresbericht des Lippischen Hauptvereins der Gustav-Adolph-Stiftung auf d. J. 1872. 8. — **Dresden.** Dr. Jul. Hübner, Direktor d. k. Gemäldegallerie: Ders., aus meinem Leben. 1872. 8. Sonderabdr. — **Freiburg i. Br.** Fr. Wagner'sche Buchh.: Martin, d. histor. Studium der neueren Sprachen. 1872. 8. — **Giessen.** Dr. Otto Buchner, Reallehrer: Der Einzug des siegreichen Heeres am 16. Juni 1871. 8. — **Graz.** Dr. Arnold Luschin, Privatdozent: Ders., d. Entstehungszeit des österreich. Landrechtes. 1872. 4. Dr. Fritz Pichler, Professor: Ders., das Landschafts-Zeughaus in Graz. 4. Dr. J. B. Weifs, Univers.-Professor: Gfrörer, byzantinische Geschichten, hgg. v. Weifs; I. 1872. 8. — **Halle.** Dr. Ernst Dümmler, Univers.-Professor: Ders., Anselm der Peripatetiker. 1872. 8. — **Hanau.** Friedr. Fischbach, Lehrer d. Ornamentik an d. k. Akademie: Ders., die Pflege der deutschen Kunst-Industrie. 12. Ders., Album für Wohnungsdecoration; 1. Lief. gr. 2. Peter Joseph Fischbach, Friedensrichter zu Bensberg. 1871. 8. — **Karlsruhe.** Dr. Victor Scheffel: Vionnet, les monuments préhistoriques de la Suisse occidentale et de la Savoie. 1872. Imp. 2. — **Leipzig.** J. J. Weber, Verlagshandl.: Illustrierter Kalender für 1872 u. 1873. 8. — **Müncheberg.** Kuchenbuch, Kreisgerichtsrath: Lehmann, das Rauschen der himml. Heerschaaren auf den Wipfeln des deutschen Volkswaldes. 1870. 8. u. a. m. J. Fr. C. Rogatz, Conrector: Ders., d. deutsch-französ. Krieg im J. 1870 u. 1871. 8. — **München.** K. b. Akademie der Wissenschaften: Dies., Abhandlungen der philos.-philol. Classe; Bnd. XII, 3. Abth. 1871. 4. Dies., Abhandlungen der mathemat.-physikal. Classe; Bnd. XI, 1. Abth. 1871. 4. Friedrich, über d. Geschichtschreibung unter dem Kurfürsten Maximilian I. 1872. 4. Historische Commission: Schmeller, bayerisches Wörterbuch; 2. Ausg., bearb. von Frommann; 7. Lief. 1872. 8. Chroniken der deutschen Städte;

10. Bnd. 1872. 8. — **Nürnberg.** Ammersdörfer, Bleistiftfabrikant: Joco-seriorum naturae et artis, sive magiae naturalis centuriae III. 1677. 4. Dr. Ludw. Feuerbach's Erben: Hallische Jahrbücher für deutsche Wissenschaft und Kunst; Jhg. 1—5. 1838—42. 4. E. Hektor, Sekretär des german. Museums: Schmitthenner, kurzes deutsches Wörterbuch. 1834. 8. Friedr. Korn'sche Buchh.: Die Volksschule des 19. Jahrhunderts; 4. Lief. 1872. 8. Carl Scholl: Ders., Wahrheit aus Ruinen. 1873. 8. — **Regensburg.** Histor. Verein f. Oberpfalz u. Regensburg: Ders., Verhandlungen etc. 28. Bnd. 1872. 8. Denzinger, d. sogen. Eselsthurm am Dome zu Regensburg. 1872. 8. Sonderabdr. Reber, ein noch ungedrucktes Gedicht des Conr. Celtes. 1872. 8. Sonderabdr. v. Schönwerth, Joh. Andr. Schmeller und seine Bearbeitung der bayer. Mundarten. 1872. 8. Sonderabdr. v. Walderdorff, Hans Weininger. 1872. 8. Sonderabdr. Teicher, Geschichte der Leistungen u. Auszeichnungen des kgl. bayer. 11. Infanterie-Regiments in dem Kriege 1870—71. 1872. 8. Sonderabdr. — **Sigmaringen.** Hofrath Dr. F. A. Lehner, frstl. Hohenzollern'scher Bibliothekar u. Conservator: Ders., frstl. Hohenzollern'sches Museum zu Sigmaringen. Verzeichniss der Metallarbeiten. 1872. 8. — **Speier.** Hist. Verein der Pfalz: Ders., Mittheilungen; III. 1872. 8. — **Strassburg.** Kais. Univers.- u. Landesbibliothek: Die Einweihung der Strafsburger Universität am 1. Mai 1872. 1872. 8. — **Stuttgart.** J. G. Cotta'sche Buchh.: Beschreibung des Königreichs Württemberg; Heft 4—11 u. 13—27. 1827—50. 8. Uhland's Schriften zur Geschichte der Dichtung u. Sage; VIII. Bnd. 1873. 8. Ed. Hallberger, Verlagshandl.: Beschreibung des Königreichs Württemberg; Heft 28—31 u. 33—37. 1851—56. 8. Karl Kirn, Verlagsbuchh.: Cramer, d. Grafschaft Hohenzollern, 1400—1850. 1873. 8.

III. Für das Archiv.

(Nr. 4286—4287.)

Nürnberg. Dr. Fr. Zehler: Autograph des Dr. Gerber, Vicekanzlers der Universität Tübingen. 1851. — **Zweibrücken.** J. Marzall, k. Lehrer: Diplomatische Korrespondenz zwischen Konstantinopel und Athen: fünf türkische Urkunden u. Briefe. 19. Jahrh. Akten.

Chronik der historischen Vereine.

Mittheilungen der anthropologischen Gesellschaft in Wien. II. Band, 1872. Nr. 9. 8.

Blätter des Vereines für Landeskunde von Niederösterreich. Neue Folge. V. Jahrg. Wien, 1871. 8.

Ueber die beiden Wappen am Grabstein Friedrich's von Chreuspach in der Augustinerkirche zu Baden. — Fortsetzungen.

Topographie von Niederösterreich. Hrsg. von dems. Verein. Zweites und drittes Heft. (Bogen 9—24.) Mit 2 Taf. in Farbendruck. Wien, 1871. 4.

Der Kirchen-Schmuck. Blätter des christlichen Kunstvereines der Diözese Seckau. 1872. III. Jahrg. Nr. 11. Graz. 8.

Fortsetzungen.

Abhandlungen der philosophisch-philologischen Classe der königlich bayerischen Akademie der Wissenschaften. Zwölfter Band. In der Reihe der Denkschriften der XLV. Band. München, 1871. 4.

Die Entstehungszeit der älteren Gulathingslög von Konrad Maurer. — Ein katalanisches Thierepos von Ramon Lull. Von Konrad Hofmann.

Ueber die Geschichtschreibung unter dem Kurfürsten Maximilian I. Vortrag in der öff. Sitzung ders. Akademie am 27. März 1872 . . . gehalten von Dr. Johann Friedrich. München, 1872. 4. 43 Stn.

Mittheilungen von dem Freiberger Alterthumsverein. Herausgeg. von Heinr. Gerlach. 9. Heft. Mit 6 Tafeln Abbildungen. Freiberg. 1872. 8.

Das Wappen der Stadt Freiberg. Von Adv. Gautsch und Stadtrath Gerlach. — Die „Thumerey“ zu Freiberg. Von Cantor Hingst. — Zur Geschichte des sächsischen Bruderkrieges. Von Dr. E. Herzog. — Eine Freiberger Stadtrechnung vom Jahre 1577. Von Stadtrath Gerlach. — Alte Freiberger Rathsordnungen. Von dems. — Einiges über den alten Halsbrücker Bergbau bei Freiberg. Von Berginsp. C. A. Richter.

Zeitschrift des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens. Namens des Vereins herausgegeben von Dr. Colmar Grünhagen. Elfter Band. Erstes Heft. Breslau, Joseph Max & Komp. 1871. 8.

Errichtung der Königlichen Kammer in Schlesien. Von Dr. Franz Kürschner. — Die betenden Kinder in Schlesien. Von Pfarrer Sommer. — Eine archivalische Reise nach Wien. Von Prof. Dr. Grünhagen. — Jägerndorf unter der Regierung der Hohenzollern. Von Prof. Biermann. — Herzog Johann Christians von Brieg zweite Ehe mit Anna Hedwig von Sitsch und die aus derselben abstammende piastische Nebenlinie der Freiherren von Liegnitz. Von Dr. C. A. Schimmelpfennig. — Die Siegel Boleslaws II. von Schlesien. Von Dr. H. Grotefend. — Zur Geschichte des Breslauer Aufstandes von 1418. Von Prof. Dr. Grünhagen. — Gegenüberstellung der Zustände in Myslowitz kurz vor und nach Eintritt der preufs. Herrschaft. Von Dr. Lustig. — Archivalische Miscellen etc.

Scriptores rerum Silesiacarum. Hrsg. von dems. Verein. Siebenter Band. Historia Wratislaviensis von Mag. Peter Eschenloer. Herausgeg. von Dr. Herm. Markgraf. Breslau, Jos. Max & Comp. 1872. 4. XXIX und 257 Stn.

Regesten zur Schlesischen Geschichte. Namens dess. Vereins hrsg. von Dr. C. Grünhagen. Vom Jahre 1251 bis 1258. Breslau, J. Max & Comp. 1872. 4. 72 Stn.

Acta publica. Verhandlungen und Correspondenzen der schlesischen Fürsten und Stände. Namens dess. Vereins hrsg. von Dr. Herm. Palm. Jahrg. 1620. Breslau, J. Max & Komp. 1872. 4. XII und 326 Stn.

Schlesische Fürstenbilder des Mittelalters. Namens des Vereins für das Museum schlesischer Alterthümer in Breslau . . . hrsg. von Dr. Herm. Luchs. Mit 47 Bildtafeln. Breslau, Eduard Trewendt. 1872. 4.

Berlinische Chronik nebst Urkunden-Buch. Herausgeg. von dem Verein für die Geschichte Berlins. 8. Lief. des ganzen Werkes. Jahrg. 1872. Berlin, 1872. K. Geh. Oberhofbuchdruckerei. 2.

Schriften dess. Vereins. Heft V. Kleine Berlinische Reim-Chronik. Gedichte mit historischen Bemerkungen von A. Höpfner.

Heft VI. Beiträge zur Geschichte Berlins während des dreifsigjährigen Krieges. Berlin, 1871. 1872. 8.

In der am 22. October stattgefundenen Versammlung des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde zu Erfurt hielt Dr. W. Schum einen Vortrag über seinen Besuch einer Reihe deutscher Archive und Bibliotheken, insbesondere über seine bei dieser Gelegenheit gemachten Studien uber Erfurts Verhältnisse im Reformationszeitalter. — Hieran schlofs sich ein Vortrag vom Zeichenlehrer Kruspe über den Erfurter Todtentanz, der in farbigen Copien vom Maler Th. Götz und in Federzeichnungen vom Vortragenden den Anwesenden vorgelegt wurde.

Zeitschrift des Architekten- und Ingenieur-Vereins zu Hannover. Band XVIII. Heft 2. (Jahrg. 1872.) 2.

Die Kunst im Gewerbe. Darstellung ausgeführter Arbeiten ... nebst Original-Aufnahmen kunstgewerblicher Erzeugnisse aus der Blüthezeit des Mittelalters, herausgeg. vom Hannover'schen Architekten- und Ingenieur-Verein, redigirt von Edwin Oppler. Band I. Heft 1. Hannover 1872. Cohen & Risch. 2.

Basler Chroniken hrsg. von der historischen Gesellschaft in Basel. Erster Band. Hrsg. durch Wilhelm Vischer und Alfred Stern. Unter Mitwirkung von Moriz Heyne. Leipzig, S. Hirzel. 1872. 8. XXVI und 591 Stn. (Mit 2 Steindrucktafeln.)

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

29) Abbildungen von mittelalterlichen und vorchristlichen Alterthümern in den Gauen des vormaligen Bisthums Halberstadt, gesammelt von Chr. Fr. Bernh. Augustin, Ober-Domprediger zu Halberstadt u. s. w. Nach Notizen des verewigten Dr. Augustin beschrieben von Dr. A. Friedrich. Wernigerode. Druck von B. Angerstein, 1872. 4. 30 Stn. Mit Abbildungen in Steindruck.

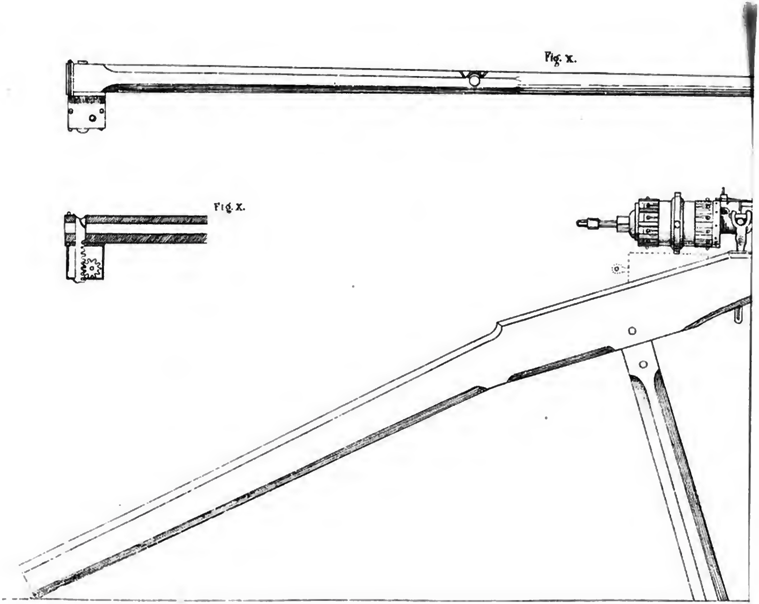
Anlafs zur Herausgabe dieser Schrift hat die Erwerbung der bereits 1856 vom Ober-Domprediger Augustin hinterlassenen Alterthümer für die gräflich stollbergische Sammlung zu Wernigerode gegeben, und es werden in derselben theils die vom früheren Besitzer veröffentlichten Abhandlungen in Erinnerung gebracht — wie derselbe auch bereits die Abbildungen hatte herstellen lassen — theils werden letztere von neuen Bemerkungen des Herausgebers begleitet, da erstere allerdings manches Veraltete enthalten. Die erste Abhandlung betrifft den sogen. Lügenstein auf dem Domplatze zu Halberstadt, sowie einige in und bei dieser Stadt aufgefundene Alterthümer aus Stein und Thon. In der folgenden haben wir den genauen Bericht über die Ausgrabung einer alten Begräbnifsstätte in der Nähe von Halberstadt, die viel des Besonderen bietet, wenn wir auch die Opferphantasieen, in welchen der Verfasser sich ergeht, zurückweisen müssen. Die Abhandlung wurde, was wir nicht unbemerkt lassen wollen, bereits 1823 geschrieben; daher deren romantische Färbung. Mit Uebergehung der folgenden ähnlichen Inhalts weisen wir vorzüglich auf den Nachtrag hin, welcher für die in letzter Zeit mehr in den Vordergrund tretende Frage der Ueberleitung der vorchristlichen Töpferkunst in das Mittelalter wichtige Anhaltspunkte bietet. Er bespricht nämlich eine Anzahl äufserst merkwürdiger, im Garten des Franziskanerklosters zu Halberstadt gefundener und in eine bestimmte Zeit zu verweisender Thongefäfse, welche neben geringen Anklängen römischen Einflusses den ununterbrochenen Zusammenhang der heimischen Ceramik deutlich erkennen lassen. Einer Aufzählung „verschiedener Götzenbilder" ist mit Recht ein Fragezeichen hinzugefügt; denn sie bestehen aus einem Bronzeleuchter und kleinen, wol als Spielzeug anzusehenden Thonfiguren des 14. Jahrhunderts. v. E.

30) Das Pfalgraben-Castell Salburg bei Homburg v. d. H. Von Dr. K. Rossel, k. Staatsarchivar a. D. Wiesbaden, 1871. Im Selbstverlag des Verfassers. In Commission bei F. Frauenholz in Homburg v. d. H. gr. 8. 26 Stn. Mit 1 Holzschnitt u. zwei Plänen in Steindr.

Schon in den Jahren 1855—1857 wurden auf der Salburg umfassende Nachgrabungen veranstaltet, deren Ergebnisse indefs bis dahin einer zusammenhängenden wissenschaftlichen Bearbeitung entbehren mufsten, wenn auch Gerhard in seiner archäologischen Zeitung von 1856 darauf zurückkam und v. Hefner in einem Aufsatze in der neuen Münchener Zeitung vom selben Jahre das allgemeine Interesse dafür rege machte. Zur Befriedigung der zahlreichen Besucher des Ortes ist der letztgenannte Aufsatz in Einzelabdrucken ausgegeben. Bei der einstigen Bedeutung des Castells aber für die Kriege zwischen den Römern und Germanen wurde eine erneute, sachgemäfse Bearbeitung um so wünschenswerther, als inzwischen die Ausgrabungen über den Stand der früher erschienenen Veröffentlichungen hinweggerückt waren. In vorliegender Schrift haben wir, was in der Beziehung gewünscht werden kann: eine einfache, präcise Darlegung des Sachverhalts, die nach Mafsgabe der wirklich vorhandenen Zeugnisse den Gegenstand wissenschaftlich erschöpft und für den Ort als Führer dienen kann. Nach kurzer Feststellung der Gründung und Geschichte des Castells werden die daselbst gefundenen Inschriften, Münzen, Militärziegel und Anticaglien betrachtet, die bauliche Anlage ermittelt und für die Erforschung der noch nicht ganz aufgedeckten Umgegend Winke gegeben. Die trefflichen Karten erleichtern die Uebersicht auch für Auswärtige. v. E.

31) Geschichtliche Nachweisungen über die Sitten und das Betragen der Tübinger Studirenden während des 16. Jahrhunderts. Von Robert von Mohl. Zweite Auflage. Tübingen, 1871. Verlag der H. Laupp'schen Buchhandlung. 8. Mit einer Ansicht von Tübingen im 16. Jahrhundert in Steindruck.

Wie der Verfasser selbst gesteht, geben die unter obigem Titel veröffentlichten Auszüge aus den Senatsprotokollen, dem Privilegien- und Statutenbuche wie anderen, Disciplinarsachen betreffenden Acten der Universität so wenig ein erschöpfendes Bild des Lebens und der Wirksamkeit derselben, selbst innerhalb des bestimmten Zeitraums, als wenn wir zur Charakteristik unserer


Fig. X.
Fig. X.

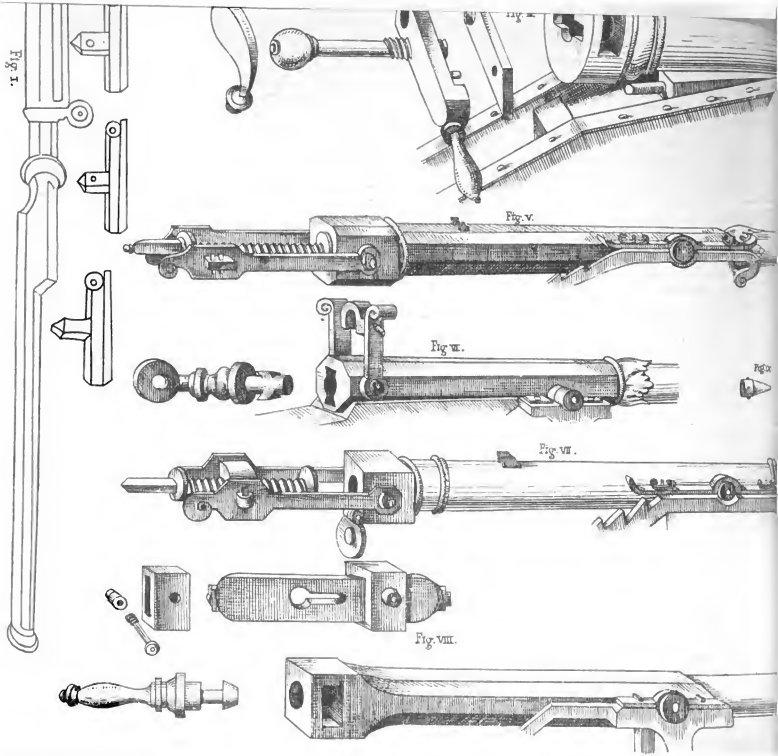


Fig. I.
Fig. IV.
Fig. V.
Fig. VI.
Fig. IX
Fig. VII.
Fig. VIII.

Epoche allein die [illegible] [illegible] wollten. [illegible] Ausschreitungen [illegible] derselben [illegible] [illegible] Ansehen [illegible] die ganze Zeitlage [illegible] genommen werden kann. [illegible] Jahre 157- [illegible] Herren, [illegible] [illegible] [illegible] das 16. Jahrh. [illegible] auffallende kommen [illegible] werden. [illegible] wie die Universität, [illegible] auf Grund welcher [illegible] Studien hervortreten konnten, [illegible] Dasselbe ist [illegible] Programmes. [illegible]

32 Eger und Böhmen. Die staatsrechtlichen Verhältnisse in ihrer historischen Entwickelung [illegible] von Dr. Franz [illegible] Wien 187-. Selbstverlag des Verfassers. [illegible] 20- u. [illegible] SS.

Die Rechtsverhältnisse der [illegible] Eger [illegible] Historiker [illegible] gelegentlichen Berührung der Frage [illegible] derselben [illegible] Der Verfasser [illegible] der durch ihn vollzogenen [illegible] Anlaß genommen [illegible] der Aufgabe [illegible] sich heraus, [illegible] in einer [illegible] Besitz der Markgrafen von [illegible] Reich gelangte, aber von Ludwig dem Bayern an König Johann von Böhmen verpfändet, [illegible] Stellung [illegible] habsburgischen Politik [illegible] ein Interesse, welches [illegible] weit hinausgeht, [illegible] Geschichte in ihrer [illegible] unvermischter aufweist, als wir [illegible] heit haben. [illegible]

Aufsätze u. Zeitschriften.

Das Ausland. Nr. 4- [illegible] Die [illegible] und die Reisen der Gebrüder [illegible] — [illegible] lehre und Geschichte.

Die Gartenlaube. Nr. 4- [illegible] 1. Wilhelm Tell und der [illegible] In der Stammburg der von [illegible]

[illegible]

Vermischte Nachrichten.

[illegible]

Funde alter menschlicher und thierischer Knochenreste, alter Waffen, Werkzeuge und Geräthe von Stein, Knochen, Thon oder Metall auf oder in der Erde, im Torfmoor, in Gewässern, überhaupt aller Spuren von Niederlassungen, Befestigungen, Pfahlbauten oder Grabstätten des Menschen aus vorgeschichtlicher Zeit, thunlichst Sorge zu tragen. §. 2. Die gedachten Behörden und deren Beamte sind beauftragt, von neuen Auffindungen solcher Art der für diesen Zweck von dem Naturwissenschaftlichen Verein und der Historischen Gesellschaft des Künstlervereins zu Bremen gemeinschaftlich eingesetzten „Anthropologischen Commission“ ungesäumt Kenntnifs zu geben und, falls die dauernde Erhaltung der gefundenen Gegenstände nicht thunlich sein sollte, dafür zu sorgen, dafs dieselben mindestens bis nach erfolgter Kenntnifsnahme und Feststellung des Sachverhalts von Seiten eines Mitgliedes der gedachten Commission in ihrem Zustande belassen werden. — §. 3. Privatpersonen, insbesondere die Verwaltungen von Baugesellschaften und ähnlichen Unternehmungen, welche in den Besitz oder zur Kenntnifs von Denkmalen oder Gegenständen der bezeichneten Art gelangen sollten, werden aufgefordert, in gleicher Weise zu verfahren. — Beschlossen Bremen, in der Versammlung des Senats vom 18. und bekannt gemacht am 21. November 1872.“

127) In der diesjährigen Generalversammlung des Vereins für nassauische Alterthumskunde und Geschichtsforschung wurde u. A. zur Sprache gebracht, dafs die Arbeiten an der Salburg bei Homburg, welche seither dem Conservator unterstellt waren, durch drei Umstände eine lebhafte Förderung erfahren haben: durch die für die Erhaltung des Vorhandenen bewilligten Staatsmittel, durch einen aus den Umwohnern der dortigen Gegend, cives Taunenses, gebildeten Verein, welcher die Erhaltung des Bestehenden durch eine sachgemäfse Restauration sichern will, und endlich durch die auf Rechnung des königl. Museums zu Berlin unternommenen Ausgrabungen im nördlichen Theile des Castells. Hierdurch wurde es möglich, das gänzlich zerrüttete Mauerwerk der 4 Thore wieder bis zu einer zur Erhaltung des Grundrisses nöthigen Höhe herzustellen und den ausgegrabenen Theil der bürgerlichen Niederlassung hinter dem Castell durch eine Umhegung zu schützen, welche man nach Art der Gebücke angeordnet hat. Es wurden bei dieser Gelegenheit neue, sehr lehrreiche Heizvorrichtungen und eine regelmäfsige Reihe von kleinen Häusern mit ihren wohlerhaltenen Balkenkellern entdeckt und ferner durch den Durchhieb der Römerstrasse durch den Wald diese selbst sowie die ihr zur Seite liegenden Gräber freigelegt. Zur Erhaltung und belehrenden Darlegung jener Gräber hat der genannte Verein auf alten Fundamenten ein Gräberhaus erbaut, das seinen Zweck ausspricht und erfüllen wird. Durch die für das Berliner Museum vorgenommene Ausgrabung, welche leider nur geringe Ausbeute gewährte, wurde für das Castell wenigstens der grofse Vortheil erreicht, längs der Nordseite desselben den ursprünglichen Boden und ein bisher noch unbekanntes heizbares Gebäude freigelegt und den ganzen nördlichen Wall auf seine ursprüngliche Höhe gebracht und reguliert zu haben. (Rhein. Kur., Nr. 291.)

128) Eine grofse heidnische Grabstätte wurde kürzlich in der Nähe der Dörfer Veselic und Nahoran, bei Haromer und Böhmisch-Skalitz durch J. Houser und Jos. Rydle entdeckt. Sie fanden im dichten Wald unweit der Burgruine Veselic eine Reihe von kegelförmigen Hügeln, welche sie in Gemeinschaft mit dem Professor J. K. Hraše als heidnische Grabhügel erkannten. Dieselben, etwa 120 an der Zahl, sind bis zu einer Klafter hoch. Einer hat 2 Klafter Höhe. (Ill. Ztg., Nr. 1534.)

129) Beim Bau der Leipzig-Zeitzer Eisenbahn fanden Arbeiter in der Flur Grofs-Dalzig, 1 Meter tief unter der Ackerkrume, eine einfache Urne von gebranntem Thon, die auf dem Schädel eines in sitzender Stellung befindlichen Skelets stand. Daneben wurde, von einer Steinplatte bedeckt, eine Urne von ungebranntem Thon mit Ueberresten von Glasperlen, Kupfermünzen und verkohlten Knochen gefunden. Ein steinerner Hammer ohne Stiel, aus poliertem Serpentinstein sauber gearbeitet, lag an der rechten Seite des Skelets. (Das.)

130) Am 6. December stiefs man im untern Theile der Stadt Ems, welcher früher mit Dorf bezeichnet wurde, beim Aufgraben der Strafse wegen Legens der Wasserleitungsröhren auf Mauern und Fufsböden römischen Ursprungs, woraus sich die Vermuthung des Herrn Vogelsberger bestätigt, dafs im unteren Theile von Ems eine grofse römische Ansiedelung vorhanden gewesen. Unter den vielen Platten, welche den aus Kalk und Backsteinstückchen bestehenden Boden deckten, fanden sich 3 Steine mit unter sich verschiedenen Stempeln der COH. IIII. VIND. Die 4. Cohorte wird demnach diesen Theil des Castells erbaut haben. Herr Vogelsberger hat eine genaue Zeichnung nebst Mafsen an der Fundstelle aufgenommen und 2 Pfeiler von den vielen, welche unter dem einen Fufsboden waren und zur Heizung dienten, nebst Platten u. s. w. in seiner Sammlung aufgestellt, um die Construction zu veranschaulichen. Es fanden sich noch verschiedene eiserne Klammern, welche zum Befestigen des Bodens dienten, und einige Knochen — wie es scheint von Pferden —, aufserdem ein Hufeisen, welches sich dadurch auszeichnet, dafs es klein und ohne Nagellöcher ist. Der Rand des Eisens scheint derart gewesen zu sein, dafs er den Huf umschlofs und dadurch festhielt. — Die bei Aufräumung des Pfarrhausgartens gefundenen Gerippe gehören wahrscheinlich einer späteren als der römischen Zeit an; es fanden sich daselbst nur Bruchstücke von römischen und mittelalterlichen Scherben, welche sämmtlich aufbewahrt wurden. Ein kleiner römischer Mühlstein von ca. 1½' Durchmesser wurde vergangene Woche in der Nähe des Kreidel'schen Hauses in einer Tiefe von 1½' gefunden. Aufserdem fand man eine Grofsbronze-Münze von Trajan gegenüber dem goldenen Lamm oder der Wage (nahe beim Kursaal) mit dem Kopfe des Kaisers und der Umschrift: JMP CAES NERVAE TRAJANO AUG GER DAC P M — — — — — — — Alle diese Gegenstände hat Herr Vogelsberger seiner reichhaltigen Sammlung einverleibt. (Rhein. Kur., Nr. 204.)

131) Zu Frei-Laubersheim bei Kreuznach wurde gleich bei der Kirche ein reiches fränkisches Todtenlager aufgedeckt, unter welchem nach allen Anzeichen eine noch ältere germanische Todtenstätte liegt. Die zahlreichen und theilweise sehr interessanten Funde sind an das Mainzer Museum gelangt.

132) In Mainz ist die Herstellung der Krypta unter dem Ostchore des Domes in vollem Gange. Die alte Quaderverkleidung der Wände wird ohne Veränderung belassen, da das Material grofsentheils trefflich erhalten ist, und sowohl in seiner ursprünglichen Bearbeitung, wie durch die Einwirkung einer vierhundertjährigen Verschüttung ein so charakteristisches Gepräge besitzt, dafs jede versuchte Verbesserung viel eher ein Nachtheil als ein Vorzug bei einem so ehrwürdigen Baudenkmale sein würde.

133) In Würzburg ist die Restauration der dortigen

Minoriten-Kirche in Anregung gebracht worden. Es werden zu diesem Zwecke gegenwärtig Vorbereitungen getroffen. Hauptsächlich handelt es sich um die Herstellung der ursprünglichen Architektur des Mittelschiffes, welches, flachgedeckt und mit Lichtgaden von rosenförmiger Gestalt versehen, in der Zeit der Herrschaft des Fürstbischofs Julius ein flachgespanntes Gewölbe erhielt, welches so tief angelegt ist, daſs die Lichtgaden nunmehr in dem Dachraume liegen. Im Anschlusse daran müſste das Dachwerk derart verändert werden, daſs die 3 Dächer gesondert würden, während jetzt ein schlecht construierter Dachstuhl die drei Schiffe überdeckt. Bei einer durchgreifenden Herstellung des Inneren würde namentlich der Chor mit seinem Mobiliar eine der ursprünglichen Anlage entsprechende Umgestaltung erfahren.

134) Autographen von Martin Luther, Ph. Melanchthon, J. Bugenhagen, K. Cruciger, J. Jonas und G. Major wurden für den Preis von 47 Pfd. St. von Herrn Labuyfiere angekauft. Es waren zwei Pergamentbogen in Folio, und jeder der berühmten Reformatoren hatte auf eine Seite die Erklärung zu einem Bibelverse geschrieben und Datum (1543) und Namen darunter gesetzt. Höchst wahrscheinlich hatte ein Student, bevor er Wittenberg verlieſs, diese Autographen von den berühmten Professoren sich zum Andenken erbeten. Nur J. Jonas hat gar nicht datiert, und G. Major's Datum lautet 1549.

135) Am 4. December wurde zu Kronach an dem muthmaſslichen Geburtshause des Malers Lucas Cranach eine Gedenktafel angebracht, welche in weithin sichtbarer Schrift die Worte enthält: „In diesem Hause wurde im Oktober 1472 geboren Lukas Cranach.“

136) Am 24. October wurde über der Eingangsthüre zur städtischen höheren Töchterschule zu Gotha, dem früheren Wohnhause Lucas Cranach's, in der Wand eine Gedenktafel von weiſsem Marmor eingefügt, welche die Inschrift trägt: „Dem Maler der Reformation Lucas Cranach zur Feier seines vierhundertjährigen Geburtstags 1872 gewidmet vom Kunstverein zu Gotha.“ Der Malersaal, in welchem Cranach seine Meisterwerke schuf, dient jetzt als Schulzimmer. (Deutsche Kunst-Zeitung, Nr. 143.)

137) Unter dem Titel „Codex Cavensis Diplomaticus nunc primum in lucem editus etc.“ erscheinen die Urkunden vom Ende des 8. bis zur Mitte des 12. Jahrh., welche im Archive der Benediktinerabtei zur heiligsten Dreifaltigkeit von Cava dei Terreni aufbewahrt werden, herausgegeben von D. Michele Morcaldi und zwei andern Benediktinern des genannten Klosters. Die Dokumente sind interessant, namentlich als unerschöpfliche Quelle für die vergleichenden Studien des öffentlichen Rechts, der Gewohnheiten und Gebräuche, des Ackerbaus und des Handels zu jener Zeit. Das Werk wird 7 bis 8 Bände in 4. von je 400 Seiten umfassen und mit chronologischen Verzeichnissen, Vocabularien etc. ausgestattet sein. Der Preis für jeden Band berechnet sich auf 30 Lire ital.

138) Die Bibliothek des verstorbenen Justizraths Barbeine in Insterburg, reich an Manuskripten und Inounabeln, diese mit Guttenberg beginnend, nebst bibliographischem und paläographischem Apparat (ca. 1000 Nummern), soll im Frühjahr 1873 durch Lepke in Berlin zur Versteigerung gelangen.

139) Das Landschafts-Zeughaus zu Graz hat in jüngster Zeit vielseitig von sich reden gemacht, nachdem die Absicht laut geworden war, dasselbe aufzulösen und aus einem Theil der Bestände ein Waffenmuseum zu errichten. Es ist daher sehr dankenswerth, daſs Professor Dr. Fr. Pichler, Vorstand des steiermärkischen landschaftlichen Antikenkabinets, eine eingehende Skizze desselben geliefert hat. Das Haus, unmittelbar neben dem landschaftlichen Ständehaus in der Herrengasse zu Graz gelegen, hat nach dieser Straſse hin die Schmalseite gekehrt, mit den Figuren von Mars und Bellona und den Wappen von Myndorf, Rotenmann, Rattmannsdorf, Saurau und Eibiswald. Es ist 1644 erbaut und zeigt in zwar einfachen Formen doch die schwere, an's Barocke streifende Durchbildung der Hochrenaissance. Wenn auch schon früher die Steiermark ihr Landesrüsthaus besaſs, so ist doch offenbar die Zeit der Erbauung dieses Hauses auch die, in welche die darinnen heute noch aufbewahrten Waffenstücke zusammengebracht wurden; nur Weniges ist älter, während das Material aus dieser Zeit in Massen vorhanden ist. Es sind nicht überwiegend Prunkwaffen, wie in fürstlichen Sammlungen, sondern das Material, mit welchem die Steiermark ihre Söldner ausrüstete, und es steht noch im Wesentlichen so da, wie man es damals stellte. An die Waffen des 17. schlieſsen sich die des 18. Jahrhunderts an, und selbst bis in den Anfang unseres Jahrhunderts reichen die Bestände, bis die Einheit Oesterreichs und seine groſse Armee ein gesondertes steierisches Contingent nicht mehr nöthig machte. So sind in vier Stockwerken über 28,000 Stück meist gemeine Waffen in der Weise aufgestellt, wie sie ein Zeughaus bietet, freilich nicht mehr ganz in ursprünglicher Weise, da ja die Zeit an Alles tastet. Doch wird jeder Besucher (Verfasser dieser Zeilen hatte wiederholt Gelegenheit während seines Aufenthaltes in Graz, Besucher dahin zu führen und ihr Staunen zu sehen) sofort die interessanteste Seite nicht in den Einzelheiten, sondern in der Totalität dieses alten Zeughauses suchen. Wenn er über 4300 Pistolen, gegen 4000 Musketen und Carabiner mit Lunten- und Radschloſs u. A., ungefähr eben so viele Pulverhörner, gegen 3000 Hellebarten, nahezu 2600 Helme, über 2000 Kürasse, meist mit Gansbäuchen, die groſse Zahl der Radschloſsspanner, Schwerter u. s. w. wohlgeordnet und auf Gestellen zusammengereihet findet, so denkt er nicht daran, das Einzelne zu studieren; aber mehr als in irgend einer Sammlung von Kostbarkeiten ist er in die alte Zeit versetzt und versteht das Kriegsleben, dessen Geist er in einem vollständigen Theile hier findet; wie Furtenbach und die alten Kriegsschriftsteller ein Zeughaus schildern, wie sie den Kriegsherren belehren, was er anschaffen und wie er es aufbewahren muſs, so steht es leibhaftig da, ein lebendig gebliebenes, vollständiges Stück einer alten Zeit. Wohl sind neben der groſsen Masse auch einzelne wenige Stücke von hervorragender Zierlichkeit, mit reicher Ornamentik von eigenthümlichem Bau, doch keines, das den bessern Stücken der Ambraser Sammlung und des historischen Museums zu Dresden an die Seite treten könnte. Will man Specimina aussuchen, so gibts kaum 500 verschiedene Stücke; eine vollständige Geschichte des Waffenwesens gibt es nicht, noch eine prunkende Rüstkammer.

Deshalb würde es jeder Freund der Kulturgeschichte auf's lebhafteste bedauern, wenn der Plan wirklich zur Ausführung käme und das Zeughaus aufgelöst würde. Wir haben in Deutschland, England und Frankreich fürstliche Rüstkammern genug, die uns den Prunk und Luxus zeigen, den die Fürsten mit Hülfe aus-

gezeichneter Künstler und kunstfertiger Werkmeister zu treiben wufsten, wenn sie auch gewifs nicht daran dachten, sich in ernster Feldschlacht mit jenen Prunkwaffen zu bekleiden; wir haben eine Reihe trefflich wissenschaftlich geordneter Sammlungen, die uns nach jeder Richtung hin die Geschichte der Waffen verfolgen lassen; — aber ein altes Originalzeughaus, in welchem Gerüste und Einrichtung wie Waffen noch fast vollständig beisammengeblieben sind, haben wir nicht mehr. Und doch ist heute gerade die Wissenschaft auf dem Standpunkte angelangt, dafs sie gesammte Kulturbilder sucht und braucht. Wir geben uns Mühe, nicht blos die Geschichte des einzelnen Mobiliars, sondern des ganzen Hauses der Vorzeit zu studieren; wir sind froh, dafs noch da und dort einzelne wenige Häuser ganz in ihrer alten Einrichtung erhalten sind, dafs wir von andern noch Modelle haben; wir betrachten selbst die Puppenhäuser, mit denen vor 200 und 300 Jahren die Kinder gespielt, nicht blos als alte Spielzeuge, sondern als wichtige kulturgeschichtliche Denkmale, weil sie uns Gesammtbilder von Haus, Zimmer und Küche geben; wir sind froh auf alten Bildern eine ganze Küche, einen ganzen Kaufladen, eine Rüstkammer zu sehen; wir studieren Furtenbach, Fronsperger u. A., um ein Zeughaus des 16. und 17. Jhdts. kennen zu lernen — und das noch erhaltene soll uns vor den Augen abgebrochen werden!

Im Namen der Wissenschaft, der Kulturgeschichte insbesondere, wie der Waffengeschichte, bitten wir den hohen Landesausschufs um Gnade für sein Zeughaus! Wenn auch schon da und dort etwas geändert ist, was man uns ja als Einwand entgegnen möchte, so ist doch aus dem noch Vorhandenen immer besser zu erkennen, wie ein altes Zeughaus aussah, als wenn man es ganz wegnimmt! Und wenn auch ein paar Gestelle aus Rücksicht auf die Alterthumsfreunde und Forscher mit den wenigen Waffen, die das Waffenmuseum bilden sollen, hinüber getragen werden, so werden sie uns doch gewifs nicht die Gesammtheit ersetzen können, zu der selbst die geschmähten niedern Stockwerke und verhältnifsmäfsig dunkeln Räume gehören. Sie könnten höchstens die Nachwelt an das erinnern, was hier zerstört worden ist.

A. Essenwein.

140) In Nürnberg haben die Freunde der Geschichte wieder einen grofsen Verlust zu beklagen. Das alte Archiv der freien Reichsstadt Nürnberg, eines der wichtigsten für deutsche Geschichte, insbesondere Kulturgeschichte, gieng mit der Souveränität an den bayerischen Staat über. Schon damals wurde ein wesentlicher Theil, insbesondere die älteren Pergamenturkunden bis zum 14. Jahrh., aus diesem Archive herausgenommen und dem Reichsarchive einverleibt; der grofse Bestand blieb jedoch im Rathhause zum Theil in den alt historischen Lokalitäten, in welche nach und nach das Archiv hineingewachsen war, da auch dieses als nürnbergisches Staatsgut an den Staat Bayern kam. Nach und nach kaufte die Stadt Nürnberg ihr Rathhaus zurück, und zuletzt war nur mehr der Theil Staatseigenthum geblieben, welcher das Archiv enthielt. Der berechtigte Wunsch der Gemeinde, vollständig eigener Herr im Rathhause zu sein, das durch die Ausdehnung der Stadt hervorgerufene Bedürfnifs, zu deren Regiment in vermehrten Lokalen vermehrtes Beamten- und Schreiberpersonal unterzubringen, führte dahin, dafs die Stadt mit dem Staate wegen Räumung der Archivlokalitäten in Verhandlung trat und dafs endlich ein Vertrag geschlossen wurde, wonach die Regierung gegen Zahlung von 20,000 fl. die Räumung der Archivlokalitäten zusagte. Um jene Summe lassen sich aber in Nürnberg neue geeignete Lokale nicht beschaffen, und so hat man einfach beschlossen, das mit dieser Stadt und ihrer Geschichte so enge verwachsene Archiv, dieses gröfste Denkmal des Reichthums, der Macht, des Ansehens und der Bedeutung, welche das vielgepriesene Nürnberg für das deutsche Reich, wie für die Kulturentwickelung des gesammten deutschen Volkes hatte, aus Nürnberg fort nach Eichstätt zu verlegen, weil dort der Staat leere Gebäude besitzt und bei etwa 7000 fl. Uebersiedelungskosten noch immer ungefähr 13,000 fl. baaren Nutzen hat.

Dafs dadurch der Stadt Nürnberg ein in vielen Beziehungen für sie höchst wichtiges Element genommen wird, ist dabei freilich nicht berücksichtigt. Dies Archiv enthält für die Geschichte der Patriciergeschlechter, wie so vieler bürgerlicher Familien überaus werthvolle Dokumente, und mehr und mehr wird ja in neuester Zeit das Gebiet der Familiengeschichte gepflegt, wie ein Blick in jede Bibliothek beweist. In Nürnberg, das den Forscher ohnehin anzieht, und das in seinen Bibliotheken reiches Material als Hülfsmittel für die Benützung des Archives bietet, fand eine Reihe von Forschern Gelegenheit zu längerem Aufenthalt für Benützung des Archives, die in Eichstätt einfach unmöglich wäre. Schon der Umstand, dafs dort der Bahnhof fast eine Stunde von der Stadt entfernt liegt, dann der schwerer wiegende, dafs dort keine Bibliothek von der Bedeutung sich bietet, wie solche zur Benützung des Archives unerläfslich ist, läfst den Beschlufs, das Archiv dorthin zu verlegen, gleichbedeutend werden mit dem Beschlusse, es zu vergraben und der Forschung unzugänglich zu machen. In Nürnberg erläutert jedes Haus, jede Brücke, jede Strafse das, was die Urkunden sagen; das Archiv ist hier eine lebendige Quelle, — in Eichstätt wird es todt sein.

Sollten denn in Bayern die heutzutage überall gültigen Grundsätze für Archivverwaltung nicht mehr gelten, dafs nämlich ein Archiv dahin gehört, wo es gewachsen ist? Ein Archiv ist ein Besitz, der auch Pflichten und Rücksichten auferlegt und nicht blos dazu dient, um ein Geschäft zu machen; sonst käme man ja damit wieder auf den Standpunkt, der doch hoffentlich heute nirgends mehr gilt: ein Archiv als Makulatur zu verkaufen, um dadurch noch mehr Geld zu erübrigen. Noch ist die Uebersiedelung des Nürnberger Archivs nicht erfolgt; und so geben wir uns der Hoffnung hin, der Staat werde noch Mittel finden, geeignete Räume zu beschaffen, um der Stadt Nürnberg ein werthvolles Erbe ihrer Vorzeit, ein wichtiges Denkmal ihrer ehemaligen Gröfse zu erhalten.

A. Essenwein.

Da mit dieser Nummer der Jahrgang 1872 des Anzeigers geschlossen ist, so wird die gütige Bestellung der Fortsetzung desselben hiedurch in Erinnerung gebracht. Halbjähriges Abonnement wird nicht angenommen.

Verantwortliche Redaction: A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

ANZEIGER

FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

Zwanzigster Band.

Jahrgang 1873.

Nürnberg, im Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums.

Redaction des Anzeigers.

Beiträge

zu vorliegendem Bande haben geliefert:

Anemüller, B., Dr., geh. Archivar u. Professor, in Rudolstadt.
Baader, J., k. Archivrath, in München.
Bartsch, K., Dr., Hofrath u. Professor a. d. Universität zu Heidelberg.
Crecelius, W., Gymnasiallehrer, in Elberfeld.
Flegler, A., Dr., Archivvorstand des german. Museums.
Friedlaender, Ernst, Dr., Staatsarchivar, in Aurich.
Gengler, H. G., Dr., Professor an der Universität zu Erlangen.
Hartmann, Hermann, Dr., in Lintorf.
Heinemann, Otto von, herzogl. Bibliothekar, in Wolfenbüttel.
Hektor, Enno, Sekretär des german. Museums.
Hofmann, Konr., Dr., Professor a. d. Universität zu München.
Hohenlohe-Waldenburg, Fürst Friedrich Karl, Durchl., in Kupferzell.
Ilg, Albert, Dr., Custos u. Docent des k. k. österr. Museums, in Wien.
Irmisch, Th., in Sondershausen.
Jacobs, Ed., Dr., gräfl. Stolbergischer Bibliothekar u. Archivar, in Wernigerode.
Kern, Theodor v., Dr., Professor a. d. Universität zu Freiburg i. Br. (†)
Köhler, Karl, Historienmaler, in Nürnberg.
König, Julius, k. Stadtgerichtsrath, in Breslau.
Latendorf, Friedrich, Dr., Gymnasiallehrer, in Schwerin.
Lexer, M., Dr., Professor an der Universität zu Würzburg.
Lochner, G. W. K., Dr., Stadtarchivar, in Nürnberg.
Lodtmann, J., Pastor, in Osnabrück.
Lommer, Bürgermeister u. Advokat, in Orlamünde.
Mantels, Wilh., Dr., Stadtbibliothekar, in Lübeck.
Mehlis, Chr., Studienlehrer, in Zweibrücken.
Mörath, A., fürstl. schwarzenberg'scher Archivbeamter, in Schwarzenberg.
Mothes, O., Dr., Baurath, in Leipzig.
Oefele, Edmund Frhr. v., Reichsarchivpraktikant, in München.
Peiper, Rudolf, Gymnasiallehrer, in Breslau.
Riezler, S., fürstl. fürstenberg'scher Archivar, in Donaueschingen.
Schnaase, C., Obertribunalrath, in Wiesbaden.
Schneider, Friedrich, Dompräbendat, in Mainz.
Schnell, E., Dr., fürstl. hohenzollern'scher Archivar, in Sigmaringen.
Schnell, J., Dr., Civilgerichtspräsident, in Basel.
Schultz, Alwin, Dr., Professor an der Universität zu Breslau.
Steffenhagen, Emil, Dr., Sekretär der kgl. Universitätsbibliothek zu Göttingen.
Vogt, Wilh., Studienlehrer, in Weifsenburg im Nordgau.
Wattenbach, W., Dr., Professor an der Universität zu Berlin.
Will, C., Dr., fürstl. Thurn- u. Taxis'scher wirkl. Rath u. Archivar, in Regensburg.
Würdinger, J., k. b. Major a. D., in München.
Zahn, J., Dr., Archivar des landschaftl. Johanneums zu Graz.

Alphabetisches Register

zum

zwanzigsten Bande des Anzeigers für Kunde der deutschen Vorzeit.

I. Aufsätze und Notizen.

II. Literatur-Anzeigen.

Nürnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuſs oder 2 Thlr. preuſs.

Für *Frankreich* abonniert man in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11 rue de Lille; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für *Nord-Amerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge. Zwanzigster Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1873. № 1. Januar.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Zwei zu den deutschen Reichskleinodien gehörige Futterale.

Kaiser Karl IV. war ein sorgsamer, ordnungsliebender Fürst. Wie er durch die goldene Bulle die Verfassung des Reiches und die Kaiserwahl ordnete und das Ceremoniale feststellte, so sorgte er auch für die Aufbewahrung der Reichskleinodien, für die er lederne Futterale machen lieſs, welche die einzelnen Stücke einschlossen. Die Mehrzahl dieser Futterale ist heute noch bei den Kleinodien in der Wiener Schatzkammer. Wie aber bei deren Flucht aus Nürnberg einzelne Stücke der Kleinodien verloren gegangen sind, so offenbar auch einige Futterale. Das germanische Museum war vor nunmehr etwa drei Jahren so glücklich, in München eine groſse viereckige Schachtel nebst Deckel zu finden, deren Besitzer sie längst verschiedenen deutschen Museen zum Kaufe angeboten hatte, ohne daſs bei dem etwas defecten Zustande eines sich hätte entschlieſsen können, das Stück zu kaufen, für welches die Summe von 80 fl. allerdings hoch erscheinen muſste, wenn man die Bedeutung des Stückes nicht kannte. Wer aber die bei den Reichskleinodien befindlichen Futterale Karl's IV., sowie das übereinstimmende Futteral zur böhmischen Krone gesehen, konnte keinen Angenblick im Zweifel sein, daſs hier eine Reliquie des deutschen Reichs feilgeboten werde. Somit war das Stück eine würdige Acquisition für das germanische Museum. Es ist eine rechteckige Schachtel von 44 cm. Breite und jetzt noch 63 cm. Länge, nachdem von der Schachtel sammt Deckel ein Ende abgesägt ist, das ungefähr 10 cm. betragen haben mag; sie hat sammt dem Deckel eine Höhe von ungefähr 10 cm*). Die Schachtel wie der Deckel ist aus dünnen Holzbrettchen zusammengefügt, innerlich mit weichem, rothgefärbtem Kalbleder ausgefüttert, äuſserlich mit sprödem, rothbraunem Leder beklebt, in welches ringsum an den Seiten der Schachtel wie des Deckels je eine einfache Reihe schräg gestellter, groſser Blätter eingeschnitten ist, die verschiedenen Charakter zeigen, bald an Lorbeer, bald an Eiche erinnern, bald so in Reminiscenzen an den romanischen Stil stilisiert sind, daſs sie einer bestimmten Gattung nicht mehr zugezählt werden können. Die Oberseite des Deckels ist reich geschnitten. Ihre Darstellung geben wir in Fig. 1. Ein senkrechter Streifen theilt sie in zwei Theile; man sieht jedoch noch, daſs das zum gröſsten Theile abgesägte obere Ende einen breiten Fries bildete, der über beide Abtheilungen weggieng. Unmittelbar unter diesem Friese sind sechs Zeilen Schrift in Majuskeln eingeschnitten, die, über beide Abtheilungen weggelesen, folgendermaſsen lauten:

✠ SALVATOR · MVNDI · SALVA · NOS · OMNES · QVIA · PER · CRVCEM · ET · SANGVINEM · TVVM · REDEMISTI · NOS · AUXILIARE · NOBIS · TE · DEPRECAMUR · DEUS · NOSTER ·

Darunter sind zwei glatte Wappenschilde eingeschnitten;

---

*) Die Formen sind nicht scharf, die Kanten abgerundet, die Bretter geworfen, so daſs die Dimensionen nicht ganz genau angegeben werden können.

unter jedem ein phantastisches Thier mit zwei Beinen, aus dessen Rachen eine Laubranke sich schlingt. Das Ornament des Deckels ist bemalt; die Randeinfassung roth zwischen zwei lichtblauen Streifen; die Thiere lichtblaugrün, das Laubwerk grün; gelbe und rothe Linien geben noch eine weitere Zeichnung in den Thier- und Laubwerken. Die zwei Ränder des mittleren Streifens sind hellblau, ebenso das Rankenwerk in diesem aufsteigenden Friese; die Blätter sind roth. Dieselbe Farbe zeigen die Buchstaben der Inschrift. Auf den beiden Wappenschilden ist (heraldisch) rechts: der einköpfige schwarze Adler mit rother Zunge, auf schwefelgelben Grund aufgemalt, links: weiſs mit schwarzen Conturen der böhmische Löwe auf rothem Grunde. Die Bemalung hat schon stark gelitten, so daſs z. B. vom Adler nur mit Mühe sich mehr als der Kopf, der Schwanz und die Füſse erkennen lassen. Der Grund hinter Schrift und Ornament zeigt die dunkle Farbe des Leders. Das Leder ist daselbst gerauht und zwar im Mittelfriese und hinter der Schrift durch gekreuzte Strichlagen, die mit dem Messer eingeschnitten sind, hinter den Thieren und dem Ornament durch unendlich viele, mit der Bunze gehauene Punkte. Von dem obern Friese sind noch die Fuſsspitzen zweier ähnlicher Thiere erhalten, wie sie unten sind, aus denen deren Stellung sich ergibt, sowie die Ausläufe von Ornamenten. Interessant ist die Andeutung der kleinen Pflänzchen zwischen den Füſsen dieser beiden Bestien. Der Deckel lieſs sich ganz von der Schachtel abheben, wurde jedoch später durch zwei ziemlich rohe, eiserne Bänder und ein Schloſs daran befestigt; das obere Band trägt die Jahreszahl 1497. Bänder und Schloſs muſsten abgenommen werden, da erstere die Zeichnung des Deckels beeinträchtigten; doch läſst sich daraus, daſs wol beide in ziemlich gleicher Entfernung von beiden Enden befestigt worden sind, und das Schloſs jedenfalls etwa die Mitte bildete, erkennen, wie lange ungefähr das Stück gewesen sein muſs, das abgeschnitten worden ist. Wir sind daher gewiſs nicht wesentlich irre gegangen bei der Ergänzung, die wir an unserer Zeichnung, (Fig. 1) vorgenommen haben.

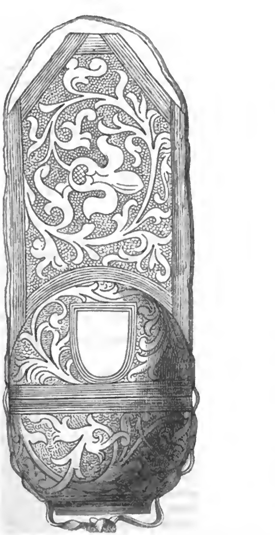
Fig. 1.



Nachforschungen über die Schicksale, welche das Stück erfahren und wie es von den Reichskleinodien weggekommen ist, haben uns wenig Aufklärung gegeben. Der Groſsvater eines Vorbesitzers soll aus Nürnberg nach München übergesiedelt sein und diese Reliquie wahrscheinlich mitgebracht haben. Durch die Bänder zusammengehalten und das Schloſs verschlossen, diente der Kasten, nachdem sein Ende abgesägt war, einem Drechsler, um, neben der Drehbank stehend, die herabfallenden, noch brauchbaren Beinabfälle aufzunehmen; dort will ihn der letzte Verkäufer gefunden und als

Alterthum erworben haben, ohne die Bedeutung des Stückes zu erkennen, bis er von uns aufmerksam gemacht wurde. Er hielt es aber für „byzantinisch" (in süddeutschen Künstlerkreisen noch immer den romanischen Stil bezeichnend) und deshalb für „uralt" und setzte den Preis für das schon stark mitgenommene Stück so hoch an. Ob die Erzählung richtig, können wir nicht prüfen. Welches Stück der Reichskleinodien aber sollte die Schachtel ursprünglich umfassen? Wohl jedenfalls eines der Gewänder, und da scheint uns der Gröfse nach nur etwa die dunkelpurpurne Tunica mit den goldgestickten, rothen Rändern, höchstens etwa die Alba hinein zu passen; die sogen. Adlerdalmatica oder gar das Pluviale möchte zu grofs sein. Vielleicht auch sollten die kleinen Stücke, wie Strümpfe, Gürtel, Stola u. A. in die Schachtel gelegt werden, die, wie oben angedeutet, erst am Schlusse des 15. Jhdts. verschliefsbar gemacht wurde.

Fig. 2.



Das in Fig. 2 abgebildete Futteral umschlofs, wie das Aeufsere zeigt, einen Reichsapfel. Es befanden sich deren mehrere bei den Reichskleinodien, so dafs sich nicht angeben läfst, für welchen es ursprünglich bestimmt wurde. Es war, als die Reichskleinodien aus Nürnberg geflüchtet wurden, in der hiesigen heiligen Geistkirche zurückgeblieben und wurde vor einigen Jahren von der Kirchenverwaltung dem Museum übergeben. Es besteht aus einer etwas in die Höhe gezogenen Kugel auf niedrigem Fufs, die sich in der Mitte öffnet. Die den Deckel bildende Hälfte hat einen hohen, schmalen Aufsatz, in welchen das Kreuz eingeschoben wurde. Oehre rings um beide Theile gestatten das Durchschieben eines Riemens, der, zugebunden, das Futteral verschlofs. Das ganze Futteral hat eine Höhe von 27 cm., die Kugel einen Durchmesser von 10,5 cm. Es ist mit eingeschnittenen Ornamentranken bedeckt. Auf jeder Seite des Deckels ist ein Wappenschild auf die Kugel geschnitten. Die Ranken sind offenbar ohne Vorzeichnung, sehr frei, skizzenartig angeschnitten, ohne dafs sich die Linien stets berühren und schliefsen; der Grund hinter den Ranken ist gepunzt. Auf der Fufsfläche ist die Jahreszahl 1457 eingeschnitten. Die Anfertigung fällt also in die Zeit Friedrich's IV. Das Leder ist glatt, schwarz gefärbt. Das Innere ist auch hier mit weichem, rothem Leder gefüttert.

Nürnberg. A. Essenwein.

Aus dem Briefbuche des Meister Simon von Homburg.

I.

Diese Handschrift, Cod. 152 der Lübecker Stadtbibliothek, hat mir schon zu mehreren Mittheilungen Stoff gewährt: 1851 im Notizenblatt der Wiener Akademie, S. 382—384, 1854 in der Abhandlung über Briefsteller des Mittelalters im Archiv der Wiener Akademie, Band XIV, und 1872 in der Germania XVII, 181—190. Der sehr reiche Inhalt ist aber dadurch nur wenig berührt worden. Eine Handschrift, welche sich früher in der Amploniana zu Erfurt befand (Pertz' Arch. VIII, 270) hat fast denselben Inhalt gehabt, und da auch diese aus Erfurt stammt, habe ich sie früher für identisch gehalten; doch ist wol nur die eine aus der andern abgeschrieben. Den Anfang bildet die Briefsammlung Transmunds von Clairvaux aus dem 12. Jahrh. (vgl. Rockinger über Formelbücher S. 148), welche jedoch mit vielen späteren Stücken gemischt ist. Aus dieser theile ich hier, wo auf den geschichtlichen Gehalt der Handschrift einzugehen kein Raum ist, einen Brief mit (f. 30), der wol noch in unserer Zeit manchen verwandten Anklang wecken kann, nämlich die Klage über späte Wiedergabe eines entliehenen und obendrein auch noch schlecht behandelten Buches. Der Wunsch, ein zweites Buch geliehen zu erhalten, findet verdienter Weise keine Berücksichtigung; im Gegentheil wird ein noch zurückbehaltenes Buch eingefordert.

Invectiva ad amicum qui male custodivit librum sibi accomodatum.

Gravis iactura est et pluribus honusta dispendiis, cum eatenus dampnum rei temporalis incurritur, ut et ipsa caritatis simplicitas deludatur; quod ideo dicimus, quia librum quem remisistis, nimio neglectu pessumdatum et stillicidii alluvione compluturn, cum incauto servassetis, cautissime remisistis. Procurantes videlicet cum portatore ipsius, ut eum noctu traderet, et ipse ante lucem in crastinum causa nondum cognita pertransiret: quasi non sufficeret, quod iniuriam dampni dati serotinus hospes obtulit, nisi denuo confidentiam nostram fuga redderet improvise festinacionis illusam; querens adhuc ille alium a nobis recipere librum, qui priorem dimiserat sub tali ludificacione confusum, Licet ergo pro illa que omnia sustinet caritate, preteritam ad presens dissimularemus offensam, similia tamen a simili formidantes, librum alium quem habetis ex nostris, confestim nobis volumus resignari. Scientes eum pocius in se retorquere periculum, qui experiencia precedentis, futuri non declinat infortunia detrimenti.

II.

Für die Geschichte der Musik und ihrer Pflege erscheint die Einladung nicht unwichtig, welche in einer als „Epistole Gruningers“ bezeichneten Sammlung (f. 59 v.) ein Schulmeister an einen Collegen richtet, das bevorstehende Fest der h. Katharina durch eine gemeinsame musikalische Aufführung zu feiern. Die h. Katharina galt ja als die Schützerin der christlichen Gelehrsamkeit; ich erinnere nur an den von Stephan in den Neuen Stofflieferungen 1846 aus Mühlhausen mitgetheilten Ludus de b. Katerina. Unsere Sammlung scheint aus Erfurt zu stammen, und vielleicht lassen sich auch die constabiles aus dortigen Verhältnissen erklären.

J. regens scole istius vel istius, quem scientifica recommendat industria, viro multum honorando, rectori tali vel tali, integerrime vinculum dilectionis una cum constantis fidelitatis obsequio seduie prelibatis (sic). Tunc amicicie, virtutis clarissime, robur invalescit, cum alterutrum se diligencium alter alterius condignis peticionibus acquiescit. Hinc est, fautor ac amice mi humilius honorande, (quod) vestre dilectioni presencium serie innotesco, quia ego una cum ceteris meis conbursalibus ob eximie virginis Katherine ac celestis rosigere festivitatem solempnem, eciam ex quorundam constabilium auxilio, convivium ordinavi, proponens predictam festivitatem solempnizare cantibus ac organis amorem ob ipsius. Quare, fautor ac amice mi sincerius diligende, vestre honorabilitati humilimo rogatu supplico predevote, quatenus una cum vestris melioribus quos habere potestis cantoribus, predicte solempnitati velitis interesse, ut tamen velud ipsa apud Cristum suis meritis in celis iam triumphans, a nobis suis precibus paupertatis molem, falsi quoque criminis abiectionem potest ammovere, ita nos terrigene condecentes ei laudes persolvamus. Hoc agentes me vestris beneplacitis firmiori nexu kathenatis.

III.

Zwischen verschiedenen fingierten und wirklichen Briefen findet sich in unserer Handschrift f. 79 v. ein Bittgedicht von armen Schülern an einen vornehmen Herrn eingetragen, wie sich dergleichen nicht selten finden. Die ersten beiden Zeilen machen offenbar einen Anspruch, Hexameter zu sein, welche denn freilich aller Metrik Hohn sprechen. Es lautet:

Scolares pauperes supplicantes elemosinam
a quodam domino ricmatice

Salve flos florum, virtutis culmen honorum!
Dat vobis hoc scriptum conventus scole sociorum.
Prout advenistis, eorum spem valde anxistis.
Ad vos miserunt, pro deo munera querunt,
In scolis iacentes, magnum defectum pacientes.
Ordo quorum durus, nam paupertas murus.
Habent enim claustrum super boream et austrum,
Et licet detestabile, tamen inexpugnabile.
Aliis est durior, et omnibus securior.
Primo quam Bernardinus, secundo quam Celestinus,
Ymmo si phas est dicere, plus quam Franciscinus.
Nam ipsi carent pane, vespere que de mane:
Sic fames atque sitis eos valde cruciat, ut credo bene scitis.
Hinc petunt instanter vestrum donum gratulanter,
Ut aperiatis bursam, eorum tollendo miseriam.
In sacris enim scribitur: date nunc et dabitur,
Nobis hic in terra, vobis in celi curia.
Sigillo credatis, ut eos in memoria habeatis,
Dantes eis munus, quod vobis retribuat, qui trinus est et unus.

Socii scolastici paupertati deditì petentes relevari.

Heidelberg. W. Wattenbach.

(Schlufs folgt.)

Aus einer Beschreibung der Stadt Lindau von 1602 im III. Theile Roenich's, Seite 11 *).

Nun möcht jetzt einer gern mit Wunder
Wissen wie es gestalt jetztunder
Mit der Stadt ganz durch überall
Von jetzund laufender Jahrzahl
Da man zählt also fürwahr
Sechszehnhundert und zwei Jahr
Von Gebänden, Thürn, Vesten, Pastei
Und sonst noch anders mehr dabei
Ist folgendermassen zu vernehmen
Wie man zuerst in die Stadt thut kommen
Erstlich der Stadt Eingang thut sein
Ueber vorgemelt lang Brugg[1]) herein

*) S. Anzeiger 1872, Sp. 304.

[1]) Diese alte, steinerne Brücke, welche 74 Joche hatte, wurde 1663 abgebrochen und dafür eine hölzerne mit 85 Jochen erbaut.

Zu Fufs mit Wagen auch mit Rossen
Vier gewaltig Thor hats da beschlossen
In der Mitt ein starker Thurm[2]) zur Hand
Daselb wird das Burgthor genannt
Auf welchem der Schutzgatter[3]) fest
Verwahret ist aufs aller best.
Der Trumeter halt darauf gut Wacht
Schaut was sich zuträgt Tag und Nacht
Auch unter diesem Thurm mit Namen
Sind gstellt zwei grofse Stuck Cartannen
Gleich so man thut in die Stat neingehen
Sieht man gleich die Heidenmauer stehen
Daselbst wird es zu Schmieden genannt
Da Schlosser, Schmied, Kefsler, Wagner Häuser han
So man dann weiter geht fürbafs
Da folgt das Ort der Maurerstaad.
Daselbst thut das Zenghaus[4]) stehn.
An vielen Orten sagt man davon
Wer daselbst hinein wird geführt
Sieht er es ganz lustig geziert
Thut man noch weiter fürbafs gehen
Da thut das kaiserlich Posthaus stehen
Nach diesem folgt die Fischergassen
Der Kalchhütten Thans nicht zu vergessen
Dann folgt die Barfüfser Kirch[5])
Der Brettermarkt ist da zunächst
Dabei thut das Gerichtshaus[6]) stehen
Das heifst zur neuen Brugg im Eck.
Darauf folgt die Binderzunft gar schön
Solche beede grofse Häuser bekannt
Werden die Salzstädel[7]) genannt
Dabei die Rofsmühl thut stehen.
Von dannen thut man weiter sehen
Die Schiefshütten[8]) und Burg[9]) dastehen
Nicht weit davon das Kronenthor
Und noch fürbafs das Wachthausthor
Im See da steht das Jagdschiffhans
Darnach weiter ins Wasser hinein
Ist eine schöne Burg ummauert fein
Lustig gepflanzt mit grünen Linden
Mit spazieren läfst man sich da finden
Gemelte Burg ist stark und fest
Wie ein Pastei aufs allerbest
Und da ein Veind herzu wollt rucken
Da kann man ihn mit grofsen Stucken
Ins Wasser nans mit solcher Gwalt
Begegnen und abtreiben bald
Dann wann ein Schiff damit wird troffen
So wird dasselb alsbald zerbrochen
Davon mufs es zu Boden sinken
Und alles was darin ertrinken
Von dieser Burg wieder herum
Geht man den neuen Tham hinum.
Bis zu dem Lurkenhaus genannt
Die Schiff stellt man allda zu Hand
Die Schiffahrt an diesem Ort thut sein
Da fährt man stettig aus und ein.
Und weiters übers Wasser nüber
Sieht man allda zugleich auch wieder
Ein hohen Thurm alt und bekannt
Der Mangenthurm[1]) ist er benannt
Darauf thut stets ein Wächter sein
Wann man will fahren zur Stadt hinein
Und sieht die Schiff im Wasser leiden
Mit der Trommet giebt er ein Kreiden[2])
Von diesem Thurm besser hinan
Thut das untere Inselthor stahn
Und alsdann besser fürhin
Thut das obere Inselthor sin
Von diesen zwei Thoren ich sag
Dafs jedes ein aufziehend Brugg hab
Da der Stadtgraben hart herum
Das Wasser drein vom See herkummt.
Noch fürbafs an der Stadtmauer entlang
Kommt man zu einem festen Thamm
Allda ein runder Thurm bekannt[3])
Da wirds auf der Nene genannt
Gleichbald und noch besser hinummen
Thut man zu Kaisers Zenghaus[4]) kummen
Geht man dennoch fürbafs mit Fleifs
Kommt man zum Thamm im Paradeis
Gleichsam an einem Eck der Stadt.

[2]) Erbaut 1253: extructa est turris alta, illa est quadrata, quae civium fit, das Burgthor vulgo dicitur, in quo 1479 horologium primum positum est, quae in Ao. 1546 via relicta quarta altitudinis suae destructa est.

[3]) 1255 errichtet.

[4]) Wurde 1509 erbaut, verbrannte 1720, worauf man 1721 dasselbe wieder aufbaute.

[5]) An der Stelle des Wagenschupfens der Aebtissin Euphemia erbaut 1241—1250.

[6]) 1589—90 erbaut. [7]) 1590—91 gebaut.

[8]) Kommt bereits 1424 vor.

[9]) Die Grundmauern aus Römerzeit, die spätere Befestigung von 1620; sie hieng mit der Stadt durch einen 100 Schritt langen Steg zusammen. Auf ihr stand die älteste Kirche, die Aurelienkapelle, später Jakobskirche.

[1]) Mangenthurm, von dem auf ihm befindlichen Wurfzeug. Seine Erbauung fällt wol in die der ersten Stadtmauer 1272, ebenso die des Diebsthurms ([3]). [2]) Signal; Schmeller I² p. 1363.

[4]) Kaiser Maximilian I. erbaute dieses Zeughaus in den Jahren 1508—1526. Sein anfänglicher Wunsch, es auf der Burg zu errichten, wurde vom Rathe abgeschlagen.

Ein festen Thurm es allda hat¹)
Ganz rund im Wasser steht er gar
Mit starkem Geschütz ganz wohl verwahrt
Geht man noch weiter hinum
Allda sieht man wiederum
Einen gemauerten starken Thurm hoch²)
Und dann fürbafs sieht man auch noch
Ein starkes Blockhaus und Wasserthor
Die lateinisch Schul steht gleich davor
Geht man dann auch noch weiter fort
Ist der Spital wie ihr mich hört.
Darnach auch der Fledermansthamm
Woher er nur hab diesen Nam
Vielleicht wegen eines Thurms dabei
Der sich vergleicht einer Pastei,
In welchem Thurm man strafen thut
Die so leben im Uebermuth
Derselbe ist Fledermausthurm³) genannt
Den unnuzen Gesellen wohlbekannt
Darnach, wenn ich noch fürbafs gang
Folgt wieder ein langer fester Thamm
Bis hinan zu einem Eck der Stadt
Allda ein vesten Thurn es hat⁴)
Angehangt vast an der Pastey
Darauf kann man sich wehren frei
Beiderseits zu Land und Wasser
Mit grofsem Geschütz allermassen
Dafs nicht der Feind bald mit Gwalt
Etwas von diesem Ort erhalt
Allda heifst mans den Zeughaus Thamm
Das sind die Vesten allesamm
Ringsweis um diese Stadt herumm
Noch weiter ich jetzt fürbafs komm
Da in der Stadt und gar darinnen
Viel steinerne Brunnen darinn entspringen
Der fürnehmst Brunn in dieser Stadt
Einundzwanzig Springröhren hat⁵)
Derselbe steht am Baumgarten z'Hand
Auch da die zwo Pfarrkirchen stand.
Noch besser zu der Stadt hinein
Am Brodplatz thut das Rathhaus⁶) sein

¹) Lesersthurm. ²) Krattlersthurm.

³) Abgetragen 1614, neu errichtet 1617. Steffel Werkeisen war der erste Gefangene in ihm.

⁴) Siegelsthurm, vielleicht verderbt aus sinwel = rund.

⁵) Errichtet 1601 an Stelle des unter den Bauherren Johann Bensperg und Adam Mittler 1538 gebauten.

⁶) Von dem am 7. März 1264 die Stadt verheerenden Brande an scheint ein Rathhaus nicht vorhanden gewesen zu sein, und wurden die Rathsverhandlungen im Barfufserkloster abgehalten. Erst acht Tage nach St. Urban 1422 wurde auf dem Brodplatz, an der Stelle eines dem Ulrich Gäfsler gehörigen Weingartens der

Darin ein ehrsam weiser Rath
Der ganzen Stadt Verwaltung hat
Allda mit Weisheit und Verstand
Z'regieren über Stadt und Land
Mit Gricht sammt einem grofsen Rath
Auch ist die Stadt noch mehr begabt
Mit Kirchen, Schulen, Policey
Auch hats eine schöne Liberey
Doctores und gelehrte Leut
Findt man allda zu jeder Zeit
Gottshäuser Spital und andre Stift
Ist alles in guter Ordnung gricht
Zu spenden aus in Mangels Noth
Giebt man aus dem ersparten Vorrath.
Auch Bürgerschaft und ganz Gemein
Ist ordentlich ausgetheilet fein
In neun Theil in ganzer Summen
Wan sie sullen zusammen kumen
Jeder an sein gewifs Ort bekannt
Die werden die Neun Zünft henant
Die Gfreyte Gsellschaft die Ersten seyn
Aus diesen nimmt man allweg Ein
Zum Bürgermeister in den Rath
Allzeit es diese Ordnung hat
Und wann ihr zusammenkunft thut sein
Kehren sie zu dem Süfzen ein¹)
Darnach ein ander Zuuft bekant
Wird die Schneiderzunft genant
Die dritt ich auch erzähl ingmein
Dieselb thut der Beckenzunft sein
Die vierte thu ich auch bekennen
Die Binderzunft thut man sie nennen
Und dann als die fünft bekant
Wird wohl der Schmiedenzunft benannt
Die sechste sag ich auch mit Namen
Die Fischerzunft kommt da zusammen
Die siebente sieht man noch darbei
Sag, dafs der Schuhmacherzunft es sei
Noch eine drin kommt man zusammen
Die Metzgerzunft ist sie mit Namen
Die letzte Rebleutzunft mit Nam
Da kommt die ganze Baurschaft zusam
Wann solche alle zusammen kommen
Macht es der Zahl eine grofse Summen

Bau des jetzt ebenfalls aufser Gebrauch gesetzten Rathhauses begonnen. 1540 wurde es mit Gemälden geziert, 1618 durch Nicolaus Lindner von Nürnberg die Malereien renoviert.

¹) Gebaut 1358, nachdem 1357 in Lindau eine neue Zunftordnung eingeführt worden. Der Befehl Kaiser Karl's V. (1551), die Zünfte aufzuheben, ihre Häuser zu verkaufen, kam hier nicht zur Durchführung, indem die Binderzunft 1595, die Fischer 1562 neue Zunfthäuser bauten.

Noch mehr kann ich nicht unterlassen
Wie es noch mehr folgendermassen
Beschaffen sei mit der Stadt
Da es noch viel der Häuser hat.
Aufserhalb dem Stadtgraben weit
Hat es noch mehr zu dieser Zeit
Ein Insel, so ist der Ort genannt
Die Fischer drinnen ihr Wohnung hand
Auch Schiffmacher und Schiffuhrleut
Die z'Wasser fahren jede Zeit
Solche Insel ist soweit umgeben
Mit Gärten und mit viel Weinreben
Ist auch ummauert auf das best
Mit Pasteien und Thürmen fest
Wie die verzeichnet folgen fein
Der erste Thurm das Thor[1]) thut sein
Und wie mans nennt das Lurkenhaus
Da fährt man mit den Schiffen naus
Darnach so ist es bafs gesterkt
Mit dem Hunlischen Bollwerk[2]).
So man weiter hinum thuet gehen
Da thuet des Bönels Bollwerk[3]) stehen
Geht man dan noch weiter hinumen
Thut man zu einem festen Thurm kommen
Ganz rund, hoch, unbeweglich fest
Mit grofsem Geschütz verwahrt aufs best
Wo man die Insel wollt verletzen
Kann man sie aus dem Thurm entsetzen
Drum dieser gewaltig Thurn bekannt
Wird der grüne Thurn[4]) genant
Von diesem Thurn noch bafs hinan
Thut wieder ein starkes Bollwerk stan
Doch etwas nieder aber fest
Frei, offen, rund verwahrt aufs best
Drauf schiefst man mit grofsen Stucken
Wenn der Feind wollt nach zu herrucken
In Schiffen auf dem Wasser her
Mit Schiefsen ist man ihm gefähr
Wie man denn nennt diesen Ort
Der Kröllen Bollwerk[5]) heifst das Wort
Darnach von dannen noch hinfür
Hat es der Streichwehrenen vier
Die eine heifst der Schwedlisch Garten
Darin thut man der Feinde auch warten
Noch drei übrig Wehrenen es hat
Die langen nächsthin zu der Stadt
An den Stadtgraben daselbst hinan
Gleich da das Paradies Thamm thut stahn
Von dannen die Insel hat ihr Endt.

München. Würdinger.

[1]) Feuchtbastion.

[2]) Fischerthor, erbaut 1564; vor ihm war eine 50 Schritte lange hölzerne Brücke; vor dieser auf 150 Schritte die Pallisaden.

[3]) Später Fuchsloch.

[4]) Erbaut 1508; „ist der äufserst Thurm bei dem Rondell oder Pastei (Horn)", er diente zum Wachtthurm und zum Schutze des Fischerthores am Insel-Horn (1562). [5]) Dieses Bollwerk wurde, nachdem es sehr in Verfall gerathen, 1614 durch Esaias Gruber um 400 fl. wieder hergestellt. Den Plan dazu machte der Stadthauptmann Matthias Polan; das Werk fafste 200 Schützen und 5 Geschütze; jetzt Carlsbastion.

Aus Handschriften der k. und Universitätsbibliothek zu Breslau.

1. II. F. 23. Formulare Epistolarum Officialium.

Die folgende Anrede bezieht sich auf die Schwangerschaft der Königin Hedwig von Polen, Tochter Ludwig's des Grofsen von Ungarn und Gemahlin Wladislaw's II. Jagello. Sie gebar übrigens eine Tochter und starb im Wochenbett 1401.

F. 1 a. Maius dei gracia princeps veris. florum dominus et heres ac nature minister Vniuersis et singulis principibus Ecclesiasticis et secularibus, Comitibus, Baronibus, nobilibus et plebeijs cuiuscunque status, dignitatis uel eminencie fuerunt, hominibus vbicunque ambitu regni Polonie contentis, ad quos presentes peruenerint, fidelibus suis dilectis Graciam et benignitatis continuum incrementum. Jam prata viridi amicta vestitu, jam arua amenitate fauent

Jamque philomena noue celebrat tripudia lucis
odas mellici carminis ore canens
et libens ac grata sui gutturis organa pulsat
sic proprio proprium predicat ore deum

jam vniuersarum condicio rerum quasi renata iocunda leticie sollempnitate munda hilariter blandiuntur, hora eciam est vos iam de sompno surgere, deo gracias agere et quanta vobis diuinitus quasi prodigiose missa sunt, conspicua meditacione pensate. Serenissima itaque princeps domina Hedwigis, dei gracia ludwici quondam regis Vngarie nata, Polonie Regina, tot annis existens sterilis, quasi labrusca in florem exuberans et velut oleaster pro desiderande prolis concepte masculine videlicet ut arbitror iam turgescit in florem. Que dei cum adiutorio ad regni vestri pallacia vobis taliter expedit invitare vniuersaliter singulis et singulariter vniuersis: O regia proles, decus polonorum, metus paganorum, multarum expectacio nacionum, o incomparabile donum cur faciem tuam abscondis, cur vtero delitescis? an aera spernis? veni desiderabilis quem expectabamus in tenebris desideriorum, veni coronaberis. Intende suauiter procede fortiter veni vtiliter, Suauiter inquam absque materni corporis detrimento, fortiter hostibus in terrorem, vtiliter rei publice in comodum et tutelam. Tempus tue natiuitatis aduenit: veni coronaberis, veni ut intueamur te, vt per te noue consolacionis pociamur vberibus, vt te peculiarem nostrum dominum et possessorem, quem interno

prestolamur affectu, sensibiliter agnoscamus, vt per te iusticia quasi mortificata resurgat et eclipsati juris suppleatur defectus. diem tue natiuitatis precedens anticipa, vt consolacionis beneficijs preuenias mentes nostras; leges limitum nature transgredere egrediens quam in orto tuo sompnolentam esse putamus. Te itaque dudum nostra vocabant suspiria et esuriencium requirebant lamenta. Te ergo insigne dyadema polonorum expecta(t), Te supremus litwanie invitat principatus, Te vngaria maun turcarum perfida lacessita in dominum naturalem anhelat, Te principes in dominum, barones in regem, populus in preceptorem et eciam invitat in tutorem. Tanto etenim dies tuos et gloriam vvltus tui videre desiderat subiectorum numerositas nacionum, quanto te de fonte regie venustatis, de radice generose propaginis, de semine parentum mire virtutis progressurum agnoscunt. Ad nostrorum quippe nemo potest addere plenitudinem gaudiorum, si te iam audiremus in cunabulis vagientem, si denique loquentem, Si tandem regni thabernacula cerneremus te feliciter disponentem. Porro gloria et honore (1 b) coronabit te dominus et constituet te principem super terras multas dabitque tibi gentes, hereditatem tuam et possessionem terminos paganorum. Tunc reges eos in virga ferrea et tamquam vas fictile confringes eos. Ipse enim dominus regni tui felicis gubernacula disponet, actus tuos in bono componat. Coronam regni tui sublimabit et brachio tuo fortitudinem dabit, cordi tuo intellectum sapiencie infundet, ori tuo legem veritatis adiciet, cunctis te amicabilem reddet, Multarum tibi gencium colla substernet. Sed o naturarum (?) omnium originale principium, o rerum omnium speciale presidium, O mundane regionis regina, O summi principis fidelis victoria, cunctarum monetaria (!) rerum domina, mater nostra

Que tuis [mundis] mundi moderas habenis,
Cui celum seruit, famulatur aer,
quem colit tellus, veneratur vnda
Cui velut mundi domine*) tributum
singula soluunt,

Cur moraris? an dormis? cur torpes? an pondere pressa? vel nequis, uel non vis, nel nescis? ymmo potes, quia potens; vis quia bona; scis quia sagax. operis incepti protinus consumare processum. Numquid circa utilitatem eius deliberas, cuius concepcionis operam nasceris adhibere? Magnum etenim inconstancie vicium tuam deuenustare videretur constanciam, Si iniciale bonum, si opus inconceptum conseruare spreneris nemine refragante. Nichil siquidem expectancium ita conculcat animos, nichil adeo desideraneium mentes perturbat, Nichil tociens spem desperare facit, nisi dilacio promissorum. Hec enim humane cupiditatis semper inest affectui, hoc commutat, habet sibi proprium. quod in desideratis quibuscunque moras non patitur, ymmo celeritatem ipsam refutat tarditatem. Datum in floridis pratis Craconie.

*) Handschr.: domine mundi.

Aus demselben Formelbuche theile ich folgenden Brief eines Krakauer Professors mit, der wahrscheinlich bestimmt war, am schwarzen Brette angeschlagen zu werden.

F. 12 a. Georgius ad Studentes excusat se de exercicio rethoricali offerens se ad quenis beneplacita eorum.

Vniuersis et singulis alme vniuersitatis studij Cracouiensis studentibus, ad quos presentes peruenerunt uel quibus expedit, G. Notarius dominis, obseqnij amicis, amicicie socijs vero sincere dileccionis continuum incrementum. licet alias quorundam ex vobis crebris excitatus hortamentis propter varias, quibus tunc implicatus extiti, curas Rethoricalibus non potuissem exercicijs insudare, jam vero eisdem in aliqua parte curis exutus ad exequenda huiusmodi desideria vestra me promptum exhibeo, si tantum mee inest potencie, quantum conceditur voluntati. Voluntas quidem prompta est, potestas autem infirma. Scitis itaque, quia duo sunt in quibus humanarum accionum omnis consistit perfeccio, voluntas scilicet et potestas, quorum si alterius desit, nichil est, quod perfici possit. Porro quia circa huius rei magnitudinem meus langwet animus, intellectus obtunditur, racio deuiat et voluntatis desideria contremiscunt, Imperfectum ergo queso meum videant et intelligant oculi vestri et in libro memorie vestro scribatur, si qua inueneritis congruencia votis vestris, Si vero incongrua, extunc non ignorancie sed obliuioni pocius asscribatur. Datum.

Breslau. A. Schultz.

(Schlufs folgt.)

Alte Sprüche.

Man kennt den Wolf am Gange,
Die Glock am Klange,
Den Franziscaner am Strange,
Den Bauern an der Gabel,
Den Advokaten am Schnabel.

Verlafs dich auf die Leute nicht,
Sie sind wie eine Wiege;
Wer heute Hosianna! spricht,
Schreit morgen: crucifige!

(Miscellanhandschr. im german. Mus. 28,670.)

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.
Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

1873. № 1. Januar.

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, den 15. Januar 1873.

Die Mittheilungen des Jahres 1873 können wir mit der Nachricht eröffnen, dafs die Abtragung der dem Museum übergebenen interessanten Bautheile des Augustinerklosters noch vor Schlufs des Jahres 1872 beendet worden ist, und dafs die günstige Witterung es gestattet hat, unausgesetzt auch in dem Wiederaufbau derselben fortzufahren. Der Baucomplex, der zur Wiederaufstellung gelangt, ist der Kreuzgang, der einen nahezu quadratischen Hof von ca. 20 Meter Länge und Breite umschliefst; an denselben anstofsend im Erdgeschofs drei Säle, der mittlere der ehemalige Kapitelsaal, dessen Gewölbe auf zwei dünnen Säulen ruht, mit der sich anschliefsenden Leonhardskapelle. Ueber einem Flügel des Kreuzganges und den erwähnten drei Sälen enthält das erste Stockwerk einen grofsen Saal von ca. 25 Met. Länge und 12 Met. Breite, das alte Dormitorium, dessen schöne Balkendecke von einem reichprofilierten, gewaltigen Durchzug getragen wird, der auf zwei mächtigen hölzernen Säulen ruht. Eine Kapelle mit zierlichem Netzgewölbe, über der Leonhardskapelle stehend, schliefst sich diesem Saale als Ausbau an. Ein zweites Stockwerk enthält einen zweiten grofsen, jedoch sehr niedrigen Saal mit Balkendecke. Die architektonische Bedeutung wie die malerische Erscheinung der Bauten werden jeden Besucher überzeugen, dafs es eine nicht zu unterschätzende That des Museums ist, dieselben der Nachwelt in der ursprünglichen Gestalt zu erhalten, wenn auch vielleicht nur das grofse Dormitorium sich für die Ausstellungszwecke des Museums vollständig eignet.

Die Zahl der Künstler, welche an der Beschaffung von Mitteln für diesen Wiederaufbau durch Ueberlassung zu verwerthender Kunstwerke sich zu betheiligen zugesagt haben, ist auf c. 100 gestiegen. Bereits sind einige werthvolle Gemälde sowie interessante Zeichnungen abgeliefert worden. Wir versparen die Aufzählung jener Namen bis zum vollständigen Abschlusse der Sache. Einer der Künstler, der auch ein sehr hübsches Bild zu besagtem Zwecke gespendet, Herr Historienmaler A. v. Heyden in Berlin, hat dem Museum gleichzeitig zur Aufstellung in seinen Sammlungen ein grofses historisches Gemälde, die Begegnung Luthers und Frundsbergs auf der Treppe vor dem Reichstagssaal zu Worms, das Vielen von der letzten grofsen Ausstellung zu München her noch im Gedächtnisse sein wird, zum Geschenke gemacht.

Eine Vermehrung der Waffensammlung verdanken wir dem kgl. sächsischen Kriegsministerium, welches eine Reihe von Gewehren und sonstigen Waffen, die in der sächsischen Armee in Gebrauch waren, dem Museum überlassen hat.

Ebenso freuen wir uns, mittheilen zu können, dafs die Stadt München ihren seither geleisteten Jahresbeitrag von 50 fl. auf 100 fl. erhöht hat.

Herr Reg.-Rath Frhr. von Holzschuher in Augsburg hat das ihm gehörige Archiv der Veit Holzschuher'schen Linie im Anschlufs an das von der Gesammtfamilie im Museum bereits deponierte Familienarchiv unserm Archive mit Eigenthumsvorbehalt überlassen.

Ein für unsere Sache besonders thätiges Mitglied des Gelehrtenausschusses, P. Gall Morel, Rektor des Stifts Maria Einsiedeln (Schweiz), ist uns leider im December v. J. durch den Tod entrissen worden.

Seit Veröffentlichung des letzten Verzeichnisses wurden folgende neue Jahresbeiträge angemeldet:

Von **Gemeinden: Blankenburg.** Stadtgemeinde 1 fl. 10 kr. **Höchstadt a. A.** Distriktsgemeinde 15 fl. **Landau** (Pfalz). Distriktsgemeinde 10 fl. **Miesbach.** Distriktsgemeinde 15 fl. **Saalfeld.** Stadtgemeinde 5 fl. **Schweinfurt.** Distriktsgemeinde 30 fl. — **Werneck.** Distriktsgemeinde 30 fl. **Wörth.** Distriktsgemeinde 5 fl.

Von **Vereinen: Fürstenfeld** (Steiermark). Deutscher Verein 1 fl. 10 kr. **Obermoschel.** Casinogesellschaft 1 fl.

Von **Privaten: Aachen.** Oskar v. Forkenbeck, Gutsbesitzer, 1 fl. 45 kr. **Ansbach.** Faber, k. Bezirksamtmann u. Reg.-Rath, 1 fl.; Hartwig, k. Post- u. Bahninspektor, 1 fl.; Jordan, Rechnungskommissär, 1 fl.; Nonnenmacher, Rechnungskommissär, 1 fl. 12 kr.; Jos. Röder, Kaufmann, 2 fl.; Schmid, II. Staatsanwalt, 1 fl. 12 kr. **Beuthen.** Nowak, Hauptrendant, 1 fl. 45 kr. **Bremen.** Dr. Dünzelmann, Lehrer, 1 fl. 45 kr.; Dr. H. A. Müller, ordentl. Lehrer a. d. Hauptschule, 1 fl. 45 kr. **Brussa.** Carl Schwaab, kais. deutscher Viceconsul, 1 fl. 45 kr. **Burtscheid.** Rhön, Baumeister, 1 fl. 45 kr. **Cassel.** Weber, Forstmeister, 1 fl. 45 kr. **Dresden.** Leuckartt, kgl. sächs. Oberamtsrath u. Gutsbesitzer, 1 fl. 45 kr. **Fürstenfeld** (Steiermark). M. Glock, Bürgerschuldirektor, 35 kr.; M. Helff, Bürgerschullehrer, 35 kr.. J. Holler, Gemeinderath, 21 kr.; Dr. Leop. Hundegger, Advokat, 2 fl. 20 kr.; L. Pferschy, Gemeinderath, 14 kr.; Pichlhöfer, Bezirksschulinspektor, 14 kr.; E. Riedl, Bürgerschullehrer, 35 kr.; J. Sutter, Gemeinderath, 14 kr.; Dr. R. Werle, k. k. Fabrikarzt, 14 kr. **Hersfeld.** Wiskemann, Professor, 1 fl. 45 kr. **Kempten.** Durst, Buchdruckereibesitzer, 1 fl. **Leipzig.** Dr. C. Lampe, senior, Kaufmann, 3 fl. 30 kr.; H. Rigann, Kaufmann, 3 fl. 30 kr.; Hugo Scharf, Kaufmann, 3 fl. 30 kr.; C. C. Tauchnitz, Privatmann, 3 fl. 30 kr.; Dr. Wold. Wenck, Professor, 1 fl. 45 kr. — **Nürnberg.** J. Deibler, Assistent a. d. k. Industrieschule, 1 fl.; Robert Pöhlmann, Stud. hist., 2 fl. **Prag.** Phil. Reach 1 fl. 10 kr. **Rom.** Graf v. Tauffkirchen, k. b. Gesandter, 9 fl. 40 kr. **Saalfeld.** Fils, Geometer, 1 fl.; Keller, Professor, 1 fl.; Gg. Schad, Braumeister, 30 kr.; Albin Scheler, Diakonus, 30 kr. **Salzburg.** Joh. Löhe, Hotelbesitzer, 1 fl. 45 kr. **Schleiz.** Baumann, Lehrer, in Oberböhmsdorf, 35 kr. (statt früher 17½ kr.); Brofsmann, Kaufmann u. Stadtrath, 35 kr.; Pobig, Kammerregistrator, 17½ kr.; Dr. Schwenke, 17½ kr.; Wendler, Justizamtmann, 35 kr. **Sonthofen.** Haitinger, k. Bezirksamtmann, 2 fl. **Staufen.** Schädler, Oekonom, 2 fl. **Stuttgart.** Schlotterbeck, Privatier, 30 kr.

Einmalige Beiträge wurden folgende gegeben:

Von **Privaten: Gross-Glschow.** Drost Freiherr v. Meerheimb, 8 fl. 45 kr. **Hersfeld.** Beerlein, Rechtsanwalt, 1 fl. 45 kr.; **Gleim,** Rechtsanwalt, 1 fl. 45 kr.; Herz Hefs 52½ kr.; v. Müldner, Rechtsanwalt, 52½ kr. **Innsbruck.** A. Mages, 2 fl. 20 kr. **Rom.** Dr. W. Erhardt, 2 fl. 20 kr. **Saalfeld.** Ungenannter 30 kr. **Wiesbaden.** Jul. Müller, Gerichtsassessor a. D., 8 fl. 45 kr.

Unsern Sammlungen giengen ferner folgende Geschenke zu:

I. Für die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen.

(Nr. 6794—6805.)

Berlin. A. von Heyden, Historienmaler: Luthers Begegnung mit Frundsberg auf dem Reichstage zu Worms, Oelgemälde des Hrn. Geschenkgebers. — **Mannheim.** Alterthumsverein: Abdrücke eines Holzstockes vom 16. Jhdt. — **München.** Kgl. Kriegsministerium: Sogen. Todtenorgel, Bronzegeschofs mit fünf Röhren, 16. Jhdt. — **Nürnberg.** Magistrat: Bronzeepitaph des Büttners Ulrich Reinhart, 16. Jhdt. Dr. A. von Eye: Karl d. Gr. Kupferstich von A. Reindel nach Dürer's Gemälde zu Nürnberg. Göschel, Schreinermeister: Eiserner Steinbohrer von alterthümlicher Construction. Frau Hümmer: Thürklopfer von Messinggufs in Gestalt eines Löwenkopfes, 17. Jhdt. — **Redwitz.** Löw, Apotheker: 9 Silbermünzen vom 13. Jhdt. aus dem Redwitzer Funde. — **Triglitz.** Ragotzky, Pfarrer: Heraldisches Kartenspiel, 18. Jhdt. — **Wien.** Se. Durchl. Fürst Johann Adolf zu Schwarzenberg: Photograph. Aufnahme des Sterbehauses des Freiherrn Johann zu Schwarzenberg in Nürnberg.

II. Für die Bibliothek.

(Nr. 29,323—29,521.)

Amsterdam. Académie royale des sciences: Dies., Verhandelingen etc.; Afd. Letterkunde, 7. Deel. 1872. 4. Verslagen en Mededeelingen etc.; Afd. Letterk., II. Reeks, 2. Deel. 1872. 8. Esseiva, ad juvenem satira. 1872. 8. — **Basel.** Gesellschaft zur Beförderung des Guten und Gemeinnützigen: Vischer-Heufsler, das Karthäuserkloster und die Bürgerschaft v. Basel. 51. Neujahrsblatt etc. 1873. 4. Universität: Vischer-Heufsler, d. Karthäuserkloster u. die Bürgerschaft v. Basel. 1873. 4. — **Bayreuth.** Histor. Verein v. Oberfranken: Ders., Archiv etc.; Bnd. XII, 1. Heft. 1872. 8. — **Berlin.** K. Akademie d. Wissenschaften: Dies., philolog. u. histor. Abhandlungen aus d. Jahre 1871. 1872. 4. Gustav Hempel, Verlh.: Wolff, fortlaufende Geschichte der Gegenwart; Bnd. I. II. 1871 u. 72. 8. v. Tiedemann, der Festungskrieg im Feldzuge gegen Frankreich 1870—71. 1872. 8. Gebrüder Pätel, Verlh.: Pierson, Bilder aus Preufsens Vorzeit. 1872. 8. v. Quast, k. pr. geh. Reg.-Rath u. Generalconservator: Die Burgwälle der Insel Rügen. 8. Sonderabdr. — **Bern.** J. Dalp'sche Buch- u. Kunsthdl. (K. Schmid): Blösch, Ed. Blösch u. 30 Jahre bernischer Geschichte; VII. u. VIII. Lief. (Schlufs). 1872. 8. v. Wattenwyl, Geschichte der Stadt u. Landschaft Bern; II. Bnd., 3. Heft (Schlufs). 1872. 8. — **Breslau.** Schlesische Gesellschaft f. vaterl. Cultur: Dies., 49. Jahres-Bericht, 1871. 1872. 8. Dies., Abhandlungen etc., philos.-histor. Abtheil. 1871. 8. Dies., Abhandlungen, Abtheil. f. Naturwissensch. u. Medicin, 1869—72. 1872. 8. — **Brünn.** Moriz Trapp, Custos des Franzens-Museums: Ders., Beiträge zum bürgerl. Militärwesen Brünn's der alten bis Jetztzeit. 1873. 8. — **Corbach.** Histor. Verein der Fürstenthümer Waldeck u. Pyrmont: Ders., Beiträge; Bnd. III, 3. Heft. 1872. 8. v. Rauchbar, Leben u. Thaten des Fürsten Georg Friedrich v. Waldeck; Bnd. II, 2. 1872. 8. — **Darmstadt.** G. Jonghaus'sche Hofbuchh.: Maurer, in Frankreich, 1870—1871. 1872. 8. — **Dorpat.** Kaiserl. Universität: 11 akademische Gelegenheitsschriften. 1872. 4. 8. — **Dresden.** Kgl. sächsischer Verein für Erforschung und Erhaltung vaterländische Geschichts- u. Kunstdenkmale: Ders., Mittheilungen etc.; 17. 19. u. 20. Heft. 1867. 1869. 1870. 8. — **Düsseldorf.** Dr. Jacob Schneider, k. Professor: Ders., neue Beiträge zur alten Geschichte u. Geographie der Rheinlande; IV. Folge 1873. 8. — **Einsiedeln.** Gebr. Carl u. Nic. Benziger, Verlh.: Zimmermann, d. heil. Bonifacius, Apostel Deutschlands. 1872. 8. — **Emden.** Naturforschende Gesellschaft: Dies., kleine Schriften; XVI. 1872. 8. — **Frauenfeld.** J. Huber, Buchhndl.: Häberlin-Schaltegger, Geschichte des Kantons Thurgau v. 1798—1849. 1872. 8. — **Genf.** Jules-G. Fick, Buchdruckerei: Sée, mémoires der RR. PP. Jésuites du collége de Colmar (1698—1750). 1872. 8. — **Glarus.** Histor. Verein des Kantons Glarus: Ders., Jahrbuch; 9. Heft. 1873. 8. — **Göttingen.** Dieterich'sche Buchh.: Wolf, Beiträge zur deutschen Mythologie; II. Abth. 1857. 8. Stern, üb. den Werth einiger Summen. 1872. 4. Sonderabdr. — **Graz.** Akadem. Leseverein an d. k. k. Universität: Ders., fünfter Jahresbericht. 1872. 8. Direktor Dr. Rich. Peinlich, k. k. Schulrath: Ders., Geschichte d. Gymnasiums in Graz; II. Periode. 1872. 4. Progr. — **Gütersloh.** C. Bertelsmann, Verlh.: Eickhoff, Dr. Martin Luther 1872. 8. — **Hannover.** Hahn'sche Hofbuchh.: v. Münchhausen, Geschlechts-Historie des Hauses derer von Münchhausen. 1872. 8. Grotefend, Handbuch der historischen Chronologie. 1872. 8. Beiche, vollständiger Blütenkalender der deutschen Phanerogamen-Flora; 2 Bnde. 1872. 8. H. Wilh. H. Mithoff, Ober-Baurath a. D.: Ders., Kunstdenkmale u. Alterthümer im Hannover'schen; 2. Bnd. 1873. 4. — **Jena.** Universität: 37 akademische Gelegenheitsschriften. 1872. 4. 8. — **Kiel.** Schwers'sche Buchh.: Lipsius, die Quellen der römischen Petrussage. 1872. 8. Dr. Karl Weinhold, Univers.-Professor: Ders., üb. die Bruchstücke eines fränkischen Gesprächbüchleins. 1872. 8. Sonderabdr. — **Köln.** L. Schwann'sche Verlagsbuchh.: Ditges, Grofs St. Martin in Köln. 8. Boek, Rheinlands Baudenkmale des Mittelalters; II. Serie, 2. —12. Lief. u. III. Serie, 1.—3. Lief. 8. Barbier de Montault, die Mosaiken im Münster zu Aachen; übers. v. Körner. 1872. 8. Ennen, Geschichte der Stadt Köln; Bnd. II. III. 1865 u. 1869. 8. — **Langensalza.** G. F. L. Grefsler's Schulbuchh.: Maner, Geschichts-Bilder; 5. Aufl. 1871. 8. — **Leipzig.** F. A. Brookhaus, Verlh.: Zur Erinnerung an die Feier des hundertjährigen Geburtstages von F. A. Brockhaus. 1872. 8. Stern, Stein u. sein Zeitalter. 1855. 8. Mauritius, Heinrich Friedrich Karl v. u. zum Stein. 1856. 8. Vollert, die interessantesten Criminalgeschichten aller Länder; 6 Bnde. 1867—72. 8. Hermann, Bruder Ludwig der Wasgauer. 1872. 8. Varnhagen v. Ense, ausgewählte Schriften; X. Bnd. 1872. 8. Deutsche Dichter des 16. Jahrhunderts; 7. Bnd. 1872. 8. Fefsler, Geschichte von Ungarn; 12. Liefer. 1872. 8. E. Julius Günther, Verlh.: Ramshorn, Kaiser Joseph II. u. seine Zeit; 2. Aufl. 8. J. C. Hinrich'sche Buchh.: Brachelli, statist. Skizze der österreichisch-ungarischen Monarchie; 3. Aufl. 1872. 8. Mor. Schäfer, Buchhandl.: Drivok, ältere Geschichte der deutschen Reichsstadt Eger; 5. Lief. 1872. 8. E. A. Seemann, Verlagsh.: Zeitschrift f. bildende Kunst; Bnd. VI, 10.—12. VII, 1. 2. Heft. Kunstchronik 1. 3—8. 10—12. 1871—72. 8. Ortwein, deutsche Renaissance; Lief. 1.—12. 1871—72. 2. Peyer im Hof, die Renaissance-Architektur Italiens; I. Samml. 1870. 8. Kraus, d. christliche Kunst in ihren frühesten Anfängen. 1873. 8. C. F. Winter'sche Verlagsh.: v. Smitt, Denkwürdigkeiten eines Livländers; 2 Bnde. 1858. 8. Hanser, Deutschland nach dem dreifsigjährigen Kriege. 1862. 8. Blum, Graf Jakob Johann v. Sievers u. Rufsland zu dessen Zeit. 1864. 8. Thiersch, Friedr. Thiersch's Leben; 2 Bnde. 1866. 8. Ruge, Junius' Briefe. 3. Aufl. 1867. 8. Sharpe, Geschichte des hebräischen Volkes u. seiner Literatur. 1869. 8. Beta, d. neue deutsche Reich. 1871. 8. — **Lindau.** J. Th. Stettner, Buchh.: Boulan, Lindau vor Altem u. jetzt. 1870. 8. Verein für Geschichte des Bodensee's und seiner Umgebung: Ders., Schriften etc.; III. Heft. 1872. 4. — **Lübeck.** Senat der freien Hansestadt: Codex diplomaticus Lubecensis; I. Abth., 4. Theil. 1873. 4. — **Magdeburg.** L. Schäfer's Buchh.: Geifsler, Album v. Magdeburg. 8. Verein f. Geschichte und Alterthumskunde des Herzogth. u. Erzstifts Magdeburg: Ders., Geschichtsblätter etc.; 7. Jahrg, 1872, 3. Heft. 1872. 8. — **Marburg.** Universität: 6 akadem. Gelegenheitsschriften. 1872. 4. 8. — **München.** H. Manz'sche Buchh.: Punkes, Papst Vigilius u. der Dreikapitelstreit. 1865. 8. Losch, Churfürst Max I. von Bayern. 1867. 8. Hartmann, Entwicklungs-Geschichte der Posten. 1868. 8. v. Döllinger, d. Universitäten sonst u. jetzt; 2. A. 1871. 8. Mayer, statist. Beschreibung des Erzbisth. München-Freysing; 5. u. 6. Lief. 1872. 8. Freiherr Edmund v. Oefele: Ders., zur Geschichte des Hausengaues. Aufzeichnungen des 11. u. 12. Jahrh. 1872. 8. Sonderabdr. — **Neuburg a. D.** Histor. Filial-Verein: Ders., Jahresbericht f. d. J. 1872. 8. Collektaneen-Blatt etc. 36. Jahrg. 1872. 8. — **Nürnberg.** Herm. Ballhorn (v. Ebner'sche Buchh.): Priem, Kourad Grübel und seine Nachfolger in d.

nürnberg. mundartl. Dichtung. 1873. 8. Bauer, Oberlehrer: Gutachten d. Schiedsgerichts über d. eingesandten Entwürfe zu einem Nationaldenkmal f. König Maximilian II. 1866. 8. Lisette Minck: Schmidt, alter u. neuer Schreib-Calender auff d. J. 1682. 32. Andächtige Morgen- und Abendsegen etc. 32. Wünsche zum Beylager. 1767. — **Pest.** Gustav Heckenast, Verlagshandl.: Rosegger, Geschichten aus Steiermark. 1871. 8. Rosegger, Wanderleben. 1871. 8. Rosegger, Gestalten aus dem Volke der österreich. Alpenwelt. 1872. 8. Kuh, zwei Dichter Oesterreichs: Franz Grillparzer. A. Stifter. 1872. 8. — **Prag.** Verein f. Geschichte der Deutschen in Böhmen: Ders., 10. Jahresbericht, 1871—72. 1872. 8. Ders., Mittheilungen etc.; Jhg. XI, 1—3. 1872. 8. — **Riga.** H. Brutzer & Co., Verlagsh.: Ulmann, lettisches Wörterbuch; I. Th. 1872. 8. — **Rostock.** E. Kuhn's Verlag: Muther, zur Geschichte des römisch-canonischen Prozesses in Deutschland. 1872. 8. Schirrmacher, Beiträge zur Geschichte Mecklenburgs, vornehmlich im 13. Jahrh. 1872. 8. — **Teschen.** K. Prochaska, Verlh.: Ahani, Geschichte des deutsch-franz. Krieges; II. Abth. 1871. 8. — **Tübingen.** Dr. Adelb. von Keller, Univers.-Professor: Müller, Anti Rudolf Gottschall n. Jul. Franenstädt. 1871. 8. H. Laupp'sche Buchh.: Werfer, Ubald der Landsknecht; 2. Aufl. 1872. 8. Universität: 25 akdemische Gelegenheitsschriften. 1866—71. 4. 8. — **Weimar.** Herm. Böhlau, Verlagsh.: Zeitschrift f. Rechtsgeschichte; Bnd. XI, 1. H. 1872. 8. — **Wien.** Wilh. Braumüller, k. k. Hof- u. Universitätsbuchh.: Carus, Göthe, dessen Bedeutung f. unsere u. die kommende Zeit. 1863. 8. Bratranek, Briefwechsel zwischen Göthe u. Kaspar Graf v. Sternberg. 1866. 8. Gräfse, Jägerbrevier; 2. Aufl. 1869. 8. Pohl, d. Gesellschaft der Musikfreunde des österreich. Kaiserstaates. 1871. 8. Wolf, d. Aufhebung der Klöster in Innerösterreich. 1871. 8. Brunner, d. Humor in der Diplomatie u. Regierungskunde des 18. Jahrh.; 2 Bnde. 1872. 8. Gervinus, hinterlassene Schriften. 1872. 8. Thurnwald, Dichter, Kaiser u. Papst. Walther v. d. Vogelweide als politischer Dichter. 1872. 8. Weifs, Lehrbuch der Weltgeschichte. Bnd. V, 1. 2. 1872. 8. Quellenschriften für Kunstgeschichte etc., herausg. v. Eitelberger v. Edelberg; III. IV. 1872 u. 73. 8. Jos. Klein, Historienmaler u. Professor: Bauernfeld, Franz v. Sickingen. 8. Ders., d. Geschwister v. Nürnberg. 8. Ders., Ernst u. Humor. 8. Ders., ein deutscher Krieger. 8. Ders., d. Zugvögel. 8. Ders., der Vater. 1840. 8. Ders., Industrie u. Herz. 1847. 8. Ders., d. Geschwister v. Nürnberg. 1847. 8. Ders., d. Bauern v. Weinsberg. 1864. 8. Ders., Exellenz, oder: der Backfisch. 1865. 8. Ders., Frauenfreundschaft. 1865. 8. Ders., aus der Gesellschaft. 1867. 8. Ders., moderne Jugend. 1870. 8. Ders., Landfrieden. 1870. 8. Verlag v. L. W. Seidel u. Sohn: v. Cornaro, strategische Betrachtungen über den Krieg im J. 1812. 1870. 8. Hoffmann, der Kampf um feste Plätze (Festungskrieg) und dessen Geschichte. 1872. 8. — **Wiesbaden.** Nassauischer Verein für Naturkunde: Ders., Jahrbücher; Jhg. XXV u. XXVI. 1871 u. 72. 8.

III. Für das Archiv.

(Nr. 4288.)

Wien. Ungenannter: Achtzehn Erlasse und Schreiben verschiedener Aebte und Herren von Adel im Namen der Verordneten einer löblichen Landschaft in Wien an den Buchhalter dieser letzteren, besonders die Führung der Geschäfte und das Rechnungswesen betr. 1645—1673. Akten. 1 Fasz.

Chronik der historischen Vereine.

Mittheilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen. XI. Jahrg. Nr. I—III. Prag, 1872. 8.*)

Das Urkundenbuch von Saaz. Von Dr. Ludw. Schlesinger. — Beiträge zur Geschichte von Arnau. Von Dr. Carl Leeder. — Zur Geschichte der Belagerung Egers durch die Schweden 1647. Von Dr. Franz Kürschner. — Aus Joachimsthals Vergangenheit. Von Dr. Gustav C. Laube. — Böhmisches Privatgeld im Jahre 1848 und 1849. Von Dr. Anton Tobias. — Kleinere Mittheilungen.

Zehnter Jahresbericht desselben Vereins. Für das Jahr 1871—72. Prag, 1872. 8.

Mittheilungen der k. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale. XVII. Jahrg. — Novbr.—Decbr. Wien, 1872. 4.

Die Feste Klingenberg (Zvíkov) in Böhmen. Notizen von Frans Rudolph Bezděka. (Mit 5 Holzschnitten.) — Ein gothisches Vortragekreuz in der k. k. Ambraser Sammlung. Von Eduard Freiherrn von Sacken. (Mit 1 Tafel und 3 Holzschnitten.) — Passau. I. (Dr. K. Lind.) — Kirchliche Baudenkmale in Ober-Oesterreich. (Dr. K. Fronner.) (Mit 3 Holzschnitten). — Die mittelalterlichen Baudenkmale der Stadt Laa und deren Umgebung. (Jos. Gradt.) (Mit 1 Tafel und 24 Holzschnitten.) — Die ältesten Siegel der Stadt Wiener-Neustadt. (Dr. A. Luschin.) (Mit 2 Holzschnitten.) — Wenzel Erzherzog von Oesterreich, Johanniter-Ordens-Prior in Castilien. (Dr. Hönisch.) — Die inneren Stadtthore zu Königgrätz. — Aeltere Grabdenkmale in Nieder-Oesterreich. (Dr. K. Lind.) (Mit 1 Holzschn.) — Das Grabmal (oder der Grabstein) Leutold's von Wildon in der Stiftskirche zu Stainz und die Siegel der Wildoner. (Dr. K. Lind.) (Mit 1 Tafel und 13 Holzschnitten.) — Zur Kunde der St. Stephanskirche in Wien. (Dr. K. Lind.) (Mit 1 Holzschnitt.) — Aus Heiligenkreuz in Nieder-Oesterreich. (Prof. W. Neumann.) — Aus St. Pauls in Kärnten. — Büchersehau.

Mittheilungen der anthropologischen Gesellschaft in Wien. II. Band, 1872. Nr. 10. 8.

Die Höhlen bei Villach. (Felix Luschan.) — Erklärung einiger Gegenstände aus dem Pfahlbau im Mondsee. (Dr. M. Much.) — Der angebliche slavische Apiscult in der Byciskála-Höhle. (Dr. Josef Karabaček.) — Mittheilung an die anthropologische Gesellschaft über einen (vorhistorischen) Fund bei Stettenhof. (August Graf Brenner-Enkevoirth.)

Heraldisch-genealogische Zeitschrift. Organ des heraldisch-genealogischen Vereines „Adler" in Wien. II. Jahrg. Nr. 12. — III. Jahrg. Nr. 1. Wien, December 1872. Jan. 1873. 4.

Protokoll der ersten Monatsversammlung vom 20. Novbr. — Zum Wappen der schwäbischen Grafen von Montfort. — Die Schiller von Herdern in Tirol. Von Hugo von Goldegg. — Die Schweigger. — Einige heraldische Monumente des XV. Jahrh. zu Wiener-Neustadt. Besprochen von Friedr. R.-Frhrn. v. Waldbott-Bassenheim. — Die Lilie in der Heraldik. Von Alfred Grenser. — Die Hackher zu Hart. Dieses Geschlechtes Geschichte und Genealogie

*) Vom Jahrg. IX ist nur Heft 1—6 dem Museum zugegangen; Jahrg. X, sowie der 9. Jahresber. sind gänzlich ausgeblieben.

von Moriz Marie Edlen von Weittenhiller. — Die Kaiserstein (Bemerkungen zu Pusikan's Werk).

Der Kirchen-Schmuck. Blätter des christlichen Kunstvereines der Diözese Seckau. 1872. III. Jahrg. Nr. 12. Graz. 8.

Glockeninschriften.

Mittheilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde. XII. Vereinsjahr 1872. Salzburg. 8.

Die Thannhausen. Ein Beitrag zur Kunde von Salzburgs Adelsgeschlechtern. (Mit einer Stammtafel.) Von Robert Ritter von Raab. — Die ältesten Original-Urkunden des f. e. Consistorial-Archives zu Salzburg, mitg. von Archivar Adam Doppler. — Verordnungen K. Karls des Grofsen und Beschlüsse der Reisbacher Synode c. a. 800. Von dems. — Kunstschätze und Alterthümer. Von Friedrich Pirckmayer. — Salzburgischer Hoffstath meiner Wolff Diethrichen von Raithnau Erzbischoven daselbst: So anno 1590 in dß Werkh gericht ist worden. (Nach des Erzbischofs eigenhändig geschriebenem Entwurfe.) Von dems. — Chronologie der General-Steuereinnehmer der erzstiftl. salzburgischen Landschaft. Von dems. — Urtheilspruch in Zaubereisachen (Concept). Von Dr. Zillner. — Verzeichnifs der Decane der Universität zu Salzburg vom Jahre 1652—1811. Von Dr. Leopold Spatzenegger. — Gesellschaftsangelegenheiten.

Zeitschrift des Kunst-Gewerbe-Vereins zu München. XXII. Jahrgang. Heft 9—12. München 1872. Theodor Ackermann. 2.

Der Erzgufs und seine Bearbeitung von Prof. Fritz Miller.

Verhandlungen des historischen Vereines von Oberpfalz und Regensburg. 28. Band der gesammten Verhandlungen und 20. Band der neuen Folge. Mit Illustrationen. Stadtamhof, 1872. 8.

Die drei Dombaumeister Roritzer und ihr Wohnhaus, die älteste bekannte Buchdruckstätte in Regensburg. (C. W. Neumann und Graf v. Walderdorff.) — Ein noch ungedrucktes Gedicht des Conrad Celtes; metrisch übersetzt und erläutert von Dr. J. Reber. — Der sog. Eselsthurm am Dome zu Regensburg; mit 2 autogr. Beilagen. (Fr. J. Denzinger.) — Johann Andreas Schmeller und seine Bearbeitung der baierischen Mundarten mit Bezugnahme auf das Oberpfälzische. (Fr. X. v. Schönwerth und Graf v. Walderdorff.) — Miscellen. — Vereinsangelegenheiten.

In der Versammlung des genannten Vereins vom 9. Januar hielt der Ordinariatsass. Jacob einen Vortrag über zwei von ihm aufgefundene Fragmente des Gedichts Tristan und Isolde von Eilhart von Oberge. Der Vorsitzende, Graf von Walderdorff, machte sodann aufmerksam auf ein seltenes Druckwerk der Regensburger Kreisbibliothek, eine kroatische Uebersetzung der Postillen des württemb. Landessuperintendenten Johann Brenz von 1568. Es ist das einzige noch vorhandene Exemplar dieses Werkes.

Collektaneen-Blatt für die Geschichte Bayerns, insbesondere für die Geschichte der Stadt Neuburg a. d. D. und des ehemaligen Herzogthums Neuburg, bearbeitet von Mitgliedern des historischen Filial-Vereines zu Neuburg. Sechsunddreifsigster Jahrgang 1872. Neuburg 1872. 8.

Die Honoratioren der Stadt Neuburg im 19. Jahrh. Zweiter Theil. Von A. Förch. — Die Franzosen in Deutschland im Jahre 1796, mitg. von Jos. Wolfg. Holl. — Uebersfeld, Altesheim, Taiting; Monographien von C. A. Böhaimb. — Ein in der Pfarrkirche zu Zell befindliches artistisches Monument, mitg. von A. Geist. — Zur Reise der Prinzessin Maria Anna nach Spanien, von v. Renner. — Das Schützenbuch der Stadt Neuburg, mitg. von H. Loë. — Pobenhausen und der Calvarienberg, Monographie von Max Strobl.

Archiv für Geschichte und Alterthumskunde von Oberfranken. Zwölften Bandes erstes Heft. Bayreuth 1872. 8.

Ansprache des Vereinsvorstandes. — Das Gefecht bei Rochlitz. — Der Zapfenorden. — Fragen des historischen Vereins von Oberbayern. — Jahresbericht.

Mittheilungen des historischen Vereines der Pfalz. III. Speier, 1872. 8.

Urkundliche Geschichte der Herren und Grafen von Falkenstein am Donnersberge in der Pfalz. Entworfen von J. G. Lehmann, Pfarrer. — Vereinsangelegenheiten.

Neunundvierzigster Jahres-Bericht der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur. Enthält den Generalbericht über die Arbeiten und Veränderungen der Gesellschaft im Jahre 1871. Breslau, 1872. Bei Josef Max und Comp. 8.

Historische Section: Ueber Christian Thomasius, von Dr. Schück. — Ueber den historischen Johann von Nepomuk, von Dr. Reimann. — Ueber die oberschlesischen Holzkirchen und Verwandtes, von Dr. Luchs. — Ueber die Kriegslasten Schlesiens in den Jahren 1806—13, von Dr. Grünhagen. — Ueber das politische Witzwort unter Ludwig XIV., Ludwig XV. und Ludwig XVI., von Dr. Maafs. — Ueber die Schlacht von Striegau oder Hohenfriedeberg und über das Manuscript eines preufsischen Officiers aus jener Zeit. Bericht über die Excursion auf das Schlachtfeld und zu den Striegauer Baudenkmälern. Von Dr. Kutzen. — Ueber den Streit Paul's IV. mit Ferdinand I., von Dr. Reimann. — Ueber das südwestliche Gebiet der Grafschaft Glatz, von Dr. Kutzen. — Ueber die bei der Beschiefsung Strafsburgs vernichteten öffentlichen Bibliotheken.

Abhandlungen derselben Gesellschaft. Philosophisch-historische Abtheilung. 1871. Breslau, 1871. Bei Josef Max und Komp. 8.

Neue Beiträge zur Lebensgeschichte von Martin Opitz nebst 4 ungedruckten Briefen desselben. Von H. Palm. — Papst Paul IV. und das Kaiserthum. Von Ed. Reimann. — Nachtrag zum Liegnitzer Lehnsstreit 1449—69. Von Herm. Markgraf.

Philologische und historische Abhandlungen der Königlichen Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Aus dem Jahre 1871. Berlin, 1872. 4. (Ohne deutschgeschichtlichen Inhalt.)

Der Deutsche Herold, Zeitschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie. Organ des Vereins für Siegel- und Wappenkunde zu Berlin. III. Jahrg. Berlin, 1872. Nr. 12. — IV. Jahrg. 1873. Nr. 1. 4.

Zur Familie de Graeff. — Die Grafen von Almesloe-Tappe. (von Fock.) — Mittheilungen über die von Heister. — Abbildung eines wirklichen Kampfschildes mit Wappen aus dem Ende des XIII. Jahrh. Vom Fürsten F.-K. zu Hohenlohe-Waldenburg. — Hat es zwei Geschlechter v. Leipzig(er) gegeben? (G. A. v. M.) — Noch einige Worte über die von Schlatheim. (Tilesius v. Tilenau.) — Noch einmal das Almesloe-Tappe'sche Wappen. (O. Sga.)

Monatshefte für Musik-Geschichte herausgegeben von

der Gesellschaft für Musikforschung. IV. Jahrg. 1872, Nr. 12 u. V. Jahrg. 1873, Nr. 1. Berlin. 8.

Berichtigungen zu dem „Locheimer Liederbuche“ von 1450 (Ausgabe Bellermann-Arnold-Chrysander im 2. Bande der Jahrbücher. Leipzig, 1867) von O. Kade. — Ob Druck, ob Schrift? (Pergament-Graduale betr.) (R. Schlecht.) — Le Nozze d'Ercole e d'Ebe von Gluck. (Moritz Fürstenau.) — Beilage: Hans Leo von Hassler (Hasler oder Haszler). Geboren 1564 zu Nürnberg, gestorben den 8. Juni 1612 zu Frankfurt a. M. Chronologisches Verzeichnifs seiner gedruckten Werke, nebst alphabetisch geordnetem Inhaltsanzeiger. Verfasst von Rob. Eitner. (S. I—VIII.)

Geschichts-Blätter für Stadt und Land Magdeburg. Mittheilungen des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde des Herzogthums und Erzstifts Magdeburg. 7. Jahrg. 1872. 3. Heft. Mit 2 Tafeln Abbildungen. Hrsg. von Dr. F. Geisheim. Magdeburg, 1872. Verlag der Schäfer'schen Buchhandlung (A. Rüdiger). 8.

Ueber das Kaufhaus der Stadt Burg in Magdeburg und den Begriff und die Bedeutung von Kauf- und Spielhäusern (theatra) im Allgemeinen. Von Dr. F. Geisheim. — Zur Kenntnifs der Magdeburger Gesangbücher des 16. Jahrh. Von Superint. A. Fischer und Dr. L. Götze. — Die Magdeburger Raths-Apotheke im 16. Jahrh. Von Dr. L. Götze. — Beiträge zur Geschichte der Stadtkirche zu Egeln etc. Vom Rector A. Engeln. — Ein Magdeburger Druck des 15. Jahrh. über die Zerstörung von Troja. Von Dr. L. Götze. — Das angebliche Schlofs der Stadt Burg, seine Lage und vermeintliche Entstehung. Von v. Mülverstedt. — Kleinere Beiträge.

Hamburgs Bürgerbewaffnung. Ein geschichtlicher Rückblick von C. F. Gädechens. Hrsg. vom Verein für hamburgische Geschichte. Mit 4 Tafeln Abbildungen in Farbendruck. Hamburg. Wilhelm Mauke. 1872. gr. 8. 60 Stn.

Zeitschrift des Architekten- und Ingenieur-Vereins zu Hannover. Band XVIII. Heft 3. (Jahrg. 1872.) Hannover. Schmorl & von Seefeld. 1872. 2.

Urkunden-Buch der Stadt Lübeck. Hrsg. von dem Vereine für Lübeckische Geschichte und Alterthumskunde. Vierter Theil. Lübeck, Ferdinand Grautoff. 1873. 4. 928 Stn.

Beiträge zur Geschichte der Fürstenthümer Waldeck und Pyrmont. Im Namen des waldeckischen hist. Vereins herausg. von A. Hahn. Dritten Bandes drittes Heft. Arolsen, 1872. 8.

Die Dalwiger Kirche bei Corbach; die Siechenhäuser im Waldeckischen. (Dr. L. Curtze.)

Schriften des Vereins für Geschichte des Bodensee's und seiner Umgebung. Drittes Heft. Mit einer Pfahlbautenkarte des Bodensees und einer Abbildung der Schlacht von Dornach. Lindau. Commissionsverlag von Joh. Thom. Stettner. 1872. 8.

Vereinsangelegenheiten. — Das Kaufhaus in Konstanz und die darin abgehaltene Papstwahl. Von J. Marmor. — Vortrag über Sitten und Gebräuche am Bodensee. Von Oberstaatsanwalt Haager. — Vortrag über die Pfahlbauten. Mit einer Karte. Von Diaconus A. Steudel. — Kämpfe des Patriciats und der Zünfte zu Lindau im 14. Jahrh. Von Major J. Würdinger. — Zur Ethnologie der Bodenseegegend. Von Dr. Buck. — Die jerusalemitanische Grabkapelle in Konstanz. Von Dr. T. Tobler. — Ein alter Holzschnitt mit Volkslied über die Schlacht von Dornach 1499. Mitg. von Dr. Frhrn. H. v. u. z. Aufsefs. — Hans Conrad Werdmüller aus Zürich, gewesener Commandant der freien Reichsstadt Lindau. Von H. Werdmüller von Elgg. — Urkundenauszüge zur Geschichte der Stadt Lindau. (Forts.)

Jahrbuch des historischen Vereins des Kantons Glarus. Neuntes Heft. Zürich & Glarus, Meyer & Zeller. 1873. 8.

Die Reformation im Lande Glarus. Von Dr. J. J. Blumer. — Keltische Spuren in den Orts-, Berg- und Flufsnamen des Cant. Glarus. Von J. H. Heer. — Aus dem Tagebuch eines glarnerischen Statthalters vom Jahr 1725. Von Dr. F. Schuler. — Urkundensammlung. (Forts.)

L'Investigateur. Journal de la Société des Études Historiques — Ancien Institut Historique — reconnue établissement d'utilité publique par décret du 3. Mai 1872. Trentehuitième Année. Livraisons de Juillet à Octobre 1872. Paris 1872. 8.

Étienne Marcel et Jean Caboche. Épisodes des XIV. et XV. Siècles. (A. Vavasseur.) — Rapport sur une étude de M. l'Abbé J. Corblet. (Les tombes en bronze des deux évêques, fondateurs de la cathédrale d'Amiens.) (Louis Lucas.) — Monographie de l'église de Caraux de Larboust. — Fouilles dans un cimetière Gallo-Romain à Garin (Haute-Garonne).

Verslagen en Mededeelingen der Koninklijke Akademie van Wetenschappen. Afdeeling Letterkunde. Tweede Reeks. Tweede Deel. Amsterdam, C. G. van der Post. 1872. 8.

Nehalennia-altaar onlangs te Domburg ontdekt. Beschreven en toegelicht. (Met eene Plaat.) (C. Leemans.) — Over potten met kinderbeenderen, bij het kerkhof te Harich in Friesland ontdekt. (Ders.) — Het middelnederlandsch gedicht van Sinte Brandane. (E. Verwijs.) — Germaansche woorden in latijnsche opschriften aan den Beneden-Rijn. (H. Kern.) — Over de zending van graaf Willem Bentinck-Rhoon naar Weenen in 1740. Naar aanleiding der uitgave zijner aanteekeningen door A. Beer, Weenen, 1871. (W. G. Brill.)

Verhandelingen der K. Akademie. Afdeeling Letterkunde. Zevende Deel. Amsterdam, C. G. van der Post. 1872. 4.

Een actio spolii van 1229 en eene inleiding in erfgrond van 1243. (L. A. J. W. Sloet.) — Oude muurschilderingen van de kerk te Bathmen in Overijsel. (Mit Abbildungen in einer Mappe, qu. 2.) (C. Leemans.)

Publications extraordinaires du Cercle Archéologique du Pays de Waes. Nr. 9. Livre des Feudataires des Comtes de Flandre au Pays de Waes aux XIV., XV. et XVI. Siècles, d'après les manuscrits de la Chambre des Comptes à Bruxelles, avec Table onomastique et Introduction par le Chevalier de Schoutheete de Tervarent. Saint-Nicolaas, 1873. 8. X et 653 pp.

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

1) Der Ursprung der schweizerischen Eidgenossenschaft. Geschichte und Sage von Albert Rilliet. Zweite . . . Auflage. Aus dem Französischen in's Deutsche übertragen . . . von Carl Brunner. Mit einer Karte der Urkantone. Aarau, H. R. Sauerländer. 1873. 8.

Noch auf lange Zeit hin wird für den Geschichtsforscher die Bestimmung der Grenzscheide zwischen Sage und Geschichte eines der interessantesten Probleme bilden, trotzdem, daſs die Frage als bereits entschieden betrachtet werden kann, wol um so eher, als die Skeptik der heutigen Wissenschaft selbst von seither als verbürgtest gegoltenen Geschichtserzählungen unerbittlich mit dem scharfen Messer der Kritik ein Stück nach dem andern hinwegschneidet. Die Tellsage (darüber, daſs nur eine Sage, aber keine Geschichte von einem Tell besteht, herrscht in der Wissenschaft kein Zweifel mehr) bietet für die Lösung jener Frage einen der ergiebigsten Stoffe, der eine erhöhte Bedeutung dadurch erworben hat, daſs er, mit Hamlet und Faust das gleiche Schicksal theilend, zur dichterischen Apotheose gelangte, und so den Kärrnern unendlich zu thun gab. Was über Tell irgend gesagt werden konnte, ist, möchte man behaupten, bereits gesagt worden. Gleichwol sind wir Rilliet und seinem Uebersetzer zu Dank verbunden dafür, daſs sie in einem einzigen, mit vollster Sachkenntniſs geschriebenen Werke uns rund und nett die Ergebnisse der bisher gepflogenen Untersuchungen in erschöpfender Weise darbieten. Namentlich muſs derjenige, der für die Tellsage sich lebhaft interessiert, ohne daſs ihm Gelegenheit zu eingehendern Studien geboten wäre, hoch erfreut sein, hier beisammen zu finden, was bisher nur zerstreut in weniger umfänglichen, oder doch weniger auf den fraglichen Gegenstand speciell bezüglichen Schriften vorhanden war. — Dem Titel entsprechend, beginnt der Verf. mit der Geschichte, und erst nachdem er an der Hand authentischer Quellen den Leser mit der Entstehung der schweizerischen Eidgenossenschaft, die Geschichte des Schweizervolkes, insbesondere aber der Waldstätte von den Uranfängen bis zum Jahre 1315 verfolgend, vollkommen vertraut gemacht hat, (daſs für diesen Theil Kopp der Bahnbrecher war, ist jedem Eingeweihten bekannt; doch verdient sein Name immer und immer wieder auf den Schild gehoben zu werden), und nun der bisher nicht unterrichtet gewesene Leser verwundert fragt: wo bleibt denn aber Tell? wo der Rütlischwur?, bringt er in einem zweiten Theile die Sage, deren Anfänge, Weiterentwicklung, Bedeutung und Kritik. Beigegebene erläuternde Anmerkungen und Urkundentexte werden auch dem Fachgelehrten willkommen sein. — Eines ist ausgemacht: Tell ist keine historische, sondern eine sagenhafte Persönlichkeit, die nicht einmal der Schweiz ausschlieſslich angehört. Unaufgeklärt aber bleibt immer noch, wann und wie die Sage in der Schweiz zuerst aufkam und an die Geschichte sich anlehnte; ob sie auch dort ursprünglich schon heimisch war, oder von auſsen her importiert und vielleicht nur von Gelehrten der heimischen Geschichte aufgepfropft wurde. Der Uebersetzer läſst sich in einem Nachwort, in welchem er mit Grund dem Verf. wegen theilweise unrichtiger Auffassung der Mythentradition entgegentritt, auch auf diese Frage ein, ohne sie jedoch zu lösen. Hr.

2) Beiträge zur Kenntniſs der Architectur des Mittelalters in Deutschland. Originalaufnahmen gröſstentheils noch nicht veröffentlichter Architecturmotive von Denkmälern deutscher Baukunst von Rudolf Redtenbacher, Architect. Carlsruhe, 1872. J. Veith. Fol. 3 Abtheilungen zu je 4 Heften à 1 Thlr.

Sammlungen von Architekturmotiven, Reiseaufnahmen u. s. w. wurden in der jüngsten Zeit mehrfach zur Veröffentlichung gebracht. Allen diesen Arbeiten haftet jedoch die Zufälligkeit ihres Zustandekommens als ein gewisser Mangel an; oft sind es lose Blätter, die ohne festgegliederten Plan mehr oder weniger zahlreich innerhalb eines sehr dehnbaren Titels zusammengefaſst sind. Ohne die mannigfachen Verdienste solcher Arbeit im geringsten in Zweifel stellen zu wollen, läſst sich eben der Anlage von Werken dieser Art eine gewisse Unvollkommenheit nicht abläugnen. Geht doch dabei der wichtige Zweck gänzlich verloren, daſs der innere Entwickelungsgang, welchen die Kunst auf einzelnen Gebieten genommen hat, ganz auſser Acht gelassen werden muſs. Und gerade in dieser Beziehung schlägt das vorliegende Werk eine Richtung ein, welche bisher bei den Publikationen unserer deutschen Kunstwerke nicht oder doch nur ungenügend vertreten war. Zwar handelt es sich hier zur Zeit noch nicht um eine streng systematische, umfassende Darstellung des Entwickelungsganges unserer gesammten deutsch-mittelalterlichen Architektur, wie sie z. B. von Viollet-le-Duc für Frankreich geschaffen worden; indeſs ist doch in Anordnung des gebotenen Stoffes ein verwandter Gedanke festgehalten, welcher die gegebenen Einzelheiten zu einem organischen Ganzen verbindet. Es sind nämlich die gleichartigen Gegenstände chronologisch und genetisch zu Gruppenbildern zusammengeordnet, und gerade durch diese systematische Anordnung ist das Werk Redtenbacher's von ganz entschiedenem Werth. Die vergleichende Uebersicht der dargestellten Objecte, welche der Prospectus besonders betont, wird durch Angabe der Entstehungszeit wesentlich unterstützt. Anderseits erleichtert die Durchführung eines einheitlichen Maſsstabes die rasche und sichere Beurtheilung der Aufnahmen und ist für die praktische Verwendung der Motive von Belang. Der in drei Gruppen zerlegte Stoff enthält eine Fülle von Materialien, welche sowohl dem constructiven als dem plastisch- wie malerisch-ornamentalen Gebiete entnommen sind. Ein streng systematischer Plan ist dabei in der Ausgabe nicht eingehalten. Es steht nach den vorliegenden beiden Lieferungen in der That zu hoffen, daſs das Unternehmen sowohl „der Kunstforschung, wie der Baupraxis, sei dieselbe nun der Restauration alter Baudenkmäler oder neuen Schöpfungen zugewandt", eine willkommene Hilfsquelle sein werde. Eine recht günstige Aufnahme ist um so mehr zu wünschen, als der Verfasser, mit so groſser Liebe und Begeisterung für unsere heimische Kunst selbst erfüllt, die Theilnahme dafür auch in weiteren Kreisen zu wecken bestrebt ist. Nicht mit Unrecht spricht er in seinem Vorworte sich darüber aus, daſs das glänzende Bild, welches Viollet-le-Duc von der

Architektur Frankreichs der Welt vorgeführt hat, bei manchen „das Gefühl der Enttäuschung über den Werth unserer deutschen Monumente" hervorgerufen habe, ganz mit Unrecht jedoch, da eine eingehende Prüfung derselben den Beweis liefert, „dafs sie trotz des bescheidenen Gewandes, in dem sie oft genug erscheinen, an Frische und Originalität der Composition, an Schönheit der Verhältnisse und in der Detailbildung keineswegs den meist opulenter gekleideten französischen Verwandten nachstehen." „Wenn Deutschlands Werke in so prächtiger Ausstattung wie Viollet-le-Duc's Werk im Zusammenhang uns vor Augen geführt würden, so dürfte wol kein Mensch Zweifel hegen, dafs sich dieselben mit vollem Rechte an Kunstwerth den Bauten in Frankreich an die Seite stellen lassen." Mit anerkennenswerthem Eifer und glücklichem Erfolge hat der Verfasser gestrebt, diesem seinem Ideale nahe zu kommen. In glücklicher Wahl ist eine Fülle von Motiven, welche bisher entweder gar nicht, oder nur sehr ungenügend veröffentlicht worden waren, gleich in den ersten Lieferungen vereinigt; mit der richtigen Wahl steht die musterhafte Darstellungsweise in glücklichem Einklange, so dafs das begonnene Werk sich den besten Leistungen auf diesem Gebiete der Kunstliteratur an die Seite stellen darf. Hoffentlich wird eine rege, vielseitige Theilnahme den raschen Fortgang eines so verdienstlichen Unternehmens fördern helfen. F. S.

3) Das Stadtbuch von Augsburg, insbesondere das Stadtrecht vom Jahre 1276, nach der Originalhandschrift zum ersten Male herausgegeben und erläutert von Dr. Christian Meyer, Archivar der Stadt Augsburg. Verlag von F. Butsch Sohn. 1872. 8. 363 Stn. Mit einem lithographierten Facsimile der Handschrift.

In der That werden wenige Archivare in der Lage sein, durch eine Arbeit, wie die vorliegende, für ihr Amt sich zu legitimieren, die eine gelehrte im ausgiebigsten Sinne des Wortes genannt zu werden verdient. Der Hauptgegenstand der Abhandlung, das 1276 abgefafste Stadtrecht von Augsburg, ist nicht nur eines der umfassendsten, welche überhaupt existieren — es enthält nicht weniger als 150 paragraphenreiche Artikel — sondern ist auch als nothgedrungene Bereinigung und Feststellung äufserst verwirrter Rechtszustände in seinem Zusammenhange wie in Einzelheiten keineswegs eine leicht zu handhabende Materie. Der Verfasser erledigt seine Aufgabe, indem er in gedrängter Uebersicht die früheste Geschichte der Stadt wie des Bischofssitzes, besonders in Rücksicht der gegenseitigen Rechtsverhältnisse wie derer zum Reiche, sodann die Geschichte des Stadtbuches gibt und dessen Text unter fortgesetzter kritischer Beleuchtung mittheilt, unter Hinzufügung eines Glossars und eines Sachregisters, welche die weitere Verwerthung des Werkes aufserordentlich unterstützen. In gleicher Weise sind die späteren Einträge in das Stadtbuch, wie andere Verfassungsurkunden, namentlich das kurze, lateinisch abgefafste Stadtrecht vom J. 1104, behandelt. Die Erläuterungen sind mit Einschlufs nothwendiger Verweisungen auf Urkunden und spätere Literatur in Anmerkungen unter dem Texte angefügt. Ein eigenes Verzeichnifs gibt für die angewandten Abkürzungen die erforderlichen Anhaltspunkte. v. E.

Aufsätze in Zeitschriften.

Aus allen Welttheilen: Nov. Westpreufsen vor 100 Jahren. (G. Jaquet.) — Dec. Die Seemacht und der überseeische Handel unter dem Grofsen Kurfürsten und den Königen Friedrich I. und Friedrich Wilhelm I. (Jul. Bacher.)

Militär. Blätter (von v. Held): 28. Bd., 4. Hft. Zur Geschichte der Kavallerie-Ausbildung unter König Friedrich II.

Gewerbehalle: Lf. 1 ff. Faiencen des sechszehnten Jahrhunderts; Henri-Deux-Arbeiten; Palissy. Von Jak. Falke.

Die Grenzboten: Nr. 51, S. 441. Moritz von Sachsen. (Wilh. Maurenbrecher.)

Die Gegenwart (von P. Lindau): 2. Bd., Nr. 45. Hans Sachs als Streiter in Kirche und Staat. 1. (K. Blind.)

Im neuen Reich: Nr. 2. Die Entwicklung der niederländischen Malerei. (J. A. Crowe.) — Gassen- und Häusernamen zu Frankfurt und Strafsburg. (W. Stricker.)

Jagdzeitung: Nr. 23, S. 660. Eine neue Sage vom Schützen Tell. (Vgl. Köln. Ztg. vom Anf. Oktbr.)

Korrespondent v. u. f. D.: Nr. 8. Judengasse und Wunderburg in Nürnberg.

Rhein. Kurier: Nr. 301. Die Stufen der Thonindustrie. (v. Cohausen.) — Nr. 307. Die Akustik im Alterthum.

Organ f. christl. Kunst: Nr. 21. Der Hahn und der Hase (zur christlichen Symbolik). Von Giefers.

Norddeutsches Protestantenblatt: Nr. 45. Der 9. November 1522 in Bremen. (A. Walte.)

Deutscher Reichs-Anzeiger: Beil. Nr. 44. Lucas Cranach, Maler zu Wittenberg 1472—1553. — Nr. 45. Frankfurt a. M. in seiner geschichtlichen Entwickelung. — Zur Geschichte der deutschen Literatur. — Ueber Schlesiens Kunstleben vom 15.—18. Jahrh. 1. — Nr. 46. Das Kgl. Schlofs zu Coblenz. 1. — Häuser mit Denktafeln in Berlin. 1. — Nr. 47. Die Jagd in der altdeutschen Sage und Dichtung. — Nr. 48. Eine höfisch-ritterliche Tafelgesellschaft im Mittelalter. — Nr. 49. Das Grabmal des Königs Rudolf von Schwaben im Dome zu Merseburg. — Nr. 51. Mittelalterliche Kirchen in der Provinz Posen. — Das Schlofs Sigmaringen und seine Kunstschätze. — Nr. 52. Inschriften Halberstädter Bauten.

Revue générale de l'architecture etc.: Nr. 7—8. Cheminées (XIV. et XV. siècles), par M. F. Huguelin.

Sonntagsblatt (v. Fr. Duncker): Nr. 46. 47. Die letzten Raubritter und ihre Nachkommen. (Th. Bodin.) — Zur Geschichte des Blitzableiters. (H. Meier.) — Plattdeutsch in Brasilien. (J. Engell-Günther.)

Theolog. Studien und Kritiken: 1873, 1. Hft. Die geschichtlichen Zeugnisse über Luther's Geburtsjahr. (Köstlin.)

Deutsche Turnzeitung: Nr. 45 ff. Joachim Camerarius' Gespräch über Leibesübungen vom Jahr 1544. Aus dem Lateinischen übersetzt von K. Wassmannsdorff.

Ueber Land und Meer: Nr. 15. Aus der Grafschaft Henneberg. (K. Seifert.)

Wochenblatt d. Joh.-Ord.-Balley Brdbg.: Nr. 51. Der Nährende (Fürst Ludwig von Anhalt, † 1650). — 1873, Nr. 1. Hohen-Schönhausen. Eine Erinnerung an die Röbels. (Oscar Schwebel.) — Der Adel des Herzogthums Lothringen. (Aug. Lersenberg.) — Nr. 2. Wahlsprüche deutscher Fürsten.

Oesterr. Wochenschrift: N. F. 2. Bd., 46. Hft. Deutsche Renaissance. (Fr. Lippmann.) — Projectirte und begonnene Ausgrabungen.

Illustr. Zeitung: Nr. 1542. Ausgrabung eines 600jährigen Wracks am Ostseestrand bei Danzig. (M. Bischof.)

Vermischte Nachrichten.

1) Der Limburger Dom, dieses prachtvolle Denkmal deutscher Baukunst, stand lange unvollendet da, bis durch die von einem Dombauverein herbeigeschafften Mittel 1863 und 1864 die fehlenden Thürmchen am südlichen Querschiff aufgesetzt und in den letzten Jahren durch die vom Staat geleisteten Zuschüsse der Chorbau mit Sakristei, die beiden Querschiffe oder Kreuzarme nebst den vier Thürmen der Querschiffe und der Mittelthurm äufserlich wiederhergestellt und verputzt wurden. Der dürftigen Ausstattung im Innern soll nun in den folgenden Jahren abgeholfen werden, und es sind hiezu 15,000 Thaler bewilligt. Bildhauerarbeit und Malerei werden die Wände schmücken; Altar, Kanzel und Kirchenstühle dem erhabenen Bau entsprechend hergestellt. Die jetzigen, gewöhnlichen Fenster will man durch Glasmalereien ersetzen. Für die beabsichtigten Arbeiten sind im Ganzen 36—40,000 Thaler ausgeworfen. Die Pläne für die Restauration wurden vom Baumeister Stier in Berlin angefertigt.

(Ill. Ztg., Nr. 1541.)

2) Die Hauptkirche zu St. Bartholomäi in Altenburg soll nach einem Beschlufs des dortigen Stadtraths einer umfassenden Restauration im ursprünglichen (spätgothischen) Stil des Bauwerks unterzogen werden. Mit Rücksicht darauf, dafs zugleich eine Heizung der Kirche hergestellt werden soll, sind die Kosten dieser Restauration vorläufig auf 22,000 Thlr. veranschlagt.

(Dies., Nr. 1542.)

3) Bei dem gegenwärtig sich vollziehenden Neubau des Flügels des königlichen Schlosses in Stettin, in welchem sich der Remter befindet, wird wegen der historischen Bedeutung dieses alterthümlichen Saales derselbe auf Anregung des deutschen Kronprinzen im obersten Geschofs in seiner frühern Gestalt wiederhergestellt werden. Sämmtliche Theile des alten Saals, auch die schon halb zerstörten Balken, werden daher sorgfältig auseinander genommen, um später bei dem Neubau wieder eingesetzt zu werden. (Dies., Nr. 1542.)

4) Ein sog. Küchenabfallplatz (Kjökkenmödding), der erste in Norwegen, ist im Drontheim-District entdeckt worden.

(Dies., Nr. 1539.)

5) In Entfernung von etwa ³/₄ Stunden Wegs von Leipzig, bei Plagnitz, in der Elstermündung, sind bei Gelegenheit der Grundlegung eines Theils des Elsterflufsbettes in Tiefe von 2,3 Meter unter der Wiesenfläche, an der Grenze zwischen einer die genannte Höhe habenden Schicht von gelbbrannem Lehm und einer 1 Meter starken Schicht von blaugrünem plastischen Thon, eine Anzahl liegende Eichenstämme und eine gröfsere Anzahl kleine, zu beiden Seiten der Stämme als Halt derselben eingeschlagene Pfähle gefunden worden. Da zwei der Stämme beinahe einen rechten Winkel bilden, da sich ferner in der Nähe 1 Hirschkrone, 1 Unterkiefer von einem Wiederkäuer, einige sehr unvollkommene Steingeräthe, eine gute Steinaxt ohne Loch, eine dergleichen kleinere mit Stielloch, Kohlenreste, Scherben, eine Kesselurne etc., gefunden haben, so liegt die Vermuthung sehr nahe, dafs wir es hier mit einem Pfahlbau zu thun haben. Diese Vermuthung erhält noch dadurch weitere Kraft, dafs in der ganzen Elstermündung Bronzebeile, Steinbeile, Eisenbeile etc. in derselben Bodenschicht vorkommen. Der Besitzer des Terrains, Dr. Heine, hat mir augenblicklich beim ersten Entdecken Mittheilung gemacht; die Fundgegentsände kommen alle in die Sammlung des Vereins für die Geschichte Leipzigs und mit den Ausgrabungen, die sehr sorgfältig betrieben werden, bleibe ich in stetem Zusammenhang.

Leipzig. Baurath Dr. O. Mothes.

6) In Ahrweiler wurden in der Nähe des Apollonarisbrunnens bei Ausgrabungen zu Neubauten, 14 Fufs tief unter der Oberfläche, römische Alterthümer gefunden, worunter Thon- und Glasgefäfse und gut erhaltene römische Münzen von Kaiser Valerianus (253 - 259 n. Chr.) und Cäsar Salonius Valerianus (250—268 n. Chr.). Aehnliche Ausgrabungen wurden im Jahre 1583 bei Anlage des Abflufsgrabens für den Apollonarisbrunnen gemacht. Damals entdeckte man, dafs in einer Tiefe von ebenfalls 14 Fufs ganze Reihen regelmäfsig gepflanzter Weinstöcke in der Erde standen, woraus sich ein Schlufs auf das Alter des Weinbaus im Ahrthal machen läfst. (Ill. Ztg., Nr. 1537.)

7) Bei den Erdarbeiten der Bebra-Friedländer Bahn wurde eine irdene Urne aufgefunden, welche eine grofse Anzahl altfranzösischer Silbermünzen enthielt. Dieselben stammen anscheinend aus der Zeit Philipp's des Schönen (1285—1314).

(Dies., Nr. 1542.)

8) Soeben ist erschienen: Bibliotheca typographica: Manuscripte (c. 80 Nummern, vom 8. Jahrh. an); Incunabeln (von Gutenberg an); Bücher mit Holzschnitten und Kupfern; Pergamentdrucke; Reformationsschriften (zum Theil mit Autographen der Reformatoren); werthvolle bibliographische und paläographische Werke etc. aus dem Nachlasse von Barnheim in Insterburg, der sie im Laufe von 50 Jahren meist aus Klosterbibliotheken erworben. Diese schätzbare Sammlung wird am 8. Mai d. J. durch Lepke in Berlin versteigert.

(Vgl. Anzeiger 1872, Nr. 12, Beilage: Vermischte Nachrichten, Nr. 138.)

Verantwortliche Redaction: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

Nürnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuſs oder 2 Thlr. preuſs.

Für *Frankreich* abonniert man in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11 rue de Lille; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für *Nord-Amerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge. Zwanzigster Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1873. № 2. Februar.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Aus dem Briefbuche des Meister Simon von Homburg.

(Fortsetzung.)

IV.

Meister Simon Baczch ist als Syndicus der Stadt Lübeck 1464 gestorben; eine Beziehung auf seine Heimat hat f. 198 die Abschrift einer Urkunde des Bischofs Dietrich von Metz für das Stift Homburg, Metzer Sprengels, worin wegen unzureichender Einkünfte dem Decan und den Canonikern verstattet wird, ihre Pfarrkirchen durch Coadjutoren versehen zu lassen, ohne Verpflichtung zur Residenz. „Datum et actum in castro nostro de Vico, a. d. 1380, die vicesimo septimo mensis Novembris.“ Es scheint aber, daſs M. Simon auch andere Landsleute nach Lübeck gezogen und für sie Briefe geschrieben hat. Denn der folgende Brief (f. 87 v.) ist von einem Arzt, der einer Einladung nach Metz, wo er seine Kindheit verlebt hat, wo seine Heimat ist, gerne folgen würde, der aber doch den Beruf als Arzt mit der gesicherten Einnahme, welche er in Lübeck gefunden, nicht aufgeben will.

Quod libenter repatriaret, si haberet statum.

Optarem tandem, amici carissimi, optarem utique, si cetera forent paria, post longum apud exteras naciones incolatum ad aeris nativi redire dulcedinem, et vobis aliisque consagwineis conversacione coniungi. Magnipenderem quippe per vos ita rem agi et disponi, ut Metensis illa preclara civitas senem foveret, que me nutrivit infantem. Vincit in hoc scribentis animum et diuturnitas et vite securitas, que in nativi aeris et nutrimenti asswetia cunabulis vegetacione plurimum conservatur et viget. Trahit nichilominus ad hoc amor patrie, nature lex allicit, et consagwineorum innata dilectio. O viri et cognati carissimi, quid me huiusque tantum elongaverit ab amicis et proximis, ipsi scitis. Nam cum familiarium rerum penuria multum opprimerer, cogebar nimirum apud exteros labore plurimo, que vite exigit necessitas, querere, et deinde ad illius sciencie conscendere solium, que hodie annuente domino cuncta copiose ministrat. Per illam quidem, phisicam dico, apud Lubicenses redditibus annuis competentibus fruor, et cure mee cottidie satis uberes reporto fructus. Quamobrem conflictu quodam animus in se quatitur, cum neture (lies: native) desiderium patrie reditum swadeat, quem certum hoc, quod apud Lubicenses possideo, plurimum vetat; presertim cum minus consultum videatur, certum pro incerto derelinquere, ac rem certam in dubiam commutare. Ad vos igitur michi reversus est pro hac animi dissensione sedanda, qui michi forte de aliquo certo poteritis providere etc.

Ganz ähnlicher Art ist der folgende Brief (f. 191), dessen persönliche Beziehungen, die Verbindung mit dem Ermeländer Bisthum, und des angebotenen Amtes Art und Localität, dunkel sind; dagegen ist hier nicht nur der sichere Erwerb in Lübeck hervorgehoben, sondern auch ein solches ausführliches Lob dieser Stadt hinzugefügt, daſs auch den heutigen Bewohnern dieser edlen Stadt es Freude machen muſs, dasselbe zu lesen.

Secundam omnibus in rebus fortunam pro salute. Venerabilis domine ac fautor mi perpeculiarissime. Ex litteris quippe vestris michi nuperrime transmissis omni ambiguitate semota luculenter conspicio, vestrum ac aliorum preclarissimorum doctorum erga me inmensum favorem amoremque integerrimum: cum michi profecto non parvum, ymmo grande munus mera liberalitate offertis, quod plerique viri utique spectabiles, uti haut dubito, summopere conantur adipisci. Quantas igitur pro tantis beneficiis graciarum actiones offerre teneor, ego ipse vix cognosco. Sane, vir spectatissime, huiusmodi generosam oblacionem michi ultro factam in presenciarum acceptare congruum non existit, partim propter medicine practicam cui operam do, que quidem michi nunc hic ac in nostra equidem patria fructuosior erit, quam iuris pontificii sciencia eciam ingentissima, partim quia novitates nostra de patria dietim expecto, quibus habitis forsitan necessarium erit ut patriam quantocius revisitem, si privilegia ac bona nostre Warmiensis ecclesie debeant recuperari. Sic itaque tam propter bona ecclesie quam propria de mea mora aliquo in loco penitus dubius existo. Verumptamen dulcis amor patrie me sicuti quamplurimos crebro compellit. Virgilius nempe sic suis modulatur carminibus: Omnia vincit amor et nos cedamus amori. Quamobrem, vir doctissime, hoc in loco insignitissimo aliquantisper morari decrevi, quousque cunctipotens de fonte sue innumere pietatis ymbrem pacis super nos misericorditer effundet. Scribitis quoque, vir amantissime, vestro de bono aere optimaque gente etc. Verum fateor me vestre planctacionis viridarium, cui omnium rerum pius sator salubre det incrementum, numquam oculis conspexisse et idcirco de hoc iudicare non valeo. Set hercle unum scio, ut hic locus egregius a divina terrenaque imperiali maiestate plerisque dodatus est muneribus. Hic sunt fluenta limpidissima, aer serenissimus, terra opima, nemora iocundissima, pomeria florentissima, edificia pulcherrima, platee fecibus semper purgate, presul devotissimus, clerus disciplinatus, beneficia grassa, templa politissima, in quibus divine laudes perpetim summo cultu peraguntur, turres altissime que suis aureis fulgoribus intuencium oculis eminus choruscant, cenobia preclara omni religione fulgencia, bibliotece numero librorum ditissime, divini verbi precones*) disertissimi, mercatores in negociacionibus studiosissimi, cives omnium rerum opulentissimi: Et quod superest, policia reipublice ornatissima, civitas omnibus defensionibus munitissima, totaque gens apprime pacifica. Set taceo de pulchro femineo sexu, cuius delectabilis intuitus lassata ingenia vires cogit recuperare. Venus enim ac Dyana nostras Lubicenses in pulchritudine antecedunt; illas enim vero morum venustas, personarum proceritas, melliflua eloquia, roseus lilialisque aspectus opulentissime decorant. Sagax quippe natura in earundem nobili creacione penitus in nullo erravit. Porro ut summarie proferam: quidquid boni ac pulchri est hic splendidius copiosiusque quam in ceteris invenitur locis. Alter quoque paradisus non inmerito poterit appellari. Hiis dictis sat est, ne videar calamum nimium protelare. Demum accuratissime precor, quatenus preclaros doctores, videlicet dominum Her. et Petrum, viros utiquo omni sciencia et probitate laureatos, mei ex parte sinceriter salutetis, vobisque omnibus graciarum actiones, non quas debeo, set quas valeo, iterum atque iterum devotissime impendo. Valete dyu fauste. Datum in civitate Lubicensi.

Heidelberg. W. Wattenbach.

(Schlufs folgt.)

*) pretores, Codex.

Sphragistische Aphorismen.

LXV. LXVI.





Diese beiden Siegelstempel, aus der Sammlung des Vereins für Geschichte und Naturgeschichte in Donaueschingen, theilen wir hier hauptsächlich wegen der Bezeichnungen „vice plebani" und „incurati" in ihren Legenden mit, welche beide auf mittelalterlichen Siegeln ziemlich ungewöhnlich sind.

Beide Stempel sind von geringer Bronze und haben auf der Rückseite einen Ring zum Anhängen, aber ohne den Grat, wie bei andern Stempeln. Der erstere (Nr. LXV) mit der Legende: ✱ ƧVICE · PLEBANI · DE hVVINGIN ist das Amtssiegel des Kaplans von Hüfingen, mit dem leidenden, kreuztragenden Heilande im Siegelfelde. Er scheint noch aus dem 13., spätestens 14. Jahrh. zu stammen. Das S am Anfang der Legende ist verkehrt graviert; auch das L scheint es zu sein.

Das zweite ist das Siegel eines Incurati C. von Fridingen, wol aus derselben Zeit wie das vorige. Im Siegelfelde ist die bekannte Legende des h. Martin abgebildet. Unter incuratus wird nach einer gütigen Mittheilung meines gelehrten Freundes von Schreckenstein ein in curam animarum eingewiesener Priester verstanden, oftmals im Gegensatze zum eigentlichen Pfarrherrn, Kirchherrn (Rector ecclesiae), der unter Umständen nur die niedere Weihe erhalten hatte. So besiegelt z. B. eine Urkunde vom Jahre 1301 ein „incuratus in Dingeltſtorf" (Dingelsdorf, Ueberlingen gegenüber). Nach Ducange's glossarium (ed. Henschel) III, 805 b bedeutet incurare: „parochum facere, ecclesiae curam conferre," und incuratus: „cui cura ecclesiae data est, curatus." Diefenbach gibt in seinem glossarium latino-germanicum das Wort incuratus durch „besteter Lútprie-

ster". Man kann gewissermaſsen dieses Wort auch mit Pfarrverweser übersetzen.

LXVII.



Wir theilen dieses Rücksiegel des Erzbischofs von Köln, Engelbert II. von Falkenberg († 1265) wegen der zwei Fahnen*) hier mit. Fahne, Schwert und Scepter, als Zeichen weltlicher Hoheit und Gerichtsbarkeit, kommen im Mittelalter, wie bei allen Dynasten, so auch bei den geistlichen Fürsten neben dem Bischofsstabe, dem Zeichen ihres geistlichen Amtes, auf Münzen, Denkmälern und Bildern, ebenso wie auf Siegeln nicht selten vor, und namentlich führen die Bischöfe von Würzburg schon seit dem 12. Jahrh. auf ihren Siegeln und Münzen — mit oder ohne Stab — Fahne, Schwert oder Scepter.

Solche symbolische Bilder und Embleme sind aber mit den heraldischen Wappenbildern nicht zu verwechseln, und namentlich ist dies auch bei den Fahnen der Fall. Eine heraldische Fahne, im Gegensatz zu den symbolischen Fahnen, wie z. B. auf obigem Siegel, finden wir auf dem früher, unter Nr. VIII**) abgebildeten Siegel Graf Albrecht's von Hohenberg, als des vom Papste im J. 1348 ernannten Bischofs von Würzburg. C. Heffner in seinem neuesten, interessanten Werke: „Fränkisch-Würzburgische Siegel" hat zwar die Frage, ob die Fahne oder der sog. „fränkische Rechen", die bekannten drei silbernen Spitzen im rothen Felde***), das Wappen des Bisthums Würzburg waren, dahin beantwortet: „daſs die Fahne dem Herzogthume gebührt," im Widerspruch mit der von uns vertretenen Ansicht†). Allein wir können von unserer ursprünglichen Ansicht nicht abgehen und halten die Fahne immer noch für das Wappen des Bisthums, und die Spitzen für das des Herzogthums Franken.

*) Auch auf den Siegeln seiner Nachfolger, Siegfried's von Westernburg und Wigbold's von Holte, kommen die beiden Fahnen vor.

**) Vgl. Anz. 1867, Nr. 11, Sp. 341.

***) Heffner blasonicrt dieses Wappen, a. a. O. S. 154, als drei rothe Spitzen im silbernen Felde, was aber jedenfalls unrichtig ist, da der untere Theil, die drei aufsteigenden Spitzen, von Silber tingiert sind.

†) Vergl. unsere Abhandlung „das Wappen der Reichsschenken von Limpurg" im Correspondenzblatt von 1861, Beil. zu Nr. 5; Erwiderung von H. Bauer in der Zeitschrift „Wirtembergisch Franken", V, S. 468 ff.; unsere Erwiderung und Bauer's Bemerkungen a. a. O. VI, S. 17 ff.

Auf dem, von Heffner a. a. O. auf Taf. XVII unter Nr. 2 abgebildeten Siegel, welches am meisten für seine Ansicht zu sprechen scheint, halten wir das Wappen mit der Fahne entschieden für das Würzburger Stadtwappen. Wenn Heffner (S. 155) behauptet: „die Fahne dagegen ist bekanntlich schon an und für sich das Zeichen des Herzogthums, da die Belehnungen damit von dem Kaiser nicht allein für Würzburg, sondern für jedes Herzogthum mit der Fahne vorgenommen wurden," und daraus den Schluſs zieht: „War die Fahne aber überhaupt der Repräsentant des Herzogthums*), so wurde sie dann hier (bei Würzburg) bei einem geistlichen Fürsten als Träger weltlicher Gewalt zum speciellen Sinnbild**) derselben gewählt," so erlauben wir uns, zur Widerlegung dieser Behauptung anzuführen, daſs die Belehnung der geistlichen Fürsten nach dem Concordate von 1122 mit dem Sceptor geschehen sollte, und daſs das Fahnenlehen nicht blos einen Gegensatz zu den kleineren, ohne Fahne geliehenen Lehen bezeichnet, sondern auch einen Unterschied zwischen weltlichen (Fahnen-) Fürstenlehen und geistlichen (Scepter-) Fürstenlehen***).

Was die Berufung Heffner's auf die Autorität des Chronisten Lorenz Fries betrifft, der die Fahne für das herzogliche Wappenbild erklärt, so kann derselben eine gewiſs nicht geringere Autorität in heraldischen Dingen entgegengesetzt werden, die des bekannten Grafen Wilhelm Wernher von Zimmern, welcher in seiner „Chronik des Erzstiftes Mainz und dessen Suffragan-Bischöfen", vom Jahre 1550, die Fahne als das Wappen des Bisthums Würzburg und die Spitzen als das herzoglich fränkische Wappen angibt.

Für unsere Ansicht in Betreff der Fahne erlauben wir uns, ganz besonders noch daran zu erinnern, daſs sämmtliche geistliche Wappen in der Züricher Wappenrolle in der Form von solchen Fahnen abgebildet sind; ferner: daſs von den vielen Inhabern von Fahnenlehen im Mittelalter kein einziger deshalb eine Fahne im Wappen geführt hat, und daſs auf mehreren Landgerichts-Siegeln aus dem 16. und 17. Jahrh. nur der Wappenschild mit den drei Spitzen unter der Büste des Erzbischofs (in der rechten Hand das Schwert, in der linken Hand den Bischofsstab haltend) erscheint, und schon die bekannte Legende dieser Siegel: „Herbipolis sola judicat ense stola", spricht dafür, daſs hier das Wappen des Herzogthums abgebildet war.

Wenn Heffner in seiner Schrift, S. 157, bemerkt: „Bei den bischöflichen Siegeln finden wir nie die Spitzen allein, sondern nur im Vereine mit der Fahne und dem Familien-

*) Das war keineswegs der Fall. Auch führten alle Dynasten, die Grafen und freien Herren, eben so gut wie die Herzoge, ihre eigenen Fahnen.

**) Es handelt sich aber hier nicht um ein Sinnbild, sondern um ein Wappenbild.

***) Vgl. meine Erwiderung in „Wirtembergisch Franken VI, 1 (1862), S. 33 u. 34, Note *, wo die Frage durch Ficker ausführlicher besprochen ist.

wappen“, so scheint uns das ganz entschieden für unsere Ansicht zn sprechen; übrigens giht er selbst Taf. VIII, Fig. 3 eine Ausnahme von dieser Regel, allerdings nnr nach einer Zeichnung, die jedenfalls unrichtig datiert war, wie er selbst S. 51 bemerkt. Die heiden Beispiele, welche Heffner für sich anführt, S. 157 u. 158, nämlich das Siegel Hermann's von Lichtenberg und Albrecht's von Hohenherg, scheinen uns eher das Gegentheil zu beweisen.

Anch die Tinktur der Fahne — von Weifs und Roth quadriert — spricht für ihren Charakter als heraldische Figur. Auf den Umstand, dafs, wo die Spitzen und die Fahne zusammen erscheinen, erstere stets den ersten Platz einnehmen, mufs doch ebenfalls einiges Gewicht gelegt werden, indem auf das Herzogthnm von bischöflich würzburgischer Seite immer ein grofses Gewicht gelegt wurde. Zudem steht es urkundlich fest, dafs im Jahre 1760 das fürstliche Hochstift die „drey silberne Spitzen im Rothenfeld . . . für das eigentliche Wappen des Herzogthums Franken“ gehalten hat, wobei es sich auf Spener und die Reichskundigkeit heruft, und die „drey im Rothenfeld anfsteigenden Spitzen“ ausdrücklich als die eigentlichen „Tessera und notae characteristicae“ des Herzogthums Franken bezeichnet; wie dieses Wappen bekannter Mafsen auch später für das Herzogthnm Franken in das königl. bayerische Wappen übergegangen ist*) F.-K.

*) S. O. T. v. Hefner, Handbuch der theor. n. prakt. Heraldik, S. 232, Nr. 7, u. Taf. LVIII, Fig. 1784.

Aus Handschriften der k. und Universitätsbibliothek zu Breslau.

(Schlufs.)

I. O. 3. Anselmi meditationes.

Oracio dominice passionis singula ad breue contexens a quodam nostri ordinis Carthusiensis monacho nomine Hinricus compilata dasel prope Hildensem.

1. Jhesns ortnm ingreditur
turbatnm se conqueritur
ex morte propinqnante
orat transferri calicem
sudando fundit sanguinem
angelo confortante.

2. Osculnm indo sustulit
turbe se sponte ohtulit
hinc captns vinculatur
Ad Annam primo ducitur
a seruis redarguitnr
et dire alapatur.

3. Accusat testis perfidns
adiurat preses inuidus
plebs cepit condempnare
sputatur et percutitur
velatur et illuditur
inbetur prophetare.

4. Coram pylato iudice
multo delatns crimine
inmunis iudicatur
Missus herodi placuit
sed dnm ad cuncta tacuit
illusus refutatnr.

5. De christo datur opcio
iuncto latrone noxio
qnis horum redimatnr
Barrabe vitam flagitant
vninersi conclamitant
Ihesus crucifigatnr.

6. Nndatur undos vestiens
ligatur vinctos redimens
ut sufferat flagella
Quihns totus conscinditur
sanumqne nil relinqnitur
in carne tam tenella.

7. Cristus veste coccinea
sceptro corona spinea
instar regis aptatus
Salutando deluditnr
conspntando pollnitur
multimode plagatns.

8. Hunc crucifige replicant
nouam qnerelam agitant
ac minas addiderunt
Sic contra consciencіam
mortis ferre sentenciam
Pylatnm compnlerunt.

9. Genus mortis turpissimum
lignnm crucis grauissimnm
salnator hainlanit
Nndatnr et distenditnr
clauatur et suspenditur
blasphemos tollerauit.

10. Tnnc iuxta uaticininm
pertransit cor virgineum
gladins symeonis
Christns matri compatitur
super omne quod patitur
externe lesionis

11. Hely hely vociferat
ad patrem qui reliquerat
se totum in tormentis
O vocis efficacia
resolnens corda saxea
flehilibus lamentis.

12. Fons sitit indeficiens
fel gustat mella tribuens
ut lingua puniatnr
Nec solum corporaliter
plns ymmo spiritaliter
sitisse comprobatur.

13. Validis hinc clamoribus
cum lacrimis et precibus
capite inclinato.
Expirans christus moritur
vnde salns exoritnr
genitis ex peccato.

14. Fractis latronum cruribus
miles vnus ex pluribus
defunctum lanceauit
Educens sacra flnmina
qnorum contactu lnmina
fuscata reparauit.

15. Cnm multa renerencia
ac luctus vehemencia
. . . .
Flet mater dolentissime
mortem prolis dignissime
. . . .*).

De Allexandro versus egregius.

Quoniam friuola gandia mundi, Quoniam rerum fugitiuus honor, quam nomen inane.

Magnus in exordio**) cui non suffecerat orbis
Sufficit exciso de fossa marmore petra
Qninqne pedum fabricata domns qua nohile corpus
Exigua requievit humo.

Si possent homines bona mnndi perpetuare
Tunc homo perpetuo mundnm deberet amare
Sed qnia nullns homo sibi mnndnm perpetnahit
Propterea mundnm sapiens homo nullns amahit.
Sic homo quid speres quod mundo totus inheres
Tecum nulla feres licet omnia solns haberes
Si tu sentires qnid esses et vnde venires
Nnnqnam rideres sed cuncto tempore fleres
Qnid sis quid fueris quid eris semper mediteris
Quidqnid agas prudenter agas et respice finem

*) radiert. **) exo

Te benefactorem manifestat fama tuorum
Innenies penam laudem querens alienam.

(Nosce?) qui plorans orans modo crimine mundas
Vudas diuiuo vino miscere laboras
Ores et lacrimis ymis suspiria iunge
Vnge manus oleo leo sic fugiat stupefactus
Actns compescas escas digitis pietate
A te des munus vnus a virgine partns
Artus extendens tendens supra astra redire
Ire dat inustos onustos vocas hic satis vstos.

Quando sacerdotes dotes cessant viciare
Are congandent audent frenare pusillas
Ilas ex villis illis nbi sunt maculate
Late dispergunt pergunt anime sine morbis.
Orbis delictum lictum post terga reponunt
Ponunt frementes mentes committere fletum
Letum solamen amen hijs ut conterat amen.

Mente proba pura mors est super omnia dura
Vincere pro cura medici dant optima iura
Morbos pulsura tardant a morte futura
Hec homines multi male seruant dum quasi stulti
Non medicos curant sic pauco tempore durant.

Fraudem celatam tege per speciem simulatam
Ve foris albatis qui vos tumulis simulatis.

De Breuitate vite.

Vir bone quid curas res viles res perituras
Nil profuturas dampno quandoque futuras
Nemo diu mansit in culmine et cito transit
Est breuis atque leuis in mundo gloria queuis.
Qui fuit hic ymus illic erit ordine primus.

Virtus iusticia clerus mammon symonia
. . . . . calcatur . errat . regnat dominatur
Virtutem fugias vicium cole celica sperne
Quere malum contempne bonum sectare reatum.

Esurit ars . decreta tument . leges dominantur
Pontificat moyses . talamos medicina subintrat.

Roma manum rodit . quam rodere non valet odit
Dantes exaudit . non dantibus hostia claudit.

Res est grata senem pueriliter esse iocosum
Gratius est iuuenem moribus esse senem.

Aus derselben Handschrift (Vorsetzblatt):

Sit potus tenuis. Cibus aridus. Aspera vestis
Dorso virga. Brevis sompnus durumque cubile.
Flecte genu. Tonde pectus nuda caput orans
Hereat os terre mens celo lingwa loquatur
Cor dictet . sit larga manus Jejunia crebra.
Mens humilis . Simplex oculus . caro munda purum cor
Recta fides . spes firma . duplex dilectio semper
Ferueat assiduus . precibus iustis tamen oret.

Religiosorum dicta.

Sperans contemptum . contemnit omnia mundi
Perfidus inspiciat Petrum . latroque latronem
Zacheum cupidus . quem pungit cura matheum.
Crudelis Paulum . non mundus carne Mariam
Hos deus exemplum mundo concessit habendum
Vt post delictum vadat peccator ad ipsum.

Est nostre sortis transire per hostia mortis
Est graue transire vbi transitus sine redire
Et non est scire quis prior debet abire
Quando placet Christo de mundo tollimur isto.

Sit dominus terre nolens obprobria ferre
Constans legalis audax nemini specialis.

Religio te non sapio si mundus amatur
Religio nisi corde pio non appreciatur.
Religio non principio sed fine probatur.

Breslau. A. Schultz.

Zur Geschichte des Schürstab'schen Hauses S. 526 in Nürnberg.

Item Her seyttfrytt schürstab hett ein mofflin der kauffett das hauß am mylchmarckt pey sant mauryceu gelegen von heinurichtt vnhulder alz man zaltt nach cristus gepurtt m.°ccc.° xxviii jare vnd er hett es x jar vnd er starb nach xpus gepurtt m°ccc°xxxviii jare do lyß er das hauß seynnem son leypoltt schürstab.

Item Here leypoltt schürstab sein son mein vranherr hette ein Nützlin mein anfraw vnd hette darnach ein streyttpergerin einß rittherß tochter der erbett das hauß von Hern seyttfrydt seinem vater seligen als man zalt von cristus gepurtt m°ccc° vnd xxxviii jare der hett das hauß xlii jar vnd er starbe als man zalt von cristus gepurtt m°ccc°lxxx jare do liß er das hauß seinem son erhartt schürstabe.

Item Here erhart schürstab meinß anhern leypollt schürstab seligen pruder der hette ein pfintzigin vnd der erbett das hauß von Hern leypolt schürstab selligen seinem vater meinem vranherrn Noch cristus gepurtt m°ccc°lxxx jare vnd ez verprou ym aber er pawett ez wider von gruntt auff vnd pesaß ez vnd hett ez jnnen lxiiii iar do starb er nach xps gepurtt m°cccc°xxxviiii jare vnd lyß ez seynem son leypolt schürstab.

Item leypolt schürstab Hern erhartt schürstab son hette ein hallerin vnd erbett das hauß von seinem vater als man zalt von cristus gepurtt m°cccc°xxxviiii jare vnd hette ez jnnen vnd pesaß ez xx jar do starb er noch cristus gepurtt m°cccc° lviiij jare vnd liß ez seynem son leypolt schürstabe.

Here leypollt schürstab der junge hette ein zinglin vnd erbett das bawß von seynem vatter leytpolt schürstab selligen alz man zalt von cristus gepurtt m°cccc°lviiij jare vnd er hette ez xi jar do verkaufft er das hauß mir erasm schürstabe als man zallt von cristus gepurtt m°cccc° vnd lxx jare an sant dorythea tag was VI tag febrario vnd daß selbig jar pawett ich das hawß vnd pessert ez also.

Item Ich erasm schürstabe kaufft das hauß von leypolt schürstab meynnem vettern als man zalt von cristus gepurtt m° cccc°lxx jare an sant dorothea tag was VI tag febrario vnd ich pawett vnd pessert das hawß das selbig jare vnd ich zog in das hawß vnd pesaß ez alz man zallt von cristi gepurtt m° cccc°lxxi jar VI tag jm Mayen das war am montag nach walpurgen. Aber mir starb dorothea mein liebe hawsfraw selige dar for ee jch in das hawß zog an sant ambrosius tag das was IIII tag abbryllis nach cristus gepurtt m°cccc° vnd lxxi jar der got genedick sey.

Aus dem zum kgl. Archiveonservatorium — baetenus — zu Nürnberg gehörenden Codex, überschrieben: Nürnberger Krieg betreffendo, von Sebald Schürstab im Anno 1511 erkaufft (Mspt. Nr. 251).

Der eigenhändige Schreiber ist, wie aus der Aufzeichnung selbst hervorgeht, Erasmus Schürstab, bekannt durch sein Geschlechterbuch, von dem im Jahresbericht des histor. Vereins von Mittelfranken vom J. 1863 ein Abdruck gegeben ist, zu welchem das Vorstehende ein Anhang sein mag. Dafs der Irrthum, Seifrid Schürstab, der Käufer des Hauses S. 526, sei 1338 gestorben, während er noch 1350 urkundlich über das Seinige verfügt (s. Urk. Nr. 3 im Anhang zur Geschichte d. Reichst. Nürnb. zur Zeit K. Karl's IV.), sowohl hier als auch in dem erwähnten Abdruck zu finden ist, gibt zunächst nur die Warnung, diesen, herkömmlich als unanfechtbare Autoritäten angesehenen, Aufzeichnungen doch nur mit Vorbehalt zu trauen, da sie sammt und sonders, sie mögen herrühren von wem sie wollen, doch nur aus dem Gedächtnifs und der mündlichen Ueberlieferung, beides unsichere Quellen, erflossen sind.

Nürnberg. Lochner.

Schweine- und Hundesegen.

Ende des 16. und Anfang des 17. Jahrhunderts gerieth der Rath der Reichsstadt Weifsenburg am Nordgau häufig mit den Geistlichen der Stadt in Zwist wegen allzu grofser Strenge, die sie in ihren Predigten übten. In den darüber noch vorliegenden Acten im Archive dieser Stadt befindet sich auch unter Nr. 1321 das Bruchstück einer Predigt über Math. VI, 24—34, am XV. Sonntage nach Trinitatis gehalten gegen den sog. „Sew- und Hundsegen". Eine Jahreszahl und der Name des Predigers ist zwar nicht angegeben, indefs weisen Schrift und Sprache auf die bezeichnete Zeit. Die Veranlassung zu derselben ist folgende: ein wüthender Hund war in den Wald gerathen, wo die Schweine gehütet wurden. Aus Furcht, es möchten dieselben gebissen worden sein, und in der Absicht, sie vor der Wuth zu bewahren, trieb man sie nicht nur in die Schwemme, sondern nahm auch zum „Brauchen" seine Zuflucht. Dagegen predigte der Geistliche, der uns den ganzen Vorgang im Nachfolgenden schildert, zog sich aber die Mifsbilligung des Rathes zu. Jener entschuldigt sich nun wegen seiner Strenge und gibt zu, dafs der Aberglaube seine Geburtsstätte extra muros der Reichsstadt habe. Jedenfalls haben wir hier vor uns einen jener, den Aberglauben erzeugenden und fortpflanzenden Gebräuche, welche die Volkssprache mit dem Worte „Sympathie" benennt, und die heute noch nicht ausgestorben sind.

„Ew. L. haben sich noch zu erinnern, wölcher mafsen bent 8 tag zur frühester mit gutor gelegenheit, nach anlafs des Evang. hey so mildreichen segen, so der Allmechtige, dises Jar über, an allerley früchten uns bescheert, Chrliche Zuhörer zu gebürender gratias angewisen, auch derwegen gemeine offenliche dancksagung angestellet worden.

Es hat sich aber eben selben tags auch begeben, dz ein wütender hund under die aichelschwein geraten in wald, danon villeicht auch etliche beschedigct, da dann folgenden morgens, zu einer nutzlichen inn dergleichen fällen üblichen mitel der schwemme nū wafsers gegriffen worden. Bey solchen natürlichen mitel aber ist es nit geblihen, sondern do hat man noch selben abendes eine ander Kunst auf Zetteln geschriben, nū hans zu haus geschickt, darauf etliche † uñ besondere wort verzeichnet gewesen, die man den schweinen, als ein Curatif, oder praeservatif arzney in brot eingeben, uñ zum rüfsel einstofsen soll.

Difs mittel wirdt nun Zweifelson vilen gutherzig, als die bisher solcher zauberischer mitel ungewonet, seltzam uñ frembd furkommen sein: wie zwar Ich für mein person, sobald mir solcher Zettel zuhanden kommen, nū waz man damit thun soll, verstanden, denselben in stück zerrifsen . . . .

Wir zwar aus Ministerio wollten gern für unser person solcher bafsiger, ärgerlicher sachen geschweigen, auch wo müglich helffen zudecken: wo wir uns dann auch von hertzen zu schamen haben, für eine Ersame, christliche gemein, do iemands fremtdes solches von uns hören nū erfaren soll: Aber es ist notori, nū numer publicum worden, lest sich nicht vertuschen, das gespünst ist zu grob: Solten wir Lerer darzu stillschweigen, möchte man uns dann erst wol stume hund schelten, die nit bellen können, nū müsten ehe die stummen götzen nū die stein reden nū schreien . . . .

Damit aber nit iemand gedenke, weil in solchen verfluchten Segen, ja etwas stehe, dz in heutigen Evang. zu finden, derwegen es sogar unrecht nicht sein könne, als wollen wir für difsmal (ferner deductio nū anfführung diser Sachen, krafft Amts zu ander gelegheit vorbehalten) nur ein wenig hieuon etwas melden: mit der protestation inn höchster uñ bester form, dz solche anzeig nū rechtmefsige beschuldigung, niemands

wefs stands uñ wesens der ist, oder sein möcbte, zn schmach injuri oder verkleinerung seiner gebürenden reputation, sondern inn krafft des hohen hefohlen ambts alleiu Gottes ehre uñ widerbringung der irrenden gemeint uñ gesuchet werde.

Demnach gesetzet erstlicb, es weren inn solchen Gergesenisch Sew uñ hundssegen lanter heilige gute wort uñ zeichen: so were nũ ist es doch nnrecbt, aberglaubig abgöttisch: Dann die wort nit darzu gegeben, haben auch die krafft von gott nit empfangen, demnach aucb dahin nit zu gebranchen, dz man kranckheiten an menschen oder vihe damit hellen soll: Und dieweil ia aberglaubige, den segen so vil halten wollen, möchten sie sich erinnern, dz sonderlich solcb vermeintes heiltumb für die Sew nit gehöret inn ansehung dz der herr bei Mattb. bald nach disen Evangelio spricht, Ir solt Ewere perlein nit für die sew werffen.

Uber dz ist es mit solchen undergleichen zauberischen segen also hesehaffen, dz der weniger teil wort seind, significativa, vñ etwas bedeuten, sondern merenteils seind es frembde unbekante, ungereumbte wort, die kein mensch (one der znm Teufel ein weil in die Schul gangen) verstehen, nũ was sie bedeuten sagen kann, sondern mit solchen barbarischen unteutschen wortten spottet der Teufel gleich seiner selbsten, uñ aller die sich dadurch äffen uñ betrügen lafsen: Znvörderst aber hönet er hiemit gott im himel nnd vorab dz teuero Verdienst Jesu Christi, inn dem sonderlich auch dz zeichen des † in solchen segen zu 8 nnderschidlichen malen stehet, nñ zu merklicher lesterung des † Christi der Saw in rüfsel gestofsen werden soll. Und solte dz den wütend hnnd nit dz genente leid anthun? solte es nit ein krefftig bewertes mitel besonders für die sew sein! Irim ; Kirim : Irion : Kirion : αὔριον : Gott afrion: Soes; uñ dises alles fein mit † illuminirt?"

Weifsenburg im Nordgau.

Wilhelm Vogt.

Volksbelustigung während des Reichstags zu Augsburg 1530.

In einer eigenen Nachschrift zu dem vom St. Johannistag datierten Berichte, den die beiden Gesandten der Reichsstadt Weifsenburg am Nordgau an den Rath daselbst abschickten, findet sich folgende Begebenheit erzählt:

„An sant Johanes Abent hat der kayser ein gros sibendt feyr *) gehabtt pey ij fuder heltz und in der mit ein grossen hochen paum gemacht. Darauff ein krantz, daz fewr undt an zintt, Welcher den krantz herab nemb ee und daz fewr recht yber sich kum dem wolo man 8 kronen schenken, Aber etlich welchen haben hinauff wöllen steygen haben sy sorg gehabtt daz fewr werde sy yber eylen sind wider rab gestigen. Da ist kumen ein armer tewffel, etlich sagen ein stal knecbt hatt den krantz geholt ist wider rab kumen ee daz fewr in ale hech prunen hat den hat man von stund an znm Kayser gefurt sagt man er hab im 12 kronen geschenkt etlich sagen im ein pfrönt zw gesagtt oder am hoff zw behalten."

Weifsenburg am Nordgau.

Wilhelm Vogt.

*) Sibent feyr, d. i. Sonnenwendfeuer am Johannisabend (23. Juni); vgl. Schmeller III, 260 ff. (2. Ausg., Bnd. II, 297 ff.): Sunnwent, Sŭwent-, Süwent-, Simmet-Feuer. Dr. Fr.

Zwei Briefe des Bischofs Christoph Bernhard von Münster.

Die nachstehenden beiden Briefe des Bischofs Christoph Bernhard von Münster sind für die Kulturgeschichte seiner Zeit sehr interessant. Es ist zu bedauern, dafs der zweite undatiert ist;*) doch wird man nicht irren, wenn man annimmt, er sei etwa ein Jahr später als der erste geschrieben worden. Zur Orientierung theilen wir mit, dafs das Herzogthum Mirandola, früher eine Grafschaft, 1619 zum Herzogthnm erhoben wnrde. Die Herzoge waren aus dem Hause Pico und Lehnsleute des heil. römischen Reichs. Als der letzte Herzog Franz Maria in dem spanischen Erbfolgekriege nach Spanien gegangen und vom Kaiser in die Acht erklärt war, wurde das Herzogthum als ein Reichslehen im Jahre 1711 dem Herzog von Modena für eine Million Gulden überlassen. An diesem Hofe lebte also der münsterische Arzt Lorenz Wolf, dessen Ruf bedentend gewesen sein mufs, da sich der ferne Fürstbischof so sehr bemüht, ihn in sein Vaterland wiederkehren zu sehen.

C(hristophorus) B(ernardus). Honorabilis, devote, nobis sincere dilecte. Eximia te medendi peritia ac felicitate pollere accepimus, et virum ex hac nostra dioecesi genitum ex lande in Italia florere laetamur. Cum itaque pro amplitudine hujus nostrae regionis pauci admodum insignes medici hic reperiantur, juri naturae consonum existimamus, ut popularibus tuis potius, quam exteris opituleris. Quamobrem ea potestate, quam in te tuaque bona nobis subjecta habemus, tibi serio praecipimus, ut quamprimum huc revertaris, et in hac vel alia nostra civitate medicinam exerceas. Quod uti te pro tua prudentia non detrectaturum neque indignationem nostram ulla tergiversatione provocaturum esse confidimus, ita cum, cui nunc inservis, Magnatem non solum illustris familiae claritudine sed etiam egregia virtute praestantem ac celebrem suisque majoribus dignum, visis hisce literis perhonorifice te dimissurum esse non dubitamus. Tuam interim promptam obedientiam praestolantes gratioso te affectu complectimur. Dat. in civitate nostra Monasteriensi, 26. Febr. Anno 1668.

Tit: Honorabili ac devoto, nobis sincere dilecto Laurentio Wolf, Medicinae doctori j.

Mirandulam.

C(hristophorus B(ernardus). Honorabilis, docte, nobis sincere dilecte. Cum valde miraremur, te mandato nostro avo-

*) Es lagen mir nur die Concepte vor.

catorio nondum obtemperare, et in patriam tuam, praestantibus Medicis indigentem, reverti, a propinquis tuis intelleximus, Illustrissimum et Excellentissimum Dominum Ducem Mirandulanum epistolam nostram ad te scriptam, quasi a nobis non exarata sed falsa ac supposititia esset, suspectam habuisse, ideoque tibi facultatem abeundi denegasse. Quamobrem, ut eidem Ill. atque Exc. Duci haec opinio eximatur tibique nulla relinquatur excusatio, hasce literas nostras ad intimum Sanctissimi Domini Nostri cubicularium, et ecclesiae nostrae cathedralis praepositum et arcanorum consiliorum nostrorum participem, Dominum Wilhelmum Baronem de Fürstenbergk Romam misimus, ut hic eas tibi reddi curaret, et Ill. atque Exc. Duci testaretur, mandatum nostrum antehac ad te missum ac praesens scriptum revera a nobis profectum esse, atque omni falsitatis ac fraudis suspicione carere oportere. Quapropter iterum tibi districte et sub poena gravissimae nostrae offensae et confiscationis bonorum tuorum praecipimus atque mandamus, ut quamprimum tibi per hyemem licebit, ad nos iter arripias, atque ad opitulandum patriae tuae huc redeas et concivibus tuis imposterum operam impendas. Quod si ulterius id facere neglexeris nos infallibiter procedemus ad paenam, quam tibi comminati sumus, nec ullam admittemus excusationem, quippe Ill. et Exc. Ducem Mirandulanum ejusmodi principem esse confidimus, ut te contra debitum patriae tuae officium atque obsequium, quod nobis exhibere teneris, invitum retinere non velit, quo circa adventum tuum proximo vere expectantes benevolo tibi affectu manemus addicti.

Aurich. Ernst Friedlaender.

Zur Chronik der Reichsstadt Nürnberg.

1433. Der Rath gibt 65 fl. $16^1/_2$ β in gold und 49 ℔ 3 β 4 hl. „das das grofs schiessen mit armprost der gest vnd der vnsern, das man hie tet in Ebdomada post Bartholomei vnd fünff tag weret, mit allen sachen gekost hat vmb kleined, der waren das pest ein pferd, kostet 14 guldein, ein pecher von 9 fl., ein ochs 6 fl., ein armprost 4 fl., ein guldeiner ring 3 fl., ein parchant 2 fl. 1 Ort, vnd der verrsten stat ein vngrischer guldein, vnd das man auch vmb wein, prot, obs vnd ander Ding gab vnd daz man auch den schreibern, pfeiffern, trometern vnd andern amptleuten, die darob waren, zu liebung gab."

Die Fahrt, die Erhart Haller und Vlrich Truchsefs, Stadtschreiber, nach Rom zum neugekrönten Kaiser thaten, um die kaiserliche Bestätigung der Stadtprivilegien nachzusuchen, kostet dem Rath 2296 fl. 1 Ort und 8 ℔ neuer Haller. Davon gaben Haller und Truchsefs 600 Ducaten in die Kanzlei um 8 goldene Bullen und um 14 Brief unter dem kaiserlichen Maiestätssiegel, 200 Ducaten um Gold zu den 8 Bullen, und 40 Ducaten dem Goldschmied, um die Bullen zu machen.

Sodann zahlt der Rath in diesem Jahre 97 ℔ 17 β hl. für 26 Eimer Waizenbier und Gerstenbier, das eine böhmische Jungfrau zu Nürnberg brante. Das Bier schickt der Rath dem Kaiser nach Basel, wie es derselbe verlangte, und dazu 1000 fl. und 100 fl. für ein Kleinod.

Zwei Zigeuner werden auf einen Tag in's Loch gelegt.

1434. Kaiser Sigmund hatte der Stadt die Kaiserkrone versetzt. Im Jahre 1434 in der Osterwoche läfst sie der Rath nach Buchhorn führen, wahrscheinlich, um sie dem Kaiser auszuhändigen.

Am 31. August wird Turnier gehalten an des Rieter's Hans. Hauptmann desselben ist Jorg von Ehenheim. Auf dem Rathhaus wird ein Tanz gehalten und dasselbe durch einen Gang über die Scherergasse erweitert. Auf dem Turniere sind 353 Helme und darunter 60 Ritter.

Einer, der „dreien töchtern" die Ehe versprochen, wird in's Loch gelegt und vom Züchtiger durch die Stirn gebrannt.

1435. Die Büchsenschützen erhalten vom Rath 26 ℔ hl. zum Ankauf von Kleinoden, um die sie alle Monate schiefsen, und die Trompeter und Pfeifer, die ihnen aufblasen, werden mit Geld beschenkt.

Der Rath zahlt 5 ℔ 18 β hl. für die Zehrung des H. Pül und Anderer, als man dem bösen Werwolf nachstellet, der in der Gegend um Nürnberg, Lauf und Escheuau umlief und grofsen Schaden that an Leuten, Kindern und Vieh.

Die vorzüglichsten Beamten der Stadt sind: Leupold Panwolf, Stadtschreiber, mit 32 fl., Bartholomes Neythart, Rathschreiber, mit 50 fl., Görg Madach, Losungsschreiber, mit 21 fl., Ulrich Truchsefs, Schreiber, mit 32 fl., Jobs Kapfer, Schreiber, mit 13 fl., Johann Dum, Schreiber, mit 10 fl., Meister Johann Schintel und Meister Peter von Berkt, die innern Aerzte, mit je 25 fl., Magister Johann Marquardi, Stadtsyndikus, mit 13 fl., die drey Stadtpfeiffer mit je $6^1/_2$ fl., Dr. Gregor Haymburger, Jurist, mit 50 fl., Meister Erhart, der Wundarzt, mit 13 fl., der Trompeter mit 10 fl., Hanns Ott, der Lautenschläger, mit 3 fl., Paul der Büchsenmeister, mit 12 fl., Demut Weinsteinin, die Hebamme etc. mit 2 fl. vierteljähriger Besoldung, die ihnen zu Pfingsten, Kreuzerhöhung, St. Lucia und am Sonntag Invocavit ausbezahlt wurde.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

1873. № 2. Februar.

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, den 15. Februar 1873.

Das wachsende Interesse an der Uebertragung des Augustinerklosters hat wieder neue Zusagen verschiedener Künstler, zu dem angegebenen Zwecke Beiträge zu leisten, hervorgerufen. Aufser den versprochenen Kunstwerken haben wir auch in diesem Monate wieder eine Geldgabe von 100 fl. zu gleichem Zwecke zu verzeichnen, mit der uns Herr Oberbaurath Ziebland in München erfreute.

Durch den fortwährenden Zuwachs der Sammlungen gestaltet sich jedoch das Bedürfnifs, auch weitere Lokale zu beschaffen, die für die Ausstellung des Museums geeignet sind, immer dringender. Bereits sind wir nicht mehr in der Lage, einige grofse Gypsabgüsse unterzubringen, welche in Brüssel für das Museum gefertigt wurden. Ebenso erwarten wir in kurzer Zeit die Abgüsse der Korssen'schen Bronzethüren zu Nowgorod, welche auf unsere Veranlassung geformt worden sind, wie der Skulpturen der goldenen Pforte zu Freiberg, deren Nachbildung gleichfalls durch die kgl. sächsische Regierung auf unsere Veranlassung geschehen ist; auch die Abformung der Thüren an St. Maria auf dem Capitol in Köln ist nahezu beendet, ohne dafs wir sofort alle diese grofsen Abgüsse aufstellen könnten.

Manche Erwerbungen, die in jüngster Zeit gemacht wurden, werden wir glücklicherweise noch zur Aufstellung bringen können. Wir erwähnen davon: zwei reichgeschnitzte, gothische Tische, einen prachtvollen, romanischen silbernen Kelch nebst Patene, mit Niellen und Filigran geschmückt, eine Reihe italienischer Majoliken, zum Theil mit Wappen nürnbergischer Patrizier verziert, welche diese ehedem in Urbino und Venedig hatten fertigen lassen, einige Waffenstücke, interessante Helme, einen romanischen Bronzeleuchter, eine Serie alter nürnbergischer Drechslerarbeiten in Holz, Horn und Elfenbein.

Seit Veröffentlichung des letzten Verzeichnisses wurden folgende neue Jahresbeiträge angemeldet:

Von **Gemeinden: Friedberg** (Bayern). Distriktsgemeinde, 20 fl. **Germersheim.** Distriktsgemeinde, 25 fl. **Immenstadt.** Stadtgemeinde, 2 fl. **Kandel.** Distriktsgemeinde, 25 fl. **Ludwigshafen.** Distriktsgemeinde, 15 fl. **München.** Stadtgemeinde (statt früher 50 fl.), 100 fl. **Neustadt a. d. Haardt.** Distriktsgemeinde, 25 fl. **Nördlingen.** Distriktsgemeinde, 15 fl. **Oettingen.** Distriktsgemeinde, 15 fl. **Speyer.** Distriktsgemeinde, 15 fl.

Von **Privaten: Ars a. d. Mosel.** Alippi, Polizeikommissär, 1 fl. 45 kr. **Augsburg.** B. Barth, Rechtsanwalt, 1 fl.; v. Bezold, Bez.-Ger.-Rath, 1 fl.; Braun, Rechtsanwalt, 1 fl. 30 kr.; Flemisch, Rechtsanwalt, 1 fl. 30 kr.; Grün, Obergerichtsschreiber, 1 fl.; v. Gutermann, Rechtsanwalt, 1 fl.; Mayrhofer, Rechtsanwalt, 1 fl. 30 kr., Mettenleitner, Staatsanwaltschaftssubstitut, 1 fl.; Michahelles, Bez.-Ger.-Rath, 1 fl.; Müller, Rechtsanwalt, 1 fl. 30 kr.; Pöhlmann, Rechtsanwalt, 1 fl. 10 kr.; Putz, Rechtsconcipient, 1 fl.; Sack, Regierungssekretär, 1 fl.; Schöniger, Staatsanwalt, 1 fl.; Weinmann, Rechtsconcipient, 1 fl. **Basel.** Dr. phil. Ad. Böckmann 2 fl. 20 kr.; Dr. phil. Fr. Geiger 2 fl. 20 kr.; Karl Geldner 1 fl. 10 kr.; Adalbert Mylius, Consul des deutschen Reiches, 2 fl. 20 kr.; Dr. jur. Julius Neumann, Professor, 4 fl. 40 kr.; Karl Opitz, Kaufmann, 1 fl. 45 kr.; J. Rode 2 fl. 20 kr.; J. Rupe, Kaufmann, 2 fl. 20 kr.; Philipp Trüdinger, Fabrikant, 2 fl. 20 kr. **Brünn.** Hermann Hofmann, Turnlehrer, 1 fl. 10 kr. **Friedberg i. W.** K. Trapp, Grubendirektor, 1 fl. 45 kr. **Immenstadt.** Peter Paul Marckhart, Kaufmann, 1 fl.; Adolf Probst, Fabrikbesitzer, 5 fl.; Wilhelm Pappus v. Trazberg, Freiherr von Rauchenzell u. Laubenberg, k. b. Premierlieutenant à la Suite und Rittergutsbesitzer, 1 fl. 45 kr. Joseph Stahel, Prokurist, 5 fl. **Jena.** Ad. Schmidt, Professor, 1 fl. 45 kr.; Dr. Karl Schulz, Referendar, 1 fl. 45 kr. **Lörrach.** Math. Preiser, Kaufmann, 1 fl. **Metz.** Dömling, Landgerichtsrath, 1 fl. 45 kr.; Dr. Görgens, Professor, 1 fl. 45 kr.; Grünewald, Friedensrichter, 1 fl. 45 kr.; Hamm, Friedensrichter, 1 fl. 45 kr.; Dr. Hornburg, Professor, 1 fl. 45 kr.; Dr. Kriebel, Professor (statt früher 1 fl.) 1 fl. 45 kr. **Mieste.** Hildebrandt, Pastor, 1 fl. 45 kr. **Nördlingen.** Müller, Senior, 24 kr. **Novéant** (Lothringen). Jung, Ingenieur, 1 fl. 45 kr. **Nürnberg.** Dr. Lessing, Fabrikant, 2 fl. **Pest.** Robert Lampl 1 fl. 45 kr. **Schlüchtern.** Anacker, Kantor, 30 kr.; Leimbach, Seminarlehrer, 1 fl.; Lotz, Seminarlehrer, 1 fl.; Hubert Zinkhan 30 kr.; Zintgraff, Apotheker, 1 fl. 45 kr. **Verny** bei Metz. Fries, Friedensrichter, 1 fl. 45 kr. **Wien.** Dr. Rich. Godeffroy, Vorstand des chem. Laboratoriums des allg. österr. Apothekervereins, 1 fl. 10 kr.; Leop. Simoni, priv. Apotheker, 1 fl. 10 kr. **Zweibrücken.** Joh. Jak. Heck, Fabrikant, 1 fl. 45 kr.; Frau Elise Roth, Fabrikantenwittwe, 1 fl. 45 kr.; Georg Roth, Fabrikant, 1 fl. 45 kr.

Einmalige Beiträge wurden folgende gegeben:

Von **Vereinen: Erfurt.** Lesekränzchen der Realschule, 1 fl. 45 kr.

Von **Privaten: Bärn** (Mähren). Hans Lichtblau, Freiguntsbesitzer, 2 fl. 20 kr. **Dorpat.** Weihrauch, Dozent, 1 fl. 52 kr. **Gardelegen.** Keller, Buchdruckereibesitzer, 1 fl. 45 kr. **München.** Frhr. Edm. v. Oefele, Reichsarchivpraktikant, 1 fl. 45 kr. **Rethel.** Frhr. Ernst v. Lützelburg, k. b. Premierlieutenant, 2 fl. 20 kr.

Unsern Sammlungen giengen ferner folgende Geschenke zu:

I. Für die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen.

(Nr. 6806—6859.)

Dresden. Kgl. sächs. Kriegsministerium: 6 Gewehre, 3 Karabiner, 1 Pistol, 11 Stück blanke Waffen und 1 Kürafs von 1821. C. Andreä, Maler: 5 Photographien nach Architekturen. Köhler, kgl. sächs. Generalmajor: Stück Holz aus der Kajüte der Gefion. Zinnerner Schraubthaler mit Abbildungen der Schlachten Napoleon's I. Ankleidepuppe, Wassermalerei. — **Eger.** H. Gradl, Kassier: 44 Holzstöcke mit astrologischen Zeichen und Schriften. Magischer Schutzbrief von 1718. 2 Orignalsiegel vom 14. und 18. Jhdt. 16 Gypsabgüsse von Medaillen u. s. w. — **Frankfurt a. M.** J. B. Baumeister: Ein Convolut Kupferstiche von Amling u. A. — **Fürth.** Dr. med. Fronmüller sen.: Würfel von Serpentinstein mit 32 Kanten. — **Hannover.** Brehmer, Medailleur: Vergoldete Medaille auf Beethoven, 1870. Desgl. auf die Siege von 1870, 1871. Dr. Grotefend, geb. Archivrath: 5 lippische Spanndienstzeichen. 18. Jhdt. Siegesthaler von 1871. Dr. Hahn, Medicinalrath: Spencerkarabiner. Silberne Dose vom 18. Jhdt. 3 seltene Thaler von 1862, 1868 und 1872, 10 neuere kleinere Silber- und 12 Kupfermünzen. — **Nürnberg.** K. Danmer, Privatier: 2 eiserne Gewichte vom 16. Jhdt. Messingstempel vom 18. Jhdt. Medaille vom Grafen Th. v. Tolstoy, 1817. Stadtmagistrat: Bronzene Handspritze von 1547. S. Pickert, Antiquar: Sogen. Pilgerei, aus Achat gedreht. Photographie nach einem Gobelin.

M. Pickert, Antiquar: 2 buntbemalte persische Fayencetassen. Probst, Photograph: 2 sculptierte Schlufssteine vom 15. Jhdt. Zur Strassen, Professor an der Kunstgewerbschule: 2 antike Thonbildnereien. — **Regensburg.** Dr. C. Will, wirkl. fürstl. Rath u. Archivar: Photogr. Abbildung einer Hausorgel vom 18. Jhdt. — **Rudolstadt.** Se. Durchl. Fürst Georg von Schwarzburg-Rudolstadt: 8 Photographien nach Ausgrabungen und Prachtwaffen im Besitze Sr. Durchlaucht. — **Seehausen.** Dr. Götze: Kabbalistisches Petschaft aus Messing, 17. Jhdt. — **Sigmaringen.** Se. kgl. Hoheit Fürst Anton zu Hohenzollern-Sigmaringen: Gerade B-Trompete.

II. Für die Bibliothek.

(Nr. 29,522—29,681.)

Ansbach. Andr. Rück, Redakteur: Ders., der Zöpfe Ende. 1870. 8. Ders., Wiedergegeben. 1870. 8. Ders., ein Dominospiel. 1872. 8. Ders., d. Schwindel in der Falle. 1873. 8. — **Berlin.** Dr. T. Märcker, k. pr. geh. Archivrath: Ders., die Wanderungen der deutschen Reichskleinodien. 1872. 8. Sonderabz. Redaktion des „Herold": Nachrichten über die Familie de Graeff. 8. Sonderabdr. v. Ahlefeld, zur Geschichte der Familie von Rantzau. 8. Sonderabdr. v. Mülverstedt, der heraldische „Schachroche." 8. Sonderabdr. Dr. C. F. Trachsel: Ders., Glossarium der Berlinischen Wörter u. Redensarten. 1873. 8. — **Bern.** v. Scheel, Professor: Wappen der Mitglieder des Reichskammergerichts (um 1785). Titelbl. fehlt. 8. — **Bonn.** Universität: Bluhme, z. Texteskritik des Westgothenrechts. 1872. 8. v. Doornick, de Alberto duce. 1872. 8. Rübel, de fontibus quatuor priorum historiae Augustae scriptorum; pars I. 1872. 8. Woker, de Erasmi Rotterdami studiis irenicis. 1872. 8. Nebst 47 anderen akadem. Gelegenheitsschriften. 1872. 4. 8. — **Brünn.** Moriz Trapp, Custos des Franzens-Museums: Ders., der Spielberg in Brünn. 1873. 8. — **Darmstadt.** Dr. Ludw. Baur, grofsh. hess. Geh.-Rath u. Archivdirektor: Ders., hessische Urkunden; V. Bnd. 1873. 8. — **Eger.** Heinr. Gradl, Kassier: Bodenehr, anderer Theil des Tractats, so betitelt Force de l'Europe. qu. 4. Jos. Hollub, k. k. Gymnasialprofessor: Haupt-Bericht der Handels- und Gewerbekammer zu Eger... im J. 1863. 8. Frind, histor. Analecten über Eger u. d. Egerland. 1864. 8. Progr. Kittel, Kursachsen u. die Gegenreformation in Eger. 1869. 8. Progr. — **Frankfurt a. M.** Unbekannter: Verzeichnifs der Abgeordneten zur ersten deutschen Reichsversammlung in Frankfurt a. M. 1849. 8. Sammlung von Plakaten u. Zeitungsblättern, die Stadt Frankfurt betreffend; 1835—60 (58 Stück). 2. 4. 8. — **Freiburg i. Br.** Herder'sche Verlagshdl.: Janfsen, Frankfurts Reichscorrespondenz; Bnd. II, 2. 1873. 8. — **Genf.** Eduard Fick, Buchdruckereibesitzer: Baum, Procès de Baudichon accusé d'hérésie à Lyon. 1873. 8. — **Greifswald.** Dr. Theod. Pyl, Univers.-Professor: Ders., Pommer'sche Genealogien; Bnd. II, 2. 1873. 8. — **Hannover.** Architecten- u. Ingenieur-Verein: Ders., die Kunst im Gewerbe. Bnd. I, 1. 1872. 2. Dr. Grotefend, geh. Archivrath: Verordnung des fürstl. Braunschw. Consistoriums. 1591. 2. — **Heidelberg.** Dr. K. Wafsmannsdorff, Turnanstaltsvorsteher: Ders., die militärischen Frei- u. Geräthübungen in Bayern u. Preufsen. 1873. 8. — **Hermannstadt.** Verein f. siebenbürgische Landeskunde: Ders., Jahresbericht für 1863—64. 1865. 8. — **Komotau.** Nic. v. Urbanstadt, jub. k. k. Finanz-Bezirkscommissär: Mehler, ursprüngl. chronolog. Geschichte Böhmens; Th. I. II. 1806. 8. Der Cardinal Hut, oder Bericht von den Cardinälen. 1667. 12. Geschichte des Königreichs Böheim. 1783. 8. Militairisches Taschenbuch. 1783. 8. Friedrich's v. Knaufs selbstschreibende Wundermaschine. 1780. 8. v. Engel, Geschichte des Freistaats Ragusa. 1807. 8. Geschichte des Klosters der Ursulinerinnen zu Kuttenberg. 1843. 8. Universal-Accis-Ordnung im Königr. Böheimb. 1709. 4. Artickeln des allgem. Landtags Schlusses auff dem Kön. Prager-Schlosse. 1652, 1671, 1684, 1705, 1716, 1728 u. 1788. 4. Sommer, kurze Geschichte der Stadt Schlackenwerth. 1866. 8. 36 Stück kais. Mandate, meist das Königr. Böhmen betreffend; 1625—1762. 2. 4. 97 Stück kais. Verordnungen etc., meist das Königr. Böhmen betr.; 1541—1810. 2. 4. 24 Stück Ordnungen von Zünften des Königr. Böhmen; 1739—78. 2. Nebst 45 anderen Schriften verschiedenen Inhalts. 1548—1865. 2. 4. 8. — **Königsberg i. Pr.** Universität: 16 akademische Gelegenheitsschriften. 1872. 4. 8. — **Leipzig.** J. C. Hinrich'sche Buchhandl.: Allgemeine Bibliographie für Deutschland; Jhg. 1871. 1872. 8. Dr. Schröder: Ders., Griseldis. Apollonius v. Tyrus. 1872. 8. Sonderabdr. W. Violet, Buchhandl.: Moser, d. Belagerung v. Leipzig im J. 1547 (Sonntags-Beil. d. Leipz. Nachr.) 2. — **München.** K. Akademie der Wissenschaften: Dies., Sitzungsberichte der philos.-philolog. Classe; 1872, Heft II u. III. 8. Dies., Sitzungsberichte der mathemat.-physikal. Cl.; 1872, H. II. 8. Dies., Inhaltsverzeichnifs zu Jhg. 1860—70 der Sitzungsberichte. 1872. 8. — **St. Nicolas.** Cercle archéologique du pays des Waes: Ders., Publications extraordinaires etc.; Nr. 9. 8. — **Nürnberg.** Lorenz Ritter, Kupferstecher: Ders., malerische Ansichten aus Nürnberg; Bl. 1—12. 1871. 2. — **Paris.** Ministerium des öffentl. Unterrichts: Revue des sociétés savantes des departements; V. série, t. I. II. (année 1870). 1871. 8. — **Prag.** F. Tempsky, Verlagshandl.: Bayer, die Historia Friderici III. Imperatoris des Enea Silvio de' Piccolomini. 1872. 8. — **Quedlinburg.** Gustav Brecht, Borgermeister: Janicke, Urkundenbuch der Stadt Quedlinburg; I. Abth. 1873. 8. — **Regensburg.** Dr. C. Will, wirkl. fürstl. Rath u. Archivar: 2 Mandate Kaiser Karl's V. 1525 u. 1529. 2. — **Salzburg.** Gesellschaft für Salzburg. Landeskunde: Dies., Mittheilungen etc.; XII. Vereinsjahr, 1872. 8. — **Schaffhausen.** Friedr. Hurter'sche Buchh.: Schöppner, Charakterbilder der allgem. Geschichte; 3. Aufl. Bnd. 1—3. 1871—73. 8. — **Seehausen.** Dr. Ludw. Götze, Gymnasial-Oberlehrer: Ders., urkundl. Geschichte d. Stadt Stendal; 10. Lief. 1872. 8. — **Sigmaringen.** Hofrath Dr. F. A. Lehner, fürstl. Bibliothekar und Conservator: Ders., fürstl. Hohenzollern'sches Museum zu Sigmaringen: Verzeichnifs der in dem Kleinodienschrank befindlichen Gegenstände. 1872. 8. Ders., fürstl. Hohenzollern'sches Museum: Verzeichnifs der Handschriften. 1872. 8. A. Lichtschlag, Gymnasial-Oberlehrer: Ders., Beiträge zur Hohenzollern'schen Ortsgeschichte. 1872. 4. Progr. — **Wien.** Se. Maj. Franz Joseph I., Kaiser v. Oesterreich: Leitner, d. hervorragendsten Kunstwerke der Schatzkammer des österreich. Kaiserhauses; Lief. 17 u. 18. Imp. 2. Dr. Matthias Pangerl, Archivar: Ders., Urkundenbuch des ehemal. Cistercienserstiftes Goldenkron in Böhmen. 1872. 8.

III. Für das Archiv.

(Nr. 4289—4311.)

Nürnberg. Eckert, Lehrer: Zeugnifs Joh. Friedrich's zu Pyrbaum, als Lehrprinzen, für Andreas Eckert von Wolkersdorf, dafs er nach nunmehr vollendeter Lehrzeit als „hirschgerechter Jäger und Weidmann" zu betrachten sei. 1769. Pgm. Ungenannter: Kaufbrief der Vormünder des „Gescheffts" der Katharina Wirsinger zu Nürnberg an Peter Hochsteter daselbst, über die Erbschaft an der Behausung in der Derrersgasse. 1513. Pgm. Kaufbrief Hans Gutschmieds, Messerers in Nürnberg, an Hans Prünsterer, des grössern Rathes, über die Eigenschaft und zehn Gulden jährlichen Zinses aus seiner Behausung in der Derrersgasse. 1557. Pgm. Brief der Wittwe Hans Gutschmids in Nürnberg zur Uebergabe ihres Hauses in der Derrersgasse an Ruprecht Erdinger, Genannten des grösseren Rathes, wegen Rückstandes in der Abtragung der schuldigen Zinsen. 1576. Pgm. Kaufbrief des Ruprecht Schlunpf, Burgers zu Nürnberg, an Lienhard Spat, Barchentweber, über eine Behausung am Schwabenberge, dem Fröschthurm gegenüber. 1606. Pgm. Kaufbrief der Geschwister Bürckhner an Mathäus Frey, Barchentweber, über eine Behausung auf dem Schwabenberge, nahe dem Fröschthurme. 1694. Pgm. Bescheinigung der Maria Rosina Kohler, Tochter des verstorbenen Georg Seyfried Kohler von Neunhof, an Mathäus Frey, über hundert Gulden als Ablösung der Eigenschaft an dem Hause auf dem Schwabenberge. 1694. Pgm. Letzter Wille des Mathäus Frey, Tuch- und Leinwandhändlers, auch verordneten Lieutenants unter der Bürgerschaft zu Nürnberg 1727. Pgm. Beizettel des Hieron. Wilh. Ebner von Eschenbach, als Kirchenpflegers, zu dem von der Frau Christina, Joh. Georg Wiedmann's, Beckers, Wittwe, unterm 7. Mai 1706 einge-

lösten Grabzettel auf St. Rochuskirchhof, worin die betheiligten Erben aufgeführt werden. 1731. Pgm. Zwölf Kaufbriefe und gerichtliche Entscheidungen, ein Haus in der Derrersgasse betr. 1554—1790. Akten. Zwei stadtgerichtliche Bescheide über die vormals dem Joh. Mich. Messerer zugehörige Behausung in der äufseren Laufergasse. 1785. Akten.

Chronik der historischen Vereine.

Mittheilungen der anthropologischen Gesellschaft in Wien. III. Band, 1873. Nr. 1. 8.

Eine Opferstätte bei Pulkau in Niederösterreich. Vortrag, von Prof. Dr. J. Wodřich. (Mit 4 lithogr. Tafeln.)

Heraldisch-genealogische Zeitschrift. Organ des heraldisch-genealogischen Vereines „Adler" in Wien. III. Jahrg. Nr. 2. Wien, Februar 1873. 4.

Kifs-Várda. — Fortsetzungen.

Der Kirchen-Schmuck. Blätter des christlichen Kunstvereines der Diözese Seckau. 1872. IV. Jahrg. Nr. 1. Graz. 8.

Glasmalerei. (Dr. Alb. Ilg.) — Ein Muster wahrer Kirchenmusik. — Studien über die christliche Malerei. — Ueber die Mitra der Bischöfe und Aebte. Von P. Ludw. Findeys.

Sitzungsberichte der philosophisch-philologischen und historischen Classe der k. b. Akademie der Wissenschaften zu München. Heft II. III. München. 1872. 8.

Ueber fränkisch-wirzburgische Zentbücher, von Rockinger. — Quellenbeiträge zur Geschichte des Kaiser's Rudolf II., von Ritter. — Ueber die in der letzten Zeit gemachten Ausgrabungen römischer Antiquitäten in Regensburg, von Ohlenschlager. — Ueber die lateinischen Sequenzen. Von Hofmann. — Nachtrag zu den Clermonter Runen. Von dems. — Ueber die von Kaiser Ludwig gewonnene Schlacht bei Mühldorf, von Würdinger. — Valentin Fernandez Aleman, von Heyd.

In der Versammlung des historischen Vereins von Oberpfalz und Regensburg vom 13. Februar wurde über die Fortsetzung der Ausgrabungen römischer Alterthümer berichtet. Auch wurden über ein jüngst aufgedecktes Leichenfeld bei Schelleneck (a. d. Altmühl) Mittheilungen gemacht; es fanden sich ein eisernes Schwert, Armringe von Bronze, Thonperlen und Goldmünzen mit Oehren; die Gräber dürften mit denen von Nordendorf derselben Zeit angehören.

Pommersche Genealogien. Nach urkundlichen Quellen und den Sammlungen von A. Balthasar, J. A. Dinnies und C. Gesterding herausgeg. von Dr. Theod. Pyl. Zweiter Band. Genealogien der Familien Wakenitz, Lübeck und Smitorlow nebst Beiträgen zur Geschichte von Greifswald und Stralsund als Ergänzung zu O. Focks Rüg.-Pomm. Geschichte, sowie Stammtafeln der Familien Bere, Semlow, Schulow, Ferber, Wulflam, Darne, Holthusen, Krüdener, Voge, Letzenitz, Below, Wampen, Vredekow, Lange, Bokholt und Lowe, mit Abbildungen der Wappen und eines Grabsteins der Familie Letzenitz. Greifswald. Vereinsschrift der Rügisch-Pommerschen Abtheilung der Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Alterthumskunde in Stralsund und Greifswald. 1873. 8.

Monatshefte für Musik-Geschichte herausgegeben von der Gesellschaft für Musikforschung. V. Jahrg. 1873. Nr. 2. Berlin. 8.

Ein altes Piano-Forte.

In der am 28. Januar stattgefundenen Versammlung des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde zu Erfurt hielt Archivrath Dr. Burkhardt aus Weimar den ersten Theil eines Vortrages über das sog. tolle Jahr in Erfurt 1509. Näheres über den Inhalt bringt die Erfurter Zeitung, Nr. 32.

Bibliothek des litterarischen Vereins in Stuttgart. CX. Hans Sachs. Herausgeg. von Adelbert von Keller. Sechster Band. — CXI. Die ersten deutschen Zeitungen hrsg. mit einer Bibliographie (1505—1599) von Emil Weller. — CXII. Historia del Cavallero Cifar hrsg. von Dr. Heinr. Michelant. — CXIII. Friedrich's von Logau sämmtliche Sinngedichte hrsg. von Gustav Eitner. Tübingen, 1872. 8.

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

4) Geschichtsquellen der Provinz Sachsen und angrenzender Gebiete. Herausgegeben von den geschichtlichen Vereinen der Provinz. Erster Band. Erfurter Denkmäler. Herausgegeben von dem Thüringisch-Sächsischen Alterthumsverein zu Halle. Halle. Verlag der Buchhandlung des Waisenhauses. 1870. VII, 231 u. 174 Stn.

Das vorliegende Werk, dessen Stellung und Verhältnifs zu den anderweitigen Arbeiten der sächsischen Vereine Prof. Ernst Dümmler zu Halle in einem Vorworte erläutert hat, bildet gewissermassen eine Ergänzung zu dem gleichzeitig erschienenen Buche: „Die ältesten Weisthümer der Stadt Erfurt über ihre Stellung zum Erzstift Mainz," welches bereits in unserem Blatte (s. Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit, 1872, Sp. 327—329) besprochen worden ist. Dasselbe gibt nämlich in der einen Hälfte nach chronologischer Reihenfolge geordnete Beiträge zur äufseren Geschichte Erfurts und der umliegenden Lande, in der andern ein satirisches Gedicht, welches einen sehr anziehenden Blick in die allgemeine Geistesrichtung überhaupt und in die Stimmung der thüringischen Lande ganz insbesondere gewährt. Diese beiden Schriften „Er-

furter Denkmäler" und „die ältesten Weisthümer der Stadt Erfurt" erhellen und erläutern sich vielfältig, obgleich die in ihnen enthaltenen Quellen nicht ausdrücklich auf einander Bezug nehmen.

Wir begegnen zunächst dem Chronicon Sampetrinum, welches von 1036 bis 1355 die gesammte, aus dem Erfurter Benediktinerstift St. Peter hervorgegangene Geschichtschreibung umfaſst. Es ist nach der Göttinger Handschrift bearbeitet. Der Herausgeber, Bruno Stübel, legte gerade diese letztere zu Grunde, nachdem er sich überzeugt hatte, daſs die Dresdener Handschrift, nach welcher Mencken in seiner Sammlung das Chronicon herausgegeben hat, nur als eine mangelhafte Abschrift der ersteren betrachtet werden darf. Die Chronik schickt nach mittelalterlicher Sitte eine Aufzählung nackter Thatsachen aus früherer Zeit als Einleitung voraus und beginnt so mit der Predigt des Erlösers zu Kapernaum. Die Nachrichten werden erst mit dem zwölften Jahrhunderte zusammenhängender und ausführlicher. Sie nehmen zwar fortwährend auf die groſsen Weltereignisse Rücksicht; doch bilden diese gleichsam nur den Rahmen, innerhalb welches sich die auf Erfurt und Umgegend bezüglichen Ereignisse fortbewegen. Daſs die Mitarbeiter des Chronikon meistens Zeitgenossen waren, welche das aus eigner Anschauung Erlebte, oder wenigstens die frischen Berichte darüber mit lebendigem Eindruck wiederzugeben vermochten, erhöht den Werth ihrer Mittheilungen.

Dem Chronicon Sampetrinum folgen die von Ottokar Lorenz herausgegebenen Annales Reinhardsbrunnenses, von 1015 bis 1259, welche vermuthlich von einem in der ersten Hälfte des vierzehnten Jahrhunderts in Erfurt lebenden Dominikaner verfaſst sind. Sie haben zunächst eine kritische Bedeutung. Es ergibt sich nämlich aus den hierüber angestellten Untersuchungen, daſs denselben die alten, aber jetzt verloren gegangenen Reinhardsbrunner Annalen zu Grunde liegen. Der Erfurter Dominikaner steht daher ganz unabhängig neben dem Compilator der von Wegele veröffentlichten groſsen Annales Reinhardsbrunnenses; aber beide haben aus einer gemeinsamen und ursprünglichen Quelle geschöpft.

Von unschätzbarem Werthe ist das letzte der in diesem Bande enthaltenen Stücke, das von Theobald Fischer herausgegebene Carmen satiricum Nicolai de Bibera occulti Erfordensis. Der Verfasser ist, trotz der scheinbaren äuſseren Uebereinstimmung des Namens, kein Spröſsling der Familie, welcher der spätere Hermann von Bibra, der Aufzeichner der Erfurter Bischofsrechte, angehörte. Der Beiname scheint davon entstanden zu sein, daſs derselbe die Stelle eines Custos der Kirche von Bibra bekleidete; sicher aber ist, daſs er als Geistlicher in Erfurt lebte. Das von ihm geschriebene Carmen satiricum zerfällt in drei Abtheilungen, welche er selber Distinctionen genannt hat. In der ersten derselben ergieſst sich die bittere Lauge des Verfassers über die öffentliche Wirksamkeit und das Privatleben Heinrichs von Kirchberg, des berühmten Vertreters römischer Rechtsgelehrsamkeit in Erfurt, dessen zweideutiges Benehmen auch von Kirchhoff in der Einleitung zu dem Weisthum von 1289 angedeutet ist. Die zweite Distinction geht zu den allgemeinen Zeitverhältnissen über. Sie schildert die überall verbreitete Sittenverderbniſs, den gesunkenen Zustand der Geistlichkeit, die Habsucht und Schwelgerei des päpstlichen Hofes; sie verbreitet sich dann über die damalige traurige Lage des thüringischen Landes, und scheut sich nicht, sogar den Landgrafen selber wegen seines anstöſsigen Lebenswandels zur Rechenschaft zu ziehen. Die dritte Distinction verweilt bei der Lage der Stadt nach Aufhebung des Interdiktes und wiederhergestelltem Frieden. Sie entwirft ein sehr genaues Bild von dem damaligen bürgerlichen Treiben und wird auf diese Weise höchst belehrend für die Kenntniſs der Sitten und Zustände der ganzen Zeit. Mögen die Pinselstriche des Verfassers vielfach an Uebertreibung leiden, nimmt er auch nicht selten einen verbitterten und einseitigen Parteistandpunkt ein, — immerhin erhöhen diese Eigenthümlichkeiten noch den Werth des Buches. Es wurde späterhin in Mähren und Böhmen viel gelesen, und namentlich auch von Johannes Huſs benützt. In ihm wirkten schon unbewuſst die ersten Keime der reformatorischen Ideen. A. F.

5) Les monuments préhistoriques de la Suisse occidentale et de la Savoie. Album de photographies avec texte par Paul Vionnet. Lausanne. Imprimerie Georges Bridel. 1872. Fol. 35 photograph. Tfln. 23 Stn. Text mit eingedruckten Lithographien.

In der westlichen Schweiz und Savoyen finden sich Dolmen, Menhirs und Cromlechs, welche den Hünenbetten der norddeutschen Ebene wie den Denkmälern in Frankreich und England im Wesentlichen gleichen, wenn auch an Groſsartigkeit nachstehen. Daneben kommen aber ähnliche vor, welche in die andern Orts als Opferaltäre bezeichnete Kategorie fallen, jedoch als charakterisierendes Merkmal statt der sonst gefundenen streifenförmigen Vertiefungen, der sogen. Blutrinnen, napfartige, auch unregelmäſsige Löcher, oft in groſser Anzahl und unregelmäſsiger Zusammenstellung enthalten. Diese Löcher rühren offenbar von Menschenhand her; ihre ursprüngliche Bestimmung wird aber schwer zu entdecken sein. Der Verfasser sucht auch nicht, sie schluſsgültig zu erklären. Seine Absicht geht mehr dahin, darauf aufmerksam zu machen, vor allem aber, diese der Zerstörung preisgegebenen Denkmäler wenigstens in treuen Abbildungen zu erhalten. So hat er dieselben bis auf einige wenige, welche der Photographie unzugänglich sich erwiesen, sämmtlich auf diesem, keinen Zweifel übrig lassenden Wege reproducieren lassen. Zur Erhöhung der Deutlichkeit sind Abbildungen in Steindruck dem Texte eingefügt. Aehnliche Steine, wie die oben hervorgehobenen, welche sich im Riesengebirge befinden, sind im Jahrgang 1857, Sp. 153 dieses Anzeigers besprochen. Andere sollen im Harz, im Fichtelgebirge, in der Gegend von Heidelberg vorkommen. Ohne Zweifel würden deren auch sonst wo sich entdecken lassen, wenn kenntniſsreiche Beobachter ihr Augenmerk darauf richteten. Die Hauptsache wäre aber, daſs sie auch bei uns durch genügende Abbildungen nicht nur bekannt gemacht, sondern gänzlicher Vergessenheit entrissen würden. Denn die moderne Industrie legt ihre gefräſsigen Zähne auch an diese harten Granitblöcke und dürfte sie über kurz oder lang ganz verschlungen haben. Das oben genannte Werk könnte als Muster gelten. v. E.

6) Dürer's Briefe, Tagebücher und Reime nebst einem Anhange von Zuschriften an und für Dürer, übersetzt und mit Einleitung, Anmerkungen, Personenverzeichniſs und einer Reisekarte versehen von Moriz Thausing. Wien, 1872. Wilhelm Braumüller. 8. 250 Stn.

Wer sich je mit wissenschaftlichen Forschungen abgegeben, weiſs, daſs es kein gröſseres Hemmniſs derselben gibt, als ungelöste Vorfragen, und daſs es selbst als Erleichterung angesehen

werden kann, wenn dargethan ist, bis zu welchem Punkte oder ob sie überhaupt gar nicht zu erledigen sind. Als solche Vorfrage standen dem seit der vor etwa einem Jahrzehend gegebenen neuen Anregung sich immer mehr vertiefenden Studium der Werke Dürer's dessen eigene oben genannte Schriften — man könnte sagen fast so hinderlich entgegen, wie sie förderten. Wenigstens haben sie den auf diesem Gebiete arbeitenden Gelehrten so viel Kopfbrechen verursacht, wie der Gegenstand ihres Forschens selbst, und den Genuſs desselben durch unmittelbar sich anknüpfende Zweifel mannigfach gestört. Die häufigen, oft nur gelegentlich oder theilweise unternommenen Versuche, das in diesen Schriften niedergelegte wissenschaftliche Material zu bewältigen, können wir mit der vorliegenden Thausing'schen Bearbeitung wenigstens so lange für abgeschlossen erklären, bis vielleicht einmal durch günstigen Zufall ganz unbekannte Ergänzungen an das Licht gebracht werden. Es ist in dieser Bearbeitung nicht nur das vollständige Material, neben der schriftlichen Hinterlassenschaft des Künstlers — mit Ausnahme seiner wissenschaftlichen Arbeiten — auch dasjenige seiner Zeitgenossen, welches auf ihn Bezug hat, zusammengestellt, sondern von den bisherigen Erklärungsversuchen mit groſsem Scharfsinn auch das Werthvolle benutzt, mancher Gesichtspunkt neu eröffnet und das Ganze zu einem erfreulichen Bilde vereinigt. Auf einen weiteren Kreis Theilnehmender berechnet, sind die mitgetheilten Documente aus der alten Sprache und Schreibweise in die neueren übertragen und hierin vor allem bekundet sich die Vertrautheit des Verfassers des Bearbeiters mit seinem Stoffe und der feine Takt, der ihn nicht nur in den allzuhäufigen zweifelhaften Fällen zum Richtigen, sondern überall zum rechten, treffenden Ausdrucke führt. Um diese Arbeit vollkommen zu würdigen, muſs man die früher gemachten ähnlichen Versuche, namentlich die ungeheuerlichen Arbeiten der Engländer vergleichen. Das Werk bildet den dritten Band der von R. von Eitelberger herausgegebenen Quellenschriften für Kunst. v. E.

7) Die christliche Kunst in ihren frühesten Anfängen. Mit besonderer Berücksichtigung der neuesten Resultate der Katakomben-Forschung populär dargestellt von Dr. F. X. Kraus, Professor der Geschichte und der christlichen Kunstarchäologie an der Universität Strafsburg. Leipzig, Verlag von E. A. Seemann. 1872. 8. 218 Stn. mit 53 Holzschnitten.

Seit lange gewohnt, die Kunst der Katakomben als spärlichen Anfang der christlichen Kunst überhaupt anzusehen, hat man sie zu sehr von ihrer technischen Seite betrachtet und ihren Gehalt, wenn auch im allgemeinen gewürdigt, doch zu wenig präcisiert. Erst da die genauere Untersuchung der späteren Kunst darauf führte, für die verschiedenen darin vereinigten Elemente die Herkunft zu prüfen und nach einem Maſsstab für ihre Beurtheilung zu suchen, konnte die Bedeutung der Katakomben zur Genüge hervortreten. Denn daſs der letztere nirgend anderswo liegt, als dort, wird schwerlich mit Gründen bestritten werden können. Wird nun diese Ansicht, namentlich bei der Gefahr der Miſsdeutung, wol kaum bald eine durchgreifende werden, so ist es interessant zu bemerken, wie sie bei jeder neuen Bearbeitung des Gegenstandes, oft unwillkürlich, zum Durchbruch kommt. Im oben genannten Werke hat der Verfasser die gründlichen historischen Forschungen der letzten Jahre zu einem anschaulichen Gesammtbilde vereinigt und so, bei einer freieren Uebersicht über die Einzelheiten des Materials, den Totaleindruck des Gegenstandes entschiedener vermittelt. Eine Ergänzung findet das Buch in der gleichzeitig erschienenen Roma sotterranea desselben Autors, welche die Details behandelt. v. E.

Aufsätze in Zeitschriften.

Das Ausland: Nr. 4. Der Stevin'sche Windwagen (um 1600). — Nr. 5, S. 100. Die Nachgrabungen auf den Pfahlbauten Robenhausen und Niederweil. In den Jahren 1870 bis und mit 1872. (Jakob Messikomer.)

Das neue Blatt: Nr. 19 ff. Kalendergeschichten. Kulturhistorische Skizze von Dr. A. E. Müller.

Die Gegenwart (von P. Lindau): Nr. 2. Zur Statistik des Klosterwesens in Elsaſs-Lothringen. (A. Schreiber.)

Deutsche Gemeindezeitung: Nr. 3. Das Archiv der Stadt Erfurt.

Die Grenzboten: Nr. 2, S. 53. Das Grabmal des heiligen Sebald zu Nürnberg. (R. Bergau.)

Literar. Handweiser: Nr. 180. Nicolaus Copernicus. (Mit einem Ueberblick der Schriften, die sein Leben betreffen). (Franz Hülskamp.)

Im neuen Reich: Nr. 5. Reim u. Rhythmus im Deutschen und Romanischen. (H. Schuchardt.)

Jahrbuch des deutschen Protestanten-Vereins: 1872. Das Strafverfahren nach dem Hexenspiegel. (Rassow.) — Johann Amos Comenius. (Seyffarth.)

Der Katholik: Decbr. Die Inclusen und Inclusinen des Mittelalters am Mittelrhein. — In Sachen der Canonisation Alberts d. Gr.

Neue Evangel. Kirchenzeitung: Nr. 7. Zur 400jährigen Geburtsfeier des Kopernikus.

Korrespondent v. u. f. Deutschland: Nr. 64 ff. Studien zur Kunstgeschichte von Nürnberg. VIII. Eine alte Werkzeichnung. (R. Bergau.) — Nr. 85. Der Bernsteinhandel im Alterthum. (Schw. M.) — Nr. 92. Regiomontanus und Kopernikus.

Kunst u. Gewerbe: Nr. 1 ff. Wendelin Dietterlin. Ein Straſsburger Künstler des 16. Jahrh. (O. v. Schorn.)

Illustr. deutsche Monatshefte: Nr. 4 (196), S. 438. Sebastian Bach's Lebenslauf und Künstlerart. (Louis Köhler.)

Organ f. christl. Kunst: Nr. 23 ff. Die hervorragendsten Scenen aus dem Leben der allerseligsten Jungfrau, welche durch die Kunst (Sculptur u. Malerei) ganz besonders verherrlicht wurden. I. Die Eltern der h. Jungfrau Joachim und Anna. — 1873, Nr. 1 ff. Auch etwas über den Dom zu Köln am Rhein.

Norddeutsches Protestantenblatt: Nr. 51. Wohin gehört der Altar in christlichen Kirchen?

Deutscher Reichs-Anzeiger: Beil. Nr. 3. Friedrich Heinrich Johann von Farenheid. (Nekrolog.)

Oesterreich. Vierteljahresschrift f. kathol. Theologie: 11. Jahrg., 3. Heft, 1872. Die Protestantisirung des Tullnerfeldes. Ein Beitrag zur Kirchengeschichte. (A. Kerschbauer.)

Die illustr. Welt: 1873, S. 314. Kunigunde von Orlamünde. (Wilhelm Petsch.)

Wochenblatt d. Joh.-Ord.-Balley Brdbg.: Nr. 4 f. Ein

romäisches geistliches Schauspiel. Auszug aus einer handschriftlichen Abhandlung über dasselbe und ein Lustspiel in derselben Sprache. — Der Sichelorden.

Siebenbürg.-deutsches Wochenblatt: Nr. 1. Bericht über kirchliche Alterthümer. (L. Reissenberger.)

Oesterr. Wochenschrift: 52. Heft (1872). Die Herkunft der Seller. 1. 2. (W. Obermüller.) — Oesterreichs Waffenfabrikation im Mittelalter.

Zeitschr. f. bild. Kunst: Heft 4, S. 126. Kunstgeschichtliche Miscellen aus deutschen Historikern. I. (A. Horawitz.)

Allgem. Zeitung: Beil. Nr. 26. Hans Holbein d. J. ein geborner Augsburger. (Wilh. Schmidt.)

Illustr. Zeitung: Nr. 1545. Aus dem alten München. (Karl Albert Regnet.) — Nr. 1546. Zur vierten Säcularfeier der Geburt des Nik. Kopernicus.

Vermischte Nachrichten.

9) Bei Gelegenheit der vierten Säcularfeier des Geburtstages von Copernicus wird u. A. auch die früher schon vielfach erörterte Frage nach seiner nationalen Herkunft neuerdings ventiliert. Nach dem Korr. v. u. f. D., Nr. 77, führt die Schles. Ztg. den Nachweis, daſs der groſse Astronom nicht polnischer Herkunft sei, sondern aus dem schlesischen Eulengebirge, und zwar aus dem hinter Silberberg belegenen Orte Köppriche stamme, der ehedem nach einer vom Jahre 1369 datierten Urkunde Koppernik geheiſsen und in dessen Nähe ein Kupferbergwerk betrieben worden. Die in Frankenstein ansässig gewesenen Vorfahren des berühmten Astronomen schrieben sich „Koppirnick, Koppernigk und Koppernick“ und waren nachweislich Kupferschmiede; auch sein Vater trieb einen Kupferhandel. Die in Böhmen seit Ottokar II. eingewanderten Bergleute waren Deutsche und erhielten das Glatzer Land überwiesen, wo sich seitdem fast nur deutsche Ortsnamen bildeten. — Nr. 90 des Korr. bringt die Inschrift, welche Copernicus auf sein Grabmal in der Johanniskirche zu Thorn setzen lieſs, wie folgt:

Non parem Pauli gratiam requiro,
Veniam Petri non posco, sed quam
In crucis ligno dederas latroni
Sedulus ore,

nebst einer Hervorhebung der Verstöſse gegen Prosodie und Metrum in der ersten und zweiten Zeile.

10) Auf Befehl des Fürsten Georg von Schwarzburg-Rudolstadt ist der Anfang gemacht worden, die in dessen Besitz befindlichen, groſsen Theils äuſserst kostbaren Alterthumsdenkmäler auf photographischem Wege zu vervielfältigen und so gröſseren Kreisen zugänglich zu machen. Die herausgekommenen ersten acht Blätter bringen Abbildungen von Grabfunden und einzelner Stücke der reichen Gewehrsammlung zu Rudolstadt und Schwarzburg. Unter den ersteren ist ein Theil eines interessanten Fundes von Bronzegegenständen, welche zu Göllingen bei Frankenhausen in einer groſsen Urne beim Ackern aufgedeckt wurden; unter den anderen eine der hübschen kleinen Kanonen mit der Eidechse, vom J. 1537, sowie mehrere prachtvoll eingelegte Gewehre vom Ende des 16. und dem Anfang des 17. Jahrhunderts.

11) Gelegentlich der Erdarbeiten für den bei Balingen (Württemberg) zu erbauenden Bahnhof fand man unweit der Eyach, an einem Hügel, in einer Tiefe von vier bis fünf Fuſs 8—9 wohl unterscheidbare Grabstätten mit menschlichen Skeletten. Die einzelnen Individuen zeigen nach ihrem Knochenbau männliches Geschlecht, sind über mittlerer Gröſse, und liegen mit dem Gesicht gegen Osten gekehrt, jedes für sich in besonderer Ruhestätte. Bei den meisten dieser Krieger finden wir noch deutlich erkennbar, wenn auch stark oxydiert, das kurze Schwert, eine Lanze mit langer Spitze, wol auch noch einen Dolch. Bei einem Individuum, dessen ungewöhnlich starkes Knochengerüste einem besonders stattlichen Mann angehören muſste, traf man unterhalb des zerspaltenen Schädels desselben, auſser den schon erwähnten Waffen, in der Gegend der Halswirbel eine Agraffe oder Broche, deren goldene Schmuckplatte mit feiner Filigranarbeit versehen und mit farbigen Steinen besetzt ist; auf der silbernen Rückseite läſst sich die Art und Weise, mit welcher die Broche das betreffende Kleidungsstück zusammengehalten hatte, deutlich erkennen; an der Hüfte des Skeletts liegen Schnallen und andere Ueberbleibsel vom Wehrgehänge. Am Fusse des Grabes fand man eine Reihe von Schmuckgegenständen, Lasurperlen, Fingerringe in der Form sich in den Schwanz beiſsender Schlangen, Rosetten mit feiner Arbeit und zierlichen Arabesken, sämmtlich von Bronze und stark oxydiert. Ein kleines Kreuz von demselben Metall, ein silbernes Beschläg, ohne Zweifel zu einem Buche gehörig, ebenfalls mit dem Zeichen des Kreuzes versehen, deuten auf christliches Zeitalter. Aehnliche Schmuckgegenstände, welche seinerzeit in Rottweil ausgegraben wurden, hat man von sachverständiger Seite als aus dem 5. und 6. Jahrhundert herrührend bezeichnet.

(Kunst u. Gewerbe, Nr. 2.)

12) Am 13. Februar deckten Arbeiter im westlichen Flügel des Kreuzganges von St. Paul in Worms eine Reihe älterer Gräber auf. Zu oberst fand sich ein aus Backsteinen leicht gemauertes Gewölbe, jedenfalls aus der letzten Zeit des Stifts, worauf die Bauweise und die hohe Lage deuten. Der darinnen befindliche Holzsarg war leer. In einer Tiefe von drei Fuſs unter der gegenwärtigen Bodenoberfläche stieſs man auf einen regellos und schief über die im Folgenden besprochenen Särge gelegten Grabstein von gröſster Form. Ein zu demselben gehöriges Grab war nicht bemerkbar. Noch tiefer (sieben Fuſs unter der Oberfläche) lagen in gleicher Höhe und geordnet neben einander Steinsärge, Steinkisten, wovon der eine noch seinen Deckel hatte. Bis jetzt sind 8 Särge ausgegraben. Auch fand sich noch ein Schädel sammt Hauptknochen. Die Särge, von roher Arbeit, gut erhalten, laufen nach unten schmäler zu; sie gehören der ältesten Zeit des im Anfange des elften Jahrhunderts vom groſsen Bischof Burkard I. gegründeten Stifts an. Beim Weiterführen der Arbeiten werden wohl noch andere Funde zu Tage kommen.

Was im Besonderen St. Paul betrifft, so diene zu wissen, daſs dieser Ort zu den geschichtlich merkwürdigsten der Stadt gehört. Dort stand das Schloſs der rheinfränkischen Herzoge. Es war wahrscheinlich die Geburtsstätte, sicher aber die Wohnstätte Herzogs Konrad, der in der Ungarschlacht 955 fiel und mit groſsem Pomp im Dome begraben wurde, desgleichen Bruno's, der als 24jähriger Jüngling unter dem Namen Gregor V. den päpstlichen Thron bestieg und die Kirche glorreich regierte. Noch zeigt man in den vaticanischen Grotten unter dem St. Petersdom zu Rom die Grab-

platte, die da berichtet, dafs dieser Gregor der Domschule zu Worms seine glänzende Ausbildung verdankte, und dafs er in drei Sprachen das Volk zu belehren verstand. Dieselbe Domschule besuchte sein Neffe, Kaiser Konrad II., der erste Erbauer des Kaiserdoms zu Speier und ein Zögling des Bischofs Burkard, der den sanftmüthigen Knaben aus dem Schlosse auf dem Paulusplatze zu sich nahm, um ihn auszubilden.

Kaiser Heinrich II. schenkte das Herzogsschlofs dem Bischof der Stadt. Dieser wandelte es in ein Stift um. Welche berühmte Männer die Geschichte dieses Stifts verherrlichen, erlaubt der Raum nicht, hier anzuführen. (Neue Worms. Ztg., Nr. 39.)

13) Auf einem Bauplatze an der Biebricher Chaussée wurden vor Kurzem 3 Fufs tief, umgeben von Kalksteinen, 43 Stück alte Silbermünzen ausgegraben. Es sind durchgängig Mainzer Münzen, der Mehrzahl nach unter Erzbischof Adolf II., Grafen von Nassau, 1461—1475, geprägt und bestehen gröfstentheils in einseitigen Pfennigen, welche in einem gespaltenen Schilde das Mainzer Rad und den nassauischen Löwen mit darüberstehendem A führen. Andere Pfennige dieses Fundes sind mit dem Wappen von Trier, Mainz und Churpfalz versehen und auf Grund gemeinschaftlicher Münzverträge ausgeprägt worden. Einige der Münzen sind von der Stadt Mainz geprägt; es sind einseitige Heller und zeigen in einem Perlenkranze einen Schild mit dem Rade und darunter im Bogen drei Kronen als das Wappen der Stadt Köln, mit welcher die betreffenden Stücke in Gemeinschaft geschlagen wurden; endlich Heller mit dem Rade und darüberstehendem B, welche im Vereine mit der Stadt Bingen geschlagen wurden. (Numismat. Ztg., Nr. 1.)

14) Auf dem hohen Chore der Neuwerker Kirche in Goslar wurden vor einiger Zeit übertünchte Wandmalereien entdeckt. Der Magistrat veranlafste nähere Untersuchung und, wie das dortige Kreisblatt berichtet, ist schon jetzt, nachdem erst ein Theil des Ueberstrichs und der Staubablagerung vorsichtig entfernt worden, nach dem Urtheile Sachverständiger festgestellt, dafs der Kunstwerth jener Malereien ein ganz aufserordentlicher ist. Oberbaurath Salzendorf, bekannt durch seine vom König Friedrich Wilhelm IV. angeordnete künstlerische Mission nach Konstantinopel, war bei seiner, durch die Restauration des Kaiserhauses veranlafsten, Anwesenheit in Goslar ersucht, die Malerei in der Neuwerker Kirche in Augenschein zu nehmen. Er äufserte sich nach kurzer Prüfung dahin, dafs hier Kunstschätze so seltener Art verborgen seien, wie vielleicht in keiner anderen Kirche Deutschlands. Zu der vom Magistrate beabsichtigten Restauration schlug er Professor Welter vor, und wie das gen. Blatt mittheilt, würde die Herstellung der Malereien, die eine weit gröfsere Ausdehnung haben, als man anfänglich vermuthete, sich mit Sicherheit ausführen lassen. (Korr. v. u. f. D., Nr. 87.)

15) Der zweite Jahrgang der neuen Folge der von Dr. J. H. Müller herausgegebenen „Zeitschrift für deutsche Kulturgeschichte“ wird u. a. folgende Mittheilungen bringen: Würzburg im 12. Jahrh., von Prof. Wegele; die Frauen in der deutschen Geschichte, von W. v. Giesebrecht; die politische und social-politische deutsche Lyrik in unserm Jahrhundert, von Prof. Honegger; drei Jahre aus dem Leben einer deutschen Reichsstadt (Nürnberg), von Dr. A. v. Eye; die alten Brüderschaften in Bremen, von J. G. Kohl; deutsche Soldtruppen im Dienst der Republik Venedig, von Archivrath Kaufmann; Pasquille des 17. Jahrh., v. Prof. Zahn; die Entwicklung der deutschen Volkswirthschaft, und: die Verhandlungen des sächsischen Kurfürsten Christian II. mit seinen Landständen 1601—1609, von Staatsarchivar Dr. Falke; zur Geschichte der Klosterwirthschaft, von Prof. Horawitz.

16) Bei der Vornahme von Bodenuntersuchungen in der auf der Nordseite des Doms zu Worms angebauten Aegydienkapelle fand sich zunächst das Epitaph des Bischofs Reinhard von Sickingen (gest. 1482). Der ehemalige Messingguſs, welcher den Bischof im bischöflichen Ornate darstellt, ist schon längst, wahrscheinlich seit 1689, verschwunden. Die Platte verdeckt die gewölbte Gruft des Bischofs. Mehrere Stufen führen in dieselbe. Die sehr vermoderte Leiche liegt in einem sehr einfachen Holzsarge, der keine Spur von Bemalung oder Ornament zeigt. Aus dieser Einfachheit, sowie aus der geschichtlich überlieferten Thatsache, dafs die Leiche aus dem Sterbeorte Ladenburg, der bischöflich-wormsischen Stadt am Neckar, nach Worms überführt werden mufste, läfst sich schliefsen, dafs eine bedeutende Aenderung stattfand. Entweder ist der gegenwärtige Holzsarg ein schlechter Ersatz für den ältern bessern, oder der gegenwärtige war der Innensarg, den ein besserer, vermuthlich Metallsarg umgab. Bei der ersten Eröffnung liefs sich sofort eine frühere unbefugte Eröffnung, wenigstens der Gruft, constatieren. Die Treppen lagen im Schutt und Geröll verdeckt, welches sich sogar bis in die Hälfte des Bodens der Gruft fortgearbeitet hatte. Das Kopfende des Sarges lag in diesem Schutte, damit auch Kopf und Oberkörper der Leiche. Das deckende Brett war verrückt. Der Verstorbene trug ein seidenes Mefsgewand, rothseidene Handschuhe. Der Schädel allein ist gut erhalten. Der Bischof Reinhard, ein tüchtiger Mann seiner Kirche, ist Erbauer der Kapelle, wie er auch testamentarisch eine Summe Geldes für den neuprojectierten und unter seinem Nachfolger Joh. v. Dalberg begonnenen Kreuzgang auswarf. Die Fenster der Kapelle enthielten Glasmalereien.

17) Mit Bezug auf den Aufsatz in Nr. 12 d. vor. Jahrgangs dieses Blattes (vermischte Nachrichten, Nr. 140, Sp. 399 f.) sind wir in der angenehmen Lage, melden zu können, dafs die dort behandelte Frage vielseitige Beachtung gefunden. Die Presse erörterte dieselbe, und insbesondere besprach sie ein Artikel in der Augsburger Allgem. Zeitung von Prof. Hegel in Erlangen auf's Eingehendste. Eine Petition des hiesigen Patriziates und eine zweite aus dem Kreise der hiesigen Bürgerschaft giengen nach München ab, um für Belassung des Archives in Nürnberg zu wirken. Sicher wäre die Agitation noch viel lebhafter geworden, wenn nicht die seitherige Abgeschlossenheit des Archives dasselbe so ganz aufser Beziehung zum grofsen Publikum gehalten hätte. Se. Excellenz der Herr Minister des Innern kam dieser Bewegung freundlichst entgegen, gab sofort Befehl, die Uebersiedelungsarbeiten zu sistieren und trat mit der Stadt in Unterhandlung, indem er anbot, das Archiv dort zu belassen, wenn die Stadt unentgeltlich Lokale dafür bestelle. Von Seite der Stadtbehörden wurde eine Commission eingesetzt, um die Verhandlungen zu leiten und zu ermessen, bis zu welchem Grade die Stadt Opfer bringen könne.

So ist denn Hoffnung gegeben, dafs diese wichtige Quelle für geschichtliche Forschungen Nürnberg erhalten bleibt, da ohne Zweifel die Stadt bereit sein wird, ein Opfer für das Denkmal ihrer alten Herrlichkeit zu bringen. Immerhin jedoch kann man in dieser Beziehung ein über gewisse Grenzen gehendes Opfer von

der Stadt nicht verlangen; es bleibt daher auch für den Staat die Pflicht eines solchen bestehen. Das Archiv enthält nicht ausschliefslich das Material für die Geschichte der Stadt, sondern es sind damit einige andere Archive seiner Zeit vereinigt worden, deren Material im engsten Zusammenhange mit dem nürnbergischen steht, und dies Archiv ist einmal Eigenthum des Staates, nicht mehr der Stadt. Wenn nun jene Lokalitäten, die das Archiv bisher im Rathhause inne hatte, beschränkt und in sonstiger Weise unpassend waren, so ist es nur billig, dafs der Staat, aufser jenen 20,000 fl., die ihm für Räumung des Rathhauses zukommen, noch mehr aufwende, wenn er statt derselben gröfsere und passendere erhält.

Die leerstehenden Räume in Eichstädt können nicht in Betracht kommen. Wenn man sie durchaus verwenden will, so mögen sie zu Anderem dienen. Warum verlegt man nicht das kgl. Reichsarchiv aus München dahin, warum nicht die Glyptothek oder Pinakothek? Weil das eben nicht geht. Aber ebensowenig geht es an, das Nürnberger Archiv dahin zu verlegen, welches in Nürnberg bleiben mufs, weil es dahin gehört. Das germanische Museum hat ein lebhaftes Interesse an dieser Frage; schon als erörtert wurde, wo es seinen Sitz nehmen solle, war gerade das reichs kulturgeschichtliche Material des kgl. Archivs einer der ausschlaggebenden Gründe für Nürnberg. Aus diesem Grunde hat auch das Direktorium des germanischen Museums an Se. Excellenz den Herrn Minister die Bitte gestellt, selbst wenn er jene Opfer, welche die Stadt zu bringen im Laufe der Verhandlungen sich bereit zeigt, für zu gering halten sollte, nicht die Wiederaufnahme der Uebertragungsarbeiten befehlen, sondern mit dem Museum in Unterhandlung treten zu wollen, welches vielleicht die Lokalfrage in Verbindung mit seiner eigenen Lokalfrage bringen und so die Lösung ermöglichen könne, da sicherlich Patriziat und andere Private auch einige Opfer zu bringen bereit sein werden. In letzter Linie müfste das Museum selbst auf Kosten seiner eigenen Entwicklung für die Sache eintreten, damit nicht einer der Faktoren, welche der Stadt die Berechtigung des Besitzes unserer nationalen Anstalt geben, der Stadt und damit dem Museum entzogen werde.

A. Essenwein.

Anfragen.

1) Der Unterzeichnete bittet um Nachweisung folgender, vermuthlich in Mittel- oder Südostdeutschland gelegener Oertlichkeiten:

a. Furstinawe. Otto Herzog von Meran und Pfalzgraf von Burgund stellt 25. Dec. 1243 für seinen Vasallen Eberhart von Widdersberg eine Urkunde aus: „Datum apud Furstinawe castrum nostrum“ (Monum. Boica VIII, 182—83). Da in dieser Urkunde mit Bezug auf die Ammerseegegend gesagt wird: „secundum ydioma terre illius“, so scheint der Ausstellungsort weit davon entfernt, denn sonst würde es wol „istius“ heifsen. Die Zeugen gehören den fränkischen Geschlechtern der Förtsch (von Thurnau), von Plassenburg, Streitberg und Schaumberg (letzteres in Sachsen-Meiningen, westlich von Schalkau) an. Hormayr (sämmtliche Werke III, 370) erklärt Furstinawe als Fürstenau im Voigtlande, doch will sich mit diesem Namen dortselbst weder ein bestehender Ort, noch (vgl. Eisel, Sagenbuch des Voigtlandes, 1871) eine ehemalige Burg finden. Die sonst in Deutschland vorkommenden Oertlichkeiten dieses Namens liegen weit aufserhalb des Bereiches der andechsischen Besitzungen.

b. Chusenrein. Nach einer ungedruckten, mir in neuerer Abschrift vorliegenden, undatierten Urkunde des Bischofes Eberhart von Bamberg verpfändet an denselben beim Auszuge des Kreuzheeres 1147 ein Graf Poppo, zweifelsohne der Andechser, seine Grafschaft — wahrscheinlich die vom Hochstifte Bamberg zu Lehen rührende Grafschaft im Rednitzgau mit dem Hauptsitze Plassenburg —, dann er und sein Bruder Bertold ihre „infra terminos Chusenrein“ gelegenen Allodien. Letzterer Name scheint am ehesten einen Höhenzug zu bezeichnen.

c. Was ist die Quelle der von Cohn in den Stammtafeln z. Gesch. d. europ. Staaten, Taf. 150, und von Reitzenstein in den Regesten der Grafen von Orlamünde, Taf. 6, gemachten Angabe, Sophie, die Tochter des Fürsten Heinrich I. von Anhalt, sei mit dem (1231 Wittwer gewordenen) Herzog Otto I. von Meran († 1234), dann mit Graf Siegfried von Regenstein († 1248?) verheirathet gewesen?

München. Freiherr Edmund Oefele, Reichsarchivpraktikant.

2) Mit einer Abhandlung über das im 14. bis 17. Jahrh. in Schlesien und der Oberlausitz üblich gewesenen Ritterrecht (jus equestre), auch Ehrentafel oder Ritterbank genannt, beschäftigt, wünscht der Unterzeichnete Aufschlufs zu bekommen darüber:

ob aufser in Schlesien und der Oberlausitz auch auch in anderen Theilen Deutschlands das Ritterrecht und die Ehrentafel zu Recht bestanden haben.

In den hier in Breslau zu Gebote stehenden Quellen ist nicht einmal eine Andeutung hierüber zu finden.

Breslau. Julius König, kgl. Stadtgerichtsrath.

Verantwortliche Redaction: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

Nürnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuſs oder 2 Thlr. preuſs.

Für *Frankreich* abonniert man in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11 rue de Lille; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für *Nord-Amerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

ANZEIGER

FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge. Zwanzigster Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1873. № 3. März.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Die heilige Walburg als deutsche Gaugöttin in der Kunst des 16. Jahrhunderts.

E. L. Rochholz weist in seiner interessanten Schrift: „Drei Gaugöttinnen als deutsche Kirchenheilige“ nach, wie der Verehrung der heil. Walburg, Verena und Getrand ursprünglich ein heidnischer Kult zu Grunde lag und im Aberglauben und den Sitten des Volkes sich lebendig erhalten hat, nachdem längst das Christenthum die heidnische Ueberlieferung geläutert und die Kunst den alten Vorstellungen eine durchaus veränderte Gestalt verliehen. In besonderem Bezug auf Walburg findet sich über dem Steinthore zu Antwerpen ein Reliefbild eingemauert, das zwar verstümmelt, aber die heidnische Göttin noch mit Sicherheit erkennen läſst und dessen Verehrung von Seiten der Frauen als Patronin des Ehesegens aus den verschiedensten Zeiten bezeugt wird. Bekannter ist noch der Stein im Dorfe Emmetsheim im bayerischen Franken, der das Bild der genannten in zweifacher Auffassung zeigt und für das Landvolk bis in das vorige Jahrhundert dieselbe Bedeutung behielt, wie der erst erwähnte. Einen Anklang an die Mythe in Darstellungen späterer Zeit will Rochholz auf der in M. Rader's Bavaria sancta befindlichen, von Sadeler ausgeführten Abbildung des Grabmales der h. Walburgis zu Eichstätt erkennen, wo unter den Andächtigen an den Stufen des Steinsarges ein groſser Hofhund schlafend angebracht ist. Allerdings war, wie nachgewiesen, der Hund der heidnischen Göttin der Fruchtbarkeit geweiht; wer indeſs bei längerem Verweilen unter den Werken der älteren Kunst sich überzeugt hat, welche Stellung der Hund in der früheren Gesellschaft überhaupt einnahm, wie er in steter Begleitung bei Hoch und Niedrig, zu Hause und auf der Straſse vorkommt, bei Gastmählern der Fürsten heimisch, bei Rathsversammlungen und selbst in der Kirche zugelassen war, kann nichts Auffallendes darin sehen, wenn er in einem Haufen Betender schlafend sich findet. Am wenigsten können wir von einem Münchener Hofkupferstecher von fremder Herkunft erwarten, daſs er die geheimen Ueberlieferungen eines damals dem bayerischen Herrseherhause noch fern stehenden Volksstammes gekannt und in seinen Arbeiten berücksichtigt habe. Daſs gleichwohl die heidnischen Vorstellungen sich hinreichend wach erhielten, um auch noch in der späteren Kunst hervorzutreten, und mit dieser selbst in die Kirche sich drängten, beweist die im unten eingefügten Holzschnitte verkleinert wiedergegebene Malerei aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts, welche seit längerer Zeit sich in den Sammlungen des germanischen Museums befindet. Das Bild ist neben einem Seitenstücke von gleicher Gröſse ein Altarflügel aus dem aufgehobenen Cisterzienser-Nonnenkloster Seligenpforten im Bisthum Eichstätt. Lange Zeit im Besitz eines Bauern dortiger Gegend, der die eine — hier nicht abgebildete — Tafel sogar als Thür vor einem Hühnerstall benutzt, hatten sie sehr gelitten, waren in der Zeichnung indeſs vollkommen kenntlich geblieben. Das Seitenstück stellt den Ritter Georg zu Pferd dar, in welchem der Maler einfach den bekannten Holzschnitt von Dürer B. Nr. 111 copiert hat. Der in unserer Abbildung wiedergegebene Gegenstand müſste völlig unverständlich bleiben,

wenn nicht die oben bezeichneten mythologischen Untersuchungen ein Licht darauf würfen. Schon die Nebeneinanderstellung einer durch den Goldschein hinreichend als solche bezeichneten Heiligen mit einer Frau in weltlicher Tracht, die, weit entfernt, die gewöhnliche Stelle und Stellung der Stifter einzunehmen, wie eine Gleichberechtigte neben der ersteren Platz genommen, ist in der älteren Kunst ohne Parallele und liegt so wenig im Begriff der kirchlichen Kunst überhaupt, dafs wir nach einem besonderen Grund suchen müssen, um es zu erklären. Welche Heilige ist sodann durch das Attribut einer Gans bezeichnet? Sie kommt in Begleitung des Bischofs Martin von Tours vor; im Rachen eines Wolfes neben dem Bischof Vedastus von Arras. Oder nehmen wir an, dafs die Gänse auf unserem Bilde verunglückte Schwäne seien, zu welchen der Künstler das Modell etwa aus nächster Nähe nahm, so finden sich diese wiederum nur neben den Bischöfen Hugo, Ludgerus und Cuthbert. Dazu kommt der abgeschnittene Gänsefufs in der Hand der Heiligen, der durch nichts in der christlichen Legende gerechtfertigt ist.



In der heidnischen Mythe aber ist Walburg als Frühlingsgöttin Herrin der Wildgänse. Auch kommt sie unter den Walkyren vor und wird so, wie geflügelt, auch schwanenfüfsig gedacht. Der einer solchen Götterjungfrau im Kampfe von einem ihrer Helden abgehauene Fufs, den dieser unversehens traf, als er zum Hiebe gegen seinen Feind ausholte, und der im Verlaufe der Volksüberlieferung zum Gänsefufs zusammengeschrumpft und in den zauberkräftigen Drudenfufs verwandelt wurde, findet auch in der Hand der Walburg seine Bedeutung. Sie verrichtet noch als kirchliche Heilige wunderbare Heilungen, namentlich von Lahmen und Klumpfüfsigen, die sonst nach dem Volksglauben im Morgen- und Frühlingsthau Hülfe fanden, der beim Ritt der Walkyren den Mähnen ihrer Rosse enttränfelt und aus dessen Berührung der Fufs derselben so gut wohlthätige Kräfte in sich aufnehmen konnte, wie Unholde ihn mit dem Fufs vom Grase streiften, um seine segenbringenden Wirkungen fern zu halten. Dem Gänsebein knüpften sich auch noch im späteren Aberglauben geheimnifsvolle Eigenschaften an; es wurde aus demselben, wie aus der Gänseleber, geweissagt (vergl. Jac. Grimm, d. Mythologie [2] 1067 f. J. W. Wolf, Beiträge zur deutschen Mythologie, S. 48).

Auch in den sonstigen Darstellungen der heil. Walburg kommen Andeutungen vor, welche an deren heidnische Vergangenheit erinnern, wenn bereits auch mehr in das Gewand christlicher Legendenbildung gehüllt. Auf ihrem Grabstein in der Klosterkirche zu Heidenheim am Hahnenkamm v. J. 1484 erscheint sie zwar rein als Aebtissin, in der rechten Hand den Stab, in der linken ein Buch haltend. Zwei zu beiden Seiten über ihr schwebende Engel setzen eine Krone auf ihr Haupt. Unter ihren Füfsen windet sich, so weit sich noch erkennen läfst, eine Schlange. Ueber dieser liegt das dänische Wappen, das ohne Zweifel die der Heiligen von der Legende zugetheilte angelsächsische Abkunft festhalten soll. Das gewöhnliche Attribut der Heiligen aber ist das Fläschchen mit dem wunderthätigen Oele, welches ihren Gebeinen nach ihrem Tode entströmte und an den theils von ihr gespendeten, jedenfalls unter ihrer Obhut stehenden heilkräftigen Thau erinnert. Doch kommt sie auch mit dem Abzeichen dreier Aehren vor, und diese hängen mit ihrer ehemaligen Bedeutung als Bringe-

rin des Sommers näher zusammen. Nicht nur steht das Fruchtkorn ursprünglich unter ihrer Vorsorge, sondern die spätere Sage weiset ihr auch in einem Aehrenfelde Zuflucht an, vor dem sie verfolgenden wilden Heere, wozu die Beobachtung Anlafs gegeben haben mochte, dafs die nach Beginn des Mai oft noch mit winterlichem Ungestüm wieder hervorbrechenden Schnee- und Regenstürme in den Saaten doch eine Grenze ihres feindlichen Auftretens finden und hier durch Tränkung des Erdbodens vortheilhaft wirken müssen. Doch sind die Aehren als Zeichen der gewährten menschlichen Nothdurft überhaupt auch in die Hände der heilspendenden Gottesmutter übergegangen (s. Rochholz, im angegebenen Werke, S. 25 ff.), und die Martinsgänse haben auch ursprünglich mit dem Bischofe von Tours nichts zu thun, sondern giengen auf diesen ebenfalls aus dem Heidenthum über, wenn auch auf anderem und nicht so directem Wege wie bei der heil. Walburg. Diese dürfte indefs in der Kunst kaum zum zweiten Male in deren Gesellschaft anzutreffen sein.

Dem Verfertiger unseres Altares sind offenbar die sonstigen Darstellungen dieser Heiligen nicht unbekannt gewesen; wahrscheinlich hat ihm der in seiner Nähe befindliche Grabstein vorgeschwebt; denn die Kleidung ist im Wesentlichen dieselbe, aus Weihel, Wimpel und Mantel zusammengesetzt. Nur das Scapulier ist nicht deutlich zu erkennen. Aber die einer Benedictinerin zukommende schwarze Farbe ist so entschieden verläugnet, dafs wir diesen Umstand unmöglich aus einem Irrthum erklären können. Kopf- und Halsbedeckung sind weifs, das Unterkleid dunkelgrün, der Mantel blafsroth. Es kann wol keinem Zweifel unterliegen, dafs der Künstler die eigentliche christliche Heilige nicht hat darstellen wollen, wenigstens nicht in der Eigenschaft, in der sie in der kirchlichen Legende auftritt. Die Lösung des Räthsels, vor welchem wir uns befinden, kann nur der ganzen Darstellung entnommen werden. Wir sehen zwischen beiden dargestellten Personen einen Baum mit zum Theil dürren, zum Theil belaubten, fruchttragenden Zweigen. Die Früchte gleichen Kirschen, das Laub ist weidenblattförmig. Vielleicht vermied der Zeichner absichtlich, eine bestimmte Gattung Bäume zu charakterisieren, um die Bedeutung eines Symboles prägnanter auszudrücken. Die Frau hat, indem sie die Heilige bedeutungsvoll anblickt, die linke Hand an eine Frucht gelegt und ist ersichtlich im Begriff, sie zu pflücken, während die rechte auf dem scheinbar gesegneten Leibe ruht.

Ein spät oder unter auffallenden Umständen tragender Fruchtbaum hat aber bekanntlich im Volksaberglauben die Bedeutung, dafs das Haus, zu welchem er gehört, durch Zuwachs seiner Bewohner erfreut werden soll. Nehmen wir nun hinzu, in welcher Eigenschaft gerade in der Gegend, in welcher unser Gemälde entstanden, das Andenken an die altheidnische Walburg sich erhalten, wie noch im vorigen Jahrhundert kinderlose Frauen zum Emmetsheimer Steine wallfahrteten, um dort Erfüllung ihrer Wünsche zu erflehen, so ergibt sich die Deutung des räthselhaften Bildes ganz ungezwungen. Die Frau neben dem Baume, der Tracht und dem reichen Schmucke nach einem vornehmen Stande angehörend, war vielleicht auch in Emmetsheim gewesen, ihre Bitte erhört worden, und nach alter Sitte hatte sie eine Stiftung gelobt. Auf dieser mufste die wunderthätige Segenspenderin um so mehr hervortreten, als sie ja durch die That ihre fortdauernde Macht bekundet. In die Kirche konnte sie natürlich nur als Heilige Eintritt finden, und sie so auszustatten, gieng um so leichter an, je mehr in der Vorstellung der Zeit der Unterschied zwischen der ursprünglichen Gaugöttin und der späteren Heidenheimer Aebtissin sich verwischt haben mochte. Zwar sollte bei dieser Gelegenheit die eigentliche Heilige nicht in Betracht kommen. An deren Vermittlung hätte man sich ja nur um das ewige Seelenheil wenden können. In diesem Falle würde ohne Zweifel die fromme Stifterin, wie es Gebrauch, sich in kleinerer Figur und betender Stellung zu Füfsen ihrer Patronin haben darstellen lassen. Unter gegebenen Verhältnissen durfte sie schon in traulicherer Nähe zu ihrer Helferin sich gesellen. So konnte diese auch mit Abzeichen ihrer ehemaligen Würde, dem rothen Mantel, wie mit Attributen abgebildet werden, die sie von der kirchlichen Heiligen wenigstens in soweit unterschieden, dafs mehr die Walburg des Volksglaubens als der Legende in den Vordergrund trat. Es konnte diese ganze Auffassung um so mehr durchgeführt werden, als früher ja auch die letztere den heidnischen Glauben nicht schlechtweg verworfen, sondern demselben nur christliche Begriffe untergeschoben hatte. Wie früher die Kirche mit dem Volke, so haben wir nun den merkwürdigen Fall, dafs das Volk mit der Kirche accordiert. Beide haben, wie ersichtlich, in früher und später Zeit sich wohl geeinigt, bis ganz andere Epochen über den Fall hingegangen und der Wissenschaft überliefert haben, was bis dahin als Sache des Glaubens immer einen Rest des Zweifels übrig gelassen.

Nürnberg. v. Eye.

Aus dem Briefbuche des Meister Simon von Homburg*).

(Schlufs.)

V.

Dem Preise der Stadt Lübeck in dem vorhergehenden Briefe wollen wir gleich ein Lied folgen lassen (f. 267 v.), in welchem ebenfalls von der Herrlichkeit dieser, damals in voller Blüthe strahlenden Stadt die Rede ist, zugleich aber auch dieselbe zur Frömmigkeit und anderen Tugenden ermahnt wird, welche in der bösen Welt sonst nicht mehr zu finden seien.

*) In Nr. 1 des Anzeigers, Sp. 7, Z. 3 v. u. ist obiectionem zu lesen.

Verschiedene offenbare Fehler der Handschrift habe ich zu verbessern versucht, die ursprüngliche Lesnng nnten hingesetzt.

1 Ventorum mnltis flatibus pro criminum reatibus
Lex iuris fatigatnr.
2 Emarcet iam iusticia, prefulget avaricia,
Favorque iudicatur.
3 Nantarnm heu naufragium in terrisve incendinm
A nullo relevatur.
4 Invadit strages varia mox terras atque maria:
Gwerris fomentum datur.
5 Rapina, furtnm, spolia, vix reputantur vicia:
Sic regna depravantur.
6 Usura, sacrilegia, negocia nepharia
Per orbem principantnr.
7 Emonda tu pericula, lucerna Lubeck fulgida,
No tna lux fuscetnr.
8 Ne sol in te deficiat, cruorem lune incidat,
Ne in te ve creetur.
9 Ne aurum tnnm deflnat, aquila neve corruat,
Ne iubar pallietnr.
10 Set deus in te scateat, ne fons salutis lateat,
Justicia sectetur.
11 Tua precelsa gloria no vibret spurca scoria,
Ne sceptrnm auferatnr.
12 Insignis fama aurea illustret orbis climata,
Laus honor augeatnr.
13 Condoleat magnifica sublimis tua gracia
Iniuriam perpessis.
14 Lnx tna cunctis cernitur, umbratile cum spernitur,
Quietis meta fessis.
15 Extende signum federis, nimis cum ventis lederis,
Ne turbine mergaris.
16 Non tantnm transitoria, set querito celestia,
Ut sanctis uniaris.
17 Tu Lnbeck lux virtutum, extende arma, scutnm:
Pugna pro patria.

VI.

Die Verse, welche den letzten Theil des Briefbuches füllen, gewähren die bunteste Mischung von Scherz und Ernst. Auf die schon im Anzeiger 1871, Sp. 307 erwähnten Schmähverse auf die Weiber: „Noscere qui quaeris" (f. 236) folgt die ernsthaft gehaltene, weit verbreitete und in vielen Handschriften erhaltene Mahnung: „Viri venerabiles, sacerdotes dei"; dann ein weit roheres, in der Form verkünsteltes Klagelied über das Concil zu Basel und die durch dasselbe erfolgte Absetzung des Papstes Eugen. Als charakteristisch für die Zeit, möge demselben hier ein Plätzchen gegönnt sein, obgleich es zum Theil kaum verständlich ist.

Anno Christi qno scripsisti
M C quater XL, pater
mundi impugnatur.
Basilica in hoc rea
Extat clare, quod amare
iustus sic dampnatnr.
Clericorum nunc prohorum
Fluunt treni, Nazareni
vestis laceratur.
Dividitnr succiditur
Velnd lignum capnd dignum,
a membris detruncatur.

2 En tantns luctns planctus
Instat mundo gemibundo
scismatis errore.
Falsitatis veritatis
Jam est bellum et duellum
magno cum furore.
Galeata et armata
Vincit prima, iacet yma
prostrata cum merore.
Hic est summus index summns,
Decretista et legista
abs omni pudore.

3 Justos punit, reos mnnit
Dignos sternit et prosternit
et indignos prehonorat.
Kathedratur, infulatur
Jam ignarus et avarus,
denm quoqne (qui) ignorat.
Litterati graduati
Non curantur, postergantur,
Rama quod deplorat.
Moniales sunt hostiles (sociales?)
Heremite urbanite,
monachus non orat.

4 Non est fides, uti vides,
In prelatis exaltatis,
neque in subiectis.
Omnes errant, ut prosternant
Petri sedem infra pedem
iuribus neglectis.
Participes, o principes
Non (vos) sitis, hiis, set lis sit
vobis cnm non rectis;
Qui commendas et prebendas
Querunt pigwes et biligwes
sunt in suis sectis:

1, 2 relatibus. — 2, 3 Fauor. — 3, 1 Nautorum. — 3, 2 terris ne. — 4, 1 stragis. — 4, 2 terris. — 9, 2 ne. — 11, 2 scorea. — 11, 3 ceptrum auferetur. — 15, 2 minus ventis.

5 Reprobantes et dampnantes
Quem rex celi pro fideli
eligit succedere.
Sedem Cristi, ut legisti,
Bene rexit et protexit
magno cum honore.
Tractatores electores,
Convenite, diffinite
mundi pro decore.
Unam partem, rectam artem
Eligatis, presentatis
dei pro amore.

6 Cristianus rex Romanus
Executor sis et tutor
partis sanioris.
Ymmo rogo te, non cogo,
Ne declines ad affines,
set semper melioris.
Zelum zela: hac cautela
Deus gratum tuum statum
facit cunctis horis.
Et coronam dabit bonam
Tibi gratis cum beatis
in vinculo amoris.

Hierauf folgen die im Anzeiger, Jbg. 1870, Nr. 1, Sp. 10 f. mitgetheilten Verse: „Fuge coetum feminarum“, aber mit dem sonst fehlenden Schlufs:

Ego omnes has probavi, Ergo ut predixi cave;
Breves laudes reportavi, Licet dulce dicant ave,
Bursam quoque vacuavi. Impingunt tamen maculam.

Die folgenden deutschen Stücke sind von mir in der Germania 17, 181—186, das Lied der Wallfahrer nach Mont-Saint-Michel von Mantels herausgegeben. Dann folgen f. 240 Denkverse auf die Schlacht bei Plowcze am 27. Sept. 1331, welche freilich siegreich für den deutschen Orden war, aber viele Opfer gekostet hatte, und auf den Judenmord von 1349.

Qui versus legeris hos, cum luctu memoreris,
Suspira, plange, pulsu precordia tange,
Quod cruce signati magna sunt heu nece strati
In luce sive die Cosme: tunc terra Prusie
Amisit multos fratres, iuvenes et adultos,
Quos tu virgo pia dignaro iuvare Maria,
Et per te, Criste, salvemur, eique resiste,
Qui dictus Luckod rex est, perimens dominos tot,
Fratres in Cristo, quod in anno contigit isto:
Post M post tria C post X (tria) Ique sequente.

Anno milleno tria C XLque noveno
Cuspidibus, gladiis, dampnatur et igne crematur
Turpis ebrayca gens, que tot mala tunc operatur,
Partibus in mundi cunctis spargendo venenum
In fontes et aquas, ob quod perdatur in evum,
Ecclesiam Cristi quia sic delere studebat,
Disponente deo quod non complere valebat.

VII.

Die Mischverse zu Ehren des Schülerbischofs sind in der Germania 17,186 abgedruckt. Weiterhin stofsen wir f. 242 auf eine jener Parodieen der h. Schrift, an welchen das Mittelalter weniger Anstofs nahm, als die Gegenwart. Die jedem Geistlichen stets gegenwärtigen Psalmenverse und anderen Sprüche eigneten sich vortrefflich zu solcher Verwendung, und so finden wir sie hier, wechselnd mit Hexametern, in einem Spottgedicht auf die Mönche, d. h. die Bettelmönche, dessen Ausfälle anderen gegenüber noch zu den sanfteren gehören. Der Sammler dieser Handschrift hat verschiedene von grofser Derbheit aufgenommen und scheint den Bettelmönchen besonders gram gewesen zu sein; diese aber werden wol hier erscheinen dürfen.

Quis*) nescit quid sit monachus? (est) mobile vulgus.
In omnem terram exivit sonus eorum. (Rom. 10, 18)
Statim post primam solent intrare coquinam.
Sepulchrum patens est guttur eorum. (Rom. 3, 13)
Omnia devorant, nec eos possunt saciare
Volucres celi et pisces maris. (Ps. 8, 9)
Fercula multa petunt et longum tempus edendi:
Si vero non fuerint saturati, murmurabunt. (Ps. 58, 16)
Vix psalmos discunt, tunc mox carnalia gliscunt,
Sicud equus et mulus, in quibus non est intellectus. (Tob. 6, 17)
Dicit gaudenter (monachus) cum plurima cernit:
Letatus sum in hiis que dicta sunt michi. (Ps. 121, 1)
Set cum pauca videt, replicat miserabile carmen:
Heu michi, quia incolatus meus prolongatus. (Ps. 119, 5)
Ut bene pascatur monachus nil aliud optat:
Superbo oculo et insaciabili corde. (Ps. 100, 5)
Utque habeat vestes omnis cetus monachorum:
Moab, Agareni, Jebal et Amon [hii fuerunt illic]. (Ps. 82, 8)
Sic igitur sperant celestia regna mereri:
Non sic impii, non sic! (Ps. 1, 4)

Obgleich hiermit zusammengeschrieben, scheint doch die folgende Strophe nicht unmittelbar dazu zu gehören:

Fratribus congaudeo minoribus,
Nam humanis florent in honoribus,
Dicunt quod sint homines
Propter deum pauperes.

VIII.

Ein Räthsel, welches ich nicht zu lösen vermag, bietet uns f. 246 der Lübecker Handschrift in folgendem Distichon:

Nullus hic introeat qui sumere vult alimentum,
Quin prius exponat quid sit pluripladrimentum.

---

*) Qui in der Handschrift. Die eingeklammerten Worte habe ich zugesetzt.

Eine eigenthümliche Art der Poesie besteht in der Nachahmung des halbgebildeten Kauderwelschs verdorbener Scholaren. Diese werden uns f. 249 vorgeführt, wie sie, mit ihrem Lehrer, der sie bei den Elementen festhält, unzufrieden, einen höheren Meister suchen, von diesem aber abgewiesen, der Meinung sind, sie seien auch für ihn schon viel zu gelehrt, und nun selbst als Lehrer aufzutreten beschliefsen. Das ergötzliche Stückchen ist hin und wieder fehlerhaft: ich habe es lesbar zu machen und die Verse einigermafsen herzustellen gesucht.

1. Scolaris dixit sociis:
„Hic sumus correctus.
Magister nil pronunctiat,
Set semper nos examinat:
hic sumus neglectus.

2. „Si circa textum dubia
multa pronuncciaret,
Et pulchra notabilia,
Per marginem subtilia,
sic nobis informaret.

3. „Textum per multas glosulas
deberet nos glozare,
Per cyfrasque, nec tociens
Deberet, solet quociens,
nos examinare.

4. „Dicit quod nos grammaticam
studere deberemus.
Studere methaphisicam
Ac loycam et phisicam
libenter velleremus.

5. „Nos credit puerilia
velimus quod studere,
Cum sumus magnus socius
Et iam in baccalarius
debemus promovere.

6. „Latinum mandat loquere
debeamus ut minores,
Ac metras extra discere,
Voces per casus flectere,
parvus ut leccatores.

7. „Vult nos ut in examine
parvus ut studeamus,
Primam partem vigesies,
Secundam et quindecies,
cum bene studeramus.

8. „Habemus circa parvulum
triplex bene commentum.
Si velleremus studere,
Nos sibi ipsi concludere
vellemus argumentum.

9. „Hic dicit nos ut pueris,
Quid nos est addiscendum,
Cum sumus satis sapiens
Et ipsimet intelligens,
Quid nobis est studendum.

10. „Libellos textualiter
hic nobis (semper) legit,
Et dicit notabilia
Quod nobis non utilia.
sic certe male regit."

11. Hinc captis saccis cursitant
nec possunt permanere,
Set centum scolas queritant,
Pennis papirum maculant:
sic credunt se studere.

12. Sacram scripturam cupiunt
ad pennam sibi dari.
Scribunt commenta varia,
Se credunt et per talia
sic posse magistrari.

13. Librorum in principiis
se monstrant diligentes.
Plateas statim queritant,
Quibus frequenter ambulant,
finem raro videntes.

14. Librorum primo folio
finito philosophorum,
Mox spernunt (hanc) materiam,
Psalmorum volunt gloriam
(et) ewangeliorum.

15. Dum audiunt alicubi
magister quod regiscit,
Dicunt: „Curramus propere,
Nos ille debet legere
quidquid cor nostrum gliscit.

16. „Magister, bone domine,
velletis nos habere.
Libenter in theoloyca
Et naturali phisica
vellemus nos docere.

17. „Audivimus hic studium
bonum quod haberetis.
Remote cucursivimus,
Donec vos invenivimus,
ut nos informaretis.

18. „Libros bonos colleximus,
libenter studeremus,
Si nos bona hospicia
Cum vestra adiuvancia
habere poteremus.

19. „Nos propriis in partibus
vellemus studuisse,
Magistri si potuerant,
In partibus qui fuerant,
libros magnos legisse.

20. „Albertum ter didiscimus
Boeciique solamen,
Cum parvis naturalibus
Cunctisque loycalibus
formare dictamen."

21. Quibus refert discrecio
magistri reverendi:
„Vestra testantur verbula,
Quod estis in grammatica
non parum dirigendi.

22. „Librorum novi copiam,
ut forsitan audistis:
Set nichil in puerilibus
Silesco de subtilibus,
vos certe didicistis.

23. „Scienciarum scandere
si vultis summitates,
Tunc primo partes discite,
Hinc consequenter gliscite
vobis congruitates."

24. „Magister, nos non venimus
ob declinacionem
Quam si vellemus discere,
Bene vellemus manere
nostram in regionem.

25. „Vos forte multa legere
velletis, si sciretis,
Set cum nescitis alia,
Dixistis nobis talia,
vos sic ut excusetis.

26. „Vadamus hinc ad partibus,
magister vos valete.
Scolares nostros azinus
Quos scitis, et non socius
scientes nos docete.

27. „Sciatis fratres, quare nos
non voluit habere:
Plus quam (magister) ipse scit
Quod scivimus, hinc nescivit
quid nos vellet docere.

28. „Audivit quod in omnibus
nos doctus esseremus:
Si coram nos quid legere
Deberet, hunc corrigere
timet quod velleremus.

29. „Nam longas bonas pallias
nos ipsis ordiremus.
Sciencior quam optimus
Quod sumus baccalarius;
nos optime videmus.

30. „Nos volumus in partibus
scolares informare.
Nos scimus scolas regere
Librosque magnos legere,
quos et pronunciare."

IX.

Von dem übrigen Inhalt unserer Sammlung ist Manches nicht mittheilbar, Vieles auch des Raumes nicht würdig; ich beschränke mich daher auf folgende Schulmeisterklage, f. 264:

1. En quamvis honorabilis
sit status rectoratus,
a multis et amabilis
sit satis reputatus,

4, 1. 2 lautet in der Handschrift so: Dicit grammaticam studere Quod deberemus. — 5, 5 debermus. — 8, 2 triplicem. 5 Velleremus. — 14, 4 glosam, gegen den Reim. — 15, 1 alicui.

24, 3 u. 4 velleremus, gegen den Vers. — 25, 5 excusaretis. — 27, 2 volunt. 5 velleret. — 30, 2 nunc scolares. 3 scolares. 1, 4 et satis.

2. Ac intumescens loculum
argento cum florenis,
propinans dulce poculum
cum epulis amenis:

3. A quo tamen amplectitur,
hic raro iocundatur,
ob onus quod annectitur,
quo iocis spoliatur.

4. Hic spargitur vermiculis,
catharro maculatur,
ac bombis de clericulis
persepe molestatur.

5. Hic genas videt humidas
ac anum maculatum,
manus quandoque tumidas,
et audit ululatum.

6. Ac sedens (in) clamoribus
et strepitu gravatus,
hic iacet in fetoribus,
ut sus inveteratus:

7. Cum posset cum coralibus
in choro famulari
hic magis quam in talibus
abiectis dominari.

8. Hinc propter hec et alia
tu vale rectoratus:
quem delectabunt talia,
sit tibi sociatus.

Heidelberg. W. Wattenbach.

6, 3 vetoribus. — 7, 1 Cur. — 8, 3 delectant.

Feuerprobe an einer Hexe 1485.

Der Hexenprozefs, von dem die folgende Urfehde aus dem fürstl. Fürstenbergischen Archive zu Donaueschingen berichtet, ist in mehrfacher Beziehung beachtenswerth. Einmal sind Verfolgungen von Hexen in so früher Zeit überhaupt noch nicht sehr häufig; gerade um die Zeit, von der unsere Urkunde datiert, haben bekanntlich die Hexenprozesse in Deutschland zufolge der Bulle des Papstes Innocenz VIII. vom Dez. 1484: „Summis desiderantes affectibus“, und der Mission der drei berüchtigten Dominikaner eine gröfsere Verbreitung zu gewinnen erst begonnen; doch fehlt aller Anhalt dafür, auch unsern Fall schon mit diesen Ereignissen in Verbindung zu bringen.

Noch eigenthümlicher aber als ein Hexenprozefs in so früher, ist das Vorkommen von Gottesurtheil in so später Zeit, und hier ist wieder die Feuerprobe in der Anwendung gegen Hexen ein ungleich selteneres Beweismittel als die für diese Fälle sprichwörtlich gewordene Wasserprobe. Bezüglich des glücklichen Ausgangs vergleiche man das in Grimm's Rechtsalterthümern II, 916 angeführte Gedicht des 13. Jahrhunderts, wo ein heimlich in den Aermel gestecker Span das glühende Eisen aufheben und die Probe schadlos bestehen hilft.

Ich Anna Henni von Rotembach (Röthenbach bei Neustadt im Schwarzwald) bekenn offenlich mit disem brieff vnd tůn kunt aller mengklichem, das ich ain langy zit im lümden vnd ain verlümdotten frow hexxen werck halb gewest, darum mich dann der wolgeborn graue Hainrich grauff zů Fürstemberg der iung, lantgrauff im Bare etc. min gnëdiger herr, darum venglich angenomen vnd vmb söllichs an mym lib mit recht gestraft wolt haben. Wann ich nu vmb sölichs der sachen halb, dero vnschuldig, das haiß ysen zetragen botten, haut die wirdig můter magt Maria nach mym tragen ir gnaud mit mir tailt, das es mich nit gebrandt, sunder vnschuldig gehen nach erkantnüß, vnd haut mich also min egemelter gnëdiger herr miner vengknüß vff ain stätt vrfecht, das by miner wiblichen trüw zů loben vnd zeschweren, ledig zelt vnd gelausen, also das ich by miner wiblichen trüw mit vfgehabnen vingern vnd gelertten wortten lob vnd schwer zů gott vnd den halgen *(sic)* die bedachtten vengknüß der sach halb niemer mer ewigklich an minen gnëdigen herrn von Fürstemberg allen vnd yeden, den irn vnd den, so iren gnauden zůgehören vnd zů versprechen stond, noch an den, so raut, daut oder hilff zů sölicher miner vengknüß tän, noch sust an dhainen andern menschen nit sol rechen, efferen noch anden, weder mit wortten, wergken, rätten, gedätten, haimlich noch offenlich, weder durch mich selbs, die minen, noch die, so mir zůgehörig, verwandt vnd verdacht sint, noch sust durch yemans vberal in dhainen weg, ouch wider die benanten mine gnëdigen herren von Fürstemberg, die irn, noch die, so iren gnauden zů versprechen stond, nit zetůnd noch schaffen geton werden in kainen weg, sunder ob ich ichtzig mit ainichem irer gnauden oder dero verpflichttem zetůnd hett oder gewnn, vmb was sach das were, recht zenemen vnd zegeben hinder irem stab Int irer loblichen fryhait von küngen vnd kaisern beganbot. Wo ich aber das, so obgeschriben stantt, nit hielt vnd darnon redte vnd sich des yemant anneme in ainem oder mer puncten vberfüre, das doch der billichait vnd miner gelüpt nach nit sin sol, ouch was sich der sach halb mit zerung vnd anderer ding erloffen, zů betzalen, wo das alles nit beschëch, haben vor ab mine gnëdigen herren von Fürstemberg, die irn, die inn zů versprechen stond, vnd wer inn des helffen welt, vollen gewalt vnd gůt erlangt recht oder, ob sy wellen, mit gewalt on recht, wo sy mich betrëtten vnd ankämen, nienderst vsgenomen, mit mir als ainem vbeltädigen, bössen, trüwlosen wib vnd frowen zů gefarn, vnd wie sy also mit mir handeln vnd tůnd, es sye rechtlich oder gewalttigklich, daran haben sy nit gefreuelt, sunder alweg recht geton, vor dem allem mich vberal nütz sol schirman, so yetzo wär ist oder füro hin erdacht werden mëcht, dann ich mich des alles vnd yedes entzich vnd begib, gantz vnd gar, mit vrkůnd vnd in craft diß briefs; vnd des ze offem waurem vrkůnd hab ich mit vliß erbetten die erbern Burgkhartten Tierberger vnd Clëwi Hennßlern von Fürstemberg, das ir yetwederer sin aigen insigel, doch im vnd sin erben onschedlich für mich offenlich an disen brieff gebengkt hond, der geben ist an mentag nach Letare mituasten als man zalt von Cristus geburt 1485 iaure. (März 14.)

Perg. Orig. mit den zwei angezeigten, hangenden Siegeln.
Donaueschingen. Riezler.

Wachstafeln in der St. Galler Stiftsbibliothek.

In den Catalogi librorum von Hänel findet sich Col. 724 die Notiz, dafs der Cod. Sangall. 1091 aus sechs Wachstafeln mit Wirthschaftsrechnungen des 14. Jahrh. bestehe. Nach einer freundlichen Mittheilung des Herrn Dr. Wartmann sind sie

in neuer Zeit ungeschickt zusammengebunden; nur die erste ist auf der oberen Seite ohne Wachs; die letzte fehlt also. Mit Zurechnung des schmalen Randes beträgt die Höhe der Täfelchen 14,6, die Breite 8,1 Centimeter. Das Wachs ist ganz schwarz, und die Tafeln, deren vertiefte Fläche damit ganz ausgefüllt ist, haben ganz das Ansehen von Schiefertafeln. Hin und wieder sind Stücke des Wachses abgesprungen, und die Lesung ist dadurch noch mehr erschwert, scheint aber auch kaum der Mühe werth. Nach einigen lesbaren deutschen Worten scheinen die 6 Tafeln Bruchstücke des Taschenbuchs eines Klosterbeamten aus dem 15. Jahrh. zu sein.

Man hatte also auch in St. Gallen diesen, von vielen Orten nachgerade zur Genüge bekannten Gebrauch, der sich für dieses Kloster auch aus verschiedenen älteren Stellen nachweisen läfst. Auffallend ist daher, dafs sich in dem Cod. 242 saec. XI, p. 28 zu dem bekannten Räthsel von Aldhelm über die Pugillares folgende, schon von Ild. von Arx (Berichtigungen und Zusätze, S. 29), doch ohne genauere Angabe, angeführte Glosse findet, nämlich zu der Zeile: Calciamenta mihi tradebant tergora dura (hier steht freilich tergore, mit der Glosse scil. a): „Sicut videtur in tabulis Scotorum.“ Die Irländer oder Schottenmönche gebrauchten allerdings Wachstafeln, welche sie ceracula nannten; aber hier mufs doch eine besondere Eigenthümlichkeit gemeint sein, welche diese Tafeln von anderen unterschied, und nach dem glossierten Vers mufs man schliefsen, dafs es ein sonst ungewöhnlicher Einband von starkem Leder gewesen ist.

Heidelberg. W. Wattenbach.

Zur Chronik der Reichsstadt Nürnberg.

1435. Am 23. März wird Dr. Gregor Haymburg als Jurist der Stadt aufgenommen.

Die Einnahmen der Stadt betrugen in diesem Jahre 104897 ꝉ 2 β 11 hl., die Ausgaben 62544 ꝉ 7 β hl.

1437. Hanns Ulmer wird nach Oesterreich geschickt, um für die Stadt Getreide einzukaufen. Der Herzog von Oesterreich erlaubt ihm 6 Schiffsladungen und gibt ihm einen Brief, wofür Ulmer 16 fl. vnger. in die herzogliche Kanzlei bezahlt. Markgraf Fridrich von Brandenburg und Herzog Johann (Pfalzgraf) aber erlauben die Ausfuhr von Getreide nach Nürnberg nicht.

Das Opfer beim Begängniß des Kaisers Sigmund sel. und die Zehrung der Aebte von Castell, Heilsbronn, Anrach und St. Aegidien, die dazu berufen worden, kostet dem Rath 97 ꝉ 10 β hl.

Der Rath schickt dem Herzog von Sachsen und dem Herrn von Plauen Wälsch- und Frankenwein, Brod und Obst auf das Rathhaus, wo sie vor Markgraf Fridrich von Brandenburg als kaiserlichem Commissarius miteinander rechten. Dies und die Hüter unter den Thoren und die Wächter auf der Stiege und bei den Ketten verursachen dem Rath eine Auslage von 80 ꝉ 10 β 2 hl.*)

Für die Gemahlin des Caspar Schlick, obersten kaiserlichen Kanzlers, werden zu Nürnberg ein köstlicher Kammerwagen und ein hangender Wagen gemacht; beide kosten 130 fl. Rein., die der Rath bezahlt.

1438. Die Judenschaft zu Nürnberg leiht dem Rath 5000 fl. und erhält dafür einen Schuldbrief; bald darauf aber läfst sie dem Rath und der Stadt zu Ehren und zu Steuer an den schweren Gebäuden**), die aufgeführt werden, die ganze Schuld nach.

An Judenzins von den Juden in der Stadt und zu Wörth und von den Judenhäusern nimmt der Rath zu Walburgis und Michaelis 2171 ꝉ novi oder 956 fl. ein.

Der Otterfaher***) erhält als Salarium für die Wintermonate 3 fl.

Der Rath zahlt 10 fl. in Gold an Herzog Otten's Boten „als er das potenbrot an vns gewan, als der new Romisch kunig erwelt was worden.“ Zwei Stunden später kam mit derselben Nachricht auch Hanns Ulmer aus Frankfurt mit eignen Knechten und Pferden; der Rath schenkte ihm auch 10 fl.

Mehrere Bräuer werden gestraft, weil sie zum Brauen Wasser aus dem Fischbach genommen.

Ein Fräulein, das mit St. Valentins Plag†) beschwert war und aus der Stadt hinweg geschickt wurde, erhält 2 ꝉ zur Liebung.

Paul Vörchtel und Sebald Pömer werden nach Wien geschickt, um dem neugewählten Römischen König Glück zu wünschen und die städtischen Privilegien bestätigen zu lassen; ihre Reise kostet 896 fl. $15^1/_2$ β in Gold und 5 ꝉ $15^1/_2$ β novi, einschlüsslich der 300 fl., die dem Caspar Schlick geschenkt werden.

*) Im Januar 1438 rechteten sie abermals auf dem Rathhaus; der Rath schickte ihnen dazu um 52 ꝉ hl. Wein, Brod, Obst etc.

**) Stadtgraben und Festungswerke etc.

***) Vgl. Schmeller, bayer. Wörterbuch, Bnd. I², Sp. 177: Otter. Dr. Fr.

†) Veitstanz; s. Zeitschrift f. d. d. Mundarten VI, 2—5. Dr. Fr.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

Neunzehnter

Jahres-Bericht des germanischen Nationalmuseums.

Nürnberg. 1. Januar 1873.

Das Jahr 1872 war das zwanzigste, seit jene Sammlung von Geschichts- und Alterthumsforschern, welche zu Dresden unter Vorsitz Sr. Maj. des jetzt regierenden Königs von Sachsen tagte, die Gründung unserer Nationalanstalt beschlossen. Unter wechselnden Schicksalen hat sie sich in dieser Zwischenzeit so günstig entwickelt, dafs wir heute mit Befriedigung auf den Weg, welcher uns, wenn auch unter mancherlei Hindernissen, auf den heutigen Stand geführt, zurückblicken und ohne Baugen auf die weite Bahn vorwärts schauen können, welche die Anstalt noch zu durchlaufen hat, ehe sie das ihr gesteckte grofse Ziel erreicht. Auch das eben abgelaufene Jahr hat uns diesem Ziele um ein gutes Stück näher geführt.

Sehen wir zuvörderst auf die finanzielle Seite, so hat das Jahr 1872 eine grofse Reihe neuer, regelmäfsig fortzusetzender Jahresbeiträge gebracht. Zunächst hat Se. Maj. König Ludwig II. von Bayern den jährlichen Beitrag von 600 fl. auf 720 fl. erhöht und uns denselben für fernere Jahre zugesagt; ebenso hat Se. Durchl. der Fürst Johann von Liechtenstein den seither gewährten, zuletzt 1867 auf 5 Jahre bewilligten Beitrag von 50 fl. auf fernere 5 Jahre erstreckt. Bei Feststellung des Etats des deutschen Reiches für 1873 im Reichstage haben Graf Frankenberg, der schon wiederholt für unsere Anstalt eingetreten war, und Fürst Hermann von Hohenlohe-Langenburg nebst 81 anderen Abgeordneten den Antrag gestellt, von 1873 ab den jährlichen Beitrag des deutschen Reiches für das german. Museum auf 16000 Thlr. festzustellen, ein Antrag, der angenommen wurde und auch die Zustimmung des Bundesrathes erhielt.

Eine grofse Reihe deutscher Städte hat auch im abgelaufenen Jahre regelmäfsige Jahresbeiträge für die Anstalt bewilligt, theils auf unbestimmte Zeit, theils auf eine gewisse Reihe von Jahren, darunter Wien mit 116 fl. 40 kr. auf 3 Jahre. Die Stadt München hat ihren Beitrag von 50 fl. auf 100 fl. erhöht und Dresden einen solchen von ... 45 kr. bewilligt. Neben den Städten hat eine Reihe bayerischer Distriktsgemeinden dem Museum in gleicher Weise ihre Förderung angedeihen lassen. Sehr reich ist auch wieder das Verzeichnifs der neuen Jahresbeiträge von Privaten.

Nicht minder wurde eine Reihe einmaliger Gaben, theils zu allgemeinen, theils zu besonderen Zwecken, dem Museum übergeben. Unter ersteren haben wir zunächst ein Geschenk von 200 fl. von Ihrer Majestät der deutschen Kaiserin Augusta dankbarst zu vermelden, sodann ein Geschenk von 88 fl. 20 kr. von Herrn v. Löfsl, kaiserl. deutschem Konsul in Rio Grande do Sul, ferner von 42 fl. von Herrn Prof. Dümmler in Halle und 42 fl. 20 kr. von Herrn Grytzell in San José (Costa Rica).

Unter den Geschenken für besondere Zwecke nennen wir: für Herstellung und Einrichtung ... Herrn Bürgermeister Dr. Kellinghusen und Herrn Otto Westphal, sowie je 43 fl. 45 kr. von den Herren Joh. Bade, Dr. A. Lappenberg, Arnold Otto Meyer u. a. m. in Hamburg.

Für die Baukasse erhielten wir ein Geschenk von 500 fl. von Sr. kgl. Hoheit dem Grofsherzog Friedrich Franz von Mecklenburg-Schwerin, sodann 875 fl. von Herrn Dr. Oetker in Cassel, 100 fl. von Herrn Hofbuchhändler Sigm. Soldan in Nürnberg. Zu den Kosten der Herstellung eines Brunnens zum Andenken an den Gründer des Museums hat Herr Freiherr von Seefried 100 fl. gespendet; zu den Kosten für Uebertragung des Augustinerklosters sind 600 fl. 50 kr. von Seite des Magistrates der Stadt Nürnberg, 150 fl. vom Salzunger Kirchenchor, als Theil des Ertrages eines Concertes dahier, von Herrn Privatier Daumer 25 fl. übergeben worden. Um die nöthigen Mittel vollends zu beschaffen, haben über 100 deutsche Künstler dem Museum Gemälde, Skizzen, Zeichnungen, Skulpturen u. A. theils zugesagt, theils schon übergeben, die verwerthet werden sollen und voraussichtlich eine namhafte Summe einbringen werden. Hinsichtlich der übrigen Geldgaben verweisen wir auf die unten stehenden Verzeichnisse.

Die Vermehrung unserer Sammlungen war sehr bedeutend, und zwar theils durch gütige Geschenke, theils durch gröfsere Ankäufe. Eine bedeutendere Acquisition von Antiquar Pickert dahier, die um die Wende der Jahre 1871 und 72 bewirkt wurde, brachte dem Museum eine Reihe kostbarer Stücke für alle Abtheilungen, namentlich: 3 geschnitzte Altäre des 15.—16. Jhdts., eine Reihe romanischer Kirchengeräthe, eine grofse Zahl seltener Fayencen und Gläser u. A. m. Grofse Vermehrung erhielt auch unsere Waffensammlung sowohl aus diesem Kaufe, als durch Geschenke Ihrer Majestäten des Kaisers, der Könige von Bayern, Würtemberg und Sachsen, Sr. Hoh. des Herzogs von Sachsen-Coburg-Gotha, der Fürsten von Schwarzburg-Rudolstadt und Sondershausen, der Stadt Amberg.

Auch unsere Sammlung von Möbeln hat durch Ankauf eines grofsen gothischen Prachtschrankes und durch Ueberlassung einer überaus kostbaren Bettstätte vom Beginne des 17. Jhdts., sowie durch Ankauf von 2 grofsen Puppenhäusern u. A. reichen Zuwachs erhalten. Unsere Gemäldesammlung wurde durch Erwerbung von 6 sehr werthvollen Gemälden des 15. Jhdts. bereichert. Ein grofses, neueres historisches Gemälde: Luther und Frundsberg, erhielten wir vom Künstler selbst, Herrn A. v. Heyden in Berlin, zum Geschenke.

Einige Oefen und eine Reihe von einzelnen Ofenkacheln wurde gekauft; sehr schöne Kacheln schenkte Se. kgl. Hoheit der Fürst Carl Anton von Hohenzollern-Sigmaringen.

Auch für unsere Sammlung von Musikinstrumenten fanden sich noch manche Stücke.

Von hervorragendster Bedeutung jedoch sind ... ältesten Drucke und des Holzschnittes sowohl durch die Weigel'sche Auction zu Leipzig, als durch Ankauf der Hafsler'schen Sammlung und manche Einzelkäufe gemacht haben.

Ein Theil der ebengenannten Gegenstände wurde der Bibliothek eingereiht, die auch sonst noch manchen schätzbaren Zuwachs durch Ankauf erhielt, darunter mehrere interessante Handschriften. Vor Allem aber war es wieder der deutsche Buchhandel, der dieselbe so wesentlich bereicherte.

Dem Archiv wurde manche werthvolle Vermehrung durch Ankäufe, sowie durch Schenkung mehrerer Centner Akten aus dem ehemals v. Krefs'schen Archive, einer gröfseren Partie Archivalien von Seite des Herrn Sigm. v. Fürer und durch Ueberlassung mit Eigenthumsvorbehalt sowohl des Archives der Veit-Holzschuher'schen Linie von Seite des Herrn Reg.-Rathes Frhrn. v. Holzschuher in Augsburg, als auch von ungefähr 100 Urkundenbüchern aus dem v. Krefs'-schen Archiv durch die Erben der verstorbenen Frau Kaufmannswittwe Rhau dahier, denen auch das vorhin genannte Geschenk zu verdanken ist.

Was unsere Bauten betrifft, so sind im Laufe des Jahres zwei neue Säle eröffnet worden. Für das Augustinerkloster wurden die bedeutenden Unterbauten hergestellt, 2 Kreuzgangflügel unter Dach gebracht und an dem Wiederaufbau der übrigen Theile ununterbrochen fortgearbeitet.

An Publikationen erschien im vergangenen Jahre der 19. Jahrgang des Anzeigers für Kunde der deutschen Vorzeit, eine neue Ausgabe des Wegweisers durch die Sammlungen, diesmal der Kürze, Handlichkeit und Billigkeit wegen ohne Illustrationen; sodann die 2. Lieferung der Quellen zur Geschichte der Feuerwaffen, letztere wieder im Verlage von F. A. Brockhaus, endlich eine Broschüre: Die Aufgabe und die Mittel des germanischen Museums.

Eine Ausstellung interessanter älterer Kunstwerke fand auch im vergangenen Jahre statt, über die gleichfalls ein Katalog erschienen ist.

Solch grofse Fortschritte aber, insbesondere die bedeutenden Ankäufe, liefsen sich trotz der reichen Zuflüsse nur dadurch bewirken, dafs ein Theil der für 1873 bestimmten Mittel in Anspruch genommen wurde, so dafs in diesem Jahre Manches noch zur Zahlung und in Rechnung kommen wird, was schon 1872 ins Museum aufgenommen wurde, darum aber auf eine namhafte Fortbildung verzichtet werden mufs.

Mit innigem Schmerze hat die Anstalt am Schlusse dieses Berichtes noch den Tod ihres Gründers, des Freiherrn v. u. zu Aufsefs, zu verzeichnen, der am 6. Mai v. J. aus dem Leben geschieden. Wenn er auch schon vor 10 Jahren die Leitung der Anstalt niedergelegt, hatte er doch als Ehrenvorstand noch stets im Verwaltungsausschusse mitberathen. Einen anderen Verlust hat dieser Ausschufs durch den Austritt des ...

Seit Veröffentlichung des Jahresberichts für 1871 sind zu den Unterstützungen des germanischen Museums folgende, und zwar als Jahresbeiträg[e] neu hinzugekommen:

Von Staatskassen.

	fl.	kr.
Deutsches Reich (früher 14000)	28,000	—

Von regierenden Häusern.

	fl.	kr.
Bayern, König Ludwig II., Majestät (auf weitere 5 Jahre)	720	—
Liechtenstein, Fürst Johann, Durchlaucht (auf weitere 10 Jahre)	50	—
Sachsen, König Johann, Majestät (auf weitere 8 Jahre)	350	—

Von öffentlichen Kassen, Städten etc.

	fl.	kr.
Altenburg, Stadtgemeinde	8	45
Anklam, Stadtgemeinde	8	45
Aussee, Marktgemeinde	1	10
Baden (Baden), Stadtgemeinde	10	—
Ballenstedt a. Harz, Stadtgemeinde	3	30
Bautzen, Stadtgemeinde	8	45
Bayreuth, Distriktsgemeinde	10	—
Blankenburg, Stadtgemeinde	1	10
Brüx, Stadtgemeinde	5	50
Bückeburg, Stadtgemeinde	8	45
Bunzlau, Stadtgemeinde	5	15
Burgsteinfurt, Stadtgemeinde	3	30
Calbe a. S., Stadtgemeinde	5	15
Crailsheim, Stadtgemeinde	3	—
Diez, Stadtgemeinde	1	45
Dingolfing, Stadtgemeinde	1	45
Dresden, Stadtgemeinde	43	45
Duisburg, Stadtgemeinde	1	45
Durlach, Stadtgemeinde	5	—
Eisfeld, Stadtgemeinde	3	—
Enns, Stadtgemeinde	5	50
Friedberg i. W., Stadtgemeinde	5	—
Gardelegen, Stadtgemeinde	1	45
Germersheim, Distriktsgemeinde	25	—
Giefsen, Stadtgemeinde	5	—
Gleiwitz, Stadtgemeinde	5	50
Glückstadt, Stadtgemeinde	7	—
Goslar, Stadtgemeinde	8	45
Grein a. D., Stadtgemeinde	1	10
Graudenz, Stadtgemeinde	3	30
Hechingen, Stadtgemeinde	2	—
Herford, Stadtgemeinde	5	15
Höchstadt a. A., Distriktsgemeinde	15	—
Jever, Stadtgemeinde	5	15
Ilmenau, Stadtgemeinde	1	45
Immenstadt, Stadtgemeinde	2	—
Kaiserslautern, Stadtgemeinde	10	—
Kandel, Distriktsgemeinde	25	—
Klagenfurt, Stadtgemeinde	11	40
Kreuznach, Stadtgemeinde	5	15
Lahr, Stadtgemeinde	8	45
Landau (Pfalz), Distriktsgemeinde	10	—
Langensalza, Stadtgemeinde	5	15
Lennep, Stadtgemeinde	7	—
Liegnitz, Stadtgemeinde	8	45
Linz, Stadtgemeinde	11	40
Lohr, Stadtgemeinde	5	—
Ludwigshafen, Stadtgemeinde	5	—
Lüneburg, Stadtgemeinde	17	30
Mainbernheim, Stadtgemeinde	8	45
Mainz, Stadtgemeinde	20	—
Michelstadt, Stadtgemeinde	1	—
Miesbach, Distriktsgemeinde	15	—
Minden, Stadtgemeinde	8	30
Monheim, Stadtgemeinde	1	45
Moosburg, Stadtgemeinde	2	—
Neckarsulm, Oberamtscorporation	10	—
Neubrandenburg, Stadtgemeinde	5	15
Neuburg a. D., Stadtgemeinde	10	—
Neuötting, Stadtgemeinde	2	—
Neusalza, Stadtgemeinde	2	20
Neustadt a. S., Stadtgemeinde	2	—
Ochsenfurt, Stadtgemeinde	3	—
Olmütz, Stadtgemeinde	11	40
Oels, Stadtgemeinde	5	15
Oelsnitz, Stadtgemeinde	1	45
Oettingen, Stadtgemeinde	2	—
Parchim, Stadtgemeinde	8	45
Plauen, Stadtgemeinde	8	45
Posen, Stadtgemeinde	26	15
Rastatt, Stadtgemeinde	10	—
Regensburg, Distriktsgemeinde	15	—
Reichenbach i. V., Stadtgemeinde	8	80
Ribnitz, Stadtgemeinde	3	30
Rostock, Stadtgemeinde	17	30
Roth, Stadtgemeinde	3	30
Rudolstadt, Stadtgemeinde	2	—
Saalfeld, Stadtgemeinde	5	—
Saarbrücken, Stadtgemeinde	7	—
Schleswig, Stadtgemeinde	7	—
Schongau, Stadtgemeinde	1	30
Schweinfurt, Distriktsgemeinde	30	—
Schwetz, Stadtgemeinde	3	30
Soest, Stadtgemeinde	8	45
Spandow, Stadtgemeinde	8	45
Spremberg, Stadtgemeinde	8	45
Stavenhagen, Stadtgemeinde	5	50
Strehlen, Stadtgemeinde	8	30
Suhl, Stadtgemeinde	3	30
Teplitz, Stadtgemeinde	23	20
Tölz, Distriktsgemeinde	10	—
Tölz, Marktgemeinde	2	—
Tuttlingen, Stadtgemeinde	3	30
Uffenheim, Distriktsgemeinde	10	—
Villach, Stadtgemeinde	5	50
Villingen, Stadtgemeinde	5	—
Weiden, Stadtgemeinde	3	—
Weidenberg, Distriktsgemeinde	5	—
Weinheim, Stadtgemeinde	3	30
Werneck, Distriktsgemeinde	30	—
Wesel, Stadtgemeinde	7	—
Wien, Stadtgemeinde	116	40
Wiesbaden, Stadtgemeinde	17	30
Wismar, Stadtgemeinde, (auf weitere 10 Jahre)	17	30
Wolfenbüttel, Stadtgemeinde	5	50
Wolgast, Stadtgemeinde	5	15
Wörth, Distriktsgemeinde	5	—
Zeitz, Stadtgemeinde	8	45
Zschoppau, Stadtgemeinde	8	45
Züllichau, Stadtgemeinde	5	15

Von Stiftungen.

	fl.	kr.
Nürnberg, J. C. v. Schlüsselfelder'sche Familien-Stiftung (statt früher 15 fl. — kr.)	25	—

Von Vereinen, Gesellschaften etc.

	fl.	kr.
Alsenz, Casinogesellschaft	3	—
Chur, histor.-antiquar. Gesellschaft	4	35
Fürstenfeld (Steiermark), Deutscher Verein	1	10
Göppingen, Handels- u. Gewerbeverein	5	—
Obermoschel, Casinogesellschaft	1	—
Heilbronn a. N., Aktiengartenverein	10	—

Von Privaten.

	fl.	kr.
Aign, Pfarrer, in Mimbach (Pfalz)	1	—
Albers, Heinr., in Hamburg	1	45
Albrecht, Oberamtsaktuar, in Gaildorf	1	—
Alippi, Polizeikommissär, in Ars	1	45
André, G., in San José (Costa Rica)	10	40
Arendt, Felix, Zahnarzt, in Warschau	1	52
Arnthal, J., in Hamburg	3	30
Arnthal, Rudolph, Banquier, in Cassel	1	45
Aschrott, Fabrikant, in Cassel	3	30
Aslmont, Eduard, k. Landgerichtsassessor, in Bruck	1	—
Bacher, Alexander, Dr. in Stuttgart	1	45
Back, Elkan, Fabrikant, in Profsnitz	1	10
Ballerstedt, Hofprediger, in Bückeburg	1	45
Barth, B., Rechtsanwalt, in Augsburg	1	—
Barth, Julius, Inspektor, in Mergenroth	1	45
Barthelmefs, Reichard, Dr. med., in Nürnberg	2	—
Bauer, Gottl., Korbhändler, i. Lichtenfels	1	—
Baumann, Lehrer, in Oberböhmsdorf (statt früher 17½ kr.)	—	35
Baumüller, Lieutenant im k. bayr. 4. Inf.-Reg., in Metz	1	45
Beck, Adolf, Kaufm., in Schweinfurt	1	—
Becker, A., Fabrikdirektor, in Nordhausen	1	45
Becker, E., in San José	10	40
Becker, H., Kaufmann, in Heilbronn a. N.	1	—
Beer, Eduard, in Profsnitz	1	10
Beez, Dr., Gymnasiallehrer, in Plauen	1	10
Bender, Dr., Gymnasiallehrer, in Büdingen	1	—
Berend, Moritz, Kaufm., in Warschau	1	52
Bergheimer, Isidor, Kaufmann, in Nürnberg	2	30
Bergleiter, Heinr., Professor a. ev. Obergymnasium A. B., in Hermannstadt	1	10
Berlage, Domvikar, in Osnabrück	1	45
Bernhardt, L., Oberpfarrer, in Schmalkalden	1	45
Beughem, v., Hauptmann, in Detmold	1	10
Beyer, Gg., Veterinärarzt, in Werneck	1	—
Beyersdorff jun., in Beuthen	1	10
Bezold, v., k. Bez.-Ger.-Rath, in Augsburg	1	—
Bezzenberger, Dr., Reg.- u. Schulrath, in Merseburg	1	45
Bleder, Dr., Arzt, in Worms	1	—
Bier, Fabrikant, in Büdingen	1	—
Bierhals, A., Conditor, in Nürnberg	1	30
Bischoff, Assistent a. d. k. Remontenanstalt in Fürstenfeld	1	—
Bischoffshausen, L. v., Direktor, in Cassel	1	45
Bitthäuser, F. J., k. Forstgehilfe, in Werneck	1	—
Blefsmann, Carl, in Fürth	2	—
Bockenheimer, Dr., gr. Bez.-Ger.-Rath, in Mainz (statt früher 1 fl. 45 kr.)	2	—
Bodelschwingh v., Oberpräsident, in Cassel	3	30
Bombard, Domänenamtmann, in Castell	1	—
Börger, k. Advokat, in Straubing	1	30
Boyneburgk, Almar, Reichsfreiherr v., in Eisenach	3	30
Brandl, Dr., in Klagenfurt	1	10
Brassert, Dr., k. Berghauptmann, in Bonn	1	45
Braun, Rechtsanwalt, in Augsburg	1	—
Breland, Carl, Kaufmann, in Warschau	9	20
Brendel, Dr. med., in Montevideo	2	—
Brenkmann, k. Rentbeamter, in Beilngries	1	—
Brettel, Dr. med., in Büdingen	1	—
Brofsmann, Kaufmann u. Stadtrath, in Schleiz	—	35
Buchmann, A. C., in Hamburg	10	30
Buchner, D. Ludw., k. Rentbeamter, in Eichstätt	1	—
Bucholtz, Regierungspräsident, in Eutin	1	45
Buhl, Apotheker, in Gaildorf	1	—
Bullheller, Casp., Funktionär, in Werneck	—	30
Bullnheimer, Moritz, Braumeister, in Nürnberg	2	—
Burger, Commissär, in Cahla	1	45
Burhenne, Jul., Bürgerm., Rechtsanwalt u. Notar, in Schmalkalden	1	45
Busch sen., in Aselage	1	45
Cahen, T., Kaufm., in Warschau	8	44
Cagesius, Gust., Prof. a. d. evang. Oberrealsch. in Hermannstadt	—	35
Calmus, Paul, Fabrikbesitzer, in Berlin	1	45
Chapeaurouge, de, Dr., Obergerichtsrath, in Hamburg	8	45
Clason, Dr., in Rostock	1	45
Claufs, Kaufmann, in Hohenstein	1	45
Cnopf, A., Dr., Bez.-Ger.-Accessist, in Nürnberg	3	—
Cornizelius, Gg., Maler, in Hanau	1	—
Cösfeld, Ed., in Bielefeld	1	—
Crämer, Assistent a. d. k. Remontenanstalt, in Fürstenfeld	1	—
Crull, Fr., Dr., in Wismar	3	30
Culmbacher, Heinr., Hôtelbesitzer, in Meiningen	2	—
Czepelak, Joh., k. k. Gymnasialprofessor, in Leitmeritz	1	10
Däche, Wilh., Stadtschreiber, in Schmalkalden	1	45
Dauer, Rechtsanw., in Reutlingen	1	—
Deibler, J., Assistent a. d. k. Industrieschule, in Nürnberg	1	—
Deimling, C., Dr., Professor, in Mannheim	3	—
Dessauer, Direktor, in Aschaffenburg	1	45
Deithen, v., Kreisrichter, in Hamm	1	45
Detzel, Heinr., Vikar, in Zipplingen	1	—
Develey, J. C., Fabrikbesitzer, in München	3	—
Dimmling, Edelsteingraveur, in Berlin	1	45
Dingler, Jul., Fabrikbesitzer, in Zweibrücken	2	—
Döbner, Baumeister, in Meiningen	1	—
Döbner, Rechtsanw., in Sonneberg	1	10
Döll, P. J., k. Notar, in Werneck	1	—
Dömling, Landger.-Rath, in Metz	1	45
Dörsching, Prof. a. d. ev. Oberrealschule in Hermannstadt	—	35
Drechsel, Gg., Rittergutsbesitzer, in Isigau	1	45
Drzczga, Controleur, in Paulsgrube	1	10
Dünselmann, Dr., Lehrer, in Bremen	1	45
Durst, Buchdruckereibesitzer, in Kempten	1	—
Ebel, Eugen, in Berlin	2	—
Eberhard, Reallehrer, in Tauberbischofsheim	1	—
Ebner, Jak., Dr., in Olmütz	1	10
Eckart, Friedr., k. Gerichtsvollzieher, in Werneck	1	—
Eckhard, Heinr., k. Notar, in Pirmasens	1	—
Eckhold, Seminardirekt., in Osterburg	1	45
Eichel, Friedr., Kaufm., in Schmalkalden	1	45
Eichleiter, Buchdruckereibes., in Bruck	1	—
Einaigl, Alois, k. k. Notar, in Profsnitz	1	[illegible]
Eisner, Isidor, in Beuthen	1	[illegible]
Elfner, Oberamtsrichter, in Tauberbischofsheim	1	—
Eliason, Kaufmann, in Beuthen	1	[illegible]
Engel, M., in Berlin	1	—
Eschwege, A., Kaufm., in Berlin	1	[illegible]
Ettwein, Friedr., Geometer, in Freudenstadt	1	—
Ewald, Ernst, Maler, in Berlin	1	[illegible]
Eyrich, Th., Architekt, in Nürnberg	1	[illegible]
Faber, k. Bezirksamtmann und Reg.-Rath, in Ansbach	1	—
Feiler, Pfarrer, i. Reichenschwand	—	[illegible]
Ferber, Regier.-Accessist, in Nürnberg	1	—
Ferber, R. H., Dr., in Hamburg	1	[illegible]
Fils, Geometer, in Saalfeld	1	—
Fischbach, Friedr., Lehrer a. d. k. Akademie in Hanau	1	—
Fischer, k. Pfarrer, in Roth a. S.	1	[illegible]
Fleischner, Oskar, Kaufmann, in Dinkelsbühl	1	—
Flemisch, Rechtsanw., in Augsburg	1	[illegible]
Forkenbeck, Oskar v., Gutsbesitzer, in Aachen	1	[illegible]
Forster, Jak., k. Stadtpfarrer, in Greding	1	—
Freudenberg, Maschinenmeister, in Lipine	1	[illegible]
Freyberg, Freiherr v., Rittergutsbesitzer, in Wittenberg	1	[illegible]
Friedrich, Dr., Professor, in Reutlingen	1	[illegible]
Fries, Friedensrichter, in Verny	1	[illegible]
Fritsch, P., Rechtsanwaltswittwe, in Erlangen	1	[illegible]
Fugger-Babenhausen, Carl Graf, k. k. Oberst, in Klagenfurt	1	[illegible]
Fulda, R., Hüttenbes., in Schmalkalden	1	[illegible]
Furtenbach, von, k. Stadtrichter, in Nürnberg	1	[illegible]
Gabler, Präsident der General-Commission, in Merseburg	1	[illegible]
Gänsler, Eduard, Apotheker, in Dinkelsbühl	1	[illegible]
Gafsmann, Leop., k. k. Bezirks-Adjunkt, in Aussig a. E.	1	[illegible]
Gebhardt, k. Staatsanwalt, in Fürth	1	[illegible]
Gehring, Dr., rechtskund. Bürgermeister, in Landshut	1	[illegible]
Geissell, Heinr., Bijouteriefabrikant, in Hanau	1	[illegible]
Glaser, Bez.-Ger.-Assessor, in Hamburg	1	[illegible]
Gläfsner, Apotheker, in Cassel	1	[illegible]
Glock, Zeichnenlehrer, in Nürnberg	1	[illegible]
Glock, M., Bürgerschuldirektor, in Fürstenfeld (Steiermark)	—	[illegible]
Godeffroy, Ad., in Hamburg	1	[illegible]
Gödsche, Otto, Verlagsbuchhändler, in Berlin	1	[illegible]
Golcher, V. H., in San José	1	[illegible]
Goldscheider, Sigm., Kaufmann, in Profsnitz	1	[illegible]
Goldschmidt, R. E., Kaufmann, in Cassel	1	[illegible]
Goldschmidt, S. S., Rentier, in Cassel	1	[illegible]
Goldstein, Restaurateur, in Morgenroth	1	[illegible]
Gomperz, Jul., Handelskammerpräsident, in Brünn	5	[illegible]
Görgens, Dr., Professor, in Metz	1	[illegible]
Göring, Hugo, Dr. phil., in Nürnberg	1	[illegible]
Gefser, Arnold, Korbhändler, in Lichtenfels	1	[illegible]
Gottschalk, Conr., Gastwirth und Brauereibesitzer, in Brand	1	[illegible]
Götz, Gg., Kaufm., in Nürnberg	1	[illegible]
Götz, Gust., Commis, in Nürnberg	1	[illegible]
Götzersdorfer, Jos., Prof. a. d. k. k. Oberrealschule Schottenfeld in Wien	1	[illegible]
Graf, k. Landrichter, in Greding	1	[illegible]
Greuner, Heinr., Rechtsanwalt u. Notar, in Lobenstein	1	[illegible]
Gries, H., Dr., in Hamburg	[illegible]	[illegible]
Griesheim, v., Oberstlieutenant, in Detmold	1	[illegible]
Griesheim, Arthur v., Fabrikant, in Cassel	[illegible]	[illegible]
Gritzner, Lieuten. a. D., in Berlin	[illegible]	[illegible]
Gros, Dr., prakt. Arzt, in Werneck	1	[illegible]
Grün, Obergerichtsschreiber, in Augsburg	[illegible]	[illegible]
Grünewald, Friedensrichter, in Metz	[illegible]	[illegible]

Name	fl.	kr.
Grützner, Bergverwalter, in Samuelsglück	1	45
Güsefeld, E., in Hamburg	7	—
Gutermann, v., Rechtsanwalt, in Augsburg	1	—
Haas, H. J., großh. Notar, in Oppenheim	7	—
Habenicht, Dr., Gymnasiallehrer, in Plauen	1	10
Habersang, Postdirektor, in Sonneberg	1	10
Habich, Bauunternehmer, in Beuthen	1	45
Haitinger, k. Bezirksamtmann, in Sonthofen	2	—
Hamm, Friedensrichter, in Metz	1	45
Hanschke, Rechtsanw., in Bromberg	1	—
Hardenberg, v., Regierungspräsident, in Cassel	3	30
Harnier, Adolph, Dr., Arzt, in Cassel	1	45
Harnier, Wilhelm, Dr., Arzt, in Cassel	1	45
Hartenstein, G., Firma, in Cannstatt	5	15
Hartmann, Fr. S., k. Gerichtsschreiber, in Bruck	1	—
Hartwig, k. Post- u. Bahninspektor, in Ansbach	1	—
Hattemer, Roman, k. Bezirksamtsassessor, in Dinkelsbühl	1	—
Hauck, Bezirksgeomter, in Sonneberg	1	10
Hecht, E., Ingenieur, in Nürnberg	1	45
Hechtel, k. Rentbeamter, in Werneck	1	—
Hechtel, Heinr., k. Postexpeditor, in Werneck	1	—
Heck, Lehramtspraktikant, in Tauberbischofsheim	1	—
Hegel, Gymnasiast, in Erlangen	1	—
Heinel, Carl, Etuisfabrikant, in Hanau	1	—
Heine, v., Geh. Hofrath, in Cannstatt	4	—
Heitmann, Hauptm., in Detmold	1	10
Helff, M., Bürgerschullehrer, in Fürstenfeld (Steiermark)	—	35
Heller, Sigm., Rechtsconcipient, in Nürnberg	1	12
Hennighausen, Wilh., Fabrikbesitzer, in Nürnberg	1	30
Henschel, Commerzienrath, in Cassel	3	30
Hentze, F., Particulier, in Cassel	1	45
Hermann, Dr., in Aschaffenburg	1	—
Herrings, E. J., Guts- und Bergwerksbesitzer, in Rattelsdorf	1	—
Hertling, v., Regierungsaccessist, in Büdingen	1	—
Herzfelder, Rechtsanw., in Aschaffenburg	3	30
Heſs, W., k. Rentbeamter, in Hersbruck	1	—
Hettig, Lorenz, k. Maschinenmeister, in Nürnberg	1	—
Heyden, F. v., Maler, in Berlin	3	30
Heyroth, C., Kassendirektor, in Zwickau	1	45
Hildebrandt, Pastor, in Mieste	1	45
Hildebrandt, A. M., Heraldiker, in Mieste	1	45
Hirschmann, Joh., Gastwirth, in Nürnberg	1	—
Hoffmann, Pfarrer, in Fenchl	1	—
Hoffmann, A., Justizrath, in Lobenstein	1	10
Hofmann, Herm., Turnlehrer, in Brünn	1	10
Hofmann, Nikolaus, Fabrikant, in Nürnberg	1	30
Holler, J., Gemeinderath, in Fürstenfeld (Steierm.)	—	21
Holtzmann, Professor, in Heidelberg	1	—
Holzer, Carl, Ziegeleibesitzer, in Bruck	1	—
Hopf, Steph., Kaufm., in Nürnberg	2	—
Hornburg, Dr., Prof., in Metz	1	45
Horschütz, Kaufmann, in Cassel	1	45
Hoverden, Graf, in Berlin	1	45
Hübbe, W., Dr., in Hamburg	1	45
Huber, H., Kaufm., in Nürnberg	1	45
Hübner, Rechnungsführer, in Werneck	—	30
Hübsch, Gg., Oberschreiber, in Werneck	1	—
Hundegger, Leop., Advokat, in Fürstenfeld (Steierm.)	2	20
Imme, J., Buchhändler, in Berlin	1	45
Jacob, Louis, Kaufmann, in Sonneberg	1	10
Jacobson, Ferd., in Hamburg	7	—
Jahn, K., Gerichtsrath, in Bautzen	1	45
Janik, Bergverwalter, in Morgenroth	1	45
Jantzen, Eduard, Kaufmann, in Warschau	1	52
Jantzen, William, Kaufmann, in		
Janus, Fräulein, in Eutin (statt früher 1 fl. 45)	3	30
Joel, Rechtsanwalt, in Bromberg	1	—
Johanning, Carlo, in San José	4	16
Johns, E., Senator, in Hamburg	7	—
Jordan, Rechnungskommissär, in Ansbach	1	—
Joesche, Oskar, Kaufmann, in Warschau	1	52
Joseph, Banquier, in Michelstadt (statt früher 30 kr.)	1	—
Jung, Ingenieur, in Novéant	1	45
Jusczyk, Rentier, in Beuthen	1	10
Just, Markscheider, in Beuthen	1	45
Kalkmann, H. D. in Hamburg	3	30
Kappesser, Pfarrer, in Alsenz	1	—
Karl, Zahnkünstler, in Bozen (Dieser Beitrag wurde bereits seit 1869 geleistet.)	5	50
Katzenberger, Dr., k. Bezirksarzt, in Werneck	1	—
Keiber, Pfarrer, in Forenbach	—	30
Keller, Professor, in Saalfeld	1	—
Kellinghusen, A. H., Dr, in Hamburg	10	—
Keſsler, Lieutenant im k. bayer. 4. Inf.-Reg., in Metz	1	45
Kieſsling, Professor, in Hamburg	3	30
Kilian, Bezirksgeometer, in Lichtenfels	1	—
Klein, E., in Fürth	1	—
Klein, Karl, Pfarrer, in Fröschweiler	1	—
Klinger, Franz, Redakteur der Zeitschr. d. allg. österr. Apothekervereins, in Wien	1	10
Knauch, Edmund, Fabrikant, in Orlamünde	1	10
Knöhr, Adolfo, in San José	10	40
Koch, Dr., in Berlin	1	45
Koch, Konsul, in Berlin	1	45
Koch, Otto, Kaufmann, in Stendal	1	10
Kolecka, Rentamtsassistent, in Scheinfeld	1	—
Konnerth, Prof. a. d. ev. Oberrealschule in Hermannstadt	—	35
Kopf, Hauptmann im k. bayer. 4. Inf.-Reg., in Metz	1	45
Kopp, Amtmann, in Tauberbischofsheim	1	—
Kopper, Arturo, in San José	10	40
Krause, Rentner, in Alsfeld	1	45
Krause, Ludw. Chrn., Maler u. Zeichnenlehrer a. Gymnasium zu Torgau	1	10
Kretschmayer, Dr., Direktor der höhern Töchterschule und des k. k. Lehrerinnenseminars in Brünn	1	10
Kreuſsler, Dr., Rektor u. Professor, in Bautzen	1	45
Kriebel, Dr., Professor, in Metz (statt früher 1 fl.)	1	45
Kröber, Karl, Kaufmann, in Nürnberg	2	—
Krom, Privatier, in Nürnberg	1	10
Krömer, Kreisrichter, in Beuthen	1	45
Kropff, Baron von, auf Zentsch	1	45
Krug, Gg., Rechtsanwalt, in Gladenbach	1	45
Kublan, Heinr., k. Gerichtsvollzieher, in Staffelstein	1	10
Küchler, Pfarrer, in Braunsdorf	—	35
Kuhlgatz, Dr., in Bückeburg	1	45
Kühlmann, Hauptmann im k. bayer. 4. Inf.-Reg., in Metz	1	45
Kuhn, Dismas, Dr., k. k. Professor der Geburtshilfe, in Salzburg	1	10
Kuntze, Fr., Stadtrath, in Nordhausen	1	45
Lampe, C., Dr., sen., Kaufmann, in Leipzig	3	30
Landau, Heinrich, Kaufmann, in Coblenz	1	45
Langfeldt, Landbaumeister, in Rostock	1	45
Lappenberg, A., Dr., in Hamburg	3	30
Larcke-Starckenfels, v., Major, in Berlin	1	45
Leipold, J., Pharmazeut, in Höchstadt a. A.	1	—
Lenz, Pet., Bildhauer, in Nürnberg	1	36
Leopold, Administrator d. k. Remontеanstalt in Fürstenfeld	1	—
Leuckardt, k. sächs. Oberamtsrath u. Gutsbesitzer, in Dresden	1	45
Lewin, Phil., in Olmütz	1	10
Libas, Adolf, Banquier, in Warschau	46	40
Liebich, B., in Nürnberg	1	—
Limmer, Bauinspektor, in Reutlingen	1	—
Linke, Bauinspektor, in Beuthen	1	45
Lippert, D., in Hamburg	8	45
Lips, Mitprediger, in Gieſsen	1	—
Lochbühler, Amtsrichter, in Tauberbischofsheim	1	—
Loé, k. Studienlehrer, in Neuburg a. D.	1	—
tenant im k. bayer. 4. Inf.-Reg., in Metz	1	45
Löhe, Hôtelbesitzer, in Salzburg	1	45
Lommer, Advokat, in Orlamünde	1	45
Luntz, Vikt., Architekt am Rathhausbau in Wien	5	50
Lutz, H., in San José	2	8
Lützenberger, Wilh. v., in Wüstphül	1	—
Lux, Buchhalter, in Werneck	1	—
Maier, Pet., Mechaniker, in Nürnberg	1	—
Mandel, Frau, in Berlin	1	45
Marckhart, Pet. Paul, Kaufmann, in Immenstadt	1	—
Martens, J. F., in Hamburg	10	30
Masnoh, Major, in Worms	1	—
Matsen, O., Dr., in Hamburg	3	30
Mauch, F., Dr., in Göppingen	1	—
May, Dr., Arzt, in Worms	1	—
Mayrhofer, Rechtsanw., in Augsburg	1	30
Meding, H. v., Rittergutsbesitzer auf Horst (Altmark)	1	45
Meinecke, Gustav A., in San José	4	16
Mendel-Steinfels, H., Reichsritter v., in Wüstphül	1	—
Merkel, Oskar, in Eſslingen	2	30
Merkle, K., Geometer, in Greding	1	—
Metsch, E. D., Weinhändler, in Kitzingen	1	45
Mettenleitner, Staatsanwaltssubstitut, in Augsburg	1	—
Meyer, v., Minister, in Cassel	1	45
Meyer, A. O., in Hamburg	17	30
Meyer, F. Max, in Hamburg	5	15
Meyer, Karl, Kaufmann in Nürnberg	1	45
Michahelles, Bez.-Ger.-Rath, in Augsburg	1	—
Miobitsch, Kaufmann, in Leitmeritz	1	10
Minnigerode, Baron v., Premierlieutenant der Gardes du Corps, in Berlin	1	45
Möckel, Baumeister, in Zwickau	1	45
Möller, Heinr., k. Landrichter, in Staffelstein	1	—
Mörath, Ant., fürstl. schwarzenberg. Archivbeamter, in Schwarzenberg	2	—
Mörbitz, Jul., Fabrikbesitzer, in Bautzen	1	45
Mühlbacher, Paul, Gewerkschafts- u. Gutsbesitzer, in Klagenfurt	2	20
Müller, Rechtsanw., in Augsburg	1	30
Müller, Dr., Pastor, in Lobsdorf	1	45
Müller, Ad., Oberförster, in Gladenbach	1	—
Müller, A., k. Notar, in Greding	1	—
Müller, H. A., Dr., ordentl. Lehrer a. d. Hauptschule in Bremen	1	45
Müllner, G., in San José	8	32
Nädelin, Dr., in Cannstatt	1	—
Nagell, Hofapotheker, in Cassel	1	45
Nebe, Rechtsanwalt, in Zeitz	1	45
Nebelthau, Oberbürgermeister, in Cassel	1	45
Netzle, A., Studienlehrer, in Zweibrücken	—	30
Neubert, Bergdirektor, in Schmalkalden	1	45
Noll, Rentner, in Gieſsen	1	45
Nonnenmacher, Rechnungskommissär, in Ansbach	1	12
Nowak, Hauptrendant, in Beuthen	1	45
Oeynhausen, Graf von, in Berlin	1	45
Opacher, Ludwig, Kaufmann, in Salzburg (†)	1	10
Ostwald, Moritz, Kaufmann, in Nürnberg	2	—
Otto, Edelsteingraveur, in Berlin	1	45
Pabst, Geh. Reg.-Rath, in Cassel	1	45
Papellier, Heinr., k. Stadtger.-Assessor, in Nürnberg	1	12
Parrot, Dr., in Castell	1	—
Parthe, J., Dr., Direktor des k. k. Realgymnasiums, in Brünn (statt früher 1 fl. 10 kr.)	2	20
Partowitz, Otto, Kaufmann, in Warschau	1	52
Paul, J. E., in Hamburg	7	—
Pereira, Viktor Baron von, in Bergheim bei Linz	3	30
Peritzhoff, v., Hauptmann im k. bayer. 4. Inf.-Reg., in Metz	1	45
Peters, Justizrath, in Cassel	1	45
Pfaff, Finanzassessor, in Stuttgart	1	—
Pfeiffer, Gust., Banquier, in Cassel	1	45
Pfeiffer, L., Banquier, in Cassel	1	45
Pferschy, L., Gemeinderath, in Fürstenfeld (Steierm.)	—	21
Pflaum, Alexander, in Stuttgart	1	45
Pflaum, Moritz, in Stuttgart	1	45
Piebihöfer, Bezirksschulinspektor, in Fürstenfeld (Steierm.)	—	14
Pobig, Kammerregistr., in Schleiz	—	17½
Pochhammer, k. pr. Hauptmann u. Compagnie-Kommand. im ostpreuſs. Pionn.-Bataill. Nr. 1, in		
Pöhlmann, Rechtsanw., in Augsburg	1	10
Pöhlmann, Robert, Stud. hist., in Nürnberg	2	—
Prätorius, L. Chr., Dr., prakt. Arzt u. Chef-Redakt. d. mediz.-chirur. Centralblattes, in Wien	2	20
Preyer, Professor, in Jena	1	45
Prinstner, Joh., Gutsbesitzer, in Beilngries	1	45
Probst, Adolf, Fabrikbesitzer, in Immenstadt	5	—
Promber, Ad., Dr., Advokat, in Brünn	1	10
Putz, Rechtsconcipient, in Augsburg	1	—
Quaas, Buchhändler, in Berlin	1	45
Rappold, Pfarrer, in Rüdenhausen	1	—
Rascher, Dr., Medizinalrath, in Zwickau	1	45
Ravené, Geh. Commerzienrath, in Berlin	3	30
Reach, Phil., in Prag	1	10
Rehm, A., Dr., Kreisphysikus, in Schmalkalden	1	45
Reiche, Dr., Consistorialrath, in Bückeburg	1	45
Reiff, Kaufmann, in Hohenstein	1	45
Renner, k. Post- u. Bahnexpeditor, in Walgoldshausen	1	45
Renner, Friedr., Dr., Rechtsanwalt, in Cassel	1	45
Renz, Dr., in Wildbad	1	—
Reyscher, Professor, in Cannstatt	1	—
Rhön, Baumeister, in Burtscheid	1	45
Richter, Ferd., Assessor, in Lobenstein	—	52½
Richter, J. F., in Hamburg	8	45
Riedl, E., Bürgerschullehrer, in Fürstenfeld (Steierm.)	—	35
Rigann, H., Kaufm., in Leipzig	3	30
Riotte, Walter C., in San José	10	40
Rittelmeier, Pfarrvikar, in Happurg	—	30
Ritter, G., Pfarrer, in Hamburg	3	30
Rittershausen, A., Kaufmann, in Cassel	1	45
Rittmann, Alex., Dr., prakt. Arzt, in Brünn	2	20
Rochelt, A., Dr., k. k. Notar, in Leitmeritz	1	10
Röder, Jos., Kaufmann, in Ansbach	2	—
Rödiger, Friedr., Bijouteriefabrikant, in Hanau	1	—
Rohrmoser, Erno., in San José	6	24
Romberg, Kaufm., in Meiningen	1	—
Romeis, k. Studienrektor, in Neuburg a. D.	1	45
Rönsch, Herm., Diakonus u. Pfarrer, in Lobenstein	—	52½
Roosen, H., in Hamburg	14	—
Roscher, Dr., Oberlehrer zu St. Afra in Meiſsen	1	45
Roth, E., Kaufm., in Meiningen	1	—
Rothfels, Jeremias, Partikulier, in Cassel	1	45
Rottberger, Ign., Buchdrucker, in Proſsnitz	1	10
Ruhle, F. G., Dr., in Hamburg	3	30
Rümelin, Cameralverwalter, in Gaildorf	1	—
Rummel, Frau Kriegsrath, in Mergentheim	1	—
Rummel, Frhr. v., k. Rittmeister, in Nürnberg	2	—
Runde, Justizrath, in Eutin	1	45
Rupprecht, Materialienverwalter, in Morgenroth	1	—
Sack, Regierungssekr., in Augsburg	1	—
Sand, O., Profess., in Zweibrücken	1	12
Sattler, Dr., Assistenzarzt im kgl. bayer. 4. Inf.-Reg., in Metz	1	45
Sauer, Valentin, Pfarrerratus, in Werneck	1	—
Schad, Gg., Braumeister, in Saalfeld	—	30
Schäde, Herm., Hütten- u. Grubenbesitzer, in Zeitz	3	30
Schädler, Oekonom, in Staufen	2	—
Scharf, Hugo, Kaufm., in Leipzig	3	30
Scharnberger, Maschinenmeister a. d. Ostbahn, in Nürnberg	2	—
Schaubach, Archidiakonus, in Meiningen	1	—
Schäzler, Gg. E., Feinblattgoldfabrikant, in Nürnberg	1	30
Scheel, Buchdruckereibesitzer, in Cassel	1	45
Scheifele, C. F. G., in Hamburg	3	30
Scheler, Alb., Diakonus, in Saalfeld	—	30
Scherer, Pfarrer, in Fürth (statt früher 1 fl.)	1	30
Schieck, R., Justizamtmann, in Lobenstein	1	10
Schiele, Dr., Collegienrath, in Jena	1	45
Schierenberg, G. A. B., in Detmold	1	10
Schiffmann, Albin, Rechtsanwalt		

	fl.	kr.
Schiffmann, Jobst, Direktor des städt. Mus. Carol.-Augusteum in Salzburg	1	10
Schilling, Albert, Weinhändler, in Sulzburg	1	—
Schimmelpfennig, Th., Amtsricht., in Schmalkalden	1	45
Schindler, Advokat, in Cahla	1	—
Schleifsner, Aug., Silberwaarenfabrikant, in Hanau	1	—
Schlosser, Gg., Diakonus, in Gernsheim	1	30
Schlotterbeck, Privatier, in Stuttgart	—	30
Schmid, H. Staatsanw., in Ansbach	1	12
Schmidt, Jul., Kaufmann, in Warschau	3	44
Schmitz, H., Postsekretär, in Gladenbach	1	—
Schneider, Gust., Pfarrvikar, in Weiboldshausen	1	—
Schneidewind, Fritz, in Niederrossen	1	—
Schöniger, Fr., Apotheker, in Nürnberg	1	30
Schöninger, Staatsanw., in Augsburg	1	—
Schott, Pfarrverweser, in Tauberbischofsheim	1	—
Scholt, Pfarrverweser, in Hersbruck	—	30
Schotten, Dr., Obermedizinalrath, in Cassel	1	45
Schröter, L. O. von, in San José	10	40
Schubart, Dr., in Berlin	1	45
Schubart, Dr. med., in Cahla	1	45
Schubart, Julius, in Berlin	1	45
Schultze, Geh. Reg.-Rath, in Merseburg	1	45
Schulz, Gustav, in Nürnberg	1	—
Schur, F., evang. Pfarrer, in Brünn	2	20
Schwaab, Carl, kais. deutscher Viceconsul, in Brussa	1	45
Schweigger, Dr. phil., in Werneck	—	52
Schwenk, Reallehrer, in Gaildorf	1	—
Schwenke, Dr., in Schleiz	—	17½
Sedlmayr, k. Appell.-Ger.-Direkt., in Nürnberg	3	30
Seeliger, Emil, Prof. a. d. k. k. Oberrealschule Schottenfeld in Wien	1	10
Sehn, Vincent, in Konstanz	1	—
Semper, Otto, Fabrik., in Altona	1	45
Severinus, Rud., Professor a. d. ev. Oberrealschule, in Hermannstadt	.	35
Seyler, Redakteur des Herold, in Berlin	5	15
Siebert, Assessor, in Michelstadt (statt früher 30 kr.)	1	—
Sieger, prakt. Arzt, in Steinfeld	1	—
Siewczynski, F., Kaufm., in Warschau	1	52
Sillem, R., Dr., Hamburg	8	45
Simon, H., Reallehrer, in Schmalkalden	1	45
Skrzeczek, Spediteur, in Morgenroth	1	45
Sommerfeld, Hermann, in Warschau	1	52
Spängler, Leop., k. k. Staatsanwaltssubstitut, in Salzburg	1	10
Spear, Fabrikbesitzer, in Sonneberg	1	10
Stahel, Joseph, Prokurist, in Immenstadt	5	—
Stanley Booth, in Hamburg	3	30
Staudt, C. v., Privat., in Nürnberg	1	—
Steiner, Fridolin, Historienmaler, in Nürnberg	1	—
Steinhäutsler, Eduard, Weinhändler, in Sulzburg	1	—
Stein-Liebenstein, Frau Oberst Freifrau v., geb. Freiin v. Schlotheim, in Schmalkalden	1	45
Steinmeier, k. Präparandenlehrer, in Staffelstein	1	—
Stettiner, Moriz, Kaufmann, in Königsberg i. Pr.	3	30
Stettner, Christoph, in Dresden	1	—
Stockfleth, A., Dr., in Hamburg	3	30
Streng, Direktor des Zellengefängnisses in Nürnberg	1	45
Striedinger, Dr., Notar, in Krumbach	1	30
Sturm, Ed., Dr., Landesadvokat, in Brünn	5	50
Sturm, Jak., Dr., prakt. Arzt, in Lonnerstatt	1	—
Sutter, J., Gemeinderath, in Fürstenfeld (Steierm.)	—	14
Tacts von Amerongen, Baron, in Bonn	1	45
Tauchnitz, C. C., Privatmann, in Leipzig	3	30
Tauffkirchen, Graf, k. b. Gesandter, in Rom	9	40
Teichmann, J. G., Gürtlermeister, in Nürnberg	1	45
Tesdorpf, A., Senator, in Hamburg	8	45
Theil, Rud., Dr., Gymnasiallehrer, in Mediasch (statt früher 35 kr.)	1	10
Theilemann, Friedr., k. Bezirksamtsassessor, in Forchheim	1	—
Theobald, A., Dr., in Hamburg	3	30
Thorbecke, G., Lehrer, in Detmold	1	10
Thost, Gustav, Bergingenieur, in Zwickau	1	45
Thyriot, Friedr., Stadtbaumeister, in Hanau	1	—
Trauttenberger, G., Dr., evang. Pfarrer u. Consenior, in Brünn	2	20
Trazberg, Wilh. Pappus v., Freih. v. Rauchenzell u. Laubenberg, k. b. Premierlieut à la Suite u. Rittergutsbesitzer, in Immenstadt	1	45
Treukle, Th., Vikar, in Eschenau	1	30
Tretzel, Rittmeister, in Nürnberg	2	—
Trieschet, Alb., Dr., Advokat, in Profsnitz	1	10
Troost, Frau Math., in Detmold	1	45
Ulex, G. L., Dr., in Hamburg	7	—
Ulrich, Eduard, Apotheker, in Werneck	1	—
Ulrici, A., Kaufmann, in Berlin	1	45
Uttenhoven, Freiherr v., Bergrath, in Sonneberg	1	10
Valette, Henri, in Berlin	1	45
Vogel, Kaufmann, in Nürnberg	1	—
Voigt, C., Hofgraveur, in Berlin	1	45
Voigt, J. F., Dr., in Hamburg	3	30
Volkart, Jul., in Berlin	1	45
Voltz, Adam, Bijouteriefabrikant, in Hanau	1	—
Wachenfeld, E., Dr., prakt. Arzt, in Schmalkalden	1	45
Waitz, Sigm. Freih. v., in Cassel	3	30
Walter, Chrn., Stadtvikar, in Nürnberg	1	30
Walter, Gg., Kaufmann, in Nürnberg	1	—
Warburg, Albert, in Altona	1	45
Warburg, J. R., in Hamburg	3	30
Warburg, Sigm., in Hamburg	3	30
Warburg, S. R., in Hamburg	3	30
Warnecke, F., geh. exp. Sekretär, in Berlin	1	45
Weber, Forstmeister, in Cassel	1	45
Weese, Ernst, Kaufmann, in Warschau	1	52
Wegener, Theod., in Berlin	1	45
Wehrenbold, J. D., Hüttenbesitzer, in Gladenbach	1	45
Weiffenbach, Dr., Gymnasiallehrer, in Gladenbach	1	—
Weinmann, Rechtsconcipient, in Augsburg	1	—
Weishaupt, Heinr., Bijouteriefabrikant, in Hanau	1	—
Weifs, k. Bezirksamtmann, in Bellngries	1	—
Wellershaus, Pfarrer, in Cleve	1	45
Wenck, Wold., Dr., Professor, in Leipzig	1	45
Wendler, Justizamtm., in Schleiz	—	35
Wentzler, Reisender, in Nürnberg	1	—
Werkmann, Stadtpfarrer, in Heilersheim	1	—
Werle, R., Dr., k. k. Fabrikarzt, in Fürstenfeld (Steierm.)	—	14
Werner, H., Realschullehrer, in Schwerin	1	45
Wernicke, C. F., Kaufmann, in Stendal	1	45
Wichmann, N. D., in Hamburg	7	—
Wieprecht, Alfr., in Nürnberg	1	—
Wild, Richard, Kaufmann, in Warschau	1	52
Wilke, O., in Nürnberg	1	—
Willisch, Feodor, Buchhändler, in Schmalkalden	1	45
Winckel, Dr. med., Univers.-Prof., in Rostock	1	45
Winkelsesser, B., Gymnasiallehrer, in Guben	1	45
Winkler, Cantor, in Bockwa	1	45
Wiskemann, Professor, in Hersfeld	1	45
Wittich, Stadtrath, in Cassel	1	45
Wittich, Assessor, in Berlin	1	45
Woicta, Fritz, Kaufm. in Profsnitz	1	10
Wolf, Sigm., Kaufm., in Profsnitz	1	10
Wolff, Kanzleidirektor, in Castell	1	—
Wolff, qu. Appell.-Ger.-Assess., in Castell	1	—
Wolff, Fabrikant, in Nürnberg	2	—
Woermann, C., in Hamburg	17	30
Würz, Bezirksamtsassessor, in Scheinfeld	1	—
Zacharias, A. N., in Hamburg	8	45
Zacharias, J., Fabrikant, in Nordhausen	8	30
Zajiczeck, Joh., Bürgermeister, in Profsnitz	1	10
Zapf, Pfarrer, in Pirmasens	1	—
Zeller, Ludw., Kaufmann, in Salzburg	1	10
Zellfelder, Pfarrvikar, in Forchheim	1	45
Zellfelder, Vikar, in Werneck	1	—
Zenker, Professor, in Erlangen	1	45
Ziegler, k. Post- u. Bahnexpeditor, in Staffelstein	1	—
Zierer, Jak., k. Posthalter, in Greding	—	30
Zink, J., Rentier, in Nürnberg	1	11
Zuschlag, Oberfinanzrath a. D., in Cassel	1	45
Zweig, Markus, Bürgermeister d. israelitengemeinde in Profsnitz	1	10

An einmaligen Beiträgen, unter denen manche von Freunden herrühren, die solche neben ihren regelmäfsigen Jahresbeiträgen gespendet, oder die schon früher, theilweise wiederholt, solche Beiträge geleistet haben, wurden seit Drucklegung des letzten Jahresberichtes folgende gegeben:

Von regierenden Häusern.

	fl.	kr.
Deutschland, Kaiserin Augusta, Königin v. Preufsen, Majestät	200	—

Von Städten.

	fl.	kr.
Clausthal, Stadtgemeinde	3	30
Friedrichstadt, Stadtgemeinde	10	30
Gmunden, Stadtgemeinde	11	40
Graslitz, Stadtgemeinde	2	—
Reichenberg (Böhmen), Stadtgemeinde	5	50
Thiengen, Stadtgemeinde	15	—

Von Vereinen, Gesellschaften etc.

	fl.	kr.
Eisenach, Gewerbeverein	5	15
Erfurt, Lesekränzchen der Realschule	1	45
Fürth, Gewerbeverein	20	—
Ulm, Bürgergesellschaft	2	42
Ulm, Verein f. Kunst u. Alterthum in Oberschwaben	11	—

Von Privaten.

	fl.	kr.
A. P. in Warschau	3	44
Agatz, J., Stadtkaplan, in Forchheim	1	—
D'Arrest, Dr., Oberstabsarzt, in Metz	1	45
Bade, Johannes, in Hamburg	43	45
Bauer, v., in Aschaffenburg	5	—
Baumeister, k. Rentbeamter, in Forchheim	1	—
Beerlein, Rechtsanw., in Hersfeld	1	45
Beyrut, kais. ottomanische Bank	17	30
Bleyl, Betriebsingen., in Zwickau	1	45
Bückeburg, Ungenannter	1	45
Buhr, Joh., Stadtkaplan, in Forchheim	1	—
Buschmann, A. C., in Hamburg	10	30
Carstens, Dr., Stabsarzt, in Metz	1	45
Christmann, Xen. F., kais. Bankbeamter, in Beyrut	5	—
Deuerling, Egid, k. Bezirksamtmann, in Forchheim	1	45
Dümmler, Ernst, Dr., Professor a. d. Universität zu Halle	42	—
Ejlrich, Dr., Assistenzarzt, in Metz	1	45
Endres, in San José	14	56
Engelhard, Dr., Stabsarzt, in Metz	1	45
Erdmann, Dr., Oberstabsarzt, in Metz	1	45
Erhardt, W., Dr., in Rom	2	20
Flesche, Dr., Oberlehrer, in Dresden	1	—
Friedländer, Commerzienrath, in Beuthen	8	45
Geifsler, E., Apotheker, in Jena	1	—
Gleim, Rechtsanwalt, in Hersfeld	1	45
Greve, L., in San José	10	40
Gries, H., Dr., in Hamburg	43	45
Grytzell, C., in San José	42	40
Guttenhöfer, Dr., Oberstabsarzt, in Metz	1	45
Haas, J. v., kais. Bankdirektor, in Beyrut	9	15
Haltrich, Josef, Pfarrer, in Schaas	—	49
Hafselwander, Dr., Assistenzarzt, in Metz	1	45
Haugwitz, v., auf Rosenthal bei Breslau	5	—
Hausinger, Steuerkommissär, in Gladenbach	1	45
Hefs, Herz, in Hersfeld	—	52½
Heist, Gmo., in San José	10	40
Hoppe, Wilh., k. Oberförster, in Forchheim	1	—
Hülse, Guido, Kaufm., in Beyrut	9	15
Käswurm, A., Gutsbesitzer, in Sodenen	—	26¼
Käswurm, A., Frau, geb. Ammon, in Darkemen	—	26¼
Keller, Buchdruckereibesitzer, in Gardelegen	1	45
Kellinghusen, H., Dr., Bürgerm., in Hamburg	87	30
Kirsten, Dr., Stabsarzt, in Metz	1	45
Koch, Fabrikant, in Cahla	7	—
Krapp, Pet., k. Stadtpfarrer und Dechant, in Forchheim	1	45
Küstermann, Franz, in Hamburg	17	30
Kwisda, Ferd., Apotheker z. heil. Markus, in Wien	4	29½
Lappenberg, Alfr., Dr., in Hamburg	43	45
La Roche-Starkenfels, Freiherr v., in Potsdam	1	45
Leithe, Ferd., Kaufm., in Beyrut	9	15
Lippert, D., in Hamburg	8	45
Lorange, Dr., Arzt, in Beyrut	3	—
Löfsl, L. v., kais. deutscher Consul, in Rio Grande du Sul	88	20
Loth, B., Kaufmann, in Warschau	1	52
Luthmer, C. W., in San José	10	40
Lütticke und Co., Kaufleute, in Beyrut	9	15
Lützelburg, Ernst Freiherr v., k. b. Premierlieutenant, in Rethel	2	20
Lützelburg, Ernst Baron v., k. qu. Hauptmann, nebst Gemahlin, geb. v. Forster, in München	6	—
M., v., in Bückeburg	1	45
Mages, A., in Innsbruck	2	20
Maison, F., in San José	6	24
Markdorf, drei Ungenannte	—	42
Massad, Michel, kais. Bankcommis, in Beyrut	2	20
Meerheimb, Drost Freiherr v., auf Grofs-Gischow	8	45
Meyer, Arnold Otto, in Hamburg	43	45
Mönckeberg, J. G., Dr., in Hamburg	8	45
Müldner, v., Rechtsanw., in Hersfeld	—	52½
Müller, Jul., Gerichtsassessor, in Wiesbaden	8	45
Oefele, Freih. Edmund v., Reichsarchivspraktikant, in München	1	45
Oertel, Karl, Kaufmann, in Forchheim	1	—
Ortenburger, Betriebsinspektor, in Morgenroth	1	45
Petersen, die Kinder des verstorbenen Herrn Professors, in Hamburg	5	15
Pfeiffer, E., in Cannstatt	5	—
Reisner, Revierförster, in Forsthaus Rothenburg (Schlesien)	—	35
Reye, D. W., Dr., in Hamburg	7	—
Rogge, A., Pfarrer, in Darkemen	1	45
Roosen, B. C., Pastor, in Hamburg	26	15
Rosenberg, Betriebsinspektor, in Beuthen	1	45
Saalfeld: Ungenannter	—	30
San José: Ungenannter	16	—
Schäfsburg: von den Gymnasiasten	5	50
Schiele, Dr., Collegienrath, in Jena	3	30
Schmidt, Herm., Advokat u. Notar, in Cahla	1	—
Schmidt, Ottmar, Dr., Apotheker, in Forchheim	1	—
Steindorth, Guilio., in San José	2	[illegible]
Stribel, F., Schneidereibesitzer, in Beyrut	1	30
Snaya, Selim, kais. Bankkassier, in Beyrut	2	20
Thalwitzer, Dr., Oberstabsarzt, in Metz	1	45
Tiburtius, Dr., Oberstabsarzt, in Metz	1	45
Ulex, G. L., in Hamburg	17	30
Vanne, Gmo., in San José	43	45
Veiel, v., Hofrath, in Cannstatt	5	—
Voigt, J. F., Dr., in Hamburg	17	30
Watjen, O., in San José	10	40
Weber, Th., kais. deutscher Generalkonsul, in Beyrut	9	15
Westphal, Otto, in Hamburg	87	30
Zacharias, J., Fabrikant, in Nordhausen	17	30

Aufserdem giengen im Laufe des Jahres zur Baukasse und zu den Kosten der Uebertragung des Augustinerklosters folgende Beiträge ein:

	fl.	kr.
Mecklenburg-Schwerin, Grofsherzog Friedrich Franz, Königl. Hoheit	500	—
Daumer, Privatier, in Nürnberg	25	—
Löffelholz, Wilh., Frhr. v., Dr., fürstl. Archivar u. Domanialkanzleirath, in Wallerstein	10	—
Nürnberg, Stadtmagistrat	600	50
Oetker, Fr., Dr., in Cassel	875	—
Salzungen, Kirchenchor	150	—
Soldan, Sigm., Hof-Buch- u. Kunsthändler, in Nürnberg	100	—
Zehler, Dr., in Nürnberg	5	5

Summarischer Auszug aus der Rechnung des germanischen Nationalmuseums

für die Zeit vom 1. Januar bis 31. December 1871.

I. Einnahmen.

A. Ueberträge aus voriger Rechnung.

	fl.	kr.	fl.	kr.
1. Kassebestand	254	48		
2. Rechnungsdefekte und Ersatzposten	—	—		
3. Eingegangene Aktivausstände	1484	15		
			1739	3

B. Unterstützungsbeiträge.

	fl.	kr.	fl.	kr.
1. Zinsen aus dem Aktienfond	29	30		
2. Zinsen aus angelegten Baarsummen	22	36		
3. Jahresbeiträge (von 31,185 fl. 32¼ kr.)	28832	18½		
4. Geschenke und einmalige Beiträge	2811	48½		
5. Beiträge für besondere Zwecke	2491	—		
			34,277	13
Latus			36,016	16

	fl.	kr.	fl.	kr.
Transport			36,016	16

C. Eigene Erträgnisse.

	fl.	kr.	fl.	kr.
1. Erlös der literarisch-artistischen Anstalt	1581	16½		
2. Eintrittsgelder	4842	24		
3. Ertrag der Realitäten	207	30		
4. Aufserordentliche Einnahmen	99	17¾		
			6730	28¼

D. Capitalbewegungen.

	fl.	kr.	fl.	kr.
1. Aufgenemmene Passivverschüsse	1063	41¾		
2. Heimbezahlte Aktivkapitalien	—	—		
3. Rückerstattete Aktivverschüsse	409	10½		
4. Aufgenemmene Passivkapitalien	4050	—		
			5522	52¼
E. Zuschüsse aus anderen Kassen			4300	—
Summa aller Einnahmen			52,569	36½

II. Ausgaben.

A. Ueberträge aus vorjähriger Rechnung.

	fl.	kr.	fl.	kr.
1. Zahlungsrückstände	4234	40½		
2. Rechnungsdefekte und Ersatzposten	—	—		
			4234	40½

B. Administrationskosten.

	fl.	kr.	fl.	kr.
1. Besoldungen für die Administration	6099	24		
2. Remunerationen für besondere Dienstleistungen	714	—¼		
3. Diäten und Reisekosten	736	47½		
4. Regie, als: Schreibmaterialien, Inserate, Kalender, Circulare, Formularien, Heizung, Reinigung und Beleuchtung	878	36½		
5. Oeffentliche Lasten, Feuerversicherung	862	20¼		
6. Postporto, Fuhr- und Botenlöhne	1154	33¼		
7. Miethzinse und Pachtgelder	16	—		
			10461	41¾

C. Gebäude und Einrichtungsgegenstände.

	fl.	kr.	fl.	kr.
1. Baukosten	9670	53½		
2. Inventarstücke und Einrichtungsgegenstände	478	2½		
			10,148	56
Latus			24,845	18¼

	fl.	kr.
Transport	24,845	18¼
D. Publikationen	1387	39½

E. Vermehrung der Sammlungen.

	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1. Kunst- und kulturgeschichtliche Sammlungen:						
a) Besoldungen für wissenschaftliche u. künstlerische Arbeiten	1700	—				
b) Ankäufe	4117	2¾				
c) Materialbedürfnisse	188	20				
d) Arbeiten des Buchbinders, Gypsformators, Vergolders u. dergl.	829	16½				
e) Porto für Geschenke und Ankäufe	503	55¾				
			7338	35		
2. Bibliothek:						
a) Besoldungen für wissenschaftliche Arbeiten	2200	—				
b) Ankäufe	126	36				
c) Buchbinderlöhne und Materialbedürfnisse	182	1				
d) Porto für Geschenke und Ankäufe	48	54				
			2557	31		
3. Archiv:						
a) Besoldungen für wissenschaftliche Arbeiten	1000	—				
b) Ankäufe	60	50				
c) Materialbedürfnisse und Buchbinderarbeiten	3	18				
d) Porto für Geschenke und Ankäufe	2	36				
			1066	44		
					10,962	50
Latus					37,195	47¾

		fl.	kr.
	Transport	37,195	47¾

F. Capitalbewegungen.

	fl.	kr.	fl.	kr.
1. Rückzahlung von Passivcapitalien	7870	—		
2. Zinsen von Passivcapitalien	3696	4		
3. Rückzahlung von Passivvorschüssen	—	—		
4. Geleistete Aktivvorschüsse	2366	—½		
5. Angelegte Kapitalien	—	—		
			13,932	4½
Latus			51,127	52¼

		fl.	kr.
	Transport	51,127	52¼

G. Verschiedene Ausgaben.

	fl.	kr.	fl.	kr.
1. Coursverluste	329	8¼		
2. Taxen, Stempel	13	37½		
3. Zuschüsse an andere Kassen	—	—		
4. Außerordentliche, unvorhergesehene Ausgaben	1072	20		
			1415	5¾
Summa aller Ausgaben			52,542	58

Abschluss.

	fl.	kr.
Summa aller Einnahmen	52,569	36½
Summa aller Ausgaben	52,542	58
Kassabestand	26	38½

Zur Erläuterung des in den Einnahmen unter A. 1 vorgetragenen Kassabestandes von 254 fl. 48 kr., gegenüber der nach dem Rechnungsabschlusse pro 1870 verbliebenen Mehrausgabe von 3787 fl. 33¾ kr., sei bemerkt:

Bei der Veröffentlichung der Rechnungsergebnisse werden die einzelnen Ausgabeposten der Haupt- und Spezialkassen nach den einschlägigen Titeln zusammengestellt.

Die Hauptkasse hatte nun am Schlusse des Jahres 1870 eine Mehrausgabe von . . . 4042 fl. 21¾ kr.

Hievon geht der obige Bestand einer Spezialkasse mit . . . 254 „ 48 „

ab, es verbleibt sonach die in dem 18. Jahresberichte erwähnte wirkliche Mehrausgabe von . . . 3787 fl. 33¾ kr.

Diese Mehrausgabe ist unter der Summe von 4234 fl. 40½ kr. inbegriffen, welche oben unter den Ausgaben A. 1 vorgetragen ist.

Gedruckt bei U. E. SEBALD in Nürnberg.

BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

1873. № 3. März.

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, den 19. März 1873.

Die Sammlungen des germanischen Museums haben in neuerer Zeit zu mehreren Publikationen Anlafs gegeben. So liegt bereits eine Folge von 18 Blättern Photographieen nach Kunstwerken aus dem Museum uns vor, die der hiesige Buchhändler Sigm. Soldan durch den Photographen Hahn hat anfertigen lassen, und die sich auf etwa 60 Blätter erstrecken und mustergültige Vorbilder für verschiedene Gewerbe bieten sollen. Das Werk ist vom Verleger Ihrer Majestät der deutschen Kaiserin gewidmet.

Ein gröfseres, reich mit Holzschnitten, Farbendrucken und Stichen illustriertes Werk soll in zwei Quartbänden die Sammlungen des Museums besprechen. Dasselbe wird unter dem Titel: „Die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen des Germanischen Nationalmuseums zu Nürnberg, als Uebersicht über die Entwickelung der deutschen Kultur im Ganzen und Einzelnen" demnächst bei E. A. Seemann in Leipzig erscheinen.

An der Wiener Weltausstellung wird sich das Museum durch Vorführung seiner sämmtlichen Publikationen betheiligen.

Die Arbeiten für die Einrichtung einer Luftheizung und Ventilation in den Ausstellungsräumen des Museums werden in den nächsten Tagen begonnen und im Laufe des Frühjahres durchgeführt werden, so dafs es möglich sein wird, schon den nächsten Winter ohne die vielseitigen Gefahren für die Sammlungsgegenstände zu überdauern, wie sie sich ganz besonders im letzten feuchten Winter und im jetzigen Frühlinge geltend machten, wo die Feuchtigkeit derart überhand genommen, dafs Besucher, die nicht mit den Verhältnissen vertraut sind, kaum werden geglaubt haben, dafs wir den Schätzen des Museums die gebührende Aufmerksamkeit schenken.

Der hiesigen protestantischen Kirchenverwaltung sind wir auf's Neue zu Dank verpflichtet worden, da sie unter Eigenthumsvorbehalt eine prachtvolle grofse Zinnschüssel mit Kanne von Caspar Enderlein dem Museum überlassen hat.

Seit Veröffentlichung des letzten Verzeichnisses wurden folgende neue Jahresbeiträge angemeldet:

Von **Distriktsgemeinden: Münchberg** 10 fl. **Pirmasens** 10 fl. **Schongau** 10 fl. **Sulzbach** 10 fl.

Von **Privaten: Bamberg.** M. Klee, Privatier, 1 fl. 45 kr.; Schober, k. Archivsekretär, 1 fl. 45 kr. **Danzig.** Const. Ziemssen 1 fl. 45 kr. **Nürnberg.** Feuchter, Mitglied des Stadttheaters, 1 fl.; Christ. Cramer, k. Appellrath, 3 fl.

Einmalige Beiträge wurden folgende gegeben:

Von **Distriktsgemeinden: Aichach** 10 fl.

Von **Privaten: Landau** (Pfalz). Franck, Subrektor, 1 fl.

Unsern Sammlungen giengen ferner folgende Geschenke zu:

I. Für die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen.

(Nr. 6860—6869.)

Berlin. Sturm, Armeezahlmeister: Bronzenes Dintenfafs aus dem Mittelalter. — **Nürnberg.** Freiherr von Andrian: 4 ältere Nürnberger Kartenspiele. Clement, Hausdiener am german. Museum: Brandenburger Kupferzeichen von 1622. Göschel, Schreinermeister: Schraubenbock von Holz. Kraufs, Kaufmann: Silbermünze von König Philipp II. von Spanien mit Gegenstempel. G. Magnus: Strafsburger Silbermünze vom 16. Jhdt. Schmidt, Drechslermeister: Emailierte Dose und Porzellanpfeife mit künstlich gedrechseltem Beinrohr. Ungenannter: 4 ältere Nürnberger Kartenspiele. Halber Bogen buntes Papier, 18. Jhdt. Wenzler, Kaufmann: 3 Wachssiegel vom 15. u. 16. Jhdt.

II. Für die Bibliothek.

(Nr. 29,682—29,721.)

Aarau. H. R. Sauerländer, Verlagshndl.: Zschokke, der heilige Gral. 1872. 8. — **Alsenz.** Kappesser, Pfarrer: Breviarium latinum cum calendario. Pgm.-Hs. 15. Jahrh. 8. — **Berlin.** R. Lesser's internationale Buchhndl.: Killisch, „Berlin", der Name der deutschen Kaiserstadt, sprachl., geogr. u. gesch. erklärt. 1872. 8. Fr. Loheck's Verlag (P. Anders): Schmidt, d. siebenjährige Krieg; 4. Aufl. 1865. 8. — **Braunschweig.** Fr. Krahe, Baurath: Ders., d. Klosterruinen zu Walkenried; (Sonntags-Beil. zur Braunschw. Zeitg., 1873, Nr. 6—8.) 4. — **Breslau.** Verein f. das Museum schlesischer Alterthümer: Schlesiens Vorzeit in Bild u. Schrift; 17. u. 18. Bericht etc., Bnd. II, 5. 6. 1872. 4. — **Colmar.** L. v. Cuny, Appellrath: Revue d'Alsace; II. Année, Janv.—Mars. 1873. 8. — **Emden.** Gesellschaft f. bildende Kunst u. vaterl. Alterthümer: Dies., Jahrbuch etc., Heft I. 1872. 8. — **Erlangen.** Physicalisch-medicinische Societät: Dies., Sitzungsberichte; 4. Heft. 1872. 8. — **Frauenfeld.** J. H. Thalmann: Ders., Ernstes u. Heiteres aus d. Kriegsjahre 1870—71. 1872. 8. — **Göttingen.** K. Gesellschaft der Wissenschaften: Dies., Nachrichten etc. aus d. J. 1872. 8. Göttingische gelehrte Anzeigen; 2 Bnde. 1872. 8. — **Greifswald.** Universität: Dies., index scholarum etc. 1873. 4. Dies., Verzeichnifs der Vorlesungen. 1873. 4. — **Hamburg.** Agentur des Rauhen Hauses: Baur, Ernst Moritz Arndt's Leben, Thaten u. Meinungen. 3. Aufl. 8. Scholz, Hans Sachs. 8. **Schloss Jägersburg bei Forchheim.** v. Gödel, Privatier: Seutter, Atlas novus etc. Imp. 2. — **Krakau.** J. Wildt, Buchhndl.: Rocznik dla archeologów numizmatików i bibliografów Polskich, rok 1870. 1873. 8. — **Magdeburg.** Verein f. Geschichte u. Alterthumskunde des Herzogth. u. Erzstifts Magdeburg: Ders., Geschichts-Blätter etc.; 7. Jahrg. 1872, 4. Heft. 8. — **München.** Histor. Commission bei d. k. Akademie d. Wissensch.: Schmeller, bayerisches Wörterbuch; 2. Ausg., VIII. Lief. 1872. 8. Dr. G. M. Thomas, Bibliothekar: Ders., d. ältesten Verordnungen der Venezianer für auswärtige Angelegenheiten. 1873. 4. Sonderabdr. — **Nördlingen.** C. H. Beck'sche Buchhndl.: v. Querfurth, kritisches Wörterbuch der heraldischen Terminologie. 1872. 8. Stein, Geschichte des Königs Konrad I. v. Franken u. seines Hauses. 1872. 8. — **Nürnberg.** Friedr. Korn'sche Verlagshndl.: Die Volksschule des XIX. Jahrh. in Biographieen; 6. Lief. 1873. 8. Roh. Luckmeyer, Bürstenfabrikant: Geschichts-, Geschlechts- u. Wappen-Calender auf d. J. 1741. 8. — **Prag.** Deutscher Verein zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse: Ders., IV. Jahres-Bericht etc. 8. — **Pressburg.** Stefan v. Rakovszky: Ders., das Prefsburger Rathhaus u. der Stadtrath. 1872. 8. Sonderabdr. — **Sigmaringen.** Seb. Locher, Lehrer: Ders., Regesten zur Geschichte der Grafen von Veringen. 8. Eugen Schnell, fürstl. hohenzoll. Archivar: Ders., d. Reichs-Erzkämmereramt der Markgrafen u. Kurfürsten v. Brandenburg. 1873. 8. Sonderabdr. — **Stuttgart.** J. G. Cotta'sche Buchhandl.:

Stölzel, die Entwicklung des gelehrten Richterthums in deutschen Territorien. 2 Bnde. 1872. 8. Schiller's sämmtliche Werke. Mit Einleitungen von Gödeke; 4 Bnde. 1871. 8. — **Tübingen.** Ludw. Friedr. Fues'sche Buchhndl.: Ofterdinger, ein Manuscript Keppler's. 1872. 4. — **Turin.** Guido Cora: Cosmos. Comunicazioni sui progressi più recenti e notovoli della geografia e scienze affini; I. 1873. 8. — **Weimar.** Bernh. Friedr. Voigt, Verlagshndl.: Händel, die Schablonenmalerei d. Mittelalters. 1873. qu. 2. Blüthner u. Gretschel, Lehrbuch d. Pianofortebaues in seiner Geschichte, Theorie u. Technik. 1872. 8. Nebst Atlas. 4. — **Wernigerode.** Harz-Verein für Geschichte u. Alterthumskunde: Ders., Zeitschrift etc.; V. Jhrg., 3. u. 4. Heft. 1872. 8. — **Wien.** Dr. Adalb. Horawitz, Professor: Ders., Beatus Rhenanus literar. Thätigkeit in den Jahren 1530—47. 1873. 8. Sonderabdr. Dr. Jos. Karabacek, Privatdozent: Ders., d. angebl. slavische Apiscult in der Byciskála-Höhle. 8. Sonderabdr. Verlag v. R. v. Waldheim: Blätter für Kunstgewerbe, redig. v. V. Teirich; I. Bd. 1872. gr. 4.

III. Für das Archiv.

(Nr. 4312—4314.)

Koburg. R. Ludloff: Erklärung des J. Michellet in französ. Sprache; (unleserlich). 1638. Pap. Brevet d'adjûtant commandant pour le citoyen Alexis Cathérine Victor Grillon conféré par ordre de Bonaparte, premier consul de la république française. Paris, le deuxième jour du mois floréal, l'an sixième de la république. 1799. Pgm. Acht Formularien für Erlasse der Commission de Commandant d'armes und für Brevets aus der Zeit des französischen Konsulats. s. d. Pgm.

Chronik der historischen Vereine.

Der Kirchen-Schmuck. Blätter des christlichen Kunstvereines der Diözese Seckau. 1873. IV. Jahrg. Nr. 3. Graz. 8.

Die Votivkirche in Passau.

Die Chroniken der deutschen Städte vom 14. bis in's 16. Jahrh. Zehnter Band. (Die Chroniken der fränkischen Städte. Nürnberg. Vierter Band.) Hrsg. durch die histor. Commission bei der kgl. Academie der Wissenschaften. Leipzig, S. Hirzel. 1872. 8. VIII u. 440 Stn.

Schlesiens Vorzeit in Bild und Schrift. 17. Bericht des . . . Vereins für das Museum schlesischer Alterthümer, hrsg. von Dr. Hermann Luchs. Mit 2 Bildtafeln und mehreren Holzschnitten. Band II. Heft 5. 6. Breslau, Druck von Robert Nischkowsky. 1872. 4.

Abbildungen (zu einem später zu bringenden Aufsatz): Der Pfarrthurm zu St. Jacobus in Neifse 1477—1512; St. Vincenzstatue am Dom zu Breslau von 1470; Archivalmer des Breslauer Domkapitels von 1455. — Zur schlesischen Kunsttopographie. Von E. Wernicke. — Die Burg Zeiskenberg. Von P. Kerber. — Elfenbein-Diptychon aus der Neifser Gegend (14. Jahrh.). Von F. Heinelt. — Ueber Conservierung aus alter Zeit stammender Gegenstände in evangelischen Kirchen. Von Dr. H. Luchs. — Allerlei: Altschlesische Glasmalerei, u. s. w.

Zeitschrift für Ethnologie. Organ der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte. Vierter Jahrg. 1872. Heft VI. Berlin. Verlag von Wiegandt u. Hempel. 8.

Zu Nicolaus Federmann's erster Reise in Venezuela (1530—1531). Von A. Ernst in Càracas. — Die Verehrung der Himmelskörper.

Geschichts-Blätter für Stadt und Land Magdeburg. Mittheilungen des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde des Herzogthums u. Erzstifts Magdeburg. 7. Jahrg. 1872. 4. Heft. Hrsg. von Dr. F. Geisheim. Magdeburg, 1872. Verlag der Schäfer'schen Buchhandlung (A. Rüdiger). 8.

Von der Brüderschaft der Ackerknechte auf den Magdeburgischen Dörfern und vom Hänseln. Von Dr. F. Danneil. — Ueber den Ursprung der Stadt Burg. Vom Stadtrath Wolter. — Das Schlofs Gloworp bei Aken. Vom Archivrath v. Mülverstedt. — Früheste Erwähnung der noch bestehenden Ortschaften des Herzogthums Magdeburg mit Ausschlufs des Saalkreises. Von Dr. Ed. Jacobs. — Zur Charakteristik des Erzbischofs Dietrich von Magdeburg 1361 bis 67. Von Dr. Geisheim. Die Amtshauptleute des Amtes Egeln. Von A. Engeln, Rector. — Kleinere Mittheilungen.

Göttingische gelehrte Anzeigen. Unter der Aufsicht der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften. 1872. Göttingen. Verlag der Dieterich'schen Buchhandlung. 1872. 8. 2079 Stn., nebst Register.

Nachrichten von der K. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität aus dem Jahre 1872. Göttingen. Verlag der Dieterich'schen Buchhandlung. 1872. 8.

Ueber einen bisher unbeachteten Brief Spinoza's und die Correspondenz Spinoza's und Oldenburg's im J. 1665. (A. Stern.)

Zeitschrift des Harz-Vereins für Geschichte und Alterthumskunde. Herausgegeben von Dr. Ed. Jacobs. Fünfter Jahrgang. 1872. Drittes u. viertes Heft. Wernigerode, 1872. 8.

Henning Kemde, Stadtvogt zu Wernigerode 1439—40, nebst Untersuchungen über gleichartige Namen und über Amt und Stand der Stadt- und Landvögte zu Wernigerode. Mit zwei in den Text gedruckten Holzschnitten. Von Ed. Jacobs. — Die Diöcesansynoden des Halberstädter Sprengels im 12. Jahrh. Von F. Winter. — Henning Calvör, geb. 1686 zu Silstedt, † 1766 zu Altenau. Von Ed. Jacobs. — Mittheilungen aus dem Archive der Stadt Goslar. Von G. Bode. — Ueber Ursprung und Namen des Hauses Stolberg. Von Botho, Grafen zu Stolberg-Wernigerode. — Kleinere Mittheilungen.

Jahrbuch der Gesellschaft für bildende Kunst und vaterländische Alterthümer in Emden. Heft I nebst einer Karte zur Entstehungsgeschichte des Dollart. Emden und Aurich. Verlag von W. Haynel. 1872. 8.

Vorträge: Ubbo Emmius, Möhlmann und die Entstehung des Dollart. Von Generalsuperint. Bartels. — Ueber die Graburnen der heidnischen Vorzeit, anknüpfend an Harkenroht's Bericht über die im Jahre 1720 bei Larrelt ausgegrabenen Urnen. Von Kirchenrath N. Viëtor. — Kurze Geschichte der französisch-reformirten Kirche in Emden. Von Pastor Pleines.

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

8) Das Karthäuser-Kloster und die Bürgerschaft von Basel. Von Prof. W. Vischer-Heufsler. 51. Neujahrsblatt, herausgegeben von der Gesellschaft zur Beförderung des Guten und Gemeinnützigen. 1873. Basel, Schweighauserische Buchdruckerei. 1873. 4. 35 Stn.

Die Gesellschaft zur Beförderung des Guten und Gemeinnützigen in Basel hat seit 1821 ohne Unterbrechung an der Sitte festgehalten, jährlich ein Neujahrsblatt herauszugeben, welches irgend einen Gegenstand aus der Geschichte der Stadt behandelt. So befafst sich denn die jüngste dieser Art von Publikationen mit dem Karthäuserkloster zu Basel, und wir halten es für angezeigt, bei dieser Arbeit einen Augenblick zu verweilen, da sie einem Sprößling des Klosters gewidmet ist, in dessen Räumen jetzt die Erinnerung an die Vorzeit sorgsame Pflege findet.

Die Baseler Karthause wurde gestiftet im Jahre 1401 von dem Oberzunftmeister Jacob Zibol, welcher einer der reichsten Familien der Stadt angehörte. Derselbe ward oftmals mit Gesandtschaften an Fürsten und Städte betraut, und auf einer solchen Reise kam er mit anderen Boten nach Nürnberg. Daselbst liefs ihnen der Rath einen freundlichen Empfang zu Theil werden und die Sehenswürdigkeiten der Stadt zeigen. Man führte die Fremden auch in das noch nicht lange vollendete, von dem reichen Bürger Marquard Mendel gestiftete Karthäuserkloster. Dasselbe erregte die besondere Aufmerksamkeit Zibol's, welcher schon viel von der frommen Lebensweise der Karthäuser gehört; er bat deshalb die Rathsherren, dafs sie ihm zu einer Unterhaltung mit den Mönchen verhelfen möchten. Der Prior zeigte sich willfährig, berief den Convent, und die ganze Haltung der Väter, die erbaulichen und gehaltvollen Reden, die sie führten, machten einen solchen Eindruck auf Zibol, dafs er sich in der Stille vornahm, seine Bemühungen darauf zu richten, dafs auch Basel ein Kloster dieses Ordens erhalte.

Nach Hause zurückgekehrt, setzte sich Zibol mit dem Prior Wynand in Strafsburg in Verbindung, und da derselbe auf das an ihn gerichtete Ansinnen eingieng, konnten bereits im Jahre 1402 die ersten Karthäuser in Basel einziehen. Zu ihrer Aufnahme war der käuflich erworbene Bischofshof in Klein-Basel eingerichtet worden, und im Jahre 1403 wurde die neue Stiftung durch den Bischof von Constanz bestätigt.

Der Verfasser unserer Schrift gibt eine lebendige Schilderung des Lebens in den Karthäuserklöstern, von welcher wir einen Theil reproducieren wollen, da es gewifs nicht unerwünscht sein kann, an die Reste der Gebäulichkeiten, in welchen die überlebenden Zeugen der grauen Vergangenheit eine Stätte der Aufbewahrung gefunden haben, das Andenken an die Bestimmung zu knüpfen, welcher sie ursprünglich gedient haben. „Die Zellen der Karthäuser bilden jede ein kleines Gebäude für sich, dem ein kleines, abgeschlossenes Gärtchen beigegeben ist; in diesen Zellen, die in der Regel den gröfsern der beiden Kreuzgänge, die sich an die Kirche anschliefsen, umgeben, verbringen die Mönche den gröfsten Theil ihrer Zeit einsam, theils mit vorgeschriebenen Andachtsübungen, theils in nachdenklicher Beschaulichkeit, theils mit angemessener Arbeit; doch sehen sie sich täglich mehrmals bei gemeinschaftlichem Gottesdienste in der Kirche, sie sehen sich im Capitelsaal, wo ihnen an gewissen hohen Festtagen gepredigt wird, wo der Prior wichtige Mittheilungen eröffnet, und wenn er im Namen des Convents einen Entschlufs zu fassen hat, dessen Rath einholt, wo auch allwöchentlich eine öffentliche Beichte abgehalten wird, ferner an Sonn- und Festtagen bei gemeinschaftlichen Mahlzeiten im Refectorium, bei denen aber nicht gesprochen werden darf, sondern Abschnitte aus der heiligen Schrift vorgelesen werden. Eine gemeinsame Unterhaltung, ein Colloquium, das aber nicht zu unnöthigem Geschwätz mifsbraucht werden soll, wird an Sonn- und Festtagen im kleinen Kreuzgang abgehalten. Im Uebrigen ist den Mönchen strenges Stillschweigen auferlegt, das sie nur brechen dürfen, um etwas Nothwendiges zu begehren mit möglichst wenig Worten.“ C. W.

9) Ueber den Einflufs der Feuerwaffen auf die Taktik. Historisch-kritische Untersuchungen von einem höheren Officier. Berlin, 1873. E. S. Mittler u. Sohn. 106 Stn. 8.

So sehr auch die Waffen der Vorzeit den Sammler interessieren, so vielseitig ihre Geschichte behandelt ist, so hat doch die Taktik in nichtmilitärischen Kreisen sehr wenig Interesse erregt, obwohl die Ausbildung des Waffenwesens in steter Wechselbeziehung zur Geschichte der Taktik gestanden. Aber selbst in militärischen Kreisen scheint stets mehr die jeweils geltende Theorie, als geschichtlicher Vergleich Gegenstand des Studiums gewesen zu sein. Und doch müssen gerade auf diesem Felde vergleichende historische Studien die Bedeutung so vieler Momente darlegen, hier, wo steter Fortschritt der Bewaffnung und die Erfahrungen jedes Krieges neue Umgestaltungen mit sich brachten, aber auch stets alte Reminiscenzen nachwirkten, bis abermals neue Erfahrungen ihre Beseitigung veranlafsten. Wie oft mufste ein Motiv wieder aufgenommen werden und hatte die überraschendsten Erfolge, welches sie früher schon einmal gehabt, aber bei stetem Wechsel des Schwerpunktes Neuem hatte weichen müssen. So kurz auch in den vorliegenden Blättern das Einzelne gehalten ist, so sehr die alte Zeit der Gegenwart gegenüber zurücktritt, so ist doch dieses Schriftchen durch Klarheit der Anlage, Schärfe des Blickes für das Wichtige vollständig geeignet, auch Nichtmilitären einen Ueberblick über die Geschichte der Taktik vom 14. Jahrh. bis auf die Gegenwart zu gewähren. Wenn der Verfasser im Vorworte darauf hindeutet, dafs die militärische Literatur bis jetzt die Geschichte der fernen Vorzeit zu sehr vernachlässigt habe, so mag dies wol daran liegen, dafs für diese denn doch nur der Historiker das Material an's Tageslicht schaffen kann, sich aber vielen Fragen gegenüber als Laie betrachten mufs, so dafs eine Schrift, die, wie die vorliegende, dem Historiker zeigt, welche Fragen dem Militär für das Studium der Kriegsgeschichte von Wichtigkeit sind, dem ersteren gewifs willkommen sein und ihm Fingerzeige für Beschaffung des dem Militär wichtigen historischen Materiales geben mufs. A. E.

Aufsätze in Zeitschriften.

Aus allen Welttheilen: 4. Jahrg., Febr. Die Pfahlbauten der Schweiz. (J. B. Thiessing.)

Das Neue Blatt: Nr. 22. Der vierhundertjährige Geburtstag des Copernicus. Mit Illustrationen und einem Facsimile. (Adolf Prowe.)

Daheim: Nr. 21. Zum Andenken an Nikolaus Kopernikus. (W. Pierson.) — Historische Stätten des deutschen Reiches. I. Ein Gang durch das Zeughaus zu Berlin. (Georg Hiltl.) — Nr. 23. Schilda (zur Geschichte der Stadt, mit Abbild. des Geburtshauses Gneisenau's). (Richard Andree.)

Im neuen Reich: Nr. 9. Deutschland und der gothische Stil. (M. Tausing.) — Virgil im Mittelalter. (H. Schuchardt.)

Der Katholik: Janr. Johannes Hufs und die böhmische Commune im 15. Jahrh.

Illustr. deutsche Monatshefte: Nr. 6 (198), S. 654. Wilhelm Heinse's Grabstätte in Aschaffung. (Ludw. Herrmann.) S. 686. Die Singgesellschaft „zum Antlitz“ in St. Gallen (gegründet 1620). (Bernhard Schols.)

Deutscher Reichsanzeiger: Nr. 7. Das Kaiserhaus zu Goslar. — Zur Geschichte des brandenb.-preufsischen Staatshaushalts. 1. — Nr. 8. Die Bergschlösser des Bayer. Hochlandes. 1.

Revue critique: 1872, Nr. 51. Sixte-Quint. (De Hübner.) — Carte des états de l'Europe centrale dans leurs rapports avec l'ancien empire romain-germanique.

(Grazer) Tagespost: Nr. 51, Abendbl. Zeughaus oder Waffenmuseum? (Dr. Franz Ilwof.)

Ueber Land und Meer: Nr. 22. Das alte Konstanz und seine merkwürdigsten Gebäude. (J. Marmor.) — Nr. 24. Eine alte Reichsstadt (Efslingen).

Wochenblatt d. Joh.-Ord.-Balley Brdbg.: Nr. 8 f. Ein Denkstein deutscher Treue (die Johannitercapelle zu Frankfurt a. M.). (Ludw. Graf Uetterodt.) — L'Ordre de la Palme d'or. Ein Damenorden aus dem 17. Jahrh. — Nr. 10. Ueber die früheren Besitzthümer des Johanniterordens zu Frankfurt a. M.

Zeitschr. für bild. Kunst: Nr. 21. Eine Holbein-Zeichnung. (Alfred Weltmann.)

Allgem. Zeitung: Beil. Nr. 56. 63. Die Schimmelkirchen der Holledau. Wodan als Rofsdieb und die Schimmelkapellen der Holledau. (Dr. Sepp.) I. II. — Nr. 75. Das Geburtsjahr Holbeins. (L. Pezold.)

Illustr. Zeitung: Nr. 1547. Das Pflugfest in Hollstadt, ein altes Fest der Deutschen. (H. Vocke.)

Vermischte Nachrichten.

18) Verschiedene keltische und römische Gräber sind bei dem Ort Muraz, oberhalb der Stadt Siders im Canton Wallis, beim Umgraben eines Weinbergs entdeckt worden. Unter den in denselben aufgefundenen Gegenständen befinden sich mehrere Statuetten heidnischer Gottheiten, die in das cantonale Museum nach Sitten abgeliefert wurden. (Ill. Ztg., 1550.)

19) In Zwickau wurde jüngst unter dem Fufsboden eines Hauses ein Kästchen mit 80 Stück wohlerhaltener Silbermünzen aus dem 16. und 17. Jahrh., theils von Speciesthaler-, theils von Thaler- und Guldengröfse, gefunden. Meist sind es kursächsische von 1560 an, ferner braunschw.-lüneburg. und Reichsmünzen von verschiedenen Kaisern. Es fanden sich auch 3 spanische Piaster von Philipp II., 1 schwedischer Reichsthaler von Gustav Adolf, 1 dänischer von 1624, 1 hohenlohischer $1\frac{1}{2}$ von 1615, 1 stolberg-wernigerod. von 1624, 1 Salzburger, reichsstädtische von Bremen, Nürnberg, Basel, Schaffhausen, auch 3 sächsische Jubelspecies auf die Augsburgische Confession (1630) und 1 sächsischer Vicariatsspec. von 1619 u. s. w. Wenn nun die jüngste dieser Münzen, 1 braunschw.-lüneberg. oder sog. Harzspecies, von 1633 ist, so läfst sich vermuthen, dafs der Schatz in diesem Zwickauer Kreuz- oder Elendsjahre verborgen worden ist.

(Num. Ztg., Nr. 3.)

20) Eine Urne mit über 100 Stück Silbermünzen (Brakteaten) wurde beim Fällen von Bäumen in der Nähe des Dorfes Weltwitz bei Neustadt a. d. Orla gefunden. Es zeigen sich auf denselben mindestens sechserlei verschiedene Stempel, zum Theil sehr gut erhalten. Die Münzen sind, mit Ausnahme eines Stücks, welches eine Inschrift zeigt, sog. stumme, d. h. nur mit Bildnissen und Emblemen versehene. Von der Urne sind nur Bruchstücke erhalten. (Ill. Ztg., 1548.)

21) In Braunsberg, in der Vorstadt Köslin, wurde eine Anzahl alter kufischer (arabischer) Münzen aus der Zeit des Kalifen Harun al Raschid gefunden. Dieselben sind von dünnem Silber und der Gröfse eines Fünfgroschenstücks. (Dies., 1550.)

22) Eine Marmorstatue des Nikolaus Kopernicus, von Victor Bradzki in Rom gefertigt, wurde in der katholischen St. Johanniskirche in Thorn aufgestellt. (Dies., 1548.)

23) Bei der Seltenheit von Tafelgemälden des Hauptbegründers der monumentalen Malerei des 19. Jahrh. ist es gewifs für viele Gemäldesammler und Galerien von Interesse zu erfahren, dafs ein Oelgemälde von Peter v. Cornelius, vielleicht das Einzige in Privatbesitz um 2400 Thaler zu verkaufen ist. Es ist die Erfindung der Weberei, aus des Meisters erster Epoche, worin noch die David'sche Schule durchklingt. Nähere Mittheilungen sind durch Herrn Professor Aus'm Weerth in Kessenich bei Bonn zu erhalten.

24) Im Verlage von Friedrich Wreden in Braunschweig ist vor Kurzem das nachstehend verzeichnete Werk erschienen: „Die Landgrafschaften des heiligen römischen Reichs. Eine rechtsgeschichtliche Studie nach urkundlichem Material von Dr. Wilhelm Franck.“ Der Preis ist auf $1\frac{1}{3}$ Thlr. festgesetzt.

Verantwortliche Redaction: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

Nürnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuſs oder 2 Thlr. preuſs.

Für *Frankreich* abonniert man in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11 rue de Lille; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für *Nord-Amerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

ANZEIGER

FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge. Zwanzigster Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1873. № 4. April.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Ein Brief des Grafen Robert von Leicester an den Grafen Günther XLI. von Schwarzburg.

Monsieur le Conte, Encores que le peu de cognoissance & familiarité que nous auons par le passé eu ensemble soit (par faulte de bonne occasion de sentreuisiter par lettres) quasi esteincte et mise en oubly: Si ne veulx ie de mon coste (pour ne la perdre du tout) laisser passer ceste occasion qui s'offre de vous escripre ce mot de lettre en faueur d'ung gentilhomme Anglois nommé Preston qui est votre prisonnier. Or ma le dict gentilhomme puis-nagueres escripte quil ya entre vous et luy quelque commencement d'accord pour sa rançon, Mais que la somme que vous luy demandez est si graude que ny luy ny tous ses parens ne le scauroient payer. Ce que peult estre vous faictes le pensant autre quil est: surquoy je me suis auisé de vous faire entendre au vray son estat et qualité, qui nest autre ie vous promectz que celle dung simple gentilhomme puisné de sa maison. Ses parens sont poures, et tous ses frères sont escolliers. Quant a luy il a esté aultresfois page de mons' le Marquis de Northampton et lorsque le Duc Jehan de Finland vint pardeca son maitre le luy donna pour le seruir de page. Par le moyen duquel il est venu puis apres au service du Roy de Suede. De biens je pense veritablemeut quil n'a autre en ce monde que ce quon luy osta quand il fust prins prisonnier. Je vous laisse donques mons' a penser comment il est possible que se poure homme puisse payer les deux mil escuz quil dict que vous luy demandez. Car je vous asseure sur mon honneur quil nest rien plus vray que ce que ie vous dis. Et serois marry de vous faire perdre ou diminuer vng seul denier de ce que par droict et raison vous appartient. Si ie pensois en ma conscience quil fust homme pour vous satisfaire. Mais puis quil ne lest pas jl fault que ie vous supplie en son endroict de luy faire quelque grace pour lamour de moy. Et sil vous plaist de luy donner conge pour sept ou huict mois pour aller veoir ses amis il regardera dans le dict temps par quelque moyen ou de vous payer ce que raissounablement vous luy demanderez pour sa rançon, ou de se rendre de rechief prisonnier entre voz mains. Ce faisant Vous mobligerez beaucoup enuers vous, et nefauldray de le recognoistre par tous les moyens dont ie me pourray auiser quant loccasion se presentera pour ce faire. Qui sera lendroict ou je feray fin en me recommandant de bien bon cueur a Vre. bonne grace. Suppliant le createur quil vous doint. Mons^{r} le Conte en santé tres longue et bonne vie. De Londres le xxvj^{me} de juing 1565.

Vre. entierement bien affectionné
a Vous faire plaisir & seruice
R. Leycester.

Aufschrift: Monsieur Mons^{r} le conte de Suartzburch.

Vorstehendes Schreiben fand sich in einer gröſseren Briefsammlung des hiesigen fürstl. Archivs, über welche ich später zu berichten gedenke. Zu bequemerem Verständniſs desselben mögen folgende Bemerkungen dienen. Der Graf von Schwarzburg Günther XLI (auch der Streitbare, Bellicosus, genannt), ein Freund und Schwager Wilhelm's I. von Oranien, war Ende 1554

und zu Anfang des folgenden Jahres mit dem König Philipp von Spanien am Hofe zu London (cf. Jovius, chronicon Schwarzb. bei Schöttgen et Kreysig, diplomataria et scriptores histor. Germ. medii ævi I, p. 678). Damals wird die Bekanntschaft zwischen ihm und dem Grafen Leicester stattgefunden haben, auf welche der Eingang obigen Briefes sich bezieht. Graf Günther nahm in den Jahren 1563—65 an dem Kriege des Dänenkönigs Friedrich gegen König Erich XIV. von Schweden als Befehlshaber einer ansehnlichen Reiterschaar thätigen und ruhmreichen Antheil. In diesem Kriege wurde der englische Adelige Preston sein Gefangener. Letzterer hatte seinen Diener nach London geschickt, dafs er Mittel und Wege zu seines Herrn Losgabe aufsuchen sollte. In dem hiesigen fürstl. Archive findet sich nämlich ein zweiter, diese Anlegenheit betreffender Brief, datiert London 25. Juni 1565, an den Grafen von Schwarzburg gerichtet, gleichfalls in französischer Sprache. Leider ist die Unterschrift durch Feuchtigkeit ausgelöscht; der Briefschreiber bezeichnet sich aber als den ehemaligen Herrn des Gefangenen und war also aller Wahrscheinlichkeit nach der Marquis von Northampton*). Leicesters Brief stimmt in manchen Stellen wörtlich mit diesem Briefe vom 25. Juni überein. Wahrscheinlich war Leicester ersucht worden, seine Fürsprache mit der Northamptons zu vereinigen, und hatte den Sachverhalt aus des Letzteren Brief in den seinigen mit herübergenommen, oder durch seinen Sekretär herübernehmen lassen. Die kleineren Schriftzüge des Brieftextes scheinen von den grofsen Schriftzügen der Unterschrift Leicesters verschieden.

Sondershausen. Th. Irmisch.

*) Das Siegel zeigt einen Frauenkopf oder vielmehr das Brustbild einer Frau; ein Barett bedeckt den Kopf, desses langes, aufgelöstes Haar auf die Schultern herabfällt. Wie das Siegel an Leicesters Brief, so hat auch das Siegel dieses Briefes den Spruch des Hosenbandordens als Umschrift: HONJ • SOIT • QVI • MAL • Y • PENSE.

Weissenburg am Nordgau und das Augsburger Interim 1548.

Als im Jahre 1547 durch die Unschlüssigkeit der schmalkaldischen Verbündeten der Kaiser rasch die Oberhand wieder gewonnen und besonders die oberdeutschen Städte, welche die Confessio Augustana angenommen und dem schmalkaldischen Bunde sich angeschlossen hatten, seine Ungnade fühlen liefs, mufste auch die kleine Reichsstadt Weifsenburg am Nordgau zur Strafe eine kaiserliche Abtheilung unter dem Commando des „Lentten Ambts“ Carabal einnehmen. Ein Chronist des vorigen Jahrhunderts bemerkt dazu: „1547 Mufste Weifsenburg zur Züchtigung wegen Religions Aenderung 700 Neapolitanische Reutter einnehmen, welche den ganzen Winter hier gewesen und die Stadt sehr beängstiget und drangsaliret.“

Im folgenden Jahr wurden zu Augsburg im bekannten Interim Festsetzungen in Bezug auf das Bekenntnifs getroffen, welche die evangelische Lehre wieder in die Pfade der alten Kirche allmählich überleiten sollten. So hoffte der Kaiser jetzt den Lieblingsgedanken seines Lebens, die Wiederherstellung der Einheit der Kirche, sich endlich verwirklichen zu sehen. Die Bischöfe verstanden seine Absicht. Man konnte die Abgefallenen unter der Gunst der Verhältnisse wieder in den Diöcesanverband zurückbringen. Wie das der Bischof Moriz von Eichstätt mit der erwähnten Reichsstadt anfieng, das bekunden folgende beide Briefe, von denen der erste auch der Pfarrgeistlichkeit zugestellt wurde, der andere den Rath der Stadt sehr eindringlich an seine Pflichten erinnerte. Sie können wol als ein Zeichen der Zeit dienen.

I.

Mauritius dei gratia Episcopus Aystetensis . . . Venerabilibus . . . . . salutem in Domino. Quum pro Episcopali dignitate, qua deo annuente, licet indigni, fungimur, hae nobis partes incumbant, ut omnium nostrorum saluti diligentia quanta possimus maxima consulamus, idque potissimum hoc perturbatissimo seculo, quo (proh dolor et nephas) neque clerus, qui sal terre, lux mundi, et forma gregis esse, neque populus, qui parere potius et subsequi quam precedere, atque illius offitium sibi petulanter usurpare debebat, suo satis officio facinnt. Nosque eam functionem agnoscentes, nihil tam desideravimus semper, quam ijs malis pro gloria dei et animarum salute mederi, obstiterunt tamen huciusque ardentibus Votis nostris et pijs conatibus adversa multa. Ea vero quia nunc divina clementia maiori ex parte sopita atque sublata videantur, magna sana diuque exoptata, restituendi pristino suo nitori ecclesias et pravos hominum mores emendandi commoditas adfulsit que quidem precipue in synodis, cum Episcopalibus, tum provincialibus rite celebrandis (prout eas in ecclesiam revocandas et renovandas ad instantiam sacre Caes. Maj. in conventu Augustano proxime preterito Archiepiscopi nostri et nos Episcopi unanimiter conclusimus) posita est. His enim precipua agri dominici cultura constat, his spine et tribuli heresium schismatumque eradicantur, suppululantes errores extirpantur, deformata subinde reformantur et vinea domini Sabeoth ad frugem uberrimam preparatur, his demum sancti patres olim in ecclesijs synceram doctrinam et incorruptam disciplinam conservarunt, quorum vestigiis pie inserentes, nos quoque synodum Episcopalem ex authoritate nostra ordinaria, accedente mandato etiam imperatorio, die lune post festum S. Catharine Virginis et martyris, Vicesima sexta nimirum mensis novembris proxime futura celebrare, maturo consilio decrevimus. Proinde ad eam vos omnes et singulos, quos vel de jure vel de consuetudine vocare debemus, ea lege que despecta obedientia est, requirimus et peremptorio citamus, mandantes ut dicto die mane hora septima, per vosmetipsos aut alios ex unoquoque collegio, aut decanatu rurali ad minus tres vel quatuor, eosque idoneos cum suficientj et pleno mandato, habitibus Vestris, Ecclesiastiacis,

sive supellicijs ut vocant. Prelati autem cum suis pontificalibus ornamentis induti in civitate nostra Aystetensi ad campanarum pulsum conveniatis audituri et recepturi que juxta formulam reformationis a S. Caesaria May. nobis prescriptam et Vobis jam antea exhibitam ad correctionem Cleri & populi Vestro etiam consilio accedente salubriter cooperante spiritus sancti gratia, nihil tamen interea sedi Apostolicae vel concilio generali prejudicantes statuemus. Hocque Vos ita facturos plane confidimus. datum in civitate nostra Aystetensi sub sigillo nostro pontificali 29. Octobris Anno Domini M.D.XLVIII.

II.

Moritz von gottes gnaden. Bischove zu Eystet unnd Thumbprobst zu Wurtzburg.

Unnsern Gunnstlichen grues zuvor. Ersam unnd weiß liebenn Besondern. Auff Unnser jüngst schreiben*) haben Wir heut dato, Eur Antwurt*) empfangenn, Auch Innhalts vernummen. Und hetten Unß gentzlich versehenn. Ir soltet euch auf der Römischenn kayen. Mat. Unnsers Allergnedigstenn Herren gnedigist Begeren. so Ir Mat. auff Jüngst gehaltnen Reichstag an die Stende, der Neuen Religion gethun, auch Unnßer jüngst vätterlich unnd treulich Anzaigen erjnnern unnd ersuechen widrumb zu der Allgemeinen Christenlichen Kirchen hergebrachten ordnungen unnd Ainigkait on verner Weigerung gethun, und euch mit derselben, obberürten Unsern vorigen Vermanen und schreiben nach allerdings verglichen haben. Dieweil wir aber aus berurter eur Antwurt vermerkhen, das solichs noch nit beschehen, so ermanen und ersucchen Wir euch hiemit nochmals zum väterlichsten und gantz treulich. Ir wöllet zu der Ainigkait obvermelter Allgemeinen Christenlichen Kirchen Unnserm hievorigen schreiben nach tretten, darzue wir euch mit Unserer muglichen Hilffe furderlich zusein abermals urbuttig, oder doch zum wenigsten bey euch unnd den eurn höchstgedachter Röm. kayen. Mat. Ratschlag und ordnung durchaus gelebenn, unnd es jnn allen dingen derselben gemeß halten, wo unnd wormit auch jnn solchem bey euch und den eurn Mangel und Ungleichait (wie Wir aus obberurter eur Antwurt zum theil vermergken) befunden und vor Augenn wern, das selbig on lengern Verzug gentzlich abstellen und damit wir eurnthalben der kayen. May. dester bessern Bericht thun mugen. Daran beweist Ir zuvorderst dem Almechtigen got lob und ehr, der Römischen kayen. Mat. schuldige billiche gehorsam. unnd Uns als eur geistlichen Obrigkeit wohlgevallen, gegen euch (denen Wir solichs nochmals nit verhalten mugen) mit gunstlichem Willen zu beschulden. Datum in Unserm Schloß auff sanndt Willibalts Berg zu Eystet Donnderstags den 20. Decembris 1548.

Weifsenburg am Nordgau.

Wilhelm Vogt.

*) Beide Anschreiben, sowohl das des Bischofs, als das des Raths, finden sich nicht im städtischen Archiv zu Weifsenburg.

Sphragistische Aphorismen.

LXVIII.



Der kürzlich in unseren Besitz gelangte Stempel mit dem Wappen der Haggen oder Hauggen und der Legende: ✠ S. Margarete dicte Haeggin, welcher noch aus dem 14. Jahrh. zu stammen scheint, ist dadurch besonders merkwürdig, dafs derselbe aus einer Legierung von weichen Metallen, Zinn, Blei u. dgl., besteht*), deren specifisches Gewicht sich zu dem des Eisens wie 5,9 zu 7,7 verhält. Die meisten mittelalterlichen Siegelstempel waren bekanntlich aus Bronze oder Messing, ausnahmsweise aus Silber und Blei, und später aus Eisen. Von silbernen Siegelstempeln haben wir bereits zwei erwähnt: den Gottfried's von Hohenlohe, Grafen von Romaniola**), und den des Herzogs Mestwin I. von Ostpommern***).

Schulthefs in seinem Werke über schweizerische Städte- und Landessiegel beschreibt auch mehrere silberne, zum Theil vergoldete Stempel, wovon der älteste, von Schaffhausen, noch aus dem Ende des 14. Jahrh. stammt. Ueber Siegelstempel von Gold und Silber ist auch zu vergleichen: Neues Lehrgebäude der Diplomatik, II. Buch, 5. Hauptstück: „Von den Siegeln", I. Abschnitt, §. 438—448, wo übrigens wiederholt die Siegelstempel mit ihren Abdrücken, den Siegeln selbst, resp. den Bullen, auf bedauerliche Weise verwechselt sind. Von

*) Somit sind die Angaben über das Metall dieses Siegelstempels und über den Geschlechtsnamen der Sieglerin in der „Bitte um Auskunft, in der Beilage zum Anzeiger, Jhrg. 1872, Nr. 6, Sp. 207 (Nr. 8 der Mittheilungen), als berichtigt zu betrachten.

**) Vgl. Anzeiger 1866, Nr. 8: Sphragist. Aphorism. I und 1867, Nr. 11, Sp. 342, Notizen: 8, auch 1871, Nr. 9, Notizen: 17. Es wäre hier noch nachzutragen, dafs auf der Rückseite eines silbernen Siegelstempels der Stadt Freiburg i. Ü. die Jahrzahl  eingraviert ist, also auch die Zahl 4 verkehrt, wie auf dem Siegel Gottfried's, und die 8 so ziemlich von derselben Form. Wenn Märcker im Anzeiger von 1859, Sp. 374 bemerkt: „Bei den Jahrzahlsiegeln ist übrigens auch ihre historische Bedeutsamkeit noch besonders zu beachten, indem die Jahrzahl in der Regel auf ein epochemachendes Ereignifs in der Geschichte des Sieglers hindeutet", so dürfte sich dieselbe bei dem Siegel Gottfried's auf seine Ernennung zum Grafen von Romaniola beziehen.

***) Vgl. Anzeiger 1871, Nr. 9, Sp. 261.

bleiernen Siegelstempeln haben wir bereits einen öttingen'schen erwähnt*); ein solcher ist uns aber bis jetzt nicht zu Gesicht gekommen. Im 18. Jahrh. wurden auch Petschafte von Perlmutter graviert, welche sehr schöne Abdrücke liefern.

Der Umstand, dafs schon im 13. Jahrh., wo gewifs ein Siegelstempel noch etwas Kostbares war**), von manchen Herren mehrere, oft von einander sehr verschiedene und mitunter höchst primitiv gestochene Siegel vorkommen, macht es wahrscheinlich, dafs in augenblicklicher Ermangelung des eigentlichen Siegelstempels bei Ausfertigung wichtiger Urkunden ein Interimsstempel in der Eile gefertigt werden mufste, und da ein solcher wahrscheinlich nach gemachtem Gebrauche gewöhnlich wieder vernichtet wurde, jedenfalls nicht für die Dauer bestimmt war, so empfahl sich natürlich dazu ein weicheres Metall oder sogar ein anderes passendes Material. Ueber das Wappen obiger Sieglerin wurde ich zuerst durch Mauch in Gaildorf belehrt, welcher die Güte hatte, mir mehrere Hangge'sche und Lichtenberg'sche Siegel mit demselben Wappen aus der Mitte des 14. Jahrh. mitzutheilen, sowie genealogische Notizen über beide Familien***), welche das gleiche Wappen führten, woraus um so mehr auf eine Verwandtschaft zu schliefsen ist, als auch in der Lichtenberg'schen Familie der Zuname „Humel“ erblich war.

Wir besitzen ein sehr schönes, grofses Siegel IV. A. 2. (von 7 Cm. im Durchmesser) Heinrich's von Lichtenberg, des Kanzlers K. Ludwig's des Bayern, mit der in zwei Reihen gestellten, abgekürzten Legende: ✠ S. Hermani de Lichtenberch illustrissimi domini Ludovici Romanorum Imperatoris cancellarii, scolastici Spir. ac prepositi S<u>ti</u> Germani extra muros ei' de . . . (?†), v. J. 1330, auf welchem sich in der oberen rechten Scheibe des Wappens ein Schwan (?) befindet, wahrscheinlich als Beizeichen. In dem abwechselnd mit vier Spitz- und vier Rundbogen und Laubwerk verzierten Siegelfelde sind zu beiden Seiten und oberhalb des eingebogenen Wappenschildes drei phantastische Thiergestalten.

Da der Name Margarete urkundlich sonst nicht in der Familie bekannt ist, so wäre es möglich, dafs unser Siegelstempel der Margarete von Helmstadt, Gemahlin des Hans Hagg von Hoheneck, gehört hat. Wie Margarete sich auf ihrem Siegel „Haeggin“ (von Hagg) nennt, so nannte sich die Gemahlin Johann's von Rechberg, Anna „die Hauggin“, (von Hangge).

*) Vgl. Anzeiger, a. a. O.

**) Nach einer eigenhändigen Aufzeichnung des Reichs-Erbkämmerers Conrad von Weinsberg aus Basel vom J. 1440 liefs derselbe dort drei Siegelstempel „graben, mir zwei und meiner Husfrow eins“, wofür er drei Gulden (Goldgulden) bezahlte.

***) Vgl. die von dem k. württemb. statistisch-topograph. Bureau herausgegebene Beschreibung des Oberamts Aalen, S. 151, und Sattler's histor. Beschreibung des Herzogthums Württemberg II, 73.

†) Wol: eiusdem (civitatis). D. Redact.

Der Stempel ist für ein Frauensiegel des niedern Adels, namentlich im Verhältnifs zu den andern bekannten Siegeln dieses Geschlechts, von auffallender Gröfse. Er war ursprünglich zum Anhängen gerichtet; doch ist an der schmalen Platte, welche sich auf der Rückseite desselben angelöthet befindet, das Oehr abgebrochen. *F.-K.*

Lateinische Reime des Mittelalters.

In dem Cod. membr. in 8vo Nr. 2 der v. Derschau'schen Bibliothek zu Aurich, welcher Abhandlungen über die Regel des Benediktinerordens enthält, befinden sich zwischen zwei Hauptabtheilungen des Buches nachstehende Verse, von einer Hand des 15. Jahrhunderts eingetragen. Für die Anschauungsweise eines Benediktinermönchs damaliger Zeit ist das Gedicht immerhin charakteristisch, wenn auch die Muse dem dichtenden Bruder fern genug geblieben ist: man lese nur z. B. den achten Vers; kann man sich wol geringschätziger über die Laienwelt ausdrücken? Die metrischen Härten und Fehler und die grammatischen Unklarheiten dürfen den Leser nicht stören; auf gute Verse kam es gewifs dem Benediktiner weniger an, als das, was er zu sagen sich vorgenommen hatte, möglichst scharf auszudrücken. Uebrigens war er ein Freund der Gelehrsamkeit; denn er verkündet Vers 32 unverhohlen, die Lektüre sei die Amme der Mönche.

1. Si vis esse cenobita
Huius vite viam vita,
Ut sis re et nomine
Tue mentis sordes munda,
Ut sis Deo laus iocunda
In utroque homine.

2. Solus Deus diligatur,
Cui soli relinquatur
Omnis laus et gloria.
Honor, virtus et potestas
Ipsi sit, cuius majestas
Replet, regit omnia.

3. Non est tuum honorari
Velle, homo vel laudari
Cum sis vite misere.
Quitquit hic honoris captas,
Si non Deo totum aptas
Perdis tuum vivere.

4. Mundus gaudet quod dolendum
Docet se non diligendum
Cum amicos decipit.
Fleret quidem in presenti,
Sed non heret hone menti
Nec a morte eripit.

5. Juvenes elyopoleos
Sed et principes nympheos
Prostravit arbitrio.
Morbus iste captivavit
Omnem clerum et potavit
Amaro absyntheo.

6. Non tam facile honores
Si sentirent et labores
Affectarent clerici
Qui preesse non prodesse
Perdit suum esse *(sic)*
Pena dignus duplici.

7. Ad honores sunt parati
Donis Dei sunt ingrati
Juvenes cum senibus.
Totum datur dignitati,
Parum aut nil sanctitati
Hiis nostris temporibus.

8. Sic et vita laycorum
Parum distat a porcorum
Consuetudinibus.
Super modum epulantur
Intus, foris obsecantur
Pleni malis omnibus.

9. De salute animarum
Rarus sermo, sed terrarum
Amplitudo queritur.
Qui nunc potest plus ditari
Vel in altum sublimari,
Hic beatus dicitur.

10. Mundus finem jam minatur
Qui tot malis inquinatur
Quod predixit veritas.
Civitas jam refrigescit,
Omnis sanctus obmutescit,
Habundat iniquitas.

11. Potens ridet impotentem,
Sic astutus innocentem,
Adolescens veterem.
Vir a fratre supplantatur,
Puer matri adversatur,
Dives spernit pauperem.

12. Sanctus hodie putatur
Qui non nimis inquinatur
Malis criminalibus.
Formam vite si requiris
Non hanc queras jam in viris
Sed in voluminibus.

13. Perit lex a sacerdote,
Pereunt virtutes toto
A sene consilium.
Multos habemus doctores
Sed paucissimos factores
In terra mortalium.

14. Hanc jure captivitatem
Si manentem civitatem
Hic haberem plangere.
Dura plane captivitas
In qua nescitur veritas.
Ve si semper viverem.

15. Heu homo, cur creatur
Qui tot malis captivatur
Velit nolit, moritur.
Quid sit malum hic vitare,
Vel quid bonum hic amare,
Vix infelix cogitur.

16. Unde nemo jam mirari
Debet, si hic consolari
Omnis justus redimit.
Immo satis est dolendus,
Et a Deo respuendus
Qui non mundum respuit.

17. In hoc tamen consolatur
Vere sanctus et letatur
Qui mundus transiet.
De hoc casu flere mundi
Debetur peccatis mundi
Quorum dolor veniet.

18. Ad te ergo revertere
Hoc prostratus miserere
Cur sis factus considera. *(sic)*
Sibi te fecit similem
Deus, cui dissimilem
Te facis augens scelera.

19. Consors quondam angelorum
Legem tenes jumentorum
Ipsis factus similis.
Esca ventri venter escis,
Hunc et has frenare nescis,
Propter quod es fragilis.

20. Surge miser, quid dormitas?
Imitare cenobitas
Antiquorum temporum.
Qui tenentes viam vite
Contempserunt non invite
Opes, vires corporum.

21. Erant mundo crucifixi,
Et hic ipsis sed transfixi
Caritatis gladio.
Vitam hanc parvi pendebant,
Nam celesti adherebant
Magno desiderio.

22. Corpus satis castigabant,
Lectionibus vacabant,
Et orabant jugiter.
Nunquam erant otiosi,
Omnibus affectuosi;
Vade fac similiter.

23. Ut conserves te devotum,
Quidquid vides, fuge totum,
Paupertatem elige.
Non te locus vilitatis
Augat, vel extremitatis,
Sed nesciri dilige.

24. Te prelato subjugabis,
Quidquid jubet observabis
Et hoc voluntarie.
Noli facta judicare
Prelatorum, sed vitare
Debes fel invidie.

25. Temet ipsum reprehende
Et diligenter attende,
Ne quid umquam judices.
Pro te reddes rationem
Nunquam proferas sermonem,
Ut te ipsum vindices.

26. Erit tibi salutare
Si amari et amare
Omni hora studeas.
Quitquit facis, reprobatur
Apud Deum, nec laudatur
Nisi pacem teneas.

27. Diligantur juniores,
Venerentur et priores,
Esto carus omnibus.
Non accipies personam,
Sed amabis vitam bonam
In cunctis hominibus.

28. Sic gaudere cum gaudente
Bonum est, paulo dicente,
Et flere cum flentibus.
Ordinatus ordinatis,
Patiens inordinatis
Eris tuis fratribus.

29. Corporum infirmitates,
Sed et morum paupertates
PaciEnter tollera.
Neque velis apparere
Magnus, nec laudem habere
In hac vita misera.

30. Cave ne sis singularis,
Sed quidcunque operaris
In commune facias.
Lege, canta, psalle, ora,
Sicut omnes, et labora,
Vive et non alias.

31. Primus eris ad laborem,
Tardus autem ad honorem
Sed ad iram ultimus.
Omnibus subiciaris,
Nunquam aliud loquaris.
Quam quod habet animus.

32. Omnem horam occupabis
Ympnis, psalmis, et amabis
Tenere silentium.
Super hoc orationem
Diliges, et lectionem,
Nutricem claustralium.

33. Habens victum et vestitum
Quale fuerit largitum,
Nichil queras amplius.
De colore non causeris,
Quod si vile, tunc leteris
Et sic eris sobrius.

34. Cave ne sis curiosus
In vestitu, vel gulosus
In diversis epulis.
Sic non eris sompnolentus,
Nec in potu vinolentus
Nec vacabis fabulis.

35. Nimis est periculorum
Esse monachum verborum,
Cum silere debeat.
Joci quidem sunt ferendi,
Nunquam tamen referendi,
Quos proferre pudeat.

36. Omnem fugies peccatum,
Si videre vis pacatum
Salvatorem omnium.
Ipsum corde, ore, ora,
Ut in tue mortis hora,
Sit tibi in auxilium. Amen.

Auf einzelnen Blättern am Anfange und zum Schlusse des Codex stehen folgende Wortspiele:

1. Religio	te non cupio	si mundus amatur
	te non sapio	si lingua vagatur
	sine corde pio	non appreciatur
	non principio	sed fine probatur.

2.

O quam felix religiosi vita, cui talis inest obediencia	prompta devota voluntaria simplex humilis ordinata jocunda strenua universalis perseverans	sine	dilatione dedignatione contradictione discussione fictione deviatione turbatione trepidatione exceptione cessatione.

3.

Bonum est, nos hic esse in monasterio, quia homo hic	vivit	puri	us.
	quiescit	securi	
	cadit	rari	
	surgit	veloci	
	incedit	canti	
	irroratur	devoti	
	contemplatur	limpidi	
	moritur	fiduci	
	purgatur	citi	
	premiatur	copiosi	

4. Fuge mundum quia vanitas est.
Fuge peccatum quia iniquitas est.
Attende carnem quia fragilis est.
Deprecare Deum quia misericors est.

Aurich. Ernst Friedlaender.

Kirchlich-politische Gedichte des zwölften Jahrhunderts.

Im früheren Mittelalter bildete die Uebung im Versemachen einen sehr wesentlichen Theil des Schulunterrichts: eine Sitte, die sich wohl noch unmittelbar aus dem alten Reiche fortgepflanzt hatte. Blieb man nun anfänglich den alten Regeln treu, versuchte sich auch noch in verschiedenen Metren, so gewann doch immer mehr der Hexameter, allenfalls noch mit dem Pentameter verbunden, die Alleinherrschaft, und seine Eintönigkeit suchte man durch die vielerlei Spielereien zu beleben, zu welchen noch erhaltene Lehrbücher förmliche Anweisung gaben. Die Verse wurden nicht nur in sich gereimt, leoninisch, sondern auch untereinander, und wieder in ihren einzelnen Gliedern. Im zwölften Jahrhundert tritt uns das in voller Ausbildung entgegen. Natürlich litt bei diesem Bestreben, bei der oft schwierigen Künstelei, der Inhalt; der Sinn ist häufig schwer zu enträthseln, besonders wenn noch dazu persönliche oder politische Rücksichten den Verfasser hinderten, sich frei auszusprechen, und Beziehungen berührt werden, die uns unbekannt sind. Das ist auch der Fall bei den folgenden Versen, welche ich in einer Münchener Handschrift des 12. Jahrh. (Clm. 17212, Scheftl. 212) fand, die aber doch zur Charakteristik der Zeit von Werth sind.

Der Verfasser des ersten Stücks ist ein eifriger Verehrer Lothar's des Sachsen, den er Kaiser nennt; er schrieb also nach dem 4. Juni 1133. Heftig erbittert ist er gegen die Römer, welche allein ihm Widerstand leisten und an dem Gegenpapst Anaclet oder Petrus Leonis festhalten, aus Habsucht; aber Lothar wird sie bändigen, und die Römer, was vielleicht V. 14 bedeuten soll, an ihm keinen Käufer finden. Man wird dadurch an die Worte Anselms von Gembloux zum Jahre 1133 erinnert: Sed Romanorum avaritiam a discidio partium nequiens revocare, dissimulato negotio inefficax rediit. Petrus vero pseudopapa in domo Crescentis regnat, et alter in alterum praedis, rapinis, incendiis et homicidiis desaevit."

Die Verse lauten fol. 7:

Presul amabilis et venerabilis, ut vide atis
Carmina metrica, dicta poetica respici
Ut patet omnibus, imperialibus Affrica ser vit
Jura dat Anglia, Gallia, Grecia, Roma proter
Hec caput exerit, et furit, et ferit interi ora
Interioribus acta furoribus exerit
Ora minatia, laxa capatia, plena cru oris
Quod minus expedit, omne malum dedit omnibus
Roma timentibus, immo furentibus, insidi atur
Arma petentibus, arma volentibus, arma min
Set quasi Marius, iste Lotharius induper ator
Arma minantibus, et dominantibus est domin
Post mala plurima, summa set infima, destitu eris
Nec sibi comparat bis*) quibus imperat ambitus
Roma quid afficit? omne quod aspicit, et quasi S atan
Non cito respuit, omne quod influit os Levi
Iste Petrus Leo, quem minus audeo dicere i ustum
Quid nisi despicit omne quod aspicit esse ven
Hic Petrus incola, respicit idola, respicit era
Respicit omnia spiritualia flante Meg
Roma volubilis, est modo mobilis, hec sacra s edes
Est modo sordida facta perhorrida Simonis
Simo quis est? magus ille, quid est? vagus ille malignus.
Cum via Simonis et via demonis equa ten etur
Cur mala talia, tam temeraria, nemo ver
Set sapientia, que regit omnia, consili atrix
Sit moderatio, sit reparatio, sit medi

Es folgen darauf einige zusammengeschriebene, aber nicht zusammengehörende Epigramme und Spottverse, vorzüglich gegen die römische Curie. Früh schon war der Scherz verbreitet von den Gebeinen der Märtyrer Albinus und Rufinus, d. h. Silber und Gold, welche in der ganzen Welt zerstreut sind und von den Römern gesammelt werden. Schon bei Landulf von Mailand ist eine Anspielung darauf (MG. SS. VIII, 98) und der Zeitgenosse Lothar's, Bertbold von Zwifalten, hat das Epigramm in etwas abweichender Form (ib. X, 119). Zingerle gibt es aus seiner Sterzinger Handschrift (SB. d. Wiener Ak. LIV, 314), und die Carmina Burana enthalten p. 15 eine Anspielung.

Sehr häufig kommt 2 vor, oft der erste Vers allein, wie Bur. p. 23. Auch der Scherz mit den Namen der Casus in 3 begegnet häufig in vielfach wechselnder Form, z. B. Bur. p. 19, Zingerle p. 315.

Dagegen ist 4 mir sonst nicht bekannt, und wol ohne Zweifel französischen Ursprungs: die schöne Königin Eleonore war ja sehr leichtfertig, und mochte zu diesem Epigramm Anlafs geben, dessen specieller Gegenstand dunkel bleibt. Merkwürdig ist das folgende 5., in welchem augenscheinlich ein eifriger Anhänger der eifrigsten kirchlichen Partei redet, welcher

*) vielleicht für is, wo dann eos zu ergänzen wäre.

Innocenz II. noch viel zu nachgiebig war: hier wird er mit dem früheren Gegenpapst Wibert, Lothar mit Heinrich IV. verglichen, vor der Kaiserkrönung, wie es scheint; denn auf andere Personen kann es doch schwerlich bezogen werden. Unumwunden wird ihnen mit der, Fanatikern aller Zeiten eigenen Rücksichtslosigkeit der Gehorsam aufgekündigt.

Das letzte Stück hat keine Beziehung auf die Ereignisse der Zeit und keine Spitze. Wir lassen jetzt diesen Abschnitt folgen.

1. Martiris Albini seu martiris ossa Rufini,
   Rome si quis habet, vertere cuncta valet.

2. Roma manum rodit: si rodere non valet, odit.
   Dantes exaudit, non dantibus ostia claudit.

3. Accusativus si venerit ante tribunal,
   Aut accusetur aut accusaverit ipse,
   Proficit in vanum *), si venerit absque dativo.

4. Abbatissarum reginarumque subactor,
   Ob stupri pretium sumpsit episcopium.
   Mundi Roma caput, si non ulciscitur illud,
   Que caput orbis erat, cauda sit et pereat.

5. Papa wipertizas, regem heinrizare videmus:
   Nec te pro papa, nec cum pro rege tenemus.

6. Cur cecidisse deus grave permisit Salomonem?
   Sicut ego credo, duplicem propter rationem:
   Scilicet ut sit homo pavidus, cum tam sapi
   Esse cadendo **) legit factum velud insipi   entem
   Aut ne messiam Judeus eum celebr
   Quem tam perfectum super omnes esse prob   aret
   Ergo si queris ***) messiam, sancta Soph
   Est quem concepit, genuit pia virgo Mar   ia

Den Schlufs bildet endlich ein längeres Gedicht gegen die Simonie von einem Magister Petrus, augenscheinlich einem Franzosen. Es ist in demselben künstlichen Metrum geschrieben, wie das erste Stück, welches daher vielleicht denselben Verfasser hat, wenn man einem Franzosen damaliger Zeit eine solche Verherrlichung des Kaisers beimessen darf; in dieser Sachlage, wo er den von der französischen Kirche anerkannten Papst nach Rom zurückführen wollte, wäre es vielleicht möglich.

Von abweichender metrischer Form ist das Stück V. 13—45, welches ich, obgleich es in der Handschrift nicht unterschieden wird, abgesetzt habe; nach einer, wie mir scheint, treffenden Vermuthung von W. v. Giesebrecht ist dieses Stück eben der V. 12 erwähnte Aratus. Diese Strafpredigt wendet sich nur gegen den römischen Hof; im Verfolg, wo nun das frühere Metrum wiederkehrt, richtet Petrus sich gegen die Gallier. Anstöfsig ist in V. 52 dem Metrum und dem Sinne nach das nec; man möchte mit naheliegender Verbesserung nunc lesen, und vielleicht hat Petrus sich von seinem Eifer fortreifsen lassen, nur Gallien den Vorwurf der Simonie zu machen, obgleich ja eben vorher Rom ganz vorzüglich angegriffen worden ist. Im nächsten Verse 53 ist, wie Giesebrecht richtig bemerkt hat, das Wort Idolatria nach mittelalterlicher Unsitte zertheilt, und dem Sinne nach wieder zu verbinden.

Das letzte Stück, in welchem auch das Metrum wieder ein anderes wird, halte ich, obgleich es in der Handschrift nicht unterschieden ist, für ein ganz abgesondertes, selbständiges Gedicht.

*) inventus cod.
) canendo cod. *) q̃r cod.

Versus magistri Petri contra symoniacos.

Signat Musa Petri vario narramine metri,
Quam sit foralis contagio simonialis.
Undique mundi stagna profundi turbine m   ota
Exagitantur, dampna minantur, pace rem
Grex viciorum corda virorum pulsat   ubique
Undique terror, luctus et error multus
Ira, libido, ceca cupido, cuncta   ministrat
Et sceleratis impietatis arma
Aurea pestis, sevior istis, sevius   angit
Ingruit orbi vis mala morbi, cunctaque t
Quamque potenter, quam violenter secula v   exit
Nuper aratus subtitulatus sermo ret

Jam totam Romam sibi vendicat ambitus   ęris
Denarium Romam fer, qui venalia qu
Hic pro denario donatur pontificatus,
Hic abbatia prostat cum preposit   ura
Hic et venalis iacet ecclesiastica c
Hic omnis sacer ordo iacet venalis in   urbe
Ut vendant et emant, stant hic cum Simone t
Venditor omnis habet merces hic simoniales.
Signa Petrus quondam faciens sacra respuit   aurum
Signa modo faciens cum Simone postulat
Sic magus in Petrum transit vice simoniali.
Roma potens fit vile forum, fit Simonis   edes
Et fit avaricie templum Petri sacra s
Nec solam Romam gravat huius lesio m   orbi
Que caput est orbis, set toti iam nocet
Nimirum capitis dolor omnia membra repl   evit
Deque malo sic principio sanies mala er
Simon in urbe furit, amor auri fervet ubi   que
Pontifices per eum populis dominantur ini
Argenti precio venundatur unctio s   acra
Reliquie sacre venduntur ut simul
Lingua sacerdotis parvo venalis hab   etur
Cui si nil dederis, divinus sermo tac
Si multum reus es, reus illi porrige m   ultum
Quidquid peccaris, totum dimittit in
Nec gratis recipit, que gratis protulit,   ossa
Terra parens: homini precio datur aut prece f

Solvitur argento nodus consanguinit
atis
Discidiumque malum fit iure sacro soci
Venditur ere sacra benedictio crismaque s
acrum
Sacra columba datur precio fideique lav
Expulit a templo quondam deus hoc faci
entes
Perfert in templo similem modo rem faci

Omnis episcopus hoc faciens opus abici
atur
Nec memorabilis, immo notabilis, hic tene
Crimina talia sunt capitalia plena pud
oris
Que deus obruet et cito destruet igne fur
Gallicus incola sic colit idola mente sev
era
Principe demone, presule Simone, qui colit
Solaque Gallia symonialia nec oper
atur
Ydola nam tria cuncta per atria thurific

Proh dolor omnia crimina turpia prava lic
ere
Ut maledictio, sic benedictio venditur
Venditur altaris cibus, hostia sanctific
ata
Indignis sua mors, set dignis vita be
Improbitas illum vendit male presbiter
orum
Nunc etenim alta fides salvat, spes pura hon
Est cibus iste deus qui vite panis hab
etur
Quisquis eum vendit, pro vita morte fru
Suspensus laqueo Judas non totus ob
ivit
Altera pars eius crepuit, pars altera v
Servus adhuc dominum mutato nomine ven
dit
Non animum mutat, quia mutua premia pren
Ergo ferat meritas Judas cum Simone pe
nas
Tartareas subeat dampnatus uterque cate

Heidelberg. W. Wattenbach.

Zur Chronik der Reichsstadt Nürnberg.

1438. Dem kaiserlichen Kanzler Caspar Schlick werden wegen einer Generalbestätigung der städtischen Privilegien 300 fl. vnger., und einige Tage später abermals 910 fl. geschenkt.

Herr Hanns von Wallenrod und Herr Michel von Ehenheim rennen zu Nürnberg mit scharfen Glefen (Lanzen); es wird ihnen ein Tanz gehalten.

Der Rath schickt des Römischen Königs Botschaft, nämlich Herrn Caspar Schlick, dem von Weinsberg und Haupt Marschalk und den Abgeordneten des Concils, der Churfürsten, der Ritterschaft von St. Georgen Schild und der Reichsstädte, als sie am St. Margarethen Tage auf dem Rathhause und in Endres Hallers Hause tagten, um 69 ℔ 5 ß 8 hl. Wein, Brod, Käs und Obst zur Labung.

Der Hirt auf St. Sebalder Seite leistet den Diensteid und erhält, wie gewöhnlich, 2 ℔ neuer Haller als Beisteuer zu einem Ochsen.

Den Gästen, die vor dem Sterben nach Nürnberg geflohen waren, wird ein Tanz gehalten; derselbe kostet $27\frac{1}{2}$ ℔ hl.

Ein gewöhnlicher Rifs Papier kostet $1\frac{1}{2}$ ℔ hl., ein Rifs grofses Papier 4 ℔ 15 ß hl.

Für Wölfe, i. e. für eingelieferte Wolfs-Ohren, zahlt der Rath 4 ℔ 4 ß hl.*)

1439. Heinrich Faust kommt in's Lochgefängnifs; der Lochhüter, der Löwe und Züchtiger erhalten für ihre Atzung und Arbeit, die sie mit Faust und Eberhart Has gehabt, 4 ℔ 6 ß hl.

Der Hausknecht im Rathhaus erhält für ein gewichstes Tuch 1 ℔ 3 ß.

Henslein Ofensenl „eyn freibait“ **) wird wegen gefährlichen Kartens auf $6\frac{1}{2}$ Tage in's Loch gelegt und auf ein Jahr aus der Stadt verwiesen.

Die Herzogin von Sachsen verkündet dem Rath, dafs sie eines jungen Herrn genesen sei. Der Bote erhält 2 fl.

Das innere Spitalerthor erhält eine Uhrglocke, die 174 fl. 1 Ort kostet.

Markgraf Friedrich von Brandenburg und die von Dinkelsbühl rechten auf dem Rathhaus; der Rath schickt ihnen dazu Wein, Brod, Obst und Licht.

Fünf silberne vergoldete Gähelein zu gebratenen Birnen kosten 4 fl. 17 ß; sie wiegen 5 Loth, 3 Quint.

Die Hausfrau des Caspar Schlick beschaut die Veste und wird dabei mit Wein und Confect bewirthet ***).

Zwei Buben, die sich auf St. Sebalds-Kirchhof blutrünstig geschlagen, werden in's Loch gelegt und vom Züchtiger mit Gerten gehauen.

Zwei Personen aus Wöhrd, die das Sacrament durch spöttliches Oelen verschmähen, werden in's Gefängnifs gelegt.

Herr Hanns von Egloffstein, Herr Jörg von Ehenheim einer- und Hinschuk Pflug und Christan Frauenberger anderseits halten zu Nürnberg ein Gerenn mit scharfen Glefen.

München. Baader.

*) Ist eine der ständig wiederkehrenden Ausgaben.

**) Vagabund, Lump. Schmeller I², p. 815.

***) Es geschah öfter, dafs angesehene Gäste die Veste besichtigten und bei dieser Gelegenheit bewirthet wurden.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

1873. № 4. April.

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, den 15. April 1873.

Das so oft bewährte, huldvolle Interesse Sr. Majestät des deutschen Kaisers an unserer Anstalt hat einen neuen erfreulichen Ausdruck dadurch erhalten, dafs allerhöchst derselbe den jährlichen Betrag von 500 Thalern aus der Kabinetsschatulle, der zuletzt für 1870—72 bewilligt war, nunmehr auch auf 1873—75 zugesagt hat. Zugleich hat Se. Majestät für die seiner Zeit von allerhöchst demselben begründete Hohenzollernstiftung, der wir schon die Nachbildung so manches interessanten, auf das hohenzollern'sche Haus bezüglichen Denkmales zu danken haben, für dieselben Jahre je 200 Thaler zugesagt, damit diese Stiftung nunmehr auch einen Abgufs der Schlüter'schen Statue des grofsen Kurfürsten für das germanische Museum herstellen lassen kann.

Sr. kgl. Hoheit dem Grofsherzog Ludwig III. von Hessen-Darmstadt hat die Sammlung unserer Feuerwaffen eine Bereicherung zu danken, die nicht hoch genug zu schätzen ist, indem Se. kgl. Hoheit die bisher im allerhöchsten Privatbesitze befindliche Handbüchse, welche mit so vielen anderen interessanten Gegenständen im Jahre 1849 aus dem 1399 zerstörten Schlosse Tannenberg ausgegraben wurde, dem Museum zum Geschenke gemacht hat. Wenn auch äufserlich unscheinbar, ist dieses Stück doch deshalb von unschätzbarem Werthe, weil es vielleicht das einzige ist, das unzweifelhaft noch in's 14. Jahrh. gehört, und somit eine Bereicherung unserer Sammlung, die ihr von gar keiner anderen Seite hätte werden können.

Unlängst hatten wir Gelegenheit eines freundlichen Geldgeschenkes Erwähnung zu thun, durch welches Herr Oberbaurath v. Ziebland in München unsere Anstalt erfreut hat. Heute haben wir die Genugthuung, mittheilen zu können, dafs derselbe unserer Anstalt eine schätzenswerthe Sammlung kunstgeschichtlicher Werke, die mehrere Collis Frachtgut umfafste, zum Geschenke gemacht hat.

Unter den Geldgeschenken, die heute in's Verzeichnifs aufzunehmen sind, haben wir die besondere Freude, 100 Thaler von Herrn H. Achenbach in Moskau, nebst einigen kleinen von ihm gesammelten Beträgen zu verzeichnen, welche, für Herstellung eines Brunnens bestimmt, von dem lebhaften Interesse zeugen sollen, das Deutsche in Moskau an unserer nationalen Anstalt nehmen. Der Brunnen wird im künftigen Augustinerhofe aufgestellt werden, und Herr S. Pickert dahier hat die Güte gehabt, uns für denselben eine kleine Bronzestatue zu überlassen, einen Dudelsackpfeifer, nach einem Originalmodell des 15. Jahrh. von hervorragender Schönheit gegossen, das, wie die Anordnung für Wasserröhren zeigt, offenbar schon ursprünglich für einen Brunnen bestimmt war.

Die Zahl der Künstler, welche für die Uebertragung des Augustinerklosters künstlerische, zur Veräufserung bestimmte Beiträge zugesagt haben, ist fortwährend im Steigen; auch werden nach und nach die Zusagen erfüllt, und so entsteht eine Sammlung, bei der wir nur zu bedauern haben, dafs sie zur Veräufserung bestimmt ist, während in derselben eine herrliche Grundlage für eine Gallerie moderner Gemälde gegeben wäre.

Wie alljährlich, so soll auch demnächst eine kleine Ausstellung hervorragender kunstgewerblicher Erzeugnisse in den Monaten Mai und Juni im Museum stattfinden, für welche bereits sehr schöne Beiträge, namentlich mit Genehmigung Sr. Maj. des Königs von Sachsen einige kostbare Werke aus dem historischen Museum zu Dresden, zugesagt sind.

Seit Veröffentlichung des letzten Verzeichnisses wurden folgende neue Jahresbeiträge angemeldet:

Von **Gemeinden: Hemau.** Distriktsgemeinde, 10 fl. **Hersbruck.** Distriktsgemeinde, 10 fl. **Ingolstadt.** Distriktsgem., 15 fl. **Landsberg.** Distriktsgem., 10 fl. **Leutershausen.** Distriktsgem., 10 fl. **Neuburg a. D.** Distriktsgem., 10 fl. **Riedenburg.** Distriktsgem., 10 fl. **Seligenstadt.** Stadtgem., 1 fl. 45 kr. **Vilshofen.** Distriktsgem., 10 fl. **Waldmohr.** Distriktsgem., 10 fl.

Von **Privaten: Bückeburg.** Dr. Ermisch, 1 fl. 45 kr.; von Meding, Hofmarschall, 1 fl. 45 kr. **Erlangen.** Dr. Hugo Meyer, Univ.-Professor, 1 fl. **München.** Th. Ackermann, Buchhändler, 2 fl.; Merzbacher, Banquier, 2 fl.; Munich, Major, 7 fl. **Nürnberg.** D. Seutter, Kaufmann, 1 fl.; Sulzbeck, Artilleriehauptmann, 2 fl.; v. Walther, Premierlieutenant u. Adjutant im k. 14. Inf.-Reg., 1 fl. 30 kr. **Schmalkalden.** Dr. Hasselbach, Realschulinspektor, 1 fl. 45 kr.

Einmalige Beiträge wurden folgende gegeben:

Von **Privaten: Bückeburg.** v. Landesberg, Obristlieutenant a. D., 19 fl. 16 kr. **Erlangen.** Dr. Kerler, Univers.-Bibliothekar, 1 fl. **Moskau.** Achenbach, Kaufmann, 175 fl.; von einigen Deutschen 21 fl. **München.** Stud. jur. Ludw. Bauer 2 fl. **Singapore.** Von den dortigen Deutschen, gesammelt durch den Pfleger Kaufmann J. Brüssel, 104 fl. 57 fl.

Unsern Sammlungen giengen ferner folgende Geschenke zu:

I. Für die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen.

(Nr. 6870—6889.)

Darmstadt. Se. kgl. Hoheit Ludwig III., Grofsherzog von Hessen: Bronzegeschütz vom 14. Jhdt., ausgegraben auf der Ruine Tannenberg. — **Mailand.** Reichmann, Cavalier: Eiserne Stirnschiene für ein Pferd, 16. Jhdt. Ein Paar verzierte Steigbügel, 16. Jhdt. 2 verzierte Pferdegebisse, 16. Jhdt. Darstellung des Christkindes, Oelgemälde vom 17. Jhdt. — **München.** Dr. K. Förster, herzogl. Sachsen-Meining. Rath: Gypsabgufs eines verzierten Helmes vom 10. Jhdt. R. v. Ziebland, Oberbaurath: 118 Photographieen nach älteren und neueren Architekturen u. a. Kunstwerken. Luther's Zelle in Erfurt, Radierung von G. C. Wilder. 59 Bl. Autographieen der Wiener Bauhütte. — **Nürnberg.** L. Alexander, Rentier: Ornamentierter, grünglasierter Kachelofen vom 17. Jhdt. Fiegler, Beutler: Journaleinband vom J. 1741. — **Oldenburg.** Dr. Merzdorf, Oberbibliothekar: 10 Schriftproben auf Pergament und Papier. 6 Holzschnitte, Kupferstiche und Radierungen vom 16. u. 17. Jhdt. 2 Klostermalereien vom 18. Jhdt. — **Schmalkalden.** Dr. Rehm, Kreisphysikus: 2 Bleimedaillen auf die Theuerung von 1771 und 1847. Bleiabgufs eines jüdischen Silberlings. — **Stuttgart.** M. Rommel's photograph. Druck-Anstalt: 25 Photographiedrucke nach seltenen Kupferstichen und Niellen.

II. Für die Bibliothek.

(Nr. 29,722—29,820.)

Berlin. Gropius'sche Buchh. (Ernst u. Korn): Minutoli, Catalog der Sammlungen von Musterwerken der Industrie u. Kunst des Instituts Minutoli; I. II. Th. 1872 u. 73. 8. Brinckmann, Erläuterungen zur Sammlung Minutoli. 1872. 8. Mitscher u. Rö-

stell, Verlagshndl.: Hildebrandt, herald. Musterbuch; V. Lief. (Schlufs.) 4. G. van Muyden, Verlagshandl.: Welfische Regenten in den Krisen des letzten Jahrhunderts. 1868. 8. Roscher, zur Gründungsgeschichte des Zollvereins. 1870. 8. Deutschland. Eine periodische Schrift, hgg. v. W. Hoffmann; I. Jhg., 1. u. 2. Bnd. 1870. 8. Gebr. Pätel, Verlagshndl.: Wernicke, d. Geschichte d. Welt; Lief. 61—72 (Schlufs). 1873. 8. Woltmann, d. Baugeschichte Berlins bis auf die Gegenwart. 1872. 8. Redaktion des Deutschen Reichsanzeigers etc.: Deutsche Monatshefte; I. Jhg. 1. u. 2. Heft. 1873. 8. Jul. Springer's Verlag: Müller, politische Geschichte der Gegenwart; V. 1872. 8. Bernhardt, Geschichte der Waldeigenthums, der Waldwirthschaft u. Forstwissenschaft in Deutschland; I. Bnd. 1872. 8. Klüpfel, Geschichte der deutschen Einheitsbestrebungen; I. Bnd. 1872. 8. Franz Vahlen, Verlagsbuchh.: Sickel, monumenta Germaniae historica: diplomatum imperii tom. I., besprochen. 1873. 8. — **Bonn.** Dr. Birlinger, Univers.-Prof.: v. Arnim u. Brentano, des Knaben Wunderhorn; 1. u. 2. Lief. 1873. 8. Universität: Catalogus chirographorum in bibliotheca acad. Bonnensi servatorum; part. I—III. 1858—60. 4. — **Braunschweig.** C. A. Schwetschke & Sohn (M. Bruhn), Verlh.: Urkundenbuch der Stadt Braunschweig; Bnd. I, 3. Abth. 1873. 4. Friedr. Wreden, Verlh.: Franck, d. Landgrafschaften des heil. röm. Reichs. 1873. 8. — **Bremen.** C. Ed. Müller, Verlagshandl.: Die Frage v. der Todesstrafe. 1869. 8. Schultze, die augsb. Confession als Gesammtbekenntnifs unserer evangel. Landeskirche. 1869. 8. — **Breslau.** Wilh. Gottl. Korn, Verlagsh.: Solger, der Kreis Beuthen in Oberschlesien. 1860. 8. Triest, topograph. Handbuch v. Oberschlesien; I u. II. 1864 u. 65. 8. — **Danzig.** A. W. Kafemann, Verlagsh.: v. Neitzschütz, Studien zur Entwickelungs-Geschichte des Schafes; II. Heft. 1873. 8. — **Darmstadt.** Verein f. Erdkunde: Ders., Notizblatt; III. Folge, 11. Heft. 1872. 8. — **Detmold.** Meyer'sche Hofbuchhndl.: Mafsmann, Arminins, Cheruscorum dux. 1839. 8. Mafsmann, Armin, Fürst der Cherusker. 1839. 8. Pott, etymolog. Forschungen auf d. Gebiete der Indo-Germanischen Sprachen; Th. II, 2, 3. u. 4. Abth. III u. IV. Th. 1867—73. 8. v. d. Horst, Geschichte der deutschen Literatur; 3 Thle. 1869—70. 8. Brandes, d. deutschen Wörter aus der Fremde. 1868. 8. Brandes, der Name des Badeortes Pyrmont. 1870. 8. — **Dresden.** Dr. K. v. Weber, Ministerialrath, Direktor des Haupt-Staatsarchivs: Archiv f. d. sächs. Geschichte; XI. Bnd. 1872. 8. — **Frankfurt a. M.** Verein f. Geschichte u. Alterthumskunde: Ders., Archiv etc., n. Folge, V. Band. 1872. 8. Mittheilungen etc., Bnd. IV, 3. 1872. 8. Neujahrsblatt etc. f. d. J. 1872. 4. **Freiburg i. Br.** Gesellschaft f. Beförder. der Geschichts-, Alterthums- u. Volkskunde: Dies., Zeitschrift etc.; Bnd. II, 4. 1872. 8. — **Fulda.** J. Gegenbaur, Gymnasial-Oberlehrer: Ders., d. Kloster Fulda im Karolinger Zeitalter; 2. Bdch. 1873. 8. — **Görlitz.** Oberlausitz. Gesellschaft der Wissensch.: Dies., neues Lausitzisches Magazin; Bnd. 49, 2. 1872. 8. — **Göttingen.** Dieterich'sche Buchhandl.: Forschungen zur deutschen Geschichte. Bnd. XIII, 1. 1872. 8. Vandenhoeck u. Ruprecht, Verlagshandl.: Müldener, bibliotheca historica; Jhrg. 20, 1. 1872. 8. Ders., bibliotheca geographica; Jhg. 20, 1. 1872. 8. — **Gütersloh.** C. Bertelsmann, Verlagsh.: Strack, Geschichte des deutschen Volkschulwesens. 1872. 8. — **Halle.** Buchhandlung des Waisenhauses: Ewald, d. Eroberung Preufsens durch die Deutschen; I. Buch. 1872. 8. Geschichtsquellen der Provinz Sachsen; II. Bnd. I. Abth. 1873. 8. — **Hamburg.** Otto Meifsner, Verlagshandl.: Burmester, Arm un Riek. 1872. 8. — **Hannover.** Hahn'sche Hofbuchh.: Leunis, Synopsis der drei Naturreiche; 2. Aufl., II. Th., 2. Hälfte, 6. H. 1873. 8. — **Hersbruck.** Th. W. Ulmer, Pfarrer: Ders., Chronik der k. baierischen Stadt Hersbruck. 1872. 8. — **Hildesheim.** Gebr. Gerstenberg, Verlagshandl.: Ortschafts-Verzeichnifs für d. Provinz Hannover etc. 1872. 4. — **Karlsruhe.** G. Braun'sche Hofbuchh.: Zeitschrift f. d. Geschichte des Oberrheins. Bnd. XXIV, 4. H. 1872. 8. Karlsruhe im Jahre 1870. 8. — **Köln.** Histor. Verein f. den Niederrhein: Ders., Annalen etc.; 24. Heft. 1872. 8. — **Langensalza.** F. G. L. Grefsler, Schulbuchh.: Wunderlich, die Reformatoren des 14., 15. u. 16. Jahrh. 1873. 8. Dröse, pädagogische Charakterbilder; 4. Aufl. 1872. 8. — **Lausanne.** Société d'histoire de la Suisse romande: Dies., Mémoires et documents; tome XXVII. 1872. 8. — **Leipzig.** F. A. Brockhaus, Verlagshndl.: Gottschall, Porträts u. Studien: Bnd. I—IV. 1870—71. 8. Straufs, Ulrich v. Hutten; 2. Aufl. 1871. 8. Deutsche Dichter des 16. Jahrh.; VI. Bnd. 1871. 8. Deutsche Dichter des 17. Jahrh.; V. Bnd. 1873. 8. Varnhagen v. Ense, ausgewählte Schriften; XI. Bnd. 1873. 8. Wander, deutsches Sprichworter-Lexikon; Lief. 42 u. 43. 1873. 8. J. C. Hinrichs'sche Buchhandl.: v. Zezschwitz, zur Apologie des Christenthums. 1865. 8. v. Zeschwitz, über d. wesentl. Verfassungsziele der luther. Reformation. 1867. 8. Luckhardt'sche Verlagsbuchh.: v. Glasenapp, der Feldzug von 1871. 1872. 8. Verlag von E. A. Seemann: Deutsche Renaissance; 13.—17. Lief. 1873. 2. Otto Wigand, Verlagshndl.: Schneider, Pariser Briefe; 4 Thle. 1872. 8. — **München.** Theod. Ackermann, Buchhandl.: Brunn, Beschreibung der Glyptothek zu München; 2. Aufl. 1870. 8. Hundt, d. Edelgeschlecht der Waldecker. 1871. 8. Sonderabdr. v. Retberg, Dürer's Kupferstiche u. Holzschnitte. 1871. 8. K. b. Akademie der Wissenschaften: Dies., monumenta Boica; vol. XLI. 1872. 4. Histor. Commission bei d. k. Akademie d. Wissenschaften: Dies., Geschichte der Wissenschaften in Deutschland; 13. Bnd.: Zeller, Geschichte der deutschen Philosophie. 1873. 8. — **St. Nicolaas.** Oudheidskundige Kring van het Land van Waes: Ders., publications extraordinaires; nro. 10. 1873. 8. — **Nürnberg.** Friedr. Töpfer, Direktor: Ders., Urkundenbuch für die Geschichte des gräfl. u. freiherrl. Hauses der Vögte v. Hunolstein; III. Bnd. 1872. 4. — **Oldenburg.** Dr. J. L. F. Th. Merzdorf, grofsh. Oberbibliothekar: Schilleriana: 11 Stück, die Schillerfeier zu Leipzig am 10. Nov. 1859 betr. 4. u. 8. — **Prag.** Verein f. Geschichte der Deutschen in Böhmen: Ders., Mittheilungen etc.; Jhrg. IX, 7. 8. X, 1—6. XI, 4. 8. Ders., 7. 8. 9. u. 10. Jahresbericht. 1869—72. 8. Ders., Mitglieder-Verzeichnifs. 1871. 8. Ders., Beiträge zur Geschichte Böhmens; III. Abth., Bnd. 2. 1871. 8. Ders., Festschrift zur Erinnerung an die Feier des 10. Gründungtages. 1871. 8. Grueber, die Hauptperioden der mittelalterlichen Kunstentwicklung in Böhmen, Mähren, Schlesien. 1871. 8. Sonderabdr. Hallwich, zur Geschichte des Teplitzer Thales. 1871. 8. Schlesinger, d. Urkundenbuch von Saaz. 1872. 8. Leeder, Beiträge zur Geschichte v. Arnau; I. 1873. 8. Sonderabdr. Tobias, Andreas Hammerschmidt. 8. Sonderabdr. — **Rathsberg** b. Erlangen. Dr. Hermann Beckh, Gutsbesitzer: Bayle, historisches u. critisches Wörterbuch, übersetzt v. Gottsched; 4 Thle. 1741—44. 2. Hyde, catalogus impressorum librorum bibliothecae Bodlejanae. 1674. 2. — **Rostock.** Direktorium der Grofsen Stadtschule: Krause, über den I. u. 2. Theil der Rostocker Chronik. Eine Kinderlehre des 15. Jahrh. 1873. 4. Progr. Ernst Kuhn's Verlag: Rösler, über d. geschichtl. Entwickelg. d. volkswirthschaftl. Ideen der neueren Zeit. 1872. 8. Bechstein, das Spiel von den zehn Jungfrauen. 1872. 8. — **Saarbrücken.** H. Siebert, Verlagshndl.: Köllner, Geschichte der Städte Saarbrücken u. St. Johann. 2 Bnde. 1865. 8. — **Schwerin.** Dr. Friedr. Latendorf, Gymnasial-Oberlehrer: Ders., L. v. Passavant gegen Agricola's Sprichwörter. 1873. 4. Progr. Verein f. meklenburgische Geschichte u. Alterthumskunde: Ders., Jahrbücher u. Jahresbericht; 37. Jhrg. 1872. 8. — **Utrecht.** Historisch Genootschap: Dies., Kroniek; 27. Jaarg., 1871. 1872. 8. Werken etc.; nieuwe Serie, Nr. 17. 1872. 8. Katalogus der Bockerij etc. 3. Ausg. 1872. 8. — **Veitshöchheim.** G. Karch, Dechant u. Pfarrer: Ders., das Portal der Schottenkirche zu Regensburg. 1872. 4. — **Wien.** K. k. statistische Central-Commission: Dies., Mittheilungen etc.; Bnd. XIX, 3. 4. Heft. 1872. 8. Programm zur Verfassung einer internationalen Statistik d. Unterrichts-Anstalten. 1872. 4. Programme d'organisation d'une statistique internationale des établissements d'enseignement. 1872. 4. Verein f. Landeskunde v. Niederösterreich: Ders., Blätter etc., VI. Jahrg. Nr. 1—12. 1872. 8. Topographie v. Niederösterreich; IV. Heft. 1871. 4.

III. Für das Archiv.

(Nr. 4315.)

Nürnberg. Harscher, Kupferschmied: Zeugnifs der Altgesellen des Schlotfegerhandwerks für J. G. Guttenberger aus Wehrd bei Nürnberg über seine Aufnahme in die Zahl der ehrlichen Gesellen. 1791. Pgm.

Chronik der historischen Vereine.

Mittheilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen. XI. Jahrg. Nr. IV. Prag, 1873. 8.

Moritz Hartmann. Von Carl Victor Hansgirg. — Dr. Carl Anton Tobias. Necrolog. Von Dr. Hallwich. — Die Holzweberei in Altehrenberg bei Numburg in Böhmen. Von Dr. Friedr. Kleinwächter. — Das Kaadner Copialbuch. Von Dr. Ludw. Schlesinger. — Miscellen.

Beiträge zur Geschichte Böhmens. Hrsg. von dems. Vereine. Abth. III. Geschichte der Stadt Leitmeritz. Bearbeitet von Jul. Lippert. Mit zwei Karten. Prag, 1871. 8. 664 Stn.

Festschrift zur Erinnerung an die Feier des 10. Gründungstages im Jahre 1871. Hrsg. vom Ausschusse dess. Vereins. Prag, 1871. 8.

Deutsches Leben. Vortrag von B. Grueber. — Geschichte des Kummerner See's bei Brüx. Mit 10 urkundlichen Beilagen. Von Dr. L. Schlesinger. — Festbericht.

Mittheilungen der k. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale. XVIII. Jahrg. — Jänner — Februar. Wien, 1873. 4.

Ein Haus-Altärchen von altspanischer Lederarbeit. Von Albert Ilg. (Mit einer Tafel.) — Der angebliche Votiv-Altar des Tribunen Scudilo. Von Dr. N. Kohn. — Ein vergessenes Grab zu Strafsburg im Elsafs. Von Dr. A. Luschin. — Die Kunst des Mittelalters in Böhmen u. Mähren. Von Bernh. Grueber. (Mit 33 Holzschn.) — Zur Oswaldlegende. Von A. R. v. Perger. — Funde aus prähistorischer Zeit. Von Dr. St. v. Krzyzanowsky. (Mit 13 Holzschn.) — Neueste Funde zu Carnuntum. Von Ed. Frh. v. Sacken. (Mit 1 Holzschn.) — Römisches aus Kärnten. Von dems. — Archäologisches aus Vorarlberg. Von dems. (Mit 3 Holzschn.) — Der Kreis ober dem Manhartsberge in Nieder-Oesterreich. Von Karl Rosner. (Mit 1 Tafel und 9 Holzschn.) — Das Landschafts-Zeughaus in Grätz. Von Dr. Fritz Pichler. — Spragistische Beiträge zur Geschichte von Tyroler Geschlechtern. Von Dr. Arnold Luschin. (Mit 10 Holzschn.) — Beiträge zur mittelalterlichen Sphragistik. Von Dr. Karl Lind. (Mit 4 Holzschn.) — Ein byzantinisches Madonnenbild. Von Alb. Ilg. — Aeltere Grabmale in Nieder-Oesterreich. Von Dr. Karl Lind. (Mit 3 Holzschn.) — Notizen und Correspondenz. — Bücherschau.

Mittheilungen der anthropologischen Gesellschaft in Wien. III. Band. 1873. Nr. 2. 8.

Die Funde von Brüx. Von Felix Luschan. — Ueber Verwendbarkeit des Löfs zur Altersbestimmung anthropologischer Funde. Von O. Frhr. v. Petrinò.

Blätter des Vereines für Landeskunde von Niederösterreich. Neue Folge. VI. Jahrg. Wien, 1872. 8.

Ueber Ortsnamen in Niederösterreich. Vortrag von Dr. M. Much. — Der Wildbann in Nieder-Oesterreich im 17. Jahrh. Ein urkundlicher Beitrag zur Geschichte des landesfürstlichen Jagdregale. Von V. Reuterer. — Aus dem österreichischen Volksleben. Eine Bauernhochzeit in Oberhöflein. — Die ehemaligen Einsiedler in Niederösterreich. Von Dr. Anton Kerschbaumer. — Zur Abwehr (gegen den zu Anfang erwähnten Aufsatz: Ueber Ortsnamen in N.-Ö.). Von Dr. V. Goehlert. — Aus dem geschichtlichen und socialen Leben der Stadt Retz. Vortrag von J. K. Puntschert.

Topographie von Niederösterreich. Hrsg. von dems. Verein. Viertes Heft. (Bogen 25—32.) Wien, 1871. 4.

Volks-Charakter, Volks-Leben (Bräuche und Sitten), u. A.

Heraldisch-genealogische Zeitschrift. Organ des heraldisch-genealogischen Vereines „Adler“ in Wien. III. Jahrg. Nr. 3. Wien, März 1873. 4.

Zu den Grabdenkmälern von St. Peter und Nonnberg zu Salzburg. Von Ed. G. Frhr. v. Pettenegg. — Denkmünze auf Andreas von Oesterreich, Kardinal-Fürstbischof von Brixen und Konstanz, vom Jahre 1600. — Die Ratz von Eismannsberg. Von Gustav Seyler.

Der Kirchen-Schmuck. Blätter des christlichen Kunstvereines der Diözese Seckau. 1873. IV. Jahrg. Nr. 4. Graz. 8.

Pfarrkirche St. Maria zu Fernitz bei Graz. Von Joh. Graus.

Forschungen zur Deutschen Geschichte. Herausg. von der historischen Commission bei der Kgl. Bayer. Akademie der Wissenschaften. Dreizehnten Bandes erstes Heft. Göttingen, Verlag der Dieterich'schen Buchhandlung. 1872. 8.

Zur Anordnung der Bonifazischen Briefe und der Fränkischen Synoden. Von Dr. E. Dünzelmann. — Papst Hadrian I. und das Fürstenthum Benevent. Von Dr. F. Hirsch. — Zur älteren alamannischen Geschlechtskunde. Von Prof. G. Meyer von Knonau. — Die Würzburger Immunitäten und das Herzogthum Ostfranken. Von Dr. H. Brefslau. — Erzbischof Wichmann von Magdeburg. Von Pastor F. Winter. — Zur Quellenkritik der Sachsenchronik. Von Dr. L. Weiland. — Die Reichstage zu Frankfurt und Würzburg 1208 und 1209 und die Kurfürsten. Von Prof. G. Waitz. — Bericht über die 13. Plenarversammlung.

Monumentorum Boicorum collectio nova. Edidit Academia Scientiarum Boica. Volumen XIV. — Monumenta Boica. Volumen quadragesimum primum. Monachii, MDCCCLXXII. 4.

Monumenta episcopatus Wirziburgensis, 1344—51 (207 Urkunden).

Geschichte der Wissenschaften in Deutschland. Neuere Zeit. Dreizehnter Band. Geschichte der deutschen Philosophie seit Leibniz. Von Dr. Eduard Zeller. Herausgegeben durch dieselbe Commission. München, 1873. R. Oldenbourg. 8. XVIII u. 924 Stn.

Zeitschrift des Kunst-Gewerbe-Vereins zu München. XXIII. Jahrg. 1–4. Heft. München, 1873. Theodor Ackermann. 2.

Die Kunsttischlerei im 16., 17. und 18. Jahrh. Von Dr. Gehring. — Aus der frühern Blüthezeit der Münchener Kunst. (Briefe des Herzogs Maximilian von Bayern, mitg. durch Prof. Mefsmer.) — Technisches aus der Vorzeit.

In der Monatsversammlung des historischen Vereins von Oberpfalz und Regensburg vom 3. April berichtete Pfarrer Dahlem über interessante Funde aus der Römerzeit, welche beim Graben des Grundes zu einem Neubau bei Kumpfmühl zu Tage kamen. Der Eigenthümer des Grundstückes, Karl

Mufsgnug, hat sämmtliche Gegenstände, bestehend in 10 Urnen, einer Haarzange von Bronze, einigen Lampen u. s. w., dem historischen Verein überlassen. Bekannt ist die Gestalt des liegenden Pförtners in der heil. Jakobskirche zu Regensburg, deren Restauration, wie schliefslich mitgetheilt wurde, jetzt rüstig fortschreitet. Bei Entfernung der Tünche hat sich am Kopfe dieses schottischen Mönches der Name RYDAN gefunden.

Zeitschrift der Gesellschaft für Beförderung der Geschichts-, Alterthums- und Volkskunde von Freiburg, dem Breisgau und den angränzenden Landschaften. Zweiten Bandes drittes Heft. Freiburg im Breisgau, Franz Jos. Scheuble. 1872. 8.

Graf Friedrich II. von Fürstenberg als Stifter eines kathol. Schutzbündnisses, von Dr. S. Riezler. — Freiburg im Jahre 1644, von K. Mendelssohn-Bartholdy. — Kleinere Mittheilungen. — Die geschichtliche Literatur des Breisgaues und der angrenzenden Landschaften, 1869—71, von Th. v. Kern.

Freiburger Diöcesan-Archiv. Organ des kirchlich-historischen Vereins für Geschichte, Alterthumskunde und christliche Kunst der Erzdiöcese Freiburg mit Berücksichtigung der angrenzenden Bisthümer. Siebenter Band. Freiburg im Breisgau. Herder'sche Verlagshandlung. 1873. 8.

Das Thal Simonswald unter dem St. Margarethenstifte zu Waldkirch. Von Archivrath Dr. J. Bader. — Zur Geschichte der Abtswahl des Friedr. v. Keppenbach zu Gengenbach im J. 1540. Mit 4 Beilagen. Von Dr. W. Franck. — Rudolph von Zähringen, Bischof von Lüttich. Von Dr. K. Zell. — Ulrich von Richendal und seine Concilschronik. Von Stadtarchivar J. Marmor. — Weiterer Beitrag zur Geschichte des Johann IV., Bischofs zu Constanz (1351—56). Von Dr. Fr. Mone. — Reischüchlein des M. Stürtzel zu Buchheim aus dem J. 1616. Herausg. von Prof. Dr. König. — Die Constanzer Weihbischöfe (1076—1548). Von Decan Haid. — Die ehemalige Benedictiner- u. Reichsabtei Petershausen bei Constanz. Von F. X. Staiger. — Aus dem literar. Nachlafs des Archivdir. Dr. F. J. Mone: Bereitung und Behandlung der Malerfarben im 15. Jahrh., u. A. — Kleinere Mittheilungen.

Archiv für Frankfurts Geschichte und Kunst. Neue Folge. Herausgegeben von dem Vereine für Geschichte u. Alterthumskunde zu Frankfurt am Main. Fünfter Band. Frankfurt a. M. 1872. 8.

Dr. Gerhard Westerburg, der Leiter des Bürgeraufstandes zu Frankfurt a. M. im Jahre 1525. Von Dr. th. G. E. Steitz. — Des Rector Micyllus Abzug von Frankfurt 1533, nach seinen bisher unermittelt gebliebenen Ursachen dargestellt von dems. — Luther's Warnungsschrift an Rath und Gemeinde zu Frankfurt 1533 und Dionysius Melander's Abschied von seinem Amte 1535. Zwei urkundliche Beiträge zu Frankfurts Reformations-Geschichte. Von dems. — Die Grafschaft Bornheimerberg. Von Dr. Friedr. Scharff. — Mittelrheinische Chronisten am Ende des Mittelalters. Von Dr. J. Falck. — Meister Eckhart in Frankfurt. Von Justizrath Dr. Euler.

Mittheilungen an die Mitglieder dess. Vereins. Vierter Band, Nr. 3. Ausgegeben im October 1872. Frankfurt a. M. 8.

Vereinsangelegenheiten. — Miscellen: Die Sammlung der Schlosserzunft. — Das Grab des Kurfürsten Albrecht Achilles von Brandenburg. — Frankfurter Familiennamen. Von Dr. W. Stricker. — Herr von Reineck. Von dems. — Zur Geschichte des Hauses „zum ewigen Rüstenberg“ (Prinz Karl), J. 199, alte Mainzergasse 32. Von dems. Von der Grafsch. Gleichen. Von Euler. Kleine Notizen.

Neujahrs-Blatt dess. Vereins für das Jahr 1872. Frankfurt am Main. 1872. 4.

Das erste städtische Theater zu Frankfurt a. M. Ein Beitrag zur äufseren Geschichte des Frankfurter Theaters. 1751—1872. Nach den Acten bearbeitet von Dr. A. H. E. von Oven. Mit einer Ansicht des Junghofs und des dortigen Theatersaals.

Neues Lausitzisches Magazin. Im Auftrage der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften herausgeg. von Prof. Dr. E. E. Struve. 49. Bd., 2. Hälfte. Görlitz. 1872. 8.

Die von Metzrade in der Oberlausitz. Von Dr. Hermann Knothe. — Bisher nicht bekannte Oberlausitzer Urkunden. Mitg. von dems. — Eine antike, in Schlesien gefundene Bronzefigur des Jupiter. Von Dr. Alfred von Sallet. — Zur Presbyterologie des Zittauer Weichbildes vor der Reformation. Von Dr. H. Knothe. — Nachträge zu den Ortsnamen der Görlitzer Haide. Von Pastor Ender. — Beiträge zur Geschichte des Gymnasiums in Zittau. Von Prof. Kämmel. — Epigramme aus dem 16. Jahrh. Von Dr. Alfred v. Sallet. — Miscellen. — Nachrichten aus der Gesellschaft.

Der Deutsche Herold, Zeitschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie. Organ des Vereins für Siegel- und Wappenkunde („Herold“) zu Berlin. IV. Jahrg. 1873. Nr. 2. 3. 4.

Schack Carl Graf zu Rantzau-Ascheberg. Eine biographische Skizze. Von Louis von Ahlefeldt. — Die von Druchtleben. Von J. Graf von Oeynhausen. — Mittheilungen über die im Herzogthum Jülich früher ansässig gewesene Familie von Hückelhoven und einen Theil ihrer Verwandten. — Das Damenstift zur heiligen Anna in Würzburg. Von Oscar v. Schellerer. — Die † v. Fock in Lübeck. (Mit 2 Illustr.) — Eine Ahnenprobe des Mittelalters. — Von Lellich. — Die Tappen im Lande Hadeln in Fehde mit Hamburg. — Ahnenproben alter Zeit. — Findlinge (aus den Archiven der Stadt Warburg). Von Dr. Krömecke. — Die Dynasten von Greifenstein u. Lichtenstein. Von Pfarrer Allmenröder u. G. Seyler.

Vierteljahrsschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie. Redigirt von G. A. Seyler. Hrsg. von dems. Verein. 1872. 2. Heft. Berlin, 1873. 8.

Die heraldische „Schachroche“. Mit besonderer Beziehung auf das Rochow'sche Wappen. Vom Archivrath v. Mülverstedt. Mit 2 Holzschnitten und 2 Steindrucktafeln. — Die Grafen von Papenheim und von Canstein, von J. Grafen von Oeynhausen. — Der Landherr Albert von Seeberg, ein Burggraf von Leisnig; seine Vorfahren und Nachfolger. Von Chl. C. Frhrn. v. Reitzenstein. Mit 1 Stammtafel.

Monatshefte für Musik-Geschichte, herausgegeben von der Gesellschaft für Musikforschung. V. Jahrg. 1873. Nr. 3. Berlin. 8.

Biographische Mittheilungen über Anton Cajetan Adlgasser, von P. Sigismund Keller.

Jahrbücher des Vereins für meklenburgische Geschichte und Alterthumskunde, aus den Arbeiten des Vereins herausg. von Dr. G. C. Frdr. Lisch. 37. Jahrg.*) Mit Quartalbericht vom October 1872. Schwerin, 1872. 8.

*) Der 36. Jahrg. ist dem g. M. nicht zugekommen.

Wallenstein's Kirchen- und Schulregiment in Meklenburg, von Dr. Lisch. — Die Landwehren und die Grenzheiligthümer des Landes der Redarier, von Dr. Beyer. (Mit 3 Steindrucktafeln.) — Die Hauptgottheiten der westwendischen Völkerschaften, von dems. — Echte wendische Götzen, von Frhrn. v. Hammerstein. (Mit 2 Steindrucktaf.) — Ueber den wendischen Gott Zuarasici, von dems. — Aufdeckung von Alterthümern zu Ruchow, von Director v. Bülow. — Grab- und andere Alterthümer.

Annalen des historischen Vereins für den Niederrhein, insbesondere die alte Erzdiöcese Köln. Vierundzwanzigstes Heft. Köln, 1872. M. Du Mont-Schauberg'sche Buchhandlung. 8.

Landaufenthalt des Cölnischen Churfürsten Joseph Clemens auf dem Schlosse Raimes bei Valenciennes im Sommer 1712, von L. Kaufmann. — Die Freiherren von Breidbach zu Bürresheim, von Hofrath Weidenbach. — Ueber die villa regia Flamersheim und die daraus entstandene Pfarrei und Gemeinde Kirchheim, von Everhard Decker, Pfarrer. — Das Amtsrecht in der Düffel, von Prof. Dr. Richard Schröder. — Hagiologisches, von Dr. Mooren. — Historisch-kritische Untersuchungen über die Grafen und Dynastengeschlechter am Niederrhein im 11. und 12. Jahrh., von Pfarrer Müller. — Das Hospital zum h. Geist in Neufs und das damit verbundene Rectorat, von Hermann Hüffer. — Die Familie von der Lippe gen. Hune, von Anselm Frh. v. Hoiningen-Huene. — Die ältere Geschichte des Klosters Steinfeld, von Dr. Eunen. — Urkunden, Stadt und Erzstift Köln nebst den angränzenden Territorien betreffend, von J. J. Merlo. — Nachtrag zu Aegidius Gelenius, seine Reise von Rom nach Köln. — Miscellen, von Richard Pick.

Organ für christliche Kunst hrsg. u. redigirt von J. van Endert in Cöln. Organ des christlichen Kunstvereins für Deutschland. Nr. 3 u. 4. — Köln, 1. u. 15. Febr. 1873. XXIII. Jahrg. 4.

Die Stylgesetze der Glasmalerei. — Ueber alte und neue christliche Kunst in Italien. (Dr. de Waal.) — Ungedruckter Brief des † Magisters Cornelius an † Professor Christian Heller. — Das Kloster Beuron und die St. Mauruskirche in Hohenzollern. — Zur Erklärung der Domthüren in Augsburg. Von Prof. Dr. Stockbauer. — Das Triptychon der Maria Stuart in der reichen Capelle der k. Residenz in München. — Die Restauration des Münsters in Ulm.

L'investigateur. Journal de la Société des Études Historiques — ancien Institut Historique — reconnue établissement d'utilité publique par décret du 3. Mai 1872. Trente-huitième Année. Livraisons de Novembre 1872 à Janvier 1873. Paris 1873. 8.

Résumé historique sur l'instruction primaire considerée au point de vue religieux, par M. Nigon de Berty. — Le livre des faicts d'armes et de chevalerie de Christienne de Pisan, par M. Depoisier.

Revue des Sociétés savantes des départements, publiée sous les auspices de l'instruction publique. Cinquième Série. Tome I et II. Paris, 1870. 1871. 8.

Mémoires et documents publiés par la Société d'histoire de la Suisse romande Tome XXVII: Chartes communales du Pays de Vaud dès l'an 1214 à l'an 1527, par François Forel. Lausanne, Georges Bridel, éditeur. 1872. 8. LXXIII u. 366 p.

Bulletin du Comité Flamand de France. Tome VI, Nos 3 et 4*). Lille et Dunkerque, 1873. 8.

Confiscations dans la Flandre maritime sous Philippe-le-Bel, par E. de Coussemaker. — Bribes héraldiques et génealogiques, par A. Bonvarlet.

Publications extraordinaires du Cercle Archéologique du Pays de Waas. Nr. 10.

Notice historique des établissements de bienfaisance de la ville de St. Nicolas. Deuxième partie. Les hospices des orphelins et des orphelines, par le Dr. J. Van Raemdonck. St. Nicolas. 1873. gr. 8.

Kroniek van het Historisch Genootschap, gevestigd te Utrecht. Zeven en twintigste Jaargang, 1871. Zesde Série. Tweede Deel. Utrecht, Kemink en Zoon. 1872. 8.

Aanteekeningen betrekkelijk het gebeurde te Utrecht in 1786 en 1787. — Stukken rakende de quadruple alliantie van 1718. — Diploma van 1541 als bijdrage tot de kennis der zeden van de toenmalige geestelijkheid.

Werken uitgegoven door het Historisch Genootschap. Nieuwe Reeks, N. 17: Brieven en onuitgegeven stukken von Johannes Wtenbogaert. Verzameld en met aanteekeningen uitgegeven door H. C. Rogge. Derde deel. Eerste afdeeling. 1626, 1627. Utrecht, Kemink en Zoon. 1872. 8.

Katalogus der Boekerij van het Histor. Genootschap. Derde uitgave. 1872. Utrecht, Kemink en Zoon. 8.

*) Nr. 2 (nach einer Bemerkung auf dem Umschlage der obigen Doppelnummer aus Versehen mit der Ziffer 3 bezeichnet) ist nicht gekommen.

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

10) Christoph, Herzog zu Wirtemberg von Dr. Bernhard Kugler, Professor der Geschichte an der Universität zu Tübingen. Zweiter Band. Stuttgart. Verlag von Ebner und Seubert. 1872. 8. 640 Stn.

Es kann für den Geschichtsschreiber kaum eine unerquicklichere Aufgabe geben, als die zweite Hälfte der Reformationsepoche zu erzählen, denn es gibt nur von Halbheiten und Erbärmlichkeiten zu berichten; zumal wenn eine bestimmte Fassung seines Themas ihn hindert, in jene Tiefen der Zeitläufte hinabzusteigen, wo die grofsen Impulse des Jahrhunderts verborgen, aber unverändert nachwirkten. Mit dem Fleifse und der Gewissenhaftigkeit, welche wir aus dem ersten Bande schon kennen, hat der Verfasser durch die Wirrnisse seinen Weg gebahnt, welche zu schaffen der Schwäche immer besser gelingt als der Thatkraft, und zwar in fortwährendem Anschlufs an den Haupthelden seines

Berichtes, der, fast einzig im Stande, unser Interesse wach zu erhalten, in diesem Abschnitte seines Lebens vor der Charakterlosigkeit seiner Zeitgenossen doch selbst erlahmt. Wir sehen den Herzog, im vergeblichen Kampfe mit dem Zwiespalt der Theologen und der Selbstsucht der Fürsten, auf verschiedenen Reichs- und Fürstentagen, in wiederholten Religionsgesprächen erfolglos sich bemühen, Einheit in dem Gange der Politik und der kirchlichen Bewegung zu erhalten, fast eben so unnütz für die Hugenotten in Frankreich und die Niederländer unter den Spaniern sich verwenden, um endlich in der Besserung und Regelung der Zustände seines eigenen Landes Befriedigung zu suchen. Wir haben in diesem Bande nicht weniger als achtundfünfzig Abtheilungen, deren Scheidung durch veränderten Ort oder besondere Ziele der oft unterbrochenen Handlung gerechtfertigt ist. Ein kurzer Nachtrag bringt einige Berichtigungen und Ergänzungen. v. E.

11) Geschichte Venedigs von seiner Gründung bis zum Jahre 1084. Von Aug. Fr. Gfrörer. Graz, Verlag der Vereins-Buchdruckerei. 1872. 8. 608 Stn.

Kaum eine andere Stadt erregt in ihrem Besucher solches Verlangen, ihre Geschichte kennen zu lernen, wie Venedig. Die deutsche Literatur bot bisher kein Werk, das in geniefsbarer Weise eine Uebersicht derselben gewährt hätte, und auch das vorliegende wird, wie der Herausgeber in der Vorrede bemerkt, den Erwartungen derjenigen nicht entsprechen, welche in einer wissenschaftlichen Arbeit die romantischen Erzählungen bestätigt sehen wollen, welche die Sage so reichlich bietet. Der Staat Venedig war ein Ergebnifs der Noth, sein Wachsthum ein Erfolg kühler Berechnung und anhaltender Arbeit; die Pracht und Schönheit der Stadt erhob sich nur auf einer materiellen Unterlage, die an dieser Stelle schon bedeutend wurde, als noch ein guter Geschmack die Zeit im Allgemeinen beherrschte. Freilich reicht unsere Geschichte nur bis ungefähr zu dem Zeitpunkte, wo die ältesten Baudenkmäler des heutigen Venedig ihr Entstehen fanden, und eine Fortsetzung haben wir leider nicht zu erwarten, da sie aus dem Nachlasse des Verfassers herausgegeben und schon vom Herausgeber, Prof. J. B. Weifs zu Graz, ergänzt worden ist. Gleichwohl bildet das Buch nur den ersten Band eines gröfseren Werkes, welches im Ganzen unter dem Titel: „Byzantinische Geschichten“ erscheint und dessen zweiter Band Byzanz selbst, sowie die südlich der Donau gesessenen Stämme, Kroaten, Serben und Magyaren, behandeln wird. v. E.

12) Die Grafschaft Hohenzollern. Ein Bild süddeutscher Volkszustände. 1400—1850. Von J. Cramer, Kreisrichter zu Hechingen. Stuttgart. Verlag von Karl Kirn. 1873. 8. 479 Stn. Mit 4 Tabellen und 1 Karte.

Eins jener trefflichen Werke, die durch vollständige Ausschöpfung eines begrenzten Gebietes die wichtigsten Ergebnisse für die allgemeinen Verhältnisse zu Tage fördern. Den Hauptinhalt des Buches bildet der durch Jahrhunderte sich hinziehende Kampf zwischen Herren- und Bürgerrecht, den zufälligen Gestaltungen und rücksichtslosen Consequenzen der Geschichte mit den unabweisbaren Anforderungen menschlichen Bewufstseins, die sich gegenseitig zu Extremen treiben, aufreiben und endlich, einem gemeinsamen Schicksale unterliegend, nur Rohmaterial für weitere geschichtliche Bildungen abgeben. Einerseits zwischen dem allen Ernstes und mit grofser Beharrlichkeit durchgeführten Versuche, das ganze Land in ein Jagdrevier und die Unterthanen in eine Art höherer Meute zu verwandeln, und den Phantastereien der neueren Revolutionen andererseits, spielt auf dem fünf Quadratmeilen grofsen Gebiete ein ernstes Drama sich ab, welches wiederholt blutige Aufstände beleben und worin, aufser den Hauptparteien Gesandtschaften von und zum Kaiser, das Wetzlarer Reichskammergericht und der Wiener Reichshofrath, Executionstruppen u. s. w. die Nebenrollen innehaben. Vor allem ist die rechtliche Seite aller Zustände und Vorgänge in's Auge gefafst, und die Verhältnisse der Territorialgewalt und Leibeigenschaft, des Heimatrechtes im Hof- und Gemeindeschutz, ferner Handel und Verkehr, kirchliches und gesellschaftliches Leben finden eingehende Erörterung. v. E.

13) Unsere Nordostmark. Erinnerungen und Betrachtungen bei Gelegenheit der hundertjährigen Jubelfeier der Wiedervereinigung Westpreufsens mit Deutschland von F. A. Th. Kreyfsig. Danzig. Verlag und Druck von A. W. Kafemann. 1872. 8. 144 Stn.

Den Gegenstand, welchen die leidenschaftliche Erörterung der Tagespresse nicht zur Klarheit zu bringen vermochte, sehen wir hier auf das Gebiet wissenschaftlicher Betrachtung versetzt, und wir nehmen nicht ohne Verwunderung wahr, wie sehr sich die theoretische Construction der Frage und der geschichtliche Verlauf der Sache unterscheiden; ja, wir sind überrascht, zu sehen, wie weit und tief die im fernen Osten sich abspielenden Ereignisse in das ganze, nicht allein staatliche, sondern auch geistige Leben unseres Volkes eingegriffen haben. In sechs Abtheilungen führt der Verfasser zunächst die Berührungen der Slaven und Deutschen zwischen Elbe und Pregel aus ältester Zeit vor und leitet aus den geschichtlichen Vermittelungen die bis auf den heutigen Tag bemerkbaren kulturhistorischen Niederschläge ab, verfolgt sodann die auf Grund der letzteren mit erhöhter Energie und viel weiter gesteckten Zielen sich erhebenden politischen Machinationen Seitens der ersteren und zeigt, wie endlich, nachdem der keinen Augenblick still gestandene Kampf das blos staatliche Gebiet längst verlassen, es ein Act der Nothwehr von Seite Preufsens war, die in Rede stehenden Länder an sich zu ziehen. Wie der Gegenstand von allgemeinstem Interesse, ist die Darstellung äufserst anziehend, die Auffassung überzeugend. v. E.

Aufsätze in Zeitschriften.

Das Ausland: Nr. 13. Zur Geschichte der Feuerzeuge. (Auch in „Nbgr. Presse“, Nr. 95 f.) — Prof. Woldrich's Entdeckung einer prähistorischen Opferstätte bei Pulkau in Niederösterreich. — Nr. 16, S. 318. Römische Funde in Skandinavien. (Aus dem Correspondenzbl. der deutschen anthrop. Gesellschaft.)

Allgemeine Bauzeitung: 27. Jahrg., S. 330. Glockengiefserkunst. (Eduard Rau.)

Deutsche Blätter: März. Die Uroffenbarung in der altnordischen Götterlehre. Eine mythologische Studie. 1. (v. Göler.)

Daheim: Nr. 28. Im Siebenbürger Sachsenland. (Dr. Lotz.)

Die Gegenwart: Nr. 10. Ueber Mundarten. (Kl. Groth.)

Die Grenzboten: Nr. 14, S. 1. Die Belagerung von Leipzig im

Jahre 1547. (C. A. H. Burkhardt.) — Nr. 15, S. 63. Socialdemokratisches aus der deutschen Vergangenheit. 1. Die Bauernschaft. (M. Allihn.)

Im neuen Reich: Nr. 17, S. 656. Aus dem Leben der Siebenbürger Sachsen.

Der Kunstfreund: Nr. 1. Die alten Wandgemälde in den Filialkirchen der Pfarre St. Andrä bei Brixen.

Deutsche Kunstzeitung: Nr. 14. Einiges über die Bedeutung des „historischen Styles."

Magazin f. d. Literatur des Auslandes: Nr. 11. Zum Abschlufs der Frage vom Wilhelm Tell. (F. A. Leo.)

Nürnberger Presse: Nr. 91. Wilhelm Heinse's Grabstätte in Aschaffenburg. Von Ludw. Hermann.

Theologische Quartalschrift: 1873, 1. Die speculative Gotteslehre des Nicolaus von Cusa. Von Dr. Storz.

Deutscher Reichsanzeiger: Nr. 7. 8. Zur Geschichte des brandenburgisch-preufsischen Staatshaushalts. 1. 2. — Nr. 8. Die Bergschlösser des bayerischen Hochlandes. 1. — Nr. 9. 10. Zur Geschichte der Norpolexpeditionen. 1. 2. (1497—1858.) — Nr. 11. Zur Geschichte des forstlichen Unterrichtswesens in Deutschland. 1.

Revue des deux Mondes: 15. Mars 1873, p. 437 ff. Études nouvelles sur Grégoire VII. et son temps. (Charles Giraud.)

Der Salon: Heft VII, S. 877. Vun den Lüttenheid. (Klaus Groth.)

Sonntagsblatt (von Fr. Duncker): Nr. 7. Nikolaus Copernikus. (W. Buchner.) — Nr. 8. Die Hünengräber. (C. Müller-Fürstenwalde.)

Ueber Land und Meer: Nr. 27, S. 522. Das äufsere Schlofsthor in Tübingen.

Volksblatt f. Stadt u. Land: Nr. 10. Linguistische Studien (Mundartliches).

Wochenblatt d. Joh.-Ord.-Balley Brdbg.: Nr. 13. Die Oberkirche zu Frankfurt a. d. O.

Zeitschr. für bild. Kunst: Beibl. Nr. 23. Das Parisurtheil in der Kunst des Mittelalters. (Dr. Adolf Rosenberg.)

Allgem. Zeitung: Beil. Nr. 96. Von Joseph II. (G. Wolf.) — Nr. 110. Margareta von Schwangau.

Illustr. Zeitung: Nr. 1552. Die Gräber der Grafen von Wettin in der wiederhergestellten Klosterkirche auf dem Petersberg. (G. Stillfried.) — Nr. 1554. Rembrandt's „Hundertguldenblatt". — Der Hochalter im Kloster von Blaubeuren. — Nr. 1555. Das Volksschauspiel in Gersau. (Aug. Feierabend.) — Altrömische Funde zu Alzei.

Vermischte Nachrichten.

25) Bei einer Versteigerung im Hôtel Drouot zu Paris hat B. Suermondt für seine Sammlung in Aachen kürzlich eine der Kunstgeschichte noch unbekannte Zeichnung von Holbein für die Summe von 7050 Frcs. erstanden. Sie zeigt den Kopf eines Mannes, drei Viertel lebensgrofs, das Gesicht zu drei Vierteln, gegen rechts blickend, mit ziemlich plumper Nase, blauen Augen, kastanienbraunem Haar und hellem braunen Bart.

(Deutsche Kunstztg., Nr. 14.)

26) L. Pezold in Riga berichtet der A. Z., dafs sich auf einem estländischen Gute ein Selbstporträt Hans Holbein's des Jüngern befinde, welches die Angabe trägt: aetate 45 anno 1542. Hans Holbein ist somit erst im Jahre 1542 in das 45. Lebensjahr getreten, da ein anderes vorhandenes Porträt des Malers Hans Holbein vom Jahre 1543 demselben gleichfalls ein Alter von 45 Jahren gibt. Wie hieraus hervorgeht, fällt der bisher streitig gewesene Geburtstag Holbein's in die zweite Hälfte des Jahres 1497.

(Korr. v. u. f. D., Nr. 148.)

27) Die Nachricht über die Auffindung eines bisher unbekannten Manuscriptes von Kopernikus in Thorn ist richtig und von da brieflich aber sehr unvollständig nach Braunsberg gelangt. Es ist nicht sowohl ein selbständiges Werk von Kopernikus, als vielmehr Randbemerkungen und Zusätze von seiner Hand, die er den 1531 erschienenen Ephemeriden von Johann Stöfler beigefügt hat, gefunden worden. Das gedruckte Buch enthält 84 Seiten, und das mit den Randglossen von Kopernikus versehene Exemplar befindet sich zur Zeit in der Bibliothek der kais. russischen Sternwarte zu Bulkowa bei Petersburg; der Direktor der Sternwarte, Dr. Strawe, gab auf Anlafs des kürzlich gefeierten Jubelfestes dem Vorsitzenden des Kopernikus-Vereins, Prof. Dr. L. Prowe, Nachricht von der Existenz dieses werthvollen Buches und hatte die Güte, gleich einige Auskunft über den Inhalt desselben beizufügen. Danach enthalten die schriftlichen Randbemerkungen theils Angaben aus dem Leben des Kopernikus, theils Notizen zur Geschichte seiner Zeit, theils Aufzeichnungen über astronomische Beobachtungen. Aufser diesen, an den Rand der bedruckten Blätter geschriebenen einzelnen Anmerkungen befinden sich in dem Bande noch zusammenhängende Zusätze astrologischen Inhalts und zwar Auszüge aus älteren oder wenigstens anderen astrologischen Schriften, dann aber auch eigene astrologische Bemerkungen. Die Randglossen wie die grösseren Beifügungen stammen aus den Jahren 1532—1539; als Urheber derselben nennt sich zwar Kopernikus nicht, doch weist die Handschrift ihn als solchen aus; auch zeigt der Inhalt, dafs der Urheber in Frauenburg gelebt und sich viel mit Astronomie beschäftigt haben mufs: beides trifft für Kopernikus zu; ein anderer Astronom aufser ihm hat in jenen Jahren in Frauenburg nicht gelebt. 1539 ist das Buch in anderen Besitz übergegangen, aller Wahrscheinlichkeit nach in die Hände des Domherrn Fabian Emmerich. Nach Pulkowa ist es aus Kasan gelangt, es hat es nämlich der Vater eines Professors in Kasan im vorigen Jahrhundert bei einer Reise nach Deutschland, auf welcher er auch den damals berühmten Mathematiker Euler besuchte, in Preufsen aufgefunden und — auf welche Art, ist ungewifs — erworben und seinem Sohne hinterlassen, aus dessen Besitz es dann nach Pulkowa übergegangen ist.

(Danz. Ztg., Nr. 7814, a. d. Brb. Z.)

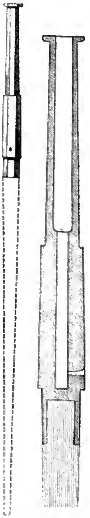
28) Die Sturmfluth vom 13. November v. J. hat zu einem interessanten und materiell werthvollen Funde geführt. In einem von der Ueberfluthung betroffenen Garten auf Hiddensee wurde von Besitzern desselben am folgenden Tage ein glänzendes Stück Metall gefunden, welches sich bei näherer Untersuchung als Gold erwies und jetzt in den Besitz des Regierungspräsidenten Grafen v. Behr gekommen ist. Der Gegenstand, 10 Dukaten schwer, von reinem Golde, ist der Strals. Ztg. zufolge ein Schmuckstück, zum Tragen vor der Brust oder am Halse bestimmt, worauf ein zur Aufnahme eines Bandes geeignetes zylinderartiges Oehr hindeutet. Stil und Technik weisen dem Werke ein hohes Alter zu, und es wird sich auch bei weiterer Untersuchung und Vergleichung wol die Vermuthung rechtfertigen lassen, dafs der Fund in jene

Reihe von Kunstgegenständen gehört, welche, im skandinavischen Norden nicht selten gefunden, von den dänischen Archäologen in die Zeit vom 5. bis 8. Jahrh. unserer Zeitrechnung, in die sog. zweite Eisenzeit, gesetzt werden und die theils unter byzantinischem oder vielmehr orientalischem Einfluſs im Norden entstanden, theils auch wol in jener Zeit unmittelbar aus dem Morgenlande eingeführt sind. Zahlreiche Funde der Art aus Gräbern und Mooren in den Museen von Kopenhagen und Stockholm zeigen ein reich ornamentiertes Mittelstück und zu beiden Seiten desselben zum Anfreihen an einer Schnur kleinere Goldbrakteaten, d. h. Scheiben, mit Oehren versehen, das Ganze zu einem prächtigen Halsgeschmeide gestaltend. Wahrscheinlich hat auch der Hiddenseer Fund, vielleicht in gleicher Anordnung als Mittelstück, zu demselben Zweck gedient. (Korr. v. u. f. D., Nr. 172.)

29) Der Verwaltungsrath der Wedekind'schen Preisstiftung für Deutsche Geschichte macht unterm 14. März d. J. wiederholt die Aufgaben bekannt, welche für den dritten Verwaltungszeitraum, d. h. für die Zeit vom 14. März 1866 bis zum 14. März 1876, von ihm gestellt worden sind. Hier seien nur die Aufgaben selbst wieder namhaft gemacht. Es wird verlangt: für den ersten Preis „eine Ausgabe der verschiedenen Texte der lateinischen Chronik des Hermann Korner"; für den zweiten Preis „eine Geschichte des jüngeren Hauses der Welfen von 1055—1235 (von dem ersten Auftreten Welf's IV. in Deutschland bis zur Errichtung des Herzogthums Braunschweig-Lüneburg)". Was den dritten Preis betrifft, so bleibt hier die Wahl des Stoffs den Bewerbern nach Maſsgabe gewisser Bestimmungen überlassen.

30) Unter den von der „Société Dunkerquoise pour l'encouragement des sciences, des lettres et des arts" für 1873 ausgeschriebenen Preisaufgaben befindet sich folgende aus der Kunstgeschichte: Eine Lebensbeschreibung des flandrischen Malers Jean de Reyn, im 17. Jahrh. zu Dünkirchen geboren, nebst einem ausführlichen („raisonnierenden") Katalog seiner Werke. Der Preis besteht in einer goldnen Medaille zum Werthe von 200 Frcs. Die Einsendungen müssen vor dem 1. Oktober erfolgen.

31) Die Tannenberger Handbüchse, welche jüngst als Geschenk Sr. kgl. Hoheit des Groſsherzogs von Darmstadt in's germanische Museum gekommen, ist vorzüglich deshalb von so groſser Wichtigkeit, weil sie wol die einzige ist, die mit Sicherheit dem 14. Jhdt. zugewiesen werden kann, da das Schloſs 1399 zerstört und nie wieder, nicht einmal vorübergehend, wohnbar gemacht wurde. Sie läſst uns also auf den Stand der Handfeuerwaffen im 14. Jhdt. schliessen. Obwohl v. Hefner-Alteneck in seiner Schrift über die Tannenberger Ausgrabungen eine äuſsere Ansicht dieser Büchse gegeben, so enthält doch diese Mittheilung über das Wesentliche, das Innere, keine Auskunft. Wir bringen daher nochmals nebenstehende Abbildungen: in $^1/_7$ wirklicher Gröſse die ganze Büchse mit Andeutung eines Stieles (dessen Länge freilich sehr problematisch ist), in $^1/_3$ den Durchschnitt, welcher zeigt, daſs auſser der äuſseren Verstärkung auch innen eine solche des unteren Theiles eine engere Kammer für das Pulver bildete, deren beträchtliche Länge auf geringe Kraft des Pulvers hindeutet (ähnlich wie bei der Steinbüchse aus dem ersten Drittel des 15. Jahrh. im german. Museum; Anzeiger 1870, Sp. 147—48.) Das Rohr von Bronze hat ein Gewicht von 1,235 Kilogr., eine Länge (mit der Kammer zur Aufnahme des Stieles) von 33 cm. Die innere Tiefe beträgt im Ganzen 27,2 cm., wovon 11,7 auf die Kammer, 15,5 auf die weitere Röhre kommen. Die Röhre ist nicht genau in der Mitte des Metalles, jedoch schön rund und offenbar ausgedreht, und hat eine Weite von 1,7 cm. Die Kammer ist, so weit durch die Mündung der Röhre deren Mündung sichtbar wird, nicht genau rund und hat zwischen 0,9 und 1,1 cm. Durchmesser. Das ganze Aeuſsere ist achteckig. Ob das dabei gefundene Eisenstängchen als Ladstock zu betrachten sei, scheint zweifelhaft.



A. Essenwein.

32) Die so vielseitig interessante Geschichte des Domes zu Trier, wol des ältesten Kirchengebäudes in Deutschland, das, wenn auch vielfach umgebaut, doch noch Reste der ursprünglichen Anlage, und zwar aus römischer Periode hat, konnte nie so genau studiert werden, wie dies bei Gelegenheit der Restauration in den Jahren 1843—58 der Fall war, wo alle Tünche und Mörtel entfernt, so daſs innen und auſsen das Mauerwerk sichtbar war, welches durch seine verschiedene Technik die Geschichte des Baues selbst erzählen konnte. Domkapitular v. Wilmowsky verfolgte damals mit ängstlicher Gewissenhaftigkeit und Sorgfalt alle diese Spuren und zeichnete sie auf, wodurch ein Album entstand, das die Geschichte des Domes in der römischen, fränkischen und romanischen Periode wiedergab. Die Veröffentlichung dieses Albums war längst ein Wunsch aller, die sich mit Kunstgeschichte beschäftigen; allein 26 Tafeln, von denen über die Hälfte in Farbendruck ausgeführt werden müssen, sind nicht billig herzustellen, und so blieb die Veröffentlichung frommer Wunsch, bis endlich eine reiche Subvention das Erscheinen möglich machte. Nunmehr wird das Werk erscheinen können, und zwar im Verlage der Fr. Lintz'schen Buchhandlung in Trier; es werden die 26 Tafeln in Folio, von umfassendem Texte in 4° begleitet, im Subscriptionswege auf 25 Thlr. zu stehen kommen. Bestellungen nehmen jetzt schon alle Buchhandlungen an.

Berichtigung. In Nr. 2 des Anzeigers, Sp. 34, Z. 1 v. o. lies: *assweti a* und Z. 4: *quid me hucusque;* Sp. 35, Z. 31 v. o. lies: *dotatus*, u. Z. 6 v. u. ist wol ein *non* einzuschalten.

Verantwortliche Redaction: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

Nürnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuſs oder 2 Thlr. preuſs.

Für *Frankreich* abonniert man in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11 rue de Lille; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für *Nord-Amerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge. Zwanzigster Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1873. № 5. Mai.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Buntglasierte Thonwaaren des 15. — 18. Jahrhunderts im germanischen Museum.

I.

Von allen Gebieten der Gewerbsthätigkeit haben wol wenige für die gesammte menschliche Kultur gröſsere Wichtigkeit als die Herstellung der Gefäſse aus gebranntem Thon, die, mit dem Gesammtnamen Keramik bezeichnet, auch noch auf andere Gebiete, so auf das der Architektur und Skulptur hinübergreift. Die Funde von Gefäſsscherben in den ältesten Pfahlbauten, von Gefäſsen in den ältesten Gräbern beweisen, daſs schon an der Schwelle der Kultur die Gefäſsbildnerei gestanden und die rohen Formen den Anfängen der Kunstbildung angehören. Welche mannigfaltige Ausbildung nun, welch hohe künstleriche Vollendung tritt uns in den Gefäſsen der klassischen Antike entgegen! Welche Feinheit hat das kostbarste Porzellan!

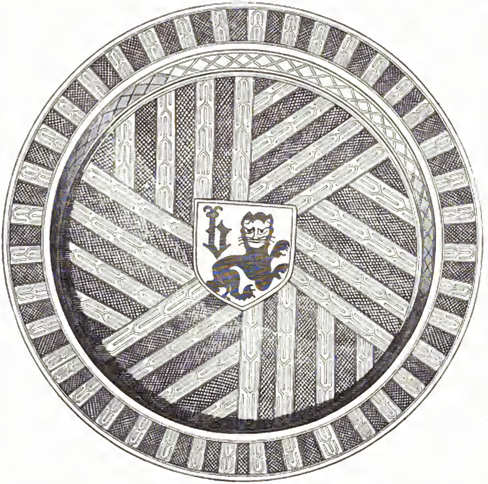
So wichtig und bedeutsam der ganze Gewerbszweig genannt werden muſs, so groſs sind die Schwierigkeiten, die sich der Bearbeitung einer bis in's Einzelne zuverlässigen Geschichte desselben entgegenstellen. Wer hätte auch über einen Topf oder einen Teller urkundliche Nachrichten aufbewahrt? Und wo Nachrichten vorhanden, wie läſst sich beweisen, daſs gerade dieses oder jenes Gefäſs, das uns noch erhalten, dasjenige ist, auf welches sich die Mittheilung bezieht. Unbestreitbare Daten geben nur diejenigen Stücke, auf denen sich der Name der Stadt und des Verfertigers, sowie Jahreszahlen befinden. Alles Andere muſs im Wege der Combination gefunden werden.

Da läſst sich nun freilich mancher Schluſs ziehen, der fast ebenso unanfechtbar ist, als zuverlässige, urkundliche Quellen. Die durch Inschriften bestimmten Stücke tragen Formen, die auf andern wiederkehren, deren innige Verwandtschaft also für denjenigen klar liegt, der die Sprache der Formen versteht. Bruchstücke lassen eine Untersuchung des Thones zu, und gleicher Thon weist auf gleiche Fabrikationsstätte. Es finden sich Wappen, deren bestimmte Familien auf den Stücken ihre Beziehungen zu gewissen Fabrikationsorten verfolgen lassen und so wieder Anhaltspunkte geben. Diese und eine Reihe anderer Vergleichspunkte, mit den überlieferten Nachrichten über die Fabrikation überhaupt, über die Eigenschaften aller Stücke bestimmter Zeiten und Orte zusammengehalten, geben einen Faden, der durch das scheinbare Labyrinth mit gewisser Sicherheit den Weg zeigt. Immerhin aber ist es wünschenswerth, daſs Schlüsse nicht zu rasch gezogen werden, daſs die Combination sich an möglichst vielen Stücken versuche, und daſs durch die Zusammenstellung möglichst vieler solcher Combinationen die Richtigkeit jeder einzelnen geprüft werde.

Um dies zu ermöglichen, ist die Veröffentlichung recht vieler Stücke wünschenswerth; denn jede solche Prüfung zeigt, daſs heute noch manche, auf dem Weg der Combination entstandene und unbedingt geglaubte Annahme der Berichtigung bedarf. Um nun auch das Material des germanischen Museums dafür nutzbar zu machen, soll in diesen Blättern nach und nach eine ganze Reihe solcher Gegenstände zur Kenntniſs gebracht werden. Es ist dabei in erster Linie darauf abgesehen, Abbildungen zu geben und dadurch Vergleiche zu ermöglichen.

Der Text soll nur das enthalten, was aus der Abbildung nicht hervorgeht, sowie Mittheilungen über die Herkunft, die Inhaber der Wappen, Andeutungen, welche aus den Darstellungen, insbesondere durch Vergleich mit andern Kunstgebieten, sich ergeben. Wenn wir hierbei nicht auf deutsche Fabrikate uns beschränken, ja sogar mit fernliegenden beginnen, so hat dies darin seinen Grund, dafs für die Thätigkeit in Deutschland auf dem Gebiete der buntglasierten Thonwaaren der Ausgangspunkt aufserhalb liegt und erst klar gestellt werden mufs, ehe manche Annahme über die deutschen Arbeiten als feststehend betrachtet werden kann; sodann aber auch, weil nachweislich schon in alter Zeit nicht blos sehr viele solche Fabrikate in Deutschland eingeführt, sondern, wie die Wappen beweisen, auf deutsche Bestellung gefertigt sind, so dafs gerade die deutschen Beziehungen viel zur Aufklärung der Geschichte des fremden Fabrikat es bei tragen.

Fig. 1.



Dafs wir uns an seither angenommene Bezeichnungen so viel als möglich halten, sei dadurch begründet, dafs wir nicht durch neue Bezeichnungen die Verwirrung, die, wie wir bald zeigen werden, da und dort schon besteht, noch mehren wollen.

Als Ausgangspunkt des ganzen Industriezweiges der buntglasierten Thonarbeiten des Mittelalters und unserer Zeit darf wol der Orient, speziell die maurische und persische Industrie, betrachtet werden. Deshalb hat auch das Werk von Darcel und Delange *), das wol bis jetzt als der sicherste Führer bezeichnet werden kann, die Betrachtung der orientalischen, namentlich persischen, Fayencen an die Spitze gestellt. Wir haben geglaubt, hier den Rath des Dr. Karabacek in Wien, eines Mitgliedes unseres Gelehrtenausschusses, einholen zu sollen, der über alle Beziehungen der abendländischen Kultur, speziell Industrie, zur morgenländischen seine Studien ausgedehnt und uns schon in mancher Beziehung durch seine freundlichen Mittheilungen auf die richtige Spur geleitet hat. Wir verzichten auf die Erforschung der Quellen, aus denen die Araber geschöpft haben, und begnügen uns mit der durch Karabacek nachgewiesenen Thatsache, dafs im Mittelalter in verschiedenen Städten Spaniens Fabriken blühten, welche Thongeschirre mit metallglänzendem Reflexe verfertigten. Ibn Batûta und der spanische Araber Ibn-el-Châtib (Mitte des 14. Jhdts.) bezeichnen Málaga als einen Hauptfabrik- und Exportplatz für Thongeschirre mit metallischem Reflex. Der Handel in's Abendland wurde durch die Insel Majorka vermittelt, die ebenso ihren Namen diesen Erzeugnissen gab, wie die Insel Cypern den von dort in's Abendland gelangten cyprischen Tüchern, d. h. wirklich maurischen Seidengeweben Egyptens. Von Majorka kamen sie nach Italien, wo man noch in der Mitte des 16. Jhdts. ausschliefslich die metallglänzenden Arbeiten als Majoliken bezeichnete. Die Bezeichnung „spanisch-maurisch“, welche allen solchen metallglänzenden Thonwaaren gegeben wird, hat demgemäfs eine feste Basis; allein nur die wenigsten Stücke, die sich erhalten haben, gehören dieser maurischen Industrie selbst an. Ob sie auch in Sicilien unter den Arabern betrieben wurde und also der Ausdruck sicilisch-arabisch Berechtigung hat, scheint mindestens nicht nachgewiesen, wenn auch wahrscheinlich. Von allen, die bei

*) Recueil de faïences italiennes des XV^e^, XVI^e^ et XVII^e^ siècles dessiné par M. M. Carle Delange et C. Borneman et accompagné d'un texte par M. A. Darcel et M. Henri Delange. Paris 1869.

Darcel-Delange als spanisch-maurisch aufgeführt sind, sowie von der Mehrzahl der sonst veröffentlichten, kann nach Karabacek nur die Vase aus Stockholm als wirklich arabisch bezeichnet werden; alle andern sind entweder Nachahmungen, die von der christlichen Industrie Spaniens, nach Unterdrückung der Mauren, oder in Italien gefertigt sind. Unter den ähnlichen Erzeugnissen, die im germanischen Museum sich befinden, bietet eine Platte mit scharf profilierter Vertiefung und glattem Rande einiges Interesse, von der wir hier in Fig. 1 die innere Seite, in Fig. 2 die äuſsere abbilden. Auf glattem, der Fleischfarbe im Tone nahestehendem Grunde sind im Innern in zweierlei Metallreflex, reingelbem und etwas röthlichem, lineare Verzierungen aufgemalt. Wir haben versucht, durch dicke und dünnere Linien die beiden Töne auf der Zeichnung wiederzugeben. In der That zeigt sich aber, daſs sie nur einem Farbetopf entstammen, daſs nur stärkeres Auftragen die röthlichere Farbe bewirkt hat. In der Mitte ist ein Wappenschild, der einen Löwen und ein zierliches b trägt, aufgemalt. Die Rückseite zeigt ein Thier in röthlichem und leicht gezeichnete Ranken in gelbem Reflex. Die frühere Herkunft des Stückes läſst sich nicht ermitteln; es war in verschiedenen Sammlungen und kam zuletzt aus der des hiesigen Hofantiquars Pickert in's germanische Museum. Daſs es nicht arabisch sein kann, zeigt sofort der Wappenschild und das zierliche b. Letzteres ist wol als eine Marke zu betrachten. Die Form des Schildes deutet auf das 14. Jahrh., kann jedoch auch dem Beginne des 15. Jahrh. angehören, während das b in seiner ornamentalen Haltung schon auf das 15. deutet. Das Thier der Rückseite zeigt sich sofort denen verwandt, welche in der Formenwelt der Seidengewebe des 14. Jhdts. eine so groſse Rolle spielen, die ebenfalls unter arabischem Einflusse entstanden sind und Italien zur Heimat haben, deren Muster aber noch in das 15. Jhdt. hereingehen. Daſs in den linearen Verzierungen des Tellers auch noch maurisches Element sich zeigt, möchte darauf deuten, daſs die Entstehung dieser Majolikaschüssel noch unter nicht zu sehr zurückgetretenem Einflusse der arabischen Kunst zu suchen ist, sie somit zu den älteren Erzeugnissen der Imitation gehört. Als Zeit der Entstehung läſst sich etwa der Beginn des 15. Jhdts. annehmen; über den Ort, ob Spanien oder Italien, kann uns die Aehnlichkeit des Thieres mit italienischen Seidengeweben belehren, indem sie für letzteres Land spricht.

Fig. 2.



Unter den Photographieen nach Kunstwerken des britischen Museums, die wir durchzublättern Gelegenheit hatten, fanden wir eine Schale, die mit einem Thiere und Ornamenten geschmückt ist, welche genau demselben Formenkreis angehören, wie die Rückseite unseres Tellers. Sie ist dort als sicilianisch und der Mitte des 15. Jhdts. angehörig bezeichnet. Sie trägt eine Inschrift mit lateinischen Buchstaben, eine Anrufung der heil. Katharina. Dr. Karabacek glaubt nun auf den Umstand hin, daſs die heil. Katharina die Schutzpatronin von Bologna ist, in Verbindung mit der Marke b unserer Platte die Hypothese bauen zu können, daſs die beiden Stücke Fabrikat von Bologna seien, so daſs also auch bei Untersuchung anderer ähnlicher Schüsseln geprüft werden müſste, ob Beziehungen zu Bologna sich ergeben, und ob vielleicht Bologna ein Sitz war, wo im 14. und 15. Jhdt. solche spanisch-maurische Majoliken imitiert wurden, in der Mitte der Orte Ferrara, Ra-

venna, Faenza, Forli und Caffagiolo, wo sehr frühe selbständig italienisch arbeitende Fabriken sich befanden.

Nürnberg. A. Essenwein.

Arnold Mag und seine Töchter, Peter Vischer's Schwiegertöchter.

Im fünfzehnten und sechzehnten Jahrhundert findet sich in Nürnberg eine nicht geringe Zahl von solchen Kaufleuten, die unter dem Namen Faktor oder Diener die Geschäfte eines auswärtigen Hauses besorgten, dabei auch auf eigene Rechnung handelten und zu diesem Ende sich das Bürgerrecht erwarben. Dafs vor Allem die Fugger so vertreten waren, versteht sich; Wolf Hofmann, der Fugger und ihrer Gesellschaft Diener, wird schon am 6. Nov. 1494 genannt, am 12. Dec. 1495 wurde er zum Bürger aufgenommmen, und später (3. Aug. 1500) heifst er vollmächtiger Faktor Jorgen Fuggers. Engelhart Schauer, der Fugger Faktor zu Rom, war mit Anna, Christof Tetzels und der Clara Gartnerin Tochter, verheiratet; in einem Briefe von 1508 an Pirkheimer heifst er: Angelus Sauer, concivis noster, qui negotiationibus Fuggerorum Romae praepositus est. Auch die Hochstetter zu Augsburg waren durch einen eigenen Faktor vertreten. Stefan Gabler von hier wird als solcher bis 1516 öfter genannt, worauf er, im Besitz eines bedeutenden, von seinem reichen Oheim Conrad Lindner ererbten Vermögens, seinen Posten aufgab und 1518 Sophia Gartnerin heiratete. An seine Stelle kam Heinrich Kittlinger, der am 5. Dec. 1524 der Ambrosius und Hanns der Hochstetter zu Augsburg Faktor heifst; und auf diesen folgte Heinrich Hermann von Wimpfen, der am 9. Oct. 1528 Bürger zu Nürnberg, Faktor der Ambrosi und Hannsen der Hochstetter zu Augsburg genannt wird. Er ist der Stammvater eines angesehenen Geschlechts, das sich zuletzt mit Weglassung des Familiennamens blos „von Wimpfen“ schrieb, aber nach dem Sturze und mysteriösen, im Gefängnifs erfolgten Tode des Losungamtmanns Johann Friedrich von Wimpfen (13. Dec. 1688) von hier wegzog, jedoch auswärts noch fortbestehen soll (Wald. Beitr. 2, 369). Von andern Augsburger Häusern sei zunächst Endres Rem's gedacht, dessen Gesellschafter und Faktor Martin Franz war, seit 13. Dec. 1521 mit Cordula, Sebald Linken und der Ursula Imhöfin Tochter, verheiratet, 1522 Genannter und später Pfleger des gemeinen Almosens. Auch Mathes Mannlich zu Augsburg hatte 1519 hier seinen Faktor an Michel Hitzler, die Pymel ebendaselbst 1520 an Ulrich Wagner. Wol der namhafteste von diesen Augsburger Faktoren ist der fast zu einer Person der Sage gewordene Bernhard Walther, dem, nachdem er am 11. März 1469 durch Hanns und Erhart die Vöhlin, Gebrüder zu Memmingen, ausgedehnte Vollmacht, in ihrem Namen zu handeln, bekommen und am 13. Dec. 1494 Diener und Faktor Hannsen Vöhlins, Bürgers zu Memmingen, heifst, am 12. Sept. 1499 von Anthoni Welser zu Augsburg und Conrad Vöhlin zu Memmingen als ihrem und ihrer Gesellschaft Faktor, Respondenten, Anwalt, Buchführer und Hantierer umfassende Vollmacht ertheilt wird. Bald nachher, als seine Frau starb, begab er sich dieser Verbindlichkeit, kaufte sich ein für seine astronomischen Studien gelegenes Haus S. 376, baute sich auf demselben ein Observatorium und starb im Genusse wissenschaftlichen Dilettantismus 1504. Schon am 13. Juli 1505 kommt Jacob Sattler als Faktor der Welser und Vöhlin vor. Ein anderer Welserischer Faktor war Hanns Pfann, der, ebenso wie sein Nachfolger Bartholomäus Nittinger, als Christoph Welsers Faktor das Kaltenhauserische Haus am Markt, S. 875, innehatte. Dieser letztere war auch Bürger und Genannter. Aber auch die Handlungshäuser anderer Städte waren vertreten; so die Rorer in Ulm 1521 durch Marx Pflaum, die Rottengatter ebendaselbst 1524 durch Hanns Korn; Heinrich Kerstenz zu Lübeck 1525 durch Endres Steffan, der das jetzt abgetragene Haus L. 313 kaufte und dessen Tochter Veronika den Lazarus Harsdorffer heiratete. Dieser übernahm das Haus 1575 von Wolf Furter, seinem Schwager, und bei seinem Sohn Christoph Harsdorffer logierte am 16. Juli 1624 Kurfürst Maximilian von Bayern, als er hieher gekommen war, um durch den Kurfürsten Erzbischof von Mainz, der im deutschen Ordenshause abgestiegen war, in das kurfürstliche Kollegium aufgenommen zu werden. Die Engel zu Leipzig hatten Jobst Memminger zum Faktor, der aber, weil er mit ihrem Gut betrügerisch umgegangen war, sich auch deshalb in's Predigerkloster geflüchtet hatte, vom Rath 1521 seines Genanntenamts entsetzt wurde. Ein damals sehr bedeutendes Haus müssen die Hundtpifs zu Ravensburg gewesen sein, die schon 1481 genannt werden. Ihr mehrjähriger Faktor Jorg Bader — er kommt schon 1503 vor — wurde 1516 durch einen andern Diener der Hundtpifs-Gesellschaft, Wolf Plarer, trünnig (so viel als: treulos durchgegangen) gesagt; doch gab ihm der Rath 1517 ein halb Jahr Geleit, ein Zeichen, dafs seine Sache nicht ganz schlecht stand. Joachim Weyermann erscheint 1524 als Faktor der Hundtpifs, Stifter eines erst etwa 100 Jahre später erloschenen, wohl angesehenen Kaufmanngeschlechts. Der letzte desselben, Joachim geheifsen, mit Ursula Nützlin verheiratet, starb 1622 kinderlos.

Von mehreren andern, die, weil sie nur einmal vorkommen, hier füglich übergangen werden mögen, sei nur noch einer genannt, Arnold Mag, der Gesellschaft Fuchsjäger von Gent Diener, der am 18. Jan. 1492 die Erlaubnifs erhielt, sein Wesen bis Martini hier zu haben. Darauf wurde ihm, der jetzt Arnold Mag von Auersdorf genannt wird, am 8. Nov. dess. Jrs. zugegeben, dafs er hie sein und hantieren möge als ein Bürger, zwischen hie und der kommenden Heiligthumsweisung, doch soll ihm dieser Aufschlag an der Losung nicht zu Gute kommen oder abgerechnet werden. Er mag sein Dienstverhältnifs gelöst und beschlossen haben, sich in Nürnberg häuslich niederzulassen. Möglich, dafs ein zärtliches Band, vereint mit andern Vortheilen, ihn hier festhielt. Er war ohne

Zweifel aus den Rheinlanden gehürtig, und wie auf der einen Seite die melodische rheinische Mundart, wie sie der Dichter nennt, sich gewinnend in die Herzen der Frauen einschmeichelt, so hat es auch damals nicht an holdseligen Frauen gefehlt, deren Liebenswürdigkeit einen Auswärtigen hier festzuhalten im Stande war. Denn es scheint nicht, dafs er schon verheiratet war, als er sich in Nürnberg niederliefs, obgleich man über seine Frau ohne alle und jede Auskunft ist. Nicht einmal ihr Taufname kommt in den Urkunden vor. Das Alter der Töchter aber, die noch sehr jung heirateten, läfst kaum annehmen, dafs er als Wittwer mit den Kindern hieher gezogen sei. Er kaufte am 3. Febr. 1495 von Jacob Groland ein Haus am Sand um 265 fl. rhn., mit einem darauf lastenden, an Lazarus Holzschuher fälligen Eigengeld von 8 fl. rhn., worüber am 16. Febr. ein von Sebald Schürstab und Hanns Rieter bezeugter Gerichtsbrief ausgestellt wurde. Dieses Haus scheint er auch bewohnt zu haben; aber, obgleich die Nachbarn zu beiden Seiten, ja selbst nach hinten zu angegeben sind, so dürfte es doch unmöglich sein, die Lage für jetzt zu bestimmen. In demselben Jahre kaufte er um 200 fl. ein Gattergeld von 10 fl. aus einem Hause auf dem Neuenbau, wahrscheinlich Lorenzer Seite, worüber am 29. Juli 1495 ein von Jacob Groland und Niclas Grofs bezeugter Gerichtsbrief gegeben wurde. Dann gab der Schultheifs Wolf von Parsberg zu Parsberg, Ritter, am Montag 14. Aug. 1497 einen mit Zeugnifs Ulrich Grundherrs und Sebald Schürstabs ausgestellten Brief darüber, dafs Arnold Mag ein bisher von Wolfgang Löffelholz besessenes Eigengeld aus dem Hause Heinrich Heinsheuns, des Pfragners, im Betrag von 10 fl. rhn. um 260 fl. gekauft habe. Das Haus lag zwischen zwei Beckenhäusern, dem Conz Ofners, der zunächst an dem ehemaligen Wirthshaus zu den Sieben Thürmen wohnte, und dem Hermann Füllsacks, und dürfte sich vielleicht als S. 321 bezeichnen lassen. Dann findet sich sein Name in einem Gerichtserkenntnifs vom 25. Juni 1505, indem in der Sache Arnold Mags gegen Johsten Stettberger und Conrad Schmittner, als Vormünder Sebald Wagners sel. Gescḧäfts, um 10 fl. verfallenes Gattergeld, zu Recht erkannt wurde, die Beklagten hätten diese Summe dem Kläger, unverhindert ihrer Einrede, billig zu entrichten. Aus Hanns Fürlegers beiden, aneinander gelegenen Häusern auf dem Rofsmarkt kaufte er das Eigengeld von 24 fl., also mit 600 fl., wofür weiter unten die Beweise folgen werden. Aus diesen Kapitalanlagen geht zwar kein grofsartiger Reichthum hervor, aber doch ein gesichertes Vermögen, wozu auch noch auswärtige Renten kamen, von denen später die Rede sein wird, und es mufs immer noch bedacht werden, dafs die hier gegebenen Anführungen zwar vorläufig die einzigen sind, die gegeben werden können, dafs aber nicht geschlossen werden darf, dafs es nicht noch andere, unbekannt gebliebene, gegeben hat. Arnold Mag scheint eine mit dem ruhigen Port, den er hier endlich gefunden hatte, sich begnügende Natur gewesen zu sein, den die stille Zurückgezogenheit seiner Häuslichkeit mehr beglückte, als das unruhige Getreibe des öffentlichen Lebens, und den man daher auch nicht als Genannten findet, was er so gut wie mancher andere hätte werden können. Nach dem auf jeden Fall frühen Tod seiner Ehefrau, sei er nun erst hier Wittwer geworden, oder schon als solcher nach Nürnberg gekommen, hielt ihn nichts mehr am Leben fest; die Zukunft seiner beiden, allerdings noch unversorgten Töchter durfte durch das ihnen zufallende Vermögen als gesichert angesehen werden; und so mag er ruhig aus dieser Welt geschieden sein, vielleicht 1512, vielleicht dafs er die Verehelichung seiner ältesten Tochter noch erlebt hatte; denn schon 1513 war Ursula, seine älteste Tochter, mit Hermann Vischer, ältestem Sohne des berühmten Rothschmieds Peter Vischer, verheiratet.

Nürnberg. Lochner.

(Schlufs folgt.)

Ein dem Kaiser Maximilian I. gewidmetes Gedicht.

Der durch seine Schrift de ortu et fine romani imperii bekannte Abt Engelbert von Admont (1297—1327) stand auch in näheren Beziehungen zu dem österreichischen Hofe und verfafste für die jungen Herzoge Albert und Otto eine Schrift pädagogischen Inhalts, welche de regimine principum betitelt ist. Eine Handschrift dieser Abhandlung befindet sich auch in der k. k. Hofbibliothek zu Wien, (Codex Nr. 5158). Dieselbe stammt aus der Carthause Gamnitz, ist 1495 geschrieben und enthält als Einleitung ein deutsches Gedicht, welches wir hier folgen lassen:

Audi rex Maximiliane
quid agas cogita sane.
Du hast wenig in deiner taschen
und wilt teglich lären grofs flaschen;
das hat dein reicher vater nit getan,
des chluoghait soltu sehen an
und weislich ordinieren dein herschaft und leben,
recht einnemen und nuczlich guet ausgeben,
Von den dingen wil ich nit mer schreiben,
kürtzlich sunder rat ich dir
das puech zuo lesen vleissiglich,
so magstu ein solcher seliger furst werden
das dein geleich nit ist auf aller erden.
Unrechtlich einnemen guet und unheislich verschbenten
pringt grofsen schaden und grofs herzen schenten.
Du solt pey dir haben gotforchtig rät zwey oder drey,
geistlich wolgelert, die allzeit dir wonen pey,
wan dy weltlichen raten imer in ir aigne taschen
und als dy swein aus dem acker dein guet naschen,
sy erzaigent mit worten sich frewntlich dir,
aber ir herz ist verr hin dan, das gelaub mir,
sy haben nuer lieb dein guet und suechen deinen nutz nicht,
alain auf aygen gewin erget all ir zueversicht,
und möchten sy all dein gut in iren gewalt pringen,

sy wurden dir benedicamns frölich singen.
Ad hortea vacna non tendit prudens formica.
Dyweil dn reichlich gibst so hastu frewnt vil,
so dn emprist[1]) guct, nyemant mer dein achten wil.
Von smaickern soltn dich allzeit huetten wol,
wayl sy sind falschhait und poshait vol,
sy guffen[2]) und geyden[3]) nnd lohen dich ser,
aher du dein leih nnd hertz von in ker
und volg ainem gotforchtigen weysen man,
der dich und dein sel versorgen kan,
so magstu regiren dein volch weislich mit lieb
und wesizen das ewig hymelrich.
Das schenck ich dir Maximilian
wan ander gab ich enhan,
fur all schatz ist weishait,
nym das von mir in danckparkait.

Schwarzenherg. A. Mörath.

[1]) bresten, entbresten, empresten, Mangel leiden, entbehren. Schmeller I², Sp. 367. D. Red.

[2]) guofen, übermüthig schreien, prahlen. Schmeller, I², Sp. 875.

[3]) geuden, rühmen, prahlen. Schmeller I², Sp. 872. D. Red.

Klage über das Alter.

Kumm grimger tod und holle mich,
Mich alten man, des bitt ich dich.
Wie nnn menchlich geren wird alt,
So wirt er doch allso gestalt.
Ich was weidelich nnd chlůg:
Nun hin ich worden niemantz fůg.
Ich sicz ald lig, stand oder wo ich bin,
So můße ich hrůder ůhrigß sin.
O iunge welt! sich an mich:
Dn wirst geschaffen glich als ich.
Ich was iung und frǒwden vol,
Mit aller ůpplcheit was mir wol:
Nun hon ich vor alter cheinen můt,
Und frǒwt mich weder lih noch gůt.
Dencz und ůppicheit vieng ich an,
Und was den frowcn ein werder man.
Ich råchsen, hůsten und spij nß,
Das nieman růe hot in dem hnß.
Ich bln kranch und und *(sic)* ån mecht,
Mich versmechen nnn måde nnd knecht.
In iugend was ich lieh und werd:
Im alter nun min nieman begerd.
Die iugend hot ein sǒlich end,
Das sechend an mir, oh ir wend.
Was man mir nnn sett von got,
Das ducht mich alles gar ein spot,
Ich spott dick der alten wihe:
Den spott můß ich nnn selb liden.
An dem dancz trůg ich hievor
Den schedel frǒwlich hoch enbor:
Nun gon ich krum an einem stab,
Und fall des nechsten in das grab.
Chein frǒwd was ann laugen,
So ich nitt was under ǒgen.
Ich fůr menchlich frisch nnd lustig was:
Nun trieffen mir die ougen und die nas.
Ann mich kund nieman nichtz geschaffen:
Nun hot man mich fůr einen affen.
Ann sponczieren mocht ich nitt gesin:
Das wer mir nun zemol ein grossi pin.
Wer alt wirt, der wirt min gelich,
Ungestalt nnd wunderlich.
Ich bin an minen sinnen tǒb,
Und zittern als ein espin lǒb.
Min fruind achten min gar clein,
Und bin ir aller ůberhein.
Ich gehǒr nitt wol nnd hin hlind,
Dorumh spotten min die kind.
Mir trieffen och die oren,
Das man lutt můß schrien, sol ichz hǒren,
Und hin ein verschmechter man:
Von nieman ich chein lieh hon.
Der welt frǒwd in disser zitt
Menchlich sǒlich ende gitt.

Diese Klage steht im Cod. lat. Monac. 641, f. 69. Es folgen noch einige Verse, welche denselben Gedanken in grǒberer Weise Ausdruck geben nnd nicht zu jener gehǒren. Dann aber schliefsen sich noch zehn Gebote an, welchen hier eine Stelle vergönnt sein mag. Was dann auf f. 72 znnächst folgt habe ich in der Germania 17, 185 mitgetheilt.

Nota decem precepta Sihille, et essent
scribenda aureis litteris.

Daz send die zechen gehot und ler,
Die Sibilla natůrlich schribet her.

Das erst: chein gesellschaft soltu hahen
Mit underchanten noch gemeine tragen *(sic)*.

Das ander: piß nicht zesagen einem yetlichem bereit
Dines herczen heimlicheit.

Das dritt: wildu gůten můte tragen,
Geloub nicht allen die dir sagen.

Das fierd: versǒntem veint gelobe nicht,
Wann sin trůu hot nides pflicht.

Das fůnfft: was dn host, das hehůt mit sinnen;
Nicht mer verzer denn dn můgst gewinnen.

Das sechst: nitt drur umb verloren gůt,
Das doch chein wider pringen tůt.

Das sibend: mit (nit?) yedem solt du siu bereit,
Ze chosen uach siner gelegenheit.

Das acht: mit dinem mechtiger hab chein zorn,
Und lich im nichtz: es wer verlorn.

Das nûnt: nitt frôw dich in trûhsal vast
Noch tod dines nechsten: du wirst gehast.

Das zechend: hab rôt in allen dingen,
Wilt dus zû gûtem anefanch nnd ende pringen.

Heidelberg. W. Wattenbach.

Die Lösung des Räthsels,

welches sich in Nr. 3, Sp. 74 unten abgedruckt findet, ist uns bereits durch freundliche Mittheilung des Herrn Dr. Lorenz Diefenbach geworden, in dessen überaus nützlichem Glossarium latino-germanicum, Sp. 443a, s. v. pluripla sich auch die Form pluriplarimentum findet, zu welcher in unserer Stelle nur noch ein d hinzugekommen ist. Es bedeutet Gansgekröse und gehört nach Diefenbach's Ansicht zu den vielen Wortfabrikaten, die seit dem 15. Jahrhundert auftauchen und grofsentheils von Frankreich und den Niederlanden rheinaufwärts gekommen zu sein scheinen.

Heidelberg. Wattenbach.

Burlesker Liebesbrief.

Mein willig dienst als der krebs gat und mein emssigz übrigs gebet zwischen mitter nacht und mettin zeit das sy ewr gnad gehorsam und berait alß ein zamloses wildes ros seinem herreun Wissend liebe fraw das mich als übel nach iw belanget als ein alten esel nach seiner lieben muoter und wenn ich pey iwr gnad pin so han ich frewd als ein hund pey einem pfeyffer und han auch dar zuo hohen muot als ein leo der gefangen leit Auch sind ir mein hochster tag Das sagt mir unser müller Auch wissend das ich nötigs mit juch het zuo reden von der stat wegen darumb so beschaident mir ein tag zwisch pfingsten und esslingen auff der grueneu hayde Da hin will ich zuo juch elyen (l. eylen) und gauchen als ein schlegel auff einer dilleu weder reytend noch gand und mit jw zuo vall werden wesenlichen als ein haß mit einem paugker wie die sach versorg werde Das die katz hew hab und der esel schmaltz wann mir ist vil tugent von iw gesagt worden in der wochen die da her ein gat und besunder das ir sunst mit aller welt unbekümert wellend sein als ein bilgrein mit muschelen so er von sant jacob gat und menclichs ledig stan als der hund der flöch in aügsten und haben auch dar umb ein gerngs aings leben außerwelt als der new bader an dem cristabend Ir habend auch ein senlichs belangen nach mir als nach dem tod dar umb han ich ewr früntschafft als geren als der wolf den ygel und der rebman den reiffen zwischen sand jörgen und sand urbans tag Ich han auch ewr mit dem löffel nit vergessen den will ich ew auff der nôchsten feyr schicken wann in kainer zuo roß gefüren mag und halten das als in ainer gehaim als ir mir verhaissen habent Anders ich schreib ewr gnad fürbaß nymmer mer Nut mer zuo disen zeiten Ich hiett ew mer geschriben als ewr tugend wol zw gehört So han ich die grossen zechen verhawen mit ainem pfûlgen dar umb ich den ckainen vinger verbunden han mit ainem alten golter diser brief ist geschriben da die rewsen auß dem wasser gand under zal als die schuoler pickel gießen etc. Iwr gnedig antwürt land mich wissen in amergkaim wider wissen.

O startalin
Iwr williger diner wenn die genuß
mit dem ereien gand.

Aus der Münchner Handschrift Cod. germ. 379, Bl. 95 b.

Heidelberg. K. Bartsch.

Gegen die Frauen.

In dem Cod. Vindob. 5512 findet sich auf der Innenseite des hinteren Einhanddeckels folgendes Gedicht.

Hec tria subuertunt sensum: affectio rerum,
Multus thezaurus et stultus amor mulierum.
Cessas quando dare mulier cessabit amare.
Nec hodie nec heri nec cras credas mulieri.
Nil loquitur veri fallax wlt semper haberi.
Crede mihi, si credis ei. tu decipieris.
Ffallere. flere. nere statuit deus in muliere
Ffallere dum videt. quem potest, femina ridet
Fforet si licitum, falleret ipsa deum.
Sermo beginalis, infans et amor monialis,
Scurra, iurista, sathan, meretrix, medicus quoque caffer*)
Ac ownm molle permerdant quemlibet orbe.
Causidicus, medicus, meretrix semper meditantur
Vt, qui plus dederit, illum fallendo sequantur.
Si canis applaudit, meretrix hylarem tibi wltum
Preheat, inclinat monachus (?), aut femina plorat.
Principis amplexus aut oscula dat monialis,
Mercator iurat, hijs nullus credere curet.
Est res formosa mulier, quam tangere noli;
Si fugis, ipsa fugit; si tangis fugere nescit.
Ergo fuge tactum, ne tactus transeat actum.
Adam, sampsonem, david regem et salomonem
Decepit mulier; quis modo tutus erit?
Pisces, perdices, vicium simul et meretrices
Purgant de cista nummos bene quatuor ista.

Breslau. Alwin Schultz.

*) Hdschr. tasser oder casser; ich glaube caffer = caper lesen zu müssen. — „Sollte nicht tasser (= tessera; Diefenbach, glossar. 574) passender erscheinen?" D. Red.

Zur Chronik der Reichsstadt Nürnberg.

1439. Im newen Spital wird des Römischen Königs Begräbnifs gehalten; es kostet 33 fl. 5 ℔ hl. und 12 β.

Herzogs Otten und des von Weinsberg zwei Boten erhalten 20 fl. zu Botenbrot, als sie die Nachricht von der Wahl des neuen Königs brachten; H. Gräfenöder, der Stadt Diener, dem die vorgemeldeten Boten, obwohl er Tag und Nacht geritten, um 3 Stund zuvorgekommen, erhält nur 6 fl.

Die Königin von Ungarn läfst dem Rath verkünden, dafs Gott sie erfreut habe und dafs sie eines jungen Herrn Königs, genannt Lasla, genesen sei. Der Bote erhält 10 fl.

1440. Am Fest Corporis Christi erhalten die Amtleute, wie gewöhnlich, neue Röcke, die 87 ℔ 7 β und 4 hl. kosten.

Die Hebammen schneiden einer im Kindbett gestorbenen Frau das Kind lebend aus dem Leibe, so dafs es zur Taufe kam; sie erhalten dafür vom Rath 5 fl. zu einer Liebung*).

1441. Der Schulklopfer der Juden wird von gefährlicher Alchemie wegen in's Loch gelegt und vom Züchtiger durch die Stirn gebrannt.

Herr Wigeleus vom Wolfstein fällt auf dem Rathhause in ein „abtrafft“**) und stirbt.

Michel Wiener wird wegen eines Maulstreichs (Maulschelle) um 5 ℔ novi gestraft.

Markgraf Albrecht von Brandenburg hält zu Nürnberg am Sonntag nach Martini ein Turnier, auf dem 231 Helm, darunter drei Fürsten, und 33 Ritter erscheinen. Die Wachen, Söldner, der Tanz auf dem Rathhaus, das Gestühl an des Rieters Haus, die Schranken, die Erweiterung des Rathhauses über die Scheerergasse, Wein, Brod etc. verursachen dem Rath eine Auslage von 235 ℔ 16 β 8 hl.

Einen Edelmann Namens Weinmar Mugkentaler läfst der Rath zu Eichenhofen aus dem Hause nehmen und seiner Rauberei und anderer Verhandlung wegen mit dem Schwerte rechtfertigen. Unter andern hatte er dem Paul Gruntherr und dem Rathsschreiber Meister Hanns, als sie zum Römischen König geschickt wurden, ihre Kleider, und dem Rathe etliche silberne Becher aus einem Felleisen genommen. Seine 2 Knechte, die mit ihm verhaftet wurden, liefs man frei.

1442. Ein Badknecht schneidet einer Frau die Zöpfe ab und wird deshalb „hindan“ beruft (i. e. öffentlich ausgestellt unter Angabe seines Verbrechens).

*) Aehnliche Geschenke an die Hebammen aus derselben Veranlassung kommen öfter vor.

**) Es ist wol „abkraft“ (Entkräftung, Ohnmacht) zu lesen. Vgl. Grimm, Wbch. I, 46. Schmeller I², Sp. 1364. D. Red.

Ein Schlosserknecht wird auch „hindan“ beruft von eines Lieds wegen, das er über etliche Meister der Stadt gemacht hat.

Meister Conrad, ein Zimmermann, erhält vom Rath 15 fl. für 2 Muster zu einer werfenden Bleiden*) und einer schiebenden Leiter.

Der Rath läfst 3 heimliche Kundschafter sieben Wochen lang in den Häusern der Stadt umgehen, „wahrzunehmen als ihnen befohlen ist.“ Jeder erhält wöchentlich 7 ℔ alt.

1458. Der Sittich (Papagei), den der Rath dem Erzbischofe von Mainz verehrt und nach Aschaffenburg schickt, kostet 50 ℔ 12 β 2 hl., und zwar der Sittich, den man von Antoni Paumgartner kaufte, 25 fl., die Vergoldung des Hauses 7 fl., der Bote, der den Vogel trug, 1 fl., das Tuch um das Vogelhaus 9 β 4 hl., das Fafs, in das das Haus gestellt wurde, 4 β 8 hl. und das Fuhrlohn 8 β 2 hl. **).

1482. Für die Rathsstube und die Kanzlei werden fünf Augenspiegel***) angeschafft, „wann die Herrn der bedurffen, sie da zu finden.“ Sie kosten 8 β 4 hl.

München. Baader.

*) Steinschleuder, Wurfmaschine. Schmeller I², Sp. 312. D. Red.

**) Im Jahre 1460 verehrte der Rath auch der Königin von Böhmen einen Sittich, den man gleichfalls von Antoni Paumgartner um 25 fl. kaufte und der mit aller Zugehörung auf 65 ℔ novi 1 β 11 hl. zu stehen kam. Unter den Geschenken, die Kaiser Friedrich bei seiner Anwesenheit zu Nürnberg im J. 1471 von der Stadt erhielt, war auch ein Vogelhaus.

***) Brille. Grimm, Wörterb. I, 812. D. Red.

Findling.

Roma jacet: Treviris cecidit: declinat Agrippa:
Nutant Quadratae*) moenia, tecta ruunt.
At Noriberga tibi dedit aurea Juppiter aeva,
Imperii stas arx, urbibus inclyta spes.
1525.

Aus einem Actenbande des Nürnberger Stadtarchivs.

Lochner.

*) Quadrata, d. i. Regensburg; s. Schmeller II², Sp. 71. D. Red.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

1873. № 5. Mai.

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, den 15. Mai 1873.

Unsere Sammlungen haben in jüngster Zeit eine hübsche Bereicherung dadurch erhalten, dafs aus der Modellkammer der ehemaligen polytechnischen Schule zu München über 100 ältere Modelle von Wägen, Schiffen, landwirthschaftlichen Geräthen und technischen Anlagen verschiedener Art vom kgl. bayer. Kultusministerium, unter Vorbehalt des Eigenthums für die Nachfolgerin jener Anstalt, uns übergeben worden sind.

Das Comité, welches im Herbste vorigen Jahres eine so glänzende Ausstellung älterer kunstgewerblicher Arbeiten im kgl. Zeughause zu Berlin veranstaltet hatte, hat mit einem sehr ehrenden Schreiben 260 Blätter damals aufgenommener Photographieen zu bleibender Erinnerung an jene Ausstellung unserer Anstalt als Geschenk übersandt.

Aus dem kgl. Zeughause zu Berlin ist uns im Tausche gegen ein älteres Gewehr, das wir doppelt hatten, ein solches des 15. Jhdts., vom historischen Verein zu Würzburg auf ähnlichem Wege ein solches vom Jahre 1534 überlassen worden. Der Gemeinderath der Stadt Wien hat uns einen Bürgerharnisch des 16. Jhdts. und einen Aalspiefs aus dem dortigen städtischen Zeughause zum Geschenke gemacht.

Der unerbittliche Tod hat aus der Mitte des Verwaltungsausschusses unserer nationalen Anstalt, eben während wir die letzte Mittheilung niederschrieben, am 15. v. M. einen Mann gerissen, dessen Verdienste um dieselbe nicht hoch genug angeschlagen werden können. Oberstudienrath Dr. Hafsler in Ulm, der unermüdet Thätige, hatte einen grofsen Theil seiner Zeit und Kraft dem germanischen Museum gewidmet, dessen Gründung er mit betrieben und das er vom Anfang an durch seinen Rath wie durch mannigfaches Eintreten für dasselbe, so lange der Gedanke noch nicht allgemeine Anerkennung gefunden, wesentlich gefördert. Insbesondere war seine Thätigkeit bei den verschiedenen Berathungen zur Aenderung der Satzungen in Anspruch genommen, deren endliche Durchführung zu allgemeiner Befriedigung und zu allseitigem Einverständnifs in hohem Grade seinem vermittelnden Einflusse zu danken war.

Auch v. Karajan, k. k. Regierungsrath und I. Custos der k. k. Hofbibliothek zu Wien, der vor Kurzem erst aus dem Verwaltungsausschusse geschieden, innerhalb dessen er sich so anerkennenswerthe Verdienste um Förderung des Museums erworben, ist, in jüngster Zeit vom Tode abgerufen, unserem Gelehrtenausschusse entrissen worden, wie auch früher Prof. W. Menzel in Stuttgart, dem gleichfalls manche Förderung des Museums zu danken war.

Seit Veröffentlichung des letzten Verzeichnisses wurden folgende neue Jahresbeiträge angemeldet:

Von **Distriktsgemeinden: Altdorf.** 10 fl. **Griesbach.** 10 fl. **Kempten.** 20 fl. **Kulmbach.** 10 fl. **Ochsenfurt.** 10 fl. **Rotthalmünster.** 10 fl.

Von **Privaten: Betzingen.** W. Gminder, Fabrikant, 1 fl.; E. Knapp, Fabrikant, 1 fl. **Cleve.** Frhr. Adolph von Wittgenstein, Oberförster, 1 fl. 45 kr. **Dachau.** Ed. Hörhammer, Malzfabrikant, 1 fl.; Gust. Medicus, k. Hauptmann à la suite u. Fabrikbesitzer, in Deutenhofen 3 fl.; Mich. Scharl, Kaufmann, 1 fl. **Detmold.** Böhmer, Pastor, 1 fl. 10 kr.; Heinrichs, Consistorialrath, 1 fl. 10 kr.; Quentin, Medizinal-Assessor, 1 fl. 45 kr.; Dr. med. Rohden, 1 fl. 10 kr. **Hermannstadt.** Friedr. Czekelius, Professor, 1 fl. 10 kr.; Pauline Herbert, Professorsgattin, 1 fl. 10 kr.; Dr. Karl Reifsenberger, Lehrer an der evang. Mädchenschule A. B., 1 fl. 10 kr. **Krumbach.** Jaud, k. Landrichter, 1 fl. 30 kr. **Metz.** Prinz Philipp von Arenberg, Durchl., 1 fl. 45 kr.; Friedhoff, Bankvorstand, 1 fl. 45 kr.; Goldschmidt, Oberpostinspektor, 1 fl. 45 kr.; Kleher, kais. Landgerichtsrath, 1 fl. 45 kr.; Meurer, Polizeidirektions-Assessor, 1 fl. 45 kr.; Dr. Rogg, Oberstabsarzt, 1 fl. 45 kr.; Schmidt, Kreisdirektor, 1 fl. 45 kr.; Ströser, Advokat-Anwalt, 1 fl. 45 kr.; Dr. Wolf, Lycealprofessor, 1 fl. 45 kr. **Nürnberg.** Ferd. Ebentheuer, Farbenfabrikant, 1 fl. 30 kr.; F. W. Langenbach, Graveur, 1 fl. **Reutlingen.** A. Harter, Bankdirektor, 2 fl.; W. Kampe, Bankdirektor, 2 fl. **Werneck.** Jacobi, k. Oberförster, 1 fl.; Ferd. Adalh. Reindel, k. Verwalter, 1 fl.; Kilian Schneider, Apotheker, 30 kr.; Wunderlich, Buchhalter, 30 kr. **Worms.** Dr. Bender, Mitprediger, 1 fl.; Max Heyl, Rittmeister a. D., 5 fl.; Landmesser, Lehrer, 1 fl.; Friedr. Schön, Fabrikant, 5 fl.

Einmalige Beiträge wurden folgende gegeben:

Von **Privaten: Hannover.** Graf von Eulenburg, Oberpräsident der Prov. Hannover, Exc., 17 fl. 30 kr.

Unsern Sammlungen giengen ferner folgende Geschenke zu:

I. Für die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen.

(Nr. 6890—6899.)

Cöln. Voigtl, Dombaumeister: Krappe von Sandstein vom Cölner Dom. — **Ellingen.** Schneider, Pfarrverweser: 1 ägyptische und 3 römische Kupfermünzen, gefunden bei Ellingen. — **München.** Gedon, Bildhauer: Ornamentierter Dachziegel vom Beginn des 19. Jhdts. — **Nürnberg.** R. Bergau, Professor: Glockenzug von alter Posamentierarbeit. S. Pickert, Antiquar: 7 persische Silbermünzen älterer Zeit. 31 kleinere Silbermünzen vom 13.—16. Jhdt. L. H. Rieffle, Installateur: 3 grünglasierte verzierte Ofenkacheln vom 17. Jhdt. — **Würzburg.** F. Kneis: St. Barbara, Holzfigur von T. Riemenschneider.

II. Für die Bibliothek.

(Nr. 29,821—29,958.)

Admont. P. Jak. Wichner, Stiftsarchivar: Ders., d. Bibliothek d. Abtei Admont. 8. — **Basel.** Universität: Bernoulli, d. Luzernerchronik des Melchior Rufs. 1872. 8. Frey, d. heil. Severinus. 1872. 8. Progr. Kinkelin, d. Bevölkerung des Kantons Basel-Stadt am 1. Dez. 1870. 1872. 4. Berichte des Sanitäts-Collegiums von Basel-Stadt v. J. 1870. 1872. 8. Nebst 17 weitern akademischen Gelegenheitsschriften. 1871 u. 1872. 4. 8. — **Berlin.** M. Perels: Die deutsche Schaubühne; 13. Jhg., H. 1 u. 2. 1873. 8. Dr. F. Piper, Univers.-Professor: Ders., das christl. Museum der Univers. zu Berlin, sein Zuwachs in den J. 1871, 1872. 4. — **Detmold.** H. von Donop, Hauptmann: Oudart, catalogue des montres anciennes et curieuses etc. 1866. 8. — **Dresden.** K. sächs. Staatsregierung: Codex diplomaticus Saxoniae regiae; II. Haupttheil, 4. Bnd. 1873. 4. — **Freiburg i. Br.** Kirchlich-histor. Verein der Erzdiöcese Freiburg: Ders., Freiburger Diöcesan-Ar-

chiv; 7. Bnd. 1873. 8. — **Graz.** L. Beckh-Widmanstetter, k. k. Oberlieutenant: Ders., d. Grabmal Leutold's von Wildon in d. Stiftskirche zu Stainz u. d. Siegel der Wildoner. 4. Sonderabdr. Dr. N. Kohn: Ders., der angebliche Votiv-Altar des Trihunen Scudilo. 1873. 8. Steiermärkischer Verein zur Förderung der Kunst-Industrie: Ders., Rechenschafts-Bericht über d. Vereinsjahr 1872. 1873. 4. — **Halle a. S.** Dr. E. Dümmler, Univers.-Professor: Ermenrici epistola ad Grimoldum archicapellanum, ed. Duemmler. 1873. 4. — **Hanau.** Direktion des k. Gymnasiums: Duncker, d. Freiherr vom Stein u. d. deutsche Frage auf d. Wiener Congresse. 1873. 8. — **Magdeburg.** Verein f. Geschichte u. Alterthumskunde des Herzogth. und Erzstifts Magdeburg: Ders., Geschichts-Blätter; 8. Jahrg., 1873, 1. Heft. 1873. 8. — **München.** R. v. Ziebland, k. Oberbaurath: Zeiller, itinerarium Italiae. 1640. 2. Britton, the history and antiquities of the metropolitical church of York. 1819. 4. Britton, the history and antiquities of the metropolitical church of Canterbury. 1821. 4. Pugin, specimens of Gothic architecture; vol. I. II. 4. Pugin, details of ancient timber houses. 1836. 4. Pugin, designs for iron and brass work. 1836. 4. Pugin, Gothic furniture in the style of the 15. century. 1835. 4. Pugin, designs for gold and silversmiths. 1836. 4. Transactions of the royal institute of British architects; vol. I, p. 2. 1842. 4. Britton, the history and antiquities of the see and cathedral church of Norwich. 1816. 4. Britton, the history and antiquities of the cathedral church of Oxford. 1821. 4. Winkles, French cathedrals. 1837. 4. Winkles, architectural and picturesque illustrations of the cathedral churches of England and Wales; vol. I. II. 1836 u. 38. 8. Ingram, memorials of Oxford; vol. I. II. Heideloff, d. Ornamentik des Mittelalters; 3 Bnde. 4. Heideloff, d. kleine Altdeutsche; I.—III. Curs. 1849—52. 8. Heider, Eitelberger u. Hieser, mittelalterl. Kunstdenkmale d. österr. Kaiserstaates; 2 Bnde. 1858—60. 4. Boisserée, Denkmale d. Baukunst vom 7. bis zum 13. Jahrh. am Nieder-Rhein. 1833. Imp. 2. Springer u. v. Waldheim, Oesterreichs kirchl. Kunstdenkmale der Vorzeit; Lief. 1 u. 2. 1856. 2. Puttrich, Denkmale der Baukunst des Mittelalters in Sachsen; Abth. I u. II. 1841. 2. Schimmel, die Cistercienser-Abtei Altenberg bei Cöln. Imp. 2. Denkmale deutscher Baukunst des Mittelalters am Ober-Rhein; 1.—3. Lief. 1825. gr. 2. Kopp, Beitrag zur speziellen Darstellung des spitzbogigen Baustyls; 1. u. 2. Heft. 2. Aufl. 1839. gr. 2. Pezolt, Schätze der mittelalterl. Kunst aus Salzburg. Imp. 2. Eggert, Sammlung gothischer Verzierungen. gr. 2. Schmidt, römische, byzantin. u. german. Baudenkmale in Trier u. seiner Umgebung; 1.—4. Lief. 1836—43. Imp. 2. u. 4. Thrän, Denkmale altdeutscher Baukunst, Stein- u. Holzsculptur aus Schwaben; 1.—3. Heft. 1846. Imp. 2. Geier u. Görz, Denkmale romanischer Baukunst am Rhein; 1.—3. Lief. 1846. Imp. 2. Zur Architektur u. Ornamentik des deutschen Mittelalters. Imp. 2. Barthol. Zeitblom u. seine Altarbilder auf dem Heerberge. 1845. Imp. 2. Bock, d. monumentale Rheinland; Lief. 1—4. 1867—69. Imp. 2. Eggert, d. Glasgemälde der neuerbauten Mariahilf-Kirche in d. Vorstadt Au zu München. Imp. 2. Jobst u. Leimer, Sammlung mittelalterl. Kunstwerke aus Oesterreich; Bnd. I, 1.—8. Heft. 1861. Imp. 2. Atlas kirchlicher Denkmäler des Mittelalters im österreich. Kaiserstaate. Imp. 2. v. Minutoli, Denkmäler mittelalterl. Kunst in den brandenburg. Marken; I. Th. 1. u. 2. Lief. 1836. gr. 2. Hoffstadt, Gothisches A.B.C.Buch; 1—7. Lief. 1840—63. Imp. 2. Mittelalterliche Baudenkmale in Schwaben; Heft 1—7. 1856—67. gr. 2. Moller, Denkmäler der deutschen Baukunst, fortges. v. Gladbach; III. Th. 2. Moller, Denkmäler der deutschen Baukunst; I. Theil. gr. 2. Moller, die Kirche der heil. Elisabeth zu Marburg. gr. 2. Moller, die Kirchen des heil. Georg zu Limburg u. des heil. Paulus zu Worms. gr. 2. Moller, der Münster zu Freiburg i. Br. gr. 2. Kunst-Denkmäler in Deutschland; 1.—6. Heft. 1814—45. 4. Die mittelalterl. Baudenkmäler Niedersachsens; 1.—15. Heft. 1856—69. 4. Cantian, ehernes Grabmal des Erzbischofs Ernst v. Magdeburg in d. Domkirche zu Magdeburg. 1822. qu. 2. Döhner, d. ehernen Denkmale Hennebergischer Grafen von P. Vischer. 1840. 2. Rothbart, das Luther-Zimmer auf der Veste Coburg. 1845. qu. 2. Schulcz, Denkmäler der Baukunst; I. Heft. 1869. 2. Heideloff, architektonische Entwürfe; 1. u. 2. Heft. 1850. qu. 2. u. 8. Heideloff, die Bauhütte des Mittelalters in Deutschland. 1844. 4. Heideloff u. Wrankmore, Abbildung der kathol. Kirche zu Leipzig. 1847. 8. Ghillany u. Heideloff, d. deutsche Adler u. die deutschen Farben. 4. Hensoldt, die neue Stadt-Pfarr-Kirche in Sonneberg. 1845. 8. Hundeshagen, Kaiser Friedrich's I. Palast in der Burg zu Gelnhausen. 1832. 2. Ungewitter, Vorlegeblätter für Ziegel- u. Steinarbeiten. gr. 2. Kallenbach, Atlas zur Geschichte d. deutsch-mittelalterlichen Baukunst. 1847. qu. 2. Ungewitter, Vorlegeblätter für Holzarbeiten. gr. 2. Bötticher, die Holzarchitectur des Mittelalters. 1837. 2. Grueber, vergleichende Sammlungen für christl.-mittelalterl. Baukunst; 2 Thle. 1839—41. 2. Grueber, die Kaiserburg zu Eger. 1864. 4. v. Hefner, Trachten des christlichen Mittelalters; 1.—3. Abth. 4. Murphy, über die Grundregeln der gothischen Bauart. 4. Heideloff, d. Kunst d. Mittelalters in Schwaben; 1.—8. Lief. 1855—64. 4. Heideloff, Muster-Werke für den Drechsler; I. Heft. 1851. 4. Heideloff, Muster-Werke für den Hafner, Töpfer etc.; 1. Heft. 1851. 4. Heideloff, Muster-Werke für den Zimmermann; Heft 1. 2. 1851. 4. Kallenbach u. Schmidt, d. christliche Kirchen-Baukunst des Abendlandes. 1850. 4. Müller, Beiträge zur teutschen Kunst- u. Geschichtskunde. 2 Aufl. 1837. 4. Mithoff, Kirchen u. Kapellen im Königr. Hannover; 1. Heft. 1865. 4. Roriczer, d. Büchlein von der Fialen Gerechtigkeit. 1845. 4. Büsching, das Schlos der deutschen Ritter zu Marienburg. 1823. 4. Verhandlungen des Vereines f. Kunst u. Alterthum in Ulm; 1. 2. Bericht. 1843—46. 4. Harrer, Chorgestühl der Kathedrals zu Freising; 1.—3. Heft. 1847—48. kl. 4. Kallenbach, Album mittelalterl. Kunst; 2. u. 3. Heft. 1847. qu. 4. Mittelalterliche Verzierungen Englands u. Frankreichs. 1842. qu. 4. Knight, über d. Entwickelung der Architektur vom 10.—14. Jahrh. unter den Normannen. 1841. 8. Kallenbach, chronolog. Formenfolge der altdeutschen Baukunst. 1847. 8. Eberlein u. Grünewald, d. Werkzeichner. 8. Bock, Rheinlands Baudenkmale des Mittelalters. 8. Mothes, Geschichte der Baukunst und Bildhauerei Venedigs; 2 Bde. 1859 u. 60. 8. Caveda, Geschichte der Baukunst in Spanien. 1858. 8. Kugler, Geschichte der Baukunst; Bnd. IV, 1. 2. 1867. 8. Peyer im Hof, die Renaissance-Architektur Italiens; I. Samml. 1870. 8. Krieg v. Hochfelden, Geschichte der Militär-Architektur in Deutschland. 1859. 8. Nohl, Tagebuch einer italienischen Reise. 1866. 8. Ansichten v. Spanien; I—IV. 1835—38. 8. Busch, Vorschule der darstellenden Geometrie. 1846. 8. — **Nürnberg.** Engelhardt, Rechtsrath: Wir sind frey! 1814. 8. Acht deutsche Lieder. 1841. 8. — **Strassburg.** Société pour la conservation des monuments historiques d'Alsace: Dies., bulletin; II. sér., VIII. tome, 2. livr. 1872. 8. — **Tübingen.** Dr. A. v. Keller, Univers.-Professor: Verzeichnis der Vorlesungen etc. 1873. 4. — **Veitshöchheim.** Georg Karch, Pfarrer u. Dechant: Ders., d. Legende der heil. Bilhildis. 1870. 4. Ders., d. Räthselbilder an der Bronzethüre zu Augsburg. 1870. 4. Ders., d. Portale der alten Sigismund-Kapelle zu Oberwittighausen. 1872. 4. — **Venedig.** Istituto Veneto di scienze, lettere ed arti: Dass., memorie etc., vol. XVII, 2. 4. — **Wien.** Dr. Ernst Edler von Hartmann-Franzenshuld: Ders., Sonnenblumen. 1868. 8. Dr. Joh. von Hoffinger: Ders., Prinz Eugen, d. edle Ritter. 8. v. Helfert, der Wiener Congrefs. 8. v. Hoffinger, österreich. Ehrenhalle; (I.). 8. v. Hoffinger, d. fürstl. u. gräfl. Haus Dietrichstein. 1866. 8. v. Hoffinger, Dr. Joh. Nep. Ehrlich. 1866. 4. v. Hoffinger, zur Erinnerung an Wilh. R. v. Haidinger. 1873. 8. v. Hoffinger, von der Universität. 1869. 8. Jacob Klier. 8. Sonderabdr. Dr. Franz Kürschner: Ders., Herzog Rudolph's IV. Schriftdenkmale. 4. Sonderabdr. — **Winzingen** (Pfalz). Ungenannter: Heideloff, die Ornamentik des Mittelalters; Bnd. 1—4. 4. Lange, der Rhein u. die Rheinlande; 2 Bnde. 1845 u. 47. 8. — **Zwickau.** Ottomar Fiedler, Stadtrath: Ders., Geschichte d. deutsch. Feuerlösch- u. Rettungs-Anstalten. 1873. 8.

III. Für das Archiv.

(Nr. 4316—4321.)

Detmold. Hugo Freih. v. Donop, Flügeladjutant Sr. Durchlaucht, des Fürsten v. Detmold: Verzeichnifs von Briefen, welche

von Jörg Meminger, Pfleger zu Dobra, an Hans Wolfsperger, Pfleger zu Hachsperg, nnd an Wolf Temp auf Befehl Niklaus Raubers aus der Truhe zu Dobra herausgegeben worden sind. 1521. Urkundenb. Entscheid Kaiser Ferdinand's III. an Ernst, Grafen zu Ysenburg, und Friedrich Kasimir, Grafen zu Hanau, die Klagen der Unterthanen des Spielberger und Grunauer Gerichts betr. 1656. Pap.-Abschr. Brief Peter Philipps, Bischofs zu Bamberg und Würzburg, nnd Christian Ernsts, Markgrafen zu Brandenburg, au Friedrich, Herzog zu Sachsen, die Angelegenheiten des Herzogs von Lothringen betr. 1676. Pap.-Orig. Etat der kurfürstlich sächsischen Armee, wie selbige mense Junii 1786 effective besteht. Akten. — **Framersheim** (Rheinhessen): Wilhelm Flegler, Pfarrvikar: Kaufbrief des Jocelinns de Urnavasio an Johannes, den Kirchenvorstand zu Narres im Kant. Wallis, und dessen Erben, über drei Mahd Wiesen. 1347. Perg. von Gemming, Obrist: Register über den Verkauf der hinterlassenen Habe der Frau Magdalena, Hektor Pömer's ehelichen Hausfrau, von den Vormündern zum Besten der vier Pömer'schen Kinder veranstaltet. 1629. Akten.

Chronik der historischen Vereine.

Heraldisch-genealogische Zeitschrift. Organ des heraldisch-genealogischen Vereines „Adler" in Wien. III. Jahrg. Nr. 4. Wien, April 1873. 4.

Regesten, Grabschriften und Notizen zur Genealogie und Geschichte der Herren von Zelking, gesammelt von Friedrich Kern. — Fortsetzungen.

Der Kirchen-Schmnck. Blätter des christlichen Kunstvereins der Diözese Seckau. 1873. IV. Jahrg. Nr. 5. Graz. 8.

Plancta plicata. — Kirchenfenster.

Mittheilungen der anthropologischen Gesellschaft in Wien. III. Band. Nr. 3 u. 4. Wien, 1873. 8.

Geologischer Bericht über den Brüxer Schädel und über weitere Funde der Brüxer Gegend. Vortrag von Dr. J. Woldřich. — Eine Opferstätte bei Raigern in Mähren. Von Dr. Heinrich Wankel.

Zeitschrift für Ethnologie. Organ der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte. Fünfter Jahrg. 1873. — Heft I. Berlin. Verlag von Wiegandt u. Hempel. 8.

Ueber niederländische Alterthümer. Von E. Friedel. (Mit 1 Taf. Abb.)

Geschichts-Blätter für Stadt und Land Magdeburg. Mittheilungen des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde des Herzogthums und Erzstifts Magdeburg. 8. Jahrg. 1873. 1. Heft. Hrsg. von Dr. F. Geisheim. Magdeburg, 1873. Verlag der Schäfer'schen Buchhandlung (A. Rüdiger). 8.

Die Entstehnng der Stadt Burg. Von Pastor F. Winter. — Zur Frage über die Abkunft des Erzbischofs Dietrich von Magdeburg (1361 — 67). Von Dr. Ludw. Götze. — Beiträge zur Geschichte des Altstädtischen Gymnasiums zu Magdeburg. Von Dr. Holstein. — Die Willküren der Stadt Schönebeck. Von Pastor F. Winter. — Die Französische und die Pfälzer-Colonie in Magdeburg zu Anfang des 18. Jahrh. Von Dr. Götze. — Zwei bisher ungedruckte Handschriften zu der Geschichte der Nenstadt bei Magdeburg etc.

Organ für christliche Kunst, hrsg. u. redigirt von J. van Endert in Cöln. Organ des christlichen Kunstvereins für Deutschland. Nr. 7 u. 8. — Köln, 1. u. 15. April 1873. XXIII. Jahrg. 4.

Die heilige Familie. Von B. Eckl. — Fortsetzungen.

Bulletin de la Société pour la conservation des Monuments historiques d'Alsace. IIe Série. — T. VIII. — 2e livraison. Strasbourg. 1872. gr. 8.

La Chronique strasbourgeoise de Jean-Jacques Meyer, par M. Rodolphe Reuss.

Vorgeschichtliche Steindenkmäler in Schleswig-Holstein. Zweites Heft. Als XXXIII. Bericht der vormaligen Schleswig-Holstein-Lauenburgischen Gesellschaft für die Sammlung und Erhaltung vaterländischer Alterthümer. Mit 3 lithogr. Tafeln und 3 Holzschnitten. Kiel, 1873. 4.

Die Hauptversammlung des Hansischen Geschichtsvereins und des Harzvereins für Geschichte und Alterthumskunde zu Braunschweig findet am 3., 4. u. 5. Juni d. J. statt; (wenn unsere Leser dieses Blatt erhalten, wird freilich die Versammlung sehr wahrscheinlich bereits der Vergangenheit angehören). Auf den 3. Juni ist gemeinschaftliche Sitzung beider Vereine angesetzt. In derselben hält Stadtarchivar Hänselmann einen Vortrag über Braunschweigs Beziehungen zu den Harz- und Seegebieten und wird die Anlage eines Generalrepertoriums der gesammten Geschichtsliteratur des Harzes besprochen. In einer weitern Sitzung vom 4. Juni bringt Prof. Constantin Uhde einen Vortrag über die Geschichte des Profanbaus in Braunschweig.

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

14) Handbuch der historischen Chronologie des deutschen Mittelalters und der Neuzeit von Dr. H. Grotefend. Hannover, Hahn'sche Hofbuchhandlung. 1872. IV und 200 Stn. gr. 8.

Seit Mabillon, welcher die Vorbedingungen des Urkundenstudiums nach allen Seiten hin feststellte, sind insbesondere auch auf

dem Gebiete der geschichtlichen Zeitrechnung eine Reihe von Werken veröffentlicht worden. Obschon jener grofse Forscher in dem zweiten Buche seines berühmten Werkes „De re diplomatica“, den nächsten praktischen Zweck im Auge behaltend, seine Untersuchungen auf die beiden ersten fränkischen Monarchieen und den Anfang des kapetingischen Königshauses beschränkte, so sah er sich dennoch genöthigt, dieselben auf wissenschaftliche Thatsachen der mathematischen Chronologie zurückzuführen. Nur so war es möglich, die verschiedenen Zeitrechnungen, welche sich während der genannten Epoche unausgesetzt durchkreuzten, unter sich auszugleichen und in gegenseitige Uebereinstimmung zu bringen.

Die späteren Bearbeiter des Faches mufsten nothwendig auf dem vorgezeichneten Wege beharren und dahin trachten die allgemeinen Gesetze auf die Chronologie einzelner Zeiträume und Länder in praktischer Weise anzuwenden. In Frankreich dehnten die fleifsigen Benediktiner, den Spuren ihres Meisters folgend, ihre Forschungen und Sammlungen weiter aus und bereiteten so das grofse Werk vor, welches unter dem Titel: L'art de vérifier les dates des faits historiques etc. schon in der Mitte des vorigen Jahrhunderts zum ersten Male erschien, aber erst in der vierten Ausgabe, zu Anfang des gegenwärtigen, zum Abschlusse gelangte.

Die deutschen Forscher giengen zunächst darauf aus, je nach ihrem Standpunkte, einzelne Zweige des reichen Materials für den Gebrauch zugänglich zu machen. Zunächst erläuterte der um die Aufhellung des deutschen Alterthums hochverdiente Haltaus in seinem Calendarium medii aevi praecipue germanicum die Geschichte des Jahres, der Monate und ihrer einzelnen Tage in vortrefflicher Weise. Er wufste zugleich sein kleines, aber inhaltreiches Buch durch die Verflechtung zahlreicher Notizen aus dem kirchlichen und bürgerlichen Leben des Volkes eben so anziehend als lehrreich zu machen. Nach ihm bearbeiteten Rabe, Bellandi und Hell chronologische Hülfsmittel, die auf längere oder kürzere Zeit in Gebrauch blieben; Gatterer schrieb einen Abrifs der Chronologie, Heinrich Waser ein sehr gründlich angelegtes, aber unbequem eingerichtetes „historisch-diplomatisches Jahrzeitbuch“. Erst dem verdienstvollen Anton Pilgram indessen gelang es, in seinem Calendarium chronologicum medii potissimum aevi monumentis accomodatum ein Buch zu liefern, in welchem die wissenschaftlichen und praktischen Anforderungen in eine fafsliche Verbindung gebracht waren. Indem er die damals bekannten wissenschaftlichen Ergebnisse und insbesondere das in der Art de vérifier les dates und bei Haltaus gesammelte Material sorgfältig benutzte, wufste er neben genügender Vollständigkeit zugleich eine verhältnifsmäfsige Begrenzung der einzelnen Theile zu erreichen, wie sie kaum in irgend einem Werke vor ihm zu finden war.

Pilgram's Buch war für seine Zeit das chronologische Hauptwerk, das in alle Archive Eingang fand, und ist, seiner ganzen Anlage nach, noch bis jetzt ein höchst brauchbares Hülfsmittel geblieben, obgleich genauere Forschung und Erfahrung Berichtigungen und Ergänzungen nothwendig gemacht haben. Helwig, obschon er sich unabhängig von ihm zu stellen suchte, konnte ihn gleichwohl nicht erreichen; die übrigen Bearbeiter der auf das deutsche Mittelalter angewendeten Zeitrechnung aber von Zinkernagel bis auf Weidenbach haben ihn mehr oder weniger zu ihrem Vorbilde genommen. Mittlerweile ist der chronologische Stoff durch gründliche Forschungen über einzelne Länder und Völker in hohem Grade angewachsen; wir besitzen aufserdem neben Brinkmeier's „praktischem Handbuch der historischen Chronologie aller Zeiten und Völker“ in der neuesten Ausgabe der „Art de vérifier les dates“, in Ideler's „Handbuch der mathematischen und technischen Chronologie“, sowie in Matzka's „Chronologie in ihrem ganzen Umfange“ allgemein wissenschaftliche Werke des gediegensten Inhalts, welche dem Forscher für einzelne Fälle stets zur Aushülfe und Belehrung dienen können.

Wenn nun nach so vielfacher Behandlung des Gegenstandes und bei reichlich angewachsenem Stoffe ein neues Handbuch der Chronologie für unmittelbar praktische Zwecke hervortritt, so sind ihm die Grundlinien seines Verfahrens ziemlich bestimmt vorgezeichnet. Es darf sich nicht mehr mit weitläufigen Erörterungen und Untersuchungen befassen. Die allgemeinen Grundformen müssen als feststehende Thatsachen behandelt, die Regeln ihrer Anwendung aber zu durchsichtigem Verständnifs gebracht sein. Ueberall ist möglichste Kürze mit Genauigkeit und Schärfe der Begriffe und Bestimmungen festzuhalten. Wir haben anzuerkennen, dafs der Verfasser des vorliegenden Buches sich dieser Aufgabe vollkommen bewufst gewesen ist.

Sein Inhalt zerfällt zunächst in die Berechnungen des alten und in diejenigen des neuen Stils. In dem ersteren Theile werden der Reihe nach behandelt: das julianische Jahr, Ostercyclus, Sonnencyclus und Sonntagsbuchstabe, Mondcyclus und goldene Zahl, Ostern, Epakten, claves terminorum u. s. w., Indiction, die wichtigsten Aeren, Jahresanfang, Tagesbezeichnung und Tageseintheilung, und zwar die letzteren Abschnitte in sehr einläfslicher und erschöpfender Weise. Die auf den neuen Stil bezüglichen Unterabtheilungen sind: Vorgeschichte, Reform der Nachtgleichen und Ausschaltung, Reform der Mondberechnungen und Epakten, Einführung des gregorianischen Kalenders und Revolutionskalender. Daran reihen sich auf eilf Tafeln die sorgfältig und zweckmäfsig ausgearbeiteten Berechnungen über die wichtigsten der in den vorausgegangenen Abschnitten behandelten Zeiteintheilungen, beginnend mit den Sonntagsbuchstaben alten Stils u. s. w. Zwei nachfolgende Tafeln enthalten die Regierungsjahre der Kaiser und Päpste. Es folgen sodann ein lateinisches und ein deutsches Glossar, ein Heiligenverzeichnifs, ein Verzeichnifs von Bisthümern, eine Uebersicht der beweglichen Feste, die Osterfeste von 500 bis 2000 und der römische Kalender.

Wenn wir nun die in Behandlung des allgemeinen Theiles beobachtete Sparsamkeit vollkommen billigen, wenn wir namentlich die ebenmäfsige Verhältnifsmäfsigkeit der einzelnen Gliederungen als besonders gelungen hervorzuheben haben, so möge an diesem Orte die Bemerkung gestattet sein, dafs wir nur in den beiden Glossarien hie und da die wünschenswerthe Bestimmtheit und auch diejenige Ausführlichkeit vermifst haben, die ohne ungebührliche Anschwellung des Materials nach unserer Meinung immerhin stattfinden könnte.

Das Buch des Herrn Verfassers hat bereits den Weg in viele Hände gefunden und wird sich noch weiterer Verbreitung zu erfreuen haben. Die übersichtliche Anlage des Ganzen, die treffliche Behandlung einzelner Abschnitte, die Leichtigkeit der Zurechtfindung und selbst die Bequemlichkeit des gewählten Formates lassen dieses erwarten. A. F.

15) Der Todtentanz in der Marienkapelle zu Lübeck. Nach einer Zeichnung von C. J. Milde, mit erläuterndem

Text von Prof. W. Mantels. Lübeck. 1866. H. G. Rahtgens. qu. 2.

Der „Anzeiger" pflegt, entsprechend seiner Bestimmung, nur die neuesten Erscheinungen der deutsch-historischen Literatur zur Besprechung zu bringen, und die Redaktion wäre froh genug, wenn sie nur für die werthvollsten dieser Erscheinungen immer Besprecher fände. Um so mehr bedarf sie der Entschuldigung, wenn sie diesmal eine aus dem Jahre 1866 datierende Schrift jetzt noch zur Anzeige gelangen läfst.

Zwei Gründe sind es, die zu dieser Ausnahme uns veranlafsten. Der eine, dafs die Milde-Mantels'sche Schrift, bei unverkennbarem Werthe, öffentliche Beachtung kaum gefunden hat, und der andere, dafs dieselbe durch eine Gegenschrift: „Der Lübecker Todtentanz. Ein Versuch zur Herstellung des alten niederdeutschen Textes von Dr. Herm. Baethcke. Berlin, Calvary 1873." neue Bedeutung erlangt hat. Die letztgenannte Schrift steht uns leider nicht zur Verfügung, und wir müssen uns daher beim Besprechen des Milde'schen Todtentanzes, auf einfache Berichterstattung uns beschränkend, der Führung des Hrn. Prof. Mantels, insbesondere seiner Ausführung in den Gött. gel. Anz. vom 7. Mai d. J., überlassen.

Was die allgemeine Bedeutung des Todtentanzes betrifft, so genügt eine Hinweisung auf die Schriften von Lübke, Mafsmann und Wackernagel. Der Lübecker Todtentanz stammt einer unverbürgten (obwohl nicht unglaubhaften) Tradition zufolge aus dem Jahre 1463. Das Kostüm deutet eher auf ältere als auf jüngere Zeit. Nach verschiedenen Restaurationen, die das Bild erfahren, wurde es 1701 von einem Maler Wortmann auf Leinwand übertragen, und dieses Gemälde ist das noch jetzt existierende. Was aus dem frühern geworden, ist unbekannt. Wenn Hr. Professor Mantels glaubt, dieses sei kein Mauer-, sondern ein Holztafelgemälde gewesen, so können wir seiner Ansicht nicht beistimmen, um so weniger, als die beigebrachten Beweise doch kaum in's Gewicht fallen.

Zur ältern Geschichte des Gemäldes dienen als Hauptquelle von Melle's „Gründliche Nachrichten von Lübeck" (1713). Dieser theilt auch die ursprünglich unter den Figuren angebracht gewesenen niederdeutschen Verse mit, während die jetzigen hochdeutsch sind. Um die Herstellung des richtigen Textes nun handelt sich der Streit, der sich zwischen Mantels und Baethcke entsponnen hat. Doch ist nicht vom Wortlaut die Rede, sondern nur von der Strophenfolge. Wir dürfen uns über diesen Punkt ein Urtheil nicht erlauben, da das nöthige Material uns nicht vorliegt, und enthalten uns um so lieber eines solchen, als Prof. Mantels Aussicht gegeben hat, zur Aufklärung über die Geschichte des Lübecker Todtentanzes und zur Richtigstellung des ursprünglichen Textes zu demselben für unsere Zeitschrift nächstens neue Beiträge zu liefern. H.

16) Frankfurts Reichscorrespondenz nebst anderen ververwandten Aktenstücken von 1376—1519. Herausgegeben von Dr. Johannes Janssen, Professor der Geschichte zu Frankfurt am Main. Zweiter Band. Aus der Zeit Kaiser Friedrich's III. bis zum Tode Kaiser Maximilian's I. 1440—1519. Erste Abtheilung. Aus der Zeit Kaiser Friedrich's III. bis zur Wahl König Maximilian's I. 1440—1486. Freiburg im Breisgau. Herder'sche Verlagshandlung. 1866. XL. 446 Stn. Zweite Abtheilung. Aus der Zeit Kaiser Maximilian's I. 1486—1519. Freiburg u. s. w. 1872. Seite 447 bis 1002.

Auf die Wichtigkeit des vorliegenden Werkes ist in unserem Blatte schon bei der Anzeige des im Jahre 1863 erschienenen ersten Bandes, der die Zeit König Wenzel's bis zum Tode König Albrecht's II., 1376—1439, behandelt, genügend hingewiesen worden (Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit X, 1863, S. 273—74). Indem wir genau an das dort abgegebene Urtheil anknüpfen, erübrigt uns nur, unsern Lesern den in dem zweiten Bande hinzugekommenen Stoff in einem, nach der Zeitfolge geordneten Ueberblicke vorzuführen. Sie mögen daraus ermessen, welcher Reichthum von geschichtlichen Thatsachen ihnen durch das ganze Werk überhaupt dargeboten ist.

Der zweite Band beginnt mit verschiedenen Aktenstücken, welche sich auf die Wahl Kaiser Friedrich's III. im Jahre 1440 und seine spätere Anwesenheit in Frankfurt beziehen. Unter denselben sind die „ausführliche Archivnote über die Wahl König Friedrich's III. und die derselben vorausgegangenen Verhandlungen des Raths zu Frankfurt mit den Kurfürsten, insbesondere dem Burggrafen Heinrich von Plauen als Abgeordneten Böhmens betr.," sowie die „polizeilichen Verordnungen und Sicherheitsmafsregeln des Raths zu Frankfurt bei der Ankunft des Königs Friedrich und der Fürsten u. s. w." besonders anziehend. Ein anderer Kreis von Briefen dreht sich um die Krönung zu Aachen. Aehnliche Mittheilungen erfolgen über den Tag zu Nürnberg im Jahre 1444. Ganz besonders reichhaltig und belehrend aber ist der Briefwechsel, welcher sich entspann, als im Jahre 1461 das Streben Georg Podiebrad's von Böhmen nach der deutsch-römischen Kaiserkrone deutlich hervorgetreten war. Er nimmt seinen Anfang mit dem Schreiben Dietrich's von Mainz, Friedrich's von der Pfalz und Friedrich's von Brandenburg an Friedrich III., worin sich diese Fürsten offen und rücksichtslos über die erbärmliche Lage des Reichs und die Fahrlässigkeit des Kaisers beklagen. Als wichtige Zwischenereignisse spielen einestheils die Verwickelungen, welche die Entsetzung Dietrich's von Mainz herbeiführten, anderntheils die Reichsfehde wider Ludwig von Bayern. Die Verhandlungen über die letztere, an welcher namentlich der Markgraf Albrecht Achilles von Brandenburg eifrig schürte, gehen noch in die folgenden Jahre hinüber. Es ist das Bedeutsame dieser Zeit, und zeugt namentlich von der grofsen politischen Bedeutung der Städte, dafs ihre Schreiben, Bittgesuche und Erlasse sich nicht blos auf die besonderen örtlichen Angelegenheiten beschränken, sondern auf die grofsen Weltbegebenheiten und alle wichtige Ereignisse des Vaterlandes Bezug nehmen. Auf solche Weise erhalten uns die städtischen Urkunden in lebendiger Verbindung mit den Vorkommnissen der ganzen Zeit, und die erste Abtheilung des zweiten Bandes schliefst mit der Erwählung Maximilian's I. zum römischen Könige im Jahre 1486, über welche ein ausführlicher Bericht Johannes Kremer's, Dieners des Stadtschreibers von Frankfurt, mitgetheilt wird.

Die zweite Abtheilung des zweiten Bandes zerfällt in zwei grofse Zeitabschnitte: die Regierungszeit Kaiser Friedrich's III. seit der Königswahl Maximilian's I., von 1486 bis 1493, und die Regierungszeit Maximilian's I., von 1493 bis 1519. Die Lage Friedrich's III. war eine höchst schwierige geworden. Aus seiner eige-

nen Hauptstadt Wien vertrieben, suchte er die Hülfe der Reichsstände gegen den ungarischen König Mathias Hunyadi zu gewinnen, und die deshalb auf dem Reichstage zu Nürnberg im Jahre 1487 gepflogenen Unterhandlungen werden ausführlich mitgetheilt. Neue Schwierigkeiten kamen hinzu, als um dieselbe Zeit Maximilian in den Niederlanden gefangen gehalten wurde. Auch dieses Ereignifs, obschon es nur mittelbar in die deutschen Angelegenheiten eingriff, tritt in den städtischen Aufzeichnungen zu Tage. Beide Angelegenheiten gehen sodann in die Streitigkeiten mit König Wladislaw von Ungarn und Karl VIII. von Frankreich über. Auffallend ist, dafs der so vielfach wichtige Schwabenkrieg in einigen wenigen Urkunden nur beiläufig berührt wird und einen Nachklang blos noch in den Verhandlungen auf dem Reichstage zu Augsburg über das Verhältnifs der Stadt Constanz zu den Eidgenossen findet. Besonders zahlreich werden in den folgenden Jahren die kaiserlichen Erlasse, welche sich auf die Hülfe wider die Türken und die Romfahrt beziehen. Höchst erfinderisch ist der Kaiser in dem Bestreben, die deutschen Reichsstände in die überall von ihm angezettelten Händel zu verwickeln, und charakteristisch in dieser Hinsicht besonders ein Schreiben aus Augsburg vom 6. März 1510. Die durch die vielseitigste Mannigfaltigkeit fesselnden Mittheilungen werden bis zu dem Tode Maximilian's I. fortgeführt, und das lezte Aktenstück ist die Verkündigung des Todes des Kaisers durch den Rath von Frankfurt und in Folge dessen das Verbot aller Fastnachtsbelustigungen vom 6. Februar 1519.

Wie in dem ersten Bande sind die Aktenstücke theils nach ihrem vollständigen Texte, theils in Auszügen mitgetheilt. Ueberall werden die Fundorte angegeben, und zugleich, wo eine Veröffentlichung stattgefunden hat, die Erläuterungen über die Art und Weise derselben hinzugefügt. A. F.

Aufsätze in Zeitschriften.

Das Ausland: Nr. 19. Entstehung mythischer Personen aus dem Ei in estnischen und finnischen Märchen. (Dr. M. Weske.)

Mainzer Journal: Nr. 101, Beil. Antiquitätenfunde (in Mainz).

Korrespondent v. u. f. D.: Nr. 213. Vom römischen Leichenfelde.

Die Grenzboten: Nr. 17. Die Verdeutschung der Ortsnamen in Westpreufsen und Posen. (Edw. Kattner.)

Nürnberger Presse: Nr. 126. Das Osterfest und die Verbrennung der Juden. (Beitrag zur german. Mythologie, von Karl Blind.)

Wochenblatt d. Joh.-Ord.-Balley Brdbg.: Nr. 13. Der Holbicksche Tanz und die Priesterehe. — Nr. 19. Regiment Prinz Ferdinand. 1740 — 1806. — Der Pfingsttag zu Nienburg. — Nr. 20. Beiträge zur Geschichte der Kreuzzüge aus orientalischen Historikern. Von Prof. Dr. Petermann.

Zeitschr. für bild. Kunst: Heft 7, S. 193. Frans Hals-Gallerie von W. Unger und C. Vosmaer.

Illustr. Zeitung: Nr. 1558. Schlofs Auerbach (an der Bergstrafse).

Wiener Zeitung: April. (1. Hälfte.) Meistersinger in Oesterreich. Von Dr. K. J. Schröer. (Abgedruckt auch in der Neutitscheiner „Biene", Nr. 12.)

Vermischte Nachrichten.

83) Neue Funde römischer Münzen im Osnabrück'schen. Im Augusthefte des Anzeigers vom Jahre 1868 habe ich versucht, die Römerspuren im Osnabrück'schen zu verfolgen, und dabei hervorgehoben, dafs wol nirgends römische Münzen, welche das Zeitalter des Augustus nicht überschreiten, in solcher Anzahl gefunden worden sind und noch immer gefunden werden, als im Amte Vörden in der Nähe des Gutes Barenau. Neuerdings ist dort wieder eine römische Silbermünze, Denar, gefunden worden. Avers: Jugendlicher behelmter Kopf. Marcus POPLICIus LEGatus PROPRaetore — Revers: Ein Krieger, auf dem Vordertheil eines Schiffes stehend, empfängt von einer weiblichen Figur mit zwei Lanzen einen Palmzweig. CNejus MAGNUS IMPerator. Der Denar ist dem Cnejus Pompejus zuzuschreiben und stellt denselben dar, wie er nach der Schlacht bei Thapsus in Spanien an's Land steigt und von der Schutzgöttin des Landes, Hispania, empfangen wird, welche ihm einen Palmzweig darreicht. Diese Münze ist in die Münzsammlung des Rathsgymnasiums zu Osnabrück übergegangen.

Durchblättert man nun die ganze reichhaltige Literatur über die vermuthlichen Züge und Schlachtfelder des Varus und Germanicus, so mufs auffallen, dafs den scharfsinnigsten Combinationen nirgends ein namenswerther Fund von römischen Münzen zur Hülfe kommt. Clostermeier in seinem Werke: Wo Hermann den Varus schlug, kann nur zwei römische Münzen, eine silberne und eine kupferne, die in der Nähe des Winfeldes gefunden worden sind, und welche er selbst gesehen hat, namhaft machen. Auch die verschiedenfach versuchten Localisierungen des Schlachtfeldes Idisiavisus sind durch keine irgendwie nennenswerthen Funde weder ober- noch unterhalb der Weserscharte unterstützt worden. Um so auffallender mufs es sein, dafs gerade da, wo man kein Schlachtfeld sucht, eine solche Masse von Römermünzen, welche auf die Zeit der römischen Feldzüge unter Augustus hinweisen, — schon zu J. Möser's Zeiten wurden 130 solcher, die in der Nähe von Barenau gefunden worden waren, hier aufbewahrt — aufgehoben worden ist und immer noch aufgehoben wird. Wenn es mir nun auch nicht einfällt, zu den vielen Hypothesen über die Lage der Schlachtfelder und die Richtung der Römerzüge eine neue hinzuzufügen, so möchte ich dennoch immer wieder darauf hinweisen, dafs die Ansicht, welche auch Dr. Bömers: Campus Idisiavisus vertritt, Germanicus habe auf seinem Zuge nach der Weser den südlichen Theil des Fürstenthums Osnabrück berührt, sehr viel für sich hat. Bömers läfst Germanicus bei Lingen eine Brücke über die Ems schlagen, um auf das rechte Ufer überzusetzen, dann auf die Hase zu marschieren, am linken Ufer derselben zwischen dem Grofsen Moor (Kalkrieser und Venner Moor, woran Barenau liegt) und den Osnabrück'schen Waldungen hindurch an die Hunte gelangen, letztere bei Bohmte überschreiten und dann den Weg über Lübbecke, immer den Westsuntel zur Rechten, nach der Weser ziehen und ihn so den Eintritt in die aus früheren Erfahrungen gefürchteten waldigen Berge vermeiden. Allerdings wird von anderer Seite, von J. G. Kohl und H. Guthe, die neuentdeckten pontes longi in der Tinner Dose im Amte Hümmling, Lathen gegenüber, als Fortsetzung der pontes longi zwischen Valte und Terapel, und die, welche das Moor nördlich vom Dümmer durchlängen, zu Hülfe nehmend, der Weg des Ger-

manicus durch den Hümmling über Cloppenburg, durch die Garther Heide nach Bühren und von da auf dem alten Folkwege nach der Weser gesucht, eine Abzweigung aber dennoch über Vechte in die pontes longi nördlich vom Dümmer angenommen, wo denn dieser Weg auf den von Bömers angegebenen, über Lübbecke führenden einmündet. Nebenbei mufs auch die Bedeutung der Namen Damme und Vörden, welche Ortschaften zwischen diesen Linien liegen, in's Gewicht fallen. Hertzberg: Feldzüge der Römer in Deutschland, gebraucht wiederholt den Ausdruck Dammchaussee, wenn er von den Knüppeldämmen und Aufschüttungen des Domitius spricht, und Vörden sind nach J. Möser Wege, die zuerst mit Holz belegt gewesen. Jedenfalls gewinnt durch die bedeutenden Funde römischer Münzen, welche im Amte Vörden an der Südseite des Grofsen Moores gemacht worden sind, die Ansicht, dafs das Schlachtfeld Idisiavisus unterhalb der Weserschanze zu suchen sei, an Boden.

Eine andere römische Münze, eine Goldmünze des Kaisers Theodosius I., von Cohen mit Nr. 19 bezeichnet, ist im vorigen Jahr in der Nähe von Wittlage an der alten Heerstrasse, welche von Osnabrück nach Minden führt, gefunden worden. Da sie aber für die oben verfolgten Zwecke keinen Anhaltspunkt gibt, so ist der Fundort von keiner Wichtigkeit.

Lintorf. Dr. Hermann Hartmann.

34) Im vergangenen Jahre sind im Hannover'schen verschiedene werthvolle Funde von Alterthümern gemacht, welche fast ausnahmslos dem Provinzial-Museum überwiesen wurden. Den bedeutensten Fund ergab der von Dr. Hoffmann in Celle ausgebeutete Friedhof bei Darzau an der Elbe, Amts Dannenberg. Von den zahlreichen Urnen, zum Theil von glänzend schwarzem Thon mit Mäander-Ornament, welches damit in hiesiger Provinz zum ersten Male vorgekommen, wurden etwa 60 Stück erhalten. Aufserdem sind verschiedene Bronzespangen, zum Theil mit Silber, ferner Silberspangen, Emailspangen und Eisenspangen, ein Berloque von Silber, ein dergl. mit Filigran von Gold, Armbänder von Silber, von Silberdraht und von Bronze und sonstige kleinere Schmucksachen und Geräthe vorgefunden worden. Der Fund umfafst gegen 1180 Gegenstände, welche dadurch meist bemerklich sind, dafs sie in Technik und Ornament entschieden römischen Einflufs nachweisen. Ferner sind aufgefunden in der Nähe von Terheide bei Esens zwei kleine Gefäfse von Gold und zwei Urnen; in der Nähe von Quekhorn bei Ottersberg Theile eines Gürtelbeschlages von Bronze und ein Bronzemesser von seltener Form; in der Nähe von Leer ein römischer Feldkessel von Bronze, der aber beim Herausheben zerbrochen ist; in der Nähe von Wustrow bei Rebenstorff zahlreiche Urnen und Kleiderhaften von Bronze und Silber; am Gallberge bei Hildesheim eine Bronzemünze, die Faustina junior; in einem Grabhügel bei Breselenz, Amts Dannenberg, ein Sporn von Bronze mit sehr kurzem Stachel und in Barnstorf bei Diepholz mehrere Münzen aus dem Mittelalter, welche in den Besitz verschiedener Privatpersonen übergegangen sind.

Osnabrück. Pastor J. Lodtmann.

35) Vom 15. bis 20. April fanden im kleinen Branns-Hain bei Hohenkirchen, unweit Pölzig im Altenburgischen, gröfsere Ausgrabungen von Hünengräbern statt. Dieselben wurden im Auftrag des preufsischen Ministeriums durch den Professor Dr. Klopfleisch in Jena ausgeführt. Der Cantor Hugo Thärmann in Hohenkirchen hatte dieselben, 16 an der Zahl, entdeckt, und nachdem er an umwohnende Alterthumsforscher in Gera und Altenburg kleinere Versuchsstationen zur Eröffnung abgegeben und sich ein vollständigeres Urtheil über die Wichtigkeit des Fundes verschafft, dem Ministerium Anzeige von diesem Funde auf preufsischem Gebiete gemacht. Zunächst wurden passende Hügel ausgewählt und dieselben in Kreisform ausgearbeitet. Es wurde ein 4' breiter Graben unweit der Peripherie eingeschlagen. Bei 2' Tiefe trafen die Arbeiter auf eine dicke Kohlenschicht, Asche und gebrannten Lehm, so dafs die Verbrennung von Holz constatiert wurde. Bald kamen Steinmeifsel zum Vorschein. Dieselben sind flachbehauen, wie Holzkeile aussehend, aus Grünstein, resp. Serpentin, manchmal sogar aus Achat oder Feuerstein bearbeitet. Es fanden sich 10 Stück vor. Aufser diesen Steinmeifseln fand man Messer aus Feuerstein. Es mögen gegen 30 Stück gefunden sein. Ferner fanden sich Reibsteine vor. Dieselben gleichen einem Backstein, sind aus buntem Sandstein und haben auf der einen Seite eine muldenformige Vertiefung. Es fanden sich ca. 5 — 6 Stück vor. Das Hauptinteresse boten die Urnen dar. Dieselben waren nicht durch Steine geschützt, sondern lagen von der Erde umschlossen, zum Theil arg zerdrückt. Sie waren oval, mit Henkeln und zum Theil mit 4 Füfsen versehen. Die Verzierungen waren wie mit einem Rädchen mit 2 Drückern gemacht und glichen dem Eindruck eines Bindfadens. — Die Fom der Urnen ist sehr verschieden. Einige sehen wie eine Schüssel, andere wie ein Bierseidel, andere wie ein Vase aus. Sie waren roh gearbeitet, schwach gebrannt und bestanden aus Cementthon und sandigem Lehm. (Sächs. Prov.-Ztg., N. 95.)

36) Während (so schreibt man aus Regensburg unterm 8. Mai) beim Eisenbahnbau fortwährend Urnen, Lämpchen etc. auf dem römischen Leichenfelde ausgegraben werden, hat man vor einigen Tagen bei Gelegenheit der Legung des Fundamentes zur südlichen Mauer des Karmeliterbrauhauses, welches nach dieser Seite hin erweitert wird, die Unterbauten des östlichen Thores der alten Römerstadt, der Porta orientalis, in ihren mächtigen Quadern blofsgelegt. Auch fand man die das Castrum umgebende Mauer und die mit Mörtelübergufs bedeckte Römerstrafse. Leider kann diesen Nachgrabungen nicht weiter Folge gegeben werden. (Augsb. Postztg., N. 111.)

37) In den jüngsten Tagen (Ausgang Aprils) erlebten die Alterthumsfreunde Regensburgs eine besondere Freude, da, wie früher Stücke der alten Römermauer, so diesmal der Grundbau des östlichen Thores der *urbs quadrata* zum Vorschein kam. Die mächtigen Quader liegen so dicht gefügt neben und auf einander, dafs sie aller Wahrscheinlichkeit nach trotz des Wechsels, der neben und auf ihnen im Laufe vieler Jahrhunderte vor sich gegangen ist, nie aus ihrer ursprünglichen Lage gerückt worden sind. Der Fundort liegt nämlich ganz in der Nähe des Platzes, wo das ehemalige St. Klarakloster mit der im Jahre 1809 bei der Beschiefsung der Stadt zu Grunde gegangenen Kirche, die ohne Zweifel auch einen Theil ihrer Fundamente auf die Römermauer aufgebaut hatte, stand. Das Grundstück, auf welchem sich die jetzt in ihrem Unterbau blofsgelegte *porta principalis* befindet, gehört zu dem jetzigen Karmeliterbrauhaus.

(Korr. v. u. f. D., Nr. 232.)

38) Am 18. April wurde auf dem römischen Leichenfelde neben der Herbst'schen Ziegelei (Regensburg) ein Steinsarg ausgegraben, der auf ein christliches Begräbnifs, wie es zur Zeit Constantin's des Grofsen und seiner Söhne im Gebrauche war, hindentet. Ein Kreuz mit der Fahne ist auf demselben angebracht anstatt des heidnischen D. M. (diis manibus). Das Denkmal enthält folgende, gut lesbare Inschrift: C. L. RETICVS. VET. EX. LEG. III. ITAL. AVR. LVCINAE. QVONDAM. CONIVGI. CARISSIMAE. VIXIT. AN. XXXV. ET VRSTONI. FILIO. VIX. AN. XII. ET. REGVLAE. FILIAE. VIX. AN. V. ET. LVCIAE. FILIAE. F. VIX. AN. III. C. (Augsb. Postz., Nr. 99.)

39) Eine 150 Meter lange und $1^1/_2$ Meter breite Pfahlbrücke ist von einem Colonisten zu Wrismerhamrich, Amts Aurich, beim Torfgraben gefunden worden. Die Beilhiebe an den Pfählen sind noch sichtbar. Für das hohe Alter der Brücke zeugt, dafs sich dieselbe unter einer etwa sechs Fufs mächtigen Torflage fand. (Ill. Ztg., Nr. 1558.)

40) Im Arbogawald in Westermannland (Schweden) hat man einen alten Grenzstein mit einer in Runenzeichen eingehauenen Inschrift gefunden. Da dieselbe ein Spruch aus Gustav Wasa's Bibel ist: „Siehe, dieser Stein soll sein ein Zeichen zwischen uns," so mufs man schliefsen, dafs Runenschrift noch Mitte des 16. Jahrh. dann und wann gebraucht wurde. (Dies., Nr. 1556.)

41) Von dem Rembrandt'schen „Hundertguldenblatt" hat C. Flameny einen neuen Stich vollendet, der von Lévy in Paris für den Preis von 200 fl. (Abzug vor der Schrift) und 100 fl. zu beziehen ist. Derselbe Künstler hat zu dem im gleichen Verlag erschienenen Werk Blanc's „L'Oeuvre complet de Rembrand" 75 vortreffliche Kupferstiche angefertigt. (Das.)

Mittheilungen.

Anfrage. In Fehraltorf (Cant. Zürich) und der Umgebung besteht unter den Bauern der Gebrauch, dafs, wenn sie Grundstücke theilen und sich nicht sofort verständigen können, sie abreden, sie wollen „runen." Alsdann theilen sie das Grundstück in so viele Theile, als Theilhaber sind, bezeichnen jeden Theil mit einem Buchstaben, und jeder wählt sich nun einen Buchstaben. Treffen sie zusammen in der Wahl, so ist damit bewiesen, dafs die Theile nicht gleich grofs sind, und die Grenze wird genauer gezogen. So fahren sie fort, bis die Wahl verschiedene Buchstaben trifft, als womit der Beweis geleistet ist, dafs gleich getheilt wurde.

Aus welchem Wortstamme läfst sich dieses runen erklären? Oberlin hat ein runen = judicare, und Zarncke (mittelhochd. Wbch. II, 794) führt eine Stelle aus Servatius 3493 an, die hierauf einiges Licht werfen könnte; aber volles Licht doch nicht.

Basel. J. Schnell.

Unzweifelhaft ist dieses schweizerische runen kein anderes Wort als das noch im neuhochd. raunen (heimlich sagen) fortlebende mittelhochd. Verbum rûnen, althochd. rûnôn, rûnên (heimlich sprechen, sich heimlich berathen; Graff II, 526. Benecke-Müller II, 793. Schmeller II², 106 f.), das in seiner ursprünglichen Bedeutung noch mit dem Substantiv diu rûne (ahd. rûna, goth. rûna, altnord. rûn), Geheimnifs, Geflüster, geheime Berathung, und der daraus entwickelten eines geheimnifsvollen, auf ein Stäbchen (Runenstab) eingeschnittenen Schriftzeichens zusammenhängt. Ebenso weist auch der damit benannte, in obiger Anfrage beschriebene Brauch deutlich auf jene urgermanische Sitte des Loosens vermittelst Runenstäbchen und der später aus diesen entstandenen Hausmarken zurück, wie ja dieselbe in Skandinavien und hie und da im nördlichen Deutschland auch heute noch fortlebt. Vergl. Homeyer's Abhandlung: über das germanische Loosen (1854) und den Nachtrag dazu: die Loosstäbchen (1858); auch v. Liliencron und Müllenhoff: zur Runenlehre (1852) und neuerdings Höfer's Mittheilung über „Marken und Lose" in der Germania XVIII, S. 8 f.

In dem Erscheinen dieser mit dem uralten Namen verbundenen Sitte auf schweizerischem Boden liefse sich ein neues Zeugnifs für die auch sonst, namentlich durch die Sage, unterstützte Annahme einer frühen Einwanderung vom hohen Norden her in dieses Alpenland erkennen.

Für das ältere Vorkommen eines schweizerischen rûnen (raunen) in der verwandten Bedeutung des geheimen Abstimmens und Wählens wäre folgende schon öfter citierte Stelle aus Wurstisen's Baseler Chronik (beim Jahr 1460) über die Wahl eines Rectors der Universität anzuziehen: „Diese sechs Kieser name der Rector (bei der Wahl seines Nachfolgers im Amte) durch den Notarium in Eydtspflichte, giengen darnach in ein besonder Gemach, da jhe einer auff des andern abtritt durch die raun ihre Stimmen gaben." Stalder (schweiz. Idiotikon II, 264), der diese Worte nach Frisch (II, 93 b) und Scherz-Oberlin (p. 1271) anführt, erklärt die Raune als das Stimmgeben in das Ohr einer beeidigten Magistratsperson", wie letzere durch „submissa vox ad aurem alicujus", entsprechend dem ahd. rûna, mittelhochd. rûne. Ebenso finde ich in einem handschriftlichen schweizerischen Idiotikon aus dem 17. Jahrb. (in meinem Besitze) den Eintrag „Runa: erwehlen durch die Runa a runen susurrare, runa mysterium" etc. Doch dürfte man bei dem Ausdrucke „durch die Rûne" wohl auch an den früheren Gebrauch von Runenstäbchen oder der späteren Hausmarken denken, aus welchem ich ebenfalls die Worte des Lischaners, eines österreichischen Dichters des 13. Jahrh. (v. d. Hagen's Minnes. II, 386 a, 2): „Durch den stap rûnet man verholn", erklären möchte. Dr. Frommann.

Anfrage. Auf dem Frankfurter Wahltage 1486 erschien in Begleitung des Erzherzogs Maximilian u. a. (neben dem Bischof von Cambray) der Bischof von Siebeneich (Sibeneich, Sibeneck, ep. Sibinicensis). Den Namen, welcher bei der Uebereinstimmung aller Handschriften und alten Drucke nicht wol corrumpiert sein kann, haben nicht blos die älteren Herausgeber der Reichstagsacten, sondern auch neuerdings wieder Joh. Janssen, Frankfurts Reichscorrespondenz II, 418 unerklärt gelassen. Ich weifs ebenfalls keine Deutung zu finden und wäre jedem Fachgenossen, der eine solche kennt, für deren gefällige Mittheilung zu Dank verpflichtet.

Freiburg i. Br. Professor Dr. v. Kern.

Verantwortliche Redaction: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

Nürnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuſs oder 2 Thlr. preuſs.

Für *Frankreich* abonniert man in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11 rue de Lille; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für *Nord-Amerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge. Zwanzigster Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1873. № 6. Juni.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Wiener Stadtrecht.

Die Bibliothek des germanischen Museums besitzt unter Nr. 28,909 eine Papierhandschrift, welche in ähnlicher Weise, wie die von H. Siegel beschriebenen „zwei Rechtshandschriften des Wiener Stadtarchives" (Wien, 1858. 8°.) und der in V. Hasenöhrl's „Oesterreichischem Landesrecht" (Wien, 1867. 8°.), S. 8—12 nach seinem Inhalte genau geschilderte Codex der Wiener Hofbibliothek, eine Verbindung des Schwabenspiegels mit wiener-stadtrechtlichen und österreichisch-landrechtlichen Quellen enthält. Als rechtshistorisch beachtenswerth möge dieselbe hier einer kurzen Betrachtung unterzogen werden, und sollen hiebei die drei erwähnten Wiener Manuscripte mit der Bezeichnung A, B, C in Vergleichung kommen.

Die, leider! an zwei Stellen defecte Museums-Handschrift, in gepreſstes braunes Leder gebunden und mit Messingbeschlägen und Schlieſsen versehen, begreift 201 ungezählte beschriebene, sowie am Anfange 6 und am Ende 7 leere Blätter starken, weiſsen, mit dem Wasserzeichen einer von einem Cirkel umgebenen Wage und eines darüber schwebenden Sterns (gleich A) signierten Papiers in Mittel-Folio. Die von einer und derselben Hand herrührende, durchaus gleichmäſsige Schrift stellt sich als eine in Cursiv übergehende Minuskel dar und zeigt zahlreiche, leicht lösliche Abkürzungen. Die Ueberschriften sind roth, die Initialen der einzelnen Abschnitte und Kapitel sauber und zierlich mit verschiedenen Farben gemalt. Da sich Urkunden aus den Jahren 1457 und 1458 als Belege der eingerückten Appellations-Ordnung in dem Codex finden, so kann die Entstehung desselben nicht früher als in die zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts gesetzt werden. Als früheren Eigenthümer desselben bezeichnet eine, auf dem am Schlusse eingeklebten, mit lateinischen Versen beschriebenen Pergamentblatte befindliche Notiz mit der beigefügten Jahrzahl 1610 den „Edlen vnd vefsten Herrn Wolff Prämer Burger, des Innern Statt Raths vnd Handlsmann in Wienn".

Der Codex beginnt mit zwei Registern, einem zu dem „kaiserlichen Recht" mit 457 Kapiteln (Bl. 1—9) und einem zu den „Stat Rechten zu Wienn", die Kapitel von 458—813 fortzählend (Bl. 10—18ª).

Hierauf folgt das Landrecht des Schwabenspiegels, wovon jedoch der Anfang fehlt, so daſs die Hdschr. erst im Kap. 3 mit den Worten: „ist dem Babst geseczt, zebeschaid' zeit ze Riehtñ (l. Ritn) auf aim plannkchñ pherd" etc. anhebt. Es schlieſst sich nun der in den Codex aufgenommene Schwabenspiegels-Text zu 456 Kapiteln in deren Reihenfolge ziemlich genau der durch v. Laſsberg edierten Form an, nur daſs nicht selten aus einem einzigen Kapitel der letzteren im Museums-Codex mehrere gemacht wurden und umgekehrt. Auch begegnen hier zahlreiche Satzverkürzungen, sowie selbst einige Kapitel des v. Laſsberg'schen Textes völlig weggelassen worden sind. Angehängt erscheint, wie in A, B, C, die „saczung des lanndfrids von dem Romischen kunig Rudolffñ zu Wirtſpurg in dem Concilio aufgesaczt" von 1287 (Mon. Germ. hist. Legum T. I, p. 448) in deutscher Uebertragung.

Den zweiten Hauptheil des Museums-Codex bildet aber

die Sammlung österreichischer und insbesondere Wiener Rechtsquellen. Sie enthält folgende Stücke:

1) Das jetzt sog. Wiener Weichbildrecht (A, B, C), gewöhnlich in das Jahr 1435 verlegt, in jüngster Zeit aber für eine Privatarbeit aus der Mitte oder mindestens dem Ende des 14. Jahrh. erklärt (G. Sandhaas, zur Gesch. des Wiener Weichbildrechtes, 1863, S. 12, 13). Es beginnt, da wieder im Codex das Anfangsblatt mangelt, welches die Artikel 1—3 (458—60) umfafste, mit Art. 4 (461): „Von den Rechten der vorsprechen zu Wienn" und schliefst mit Art. 155 (612): „Wer kamergut auf ain wechsel fürt vnd des heraubt wirt." Der Text stimmt im Ganzen mit dem bei Rauch, Rer. Austr. Scriptt. T. III, p. 144—248 gedruckten, weniger mit dem von Fr. Stark, das Wiener Weichbildrecht, 1861, S. 5—10, 15—22 beschriebenen und auszüglich mitgetheilten, soweit hier eine Vergleichung möglich ist, überein.

2) In den Artikeln 613—700 „ain Bestettung von herczog Albrechtñ (II.) vber die Rechten der Stat Wienn" von 1340 (A, B, C), gedruckt bei Rauch l. c. p. 37—60. Vgl. Bischoff, Oesterreich. Stadtrechte u. Privilegien, S. 195—99.

3) Im Art. 701 „ain Hauntvefst vber Erbrecht zu Wieñ auch nach dem lanndesrechtñ ze Osterreich," d. i. die Satzung Herzog Albrecht's III. und des Rathes über die Erbfolge von 1381 (C), gedruckt bei Rauch l. c. p. 256—58.

4) In den Artikeln 702—7 sechs Rathsschlüsse, nämlich: a) über Heimsteuer von 1351, b) über Sonntagsknechte von 1353, c) „von dem Stand des Glaswerchs" von 1354, d) „von dem stanud des Wachs" von 1360, e) „von dem stand der Tuchberaitter vnd der Lodwurcher" von 1357 und f) „das kain Burger oder Burgerinn dem andern sein diener oder dienerin vber seinen willen aufenthalden sol" von 1356 (sämmtlich auch in C; dagegen in A nur a, b, f, e und in B nur b—f). Gedruckt findet man a, b, e, f bei Rauch l. c. p. 72, 77, 82, 81, sowie c, d in v. Hormayr's Wien, seine Geschicke und Denkwürdigkeiten, Abthl. I, Bd. V, Urkk. Nr. 162, 63, S. CXLII f.; a allein auch bei Bischoff a. a. O. S. 199.

5) In den Artikeln 708—43 „ain bestettung von herczog Albrechtñ (I.) vber die alten Rechtñ der Stat Wienn" v. 1296 (A, C), gedruckt, jedoch ohne Zerlegung in Artikel mit Rubriken, bei de Senkenberg, Visiones p. 283 sq. und v. Hormayr a. a. O. Bd. II, Urk. Nr. 55, S. XL—XLIX. Vgl. Bischoff a. a. O. S. 194.

6) In den Artikeln 744—52 „ain hanntvefst von kaiser Fridreichñ das er die Stat in des Reichs gewalt nymbt" (A, B, C), Verdeutschung des Privilegs Kaiser Friedrich's II. v. 1237 (wiederholt 1247), gedruckt bei v. Hormayr a. a. O. Bd. II, Urk. Nr. 50, S. XXX f. Ueber die Abdrücke des lateinischen Urtextes s. Bischoff a. a. O., S. 174, 176.

7) In den Artikeln 753—85 „ain hanntvefst das Wienn ain Reichstat ist" (A, C), d. i. eine deutsche Uebersetzung des von O. Lorenz (Ueber die beiden Wiener Stadtrechtsprivilegien K. Rudolf's I., Wien, 1864. 8°.) als „Rechtsentwurf" zur Vorlage bei Herzog Albrecht bezeichneten sog. Rudolfinum b, gedruckt bei Rauch l. c. p. 3—14.

8) In Art. 786 eine, vermutblich auf einem Rathsschlusse beruhende Satzung „welich vngesessen lewt haissent vnd wie offt man da fürbietñ sol" (C) nebst einigen kurzen unrubrizierten, zum Theil strafrechtlichen Sätzen in Art. 787.

9) Im Art. 788 „das ist von Purckrecht" (A: „von purkrecht vnd gruntrecht", B: „von Grunt Recht", C: „das ist gruntrecht"), ein Auszug aus einer Verordnung Herzog Rudolf's IV. von 1360, gedruckt bei v. Hormayr, a. a. O. Bd. V, Urk. Nr. 142, S. XXXIV. Vgl. Bischoff a. a. O., S. 200.

10) Im Art. 789 die Handfeste Herzog Friedrich's I. „vber der kauflewt Recht vnd Ir[s] wag" von 1312 (A, C, vielleicht auch B), in der späteren Confirmation Herzog Albrecht's III. von 1375, gedruckt bei Rauch l. c. p. 121 sq.

11) Im Art. 790 die Handfeste der Herzoge Albrecht III. und Leopold III. „vber die gewöndlich Strafs der kauflewt" von 1369 (A, B, C), gedruckt bei Rauch l. c. p. 110, 111.

12) Im Art. 791 die Handfeste Herzog Rudolf's IV. „von purkchrecht abczulösen" von 1360 im Auszuge (A, B, C), vollständig bei Rauch l. c. p. 86—90.

13) Im Art. 792 u. d. T. „ain Gemechtbrief von dem kaiser vnd dem kunig zu Behem ains tails vnd den von Osterreich des andern vmb lannde" (B: „Tayll priff der lannd", C), die Erbverbrüderung zwischen Kaiser Karl IV., Wenzel und Johann auf der einen und den Herzogen Rudolf IV., Albrecht III., Leopold III., sowie der Herzogin Margaretha Maultasch auf der anderen Seite vom J. 1364. Vgl. Lichnowsky, Gesch. des Hauses Habsburg, Thl. III (Regesten), S. DCXXVIII, Nr. 549.

14) Im Art. 793 die Handfeste der Herzoge Albrecht III. und Leopold III. „von der Tauern zu Wienn" von 1360 auszugsweise (A, B, C), ganz gedruckt bei Rauch l. c. p. 113—15.

15) Im Art. 794 die Handfeste des Grafen Albrecht von Habsburg als Verwesers der österreichischen Lande über die „Niderleg der kauflewt zu Wienn" vom Mai 1281 (A, B, C), gedruckt bei v. Hormayr a. a. O. Bd. V, Urk. Nr. 133, S. XIV f.

16) Im Art. 795 „von frömbden Weinn" das Weinhandels-Privileg Herzog Albrecht's III. von 1369 (A, B, C), welches Rauch l. c. p. 111—13 vollständig mittheilt.

17) Im Art. 796 das Ungeld's Privileg Herzog Rudolf's IV. von 1359 (A, B, C), gedruckt bei Fr. Kurz, Oesterreich unter Rudolph dem Vierten (1821), S. 321 f.

18) Im Art. 797 „von der Fuetrer Recht" (A, B, C) einen Extract der Handfeste Albrecht's III. und Leopold's III. von 1368 bei Rauch l. c. p. 105 sq.

19) Im Art. 798 „ain Hauntvefst das all ainigung vnd gesellschafft vnd auch ir Aufsetz So sy vnder In gemacht haben ab sullen sein vnd von den vleischakchern die Recht", Verordnung Herzog Rudolf's IV. vom Aug. 1364, gedruckt bei v. Hormayr a. a. O. Bd., V Urk. Nr. 145, S. XLII f.

20) Im Art. 799 „ain Hanntvefst vber die Rechtñ in der

Schefstrassen" (B, C), d. i. Satzung Herzog Albrecht's III. für die seiner Gemahlin Beatrix von Nürnberg gerichts- und dienstbörigen „Amman Burger vnd lewt gemainlichen gesessen in der Schefstrafs vnd ze Erdpurgk" (jetzt einer der Wiener Vorstädte), gedruckt bei de Senkenberg, Selecta T. IV, p. 454 sq.

21) Im Art. 800 Satzungen „von den vnderkëwffelñ" (A, C), entnommen aus der Handfeste Herzog Friedrich's II. von 1348, bei Rauch l. c. p. 68—70.

22) In dem Art. 801 eine umfassende Verordnung „von Heyratt" sammt „arbor consangwinitatis" (Art. 802) und Auslegung dazu (Art. 803), sowie „ain Notabile in Erbschaft vnd ist ain Exempel von drein Brüdern" in Artt. 804, 805. Die Stücke 801 (gedruckt bei Rauch l. c. p. 248—56), 802 und 803 finden sich auch in C.

23) Im Art. 806 u. d. T. „Bestëttbrief vber Hawsgenosschafft" das Münzer-Privileg Herzog Rudolff's IV. von 1362 in seiner Confirmation durch Herzog Albrecht III. vom J. 1368 (A, B, C), gedruckt bei Rauch l. c. p. 102—5.

24) In dem Art. 807 Satzungen „von dem wëgen des prats" und „von holcz vnd flössen" (1359), sowie Bäckerordnung des Raths von 1392. Sie stehen sämmtlich in C, die Brodwag-Raitung und die Bestimmungen Herzog Rudolf's IV. über Holz und Flöfse von 1359 (vollständig gedruckt bei Rauch l. c. p. 85 sq.) auch in B., die letzteren allein in A.

25) In einem unrichtig mit 809 numerierten Artikel, überschrieben „Nota des Gerichts zuuall" (A, C) ein kurzes Verzeichnifs von Gerichtsgefällen.

Den dritten Havpttheil des Museums-Codex macht, wie dies auch bei C der Fall ist, das sog. österreichische Landesrecht („des lanndes Rechtñ in Österreich") aus, und zwar in einer Form, welche der Fassung des von Hasenöhrl, a. a. O., S. 263 f. veröffentlichten Wiener Codex sehr nahe kommt. Es ist unter dem einzigen Art. 808 aufgenommen und füllt 8 Blätter. Der Text hat keine Kapitelabtheilung. Angehängt sind, ebenfalls wie in C, in den Artikeln 809—10 die dem J. 1412 angehörigen Ordnungen „der vafsczieher" und „von der Mawrer vnd Zimerlewt taglon", letztere vollständig gedruckt bei v. Hormayr a. a. O., Bd. V, Urk. Nr. 153, S. CXVII f.), sowie im Art. 811 Bestimmungen „von den legrern vnd gesstñ die zu Wieñ handelñ."

Endlich den Schlufs der Museums-Handschrift bilden zwei gröfsere Aufsätze, nämlich:

a) „Nota wie man mit Appellacion handlñ sol vor kay^n. kamergricht" (Art. 812) in 22 kurzen, ungezählten §§. mit 3 inserierten Gerichtsbriefen Kaiser Friedrich's III. von 1457 und 1458, im Ganzen drei Blätter füllend;

b) „Ordnūg die man baldet so man aiñ kunig gesegent vnd krönet etc." (Art. 813), 2¼ Blätter füllend, 23 §§. ohne Numerierung begreifend.

Beide Aufsätze fehlen in den drei verglichenen Wiener Manuscripten und scheinen auch noch ungedruckt zu sein.

Auf einem Blatte des Museums-Codex werden dann noch einige seltsame Notizen über Orakelfragen und Wassersegen angetroffen.

Das Gesammtresultat der Vergleichung desselben mit den Handschriften A, B, C kann nun schliefslich dahin zusammengefafst werden, dafs der erstere in der Zahl der aufgenommenen Stücke und in der Aufeinanderfolge derselben mit dem jedenfalls älteren C fast durchgehends harmoniert, wogegen die Codices A, B zwar ebenfalls die im Museums-Codex enthaltenen Bestandtheile zum gröfseren Theile enthalten, aber in einer vielfach abweichenden Ordnung.

Erlangen. Prof. Dr. Gengler.

Der Lübecker Todtentanz vor seiner Erneuerung im Jahre 1701.

Durch die in der Beilage zu Nr. 5 des Anzeigers f. K. d. d. V. enthaltene Besprechung meiner Ausgabe des Lübecker Todtentanzes fühle ich mich veranlafst, folgende, auf neuerer Untersuchung beruhende Ergänzung und Berichtigung zu geben.

Angeregt durch eine Vertheidigung meiner Auffassung des alten, niedersächsischen Textes gegen die jüngste Schrift des Dr. Herm. Baethcke: Der Lübecker Todtentanz, Berl. 1873 (Gött. Gel. Anz. Nr. 19), und besonders aufgefordert durch eine Frage des bewährten Kenners der Todtentänze, Professors Mafsmann (Spen. Zeitg. Nr. 148), ob nicht unter der heutigen Leinewand noch Spuren eines alten Wandgemäldes zu finden seien, habe ich die Wände der Kapelle untersuchen lassen. Folgendes ist das Resultat.

Der jetzige Todtentanz, nach meiner früheren Beweisführung 1701 neu auf die Leinewand copiert, ist auf grofse Holzrahmen gespannt. Hinter demselben ist die Wand mit unabgehobelten Föhrenbrettern verschalt, welche, horizontal auf einander gefügt, mit leichter Schrägung so gegen die Mauer hin abfallen, dafs der hinter dem Gemälde sich sammelnde Staub und Schmutz, ohne dem Bilde zu schaden, zwischen den Brettern und der Mauer hinabgleitet. Biegt man die Bretter auseinander, so kommen die unabgeputzten und ungefugten Steine des Mauerwerks zu Gesichte, welche den unabweislichen Beleg liefern, dafs hier nie auch nur das Geringste von Malerei auf der Wand gewesen sein kann.

Damit war also Mafsmann's Frage nach einem Frescogemälde erledigt. Aber auch meine bisherige Annahme, dafs das Bild vor 1701 auf Holz gemalt gewesen sei, hat sich nicht stichhaltig erwiesen. Ich fand nämlich unter der von oben her das Bild in seinem ganzen Umlauf begrenzenden wulstartigen Holzkrönung alte Leinwandreste hervorragend, welche namentlich an der Westseite ununterbrochen fortlaufen, Farbenspuren tragen und den deutlichen Beweis liefern, dafs das vorige Leinewandbild herausgeschnitten ist, um es zu entfernen, und wol auch um vom Maler bequemer copiert werden zu können. Dafs man die Reste hat sitzen lassen, erklärt sich

daraus, dafs unter der ziemlich plumpen modernen Krönung die alte geschmackvollere, mindestens zum Theil, geblieben ist, welche, wie ich es 1866 vermuthete, nicht bauchig gegen die Kapelle auslagert, sondern als Hohlkehlung vertieft ist, nach der Weise von Bilderrahmen des 16. Jahrhunderts, und wahrscheinlich mit einer gothischen Verzierung abschlofs, zu deren Behuf sich oben an der Kehle noch eine Leiste aufgenagelt findet. In der Kehlung sind blaue Farbenspuren, und in bestimmten Entfernungen ganz ungleich ausgeschnittene vergoldete sechseckige Papiersterne daraufgesetzt, denen durch eine kleine, hineingedrückte Masse die nöthige Befestigung und in der Mitte die erforderliche plastische Erhöhung gegeben ist.

Führte nun diese Entdeckung einerseits zu dem bestimmten Zeugnifs, dafs auch vor 1701 der Todtentanz auf Leinewand gemalt war, so enthielt sie anderseits den deutlichen Hinweis auf die Worte, mit denen in denen Wochenbüchern der Kirche der Restauration von 1588 gedacht ist:

Ao. 1588 in der 10. weken na Mychaelis uthgegeven: Item erstlich up 1 son dach gekofft 1½ hundert fyn geslagen golt tho behoff des dodendantz bawen in 1 blawen velde myt sternen tho bemaken. Dar vor gegeven 3 ℔ 12 ß. Noch na halen laten ½ hundert golt tho behoff der sternen tho dem dodendantz, is . . . . . 1 ℔ 4 ß

Es kam also darauf an, über die Restauration von 1588 noch Näheres zu erkunden, um so mehr, als ich vor 7 Jahren die betreffenden Wochenbuchauszüge auf Grund einer übrigens sehr sorgfältigen Zusammenstellung alles Details der Wochenbücher, soweit sie das Aeufsere und Innere der Kirche betreffen, in einer vom gegenwärtigen Werkmeister und Organisten Jimmerthal angefertigten Geschichte der Marienkirche verglichen hatte. Eine vollständige Durchsicht sämmtlicher Ausgabeposten lieferte zu den zwei 1866 veröffentlichten Inscriptionen, der eben angeführten und der Bezahlung des Malers Silvester noch folgende:

Ao. 1588 in der 6. weken na Paschen: Noch up 1 frydach gekofft 10 brede eln lennewant to behoff des dodendantz, de eln tho 3 ß, is . . . . . 1 ℔ 14 ß

In der 14. weken na ostern: Noch dem maler Sylvester gekofft tho behoff des dodendantz 3 smale eln lennewant under tho fodern . . . . — ℔ 4 ß 6 ₰

In der 7. weken na Mychaelis: Noch uthgegeven vor 2 furen brede tho sagen, so tho her Jochim Schelen (Prediger) in synen staven (geheizte Stube) unde tho dem dodendantze tho bekleden unde uth tho flycken — ℔ 4 ß

In der 11. weken na Mychaelis: Noch den sagers vor 8 schulp snede (Blattschnitte) dorch 2 eken brede tho behoff lysten umme den dodendantz van tho maken — ℔ 9 ß

Ao. 1589 in der 8. weken na dem Nyen jare: Noch uthgegeven vor penninck unde scharff-negell myt klenen koppen tho behoff der lysten im dodendantze an tho negelen, is . . . . — ℔ 9 ß 6 ₰

In der 12. weken na dem Nyen jare, was Palmdach: Noch Johan Bremer (Kirchenvorsteher) vor 1 lanck dycke drogo eken bret van 36 scho lanck dre vote bret tho behoff der lysten im dodendantz tho maken 2 daler 4 ℔ 2 ß

Diese Ausgaben beweisen, dafs 1588 die Holzeinfassung des Todtentanzes so erneut ist, wie sich noch jetzt die Reste vorfinden, und dafs der innerhalb derselben gemalte Todtentanz auf Leinwand war. Ja, er scheint damals nicht auf die Leinewand erst gebracht zu sein, sondern auf derselben nur ausgebessert; denn die Bezahlung an den Maler lautet für Auffrischung des Bildes und wird nur nebenbei für diese, hauptsächlich für andere Arbeiten, geleistet. Die Inscription heifst nämlich genau so:

Ao. 1588 in der Nyen jars weken: Noch hebben dit mall Johan Bremer, Jurgen van Stiten gerekent myt Silvester dem maler van wegen des, so he by der karcken unde Karekenwanynge dat 88. jar hefft gemalet — hyr myt in gerekent de dodendantz, so he up dat nye dyt jar upgeluchtet — heffynt syck yn syner rekenynge an gelde . . . . 93 ℔ 4 ß

dar up ehme myne heren affgedynget, dat ehme noch tho quam, so ick betalet . . . . . . 69 ℔ — ß

Auch die geringe Ellenzahl der angeschafften Leinewand spricht gegen eine völlig neue Uebertragung des Bildes auf dieselbe im J. 1588.

Nach dem Ergebnifs unserer Untersuchung behält also von Melle Recht, wenn er über die Bilder von 1701 sagt, „sie sähen annoch ebenso aus, wie sie vordem gestalt gewesen wären.“ Antoni Wortmann ist der getreue Copist, als den wir ihn noch im Bilde erkennen; weder ihn, noch von Melle trifft ein Vorwurf für die im alten, niedersächsischen Texte (und vielleicht auch im Bild) eingetretene Störung. Wir müssen den Urheber derselben weiter zurück suchen, vor 1588 oder vielleicht gerade 1588. Eben bei dieser theilweisen Restauration läfst sich eine Textverschiebung um so füglicher annehmen. Ein Theil der Leinewand ward ergänzt, ein Theil unterfüttert. Wenn das namentlich die letzere Texthälfte war, so erklärt sich ohne Zwang, weshalb von Melle diese 1701 noch entziffern, von der nicht ausgebesserten ersteren nichts mehr lesen konnte.

Eine Schwierigkeit bleibt noch unerledigt. Wann ist dieser schon 1588 „upgeluchtede“ Todtentanz entstanden, und wie war sein Vorgänger beschaffen? Denn dafs der ursprüngliche Todtentanz gleich auf Leinewand 1463 gemalt sein sollte, ist gegen alle bisherige Erfahrung, und jedenfalls weisen die heute noch erhaltenen Leinwandfetzen frühestens auf das 16. Jahrhundert. Wir müssen also im Anfange desselben doch eine Uebertragung von Holz auf Leinewand annehmen, durch welche möglicherweise die mehrerwähnten Störungen auch veranlafst sein können, und die aus uns unbekannten Gründen schon 1588 einer Aufbesserung bedurfte.

Die Kapelle selbst bewahrt noch heute ein Zeugnifs für die älteste Gestalt des Todtentanzes, das weder zu der jetzigen Copie, noch zu deren Original vor 1588 pafst. An der Ostwand befindet sich unter der in das alte Aufseufenster der Kapelle hineingebauten Orgel ein Kopf, der so tief in die Krönung des Todtentanzes hineinragt, dafs diese deshalb einen Ausschnitt erhalten hat. Ich hielt ihn bisher für eine Schlufsverzierung des Orgelfufses. Eine Besichtigung nahebei hat aber gezeigt, dafs er mit der Orgel gar nicht zusammenhängt. Er ist von einer schmalen Leiste eingefafst, von Holz, an den Extremitäten unten mit Leinewand überzogen, auf dieser Kreidegrund aufgetragen, über dem Spuren von Vergoldung erkenntlich sind. Zu diesem ausdrucksvollen, plastischen Kopf stimmt nur ein entsprechend auf Holz ausgeführtes Gemälde. Der Kopf, welcher heute, abgesehen von der durchschnittenen Krönung, hinter der sich die von 1588 birgt, an einer ganz gleichgültigen Stelle, zwischen Kaufmann und Tod übersehaut, mufs früher einen Ausgangs- oder Mittelpunkt des Bildes abgegeben haben, und mag er nun an seiner alten Stelle geblieben sein, oder nicht — jedenfalls wird dadurch eine andere Anordnung des Todtentanzes an den Wänden bedingt. Ueber diese sich zu entscheiden, bedarf es näherer Erkundigung nach den Einzelheiten des Revaler Todtentanzes, der, dem Lübecker im Texte und in den Bildern, wie ich Gött. Gel. Anz. S. 738 ff. schon angab, so enge verwandt, von einer ähnlichen Figur ausgeht. Es bedarf aber auch einer gründlicheren Erwägung der allmählichen Umgestaltung der Kapelle, welche z. B. nicht später, als ihre östlichen Fortsetzungen, wie ich 1866 annahm, sondern früher entstanden ist, wie sich noch an dem erwähnten Aufsenfenster der Ostwand nachweisen läfst, da eine durch dasselbe laufende Stange die Aussprünge zur Befestigung der Bleifenster nach Osten hat. Auch scheint die in die Kapelle hineinspringende alte Sakristei, welche den Todtentanz jetzt an der Südseite ganz unterbricht und um die Ecke herumzulaufen zwingt, nicht von Anfang des Gemäldes an existiert zu haben.

Vorläufig glaubte ich die bisherigen Ergebnisse meiner Untersuchung mittheilen zu sollen, um so mehr, als ich, selbst ein Laie, über manche der hier aufgeworfenen Fragen mir von Kundigeren Rath und Auskunft erbitten möchte.

Lübeck. Wilh. Mantels.

Zur Geschichte der Nürnberger Stadtbibliothek.

Dafs bereits vor der im Reformationszeitalter geschehenen Vereinigung der verschiedenen Klosterbibliotheken in dem verlassenen Predigerkloster eine Stadtbibliothek zu Nürnberg vorhanden war, findet sich zwar selten erwähnt, ist aber doch schon bisher nicht unbekannt gewesen. Zuverlässige Aufschlüsse hierüber dürften sich aus einer genaueren Durchforschung der verschiedenartigen amtlichen Aufzeichnungen des Nürnberger kgl. Archivs, besonders der dort aufbewahrten Stadtrechnungen des 15. Jahrh. ergeben. Hier sei nur auf zwei Einträge der letzteren hingewiesen, welche ein doppeltes Interesse zu erregen im Stande sind. Wir sehen, dafs der Rath unter Anweisung verhältnifsmäfsig nicht unbedeutender Summen Bücher für der Stadt „Liberei“ in gröfserer Anzahl aufkaufen liefs, und dafs er den Auftrag dazu einem Mitgliede gab, dessen literarische Bildung uns hinlänglich bezeugt ist, und von dem wol auch die Anregung zu jenen Bücherkäufen ausgegangen war. Hans Tucher (am Milchmarkt)*), durch die noch während seines Lebens in Druck gegebene Beschreibung seiner Palästinareise allgemein bekannt, hat sich, wie ich im V. Bde. der Nürnberger Chroniken zu zeigen hoffe, auch um die Geschichte seiner Vaterstadt verdient gemacht. Ein jüngerer Bruder des Baumeisters Endres Tucher, erreichte er kein so hohes Alter wie dieser. Schon im J. 1491 ist er verstorben**).

In der Stadtrechnung des J. 1488 (gleichzeitige Copie im Jahresreg. IV. d. Nbg. Arch.) heifst es in der am 22. October beginnenden IX. Frag:

Item 483 guldin lanndß. 9 ß 2 hlr. costen mit allen dingen 179 bucher durch Hannsen Tucher den eltern gemeiner statt in ir lieberey erkaufft nach innhalt desselben Tuchers rechnung uns am mitwochen ante Leonardi (5. November) uberantwort und in der scattel ligend.

Und in der XIII. Frag:

It. 12 guldin lanndß. fur ainen codice auf pirgamen gedruckt durch H. Tucher erkaufft und in gmeiner statt liberey getan.

Freiburg i. Br. Theodor v. Kern.

*) Vergl. über ihn Nürnb. Chron. IV, 34, nn.

**) Vergl. die im V. Bde. der Nürnb. Chronik erscheinende Tucher'sche Fortsetzung der Jahrbücher des 15. Jahrh. beim angeführten Jahre.

Ein romanischer Mefskelch nebst Patene im germanischen Museum.

In der Sammlung kirchlicher Geräthe des germanischen Museums befindet sich ein silberner, vergoldeter und mit Niellen geschmückter Kelch nebst Patene, der, aus dem 1215 gegründeten Kloster Mariensee bei Hannover stammend, eine Arbeit des 13. Jahrh. und ein Glied jener Reihe kostbarer, niedersächsischer kirchlicher Goldschmiedarbeiten ist, deren Schule dem heil. Bernward von Hildesheim ihre erste Blüthe dankt, und die uns noch in so vielen Werken erhalten ist, welche wir im Domschatze zu Hildesheim, dem Welfenmuseum in Hannover, dem berühmten Welfenschatze (jetzt in Wien), in dem Museum zu Braunschweig u. a. O. bewundern. Historische Nachrichten über den Kelch selbst sind uns leider nicht überliefert. Vor etwa 20—30 Jahren brachte ihn eine Aebtissin des adelichen Frauenstiftes, das an Stelle des Klosters getreten ist, einem Goldschmiede in Hannover zum Tausche gegen einen neuen. Die Zwischenkunft

eines Künstlers hat ihn vom Schmelztiegel gerettet, und nachdem er erst in die Hände eines andern Künstlers übergegangen war, kam er in's germanische Museum, wo er jetzt der älteste einer stattlichen Reihe mittelalterlicher Originalkelche ist.

Die schalenförmige, flache, am obern Rande ein klein wenig ausgebogene Cupa ist vollständig glatt; der kreisrunde Fufs geht in leichtem Schwung in den Ständer über. Vier gröfsere, ein wenig über die Fläche hervorgetriebene, kreisrunde Medaillons sind mit Niellen geschmückt, von denen eine Christus am Kreuze mit Maria und Johannes darstellt, die drei anderen Typen des Opfertodes, nämlich: Abraham, im Begriffe den Isaaç zu opfern, gerade gegenüber; dazwischen einerseits: Abel, sein Opfer tragend, anderseits: Melchisedek, Brod und Wein bringend. Letztere beide Figuren wenden sich mit dem Gesichte der zwischen ihnen befindlichen Kreuzesgruppe zu. Am flachen unteren Theile des Fufses sind vier kleine Niellomedaillons zwischen die gröfseren eingeschoben: vier Prophetenbrustbilder, die gleichfalls sämmtlich das Gesicht der Kreuzigung zukehren. Von ihnen gehen längs des Kelchfufsrandes vier Sprüche aus, die unmittelbar unter der Kreuzigung zusammenlaufen und von denen zwei von der Rechten zur Linken mit umgekehrten Buchstabenzeichen (wie für den Druck) geschrieben sind, um auch ihre Beziehung zur Kreuzigung anzudeuten. Der eine der Propheten ist nicht blos mit einer Krone versehen, sondern auch als Dav̄(id) bezeichnet. Der Reihenfolge nach laufen die zwei Sprüche

links: Sic̄(ut) ovis ad occisionem ducit̄(ur) (Jesaias LIII, 7.)

Fig. 1.



Foderunt manus (Ps. XXI, 17).

rechts: XPC (Christus) factus est obediens

Ecce quom°(do) morit̄(ur).

Den Uebergang in den Ständer vermitteln von oben nach abwärts laufende Ornamente. Um den Ständer, der in der Mitte von einem grofsen Knauf unterbrochen ist, legt sich ober- und unterhalb dieses Knaufes eine kleine, aus Filigrandrähten gebildete Arkadenreihe, die frei vor dem Grunde steht. Auch der Knauf ist mit einem Filigranornament überzogen, das eine durchbrochene Hülse um denselben bildet. Diese Hülse ist am Rande von sechs Kreisen durchbrochen, welche Medaillons aus dem Grunde hervortreten lassen, die nielliert sind. Das eine stellt Christus segnend dar (die Hände mit Wundenmalen); ihm gegenüber das Lamm mit der Fahne, dazwischen die vier Symbole der Evangelisten.

Die zu dem Kelche gehörige Patene zeigt in der vertieften Mitte einen Vierpafs, dessen vier Ecken mit gravierten (wol ehemals niellierten?) Engelbrustbildern ausgefüllt sind. Rings um den Rand läuft die Inschrift: En panis sacer et fidei laudabile munus Omnibus omnis adest et sufficit omnibus unus. Fig. 1 gibt die Ansicht des Kelches, Fig. 2—5 auf der folgenden Seite die vier grofsen Medaillons. Die Höhe des Kelches beträgt 14,7 cm., der Durchmesser der Cupa 12 cm.

Nürnberg. A. Essenwein.

Arnold Mag und seine Töchter, Peter Vischer's Schwiegertöchter.

(Fortsetzung.)

Es möge verstattet sein, hier einige Beiträge zur Kenntnifs der Familienverhältnisse des berühmten Meisters zu geben, die auch nach dem, was Mayer in „des alten Nürnbergs Sitten und Gebräuche" gegeben hat, nicht überflüssig sein möchten. Der alte Hermann Vischer, Peters Vater, eingewandert und Bürger geworden, wie Mayer gezeigt hat, 1453, hatte von seiner ersten Ehefrau Felicitas aufser diesem Sohn eine Tochter Martha, die mit Peter Mülich, von unbekannter Lebensstellung, verheiratet war. Nach dem Tode der Felicitas nahm Hermann Vischer eine zweite Frau, Namens Anna, die ihm drei Knaben gebar und ihn überlebte. Schon am Dinstag, 29. Jan. 1488 erklärte Anna, Hermann Vischer's des Rothschmieds Wittwe, mit Zeugnifs von Niclas Köler, Endres von Watt und Sebald Schreier, dafs ihre Stief- und rechten Kinder (beziehungsweise der letztern Vormünder) ihr für alle ihre Ansprüche 29 fl. rh. ausgezahlt haben, womit sie auf Alles verzichtet, ausgenommen auf das, was von den Erbfällen ihrer eigenen Kinder ihr zustehen würde. Am folgenden Tage, 30. Jan., erklärten Peter Vischer, Rothschmied, und Martha, Peter Mülichs eheliche Wirthin, an einem, und Hanns Gerstner und Hanns Gutbier, als Vormünder Bartholomes, Hännsleins und Enderleins, Hermann Vischer's seligen Kinder von seiner zweiten Frau, am andern Theil, dafs sie sich über den Nachlafs Hermann Vischer's dahin vertragen haben, dafs Peter Vischer und Martha, seine Schwester, den Vormündern für jedes Kind 75 fl. geben sollen, wobei Peter Nützel und Sebald Schreier Zeugen waren. Sodann erklärt am Montag, 4. Febr. Peter Vischer an einem, Peter Mülich und Martha, seine eheliche Wirthin, am andern Theile, dafs sie sich um allen Hermann Vischer's und Felicitas, seiner Wirthin, ihrer Eltern seligen, Nachlafs so vertragen haben, dafs Peter Vischer seiner Schwester noch 240 fl. herausgeben soll, wofür sie sich aller Ansprüche begibt, und er übernimmt auch, ohne Entgelt seiner Schwester, die Zahlung der den Stiefgeschwistern bedungenen dreimal 75 fl. Hiebei sind Wilhelm Hegnein und Sebald Schreier Zeugen. Ob Peter Vischer damals schon verheiratet war, ist nicht gewifs, da nirgends seine Frau genannt ist, auch da nicht, als er am 9. Febr. den Vormündern der Stiefkinder für die richtige Bezahlung der dreimal 75 fl., die in Fristen erfolgen sollte, sein ganzes Hab und Gut verpfändet, bei welcher Handlung die Zustimmung der Frau, da sie eventuell einstehen mufste, jedenfalls erforderlich war; doch dürfte es wahrscheinlich sein, da der Ansäfsigmachung und dem Meisterwerden die Verehelichung in der Regel vorausgieng. Ebenso läfst sich der Name der Frau nicht mit Gewifsheit bestimmen. Nach einem vom 12. Aug. datierten, jedenfalls nachträglichen Vertrag wegen der Zuschätze — welches Dokument aber auch einen andern Peter Vischer, da seine Lebensstellung darin nicht angegeben ist, betreffen kann, — hiefs sie Dorothea; in einem von Peter Vischer eigenhändig an Peter Harfsdorffer den jüngern vom 17. Nov. 1493 gerichteten Briefe spricht er von dem „Abgang seiner lieben Hausfrauen, der Gott gnädig sei", so dafs er jedenfalls Wittwer war, als er die Margaretha, die 1522 auf St. Rochus begraben wurde und vermuthlich die Mutter aller seiner Kinder war, heiratete. Ob er nachher noch einmal geheiratet habe, ist wenigstens nicht unwahrscheinlich.

Fig. 2–5.



Das älteste dieser Kinder war nun ohne Zweifel der den Namen des Ahnherrn tragende Hermann, der mit Ursula, Arnold Mag's Tochter, verheiratet war. Von dieser Verheiratung und zugleich von Arnold Mag's Hingang erfährt man aus einer Urkunde vom Freitag, 18. Nov. 1513, worin Ursula, Hermann Vischer's eheliche Wirthin, mit Wissen und Willen Peter Vischer's, ihres Curators und Schwähers, „auch in Beiseyn jeztgemelts ihres Ehevogts", vor Gericht erklärt, dafs sie in Willen stünde, ihre Behausung am Sand, welche sie von Arnold Mag,

ihrem Vater, geerbt hat, zu verkaufen. Weil sie aber noch minderjährig, so wäre ihre Bitte, in diesen Verkauf von Gerichts wegen zu willigen, und da dieses geschehen, so verkauft sie das Haus an Jorg Felles um 425 fl. Da die übrigen Bestimmungen des Hauses mit denen des Kaufs vom 16. Febr. 1495 übereinstimmen, so ist kein Zweifel, daſs es das von Arnold Mag erkaufte Haus ist, und der Unterschied des Kaufpreises erklärt sich daraus, daſs das jetzt als frei und eigen verkaufte Haus damals mit einem mittlerweile abgelösten Eigenzins belastet gewesen war. Im folgenden Jahr erschienen vor Gericht Hanns Schneider und Sebald Behaim, für sich und Heinrich Flücken, ihren Mitvormund, als weiland Arnolden Mag's seligen Geschäfts und Kinder Vormünder, und mit ihnen Ursula, Hermann Vischer's eheliche Wirthin, obgedachts Magen Tochter, mit Wissen und Willen ihres ehelichen Hauswirths und ihr hierzu von Gericht gegebenen Curators, und brachten vor, daſs sie um ihrer Pflegekinder und Geschwister Nutzen willen im Willen stünden, die 20 fl. rh., die Arnold Mag seliger auf der Stadt Cöln vergangener Zeit um 500 fl. rh. erkauft, zu verkaufen. Weil sie aber niemand hätten, der mehr darauf gelegt, als Wolf Hofmann, von wegen Agnesen, Gottschalk Hurts, Bürgers zu Cöln ehelicher Wirthin, und die gemeinen geschriebenen Rechte, auch dieser Stadt Statut und Reformation ausdrücklich verbieten, der Pflegekinder Hab und Gut ohne Erlaubniſs der Obrigkeit zu verkaufen, und es ihnen beschwerlich wäre, jährlich die Zinsen so fern ein- und herzubringen, und sie um diese Kaufsumme die Zinsen hie wohl erlangen und zu Wegen bringen könnten, wofern ihnen die Erlaubniſs gegeben würde, gedachte jährliche Zinsen anzugreifen und zu verkaufen: so bäten sie, ihnen diese Veränderung zu bewilligen, auch gemelten Wolf Hofmann anstatt Agnes Gottschalk Hurtin zu erlauben, das also gerichtlich zu thun; worauf ihnen die Erlaubniſs ertheilt wurde, und sie diese 20 fl. rh. Ewiggeld dem Wolf Hofmann um 470 fl. verkauften, wovon 70 fl. verfallene Zinsen, die er ihnen baar (d. h. sogleich) entrichtet und bezahlt habe, worüber die Verkäufer quittierten; die 400 fl. aber solle Hofmann zu den vier folgenden Frankfurter Herbst- und Fasten-Messen mit je 100 fl. bezahlen. Geschehen am Freitag, 21. Juli 1514. Obgleich in dem hier so, daſs nichts Wesentliches übergegangen ist, regestierten Briefe von Pflegekindern und Geschwistern geredet wird, so ist doch nur eine, damals noch unvermählte Tochter, der Ursula jüngere Schwester, bekannt. Wolf Hofmann ist der Eingangs genannte Faktor der Fugger. Die eigentliche Käuferin aber, Agnes Hurtin, war auch ein Nürnberger Stadtkind, Erhart Roten und der Barbara Gerungin Tochter, die in Urk. v. 29. Juli 1495 Jungfrau Agnes Rotin genannt wird und in Urk. v. 12. Mai 1514: Agnes, Gottschalk Hurts zu Cöln eheliche Hausfrau, Bartholomäus Vischer's des alten Stieftochter. Dieser Vischer, ein seiner Zeit berühmter Goldschlager, hatte ihre Mutter, seine erste Frau, als Wittwe geheiratet. Er starb 1518 (Kiefh. Nachr. I. 151) und hat mit dem Rothschmied und den Seinen nichts gemein als den Namen.

Nun hört man erst, nach ungefähr anderthalb Jahren, etwas urkundlich Gewisses über Hermann Vischer, als er er sich nämlich ein Haus kaufte. Am Mittwoch, 2. Jan. 1516 bekannte Hanns Rot vor Hanns Koburger und Mathes Jorian, als erbetenen Zeugen, daſs er Hermann Vischern, dem Rothschmied, verkauft habe die Erbschaft der sechs Häuser, die aneinander in St. Lorenzen Pfarr, vornen im Eingang gegen Mitternacht sehend, auf der einen Seite, gegen Aufgang der Sonne, an der Zwölf-Brüder-Behausung, und an der andern Seite, gegen Untergang der Sonne, an Seizen Biedermann's Hof gelegen, und dazu die zwei eigenen Häuser an einander hinten an den vordern sechs Gemachen im Hof liegend, mit der freien Ein- und Durchfahrt, unten und zwischen denselben sechs Gemachen stehend, auch dem Hof, Brunnen, Garten und dem Lusthäuslein im Garten, alles hinten gegen Mittag, an Peter Wernhers Garten stoſsend. Er gelobte auch, den Käufer der sechs Behausungen und dazu die frei eigenen Behausungen, Durchfahrt, Hof und Garten für frei eigen, und die Erbhäuser für Erbe zu währen und zu vertreten, da er ihm 757 fl. rh. dafür bezahlt habe. In diesen Kauf willigte Ludwig Imhof, der die Eigenschaft mit 6 fl. rh. und dazu 1 fl. Gatterzins auf den sechs Behausungen hatte. Jakob Grimmen, des nicht unbekannten Steinmetzen, Baumeisters der ersten steinernen Brücke (jetzt Maxbrücke) und des Chors von St. Lorenzen Pfarrkirche, und seiner Ehefrau Clara beider seligen Erben hatten 1512 das Anwesen an Hanns Rot, Michel Roten zu Lauf Sohn, verkauft, der eine Tochter des jüngeren Hanns Behaim, des Landbaumeisters, zur Frau hatte. Auch damals wird die Lage ebenso wie hier bezeichnet. Durch das Mendlische Zwölfbrüderhaus, das am Eck der vordern Karthäusergasse und dem jetzigen Kornmarkt, ehedem Steig, gelegen, noch vor Aller Augen steht, wird man wohl nicht irren, wenn man das gekaufte Anwesen als L. 980 bezeichnet. Im Uebrigen hat die Zeit alle andern Verhältnisse wesentlich unkenntlich gemacht; namentlich ist es wahrscheinlich, daſs der Besitz sich über den Umfang dieses gegenwärtigen Hauses hinaus erstreckt habe. Denn, selbst die geringste Breite der sechs Gemächer oder Behausungen zugegeben, wie man noch hie und da einzelne, die nur ein Fenster breit sind, sehen kann und in früherer Zeit unstreitig noch mehr sehen konnte, so würde das ebengenannte Haus, das eine Breite von drei Fenstern hat, doch nicht genügen, und das gekaufte Anwesen muſs sich noch weiterhin erstreckt haben.

Nürnberg. Lochner.

(Schluſs folgt.)

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

1873. № 6. Juni.

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, 15. Juni 1873.

Ihre Majestät die deutsche Kaiserin Augusta, Königin von Preufsen, hat auch in diesem Jahre die Gnade gehabt, unsere von ihr so oft unterstützte, so gnädig ermunterte und wohlwollend geförderte Anstalt mit einer Gabe von 200 fl. zu erfreuen, für welche wir hier aufrichtigsten Dank darzubringen haben.

Nachdem die Schätze, welche uns im Laufe des Winters und Frühjahrs zu zeitweiliger Ausstellung zugesagt wurden, nunmehr eingetroffen, sind solche in dem dafür bestimmten Saale I seit einigen Tagen dem Publikum vorgeführt. Schon früher haben wir erwähnt, dafs Se. Maj. der König von Sachsen zu diesem Zwecke die Darleihung einiger Prachtschwerter aus dem kgl. historischen Museum zu Dresden bewilligt hat. Ebenso hat uns Se. Maj. Kaiser Wilhelm den kostbaren Pokal, der früher als eine Arbeit Benvenuto Cellini's galt, nunmehr aber, seit die Forschung nachgewiesen, dafs Deutschlands Meister jener Zeit hinter den Italienern nicht zurückstanden, als eine Nürnberger Arbeit betrachtet werden kann, zur Ausstellung, doch leider nur auf wenige Tage überlassen. Von Sr. Erlaucht, Herrn Grafen v. Giech sind einige schöne Sachen eingesandt, ebenso von Herrn S. Pickert hier, von Herrn v. Humbracht in Rudolstadt und dem histor. Vereine zu Würzburg. Die gröfste Zahl kostbarer Schätze hat aber Se. Durchlaucht, Fürst Georg von Schwarzburg-Rudolstadt dem germanischen Museum für seine Ausstellung zugewiesen. Es ist dies eine Reihe von Prachtwaffen, besonders eingelegte Gewehre und Pistolen aus dem Zeughause des Schlosses zu Schwarzburg, eine Anzahl Limousiner Emaillen, Goldschmiedarbeiten, Elfenbeinschnitzwerke, sowie einige sehr interessante Bronzegegenstände, der germanischen Periode angehörig, an verschiedenen Orten des Fürstenthums ausgegraben. Se. Durchlaucht hat aber nicht nur die Gnade gehabt, solche herrliche Werke zur Ausstellung zu leihen, sondern auch vier Schwerter aus der Mitte des 16. Jhdts. mit zierlich gegliederten Griffen und einen Sattel, mit Sammt- und Seidenstoff überzogen aus derselben Zeit, dem Museum zum Geschenke gemacht.

In dem am 13. d. M. zu Berlin erfolgten Tode des k. preufsischen geh. Regierungsraths und Universitätsprofessors Dr. Friedrich von Raumer, des Nestors der deutschen Historiker, hat auch der Gelehrtenausschufs des german. Museums den Verlust eines seiner geehrtesten Glieder zu beklagen.

Im Anschlusse an die in Nr. 12 des Jahrgangs 1872 des Anzeigers gebrachten Pflegschaftsveränderungen haben wir folgende nachzutragen:

Eine neue Pflegschaft wurde errichtet in Strafsburg. Pfleger: Dr. Aug. Schricker, Senats-Sekretär der Universität, s. 1. Januar d. J. Folgende Pflegschaften wurden neu besetzt: Coburg. Pfleger: Moriz Brand, herzogl. Rentkommissär, s. 18. Mai d. J. Düsseldorf. Pfleger: v. Schaumburg, Oberst z. Disp., und Grot Johann, Maler, s. 1. Juni d. J. München. Pfleger: Theod. Ackermann, Buchhändler, u. A. Merzbacher, Banquier, s. 1. Januar d. J. Neuburg a. D. Pfleger: Fr. Xav. Seidl, Lehrer a. d. k. Gewerbschule, s. 20. April d. J. Oppenheim. Pfleger: P. Steiner, Realschuldirektor, s. 6. Juni d. J. Pegnitz. Pfleger: Ferd. Wöckel, k. Pfarrer, s. 18. April d. J. Rudolstadt. Pfleger: Dr. B. Anemüller, geh. Archivar u. Professor, s. 1. Juni d. J. Schönberg (Hessen). Pfleger: Dr. med. Bernh. Jos. Kraufs in Bensheim, s. 13. Juni d. J. Stargard. Pfleger: Dr. Herm. Ziemer, Gymnasiallehrer, s. 4. Mai d. J. Windsheim. Pfleger: E. Pohlmey, k. Studienlehrer, s. 26. Januar d. J.

Seit Veröffentlichung des letzten Verzeichnisses wurden folgende neue Jahresbeiträge angemeldet:

Von **Distriktsgemeinden:** **Annweiler.** 10 fl. **Bergzabern.** 10 fl. **Illertissen.** 10 fl. **Kastl.** 10 fl. **Mallersdorf.** 10 fl. **Parsberg.** 10 fl. **Zusmarshausen.** 10 fl.

Von **Vereinen:** **Reutlingen.** Verein f. Natur- u. Alterthumskunde 10 fl.

Von **Privaten:** **Annaberg.** Georg Schmidt, 1 fl. 10 kr. **Buchholz.** Adler, Commerzienrath, (statt früher 1 fl. 10 kr.) 1 fl. 45 kr. **Büdingen.** Prinzefs Adelheid zu Ysenburg u. Büdingen, Durchl., 2 fl.; Schwarz, Lehrer, 1 fl.; M. Wertheimer, Kaufmann, 1 fl. **Cleve.** Freiherr Adolph v. Wittgenstein, Oberförster, 3 fl. 30 kr. (nicht 1 fl. 45 kr., wie irrthümlich in der vor. Nr. des Anzeigers mitgetheilt wurde). **Erlangen.** Stud. phil. Heinrich Tillmann, 1 fl. **Göttingen.** Ringe, Gymnasiallehrer, 1 fl. 45 kr. **Lauf.** Einfalt, Vikar, 30 kr.; Mehlis, Studienlehrer, 1 fl. **Merseburg.** Fräulein Antonie Berger, 1 fl. 45 kr. **Metz.** Löwenthal, Kaufmann, 2 kr. 20 kr.; Pauli, Landgerichtsrath, 1 fl. 45 kr.; Dr. Vix, Regierungs- u. Medizinalrath, 1 fl. 45 kr. **Michelstadt.** Löwer, Sekretär, (statt früher 1 fl.) 1 fl. 12 kr.; Marguth, Pfarrverwalter, 1 fl. **Neuburg a. D.** Hans Gronen, k. Premierlieutenant, 1 fl. 45 kr.; Dr. Kugler, k. Assistenzarzt, 1 fl. 45 kr.; Aug. Prechter, Buchhändler, 1 fl. 45 kr.; C. Schilcher, k. Ingenieur, 1 fl. 45 kr. **Pillkallen** (Ostpreufsen). Freiherr v. Printz, Rittergutsbesitzer, 1 fl. 45 kr. **Reutlingen.** Egmont Fehleisen, Buchhändler, 2 fl.; Carl Pöppel, Fabrikant, 2 fl. **Soest.** Rademacher, Gerichtsrath, 1 fl. 45 kr.

Einmalige Beiträge wurden folgende gegeben:

Von **Privaten:** **Auerbach.** Ernst Meltzer, Superintendent, 35 kr. **Dresden.** Dr. Otto Meltzer 35 kr. **Frankenberg.** Theodor Gnanck, Kaufmann, 1 fl. 45 kr.; Karl Friedr. Jeschke 35 kr.; Meltzer, Bürgermeister, 35 kr.; Karl Friedr. Rüdiger 35 kr.; Gustav Schiebler, Kaufmann, 1 fl. 45 kr., Clemens Schieck, Kaufmann, 1 fl. 45 kr. **Landau.** Franck, Subrektor, 1 fl. **Soest.** E. Beltmann, 1 fl. 45 kr.; von der Crone, Pastor, 1 fl. 45 kr.; Dörrenberg, Rathmann, 1 fl. 45 kr.; Fix, Seminardirektor, 1 fl. 45 kr.; Fritsch, Landrath, 1 fl. 45 kr.; Jordan, Gymnasialdirektor, 1 fl. 45 kr.; Josephson, Pastor, 1 fl. 45 kr.; Dr. Legerlotz, Prorektor, 1 fl. 45 kr.; Leutze, Rechtsanwalt, 1 fl. 45 kr.; von Michels, Geh. Justizrath, 1 fl. 45 kr.; W. von Köppen 1 fl. 45 kr.; Schütte, Rentner, 1 fl. 45 kr.; E. Vorwerck, Oberlehrer, 1 fl. 45 kr.; Ziegler, Buchhändler, 1 fl. 45 kr.

Unsern Sammlungen giengen ferner folgende Geschenke zu:

I. Für die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen.

(Nr. 6900—6916.)

Berlin. Comité für die Ausstellung im Zeughause:

261 Photographieen aus der Ausstellung älterer kunstgewerblicher Gegenstände im k. Zeughause im Herbst 1872. — **Dresden.** L. Gruner, Direktor des k. Kupferstichkabinets: 6 Kupferstiche von der Hand des Hrn. Geschenkgebers. — **Nürnberg.** Buhl, Schneidermeister: Ein auf Leinwand gezogenes historisches Blatt von 1673. Frau Rösch, Drechslers-Wittwe: Fayenceschüssel, 18.—19. Jhdt. Schmidel, pens. Feldwebel: Kupfermedaille auf die Beschwörung der französ. Verfassung von 1790. Zirk, Kaufmann: 10 Stck. Abdrücke von Münzen des 17. u. 18. Jhdts. — **Regensburg.** Ziegler, k. Bauamtsassessor: Gypsabgufs des romanischen Löwenkopfes an der Kirchenthore zu Reichenbach. Verzierter Urnendeckel, gefunden zu Regensburg. Bruchstück einer Thonfliese aus St. Emmeran in Regensburg. 3 römische Kupfermünzen, 3 Thongefäfse u. Bruchstück eines Glases, gefunden unter dem Fundament des Gymnasiums zu Regensburg. Bruchstücke römischer Glas- und Thongefäfse, kleine Urne und Löwenkopf von Thon, gefunden zu Regensburg. Löwenmaske von Thon, ebendaselbst gefunden. Eiserne Votivfigur aus der Kirche zu Penk. — **Rudolstadt.** Se. Durchlaucht Fürst Georg von Schwarzburg-Rudolstadt: Schwarzbedruckte Leinwandflagge von 1741. 4 Schwerter und Prunksattel vom 16. Jhdt. 2 Photographieen nach alterthümlichen Trinkgefäfsen, im Besitze des durchlaucht. Herrn Schenkers. — **Wien.** Graf Crenneville, k. k. Oberstkämmerer: Silbermedaille auf die Vermählung des Herzogs Leopold Maximilian von Bayern und der Erzherzogin Gisela, von Tautenbayn.

II. Für die Bibliothek.

(Nr. 29,959—30,956.)

Aarau. H. R. Sauerländer's Verlagshndl.: Sutermeister, Kinder- u. Hausmärchen aus d. Schweiz. 1873. 8. — **Arnstadt.** Direktion des Gymnasiums: Uhlworm, Arnstadt im zweiten Jahrzehent des 16. Jahrhunderts. 1873. 4. — **Basel.** Direktion der Gewerbeschule: Becker, d. deutschen Satznamen. 1873. 4. — **Berlin.** Dr. J. Friedländer, Direktor des k. Münzkabinets: Ders., Geschichte des k. Münzkabinets zu Berlin. 1873. 8. Sonderabdr. C. G. Lüderitz'sche Verlagsbuchh. (C. Habel): Pfleiderer, Theorie des Aberglaubens. 1873. 8. Fraas, d. alten Höhlenbewohner. 1873. 8. Naumann, Deutschlands musikalische Heroen. 1873. 8. Rösch, d. Wesen und die Geschichte der Sprache. 1873. 8. v. Schulte, über Kirchenstrafen. 1872. 8. Dr. R. Graf Stillfried, k. Oberceremonienmeister, Excell.: Ders., zum urkundlichen Beweise üb. die Abstammung des preufs. Königshauses von den Grafen von Hohenzollern. 1873. 4. Sonderabdr. — **Brandenburg.** Adolph Müller, Buchh.: Wirth, Jean Paul Friedr. Richter als Pädagoge. 2. Aufl. 1872. 8. — **Braunschweig.** Friedr. Vieweg u. Sohn, Verlagsh.: Globus, hg. v. Andree; Bnd. 21 u. 22. 1872. 4. Sonnenburg, die Heroen der deutschen Literatur; 1. Bd. 1872. 8. — **Brüssel.** Académie royale des sciences, des lettres et des beaux-arts de Belgique: Dies., mémoires etc. t. XXXIX. 1872. 4. Mémoires couronnés et autres mémoires; t. XXII. 1872. 8. Bulletins etc. t. XXXI — XXXIV. 1871 u. 72. 8. Annuaire etc.; 38. et 39. année. 1872. 1873. 8. Compte rendu des séances de la commission royale d'histoire; 3me sér., t. XII, 4. 5. XIII. XIV. 4me sér. t. I, 1. 1871—73. 8. Centième anniversaire de fondation; t. I. II. 1872. 8. Bormans, ouddietsche Fragmenten van den Parthonopeus van Bloys. 1871. 8. Pract, speghel der wijsheit of leeringhe der zalichede. 1872. 8. Ad. Quetelet, secrétaire perpétuel de l'académie royale: Ders., tables de mortalité et leur developpement. 1872. 4. Ders., de l'homme considéré dans le système social etc. 8. — **Colmar.** v. Cuny, k. Appellrath: Revue d'Alsace; II. année, avril—juin. 1873. 8. — **Cur.** Conradin von Moor: Ders., Geschichte von Currätien; XIII. Heft. 1873. 8. — **Dillingen.** Kauffmann, gräfl. Fugger'scher Domäneninspektor: Frick, Ulmisches Münster. 4. — **Dorpat.** Kais. Universität: 13 akademische Gelegenheitsschriften. 1872—73. 4. 8. — **Epfenbach** (Baden). E. Michel, Pfarrer: Wilhelmi, Island, Hvitramannaland, Grönland u. Vinland. Prospectus. Hs. 4. — **Feil** (Rheinpfalz). Wilh. Reichbold, Pfarrer: Münch v. Bellinghausen, Protocoll der Reichs-Friedens-Deputation zu Rastatt; 1—6. Bnd. 1800. 4. — **Freiburg i. Br.** Wagner'sche Buchh.: Schinzinger, d. Reserve-Lazareth Schwetzingen im Kriege 1870 u. 1871. 1873. 8. — **Genf.** Ed. Fick, Buchdruckereibesitzer: Complaincte et cantiques de l'église fidele. 1551. 8. — **Gotha.** Justus Perthes, Verlagshndl.: Gothaisches genealogisches Taschenbuch. 1873. 16. Almanach de Gotha. 1873. 16. Gothaisches genealog. Taschenbuch der gräfl. Häuser. 1873. 16. Gothaisches genealog. Taschenbuch der freiherrl. Häuser. 1873. 16. v. Spruner's Hand-Atlas f. die Geschichte des Mittelalters u. der neuern Zeit. 3. Aufl. 1.—9. Lief. 1871—73. qu. Imp. 2. — **Hannover.** Schmorl u. v. Seefeld, Verlagshndl.: Seinecke, Lehrbuch der Geschichte d. deutschen National-Literatur; 2. Aufl. 1873. 8. — **Kiel.** Schlesw.-Holst.-Lauenb. Gesellschaft f. d. Samml. u. Erhaltung vaterländischer Alterthümer: Dies., XXXIII. Bericht: vorgeschichtl. Steindenkmäler in Schleswig-Holstein; 2. Heft. 1873. 4. Dr. K. Weinhold, Univers.-Professor: Ders., die deutsche geistige Bewegung vor hundert Jahren. 1873. 4. — **Köln.** Histor. Verein für den Niederrhein: Ders., Annalen etc.; 25. Heft. 1873. 8. — **Landsberg a. d. W.** Fr. Schäffer u. Co., Buchh.: Engel, Geschichte aus der niederen Volksklasse. 1872. 8. — **Landshut.** Verein f. Förderung der Kunstindustrie in Niederbayern: Ders., der Kunsthandwerker; I. Jhrg. Nr. 1. 1873. 8. — **Leipzig.** Otto Spamer, Verlagshndl.: Engelmann, Geschichte des Handels u. Weltverkehrs; 3. Aufl. 1873. 8. Klencke, Alex. v. Humboldt's Leben u. Wirken, Reisen u. Wissen; 6. Aufl. 1870. 8. Otto, deutsche Dichter- u. Wissensfürsten im 18. u. 19. Jahrh. 1873. 8. Grosse u. Otto, vor fünfzig Jahren. 1863. 8. Mothes, illustrirtes Baulexikon; 3. Aufl. 1. Thlr.-Lief. 1873. 8. F. C. W. Vogel, Verlagsh.: Jonckbloet's Geschichte der niederländischen Literatur; 2 Bnde. 1870 u. 72. 8. Otto Wigand, Verlagsh.: Feuerbach, Anselm Ritter von Feuerbach's Leben u. Wirken; 2 Bnde. 1852. 8. — **Linz.** Museum Francisco-Carolinum: Dass., 31. Bericht etc. nebst Beiträge; Lief. 26. 1873. 8. Dass., Urkundenbuch etc.; Bnd. VI. 1872. 8. Das oberösterr. Museum Francisco-Carolinum. 1873. 8. — **Lübeck.** Wilh. Mantels, Professor, u. C. J. Milde: Dies., der Todtentanz in der Marienkirche zu Lübeck. 1866. qu. 2. — **Mainz.** Dr. K. G. Bockenheimer, Bezirksgerichtsrath: Ders., die Mainzer Patrioten in den Jahren 1793—1798. 1873. 8. — **Mannheim.** Beck, Oberhofgerichtsregistrator: Jongelinus, notitia abbatiarum ordinis Cistertiensis per orbem universum; X libri. 1640. 2. Heesius, manipulus rerum memorabilium claustri Hemmenrodensis. 1641. 2. Henriquez, lilia Cistercii. 1633. 2. — **Marburg.** Dr. Friedr. Münscher, Gymnasialdirektor: Braun, d. Tage v. Canossa unter Heinrich IV. 1873. 4. Progr. — **München.** K. Hof- u. Staatsbibliothek: Catalogus codicum latinorum bibliothecae regiae Monacensis; tom. I, p. III. 1873. 8. — **Nürnberg.** Carl Köhler, Historienmaler: Ders., d. Trachten der Völker; 7. Lief. 1872. 8. Friedr. Korn'sche Buchhndl.: Die Volksschule des XIX. Jahrh.; 7. Lief. 1873. 8. Maximilians-Heilungs-Anstalt: Dies., 59. Jahres-Bericht auf d. J. 1872. 1873. 4. — **Prag.** Lese- u. Redehalle der deutschen Studenten: Dies., Jahres-Bericht, 1872—73. 1873. 8. — **Riga.** N. Kymmel, Verlagsh.: v. Bunge, liv-, est- u. curländ. Urkundenbuch; VI. Bnd., 7. u. 8. Heft. 1873. 4. — **Seehausen** (Altmark). Dr. Ludw. Götze, Gymnasialoberlehrer: Ders., urkundl. Geschichte der Stadt Stendal; 11. Lief. 1872. 8. — **Strassburg.** Moritz Schauenburg, Verlagsh.: Illustrirte Dorfzeitung; 8. u. 9. Bnd. 1870 u. 71. 4. — **Stuttgart.** J. G. Cotta'sche Buchh.: Grimminger, Lug-in's-Land. Gedichte in schwäb. Mundart. 1873. 12. — **Turin.** Guido Cora: Cosmos; vol. I, 2. 1873. 8. — **Venedig.** Istituto Veneto di scienze, lettere ed arti: Dass., memorie etc.; vol. XVI, 2. 4. — **Wake** bei Göttingen. Friedr. Herm. Alb. v. Wangenheim: Ders., Regesten u. Urkunden zur Geschichte des Geschlechts Wangenheim; II. 1872. 8. — **Weimar.** Geographisches Institut: Kiepert, Gallia u. Britania. 4. Kiepert, d. röm. Donau-Provinzen, Germania u. Sarmatia. 4. — **Wernigerode.** Dr. Ed. Jacobs, gräfl. Stolb. Archivar u. Bibliothekar: Ders., früheste Erwähnung der noch bestehenden Ortschaften des Herzogth. Magdeburg. 8. — **Wien.** Se. Majestät Franz Joseph I., Kaiser v. Oesterreich: Leitner, die hervorragendsten Kunstwerke der Schatzkammer des österreich. Kaiserhauses;

Text. 1873. Imp. 2. Kais. Akademie der Wissenschaften: Dies., Sitzungsberichte etc.; Bnd. 70, 1.—3. H. n. 71, 1.—4. H., nebst Register. 1872. 8. Denkschriften etc.; philos.-histor. Cl., 21. Bd. 1872. 4. Archiv für österreich. Geschichte; Bd. 48, 1. 1872. 8. Fontes rerum Austriacarum; 2. Abth., 36. Bnd. 1871. 8. Almanach; 22. Jahrg. 1872. 8. Fürstl. Schwarzenberg'sches Centralarchiv: Die Archive des fürstl. Hauses Schwarzenberg ä. L. 1873. 8. Katalog zur Collectiv-Ausstellung der Fürsten Joh. Adolf u. Adolf Josef zu Schwarzenberg. 1873. 8. K. k. geographische Gesellschaft: Dies., Mittheilungen etc.; XV. (n. F. V.) Bnd. 1873. 8. Dr. Adalb. Horawitz, Univers.-Professor: Ders., zur Geschichte der Klosterwirthschaft; I. u. II. 1872 u. 73. 8. Sonderabdr. Dr. Franz Kürschner: Ders., die Urkunden Herzog Rudol's IV. von Oesterreich. 1873. 8. — Würzburg. A. Stuber's Buchh.: Rofsbach, Geschichte der Gesellschaft; Th. VI. 1873. 8.

III. Für das Archiv.

(Nr. 4322—4323.)

Dillingen. Kauffmann, gräfl. Fugger'scher Domäneninspektor: Aussage des Adam Leinsanffl von Derndorf vor dem Gerichte zu Mindelheim über die von ihm verübten Verbrechen und Uebelthaten. 1615. Akten. — Nürnberg. C. Zirk, Kaufmann: Papiere, welche sich auf die Begräbnifsfeierlichkeiten der Frau Susanna Helena, Wittwe des Wolf Adam Friedrich Stromer von Reichenbach, geb. Löffelholz von Colberg, in Nürnberg beziehen. 1764. Akten.

Chronik der historischen Vereine.

Sitzungsberichte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-historische Classe. LXX. Band. Heft I—III. Jahrg. 1872. — Jänner, Februar, März. 1872. 8.

Beiträge zur Kenntnifs der Rom-Sprache. II. Von Dr. Friedr. Müller. — Ueber das mittelhochdeutsche Buch der Märterer. Von Josef Haupt. — Beatus Rhenanus. Von Ad. Horawitz. — Der Ordo indiciarius des Codex Bambergensis P. I. 11. aufgefunden und zuerst publicirt durch Dr. Joh. Friedr. Ritter von Schulte.

LXXI. Band. 1.—4. Heft. Bibliotheca Patrum Latinorum Italica. Von Aug. Reifferscheid. V.—IX. Die Bibliotheken von Venedig, Florenz, Neapel, La Cava und Monte Cassino. — Entropius und Paulus Diaconus. Von Prof. Dr. W. Hartel. — Ueber die römische Reichsstrafse von Virunum nach Ovilaba und über die Ausgrabungen in Windisch-Garsten. Von Dr. Frdr. Kenner. — Ueber das md. Arzneibuch des Meisters Bartholomaeus. Von Jos. Haupt. — Des Beatus Rhenanus literarische Thätigkeit in den Jahren 1508—31. Von Ad. Horawitz. — Die Wohnsitze der Kelten auf der pyrenäischen Halbinsel. Von Hofrath G. Phillips. — Ueber die Bruchstücke eines fränkischen Gesprächbüchleins. Von Dr. K. Weinhold. — Ueber Entstehung und Bedeutung der Formel: „Salva sedis apostolicae anctoritate“ in den päpstlichen Privilegien von Dr. Frdr. Thaner.

Register zu den Bänden 61 bis 70 der Sitzungsberichte der philos.-histor. Classe der kais. Akad. d. Wiss. VII. Wien, 1872.

Archiv für österreichische Geschichte. Herausgegeben von der zur Pflege vaterländischer Geschichte aufgestellten Commission der kais. Akad. der Wiss. Achtundvierzigster Band. Erste Hälfte. Wien, 1872. 8.

Denkschriften des Fürsten Kaunitz-Rittberg. Von Adolf Beer. — Das Tagebuch des Grafen Ferdinand Bonaventura von Harrach während seines Aufenthaltes am spanischen Hofe in den Jahren 1697 und 1698. Nebst zwei geheimen Instructionen. Von Dr. A. Gaedeke.

Fontes rerum Austriacarum. Oesterreichische Geschichtsquellen. Herausg. von der histor. Comm. der kais. Akad. d. Wiss. in Wien. Zweite Abtheilung. Diplomataria et acta. XXXVI. Band. Sammlung von Urkunden zur Geschichte der ehemals freisingischen Besitzungen in Oesterreich. Hrsg. von J. Zahn. III. Band. Wien, 1871. 8.

Denkschriften der kais. Akad. d. Wiss. Philosophisch-historische Classe. Einundzwanzigster Band. Wien, 1872. 4.

Ueber die Mundarten und die Wanderungen der Zigeuner Europa's. I. Von Dr. Franz Miklosich. — Die Glosse zum Decret Gratians von ihren Anfängen bis auf die jüngsten Ausgaben. Von Frdr. v. Schulte.

Almanach der kais. Akad. d. Wiss. Zweiundzwanzigster Jahrgang. 1872. Wien. 8.

Heraldisch-genealogische Zeitschrift. Organ des heraldisch-genealogischen Vereines „Adler“ in Wien. III. Jahrg. Nr. 5. Wien, Mai, 1873. 4.

Ein heraldisches Musterblatt vom Jahre 1486, mitgetheilt von Friedr. Heyer von Rosenfeld. — Erloschene gräfliche Familien in Mähren. — Wappen aus dem Saale des Schlosses Dorfheim beim Markte Saalfelden im Mitter-Pinzgau. (Gustav Mayrhofer.)

Einunddreifsigster Bericht über das Museum Francisco-Carolinum. Nebst der sechsundzwanzigsten Lieferung der Beiträge zur Landeskunde von Oesterreich ob der Ens. Linz, 1873. 8.

Angelegenheiten des Museums. — Bemerkungen über die mitgetheilten Fundgegenstände in römischen Gebäuden zu Windischgarsten bei Spital am Pyhrn. Von Dr. L. Lindenschmit. — Ein Dokument für das Vorkommen der Einmauerung Lebendiger in Oberösterreich, mitgetheilt von Albin Czerny. — Ein Raubmord zu Freizell im Jahre 1659. Von Franz Vanderbank. — Ein Missale mit Miniaturen in der Bibliothek des Chorherrenstiftes St. Florian.

Urkundenbuch des Landes ob der Ens. Herausgegeben vom Verwaltungs-Ausschufs des genannten Museums. Sechster Band. Wien, 1872. 8. 721 Stn.

Das oberösterreichische Museum Francisco-Carolinum in Linz. Linz, 1873. 8.

Darstellung der Wirksamkeit, Sammlungen und Publicationen während der 40 Jahre seines Bestehens (1833—73).

Der Verein für die Geschichte der Provinz Preufsen, gegründet im Dezember v. J., hat seine erste öffentliche Sitzung am 8. April in Königsberg abgehalten. Direktor Teppen hielt einen Vortrag über die Geschichte der Stände Preufsens, durch welchen die Versammlung unmittelbar in die in Aussicht genommene Hauptarbeit des Vereins, die Herausgabe der Akten der Ständetage, eingeführt wurde. Der zweite Vortrag, von Dr. M. Perlbach behandelte die erste Eroberung Samlands. Die weiteren Mittheilungen betrafen geschäftliche Angelegenheiten.

Der Deutsche Herold, Zeitschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie. Organ des Vereins für Siegel- und Wappenkunde („Herold“) zu Berlin. IV. Jahrg. 1873. Nr. 4. 4.

Der „Lilienhaspel“ und dessen Entstehung. Mit einer artistischen Beilage. (Tilesius von Tilenau.) — Zwei preufsische Wappenverleihungen für englische Edelleute. (J. Graf v. Oeynhausen.) — Mittheilungen über adeliche Familien, welche in der freien Reichsstadt Aachen das Bürgerrecht hatten. — Bemerkungen über gleichnamige Geschlechter Hoyningen u. Huene. — Von Maltitz. (H. v. Goldegg.)

Nr. 5. Siegel der Abtei Waltham in England. (Tilesius v. Tilenau.) — Der heraldische „Schachroche“. (C. Chl. Frhr. v. Reitzenstein.) — Eine Helmstreitigkeit zwischen den Herren zu Hanau und den Grafen zu Rieneck. (Seyler.) — Wappen der Familie von Goeckingk. (H. v. Goeckingk.)

Monatshefte für Musik-Geschichte, herausgegeben von der Gesellschaft für Musikforschung. V. Jahrg. 1873. Nr. 4. 8.

Drucke von Ottaviano Petrucci auf der Bibliothek des Liceo filarmonico in Bologna. Ein bibliographischer Beitrag zu Ant. Schmid's Ottaviano dei Petrucci (Wien, 1845) von Fr. X. Haberl. — Die Kirchenmelodien Johann Crüger's. Von Bode.

Nordhausens mittelalterliche Kunstdenkmäler gez. von Eugen Duval. Im Auftrage der Nordhäuser Section des Harz-Vereins herausgegeben von Dr. Theodor Perschmann. Heft II mit 3 Steindrucktafeln. Nordhausen, 1872. 8.

Annalen des historischen Vereins für den Niederrhein, insbesondere die alte Erzdiöcese Köln. Fünfundzwanzigstes Heft. Köln, 1873. M. Du Mont-Schauberg'sche Buchhandlung. 8.

Die Kunstgilde der Töpfer in der abteilichen Stadt Siegburg und ihre Fabricate. Von J. B. Dornbusch. — Der Reichsvicekanzler Dr. Matthias Held. Von Dr. Ennen. — Die sogenannten Personate in einigen Pfarrkirchen am Niederrhein. Von Dr. Mooren. — Schlofs Bensberg. Von Dr. Harlefs. — Der Meister des Schreines am Hauptaltare in der Pfarrkirche zu Kempen. Von Dr. H. Keufsen. — Die Kreuzigung Petri, von P. P. Rubens, in der Kirche St. Peter zu Köln. Von Dr. Ennen. — Weisthum des Dorfes Heerdt. Von C. F. Strauven. — Weisthümer von Richard Pick. — Die Wurzeln „snu“ und „lag“ in deutschen Flufs- und Ortsnamen. Von Dr. Mieck.

Organ für christliche Kunst, hrsg. u. redigirt von J. van Endert in Köln. Organ des christlichen Kunstvereins für Deutschland. Nr. 9. 10. — Köln, 1873. — XXIII. Jahrg. 4.

Die Darstellung des Bösen in der mittelalterlichen Kunst. — Zwei dreigewölbige Bauten in Worms. — Antiquitätenfunde. — Aelteste Darstellungen der heiligen Jungfrau. — Walafridi Strabi († 849) picturae historiarum novi testamenti.

L'investigateur. Journal de la Société des Études Historiques — ancien Institut Historique —. Trente-neuvième Année. Livraisons de Janvier et Février 1873. Paris, 1873. 8.

Biographie des grands inventeurs dans les sciences, les arts et l'industrie. Aérostation (Montgolfier etc.).

Annuaire de l'Académie Royale des Sciences, des Lettres et des Beaux-arts de Belgique. 1872 et 1873. Trente-huitième et trente-neuvième Année. Bruxelles, 1872. 1873. 8.

Bulletin de l'Académie . . . . de Belgique. 40me Année, 2me Sér., T. XXXI. 1871. Bruxelles, 1871. 8.

Episodes des relations extérieures de la Flandre: Guillaume De Deken, le bourgeois négociateur; notice par M. Varenbergh. — Ce que l'on appelait en Brabant les Trêves du comte (Treugae comitis), et, à ce propros, de la Paix instituée par l'évêque de Liége Henri Ier, notice par Alph. Wauters.

T. XXXII. La souveraineté héréditaire du prince d'Orange dans les provinces de Hollande, de Zélande et d'Utrecht (1580), par M. le baron Kervyn de Lettenhove. — Nouveaux documents pour la tradition iconographique des Neuf Preux, notice par M. É. Fétis.

T. XXXIII. Jeanne la Folle et Charles Quint (2me partie), par M. Gachard. — Voyage de Paul Ier en Belgique, en 1782, notice par M. Gachard. — Une lettre de Symier au duc d'Anjou, par M. le baron Kervyn de Lettenhove.

T. XXXIV. Un voyage au treizième siècle, notice par M. Varenbergh. — Messire Henri Kerens, évêque de Ruremonde, note par M. Wauters. — Marie Stuart d'après les documents conservés au château d'Hatfield, par M. le baron Kervyn de Lettenhove. — Déclaration de la reine Élisabeth contre le prince d'Orange et ses adhérents (1575), par le même.

Compte rendu des séances de la commission royale d'histoire, ou recueil de ses bulletins. Troisième Série. Tome douzième. IVme et Vme Bulletins. Bruxelles, 1871. 8.

Notice sur un cartulaire de la trésorerie des comtes de Hainaut. Par M. Léop. Devillers.

T. treizième. Analectes historiques, 17me et dernière Série. Par M. Gachard. — Comptes de l'expédition d'Édouard Ier en Flandre. Par M. le baron Kervyn de Lettenhove. — Inventaire des joyaux, ornements d'église, vaisselle, tapisseries, livres, tableaux, etc., de Charles-Quint, dressé à Bruxelles au mois de mai 1536. Par M. Michelant. — Les Seigneuries et les Seigneurs en Brabant au dix-huitième siècle. Par M. Gachard.

T. quatorzième. Lettres de Joseph II. sur les troubles des Pays-Bas en 1787 et la révolution de 1789. Par M. Gachard. — Notice des cartulaires de la collégiale de Saint-Denis, à Liége. Par M. Stanislas Bormans. — Inventaire des bagues, ornéments d'église, pierres, vaiselles, tapisseries, livres, etc., de Philippe II, fait à Bruxelles au mois de mars 1589. Par M. Michelant. — Analyse des documents relatifs au projet de mariage d'Élisabeth et du duc d'Alençon, qui sont conservés au château d'Hatfield. Par M. le baron Kervyn de Lettenhove. — La vente publique, à Bruxelles, du mobilier de la cour et des églises et couvents en 1580 et 1581. Par M. L. Galesloot. — Notice d'un cartulaire du clergé secondaire de Liége. Par M. Stanislas Bormans.

Quatrième Série. T. premier. Ier Bulletin. Notice des manuscrits concernant l'histoire de la Belgique qui existent à la Bibliothèque royale, à Berlin. Par M. Gachard. — Recueil de lettres de Viglius à ses amis, de janvier 1576 à avril 1577. Par M. le baron Kervyn de Lettenhove.

Mémoires couronnés et autres mémoires, publiés par l'Académie . . . . de Belgique. Collection in-8. — Tome XXII, Bruxelles, Avril 1872.

Het geslacht der Artevelden in te veertiende eenw en de Nalatenschap van Philip Van Artevelde; door Frans De Potter. — L'art dans la société et dans l'état; par Édouard Fétis.

Académie etc. Centième Anniversaire de Fondation (1772—1872). Tome premier et second. Bruxelles, 1872. 8.

Onddietsche Fragmenten van den Parthonopeus van Bloys, grootendeels bijeenverzameld door wijlen professor Ferdinandus Deycks, en verder in orde geschikt en kritisch uitgegeven op last van de k. Akadémie van Belgie, door J.-H. Bormans. Brussel, 1871. 8. XXXIV u. 420 Stn.

Spieghel der wijsheit of leeringhe der zalichede, van Jan Praet, westvlaemschen dichter van 't einde der XIII^e eeuw, voor de eerste mael uitgegeven van wege de k. Akadémie van Belgie, door J.-H. Bormans. Brussel, 1872. 8. XV u. 208 Stn.

Mémoires de l'Akadémie etc. T. XXIX. Bruxelles, 1872. 4. Mémoire historique et statistique sur les Quatre Métiers et les iles occidentales de la Zélande; par M. J.-J. De Smet.

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

17) Die Reichsstadt Kaufbeuren und die baierische Restaurationspolitik. Ein Beitrag zur Vorgeschichte des dreifsigjährigen Krieges von Felix Stieve. München, 1870. M. Rieger'sche Universitätsbuchhandlung (Gustav Himmer). 102 Stn. 8.

Ein kleines, aber gehaltvolles und lehrreiches Buch! Die grofse Bewegung einer ganzen Zeit spiegelt sich in dem Leben einer kleinen Stadt ab und gewinnt aus den scheinbar unbedeutenden Vorgängen in derselben mannigfache Aufhellung. Wir werden zugleich belehrt, wie ein neuer Gedanke, oft mit entscheidendem Uebergewicht durchgeführt und eben so oft wieder zurückgedrängt und unterdrückt, nach mühsamen Umwegen und Wechselfällen endlich doch zu dauernder Verwirklichung gelangt.

In Kaufbeuren wurde im Jahre 1524 der erste thatkräftige Versuch zur Einführung der kirchlichen Reformation unternommen. Er scheiterte indefs bald; denn da gleichzeitig auch der Aufruhr der schwäbischen Landleute ausgebrochen war, den man sich mit der Wirksamkeit der religiösen Neuerer in enger Verbindung dachte, so benützten dies die Gegner zur Verdächtigung. Die Bewegung wurde daher auf Befehl des schwäbischen Bundes strenge unterdrückt, und in den folgenden achtzehn Jahren behauptete in Kaufbeuren die katholische Kirche ihre frühere Herrschaft.

Im Jahre 1543 traten plötzlich unter der Mehrheit der geringeren Bürger entschieden feindselige Gesinnungen gegen dieselbe hervor. Sie mochten durch die religiösen Zusammenkünfte, welche damals im Sinne Kaspar Schwenkfelds, des schlesischen Mystikers, durch ganz Schwaben hin veranstaltet wurden und auch in Kaufbeuren Eingang fanden, angeregt worden sein. Die ersten Mafsnahmen des Rathes im reformatorischen Sinne trugen wenigstens ganz das Gepräge derselben. Dieser Umstand beschäftigte bald die öffentliche Meinung und erregte insbesondere die Aufmerksamkeit der protestantischen Stände, denen die angeblichen Schwärmereien eines Schwenkfeld wie die Wiedertäuferei ebenso verhafst waren, als die Einrichtungen der römischen Kirche. Sie sorgten dafür, dafs im Jahre 1546 der evangelischen Gemeinde von Kaufbeuren in der Person des Thomas Kirchmair (Naogeorgus) ein regelrechter Prediger vorgesetzt wurde. Seine Wirksamkeit sollte indessen nicht von langer Dauer sein. Gerade um diese Zeit erfocht der Kaiser seine Siege über den schmalkaldischen Bund. Das Interim wurde erlassen, und in Folge dessen der Protestantismus in Kaufbeuren zum zweiten Male unterdrückt.

Aber auch dieser Rückschlag hatte keinen Bestand. Kaum dafs die kaiserliche Uebermacht durch den Passauer Vertrag und die darauf folgenden Ereignisse ihre Endschaft erreicht hatte, so wurden die katholischen Mitglieder aus der städtischen Verwaltung wieder entfernt und durch Männer von entschieden protestantischer Gesinnung ersetzt. Dies geschah im Jahre 1554. Der neue Rath, durch die bisherigen Erfahrungen gewitzigt, gieng übrigens mit grofser Vorsicht zu Werke. Er liefs sich nur Schritt für Schritt, und nur wenn die öffentliche Meinung unaufhaltsam dazu drängte, zur Einführung der einzelnen protestantischen Einrichtungen bewegen. Dieser langsame Prozefs vollzog sich bis zum Jahre 1584. Damals war die Zahl der Katholiken bis auf ein Zehntel der gesammten Bevölkerung herabgesunken.

Gleichwohl hatte auch damit der Streit seine Endschaft noch keineswegs erreicht. Er entzündete sich theils an dem Kalenderstreite, der in dem kleinen Gemeinwesen eine lange Verwirrung anrichtete, theils an der Frage über Benützung der Kirchen. Den von aufsen her aufgestachelten Katholiken gelang es, ihre Angelegenheit vor den Kaiser Rudolf II. zu bringen, und eine von diesem eingesetzte Commission entschied, nach lange hin und hergezogenen Verhandlungen, kurz vor dem Ausbruche des dreifsigjährigen Krieges im Wesentlichen zu ihren Gunsten. Was diesen an sich unerquicklichen Händeln eine besondere Bedeutung verlieh, war der Umstand, dafs die bayerischen Herzoge Wilhelm und sein Sohn Maximilian I. ihre Hand dabei fortwährend im Spiele hatten.

Damit endigt die Erzählung der Schrift. Sie deutet nur noch an, dafs im Jahre 1627 der Protestantismus mit rücksichtsloser Gewaltsamkeit vollständig unterdrückt, während des dreifsigjährigen Krieges aber von der schwedischen Besatzung regelmäfsig wiederhergestellt, und von der kaiserlichen eben so oft aufs neue beseitigt wurde bis der westfälische Friede die Zustände vor 1624 zurückführte. Aber auch nach diesem Abschlusse dauerten die Reibungen zwischen den beiden kirchlichen Parteien noch lange Zeit fort.

Die Darstellung ist unparteiisch, klar und übersichtlich. An einzelnen Stellen hätten wir ausführlichere Mittheilungen aus Akten und Urkunden gewünscht. A. F.

18) Malerische Ansichten aus Nürnberg. Originalradirungen von L. Ritter. Mit erläuternden Bemerkun-

gen von R. Bergan. I.—III. Lief. Nurnberg. 1871—1873. S. Seldan's Hof-Buch- und Musikalienhandlung. 2.

Seit den ersten bildlichen Darstellungen der Stadt Nürnberg aus dem 15. Jahrhundert hat dieselbe im Ganzen wie in ihren Einzelheiten unzählige Male einen Stoff künstlerischer Behandlung abgegeben. C. G. Müller in seinem Verzeichnifs von nürnbergischen topographisch-historischen Kupferstichen und Holzschnitten zählt bis zum Jahre 1801 mehr als 2000 in diesen Bereich fallender Blätter auf. Wie viel ist seitdem noch geliefert worden! Alles Frühere charakterisiert sich durch eine auffallende Nüchternheit der Auffassung, für die wir keineswegs durch Genauigkeit der Darstellung entschädigt werden. Man sieht deutlich, wie es den früheren Darstellern weniger um den Gegenstand an und für sich, als um dessen Beziehungen zur Stadt oder deren Bewohnerschaft zu thun gewesen, und wie ihnen oft wenig mehr als ein Hinweis auf seinen Zweck, seine Geschichte u. s. w. genügte. Die oben genannten malerischen Ansichten gehen von entgegengesetztem Prinzipe aus. Sie fassen das bestimmte Motiv ausschliefslich in seiner augenblicklichen Erscheinung auf und geben, indem sie sich auf's innigste dessen Eigenthümlichkeiten anschmiegen, nicht nur einen wahrhaft historischen Abdruck, sondern auch, was sie zunächst bezwecken, ein echt poetisches Bild, dem eine vollendete Meisterschaft der Ausführung den letzten Werth verleiht. Diese Ansichten übertreffen somit Alles, was auf diesem Gebiete ihnen vorausgegangen; als Radierungen stehen sie dem Besten an der Seite, was die Neuzeit geliefert. Zu den schönsten Blättern gehören die Aussicht vom Burgzwinger, die Ansicht des Einflusses der Pegnitz durch die Stadtmauer, der sogen. Kaiserhof, Ansicht der Westseite der Stadt, der schöne Brunnen, der Prunksaal im Rupprecht'schen Hause u. s. w. Der Text gibt in gedrungenster Kürze die nöthigen Anhaltspunkte zur Erklärung. v. E.

Aufsätze in Zeitschriften.

Die Gartenlaube: Nr. 23. Die Zeidler im Nürnberger Reichswald. (V. J. M. Lotter.)

Im neuen Reich: Nr. 24. Die Papstwahl von 1159 und ihre Folgen. (W. Lang.)

Preufs. Jahrbücher: April, S. 431. Die Sage von der Bestattung Karl's des Gr. (Theodor Lindner.)

Korrespondent v. u. f. D.: Nr. 303 ff. Schlofs Runkelstein bei Bozen.

Mittheilungen des k. k. Oesterr. Museums f. Kunst und Industrie: Nr. 93. Ausstellung einer Anzahl Druckwerke, darstellend die Entwicklung der älteren Buchdruckerkunst in Mähren. Zusammengest. von Dr. B. Dudik.

Illustr. deutsche Monatshefte: Mai, S. 151. Geschichte des Kupfers. Von Jakob Nöggerath. — Juni, S. 280. Ursprung des deutschen Volksaberglaubens, besonders in Bezug auf Pflanzen. (M. J. Schleiden.)

Revue des deux mondes: 15. Mai, S. 436. Les origines du régime féodal. (Fustel de Coulanges.)

Sonntagsblatt (v. Fr. Duncker): Nr. 16. Die Tafelrunden des Mittelalters. (C. Müller-Fürstenwalde.)

(Grazer) Tagespost: Nr. 123 (Mgbl.). Das älteste Metallfabrikat Steiermarks (vorröm.) in der Weltausstellung. (Dr. Frdr. Pichler.)

Wochenblatt d. Joh.-Ord.-Balley Brdbg.: Nr. 23. Die Städte Königsberg und Bahn im Streite mit Johannitern. (Oskar Schwebel.) — Nr. 24 f. Die deutschen Kaiser in der Volkssage. (Ders.) — Zur Geschichte der Johanniter-Commende Lietzen. (Ders.)

Allgem. Zeitung: Beil. Nr. 157. Pfingsten in Gunzelé. (Joh. Schrott.)

Fränk. Zeitung: Sonnt.-Beig., Nr. 20. Von der Altmühl: Die Fossa Carolina oder der Karlsgraben.

Vermischte Nachrichten.

42) Zum „ersten kunstwissenschaftlichen Congrefs in Wien" ladet ein Comité, dessen Vorsitzender Hr. R. Eitelberger v. Edelberg ist, durch gedrucktes Schreiben ein. Der Congrefs findet in den Tagen vom 1. bis 3. September im k. k. österreichischen Museum zu Wien, Stubenring Nr. 5, statt und wird sich mit der Erörterung nachstehend bezeichneter kunstwissenschaftlicher Gegenstände beschäftigen: Die Anforderungen der Kunstwissenschaft an die Anordnung, Katalogisierung und Verwaltung der Museen; die Conservierung von Kunstwerken (Gemälden, öffentlichen Denkmälern, kirchlichen Miniaturen, Handzeichnungen u. s. w.); der kunstgeschichtliche Unterricht an Hoch- und Mittelschulen; Gründung eines Repertoriums der Kunstwissenschaft und Anlage eines kunstgeschichtlichen Regestenwerkes; Reproductionen von Kunstwerken und deren Verbreitung im Interesse der Museen und des Kunstunterrichtes. Anträge, die zu einer Discussion Anlafs zu geben sich eignen, sind bis 1. August einzureichen. Das Comité macht gleichzeitig bekannt, dafs aufser der den Werken alter Kunst und Kunstindustrie gewidmeten Gruppe der Weltausstellung auch noch eine besondere Ausstellung alter Bilder aus dem Wiener Privatbesitz während der Monate August und September d. J. im k. k. österreichischen Museum stattfinden wird.

43) In den Tagen vom 8.—14. Mai wurde eine Sammlung seltner Hand- und Druckschriften aus der Verlassenschaft des Justizraths Barnheim in Insterburg in Berlin versteigert. Der Verewigte hatte im Laufe von fast 50 Jahren Gelegenheit, zum Theil aus aufgelösten Klosterbibliotheken, wie der von Oliva bei Danzig, St. Petri in Erfurt u. s. w., manche Kostbarkeit zu erwerben, und so ist es erklärlich, dafs Pergament-Manuscripte bis zu 151 Thalern bezahlt wurden. Dieselben waren allerdings mit in schönster Farbenpracht prangenden Initialen, Miniaturen und Randverzierungen versehen. Von Manuscripten auf Papier kam Jacobus de Therame's Belial von 1448 auf 101 Thaler und alte Mainzer Drucke — J. Guttenberg ante 1460 — wurden bis 151 Thaler bezahlt und aufserdem mit sehr guten Preisen Nürnberger aus der Officin von Regiomontanus und Römische aus der von Conr. Sweynheim und Arn. Pornartz. Der Gesammtertrag der Versteigerung stieg über 5000 Thlr. (Dzgr. Ztg.)

44) Bei einer unlängst in England stattgefundenen Versteigerung von seltenen alten Büchern und Manuscripten kam ein Exemplar der ersten gedruckten lateinischen Bibel (Moguntiae, per Fust et Schöffer) mit einem Datum, auf Pergament ge-

druckt, aus der La Vallière-Bibliothek unter den Hammer, die mit 780 Pfd. St. bezahlt wurde. „Bible historiée", ein prächtiges Manuscript auf Pergament, mit 130 Miniaturbildern, 2 Bände, erzielte 490 Pfd. St.; „Biblia Germanica", die erste Ausgabe der deutschen Bibel, 80 Pfd. St.; eine von Milles Corerdale in 1535 übersetzte Bibel, die erste Ausgabe der heil. Schrift in englischer Sprache, 400 Pfd. St. Die von Thomas Matthew 1537 übersetzte Bibel, ein äufserst rares Werk, aus welchem jedoch zwei Blätter fehlen, 190 Pfd. St.; eine zweibändige lateinische Bibel (Venetiis, per J. Jenson, 1476), auf Pergament gedruckt, ein prachtvolles Buch, 299 Pfd. St., u. s. w. (Frk. Kur., Nr. 285.)

45) Bei dem vor ein paar Monaten in Joachimsthal (Böhmen) stattgefundenen Brande sind auch die herrlichen Kirchengemälde von Lucas Cranach und Albrecht Dürer vernichtet, ferner die prächtigen Holzschnitzereien, die in ihrer Vollendung an die Kunstwerke eines Veit Stofs erinnerten. Ueberdies hatte die Kirche einen bedeutenden Reichthum an kostbaren Gefäfsen etc., die sämmtlich zu Grunde gegangen sind.

(Dr. Kunstztg., Nr. 16, 20. Apr.)

46) Jeder Besucher Bambergs erinnert sich der imposanten Gebäude des ehemaligen Benediktinerklosters Michaelsberg, welche auf einem vorspringenden Hügel Stadt und Umgegend beherrschen. In ihnen befindet sich das Bürger-Hospital, und in einigen nicht sonderlich geeigneten Zimmern desselben war bis vor Kurzem die städtische Bildersammlung aufgestellt. Als nun vor einiger Zeit ein getrennter Flügel, der s. g. Kanzleibau, frei geworden, wurde er sofort zur Aufnahme der städtischen Kunstsammlungen bestimmt. Der derzeitige Bürgermeister Dr. Schneider fand in dem Hofmaler Hauser den richtigen Mann zum Konservator, und so ist jetzt ein städtisches Museum geschaffen worden, auf das die Bamberger mit voller Befriedigung blicken können. Die städtischen Kunstsammlungen entstanden zunächst durch die Schenkung der Galerie des Domvikars Hämmerlein, welcher die für Sammler so günstige Zeit kurz nach der Säkularisation zum billigen Erwerbe manches werthvollen Bildes zu benutzen verstanden hatte; mit ihr wurden dann die früher schon testierten Bilder der Geistlichen Betz und Schellenberger vereinigt. Vor einigen Jahren erwarb die Stadt auch die Sammlung des Inspcktors Heunisch, und in der letzten Zeit erhielt sie noch vom Staate eine Reihe werthvoller Bilder aus der Schleifsheimer Galerie zur Aufstellung überlassen. Demnächst wird auch die bekannte grofse Kupferstich- und Holzschnittsammlung des verstorbenen Kunstschriftstellers Joseph Heller, welche ebenfalls Eigenthum der Stadt ist und zur Zeit noch in der öffentlichen Bibliothek sich befindet, hier zur Aufstellung kommen. Die Gemälde selbst sind jetzt, streng historisch geordnet, in 12 Zimmern und einem Saal aufgehängt; in einem zweiten Saale werden Gegenstände des Kunstgewerbes aufbewahrt. Am zahlreichsten vertreten sind die deutschen und die niederländischen Schulen, weniger die italienischen, französischen und spanischen. Unter den Werken der Kleinkunst ist besonders ein herrlicher Teppich mit neun Passions-Bildern aus dem Jahre 1480 und eine Sammlung kunstvoller alter Schlösser beachtenswerth. (Beibl. z. Ztschr. f. bild. Kunst, Nr. 30.)

47) Je mehr die Reste des zu Anfang Mais zu Regensburg ausgegrabenen römischen Propugnaculums hervortreten, um so mehr steigert sich das Interesse an diesem so seltenen Werke römischer Befestigungskunst. Der ausgehobene Grundstein hat aller Wahrscheinlichkeit nach schon bei dem Einlassen an den Rändern Schaden gelitten, so dafs die Inschrift etwas defect ist. Dieselbe erscheint in Buchstaben von etwa 6 Cm. Höhe auf einer Platte von 2 M. Länge, 90 Cm. Br. und 12 Cm. Dicke, und dürfte folgendermafsen zu lesen sein:

DRIANI. NEPOS. DIVI TRAIANI P
RIMVS. TRIB. POTESTATIS. XXXVI. I
VS. MAXIMVS. ANTONINI. IMP.
COM. PORTIS. ET TVRRIBVS. EFG.
MENTE DEXTRIANO. LEGAV.

(Allg. Ztg., Beil. Nr. 136.)

48) Vor einiger Zeit wurden in Kärnten römische Steindenkmale aufgefunden: ein Meilenstein bei Oberdrauburg aus dem Jahre 304, ein Sarkophag aus den Ruinen von Teurnia, einer römischen Stadt, welche auf dem Hügel ob dem Marktflecken Spittel in Oberkärnten lag, wo sich jetzt die Ortschaft St. Peter im Holz befindet, zwei Steinreliefs an der Pfarrkirche zu Tiffen bei Feldkirchen, ein Sarkophagdeckel nächst der Schlofsruine Strafsfried und eine Inschrift zu St. Martin, Filialkirche der Pfarre Klein St. Veit, welche u. a. zwei Namen, Capitor und Atimeria, enthält, die keltischen Ursprungs zu sein scheinen.

(Das Ausl., Nr. 21; a. d. Carinthia.)

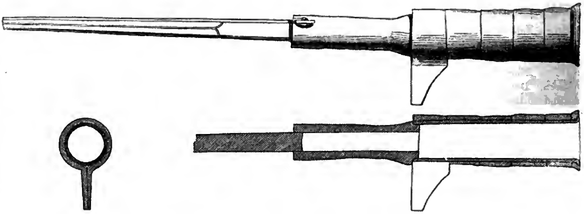
49) Gelegentlich einiger Taucherarbeiten auf dem Meeresgrunde der Kjöge-Bucht stiefs man auf einen Schiffsrumpf, den man seiner Lage nach sogleich für die Reste des dänischen Linienschiffes „Danebrog" annahm, dessen Untergang eines der schönsten Blätter der dänischen Kriegsgeschichte ist. Während des Treffens in der Kiöge-Bucht am 4. Oktober 1710 zwischen einer dänischen Flotte unter A. Chr. Guldenlöwe und einer schwedischen Flotte unter dem Admiral Wachtmeister gerieth das Linienschiff „Danebrog", das erste Kriegsschiff, welches vom jetzigen dänischen Kriegswerfte vom Stapel gelaufen, in Brand. Der Chef, Ivar Huitfeld, machte zuerst Versuche, das Feuer zu löschen, jedoch ohne Erfolg; er konnte jetzt die Mannschaft nur dadurch retten, dafs er das Schiff auf seichten Grund segelte; um dieses aber möglich zu machen, mufste er durch die ganze dänische Flotte hindurch auf die Gefahr hin, dieselbe durch sein brennendes Schiff in Brand zu stecken. Er zog daher vor, sein eigenes und der Mannschaft Leben aufzuopfern, warf den Anker aus und gab dem Feinde Schufs auf Schufs, bis das Feuer die Pulverkammer erreichte und das Schiff mit ihm und seiner heldenmüthigen Mannschaft von 500 Mann, von denen nur einige wenige gerettet wurden, in die Luft sprang. Die angestellten näheren Untersuchungen haben vollständig erwiesen, dafs es der Rumpf dieses Schiffes ist, auf den man gestofsen; in demselben hat man einige Skelette jener tapfern Seekrieger gefunden, und durch Hülfe der Taucher hat man etwas Tauwerk geborgen, das sich im Lehmgrunde vollständig gehalten hat, nebst 11 metallenen Kanonen, die alle vor 1710 gegossen sind und deutliche Spuren des Feuers und der feindlichen Kugeln tragen. Einige dieser Kanonen scheinen in der Schlacht in der Kjögen-Bucht 1677 den Schweden genommen zu sein, und mehrere darunter sind für die Waffengeschichte von besonderm Interesse. Wahrscheinlicher Weise werden diese der in vielen Beziehungen vorzüglichen geschichtlichen Waffensammlung des dänischen Zeughauses einverleibt werden.

(Frk. Kur., Nr. 279.)

50) Braunsberg, 14. April. Am 8. d. wurde auf den Ländereien des benachbarten Gutes Hammersdorf von einer Instfrau ein stark mit Rost überzogener Metallklumpen im Gewicht von ca. 2 Pfund bemerkt und aufgenommen. Dieselbe hielt den Fund für altes Eisen und verkaufte solchen an einen hiesigen Händler für 2 Sgr., der wiederum mit einigen Silbergroschen Gewinn den gefundenen Gegenstand an einen zweiten Händler veräufserte. Dieser untersuchte den Gegenstand näher und fand unter dem Roste nicht Eisen, sondern feines Silber, wonach der Fund einen reellen Werth von etwa 40 Thlr. repräsentiert. Der Händler beseitigte den Rost; es stellte sich nunmehr der Gegenstand als ein Theil eines silbernen antiken Geräthes heraus, anscheinend von einer grofsen Schale herrührend. Durch das Reinigen war das ursprünglich zusammengebogene Stück in mehrere Theile zerlegt worden, und liefsen einzelne davon, namentlich ein Randstück, recht saubere Gravierungen, ein Jagdstück darstellend, erkennen, welche einstens vergoldet gewesen. (Dzgr. Ztg. Nr. 7854.)

51) Unter den jüngst bekannt gemachten Preisaufgaben der fürstlich Jablonowski'schen Gesellschaft zu Leipzig befinden sich folgende aus der Geschichte und Nationalökonomik: Für das Jahr 1873: eine Darlegung der nationalökonomischen Ansichten, welche die vornehmsten Handelsrechts-Schriftsteller des 16. und 17. Jahrhunderts, zumal vor Colbert, ausgesprochen haben. (Preis 60 Ducaten.) Für das Jahr 1873 (vom vorigen Jahre prolongiert): eine quellenmäfsige Geschichte des polnischen Getreidehandels mit dem Auslande. (Preis 60 Ducaten.) Für das Jahr 1874: eine eingehende Erforschung des besondern Verhältnisses, in welchem innerhalb der indogermanischen Gemeinschaft die Sprachen der littauisch-slawischen Gruppe zu den germanischen stehen. (Preis 60 Ducaten.) Für das Jahr 1875: eine Geschichte der Ausbreitung und Weiterentwickelung der deutschen Sprache in Ost- und Westpreufsen bis zum Ende des 15. Jahrhunderts, mit besonderer Rücksicht auf die Betheiligung der beiden deutschen Hauptdialekte an derselben. Der Preis beträgt 60 Ducaten; doch würde die Gesellschaft mit Rücksicht auf die bei der Bearbeitung wahrscheinlich nöthig werdenden Reisen und Correspondenzen nicht abgeneigt sein, bei Eingang einer besonders ausgezeichneten Lösung den Preis angemessen zu erhöhen. Für das Jahr 1876: Eine (wenn auch nur begrenzte) Geschichte des Häringsfangs und Häringshandels im Gebiete der Nord- und Ostsee. (Preis 700 Mrk.) Die Preisbewerbungsschriften sind in deutscher, lateinischer oder französischer Sprache zu verfassen, müssen deutlich geschrieben und paginiert, ferner mit einem Motto versehen und von einem versiegelten Zettel begleitet sein, der auswendig dasselbe Motto trägt, inwendig den Namen und Wohnort des Verfassers angibt. Die gekrönten Bewerbungsschriften bleiben Eigenthum der Gesellschaft. Die Zeit der Einsendung endet für das Jahr der Preisfrage mit dem Monat November; die Adresse ist an den Secretär der Gesellschaft (für das Jahr 1873) den Prof. Dr. F. Zarncke zu richten. Die Resultate der Prüfung der eingegangenen Schriften werden jederzeit durch die Leipziger Zeitung im März oder April bekannt gemacht.

52) Unter den Gegenständen, die aus dem Besitze Sr. Durchlaucht des Fürsten Georg von Schwarzburg-Rudolstadt gegenwärtig im germanischen Museum ausgestellt sind und die, theilweise durch hohen Kunstwerth ausgezeichnet, das Augenmerk der Besucher auf sich ziehen, befindet sich auch ein Stück, dessen wir trotz seiner Unscheinbarkeit doch hier besondere Erwähnung thun wollen, weil es für die Geschichte der Feuerwaffen einiges Interesse hat. Das Stück, dessen Abbildung hier unten folgt, hat nebst einem zweiten, ganz gleichen seinen Platz im alten fürstlichen Zeughause zu Schwarzburg, das so manche schöne und seltene Waffe birgt. Es ist von Eisen geschmiedet und besteht aus drei Theilen: zunächst einem langen, massiven, spitzulaufenden Stiel, an dessen starkem Ende die Kammer, aus einem einzigen Stück geschmiedet, angeschweifst ist. An die Kammer ist die weitere Röhre angeschmiedet, aus einer Eisenplatte hergestellt, welche um einen Dorn herumgelegt und der Länge nach geschweifst ist. Fünf Ringe aus schmiedeisernen Streifen sind um diese kreisrund zusammengeschweifste Platte gelegt; am hintersten sind die längeren Enden unten zusammengeschmiedet, so dafs ein Haken gebildet ist. Eine rohe Gliederung bildet ein Mundstück. An der Kammer ist seitwärts oben durch einige Schläge in das heifse Eisen eine Pfanne herausgetrieben, die mit dem Zündloche in Verbindung steht. Die Länge der Röhre mifst 0,50 Met., die der Kammer 0,26, die des Steiles 0,77. Der Durchmesser der Kammer ist nicht genau festzustellen; er beträgt etwa 0,06 Met., der der Röhre 0,12; das Gewicht ist 40 Kilo. Das ganze Stück hat einen rothen Mennig-anstrich. A. E.



Verantwortliche Redaction: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

Nürnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fufs oder 2 Thlr. preufs.

Für *Frankreich* abonniert man in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11 rue de Lille; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für *Nord-Amerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge. Zwanzigster Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1873. № 7. Juli.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Buntglasierte Thonwaaren des 15.—18. Jahrhunderts im germanischen Museum.

II.

Das halbe Dutzend jener Platten im germanischen Museum, die unter der Bezeichnung spanisch- oder sicilianisch-maurische nach der allgemeinen technischen Benennung sich einführen würden, von denen wir ein Stück, wol das älteste, unter Nr. I*) abgebildet haben, zeigt in der Verzierungsweise ebenso viele verschiedene Formenkreise. Chronologische Feststellung derselben soll nicht versucht werden. Eine dieser Platten hat ein Ornament, das jener Platte ähnelt, die als dritte in der Serie Delange's abgebildet und der Sammlung des Herrn Joseph Fau in Paris entnommen ist. Unser Stück ist jedoch nur in dem gelblichen Metallreflex gezeichnet, während jenes auch theilweise blaue Zeichnung hat.

Das Blau findet sich bei uns, verbunden mit dem gelblichen Metallglanze, auf einer anderen Platte, deren Innenseite wir umstehend in $1/4$ der natürlichen Gröfse abbilden. Es ist eine streng symmetrische Vertheilung der blauen Hauptdekoration, welche, wie ersichtlich, auch zuerst aufgetragen und dann gebrannt ist. Erst nach diesem Brande ist die gelbe Metallfarbe aufgetragen, theils Flächen füllend, theils ein leichtes, freies Rankenwerk über die freibleibende Fläche des Grundes giefsend. Dieses Ornament zeigt genau denselben Stil, wie die Ornamente der Rückseite auf der Platte I. Es deutet also auf das 14.—15. Jhdt. Die strenge Haupteintheilung, die Form der Blätter, die in der blauen Zeichnung erscheinen, weist gleichfalls auf diese, vielleicht auch auf ältere Zeit zurück. Der Wappenschild dagegen scheint der Form nach dem Schlusse des 15. Jhdts. anzugehören.

Die deutsche Heraldik des 15. Jhdts. stellt nur ausnahmsweise, und zwar bei königlichen Wappen, die Krone direkt und unmittelbar auf den Schild. Obwohl wir hier kein deutsches Fabrikat vor uns haben, läfst sich doch vielleicht annehmen, dafs das Wappen ein königliches ist; — doch welches? Die königlichen Wappen sind so ziemlich bekannt; auch die fremden. Ob die Farbe der Ranten, hier gelblichmetallen, auf weifslichen Grund aufgetragen, direkt zu nehmen ist, oder ob sie blos die Zeichnung des Wappens wiedergeben soll, mag dahingestellt bleiben. (Letzteres ist das Wahrscheinlichere.) Es ist uns nicht gelungen, das Wappen zu bestimmen, da unser Material hinsichtlich der italienischen und spanischen Wappen nicht vollständig genug ist. Vielleicht gelingt es einem andern, und er kann dadurch den Entstehungsort erkennen und so einen wichtigen Beitrag zur Geschichte dieser Fabrikation liefern. Dies der Zweck der Mittheilung umstehender Zeichnung. Die Aufsenseite ist vollständig mit leichtem Ornament in der Weise, wie es innen zu der blauen Zeichnung hinzutritt, bedeckt. Es läfst sich im Ganzen wol annehmen, dafs auch dieses Stück nicht maurisch, dafs es vielmehr christliche Imitation des 15. Jhdts. ist.

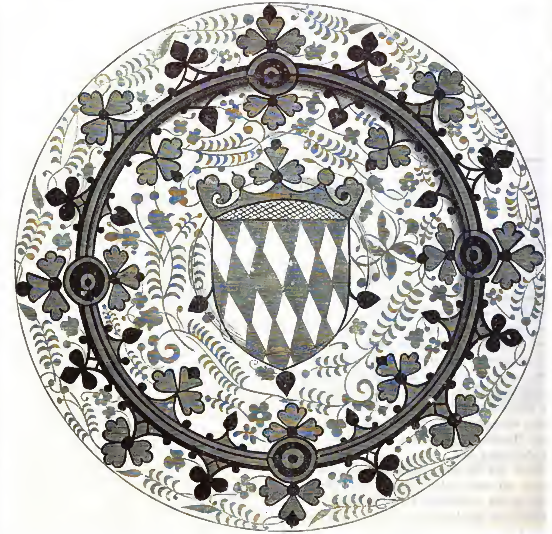
Nürnberg. A. Essenwein.

*) Vgl. Anzeiger, Jhg. 1873, Nr. 5, Sp. 121—127.

Arnold Mag und seine Töchter, Peter Vischer's Schwiegertöchter.

(Schlufs.)

Aber nicht lange sollte sich Hermann Vischer des Glücks erfreuen, eigenes Haus und Hof zu besitzen, wo er, aus dem Gewühl und Getreibe des väterlichen Hauses und der Giefshütte heimgekehrt, sich in Ruhe der Häuslichkeit laben und erholen konnte. Schon am Mittwoch 11. Febr. 1517 bekannte Heinrich Heinsheim, dafs er Kunzen Gerzner sein Haus um 146 fl., die dieser auf St. Walburgen Tag zu bezahlen versprach und sich auch durch Zeugnifs von Caspar Schmutterherr und Hanns Kleberger über die am Eritag, 12. Mai geschehene Zahlung auswies, verkauft habe, in welchen Verkauf auch Jakob Amman und Peter Vischer willigten, denen die Eigenschaft mit 10 fl. rh. von wegen Hermann Vischer's nachgelassner Tochter, deren Vormünder sie seien, zustand, nebst 5 fl. Gattergeld, die der Agnes Stamlerin gehören. Zeugen des vom Gericht am Samstag 4. Juli 1517 gegebenen Briefes waren Hanns Ebner und Leo Schürstab. Das Haus wird selbst bis aufs Einzelnste genau so bezeichnet, wie am 14. August 1497, als Arnold Mag zuerst die 10 fl. Eigengeld gekauft hatte, welche nach seinem Tode an seine Tochter und nach derselben und ihres Mannes Tode an die Enkeltochter gefallen waren. Dafs die kleine Ursula ganz elternlos war, sieht man nicht nur aus der Urkunde selbst, da die Mutter, wenn sie noch lebte, irgendwie genannt würde, sondern auch aus Johann Neudorffer's Notiz, „Hermann Vischer sei, als ihm seine Hausfrau mit Tod abgieng, Kunst halb auf seinen eigenen Kosten gen Rom gezogen, und habe viel köstliche Ding, das er aufgerissen und gemacht habe, mitgebracht, welches seinem alten Vater wohlgefiel und seinen Brüdern zu grofser Uebung kam. Er ist — fügt Neudorffer bei — in seinen besten Tagen bei Nachts in St. Gilgen Gassen unter einem Schlitten elendiglich und erbärmlich umgekommen.“ Heller, in den Beiträgen von 1822, setzt als Jahr des Todes 1540 hinzu, was bei Campe im Abdruck Neudorffer's von 1828 sich nicht findet, doch nur, weil es in dem Mspt., das er zu Grund seiner Ausgabe legte, auch nicht stand. Für die Art und Weise, wie Hermann Vischer ums Leben gekommen, mufs man sich an Neudorffer's Gewähr genügen lassen. Ebenso beruht die Reise nach Rom lediglich auf seiner Angabe; hier ist es genug, zu sehen, dafs des Kindes beide Eltern todt waren, und die kleine Ursula nun unter der Vormundschaft ihres väterlichen Ahnherrn, Peter Vischer's des ältern, und Jakob Amman's, Stadtschreiners, eines auch sonst zu der Vischer'schen Familie in freundschaftlichen Beziehun-



gen erscheinenden Mannes, stand. Da Ursula bei dem Verkauf des Cölnischen Ewiggelds am 21. Juli 1514 noch persönlich, also lebend erscheint, den Kauf des Hauses am Steig 2. Jan. 1516 aber Hermann Vischer allein handelnd abschliefst, ohne seiner Ehefrau zu gedenken, so mufs ihr Tod und seine Reise nach Rom in die Zwischenzeit fallen, wofür aber freilich alle und jede andere Beweise gänzlich abgehen. Auch in einem am Freitag 15. April 1519 mit Zeugnifs Niclas Haller's und Sigmund Fürer's gegebenen Gerichtsbrief darüber, dafs Hanns Sorgenfrey der Sporer vor Caspar Schmutterherrn und Lazarus Spenglern, als erbetenen Zeugen, am 29. Nov. 1518 seine Behausung in St. Lorenzen Pfarr (es werden wol die Nachbarn, aber keine Gasse oder Platz genannt) an Willbald Reithofer und Katherina, seine eheliche Hausfrau, um 45 fl. verkauft habe, finden sich wieder Jakob Amman, Schreiner, und Peter Vischer als Vormünder Ursula Vischerin, Hermann Vischer's seligen Töchterleins, genannt, der 1 fl. Ewig- und 1 fl. Gattergeld, beides rheinisch, aus besagter Behausung gehören. Ueber die weitern Geschicke des Kindes und der Jungfrau liegt nichts vor; sie wird nicht eher wieder genannt, als nach dem Tode des alten Meisters Peter Vischer, wo sie am 2. Aug. 1529 in dem mit den Fuggern des Gitters wegen abgeschlossenen Vergleich (s. Anzeig. f. K. d. d. V. 1870, Febr.) als Ursula Vischerin, weiland Hermann Vischer's verlassene Tochter, jetzt Paulus Behaim's Ehefrau, genannt wird. Dieser Paulus Behaim war bekanntlich ein Sohn des alten, damals noch lebenden Hanns Behaim, Stadtbaumeisters und Anschickers in der Peunt. Ebenso wird sie in der vom 3. August 1530 datierten Erbtheilung über des alten Peter Vischer's Nachlafs unter den Erben als „Ursula, Meister Paulusen Behaim's Ehewirtin, Hermann Vischer's seligen Tochter, des alten Peter Vischer's Eniklein", aufgeführt. Ueber ihr weiteres Geschick und ihr eheliches Leben gebricht es zur Zeit — und vielleicht für immer — an Angaben.

Aber auch Barbara, Arnold Mag's zweite Tochter, sollte einem Sohn des alten Peter Vischer als Ehefrau zu Theil werden. Ungenannt, jedoch inbegriffen, ist sie bereits beim Verkauf des Cölnischen Ewiggelds; ausdrücklich genannt aber wird sie in Folgendem. Hanns Schneider, Gewandschneider, erschien vor Gericht für sich und Sebald Behaim, seinen Mitvormund, als weiland Arnold Magen seligen Geschäfts und Barbara, seiner Tochter, Vormund, und erwies mit dem Gerichtsbuch, dafs Ulrich Trolling am vergangenen Pfinztag, 14. Dec. 1514, vor Ludwig Imhof und Jeronimus Guldenmund, als erbetenen Zeugen, bekannt habe, dafs er ihnen, den Vormündern, anstatt der Barbara Magin, ihrer Pflegetochter, verkauft habe die Eigenschaft und 6 fl. Stadtwährung Ewig- und 10 fl. Gattergeld, aus dem Haus in St. Laurenzen Pfarr, hinter St. Jacob, zwischen Hannsen Remer's und Hannsen Taschner's Häusern gelegen, wovon das Erb dieser Zeit Michel Geisbart's und Christina, seiner Ehewirthin, ist, weil ihm Hanns Schneider von seiner und seines Mitvormunds wegen, anstatt ihrer Pflegetochter, für die 6 fl. Stadtwährung 168 fl. und für die 10 fl. Gatterzins 200 fl., alles in rheinischer Währung, gegeben habe, darum er auch die Vormünder und ihre Pflegetochter Barbara ledig und los sagt, ihnen vier über die Eigenschaft und die Behausung verlautende Briefe überantwortet und sich aller Ansprüche daran begibt. Den am Mittwoch, 20. Dec. 1514 ausgefertigten Gerichtsbrief bezeugten Niclas Grofs und Niclas Haller. Das in Frage stehende Haus näher zu bestimmen, dürfte ein vergebliches Unterfangen sein; übrigens mag es wol dem Bierbrauer Michel Geishart noch gehört haben; er hatte aber schon 1494 das Haus am Kornmarkt L. 293 a. gekauft, das er auch bewohnt haben wird. Der Mangel des dritten Vormunds erklärt sich aus dem in der folgenden Urkunde erwähnten tödlichen Abgang desselben, an dessen Stelle bei der nahezu eingetretenen Grofsjährigkeit der Barbara, man nicht für nöthig fand, einen neuen zu substituieren. Darauf bekannte im Gericht am Freitag 9. Mai 1516 Barbara, Arnold Magen eheliche Tochter, jetzt Peter Vischer's eheliche Hausfrau, mit Wissen und Willen ihres Ehevogts und hiezu gerichtlich gegebenen Curators, dafs ihr Hanns Gewandschneider und Sebald Behaim, ihre Vormünder, redliche Rechnung ihrer Vormundschaft gethan und alles, was sie von ihren wegen innegehabt, zu ihren Handen überantwortet haben, sagt darum benannte ihre Vormünder, desgleichen Conraden (es wird aber Heinrich heifsen müssen, wie er im Brief v. 21. Juli 1514 heifst) Flücken Erben, der auch ihrer Vormunde einer gewesen, der Vormundschaft in bester Form ledig und los, begibt sich aller Ansprüche und leistet, dies alles fest zu halten, einen leiblichen Eid zu Gott und den Heiligen. Peter Vischer trat nun sofort in den Besitz ihres Vermögens. Als am 20. April 1517 Hanns Fürleger seine Behausung am Rofsmarkt, die neben seiner andern Behausung lag, an Niclas Lochmair verkaufte, gab Peter Vischer der junge, Rothschmied, dem die Eigenschaft mit 12 fl. rh. zustand, seine Einwilligung. Diese Eigenschaft war von Arnold Mag erkauft worden und nun an seine Tochter und mit ihr an ihren Mann gekommen. Ursprünglich waren es 24 fl., auf jedem Haus 12 fl. Als Barbara bereits wieder geheiratet hatte, trat sie am 9. Mai 1533 die Hälfte, also 12 fl., ihren Kindern, beziehungsweise den Vormündern derselben ab und gedenkt dabei, dafs sie von Arnold Mag, ihrem lieben Vater, der Kinder mütterlichem Ahnherrn, hergekommen seien.

Man wird wol annehmen dürfen, dafs die Ehe des jüngern Peter Vischer mit Barbara Magin nicht lange vor der Vormundschaftsentbebung geschlossen worden sei, und dafs sie also 12 bis 13 Jahre gedauert habe. Denn dafs Peter Vischer der jüngere 1528, also noch vor dem Vater, starb, sagt der schon genannte Joseph Heller, der den Tod Hermann's irrig in 1540 gesetzt hatte, hier aber ganz korrekt ist, da er das Necrologium Sebaldinum besafs, jetzt Eigenthum des germanischen Museums. Murr hatte in Kiefhab. Beitr. 1. einen Auszug davon gegeben, diesen Todesfall aber nicht beachtet. Er ist jedoch auf der zweiten Seite von Fol. 28, auf deren erster

„Albrecht Dürer Maler an der Zystelgassen“ steht, als „Peter Fischer Rothschmid der jünger“ eingetragen.

Von den Kindern, welche Barbara ihrem Mann geboren hatte, werden bei der Theilung vom 3. Aug. 1530 sechs genannt: Barbara, Margaretha, Joseph, Ursula, Martha, Anna. Ebendaselbst wird auch Margareth, Jorg Ringler's Ehefrau, des alten Peter Vischer's Tochter, erwähnt. Ob diejenige Barbara, welche nebst Hannsen Vischer über das Testament Sebastian Lindenast's, das der verstorbene alte Meister in Verwahrung gehabt hatte, das aber abhanden gekommen war, befragt wurde, die jüngere Barbara war, scheint zweifelhaft; sie möchte wol eher die Wittwe des alten Meisters sein. Die jüngere Wittwe heiratete ziemlich bald den Goldschmied Georg Schott. Ihre weiteren Geschicke zu verfolgen, liegt aufser dem Zwecke dieser Darstellung. Von den fünf Söhnen des alten Meisters waren die zwei begabtesten vor dem Vater gestorben, von den drei überlebenden führte Hanns das Handwerk fort, wird namentlich nebst seinem Sohn Georg bei der Unterhandlung wegen des Gitters erwähnt; Jakob verschwindet oder verkommt; Paulus starb zu Mainz, wenige Jahre nach dem Vater. Auch das Haus L. 761 kam ziemlich bald in andere Hände.

Nürnberg. Lochner.

Zum bayerischen Krieg, 1504.

Als nach Georg's des Reichen Tod Albrecht IV. von München und der junge Pfalzgraf Ruprecht sich um das Erbe des Verstorbenen stritten, war fast ganz Deutschland durch die eigenthümlichen Verhältnisse in den Kampf verwickelt worden. Des Kaisers zweizüngiges Verhalten trug nicht wenig dazu bei. Als indessen auch dieser Partei für Albrecht genommen und den Pfalzgrafen Ruprecht wegen seines Angriffes auf Landshut in die Acht erklärt hatte, standen die Parteigänger in wilder Fehde gegen einander auf. Nürnberg und Brandenburg mit seinem Markgrafen waren auf kaiserlicher Seite. Allein dem ritterlichen Ruprecht fehlte es nicht an Freunden, die seiner Sache Vorschub leisteten. Die kleine Reichsstadt Weifsenburg — diesmal auffallender Weise nicht im Einverständnisse mit Nürnberg — stellte zwar keine Soldaten, half aber durch Lebensmittel und zog sich dadurch Tadel und Feindschaft, besonders vom Markgrafen Friedrich, zu, wie aus folgenden Briefen aus dem städtischen Archive zu Weifsenburg ersichtlich ist.

6. Juni 1504.

Unser freuntlich dienst zuvor e. w. l. f. inn namenn und statt des durchleuchtigenn hochgebornenn fursten unsers gnedigenn h., h. fridrichs marggraven zu Branndenburg etc. hat ann uns gelangt, das ewre verwante denjhenen gegenn denn itzgemelter unser gn. h. marggraf Fridrich inn offner vhed unnd verwarung steet alls zum Nenenmarckt Freyenstat Haydeck unnd anndern mit profiant und anderm zufur thun, so dann dasselbig kuntlich und offenbar ist wider der röm. kön. mai. u. aller gnedig. h. und des heiligen reichs acht über dem durchleuchtigenn h. f. u. h. hern Ruprechtenn pfaltzgraven bey Rein hertzogenn in Baiern alle seine verwantten und diejhenen, so im des hilff unnd beystaundt thenu, inn was wirdenn und stands die sein, aufsgangen, betten wir uns versehenn, das desselbenn acht billich wer verschont wordenn; so das aber bifsher nit ist gescheenn, thon wir des bey euch guter maynung erinnerung, ungezwevelt ir wist dasselbig aufs gehorsam gegenn der römischenn kön. mai. und dem heyligenn reich unverlengt abzustellenn, dann wo das nit geschicht, so wurdet gegenn den uberfarrern auff solch aufsgangen acht wie sich geburt gehanndelt, datum am heyligenn fronleichnamstag a⁰. quarto.

unnsers gnedigen hern rethe itzo zum Hilpoltstein.

5. Sept. 1504.

Friderich vonn gots gnaden marggrave zu Branndenburg zu Stetin Pomern etc. hertzog, burggrave zu Nurmberg unnd furst zu Rügen. Unsern g. grus zuvor, e. w. lieben wir thun euch zuwissen das ytzo die rom. kou. mai. mit ainem mercklichen volck zu rofs unnd fufs zum stain einkomen und wurdet defshalben mercklicher brafiand not sein, darumb begern wir gütlich bitend, ir wöllet bey den ewern ernstlich verfugen, das sie des orts zum Stain brafiannd von haberun prot wein unnd anndern essennden uund gebreuchlichen dingen unnd sonderlich habern zufüren das sie damit auff morgen freytag zeitlich zum Stain sein da die kön. mai. sein würdt da soll ire freyer fayler kauff gehalten und das jhen ebergklich*) bezalt werden inn gentzlicher zuversicht ir werdet euch zu gut und eren der röm. kön. (mai.) gutwillig unnd furderlich halten, wöllen wir fur unsselbs inn gnedigem willen gunstlich gein euch erkennen. datum Schwabach am donerstag nach Egidi a⁰. quarto.

15. Oct. 1504.

(Ueberschrift wie oben.)

. . . . Wir haben ewer schreiben mit innligennder Ulrich Macken vormainter underricht angezaigter seiner überfarung halben vernomen und waist zuvorderst die röm. kon. may. unnser allergnedigster herr der gleich wir auch fur unsselbs wissen das vonn den ewern gein Haydeck Newburg unnd andere ort denjhenen, so inn des heiligen reichs acht unnd unser feind sind, zufur und begünstigung ist gescheen und noch geschicht. das müssen wir gedulden bis zu seiner zeit; defshalben will uns auch nicht fugen diesem ewerm gesinnen stat zuthon sonnder lassen es bey dem wie die sach ytzo steet pleiben. datum Schwabach am dinstag nach Calixti. a⁰. etc. quarto.

8. Nov. 1504.

. . . . Unser gnediger her marggraf Fridrich zu Brandenburg etc. hat des zufurens halben, das von profiant und anderm den feinden und achtarn teglichs geschicht, ein ordnung furgenommen und defshalb ain aufsschreiben inn seiner gn. stet und ambt thon lassen laut inligenden zetel, haben wir euch zuzeschicken nit wollen underlassen, das ir bey den ewern habt zuverfugen sich dermafs mit dem farn und den strassen wissen

*) Lies: erbergklich = ehrbarlich, ehrlich. Schmeller I² Sp. 125.

zu halten, wie die vermelt ordnung anzaigt. dann wo sie dasselbig wie sich geburt furgenomen, wo aber die ewren so sie der ort komen gewifs machen mvgen, das sie ire ware inn ewre flecken furn wollen und den feinden nit, werden sie von den unsers gnedigen herrn zymlich und geburlich antwurt und beschaid vernemen. datum am Freitag nach Leonhardi a°. etc. quarto.

Unsers gnedigen hern marggraf Fridrichs zu Brandenburg etc. rete zu Schwabach.

Weifsenburg am Nordgau. Wilhelm Vogt.

Stofsseufzer eines humanistischen Theologen des 16. Jahrhunderts.

Das Schlofs zu Büdingen unfern Gelnhausen, bekanntlich der Stammsitz des alten Dynastengeschlechtes der Grafen (jetzt Fürsten) von Ysenburg-Büdingen ist auch archtitektonisch interessant. Nicht, wie die meisten Burgen des Mittelalters, auf der Höhe eines Berges, wo das Terrain den Umfang des Gebäudes bestimmte, sondern im breiten, feuchten Wiesenthale gelegen, hat es kreisförmige Gestalt und innerhalb dieses kreisförmigen Mauerwerkes, ohne Zweifel als ältesten Theil, einen hoch hinaufsteigenden, ebenfalls runden Thurm. An charakteristischen Theilen aus früherer Zeit ist nur ein, im Schlofshofe sichtbares, schmuckreiches Portal des 12. Jahrhunderts zu erwähnen, das jetzt blos als Zugang zu Souterrains dient. Ob es ursprünglich zu einer Schlofskirche führte, mufs dahingestellt bleiben; jedenfalls liegt die gegenwärtige Schlofskapelle nicht hier. Auch finden sich in den Archiven des Hauses Documente aus dem 15. Jahrhundert, nach welchen die Anlegung einer solchen erst in dieser Zeit gestattet worden, und überdies gibt sie sich selbst als eine spätere, den fertigen Aufsenmauern eingebaute Anlage zu erkennen. Sie besteht nämlich aus einem unregelmäfsigen, durch zwei Stockwerke reichenden Saale, in welchem das eine, schmalere Ende den Chor repräsentiert und daher Altar und Kanzel enthält. Der herrschaftliche Sitz befindet sich nicht, wie gewöhnlich, auf der Empore, sondern in dem eben bezeichneten Chor, in welchem zwei Chorstühle von je fünf Sitzen mit vortrefflichem Schnitzwerk angebracht sind, Laubornamente von kühnstem Schwunge der Linie und tiefster Unterarbeitung, Figürliches, Propheten und Heilige, theils in Relief, theils als Halbfiguren, in nicht unwürdigem, wenn auch nicht ausgezeichnetem Stile. Nach Simon's Geschichte des reichsständischen Hauses Ysenburg und Büdingen (Frankfurt a. M., 1865) sollen dieselben von einem Meister aus Worms gefertigt sein, der dafür 62 Goldgülden nebst Verköstigung und 40 Goldgülden als Geschenk erhalten habe. Quittungen desselben aus den Jahren 1497—99 sollen noch im Archive des Gesammthauses vorhanden sein. Der gegenwärtige Archivar versicherte zwar, diese Urkunden, deren nähere Einsicht ohne Zweifel kunstgeschichtliches Interesse darbieten würde, bisher nicht gefunden zu haben, die angegebenen Jahreszahlen entsprechen aber dem Stile des Rankenwerkes sehr wohl, und dies läfst hoffen, dafs jene Angabe richtig ist und die Documente vorhanden sein werden. An einem dieser Stühle, und zwar an demjenigen, welcher noch jetzt nicht für die Familie, sondern für die Hausofficianten dient, findet sich nun jener Stofsseufzer, dessen ich in der Ueberschrift gedacht habe. An der Rückwand nämlich, auf einer unverziert gebliebenen Stelle, entdeckte ich folgende Verse in wohlgebildeten lateinischen Lettern, aber nicht mit dem energischen Meifsel des Wormser Meisters eingeschnitten, sondern nur in dilettantischer Weise eingeritzt:

Feci quod potui; potui quod Christe dedisti,
Tu mihi principium, tu mihi finis eras.
At quis succedes felicibus utere ventis;
Quae perages nostris sint potiora. Vale.

Form und Inhalt dieser Verse ergeben deutlich, dafs der Verfasser classisch humanistische Bildung besafs. Die fromme Wendung, dafs die Kraft zur Lösung seiner Aufgabe ihm von Christus verliehen sei, läfst auf einen Theologen schliefsen. Die Anrede an seinen Nachfolger zeigt, dafs er ein Amt bekleidet, welches nach seinem Abgange nicht unbesetzt blieb. Die Schwierigkeiten, mit denen er zu kämpfen hatte, machen es wahrscheinlich, dafs er Erzieher und vielleicht zugleich Schlofsgeistlicher gewesen. Es wäre interessant, Näheres über ihn zu erfahren. In dem oben erwähnten Buche von Simon findet sich eine beiläufige Erwähnung, dafs einer der Grafen wegen Besetzung der Stelle eines Erziehers mit Melanchthon correspondiert habe. Vielleicht läfst sich auch diese Correspondenz noch im Archive auffinden und daraus weitere Aufklärung schöpfen.

Wiesbaden. C. Schnaase.

Zur Geschichte des Hauses Hohenlohe.

Nachstehendes Testament Konrad's von Hohenlohe wurde jüngst von Hrn. Professor Wilh. Meyer aus Speyer beim Katalogisieren der lateinischen Handschriften der k. Hof- u. Staatsbibliothek dahier am Cod. lat. Monac. 10,269, welcher ehedem „genn Teuchern[1]) gehorigk" war, aufgefunden und von demselben abgelöst. Dasselbe mag als Beitrag zur Geschichte des Hauses Hohenlohe des Abdruckes im Anzeiger nicht unwerth erscheinen. Leider ist das Pergament an der rechten Seite etwas beschnitten und dadurch die Urkunde am Ausgang der einzelnen Zeilen lückenhaft geworden.

Nos Cvnr(adus) nobilis de Hohinloch ad noticiam tam presentivm quam futurorum omnivm cupimus pervenire, quod de consilio et consensu.. | anime nostre, testamentum vivus et sanus, de consilio decani in Rotingen[2]) nostri plebani, et confessoris nostri fratris Cvnr...... | in hunc modum, ita videlicet, quod duo milia librarum hallensium, de veris nostris redditibus in Rottingen leganimus in . . | soluta. Hanc igitur summam ita distinximus, quod pro restitucione locorum sine

personarum, qnecumqne damna euidenter pro ..... | sivm et .C. libre hallensivm dabuntur pro passagio vnivs militis siue dnorum, alias vero quingentas libras hallensinm in re ......|ftersheim[3]) .C. libras hallensium in qno loco elegimus sepelliri, predicatoribus in Herpiholi[4]) .L. libras hallensivm, fratribns minori[5]).... | pmam predicatoribns .X. Brnnnebach[6]) .X. Agiam[7]) .X. Selcgental[8]) .X. ad Celiportam[9]) .X. Hallis[10]) fratribus minoribus .X. in Merg[11])..... | rinb... dominabns .X. Michelnvelt[12]) sororibns .X. Megedebrunen[13]) .X. Wechterswinkel[14]) .X. ad sanctum Marcnm[15]) .XX. ad parad[16])... | fratrihus .V. Marpurgehuscn[17]) .V. ad sanctam Agnetam[18]) .X. sacerdotibus .X. Eberach[19]) .X. decem reclusoriis .X. snper hanc igitur .... | lcm dominum nostrnm Herbipolensem Episcopnm .. B(ertholdum[20]) post cuins obitnm snvm qucmlibet successorem, Congregatores vero hnius summes .... | Ottonem et Rudegerum fratres de Rottingen, Heinr(icum) de Schoploch, qui vna cum sculteto dicte ciuitatis qui tum .. | enda promiserunt, obedire decano in Rotingen nostro plebano et post ipsum sno snccessori nec non priori ordinis .. ¡ missus, vt IV fratres vna cum plebano istius cinltatis, adhibita discretione et prouidentia libcram habeant potestatem summ.... | istorum militum qnos ad congregandam hanc summam statuimus vnvm ipsorum mori contingerit, alii alterum loco sui eliger.... | et omnlvm predecessorum nostrorum, quod dicti milites vna cum plebano istins ciuitatis et fratribns prenotatis singulis ann..... | libris hallensium inerint expediti cum quibus nonagiuta libris hallensium pronidebitnr in prebenda.. cappellano bone conuersation... | muros Rottingen sitam .. Testes vero hnins nostri testamenti viri providi et honesti .. K( ) frater noster. Gotfridus et Fridericus .... | noster confessor ordinis predicatorum frater Fridericus de Tunegcrsheim socius snns, Albertns sacerdos noster notarius milite .... | fratres dc Rottingen, Heinr(icns) de Schoploch, Cvnradus scultetus noster dictns de Rietheim Cvnr(adus) cellerarius noster d... | stabilltatem presentes literas conscribi fecimns ct sigillo venerabilis domini nostri .. B(ertholdi) Herbipolensis Episcopi et nostro, n....| commvniri, actnm et datnm in Rotingen, anno domini .M̃. CČ.L.X̌X. qninto quartodecimo, Kalendas Janvarij.

Die Löcher zn drei Siegeln sind vorhanden.

München. Konr. Hofmann.

[1]) Stadt im Regierungsbezirk Merseburg. [2]) Röttingen, Städtchen im Landgericht Aub in Unterfranken. [3]) Wol Schäftersheim, Frauenkloster, bei Weikersheim und Mergentheim. Ussermann, episcopatus Wirceburg. p. 496. [4]) Das Dominikanerkloster in Würzburg. Heffner, Würzburg u. seine Umgebungen, S. 140 ff. [5]) Das Franziskaner-Minoritenkloster daselbst. Heffner, S. 316 ff. [6]) Kloster Brombach, Bronnbach bei Wertheim. Ussermann, p. 353. [7]) Wol für Angiam, d. i. Aub (Auw, Au), Stadt in Unterfranken. [8]) Seligenthal, Nonnenkloster, im Odenwald. Usserm. p. 473. [9]) Himmelspforten, Cisterzienser-Nonnenkloster, in der Schottenau am Main, aufserhalb Würzburgs. Heffner S. 525 f. Usserm. p. 372. [10]) Schwäbisch Hall. Usserm. p. 415. [11]) Wol Mergentheim. Usserm. p. 404. 413. [12]) Michelfeld, Nonnenkloster, bei Kitzingen. Usserm. p. 493. [13]) Maidbrunn, Kloster, bei Würzburg. Usserm. p. 471. [14]) Wächterswinkel, Cisterz.-Nonnenkloster bei Mellrichstadt. Usserm. p. 480. [15]) Das Dominikanerinnenkloster zu St. Marcus in Würzburg. Heffner S. 33. [16]) Monasterium ad Paradisum, Nonnenkloster, in Heidingsfeld bei Würzburg. Usserm. p. 457 s. [17]) Marburghausen, Mariäburghausen, Cisterz.-Nonnenkloster, bei Hafsfurt. Usserm. p. 482. [18]) Clarissen-Frauenkloster zu St. Agnes in Würzburg; Usserm. p. 511—512. Heffner S. 338. [19]) Ebrach, Cisterzienserabtei, am Steigerwald. Usserm. p. 334 sqq. [20]) Berthold II. (v. Sternberg), Bischof v. Würzburg, 1267—1287. Usserm. p. 93—96. Dr. Frmn.

Bruchstücke von Jacob van Maerlant's Rymbybel.

Herr Dr. Keussen in Crefeld fand beim Ordnen des Archivs von Kempen eine bedeutende Anzahl Falze, einer Pergamenthandschrift angehörig, welche zum Zweck des Einbindens eines Augustinns zerschnitten worden. Sie gehören, wie mich M. de Vries aufmerksam machte, Maerlant's Rymbybel an. Die Handschrift ist aus dem 14. Jahrhundert*). Da von dem genannten Werke es mehrere gute Handschriften gibt, so ist eine Mittheilung der Fragmente nicht nöthig; ich beschränke mich daher auf den Abdruck eines kleinen Stückes, auf Mittheilung einiger Lesarten und Angabe der Theile des Gedichtes, welche die Fragmente bieten, soweit dieselben bestimmbar sind; denn oft sind nur ein paar Buchstaben auf den einzelnen Pergamentstücken erhalten. Gleich vom ersten Blatte der Hs. haben sich zwei an einander sich anschliefsende Streifen erhalten, mit V. 22—34, auf der Rückseite V. 147—158. Das erste Stück will ich als Probe mittheilen.

In dietsche w . . . .
Vronwe nu moeti n hewijnden
Troest te sine in mire plne
*N*ū merct ghi dle hier in selt lesen
wat nntscap hier in sel wesen
Hier in envindi fanele no borde
Noch ghen trufe noch falorde
Mer vraye rime ende ware wo*ert*
Hoe dle tijt is comen voert
Sint de werelt erst begonde
Toter wilen dat quam ter ston*de*
*D*at ihc' kerst to hemel clam
Eñ onse *menscheit an hem nam.*

Das nächste Blatt umfafst V. 2191—2358; es fehlen aber, abgesehen von beschnittenen Versen, 2262—74 nnd 2304—16. Die Hs. llest 2191 f. *ooc* (= D). 2194 *als die* (für *alse*). 2203 *minste* (= BDE). 20 *hadden*. 22 *voort* fehlt. 23 *d'om* (für *bedi*). 37 *iacus* (= ABDE). 41 *waren*. 45 *coninc* (= BD). 50 *voort meer*. 51 .. *s een gode poer(t)*. 78 *hi doe h*. 82

*) Zweispaltig geschrieben, mit 42 Zeilen auf der Spalte.

die fehlt. 85 *w'scap.* 86 *hi d' al di* (= BD). 88 *dat al* (= BD). 90 *dus ist.* 91 *Sint.* 98 *onsen.* 2300 *iacu(s* = ABDE). 02 *cure.* 17 *sire.* 39 *eñ stic(hte)*, wol die richtige Lesart, Stifte = Pfeile. 46 *al* fehlt. 47 = BD. 52 *..ten dat had bega* ...

Das dritte Blatt enthält 3201—3368, aber stark beschnitten. 3206 *Eñ die.* 08 *hi* fehlt. 49 *..r waer* (Reim). 71 *eñ* fehlt. 74 *ie* fehlt. 76 *..an alrehande vleis reine.* 78 *was niement el* (=BD). 3313 = CF. 15.16 *sine m(an) Eñ gheboren was van dan* (Reim). 17 *so* fehlt. 19 = BD. 20 *bode.* 24 *Jeghen die.* 25 *Asser.* 26 *Dat la* .. 38 *cracht.* 50 *ict.*

Das vierte Blatt umfafst 4079—4244, ebenfalls stark beschnitten. 4081 *Niet ensouden.* 83 = BD. 84 = BDF. 85 = BD. 93 *so* fehlt. 98 *danen*] *wech.* 99 *leende.* 4102 *vier.* Nach 4130 folgten zwei Verse, die die Ausgabe nicht hat; erhalten sind nur die Endsilben *dat is* und *is.* 4204 *al* fehlt. 09 *wech*] *wel.* 18 *dat* fehlt. 21 = BD.

Von dem fünften Blatt ist nur ein kleiner Theil erhalten, V. 4439—46, 4475—4501, 4517—43, 4565—72. 4444 *waren.* 46 *dine*] *die.* 77 *die*] *hi.* 83 *gherunmt — tlant.* 4520 *sw'c leet mz.* 21 *berch eñ groe*.... 32 *seldi mz horen.* 68 *tfolc d' ontf*...

Das sechste umfafst V. 4624—27, 4666—69, 4708—11, 4750—53. — 4666 *Dann sulsi alle.* Das siebente und achte folgen unmittelbar aufeinander, und enthalten von 5112—5419 einen ziemlichen Theil. 5132 *hier* fehlt. 5143 *aldaer.* 56 *aensicht.* 59 *doghen.* 58 *Dattet was.* 62 *tot hem* 64 *mitten.* 73 *eñ tsinxten.* 74 = BD. 87 = B. 98 *om w't.* 5211 *soo* fehlt. 61. 62 = BD. 78 = CF. 84 *dan* fehlt. 90 *ist.* 91 *die* fehlt. 92 *quamen*] *wa(ren).* 93 *alle* fehlt. 5319 II.] *in.* 20 *haren mate.* 21 = BD. 24 *Aaron* fehlt. 30 *noch* fehlt. 35 = ABDE. 36 = CD. 63 = BC. 66 = BDEF. 74 *W' dat man mz man worde v.* 79 *ande'n minde.* 80 *droch.* 81 *no wikelen* fehlt. 84 = C. 86 *alle* fehlt. 93 *dat* fehlt. 5401 *so* fehlt. Nach 5406 folgen zwei Verse:

(wa)nt hz sijn d' heidē sed(en)
(eñ) die den dunel oec a(nebeden)

5412 *quaet wich* ... 16 *eñ*] *tot.* 19 *al die ghene diet.*

Bl. 9 enthält auf zwei Streifen 31817—31968 zum kleineren Theil. 31879 *Te.* 83 *wilde sonder strijt.* 31902 *waren beringhet daere.* 43 *dueren.* 62 = B. 66 *die men deilen doet.* Bl. 10 einen kleinen Theil von 32674—32814. 32682 = BD. 32718 = BD. 20 *halp ter stede.* 21 = BD. 58 = BD. 65 = C. 803 *want dit g.* 05 *Sine ontsien no pine no doot.* 06 *was groot.* 14 .. *nisse gheheert.*

Heidelberg. Bartsch.

Ueber fünf der ältesten Trachtenbücher und ihr Verhältniss zu einander.

Die ältesten bekannten Trachtenbücher, in welchen Darstellungen der bemerkenswerthesten, damals üblichen Bekleidungsweisen enthalten sind, stammen aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts und verdanken ihr Entstehen wol hauptsächlich dem Bestreben, die manchfachen Kleiderformen der verschiedenen Völker den wifsbegierigen Leuten als etwas höchst Interessantes vor Augen zu führen; denn jedenfalls war bei den grofsen Begebenheiten damaliger Zeit — den bedeutenden Entdeckungen in fremden Erdtheilen und den in Europa tobenden, zumal gegen die Türken geführten Kriegen — das Verlangen sehr rege, sowohl die gefürchteten Feinde, als auch die neuentdeckten Völkerschaften, wie überhaupt fremde Nationen, im Bilde zu schauen, um sich von denselben eine möglichst klare Vorstellung machen zu können. Dieses Begehren sollte durch die Trachtenbücher möglichst vollkommen befriediget werden, und daher heifst es auf dem Titel sowohl der späteren, als auch bei dem am frühesten erschienenen — von Ferdinando Bertelli (Venetia, 1563): „Omnium fere gentium nostrae aetatis habitus." —

Die Quellen, aus denen die Verfasser oder Verfertiger der Trachtenbücher, ihre Kostümbilder bezogen, waren gewifs höchst manchfach, wol meist direct und jedenfalls zuverlässig. Fehlten jedoch directe Quellen, so zeichneten spätere Verfasser das ihnen Nöthige aus schon früher erschienenen Trachtenbüchern ab. — So finden sich z. B. dem eben angeführten Werke entnommene Abbildungen zahlreich in dem 1570 zu Antwerpen verlegten Trachtenbuche von Johann Beller*) und in dem 1579 zu Nürnberg herausgekommenen Werke von Hans Weigel**), welch letzteres wieder von Cesare Vecellio für sein 1590 in Venedig erschienenes Buch: „Degli Habiti antichi et moderni di diverse parti del mondo," sehr stark ausgebeutet wurde.

Auffallend ist aber bei dieser Benützung früher erschienener Trachtenbücher, dafs bisweilen ganz genau copierte Figuren von dem späteren Verfasser eine andere Bezeichnung bekamen, als sie von dem früheren erhalten hatten. So führt z. B. Beller eine weibliche Figur als „Helvetia mulier" vor, welche bei Bertelli mit „Germania" bezeichnet ist. Völlig unbegreiflich erscheint es aber, wie Vecellio dazu kommt, eine aus dem Werke von H. Niclas Nicolai: „Von der Schiffart vnd Rais In die Türkey vnd gegen Osten" (Nürnberg, 1572) entlehnte, dort als „Frau von der Insel Chio" bezeichnete Figur als „Jüdin aus Syrien" (Hebrea in Soria) vorzuführen; oder dafs Abraham Bruyn in seinem 1577 herausgegebenen Trachtenbuche***), wofür er sehr Vieles aus dem genannten Reisewerk entlehnte, eine dort als „Griechin" angegebene Figur als „Judaea mulier commorans in Hadrianopoli" hinstellt. Weit erklärlicher ist es dagegen, wenn Vecellio eine aus Weigel's Werke entnommene Figur, welche in diesem als „Weib aus Hispanien" aufgeführt ist, mit „Habito delle Matrone Portoghesi" bezeichnet. —

*) Omnium fere gentium nostraeque aetatis Nationum Habitus et Effigies.

**) Habitus praecipuorum populorum.

***) Omnium paene gentium imagines.

Unter den genannten fünf Trachtenbüchern enthält das älteste, das von Bertelli (v. J. 1563), die wenigsten, hingegen das späteste, das von Vecellio (v. J. 1590), die meisten Abbildungen; und in demselben Verhältnifs steht die Anzahl der Völkerschaften, welche in diesen Büchern dargestellt sind. Denn während wir bei Bertelli nur die allerhervorragendsten Nationen vertreten finden, hat Vecellio — und vor ihm schon Weigel (1579) — fast die sämmtlichen damals bekannten Völker abgebildet. Von Vecellio sind jedoch die Italiener dermafsen bevorzugt worden, dafs sie allein beinahe die Hälfte seines Werkes ausmachen. — Bei Beller sind die Italiener nur sehr schwach, bei Bruyn gar nicht vertreten; ebenso fehlen bei Bertelli die Engländer und die Niederländer. In sämmtlichen Trachtenbüchern finden wir aber die Spanier mit grofser Sorgfalt behandelt und bei Bertelli, Beller, Weigel und Vecellio auch die in den einzelnen Provinzen Spaniens üblichen Trachten dargestellt; bei dem Erstgenannten sind aber die Gegenden nicht angegeben, aus denen sie stammen. Orientalische Trachten haben Bruyn, Weigel und Vecellio in grofser Anzahl abgebildet und dabei vorzugsweise das bereits erwähnte Reisewerk von H. N. Nicolai benützt.

Eine eigenthümliche Erscheinung zeigt sich bei den Trachten der Ungarn, welche Bertelli, Beller, Bruyn und Vecellio vorführen, indem dieselben bei entfernter allgemeiner Aehnlichkeit dennoch auffallend verschieden sind. Dies läfst sich nur dadurch erklären, dafs jeder der genannten Verfasser seine Trachtenbilder aus einem anderen Theile dieses grofsen Landes bezog.

Unter den hier besprochenen Trachtenbüchern ist nur dem von Vecellio ein erklärender Text beigegeben; aufserdem zeichnet sich dieses Trachtenbuch noch dadurch sehr vortheilhaft vor den übrigen aus, dafs es auch Trachten aus früheren Zeiten (leider fast nur bei den Italienern und höchstens 80 Jahre zurückreichend) enthält und die Nationen des Nordens, sowie die der neuentdeckten Länder Amerikas, Asiens und Afrikas darstellt.

Nürnberg. Carl Köhler.

Von der Zauberkraft des Agnus Dei.

Von balsam vnde von reinem wasß [1])
vnd von dem helgen crisem, so jch lasß,
da macht man ab das agnus dei —
dn hailig lamb, miserere mei —
dar zů ŏch van brunnen clar
mitt hailigen worten fir war
die der papest selber pfligt ze sprechen —
der arbeit latt er jm [2]) nit enprechen [3])
er macht es mitt siner hand,
desß ist er selber wol bekant.
das verdribet plixen [4]) vnde tonren,
ander poesß verdript es ŏch darzů,
vnd wielich frawe das by jr hatt
die eines kindes swanger gatt,
das [5]) tůt es sunder we genesen,
als ich vormals ŏch hab gelesen;
vnd wer daz mitt rainekait bewart
jn wasser jm kein vbels widerfart
vnd ŏch in keines fůres nott,
wenn [6]) es daz fůre lŏschen tůtt;
daz kumpt van siner hailikeit zů:
war lamp, behůt vns vor allem laide do! [7])
das ŏch die sůnde tilgen tůt,
als ob es were gottes plůt,
den tůfel tůt es vertriben
vnde alle grosse sůnde vermiden
dar zů den gechen [8]) tod:
war lamp, hilf vns vsß aller nott!
vnde wer das anruffen wirt
so er wider sinen figent fert,
dem hilft das war lamp ze stund
das er sin figent vber kumpt [9]).
War lamp gottes, beware mich,
wenne ich an werde ruffen dich;
wenn du ob nimest der welte sůnde,
so behute mich zů allen stunden.
Dise war wort die sind gesprochen
van dem helgen papst Vrbano,
die tette er senden ferre
dem kayser fir ain grosse ere
mitt einem agnus dei.
War lamp, miserere mei!
die hat er in latin gesatz,
daz tett er allesß sunder hasß;
dar ist dis vsßgenomen,
lasß herre allesß gůt zů vns komen,
Das dis an vns werde war
Helf vns Maria, die Cristum gebar.
Amen.

Ein Blatt in 8° von einer Handschrift des 15. Jahrh. im gräfl. Archiv zu Stolberg im Harz.

Wernigerode. Jacobs.

[1]) *Wafs*, niederd. Form für Wachs.

[2]) *jm* — so in der Hs. statt des ursprünglichen *sich* geändert.
[3]) sich entbrechen lassen, sich entgehen, entziehen lassen.
[4]) *blixen*, blickzen, blitzen. [5]) Lies: *des.*
[6]) *wenn*, mhd. wande, wan: denn.
[7]) Wol zu bessern: Das k. v. s. hailikeite . . . leide.
[8]) gähen, jähen T. [9]) überkommt, überwindet. Dr. Frmn.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

1873. № 7. Juli.

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, den 15. Juli 1873.

Die Sammlung von Kunstwerken, aus deren Erlös die Kosten für Uebertragung des Augustinerklosters bestritten werden sollen, ist bereits zu einer hübschen kleinen Gallerie angewachsen, und täglich geht noch Weiteres zu. Wir veröffentlichen heute unten die erste Liste derjenigen Künstler, die ihr Versprechen bereits erfüllt haben. Mehrere Kunstfreunde, welche gleichfalls in dieser Liste stehen, wie auch einige Künstler, haben mehrere, zum Theil auch Kunstwerke von fremder Hand gespendet, so dafs der Katalog der Kunstwerke noch einige treffliche Namen verstorbener Künstler aufweist.

Der Bau selbst ist bereits bis zur Gleiche des ersten Stockwerkes, dessen altes Deckengebälke soeben wieder eingelegt wird, gediehen.

Unsere Sammlungen haben in jüngster Zeit vielseitige Bereicherung durch Ankauf erhalten. Wir können nicht jedes Stück einzeln aufführen, erwähnen daher hier zunächst nur eine Sammlung von Bleireliefs, Goldschmiedemodellen des 16. Jahrh., von ungefähr 900 Nummern, die aus dem Besitze des hiesigen Sammlers und Kunstfreundes G. Arnold in's Museum gekommen sind.

Die kleine, aber glänzende Ausstellung, die im vorigen Monate eröffnet wurde, ist wieder geschlossen.

Erstes Verzeichnifs

derjenigen Künstler und Kunstfreunde, welche künstlerische Gaben für eine Versteigerung zu Gunsten des Wiederaufbaus des hiesigen Augustinerklosters gespendet haben.

Achenbach, Andreas, Professor, in Düsseldorf; Achenbach, Oswald, Professor, in Düsseldorf; v. Alvensleben, Maler, in Dresden; Becker, A., Professor, in Düsseldorf; Becker, C., Professor, in Berlin; Bergau, R., Professor, in Nürnberg; Braith, Thiermaler, in München; Braun, L., Schlachtenmaler, in München; Chonlant, Hofmaler, in Dresden; Deger, Professor, in Düsseldorf; Echter, Professor, in München; Ebert, Landschaftsmaler, in München; Engelhardt, Professor, in Hannover; Essenwein, A., Direktor, in Nürnberg; Eyrich, Architekt, in Nürnberg; Felsing, Professor, in Darmstadt; Flüggen, Historienmaler, in München; Förster, C., Dr., sachs.-meining. Rath, in München; Funk, Professor, in Stuttgart; Gnauth, Professor, in Stuttgart; Grützner, Genremaler, in München; Hähnel, E., Professor, in Dresden; Hanfstängel, Hofrath, in München; Hartmann, Thiermaler, in München; v. Heyden, Historienmaler, in Berlin Hofmann, H., Professor, in Dresden; Hübner, J., Dr., Galleriedirektor, in Dresden; v. Kameke, Professor, in Dresden; Kappis, Genremaler, in München; Kaufmann, H., Genremaler, in München; Knaus, Professor, in Düsseldorf; v. Kreling, Direktor, in Nürnberg; Kuhn, Dr., Conservator, in München; Kundmüller, Genremaler, in Bamberg; Lang, H., Schlachtenmaler, in München; Lessing, C. F., Direktor, in Carlsruhe; Mali, Thiermaler, in München; Metz, Landschaftsmaler, in München; Méfszöly, Landschaftsmaler, in München; Meyer, F. C., Hofrath und Professor, in Nürnberg; Meyerheim, F., Genremaler, in Berlin; Niessen, Conservator, in Köln; Noack, Hofmaler und Professor, in Darmstadt; Ortwein, Professor, in Nürnberg; Oesterley, Professor und Hofmaler, in Hannover; Pickert, S., Kunsthändler, in Nürnberg; v. Pocci, Graf, kgl. Oberstkämmerer, in München; Raab, Professor, in München; Raupp, Professor, in Nürnberg; Ritter, L. u. P., Architekturmaler, in Nürnberg; Rohde, C., Genremaler, in München; Rustige, Professor, in Stuttgart; Schleich, E., Professor, in München; Schmidt, M., Genremaler, in München; Schraudolph, Professor, in München; Spitzweg, Genremaler, in München; Steffan, Landschaftsmaler, in München; Thalmeyer, Porzellanmaler, in München; Thumann, P., Professor, in Dresden; Voltz, Fr., Thiermaler, in München; Voltz, L., Thiermaler, in München; Vofsborg, Landschaftsmaler, in Hannover; Walther, C., Architekt, in Nürnberg; Weber, C., Landschaftsmaler, in München; Weber, P., Landschaftsmaler, in München; Weber, Ph., Landschaftsmaler, in München; Wislicenus, Professor, in Düsseldorf; Zettler, Glasmaler, in München.

Seit Veröffentlichung des letzten Verzeichnisses wurden folgende neue Jahresbeiträge angemeldet:

Von **Distriktsräthen: Mindelheim** 10 fl. **Türkheim** 10 fl.

Von **Privaten: Bautzen.** v. Salza u. Lichtenau, Amtshauptmann, 1 fl. 45 kr.; Wolf, Kreissteuerrath, 1 fl. 45 kr. **Gr. Glogau.** Heymann, Kaufmann, 1 fl. **Hamburg.** L. H. Lichtenhein 3 fl. 30 kr. **Marktbreit.** Bernh. Kühorn, Kaufmann, 1 fl. 30 kr. **Nürnberg.** Christoph Link, Kaufmann, 2 fl.; H. Rothamel, Industrieschüler, 1 fl. 12 kr.; v. Schallern, k. Appellrath, 1 fl. 45 kr. **St. Petersburg.** Ed. v. Lemm, wirkl. Staatsrath, und dessen Sohn Oskar v. Lemm, 2 fl. **Rohrdorff.** Scharff, Pfarrer, 1 fl. **Schwarzenberg.** Brockard, fürstl. Rechnungskontroleur, 1 fl. **Staffelstein.** Paul Finzel, Magistratsrath, 1 fl.; Häfner, k. Pfarrer, in Herreth, 1 fl.; Herrings, Gutsbesitzer, in Rattelsdorf, (statt früher 1 fl.) 4 fl.; Dr. Hepp, k. Bezirksarzt, 1 fl.; Rudhart, k. Bezirksamtmann, 1 fl.; Vervier, k. Bezirksamtsassessor, 1 fl. **Tauberbischofsheim.** Hönninger, Referendär, 1 fl.; Ribstein, Referendär, 1 fl.

Einmalige Beiträge wurden folgende gegeben:

Von **Privaten: Hannover.** K. Kraut, Professor, 3 fl. 30 kr. **Pforzheim.** Carl Schwickert 1 fl. 45 kr. **Tauberbischofsheim.** Gaifser, Obereinnehmer, 1 fl.

Unsern Sammlungen giengen ferner folgende Geschenke zu:

I. Für die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen.

(Nr. 6917—6938.)

Cassel. Dr. Oetker: Abbildung des Altares in der Greveradenkapelle des Domes zu Lübeck, Steindruck. — **Dresden.** Adolf Meyer: 3 Bruchstücke persischer Stickereien. — **Fürth.** Dr. Aldinger, prakt. Arzt: 5 Gewandstücke von Leinen, schwarz gestickt, und 2 weifs gestickte Borten, 18. Jhdt. — **Jena.** Fr. Ried, Hofrath: Photographie nach dem schwarzburgischen Wappen vom 14. Jhdt. am Rathhause zu Blankenburg. — **München.** Dr. J. H. von Hefner-Alteneck, Direktor des bayer. Nationalmuseums: Borte aus dem Grabe eines Abtes von Seeon. Spiefs, Professor: Neuere

Nachbildung eines alten in Glas gemalten Wappens. — **Nürnberg.** K. Freib. v. Welser, als Administrator der Schlüsselfelder'schen Stiftung: 2 Oefen aus d. 17. u. 18. Jhdt., 2 Bockgestelle für Wallbüchsen, 17. Jhdt., ein Regenschirm ältester Construction. Burger, Lehrer: Neuer Abdruck eines Holzschnittes von H. Burgkmair. M. Dünckelsbühler, Banquier: Krönungsmünze Ferdinand's III. als Königs von Böhmen, 1627; Thaler Kaiser Leopold's I., 1693. 4 kleinere Silbermünzen vom 16. u. 17. Jhdt. Müller, Kupferstecher: Graviertes Pulverhorn, 17. Jhdt. H. Petersen, Kupferstecher: Verzierter Thürgriff von Eisen. Schüfsler, Officiant: Kleiner Kupferstich von I S. Ulrich, Posthediensteter: Türkische Kupfermünze. — **Paris.** E. Trofs, Antiquar: Messingene Sonnenuhr von Georg Hartmann, 1549. — **Pesth.** Dr. Romer: 5 Gypsabgüsse vom Beschlage des Einbandes eines Antiphonariums zu Raab. — **Stuttgart.** M. Rommel's photograph. Druckanstalt: 19 Photographiedrucke nach seltenen Kupferstichen des 15. und 16. Jhdts. — **Tann a. d. Rh.** Dr. med. Neuroth, prakt. Arzt: Plan einer Wagenburg, Federzchg. vom 17. Jhdt. — **Thorn.** Direktion des Copernicus-Vereins. 13 Gyps- und Gelatinabdrücke von Siegeln und Medaillen. — **Wien.** Gemeinderath der Stadt: Wiener Bürgerharnisch v. J. 1546. Sogen. Aalspiefs, aus dem städt. Waffenmuseum.

II. Für die Bibliothek.

(Nr. 30,058—30,233.)

Agram. Gesellschaft für südslav. Geschichte u. Alterthümer: Dies., Arkiv etc., Kn. XI. 1872. 8. — **Ansbach.** Histor. Verein für Mittelfranken: Ders., 38. Jahresbericht, 1871 u. 1872. 4. — **Berlin.** Königl. statist. Bureau (Dr. Engel): Engel, d. Verluste der deutschen Armeen im Kriege gegen Frankreich 1870 u. 1871. 1872. 2. Friedrich-Wilhelms-Universität: 6 akademische Gelegenheitsschriften. 1872 u. 73. 4. Rud. Gärtner, Verlagshndl.: Haym, d. romantische Schule. 1870. 8. Boltz, d. Fremdwort in s. kulturhistor. Entstehung u. Bedeutung. 1870. 8. Mittheilungen aus d. histor. Literatur, hgg. v. Fofs; Jhg. I, 1. 1873. 8. G. Grote'sche Verlagsbuchh.: v. Arnim u. Brentano, des Knaben Wunderhorn; 1. Lief. 1873. 8. Fechner, d. deutsch-französ. Krieg v. 1870—71. 1872. 8. K. geh. Ober-Hofbuchdruckerei (R. v. Decker): Schneidawind, Prinz Wilhelm v. Preufsen in den Kriegen seiner Zeit. 1856. 8. v. Westphalen, Geschichte der Feldzüge des Herzogs Ferdinand v. Braunschweig-Lüneburg; 2 Bde. 1859. 8. v. Wittken, Geschichte des k. preufs. Garde-Schützen-Bataillons. 1864. 8. v. Westphalen, Westphalen der Secretär des Herzogs Ferdinand v. Braunschweig-Lüneburg. 1866. 8. v. Langermann, Geschichte des Thüring. Uhlanen-Regiments Nr. 6. 1872. 8. Gebr. Pätel, Verlh.: Strodtmann, d. geistige Leben in Dänemark. 1873. 8. Verein f. d. Geschichte Berlins: Berlische Chronik. Urkunden-Buch, Bgn. 50—60. 1872. 4. — **Bern.** Allgem. schweiz. geschichtsforschende Gesellschaft: Matthiae Neoburgensis Chronica etc., hg. v. Studer. 1866. 8. Justinger, d. Berner-Chronik, hg. v. Studer. 1871. 8. — **Bielefeld.** Velhagen u. Klasing, Verlh.: Hiltl, d. französ. Krieg v. 1870 u. 1871; 2 Bnde. 1873. 8. Petsch, unser Fritz. 1873. 8. Petsch, d. eiserne Prinz. 1873. 8. König, d. alte Nettelbeck. 1873. 8. — **Darmstadt.** Histor. Verein für das Grofsherzogth. Hessen: Ders., Archiv etc.; Bnd. XIII, 1. H. 1872. 8. — **Eisenach.** J. Bacmeister, Verlh.: Köhler, Luther's Reisen. 8. — **Elberfeld.** R. L. Friederichs Verlh.: Merle d'Aubigné, Geschichte der Reformation des 16. Jahrh.; I. u. II. Bnd. 2. Aufl. 1863. 8. — **Emden.** W. Haynel, Verlh.: v. Busse, Erinnerungen des ostfries. Infanterie-Regiments Nr. 78; 1. Abth. 1872. 8. — **Erfurt.** W. J. A. Freib. v. Tettau, Oberregierungsrath: Ders., über d. epischen Dichtungen der finnischen Völker besonders die Kalewala. 1873. 8. — **Erlangen.** Dr. Rud. v. Raumer, Univers.-Professor: Ders., der Unterricht im Deutschen; 4. Aufl. 1873. 8. Physical.-medicin. Societät: Dies., Verhandlungen etc. 1. u. 2. Heft. 1867 u. 70. 8. — **Frankfurt a. M.** J. D. Sauerländer's Verlag: Gistel, Carolus Linnaeus. Ein Lebensbild. 1873. 8. Henkel, Leben u. Wirken v. Dr. Aloys Schmitt. 1873. 8. — **Frauenfeld.** Histor. Verein des Kantons Thurgau: Ders., thurgauische Beiträge; 13. Heft. 1873. 8. — **Freiburg i. Br.** Herder'sche Verlh.: Lindemann, Geschichte d. deutschen Literatur. 3. Aufl. 1873. 8. Fr. Jos. Scheuble, Verlh.: Zeitschrift der Gesellschaft f. Beförd. der Geschichts-, Alterth. u. Volkskunde v. Freiburg etc. Bnd. I. II. 1869 u. 72. 8. Ludw. Schmidt's Buchh.: Kifsling, polit.-statist.-topogr. Ortslexikon des Grofsh. Baden. 8. Villingen unter den Grafen von Fürstenberg. 1872. 8. — **St. Gallen.** Histor. Verein: Ders., Mittheilungen etc.; n. F., 3. Heft. 1872. 8. Joachim v. Watt als Geschichtschreiber. 1873. 4. — **Genf.** Jul. Fick, Buchdruckereibesitzer: Isabeau Menet, prisonnière à la tour de Constance, 1735—50. 1873. 8. — **Gera.** C. B. Griesbach's Verlag: Berends, d. reufsischen Kirchenliederdichter. 1872. 8. — **Giessen.** Oberhess. Gesellschaft f. Natur- u. Heilkunde: Dies., 14. Bericht etc. 1873. 8. J. Ricker, Buch- u. Kunsthändler: Fleisch- u. Marktpreise zu Giefsen, am 11. Januar 1783. 2. — **Göttingen.** Dieterich'sche Buchh.: Forschungen zur deutschen Geschichte; Bnd. XIII, 2. 1873. 8. Waitz, die Formeln der deutschen Königs- u. der röm. Kaiser-Krönung v. 10.—12. Jahrh. 1873. 4. Sonderabdr. Augusti rerum a se gestarum indicem ed. Theod. Bergk. 1873. 8. — **Graz.** Histor. Verein f. Steiermark: Ders., Mittheilungen etc., 20. Heft. 1873. 8. Beiträge etc.; 9. Jhg. 1873. 8. **Halle.** Thüring.-sächs. Verein f. Erforschung des vaterländ. Alterthums etc: Ders., neue Mittheilungen etc.; Bnd. XIII, 2 u. 3. 1871 u. 73. 8. — **Hamburg.** Rob. Kittler, Verlagsh. Schönwald u. Peist, Geschichte des Thalia-Theaters in Hamburg. 1868. 8. Schreyer, im Lande der Gallier. 1872. 8. — **Hannover.** Cohen u. Risch, Verlagsh.: Die Kunst im Gewerbe; Bnd. I, H. 2. 3. 1872. 2. Histor. Verein f. Niedersachsen: Ders., Zeitschrift etc.; Jhrg. 1871 u. 34. Nachricht etc. 1872. 8. — **Heidelberg.** K. Groos, Verlh.: Führer durch Elsafs u. Lothringen; 2. Aufl. 1873. 8. Woll, pfälzische Gedichte; 2. Aufl. 1873. 8. J. C. B. Mohr, akadem. Verlagsbuchh.: Bähr zur Geschichte der Wegführung der Heidelberger Bibliothek nach Rom im J. 1623. 8. Sonderabdr. Universität: Kolbe, Erzbischof Adalbert I. von Mainz u. Heinrich V. 1872. 8. Nebst 9 weiteren akademischen Gelegenheitsschriften. 1872 u. 73. 4. 8. — **Hermannstadt.** Verein f. siebenbürg. Landeskunde: Ders., Archiv etc.; Bnd. X, 2. 3. Heft. 1872. 8. Jahresbericht f. 1871—72. 8. Schuster, Beitrag z. Geschichte des evangel. Gymnasiums zu Hermannstadt. 1872. 4. Progr. Hoch, Geschichte des Schäfsburger Gymnasiums; Forts. 1872. 4. Progr. — **Innsbruck.** Ferdinandeum für Tirol und Vorarlberg: Dass., Zeitschrift etc.; 3. Folge, 17. Heft. 1872. 8. — **Karlsruhe.** G. Braun'sche Hofbuchh.: Oncken, eine authentische Erzählung von d. Zerstörung der Stadt Worms im J. 1689. 1871. 8. Sonderabdr. Roth v. Schreckenstein, d. Insel Mainau. 1873. 8. Eichrodt, Rheinschwäbisch; 2. Aufl. 1873. 8. Macklot'sche Buchh.: Magg, Kriegs-Kalender des deutsch-französ. Feldzugs 1870—71. 1872. 8. — **Kiel.** Gesellschaft für die Geschichte der Herzogth. Schleswig, Holstein u. Lauenburg: Dies., Zeitschrift etc.; Bnd. III, Schlufsheft. 1873. 8. Alberti, Register über die Zeitschriften u. Sammelwerke f. Schlesw.-Holst.-Lauenb. Geschichte; II. Heft. 1873. 8. Schwers'sche Buchh.: Handelmann, d. amtlichen Ausgrabungen auf Sylt, 1870—72. 1873. 8. — **Leeuwarden.** Friesch Genootschap: Dies., de vrije Fries. 12. Deel, (n. R. VI. Deel, 3. Stuk). 1872. 8. 44. Verslag etc.; 1871—72. 8. Friesche Oudheden; 3. Aflevering. 1872. 2. — **Leipzig.** F. A. Brockhaus, Verlh.: Supplement zur elften Auflage des Conversations-Lexikon; Bnd. I u. II. 1872 u. 73. 8. Deutsche Dichtungen des Mittelalters, hg. v. Bartsch; Bnd. 1. 2. 1872. 8. Fefsler, Geschichte v. Ungarn; 13. Lief. 1873. 8. Wander, deutsches Sprichwörter-Lexikon; 44. Lief. 1873. 8. Ernst Fleischer, Verlagsh.: Schäling, Sagen u. Märchen aus preufs. Landen. 8. Lehrerverein: Statuten der pädag. Zentralbibliothek zu Leipzig. 1872. 8. Luckhardt'sche Verlagsh.: Erlecke, systemat. Verzeichnifs v. Büchern etc., welche zu ermäfsigten Preisen zu beziehen sind; 1. Jhrg. 1871. 8. Kurze Geschichte der röm.-deutschen Kaiser u. der preufs. Könige. 1871. 8. Kreyfsig, Shakespeare-Fragen. 1871. 8. Stompor, Bazaine u. die Rhein-Armee. 1872. 8. Contzen, d. sociale Frage, ihre Geschichte, Literatur u. ihre Bedeutung in der Gegenwart; 2. Aufl. 1872. 8. König, Shakespeare als Dichter, Weltweiser u. Christ. 1873. 8. E. A.

Sesmann, Verlagsh.: Deutsche Renaissance; 18.—20. Lief. 1873. 4. B. G. Teubner, Verlagshndl.: Rühl, die Verbreitung des Justinus im Mittelalter. 1871. 8. Gosche, über d. Lieder u. Reime v. Strafsburg. 1872. 8. Holstein, gesta abbatum Bergensium ab a. 936—1495. 1871. 8. Holtzmann, germanische Alterthümer, mit Text, Uebersetzung u. Erklärung v. Tacitus Germania. 1873. 8. Veit u. Comp., Verlagshndl.: Droysen, Geschichte der preufs. Politik; 2. Aufl. Th. II, 1. 2. III, 1. 2. IV, 1. 1869—72. 8. C. F. Winter'sche Verlagsh.: Lecky, Geschichte des Ursprungs u. Einflusses der Aufklärung in Europa; 2 Bnde. 1868. 8. **St. Leonhard bei Nürnberg.** Dr. Ad. Hartmann, ev. Pfarrer: Gebott vnd Verbott Herrn Hansen Rieters von vnd zu Kornburg etc. Die ein Pfarrer daselbst alle Jar verkünden soll. Pgm.-Hs. 1601. 4. — **Lindau.** J. T. Stettner, Verlagshndl.: Steudel, über die Pfahlbauten. 1872. 8. Sonderabdr. — **Luxemburg.** Section historique de l'Institut Luxembourgeois: Dies., Publications etc.; année 1872. XXVII. 1873. 4. — **Lucern.** Doleschal's Buchhndl.: v. Elgger, Kriegswesen u. Kriegskunst d. schweiz. Eidgenossen im 14., 15. u. 16. Jahrh. 1873. 8. — **Mainz.** Friedr. Schneider, Dompräbendat: Aerdig leven van Thyl-Ulenspiegel. 8. Vermakelyken Klucht-Vertelder. 8. Schoone Historie van den edelen Jan van Paris, Koning van Frankryk. 8. 11 Stück fliegende Blätter, Lieder in holländ. Sprache. 2. — **München.** Friedr. Bruckmann's Verlag: Bayersdorfer, der Holbein-Streit. 8. Mit 6 Bll. Photographieen. Imp. 2. Herm. Manz'sche Hofkunsthndl. u. Buchh.: v. Hafselholdt-Stockheim, Herzog Albrecht IV. v. Bayern u. seine Zeit; I. Bnd., 1. Abth., nebst Urkundenbuch. 1865. 8. Histor. Verein v. u. f. Oberbayern: Ders., oberbayerisches Archiv; Bnd. XXXII, 1. 8. 32. Jahresbericht f. 1869 u. 70. 1871. 8. — **Nordhausen.** Dr. Th. Perschmann, Oberlehrer: Ders., Nordhausens mittelalterliche Kunstdenkmäler; Heft II. 1872. 8. — **Nürnberg.** Nidermaier, k. Advokat: Zeitschrift des Anwaltvereins f. Bayern; Bnd. III—XIII, Nr. 11. 1863—73. 8. Stenograph. Protokoll des IX. bayer. Anwaltstages in Nürnberg. 1868. 8. Stenograph. Bericht über die Verhandl. des X. Anwaltstages zu München. 1870. 8. v. Tröltsch, üb. die Stellung der Frage über Freigabe der Anwaltschaft zu der Advocaten-Wittwen- u. Waisenpensions-Anstalt. 1869. 8. — **Oldenburg.** Schulze'sche Buchh.: Evers, Deutschlands Siegesjahr 1870—71. 1872. 8. Jansen, Rocbus Friedr. Graf zu Lynar. 1873. 8. Krohne, d. Denkmal der Oldenburger bei Vionville. 1873. 8. Poppe, Deutschlands Heldenkampf, 1870 u. 1871. 2. Aufl. 1873. 8. — **Pest.** J. A. Magyar Tudományos Akadémia: Almanach; 1872. 8. Ertesitö; V. Evfol., 10.—17. VI. Evfol., 1.—8. 1871—72. 8. Ertekezések a történeti tud. köréböl; 1872, I. II. 8. Magyar történelmi tár; köt. XV—XVIII. 1871—72. 8. Török-magyarkori tört. emlekek; VII. köt. 1871. 8. Monumenta Hungariae historica: Diplomataria, XVII. 1871. 8. Archivum Rákóczianum; II. oszt.: diplom. I. 1871. 8. Statist. és nemezetgzd. közlemények; k. VIII, 1, 2. 1871—72. 8. A. m. t. Akad. Evkönyvei; K. XIII, 3. 6.—9. 1871—72. 4. Archaeologiai közlemények; VIII, 3. 1871. 4. — **Potsdam.** J. K. F. Knaake, Cadettenprediger: Luther, Ordenung eyns gemeinen kastens. 1523. 4. Lutheri judicium de votis monasticis. 4. Luther, ob man für dem sterben fliehen muge. 1527. 4. Luther, ob kriegs leutte auch ynn seligem stande seyn künden. 1527. 4. Luther, an die Herren Teutschordens, daß sy falsch keuschait myden. 1524. 4. Luther, Offinbarung des Endchrists. 1524. 4. Lutherus, rationis Latomianae pro incendiariis Lovaniensis scholae sophistis redditae confutatio. 1521. 4. Luther, ein vnterricht der beychtkinder: vbir die vorpotten bucher. 1521. 4. Lutherus, epistola ad Leonem X. summum pontificem. 1521. 4. Luther, Ordenung vnd Bericht, wie es furterhin (mit ihenen so das Hochwürdige Sacrament empfahen wollen) gehalten sol werden. 1523. 4. — **Prag.** F. Tempsky, Verlh.: Eusebii ecclesiasticae historiae libri X, ed. Zimmermannus. 1822. 8. Deycks, Friedr. Heinrich Jacobi. 1848. 8. Verein für Geschichte der Deutschen in Böhmen: Ders., Mittheilungen etc. XI. Jahrg., Nr. V u. VI. 1873. 8. Mitglieder-Verzeichnifs etc. 1873. 8. — **Regensburg.** Friedr. Pustet, Verlagsh.: Klenk, d. heil. Monika. 1879. 8. Falloux, Leben des Papstes Pius V. 1873. 8. — **Rostock.** Stiller'sche Hof- u. Univ.-Buchh. (H. Schmidt): Böhlau u. Dugge, einheimischer u. fremder Rechtsgang. 1873. 8. — **Rudolstadt.** G. Fröbel, Verlagsbuchh.: Sommer, Bilder und Klänge aus Rudolstadt; I—V. 6. Aufl. 1872. 8. — **Saarbrücken.** Heinrich Siebert, Buchh.: Die Vorpostengefechte bei Saarbrücken u. d. Schlacht bei Spichern; 2. Aufl. 8. — **Stuttgart.** A. Kröner, Verlh.: Bopp, Beiträge zur Beurkundung der deutschen Strafrechtspflege; 1. Heft. 1861. 8. Pfeiffer, die Staatseinnahmen; 2 Bnde. 1866. 8. Scherr, Bildersaal der Weltliteratur; 2. Aufl. 2 Bnde; 1869. 8. Menzel, Geschichte der Deutschen; 3 Bnde. 6. Aufl. 1872. 8. Menzel, Geschichte der neuesten Jesuitenumtriebe in Deutschland. 1873. 8. Höfer, wie das Volk spricht. 7. Aufl. 1873. 8. Schmid u. Stieler, aus deutschen Bergen. 1873. 4. — **Tauberbischofsheim.** Dr. Johann Heinrich Schlegel, Gymnasialdirektor: Ders., die tragische Ironie bei Sophokles; I. u. II, 1. 2. 1869—72. 8. — **Teschen.** K. Prochaska, Verlh.: Der Krieg, 1870—71; III. 1873. 8. — **Utrecht.** Provinciaal Utrechtsch Genootschap: Dies., Verslag etc.; 1872. 8. Aanteekeningen etc.; 1871. 1872. 8. — **Weimar.** Herm. Böhlau, Verlh.: Bleek, Reineke Fuchs in Afrika. 1870. 8. Koch, histor. Grammatik der englischen Sprache; I. Bnd. 1863. 8. v. Bojanowski, Geschehenes u. Geschriebenes. 1871. 8. Schirrmacher, Albert v. Possemünster genannt der Böhme. 1871. 8. Schmidt, d. Verwantschaftsverhältnisse der indogermanischen Sprachen. 1872. 8. — **Wien.** Braumüller, k. k. Hof- u. Universitäts-Buchhandl.: v. Helfert, Maria Louise, Erzherzogin v. Oesterreich, Kaiserin der Franzosen. 1873. 8. Pusikan, die Kaiserstein. 1873. 8. Dörfler, Geschichte der katholischen Kirche. 1873. 8. R. v. Waldheim, Verlh.: Geschichte des deutschen Reiches; 6.—19. Heft. 8. Reschauer u. Smets, Geschichte des Jahres 1848; Heft 43 (Schlufs). 8. — **Würzburg.** Histor. Verein für Unterfranken u. Aschaffenburg: Ders., Archiv etc.; Bnd. XXII, 1. Heft. 1873. 8. — **Zittau.** G. Korschelt, Bürgerschullehrer: Bericht der Handels- u. Gewerbekammer zu Zittau, 1870. 8.

III. Für das Archiv.

(Nr. 4324.)

Nürnberg. Ludwig Rösel, Kaufmann: Abschiedsbrief Robert Blum's an seine Gattin. Wien, 1848. Autogr. Facsim.

Chronik der historischen Vereine.

Archiv des Vereines für siebenbürgische Landeskunde. Neue Folge. Zehnter Band. II. u. III. Heft. Hermannstadt. 1872. 8.

Ein Marienlied. Mitg. von Heinr. Wittstock. — Siebenbürger Studirende auf der Hochschule in Wien im 14., 15. und 16. Jahrh. Ein Beitrag zur Kulturgeschichte Siebenbürgens. Von Dr. G. D. Teutsch. — Die Studirenden aus Ungarn und Siebenbürgen auf der Hochschule in Heidelberg von der Gründung derselben bis 1810. Von Fr. Teutsch. — Ueber die ältesten Schulanfänge und damit gleichzeitige Bildungszustände in Hermannstadt. Von Dr. G. D. Teutsch. — Das Religionsgespräch zu Schäfsburg im Jahre 1538 und des Weifsenburger Propstes, nachherigen Graner Erzbischofs Anton Verantius Briefe an Siebenbürger Sachsen. Von Karl Fabritius. — Die Brüderschaft des heiligen Leichnams in Hermannstadt. Von Gustav Seivert. — Eine neu aufgefundene Urkunde (von 1394). Von dems. — Aus alten Mefsbüchern und

Brevieren. Von Karl Fabritius. — Die Studirenden aus Ungarn und Siebenbürgen auf der Universität Leipzig von der Gründung derselben 1409 bis 1872. Von Th. Fabini und Fr. Tentsch. — Nachträge zur Abhandlung „Ueber die ältesten Schulaufänge und damit gleichzeitige Bildungszustände in Hermannstadt." — Laut- und Formenlehren der starken Verba im Siebenbürgisch-Sächsischen. Ein Beitrag zur Grammatik dieses Idioms. Von Johann Roth. — Diarium itineris ex Provinciae Bohemiae Conventu Glacensi ad Transylvaniam. A° 1738.

Jahresbericht desselben Vereins für das Vereinsjahr 1871/72. Hermannstadt. 8.

Mittheilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen. XI. Jahrg. Nr. V. u. VI. Prag, 1873. 8.

Die Stiftung von Goldenkron und ihre Bedeutung für die Geschichte der Deutschen in Böhmen. Von Matthias Pangerl. — Das Sprachgebiet der Lausitzer Wenden vom 16. Jahrh. bis zur Gegenwart. (Mit einer Karte.) Von Dr. Richard Andree. — Beiträge zur Geschichte von Arnau. III. Periode. Dynastie Wartenberg-Waldstein. Von Dr. C. Leeder. — Die Herrenmühle von Graslitz. Von Karl Renner. — Bruchstücke aus der Geschichte des Cistercienserstiftes Ossegg. (Nach Quellen.) Von Prof. Bernh. Scheinpflug. — Notizen über Böhmen.

Mitglieder-Verzeichnifs desselben Vereins. 1873. Prag. 8.

Mittheilungen der k. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale. XVIII. Jahrg. — März — Juni. Wien, 1873. 4.

Die altchristliche Grabkammer in Fünfkirchen. Von Dr Emerich Henszlmann. (Mit 2 Tafeln u. 12 Holzschnitten.) — Fund in Grado. Von Alb. Ilg. — Aus Anlafs der vollendeten Renovirung des Stephansthurmes. Von dems. — Die gothische Kirche in Terlan und ihre Wandgemälde. Von Karl Atz. (Mit 5 Holzschn.) — Archäologische Reise-Notizen. Von Dr. Karl Lind. (Mit 23 Holzschn.) — Mittelalterliche Grabdenkmale. Von dems. (Mit 2 Holzschn.) — Ein Nürnberger Gobelin aus dem XV. Jahrh. Von Alb. Ilg. (Mit 1 Holzschn.) — Beiträge zur mittelalterlichen Sphragistik. Von Dr. Karl Lind. (Mit 4 Holzschn.) — Inländische Glasgemälde mit Bildnissen von Mitgliedern des Hauses Habsburg. Von dems. (Mit 2 Taf. u. 2 Holzschn.) — Das Epitaph des Abtes Johann Zollner zu Leoben. (Von J. Graus.) — Donatello, seine Zeit und Schule. Von Dr. Hans Semper. — Bericht über die im Laufe des Sommers 1872 vorgenommene Restaurirung des schwarzen Thurmes am Hradčin zu Prag. (F. J. Beneš.) — Bücherschau.

Heraldisch-genealogische Zeitschrift. Organ des heraldisch-genealogischen Vereines „Adler" in Wien. III. Jahrg. Nr. 6. Wien, April 1873. 4.

Ueber unrichtige Abbildungen mittelalterlicher Siegel. Von F. K. Fürsten zu Hohenlohe-Waldenburg. — Fortsetzungen.

Mittheilungen des historischen Vereins für Steiermark. Zwanzigstes Heft. Graz, 1873. 8.

Vereinsangelegenheiten. — Ueber das bestrittene und wirkliche Zeitalter, in welchem der Staatsmann Titus Varius Clemens gelebt hat; von Dr. Richard Knabl. — Kleine Beiträge zur Kenntnifs des Volksglaubens und Brauches in der wendischen Steiermark; von Prof. Rud. Reichel. — Graf Waldo von Reun und der Gau oder die Grafschaft Runa; von P. Anton Weifs. — Graz oder Gräz? Von Adalbert Jeitteles. — Die Bibliothek der Abtei Admont; von P. Jakob Wichner. — Kleinere Mittheilungen.

Beiträge zur Kunde steiermärkischer Geschichtsquellen. Hrsg. von dems. Vereine. 9. Jahrg. Graz, 1872. 8.

Steiermark im Zeitraume vom 8. bis 12. Jahrh. Von M. Felicetti v. Liebenfels. — Mittheilungen aus dem Markt-Archive zu Aflenz. Von Dr. Ferd. Bischoff. — Archivalische Untersuchungen in Friaul. (2. Art.) Von Prof. Zahn. — Die steierischen Landhandfesten. Von Dr. Arnold Luschin.

Zeitschrift des Ferdinandeums für Tirol und Vorarlberg. Herausgegeben von dem Verwaltungsausschusse desselben. Dritte Folge. Siebenzehntes Heft. Innsbruck, 1872. 8.

Die Vögte von Matsch später auch Grafen von Kirchberg, von P. Justinian Ladurner. 2. Abtheilung — Naturwissenschaftliches.

Forschungen zur Deutschen Geschichte. Herausg. von der historischen Commission bei der Kgl. Bayer. Akademie der Wissenschaften. Dreizehnten Bandes zweites Heft. Göttingen, Verlag der Dieterich'schen Buchhandlung. 1873. 8.

Magister Guntherus und seine Schriften. Von Dr. A. Pannenborg. — Spuren eines verlornen gröfseren Chronicon Sampetrinum. Von Dr. O. Posse. — Friedrich von Wied. Von Prof. E. Reimann. — Kleinere Mittheilungen.

Oberbayerisches Archiv für vaterländische Geschichte, hrsg. von dem historischen Vereine von und für Oberbayern. 32. Band. 1. Heft. (München.) 8.

Zur Geschichte des Hansengaues. Aufzeichnungen des 11. u. 12. Jahrh., mitg. u. erörtert von Frhrn. Edm. Oefele. — Urkundliche Geschichte von Flinsbach, im Bezirksamte Rosenheim. Von Dr. Anton Quitzmann.

32. und 33. Jahres-Bericht desselben Vereines. Für die Jahre 1869 u. 1870. München, 1871. 8.

38. Jahresbericht des historischen Vereins von Mittelfranken. 1871 und 1872. (Mit einer xylograph. Beilage.) Ansbach. 8.

Urkunden und Nachweise zur Geschichte Heinrich Tepler's, von S. Hänle. — Volkssagen aus Rothenburg und Umgebung, von A. Merz. — Nürnberg's Handel und Gewerbe im Mittelalter, von J. Baader. — Ueber einen Staatsbrief des Dogen Johann Mocenigo von Venedig an Kurfürst Albrecht von Brandenburg v. 22. Febr. 1479, von Dr. G. M. Thomas. — Zur geschichtlichen Entwickelung der Kirchenbaulast im Ansbachischen, von S. Hänle. — Drei Urkunden über Deutschordensche Besitzungen in Mittelfranken, mitg. von Dr Ch. Hutzelmann. — Der Bauernkrieg v. J. 1525 nach dem Stadtbuch v. Roth a. S., mitg. von Hein. Vocke. — Ein wiedererstandener Mönch von Heilsbronn, von W. Caselmann.

Archiv des historischen Vereines von Unterfranken und Aschaffenburg. Zweiundzwanzigster Band. Erstes Heft. Würzburg. 1873. 8.

Die „hohe Registratur" des Magisters Lorenz Fries. Eine Einleitung zu Publicationen aus derselben, von Dr. Aug. Schäffler. — Erste Publication aus der „hohen Registratur": Magister Lorenz Fries zum fränkisch-würzburgischen Münzwesen, von dems. — Regesta Franconica aus der Zeit der ostfränkischen echten Karolinger mit einleitenden Bemerkungen über Herstellung einer Geschichte des bayerischen Frankens. Von Dr. F. Stein. — Die Gaue Gofsfeld, Waldsassen- und Badenachgau. Von dems. — Graf Otto von Rinek und der Rinek-Lon'sche Stammbaum des Albericus. Von dems.

Archiv für Hessische Geschichte und Alterthums-

kunde. Herausgegeben aus den Schriften des historischen Vereins für das Grofsherzogthum Hessen. Dreizehnter Band. Erstes Heft. Darmstadt, 1872. 8.

Geschichte der Ganerbschaft Staden. Von Dr. Friedr. Zimmermann. — Ueber den angeblichen früheren Lauf des Neckars durch die Bergstrasse. Von Ernst Wörner. — Die Pfarrkirche zu Seligenstadt vor der Restauration im Jahre 1868. Von Ed. Braden. — Einige eigenthümliche Ausdrücke im vordern Odenwald. Von Pfarrer Diehl. — Kleinere Mittheilungen.

Neue Mittheilungen aus dem Gebiet histor.-antiquar. Forschungen. Im Namen des . . . Thüringisch-Sächsischen Vereins für Erforschung des vaterländischen Alterthums und Erhaltung seiner Denkmale hrsg. von Dr. O. Opel. Dreizehnter Band. 2. u. 3. Heft. Halle u. Nordhausen, 1871. 1873. 8.

Ein Wandertag an den beiden Mansfelder Seen. Heimatsstudie aus der Grafschaft Mansfeld, von Pastor H. Heine. — Bauer in Merseburg (1641). Von J. O. Opel. — Die ersten Statuten der Wittenberger Artisten-Facultät v. J. 1504. Von Dr. Th. Muther. — Zeitz im dreifsigjährigen Kriege. Von Kreisgerichtsrath Rothe. — Die Entwickelungs-Geschichte der Reichsstadt Mühlhausen im 13. Jahrh. Von Dr. Herquet. — Chronicon Ammenslebiense. Hrsg. von Franz Winter. — Die Kaiser Friedrich- und Kiffhäusersagen. Von Dr. Jul. Schmidt. — Spottlieder auf die Evangelischen. Mitg. von Dr. Alfred Kirchhoff. — Christian von Mühlhausen der zweite Bischof von Samland (1276—95). Von Dr. M. Perlbach. — Eine Flugschrift über die Zertörung Magdeburgs. Mitg. von J. O. Opel. — Kleinere Mittheilungen.

Monatshefte für Musik-Geschichte, herausgegeben von der Gesellschaft für Musikforschung. V. Jahrg. 1873. Nr. 6 u. 8. Berlin. 8.

Ueber den eigentlichen Melodiekörper zu dem Liede: „Inspruck, ich mufs dich lassen", von Heinr. Isaac. — Cod. Mscr. Nr. 98 th. (in hoch 4.) Bibliothek Proske in Regensburg. (Fr. X. Haberl.) — Johann Gottfried Walther (theoret. Werk dess. über Musik, 1708). (Rob. Eitner.)

Zeitschrift der Gesellschaft für die Geschichte der Herzogthümer Schleswig, Holstein und Lauenburg. Dritter Band. (Schlufs-Heft.) Kiel, 1873. 8.

Einige Dingswenden aus Nordschleswig. Mitg. von Rechtsanwalt A. Ipsen. Mit mehreren Holzschnitten. — Beiträge zur Adelsgeschichte. Die Familie Breide. Von Präs. v. Stemann. — Actenstücke zur Geschichte des Steuerwesens im Amte Tondern unter der Fürstl. Gottorfischen Regierung. Mitg. von Rath L. Petersen. — Actenstücke zur Geschichte des Südertheils von Dithmarschen. Mitg. v. Georg Hille. — Uwe Jens Lornsen. Von Rudolf Usinger. — Kleinere Mittheilungen. — Nachrichten über die Gesellschaft.

Register über die Zeitschriften und Sammelwerke für Schlesw.-Holst.-Lauenburg. Geschichte. Im Auftrage der vorgenannten Gesellschaft . . . angefertigt von Dr Eduard Alberti. Zweites (Schlufs-) Heft. Kiel, 1873. 8.

Zeitschrift des historischen Vereins für Niedersachsen. Herausgegeben unter Leitung des Vereins-Ausschusses. Jahrgang 1871. Mit drei lithograph. Tafeln u. einer Stammtafel. Hannover, 1872. In der Hahn'schen Hofbuchhandlung. 8.

Der Streit zwischen dem Erzbischof Gerhard II. von Bremen und dem Bischof Iso von Verden wegen der geistlichen Gerichtsbarkeit über das Schlofs Ottersberg im Jahre 1226. Von Archivr. C. L. Grotefend. — Geschichte des Klosters Steina. Vom Pastor D. Heidemann. — Urkunden und Nachrichten, Stiftung und Dotirung der Capelle und nachmaligen Pfarrkirche zu Bordenau betreffend. Mitg. vom Pastor Fromme. — Ergebnisse aus mittelalterlichen Lohnregistern der Stadt Hannover. Mitg. vom Oberbaurath Mithoff. — Einige bisher unbekannte Aktenstücke zur Geschichte des Fleckens Stolzenau i. d. J. 1582—1643. Von E. Bodemann. — Bericht über Alterthümer im Hannoverschen. Vom Studienrath Dr. Müller. (Mit 3 lithogr. Tafeln.) — Miscellen. — Verzeichnisse und Register zu 1857—71 der Zeitschrift.

Organ für christliche Kunst, hrsg. und redigirt von J. van Endert in Cöln. Organ des christlichen Kunstvereins für Deutschland. Nr. 11. 12. — Köln, 1. u. 15. Juni 1873. XXIII. Jahrg. 4.

Kunst und Christenthum. Verhältnifs der altchristlichen Kunst zur Antike. Symbolik und Mythologie der christlichen Kunst. (Dr F. X. Kraus.) — Ein Kunstwerk aus der Zeit Kaiser Heinrich's des Heiligen. (Nebst einer artist. Beilage.) (Prof. Dr. Stockbauer.) — Die antike Innendecoration und die Ausschmückung christlicher Kirchen. — Ein Verzeichnifs von Kirchenschätzen der Abtei St. Salvator zu Prüm im 11. und 12. Jahrh.

Thurgauische Beiträge zur vaterländischen Geschichte. Herausgeg. vom historischen Vereine des Kantons Thurgau. Dreizehntes Heft. Frauenfeld, 1873. 8.

Bericht über die Verrichtungen und peinlichen Aussagen Kilian Kesselrings, Generalwachtmeisters der Landgrafschaft Thurgau, betreffend den Einbruch des Generals Gustav Horn und die Belagerung der Stadt Konstanz, im September 1633.

Mittheilungen zur vaterländischen Geschichte. Herausgeg. vom historischen Verein in St. Gallen. Neue Folge. 3. Heft. (Der ganzen Folge XIII.) Mit zwei Karten. St. Gallen, Huber & Comp. 1872. 8.

St. Gallische Geschichtsquellen. Neu herausg. durch G. Meyer von Knonau. II. Ratperti casus s. Galli.

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

19) Denkmäler deutscher Poesie und Prosa aus dem VIII.—XII. Jahrhundert, herausgegeben von K. Müllenhoff und W. Scherer. Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage. Berlin, 1873. XXXIX u. 649 Stn. (gegen XXXIV u. 548 der ersten Auflage). 8.

Es ist ein erfreuliches Zeichen für den Aufschwung der ger-

manistischen Studien, dafs dieses in vieler Beziehung bahnbrechende Werk schon nach verhältnifsmäfsig kurzer Zeit in neuer Auflage erscheinen konnte; aber auch ein Zeichen dafür, dafs die in der Vorrede ausgesprochene Erwartung, „dafs die Sammlung wol auf einiges Interesse auch aufserhalb des Kreises der eigentlichen Fachgenossen, namentlich bei Theologen und Historikern, rechnen dürfe", in Erfüllung gegangen ist.

Was die „Vermehrung" der neuen Auflage betrifft, so sind neu hinzugekommen die Nrr. XVI Lorscher Bienensegen, XXIII de Lantfrido et Cobbone, XXVIII Liebesgrufs, LIII baierische Glaubensfragen, LXXI Stücke eines Psalmencommentars, LXXII b Lorscher Beichte und LXXIV b Pfälzer Beichte; (hingegen ist Nr. XXV der ersten Auflage: sacerdos et lupus, nun fortgelassen). Die „Verbesserungen erstrecken sich auf den Text (manche Handschriften sind neu verglichen worden), besonders aber auf die Einleitung und Anmerkungen, durch die der Weg angebahnt ist, zu einer methodischen Erforschung der hier nicht behandelten gröfseren und kleineren Stücke des genannten Zeitraumes. Im Uebrigen verweisen wir auf das im XI. Bande des Anzeigers (1864) Sp. 107 f. über dieses Buch Gesagte, dasselbe nur noch schliefslich auf's neue und wärmste empfehlend.

20) Schlesische Fürstenbilder des Mittelalters. Namens des Vereins für das Museum schlesischer Alterthümer in Breslau nach Originalaufnahmen von Theodor Blätterbauer, Karl Bräner, Albrecht Bräuer, Bernhard Mannfeld und Adalbert Wölffl herausgegeben von Dr. Hermann Luchs. Mit 47 Bildtafeln. Breslau, Verlag von Eduard Trewendt. 1872. 4.

Der Verfasser bezeichnet sein Werk in der Vorrede als Ergebnifs von Mufsestunden und zahlreichen Ferienreisen eines Schulmannes, dem das Amt in erster Linie steht. Wir haben in demselben also keine Arbeit im heutigen, eminent gelehrten Sinne, d. h. der Historiker zieht seinen Gegenstand nicht blos heran, weil er für sein kritisches Messer ein neues Schlachtopfer braucht, er steht vielmehr mit Hingabe und gutem Vertrauen seinem Vorwurf gegenüber und betont in der Behandlung mehr den künstlerischen Aufbau als die einseitig verstandesmäfsige Zersetzung des Stoffes. Die von ihm geschilderten Gestalten heben sich warm und lebenskräftig vom Hintergrunde ihres Zeitalters ab, und die gewählte biographische Form der Erzählung vermittelt sehr wohl den wissenschaftlichen Gehalt mit der angenehmen Fassung. Der Umstand, dafs die lange Folge schlesischer Fürsten durch eine selten so vollständig vorkommende Reihe von ausgezeichneten Grabdenkmälern begleitet wird, welcher der nächste Anlafs zur Abfassung der vorliegenden „Bilder" gewesen zu sein scheint, gibt dem Werke auch ein hohes Interesse nach kunst- und kulturgeschichtlicher Seite hin. Zu bedauern ist nur, dafs dem Herausgeber nicht überall die künstlerischen Kräfte zu Diensten gewesen, um beim Aufwande aller technischen Mittel auch den archäologischen Anforderungen Genüge zu thun. Eine allgemeine historische Tabelle für die Geschichte Schlesiens im Mittelalter, mehrere genealogische Tafeln, übersichtliche Zusammenstellungen und ein sorgfältig ausgeführtes Register machen das Werk zugleich zu einem werthvollen Handbuche. v. E.

Aufsätze in Zeitschriften.

Das Ausland: Nr. 27. Die Eklipsen des Mondes in der Volkssage. (Dr. R. Hassencamp.) — Nr. 28. Der Name Berlin.

Blätter für Münzfreunde: Nr. 35. Sächsische Ehrenzeichen des 17. Jahrh.

Daheim: Nr. 40. Aus alten Städten. V. Gent in Flandern.

Die Gartenlaube: Nr. 27. Ein mitteldeutsches Volkstrachtenfest (zu Altenburg). (Kurt Grefs.) — Nr. 28. Agnes Bernauer. (Dr. Chr. Meyer.)

Die Gegenwart (von P. Lindau): Nr. 21. Schriftsteller u. Verleger vor 100 Jahren. (D. F. Straufs.)

Die Grenzboten: Nr. 25, S. 441. Nordeuropäische Volksart u. Volkspoesie. (Heinr. Rückert.)

Im neuen Reich: Nr. 27, S. 18. Der Ueberfall der Reichsstadt Frankfurt durch die Franzosen am 2. Jan. 1759. (W. Stricker.)

Preufs. Jahrbücher: Juni, S. 653. Entstehung des deutschen Königthums. (G. Kaufmann.)

Der Katholik: Mai. Walther's von der Vogelweide Klagelieder gegen die Päpste Innocenz III. und Gregor IX.

Protest. Kirchenzeitung: Nr. 18 u. 19. 24. Die „christliche Kirchenordnung" des Kurfürstenthums Brandenburg, von dem Kurfürsten Johann Georg im Jahre 1572 erlassen.

Die Deutsche Predigt: 3. Hft. Ein Predigteingang aus dem 13. Jahrh.

Der Salon: Hft. 10, S. 1217. Ein Gang durch die Gemäldegalerie im Belvedere zu Wien. (Gottfried Kinkel.)

Sonntagsblatt (v. Fr. Duncker): Nr. 19. Plattdeutsche Sprichwörter. — Nr. 22. Die Moosweibchen, Lohjungfern und Holzfräulein der deutschen Volkssage. (Th. Bodin.) — Nr. 24. Die Göttersagen unserer Altvordern. 1. (Ders.)

Theolog. Studien u. Kritiken: 3. Hft. Luther's Abendmahlslehre bis 1522. (Mücke.)

Deutsche Turn-Zeitung: Nr. 21. Eine Klage vom Jahre 1591 über Abnahme von Jugend- und Turnspielen in der Schweiz. — Nr. 22. Die Leibesübungen an dem 1696 gegründeten Pädagogium zu Halle.

Wochenblatt d. Joh.-Ord.-Balley Brdbg.: Nr. 27. Die Ritterfahrt Wilhelm's von Geldern. (Oskar Schwebel.) — Nr. 28. Die Mark Brandenburg um 1630.

Zeitschrift f. bildende Kunst: Hft. 9, S. 284 ff. Dürerstudien. (Adolf Rosenberg.)

Allgem. Zeitung: Beil. Nr. 180 f. Die französischen Wörter im Nibelungenliede. (Dr. Alb. Wittstock.)

Vermischte Nachrichten.

53) In dem einen Theil des neuen Elsterflufsbettes zwischen Plagwitz und Kleinzschocher bei Leipzig ist man neuester Zeit in einer Tiefe von 3 M. in weichem Lettenboden wieder auf eine gröfsere Anzahl von eingerammten, 12 Cm. starken Pfählen gestofsen, welche offenbar mit einem scharfen Instrument zugespitzt sind. Oft stehen solche Pfähle zu Dutzenden nahe beisammen, dazwischen liegen in Unordnung, aber immer in einem und demselben Niveau, mächtige, $^3/_4$ bis $1^1/_2$ M. starke Eichenstämme, welche gleichfalls gefällt sind; die Stöcke mit Wurzeln

stehen noch daneben. Noch tiefer in dem Lettenboden wurden Wurfspiefse und Stücke von thönernen Gefäfsen, auch eine Urne mit Knochenüberresten gefunden, aufserdem verschiedene einzelne Knochen, namentlich von Wiederkäuern herrührend. Da und dort zerstreut findet man ferner einzelne Steine, die eine regelmäfsige Schlifffläche zeigen, jedenfalls also Stücke von Steinwaffen, Platten etc. sind. (Ill. Ztg., Nr. 1565.)

54) Ein wol mehr als 1000 Jahre alter Goldschmuck ist am 22. Juni von einem Segelmachergehülfen auf der Insel Hiddensee gefunden worden. Der Fund besteht aus drei Kreuzen, von welchen jedes aufser andern Verzierungen am obern Theil ein Eulengesicht trägt; aus einem 3 Zoll im Durchmesser grofsen, 1 Zoll hoch gewölbten, schön verzierten Schild, welcher offenbar den Mittelpunkt eines Halsschmuckes gebildet hat, und in dessen Mitte sich eine kreuzförmige Oeffnung zeigt, deren Füllung, wahrscheinlich ein Edelstein, ausgebrochen ist; aus 2 kleinen Kreuzen und aus einem Armband, das von dreidrähtigem Golddraht gearbeitet und mit Verzierungen versehen ist. Das Gewicht aller dieser Schmuckstücke mag zusammen 1 Pfund betragen. (Dies., Nr. 1568).

55) Ein mit alten Münzen gefülltes Geschirr wurde vor einiger Zeit zu Vinkorcze in Kroatien ausgegraben. Die Anzahl der Münzen war an 300 Stück; unter ihnen befand sich ein goldenes Kettchen. Die Stücke sind fast alle aus Silber und nur 17 davon aus Kupfer geprägt; sie stammen aus der Zeit der ungarischen Könige Sigmund Maria und Albert her und wurden unter dem letztern aus Anlafs der Einfälle der Türken in Syrmien vergraben. Das k. k. Generalcommando hat den Fund dem Pester Nationalmuseum überlassen. (Dies., Nr. 1564.)

56) Der bekannte Münzsammler Hauptmann a. D. Wuerst in Bonn beabsichtigt seine aus mehr als 1900 Stück bestehende rheinische Münz- und Medaillensammlung zu verkaufen. Es wäre sehr zu wünschen, dafs sie für die Rheinlande erhalten würde, wo kaum eine zweite so vollständige Sammlung über das eigene Gebiet sich finden dürfte. Aus Städten und Ortschaften enthält sie 465, von weltlichen Fürsten und Herren 624, von geistlichen Fürsten 822 Stück. Besonders zahlreich sind Kur-Köln (586), Kur-Trier (202), Jülich, Cleve und Berg (370), Stadt Köln (270 Stück) vertreten.

57) Das Waffenmuseum der Stadt Wien. Die Weltausstellung gab dem Wiener Gemeinderath Anlafs, zwei für die Localgeschichte wichtige Unternehmungen in's Leben zu rufen, nämlich die Umgestaltung des bürgerlichen Zeughauses in ein städtisches Waffenmuseum und die Veranstaltung einer historischen Ausstellung. Ersteres wurde am 15. Mai eröffnet.

Die wissenschaftliche Leitung der Umgestaltung des Museums war Quirin Leitner übertragen, der durch seine Specialstudien und Leistungen vor Allen dazu berufen war; einer ihm zur Seite stehenden Kommission fiel hauptsächlich Ordnung und Lösung der bezüglichen administrativen Fragen zu. Bei der Unordnung im alten Zeughaus war die Aufgabe durchaus keine leichte. Für die Neuaufstellung gab es keinen richtigeren Standpunkt, als aus dem bürgerlichen Zeughause den gröfseren Theil der werthlosen und nicht dahin gehörigen Waffen wegzuschaffen und dann die werthvollen Bestandtheile der Sammlung in chronologischer Folge zu ordnen, eine Aufgabe, der nur mit genauester Kenntnifs der Geschichte des Waffen- und Harnischwesens gerecht zu werden war, die zugleich auf imponierende oder dem Auge gefällige Gruppierung erst in zweiter Linie Bedacht nehmen konnte. Die ältesten Theile der Sammlung reichen noch in das 15. Jahrhundert zurück; darunter ein vollständiger Reiterharnisch, ein Bild der ersten vollendeten Plattenharnische, vielleicht aus dem Besitze eines der Bürgermeister dieser Zeit. An der Wand sind drei Gruppen von Waffen aus der Zeit der Kaiser Friedrich IV. und Max I. aufgestellt; geriffelte Mailänder Harnische, Beiderhänder (zweihändige Schwerter, welche von den auserlesensten Leuten des Fufsvolkes getragen wurden), Aalspiefse, Helmbarten und Reislanzen sind besonders bemerkenswerth. Eine Specialität des Museums sind ferner bemalte Tartschen, hölzerne Schilde, die, anderwärts eine grofse Seltenheit, hier in beträchtlicher Zahl vorhanden sind und sich vielfach durch reiche, fein ausgeführte Bemalung auszeichnen. Die schönste derselben, mit der Darstellung des heil. Georg, wird eben durch die Restaurierschule des Belvedere's in guten Stand gesetzt; sie bietet einen interessanten Einblick in die Leistungsfähigkeit der Wiener Maler des 15. Jahrhunderts. Unter den folgenden Rüstungen ist im 4. Felde ein vollständiger Reiterharnisch mit schwarzgeätzten Strichen bemerkenswerth, dessen Helm zu jener Gattung von Kopfbedeckungen gehört, welche Max I. erfunden. Im 5. Felde beginnt dann die Reihe der „Bürgerharnische“, welche bis zum 16. Felde reichen. Sie führen diese Bezeichnung, weil auf der Brust das Wiener Stadtwappen eingeätzt ist; sie wurden in den Jahren 1546 und 1571 von dem Stadtrathe in Nürnberg angekauft. Die Felder 16—29 zeigen dann die ganze Formenentwickelung der Bürgerbewaffnung von der Mitte des 16. Jahrhunderts bis zum Ausgange des 30jährigen Kriegs. Eine Ausnahme bilden nur die Felder 11 und 12, eingeschlossen von drei Ruhmestempeln mit den Büsten des Grafen Nielss Salm, des Herzogs Karl von Lothringen und Rüdiger's von Stahremberg, zur Bezeichnung der beiden Epochen der glänzendsten Thaten der wehrhaften Bürger Wien's; unter den Siegestrophäen finden sich 16 türkische Fahnen und Inschriften. Auch sehr werthvolle türkische Waffen sind zahlreich vertreten; der Kopf des Kara Mustapha wird noch in einem Glaskasten bewahrt, eine Reliquie, deren Echtheit zwar Hammer in seiner Geschichte des osmanischen Reiches bezweifelte, die aber neuerdings von Sachkundigen erwiesen worden ist. Weniger glänzend als das 16. und 17. Jahrhundert ist die neuere Zeit vertreten; es finden sich zwar fast alle Specialitäten der Bürgerwaffen vor, doch den reichsten Schmuck dieser Epoche bilden die Fahnen und Standarten der alten Bürgercompagnien. Erst in der Epoche der grofsen französischen Kriege mehren sich in den Denkmalen des Aufgebots und der Freiwilligen-Fahnen die Zeugen der Thaten und Ereignisse unseres Jahrhunderts, welche sich bis zu den Erinnerungen an die Wiener Freiwilligen-Bataillone in den Jahren 1848 und 1859 fortsetzen. Dieser flüchtige Umrifs dürfte genügen, einen Einblick in die ungewöhnliche Bedeutung dieser neu geordneten Sammlung zu gewinnen; wenige andere werden sich an historischem Werthe mit ihr messen können, und diese seltene Mannigfaltigkeit klar gestellt zu haben, ist lediglich Leitner's hervorragendes Verdienst. (Wien. Zeitg.)

58) Zu Leipzig kommt im Laufe des nächsten Herbstes in dem Kunstanctions-Institute von C. G. Börner die werthvolle Sammlung deutscher Kupferstiche und Malerradierungen sammt

Kunstbibliothek aus dem Nachlasse des Dr. Andreas Andresen zur Versteigerung. Der Katalog ist in Vorbereitung.

(Anz. v. Petzholdt, Hft. 7, S. 242.)

59) Der „Anzeiger für Schweizerische Geschichte" veröffentlicht in Nr. 1. seines 4. Jahrg. folgende historische Preisaufgabe. Eine der unterzeichneten Commission zur Verwaltung übergebene Stiftung hat möglich gemacht, deren Ertrag u. A. zur Aufmunterung ausgezeichneter wissenschaftlicher Arbeiten zu verwenden, und es wird in Ausführung dieses Zweckes folgende Preisaufgabe ausgeschrieben: Geschichtliche Darstellung der Entwicklung des Handels in den östlichen und nördlichen Gebieten der Schweiz bis zur festen Gestaltung amtlicher oder corporativer kaufmännischer Directorien in den Städten Cur, St. Gallen, Schaffhausen, Zürich und Basel. Es wird dabei vorausgesetzt, dafs diese Darstellung auf den ursprünglichen Quellen und deren sorgfältiger Kritik und Combination ruhe, unter stetem Nachweis derselben in übersichtlicher Kürze ihre Ergebnisse zusammenfasse und an den allgemeinen Gang der Ereignisse anknüpfe. Die Aufgabe richtet sich vorzüglich auf: 1) die Ermittlung der ältern und spätern Handelswege zu Wasser und zu Land und deren Verbindung mit den Handelswegen des Auslandes und damit auf das ganze Transportwesen; 2) die Entwicklung der Gewerbe, soweit der Handel in sie eingreift, die gewerblichen Verbindungen, die Messen und die Märkte; 3) das Geldwesen, die Verbreitung des Wechsels und die verschiedenen Gestaltungen des Bankgeschäftes in dessen privatem und öffentlichem Betriebe; 4) das Handelsrecht; 5) die ganze Handelspolitik, wie sie in den Sammel- und Mittelpunkten der genannten Gebiete zur Geltung kam und zu Erfolgen führte, an welche der Handel in seinem jetzigen Bestande noch anknüpft. Bei der Ausdehnung der Studien, welche eine solche Untersuchung voraussetzt, wird als Zeitpunkt für deren Vollendung und Einlieferung der 31. Dezember 1877 bezeichnet und als Preis für die beste, bzw. die den oben entwickelten Aufgaben entsprechende Arbeit die Summe von dreitausend Franken in Gold festgesetzt.

60) Als wir im Februar d. J. unsere Mittheilung über das hiesige Archiv (Verm. Nachr. Nr. 17, Sp. 62—64, des Anzeigers) niederschrieben, gaben wir uns der angenehmen Hoffnung hin, dafs der Gedanke einer Verlegung des Archivs der ehemaligen Reichsstadt Nürnberg aus dieser Stadt nicht wieder ernstlich auftauchen könne, um so mehr, als der Herr Minister des Innern selbst, dem Verfasser gegenüber, lebhaftes Interesse für das Verbleiben äufserte. Wie sehr wurden wir daher überrascht, zu vernehmen, dafs die Uebersiedelungsarbeiten wieder aufgenommen werden sollen, und dafs in der Sitzung des hiesigen Magistrates vom 11. Juli ein Ministerialerlafs mitgetheilt worden sei, des Inhaltes, dafs diese Verlegung erfolgen müsse, weil die Beschaffung eines entsprechenden Lokales in Nürnberg zu theuer komme.

Die Stadt hatte angeboten einen Beitrag von 10,000 fl. zu geben. 20,000 fl. hat der Staat für die (wie ja als Grund des Verkaufes angegeben wird) ungenügenden Lokalitäten, die er seither innehatte, erhalten. Die Gründe, welche das Belassen des Archives in Nürnberg zu einer Ehrenpflicht für den Staat machen, sind in unseren früheren Aufsätzen erörtert. Ihnen gegenüber kann ein einfacher Hinweis auf die Kosten nicht in die Wagschale fallen. Es kostet Manches Geld und mufs doch geschehen. Weshalb ist die menschliche Gesellschaft im Staate zu einer grofsen Körperschaft vereinigt, wenn nicht der Staat die hohen Aufgaben löst, die der Einzelne nicht lösen kann. Zu ihnen gehört die Pflege und Förderung der Wissenschaft, die Verbreitung der Bildung und Bildungsmittel; und wenn das auch Geld kostet, so mufs es doch geschehen. Die Staatsmaschine ist nicht blos als Rechenmaschine da, um zu erfahren, wie Geld zu ersparen ist; je materieller heute der Zug ist, der die Einzelnen leitet, um so mehr müssen die idealen Fragen von Seite der Gesammtheit in's Auge gefafst und von dort aus dafür Fürsorge getroffen werden.

Diese Anschauung hat sich heute bei allen deutschen Volksvertretungen geltend gemacht, und wo ist eine, die nicht mit Freuden für alles, was das ideale Gebiet berührt, Geld bewilligte? Dieser Zug hat sich bei den jüngsten Verhandlungen des bayer. Landtages in umfassender Weise kundgegeben. Wie kann man zweifeln, dafs er auch in dieser Frage bereit zu finden wäre? Weshalb hält man es nicht der Mühe werth, demselben eine Vorlage zu machen? Etwa aus Kurzsichtigkeit, welche die Wichtigkeit und Tragweite der Bedeutung einer wissenschaftlichen Anstalt nicht erkennt? Ist nicht mehr die Wissenschaft einer der mächtigsten Faktoren im Kulturleben? Ist sie nicht mehr eine Zierde des Staates? Das Opfer, welches die Stadt Nürnberg zu bringen bereit ist, ist anerkennenswerth und um so erfreulicher, als in anderen Fällen die Stadtvertretung für Pflege historischen Sinnes keineswegs den so erwünschten und so nothwendigen Eifer gezeigt hat. Wie kann ihr mehr zugemuthet werden, wenn die Pflicht, an dem Eigenthumsrechte haftend, dem Staate obliegt? War es nur überhaupt würdig, für eine dem Staate obliegende Pflicht von der Stadt Opfer zu verlangen? Kann man mehr verlangen? Wenn der Staat das Archiv selbst und damit die Pflicht der Obsorge für dasselbe, die Pflicht, es der Wissenschaft nutzbar zu machen, der Stadt übergeben wollte, dann läge ihr es ob, die Mittel dafür aufzubringen. So ist es Sache des Staates, eine Pflicht, der die Staatsregierung und die Stände ebenso nachkommen müssen, wie der Pflicht, die Steuerkraft des Volkes nicht unnöthig in Anspruch zu nehmen. Wenn wir bedauern müssen, dafs Se. Excellenz der Herr Minister nicht diese Pflicht erkannt hat, so freuen wir uns dagegen, dafs das Collegium der Gemeindebevollmächtigten den Magistrat der Stadt Nürnberg ersucht hat, Se. Excellenz um eine Vorlage an die Kammern zu bitten, und dafs gleichzeitig ein der Universität Erlangen angehöriges Mitglied der zweiten Kammer eine Anregung dieser Frage in der Kammer in Aussicht gestellt hat. Wir hoffen, dafs die Kammern die Pflicht des Staats besser wahren werden, als der Minister.

A. Essenwein.

Verantwortliche Redaction: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

Nürnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuſs oder 2 Thlr. preuſs.

Für *Frankreich* abonniert man in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11 rue de Lille; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für *Nord-Amerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge. Zwanzigster Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1873. № 8. August.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Sprichwörter.

Im elften Jahrhundert tritt uns ein besonders lebhafter Eifer entgegen, deutsche Sprichwörter in lateinischer Form wiederzugeben; ich erinnere nur an Wipo, an Othloh, dessen Sammlung einen mehr kirchlichen Charakter trägt, an die Zusammenstellung in den Denkmälern von Müllenhoff und Scherer, Nr. XXVII. Eine dem Bischof Adalbold von Utrecht gewidmete Sammlung wird demnächst veröffentlicht werden. Hier gebe ich eine Reihe solcher Sprüche aus dem Cod. lat. Monac. 17142 aus dem Anfang des 12. Jahrhunderts, von Scheftlarn stammend, dessen überaus buntscheckig gemischter Inhalt an anderm Orte eingehender besprochen werden soll. Auf Fol. 92 v. findet sich eine eigenthümliche Erklärung des Regens, an Aristophanes erinnernd:

Cum pluit et ningit, Jovis uxor ut ebria mingit.

Unklar ist mir der Fol. 95 v. einzeln stehende Vers:

Somate dilecti sunt rome semate tecti.

Auch in den folgenden bleibt oft etwas dunkel:

Fol. 96 v. Extant equivoci servi, non legibus equi.
Empta fides nummis fit sepe remissa periclis.
Est nulli carus, quicunque videtur avarus.
Ornetur vetulus: sibi det (l. dat) decus ipsa iuventus.
Stirps trahit ad fluvium, sed non dimergit in imum.
Suspendens catulum: Vorat, inquid, opus coriorum.
Fol. 107. Procax et stultus donat quod spernit et odit.
Quantum fert humali *(sic)* sonipes et femina duri.
Est vilis studio, qui saccum consuit ostro.
Inveniens scit avem, cupiens (l. capiens) potietur eadem.
Fol. 107 v. Consumit flatum flans in fornicis hiatum.
Bos mugiens multum dat lactis ab ubere parum.
Qui favum lingunt, apis illos spicula pungunt.
Qui sepe rixantur, a paucis semper amantur.

Ein so grober Verstoſs, wie die Verkürzung von saepe, ist dem Verfasser wol kaum zuzutrauen; aber in der Ueberlieferung schlichen sich viele Fehler ein, wie auch im vorhergehenden Verse durch Umstellung von apis und illos in der Handschrift das Metrum verdorben ist.

Fol. 108. Quod fiet urtica, prius assentitur in herba.
Pacificus homo triumphat in domino.
Quolibet in pomo sentitur stirpis origo.
Cum sus turbat aquam, mox porcellus bibit illam.
Cattae progenies discit comprendere mures.
Inducias longat, qui dicere falsa recusat.
Mitis edit ripam, vehemens quam (l. aqua) transiet illam.
Veste nova melius ludit venter saturatus.
Est contra stimulum calcare nimis tibi durum.
Qui multum reticet, meditando plura revolvit.
Non lupus ad studium, sed mentem vertit ad agnum.
Omne quod est carum, vertetur post in amarum.
Omne quod est carum, finem sortitur amarum.
Adducit in fluvium, non mergit amicus in illum.
Criminis ingrato sit laudis plurima grato.
Inprudens vulpis est sibi non prendens mures.

Dieser Spruch ist, wie schon einer der vorhergehenden, in

Prosa. Am Rande nachgetragen und nur theilweise lesbar ist der folgende:

Antea qu . . . . . caro lupus . . . . . la figit an . . . . .

Der Schlufs wird wol lauten: „lupus oscula figit amara“, wo dann auch für das vorhergehende Wort „cara“ zu vermuthen ist.

Aute fluens munda raro diffunditur unda.
Quam male pugnare, iocundius est fugitare.

Aus den folgenden habe ich nur noch einzelne ausgeschrieben:

Invenit ad vites callem sibi callida vulpis.
Eripit ex agnis persepe lupus numeratis.
Pre noctis preda dormit sub lumine catta.
Quod cras servatur, a catta sepe voratur.
Desiliunt rari sine fisso robore spani.

Fol. 108 v. Quod caper in sese scit, capram credit habere.

Vgl. hiezu Haupt's Zeitschrift XIII, 324. Anklänge an diese Sprüche finden sich überall, aber doch fast nirgends volle Uebereinstimmung.

Fol. 109. Ad mel deductus ruptis est auribus ursus:
Non nisi prerupta voluit discedere cauda.

Auffallend und merkwürdig ist der folgende Spruch:

Quid mirum, tibiam si gestat harundine factam
Demon, harundineis solitus consistere silvis?

Ore trahens predam, replicet vulpecula caudam.
Guttore clausa lupi raro solet esca relabi.
Quando canis cecinit, lupus aures subdolus abdit.
Ut placeat potus, suadet pincerna decorus.
Ut panis detur: hinc vir iocularis habetur.

Weiterhin kommen nur noch vereinzelte Sprüche vor:

Fol. 109 v. Hister amat Renum, qui dat commercia rerum.
Commovet arboreos venti violentia ramos.
Decoriat mores saturato corpore vulpes.
Fol. 110. Qui tacite currit fluvius sua litora solvit.
Fol. 110 v. Litigium mulier famosa frequentat et anser.
Fol. 111. Sic nitar in te, ne si titubes ego labar.
Fol. 111 v. Rete parat nummis, qui piscem capit (l. captat) in undis.
Fol. 112 v. Sit pax huic domui, (noceat) nihil hic habitanti.
Fol. 114. Vinea culta fuit, cultores premia querunt:
Non labor equalis, equalia dona fuerunt.

Das soll wol ein Räthsel sein; gemeint ist natürlich der Weinberg im Evang. Matthäi XX.

Vas obsoletum de vino gignit acetum.
Luceat in studiis simplex intentio vestris,
Ut dum corde sonat, vox impetret omne quod orat.

Fol. 114 v. Affectum (l. Affectus) mentis pateat tibi multa volentis,
Nam dantis votum modico censu valet amplum.
Jure lepos rapitur (l. capitur), qui retia nulla veretur.

Fol. 96 v. enthält auch folgendes Epigramm:

Non Jovis ad Danaen venit, sed dives adulter:
Aurum quisquis habet, Jupiter esse potest.

Fol. 103 steht ein bitteres Epigramm auf einen Arzt, den dasselbe Geschick betroffen hatte, welchem später Abälard verfiel:

Willhelmus medicus faciens quod rector iniquus,
Ex muliere virum, fit merito neutrum.
Nunc appareret, sua si medicina valeret,
Vertere si neutrum posset in alterutrum.

Fol. 103 v. folgt ein Epigramm gegen einen Angreifer geistlicher Güter:

Si bona suscipimus, mala cur non sustineamus?
Cur egre ferimus, bona si recipit sua Christus?
Nam res ęcclesiae, cupidus quas exigis a me,
Cetus amicorum Christi portavit ad ipsum.

Ein Epigramm auf den Liebesgott Fol. 107 ergänzt, wenn auch mangelhaft überliefert, doch das Stück der Carmina Burana S. 192. Die fünfte Stufe, welche dort fehlt, ist mit einer Deutlichkeit, welche nichts vermissen läfst, bezeichnet; aber vorher bringe ich doch nicht mehr als drei zusammen. Es wird vielleicht im achten Verse „quartum“ zu lesen sein. Abgesehen hievon, zeigen die bedeutenden Abweichungen, wie diese ganze Art der Poesie, wesentlich doch eine verbotene Frucht, mündlich und deshalb in fortwährender Wandelung fortgepflanzt wurde. Hier lauten die Verse:

Est puer alatus, puer est etiam pharetratus.
Etas amentem probat et ratione carentem.
Vulnificus pharetra signatur, mobilis ala,
Insipiens, fugitans, tolo (l. telo . . . . .) cruentans,
Mittit pentagonas nervo stridente sagittas.
Hi sunt quinque modi, quibus associatur (l. -mur) amori:
Visus, alloquium, tactus compar labiorum.
In lecto quintum tacite Venus exprimit actum.
Nectaris alterni permixtio commoda fini.

Ein zierlicher Scherz begegnet Fol. 111 v.:

Quisque cucullatus posset satis esse beatus,
Si biberet flumen, si vellet amare legumen.
Est hodiernorum domus infernus monachorum.
Sed dico, quare? quia dicunt posse volare
Porcorum scapulas: sed quis deus his dedit alas?

Es scheint also, dafs die Schinken, um das Verbot des Fleischgenusses zu umgehen, für Geflügel ausgegeben wurden.

Auf Fol. 114 findet sich ein Räthsel, dem gleich die Erklärung folgt:

Arbor inest silvis quae pingitur octo figuris:
His tribus abiectis, vix unam in mille videbis.

Castania scribitur VII (l. VIII) literis. si tres abieceris, vix unam castam mulierem invenies.

Auf der folgenden Seite steht noch folgendes Fragment:

Gerhard hac vita pauper fuit anacherita *(sic)*

Nil canens *(sic)* solidum, nil bene proficuum.
Hinc homo tu monitus, cultum

Das Ende fehlt, und es folgen nach der Gewohnheit dieser Handschrift ganz andere Dinge.

Heidelberg. W. Wattenbach.

Zur Darstellung der heil. Walburg in der Kunst des 16. Jahrhunderts.

Das Pastoralblatt des Bisthums Eichstätt, Jhrgg. 1873, Nr. 18 ff., weist in Bezug auf den oben genannten Gegenstand in längerer Abhandlung auf Urkunden des 15. Jahrhunderts hin, welche ein neues Licht auf die Frage werfen und dieselbe, wenn im Allgemeinen auch nicht schlufsgültig, so doch für den bestimmten, in Nr. 3 unseres diesjährigen Anzeigers zur Sprache gebrachten Fall in so eigenthümlicher Weise entscheiden, dafs wir zur Ergänzung dieser Besprechung den Hauptinhalt jener Abhandlung hier wiedergeben. Im Jahre 1447 liefs nämlich Bischof Johann III. von Eichstätt Untersuchung anstellen über eine Lokalheilige des zu seiner Diöcese gehörigen fränkischen Marktes Wendelstein, Achahildis, vom Volke St. Atzin genannt, welche einen kirchlich approbierten Cult nie erhalten, unter den Leuten aber wegen angeblicher wunderbarer Gebetserhörungen grofsen Zulauf besafs. Die zu dem Zweck berufene Commission bestand aus den Pfarrern von Wendelstein und zweier benachbarter Orte. Man öffnete einen Sarkophag am äufsersten Ende der Kirche, dessen alterthümliche Inschrift ihn als Grabstätte der h. Atzin, der Stifterin des Gotteshauses, bezeichnete. Auskunft über ihr Leben gaben nur sechs in der Nähe an der Wand aufgehängte Bilder, von welchen das zweite und sechste in folgender Weise beschrieben werden:

„Item das ander pylt helt wye die selige fraw von einem peyn eyner wilden gens erkücket eyn ganze gans. die gestoln waz von jrem gesynd vnd getötet“.

„Item das sechst vnd letzt mirakel ist. da ez mitten ym wynter kalt waz, vnd dy selig fraw ging swanger vnd waz gelüstig nach amerellen, vnd hifs jr töchterleyn geen in garten, ob sye fünd, von stund an ward ein Amerellen pawm vol vnd pracht jr mutter zu essen“.

Ein Blick auf den unserem Aufsatz beigegebenen Holzschnitt genügt, um zu überzeugen, dafs die beiden eben beschriebenen Scenen, zu einem Bilde vereinigt, vom Maler des 16. Jahrhunderts wiederholt sind und auf dem in Rede stehenden Altarflügel nicht Walburg, sondern St. Atzin dargestellt ist. Die Sache gewinnt noch an Augenscheinlichkeit, nachdem sich im Verfolg der Herkunft des Bildes herausgestellt, dafs es ursprünglich aus Wendelstein stammt. — Aber wer war jene h. Achahildis? Obwohl bei der angestellten Untersuchung von einer nicht geringen Zahl von Zeugen augenfällige Wunder beschworen und protokolliert wurden, scheint der Bischof sich doch nicht bewogen gefunden zu haben, höheren Orts die factische Canonisierung der „seligen Frau“ zu beantragen. Schon der erste Veröffentlicher des betreffenden „Instruments“ (s. Historisch-diplomatisches Magazin, Nürnberg 1781, I, S. 295, und vgl. Anzeiger f. K. d. d. V., Jhrg. 1853, Sp. 125 ff.) offenbart seine Zweifel über die historische Existenz der h. Atzin, und es scheint alles dafür zu sprechen, dafs sie vom Volke, wenn auch in näherer oder fernerer Anlehnung an eine wirkliche Persönlichkeit, eingeschoben worden sei. Sollte vielleicht dennoch die heidnische Walburg im Hintergrunde stehen? Wir können hier die Frage dahingestellt sein lassen. Es ist kein Zweifel, dafs für den Verfertiger unseres Altares St. Atzin existierte, und dafs er sie darstellen wollte.

Nürnberg. A. v. Eye.

Peter Mülich, Stückgiefser in Nürnberg.*)

Mit Bezug auf die in der vorigen Nummer des Anzeigers, Sp. 165 enthaltene Notiz, dafs eine Tochter des alten Hermann Vischer, also Schwester Peter Vischers, an einen Peter Mülich „von unbekannter Lebensstellung“ verheiratet gewesen, sei hier darauf aufmerksam gemacht, dafs im ersten Drittel des 16. Jhdts., also gleichzeitig mit P. Vischer, in Nürnberg ein Giefser Peter Mülich thätig war, von dem drei grofse Steinbüchsen, die er für den Herzog von Sachsen gegossen und welche später K. Karl V. in Gotha eroberte, in des Letzteren Geschützbuch in Abbildung erhalten sind. Eine derselben, der „Löwe“, vom Jahre 1523 ist noch im Original im Artilleriemuseum zu Paris vorhanden, nachdem die Franzosen dieses Geschütz 1830 in Algier erbeutet. Dieser P. Mülich, der uns nur aus diesen drei Geschützen bekannt geworden, ist ohne Zweifel der erwähnte Schwager P. Vischers oder etwa dessen Sohn, wobei immerhin die Vermuthung, dafs auch der Vater Giefser war, nicht zu gewagt scheint. (Vgl. Quellen zur Geschichte der Feuerwaffen, herausgegeben vom germ. Museum, S. 67, 68.)

Nürnberg. A. Essenwein.

*) Wenn in voriger Nummer, Sp. 165 bei Peter Mülich gesagt ist: „von unbekannter Lebensstellung“, so mufs dies nachträglich dahin berichtigt werden, dafs derselbe in der Quittung, die er am 7. Mai 1522 seinem Schwager Peter Vischer über 260 fl. väterliches und mütterliches Erbe seiner verstorbenen Hausfrau Martha sel. ausstellt, sich „Peter Mülich Rothschmid“ nennt.

Lochner.

Buntglasierte Thonwaaren des 15.—18. Jahrhunderts im germanischen Museum.

III.

Die übrigen an den maurischen Stil anklingenden Gefäfse des Museums bieten mannigfaltiges Interesse und zeigen so viele verschiedene Formenkreise des Ornaments als es Stücke

sind; zum Theil sind sie ziemlich verwildert nnd der rothe Metallschimmer ist zu einer Ornamentation verwendet, die ersichtlich spät ist. So interessant sie sind, bieten sie doch keinerlei Merkmale, aus denen weder für sie selbst, noch für andere die Zeit und der Ort ihrer Entstehung bestimmt werden könnte. Auf ein Stück müssen wir jedoch aufmerksam machen, wenn wir es auch nicht abbilden. Es ist eine tiefe Schüssel, scharf profiliert, mit theilweise in Relief aufgetragenen Buckeln, wie sie das deutsche Passigwerk des 16. Jahrh. aufzuweisen hat, die sowohl in der Tiefe der Schüssel, als auf dem Rande derselben aneinandergereiht sind. Den Rand des inneren Bodens bildet eine Reihe stets sich wiederholender lateinischer Majuskelbuchstaben, die zwar keinen Sinn geben (VIERB) aber doch offenbar verdorben sind aus dem Spruche: „Verbum domini manet in æternum.“ Die ganze Schüssel zeigt sich als eine Nachbildnng eines jener Messingbecken, wie sie, in grofser Zahl in Nürnberg gefertigt, ihren Weg durch die weite Welt genommen nnd mit ihren gleichfalls unlesbaren Inschriften schon so manchen Sammler und Liebhaber geplagt haben. Dafs das Stück also erst dem 16. Jahrh. angehören kann, ist klar. Ein Wappenschild von italienischer, noch an die frühere Zeit erinnernder Form, in der Mitte angebracht, zeigt einen schreitenden Löwen.

IV.

Ein unzweifelhaft italienisches Fabrikat ist die Majolikaschüssel, die wir hier unter Fig. 1 abbilden. Das mittlere Feld rundlich vertieft, den Rand flach, hat sie auf einem, gleich den sogen. spanisch-maurischen, ebenfalls der Fleischfarbe sich nähernden, weifsen Grunde eine Zeichnung in dunkelm Blau, das durch Schwarz auf unserer Abbildung wiedergegeben ist. Sie stellt in der Mitte den heil. Hieronymus in der Wüste vor einem Crucifixe dar, im Hintergrund eine Gebirgslandschaft und eine Stadt. Die Fleischtheile der Figur haben in licht aufgetragenem Blau eine Schattierung und Modellierung. Der Grund ist mit flotter Pinselführung durch breite Striche abgetont. Nach dem Blau ist ein gelblich reflectierender Metallton aufgetragen, der in der Zeichnung durch glatte Schraffierung wiedergegeben ist. Von besonderem Interesse ist der Umstand, dafs sowohl an der Figur, als am Kreuz ein Schlagschatten auf den Grund gemalt ist. Daraus kann mit Sicherheit angenommen werden, dafs dem Gesellen, der das Bild auf die Platte malte, kein Stich, kein gemaltes, sondern ein plastisches Original vorlag. Der Reichthum Italiens an glasierten Terracotten seit Luca della Robbia ist grofs genug. Sicher findet sich auch einmal das Original, das unserem Maler vorgeschwebt, und damit ein Hinweis, wo der Teller entstanden ist.

Fig. 1.



Der Rand des Tellers ist in vier Theile getheilt, von denen zwei mit symmetrischem Rankenwerk, zwei mit schuppenartiger Bildung verziert sind. Es spricht nicht gerade für besonderen Sinn des Ornamentisten, dafs er die Eintheilungslinien des Tellers nicht in bessere Beziehung zur Mitte gebracht;

es ist dies übrigens eine Eigenthümlichkeit, die nicht ausschlieſslich bei ihm vorkommt, sondern auf alle verwandten Stücke sich erstreckt. Auch im Rande ist dieselbe Farbenordnung festgehalten, wie im Innern: es ist zunächst Blau verwendet und nach dessen Auftrag eine gelbmetallisch-glänzende Farbe zugegeben. Das Werk Delange's gibt ähnliche Teller mit Metallreflex auf Tafel 15, 37 und 38, die der Fabrik von Caffagiolo im Texte Darcel's zugeschrieben sind.

Ein verwandter Teller ist der in Fig. 2 hier abgebildete, der indessen nicht als Majolika bezeichnet werden kann, da die Verzierung durch metallglänzende Farbe ihm fehlt. Der Mitteltheil zeigt einen weiblichen Kopf und ein Spruchband mit der Inschrift: „In te domine speravi." Der Rand ist in sechs Theile getheilt, von denen drei ein Rankenornament, drei andere ein Schuppenmuster zeigen. Das dunkle Indigoblau bildet auch hier die Grundlage des Ganzen; es ist ein starker Auftrag zur Herstellung der Zeichnung, sowie zur Deckung des Hintergrundes beim Mittelbild angewandt. Ein leicht aufgetragenes, theilweise verwaschenes Blau gibt die Schattierung. Als Ersatz für das gelbe Metall beim vorigen Teller ist ein bräunliches Orangegelb verwendet, das insbesondere auch als Färbung der Lippen, Haare, Wangen über die blaue Schattierung aufgetragen ist. Was jedoch dem Teller ein besonderes Gepräge gibt, ist die Verwendung weiterer Farben. So erscheint neben jener gelblichen Orangefarbe noch ein leuchtendes, helles Chromgelb und ein scharfes, saftiges Grün. Dieses Grün kommt in der Sammlung von Darcel-Delange bei Arbeiten, die Caffagiolo zuzuschreiben sind, häufig vor. Es findet sich jedoch dort auf Taf. 67 ein von Maestro Giorgio in Gubbio herrührender Teller, der eine nicht zu leugnende Verwandtschaft hat, wenn auch der ihm eigenthümliche Metallreflex ihn von dem unsrigen unterscheidet. Es ist ein Frauenkopf in ganz ähnlichem Kostüm, als „Giovonna Bella" auf dem Spruchbande bezeichnet.

Fig. 2.



Darcel hat jedoch keinerlei Beweise beigebracht, die unwiderleglich darthun würden, daſs alle die Werke, welche er der Fabrik von Caffagiolo zuschreibt, wirklich dort entstanden sind; vielmehr theilt er diesen Ursprung allen Werken zu, die älteren Charakter zeigen und für die andere Entstehung nicht nachgewiesen ist. Insbesondere aber begründet er keineswegs, daſs die obenerwähnten, auf Taf. 15, 37 u. 38 seines Werkes gegebenen Stücke wirklich dieser Fabrik entstammen müssen. Die Zeit der Entstehung aller derselben, sowohl der bei Delange abgebildeten, als der unsrigen, fällt ganz in den Beginn des 16. Jahrh., in eine Zeit, von der wir wol annehmen dürfen, daſs sämmtliche italienische Werkstätten einen gemeinsamen Typus hatten.

Nürnberg. A. Essenwein.

Mittelalterliche Heil- und Segenssprüche.

Folgende Segenssprüche finde ich an verschiedenen Stellen eingetragen in einem Pergamentbande, dessen Hauptinhalt ich demnächst an anderem Orte besprechen werde. Es ist ein Schach-

zabelbuch der fürstlich Dietrichstein'schen Bibliothek zu Nikolsburg in Mähren, an das sich aber auch noch Gebete und ein Kalender etc. anschliefsen. Ich theile die Sprüche (sowie auch das Fragment eines Testamentes) hier mit, weil dieselben wol kulturgeschichtlich interessant sind. Das Manuscript stammt in seinen Hauptheilen aus dem 14. Jahrhundert. Als Schmutzblatt ist vorne ein Theil, vielleicht die Hälfte, einer Testamentsurkunde gebraucht, die mitten auseinander geschnitten ist. Es ist ein „Geschäft", welches uns namentlich deshalb interessiert, weil die Urkunde von Wien datiert ist. Der Inhalt läfst sich nur combinieren und errathen, da leider die andere Hälfte des Blattes verloren gieng. Das Fragment beginnt mit den Worten: „vnd hernach chunftig sind das ich mit guetem willen", was also der Anfang der ganzen Urkunde gewesen zu sein scheint. Zunächst wird etwas, vielleicht irgend ein Seelengeräthe, auf einen Weingarten geschafft; dann erscheint: meiner Tochter Schwester und „meiner Junkchfrown Annen". Ferner wird geschafft: „meiner Jungen diern", dann „den vier Grazianern (?) vier phunt", eine andere Stiftung „auf den Newn Charner", ferner „armen priestern ymb hundert Schnessel", dann „den weizzenpruedern in ygleich Chloster ain phunt phinnig"; dann wieder: „hincz sand larencz ze wienn in igleich Chloster auch ain .... das si got für mich piten." Gegen Ende heifst es: „meinem Sun meinen weingarten an dem Chalnperg." Die Zeugen werden aufgeführt: „Vnd das das gescheft .... ainem warn vrchund der sach versigelten mit meiner .... (Alb)rechts ze Oesterreich etc. Chamerer, vnd Ulrichs des .... (i)nsigeln. Der brief ist geben zu wienn nach kristi ..... der zweifpotten."

Am Schlusse des Schachzabelbuches steht mit blässerer Dinte und späterer Schrift, wol schon des 15.—16. Jahrh.: Fur daz vycber. Do Jesus zv dem chrawcz gieng daz kräwcz das swizat Jesus der tzyträt, do sprach Judas siechstu wie Jesus ezytert als in daz vieber schütt. do sprach vnser her wer dise wort chan den kom daz vieber nymer an vnd sprich drey pater noster vnd drew ave m̃. vnd tue dy drey morgen vor sunen schein all morgen drey stund vnd gee wider sune vmb ain pawm vnd verred daz du das obz nicht ezzest daz auf dem pawm stet. Amen.

Hierauf folgt mit derselben Schrift:

Das ist wasser segen. † Caro † crux † Emanuel † fortis. In dem namen des vaters vnd des suns vnd des heiligen geysts amen. † das wasser vnd die wunden muessn als wol gesegnt sein als der heilig Jordan was da got selb inne getanfft ward das was vnser lieber herre Jesus christus das ist war in gottes namen. Amen. † Ich gesegen dich hewtt du vermayltew wunden mit den warn karakchtern vnsers liebn Hern Jesu christi das du dein fawlen dein swern vnd sinckchen (wol stinken?) vnd all vntugeud lassest. Es sey peyn fliegen oder spynn oder welherlay vntugent dis sey das diser wunden oder dem wasser schad sey das muess von diesen wartten alles tod sein die ich hie gesegent han das ist war in gottes namen amen † Du verwunter her Jesu christe dein heilig funff wunnden enfaulten nye ersawrten nye noch ersmekchten noch erroten nye noch geswullen noch kayn vnglükch chom darzue also muess zu disem wasser vnd zu diser wunden chain vngelukch chomen es sey gesegnet oder vngesegnet vngenant fawl oder welherlay vntugent das sey das diser wunden oder dem wasser schad sey das muefs mit disen wartten tod sein die ich hie gesegnet han mit dem waren got das ist war in gottes namen amen. †. Vnsers lieben herrn Jesu Christi heiligen funff wunden die hailten vil vest vnd stent vncz auf den hewtigen tag vnd da slueg nye chain vngelukh zue also müezz zu disem wazzer vnd zu diser wunden (nächstes Wort unleserlich) hewt vnd ymmer ewikchlich daz ich hie gesegnet han mit dem waren got daz ist war in gotes namen. amen. Ward ye chain wasser paz gesegnet dan das wasser so komm daz wasser zu disem wasser das sy paitew alswol gesegnet sein als das heilig wasser daz got aus seiner heiligen seyten ran vnd flozz die wunden wurden nye rot noch vngestalt noch chain vngelukch chom darzu also muefs zu disem wasser vnd zu diser wunden vm die ich hie gesegnet hab mit dem waren got daz ist war in gotes namen. amen.

Item man sol daz wasser dreystund nach einander gesegnen vnd als offt ain paternoster vnd ain Ave maria sprechen ist es ein stich so sol man ainen wayczl nemen vnd sol den in das wasser dunchen vnd in den stich drukchen Ist es aber ain pruch oder ain slag oder ain geswer oder ain drues so schol man ain warm tüch nemen vnd mach darans ain phlaster vnd mach daz mit dem wasser vnd leg das auff die wunden es heilt dir schir vnd Ist es ain pruch ains pherdts so sol man Im das wasser darin sprengen alle tag dreystund oder vierstund Ist daz ain menschs ain drüs Inwendig hat der sol daz wasser trinkchen so wirt er gesunt das ist war. Amen.

Daran schliefst sich, mit derselben Schrift, ein Segen, offenbar für Schatzsucher:

Ich beswer ewch ruettn pey der macht des vaters vnd pey der chraft des suns pey der warhait des heiligen geysts daz Ir mich firt vnd laittet an die rechten warew stat wer das hat Amen.

Am Schlusse des Bandes, drittletzte Seite, von ebendieser Hand:

Longinus ain Jud was das ist war, der vnsern herren dwrch sein rechtn seyttn stach, das ist war, daraus ran wasser vnd plut auss seinem herczen ran, das ist war damit er under sein augen graiff das ist war. Er was plint vnd ward gesehent daz ist war, als war dicz alles ist als war czeuch ich dysen pheyl aus in dem nam des vater vnd des suns vnd des heiligen geysts, damit segne vber die wunden als du den pheyl ausgezenebest drey nagl wurden vnserm herren geslagen durch sein hendt vnd durch sein fuefs daz was noch gefuvllid noch stuend chain vngelukch darzu also muefs die wunden sein in dem namen † des vater † vnd des sun † vnd des heiligen geysts amen †.

Auf der Vorderseite des vorletzten, unten verschnittenen Blattes (dieselbe Hand):

Aus den heiligen funff wunden vnsers herrn Jesu christi ran nicht anders denn wasser vnd plnet das sey dir swartz pherdt fur daz swachen gut amen cum pat. nostr. et credo.

Vnser herr gieng bewt als heyndt durch all sein feyndt durch sein heiligs plut das sey dir swartz oder rotes ros fur das anmichen [1]) gut. Amen vnd ain pr. nr.

Die heiligen funff wunden gesegnen mir mein viech vor den holcz hunden des helff mir die weych, mein fraw sand marey die werd dic gut des ewigen chuniges muetter darzue der man der sein tod von der pitter martter nam Amen pr. nr. et credo.

Das ist ein wolfsegen. (Andere Hand, schwärzere Dinte.)

Die weg vnd all weg die sein vns hent tirlos vnd wolflos allso krist von himel genas. Vnser fraw fur In egipten lant Ir wid(er)fur weder schem noch schant. allso beschirm vns hent got der vater got der sun got der heilige geist amen ain pr. nr. ain aue maria.

Auf der Rückseite desselben Blattes, frühere Hand:

Wann dir ain ros Angeraicht hat So still ain sachkpant das das gar Niemant Sech vnd knio .... in vnser frawn nam nyder fur das ros vnd leg dy danm vber einander chreuzling vber in die stat da es hin geraicht hat vnd sprich also fvmf pater noster vnd fvmf aue maria vnd nach yedem pr. nr. Aue maria heb die danm naher vnd leg sy hinhider. Als vor das tue in denn eren der heiligen fumf wunden vnssers herren als war hail das mail vnd geswell Nosch *(sic)* goswer dir furwar nimermer vnd gepind das Gestoln sakchpand darumb vnd mache es das Ros wol Tragen lafsen vncz es selber ab velt vnd lern auch das Chamen sund nicht. (?)

Auf der Innenseite des Deckels, am Schlusse des Bandes, mit bedeutend älteren Schriftzeichen:

Hie ist vermerkcht wann gut holcz oder pawm nyder ze slachen sey als die (weisen?) sprechent

Item die letzten selben phincztag Septembr. in dem ersten herbst moneid

Item in den lesten . . . tegen des Mertzen defselhen moneids wann man in denselben tegen holcz oder pawm nyderslecht dafselb holcz das vawl nicht noch chain wurn mag sein nicht geniefsen vnd welherlay was aus demselben holcz wirt gemacht in Jaren getan wirt weyn oder chost das sey behalten an alle mayl.

Folgen noch zwei kurze, kaum lesbare Vorschriften für Zufälle des Pferdes und drgl.

Wien. Albert Ilg.

---

[1]) Vgl. mhd. müche, eine Krankheit der Pferde; Ben.-Müller, mhd. Wbch. II, 226. Schmeller, 1², Sp. 1560. Dr. Fr.

Zur Geschichte des Schlosses Schwarzenberg.

Das Schlofs Schwarzenberg in Mittelfranken, das Stammhaus der Fürsten zu Schwarzenberg, wurde in seiner heutigen Gestalt, nachdem es zu Anfang des Jahres 1607 abgebrannt war, unter der Regierung des Grafen Wolfgang Jacob zu Schwarzenberg (1590—1618) nach den Plänen und Entwürfen des berühmten Augsburger Baumeisters Elias Holl wieder aufgebaut. Elias Holl sagt (nach einer Mittheilung des Augsburger Stadtarchivars Dr. Ch. Meyer) in seinem Tagebuche darüber Folgendes: „A° 1607 Hr. Graf von Schwarzenburg liefs mich von meinem Herrn in das Frankenland begehren wegen seines abgebronnenen Schlofs, und wohnt der Graf, weilen das Schlofs verbronnen, herunter in Markt Schönfeld; hatte viel Mühe mit Visieren zu machen neben seinen Bauleuthen, wie das Schlofs wieder mit schöner Manier zu bauen, brachte 14 Tag damit zu; ward mir hernach über mein Zehrung noch 75 fl. verehrt."

Schwarzenberg. A. Mörath.

Ein Brief König Erich's XIV. v. Schweden an den Grafen Günther XLI. von Schwarzburg.

In Nr. 4 dieses Jahrganges des Anzeigers, Sp. 91 wird des Verhältnisses des Grafen Günther XLI. von Schwarzburg zu König Erich XIV. von Schweden gedacht. Es darf hierauf bezüglich wol daran erinnert werden, dafs der „sonderbare Briefwechsel zwischen Erich XIV. von Schweden und dem dänischen Feldobersten, Grafen Günther von Schwarzburg" zum Theil abgedruckt ist in E. L. Posselt's wissenschaftlichem Magazin für Aufklärung, I. Bd., 3. Heft (Kehl, 1785), S. 341 ff., und zwar: 1) ein Schreiben des Königs vom 25. Nov. 1563; 2) die Antwort des Grafen vom 14. Sept. 1564. In des Letzteren Schreiben werden (S. 345) vom Grafen Günther mehrere Briefe erwähnt, von denen der Graf vermeint, „dafs vielleicht von andern Leuten solche Briefe geschrieben, das Siegel falsch und das Handzeichen nachgemalet, auch dergleichen Briefe von einem verständigen und aufrichtigen Könige, als Ew. Königl. Würde sein will, an einen ehrliebenden Mann niemals geschrieben". — Der „unter den zween in Neulichkeit gleichlautend nach einander gekommenen Briefe" vom 15. Juni, bei Posselt nur dem Inhalte nach angegeben, findet sich in unserem schwarzburgischen Archive vollständig. Er lautet:

„Unsern grus vnd geneigten willen zuvor Wolgeborner Graf, Euch ist ohn Zweiffel wol bewust, welcher gestaldt wir vnd unsere Konigkreich zu dieser Zeit von dem Konigk zu Dennemarck zum erzsten angefochten vnd bekriget worden, Vnd wiewol, das er viel Vrsachen vorgiht vnd vorwendt, dardurch er seine sachen schmüchet vnd uns bei Ider mennigklich zu vorunglimpffen gedenkt, gleich als solten wir des Krigs ein Vrsach seyn, So konnen wir nicht desto weniger mit guten gewifsen vnd genugsamn gezeugknus, wie in vnserm ausschreiben sol genugsam dargethan werden, beweisen, das wir ihm

kein vrsach, zum wenigsten zu einiger widerwerdigkeit wieder mit wortten noch wercken gegeben haben, sondern das es allein aus alten Neid vnd eigenem franck vnd fürsatz daher geflofsen, vnd das er mit den seinen nicht zufriden, sondern das er vns das Jenige, das vns von Gott vnd den Menschen gegundt, nicht wil in ruhen besitzen vnd geniefsen lafsen, Derhalben er itzt all sein Vormugen schier dargethan vnd angeleget, euch vnd andere Grauen Hern vnd Rittermäfsige leuthe, samht andern vffrichtigen Krigsleuthen mit losen wortten dahin bewogen, das sie ihm seindt zugethan gewest vnd in disem Krige gedienet. Dieweil wir aber wifsen, das er euch grofse Zusage gethan, vnd wenig gehaltten, desgleichen er nicht viel glück vnd forteil in seinen vnbilligen sachen noch zur zeit haben mügen, So konnen wir nicht anders erachten, wie ihr selbst mit der Zeit ermefsen vnd bewogen worden, wie vnbillig vnd schedlich es sein wirdt, ihm fürder grofse hülff vnd fürderung zu erzeigen, Vornemlich aus Vrsachen des Vnbilligen fürhabens, das es wider Gott, Erbarkeit vnd billigkeit sey, desgleichen der nichts halttung der Zusage, so euch geschehen, haben wir derhalben nicht vnterlafsen kunnen, euch mit vnserm schreiben zu besuchen, euch so wol, als vns vnd vnsern Reichen zum besten, do ihr mit Vns eine Handlung treffen woltet, dergestaldt, da euch das eure genugsam vom Konige von Dennemarck, so kondte bezalt vnd wir das Vnsere, wie Ob Gott wil, ohne das geschehen wirdt, von ihm vnbeschedigt vnd Vnbelestigt besitzen werden. Wir haben wol mehrmal euch Vnser gemüth erkleret aber keinmahl solche billige vnd liedliche*) Contraction, als itzunder vorgestelt, vnd ist ditz Vnser gemüth vnd meinung, das wir einen genugsamen Contract, wan er euch bewilliget, auffzurichten gedencken. Vornemlich dieweil der Konig von Dennemarcken nur ein erwelter konigk, vnd durch des Reichs Rath vnd Stende, nachdem er sie in hochste Noth, gefahr vnd schulde, ohn alles bedencken vnd Vrsachen gesetzt, haben mit guthem fug vom Reich widerumb magk gesetzt vnd gesondert werden So erachten wirs darfür, das sie leichtlich darzu zu bewegen wehren, einen andern vorstendigen vnd ansehenlichen Hern Vor Ihre Obrigkeit zu erkennen, der sie mit Vornunft vnd geschichlichkeit, auch guther Policey vnd tugend erhalten vnd regieren mochte. In welchen wir eure person wol so düchtigk, vorstendigk, vnd geschicht erachten, als ihnen, Wenn ihr diesem vnterstehen wollet, kundt ihr wol mit Vnserer Hülff vnd seinen eigenen Vntertbanen die sach so weit bringen, das ihr alles, was vf Jenseit des Sundes ist müget in ewiger possefsion besitzen vnd erhalten, dan wir keine andere Zusprüche zu Dennemarcken haben, als zu Holland vnd Schona vnd alleine, was vf diesseit des Sundes gelegen, so wir das versichert werden, wolten wir euch stadtliche Zuschub vnd certification des anderen theils ...., euch auch in keinem wege verlafsen, sondern mit rath, that, Hulff vnd befürderung erzeigen, wie dieser Both ferner kan mündlich bericht thun, Den wir verhoffen von euch einen viel befsern vnd bestendigern nachbarn zu haben, als den konig von Dennemarcken. Es ist euch wohl von vnserm Hern Vatter ehmals vom kunig von Dennemarcken verordnet vnd gesetzt worden, wie wol wir verhoffen, das es itzt besser angelegt werden sol, als domals geschehen. Gelanget derwegen an euch vnser gnediges gesinnen vnd gütiges begehren, ihr wollet vns zum wenigsten ein andtwort, was ihr zu thun gesinnet, hierauf werden lafsen, vnd do es euch gelegen, einen geheimbten Bothen an vns verschicken, der einen volkomenen Contract mit Vns anfrichte, den es euch mehr, den vns zum besten gereicht, Vnd das wir die sachen ohne das wol so anzugreiffen bedacht, das wir, Ob Gott wil, fremhder Hülff nicht gros begehren, Wir meynen es guth, wen es nur recht vnd wie sich gebührt, verstanden mochte werden, Euch gnedigen Willen zuerzeigen, seindt wir geneiget. datum den 15. Junij Ao. 64.

Ex mandato regiae Ma^tis^ proprio
Georgius Solomontanus.

Dem Wolgebornen Hern Günthern, Grauen zu Schwartzburg.

Das Antwortschreiben hierauf (Posselt, a. a. O., S. 346 ff.) ist höchst bezeichnend für Günther's Charakter.

Rudolstadt. Dr. B. Anemüller.

*) *liedlich*, soll wol leidlich heifsen? Dr. Fr.

Orlamündische Flurnamen.

Auf das hohe Alter der Flurnamen und die Benutzung derselben bei Forschung nach Alterthümern macht das Correspondenzblatt 1860, Nr. 10, S. 78, sowie der Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit 1860, Sp. 359, auch Riehl, Wanderbuch (Stuttgart, 1869) S. 198 aufmerksam. Ueber die Entstehung der Namen einzelner Waldplätze enthält der Anzeiger 1858, Sp. 300 und 1860, Sp. 207 Andeutungen. Das Nachstehende mag hiezu einen weiteren Beitrag liefern.

Die Flurordnung von Orlamünde, einer ursprünglich deutschen Ansiedelung an der slavischen Grenze, gehört der ältesten Periode an. Die Auslassung des gräflichen Allodes an die Ansiedler erfolgte unter Vorbehalt eines Grundzinses und war mit Uebernahme der Rechte und Pflichten eines Bürgergutes verknüpft. Die zu der Hofstatt gehörige Liegenschaft besteht aus einzelnen Flurstücken, die durch die ganze Feldflur zerstreut liegen. Die Flur breitet sich theils im Saalthale aus und besteht hier aus drei grofsen, durch die Krümmungen des Flusses gebildeten, meist mit Wieswachs bestandenen Flächen (Aue, Scheibe und Insel genannt); der gröfsere Theil wird jedoch durch den ersten Terrainabschnitt eines sich von der Saale steil erhebenden Höhenzuges gebildet, und die Beschaffenheit des sich bald hebenden, bald senkenden Bodens ist so wechselnd, dafs nicht selten fast alle Klassen der Bonitierung in der einzelnen Terrainfalte sich vereinigt finden. Die möglichst gleichmäfsige Vertheilung der Flur nach ihrer Bodenbeschaffenheit

scheint der Gedanke der alten Flurordnung gewesen zu sein. (Vergl. Landau, der Hanshan, Beil. zum Correspondenzblatt 18⁵⁷/₅₈, I.)

Die ältere Verfassung der, wie Jena, wesentlich auf Acker- und Weinbau fundierten Stadt stellt sich dar als die der alten Landgemeinde in städtischer Form. Die Flur war und ist noch heutzutage die Quelle des Lebens und der Stolz der Bürgerschaft; eifersüchtig wachte der Rath über die Unversehrtheit der Flurgrenzen, und derartige Streitigkeiten mit Nachbargemeinden waren häufig. Forum rei sitae in districtu Orlamundano war das zu Pfingsten unter einer Birkenhütte auf dem Marktplatze abgehaltene, erst in neuester Zeit aufgehobene Burggericht, zuletzt mehr nur ein Flur- und Rügegericht, welches, wie das der Gewerkschaft Barkhausen, sich dem Charakter eines Festes der Landbauerinnung stark zuneigte. Auch die Besichtigung der Flurmarken (Flurumritt, Flurumgang, Flurzug) ist ein Fest dieser Gewerkschaft. 1495 wird der Pfarrer nach Wortlaut der Rathsweinrechnung zu Ostern bestellt, mit um die Flur zu reiten (um ihr die Weihe zu ertheilen), und bezieht dafür ein Stübchen Wein, facit 1 gl. Der Burgrichter bezog für seine Betheiligung einen festen Naturaliensatz an Fleisch, Brod und Häringen. War die Flur „ohne Widerspruch umgangen" worden, so sammelte sich der Festzug unter den Linden, und es wurde nach der Scheibe „um Gewinnste" geschossen. Zum Freitrunk schüttete der Bürger eine Metze, die Wittfrau eine halbe Metze Gerste ein.

Der naheliegende Zweck der Flurnamen war die Unterscheidung der einzelnen Flurtheile zu einer Zeit, wo Fruchtbäume (der infolge klimatischer Verhältnisse allmählich aussterbende Wallnufsbaum begrenzte namentlich die Weingärten), Kreuzsteine etc. zur Markierung dienten und geometrische Uebersichtskarten nicht vorhanden waren. Der Name des Flurstückes schliefst sich häufig an die Eigenthümlichkeit desselben an, oft an die nächste bekannte Oertlichkeit oder an den Namen des Besitzers; in vielen Fällen ist jedoch die Namensableitung dunkel. Die spätere Kartierung behielt die Flurnamen bei, die heutigen Uebersichtskarten ersetzen diese Flurnamen durch Nummern. Diese Karten bilden die Unterlagen der heutigen Flurbücher; letztere sind Zubehör der Grund- und Hypothekenbücher; in diesen Büchern sind die Flurnamen nicht verzeichnet. Sie existieren noch in den städtischen Geschofsbüchern und werden in den Veräufserungsurkunden neben den Nummern der Uebersichtskarte lediglich zur Orientierung der Erwerber aufgeführt. Die Nummern der Uebersichtskarte sind dagegen den Flurstücksbesitzern nicht geläufig, und bedienen sich letztere noch gegenwärtig der vielhundertjährigen Flurnamen. Sie mögen anderwärts durch die Zusammenlegung der Grundstücke ihre Bedeutung verloren haben und verschwunden sein; hier würde eine Zusammenlegung kaum ausführbar sein oder den totalen Umschwung der örtlichen Nahrungsverhältnisse zur Voraussetzung haben. Zwar ist mit Einführung der Grund- und Hypothekenbücher ein Theil der Flurstücke den Hofstätten in Zubehörungseigenschaft hinzugeschlagen worden, doch wird damit das geschlossene Gutssystem nicht angestrebt und der nachgesuchten Abtrennung des einzelnen Flurstücks ohne Schwierigkeiten Folge gegeben. Die zahlreichen walzenden Grundstücke bilden die Ausstattung der Haussöhne, welche neben der Landwirthschaft ein Gewerbe betreiben, und die Mitgabe der sich verheiratenden Töchter. Der Fortbestand unserer Flurnamen dürfte sonach bis auf Weiteres als gesichert zu betrachten sein.

In den orlamündischen Urkunden über Güterwechsel (vergl. Mittheilungen des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde zu Kahla, S. 96 ff.) erscheinen folgende Flur-, vielfach Weingartennamen:

1383 verleiht Markgraf Friedrich der Adelheid, Heinrichs von Blankenberg Gattin, 8 Aecker im Forst bei Schlofs Orlamünde, 4 Aecker im Erlich etc.; in demselben Jahre bewitthumen die Herzöge Friedrich und Wilhelm zu Sachsen die Wittwe Ottos von Urbach mit einem Weinberg in Heilingen und 8 Stein Hafer im Berndal, „quae omnia situata sunt in districtu Orlamunde." 1411 schenkt Jungfrau Thele Crowels einen Weingarten, der Crowel genannt, der Kirche U. L. Frauen zu Orlamünde. 1433 wird dem Kloster Neustadt der Besitz eines Weingartens in der Orlamündischen Pflege, der Flenser genannt, bestätigt. (Der Name rührt vermuthlich von dem Geschlechtsnamen Flans her. Bewaldete oder sterile Flächen, die durch Roden und Anpflanzen der Land- und Weinwirthschaft dienstbar und so gewissermafsen erst zu Grundstücken gemacht wurden, erhielten den Namen ihres Schöpfers nicht selten dauernd beigelegt, so z. B. Bernhardsrode.) 1442 umfafst das von dem städtischen Geschofse freigemachte Erbgut des Hans Schütz folgende Flurstücke: ½ Hufe und eine Wiese mit einem kleinen Teich bei St. Jacob (die Kirche St. Jacob in foro tritt 1194 zuerst urkundlich auf), 2 Aecker auf dem Knonffreyne, 2 Aecker im Brotschenkel, 10 Aecker hinter Winzorla (die villa winzurle tritt 1194 ebenfalls urkundlich zuerst auf: „decima omnium uinearum in territorio uille winzurle sitarum." Aus dem Namen und der Beschreibung läfst sich vermuthen, dafs Winzerla, jetzt ein Rittergut, Mittelpunkt des Weinbaues und wahrscheinlich ein gräfliches Vorwerk der Weinwirthschaft war. In der Nähe von Winzerla liegt das Dorf Röbschütz (Rebenschütz?). Eine ähnliche Bestimmung hat vermuthlich auch die jetzige Ortschaft Winzerla bei Jena gehabt), 13 Aecker in dem Galgktale, 4 Aecker am Stiege zen Putzilsdorf (Beutelsdorf bei Orlamünde), 8 Aecker auf der Haardt (die Haardt wird eine Hochebene genannt, die in mehrere Fluren sich erstreckt), Hopfengarten und Aecker bei dem Haine am Schützengraben (der Hain, vulgo Hahn, umsäumt den nördlichen Theil der orlamündischen Grafenburg. Der Hain an Schlofs Gleisberg, s. Beier, Geogr. Jen. 248, an der Heldburg, das Hainthal bei Pöfsneck etc.), eine Wiese in der Aue, einen Weingarten, genannt der Flegel, einen Weingarten, genannt der Schoerer etc. 1447 wird Heinrich von Blankenberg unter andern mit einer Wiese

in dem Orlich (jedenfalls identisch mit dem obigen Erlich) und einer Wiese und Weidicht bei Freienorla, genannt Blankenwertswert (wol Blankenbergkswert), belehnt. 1450 werden in einem Lehnbriefe Herzogs Wilhelm folgende Flurnamen aufgeführt: Unter der Eichen, in dem Gehege, in der Dene, am Burgwege etc. 1458 wird ein Weingarten bei U. L. Frauen Weingarten, Rote genannt, dem Wilhelmskloster zu Orlamünde zu einem Seelgeräth übergeben. 1489 wird beurkundet, dafs die Dobernu dem Rathe zu Orlamünde geschofspflichtig ist, ferner, dafs die von Brandenstein von einem Weinberg, die Zange genannt, Geschofs zu entrichten haben. 1492 werden Zinsen, zahlbar von einem Fleck, der Feller zu Winzerla (s. unten voyller), verkauft.

In den Heberegistern zur städtischen Grundsteuer (Geschofs), welche den Rathsrechnungen als Belege angefügt sind, finden sich vollständige Flurverzeichnisse. In der Rathsrechnung von 1486 wird ein Weinberg, der pollytzer genannt, aufgeführt. In der Rathsrechnung des folgenden Jahres erscheinen im Besitze des Bürgermeisters Wolfgang Fingerlin, des gröfsten Grundbesitzers, folgende Flurstücke: Wiesen und Aecker über der Mühle, Weingarten und Aecker bei witzlenburg (?), Aecker im studler, im meyentall (Maie oder Birke), uff dem nassen gebreche, uff der harth, im kochborn, hoffacker, uff der kalkhütte, am brotschenkel. Im Besitze anderer Bürger befindliche Flurstücke heifsen: im langen acker, uff der leymgrube, litten an der harth, im hayne, im strumphelen (Strümpfel heifst die mit der Stadtflur vereinigte Flur des ehemaligen Weilers Strumphilde, welcher in unmittelbarer Nähe der Stadt lag. Diese Flurzusammenlegung erfolgte jedenfalls aus rein praktischen Gründen, schwerlich infolge einer Verwüstung des Ortes durch Kriegsgewalt. Der Geschlechtsname Strümpfel existiert seit Jahrhunderten in dem nahen Dienstädt, und halten sich die Strümpfel für Nachkömmlinge der letzten Bewohner jener Wüstung. Hier entspringt die Strümpfelquelle, die Ursache der alten Ansiedelung. Tacitus, Germ. 16), am anger, der hussberg, hinder der aue, holtzmarke im wirtzebuch (Würzbach heifst gegenwärtig ein von dem Würzbach durchflossener Walddistrict. Die wenigen Reste der Kirche des verschwundenen Dorfes Würzbach sind von dichtem Wald umgeben), by hechtall (das jetzige Pechthal, eine Holzmarke aufserhalb der orlamündischen Flur), weinbergk am brotschenkel, acker uff dem ritterssbüll (Weide der Ritterpferde?), eyn gelenge uff der harth, ein fleck im kessel (das Geschlecht von Kessel erscheint um diese Zeit im Besitze des Rittergutes Winzerla, doch dürfte die Ableitung fraglich sein), weinbergk am kogelberg, garten am harthwege, weinbergk am voyller, fleck am rothen mantel, weinbergk im erandl.

In der Rathsrechnung von 1489 finden sich folgende Flurnamen: der Drehbach, der Schwansee, der Mordgraben. (Ein Mordthal findet sich bei Ziegenrück und hat nach der Volkssage den Namen von der Druidenschlacht, die hier stattgefunden. Eisel, Sagenbuch des Voigtlandes, S. 282.)

Die aus 5 Tracten bestehende Flurkarte von Orlamünde führt folgende Flurnamen, wie sie noch jetzt gebräuchlich sind, auf: Tract. 1. die Kemenate, die Schlofslaiten, der Anger, der Hahn, der Galgenberg, der Heidelberg, die Nicolaiwiesen, das Weidicht, die Aue, der Wehrwinkel, die Laiten, die Mauer-Aecker. (Eine ältere Flurkarte aus dem 18. Jahrhundert führt aufserdem noch auf: den Nicolai-Anger, den langen Anger, Ochsenwiese und Anger, den alten Saalberg und die Klinge.)

Tract. 2. Der Forst, die Löcher, der Kehrichtswinkel, der Köhlersberg, die Gelänger, die Schutzäcker, das Weidicht.

Tract. 3. Das nasse Gebrüge (richtiger Gebräche), hinter dem Rathhause, der Kalkofen, die Lehm-Grube, das Maien-Thal, die untere Strümpfel, die Hufe, die langen Aecker, die sieben Aecker, die drei Aecker, die oberen Thonäcker, der Brodschenkel, die obere Strümpfel, der Goldberg (ein Goldberg kommt auch unter den Flurnamen von Vierzehnheiligen bei Jena vor; Ed. Bohn, Vierzehnheiligen in Thüringen, Apolda 1858, S. 39), das Galgenthal, die vier Aecker, der krumme See (in Vierzehnheiligen existiert ein Pferdesee und ein Gemeindesee, d. i. Sumpf; Ed. Bohn, a. a. O. S. 37), das Rittersbühl, hinter St. Jacob. (Die Flurkarte des 18. Jahrhunderts verzeichnet zwischen den sieben und den drei Aeckern einen (den letzten) Weinberg.)

Tract. 4. Die Haarth, die Butterkammer, das Himmelreich (der Name Himmelreich erinnert nach den Mittheilungen des Erfurter Vereins für Geschichtsforschung 5. Hft., S. 6 an das hier herrschende, durch Annahme der christlichen Lehre verdrängte Heidenthum etc.), die Wintermulde, die Sommermulde, die Quermulde, die lederne Brücke, das Flöfschen, das Burgholz, der Lindig, die Lämmerlaiten, der Hausberg, die Scheibe. (Die Flurkarte des 18. Jahrhunderts führt aufserdem auf: im Petzold, Petzolds Graben, im Petzlar, bei dem Steinbruch.)

Tract. 5. Der untere Thonacker, der Schlägel, der Buchberg, der rothe Mantel, die Gehind, das Kohlholz, der Erbsgrund, der Hirtenacker. (Die Flurkarte des 18. Jahrhunderts führt noch auf: Im Kuckuk, wüste Berge in der Röthe, das Kastenfeld, den Gebindsgraben, das Brückenfeld.)

Durch das Umwandeln wüster Flächen in Weingärten wurde Gartenrecht, Triftfreiheit des behauten Flurstückes, gewonnen. Dies mag die frühere Weinkultur gefördert haben. Durch den dreifsigjährigen Krieg wurde der hiesige Weinbau, der noch zu Karlstadts Zeiten sehr florierte, total vernichtet, nach Riehl wol mit Recht eine der wenigen Segnungen des grofsen Krieges. Der neue Aufschwung der Landwirthschaft datiert freilich erst von dem Jahre 1848. (Vernichtung der hohen Jagd und Aufhebung der Frohne.)

Die zu der orlamündischen Brückenstiftung gehörigen Holzmarken führen unter andern folgende Namen: das Bockenthal, der Würzbach, der weifse Hirsch, das Pechthal, der Elrich (Elch, Elchreich?), der Kunzenwinkel (wol Kunigswinkel), das Tiefthal, Bernhardsrode, der Sandweg etc.

Das mit Wieswachs und Gebüsch bestandene Terrain der ehemaligen Grafenburg von Orlamünde, von der nur die Kemenate, ein Thor und Mauerreste vorhanden sind, hat folgende Namen, an die sich vielfache Sagen heften: der Himmelsgarten, der Turnierhof, die Teufelskanzel (die Teufelsküche bei Neuhaldensleben: Heinrich Rathmann, Geschichte der Stadt Magdeburg I, 26; die Teufelslöcher im Hexengrunde bei Orlamünde), die Kapelle, der Kindelbrunnen, der Tanzplatz. Der verschüttete Schlofsbrunnen führt den Namen Luthersbrunnen. (Vgl. O. Schmeifser, Ueber die Grafenburg in Orlamünde: Altenburger Zeitung, 1866, Nr. 136 ff.)

Die orlamündischen Flurnamen sind sämmtlich deutsch; slavische Ortsnamen (z. B. Zeutsch, Wendischen-Eutersdorf) und Flurnamen (die Barnitz bei Kahla) finden sich im Thale. Aus welcher Gegend die Ansiedler stammten, darüber gibt bereits Michelsen in seinen Rechtsdenkmalen aus Thüringen (der orlamündische Kirchgang und die flämischen Rechtsgewohnheiten in der güldenen Aue) Andeutungen. Ist der Weinbau der Vorzeit als Mitgift der Ansiedler aus der Heimat zu betrachten? In Golmsdorf bei Jena, wo der alte Weinbau auch jetzt noch floriert, feiert man noch heutzutage ein Fest, welches Riehl, Wanderbuch S. 208, als ein eigenthümliches Fest eines Weinbauerlandes schildert, die Brunnenfege.

Orlamünde. Lommer.

Was man auf alten Bücherdeckeln findet.

Um Pfingsten, nach einer Angabe am 27. Juni, 1278 verliefs König Otakar seine Hauptstadt, um noch einmal im Kampfe gegen König Rudolf sein Glück zu versuchen. Am 26. August war die entscheidende Niederlage, welche ihm den Tod brachte. Aus den zwei Monaten, welche dazwischen liegen, haben wir nur wenig Nachrichten; doch wissen wir, dafs er zunächst nach Brünn zog, um dort die Truppen seiner Landherren und der ihm verbündeten schlesischen Herzoge zu sammeln. Es wird, denke ich, nicht unwillkommen sein, einen Brief zu lesen, welchen er von dort an seine Gemahlin Chunigunde geschrieben hat. Er meldet ihr, dafs er am 16. Juli mit seinem Heere aufbrechen wolle; der römische König sei in Wien und habe keinerlei Hülfe zu erwarten. Dagegen erhalte er sichere Kunde, dafs alle Städte Oesterreichs ihm zufallen würden, sobald er sich nur zeige, und er hoffe sicher, nicht allein über König Rudolf, sondern über alle seine Feinde zu triumphieren.

Der Brief ist auf den Rand einer Handschrift eingetragen, und durch Beschneidung des Randes sind einige Zeilen am Ende unvollständig; auch ist nicht alles sicher lesbar. Ergänzte Worte habe ich in Klammern gesetzt. Der Brief lautet:

O. dei gratia Rex Boemie, karissime consorti sue domine Ch. Inclite Regine Boemie, Salutem in plenitudine gaudiorum. Ad mentis exultacionem vobis tenore presencium nunciamus, quod sumus Brunne f(eliciter cum) so(spitate) corporis per dei graciam constituti, indeque feria sexta post (fest)um beate Margarete proxime venturum una cum omni ex(ercitu nostro) in Austriam progressus nostri tramitem dirigemus .... laboris intermissi proculmota segnicie, quinimo (cum) progressionis festinancia processuri. Et ut eo festi(vius vestra di)lectio omniumque nostrorum corda fidelium iocunditatis (vota sol)lempnizent, harum serie notum vobis facimus, quod rex (Romanorum) est Winne, et nullum ei potest venire subsidium ista vice, (quare fir)miter speramus, quod de ipso prosperos ad vota successus consequi (valebimus), nec solum in eo, verum eciam in nostris inimicis et emulis universis. (Nam) firma datur nobis fiducia, quod civitates Austrie, postquam illuc vene(rimus), omnes mandatum nostrum facient, et voluntate spontanea nostro (se) dominio subiungabunt.

Am Schlusse fehlt in der Abschrift nichts; im Original wird vielleicht noch etwas mehr, sicher ein Datum gestanden haben. Ueber die Beschaffenheit und Herkunft dieser Fragmente und ihren sonstigen Inhalt werde ich an anderm Orte Mittheilungen machen.

Heidelberg. W. Wattenbach.

„Furierzettel"

finden sich nicht selten in den „Korrespondenzen" herrschaftlicher Personen im 16. und im Anfange des 17. Jahrh. Sie bieten einen nicht uninteressanten Beitrag zur Geschichte der damaligen Höfe auf Reisen. Man erstaunt, mit welch zahlreichem Gefolge man sich auf Reisen begab und welche Räumlichkeiten nöthig waren, um Menschen und Pferde unterzubringen. Der der Reisegesellschaft vorauseilende Furier war daher sehr nothwendig, um pünktlich und mit genauer Angabe von Personen und Pferden seiner ihm folgenden Herrschaft Herberge zu beschaffen und sie zeitig an dem zum Reiseziele ausersehenen Hofe anzumelden. Ein solcher Furierzettel wurde 1586 dem damaligen Grafen Albert VII. von Schwarzb.-Rudolstadt von dem Landgrafen Ludwig dem Jüngern von Hessen, der einen kurzen Aufenthalt in Rudolstadt nehmen wollte, übersandt. Wir theilen ihn dem Wortlaute nach mit.

„Forir-Zettel"

des Durchl. Hochgeb. Fürsten u. Herrn Herrn Ludwigen des Jüngern, Landgrauen zu Hefsen, Grauen zu Cazenelnpogen, meines gn. F. und Herrn, naher Rudolstadt.

Personen:

1 Jetzt Hochgedachter mein gnediger fürst u Herr
1 Landgraue Friedrich zu Hefsen etc.
1 Mein gn. F. und Frane, frau Magdalena Landtgr. zu Hefsen etc.
1 die fürstl. Witibe zu Darmstadt fraw Eleonora, Landtgr. zu Hefsen etc.
1 Frewlein Eleonora Herczogin zu Hollstein etc.
1 Graue Heinrich Wilhelm zu Solmfs,
1 Frewlein Elisabeth Gräuin zu Mansfeldt

1 Frewlein Ursula Maria v. Westerburg
2 Hoffmeisterin
6 Jnngfrawen
6 Kammermegde
1 Johannes Pistorius Niddanns Canzlar
1 Arnold Schwarz Hoffmeister
1 Bernhard v. Berbisdorff, Hanptmann zn Rüselsheimb
1 Bernd Siemon von Oinhausen Stallmeister
1 Georg Bernd von Hartingshaufsen Jägermeister
1 Casper von Berlipsch
1 Hans Georg Neipreeht
1 Hans Georg v. Bechtolsheim
1 Wilhelm Scherzell (?)
1 Monsienr Priutzla
1 Quirin Schuez
11 Cammerjungen
1 Cammersecretarins
2 Cammerdiener
2 Scribenten
5 Lakeyen
1 Mnndkoch
1 Mundschenk
1 Silberknecht
1 Barbierer
1 Schneider
1 Des H. Grafen Solms Kammerjunge
1 Cammerdiener
2 Sr. E. Lakeyen
2 Trabanten
2 Hofmeisterdiener
7 Junkerndiener

Zusammen 74 Personen.

Reisige Kntschen- und Wagenpferde:

21 Ans meines gn. H. Marstall.
2 Gr. Heinrich Wilhelm zn Solms.
2 Joachim von Walspurgk Frawenzimmers Hoffmeister.
2 Georg Röder.
2 Mospach.
1 Kammerjnngen.
6 vor Sr. F. Gn. Leibkntschen
6 vor Sr. Fstl. Gemahlin Leibkutschen.
6 vor der Fstl. Wittiben Kntschen.
12 vor 2 Jungfrauenkutschen.
4 vor des H. Grafen Kutschen.
6 vor's Kanzler's Kntschen.
6 vor's Hofmeister's Kutschen.
6 vor der Junkern Kntschen.
6 vor der Silberkntschen.
12 vor 2 Pachwagen.
2 Forirer.
1 Trommeter.

Summa 103 Pferde.

Ein anderer

„Furier Zettel auff der reise der Hochgebornen Fürstin vnd Frawen, Frawen Anna, Fürstin zu Anhaldt, Grävin zu Ascanien, Frawen zu Berenhurg vnd Zerbst etc., Gehornen Grävin zu Bentheim, Tecklenburg, Steinfurt vnd Leinpurg etc. von Amberg aufs nach Harzgeroda, den 1. Septembr. A. 1620.

Personen

1	Meine gnedige Fürstin vnd Fraw	
1	Herr Friedrich Fürst zu Anhaldt	
8	Fürstl. Frewlein.	
1	Herr Friedrich Ludwig Fürst zn Anhalt	
1	Hofmeisterin	
3	Adliche Jungfrawen	
2	Juncker Christoph von Bischofsheim, Hofmeister u. sein Diener	2 Pferde
11	Mägde	
2	praeceptores	1
2	der Junge Burchart Erlach und sein Junge	
2	Edelknahen.	
1	Mahler.	
1	Schneider.	
2	Becher und Koch.	
1	Furierer	1
3	bei I. G. kutschen	6
2	bei Herr Friedrichs gutschen	4
3	bey der Fürstl. Frewlein gutschen	6
2	beym Guttgeswagen, darin die kleinsten Kinder	4
2	beym Mägdewagen	4
2	beym Pachwagen	4
54	Personen Summa	Summa 32 Pferde

Rudolstadt. Dr. B. Anemüller.

Ein Epitaph Luthers.

Auf dem letzten Blatt eines Exemplares des 1538 in Basel erschienenen Polyhistor des Grammatikers C. Julius Solinus finden sich nachfolgende handschriftliche Disticha, für deren Verfasser wol der auf der vorderen Einbandseite sich nennende Besitzer des Buches: „Joannes Pistor ex Firstenfeldt abbas“ anzusehen sein wird.

Epitaphium M. Luthrei *(sic!)*

Nunc postquam manes defunctus Lutthri adivit,
Non audet Pluto verba sacrata loqui:
Juppiter hunc caeli dignatus parte fuisset,
Censorem verbi sed timet ille sui.

Weifsenburg am Nordgau. W. Vogt.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

1873. **№ 8.** **August.**

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, den 15. August 1873.

Während das Augustinerkloster sich täglich höher neben unserer Karthause wieder erhebt, und wir hoffen können, dafs schon in der Mitte des kommenden Monats der Dachstuhl aufgeschlagen wird, haben sich auch die Gaben für die Beschaffung der Mittel zu diesem Bau neuerdings gemehrt. Zu den Künstlern, welche Zusagen gegeben, treten fortwährend neu sich anmeldende hinzu; von denen, welche ihre Zusage erfüllt haben, sind seit der letzten Veröffentlichung noch folgende zu verzeichnen: Direktor E. Bendemann in Düsseldorf, Landschaftsmaler G. Gleim in München, Professor O. Peschel und Professor Dr. L. Richter in Dresden.

Auch Herr Fabrikbesitzer J. Zeltner hier, der, wie ihm unser Museum schon so Manches verdankt, bereits früher hundert Gulden für diesen Uebertragungsbau gespendet, hat neuerdings als Ausdruck der Freude über das Gelingen dieses Werkes nochmals die gleiche Summe angewiesen.

Leider sind wieder neue Lücken in die Reihen unseres Gelehrtenausschusses gerissen; nämlich schon vor einiger Zeit durch den Tod des französischen Archäologen A. de Caumont in Caen, welcher, wie er nach allen Seiten hin anregend und befruchtend gewirkt, auch unserm Museum ein besonderes Interesse zugewendet hatte, und in jüngsten Tagen durch das Hinscheiden des Dr. A. v. Zahn, des verdienten Herausgebers der „Jahrbücher f. Kunstwissenschaft", und (am 13. August) des Oberbibliothekars und Oberstudienrathes Dr. Chr. Fr. v. Stälin in Stuttgart, in welchem unsere Anstalt einen treuen Förderer, der Gelehrtenausschufs eine Zierde verloren.

Seit Veröffentlichung des letzten Verzeichnisses wurden folgende neue Jahresbeiträge angemeldet:

Von **Distriktsgemeinden: Baunach.** 10 fl. **Erlangen.** 15 fl.

Von **Privaten: Aalesund** (Norwegen). Carl Rönneberg, 1 fl. **Cassel.** Raab, Baumeister, 1 fl. 45 kr. **Erlangen.** Dr. M. Rees, Professor, 1 fl. 45 kr. **Eupen.** Andr. v. Grand Ry, Regierungsreferendar, (statt früher 1 fl. 45 kr.) 2 fl. 37½ kr. **Fürth.** Sigm. Büchenbacher, Kaufmann, 1 fl. 30 kr.; Langhans, rechtskund. Bürgermeister, 1 fl. **Güntersbühl** bei Lauf. Ernst Bolz, k. Förster, 1 fl. **Haag** (Holland). Fr. J. Schill, 1 fl. 45 kr. **Hamburg.** Dr. Rud. Johns, 1 fl. 45 kr. **Ilsfeld** (Württemberg). Dr. Karl Vollmuller, 1 fl. 45 kr. **London.** Walther Matthews, 1 fl. **Mannheim.** C. F. Muff, grofsh. bad. Oberzollinspektor, 1 fl. 45 kr. **Mitau** (Curland). Karl Dannenberg, Gymnasiallehrer, 1 fl. 45 kr. **Neapel.** Dr. M. G. Conrad, (statt früher 1 fl.) 1 fl. 45 kr. **Nürnberg.** Dr. Ullmann, Oberstabsarzt, 2 fl. **Pforzheim.** C. Krieger, Estamperiebesitzer, 2 fl. **Prato** (Italien). Odoardo Vannucchi, 1 fl. **Strassburg.** Dr. J. Euting, Bibliothekar, 1 fl. 45 kr.; L. Klincksieck, 1 fl.; Dr. E. Kölbing, Bibliothekar, 1 fl.; F. Reufsner, Bibliothekar, 1 fl. 45 kr.; Rullmann 1 fl.; Dr. von Schwarzkopf, Professor, 1 fl. **Stuttgart.** Alfred de Neufville, 1 fl.; Wilh. Rohrich, Lehrer a. d. höh. Handelsschule, 1 fl.

Einmalige Beiträge wurden folgende gegeben:

Von **Distriktsgemeinden: Nalla.** 5 fl.

Von **Privaten: Bremen.** W. F. Meyerkort, 1 fl. 45 kr. **Cöln.** G. Adolf Hardt, 1 fl. 45 kr.

Unsern Sammlungen giengen ferner folgende Geschenke zu:

I. Für die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen.

(Nr. 6939—6948.)

Danzig. Verein der Schlesier: Photographie nach einem Porträt des Dichters Martin Opitz. — **Hildesheim.** Fr. Küsthardt, Bildhauer: Photographie nach einem Theile der Chorwand in der St. Michaeliskirche zu Hildesheim. — **Nürnberg.** Schüfsler, Officiant: 6 Radierungen von J. A. Klein. Seidel, Pflasterermeister: Wanduhr mit hölzernem Werke; 1630. O. Soldan, Kaufmann: 180 falsche Münzen. Zur Strafsen, Professor: Bruchstück einer kleinen röm. Thonbüste. Karl Freih. von Welser, Administrator der Schlüfselfeld. Stiftung: Ein Stück Tapete von Goldbrokat.

II. Für die Bibliothek.

(Nr. 30,234—30,275.)

Berlin. Dr. Herm. Bäthcke: Ders., der Lübecker Todtentanz. 1873. 8. — **Bückeburg.** M. H. Wolper's Buchh. (G. Frommhold): Geifsler, Album v. Buckeburg. qu. 8. — **Chemnitz.** Statistisches Bureau: Dass., Mittheilungen etc.; 1. Heft. 1873. 4. — **Darmstadt.** Ludw. Brill, Verlagsh.: Walther, die „grofse Landgräfin", Landgräfin Caroline v. Hessen. 1873. 8. Unbekannter: Lerch, über d. alte Befestigung v. Darmstadt. 8. Sonderabdr. — **Dillenburg.** C. Seel, Buchhandl.: Spiefs, eine Episode aus dem Leben der Eltern P. P. Rubens. 1873. 8. — **Donaueschingen.** Direktion des grofsh. Progymnasiums: Schneyder, über mikroskopische Unterrichtsobjekte. 1873. 8. Progr. — **Genf.** Alexandre Lombard: Isabeau Menet, prisonnière à la tour de Constance, 1735—50. 1873. 8. — **Graz.** Dr. Friedr. Pichler, Professor: Ders., Jahres-Bericht des Münzen- u. Antiken-Cabinetes im Joanneum zu Grätz. 1873. 4. Sonderabdr. Dr. H. v. Zwiedineck-Südenhorst, Professor a. d. Oberrealschule: Ders., Zeitungen u. Flugschriften aus der ersten Hälfte des XVII. Jahrh: I. Samml. 1873. 8. Sonderabdr. — **Greifswald.** Universität: Dies., index scholarum etc., 1873—74. 1873. 4. Verzeichnifs der Vorlesungen etc., 1873—74. 1873. 4. — **Grimma.** Karl Grofsmann, Superintendent: Ders., die Visitations-Acten der Diöces Grimma aus d. 1. Jahrh. seit der Reformation; 1. Heft. 1873. 8. — **Hermannstadt.** Joh. Ziegler, Direktor des Gymnasiums: Albert, die „Ruinae Pannonicae" des Christian Schesäus. 1873. 8. Progr. — **Hohenleuben.** Voigtländischer alterthumsforschender Verein: Ders., Mittheilungen etc., nebst 41.—43. Jahresbericht. 8. — **Karlsruhe.** Vorstand des badischen Frauenvereins: Ders., 13. Jahresbericht etc. 1873. 4. — **Kassel.** Gewerbehalle: Dies., Monatsblätter; I. Jahrg. Nr. 1. 2. 1873. 4. Th. Kay's k. Hof-Kunst- u. Buchhndl.: Merkel, Album der Casseler Gallerie. 4. Richter, deutsche Dichter des Mittelalters im Kampfe für den Kaiser wider den Papst. 1873. 8. — **Kitzingen.** K. Rektorat der Gewerbschule: Dass., Jahresbericht etc., 1872—73. 1873. 4. — **La Borde près Lausanne.** E. Chavannes, membre de la Société d'histoire de la Suisse Romande: Ders., le trésor de l'église cathédrale de Lausanne. 1873. 8. — **Magdeburg.** Schäfer'sche Buchh. (A. Rüdiger): Geschichts-Blätter für Stadt u. Land Magdeburg; 8. Jahrg. 2. Heft. 1873. 8. — **Marburg.** Hermann Suchier: Ders., über die Quelle Ulrich's v. d. Türlin. 1873. 8. — **Nürnberg.** Nidermaier, k. Advokat: Zeitschrift des Anwaltvereins für Bayern; Bnd. I. II. 1861 u. 62. 8. Lor. Ritter, Kupferstecher: Ders., malerische Ansichten aus Nürnberg; III. Heft. Imp. 2. J. A. Stein'sche Buch- u. Kunsthndl. (A. Köllner): Nürnberg, seine Baudenkmale u. Kunstwerke. 1873. 8. — **Prag.** Richard Ritter von Dotzauer: Renner, die Herrenmühle

in Graslitz. 1873. 8. Sonderabdr. — **Reval.** Ehstländ. literär. Gesellschaft: Dies., Beiträge etc.; Bnd. I. Heft 4. 1873. 8. — **Riga.** H. Brutzer u. Comp., Verlagshndl.: Baltische Monatsschrift; 22. Bnd. (n. F. 4. Bnd.), März u. April. 1873. 8. Dr. Aug. Buchholtz: Ders., Verzeichnifs der Bibliothek der livländ. Ritterschaft. 1872. 8. — **Stade.** A. Krakau, Buchh.: Aeolsklänge. 12. — **Stuttgart.** Dr. v. Holder, Obermedizinalrath: Röfslin, der kindbaren Frawen Rosengarten. 1561. 8. Hellwig, Hundert-Jähriger Calender. 1701. 8. Liberius, vollk. Historie u. Lebens-Beschreibung des ... Jos. Süfs Oppenheimer. 1738. 8. Das Schoofshündchen. 1748. 8. Knauer, immerwährendes Haus-Buch. 1799. 8. Taschenbuch zum geselligen Vergnügen; 4. Aufl. 1792. 8. Standhaftes Kriegs-, Dienst- u. Exercier-Reglement der Reichsstadt Riblingen. 1815. 8. — **Wernigerode.** Harz-Verein f. Geschichte u. Alterthumskunde: Ders., Zeitschrift etc.; VI. Jahrg. 1. u. 2. H. 1873. 8. — **Wien.** Se. Maj. Franz Joseph I., Kaiser v. Oesterreich: Becker, die Sammlungen der vereinten Familien- u. Privat-Bibliothek Sr. M. des Kaisers. I. Bnd. 1873. 2. Fürstl. Schwarzenberg'sches Centralarchiv: Katalog zur Collectiv Ausstellung der Fürsten Joh. Adolf u. Adolf Josef zu Schwarzenberg. 1873. 8. Pangerl, die Stiftung von Goldenkron u. deren Bedeutung f. d. Geschichte der Deutschen in Böhmen. 1873. 8. Sonderabdr. Beschreibung der frstl. Schwarzenberg'schen Domäne Wittingau in Böhmen. 1873. 8. Jos. M. Wagner, Prof.: Archiv f. d. Gesch. deutscher Sprache u. Dichtung. Heft 1—4. 1873. 8.

III. Für das Archiv.

(Nr. 4325.)

Nürnberg. Wentzler, Kaufmann: Urkunde Bruder Johanns, des Abtes, sammt dem Konvente von Kappel, an den Schultheifs, den Rath und die Bürger von Zug über die Leistungen, zu denen sich das Gotteshaus gegen die Aufnahme in das Burgrecht von Zug seinerseits verpflichtet hat. 1344. Perg.

Chronik der historischen Vereine.

Mittheilungen der anthropologischen Gesellschaft in Wien. III. Band. Nr. 5 u. 6. 1873. 8.

Fund-Notizen. Von Gundaker Graf Wurmbrand. — Prähistorische Ansiedelungen im Nikolsburger Bezirk. Von Joh. Liedermann.

Der Kirchen-Schmuck. Blätter des christlichen Kunstvereines der Diözese Seckau. 1873. IV. Jahrg. Nr. 7. Graz. 8.

Bildnisse Mariä aus der frühchristlichen Kunstperiode. — Die Pfarrkirche zu Kirchbach und ihre Restaurirung. — Der gothische Votiv-Kelch des Stiftes Admont aus dem 14. Jahrh.

Der Deutsche Herold, Zeitschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie. Organ des Vereins „Herold" zu Berlin. IV. Jahrg. 1873. Nr. 6 u. 7. 4.

Der „Lilienhaspel" und dessen Entstehung. — Nobiles, Liberi, Vasalli, Ministeriales. Von J. Grafen von Oeynhausen. — Excerpte aus Wappen- und Adelsbriefen. — Die von Merrettich. — Heraldische Fragen. — Einiges über die Adelsverhältnisse des ehemaligen Kirchenstaates. (Friedrich Heyer von Rosenfeld.) — Ahnenproben des Mittelalters. — Beiträge zur Geschichte Elsässischer Geschlechter. (Kindler von Knobloch.) — Die Familie von Weidenfeld (Wiedenfeld) im Rheinlande. — Eine bayerische Künstlerfamilie (Seitz). (Dr. Carl Ritter von Mayerfels.)

Monatshefte für Musik-Geschichte herausgegeben von der Gesellschaft für Musikforschung. V. Jahrg. 1873. Nr. 7. Berlin. 8.

Johannis Boemi Liber Heroicus de Musicae laudibus. Augustae Vindel. apud Jo. Miller. Anno 1515. Ins Deutsche metrisch übertragen von P. Gall Morel.

Geschichts-Blätter für Stadt und Land Magdeburg. Mittheilungen des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde des Herzogthums und Erzstifts Magdeburg. 8. Jahrg. 1873. 2. Heft. Magdeburg, 1873. Verlag der Schäfer'schen Buchhandlung (A. Rüdiger). 8.

Die Willküren der Stadt Salze. Mitg. vom Pred. F. Winter. — Zur Geschichte der Seiler-Innung im Erzstift Magdeburg. Von Dr. Holstein. — Der alte und der neue Vogelgesang bei Magdeburg. Vom Oberpred. Scheffer. — Miscellen.

Zeitschrift des Harz-Vereins für Geschichte und Alterthumskunde. Herausgegeben von Dr. Ed. Jakobs. Sechster Jahrgang. 1873. Erstes u. zweites Heft. Wernigerode, 1873. 8.

Die Wüstungen Kieselhausen und Almenslehen vor Sangerhausen. Von Cl. Menzel. — Die beweglichen Feste und die Synoden der Halberstädter Diöcese. Von G. Schmidt. — Der Dompropst Martin von Halberstadt. Von F. Winter. — Ueber den Dompropst Johannes von Halberstadt (1341—67) und zur Syhragistik der Dompropstei und Dompröpste daselbst. Vom Archiv-Rath G. A. von Mülverstedt. — Die Grafschaft Stolberg zu Ausgang des Schmalkalder Krieges. Von G. Schmidt. — Die Feste Hoohseoburg, Hocseburg, Osciobnrg, Saochseburg, Heseburg, Onseburg, wo lag sie? Von Hilmar von Strombeck. — Uebersichtliche Geschichte des Schriftthums und des Bücherwesens in der Grafschaft Wernigerode. 1. bis zum Abschlufs der Reformation. 877—1554. Von Ed. Jakobs. — Das alte Schlofs zu Sangerhausen. Von Cl. Menzel. — Zur Geschichte einiger Wüstungen in der nächsten Umgegend von Harzburg. Von Hilmar von Strombeck. — Die Kaiserstätten zu Goslar. Von Ed. Jakobs. — Aeltere Nachrichten über das Postwesen in der Grafschaft Wernigerode. Zusammengestellt von A. Seeger. — Zur harzischen Münzkunde. — Vermischtes.

Nachrichten.

Aufsätze in Zeitschriften.

Das Ausland: Nr. 29 f. Zur Geschichte des Haushuhns.

Carinthia: Nr. 6. Komthure, Ritter- und Priesterbrüder der deutschen Ordenskommende zu Friesach. (Hönisch.)

Daheim: Nr. 44. Aus der Geschichte der Spielkarten.

Im neuen Reich: Nr. 31, S. 181. Naturgeschichte im 15. Jahrh. (Dr. A. v. Sallet.) — Nr. 32, S. 211. Frauen und Frauenschönheit in der Poesie des Mittelalters.

Preufs. Jahrbücher: Juli, S. 1. Papstwahl und Kaiserthum. Eine kirchengeschichtliche Abhandlung.

Der Katholik: Juni. Bilder aus dem Zeitalter der Reformation.

Protest. Kirchenzeitung: Nr. 25. Kurfürst Johann Sigismund.

Deutsche Kunst-Zeitung: Nr. 27 f. Darstellungen aus der christlichen Legende.

Illustr. Deutsche Monatshefte: Nr. 11 (203), S. 502. Ueber Recht und Rechtsentwicklung in Deutschland.

Deutscher Reichs-Anzeiger: Beil. Nr. 29. Der Waffeneid der germanischen Stämme. 1.

Sonntagsblatt (von Fr. Duncker): Nr. 30. Die Mansfelder in Ostfriesland. (Mathilde Raven.)

Wochenblatt d. Joh.-Ord.-Balley Brandbg.: Nr. 31. Die Gänse von Puttlitz. — Nr. 32. Mythologisches aus der Mark Brandenburg. 1. Die „weifsen Frauen“ in der Mark. (Oskar Schwebel. — Nr. 33. Der Minnegesang in Pommern. (Ders.)

Siebenbürg.-deutsches Wochenblatt: Nr. 29. Die Sprachenfrage und die Sachsen.

Zeitschrift f. bild. Kunst: Beibl. Nr. 40. Ausstellung alter Bilder in Wien.

Allgem. Zeitung: Beil. Nr. 205. Das mittelalterliche Drama in den Niederlanden. — Nr. 217 f. Virgil im Mittelalter. — Nr. 219. Das Fürstenthum Liechtenstein. — Ein Karolinger-Bau im Odenwalde (von Einhart gegründete Basilika in Michelstadt). (Dr. Wilh. Francke.)

Leipziger Zeitung: Wissenschaftl. Beil. Nr. 57 und 58. Die geschichtliche Statistik. (Joh. Falke.)

Vermischte Nachrichten.

61) Hannover, den 27. Juli. Uelzen. (Leichenfeld aus vorchristlicher Zeit.) Gestern fand hier in der Nähe des Dorfes Bohlsen die Ausgrabung eines grofsen Leichenfeldes statt. Schon vor einigen Wochen waren auf einem flach gewölbten, zwischen den Dörfern Bohlsen und Gerdau liegenden halbrunden Haidhügel bei der Ausschachtung von Kies durch Zufall eine gröfsere Anzahl Leichen gefunden, und hatte dann das Amt Oldenstadt die Arbeiten auf jenem Hügel, nachdem inzwischen schon gegen 30—40 Gerippe zu Tage gefördert waren, einstweilen sistiert und den Conservator des Provinzial-Museums in Hannover, Dr. Müller, von dem Funde benachrichtigt. Dieser war auch sofort bereit gewesen, die weitere Prüfung der Fundstätte selbst zu übernehmen, und so fand denn gestern unter Leitung des Dr. Müller und unter lebhafter Theilnahme einer Anzahl Alterthumsfreunde aus Uelzen und Oldenstadt die systematische Aufdeckung des Leichenfeldes statt. Zunächst wurde durch Nachgraben an verschiedenen Stellen des — theilweise durch offenbar künstlich gelegte Steine bezeichneten — Hügelrandes das Vorkommen von Leichen auf der ganzen Hügelfläche constatiert und dann der Umfang des Leichenfeldes zu 320 Schritt ermittelt, in welchem Kreise jedenfalls weit über 400 Leichen sich befinden. Dann wurden mit besonderer Sorgfalt an verschiedenen Punkten des Kreises gröfsere Flächen offen gelegt, und es fanden sich überall in regelrechten Reihen, ziemlich dicht neben einander, in der stets gleichen Richtung von Osten nach Westen, in der Tiefe von 4 — 5, stellenweise auch 7 Fufs meist sehr wohl erhaltene Gerippe. Die Messung ergab fast ausnahmslos 6 Fufs Länge; die Schädel waren schön gewölbt und zum Theil wunderbar gut erhalten; ein besonders kräftig gewölbter Schädel wurde gefunden, in welchem auch nicht ein einziger Zahn fehlte, der aber an der Seite zwei offenbar von äufserer Gewalt herrührende schwere Verletzungen zeigte, die dessen Träger offenbar schon bei Lebzeiten empfangen haben mufste. An einer Stelle lagen auch mehre Leichen unter einander, und zwar in derselben Richtung von Osten nach Westen. Bei jeder Leiche fand sich zu Füfsen ein Häufchen Kohle mit verbrannten Thierknochen vor, und war zum Theil die Holzkohle so wunderbar schön erhalten, dafs die Struktur des Holzes noch auf das deutlichste zu erkennen war. An sonstigen Gegenständen wurden leider nur vier, aufserdem stark verletzte, Stücke von zweischneidigen Bronze-Schwertern, ein roh bearbeiteter Granitstein und ein kolossaler Pferdezahn aufgefunden. Wegen vorgerückter Zeit mufste die weitere Arbeit aufgegeben werden, und ist die Fortsetzung für gelegenere Zeit aufgeschoben, da es augenblicklich der Ernte wegen so schon kaum möglich war, auch nur für den einen Tag gestern eine ausreichende Zahl Arbeiter zu bekommen, überdies die gewonnenen Resultate zu einem sicheren Schufs auf die Zeit, aus der die Leichen stammen, genügen. Dr. Müller setzt diese bestimmt in die vorchristliche Zeit, wie die zweifellos von Brandopfern herrührenden Kohlenhaufen mit Thierknochen beweisen und in den Anfang der Bronze-Zeit, wie der Umstand zeigt, dafs, obwohl einzelne Bronzewaffen gefunden worden, diese doch noch nicht als Regel den Leichen mit in das Grab gegeben seien. Dr. Müller erklärt den Fund für einen höchst interessanten und das Bohlser Leichenfeld für das bislang gröfste Leichenfeld aus vorchristlicher Zeit mit unverbrannten Leichen. Die Waffen, sowie eine Anzahl besonders gut erhaltener Gerippe, namentlich Schädel, sowie ein Quantum der Holzkohlen nebst Thierknochen hat Dr. Müller für das Provinzial-Museum in Hannover mitgenommen.

62) In der Sitzung der philosophisch-historischen Klasse der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien vom 25. Juni legte Dr. Kenner den zweiten Theil seiner Untersuchung über die römische Reichsstrafse von Virunum nach Ovilaba und über die Ausgrabungen von Windischgarsten vor; es werden darin die letzteren selbst geprüft. Sie betreffen zwei Tracte eines im Viereck erbauten Hauses; die beiden anderen Tracte sind in Folge älterer Devastationen der Fundstelle verloren. Die erhaltenen Theile lassen zwei gesonderte Badeanlagen (für Männer und Frauen), ferner wahrscheinlich eine Schmiede und drei dazwischen vertheilte Gruppen von kleinen Wohnungen für Leute unteren Standes erkennen: Jeder dieser einzelnen Theile hat einen besonderen Zugang. Im Nordwesten sind ausgedehnte Wirthschaftsgebäude, Stallungen und Scheunen angebaut; mehrere Geräthe und zahlreiche Knochenreste zeigen den Aufenthalt einer gröfseren Menge von Pferden und Saumthieren an. Das Gebäude kann nach seiner Eintheilung kein Castell, und da es von Soldatenhänden, also auf öffentliche Kosten erbaut wurde, keine Villa, sondern mufs ein Staatsgebäude gewesen sein. In Ernolatia, dem alten Windischgarsten, das, abgesehen von der hier nicht in Betracht kommenden strategischen Bedeutung, nur als Station der Reichspost einige Wichtigkeit hatte, kann ein weitläufig angelegtes öffentliches Gebäude auch nur mit dieser in Verbindung gebracht werden. Da es nun für eine blofse Mutatio zu grofs ist, mufs es

als eine Nachtherbergestelle (mansio) betrachtet werden; es läfst sich daraus Anlage und Eintheilung der Räume sehr gut erklären. Das Vorhandnnsein einer doppelten Culturschicht, sowie die Verschiedenheit des verwendeten Baumateriales und der Bauweise deuten auf zwei durch eine Zerstörung des Gebäudes getrennte Bauperioden hin. Auch die datierbaren Fundobjecte (Münzen, Ziegel, Gefäfse, Metallgeräthe) theilen sich durchaus in zwei Reihen verschiedenen Charakters, eine ältere reichere aus verhältnifsmäfsig guter Zeit und eine jüngere ärmere, auf entschiedenen Verfall hindeutende. Nach den Merkmalen dieser Objekte, zumal der zahlreichen Fundmünzen, läfst sich die erste Erbauung auf die Epoche des K. Alexander Severus (222—235), die erste Zerstörung auf den Einfall der Juthungen (zw. 269 und 271), eine zweite, gleichfalls nachweisbare Zerstörung auf den Beginn des V. Jahrhunderts, am wahrscheinlichsten auf den Einfall germanischer Stämme unter Rhadagais (404) zurückführen. Möglicherweise wurde die Herberge unter dem umsichtigen und thatkräftigen Feldherrn Generidus nach Abzug der Westgothen nothdürftig noch einmal hergestellt und durch ein kleines Bollwerk, von dem schwache Spuren vorhanden sind, geschützt; in dieser Gestalt mag sie bis zum Abzuge der Römer aus Noricum bestanden haben.

63) Im Dorfe Retzney bei Ehrenhausen wird gegenwärtig, wie „Wiener Blätter" melden, eine römische Villa ausgegraben, welche vor 1600 Jahren hier gestanden. In der Länge von 50 Metern zeigten sich Mauerzüge in gerader und gebogener Linie, gröfsere und kleinere Gemächer, Wasserleitungen, Steinstufen, Bau-, Deck- und Wärmeleitziegel, Bruchstücke von Thongefäfsen und Gläsern, Mosaikböden, insbesondere eine erhebliche Masse von Wandmalereien, welche durch ihr intensives Roth, Braun, Gelb, Blau, Grau, mit mancherlei Liniierungen, Bogen, Arabesken, lebhaft an die pompejanischen Fresco-Farbwände erinnern. Eine Reihe dieser Wand- und Pilasterstücke, Thongeräthe (eines mit Namen Firmianus), Bronzeschlüsseln etc. und eine Münze des Kaisers Aurelianus (270—275 n. Chr.), welche das Alter dieser Ruinen bestimmen hilft, sind im Antiken-Kabinete des Joanneums (1. Stock, Zimmer 1 und 2) zur allgemeinen Besichtigung aufgestellt. Angeregt von dem Interesse dieses seit Jahrzehnten wichtigsten antiken Baufundes im Umkreise der alten Römerstadt Flavium Solvense (Leibnitz), hat Graf Meran eine Summe für den Ausgrabungsfonds zur Verfügung gestellt und die k. k. Centralcommission in Wien mit Zusage eines Beitrages den Leiter der Ausgrabungsarbeiten, Professor Dr. Friedrich Pichler, aufgefordert, die Theilnahme für dieses baugeschichtliche Unternehmen im Lande zu erwecken.

64) Regensburg, 6. Juli. (Römische Inschrift.) Die fortschreitenden Grundarbeiten am Carmeliten-Branhaus schenkten uns zu dem früher erhobenen Stücke der grofsen Thorinschrift der porta princ. dextra ein zweites, welches sich dem ersteren unmittelbar vorlegt, und das Ganze lautet jetzt:

....FRATER.DIVI.HADRIANI.NEPOS.DIVI.TRAIANI.PR..
...TICVS.PONTIFEX.MAXIMVS.TRIB.POTESTATIS.XXXVI.I...
...ICVS.GERMANICVS.MAXIMVS.ANTONINI.IMP....
MP.II.COS.II.VALLVM.CVM.PORTIS.ET.TVRRIBVS.EFCI...
M.HELVIO.CLEMENTE.DEXTRIANO.LEG.AV...

Daraus ergibt sich nun unzweifelhaft, dafs Kaiser Marc Aurel Antoninus, obgleich der erste Theil, der den Namen selbst enthalten mufs, noch fehlt, Erbauer der Umwallung, der Thore und Thürme des hiesigen Römercastells ist, während Marcus Helvius Clemens Dextrianus als Legat von Augsburg hier fungierte. Die Gesammtlänge des bereits erhobenen Inschriftstückes beträgt 3¼ Meter. Es fehlt das Anfang- und Endstück, die zusammen gleichfalls mindestens zwei Meter messen dürften. Ob sie sich vorfinden, läfst sich noch nicht bestimmen. Nach sorgfältiger Beobachtung können wir nunmehr als sicher constatieren, dafs der erstere schönere Antoninische Thorbau bald mufste zerstört, jedoch von den Römern selbst auf Grundlage des ersten, und weit schlechter als jener, wieder hergestellt werden sein. Man verwendete auch die besseren constructiven Theile des früheren Thores als einfache Bausteine; das rettete sie uns. Der Mörtel des zweiten Baues ist der mit Ziegelstücken gemischte Kalk, das sicherste Kennzeichen römischen Ursprungs, wie sich zur Zeit jeder an Ort und Stelle überzeugen kann. Von den constructiven Theilen fanden sich bisher Sockeltheile und ein Ecksockel für Säulenstellung (in ursprünglicher Lage und dem ersten Bau angehörig), 2 Stücke Säulenschaft mit Capitäl, ein 170 Centimeter langes, 130 Centimeter breites, 44 Centimeter dickes Gesimsstück. Nimmt man die umrahmte Inschriftfläche hinzu, deren Stellung bei ihrer Ausdehnung kaum zweifelhaft sein kann, so läfst sich, mit Berücksichtigung der sich vorfindenden Grundmauern und unter Zuhülfenahme der üblichen Hauptform römischer Thore, aus diesen Elementen unschwer und annähernd sicher das ältere Antoninische Thor construieren, welches sehr wohl gebaut und reich geziert gewesen sein mufs. Leider fehlt es im Augenblick an disponiblen Mitteln zur Rettung dieser werthvollen historischen Documente, doch wird es hoffentlich gelingen, die erforderliche kleine Summe von aufsen zu beschaffen, da es der Stadt an einem Fonds für den fraglichen Zweck gebricht. (Allg. Ztg., Beil. Nr. 190.)

Bekanntmachung.

Montag den 29. September d. J. findet die diesjährige Sitzung des **Verwaltungsausschusses** statt, zu der alle zur Theilnahme Berechtigten hiemit freundlichst eingeladen werden.

Nürnberg, 15. August 1873. **Das Direktorium des germanischen Museums.**

Verantwortliche Redaction: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

Nürnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuſs oder 2 Thlr. preuſs.

Für *Frankreich* abonniert man in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11 rue de Lille; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für *Nord-Amerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge. Zwanzigster Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1873. № 9. September.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Arithmetische Räthsel.

I. Die Berner Handschrift 299 (sec. IX.—X.) enthält f. 29a vier in Distichen verfaſste Gedichte eines Acbrannus, deren Abschrift ich Hermann Hagen verdanke. Auch die im Folgenden versuchte Erklärung gehört groſsentheils demselben an.

Von diesen vier Gedichten geben je zwei die Lösung einer arithmetischen Aufgabe, ohne daſs diese Aufgabe selbst näher bezeichnet wäre; aus der Vergleichung aber der beigesetzten Figuren mit dem Inhalt der Verse läſst sich dieselbe reconstruieren. Sie lautete für das erste Problem etwa so:

1. Auf die vier Seiten eines Vierecks sind 36 Mann so vertheilt, daſs auf jede Seite 9 Personen kommen. Also, nehmen wir an, auf einem viereckigen Lagerwalle sollten 36 Mann Schildwache stehen, so daſs je neun auf jeder Seite den Dienst verrichten; der patrouillierende Offizier könne aber immer nur eine Seite überblicken; das wollten sich nun einige der Soldaten zu Nutze machen und sich, ohne von dem Offizier vermiſst zu werden, hin und wieder der Wache entziehen. Der Offizier muſs dann auf jeder Seite neun Mann erblicken; diese aber müssen eine solche Stellung einnehmen, daſs in der That alle vier Seiten zusammengerechnet nicht 36, sondern nur 24 Mann ergeben, 12 also sich dem Dienst unbemerkt und unbestraft entziehen. Wie das nun zu machen, das gibt das erste Gedicht an, indem es räth, auf den beiden Langseiten des länglichen Vierecks je neun Mann in drei Haufen so aufzustellen, daſs die beiden äuſsersten sich an den Ecken befinden und, wenn es noth thut, mit den in der Mitte der beiden kurzen Seiten aufgestellten drei Mann zur Neunzahl sich verbinden können. Das dritte Gedicht gibt das Ganze kürzer und deutet in seinem ersten Verse (Vers 41) durch die Zahl 3 × 12 etwas von der Aufgabe an.

2. Aehnlich, aber etwas complicierter, ist die zweite Aufgabe. Vorausgesetzt wird hier das Resultat der ersten, daſs nämlich 24 Mann im Viereck so aufgestellt sind, daſs jede Seite neun Mann aufweist, in Haufen von je dreien. Nur soll jetzt auf den beiden Langseiten jede der drei Dreiergruppen noch durch einen einzelnen Mann von der andern getrennt sein, also die Zahl von 24 auf 28 Mann wachsen. Die Aufgabe besteht nun darin, diese 28 Mann so aufzustellen, daſs auf jede Seite wieder neun kommen. Verbindet man zunächst diese Einer mit den Eckdreiern zu Vierergruppen, so ergeben sich elf Mann für jede Seite, indem eine Gruppe von drei Mann je von zwei Gruppen zu vieren eingeschlossen ist. Das ist aber noch nicht das Gewünschte, welches sich erst dann ergibt, wenn diese Vierergruppen je zwei an die mittleren Dreiergruppen abliefern, so daſs nun an den Ecken Gruppen von zweien, in der Mitte je Gruppen von fünfen stehen: dann zählt wirklich jede Seite neun. Löst man nun die drei Gruppen von 2, 5, 2 wieder in Dreiergruppen auf, so ergeben sich vier zu viel, ohne daſs die Neunzahl der einzelnen Seiten vermindert wird. Das vierte Gedicht bespricht nochmals die Zahlenverhältnisse dieses Gedichts in, wo möglich, noch dunklerem Ausdruck als die vorausgehenden Distichen. Diese Dunkelheit besteht zunächst in dem vom klassischen abweichenden

Gebrauch der Zahlwörter und in dem Wechsel der Ausdrücke für dieselben: die Dreizahl wird durch tres, tria, triplus, triplum, trigonus, ternus ausgedrückt; bis und duo, ter und tres werden in ganz gleicher Bedeutung gebraucht; „duo tres“ in Vers 8 ist gerade so viel, wie „bis trigonos“ in Vers 7; — ferner darin, dafs Acbrannus, was für die gegenüberliegenden Seiten des Vierecks gilt, nicht einmal, sondern gegen Erwarten des Lesers für jede Seite besonders auseinandersetzt.

VERSVS ACBRHANNI DE LVDO TABVLARVM SECVNDVM NVMERVM

Ludis qui plano tabulis de stipite sectis,
Hoc, docet Acbrannus, disce locare modo.

EXPLICIT PRAEFATIO . INCIPIT DE PRIMO LVDO



Primo tres impone loco totidemque secundo
Et sede tripla sterne cubare tria,
Ordine quo subtus distinctim linea rursus
Altera disponat tres habitare triplos.
Inter bis trigonos dextra consideere ternos,
Laeua inter duo tres stare iubeto tria.
Ter tripla summo imo dextra laenaque recense,
Angulus in quadro finis eritque caput.
Ter singillatim quadruplex dat linea ternos,
Bis fingit duplex fronsque latusque nouem.



Inter bis triplices trigonatus pullulat unus,
Ter geminus geminos. Hinc uidet inde triplos.
Dorso quaeque suo simplum fert linea ternum,
Summo ipsius utro dupla sedentque tria.

VERSVS DE SECVNDO LVDO



Tres inter primos unum mediosque repone,
Extremis unum sic mediisque loca.
Alter et ordo trium, sparsim qui subiacet infra,
Simplum bis capiat, ceu tulit ordo prior.



Vnus qui quater appositus subterque superque
Climata per statuat quattuor esse nouem.
Ad se ex his binis rapiat quisque angulus unum
Et mediis numeri pondere maior erit.
Binos cuique aufer, duplo ferat angulus unum,



Cuique duos medio post quater adde triplo.
In medio quadra congestat mox regula quinos,
Initio primos fine duosque parit.
Stringe latus quadrum, ternas ibi collige sedes:



Fronte quadro nouies inueniesque quater.
Semita producat confestim prima nouenos
Totque secunda geret, tercia quarta nouem.
Quinque cubant laterum tergo sedile quaterno,
Calce et principio tot residentque duo.



Bis quinos inter duplex consurgit ab uno,
Inter bis duplos aspice quinque semel.
Hoc ita conexum ludi dispere columbar,
Quarto ut primum ter tramite iunge triplos.
Extemplo remouenda foras duo bina supersunt,
At uia parturiet quadruplicata nouem.

VERSVS DE NVMERO PRIMI LVDI.

Tres primo occurrunt duo deni pergere ludo,
Sectim bis terni quattuor esse probant.
Primus bis seno uultu par ludit adesse,
Bis duo denum se conuocat unus ibi.

VERSVS DE NVMERO SECVNDI LVDI.

Septenos quater introrsum iocus implicat alter:
Hinc pede septeno forma quadrata labat.
Est quater et decies inibi par nomine primus,
Vnus bis decies bis pateatque quater.
Structi bis gemina ludis ex parte quadrata
Vndique perfectos inseruere nouem.
Septem nimirum latere ex utroque quaterni
Sic peperere pares ludificando nouem.

Versifico passu ludum memorare docentis
Acbranni mente uoceque uale.

II. Volksthümlicher, jedenfalls noch heute beliebt, ist das Errathen einer von einem Anderen gedachten Zahl oder eines Wochentages. Ich gebe drei Anweisungen im Folgenden, die den Tegernseer Codex der consolatio des Boetius (Monac. lat. nr. 18765, Teg. 765), von derselben Hand wie die letztere geschrieben, eröffnen.

Assumatur numerus quislibet ac triplicetur, triplicatus diuidatur in duos partes, et si ambe aequales extiterint, qualem uolueris, absque ulla differentia iterum triplicabis. Quod si inaequales fuerint, quae maior est triplicetur, quotiesque in ea .VIIII. inueniri possint, consideretur. Quia quoties .VIIII. habuerit, toties duo sumendi sunt. Si autem usque ad

---

PRAEF.] P̃F *Die erste Figur steht unverändert dreimal hinter einander.* 7 dextris *Hds.*; dextra *Hagen.* 8 Leuno *Hds.*; Laeua *Hagen.* 13 pullat *in* fullat *verändert Hds.*; pullulat *Hagen.* 18 Extremus *Hds.*; Extremis *Peiper.*

38 quarto] *Hagen will* quadro | triplo *Hds.*, triplos *Hagen.* 42 esse] sese *vermuthet Hagen.* 43 *für* conuocat *will Hagen* comprobat. 45 intorsum *Hds.*; in dorsum *Hagen*; introrsum *Peiper.* 51 Septem mirum *Hds.*; septeni mirum *Hagen*; septem nimirum *Peiper.* 54 menteque uoceque *Hds.*; *das erste* que *tilgt Hagen, vielleicht ist besser das zweite zu tilgen.*

.VIIII. non peruenerit, senario numero summa concluditur, de quo unus sumendus est . ut uerbi gratia, si unum fuerit mente conceptum et triplicatum, tres efficiuntur. Qui diuisi in duos et unum resoluuntur, duo uero, quae huius diuisionis maiorem obtinent portionem, iterum triplicati .VI. tantum efficiunt nec remanet aliquid . unum ergo fuit, quod primis mente conceptum est. Item si duo fuerint animo concepti, cum triplicantur, .VI. fiunt. VI diuisi in tres et tres resoluuntur, tres uero triplicati. VIIII tantum efficiunt nec superest aliquid. Duo igitur fuerunt, qui prius mente conprehensi sunt. Ideo sciendum est, quod in hac supputatione unitas, quae est inparitatis exordium, senarium procreat et binarius, qui est paritatis principium, nonenarium generat. Ac propter hoc quoties nouem conceptor numeri se habere responderit, toties duo a diuinante colligendi sunt. et si supra VIIII aliquid superesse responderit, VI esse non dubium est, de quibus unitas, quae ipsos generare solet, sumenda est. [II] Adsumatur numerus quislibet ac triplicetur, triplicatus diuidatur in duas partes et tunc illo, qui numerum mente concepit, interrogetur si ipsius numeri sit aequa diuisio. quod si pares ambas esse partes responderit, nihil sumatur. Si autem inpares esse dixerit, unum sumat in hac prima diuisione ad memoriam diuinantis. atque iterum una pars diuisionis, quando ambae aequales fuerint absque differentia, triplicetur. Si uero inpares fuerint, maior pars triplicanda est atque diuidenda sicut superius in duas partes. Iterumque interrogandum, si aequalis aut inaequalis sit facta diuisio. Et si aequalis quidem facta est, nihil sumendum est. Si autem inaequalis, duo sumendi sunt in secunda diuisione et in medietate diuisionis, si aequalis fuit absque ulla partium differentia, quot nouenarii contineantur interrogandum. Quod si inaequalis fuit in maiori parte quaerendum est, quia quot nouenarii in ea inueniuntur, tot quaternos diuinator sumere debet. Ut uerbi gratia si VI fuerint mente concepti, cum triplicati fuerint, X et VIII faciunt. XVIII diuisi in VIIII et VIIII partiuntur. et quia aequalis est diuisio nihil ibi sumendum est. VIIII. Iterum quae est medietas huius diuisionis . triplicati faciunt XXVII . XXVII . et suprascr. pr. m. diuisi in XIII (im) et XIIII resoluuntur. et quia ista est secunda diuisio et inaequa, duo sumendi sunt tum in maiori parte ipsius diuisionis, hoc est in XIIII, Quaerendum est, quoties VIIII possint inueniri, in XIIII semel VIIII sunt. de his VIIII. IIII a diuinante colligendi sunt, qui duobus, qui in secunda diuisione collecti sunt, adiuncti VI faciunt: senarius ergo numerus primis mente conprehensus est et hoc in hac ratione notandum est. Quod si ambae diuisiones paritati responderint, nihil ex eis sumendum est. Si uero prima inpar fuerit, unus sumendus est, si secunda, duo sumendi sunt. Nonenarius uero quaternarii significationem continet, quod ideo in hac supputatione aliter quam superiori accidere uidetur. Quia haec bis triplicatur et bis diuiditur, illa uero bis triplicatur et semel diuiditur. Quapropter in hac nonenarius quaternarium, in illa uero binarium significat. [III] quo modo diuinandum sit, qua feria septimanae quislibet homo rem quamlibet fecisset quemcumque numerum cuius libet feriae nomen continentem animo conceperit, primo debet duplicare. Deinde illi numero duplicato V. adiungere ipsamque summam, quae de his collecta est, quinquies multiplicare. deinde totum decies ducere. Posthaec ex toto **cctos** **Ita** tollere et hoc, quod remanet, pro feriae numero tenere. ut uerbi gratia si de prima feria ratio habeatur, unum duplicetur: fiunt .II., his V adiunguntur: fiunt VII., qui VII quinquies multiplicati fiunt XXXV. Qui XXXV. decies ducti fiunt **cccl.** de quibus si **ccl.** tollantur, remanent **c**, qui pro monade, id est uno, qui primam feriam significat, sumendi sunt. Hoc quoque in ista supputatione seruandum est, ut semper **ccl** de totius summae collectione auferantur, et quot centenarii remanserint, diligenter consideretur. quia sicut praedictum est, semel centeni primam feriam significant.

bis centeni secundam,
ter centeni tertiam,
quater centeni quartam,
quinquies centeni quintam,
sexies centeni sextam,
septies centeni septimam.

Ein artiges Buchstabenräthsel möge hier noch Platz finden, da Mone, der in seinen Forschungen es mitgetheilt, eine ganz verkehrte Lösung gibt. Es steht im Brüsseler Waltharius-Codex, Fol. 91 u. von einer Hand des 12. Jahrhdts.

Prima triangula sit.
tripedem praepone rotunde.
et conuerte: scies quis sit
mihi morbus et vnde.

Darüber steht von einer Hand, wie es scheint:

Pone . primam . tripodam . Prepone rotunde:
Et conuerte . scies . quis . sit . mihi . morbus . et . unde:
Me miserum . quod . amo . sum . tanquam . pissis . in amo:
Depreusus . nec amor . me . tamen . urit . amor.

Die Lösung ist nicht AMO, wie Mone meint; denn amo umgedreht gibt ein sinnloses oma und beantwortet nicht die Fragen: „quis morbus et vnde“. Der Witz liegt darin, daſs das unscheinbare et nicht Verbindung zwischen praepone und conuerte, sondern Object zu letzterem ist; es ergibt sich also: AMO TE.

Breslau. Rudolf Peiper.

Chrismon.

Ueber dieses Zeichen, welches dem Text der Urkunden vorangestellt zu werden pflegt, handelt Sickel: Die Urkunden der Karolinger I, 211 u. 295. Aber weder hier noch an andern Orten finde ich eine genügende Erklärung des Namens, welcher doch durch die alten Urkundenlehren festgestellt ist. Alberich von Monte Cassino sagt (Quellen zur bayer. u. deutschen Gesch. IX, 37): „Crismon autem huiusmodi conficit speciem, ut in hoc monogrammate Christi nomen appareat.“ We-

gen des Anklanges an diesen Namen hat man auch darin den Ursprung der Benennung gesucht, welche sich doch so nicht erklären läfst. Die Form ist sehr verschieden; zuweilen, aber nur selten, die Ligatur von X und P, das bekannte Monogramm für Christus. Dieses Zeichen nun findet sich auch, aber mit ganz anderer Bedeutung und Ableitung, bei Isidor I, 20. 22, in der Beschreibung der kritischen Zeichen, welche aus älteren Quellen entnommen ist. Die Erklärung lautet: „Chresimon. Hacc sola ex voluntate uniuscuiusque ad aliquid notandum ponitur.“ Andere Handschriften geben nach der damaligen Aussprache Crissimon. Dieses Zeichen nun findet sich in sehr alten Handschriften häufig am Rande, wo man in späterer Zeit das Monogramm für Nota setzte; z. B. in dem Cod. Colon. 212, olim Darmstad. 2326, einer Canonensammlung saec. VII. Dieser Handschrift aber sind noch zwei Blätter einer älteren Sammlung angebunden, vor welchen ein Inhaltsverzeichnifs steht, welches bei Maassen, Geschichte der Quellen des kanonischen Rechts, S. 967 abgedruckt ist. Maassen hat aber nicht bemerkt, dafs am Anfang des Registers, und vor einem von ihm übersehenen Nachtrag, genau dasselbe Zeichen steht, welches hier kaum eine andere Bedeutung haben kann, als dem Gebot Coloss. 3, 17 zu genügen: „Omne quodcunque facitis in verbo aut in opere, omnia in nomine domini Jesu.“ Hier sehen wir also den Uebergang vor Augen. Das Zeichen verlor seine ursprüngliche Bedeutung und Anwendung die man bald gar nicht mehr kannte, und deren man nicht bedurfte, weil man dafür das Zeichen von Nota hatte. Dagegen erhielt sich der unverstandene Name mit geringer Veränderung und wurde auch auf andere Zeichen gleicher Bedeutung übertragen, ohne alle Rücksicht darauf, ob X und P darin enthalten waren, oder nicht.

Heidelberg. W. Wattenbach.

Verse gegen die Weiber.

Da die Geistlichkeit gewöhnlich bei dem weiblichen Geschlechte am leichtesten Anhänglichkeit und Folgsamkeit findet, da in den Legenden viele Frauen und Jungfrauen verherrlicht, viele als heilig verehrt werden, da in dem Marienkult die Verehrung der reinen Weiblichkeit auf die höchste Spitze getrieben erscheint, so ist es auf den ersten Blick sehr auffallend, in der geistlichen Poesie des Mittelalters überall die ärgsten Schmähungen gegen die Weiber zu finden. Erklärlich wird es jedoch durch die Verhältnisse des wirklichen Lebens: von keiner anderen Seite sah die zum Cölibat verpflichtete Geistlichkeit sich so fortwährend, so unausgesetzt und so gefährlich in ihrer Tugend bedroht, und war sie einmal der Versuchung erlegen, so traten begreiflicher Weise bei denen, welche ursprünglich das Opfer der Verführung gewesen waren, bald und in immer zunehmender Weise unwillkommene Eigenschaften hervor. Wer nun dergleichen Erfahrungen gemacht hatte, fühlte sich berufen, andere zu warnen. Zuweilen wird ein Vorbehalt in Betreff tugendhafter Frauen gemacht; im allgemeinen gilt als selbstverständlich, dafs von diesen nicht die Rede ist.

Da auch diese Poesie für die Kulturgeschichte des Mittelalters nicht ohne Bedeutung ist, geben wir ein solches Product aus dem Cod. lat. Mon. 19488 aus Tegernsee, saec. XII; es findet sich auch in der Sterzinger Handschrift, aus welcher Zingerle in den Sitzungsberichten der Wiener Akademie LIV, 312 den Anfang mitgetheilt hat. In unserer Handschrift heifst es auf S. 136:

Femina formosa, scelus et pestis viciosa,
Oscula fert ore, transfigit corda dolore.
Femina fraudatrix, mors et virosa cicatrix,
Ambulat in portis, propinat pocula mortis.
Femina lasciva semper dat verba nociva,
Verba dat impura, labefactat corpora plura.
Femina fraudatrix, fraus mortis, noctis amatrix,
Gestu letatur, dum mente malum meditatur.
Femina nugatrix et amatoris iugulatrix,
Verbula dat blanda, seducit corde nefanda.
Femina subtilis, incasti (incesti?) morte virilis,
Vincit robustum, fallit pietate coruscum.
Femina virosa, petulans et luxuriosa,
Decipit attactu, verbo pervertit et actu.
Femina bellatrix, castorum ludificatrix,
Incitat ardorem, simulat dum cordis amorem.
Femina fraus legis et contumelia regis,
Mendax sermone verbosior atque Platone.
Femina potatrix et garrula concionatrix,
Numquam desistit, iusto pro posse resistit:
Dat labiis pacem, mortem fert mente rapacem.
Femina mens vana, pallens ceu turgida rana,
Viscera vulpina gestat, simul ora lupina.
Femina res vilis, turbatrix, promptaque bilis,
Exercet litem, transfigit cuspide mitem.
Femina palpatrix, fraus mortis, nox adulatrix,
Pungit ceu spina, fit magnaque sepe ruina.
Femina frons dura, vivens anime sine cura,
Sic est secura, veluti sit non moritura.
Femina versuta, mentis subcelat acuta:
Omnibus ignota vult ut sua sint mala vota.
Femina mens dira, mortem propinat in ira:
Propinat mortem, deicit sepissime fortem.
Forma puellarum deceptrix est animarum:
Ut fervens febris, sic aspectus mulieris.
Femineum crimen, oris prorumpere limen,
Lingua desistat, hoc puncto pennaque sistat.

Nicht minder derbe Sprüche folgen etwas später, doch gegen das Ende mit einem Gegengewicht durch den Hinweis auf die Jungfrau Maria:

Femina vile forum, res publica, fallere nata,
Sternit nocte thorum donis quasi vix superata.

Femineos mores sapiens fugiat et amores.
Femina temptavit superare viros: snperavit.
Femineos astus seusit primo protopiastus.
Femina......[1]) marti: sic ars se protnlit arti.
Femina Samsonem vicit, vicit Salomonem.
Femina prostravit nos, femina (sancta) ievavit.
Femina peccavit, qnod femina sancta piavit.
Femina carnalis, sic femina spiritualis.
Est pia femina res bona, res sacra, res preciosa:
Impia femina res mala, res fera, (res) vitiosa.

Ob diese Sprüche ursprünglich so zusammgehören, bleibe dahingestellt; sie sind nnr sehr lose an einander gereiht. Sehr grimmig ist der Verfasser der folgenden Verse, welche sich auch in der Londoner Handschrift Harl. 3222 befinden, wie ich im Anz. XIV, 4 mitgetheilt, wovon ich aber keine Abschrift habe.

Femina sordida, femina fetida, digna catenis;
Gens male conscia, mobilis, impia, piena venenis.
Horrida noctua, pubiica ianua, semita (trita),
Igne rapacior, aspide sevior, est tota (tibi?) vita.
Vipera pessima, fossa novissima, mota lacnna:
Omnia snscipis, omnia decipis, omnibus una.
O miserabilis, insaciabiiis, insaciata:
Nil tibi credere, nil tibi mittere, disposui me.
Credere qui tibi vult, mala sunt sibi mnlta parata:
Nil tibi iam volo, nil tua (iam) coio, reddo tibi te.

Kein Frennd der Weiber, doch ein Verehrer der Jungfrau Maria, war der Cieriker Adam, dessen Ergufs S. 137 zn iesen ist, nachdem schon auf der vorhergehenden Seite die Verse 3—16 geschrieben waren. Die vieleu Abweichungen sind charakteristisch für die schwankende mündiiche Ueberlieferung dieser Scherze. Eine andere Abschrift findet sich nach Bethmann in Pertz' Archiv XII, 341 in dem 1429 geschriebenen Cod. pal. 719 des Joh. Voiprecht von Wimpfen. Der Schlnfs lautet „misereris" nnd mnfs also etwas abweichend sein, doch vermnthiich anch an die Jungfrau Maria gerichtet. Ein Theil dieser Verse, mit andern gemischt, steht mit dentscher Uebersetzung im Cod. germ. Mon. 379, der 1454 in Augsburg geschrieben ist.

Arbore sub quadam dictavit ciericus Adam,
Quomodo primus Adam peccavit in arbore quadam.
Omnia vicit Adam: victns fuit arbore quadam[2]).
Femina serpenti mox credidit alta loquenti.
Femina serpentis est fiscus (l. viscus) nos capientis[3]).
Femina te, David, et te, Salemon, superavit.
Femina victorem fecit victum per amorem[4]).
Femina deiecit te, Samson, et hoc tua fecit.
Femina Loth vicit, Genesys qne quomodo dicit[5]).
Femina dampnari Naboth facit et lapidari.
Femina, tu Christi baptistae colla petisti.
Femina cuncta regit, iuvenum sibi colla subegit[6]).
Femina corda senum necat inspirando venenum.
Femina prelatis adimit nomen probitatis.
Femina ditatur, cum prespiteris dominatur.
Femina multorum claustrum subigit monachorum.
Femina tunc gaudet, cnm perficit omne qnod andet.
Femina ditavit ac infernum (l. d. infernnm, nec) saciavit.
Femina beila gerit, vix pacis fedcra querit.
Femina se nescit, qnia femina nuila senescit.
Femina vel raro vel nnmquam credit avaro.
Femina, multa iicet promittas, „nil amo" dicet.
Femina pro dote nummorum dicit: „amo te".
Femina, donare cessa, cessabit amare.
Femina, dum piorat, iacrimarum frande laborat.
Femina, mors iuvenum, portat sub meile venenum.
Femina, mnltorum flammas extinguis amorum.
Femina, te quare muiti nequennt sociare (l. saciare)?
Femina, tn iuras, sed non periuria curas.
Femina, nec cnras, qnod mortis iura figuras.
Femina, te pulcra superant snb pelle sepulcra.
Femina, tu leporem facis aptnm propter amorem.
Femina vir mntus loquentia signa secntus *(sic)*.
Femina, mntescit per te iupus, agna tumescit.
Femina, te flante mox cera fit ex adamante.
Femina, vir certe fit amando femina per te.
Femina, pro qnestn quasi portus pubiicus es tu.
Femina venalis, portus tuns exicialis.
Femina, nullns ita gladins nocet ut tua vita.
Femina, Troia satis dat signa tnac pravitatis (l. probitatis).
Femina, pro tristi cera mediata fnisti *(sic)*.
Femina soia vale, quae nomen habes speciale,
Femina stella maris: sic virgo Maria vocaris.

[1]) I ars, was ich nicht verstehe.

[2]) Die vorhergehende Abschrift beginnt mit dem Vers: Femina vicit Adam, victus fuit arbore quadam.

[3]) Statt dessen steht vorher: Femina deceptos sapientes reddit ineptos.

[4]) Vorher: Femina victorem vicit motum per amorem.

[5]) Besser vorher: Femina Loht vicit, Genesis illud quoque dicit.

[6]) Vorher: Femina corda regit iuvenum, quos ipsa subegit.

Im Nachtrage zn den in Nr. 8 mitgetheiiten „Sprichwörtern" sei hier zu der vorletzten Zeile auf Sp. 218 bemerkt, was mir noch während des Druckes jener Nummer entgegentrat: dafs der Vers ieicht dnrch Umsetzung des sibi herzustellen ist, nämiich: Inprudens vulpis est non prendens sibi mures, sowie ferner zn Sp. 219, dafs das anf Fol. 114 des Cod. lat. Monac. 17142 angefangene „Vinea cuita fuit, cultores premia querunt" vollständig im Codex Udalrici sich findet, in Jaffé's Bibliotheca V, 460.

Heideiberg. W. Wattenbach.

Sphragistische Aphorismen.

LXIX.

a.



Dieses Siegel der Stadt Wolfhagen aus dem 13. Jahrh. theilen wir hier unter a. als Beispiel mit der bereits im Eingang unserer sphragistischen Aphorismen*) erwähnten Städtesiegel, auf welchen ein Ritter zu Pferd erscheint, wie auf den Dynastensiegeln III. B. 3. unseres sphragistischen Systems, während die fraglichen Städtesiegel unter die Bildsiegel II. B. gehören. Das Siegel der Stadt Wolfhagen zeichnet sich aber vor den angeführten übrigen ähnlichen Städtesiegeln dadurch aus, dafs, während auf den letzteren das Wappen des betreffen-

b.



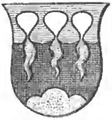
den Landesherrn erscheint, hier ein Theil des redenden Wappenbildes der Stadt auf dem Rücksiegel (Fig. b) im Schild und auf den Pferdedecken abgebildet ist. Die Ansicht Lynker's*), dafs das Bild einen Löwen — das Wappen der Landesherrn, der Landgrafen von Thüringen — darstellen soll, ist offenbar unrichtig, wie der erste Blick auf unsere ganz genaue Zeichnung erkennen läfst. Die natürlichste Erklärung dieses Siegelbildes ist wol die, dafs der Künstler den Ritter andern ähnlichen Städtesiegeln entnommen und dagegen, aus poetischer Lizenz und allerdings gegen die Gewohnheit, statt des Wappens des Landesherrn den Wolf aus dem redenden Stadtwappen aufgenommen hat, wodurch dieses Siegel bis jetzt als Unicum, oder doch jedenfalls als Curiosum erscheint.

LXX.



Auf diesem spitzovalen Siegel (II. B.) der Anna Schlüsselfelder aus dem 15. Jahrh. mit dem Bilde Mariä Verkündigung und der Legende: „Sigillum prepositure : . . . anne. : schlusselfelderin : . . .“, findet sich in der oberen Spitze eine plastische Darstellung natürlicher Wolken, wie sie im Mittelalter bisweilen, auf Siegeln aber höchst selten vorkommt. Allerdings

a.



wurde das ursprüngliche heraldische Pelzmuster**) in späterer Zeit auch zur Darstellung natürlicher Wolken in der Heraldik und Plastik verwendet, z. B. im Wappen der Donnersberg: im schwarzen Felde über drei goldenen Bergen drei goldene Blitze aus weifs und blauen Wolken, wie hier in Figur a. abgebildet; (vgl. Sibmacher II, 44).

Auf einem sächsischen Geschützrohr v. J. 1523 im ger-

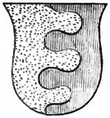
*) Vgl. Anzeiger 1866, Nr. 7, Sp. 239. Von den dort angeführten Städtesiegeln ist das von Giefsen auf Taf. II, Fig. 5, a unserer „Siegel der Pfalzgrafen von Tübingen“, im Correspondenzblatt 1863, Beilage zu Nr. 5, abgebildet; ebenso die beiden von Schwerin auf Taf. XIX, Fig. 48 u. 49 der „Meklenburgischen Städtesiegel“ von C. J. Milde (Lübeck, 1857). Beizufügen sind noch die Siegel von Grüneberg v. 1346 und von Vöklabruck v. 1451; letzteres mit den beiden Herzogen Albert und Rudolf von Oesterreich zu Pferde und der ungewöhnlichen Legende: „Sigillum quod . fecit . de . Feelepruckhe . Albert . pater, Rudolfus filius“ (die letzteren vier Worte im Siegelfelde) ist abgebildet Taf. X bei E. Melly: Beiträge zur Siegelkunde des Mittelalters. Wien, 1846.

*) Vergl. dessen Geschichte der Stadt Wolfhagen, Kassel, 1855; (6. Supplement der Zeitschrift des Vereins für hess. Geschichte etc.)

**) Vgl. Nr. LXII der sphragist. Aphorismen im Anzeiger 1872, Nr. 10, Sp. 317—320, und unsere Monographie: „Das heraldische Pelzwerk“, als Manuscript gedruckt 1867.

manischen Museum findet sich die Darstellungsweise von Blitz und Donner, wie in dem Donnersbergischen Wappen, und auch hier ist die Bedeutung des alten heraldischen Pelzmusters für Wolken selbstverständlich. Auf alten Teppichen kommt dieses Motiv ziemlich häufig vor, theils unverkennbar für Wolken bei bildlichen Darstellungen, theils aber auch, namentlich als Bordure, von zweifelhafter Bedeutung, aber doch wahrscheinlicher für Pelz.

b.



Bei ganz oder theilweise redenden Wappen ist dieses Motiv leicht erklärlich, wie z. B. bei Wolkenstein: von r. und w. Wolken, oder im Wolkenschnitt, schrägrechts getheilt (vgl. Sibmacher I, 26.); bei andern aber, wie z. B. bei Krätzel, Fig. b., ist es immerhin zweifelhaft, ob diese Theilung als Pelz oder als Wolkenschnitt zu blasonieren sei*); in dubio ist aber wol das Erstere die Regel, namentlich bei allen Wappen aus dem früheren Mittelalter.

Dafs der Schildrand des Fürstenbergischen Wappens ursprünglich von weifs und blauem Kürsch**), später gewöhnlich als sog. heraldische Doppelwolken gezeichnet***) und blasoniert worden ist, thut nichts zur Sache und ist nur Folge fehlerhafter Auffassung des ursprünglichen mittelalterlichen Motives.

In der Publication der alten Züricher Wappenrolle sehen wir das heraldische Pelzwerk

a) nur zweimal in natürlicher Form: Nr. 127 Bregenz, Hermelin und Kürsch; Nr. 248 NN. drei Kürsch-Fellchen; dagegen häufig
b) in der conventionellen heraldischen Form: Nr. 28 Froburg, Nr. 29 Oettingen, Nr. 37 Fürstenberg, Nr. 60 Sulzberg (?), Nr. 91 Gutenberg, Nr. 109 Belsholz (?), Nr. 113 Wile (?), Nr. 143 Röteln, Nr. 147 Blumenberg, Nr. 508 Schanenstein, sowie bei Nr. 470, 532 und 556.

Wenn Sibmacher I, 45 das erste und vierte Feld im Wappen der „Senns von Freudenberg aus Kärndten" als blauen Balken mit 3 schwarzen Schilden blasoniert, so ist nach seiner Zeichnung zu vermuthen, dafs dieses Wappen ursprünglich†) ein Schild von weifs und schwarzem Kürsch mit einem blauen Querstreifen war. F.-K.

*) Vgl. Nr. II der sphragist. Aphorismen im Anzeiger 1866, Nr. 8, Sp. 269. Die älteste Form spricht also auch bei diesem Wappen gegen die Annahme von „Wolken" oder „Wolkenschnitt."

**) Vgl. unsere heraldische Monographie „Zur Geschichte des fürstenberg. Wappens", als Manuscript gedruckt 1860.

***) Als natürliche Wolken, mit mehr oder weniger unbestimmten Conturen, finden wir den fürstenberg'schen Schildrand abgebildet in Ulrich's von Richenthal Chronik des Constanzer Conciliums (gedruckt 1483), in Sigm. Feyerabend's Turnierbuch (von 1579) und in Mart. Schrot's Wappenbuch des h. Römischen Reichs (gedruckt bei Ad. Berk, 1581).

†) Sollten Siegel mit diesem Wappen aus dem 13. oder 14. Jahrh. vorhanden sein, so würden dieselben sicher hierüber Aufschlufs geben.

Orakelfragen und Wassersegen.

Die vor Kurzem für die Bibliothek des germanischen Museums käuflich erworbene, von Hrn. Professor Gengler in Nr. 6 des Anzeigers, Sp. 153 ff. ausführlich beschriebene Papierhandschrift (Nr. 28909, 2°) aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrh. enthält auf Bl. 201, von der gleichen Hand wie der ganze übrige Band geschrieben, folgende Anweisung zu Orakelfragen und einen Wassersegen.

„Nota von Eelewten welichs ee sterb oder gestorben sey patet per alphabetum infra. Si par, so stirbt der Man, Si jmpar, die Fraw, vltimo zeuch alle 9 ab vncz[11]) das es nicht mer 9 tragen mag.

2.	13.	15.	16.	6.	4.	1.	21.	12.	22.	11.	19.	9.
a.	b.	c.	d.	e.	f.	g.	h.	i.	k.	l.	m.	n.
15.	20.	7.	5.	10.	14.	8.	17.	23.	3.			
o.	p.	q.	r.	s.	t.	v.	x.	y.	z.			

Nota wër das Man oder weib vmb ain Erb kriegten, wildu wissen wem das Erb beleibt So nym aber jr baider Taufnam vnd Raitt[1]) yetwedern besunder nach dem A b c vnd welich zal dann ort[2]) ist, dem geschicht pruch[5]). Sagend dann die nëm[3]) geleich So nym jr baider zunëm[3]) vnd tu aber dasselb, Sagent dann jr baider zunëm geleich So nym jr baider vater Taufnam vnd raitt[1]) es aber nach dem Abc. Auf welich dann ort leit[4]) dem geschicht pruch[5]). Wër aber das zwen miteinander vmb wett Rennen wolten, wildu wissen wer vor Rennen werd So nym jr baider taufnëm vnd raitt yetwedern besunder, als du die zal vindest in dem obgenanten Abc auf welhem dann ort leit dem geschicht pruch.

Das ist nu der wasser Segen Als slecht vnd als gerecht als man jn ymer gehaben mag vnd damit man all wunden oder ander geprechen viechen oder lewten an all Ërczt vnd an alles wee vnuerpunden wol ghaillen mag. Nym ain Newgeschephts lautters wasser in ain Rains vas[6]) vnd sprich also. Das wasser můs alswol gesegent sein als der heilig Jordan da Got selbe jnne getaufft ward, in dem nam des vaters, des Suns, des heiligen geists Amen. pater noster Aue maria | Also gesegen das wasser dreystund[7]) nacheinander so ist es heilig vnd wol berait. Darnach gesegen die wunden oder den geprechen mit den drin hernachgeschriben segen vnd sprich also. Ich gesegen dich hewt die vnuermailigte[8]) wunden mit den heiligen vnd gerechten karactern, das du dein sweren vnd dein

[1]) *raiten*, rechnen, berechnen; Schmeller II[2], Sp. 170 f. [2]) *ort*, ungleich, ungrad (der Zahl nach); das. I[2], Sp. 150. [3]) *nëm*, d. i. Nämen, Namen; *zunëm*, Zunamen; das. I[2], Sp. 1738. [4]) *leit*, liegt. [5]) *pruch*, Abbruch, Nachtheil, Verlust; *mir geschicht bruch*, ich bin der verlierende Theil. Schmeller I[2], Sp. 342. [6]) *vas*, Gefäfs; das. Sp. 766. [7]) *dreystund*, dreimal; Schmeller III, 647. [8]) *vnuermailigt*, unbefleckt, unbeschädigt, unverletzt. Schmeller, II[2], Sp. 1585.

swellen lassest, vnd dein nössen vnd dein fliessen lassest, vnd



dein faulen, dein süten[9]) vnd smekchen[10]) lassest, vnd dein dorren vnd dein vntugent lassest. Es seien fliegen würm oder spynnen oder welherlay vnflat das sey das der wunden schad sey, das müs von disen worten tod sein die jch hie gesegent han, das ist war, in nomine patris et filij et spiritus sancti Amen. Du gebenedieter Jesu xpe (christe) in dem nam gots des waren Jhũ xpi dein heilig wunden die enswuren noch enfaulten noch enflussen noch ensmekchten noch eitroten (lies: eitroten), dageslüg nie kain vngelükch zü also mûs heut der wunden geschehen die jch hie gesegent han mit dem waren got vnd in sein nam das ist war Amen, in nomine patris et filij et spiritus sancti. Du gebenedieter Jhũ crist die (din) heilig wunden die hailten stët vnd vest venzt[11]) an den grunt, da geslüg nie kain vnglukch zü Also müss heut vnd ymer der wunden geschehen die ich hie gesegent hab mit dem waren got das ist war Amen jn nomine patris et filij et spiritus sancti Also gesegen die wunden all tag zwir[12]) oder des morgens vnd des abents alsofft du sprichst nach den vorgeschriben drein segen In nomine patris et filij et spiritus sancti So wirff des gesegenten wassers dreystund[7]) in die wunden Ain lay mag wol in gots namen drey tag die wunden gesegenn vnd nicht mer."

Dr. Frommann.

[9]) *suten*, brennen; vgl. Schm. II², Sp. 340; oder sollte besser *suren*, schwären, zu lesen sein; s. Schm. II², Sp. 322 u. vgl. unten: *eitroten*. [10]) *smekchen*, *schmecken*, riechen; das. III, 464. [11]) *vncsl*, *uns*, bis; Schm. I², Sp. 118. [12]) *zwir*, zweimal; Schm. IV, 307 f.

Ein Seidenstoff des 15. Jahrhunderts im germanischen Museum.

Dem grofsen Formenkreise, welcher sich in den Geweben ausspricht, die auf Grundlage der Muster arabischer Industrie im Abendlande ausgeführt wurden, gehört auch das Gewebe an, dessen Muster nebenstehend in ⅓ wirklicher Gröfse abgebildet ist. Die Spruchbänder beweisen durch ihre Gestalt, dafs das Gewebe den späteren Zeiten entstammt. Die scheinbar arabischen Schriftzeichen haben keinen Sinn. Die Thiere, besonders die zwei verschiedenen Drachen, sind ebenso energisch in der Zeichnung als phantastisch. Die Grundfarbe des Gewebes scheint ehemals ein kräftiges Roth gewesen zu sein, das jedoch jetzt so verschossen ist, dafs das schmutzig gewordene und nachgedunkelte Gold der Zeichnung sich dunkel vom Grund abhebt, während ehemals der Grund dunkel war und die Zeichnung, d. h. die Thiere, hell vortreten liefs. Das Gewebe soll aus Lüneburg stammen, wo der Künstler, aus dessen Besitz es ins germanische Museum gekommen, es vor längeren Jahrzehnden erworben zu haben angibt.

Nürnberg. A. Essenwein.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.
Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

1873. № 9. September.

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, den 15. September 1873.

Die bevorstehende Jahresconferenz veranlafst einen Abschlufs in der Aufstellung und Einreihung der in den letzten Monaten neu hinzugekommenen Gegenstände, soweit solche in die Abtheilungen treffen, die dem allgemeinen Besuche zugänglich sind. Wenn schon nicht gerade Vieles in neuerer Zeit erworben werden konnte, so ist doch auch für manches, wegen Mangels an Raum früher Zurückgestellte nunmehr durch neue Einrichtung Platz gefunden worden. So hat die Abtheilung der Oefen und Ofenkacheln eine neue Aufstellung erhalten, zugleich mit einer einfach künstlerischen Ausstattung der Räume selbst, und sie ist nunmehr eine unserer schönsten Abtheilungen, die drei kleine Säle füllt. Auch die Arnold'schen Bleireliefs gelangen nunmehr zur Aufstellung.

In einem neuen, reichgeschnitzten Schranke im gothischen Stil, welchen Herr Fabrikant Ammersdörfer, der ihn bei der Londoner Weltausstellung benützt hatte, dem Museum schenkte, ist die Sammlung der Drechslerarbeiten vereinigt zu passender Aufstellung gelangt. Ebenso sind bei der Gewehrsammlung die neuen Zugänge eingereiht.

Herr Oberst Köhler in Sprottau hat die von ihm vor mehreren Jahren unter Eigenthumsvorbehalt im Museum aufgestellte mittelalterliche, höchst merkwürdige Lothbüchse nunmehr als Geschenk überlassen.

Auf Veranlassung der Generaldirektion der Wiener Weltausstellung hatte das Museum je ein Exemplar seiner verschiedenen Publicationen dahin gesendet und ist nun dafür von der Jury durch eine Medaille ausgezeichnet worden.

Zu dem Verzeichnisse der Kunstfreunde und Künstler, welche Kunstwerke zu Gunsten der Uebertragung des Augustinerklosters gespendet haben, sind jüngst hinzugekommen: die Herren Ehrhardt, Professor, in Dresden, Dr. E. Förster in München, Freytag, Professor, in Gotha, E. Gleim, Landschaftsmaler, in München, Jäger, Professor, in Nürnberg, Thiersch, Professor, in München.

Als ein freudiges Ereignifs darf das Museum auch den Besuch Sr. kais. Hoheit des Kronprinzen des deutschen Reiches in seiner Chronik nicht unerwähnt lassen.

Durch den Tod des Vicedirektors des k. geh. Haus- und Staatsarchivs in Stuttgart, Dr. Ed. Kausler, hat unser Gelehrtenausschufs einen neuen Verlust erlitten.

Seit Veröffentlichung des letzten Verzeichnisses wurden folgende neue Jahresbeiträge angemeldet:

Von **Distriktsgemeinden:** **Bruck** 15 fl. **Greding** 10 fl. **Würzburg** 10 fl. **Zweibrücken** 10 fl.

Von **Privaten:** **Berlin.** Dr. Piper, Professor, 5 fl. 15 kr.; Dr. phil. Theod. Wagner 7 fl. **Duisburg.** Wagner, Gymnasiallehrer, 1 fl. 45 kr. (zahlt schon seit 1871). **Hamburg.** Sigmund Heinrichsen, Bankdirektor, 3 fl. 30 kr. **Meersburg** (Baden). Kreuz, grofsh. Domänenverwalter, 1 fl.; A. Müller, Seminaroberlehrer, 1 fl. **Nürnberg.** Frau C. Burkhardt, Institutsvorsteherin, 3 fl.; Frau Bertha Rosenfelder 2 fl. **Sesslach.** Dr. Voltz, Notar, 1 fl. **Sonneberg.** Dr. jur. Ortloff, Rechtsanwalt, 1 fl. 10 kr.; Saurhammer, Kaufmann, 1 fl. 10 kr.

Einmalige Beiträge wurden folgende gegeben:

Von **Privaten:** **Ansbach.** Dr. Hänle, k. Advokat, 2 fl. **Wismar.** Frege, Advokat, 8 fl. 45 kr.

Im Jahresberichte pro 1872 ist der Beitrag der Stadt Duisburg, der mit 1 fl. 45 kr. aufgeführt ist, auf 8 fl. 45 kr. zu berichtigen; s. auch Beil. Nr. 2 des Anzeigers, Jhg. 1872.

Unsern Sammlungen giengen ferner folgende Geschenke zu:

I. Für die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen.

(Nr. 6949—6964.)

Giessen. Dr. Buchner, Reallehrer: 2 Photographieen nach Ausgrabungen bei Giefsen. 2 eiserne Siegelstöcke vom 18. Jhdt. — **Hannover.** Freifräulein von Uslar-Gleichen: Bronzemedaille auf die Feier der silbernen Hochzeit des Königs Georg von Hannover. — **Nürnberg.** Oberst von Gemming: Gipsabgufs einer Gemme mit hebräischer Inschrift. Geuder, Antiquar: Schachtel mit Zinnhusaren aus der Zeit des siebenjährigen Krieges. Lützelberger, Stadtbibliothekar: Prager Groschen vom 14. Jhdt. Dr. med. Zehler: Bayerischer und Brandenburger halber Gulden von 1719 und 1733. Zöpfl, Fabrikant: Gothisches Thürschlofs. — **Oberbürg bei Nürnberg.** Freih. von Andrian: Eine mit Papiermosaik verzierte Schachtel, 18. Jhdt. — **St. Petersburg.** Lemm: Grofse Bronzemedaille auf das 25jähr. Bestehen des Alexander-Lyceums zu Petersburg. — **Stuttgart.** Dr. med. Hölder, Geh. Medicinalrath: Porträt des J. G. Scheicher, Oelgemälde von L. Strauch. — **Wiesbaden.** E. Zais: Photographie und Farbendruck nach einem Teppich mit Darstellung der Jungfrau von Orleans im Museum daselbst.

II. Für die Bibliothek.

(Nr. 30,276—30,314.)

Aarau. H. R. Sauerländer, Verlagsh.: Hebel, alemannische Gedichte, herausg. u. erläutert v. Götzinger. 1873. 8. — **Ansbach.** S. Hänle, k. Advokat: Ders., Erinnerungen an die Hohenzollern in Ansbach. 1873. 4. — **Berlin.** H. Dannenberg, Stadtgerichtsrath: Ders., die Aachener u. Kölner Münzen der Hohenstaufen-Kaiser u. ihrer Gegner. 8. Sonderabz. Ders., Mittelaltermünzen von Hoorn. Unedirte Thaler. 8. Sonderabz. — **Bremen.** Archiv der freien Hansestadt: Ehmck u. v. Bippen, Bremisches Urkundenbuch. Bnd. I, 7 u. II, 1. Lief. 1873. 4. — **Brünn.** Histor.-statist. Section der mähr.-schles. Gesellschaft etc.: Dies., Schriften etc.; XXI. Bnd.: d'Elvert, Geschichte der Musik in Mähren u. österr. Schlesien. 1873. 8. — **Colmar.** C. Alexi, Conrector des kais. Gymnasiums: Ders., der Tod des Herzogs Bernhard v. Weimar. 1873. 8. Sonderabdr. v. Cuny, k. Appellrath: Revue d'Alsace; II. année, juil.-sept. 1873. 8. — **Dresden.** K. sächs. Ministerium des Innern: Kalender u. statist. Jahrbuch auf d. J. 1874. 8. — **Dürkheim a. d. H.** Rektorat der k. b. latein. Schule: Dass., Jahresbericht, 1872—73. 4. — **Erlangen.** Ferd. Enke, Verlagsh.: Müller, die venerischen Krankheiten im Alterthum. 1873. 8. — **Landshut.** Histor. Verein f. Niederbayern: Ders., Verhandlungen etc.; Bnd. XVII, 1. 1873. 8. — **Leipzig.** F. A. Brockhaus, Verlagshndl.: Wander, Sprichwörter-Lexikon; 45. Lief. 1873. 8. Wilh. Violet, Verlagshndl.: Freund, drei Tafeln der griech.,

röm. u. deutschen Literaturgeschichte; Taf. III. 1873. — **Lübeck.** Gesammtausschufs des deutschen Sängerbundes: Ders., Protokoll über die 7. Sitzung. 1873. 8. — **Münchberg.** Ludw. Zapf, Stadtschreiber: Ders., der Sagenkreis des Fichtelgebirges. 1873. 8. — **Münnerstadt.** K. Rektorat der Studienanstalt: Dass., Jahresbericht etc. 1872—73. 4. — **Münster.** K. Akademie: Enck, de S. Adalhardo abbate Corbeiae antiquae et novae. 1873. 8. Theissing'sche Buchhandl.: Teipel, Wittekind, Bruno, Egbert. 1860. 8. — **St. Nikolaas.** Oudheidskundige Kring van het Land van Waas: Ders., Annalen; IV. Deel. 4. Aflev. 1873. 8. — **Nördlingen.** C. H. Beck'sche Buchh.: Schulthefs, europäischer Geschichtskalender; 13. Jhg. 1872. 1873. 8. — **Nürnberg.** Friedr. Korn'sche Buchh.: Die Volksschule des XIX. Jahrh. in Biographieen; 8. Lief. 1873. 8. — **Strassburg.** Dr. Friedr. Wilh. Bergmann, Univers.-Professor: Ders., Strafsburger volksgespräche, in ihrer muudart vorgetragen. 1873. 8. — **Stuttgart.** J. G. Cotta'sche Buchh.: Riehl, culturgeschichtliche Novellen. 3. Aufl. 1864. 8. Steub, kleinere Schriften; I. Band. 1873. 8. — **Turin.** Guido Cora: Cosmos etc.; vol. I, 3. 4. 1873. 8. — **Ulm.** Verein f. Kunst u. Alterthum in Ulm und Oberschwaben: Ders., Verhandlungen; neue Reihe, 5. Heft. 1873. 4. — **Venedig.** Deputazione Veneta sopra gli studi di storia patria: Fulin, Relazione della giunta etc. 1873. 8. — **Weimar.** B. F. Voigt, Verlagshandl.: Die besten und beliebtesten Zimmermannssprüche; 6. Aufl. 8. — **Wien.** Wilh. Braumüller, k. k. Hof- u. Univers.-Buchhändler: Beer, Joseph II., Leopold II. und Kaunitz. Ihr Briefwechsel. 1873. 8. v. Vivenot, Quellen zur Geschichte der deutschen Kaiserpolitik Oesterreichs während der französ. Revolutionskriege; I. Bnd. 1873. 8. Spiefs, die fränkisch-henneberg. Mundart. 1873. 8. A. Conze, Univers.-Professor: Ders., il ritorno di Ulisse. 1872. 8. Sonderabdr. Alfred Grenser: Pusikan, die Kaiserstein. 1873. 8. Franz Ritter von Hauslab, k. k. Feldzeugmeister: Ders., über die charakteristischen Kennzeichen der geschichtl. Entwickelungs-Abschnitte der Kriegertracht v. Beginn des 16. bis zu jenem des 19. Jahrh. 1864. 8. Sonderabdr. Schneider, Zusammenstellung u. Inhalts-Angabe der artillerist. Schriften u. Werke in d. Bibliothek Sr. Exc. des Herrn Feldzeugmeisters Ritter v. Hauslab. 8. Schneider, die Handgranaten. 1864. 8. Sonderabdr. Schneider, der allgemeine u. der Krieger-Aberglaube im 16., 17. u. 18. Jahrh. 1865. 8. Sonderabdr. Schneider, über die Rolle einiger Thiergattungen in dem Kriegswesen der Vergangenheit. 1866. 8. Sonderabdr.

III. Für das Archiv.

(Nr. 4326—4327.)

Giessen. Dr. Buchner, Reallehrer: Lehenbrief Johann Georgs, Kurfürsten und Herzogs zu Sachsen, an August Hefsling, über das Gut Leinpach ohnweit Meifsen. 1654. Perg. — **Sesslach.** Salb, stud. jur.: Aufforderung Kaiser Leopold's I. an Bürgermeister und Rath der Stadt Windsheim, zur Vertheidigung des Vaterlandes deutscher Nation die Werbung einer Anzahl Kriegsvolkes in ihrem Gebiete zu verstatten. 1677. Pap. Orig.

Chronik der historischen Vereine.

Geschichte der Musik in Mähren u. Oesterr.-Schlesien mit Rücksicht auf die allgemeine, böhmische und österreichische Musik-Geschichte. Von Christian Ritter d'Elvert. (Bildet auch den 5. Band seiner Beiträge zur Culturgeschichte Mährens und Oesterr.-Schlesiens und den 21. Band der Schriften der histor. Sektion.) Brünn, 1873. 8. VI, 258 u. 252 Stn.

Eilfter Jahresbericht des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen. Für das Vereinsjahr 1872—1873. (Vom 16. Mai 1872 bis 15. Mai 1873.) Prag 1873. 8.

Heraldisch-genealogische Zeitschrift. Organ des heraldisch-genealogischen Vereines „Adler" in Wien. III. Jahrg. Nr. 7. 8. Wien, Juli. 1873. 4.

Original-Prunkhelme und Schilde aus dem 15. Jahrhunderte. Besprochen von Friedrich Freiherrn Waldbott von Bassenheim. — Kleine Bemerkungen zur Wappenkunde. Von Ralph von Retberg-Wettbergen. — Ueber die persönlichen Verhältnisse und das Wappen des Freiherren Niklas von Jurischitz. Von Géza Csergheö de Nemes-Tacskánd. — Zur heraldischen National-Charakteristik von Dr. C. O. von Querfurth. — Die Aufnahme des Fürsten Octavio II. Piccolomini als Ehren-Prior in den militärischen Orden des heiligen Stefan zu Pisa am 14. Februar 1744. Nach lateinischen und italienischen Urkunden aus dem Nachoder Schlofs-Archive von Arnold Freiherrn von Weyhe-Eimke. — Kleine Mittheilungen aus den reichsgräflichen Abensperg-Traun'schen Archiven von Friedrich Kern. — Ein Ortenburg'sches Siegel. — „Das Wappen der Mendoza." Ein spanisches Schauspiel des 17. Jahrh. (Alfred Grenser.) — Die möglichen Beziehungen mancher älterer bürgerlicher Wappen zu den Zunftschilden städt. Gewerks-Innungen.

Der Kirchen-Schmuck. Blätter des christlichen Kunstvereines der Diözese Seckau. 1873. IV. Jahrg. Nr. 8. Graz. 8.

Die kirchlichen Neubauten Wien's. — Ueber das Pastorale der Bischöfe und Aebte. Mitgetheilt von P. Ludwig Findeys. — Ein Wort über gothische Kelche.

Verhandlungen des historischen Vereines für Niederbayern. XVII. Band. 1. Heft. Landshut, 1873. 8.

Der Natternberg. Mitg. von P. Bened. Braunmüller, O. S. B. — Geschichte der Grafen von Roning-Rottenburg und Moosburg. Vom Beneficiaten Georg Heinrich.

Organ für christliche Kunst, hrsg. und redigirt von J. van Endert in Cöln. Organ des christlichen Kunstvereins für Deutschland. Nr. 13*). 15. 16. — Köln, 1. Juli 1873. XXIII. Jahrg. 4.

Diverse Alterthümer aus den Katakomben. — Die St. Marcus-Capelle in Altenburg. — Ueber die kirchliche Kunst zu Trier. — Fortsetzungen.

Mittheilungen zur vaterländischen Geschichte. Herausgeg. vom historischen Verein in St. Gallen. Neue Folge. 3. Heft. (Der ganzen Folge XIII.) Mit zwei Karten. St. Gallen, Huber & Comp. 1872. 8.

Joachim von Watt als Geschichtschreiber. Von anfang, gelegenheit, regiment und handlung der weitberkannten frommen statt zu Sant Gallen. Hrsg. von dems. Verein. Mit einer Tafel. St. Gallen. Huber & Comp. 1873. 4.

Publication de la Section historique de l'Institut Royal Grand-Ducal de Luxembourg. Année 1872. XXVII (V). Luxembourg, V. Buck. 1873. 4.

Angelegenheiten der Gesellschaft. — Table chronologique des chartes et diplômes relatifs à l'histoire de l'ancien pays de Luxembourg (8. décembre 1437 — 23. décembre 1439). Par M. Wurth-

*) Nr. 14 ist ausgeblieben.

Paquet. — Coup-d'oeil historique et analytique sur les conflits et les anciennes hostilités entre Luxembourg et Trèves, entre Luxembourg et Bar et entre Luxembourg et la Lorraine. Par M. J. Ulveling. — Renseignements au sujet de la destruction de l'abbaye d'Altmunster, sur le plateau de ce nom. Par le même. — Die dreidämmigen Römerstrassen. Von H. Joh. Engling. — Deux chartes inédites relatives à Marange. — Notice sur l'ancien convent des frères mineurs à Luxembourg. Par P. Pruvost. — Das Obituarium der Abtei Echternach. Bevorwortet u. herausgeg. von Prof. Dr. Peters. — Chartes Luxembourgeoises inédites qui se trouvent aux archives de Coblence. — Mélanges historiques.

Annales du cercle archéologique du Pays de Waas. Tome quatrième. Quatrième Livraison. Juin 1873. Sint-Nikolaas. 8.

Vereinsangelegenheiten. — Nekrologe. — L'ancien abbaye des chanoinesses régulières de l'Ordre de Saint Victor et de la Régie de Saint-Augustin, dit abbaye de la Très-Sainte Vierge Marie de Roosenberg, à Waasmunster (avec planches), par le Dr. J. van Raemdonck.

Verslag van het Verhandelde in de Algemeene Vergadering van het Provinciaal Utrechtsch Genootschap van Kunsten en Wetenschappen, gehouden den 10. en 25. Juni 1872. Utrecht, Gebr. van der Post. 1872. 8.

Aanteekeningen van het Verhandelde in de Sectie-Vergaderingen van het Provinciaal Utrechtsch Genootschap etc. ter gelegenheid van de algemeene vergadering, gehouden 1871 en 1872. Utrecht, C. van der Post jr. 1871. 8.

De Vrije Fries. Mengelingen, uitgegeven door het Friesch Genootschap van Geschied-, Oudheid- en Taalkunde. Twaalfde Deel. Nieuwe Reeks. Zesde Deel. Derde Stuk. Leeuwarden, H. Kuipers, 1872. 8.

De Angel-Saksen en hunne Oudste Munten (sceattas). Eene verhandeling van Mr. J. Dirks. Met platen. — De verdediging van Friesland in 1672. Eene voorlezing door M. Bloemberger Ez.

Friesche Oudheden. Afbeeldingen van merkwaardige voorwerpen van wetenschap en kunst, gevonden in de archieven, kerken, kasteelen, terpen enz. van Friesland. Namens het Friesch Genootschap etc. afgebeeld en historisch toeglicht. Derde aflevering. Leeuwarden, H. Kuipers. 1872. 2.

Vier-en-veertigste Verslag der Handelingen van het Friesch Genootschap enz. over het jaar 1871—72. Leeuwarden. 8.

Mémoires de la Société royale des Antiquaires du Nord. Nouvelle Série. — 1872. Copenhague. 8.

Recherches sur les restes du premier âge de fer dans l'île de Bornholm. Par E. Vedel. Avec 15 planches. — Statuettes romaines et autres objets d'art du premier âge de fer. Par C. Engelhardt. Avec 12 planches.

Aarböger for Nordisk Oldkyndighed og Historie, udgivne af det Kongelige Nordiske Oldskrift-Selskab. 1872. Andet, tredie og fjerde Hefte. Kjöbenhavn. 8.

Tillaeg til den aeldre Jernalders Begravelser paa Bornholm. Af Amtmand E. Vedel. — Runebjerget ved Veblungsnaes. Af B. E. Bendixen. — Veblungsnaes-Indskriften. Af Sophus Bugge. — Om Sprogformen i de saellandske Love. Af Viggo Såby. — Lodbössen fra Vedelspang. Et Bidrag til Haandskydevaabnenes Historie i det 15de Aarhundrede. Af Artillerikapitain Otto Blom. — Det aeldste Köbenhavn. Af A. D. Jörgensen. — Bemaerkninger i Anledning af N. Nicolaysen: Noget om Skaalebygningen etc. Af Hannibal Hoff. — Bidrag til Oplysning af Middelalderens Love og Samfundsforhold. Af A. D. Jörgensen. — Ruslands og det skandinaviske Nordens Bebyggalse og aeldste Kulturforhold. Bidrag til sammenlignende forhistorisk Archaeologie. Af J. J. A. Worsaae.

1873. Förste Hefte. Bemaerkninger om den i Skotland fundne latinske Norges Krönike. Af Sophus Bugge. — Tre „barbarisk-classiske“ Gemmer, fundne i Danmark. Af Prof. George Stephens. — Harald Hårdråde i Limfjorden. Af Kr. Erslev. — Om Forholdet mellem den saellandske og den skånske Kirkelov. Af A. D. Jörgensen. — Den oldnordiske Bebyggelse af Arsukfjorden. Af G. Fanöe.

Beiträge zur Kunde Ehst-, Liv- und Kurlands, herausgegeben von der Ehstländischen Literärischen Gesellschaft durch Eduard Pabst. Band I. Heft IV. Reval, 1873. Verlag von Lindfors' Erben. 8.

Die alt-livländischen Städtetage. — Recefs des Städtetages zu Pernau, 1527. — Alter Schragen der Bruderschaft der Schmiedegesellen zu Reval. Der rigischen Schmiedeknechte Schragen. — Die Russenschlacht bei Maholm im Jahre 1268. — Bericht über die Gesellschaft für 1868—71.

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

21) Friedrich der Freidige, Markgraf von Meifsen, Landgraf von Thüringen, und die Wettiner seiner Zeit (1247—1325). Ein Beitrag zur Geschichte des deutschen Reiches und der wettinischen Länder. Von Dr. Franz X. Wegele, Professor der Geschichte zu Würzburg. Nördlingen. Druck und Verlag der C. H. Beck'schen Buchhandlung. 1870. VII, 466 Stn. Mit 2 genealogischen Tafeln.

Die Aufgabe, welche sich der Verfasser in der vorliegenden Schrift gesetzt hat, ist: an einem einzelnen Beispiele die innerliche Zähigkeit der Kämpfe zu veranschaulichen, welche auf deutschem Boden um dynastische und territoriale Selbständigkeit geführt worden sind. Er sieht in denselben nichts Zufälliges und Willkürliches, sondern eine ursprüngliche Richtung in den nationalen Anlagen, die jederzeit nur mit grofser Mühe durch den entgegenstehenden Grundsatz der Reichseinheit gemäfsigt und beschränkt werden konnte.

Der Inhalt knüpft zunächst an den im Februar 1247 erfolgten Tod Heinrich Raspe's an, des letzten, ohne Hinterlassung männlicher Sprossen dahingeschiedenen Landgrafen von Thüringen und Gegenkaisers Friedrich's II. von Hohenstaufen. Es begann der

lange Kampf zwischen den Erbansprechern, welche sich die reiche thüringische Verlassenschaft streitig machten. Erst am 27. October 1261 brachte das Treffen von Besenstedt die Entscheidung.

Der Markgraf Heinrich der Erlauchte von Meifsen behauptete die eigentliche Landgrafschaft Thüringen und die Pfalzgrafschaft Sachsen, während die bisher mit Thüringen verbundenen hessischen Gegenden Heinrich dem Kinde, dem Sohne Heinrich's von Brabant und der Sophie, Nichte Heinrich Raspe's, als erbliches Stammland zufielen.

Der Verfasser verweilt längere Zeit bei der Regierung des erstgenannten dieser Fürsten, seinen Familienverhältnissen und vor allem der Stellung zu seinen Söhnen. Er verdeutlicht uns die enge Verbindung des wettinischen Hauses mit dem Könige von Böhmen und die schwankende Zurückhaltung, welche dasselbe in den Kämpfen König Rudolf's gegen Ottokar einnahm. Er führt uns auf diesem Wege in die verwirrenden und für den Bestand des fürstlichen Hauses höchst bedenklichen Händel ein, welche durch das leichtfertige, verschwenderische und unwürdige Benehmen Albrecht's, des ältesten Sohnes Heinrich's des Erlauchten, noch bei Lebzeiten des Vaters veranlafst wurden und bei dem Tode desselben zum vollen Ausbruche kamen.

Schon Kaiser Rudolf I. hatte die aufstrebende Macht der Wettiner nicht ohne Mifstrauen betrachtet; er beschränkte sich indessen während seines einjährigen Aufenthaltes in Erfurt darauf, im Norden seines Reiches, gerade wie im Süden, zunächst die unwiderstreitbar kaiserlichen Gerechtsamen mit Festigkeit geltend zu machen, im übrigen aber den Landfrieden kräftig zu schirmen. Als aber seit 1292 Kaiser Adolf den Thron bestiegen hatte, änderten sich die Verhältnisse. Dieser Fürst, eifrig darauf bedacht, seine geringe Hausmacht durch die Einziehung gröfserer Reichslehen möglichst zu vermehren, suchte die gewissenlose Fahrlässigkeit des Landgrafen Albrecht und die damit zusammenhängenden, beständigen Geldverlegenheiten desselben zu seinem Vortheile zu benutzen. Der letztere liefs sich herbei, in einem besonderen Vertrage dem Kaiser Adolph die Landschaft Thüringen um die Summe von 12000 Mark Silbers käuflich zu überlassen. Mit diesem Ereignisse beginnt die eigentliche Wirksamkeit Friedrich's des Freidigen. Er stellt sich der Ausführung der von seinem Vater eingegangenen Abtretung des Landes aus allen Kräften entgegen und vertheidigt sein Recht selbst gegen den Kaiser, welcher an der Spitze eines Kriegsheeres in Thüringen eindringt, mit bewaffneter Hand. Er unterliegt; die angeknüpften Unterhandlungen scheitern und Friedrich, der in keiner Weise seinen Ansprüchen zu entsagen gedenkt, ist zur Flucht aus der Heimat genöthigt. Während seines Aufenthalts in Kärnten und Böhmen nimmt er an der von Albrecht von Habsburg gegen Kaiser Adolph geleiteten Gegenbewegung eifrigen Antheil.

Der Untergang dieses letzteren gestattete Friedrichen zwar, in seiner Heimat, und namentlich in Thüringen, wieder festeren Fufs zu fassen; aber in der Hoffnung, seine Ansprüche durch Kaiser Albrecht unbedingt anerkannt zu sehen, täuschte er sich. Dieser Kaiser hatte zwar nicht nöthig, wie sein Vorgänger, gewaltsam nach Vergröfserung seines Familiengutes zu jagen, aber den Grundsatz, die kaiserliche Gewalt zur Stärkung seiner Hausmacht zu benutzen und beide in einander aufgehen zu lassen, beobachtete auch er. Er verfügte nicht blos über Meifsen, das Osterland und das Pleifsener Gebiet als Lehen des Reiches zu Gunsten Böhmens, sondern hielt auch die von Landgraf Albrecht zugestandene Abtretung Thüringens an das Reich mit allen ihren rechtlichen Folgen aufrecht. Friedrich der Freidige bewährte auch hier seinen hartnäckigen Sinn und ordnete den Widerstand. Gleichwohl würde der Sieg sehr zweifelhaft gewesen sein, wenn Kaiser Albrecht nicht auch auf andern Seiten in seiner Staatskunst empfindliche Rückschläge erfahren hätte. Als seine Truppen unter dem Feldhauptmann Heinrich von Nortenberg bei Lucka in der Nähe von Altenburg eine Niederlage erlitten, bereitete er einen neuen Feldzug vor; aber anderweitige Sorgen lenkten ihn auch diesmal wieder ab, und der schon in dem folgenden Jahre 1308 erfolgte Tod machte allen weiteren Versuchen wider Thüringen ein Ende.

Kaiser Heinrich VII. von Luxemburg befolgte eine von der seiner Vorgänger gänzlich verschiedene Politik und betrachtete daher auch die meifsnisch-thüringische Frage aus einem andern Gesichtspunkte. Nach Beseitigung einiger Schwierigkeiten, denen nicht auszuweichen war, entschied er sie durch den Vertrag von Prag vom 18. Dezember 1310 zu Gunsten des wettinischen Hauses. Friedrich der Freidige hatte durch zähe Ausdauer, aber auch durch Beiseitesetzung aller Rücksichten auf die allgemeinen Interessen des Reichs dieses Ziel erreicht. Seine dynastische Selbstsucht verwickelte ihn auch nach dem Prager Vertrage in neue Streitigkeiten, welche seine bisherigen Errungenschaften in hohem Grade gefährdeten. Seit 1320 verfiel er in ein unheilbares körperliches und geistiges Siechthum, welches ihn nöthigte, seiner Gemahlin die Regierungsgeschäfte zu überlassen, und starb 1324.

Dies der Inhalt des vorliegenden Buches. Es wird durch Verflechtung zahlreicher Bemerkungen über die öffentlichen Zustände, durch Aufhellung der treibenden Beweggründe in den Fürsten und Grofsen damaliger Zeit, sowie durch die klare Zeichnung einzelner Persönlichkeiten ganz besonders lehrreich und anziehend. Dem Texte sind drei erläuternde Abhandlungen und siebenundneunzig nach dem Original abgedruckte Urkunden beigegeben.

A. F.

22) Die amtlichen Ausgrabungen auf Sylt 1870, 1871 und 1872. Von Heinrich Handelmann, königl. Conservator der vaterländischen Alterthümer in Schleswig-Holstein. Kiel, Schwers'sche Buchhandlung. 1873. gr. 8. 39 Stn. Mit zwei Steindrucktafeln und drei Holzschnitten.

Der Verfasser weist darauf hin, wie von den Grabräubereien der ältesten Zeit, gegen welche schon die lex Salica mit der strengsten Strafbestimmung einschreiten mufste, bis zu den Schatzgräbereien über das Mittelalter hinaus und den Verschleppungen forschender Dilettanten und müssiger Badegäste späterer Zeit das Schicksal der zahlreichen Grabhügel der genannten Insel beschaffen gewesen sein mufs, die im Hinblick auf die noch immer sich ergebenden Funde ursprünglich die Bedeutung wahrer Schatzkammern beanspruchen durften. Um so anerkennenswerther ist, dafs in der letzten Stunde noch die preufsische Regierung sich der Sache angenommen und die systematische Durchforschung der noch erhaltenen Denkmäler in die Hände eines bewährten Kenners gelegt hat. Mit verschiedenem Erfolg sind dreifsig Gräber untersucht und die darüber aufgenommenen Protokolle bilden den Inhalt der vorliegenden kleinen Schrift. Die wichtigsten Fundstücke in Abbildung beigefügt. Anmerkungen unter dem Texte ziehen Parallelen, oder eröffnen die nöthigen wissenschaftlichen

Gesichtspunkte. Die nachgewiesene Mannigfaltigkeit innerhalb eines bestimmt umgrenzten Kreises vorgeschichtlicher Todtenbestattung ist als Hauptergebnifs des Unternehmens sowohl wie der Beschreibung zu betrachten. v. E.

23) Geschichte der Reichsstadt Nürnberg zur Zeit Kaiser Karl's IV. 1347—1378. Verfafst von Dr. Georg Wolfgang Karl Lochner, Stadt-Archivar zu Nürnberg. Berlin. Fr. Lobeck's Verlag. 1873. 8. 212 Stn.

Die vorliegende Schrift erscheint zunächst als Bruchstück einer umfangreichen vollständigen Geschichte der Stadt Nürnberg, welche der Verfasser in Aussicht stellt, sodann in ihrer bestimmten Umgrenzung auch als selbständiges Werk, indem sie in dem Kampfe des städtischen Bürgerthums gegen das Patriziat und anderen socialen Umwälzungen des 14. Jahrhunderts einen Gegenstand zur Sprache bringt, der nicht allein der Reichsstadt eigenthümlich war, als charakteristisches Merkmal der Epoche aber, an welchem Orte immer betrachtet, belehrende Reflexe auf die Sache im Allgemeinen werfen mufs. Die Geschichte der Stadt Nürnberg bietet selbstverständlich Anhaltspunkte, wie kaum eine zweite. Eine Darstellung der daselbst vorgekommenen Ereignisse auf Grund ausschliefslicher, sorgfältiger Urkundenforschung mufs einen Mafsstab für die Behandlung der wichtigen Frage überhaupt abgeben. Das aber ist der eigentliche Vorzug dieser wie bekanntlich aller Arbeiten des Verfassers, dafs er im Fortgange derselben Schritt vor Schritt die Beglaubigung der von ihm gegebenen Thatsachen mit sich führt und überall nicht allein die gröfste Gewissenhaftigkeit, sondern auch ein unübertreffliches Geschick in Benutzung urkundlicher Belege erweist. Möchte die vorgelegte Probe sich bald zum vollständigen Werke erweitern! v. E.

24) Der Ursprung der deutschen Stadtverfassung. Von Andreas Hensler. Weimar, Hermann Böhlau. 1872. 8. 252 Stn.

Dafs nach Bearbeitung desselben Gegenstandes durch Autoritäten ersten Ranges, wie Eichhorn, Arnold, Nitzsch, von Maurer u. a., die Frage noch in Mitte eines brennenden Streites steht, ist ein Umstand, der die unausgesetzte Wiederaufnahme derselben rechtfertigt, um so mehr, wenn es, wie im vorliegenden Falle, in dem Sinne geschieht, den durch vielfach unberufene Einmischung entstandenen Tumult zu beschwichtigen und zunächst die klare Uebersicht wiederherzustellen. Der Verfasser hat, obwohl er in der Einleitung seine Aufgabe nur als vermittelnde hinstellen zu wollen scheint, seine bestimmte Ansicht über die verhandelte Sache und legt sie kurz und bündig dar; doch führt die stete und allseitige Bezugnahme auf seine Vorgänger ihn schon dahin die Ausschliefslichkeit seiner Theorie weniger zu betonen, als dies bis dahin Sitte gewesen, und neben dem Aufbau derselben dem Gedanken Raum zu lassen, dafs bei dem unzulänglichen Mafse des zur Verfügung stehenden Quellenmaterials bis jetzt die schlufsgültige Entscheidung der Frage überhaupt nicht möglich ist. Wir folgen seinen Anseinandersetzungen so mit dem wohlthätigen Gefühle, dafs wir es noch mit der Forschung, nicht mit dem abgeschlossenen System zu thun haben. Seine Ansicht ist in Kurzem folgende. Weder die Immunität, noch die Ottonischen Privilegien, weder das Burggrafenamt, noch die Ständegliederung in den Städten bildeten einzeln oder insgesammt den Ausgangspunkt der späteren Stadtverfassung; sie waren vielmehr nur Vehikel, unter Begünstigung von Umständen, welche dem Lande nicht zu statten kommen konnten, den viel älteren und mächtigeren Trieb zur Entfaltung zu bringen, der in jener Form einst so bedeutungsvoll werden sollte. In Wahrheit erklärt sich die deutsche Stadtverfassung wie das Bürgerthum nur aus der Anknüpfung an die alte fränkische Volksverfassung, insbesondere die freien Volksgerichtsgenossenschaften. Der spätere Rath der Städte setzte sich zusammen aus den ursprünglichen Gerichtsbeisitzern, welche bei steigender Consolidierung und Machtentfaltung der Stadtbewohner die Reichsbeamten verdrängen und die Gerichtsbarkeit sich aneignen, in ihrer eigenen Ueberhebung zum Patriziat aber den Unterschied der Stände verwischen, bis sie nach Auflehnung der letzteren gegen die Privilegien der Olygarchie einen Theil ihrer Obergewalt abgeben und so im einfachen Bürgerstande die altgermanische Freiheit und Gleichheit nach und nach herstellen helfen. v. E.

Aufsätze in Zeitschriften.

Grenzboten: Nr. 25, S. 321. Die Malertechnik u. Kunstübung alter Meister. (Max Allihn.)

Im neuen Reich: Nr. 33, S. 241. Guelfen u. Ghibellinen; eine Mobilmachung in Florenz. Die Schlacht bei Montaparti, 1260. (O. Hartwig.) — Nr. 36, S. 364. Das Kaufhaus in Strafsburg u. der Transithandel des Elsafses in früherer Zeit. — Nr. 37, S. 395. Das Weltbuch Sebastian Franck's. (J. Löwenberg.)

Fränk. Kurier: Nr. 460ff. Das Nürnberger Findel- und Waisenhaus. (Lotter.)

Augsb. Postzeitung: Beil. Nr. 56. Balde's Noviziat in Landsberg. (Pred. Westermayer von Tölz.)

Nürnb. Presse: Nr. 230. Der Fürstbischof Konrad III. zu Würzburg. — Nr. 232. Zur Geschichte der Cholera.

Sonntagsblatt: Nr. 31. Die Halloren. (R. Wellnau.)

Wochenblatt d. Joh.-Ord.-Balley Brdbg.: Nr. 35. Gernrode. (Oskar Schwebel.) — Nr. 36. Das Testament Witzlaff's II. von Rügen. — Mythologisches aus der Mark Brandenburg. 2. Die Riesen. — Zur Geschichte der Blindeninstitute.

Zeitschrift f. bildende Kunst: Hft. 11, S. 321. Streifzüge im Elsafs. Von Alfr. Woltmann. V. Der deutsche Correggio (Mathias Grünewald).

Allgem. Zeitung: Beil. Nr. 235. Ausstellung von Gemälden älterer Meister aus Wiener Privatbesitz. (Alfr. Woltmann.) — Nr. 248f. Ueber den sogen. Nymphenburger Tractat. (Dr. K. Th. Heigel.)

Vermischte Nachrichten.

65) Von Oppenheim a. Rh. aus ergeht ein Aufruf „an alle Deutsche in der Heimat und im Auslande“ zur Sammlung und Einsendung von Beiträgen für die vollständige Ausbauung der dortigen Katharinenkirche. Dieser Spitzbogenbau entstand in den Jahren 1262 bis 1317 und wurde unter Melac im Jahre 1689 zerstört. Den Anstrengungen der Bevölkerung und Unterstützung der grofsherzoglichen Regierung ist es noch nicht gelungen, dieses erhabene Gotteshaus, ein „religiös-nationales Baudenkmal deutschen Wissens, Wollens und Könnens“, in seinem alten Glanze

wiederherzustellen. Unter landesherrlichem Schutz hat sich deshalb ein Verein gebildet, welcher neben der Unterstützung vom Staate auch durch Sammlung freiwilliger Gaben seinen Plan auszuführen gedenkt, die Kirche, welche namentlich im westlichen Chor eine reine Ruine ist und deren Mittel- und Seitenschiff eines neuen Daches, deren östlicher Chor der gründlichsten Wiederherstellung und deren Pfarrthurm eines gänzlichen Umbaues bedarf, vollständig auszubauen. (Deutsche Kunstztg., Nr. 27.)

66) Der verstorbene Bischof von Hildesheim besafs eine sehr zahlreiche Sammlung von Oelgemälden, Antiquitäten aller Art, ferner einige Manuscripte und eine Anzahl von Incunabeln. Die überwiegende Anzahl der Gemälde hat nur geringen Werth; es befinden sich darunter aber auch einige seltene Kunstwerke, besonders einige Niederländer und ein echter Fiesole. Das Domkapitel, dem die Ausführung des Testaments übertragen ist, wünscht womöglich diese ganze Hinterlassenschaft an einen Käufer zu veräufsern, soll indessen auch bereit sein, gewisse leicht sich ausscheidende Gruppen von Gemälden zu verkaufen, und würde auch auf den Fiesole allein Gebote annehmen.

(Ill. Ztg., Nr. 1575.)

67) Die Gesellschaft der Künste und Wissenschaften zu Utrecht macht neben andern Preisfragen folgende historische wiederholt bekannt: Versuch einer Geschichte der religiösen Brüderschaften in den Niederlanden bis zum 16. Jahrh., mit Angabe der noch bestehenden Anstalten, welche daraus hervorgegangen sind; historische Untersuchungen über den Handel der Niederlande, vom Tode Karl's des Grofsen bis zum Ende der Kreuzzüge. Die Beantwortungen dieser Fragen sind gegen den 30. November 1874 einzusenden.

68) Die Wiener Weltausstellung hatte den Wunsch nahe gelegt, bei den innigen Beziehungen, in welchen die heutige Kunstindustrie zu den Denkmälern der Vorzeit steht, eine möglichst reichhaltige Ausstellung zu veranstalten, in welcher die Schätze der Vorzeit dem Publikum zugleich neben denen der Neuzeit vor Augen geführt würden. Leider hat die Generaldirektion der Ausstellung sich nicht bewegen lassen, die Sache von einem grofsen, wissenschaftlichen Standpunkte aus aufzufassen und der Ausstellung eine systematische Einheit zu geben. Es blieb also dem Zufall überlassen, was eben sich finden würde. Eine Anstrengung des deutschen Reiches, wenigstens für Deutschland eine systematische Ausstellung zu Stande zu bringen, wurde gleichfalls durch Zaudern der Generaldirektion vereitelt. Nichtsdestoweniger ist überrachend viel Seltenes und Lehrreiches nach Wien gelangt, und wenn auch nur Weniges für den Laien übersichtlich sich darstellt, so findet doch der Forscher unendlich viel Material zu Studien. Wie wenige unserer Alterthumsfreunde haben z. B. den angeblichen „Schatz des Athanarich," die zu Petrosa gefundenen Goldgefäfse aus der Zeit der Völkerwanderung, je nur in Abbildung gesehen. Die rumänische Abtheilung der Ausstellung bringt ihn im Original zur Anschauung und macht dessen Studium und Prüfung möglich. Die Schweiz, Dänemark und Ungarn geben ein übersichtliches Bild der Funde aus vorhistorischer und römischer Zeit, die in jenen Ländern gemacht wurden, wobei besonders Ungarn höchst merkwürdige Gegenstände, sowohl klassischen als barbarischen Ursprunges, zeigt. Auch die Sachen aus der burgundischen Zeit in der Schweizer Ausstellung interessieren in hohem Grade als Gegenstück zu den alemannischen und fränkischen die in Schwaben und am Rhein sich finden. Leider hat Dänemark sich auf die Steinzeit beschränkt, die auch in der italienischen Abtheilung ihre Vertretung gefunden hat. Auch die anthropologische Gesellschaft in Wien hat eine entsprechende Collectivausstellung gebracht.

Das Mittelalter ist nur in der österreichischen und ungarischen Abtheilung entsprechend vertreten; einiges Interessante bietet auch die spanische. Die österreichischen und die ungarischen Kirchenschätze sind ziemlich vollständig ausgestellt; das Nationalmuseum zu Pesth und Privatsammler haben Vieles gesendet. Der Schatz des deutschen Ordens und der der österreichischen Abtheilung eingefügte alte Welfenschatz enthalten viel Kostbares. Die Periode der Renaissance ist durch die Schätze des Barons Anselm von Rothschild, sowie vieler Privatsammler dargestellt. Auch der Herzog von Nassau und König Georg von Hannover haben in die österreichische Abtheilung Schönes geliefert. Ebenso findet sich aus Spanien, der Schweiz und Ungarn viel Bemerkenswerthes. Doch kann natürlich nicht erwartet werden, dafs Alles was für die Kultur jener Zeiten wichtig ist, auch nur durch wenige Beispiele vertreten wäre. Der Mangel an Systematik macht sich ebensosehr hinsichtlich der Wahl der Objekte, als der Anordnung der Ausstellung bemerklich. Nur einige Münzfreunde haben gesucht, in der österreichischen und ungarischen Abtheilung wenigstens einzelne lehrreiche Serien zusammenzustellen.

Haben wir hier auch nur die Kunstgewerbe der Vergangenheit, so ist in einer andern Abtheilung, derjenigen für die Geschichte der Erfindungen und der Gewerbe, reiches Material für die Entwicklung der übrigen Industriezweige, vorzugsweise im 18. und Beginn des 19. Jahrh., gegeben.

Leider ist der grofse Eindruck der Weltanstellung nicht geeignet, zum Studium besonders zu ermuntern, wenn man die Gegenstände auch in gar keiner, nur annähernd systematischen Weise geordnet findet, wenn man sie vielmehr in allen Theilen des weiten Raumes zerstreut suchen mufs, und wir fürchten, dafs deshalb für die kunst- und kulturgeschichtliche Forschung die Anregung umsomehr verloren geht, als gewifs niemand wird behaupten können, dafs er nur Alles gesehen und gefunden habe, was für ihn von Interesse ist. E.

69) Im ersten Stockwerke des k. k. österr. Museums für Kunst und Industrie ist auf die Dauer von einigen Wochen eine Ausstellung älterer Gemälde aus Wiener Privatbesitz veranstaltet, die gewissermafsen eine Ergänzung der archäologischen Abtheilung der Weltausstellung bildet, weil dort Gemälde grundsätzlich ausgeschlossen waren. Es sind im Ganzen 206 Nummern von 30 Besitzern ausgestellt und so über 100 Künstler, vornehmlich der italienischen, spanischen, niederländischen und verschiedener deutschen Schulen, trefflich vertreten. Eine systematische Aufstellung konnte aus äufseren Gründen nicht stattfinden, da es unmöglich gewesen wäre, in den zufällig zu Gebote stehenden Räumen jedes Bild so zu hängen, dafs es die richtige Beleuchtung und passende Umgebung bekommen hätte. Dagegen verdient die Sorgfalt, mit welcher der Katalog verfafst wurde, sowohl hinsichtlich der Prüfung der Meisternamen und der Angaben über die Meister, als auch in Betreff der Geschichte und Literatur der einzelnen Gemälde alle Anerkennung. Was die Benennung der nicht durch Monogramme und Urkunden nachgewiesenen Bilder betrifft, so wurde im Allgemeinen diejenige beibehalten, welche die Besitzer ihnen gegeben hatten, wenn nicht mit Sicherheit ein anderer Nachweis

geführt werden konnte. Wo die Angaben der Besitzer zu sehr von der Wahrscheinlichkeit abwichen, und mit ihnen ein Uebereinkommen nicht getroffen werden konnte, wurde lieber auf die Ausstellung solcher offenbar falsch bezeichneter Werke verzichtet.

70) Zugleich mit der Weltausstellung ist in Wien eine Ausstellung veranstaltet worden, welche die Geschichte dieser Stadt zu vertreten bestimmt ist, wenn auch vorläufig blos vorübergehend. Es ist jedoch die Aussicht gewonnen, im neuen Rathhause, das soeben in Bau begriffen ist, einige Säle dafür zu verwenden und dort die Gegenstände in ganz ähnlicher Weise dauernd aufzustellen, um fremden Besuchern wie Einheimischen ein treues Bild der Entwicklung Wiens zu geben. Diese Ausstellung ist in einer Weise gedacht, dafs nur zu wünschen wäre, eine jede Stadt, welche eine Geschichte hinter sich hat, möchte solche in gleicher Weise veranschaulichen. Nachdem die geognostischen Verhältnisse als Grundlage der ganzen Darstellung vorgeführt sind, erscheinen zwei Rekonstruktionsversuche der römischen Stadt Wien von Kenner und von Hauslab. Kenner gründet seine Hypothesen auf die Funde und deren Stellen; Hauslab versucht an der Hand der Theorie auf Grund des Terrains, der noch in den späteren Plänen sichtbaren Eintheilung der Grundstücke, sowie in Verbindung mit jenen Funden, die für den Fundort charakteristisch sind, sein Resultat zu erhalten. Eine Entscheidung zwischen beiden Resultaten so bewährter Männer dürfte schwer fallen, und selbst für eine Meinungsäufserung genügt oberflächliche Betrachtung nicht. Daran schliefsen sich in Original oder getreuen Copieen alle Pläne der Stadt von der ältesten Zeit an, sowie alle bekannten Ansichten, die sich auf Gemälden, in Zeichnung, Stich und Holzschnitt erhalten haben. Eine weitere Abtheilung enthält die verschiedenen Ansichten der hauptsächlichsten Strafsen und Plätze, wie solche in früherer Zeit ausgesehen, die verschiedenen hervorragenden Gebäude, Gärten u. s. w., die zum grofsen Theil heute nicht mehr stehen, oder eine andere Gestalt bekommen haben. Eine Abtheilung enthält die Trachten, Uniformen u. s. w. der Wiener Bürger, des Bürgermilitärs, sowie besonderer Stände.

Eine Reihe von Bildern führt uns dann die Geschichte Wiens in Freud und Leid vor; eine andere bringt Porträte von Wiener Persönlichkeiten bis auf die jüngst verstorbenen. An diese Bilder schliefsen sich an: Wiener Münzen und Siegel; die Zunftladen, Pokale, Meistertafeln und sonstige Denkmäler der Zünfte; Urkunden und Manuscripte, welche sich auf die Stadtgeschichte beziehen; Richtschwerter und sonstige Denkmäler der Justiz.

Wie aus Vorstehendem ersichtlich, bedarf es zur Zusammenstellung eines solchen Bildes der Geschichte einer Stadt keiner gerade grofsen Summen; es erfordert nur Fleifs und Hingabe Einzelner. Wien gehört freilich nicht zu den begünstigtsten Städten — welche allgemeine kulturgeschichtliche Bedeutung müfste eine solche Sammlung für die Geschichte Nürnbergs haben! — und es ist manches Stück bereits sehr selten geworden, so dafs nur eben die Hingebung und der Bienenfleifs des Reg.-Rathes A. v. Camesina, dem die Literatur die treue Wiedergabe schon so manches Unicums und selten gewordenen Blattes dankt, und der Eifer des städt. Archivars K. Weifs eine relativ so vollständige, im Plane so musterhafte Ausstellung und damit die Grundlage zu einem echt städtischen Museum schaffen konnte.

71) Der in Wien vom 1.—4. September tagende kunstwissenschaftliche Congrefs hat eine ziemliche Reihe von Fragen erörtert und theilweise durch Resolutionen praktisch gemacht, die das Präsidium den Regierungen mit der Bitte um Berücksichtigung übergehen soll. Als solche sei besonders die Art und Weise der Katalogisierung der Gemäldegallerien genannt, sowie die Nothwendigkeit, der Conservierung der Gemälde die entsprechende Aufmerksamkeit zu schenken und die Restauration auf wissenschaftlicher Grundlage durch gewissenhafte Restauratoure zu besorgen, zu deren Heranbildung Restaurationsschulen zu errichten seien. Wenn auch in jeder der genannten Beziehungen anerkennenswerthe Thatsachen aus einzelnen Ländern und Städten angeführt werden konnten, so wurde doch constatiert, dafs diesen drei Punkten noch im Allgemeinen an sehr vielen Orten nicht genügende Aufmerksamkeit geschenkt werde.

Ein weiterer Gegenstand der Verhandlungen betraf den kunstwissenschaftlichen Unterricht an Mittelschulen, durch den allein der Sinn für die Kunst und deren Geschichte in das Volk, speciell in die gebildeten Kreise, eingeführt werden könne. Man erkannte, dafs neue Lehrstudien und neue Disciplinen unmöglich mehr eingeführt werden können, empfahl aber beim Geschichtsunterrichte, wie auf alle Zweige der Kulturgeschichte, auch auf Kunstgeschichte Rücksicht zu nehmen, wie sich diese ja auch mit dem Vortrage der älteren und neueren Klassiker verbinde. Es wurde empfohlen, zum Anschauungsunterricht einen Apparat, in Abgüssen und Photographieen, sowie sonstigen Nachbildungen zu beschaffen, die theilweise auch als Vorlagen beim Zeichenunterricht verwendet werden können.

Eine weitere Frage betraf die Nachbildungen, speciell Gipsabgüsse, und wurde da der Wunsch laut, dafs die Abformung derart systematisch betrieben werden möge, dafs man wohlgeordnete und dem Bedürfnisse der Wissenschaft vollständig entsprechende Sammlungen, daneben aber auch solche, die für Schulen als Vorlagen, für Gewerbetreibende u. s. w. dienen, daraus zusammenstellen könne. Da es sich darum handelt, dafs vielseitig die seither versagte Bewilligung zur Nachbildung der Originale durch die Besitzer gegeben, sowie, dafs solche Abgüsse um geringere Preise hergestellt werden, als sie bis jetzt meist gezahlt werden müssen, so wurde auch hier darauf hingewiesen, dafs die Regierungen diese Angelegenheit in die Hand nehmen müssen. Um aber auch bis dahin praktisch vorzugehen, und besonders allgemein bekannt zu machen, was bis jetzt schon geformt und zu haben sei, werden alle Museumsvorstände, sowie alle für die Sache sich Interessierenden gebeten, an das k. k. Museum für Kunst und Industrie in Wien Verzeichnisse der von den Museen selbst oder von den in ihrem Bereiche wohnenden Privatformern hergestellten Abgüsse zu senden, das sie zusammenstellen und zum Abdrucke für alle bringen wird.

Zum Zwecke der Vervielfältigung von Handzeichnungen und verwandten Kunstwerken wurde die Gründung einer Gesellschaft mit dem Namen „Albertina" beschlossen.

Ebenso wurde der Beschlufs gefafst, ein kunstgeschichtliches Regestenwerk zu bearbeiten, und das Präsidium ermächtigt, auf den angenommenen Grundlagen die Bearbeitung zu veranlassen.

Der nächste Congrefs soll 1875 in Berlin stattfinden..

72) Je mehr einerseits das allgemeine Interesse aller Gebildeten an den Denkmälern der Vorzeit steigt, je mehr sie gesucht und je theuerer sie deshalb gezahlt werden, um so mehr sind viele bewegliche unter ihnen der Gefahr ausgesetzt, aus Gewinnsucht

den Platz räumen zu müssen. Es war nichts Auffallendes, dafs alte Familien sich ihrer Schätze entledigten, um dafür zinsbringende Kapitalien zu erhalten; bei mehreren mag es aus Noth, bei anderen aus Mangel an Kunstsinn oder Pietät geschehen sein. Man kann solche Eigenschaften nicht von jedem verlangen. Wenn man deshalb auch Familien, die ihre alten Traditionen und ihre ererbten Kunstschätze hoch in Ehren halten, doppelt preist, so kann man doch selten anderen das Gegentheil zum direkten Vorwurf machen. Was soll man aber sagen, wenn Gegenstände aus öffentlichem Besitze deshalb gefährdet sind, weil sie nach und nach werthvoll geworden?

So läuft jetzt die Nachricht durch alle Zeitungen, dafs die Stadt Lüneburg den kostbaren Silberschatz ihres Rathhauses verkaufen wolle. Das germanische Museum hat deshalb Veranlassung genommen, nachstehendes Schreiben an den dortigen Magistrat zu richten.

Hochlöblicher Magistrat!

Wenn von deutschen Städten die Rede war, auf die mit Stolz der Blick der Nation gerichtet sein konnte, weil sie die Denkmale der Vorzeit, das köstliche Erbe, welches die Väter den Nachkommen hinterlassen haben, die Erinnerungen an alte Gröfse und Glanz, an bürgerliche Macht und Wohlstand pietätvoll aufbewahrten; wenn von Städten die Rede war, auf die unsere Nation stolz sein kann, weil sie an Kunstschätzen mit manchen gepriesenen Städten des Auslandes wetteifern können, weil sie aber auch durch pietätvolle Erhaltung zeigen, dafs sie das Glück zu würdigen wissen, solche Schätze zu besitzen, welche als nationale Denkmäler geistiges Gemeingut der ganzen deutschen Nation sind, so wurde in erster Linie Lüneburg genannt, dessen stolze Kirchen, dessen mächtige, ehrwürdige alte Bürgerhäuser Zeugnifs von der Gröfse vergangener Geschlechter geben. Es wurde Lüneburg genannt, dessen Rathhaus jenen bekannten Schatz von silbernen Prunkgefäfsen aufbewahrt, der ein so glänzender Beweis des Kunstsinnes und der Kunstfertigkeit deutscher Vorzeit ist.

Da läuft plötzlich durch die Zeitungen die jeden Patrioten erschreckende Nachricht, dafs die Stadt jene alten Silbergefäfse als ein „todtes Kapital“ betrachtet und deshalb verkaufen wolle. Ist diese Nachricht wirklich wahr? Ist niemand in Lüneburg, für den die Erinnerung an die Väter, für den die Freude an veredelndem Kunstgenusse, für den der Ruhm der Stadt, das Gefühl für die einstige Gröfse und den Glanz deutscher Kultur ein zur Nacheiferung reizendes, lebendiges, fruchtbringendes Kapital ist? Ist jeder ideale Sinn geschwunden? Oder ist die Stadt finanziell bereits derart ruiniert, dafs sie auf demselben Standpunkte steht, wie der arme Teufel, der das letzte theure Andenken des verstorbenen Vaters, die Uhr, aus der Tasche verkaufen mufs?

Im Namen aller patriotischen Kunstfreunde Deutschlands richten wir die ergebenste Bitte an den hochlöblichen Magistrat, dafür sorgen zu wollen, dafs die Bürgerschaft Lüneburgs noch einmal jenen Schritt erwäge, dafs sie in Betracht ziehe, was die öffentliche Meinung Deutschlands dazu sage!

Sollte aber wirklich traurige finanzielle Lage der Stadt jenen Schritt unabwendbar machen, so wolle mindestens die Rücksicht genommen werden, welche auch der rechtliche und gesetzliche Eigenthümer Dingen schuldet, an welchen die Nation ein geistiges Mitbesitzrecht hat. Es wolle dafür gesorgt werden, dafs sie nur einem öffentlichen deutschen Institute zufallen, nicht aber in's Ausland oder auch an inländische Händler verkauft werden, die zur Schande der Nation mit deren Denkmälern Schacher treiben und die Blicke des Auslandes auf die Sache lenken, das dann mit Fingern auf Deutschland weist, das seine Schätze nicht zu halten weifs.

Sollte eine andere Anstalt nicht in der Lage sein, so bitten wir, mit dem germanischen Nationalmuseum in Verhandlung treten zu wollen, das vielleicht, wenn billige Forderungen gestellt werden, einen Weg finden kann, diese Schätze Deutschland zu erhalten. Wir würden um genaues Verzeichnifs, sowie Preisforderung für jedes einzelne Stück, wenn möglich von Photographieen mit Nummern begleitet, ersuchen und würden sodann den Versuch machen, die nöthigen Mittel zu beschaffen, in der Erwartung, dafs die deutsche Nation den gleichen Patriotismus wie die deutschen Kunstfreunde habe, so dafs eine Geldverlegenheit der Stadt Lüneburg nicht dem deutschen Namen einen Makel anhefte.

Hochachtungsvollst

Das Direktorium des germanischen Nationalmuseums.

Nürnberg, 11. Sept. 1873. A. Essenwein.

Der Magistrat der Stadt Lüneburg hat das Schreiben in Original zurückgesendet mit der Bemerkung, dafs es in einem Tone gehalten sei, in welchem Correspondenzen zu empfangen und Verhandlungen zu führen er nicht gewohnt sei.

Einer solchen Impietät gegenüber wissen wir aber keinen andern Ton zu treffen, müssen uns also vorläufig mit dem Gefühl begnügen, dafs wir unsere Pflicht gethan haben.

Weshalb soll sich eine ganze Generation bemühen, Museen zu gründen, weshalb sollen so viele Gelehrte und eifrige Dilettanten ihre Kräfte der Erforschung und Beschreibung der Schätze der Vorzeit widmen, weshalb sollen sie kunstgeschichtliche Studien treiben, wenn dieselben so wenig tief in das Volk eindringen, dafs in einer Stadt wie Lüneburg nicht einmal unter den Gebildeten Leute genug sind, die auch nur so nebenher von diesen Studien gestreift wären, um den Werth eines solchen Besitzes für ihre Stadt zu erkennen, wenn im Rathe der Stadt, der ja der Ausdruck des geistigen Niveaus sein soll, auf dem dieselbe steht, so gar keine Einsicht vorhanden ist, dafs die enormen Anstrengungen, welche anderwärts zur Gründung von Museen gemacht werden, die ja kaum eine Stadt mehr entbehren will, doch auch für Lüneburg die Erhaltung eines alten Besitzes wünschenswerth machen müssen, dafs Kunstwerke ein lebendiges Kapital für Vermehrung der allgemeinen Bildung der Bevölkerung, für Hebung des Patriotismus, sowie sie Künstlern und Gewerbetreibenden würdige Vorbilder sind, dafs denn doch unsere Gegenwart auch wieder die Gröfse der Vergangenheit erstreben mufs, dafs unsere deutschen Kunstschätze wenn sie Engländern und Franzosen Hunderttausende werth sind, uns Millionen werth sein müssen, weil sie für uns auch noch ruhmvolle Denkmäler eigener Gröfse sind?

Nürnberg. A. E.

Verantwortliche Redaction: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

Nürnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuſs oder 2 Thlr. preuſs.

Für *Frankreich* abonniert man in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11 rue de Lille; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für *Nord-Amerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge. Zwanzigster Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1873. № 10. October.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Buntglasierte Thonwaaren des 15.—18. Jahrhunderts im germanischen Museum.

V.

Nur zwei Arten von Fayencen sind in dem Werke Delange's durch Monogramme und Inschriften als sichere Erzeugnisse von Caffagiolo nachgewiesen; die auf Taf. 25 gegebene Platte, mit einem durchstrichenen P als Monogramm bezeichnet, trägt die Umschrift „in chafagguiolo". Dasselbe P findet sich, verbunden mit einem R, auch auf Taf. 29, 30 u. 32. Da das P bei allen drei Stücken eine obere Endigung hat, die an ein S erinnert, und das Monogramm somit aus R. S. P. zusammengesetzt sein kann, so wurde, ehe jener mit Caffagiolo bezeichnete Teller Taf. 25 bekannt war, der Teller Taf. 29 dem Rafael Sanzio von Urbino zugeschrieben, weil man lesen konnte: Rafael Sanctius Pictor. Mit Ausnahme dieses Tellers, der nur ein Bild ohne Umrahmung gibt, nämlich einen Maler, der einen Teller bemalt, und zwei vor ihm sitzende, zuschauende Personen, von denen vielleicht die weibliche als Modell für ein in der Mitte anzubringendes Porträt sitzt, haben die drei Teller ein groteskes Ornament als Schmuck des Randes. Der Teller auf Taf. 25 hat in diesem Ornament Motive, so insbesondere glockenartige Blumenkelche, die mit einem Fratzengesicht en face versehen sind, wie sie auch auf andern Werken wieder vorkommen, namentlich auf Taf. 17—22, allein in Verbindung mit andern Motiven, die nur eben den alterthümlichen Charakter der früheren Renaissance mit ihnen theilen. Diese Motive können allerdings eine gewisse Berechtigung geben, auch die erwähnten Stücke der Fabrik von Caffagiolo zuzuschreiben; allein als nachgewiesen kann dies nicht gelten. Wir finden sie wieder auf einem Teller des germanischen Museums, der umstehend in Fig. 1 abgebildet ist. Die Ornamentmotive zeigen nicht blos frühen Charakter, sie stimmen auch so sehr mit gewissen datierten überein, daſs die Zeit von etwa 1500—1520 als Entstehungszeit für den Teller betrachtet werden kann. Dabei muſs es auffallen, daſs schon in dieser frühen Zeit keine Rücksicht auf die Gestalt des Tellers genommen ist, sondern das Ornament rücksichtslos über Rand und Mitte weggeht. Auſser dem Indigoblau als Grund und Schattierung zeigt dieser Teller noch einen gelben Ton, sowie weniges stumpfes Grün verwendet. Das Wappen ist uns leider nicht bekannt geworden; doch kann gerade daraus vielleicht eine Beziehung zu Caffagiolo gefunden werden.

Die zweite Art der Verzierung von Fayencetellern, welche für Caffagiolo nachgewiesen ist, besteht in einer einfachen blauen Zeichnung auf weiſsem Grunde. Der Teller, welcher bei Delange auf Taf. 26 abgebildet ist, zeigt dasselbe Monogramm P R S, was schon vorhin erwähnt wurde, und auf einem Spruchbande die Inschrift „Cafagioli". Diese Art der Verzierung nannte Piccolo Passo, ein Schriftsteller des 16. Jahrh., „Porcellana." Es fällt auf, daſs einzelne vorkommende Ornamentmotive eine gewisse Aehnlichkeit mit chinesischen, sowie mit solchen zeigen, die in Persien als Imitation chinesischen Fabrikates gemacht wurden. Schon Marco Polo erwähnt des chinesischen Porzellans unter diesem Namen und im Jahre 1570 sagt M. T. Alfons Ciacon in einem Briefe über Merkwürdigkeiten,

die von Ostindien nach Lissabon geführt wurden*): „Taceo .... vasa Murrhyna ex China tot generum, quae porcellanae patrio sermone appellantur ......“ Man kannte also das Porzellan lange, und es unterliegt wol keinem Zweifel, daſs die so bezeichneten Arbeiten Caffagiolo's Nachahmungen chinesischen und wol mehr noch persischen und indischen Porzellans sein sollten. Wir kennen die von Delange publicierten Stücke nicht aus eigener Anschauung, können also nicht versichern, ob auch die Feinheit der Farbe und der Glanz an das Porzellan erinnern, oder nur eben die Zeichnung. Das germanische Museum besitzt jedoch ein sehr interessantes, ähnliches Stück, das hier in Fig. 2 wiedergegeben ist und an Glanz und Feinheit der Glasur wenig hinter dem Porzellan zurücksteht. Es zeigt das Wappen der nürnbergischen Familie Imhof in Verbindung mit dem der Schlaudersbach; es kann sich also nur auf Andreas Imhof beziehen, der (1491 geboren) 1518 sich mit Ursula Schlaudersbach verheiratete. Die Familie Imhof hatte ausgedehnte Handelsbeziehungen zu Italien und besaſs dort mehrere Faktoreien, insbesondere eine solche in Florenz. Andreas wurde schon 1504, also 13 Jahre alt, zur Erlernung der Sprache nach Italien, und zwar nach Venedig geschickt, von wo er 1509 nach Hause zurückkehrte, jedoch noch im selben Jahre wieder nach Italien gieng, wo er auch 1510, 11 und 12 sich aufhielt, namentlich in Padua, Mailand, Florenz, Aquila in Apulien; 1513 kam er auch nach Rom. Im September 1521 gieng er wieder nach Italien und kehrte im Februar 1522, nach Besuch einer Reihe von Städten, wieder in die Heimat zurück; ebenso 1524. Seine Frau starb 1525, worauf er schon 1526 Magdalena Reich heiratete. Der fragliche Teller wurde von ihm also wol im Jahre 1521 oder 24 mit andern in Italien bestellt und von dort nach Hause gebracht, wenn man es nicht näher liegend findet, anzunehmen, daſs zu irgend einer Zeit, vielleicht schon bei seiner Verheiratung (1518), derselbe im Correspondenzwege bestellt und durch die Faktorei des Hauses in Florenz bezogen wurde.

Fig. 1.



Er starb 1579. In dem Inventar, welches über seinen Nachlaſs aufgenommen wurde, heiſst es auf Blatt 26 v.: „Geschmelzte Schaalen und Gläser. Item die Magolika, darunter etliche Porcellana, desgleichen sonst alle andere venedische Schaalen auch Schüsseln und Krueg sein zusammen geschätzt worden umb 120 Goldgulden Rhensch.“

Unser Teller ist schüsselförmig, ohne flachen Rand vertieft, in der Verzierung jedoch ein Rand angedeutet. Der Grund, welcher den gebrannten Thon vollständig auf Vorder- und Rückseite bedeckt, ist gegenüber den andern erwähnten fast reines (nicht gelbliches, sondern eher in's bläuliche stechendes) Weiſs. Darauf sind mit Blau die Verzierungen leicht mit sicherer Hand aufgetragen. Das sechsmal wiederkehrende Hauptmotiv des Randes ist specifisch orientalisch, ebenso einige kleinere sonst wiederkehrende. Das Wappen ist offenbar von einem deutschen Zeichner erfunden und als Vorlage nach Italien gesendet. Es ist ebenfalls in Blau gezeichnet und schattiert. Das Blau, dunkel aufgetragen, ersetzt zugleich das heraldische Schwarz. Das Gelb ist ziemlich hell und grell aufgetragen; statt des Roths dient hier wie sonst ein kräftiges Orange, da das heraldische Roth nicht im Besitze der Töpfer war.

Nürnberg. A. Essenwein.

*) Martene et Durand, Amplissima collectio, III. Bd., p. 1324.

Caspar Weidel, Buchführer zu Nürnberg.

Unter den der Zeit nach ersten Buchhändlern in Nürnberg oder, wie man damals sagte, Buchführern, die nicht mit eigener Presse arbeiteten, sondern anderswo, hier oder auswärts, drucken liefsen, also Verlagsbuchhändler, und da sie auch anderer Verleger Werke verkauften, Sortimentsbuchhändler waren, wird von Siebenkees (Mat. I, 303) und Roth (Handelsgesch. III, 30) Caspar Weidel, alias (aber weniger richtig) Weidler, genannt. Siebenkees macht auch ein von ihm verlegtes Buch namhaft. Ob dieses, vom Gebrauch des Astrolabiums handelnde Werk eines Dr. med. Johann Copy, Astronomi, eine vom dringenden Zeitbedürfnifs hervorgerufene und durch ihren Ertrag die Kosten deckende Unternehmung gewesen, ist hier eben so wenig Gegenstand einer Untersuchung, als die Frage nach andern, unter der Firma Caspar Weidel's erschienenen Artikeln; es genügt vielmehr, an der Hand der, wenn auch nur wenigen, Urkunden, die über Caspar Weidel etwas aussprechen, eine Einsicht in seine buchhändlerische Thätigkeit und Bedeutung zu gewinnen. Ob der Ausspruch Dr. Scheurl's (5. Nov. 1517 an Johann Eck): „librarii nostri pauperes sunt“, von Caspar Weidel gilt, werden wol, ohne ein vorgreifendes Urtheil zu fällen, die folgenden Zeugnisse am ersten darthun. Das erste greift auf 1524 zurück. Am Donnerstag nach Dorothea, 9. Febr. 1525, bekennt Margretha, Caspar Weidel's, Buchführers unterm Rathhaus, eheliche Hausfrau, „Bartholmes Kobolt sechzig Gulden in Münz hinterstelligs Rests an hundert Gulden Wechselgelds, so sie ihm, dem Kobolt, vor einem Jahr bezahlt sollt haben, solche sechzig Gulden zu bezahlen, nemlich 20 fl. in den nächsten drei Wochen, mehr 20 fl. auf St. Walburgen Tag und die übrigen 20 fl. auf St. Johanns Tag Sunwenden, alles nach dato nacheinander kommend, ohn allen Verzug, Alles als in erklagtem, ervolgtem und unvernentem Rechten. Auch wo sie eine oder mehr Fristen nit halten würde, so soll die ganz ausständig Suma zu bezahlen verfallen seyn, in ehegeschribnem Rechten. Auch soll er, Kobolt, solcher Schuld vor Männiglich habend und gewartend seyn, auf allen ihren Habe und Gütern in bester Form.“ Zeugen sind Bartholmes Haller und Hanns Groland, Cons. 22, Fol. 21. Aber ungeachtet dieser so bündig ausgestellten Verschreibung wurde die Schuld nicht völlig abgetragen, und am Mittwoch nach Aegidi, 5. Sept. 1526, wurde im Gerichtbuch eingetragen: Bartholmesen Kobolt ist gegen Margrethen Caspar Weidlin um 10 fl. Rests, in der Bekenntnifs im Cons. 22, Fol. 21 eingeschrieben, auf die ihr angesagte Verkündung Execution ertheilt, doch soll er mit Vollziehung derselben 10 Tag still stehen, dafs mittler Zeit der Motschidler seiner Theile Gerechtigkeit des Vorgangs (Priorität) halben auch suchen und einbringen möge und dann ferner geschehe, was Recht ist. Ersichtlich war auch eine oder mehr andere Klagen, die Leonhard Motschidler, ein damals oft genannter Froubote, zu vertreten hatte, anhängig, bei denen man die älteren Forderungen eher berücksichtigen wollte.

Fig. 2.



In diese Zeit hinein fällt eine andere, theils wegen der dabei betheiligten Personen, theils wegen der stipulierten Zahlungsfristen besonders merkwürdige Urkunde, die nach ihrem ganzen Wortlaut hier folgt: Margretha Weidlin bekennt, für sich und ihren Hauswirt, Caspar Weideln, sammtlich und unverscheidenlich, dafs sie bede auf geschehene Rechnung den Erbern Lucassen von Cronach und Cristanen Düring, Gesellschaftern, 300 fl. 3 Schill. 6 Pfg. und Joseph Klugen, allen Burgern und Buchdruckerherren zu Wittenberg, 30 fl. in Münz für Bücher, die sie von ihnen empfangen, schuldig worden seien. Solche Summa versprechen sie ihnen auf geschehene gütliche Unterhandlung eines erbern Raths dieser Stadt Verordneten zu Fristen zu bezalen, als nemlich jede Woche drei Ort eines Gulden so lang bis die ganz Summa zahlt wird, und wo sie eine Frist

nit hielten, dafs die ganz Summa verfallen seyn sollt, doch vorbehaltlich, ob sie aus ehehaften Ursachen je zu Zeiten mit der Bezahlung eine oder zwo Wochen und nit mehr säumig würden, dafs sie Macht haben sollen, das verfallen Wochengeld alsbald zu ergänzen und bezahlen, und zu mehrer Sicherheit verpfänden sie bede Eheleut ernannten ihren Gläubigern alle und jede ihre Habe und Güter, liegend und fahrend, und sonderlich alle und jede ihre Bücher, welche Güter sie jetzo haben und künftig überkommen, also dafs sie, bemelte ihre Gläubiger, von dem allen erste Bezahler seyn und vor allen andern ihren Gläubigern und männiglich den Vorgang haben sollen, Alles als in erklagtem, ervolgtem und unvernentem Rechten. Sie, die gedacht Weidlin, verspricht auch, dafs ernannter ihr Hanswirt, so schierst er anheims kommt, diesen Vertrag auch in Gericht ansagen und bewilligen solle. So bekennen ernannter Christanus Düring für sich und gedachten seinen Mitgesellschafter Lucasen von Cronach, und Joseph Klug für sich selbst, dafs sie diesen Vertrag einem erbern Rath zu Wolgefallen also angenommen und bewilligt, welchen Vertrag die berürten Theil alle festiglich zu halten bei ihren Treuen hernachbenannten Zeugen an Eidesstatt zugesagt und angelobt haben. Defs sind Zeugen Doctor Christoff Scheurl und Sebastian Grofs. Gesehehen am Samstag nach Ostern, 22. April 1525. — Caspar Weidel hat diesen Vertrag und Bekenntnifs ratificiert und Solches wie oblant zu halten zugesagt und gelobt in Gericht Montag nach Georgi, 24. April 1525. — Ueber den Inhalt der Urkunde etwas zu sagen, ist ganz überflüssig, sie spricht für sich selbst deutlich genug. Wegen des Gebrauchs des Wortes „Bezahler" im passiven Sinne, s. Anzeig. f. K. d. d. V. 1870, April. — Ob der hier als Buchdruckerherr zu Wittenberg und als Gesellschafter von Christian Düring erscheinende Lucas von Cronach ein und dieselbe Person ist mit dem berühmten Maler dieses Namens, sei denen zu entscheiden anheimgegeben, die sich mit solchen Untersuchungen zu befassen besonders berufen sind. Möglich ist, dafs auf dieselbe Person auch folgende Urkunde eine Beziehung hat: Lucas Müllner und Erhart Rupp, von wegen Margreth seiner Hausfrau von Cronach, bekennen, nachdem Endres Müllner, ihr Bruder und Schwager, Heinrichen Müllner's, seins Bruders, Hab und Güter auf sein Absterben zu sich genommen, dafs er jedem seinen gebürenden Erbteil zugestellt hat. Freitag, den 25. Oct. 1521. Jedenfalls sind Lucas, Endres und Heinrich, die Müllner, und Margareth, Erhart Ruppen Hausfrau, ihre Schwester, alle von Kronach. — Eine dritte, auch in das Jahr 1525 fallende Schuld wird durch Folgendes dargethan: Caspar Weidler, Buchführer, und Margret, seine Ehewirtin, bekennen sammtlich und unverscheidenlich, Jorgen Pucken und Clara, seiner Ehewirtin, 32 fl. in Münz, Wechselgeld, von Christoffen Froschauer, Buchdrucker zu Zürich, herrührend, schuldig zu seyn zu bezahlen, nemlich 16 fl. auf nächste Martini und die andern 16 fl. auch auf kommende Liechtmefs, Alles in erklagtem, ervolgtem und unverneutem Rechten, und wenn eine Frist nit gehalten würde, dafs dann die ganz unbezahlt Summa verfallen seyn soll, Alles bei Verpfändung aller ihrer Habe und Güter, in ehegeschriebnem Rechten. Geschehen in Gericht, Mittwoch Francisci, 4. Oct. 1525. Mit diesen Passivschulden verträgt sich recht wohl, dafs Caspar Weidel auch Aktivschulden hatte: Am Freitag nach Anthonii, 19. Jan. 1526, wurde in Sachen Friedrichen Peypus, Hanns von Frankfurts und Caspar Weydel's, Jeronimus Hölzel's Gläubiger, eines, und Michaeln Kaller, anders Theils, erkannt, dafs das angezogene, durch den Kaller erlangte, Verbot geöffnet seyn und alle Gläubiger an Eids statt anrühren sollen, die Bücher von Eichstätt nit von sich zu geben, dann (aufser) auf Bezahlung ihrer Schulden, wo aber solches Geld die Summa ihrer Schulden nit erreichen würde, dafs sie es hinter dieses Gericht zu jedes Theils Gerechtigkeit erlegen und um den Vorgang erkennen lassen wollen. Darauf haben sie angelobt. Wie der wohlbekannte Friedrich Peypus, Caspar Weidel und Jeronimus Hölzel dem Stande der Buchdrucker und Buchführer angehörten, so mag es auch mit Hanns von Frankfurt sich verhalten, wenn er nicht ein Wundarzt war; über Michel Kaller gebricht es an Auskunft.

Nun dauerte es nicht mehr allzulang, bis die Wasser der Trübsal, gegen die die Weidlischen Eheleute so lange man von ihnen weifs, gekämpft hatten, über ihnen zusammenschlugen. Am 18. Oct. 1527 wurde dem schon genannten Motschidler ein Verbot zu Recht zu Caspars, des Buchführers unterm Rathhaus, Hab und Gütern vergönnt. Hiemit verschwindet der Name Caspar Weidel's. Sein Verlag war so gering — es müfsten denn, woran aber billig zu zweifeln, noch mehr Artikel, die er verlegte, aufgefunden werden — dafs er als reiner Sortimentsbuchhändler zu betrachten ist, und das Wort Dr. Christoph Scheurl's wenigstens für seine Person vollkommen rechtfertigt. Er verschwindet, wie er gekommen, ohne dafs zu sagen wäre, woher er kam, und verläfst Nürnberg, ohne dafs zu sagen wäre, wohin er sich gewendet.

Nürnberg. W. Lochner.

Johannes Klenkok wider den Sachsenspiegel *).

Die Drucke des Sächsischen Landrechts seit 1517 enthalten bekanntlich hinter der Bulle Gregor's XI. noch eine Bekämpfung von 22 Artikeln des Sachsenspiegels unter der Ueberschrift: „Articuli iuris Saxonici reprobati ex typo Doctoris Bocksdorffs collecti sub hac forma". Homeyer in den Abhand-

*) Die früheren Nachrichten über diesen Gegenstand sind gesammelt von Homeyer in den Abhandlungen der Berliner Akademie der Wissenschaften aus dem J. 1855, S. 377 ff. Nachträge lieferten Stobbe, Geschichte der deutschen Rechtsquellen I, 372 ff., Steffenhagen in der Zeitschrift für Rechtsgeschichte IV, 202 f. und im Anzeiger für Kunde d. d. Vorz. 1872, Nr. 9, sowie Wattenbach ebenda 1866, Nr. 10; 1871, Nr. 7; 1872, Nr. 5.

lungen der Berliner Akademie (1855, S. 407 ff.) hat diese Arbeit, welche handschriftlich bisher nicht nachgewiesen war, aus inneren Gründen Joh. Klenkok beigelegt. Erwünschte Bestätigung hiefür gewährt eine Handschrift der Göttinger Universitätsbibliothek, Cod. MS. jurid. 90 in Folio.

Auf Papier im 15. Jahrh. geschrieben und 23 Blätter umfassend, in modernem Einbande, beginnt die Handschrift mit dem Ordo iudiciarius: „Antequam dicam" (Stintzing, Gesch. der populär. Literatur d. römisch.-kanon. Rechts, S. 202 ff.), dem jedoch Zeit- und Ortsangaben fehlen. Aufser verschiedenen anderen Stücken folgt dann die Bulle Gregor's XI., lateinisch (Homeyer, a. a. O., S. 396 ff.), aber ohne den Tenor der reprobierten Artikel und ohne die Schlufsformel, mit den Worten abbrechend: „Tenor vero scriptorum sine legum *ap*probatorum *(sic)* effectus talis est". Hieran schliefst sich ohne Unterbrechung mit den Anfangsworten: „Beatissimo pape Gregorio vndecimo frater Johannes kiinckock, sacre theologie professor", das Schreiben an Gregor mit dem Briefe an den Cardinal Vernio in derselben Gestalt, wie vor dem Decadicon in den beiden zur Zeit bekannten Handschriften (Homeyer S. 388, 394 ff. Scheidt, Bibliotheca historica Goettingensis I, 63 ff., 65 ff.). Auch der Uebergang „Hijs premissis" bis „ecclesie sacrosancte" lautet bis auf eine unbedeutende Abweichung ebenso wie im Decadicon (Scheidt p. 67). Dagegen hat unser Text hier den bemerkenswerthen Zusatz: „et primo ponam articulos sine reprobacionibus suis, assignans quotam articulorum libri videlicet speculi saxonum, sicut in eo ponuntur articuli prelibati, et sequitur articulus primus capittuli xix!"

Während also im Decadicon die Widerlegung mit jedem Artikel unmittelbar verbunden ist, scheidet die Göttinger Handschrift, in Uebereinstimmung mit der oben erwähnten Arbeit, Aufzählung und Widerlegung. Demzufolge gibt sie zuerst eine Aufzählung von 22 Artikeln des Sachsenspiegels, die sich in der Reihenfolge identisch erweist mit den sog. Bocksdorfischen Artikeln, in der Fassung aber dem Decadicon entspricht. Was in den Sachsenspiegel-Ausgaben den Eingang zu den Bocksdorfischen Artikeln bildet, ist in unserem Texte hinter die Aufzählung gestellt. Alsdann beginnt die Widerlegung der 22 Artikel, die jedoch nur bis zum elften Artikel einschliefslich fortgeführt wird, womit die Göttinger Handschrift abbricht.

Von besonderem Interesse ist die Vergleichung des Wortlauts der Widerlegung. Der Wortlaut stimmt nicht, wie man erwarten möchte, mit dem Bocksdorfischen Texte, sondern ist ausführlicher und nähert sich wieder dem Decadicon, ohne indessen vollkommen damit übereinzutreffen. Es finden sich einerseits Weglassungen und Abänderungen, andererseits eigenthümliche Zusätze. So fehlt in der Widerlegung des ersten Artikels (= Decad. art. 6) die Stelle des Hostiensis, welche im Decadicon in extenso mitgetheilt wird (Scheidt p. 73 mit Note ††††). Vor „Item hoc statutum et alia iuri naturali repugnantia tenentes" (p. 75) wird der Zusatz eingeschaltet: „Esto, quod princeps cum mille uel amplius videat, quod vnus spoliat uel interficiat proximum suum, qui sic inficiens incusetur secundo die coram principe tali: tunc secundum istum articulum incusatus poterit se liberare per juramentum, et per consequens princeps manifestum et publicum debet admittere perjurium et per consequens non diligit ibi ex corde deum, cuius admittit blasphemiam, dum deus uocatur in testem falsum, nec diligit proximum, cui non respondetur q. de hoc, quod iniuste sicut publicum est illatum dampnum, et ibi peccatur contra pietatem et equitatem, quarum oppositum deducitur etc. secundum philosophos non deducitur, quia dicit lactantius in libro de vera iusticia, quod dissoluit omnem religionem et humanam societatem". Nach dieser Einschaltung stimmt unser Text nur noch bis an „Contigit enim" (p. 75) mit dem Decadiçon. Alles Uebrige bis zum Schlusse wird übergangen und durch folgende Ausführungen ersetzt: „Dicitur de quibusdam, qui tenent regulam beati augustini, si qui tales essent, regulam beati augustini tenerent in archa forsan, non in vita, certe oppositum super ewangelia fundata docet regula prelibata. Quidam vero illud statutum corrigere uolentes alium errorem inducunt, scilicet quod iudicijs eorum ciues sue ciuitatis et nullus alius perhibere possit testimonium. per hunc modum ciues eorum extra ciuitates eorum, vel vbi conciues sue [ciuitatis] presentes non essent, committere possent omne maleficium et contrahere quodlibet mutuum, nec aliquis coram iudicio talis ciuitatis per quantumlibet ydoneos testes non inibi ciues conuincere posset ipsos. hoc statutum dissoluit utique inter xpianos amorem mutuum. quis enim eiui ciuitatis talis mutuaret sciens hoc statutum, cum talis ciuis ibi remotus agceret! Item videtur repugnare juri naturali, quod alienigena teneatur in testes producere conciues aduersarii sui."

Die Widerlegung des zweiten und dritten Artikels (= Dec. 7, 8) lautet wörtlich, wie im Decadicon. Bei dem vierten Artikel fehlt die zweite Hälfte der Ausführungen des Decad. art. 9 von „Item pono" (p. 78). Bei Art. fünf (Dec. 10) findet sich vor „quia duellum" (p. 79) die Einschaltung: „et dicit ostiensis in rubrica in clerico offerente duellum, quod eciam ad preceptum iudicis, ut euadatur mors, duelium non excusat in toto a peccato," und vor „Item iudex" (p. 80) der Zusatz: „Item hic refutatur error ille, quod aliquis agat contra honorem, non agens contra iusticiam. arguitur sic: talis agit contra honorem, ergo male agit; sed sequitur: agit male, ergo agit iniuste. Aliter de dauid respondent canones et sancti, quod ex instinctu spiritus sancti" etc. Von da an zeigt sich wieder wörtliche Uebereinstimmung mit dem Decadicon bis an „Probatur, quod" (p. 80); das Uebrige ist ausgelassen. Zu Art. sechs ist nur der erste Satz des Dec. art. 11 bis „peccatum" (p. 81) aufgenommen. Zu Art. sieben wird unter Uebergehung des Schlusses der Satz des Dec. art. 12 „Arguitur" u. s. w. (p. 82) folgendermafsen abgeändert: „Item contra racionem est, quod duelletur cum ipso, qui prius iure priuatus est et honore, quoniam, si talis esset diues et fortis, inuari posset semper". Bei Art. acht wird der Schlufs von „quia

secundum" (Dec. art. 3. p. 69) in die Mitte vor „Idem patet" (p. 68) gestellt, und zwar mit folgenden Abänderungen: „sed ex legitimo matrimonio non procreantur nisi legitimi pueri. patet: qui filii sint legitimi [X. 4, 17] per to[tum]. ymmo ex illegitimo matrimonio legitimi procreantur in casu, quo sufficit fides alterius parentis ad legittimam communionem prolis et geniti ante matrimonium, et per consequens per matrimonium redduntur legittimi. videtis, vtrum error sit in fide aliter sapere de sacramentis ecclesie, quam ecclesia sancta dei". Die Widerlegung des neunten Artikels stimmt mit dem Dec. art. 14 (p. 84f.) bis auf den letzten Satz „Et idem probatur" u. s. w., welcher weggelassen ist.

Was die Ausführungen zu Art. zehn betrifft, welcher, aus der Deutschen Vertheidigungsschrift gegen die Magdeburger (art. 9, Homeyer S. 418) entnommen, im Decadicon fehlt, so bietet unsere Handschrift den Bocksdorfischen Text in ausführlicherem Wortlaut: „Decimus articulus falsus et repugnans sacramento matrimonii, quoniam nullum impedimentum positum per ecclesiam impedit, quod talis possit generare prolem legitimam, et per consequens per ecclesiam, cuius est indicare de legitima[te] prolis, talis legitimus censetur. sic in his tribus casibus et articulis Speculum saxonum aliter sapit de sacramento matrimonij, quam sapit ecclesia sancta dei."

Die Widerlegung des elften Artikels endlich, bei welcher die Göttinger Handschrift aufhört, schliesst unvollständig mit den Worten: „quilibet hoc statutum diceret esse preiudiciale" (Dec. art. 15. p. 85).

Es liegt hier also eine Arbeit vor, welche auf Grundlage der Reihenfolge der Bocksdorfischen Artikel im Wesentlichen den Inhalt des Decadicon wiedergibt, indem sie sich sowohl in der Formulierung der bekämpften Artikel, als auch in der Begründung des Angriffs an das letztere anschliesst. Wie die Bocksdorfischen Artikel, vermehrt sie die Zahl der im Decadicon bekämpften Sätze um denjenigen Artikel, welcher der deutschen Schrift gegen die Magdeburger eigenthümlich ist. Die Arbeit über die Bocksdorfischen Artikel, wie sie die Sachsenspiegel-Ausgaben darbieten, erscheint als eine verkürzte Redaction des Göttinger Aufsatzes. Wenn der Göttinger Aufsatz nach Ausweis der Handschrift von Joh. Klenkok verfafst ist, so mag die kürzende Bearbeitung auf die Thätigkeit eines Bocksdorf zurückzuführen sein. Ob die Priorität der Abfassung dem Decadicon oder dem Göttinger Aufsatz, resp. der Bocksdorfischen Bearbeitung, zuzusprechen sei, bleibe dahingestellt. Jedenfalls ist nicht mehr die Bocksdorfische Arbeit als ein „dem Decadicon vorangehender Entwurf" (Homeyer S. 410) anzusehen, da sie auf dem Göttinger Aufsatz beruht.

Göttingen. Dr. Emil Steffenhagen.

Flurnamen in der Rheinpfalz.

Auf einer der jüngsten Philologenversammlungen in Heidelberg wurde Anregung gegeben zur Bearbeitung eines bis jetzt vernachlässigten Gebietes, der Sammlung deutscher Flurnamen, die in sprachlicher, archäologischer und ethnologischer Beziehung noch manches Material bergen. Der Verfasser sammelte während seines Aufenthaltes in Zweibrücken Flurnamen, allerdings speziell in der Absicht, das Gefundene archäologisch für die Bestimmung römischer Niederlassungen und Strafsen zu verwenden. Da er jedoch alle ihm bemerkenswerthen Namen hiebei verzeichnete, so glaubt er mit Veröffentlichung derselben überhaupt auch der deutschen Alterthumskunde einen kleinen Dienst erweisen zu können. Zusammengestellt sind sie aus den offiziellen Katasterplänen; doch hat sich Schreiber dieser Zeilen hinlänglich davon überzeugt, dafs diese Flurbenennungen heutzutage noch im Munde des Volkes fortleben, wenn dasselbe auch manche Bezeichnungen nicht zu erklären weifs.

Die kleine Sammlung nimmt aufserdem eine gewisse Abrundung für sich in Anspruch, da sie die Flurnamen zweier vollständiger Kantone der Rheinpfalz, des Kantons Zweibrücken und des Kantons Hornbach, umfafst. Die lokalen Verhältnisse betreffend, bildet die bezügliche Gegend ein von schmalen Thälern durchschnittenes Plateau, das zum Westrich*) gerechnet wird; Getreidebau ist vorherrschend. Die Einwohnerschaft gehört wol ursprünglich dem alemannischen Stamm an, der im 4. und 5. Jahrhundert bis in diese Gegenden vordrang (s. Häufser, Geschichte der Pfalz, I. Th.)

Am besten glaubte der Verfasser zu thun, die Namen ohne etymologische Bemerkungen zu geben. Die Orthographie ist die auf den offiziellen Plänen.

1) Schwarzenacker: Heidenhübel.
2) Altheim: Osterfeld, heiliger Berg, heilige Gärten, Heidenhübel, Brandstätt, Welschberg.
3) Riesweiler: zu der Burg und der Königsstrafse, hinter der Burg, auf der Burg, am Westerfeld, unten an der Burg hinter dem Westerfeld, am Delltrich, kleiner Steinhübel, grofser Steinhübel.
4) Brenschelbach: Osterfeld, Heidenkopf, heilige Ahnung, an der heiligen Wiese, grofser Steinhübel, auf dem Lager, Pfaffenberg, Pfaffenkehl.
5) Uttweiler: Schlofshübel, Burggärten, Herrngärten, Krempentrisch, Herschberg, Herschbach.
6) Peppenkum: auf dem Duplen, in den Heidenäckern, Hohrechsklamm, Krempentrisch, auf dem Gostersberg, Teufelsdell, am Ostergarten.
7) Althornbach: am Lagerberg, am hohen Gericht, Manergärten, Zingelthal, im Walstell (wahrscheinlich verschrieben = dell), am 5. Bannstein, am Heidenkopf, am Wallerscheid.
8) Bottenbach: auf der Heiligwiese, auf dem Osterberg, am Osterwald (Entenbühl), Blümlesberg, Hengstlöchel, Harschbach.

*) speziell zum Bliesgau.

9) Dietrichingen: Hermersberg, Ofsweilerhof, an der alten Strafse, am alten Weg, 40 Morgen.
10) Grofssteinhausen: am Gewehrkopf, auf dem Gewehrskopf, Gewehrberg, Witzsäule.
11) Kleinsteinhausen: auf dem Frankenfeld, am heiligen Häns'chen, bei der Landstrafse (ist keine mehr dort), Hirschelbach, Marzlöchelkopf.
12) Walshausen: Urtelswiese, Heidenborner Dell.
13) Stambach: Richwald bei Dellfeld.
14) Contwig: auf dem Tempel, am Tempel, Gödelstein.
15) Mansbach: im Plomb, beim grofsen Bannstein, Heidenberg, am Drusenborn, Hochgericht.
16) Hornbach: Ringweiler, Burgerhöhe, Burgerwald, Lagerberg, Heidenberg.
17) Rimsweiler: am Wallerscheid'chen, am Heidenkopf, an der Hemsch, an der Althöhl, an dem Geifsenrech (eine Höhe), Steinberg, am 5. Bannstein.
18) Riedelberg: am Trinzengärtel, Gemehrberg, auf dem Humerick, Pirmanstein.
19) Vinningen: Pitt-sitters.
20) Rieschweiler: am Teufelspfuhl, am Heidenberg, 1. Heidenberg, 2. Heidenberg, am Seiters, auf dem heiligen Feld am Weinstein, auf dem heiligen Grund, Pfaffenberg.
21) Mafsweiler: Fausterfeld, um den Hausgiebel, im guten Tempel, Molet.
22) Dellfeld: am Aeltriesch, Seiterswald, im Heidengarten, Seiterswiesen, hinter dem heiligen Häus'chen.
23) Knopp-Labach: am Heidenkopf, Hermersbach, im heiligen Wald, Seiterswald.
24) Biedershausen: Götzenmogerhübel, Götzenmogerfeld, Götzenmogerdell, Götzenmogergrund, Elzenmog.
25) Oberhausen: Hermersbach.
26) Schmitthausen.
27) Winterbach: Klosterwald, am heiligen Wald.
28) Niederhausen: Taschenwald.
29) Reifenberg: Allseiters, im Gehain, am Geringelten.
30) Battweiler: in den Pfaffenwiesen.
31) Oberauerbach: auf dem Tempel (noch 5 Namen mit Tempel), Fröhnstrafse, am Kirchenwald, in den heiligen Wiesen, Heidenköpfchen.
32) Niederauerbach: am Erzpriestergut, Heidenkopf, Seiterswald, auf dem Münchel.
33) Mittelbach: auf dem Heidenhübel, Wallersbach, am Seiters.
34) Zweibrücken: Wallerscheid'chen, Rinstel, Mutschgrund, in der Achen.
35) Ixheim: am heiligen Häus'chen, auf dem grofsen Heiligenberg, am Heiligenthal.
36) Bubenhausen: Spraulberg.
37) Webenheim: Schelwiesen, am Trisch, auf dem Scharlen, hohen Stein, am Burrech, Badstube.
38) Wattweiler: im Tempel, Pfaffenäcker, Raulstein, am Kastler-busch, im Weingarten, am Nünchen.
39) Hengstbach: Heidenhübel, Kemmling, Launter (?).
40) Mimbach: Pfaffenäcker, am wüsten Etzel, Sitterswald, am Trisch, auf dem hintern Hart.
41) Breitfurt: im untersten Pumpert, bei den langen Steinmachers, Rebenberg, Schlofswäldchen, Seitersallmend.
42) Böckweiler: Kammersreeb, Waldersacker, am Letz, Duserstrafse, Klostertrisch, Hohrech.
43) Bliesdahlheim: Heizwiesen, Rebenberg.
44) Seyweiler: Kipprich, Etzel,
45) Neualtheim: am Beileist.
46) Medelsheim: am Erzenthal und Etzenthal, Hunau, Schelmengruberweg, Annelfeld, Schwefelspfuhl, kleiner Willer, Rebenberg, Herschbach, Weinberg, Krempentrisch.
47) Walsheim: grofse, rohe Verschanzungen, Osthofen, Todtengang, am Etzel, Weingarten, Mörschwiagert.
48) Niedergailbach: Heidenhübel, Gräbenstrich, Todtenkopf, Hemerich, Osterwiese, Rebenweg, in den Reben. Horres, Metsehfurt, Litzelbach, Teschenbrunnen.

Alemannische Bevölkerung wird durch die Namen Dietrichingen, Blümlesberg, Märzlöchelkopf bewiesen. Dies Grenzland war übrigens von jeher der Tummelplatz verschiedener Völker, und Römer und Kelten scheinen hier, wie aus manchen Namen hervorgeht, mit deutschen Stämmen zusammengestofsen zu sein; deshalb möchte vorliegendes Material an Interesse gewinnen. Kapellen, Haine, den Göttern geheiligte Fluren scheint es in Masse gegeben zu haben. Auch römische Kultusgebände latinisierter Provinzialen werden sich hier erhoben haben; wenigstens deutet dies die Häufung der mit „Tempel" zusammengetzten Namen in Oberauerbach (Nr. 31) an, einem Orte, an dem hart eine theilweise noch erkennbare, auch auf Spezialkarten angegebene Römerstrafse nach Zweibrücken lief. Erhöhung und Steine sind weithin Zeugen des Strafsenzugs. Auch über Altheim und Peppenkum lief eine römische Verbindungsstrafse, die in Schwarzenacker, einem bedeutenden Römerorte, endigte. Von dort aus lief die grofse Bliesstrafse über Webenheim, Breitfurt, Medelsheim, Walsheim zur Saar, anderseits nach Homburg, um in die grofse Metz-Mainzer Strafse einzumünden.

Namen wie Königsstrafse (Nr. 3), Landstrafse (Nr. 11), Schelmengruberweg (Nr. 46) sind Bezeichnungen im Volksmunde für solche, von Römern angelegte Verkehrswege. (Vgl. Mone, Urgeschichte von Baden 1. Th.) Schlüsse für die germanischen Alterthümer, sowie etymologische Untersuchungen über die vorliegenden Flurnamen will Verfasser Befugteren überlassen; ihm soll es genügen, damit vielleicht Anstofs zu weiteren Sammlungen gegeben zu haben.

Nürnberg. Chr. Mehlis.

Appellation an das kaiserliche Kammergericht.

In seiner Beschreibung der das Landrecht des Schwabenspiegels und das Wiener Stadtrecht enthaltenden Papierhandschrift Nr. 28,909 des german. Museums (s. Anzeiger f. K. d. d. V. 1873, Nr. 6, Sp. 153 ff.) hat Hr. Prof. Gengler auf zwei am Schlusse derselben befindliche, wahrscheinlich noch ungedruckte Stücke hingewiesen und uns deren Veröffentlichung im Anzeiger als wünschenswerth bezeichnet. Wir theilen daher nachstehend vorläufig eines derselben nach getreuer Abschrift mit.

Nota wie man mit Appellacion handeln sol vor kayⁿ· kamergricht

Item wer der ist der vor ainem weltlichen Gericht Es sey hofgericht oder ander gericht oder vor Commissarj mit ainer entlichen vrtail beswërt wirt, der sol sich von stundan offenlichen vor Gericht vor dem Richter vnd den Beysitzern vnd in gegenburtikait seins widertail durch sein selbs person mit lautterr Stym offenlich beruffen Er sey dor vrtail beswërt vnd sol dauon offenlich Appelliren fur vnd an vnsernn Allergenedigisten herrn den Romischen kaiser vnd von allen den beswërnüssen die sich der sachenhalben yetz oder hinnach vinden oder aischen mugent auf die Allerpesten form vnd sol darauf von dem Richter appostel die man nennet Zeugnussbrif ernordernn nach ordnung des Rechtens zum Ersten, zum andern vnd zum dritten

It. vnd ist dafs er ainen offenn Notarj bey jm hat So sol er den ermonn von seins Amhts wegen das er jm das betzewge nach dem Recht vnd darvmb jnstrument geb ains oder mer, vnd dieselben jnstrument zu pessern zu mynnern vnd zu meren mit weiser lewt Rat, geistlicher vnd weltlicher vnd damit sol er von dem Gericht gan vnd vor darauf ainen vrtailbrif begern, aller Gerichtshanndlung vnd die offenlich berûffung vnd Appelirung in dem vrtailbrif begriffen

It. wër sach aber das er ainen offenn Notarj nicht mocht bey jm gehaben daselbs vor offem Gericht, darnach so sol er vor zwain oder vor drein zewgen vnd sunder vor den die bey solher offenner berûffung gewesen wëren vor ainem offenn Notarj ynner zehen tagen als Recht ist von dersolhen vermainter vnd vnrechtlicher entlicher vrtail vor demselben offenn Notarj in geschrift mit solhen fürwarten als vorgeschriben stat offenlich vor dem Notarj vnd den Zeugen Appelliren vnd darauf von dem Notarj Appotel *(sic!)* ainen Zeugnussbrif begern nach ordnung des Rechtens vnd das jn betzeugen lassen vnd jn darauf ermon von seins Ambts wegen jnstrument zegeben nach allen notdurfften vnd dabey melden dieselben jnstrument ze pessern ze mynnern vnd ze meren nach weiser lewt Rat geistlicher vnd weltlicher vnd albeg das dy offenlich berûffung in dem jnstrument gemeldet sey vnd sein beswërnuss mit Redlichen vrsachen vnd mit worten in das Instrument stymmen vnd setzen lassen vnd jm darauf das jnstrument volfuren lassen auf die pessten form nach ordnung des Rechtens

It. vnd sol darnach gedennkchen das dieselb Appellacion annertziehen vor dreyssig tagen als Recht ist, dem Richter vnd seim widertail durch den offenn Notarj verkündt vnd furbracht werd, vnd sol der Notarj ain offen vrkund geben der verkundung der Appellacion vnd sol die verkundung auf die Appellacion schreiben oder ain sunder jnstrument solher verkündung darumb geben

It. der Notarius sol ain abgeschrift der Appellacion gehen Ob der Antwurtter Sy an jn begert doch an des Clager schaden.

It. wër aber das die offenlich beruffung vnd appellirung vor offem Gericht geschëch in gegenburtikait des Notarj So dorfft der Clager seim Richter vnd seim widertail die Appellacion nicht verkunden

It. vnd der Clager vnd zecher der dann die Appellirung getan hat der sol dieselb Appellacion Sechs wochen vnd drey tag vor dem Jar fur vnsern genedigisten hern den Romischen Kaiser bringen oder bringen lassen oder fur seiner gnaden kantzler vnd da vmb Recht anruffen die Appellacion auf Recht ausnemen vnd darauf ladung auf seinen widertail

It. vnd jnibicion an den Richter von dem geappellirt worden wër, dem zugebieten das er nicht verner in der sach procidiren solt Sunder was nach solher Appellacion nu furbaser ausgieng, oder ausgangen wër, durch die jnibicion vnd potbrif zu Recht aufgehebt wurd, bis zu ausgang des Rechtens

It. vnd der Clager sol dem Antwurtter die kaiserlich ladung Sechs wochen vnd drey tag vor dem Jar verkunden zu haws vnd zu hof, oder vnder augen jm in sein bannd durch den Notarj antwurtten lassen vnd des ain jnstrument nemmen von dem Notarj

It. Ob er den Notarj nicht gehaben möcht So mag er die ladung durch ainen geswornen poten mit der püchsen oder sust durch ainen poten mit dem lewffel püchsen antwurtten lassen, doch das derselb pot dem clager der jm die ladung aufgeben hat ain vrkund geb vor zwain Erbern Mannen die wappensgenos seien oder sust vor ainem Gericht vor einem gelaublichen Richter ainen aid zu Got vnd zu den heiligen swërn mit aufgerakten vingern swëren sol, das er die kaiserlich ladung seim widertail geantwurtt hab zu haws vnd zu hof oder vnder augen vnd die stund nennen vor mittag oder darnach vngeuerlich geantwurtt hab,

It. vnd das dem Clager ain besigelter brif von dem, oder von den, vor dem er den aid getan, geben werd, vnd das die ladung darjnn begriffen werd

It. vnd wenn der Clager solh vrkund also hat, darnach lafs Sechs wochen vnd drey tag So sol der Clager sich oder sein Anwalt jn dem kaiserlichen hof vinden lassen vnd seinem Rechten nachgeen

It. vnd wër sach das sein widertail noch nyemant von seinen wegen in dem kaiserlichen hof wër, dem Rechten nachzegeen So mag er seim widertail rûffen lassen nach ordnung des Rechtens, vnd die Beruffung in das kaiserlich Gerichtbuch

schreiben lassen vnd darauf begern ainen tag zusetzen, seim Rechten nach zegeen So kumbt er am aller kurtzisten aus dem Rechten vnd hütt sich vor Conmissial

It. wer aber sach das der Clager ynner Jarsfrist als Recht ist sein Appellacion in dem kaiserlichen hof nicht furbringen möcht vmb Rechtlich vrsach des zu Recht genûg wër so mag er dieselb Rechtlich vrsach, durch sein selbs person oder durch seinen volmëchtigen Anwalt in dem kaiserlichen hof vor dem Romischen kantzler melden vnd darauf begeren auf sein Rechtlich vrsach ain fatal auf das ander Jar als Hernach von wort zu wort geschriben stet

Wir Fridreich von gots gnaden Romischer Kaiser zu allen zeiten merer des Reichs Hertzog zu Österreich vnd ze Steyr etc. Bekennen dafs vns die Erber Anna Maderinn Hannsen Zürchers eliche hausfraw hat furbringen lassen Als sy sich von ainer vrtail So durch vnser vnd des Reichs lieb getrewn Burgermaister vnd Rate der Stat zu Rauenspurg all vnser Commissarian wider Sy vnd Marttin Jacoben Conraten vnd Bartholomeen gebrûder die Greken gesprochen sein sol, als beswërt an vns berufft vnd geappellirt han, nach laut ains instruments derselben Appellation vns darumb fürgebracht als sy auf dem wege gewesen wëre Sich mit derselben Appellation zu vns zefugen vnd ferre jrn gebürlichen vleis darjnne zetunde wëre Sy durch solh Kriegslewffe so vns von den veinden datzemal verhindert worden zustunden das sy solhem in der zeit des ersten fatals nicht hette nachkomen mûgen, dadurch jr dietzeit derselben ersten Appellacion verschinen wëre, vnd hat vns diemütigklichen anrüffen vnd bitten lassen, das wir ir das ander fatal der gemelten appellation zuzegeben vnd zeuerleichen genediclich geruchten Solhs angesehen So haben wir der egenanten frawen das ander fatal der vorgenannten jrer Appellacion zuzegeben Geben jr das auch hintzu von Romischer kaiserlicher macht volkomenhait wissentlich mit dem brif der mit unserm kaiserlichen Insigel besigelt vnd geben ist zu Villach am ainundzwaintzigisten tag des Moneids Juny Nach kristi gepurd virtzehenhundert vnd jn dem Syben vndfunftzigisten vnsers Reichs jm achtzehenden, vnd des kaisertumbs jm Sechsten Jaren

Ad mandatum dnj Imperatoris
vlricus weltzly vicecancellarius.

It. Ob yemand ain kaiserliche ladung der ain Clager wër, seim widertail dem Antwurtter von vnwissenhait wegen die ladung seim widertail nicht genugsamlichen verkündt wurd, darumb er von seiner gerechtikait komen möcht, darumb das er in seim Rechten nicht verhindert vnd verkürtzt würd so mag er in dem kaiserlichen hof ainen Genadbrif erwerben als dann hernach geschriben stet

Wir Fridreich von gots gnaden Romischer Kaiser zu allen zeiten merer des Reichs Hertzog zu Österreich zu Steyr zu kernden vnd zu krain Graue zu Tirol etc. Bekennen Als sich Anna Maderinn Hansen Zürchers eliche hausfraw von einer vrtail so durch vnser vnd des Reichs lieben getrewn Burgermaister vnd Rat der Stat zu Rauenspurg in der sach als vnser Conmissary wider Sy vnd fur Martein Jacoben Conraten vnd Bertelmen gebrûder Greken gesprochen sein sol als beswërt an vns gerüfft vnd geappellirt hat Darumb wir dann vnser kaiserlich ladung auf die benanten gebrûder haben ausgeen lassen, vnd aber dieselb ladung nit in allen, sunder Greken alain verkundet worden ist, als wir vnderricht seinn. Vnd wann wir nicht wellen das yemant vnpillichen in seinem Rechten vbereylet noch darjnne verkurtzt werden sol, vnd so auch das nicht die haubtsach Sunder nûr verkündung der ladung berürt So haben wir nach Rate vnsers Camergerichts von Romischer kaiserlichen macht vnd von gnaden die vorgemelt ladung abgetan vnd der benanten Anna Maderinn ain andre ladung auf die gemelt jr Appellation an die vorgenanten gebrûder geschafft zugeben, und wellen auch von egemelter vnserr kaiserlichen macht volkomenhait das der benanten Anna Maderinn solbs an jrm Rechten der egemelten jrer Appellacion vnuergriffenlich vnd vnschedlich sein sulle. Tun jr auch vorgemelt gnad wie vorgeschriben stet wissenlich mit vnd in kraft des brifs der geben ist zu Wienn mit vnserm kaiserlichen jnsigel versigelt am Newnten tag des Moneids Nouembris Nach kristi gepurd virtzehenhundert vnd in dem Achtundfunftzigisten, vnsers Reichs jm Newntzehenden vnd des kaisertumbs im Sybenden Jaren

Ad mandatum dnj imperatoris in ꝯßº
vlricus weltzly vicecancellarius.

It. wer der ist der vor ainem Gericht oder vor ainem Conmissarj mit ainer vnderredunden vrtail die man nennet in latein Sentencia interlocutoria beswërt wirt vnd sich besorgt mit der enntlichen vrtail noch verrer beswert werden

It. der mag sich von der vnderredunden vrtail offenlich in gericht vor ainem Notarj beruffen vnd Appelliren, oder ob er nicht einen Notarj gehaben mag So sol er darnach jnner zehen tagen vor ainem offenn Notarj mit solhen furwarten in geschrift setzen vnd durch dieselb geschrift zedel vor dem Notarj mit solhen furwarten Appellirn als dann vormallen geschriben stet als von ainer enntlichen vrtail

It. doch so sol er die Appellacion ynner dreissig tagen dem Richter vnd seim widertail durch ainen offenn Notarj verkunden vnd die verkündung durch den Notarj auf die Appellacion schreiben lassen etc.

It. desgleichen wo ainer fur ainen Richter furgeladen wirt der jm verdëchtlich ist vnd vmb Redlich vrsachen der mag dauon Appelliren in der mafs als vorgeschriben stet, doch das er die vrsach in die Appellacion setz vnd die Appellacion dem Richter vnd seim widertail verkünde als vorgeschriben steet

It. wer der ist der vor aim Rechten oder Richter ain enntliche vrtail mit Recht behalt der sol ainen Gerichtsbrif nach klag vnd antwurt wie das in das Recht tragen ist mit vrtail eruodern vnd nemen

It. vnd ob sein widertail dauon in den kaiserlichen hof Appellirt darumb das er dem sein behabt Recht verlengern wil

It. So sol der seinen vrtailbrif seins behabten Rechtens von stundan in den kaiserlichen hof fur den Romischen kantzler bringen vnd darauf ainen kaiserlichen brif vnd ladnng an seinen widertail nemenn alsdann hernach an dem dasigen plat von worten zu worten geschriben stet

Wir Fridreich von gots gnaden Romischer kaiser zu allen zeiten merer des Reichs Hertzog zu Osterreich vnd zu Steyr etc. Embieten Hainrichen Entzberger von Eyningen vnser gnad vnd alles gut, Vns haben Conrat vnd vrsel Mantzen von Stain geswisstreid furbringen lassen ettlich vrtail vnd behabnüſs so sy vor vnserm vnd des Reichs lieben getrewn Schulthaisen vnd Rat zu disenhofen als unsernn Commissarien wider dich behabt vnd erwunnen haben vnd begerten das wir jn die als Romischer kaiser zubestetten vnd zu confirmiren genedielich geruchten Solhs verkunden wir dir, haischen vnd laden dich auch darczu ernstlich gebietend das du auf den fünfundniercziigisten tag den negsten nach dem tag vnd dir diser vnser brif geantwurtt oder verkundt wirt, derselben teg wir dir, funfczehen fur den ersten, funfczehen fur den andern, vnd funfczehen fur den dritten vnd leczten Rechttag seczen vnd benennen peremptorie, oder ob derselb tag nicht ain Gerichttag sein wurde auf den nagsten Gerichttag darnach vor vns, oder dem, dem wir das an vnserr stat bephelhen, wo wir denn zumal jm Reich sein werden Selbs oder durch deinen volmechtigen Anwalt komest vnd Rechtlich erscheinest zusehen vnd zu hören solh vorgemelt vrtail vnd behabnüſs auf begerung der vorgemelten geswisstreid oder jrs volmechtigen Anwalts zubestetten vnd zu Confirmiren mit Recht zuerkennen vnd zuerklern oder aber Redlich vrsach Rechtlich dawider zusagen vnd furczubringen warumb das nicht sein solle, Wann du komest vnd erscheinest alsdann also oder nit, nichts destmynner wirdet auf des gehorsamen tails oder seins Anwalts anruffen vnd eruordrung jm Rechten volfarn vnd procedirt als sich das nach seiner ordnung gebürt, Darnach wisse dich zu richten Geben in der Newnstat am funfundzwainczigisten tag des Moneids Nouembris Nach kristi gepurd vierczehenhundert vnd in dem achtundfunfcigisten vnsers Reichs im Newnczehenten vnd des kaisertumbs jm Sybenten Jaren.

Admandatum domj Imperatoris
vlricus welczly vicecancellarius.

Dr. Frommann.

Zur Geschichte des Reichstags von Augsburg, 1530.

Christoph Kreſs, geboren 1484 zu Nürnberg, gehört zu jenen Männern, welche in der Reformationsgeschichte sich einen bleibenden Namen erworben haben. Dies geschah hauptsächlich in seiner Stellung als Abgeordneter Nürnbergs zum Reichstag von Augsburg (1530), wo er sich namentlich durch seine persönliche Ueberzeugungstreue und durch die Geschicklichkeit in Verhandlung mit den Ständen auszeichnete. Wir finden ihn bald in Unterhandlung mit dem Kurfürsten von Sachsen und dem Landgrafen von Hessen, bald mit den Reichsstädten, bald auch mit dem kaiserlichen Hofe selbst. (Vgl. die Nürnberger Gesandtschafts-Berichte im Corpus Reformatorum, vol. II.). Wie hoch ihn der Kaiser schätzte, ersieht man schon daraus, daſs er zu Augsburg sein Wappen vermehrte, ihm eine stattliche Adelsconfirmation gab und ihm und seiner Familie das Prädicat „von Kressenstein“ zulegte. (Will, Nürnberger Gelehrten-Lexicon I. Theil, p. 361.) Die lange Dauer der Reichstagsverhandlungen bewog Kreſs, im August um einen Urlaub beim Nürnberger Rath nachzusuchen; allein dieser verweigerte ihm denselben noch vorerst in Anbetracht der damals gerade aufgenommenen Vermittelungsversuche und wegen der plötzlichen Entweichung des Landgrafen Philipp vom Reichstag, der den Kaiser nicht gefragt hatte. Die vorsichtigen Nürnberger wollten jeden falschen Schein vermeiden.

Nürnberger Briefbuch Nr. 101, Bl. 177 a u. b.
Cristoffen Kressen.

Lieber Kreſs. wiewol wir der maynung gewest, dir auch sollichs zugeschryben haben, deiner person nach wider abfertigung unnsers rats freunds Clementen Volckmers von Augspurg anhaims zuraysen zubegönnstigen, so bedencken wir doch in was undterhanndlung des glaubens sachen yetzo auff disem reychstag steen unnd das vermutlich und wie sich alle umbstennde sollicher sachen erengen[1]), nun mer alle tag ain enntlicher beschluss aus not darynn gemacht werden mueſs, das du auch vor anndern der reychs stet gesanndten bey den churfürsten und anndern reychsstennden got lob in ainem sonndern ansehen gewest und biſshere zu den aufsschüssen gepraucht pisst. zu dem so wayst du das unnser gnediger herr der lanndtgraf seinen abschied mit ainem sonndern unlust unnd enntsetzen der anndern reychs stennde von Augspurg genomen und damit bey dem gemainen hauffen allerlay nachrede unbillicher flucht vom evangelio desſsgleichen vorhabender auffrur und haimlicher püudtnus so er zu practiciren in furnemen steen soll erweckt hat. nun konnen wir wol ermessen das dir nit wenig beschwerlich sein mag so lanng von hauſs zusein und selbs zu deinen sachen zusehen, dagegen erkennen wir dich aber des erbern gemuets, wo du gemainen unnser stat nutz und frommen mit deinem nachtayl wesst zufürdern, das du an deinem fleyſs nichzit[2]) wurdest erwynnden[3]) lassen, zu geschweygen in diser aller wichtigisten gemainer christenhait sachen, darynn ain yeder crisst all sein vermugen darzustrecken schuldig. ist darumb an dich unnser guetlich gesynnen, du wöllest dich noch ainer klainen zeit nit betauren lassen[4]) von unnsern wegen unns zu gut und gefallen noch lennger zu Augspurg zuverharren, doch

[1]) *ereugen*, *eräugen*, mittelhochd. eróugen, eröugen, vor Augen stellen, darstellen, zeigen, woraus neuhochd. ereignen. Schmeller, I², Sp. 50 f. — [2]) *nichzit*, d. i. nichtsit, aus mittelhochd. nihtes niht, gar nichts. Schm. I², Sp. 1719. — [3]) *erwinden*, abstehen, ablassen; fehlen, mangeln. Schm. IV, 107. — [4]) *sich betauern* (mittelhochd. betiuren, betûren, von tiure, theuer, werth, kostbar) *lassen*, sich schwer fallen lassen, leid sein lassen. Daraus neuhochd. bedauern umgebildet. Schm. I², Sp. 618.

nit lennger dann bifs dise ainige des glaubens sachen zu ainem enntlichen beschluss gelanngt. alsdann sey wir der enntlichen maynung dir ungeachtet annder schwebender noch unvertragner hanndlungen dises reychstags gutwillig anhaims zuerlauben, deinen sachen zur notturfft aufszuwartten. dan ob wol der nutz und vortayl den du mit deiner gegenwertigkait fudern magst nit vor augen were, so ist doch in sollichem der nachtayl der unns und deiner person selbs daraus gewifslich wurde ervolgen nit gering zubedenncken unnd unsers achtens nit unzeitlich zu furkomen: nemlich das man unus und sonnderlich dein personn allennthalben verdenncken wurde, alls ob wir unnsers gn. herrn des lanndtgraven abschieds und vorhabennden hanndlung wissen unnd mit demselben haimlichen verstanndt gehabt, dieweyl wir dich alls den vordersten von unnsern gesanndten yetzo vor enndung und beschluss des glaubens sachen, daran sovil gelegen und nun am treffen ist von Augspurg anhaims gevordert hetten. darumb wollest dich, bitten wir guetlich, diser klainen zeit nochmalen nit beschwern unnd allennthalben wie bifshere das pesst thun. das wöllen wir mit aller frenntschafft gegen dir bedenncken und zu gutem nit vergessen. datum unndter unnsers elltern burgermaisters Cristoff Kolers petschir, Erichtags[5]) 16. Augusti anno etc. 1530.

Weissenburg am Nordgau. Wilhelm Vogt.

[5]) *Erichtag*, auch Erchtag, Eritag, Ertag, mundartlich noch Ertə', Iərtə', der Tag des Erich, dies Martis, Dienstag. Schm. I², Sp. 127 f. Grimm's Mythol.², p. 182—185. Dr. Frommann.

Bruchstücke einer Evangelienhandschrift des VI. Jahrhunderts im german. Museum.

In dem Prachtwerke von Libri, den Monuments inédits (1864) findet sich auf pl. LVIII eine Seite aus einer Evangelienhandschrift facsimiliert, in Uncialschrift von ganz ungewöhnlicher Reinheit und Schönheit, welche von ihm dem sechsten Jahrhundert zugeschrieben wird. Kam mir schon früher die Schrift nicht unbekannt vor, so war ich doch erst kürzlich in der Lage, genauere Nachricht über die Handschrift zu erhalten; die Beschreibung befindet sich in dem Catalogue de la partie réservée de la Collection Libri (1862) S. 45, Nr. 226. Wir erfahren daraus, dafs es nur einzelne Blätter sind, welche der bekannte Buchhändler Trofs in Paris aus Einbänden von Büchern gesammelt, die er beim Verkauf der Imhof'schen Bibliothek und bei andern Gelegenheiten in Nürnberg erworben habe, was jedoch insofern nicht genau ist, als sie nach Trofs' eigener Angabe aus der Krefs'schen Sammlung stammen. Nach dieser Aufklärung kann es nicht mehr zweifelhaft sein, dafs die unlängst vom german. Museum erworbenen Blätter (Nr. 27,932), welche dieses von den Einbänden Krefs'scher Salbücher des 16. und 17. Jahrh. selbst ablöste, und die ganz genau zu den Libri'schen passen, derselben Handschrift angehörten. Es ist Pflicht, diejenigen Gelehrten, welche etwa zu kritischen Zwecken von diesen Fragmenten Gebrauch machen wollen, auf diesen Umstand hinzuweisen.

Die Blätter des Museums, 24 an der Zahl, enthalten zumeist Theile des Evangeliums Lucä, und zwar Bl. 1: Luc. V, 19—33; Bl. 2 u. 3: Luc. VI, 7—35; Bl. 4 u. 5: Luc. VI, 45—VII, 21; Bl. 6 u. 7: Luc. VII, 34—VIII, 9; Bl. 8 u. 9: Luc. VIII, 21—41; Bl. 10 u. 11: Luc. VIII, 54—IX, 22; Bl. 12 u. 13: Luc. IX, 33—59; Bl. 14 u. 15: Luc. X, 12—35; Bl. 16: Luc. XI, 5—17; Bl. 17: Luc. XI, 52—XII, 10; Bl. 18 u. 19: Luc. XII, 24—49; Bl. 20: Luc. XIII, 4—16; Bl. 21: Luc. XXII, 40—53; Bl. 22: Luc. XXIV, 17—31; Bl. 23 enthält den Schlufs des „Prologus“ und Anfang des „Elenchus breuis euangelii secundum Johannem“ und Bl. 24: Joh. I, 19—33. Die Hand des Buchbinders hat leider an der oberen Ecke von Bl. 1—20 und an der unteren von Bl. 21—24 kleine Stücke abgeschnitten, wodurch etliche Buchstaben des Textes verloren gegangen sind. Ebenso sind auch Bl. 6 u. 7, 10 u. 11, 14 u. 15 oben verkürzt.

Heidelberg. W. Wattenbach.

Modelle alter Erzgufswerke in Nürnberg.

In der städtischen Kunstsammlung zu Nürnberg befand sich, in einem Winkel stehend, die halblebensgrofse, bronzierte Holzfigur eines Ritters in einer sogen. Mailänder Rüstung, auf dem Haupte eine Herzogskrone, die Linke auf einen Ovalschild gestützt, mit den Buchstaben S. P. bezeichnet, in der Rechten eine (offenbar jüngere) Lanze mit einer Fahne. Ich glaubte in dieser Figur ein für Bronzegufs bestimmtes Modell erkennen zu müssen, und zwar jenes der Wenzel-Figur an dem grofsen Leuchter in der Wenzelskapelle des Prager Domes, der als eine Arbeit Peter Vischer's gilt. Eine auf meine Veranlassung nach Prag geschickte Photographie stellte die Gewifsheit dieser Vermuthung fest. Nur der, nicht mit der Statue aus einem Gusse herrührende, Schild und die Fahne weichen ab.

Es sei bei dieser Gelegenheit darauf hingewiesen, dafs vor nicht sehr langer Zeit das Modell des Gänsemännchens sich wiedergefunden hat und nun im Rathhause dahier steht; dafs ferner vom german. Museum das bisher in Privatbesitz gewesene Modell des Knaben auf dem Brunnen im Rathhause erworben wurde. Das Modell der Münzer'schen Grabplatte auf dem St. Johanniskirchhofe wurde vor noch nicht langer Zeit an den Fürsten von Liechtenstein für Schlofs Eisgrub in Mähren verkauft. Im Besitze des hiesigen Hofantiquars S. Pickert befindet sich noch ein Holzmodell, einen Dudelsackpfeifer vorstellend, für eine Brunnenfigur, die leider nicht erhalten zu sein scheint. Dasselbe ist von hoher künstlerischer Vollendung und dürfte der Grenzscheide des 15. und 16. Jhdts. angehören.

Nürnberg. A. Essenwein.

Holzschnitzarbeiten in der Schlosskapelle zu Büdingen*).

Die vermifste Quittung der Künstler, welche die Holzschnitzarbeiten in der Schlofskapelle zu Büdingen gemacht haben, ist von mir bereits im Anzeiger von 1856, Sp. 369 f. veröffentlicht. Ich fand sie in dem Erdgeschofs des grofsen Thurmes, dem s. g. alten Archive, wo von früherer Zeit her eine Anzahl Archivalien in wüster Unordnung zurückgeblieben war. Sie wurde damals, nebst anderen werthvolleren Stücken aus jenem Haufen, in die Privatsammlung des Fürsten aufgenommen, wo sie wahrscheinlich noch jetzt sich befindet. Die von Schnaase mitgetheilten lateinischen Verse an den Chorstühlen können sehr wohl durch die Künstler selbst dort eingeritzt sein; ich sehe wenigstens nicht ein, wie ein anderer dazu hätte kommen sollen, Verse dieses Inhaltes an jener Stelle anzubringen. Sie brauchen darum nicht von den Künstlern gemacht zu sein; bei ihrem ganz allgemein gehaltenen Inhalt könnte es sehr wohl einer der vielen lateinischen Sprüche sein, welche damals umliefen.

Elberfeld. Crecelius.

*) Zu Nr. 7 des Anzeigers von 1873, Sp. 193 f.

Zur Geschichte Ludwigs des Bayers.

In den Protokollen des Eusebius von Romagnano, Notars und Kanzlers des Patriarchen Paganus von Aquileja, die im Notariatsarchive zu Udine aufbewahrt sind, findet sich folgender, auf Ludwig den Bayer und seine Stellung zu Italien bezüglicher Akt (der übrigens auch in dem auf nichtitalienischem Boden sehr seltenen Werke von J. Bianchi, Docum. per la storia del Friuli II, 280 abgedruckt ist):

„Die XXVI. Aprilis, Aquilegie, in patriarchali palatio, presentibus testibus venerabilibus viris fratre Johanne abbate monasterii Rosacensis vicario et fratre Bernardo de Novato monacho monasterii Clarevallensis de Mediolano. Constitutus in presentia venerabilis patris domini Pagani dei gratia sancte sedis Aquilegensis patriarche dominus Johannes de Padua ordinis Minorum de conuentu Vtini confessus fuit quod pridie in Parasceve domini cum missam conuentualem celebraret, in ecclesia ipsorum fratrum, Minorum de Vtino, astantibus ipsorum fratrum conuentu et populi multitudine, inter alias orationes illam que de imperatore Romanorum mentionem facit, dixit clara et alta voce dicendo, Oremus etiam pro christianissimo imperatore etc., et cum fratres et populus murmurarent propter Bauarum qui se facit imperatorem et persequitur ecclesiam dei et ab ea reprobatus et excommunicatus est ac de heresi condemnatus, attonitus fuit valde, et ut asseruit, in semetipso fremuit et recognouit se male dixisse. M. CCC. XXIX., indictione XII.“

Graz. Zahn.

Zur Geschichte der Künstlerfamilie Lindenast.

Jos. Baader hat in den Beiträgen zur Kunstgeschichte Nürnbergs II, 55 auf die Conflicte hingewiesen, in welche die berühmten Kupferschmiede Sebastian und Sebald Lindenast, Vater und Sohn, 1511 und 1526 f. mit dem Handwerk der Goldschmiede geriethen. Aus nachfolgendem Eintrag der Rathsprotokolle ersieht man, dafs Sebastian bereits im J. 1500 sich das Recht erwerben wollte, Goldschmiedarbeit zu machen, womit offenbar etwaigen Beschwerden über Eingriffe in ein fremdes Gewerbe sollte vorgebeugt werden. Aufserdem ergibt sich, dafs schon Sebastians Vater (wie Baader a. a. O. vermuthet: Kunz Lindenast) die gleiche Kunst wie dieser betrieb. Was ihm gestattet war und jetzt auch dem Sohne erlaubt wurde, war wol die feinere Arbeit, vielleicht auch die Vergoldung derselben.

Nürnberger Rathsmanuale, 1500, April 2.: „Dem Lindenast ist abgeleynt, das er meyster stuck auff dem goldschmid hantwerck mach; her J. Grolant. doch wie sein vater gearbeyt hat, mag er auch arbeyten unverhindert.“

Freiburg i. Br. Th. v. Kern.

Findlinge.

Hic liber est mein,
Ideo nomen meum scripsi drein.
Si vis hunc librum stehlen,
Pendebis an der Kehlen;
Tunc veniunt die Raben
Et volunt tibi oculos ausgraben;
Tunc clamabis ach! ach! ach!
Ubique tibi recte geschach.

Otto tenet mappam madidam mappam tenet Otto.

(German. Mus., Pap.-Hs. 28,670.)

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

1873. № 10. October.

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, den 15. October 1873.

Die Jahresconferenz des Verwaltungsausschusses, welche durch eine gewählte Siebenercommission am 29. v. M. abgehalten wurde, hat die Sammlungen des Museums sowie die Arbeiten in guter Ordnung und stetem, wenn auch der Finanzverhältnisse wegen sehr langsamem, Fortschritte gefunden und die Rechnung für 1872 genehmigt. Ein Auszug der letzteren wird mit dem nächsten Jahresberichte zur Veröffentlichung gelangen.

Aus dem Nachlasse unseres verdienten Pflegers in Wolfenbüttel, des Obergerichtsraths Rohde, der unlängst gestorben ist, wurde uns ein Legat von 50 Thlrn. ausgezahlt.

Unsere Münzsammlung hat eine ansehnliche Bereicherung erhalten. Im Hinblicke auf die bevorstehende Münzänderung, welche die jetzt in Deutschland bestehenden Münzsysteme sämmtlich aufhebt, schien es uns wichtig, unzweifelhafte und gut erhaltene Exemplare der letzten Prägung jeder Münzsorte der einzelnen Staaten zu erhalten. Wir haben deshalb ein, von der Reichsregierung gütigst unterstütztes Gesuch an alle deutschen Regierungen gestellt, uns solche sowie alle seit 1806 auf besondere Ereignisse geprägte Münzen zugehen zu lassen, und hatten bisher die Freude, von den Regierungen von Anhalt, Bremen, Mecklenburg-Schwerin, Reufs jüngere Linie, Königreich Sachsen, Sachsen-Coburg-Gotha, Schwarzburg-Sondershausen, Waldeck und Württemberg, die gewünschten Stücke sofort als Geschenke zugesandt zu erhalten, während Sachsen-Weimar sie gütigst in Ausstausch gegen Kassamünzen zur Verfügung stellte. Von Seite der übrigen Regierungen hoffen wir gleichfalls freundliche Berücksichtigung unseres Gesuches.

Zu den Künstlern und Kunstfreunden, welche Gaben für das Augustinerkloster gespendet, sind im Laufe des Monats hinzugekommen: M. Bach, Zeichner, in Stuttgart; W. Camphausen, Professor, in Düsseldorf; Dr. A. v. Eye in Nürnberg; E. Ille, Professor in München, Ph. Rorich, Maler, in Nürnberg; Römhild, Kaufmann, in Nürnberg; C. Scheuren, Professor, in Düsseldorf; Seiler, II. Bürgermeister, in Nürnberg.

Seit Veröffentlichung des letzten Verzeichnisses wurden folgende neue Jahresbeiträge angemeldet:

Von **Gemeinden:** **Burgau.** Distriktsgemeinde, 5 fl. **Dillingen.** Distriktsgem., 10 fl. — **Günzburg.** Distriktsgem., 5 fl. **Hofheim.** Distriktsgem., 15 fl. **Karlsbad.** Stadtgemeinde (auf weitere 3 Jahre), 11 fl. 40 kr. **Kemnath.** Distriktsgem., 10 fl. **Marburg.** Stadtgem., 5 fl. 15 kr.

Von **Vereinen:** **Eisenach.** Gewerbverein 5 fl. 15 kr.

Von **Privaten:** **Bruck** (Oberbayern). Theodor Riederer, k. Bezirksamtsassessor, 1 fl. **Eisenach.** Dr. Voigt, Generalstabsarzt, 1 fl. 45 kr. **Ellwangen.** E. Gramling, Zeichnenlehrer (statt früher 2 fl.) 3 fl.; Fräulein Wilhelmine Rottenmaier (zahlt schon seit 1872) 1 fl. 10 kr. **Landshut.** Ainmüller, Gastwirth, 1 fl. 10 kr. **Meiningen.** Bernhardt, Kreisgerichtsrath, 1 fl. **Meissen.** Dr. Ackermann, Pastor, 1 fl. 10 kr.; Dr. Angermann, Oberlehrer, 1 fl. 10 kr.; Dr. Busch, Professor, 1 fl. 45 kr.; Crasso, Oberinspektor d. k. Porzellanmanufaktur, 2 fl. 55 kr.; Dr. Flathe, Professor, (statt früher 1 fl. 10 kr.) 1 fl. 45 kr.; Hallbauer, Finanzprokurator, 1 fl. 45 kr.; Dr. Höhne, Professor, 1 fl. 10 kr.; Dr. Köhler, Professor, 1 fl. 10 kr.; Dr. Kunze, Superintendent, 1 fl. 45 kr.; Dr. jur. Leth, Rentbeamter, 1 fl. 10 kr.; Mentzner, Oberlehrer, 1 fl. 45 kr.; Dr. Milberg, Professor, 1 fl. 45 kr.; Raithel, Direktor der k. Porzellanmanufaktur, 1 fl. 45 kr.; Dr. Wörner, Professor, 1 fl. 10 kr. **Mühltroff i. V.** Frau Agnes Hüttner, auf Pirk, 3 fl. 30 kr.; Hüttner, auf Pirk, 3 fl. 30 kr.; Kammerherr v. Nauendorff, Ritter etc., auf Geilsdorf, 8 fl. 45 kr.; Steinhäuser, Pastor, in Geilsdorf, 1 fl. 45 kr. **Müllheim** (Baden). Dr. Öffinger, prakt. Arzt, 1 fl. 45 kr.; Otto von Stockhorn, grofsh. Amtsrichter, 2 fl. 20 kr. — **Nürnberg.** v. Hohenadel, k. Oberstaatsanwalt, 2 fl., Joseph Hopf, Kaufmann, 2 fl., Theod. v. Huber-Liebenau, k. Appell.-Ger.-Rath, 1 fl. 45 kr.; Illing, Secondlieutenant im k. b. 14. Inf.-Regt., 1 fl. **Ulm.** Dr. Wacker, Apotheker u. Gemeinderath, 1 fl. 45 kr. **Wasungen.** Storandt, Landrichter, 1 fl.

Einmalige Beiträge wurden folgende gegeben:

Von **Privaten:** **Ellwangen.** Weifs jr., Hutmacher, 30 kr. **Mühltroff i. V.** Vieweg, Pastor, in Kloschnitz 1 fl. 45 kr. **Pforzheim.** Rieger, Kaufmann, 1 fl. **San José** (Costa Rica). Sam. Gatschengis, 9 fl. 4 kr.; N. N. 8 fl. **Wolfenbüttel.** W. Rohde, Obergerichtsrath (†), 87 fl. 30 kr. Ungenannter 35 kr.

Unsern Sammlungen giengen ferner folgende Geschenke zu:

I. Für die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen.

(Nr. 6965—6992.)

Arolsen. Staatsregierung der Fürstenthümer Waldeck und Pyrmont: 3 gröfsere und 3 kleinere Silbermünzen nebst 2 Kupfermünzen vom jeweiligen letzten Waldecker Gepräge. — **Bremen.** Senat der freien Stadt: 9 Silber- und 2 Kupfermünzen bremischen Gepräges. — **Bückeburg.** G. Frommhold, Buchhändler: Photographie bückeburgischer Volkstrachten. — **Coburg.** Staatsregierung des Herzogthums Sachsen-Coburg-Gotha: 8 sachsen-cob.-goth. Silber- u. 2 Kupfermünzen neueren Gepräges. — **Dessau.** Herzogl. anhaltische Staatsregierung: 14 Silber- und 2 Kupfermünzen anhalt. Gepräges. — **Dresden.** Staatsregierung des Königreichs Sachsen: 24 Silber- und 5 Kupfermünzen neueren sächsischen Gepräges. — **Freudenstadt.** Wälde, Stadtbaumeister: Photographie nach dem Murgthalthor in Freudenstadt. — **Fürth.** Sigm. Büchenbacher: Glasperle und Zahn aus einem fränkischen Grabe. — **Gera.** Staatsregierung des Fürstenthums Reufs j. L.: 7 Silber- und 8 Kupfermünzen neueren reufsischen Gepräges. — **Hannover.** Dr. Grotefend, Geh. Archivrath: Silbermünze König Sigismund's III. von Polen. — **Heidelberg.** Prof. Wattenbach: Rechenpfennig von 1580. — **London.** J. G. Pfister, Beamter am brit. Museum: 3 Abdrücke von mittelalterl. Siegeln des Bisthums und der Stadt Durham. — **Metz.** Jacob Winterscheidt: 2 lothring. Silbermünzen vom 16. Jhdt. — **München.** Freiherr von Mettingh: 2 Glasmalereien von 1590 und 1649. — **Nürnberg.** Freiherr von Bibra: 2 römische Bronzemünzen, 9 neuere Silber- und drgl. Kupfermünzen. Dr. von Eye, Vorstand der kunst- und kulturgeschichtl. Abtheilung des german. Museums: Grablegung Christi, Kreidezeichnung von H. Petri. E. Hektor, Sekretär am german. Museum: 2 Silber- und 5 Kupfermünzen, 19. Jhdt. — **Schwabach.** G. Adler, Bezirksgeometer: Eine Folge von religiös-emblematischen Darstellungen in Kupferstich und Tuschzeichnung, 18. Jhdt. Diamantwage von J. Lindenman in Amsterdam, 18. Jhdt. — **Schwerin.** Grofsherzogl. Mecklenburg.

Staatsregierung: 3 Gold-, 6 Silber- und 3 Kupfermünzen mecklenburg. Gepräges neuerer Zeit. — **Sondershausen.** Fürstl. Schwarzburg. Ministerium: 5 Silber- und 2 Kupfermünzen schwarzburg. Gepräges. — **Sprottau.** Köhler, k. pr. General: Photograph. Aufnahme eines Theiles der Sprottauer Stadtmauer. — **Wallerstein.** Freiherr von Löffelholz, frstl. öttingen'scher Archivar und Domänendirektor: 2 Petschafte vom 17. Jhdt. Verziertes Kistenschlofs nebst Eisenbeschlägen vom 17. Jhdt. Pferdegebifs vom 17. Jhdt. Sonnenuhr von Messing, 1592. 17 Stempelbogen und Papierproben vom 17. und 18. Jhdt.

II. Für die Bibliothek.

(Nr. 30,315—30,376.)

Amberg. Dr. E. A. Quitzmann, k. Oberstabsarzt: Ders., d. älteste Geschichte der Baiern bis zum J. 911. 1873. 8. — **Ansbach.** Schnizlein, k. Bezirksgerichtsrath: Ursinus, bonae causae triumphus etc. 1688. 2. Müller, der vor dem Herrn stehende Hohe-Priester Josua. 1691. 2. Müller, die alleinige Weisheit u. Wort Evangelischer Lehrer von Jesu Christo. 1692. 2. — **Basel.** Bahnmaier's Verlag (C. Detloff): Rouvrois, voyage pittoresque en Alsace. 1844. 8. de Lasablière, histoire de la ville de Mulhouse. 1856. 8. Coste, l'Alsace Romaine. 1859. 8. Stoeber, l'école militaire de Colmar pendant les années 1776—79. 1859. 8. Coste, notice historique et topographique sur la ville de Vieux-Brisach. 1860. 8. Stöber, d. vordere Illthal; 2. Aufl. 1861. 8. Stöber, Jörg Wickram; 2. Aufl. 1866. 8. Stöber, Alsatia; 2. Abth., 1862—67. 1868. 8. — **Erlangen.** Dr. Rudolf v. Raumer, Univers.-Professor: Ders., 4. Fortsetzung der Untersuchungen über die Urverwandtschaft der semitischen u. indoeuropäischen Sprachen. 1873. 8. — **Glogau.** C. Flemming, Verlagshandl.: Nohl u. Bogler, d. Chorstühle im Kapitelsaale des Domes zu Mainz. 1863. 2. — **Göttingen.** Dieterich'sche Buchh.: Forschungen zur deutschen Geschichte; Bnd. XIII, 3. 1873. 8. — **Köln.** H. Lempertz, Antiqu.-Buch- u. Kunsth.: Bocharti hierozoicon recens. Rosenmüller; tom. I—III. 1793—96. 4. — **Kronach.** H. Glaser, Bez.-Ger.-Assessor: Ders., Gedächtnifsrede bei d. vierhundertjährigen Geburtstagsfeier Lukas Cranachs des Aelteren. 1873. 8. — **Leipzig.** Fürstl. Jablonowskische Gesellschaft: Zeifsberg, die polnische Geschichtschreibung des Mittelalters. 1873. 8. Otto Spamer, Verlagshdl.: Mothes, illustrirtes Baulexikon; III. Aufl., 2. Lief. 1873. 8. — **München.** K. Akademie der Wissenschaften: Dies., Verzeichnifs der Mitglieder etc. 1873. 4. Sitzungsberichte der philos.-philolog. u. histor. Classe; 1872, Heft IV u. V; 1873, H. I—III. 1872—73. 8. Sitzungsberichte der mathemat.-physikal. Classe; 1872, H. III. u. 1873, H. I. 1872—73. 8. v. Prantl, Gedächtnifsrede auf Friedr. Adolph Trendelenburg. 1873. 4. v. Döllinger, Rede zur Vorfeier des allerh. Geburtsfestes Sr. Maj. des Königs. 1873. 4. Beez, d. Antheil der k. b. Akademie der W. an d. Entwickelung der Electricitätslehre. 1873. 4. Freih. von Mettingh: v. Fouilloux, new Jägerbuch. 1590. 2. v. Clamorgan, Wolffsjagt. 2. — **Nürnberg.** Dr. v. Eye, Vorstand der kunst- u. kulturgeschich. Samml. d. g. M.: Hartmann, Geschichte des Rathsgymnasiums zu Osnabrück; I. Abth. 1865. 4. Dr. C. Stegmann, Direktor des bayer. Gewerbemuseums: Kunst u. Gewerbe etc.; VI. Jhg. Nr. 8, 38. 39. 43—52. VII. Jhg. Nr. 1—39. 1872 u. 73. 8. Friedr. Töpfer, Direktor: d'Hunolstein, correspondance inédite de Marie Antoinette; 3. éd. 1864. 8. Windschügl, Bauassistent: Sibmacher, newes Modelbuch. 1604. qu. 4. — **Schweinfurt.** Dr. F. Stein, kgl. Advokat: Ders., Graf Otto v. Rinck u. der Rinck-Lon'sche Stammbaum des Albericus. 1873. 8. Sonderabdr. Ders., Regesta Franconica aus d. Zeit der ostfränk. echten Karolinger. 1873. 8. Sonderabdr. — **Stuttgart.** Württembergischer Alterthumsverein: Ders., Jahreshefte; Bnd. II, Heft 1. 1873. Imp. 2. K. statist.-topograph. Bureau: Württembergische Jahrbücher; Jhg. 1871. 1873. 8. Statistik des Unterrichts- und Erziehungswesens im K. Württemberg, 1869—70 u. 1870—71, 1871—72. 1872. 73. 8. Uebersicht über d. Verwaltung d. Rechtspflege, 1871, 1872. 1872, 73. 8. Nebst 20 weiteren Beilagen. Wilh Nitzschke, Verlagsbuchhdl.: v. Schulte Lehrbuch der deutschen Reichs- u. Rechtsgeschichte; 3. Aufl. 1873. 8. W. Spemann, Verlagshandl.: Das Kunsthandwerk; herausgeg. v. Bucher u. Gnauth; 1 Lief. 1874. 2. — **Warschau.** Stan. Jos. Siennicki: Ders., de typographia in Claro Monte Czenstochoviensi etc. 1873. 8. — **Weinsberg.** G. Reufs, Apotheker: Gäbelkhouer, Artzneybuch; 1. u. 2. Theil. 1594. 4. Koschwitz, vollständige und nutzreiche Apotheke. 1693. 2. Medicinisch-chymisch u. alchemistisches Oraculum. 1772. 8. Reufs, dispensatorium universale. 1786. 8. — **Wien.** Leseverein der deutschen Studenten: Ders., Jahresbericht, 1872 — 73. 1873. 8. Jos. Mar. Wagner, Professor: Archiv f. d. Geschichte deutscher Sprache u. Dichtung; 1873, Maiheft. 8. — **Wiesbaden.** C. W. Kreidel's Verlag: Fresenius, Geschichte des chemischen Laboratoriums in Wiesbaden. 1873. 8. Verein für nassauische Alterthumskunde: Ders., Annalen, Bnd. XII. 1873. 8. — **Würzburg.** Polytechnischer Centralverein: Ders., Jahresbericht etc. 1872—73. 1873. 4. Universität: Verzeichnifs der Vorlesungen etc.; 1872, 1872—73, 1873 u. 1873—74. 8. Personalbestand etc.; 1871—72, 1872, 1872—73, 1873. 8. Dahn, westgothische Studien. 1872. 4. Urlichs, d. Anfänge der griech. Künstlergeschichte; 2. Heft. 1872. 4. Urlichs, Verzeichnifs der Antikensammlung der Univers. Würzburg; 3 Heft. 1872. 8. Sachs, über den gegenwärtigen Zustand der Botanik in Deutschland. 1872. 4. Risch, zur Geschichte der Juristen-Facultät an d. Univers. Würzburg. 1873. 4. Leitner, der heil. Thomas von Aquin über das unfehlbare Lehramt des Papstes. 1872. 8. von Reinhardstöttner, Beiträge zur Textkritik der Lusiadas des Camoēs. 1872. 8. Bertels, Studien über die Constitutions-Verhältnisse basischer Salze. 1872. 8. v. Balsch, Beiträge zur Lehre der Ueberwälzung der Consumtions-Steuern. 1872. 8. Schalch, Beiträge zur Kenntnifs der Trias. 1873. 8. — **Zürich.** Graf Ladislas Plater: Curti, d. Einweihung des polnisch-histor. Museums zu Rapperswyl, 23 Oct. 1870. 1870. 8.

III. Für das Archiv.

(Nr. 4328—4330.)

Detmold. Hugo Freih. von Donop, Hauptmann und Flügeladjutant Sr. Durchl. des Fürsten von Lippe-Detmold: Mahnschreiben Philipp Valentins, Bischofs zu Bamberg, und Christian Ernsts, Markgrafen zu Brandenburg-Kulmbach-Bayreuth, an Herzog Ernst von Sachsen zu Gotha, die noch rückständigen Beiträge an die Kasse des fränkischen Kreises möglichst schnell einzusenden. 1669. Pap. Orig. — **Nürnberg.** Ungenannter: Rechnung über Einnahme und Ausgabe bei dem Handwerke der Schneider in der Hochfürstlich Brandenburg-Onolzbachischen Hauptstadt Schwabach. 1737—1738. Akten. Kaspar Zirk, Kaufmann: Aus den Jahresrechnungen der Gemeinden Pottenstein und Weischenfeld. 1645. (Bruchstücke.) Akten.

Chronik der historischen Vereine.

Heraldisch-genealogische Zeitschrift. Organ des heraldisch-genealogischen Vereines „Adler" in Wien. III. Jahrg. Nr. 9. Wien, September. 1873. 4.

Die Hael in Tirol. (Ed. Gaston Frhr. von Pettenegg.) — Sphragistik Mährens, nach Siegeln der Bischöfe von Olmütz und der mährischen Markgrafen. Von Dr. B. Dudik. — Ueber Grund und Bedeutung der heraldischen Lilie. Von Dr. C. O. v. Querfurth. — Ueber das Wappenwesen und den Adel in Italien. Von dems.

Der Kirchen-Schmuck. Blätter des christlichen

Kunstvereines der Diözese Seckan. 1873. IV. Jahrg. Nr. 9. Graz. 8.

Bildnisse Mariä aus der Zeit des romanischen Styles.

Sitzungsberichte der philosophisch-philologischen und historischen Classe der Akademie der Wissenschaften zu München. 1872. Heft IV. V. München. 8.

Ein poetischer Briefsteller von Matthäus von Vendôme. Von Wattenbach. — Ein neuer Palästinafahrer (Johannes Poloner). Von Thomas.

1873. Heft I—III. Radewin's Gedicht über Theophilus. Von W. Meyer. — Ueber Arnold von Brescia. Von v. Giesebrecht. — Ueber die handschriftliche Sammlung der Camerarii und ihre Schicksale. Von v. Halm. — Bruchstücke eines altfranzösischen Liederbuches (Chansonnier) mit Noten aus dem 13. Jahrh. Von Hofmann. — Philologische Bemerkungen zum Waltharius. Von W. Meyer. — Ueber die Handschrift von Kaiser Ludwig's altem oberbaierischen Landrechte in der fürstlich Starhemberg'schen Bibliothek, früher zu Riedegg, jetzt zu Efferding. Von Rockinger.

Verzeichnifs der Mitglieder ders. Akademie. 1873. 4.

Festschriften der Akademie von 1873. 4.: Von Dr. Karl von Prantl (Gedächtnifsrede auf Friedr. Ad. Trendelenburg); von I. v. Döllinger; von W. Beetz (der Antheil der Akademie an der Entwickelung der Electricitätslehre).

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

25) Kriegswesen und Kriegskunst der schweizerischen Eidgenossen im XIV., XV. und XVI. Jahrhundert, von Carl von Ellger. Mit 10 Figurentafeln. Luzern, militärisches Verlagsbureau. 1873. 8. XIX u. 438 Stn.

Der Verfasser führt sich in der Vorrede als „Soldat und nicht Geschichtsforscher" auf, der, weil er glaubt, dafs das geschichtliche Studium auch für die heutige Kriegskunst noch von Nutzen sei, sich der mühevollen Arbeit, bei der ihn wenige Geschichtsforscher unterstützt haben, unterzogen. Den Techniker erkennt man auch sofort an dem Systeme der Eintheilung des Buches, das einen Rahmen gibt, in welchen auch eine Abhandlung über heutiges Kriegswesen eingeschlossen werden könnte; man erkennt ihn daran, dafs er eine Anzahl Fragen erörtert, die bei einem blos gelehrten Geschichtsforscher sicher nicht aufgetaucht wären. Wenn auch nicht Geschichtsforscher, hat er doch eine so grofse Zahl von Quellen benützt, dafs auch der Geschichtschreiber aus diesem Material Nutzen ziehen kann, wobei freilich Kritik nöthig sein wird, da der Verfasser doch auch bei seinem reichen Material nicht für jede Behauptung die Originalquelle, sondern vielfach theils spätere, theils neue Schriftsteller als Quellen anführt. Da der Verfasser für jede Specialität die historische Entwickelung verfolgt, so ist das Buch, insbesondere bei Specialfragen, als bequemes Nachschlagebuch werthvoll; freilich liefse sich auch da für manche einzelne Aufstellung der historische Beweis erst verlangen, für manche gewifs nicht erbringen. Die Zeichnungen, welche Vieles erläutern, sind theilweise, namentlich wo es sich um Nachbildung alter Zeichnungen handelt, zu sehr in's Moderne übersetzt und haben dadurch die Glaubwürdigkeit der vielleicht mangelhaften ursprünglichen Originalzeichnung eingebüfst. E.

Aufsätze in Zeitschriften.

Aus allen Welttheilen: Aug. Sagentypen aus Thüringen. (C. F. Lauckhard.)

Das Ausland: Nr. 36. Unser heutiges Wissen über die Zigeuner.

Die Grenzboten: Nr. 36. Zur Geschichte der Schrift und des Schriftthums. (G. Tybusch.)

Im neuen Reich: Nr. 39. Der kursächs. Kammerpräsident von Hoym. Sittenbild aus dem 17. Jahrh. (K. G. Helbig.)

Der Katholik: Aug. Ueber ein Breve des Papstes Hadrian VI. an den Kurfürsten Friedrich von Sachsen im J. 1522.

Protest. Kirchenzeitung: Nr. 33. Deutschland in den Jahren 1517—25.

Korresp. v. u. f. Deutschland: Nr. 473. 476. Wer ist der Verfertiger der sog. Jamnitzer-Becher in der städtischen Kunstsammlung zu Nürnberg? (R. Bergau.) — Nr. 511 f. Ein neuer Nürnberger Maler (Erhard Schön). (Chr. Mehlis.)

Deutsche Kunst-Zeitung: Nr. 32 f. Ein kostbarer, seither noch nicht bekannter Sammelband mit Mustern für Goldschmiede und andern Ornamenten aus dem sechszehnten Jahrh.

Baltische Monatsschrift: März. April. Herzog Friedrich Wilhelm. (Th. Schiemann.)

Die Deutsche Predigt: 5. Heft. Bilder aus dem Predigtwesen zur Reformationszeit. 1.

Nürnb. Presse: Nr. 253 f. Deutsche Meistersinger- u. Trinklieder. (Karl Blind.)

Schles. Provinzialblätter (Rübezahl): VIII. Heft. Girge und Hons, Gedicht in schles. Mundart vom Jahre 1741, mitg. von Prof. Dr. H. Palm. — IX. Heft. Die evangelische Pfarrkirche zu Oppeln OS. (Nach einer Urkunde.) Von M. Ueberschär. — Schlesische Märchen und Sagen. — Heidnische Begräbnifsstätten bei Kanigen. (B. Wichle.) — Mundartliche Proben. Von Cantor Lehfeld. — Die „alte Hacke."

Deutscher Reichs-Anzeiger: Beil. Nr. 32. Der schöne Brunnen zu Nürnberg. — Nr. 34. Zur Geschichte der deutschen Rechtschreibung. — Nr. 35. Vorhistorische Denkmale. 1. — Nr. 38. Zur Geschichte der Postkarten.

Sonntagsblatt (von Fr. Duncker): Nr. 32. Nordische Königsgräber. (J. v. Sydow.) — Die Namen der Frauen bei den Germanen. (H. Meyer-Emden.) — Nr. 34. Die Göttersagen unserer Altvordern. 4. Frau Holda. (Th. Bodin.) — Etwas zur Geschichte der Pfeifen.

Wochenblatt d. Joh.-Ord.-Balley Brdbg.: Nr. 41. Kloster Friedland in der Mark. (Oskar Schwebel.)

Zeitschrift f. bildende Kunst: Hft. 12. Zur Biographie und Charakteristik Jan Steen's. Mit zwei Radirungen. (W. Bode.) — Streifzüge im Elsafs. Von Alfred Woltmann. Mit Illustra-

tionen. VI. Colmar, Kaisersberg. — Die Stiftskirche von St. Gereon in Köln. (Dr. Ennen.) — Beibl. Nr. 49. Ein Denkmal mittelalterlicher Plastik (zu Frauenrode).

Zeitschrift f. d. g. luther. Theologie: 4. Quart.-Heft. Die neuesten Untersuchungen über Luther's Geburtsjahr. (J. K. F. Knaake.)

Allgem. Zeitung: Beil. Nr. 266 f. Antiquarische Funde als Gegenstand des Expropriationsrechtes.

Leipziger Zeitung: Wissenschaftl. Beil. Nr. 75 u. 76. Zur Poetik des Märchens. (R. Treitschke.)

Vermischte Nachrichten.

73) Sigmaringen. Zu den vielen Schöpfungen, mit denen der Kunstsinn und die Munificenz Seiner königlichen Hoheit des Fürsten Karl Anton zu Hohenzollern nach langer Abwesenheit von hier in kurzer Zeit die Stadt Sigmaringen bereichert und verschönert hat, ist auch das in der Karlsstrasse neu erbaute und jetzt vollendete fürstliche Archiv zu rechnen. Dieses, im soliden und eleganten Style der modernen Renaissance gehaltene, in der unmittelbaren Nähe der höchsten königlichen und fürstlichen Dicasterien belegene Gebäude enthält zu ebener Erde zwei grofse gewölbte Säle und die erforderlichen Arbeitszimmer, im ersten Stocke drei kleinere Säle und die Dienstwohnung des fürstlichen Archivars. Keller und Dachraum sind so eingerichtet, dafs sie ebenfalls zur Aufbewahrung von minder-wichtigen Akten benutzt werden können. Aufser den Haus- und Staatsarchivalien, auch Klosterarchiven, der früheren souveränen Fürstenthümer Hohenzollern-Hechingen und Sigmaringen, soweit deren Inhalt nicht für das neu gegründete königliche Regierungsarchiv dahier ausgeschieden wurde, und aufser dem ältesten Stammarchiv der Burg Hohenzollern, begreift das fürstliche Archiv auch alte Documente über Erwerb und Besitz des fürstlich hohenzollern'schen Haus- und Familienfideicommisses. Dieses umfafst in Hohenzollern einen grofsen Besitz von Cameralhöfen und bedeutenden Waldungen, welche von den drei Rentämtern Sigmaringen, Hechingen und Haigerloch verwaltet werden. Das nicht unbedeutende Hüttenwerk Laucherthal mit Giefsereien, Hammer- und Walzwerken ist ein Bestandtheil dieses Besitzes. Ferner besitzt die fürstliche Verwaltung, nachdem die Herrschaft Bassenheim in der Rheinprovinz wieder verkauft ist, in der Provinz Schlesien die Herrschaften Beutniz, Cunersdorf und Hohlstein mit einzelnen Zugehörden in der Provinz Brandenburg, als Bestandtheile des früheren Herzogthums Sagan, in der Provinz Pommern, Kreis Cöslin, die Rittergüter Manow, Rofsnow, Grünhof und Seydel, in der Provinz Posen, Kreis Czarnikau, die früher polnische Herrschaft Drascow, in verschiedenen Gegenden des Königreiches Böhmen die Herrschaften Bistriz, Descheniz, Eisenstein, Hurkenthal, Schrittenz und Zerekwe, im Königreiche Baiern die Herrschaft Baierisch-Eisenstein, welche an die böhmische Herrschaft Eisenstein angrenzt, in Oberbaiern die neu angekaufte Herrschaft Hohenaschau in der Nähe des Chiemsee's. In Württemberg gehört zum fürstlich hohenzollern'schen Besitze das Rittergut Felldorf, Oberamtes Horb, in Baden die Herrschaft Umkirch bei Freiburg, in Holland, Provinz Geldern, die grofse Grafschaft Bergh, endlich als Allodialbesitz das schön gelegene Landgut Weinburg bei Rheineck am Bodensee.

74) Das Dürer'sche Gemälde der h. Dreifaltigkeit, das sich jetzt im k. k. Belvedere zu Wien befindet, war ehedem von einem reichen, geschnitzten Rahmen, einem förmlichen Altaraufsatze, umfafst und befand sich im Landauerkloster zu Nürnberg. Dieser Altaraufsatz ist, seines Bildes beraubt, heute noch im Rathhause zu Nürnberg. Er wurde in den ersten Decennien des laufenden Jahrhunderts restauriert, d. h. mit grauer Oelfarbe bemalt; an mehreren Stellen konnte man jedoch in letzter Zeit finden, dafs die ganze alte Bemalung und Vergoldung noch ziemlich wohlerhalten unter der Oelfarbe zu finden sei, und dafs man wol, blos um die abgebrochenen Theile der Ornamente nicht ergänzen zu müssen und die Bruchflächen zu verdecken, vielleicht auch, um den Staub und den Niederschlag der Dünste von der dadurch schmutzig gewordenen Vergoldung nicht abwaschen zu müssen, den Oelanstrich angebracht habe. Dafs der Entwurf zu diesem Altaraufsatze von A. Dürer selbst herrührt, war nicht blos durch die Formen, sondern auch durch eine, leider in England befindliche Handzeichnung A. Dürer's bezeugt, die den Entwurf dieses Rahmens enthält. Die jetzt sich neu belebende Vorliebe für Renaissance-Formen hat auch diesem lange vergessenen Werke Dürer's, das gothische Formen in reicher Fülle mit den phantastischen der Renaissance gemischt zeigt, neue Aufmerksamkeit zugewendet, und dasselbe wurde wiederholt für Publikationen (wir nennen A. Ortwein's deutsche Renaissance, Gnauth und Bucher's Kunsthandwerk, Lützow's Zeitschrift f. bild. Kunst; — keine derselben ist aber bis heute erschienen) gezeichnet. Es fiel auf, dafs der Architrav der Dürer'schen Zeichnung die Auferstehung der Todten und die Abführung in Himmel und Hölle darstellt, während der Rahmen selbst ein blofses, offenbar erst bei der Restauration dazu gekommenes Mafswerk enthielt. Jüngst wurde nun ein Relief in Regensburg gefunden, das in seiner Uebereinstimmung mit der erwähnten Zeichnung wie in seinen Mafsen sofort als ehedem am Rahmen befindlich zu erkennen war. Um es nicht dem Zufalle preiszugeben und in fremde Hände zu bringen, wurde es sofort um 200 fl. vom germanischen Museum erworben und von demselben dem Magistrate der Stadt Nürnberg zur Anbringung am Rahmen um den Ankaufspreis zur Verfügung gestellt. A. E.

75) Wir freuen uns, mittheilen zu können, dafs die so musterhaft angeordnete Ausstellung für die Geschichte der Stadt Wien, die unter Nr. 70 der vermischten Nachrichten in voriger Nummer d. Bl. besprochen wurde, bereits nach anderen Seiten Anregung gegeben hat. Ebenso wie Wien diese Sammlung als städtisches Museum dauernd im neuen Rathhause zur Belehrung für Einheimische und Fremde aufstellen wird, haben auch die städtischen Collegien von München die Anlage eines solchen Museums beschlossen und sofort zur Durchführung der Vorarbeiten einen Credit bewilligt. Wir empfehlen auch andern Städten diesen Vorgang; und gewifs wird bald der Verein für Geschichte der Stadt Berlin, sowie andere speciell für die Geschichte einer Stadt gegründete Vereine (z. B. Leipzigs, Brandenburgs u. s. w.), den betreffenden Stadtbehörden Anträge zur Aufstellung ähnlicher Sammlungen unterbreiten.

Verantwortliche Redaction: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

Nürnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuſs oder 2 Thlr. preuſs.

Für *Frankreich* abonniert man in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11 rue de Lille; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für *Nord-Amerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge. Zwanzigster Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1873. № 11. November.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

„Ordnung die man haldet so man ainen kunig gesegent vnd krönet etc.

Wenn ain kunig sol gesegent vnd gekrönt werden So koment all Bischöf des kunigreichs zesamen in des Ertzbischofs Stat oder in ain kunigkliche Stat darjnn das vor gewönlich ist beschehen

Der kunig der gesegent vnd gekrönt sol werden Sol ee[1]) in der vordern[2]) wochen andechticlich drey tag vassten, am Mittichen[3]) freitag vnd Sambstag

An dem Suntag daran der kunig sol gesegent vnd gekrönt werden komen all Bischof frue zusammen in die kirichen da das beschehen sol

Der Ertzbischof beraitt sich hochtzeitlich[4]) zue mit seinen dienern als er meſs sol haben

die Bischofen beraittent sich mit jrn korrökchen Stolln korkappen vnd jnfellen[5])

Der kunig sol gantz gerainigt sein an dem leib vnd auch an dem gemůt, Darnach die vördristen zwen Bischöf fůrent jn fur den Altar fur den Ertzbischof der da sitzt vor dem Altar vnd die andern Bischofen steend dabey an ainem zirckel vnd der kunig in der mitt vnder jn Dann so spricht ainer vnder jn mit lautterr stymm Erwirdiger vater die heilig Muter der kirichen vordert den gegenburtigen[6]) strenngen Ritter zu kunigklicher wirdikait zu erhöhen

Darnach fragt der Ertzbischof wisst jr jn wirdigen vnd nutzen zu der wirdikait, darauf antwurtten sy, wir haben erkannt vnd gelauben jn wirdigen vnd nutzen der kirichen gots vnd zunerwesung des kunigreichs Darnach antwurtten sy all Deo gratias

Darnach wirt er von stunden[7]) offenbar vnderweiset vnd vleissiclich gemont an den gelauben vnd an die lieb gots, an ain hailbertige[8]) verwesung des kunigkreichs vnd des volckhs an die beschirmung der kirichen vnd dürftiger person vnd anderr solher ding, vnd legt jm aus den Stand seiner wirdikhait die gelegenhait seiner wirdikait vnd kunigklichs stannds

vnd so das nu geschehen ist so tut er die gelüb

Ich albrecht vergich[9]) vnd verhaiſs vor Got vnd seinen Engeln, hinfür gesetze vnd gerechtikait vnd fride der heiligen kirichen gots vnd dem volkch mir vnder getan nach meim vermügen vnd verstentnüſs zetun vnd zehalten Doch vorbehalten zimlich zuuersicht zu gots parmhertzikait als jch mit Rat meiner getrewn am pessten mag erfinnden Auch den Bischofen der kirchen Gots zimlich vnd Recht ere zebeweisen vnd was den kirichen von kaisern vnd kunigen verlihen vnd gegeben ist vnnerseret zehalten, den Ebbten Granen vnd lehenslewten zimlich ere nach Rat meiner getrewn getün[10]) vnd die ding alle swër jch auf die heiligen Ewangelj vntzerüttt[11]) warlich zehalten

[1]) *ee*, *ê*, vorher, zuvor; Schmeller I², 4,₄. [2]) vorausgehenden. [3]) Schmeller I², 1691. [4]) hochfesttäglich. Schm. I², 1044. [5]) Infuln. [6]) gegenwärtigen.

[7]) von Stund an. [8]) *hailwertig*, heilsam, heilbringend. Schm. I², 1079. [9]) *ich vergich*, ich bekenne, Praes. von *verjehen*. Schm. I², 1205 f. [10]) lies: ze tun. [11]) unzerrüttet, unversehrt, unzerstört. Schm. II², 191.

Darnach naigt er sich vasst vnd der ErtzBischof spricht das gebet

Allmëchtiger ewiger Gott, Schepher aller ding, gepieter der Engel, kunig der kunigen herr der heren, dem [12]) ahraham deim getrewn diener sig hast gegeben wider sein veindt, Moysi vnd Josne verwesernn deins volkchs manigueltigen sig, vnd den diemütigen dauid dein kind zu wirdigkait des Reichs erhört[12a]) hast, vnd Salomonem mit vnsäglicher gab der weishait vnd des frids gereihet hast, Siech an die pet vnserr diemütikait vnd auf den gegenburtigen [6]) deinen diener Albrechten den wir mit gantzer andacht ainen Maister der krisstenhait in deiner gab, ern, vnd zu aim künig erwellen, mere die gab deiner segen, vnd vmbgib jn altzeit hie vnd vberal mit der Rechten hannd deiner möchtikait, das er besterkhund mit der trew des vorgenanten Abrahe vnd niessund die senftikait Moysi (erhöhet), erhöhet in der diemütikait Dauid, getzirt mit der weishait Salomonis, dir in allen dingen geuallen vnd durch den weg der gerechtikait alheg vngejrret gee, vnd fursehen mit dem helem deiner beschirmung vnd hedekchet stëtlich mit dem vnvberwintlichen schilt vnd vmbgeben mit den himlischen waffen beschirlich *(sic!)* Sig, von den veinden des krewtz kristi trewlich behab vnd seligklichen nem, vnd jn ertzaig erschrekchnng seiner macht, vnd den Gotsdieneren frid danon hring durch dich Cristum vnsernn hern der in zaichen des krewtzes die vorhell zeprochen hat, vnd nach vberwindung des Reichs des Tewfels aufgestigen hast in die himel in dem der gewalt vnd sig alles Reichs ist, der da ist ain zir aller diemütigen das lehen vnd auch hailwërtikait Qui tecum viuit etc.

Darnach so der kunig vor dem Altar auf dem Erdtreich ligt vnd der Ertzbischof vnd die Bischof mit den jnfelen auf den Stain rürent hebt man an ze singen die leteney

Vnd wann man singt vt obsequinm etc. so hebt sich der Ertzbischof auf vnd tut das krewtz vber den kunig vnd spricht das gepet

Das du gerühest gesegen den Erwelten kunig etc. vnd dasselb tunt auch also die Bischof vnd Cantores, vnd so die leteney für ist So stet der Ertzbischof vnd der kunig auf, vnd dio Bischof ligent still vnd spricht pater noster etc. vnd darnach ettlich versigkel vnd darnach das gepet

Herr wir bitten, henng dem gegenburtigen [6]) deim diener die Recht hand himlischer hilf das er die such mit gantzem hertzen, vnd was er zimlich bitt das er des gewert werde per dominum nostrum etc.

Darnach spricht der Ertzbischof aber ain pet, vnd so das für ist So salhet der Ertzbischof den Rechten arem des kunigs vnd zwischen den Schultern mit dem heiligen Öl vnd krewtzweiso vnd spricht das gepet

Got gots Snn jhesus cristus vnser herr der von dem vater mit dem Öl der frolokchung gesalhet ist, fur dio andern, der giefs mit der gegenburtigen [6]) heiligen Salben auf dich den segen des jnflus des heiligen geists vnd lafs die juwenndig in dein hertz geen

So das nu geschehen ist So hebt man das Ambt an, dann so wirt der kunig in dem Sagrer [13]) oder an ainer andern stat dartzu geschikcht angelegt mit künigklichem gewannt vnd vber sein gewondlich gewannt legt er an von erst ain leyncine Albam etc.

Darnach so geet der kunig mit seinen prelaten vnd hern an die stat in der kirchen die jm zugericht ist So singet man verrer vntz [14]) auf das alleluja, Darnach furt man den kunig fur den Altar vnd der Ertzbischof gibt jm ain ploss Swert das er ab dem Altar nymbt vnd in der gab des Swerts gibt er jm die verwësung des gantzen kunig Reichs vnd spricht das gebet

Nym das Swert, genomen von dem Altar vnd dir durch vnser hennd vnwirdig, doch an stat vnd von gewalt der heiligen zwelfpoten gesegent, dir kunigkleich verlihen vnd mit dem Amht vnsers Segens dir zubeschirmung der heiligen kirichen gots göttlich heraittet zustraffung der pösen vnd zu Rachung der vbeltëter, vnd loh der guten vnd bis gedëchtig [15]) des von dem der psallmisst geweissagt hat Gürtt vmb dich das Swert gewalticlich das du damit vbest die macht der gerechtikait vnd mëchticlich zerüttest [11]) vbeltëtung, vnd die heiligen kirichen vnd jr getrew beschirmest, vnd auch die veint des namens kristi vnder dem schein des gelaubens zestörest vnd ausrewttest, witiben vnd waisen gütlich behelffest vnd beschirmest, die zerstörten ding widerbringest, die widerprachten ding behabest, vnrechte ding straffest, vnd wolgeordente ding bestëttest, das du in solher würchung der tugent ain lobsamer vberwinnder vnd ain bewërter vher der gerechtikait mit dem haylnnd der wellet des vignr du tregst an end herschepht [16]) etc.

Darnach setzt man jm die kron auf in der weis all Bischof die dabey sint haltent die kron die der Ertzbischof von dem Altar genomen hat vnd die er auf des kuniges haubt setzt Sprechund, Nym hin die kron des Reichs die von den vnwirdigen hennden der Bischöf auf dein haubt gesetzt wirt in dem namen des vaters, des Suns, vnd des heiligen geists, Dabey verstee das Sy hedewtt die Eer der heiligkait vnd die zir, vnd werch der stërkch vnd solt wissen durch die tailhëftig ze werden vnser dinstperkait Also als wir jnwenndigklich verweser vnd Regirer der Seeln verstannden werden, desgeleichen solt du peygestenndig sein der kirichen kristi wider alle widerwërtikait vnd des Reichs dir von Got gegeben durch das Ambt vnsers Segnes an stat der zwelfpoten vnd aller heiligen deiner verwesung bepholhen ain nutzer volfürer, ain fursichtiger Regirer alltzeit erscheinest, also das du vnder den lobsamen Rittern mit zirhait der tugent getziret, vnd mit dem lon der ewigen selikait gekrönet mit vnserm erlediger vnd heiliger Jhesu Cristo des namen vnd stat du verwesest, an ennd geert werdest, der

[12]) lies: der du dem. [12a]) lies: erhöhet.

[13]) *Sagrer*, sacrarium, Sacristei. Schm. II², 235. [14]) bis. Schm. I², 118. [15]) sei eingedenk. Schm. I², 291 f. u. 465. [16]) lies: herrschest.

da lebt vnd gepewtt mit Got dem vater ain Got ymmer vnd ewigklich Amen

Darnach giht man jm daselbs das Zeppter sprechund vber jn knyennd Nym hin die Gërtten der kraft vnd der warhait dabey du versteen solt dich schuldig zusein waikchen[17]) die gütigen vnd schrekchen die pösen die jrrunden den weg zeiern, den genaiien die hennd ze Raichen, die hochnertigen zunertreiben, vnd die diemütigen zu erhöhen, vnd öffne dir die Tür Jesus kristns vnser herr der von jm selbs spricht, Ich hin die Tür, wer durch mich jngeet der wirt hailhertig[8]), der da ist der Slüssel dauids, vnd das zeppter des hawfs jsrahel der da öffnet vnd nyemant zuslewsst, der da zuslewsst vnd nyemant öffnet, vnd sey dir ain anweiser der da ausfürt dj gfangen ans dem haws der kërcher[18]) sitzunden in den vinstern vnd in dem schatten des todes vnd in allen dingen verdinst nach zeuolgen jn von dem dauid der weissag spricht Dein Stûl Got ymmer vnd ewigklich die gertten der gerechtikait, die gertten deins Reichs, vnd das du jm nachvolgund, lieh habst die gerechtikait vnd hassest die vngerechtikait wann[19]) darumb hat dich gesalht Got, dein Got zu Ebenpild dem den er vor anfanng der Welt gesalht hat, mit dem öl der frolokchung vber sein mittailhefftig jhesum cristum vnsern herrn der mit jm lebt vnd herscht Amen

Nach dem der Ertzbischof vnd ainer aus don Bischofen fürent den kunig an die stat die dartzu geordent ist vnd jn setzent jn daselbs Sprechund stee vnd halt hinfur die stat, die dir von Got gegeben ist durch gewalt des Allmechtigen gots vnd durch die gegenhurtigen[6]) gab alier Bischof vnd der andern diener gots, vnd so du die Briesterschafft ye nëhenter[20]) bey den heiligen Ëlterun siechst, ye grösser Eer du jn an zimlichen stëten zubeweisen gedennkhest, dadurch das dich der Mittler Gots vnd der menschen, ain mittler zwischen der Briesterschafft vnd des volkchs in dem Sold ditz Reichs bestëtig, vnd in dem ewigen Reich mit jm mach herschund Jesus cristus vnser herr, kunig der kunig, herr der herrn der mit Got dem vater vnd dem heiligen geist lebt vnd herscht Amen

Darnach heht an der Ertzbischof das die Briesterschafft darnach volenndt Te deum laudamus

Als das volenndt ist Spricht der Ertzbischof vber jn den versikel Dein hannd werd bestërkcht, vnd dein Rechte hannd werde erhöcht, Richt die gerechtikait, vnd das Gericht sey zu Richtnng deins Stûls etc.

Darnach spricht der Bischof zway gepet die der kunig sol hören vnd nach besliessung der Mefs sol er den Bischoflichen Segen wirdigklichen nemenn."

Ans der Papierhandschrift Nr. 28,909 in der Bibliothek des germanischen Museums, welche in Nr. 6 des diesjährigen Anzeigers, Sp. 153—158 ausführlich beschrieben ist. Vgl. auch Sp. 262 ff. u. 295 ff.

Dr. Frommann.

[17]) sic! wol „wecken" zu lesen. [18]) Kerker. Schm. I², 1287. [19]) denn, weil. Schm. IV, 79, d. [20]) näher. Schm. I², 1735 f.

Ein verschollener Tafelaufsatz von Wenzel Jamnitzer.

In M. M. Mayer's Nürnberger Geschicht-, Kunst- und Alterthumsfreund, I, S. 244 ff. ist sehr mangelhaft eine alte Beschreibung eines Meisterwerkes der Goldschmiedekunst des 16. Jahrh. abgedruckt, welches selbst verschollen, aber auch in dieser Mittheilung für die Kunstgeschichte verloren ist. Dieselbe befindet sich auch in einer Art Album (Bibliothek des german. Museums Nr. 28,722), in welches gegen die Mitte des 17. Jahrh. (1640—42) ein Altdorfer Student, wahrscheinlich aus der Patrizierfamilie der Krefs zu Nürnberg, u. A. eingetragen hat, was ihm auf einer Reise nach Regensburg, Passau, Wien und Prag Interessantes aufgestofsen. Derselbe sah auf der kaiserlichen Burg der letztgenannten Stadt einen Tafelaufsatz von seltener Gröfse und Pracht und widmete solchem jene ausführliche, mit vielen erbaulichen Betrachtungen untermischte Schilderung, deren Hauptinhalt wir in Folgendem wiedergeben. Der „Brunnen", wie er in der Handschrift genannt wird, war vom Kaiser Maximilian II. bei Wenzel Jamnitzer — der Verfasser schreibt „Jamizer" — bestellt, aber erst an Rudolf II. abgeliefert worden. Er bestand nicht blos aus edlen Metallen, wahrscheinlich um demselben bei seiner Gröfse die nöthige Festigkeit zu geben, und soll im Ganzen die Gestalt der kaiserlichen Krone gehabt haben, welche sich freilich aus der Angabe der Einzelnheiten schwer herauskennen läfst. Seine Höhe wird auf 10 Fufs angegeben, somit also, da wir den alten Nürnberger Stadtschuh diesem Mafse zu Grunde legen dürfen, auf 3,07 m. Die Breite betrug die Hälfte. Der Richtung der Zeit entsprechend, war dem Werke ein allegorischer Gedanke zu Grunde gelegt; die durchgehende Gestalt der Krone sollte die Idee der höchsten Macht auf Erden vergegenwärtigen. Nebenbei wurden aber auch noch „nit allein Physica und Metaphysica, sondtern auch Politica mit vielen schön Philosophischen vndt Poëtischen Geheimnusen" vor Augen gestellt, und zwar in folgender sinnreicher Weise. Vier allegorische Figuren von Erz trugen den Aufsatz, die vier Jahreszeiten repräsentierend. Den Frühling vertrat eine Flora, den Sommer die Ceres, den Herbst Bacchus und den Winter Vulkan. Erstere war durch Blumen, die zweite durch ein Füllhorn mit Aehren, Bacchus durch Trauben und Vulkan durch eine Pflugschar gekennzeichnet, die einzelnen aber in Bezug zu einander gesetzt, indem je die nächste Figur der vorhergehenden darzureichen schien, was sie in den Händen trug. Zwischen den vier Göttern stand — ob ebenfalls in vierfacher Wiederholung, ist nicht gesagt — ein Löwe mit dem österreichisch-burgundischen Wappenschilde. Sodann folgte als Basis des Ganzen eine Plattform, welche in ihrer Bestimmung, Land und Wasser zu repräsentieren, durch die Figuren der Cybele und des Neptun nebst umfassenden Attributen geziert war. Der Rand herum zeigte sich mit Gold- und Silberstufen belegt, und auf dem Boden wuchsen natürliche Kräuter und Blumen vom selben Metall, ohne Zweifel jene reizenden Gebilde, wie wir

sie noch am Jamnitzer'schen Pokal im Besitz der Familie Merkel zu Nürnberg bewundern. Zwischen diesen ergossen sich nach den Himmelsgegenden die vier Hauptflüsse Europas: Donau, Rhein, Elbe und Tiber, deren Quellen von Nymphen bewacht wurden, während an den Ausflüssen verschiedene Mühlen, und zwar eine Schleifmühle, Stampfmühle, Säge- und Hammermühle aufgestellt waren. Neptun stand auf einer Muschel, führte in der Hand den Dreizack und auf dem Haupte, wie die Cybele eine Krone schmückte, ein Schiff mit aller Zubehör. Seine Muschel wurde stets von Nilpferden herumgeführt, während er mit allerlei beweglichen Meerungeheuern stritt. Zu diesen beiden gesellte sich — in welcher Anordnung, bleibt unklar — Merkur als Vertreter der Luft. Er schwebte, an einem goldenen Stern hängend, zwischen zwei Gewölken; auf einem von ihm vorgehaltenen Bande war die Inschrift zu lesen:

Anspice me Rex arma capis, facis anspice pacem.

An einem unterhalb angebrachten Gewölk waren die vier Winde sichtbar und darüber eben so viele Engelfiguren, welche Lorbeerkränze und weitere Spruchbänder in den Händen hielten. Um die Luft noch weiter zu bezeichnen, war allerlei Geflügel angebracht, welches den Raum zwischen den Wolken füllte. Das Element des Feuers fand sich weiter oben in der Gestalt des Jupiter mit dem Blitzstrahl.

Wie es scheint, waren diese Figuren, mit Ausnahme der letzteren, im inneren Raum der Krone angebracht. Denn über dem Schlufs derselben, gibt der Verfasser an, befand sich eine Himmelssphäre, die den Lauf der Sonne und des Mondes vergegenwärtigte. Sie war umgeben von den vier Erzengeln: Michael als Streiter Gottes mit Krone und Schwert, Gabriel als Bote mit Scepter und Credenzbrief, Uriel mit der Sonnenscheibe und Raphael mit Fisch und Bratrost für dessen Leber. Zwischen diesen Engeln schwebten vier junge Adler mit Sceptern, als Hinweis auf das heranwachsende Fürstengeschlecht, und mit besonderer Beziehung und Deutung auf das Haus Oesterreich. Ein grofser Adler auf der Sphäre selbst bedeutete sodann die Monarchen und obersten Potentaten und charakterisierte diese durch die Erwürgung eines Basilisken mit der einen Klaue als diejenigen, welche Schande und Laster auf Erden bestrafen und abwenden, während die Person des Herrschers in der erwähnten Figur des Jupiter, die auf dem Rücken des Adlers safs, ein entsprechendes Symbol fand.

Eine dritte Abtheilung des Brunnens vergegenwärtigte das kaiserliche Regiment mehr in seiner vor Augen liegenden Gestalt; doch scheint dieselbe räumlich nicht über die Sphäre mit ihren Figuren, sondern aufsen um die Bügel der Krone angeordnet gewesen zu sein. Die vier Monarchieen waren personificiert durch Ninus, Cyrus, Alexander d. Gr. und Maximilian II., die sieben Churfürsten, vier Herzoge, vier Markgrafen u. s. w. durch alle Stände des Reichs bis zu den

Fig. 1.



Fig. 2.



Städten, Dörfern und Bauern, durch ihre Ketten, Orden und Wappen. Vier Sterne bewegten sich um die Häupter der eben genannten Monarchen, und es ist kein Zweifel, dafs im Werke ein Mechanismus vorhanden war, der nicht nur diese, sondern auch die Sphäre umtrieb. Ja, die Bezeichnung des Brunnens wird gerechtfertigt, wenn wir am Ende der Beschreibung lesen, dafs, als Zugabe des Künstlers, bei aufgezogenem „Register", durch den Trieb des Wassers zwei weltliche Stücke oder Tänze, nämlich „Rolandt und Pickelhering", von Cymbeln ausgeführt wurden.

Bei Jedem, der die Beschreibung dieses interessanten Werkes liest, wird gewifs die Frage entstehen, wo dasselbe geblieben sei. Sein Verschwinden ist um so räthelhafter, als es in Händen sich befand, die nicht so leicht in die Nothwendigkeit geriethen, es loszulassen, als es anderseits wegen seiner Gröfse nicht wol verloren gehen konnte. Oder hat vielleicht, was im österreichischen Hause mehrfach vorkommt, ein späterer Kaiser ein Geschenk mit diesem Prachtstück gemacht, so dafs es noch anderswo zu finden wäre? Vielleicht gibt dieser Hinweis Anlafs, seinen Spuren nachzugehen.

Nürnberg. A. v. Eye.

Buntglasierte Thonwaaren des 15.—18. Jahrhunderts im germanischen Museum.

VI.

Wir sehen aus dem Imhof'schen Inventare, dafs die italienischen Majoliken im 16. Jahrh. in Nürnberg eine nicht unbedeutende Rolle bei der Ausstattung der Patrizierhäuser spielten, und es ist deshalb kein Wunder, dafs heute noch so manche in dieser Stadt erhalten sind. Wenn auch theilweise durch Vermittlung hiesiger Antiquitätenhändler, kann doch gesagt werden, dafs die Sammlung des germanischen Museums von italienischen Majoliken zum grofsen Theile aus Nürnberg selbst stammt und nur zum Theile von aufsen in die Hände der Händler gekommen ist. Es sind übrigens auf diese Weise nicht nur italienische, sondern auch deutsche, französische und niederländische Fayencen aus fast jedem Fabrikationsorte, der nur geblüht hat, im Museum vorhanden, und selbst auf dem Lande in der Umgebung Nürnbergs findet man da und dort in Bauernhäusern italienische und französische Fayencen, meist des 17. und 18. Jhdts., die offenbar aus den Herrensitzen der Nürnberger Patrizier erst in die Hände der Landleute gekommen sind.

Fig. 3.



Es ist daher für die Geschichte der italienischen Fayencen von Wichtigkeit, das, was in Nürnberg sich vorfindet, genauer in's Auge zu fassen. Unter den Schätzen des germanischen Museums sind einige Stücke, die dafür neue Belege geben. Besonders häufig scheint ein Fabrikat verbreitet gewesen zu sein, das auf hellblauer Glasur (Berettino nannten sie die alten Italiener) von besonders leuchtendem Glanze, Ornamente von dunkelblauer Farbe gemalt erscheinen, deren Lichter mit reinem Weifs aufgesetzt sind. Die Tradition schreibt ihnen venetianischen Ursprung zu. Das Werk Delange's enthält keine ähnlichen; das häufige Vorkommen derselben in Nürnberg, das so viele Beziehungen zu Venedig hatte, mehr als zu irgend andern Städten, scheint diese Tradition zu bestätigen. Theils in der Sammlung des Museums, theils anderwärts in Nürnberg finden sich welche, die mit Waffentrophäen, sowie solchen von Musikinstrumenten geschmückt sind. Ein solcher Teller, den wir hier (Fig. 1) abbilden, trägt auf einer Tafel die Jahreszahl 1545, zeigt also, dafs die Fabrik gegen Mitte des 16. Jahrh. in Thätigkeit war. Die Abkürzung der Worte Respublica Venetiana (Rep. ven.) auf einem Schriftbande eines zweiten kann etwa als Bestätigung für die Tradition venetianischen Ursprunges angenommen werden, obwohl die Anklänge der Trophäen an manche Rafael'sche Arabesken in den Loggien zu Rom auch einen Einflufs von dorther, also römischen Ursprung, bekunden könnten. Eine Inschrift oder Marke, die als sicherer Führer dienen würde findet sich nirgends. Die Mehrzahl der Schüsseln hat jedoch einen Schmuck durch freies Rankenwerk, das mit Blättern verbunden ist, die theilweise der Natur entlehnt scheinen und doch strenge stilisiert sind, wie sie in der Ornamentik der Architek-

tur Venedigs und anderer Städte Oberitaliens ganz ähnlich vorkommen. Einzelne derselben haben Wappen nürnbergischer Patrizier und zeigen also, dafs sie direkt auf dortige Bestellung für Nürnberg gefertigt sind. Die in das Ornament eingeschobenen Wappen sind jedoch alle offenbar von hiesigen Zeichnern durch die Besteller der italienischen Fabrik geliefert worden, da sie nicht nur mit den hier gebräuchlichen Wappenzeichnungen im Stile vollkommen übereinstimmen, sondern auch wesentlich von dem der Arabesken abweichen. Wir geben in Fig. 2 einen solchen Teller mit dem Wappen der Lochinger und Imhof, bei dem der Rand, durch Linien besonders eingefafst, sein eigenes Ornament und die Mitte ebenfalls das ihrige hat. Der Teller mufs sich beziehen auf Jobst Lochinger (geb. 1519, † 1584), der sich im Jahre 1548 mit Helena, verwittweten Koler, geb. Imhof, verheiratete. Die Lochinger oder Lochner gehörten zu den rathsfähigen Geschlechtern, dem sog. niedern Patriziate.

Ein anderer, ganz ähnlich verzierter Teller zeigt das Wappen der Familien Behaim und Közler; das erstere rechts. Er bezieht sich also auf Paul I. Behaim (geb. 1519, † 1568), der sich 1549 mit Barbara Közler verheiratete, die schon 1552 starb. In diese drei Jahre fällt also der Teller, und es kann auch hier wol am sichersten die Zeit der Vermählung, als die der Ausstattung des Hauswesens, als Entstehungszeit betrachtet werden. Bei der Verwandtschaft mit dem unter Fig. 2 abgebildeten Teller dürfte die Erwähnung ohne besondere Abbildung genügen. Dagegen bilden wir unter Fig. 3 einen andern hierher gehörigen Teller ab, der das Wappen der Scheurl trägt, unterhalb dessen das der Dörrer sich findet. Hier ist das Wappen so grofs, dafs das übrige Ornament nahezu verdrängt wurde. Auch nimmt die Verzierung auf den Rand keine Rücksicht, sondern geht unbehindert über Rand und Boden hinweg. Es mufs sich auf Georg Scheurl (1532 geboren), einen Sohn des bekannten Staatsmannes und Wittenberger Professors, beziehen, der sich 1554 mit Elisabeth Dörrer verheiratete, welche 1586 starb, während er ihr erst 1602 folgte. Obwohl somit die ganze zweite Hälfte des 16. Jhdts. für die Entstehungszeit offen bleibt, kann doch auch hier wol die Zeit der Ausstattung des Hauswesens (1554) als mafsgebend angenommen werden.

Verwandtes Fabrikat, aber andern Stil der Verzierungsweise, zeigt eine Schüssel, die in der Mitte das Wappen der Imhof, darunter das der Tucher und Letscher enthält. Die Verzierung, welche aus geometrisch verschlungenen Ranken streng stilisierten Laubornamentes besteht, das fast an die romanische Periode erinnert, ist von hervorragender Schönheit und grofsem Reize. Engelköpfe sind dazwischen sichtbar. Auf die Abbildung müssen wir jedoch verzichten, weil leider der Rand der Schüssel, auf welchen sich die Ornamentranken hinüberzogen, abgeschlagen und glatt abgeschliffen ist, so dafs wir nur ein Bruchstück bieten könnten. Die Zeit der Entstehung bestimmt sich daraus, dafs Hieronymus Imhof, (geb. 1518, gest. 1578) sich 1543 mit Magdalena Tucher verheiratete, und nachdem diese 1544 gestorben war, 1548 die Barbara Letscher heimführte. Nach deren 1558 erfolgten Tode nahm er noch im selben Jahre die dritte Frau, deren Wappen nicht mehr auf dem Teller ist, welcher also zwischen 1548 und 1558, wahrscheinlich 1548, entstanden ist.

Nürnberg. A. Essenwein.

Sphragistische Aphorismen.

LXXI.



Wir theilen hier die Abbildung des interessanten Siegels des Grafen Wilhelm von Henneberg vom J. 1239 mit, dessen wir schon im Anzeiger von 1865, Nr. 1, Sp. 9, erwähnt haben. Dasselbe trägt zwischen den fünf, über den Rand nach innen gestellten, ganz ungewöhnlich erhabenen Spitzen die Legende: ✠ S. comitis Willehelmi de Hevnbvrch. Um den sechsspitzigen Stern in der Mitte des Siegelfeldes stehen fünf Henneberg'sche Wappenschilde von der Form*) und Stellung der Blätter der gewöhnlichen heraldischen fünfblätterigen Rose.

Zu den, am angeführten Orte abgebildeten und beschriebenen, beiden ähnlichen Siegeln ist Folgendes zu berichtigen und nachzutragen:

1) Hugo, Herr von Velthurns, Stein am Ritter und Trofsburg, dessen Siegel von 1286 wir dort, unter Nr. II abgebildet, mitgetheilt haben, war ein Tiroler, und seine Besitzungen lagen zwischen den Städten Brixen und Klausen.

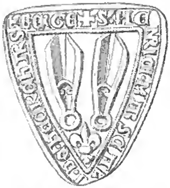
2) Aufser dem dort, unter Nr. III abgebildeten Siegel Ulrich's von Lichtenstein vom J. 1250 ist noch eines weiteren Siegels des Minnesängers von 1232 mit der Legende: ✠ Sigill • vm ulri • ci de li • chtens • taine zu erwähnen, welches

*) Diese Schildform aus dem 12. Jahrh. findet sich aber auch später noch auf einzelnen Siegeln, z. B. auf dem Siegel IV. A. 2. Rapoto's von Wildeck von 1267.

Beckh-Widmannstetter in seiner höchst interessanten Schrift: „Ulrich's von Lichtenstein des Minnesängers Grabmal auf der Frauenburg (Graz 1871)" unter Fig. 4 abgebildet hat, und das sich von dem ersteren dadurch unterscheidet, dafs sich in der Mitte der Rose, statt der kleineren Rose, eine sitzende, gekrönte männliche Gestalt (Kniestück) mit Scepter und Weltkugel (?) befindet, in einem kreisrunden Schilde, wie gewöhnlich der Samen bei den heraldischen Rosen.

Bei der symbolischen Bedeutung der Rose ist es begreiflich, dafs diese Form auf mittelalterlichen Siegeln nicht selten vorkommt. Aufser den obengenannten und den früher schon angeführten Siegeln des Grafen Bernhard von Wolpe von 1215 mit verschiedenen Wappen, erinnern wir noch an den bei Nr. LIX der sphragistischen Aphorismen erwähnten Seebach'schen Denkstein und das dort in Note ** mitgetheilte Frauensiegel *). Auf dem weltlichen Gerichtssiegel von Coblenz (sigillum judicii secularis conflvensis) steht in Mitte einer doppelten sechsblätterigen Rose, in einem runden Perlrand mit vier einwärts gebogenen Spitzen, ein Kreuz.

LXXII.



Dieses Siegel des Marschalls Heinrich von Heckhartsberg von 1295 theilen wir hauptsächlich wegen des Wappenbildes mit. Die Schafscheere spielt eine Rolle in unserer deutschen mittelalterlichen Heraldik und kommt in manchen Wappen des hohen und niedern Adels vor. Wir erwähnen hier nur u. a. der Wappensiegel der Herren von Gich und Sonnenberg, von Eisenhofen **), Lupnitz, Malesleben, Nihla, Schauenburg (in Franken), Schlatheim, Schrotzberg aus dem 13. und 14. Jahrh. Auch die Grafen von Dillingen führten nach dem Donaueschinger Wappenbuche von 1433 als Helmschmuck auf dem gekrönten Helme eine Schafscheere vor einem Pfauenbusch. An der Südseite der St. Johannes-Kirche in Gmünd befindet sich eine Schafscheere, was die Ansicht bestätigt, dafs diese Kirche (ganz oder wenigstens theilweise) eine Stiftung des letzten Grafen von Dillingen sei, des Bischofs Hartmann von Augsburg († 1286) ***).

Es ist nun kaum anzunehmen, dafs ein so triviales Bild mit besonderer Vorliebe in den Wappenschild aufgenommen worden wäre, wenn es nicht eine besondere symbolische Bedeutung gehabt hätte, etwa als Zeichen eines besonderen, werthvollen Rechtes, wie einer Schäfereigerechtigkeit oder dergleichen.

Dafs die Bischofsmützen auf geistliche Vogteigerechtsame, der Bracke auf das Jagdrecht etc. sich bezogen, wenigstens in einzelnen Fällen, ist zwar nicht erwiesen, aber immerhin wahrscheinlich.

Bei bisher mangelndem urkundlichen Beweise sind diese Annahmen freilich nur Hypothesen; sie stützen sich aber auf die allgemeine symbolisierende Richtung jener Zeit, namentlich im Wappenwesen.

Die Frage über den ursprünglichen Grund der Wahl der Wappenbilder ist allerdings eine der interessantesten im ganzen Wappenwesen; sie wird aber leider in den wenigsten Fällen mit einiger Sicherheit zu beantworten sein, wenn man von den poetischen Wappensagen absicht, die meist keinen historischen Grund haben. Dafs aber ein bestimmter Grund bei der Wahl eines Wappenbildes stets vorhanden war, ist wol mit Sicherheit anzunehmen. Ernst und Scherz, Eitelkeit und Witz, überhaupt die Individualität des Erfinders, werden bestimmend darauf eingewirkt haben, ebenso wie der Name bei den ganz oder theilweise redenden Wappen. Auch war sicherlich in manchen Fällen die Verewigung eines historischen Ereignisses oder einer persönlichen That die Ursache zur Annahme eines Wappenbildes.

LXXIII.



Dieses Siegel des Grafen Albrecht von Eichelberg vom J. 1333 ist eines der ziemlich seltenen Siegel IV. B. 2. unseres Systems, auf welchem der Wappenhelm wieder in einem eigenen Schilde erscheint, was bisweilen zu dessen unrichtiger Blasonierung als Wappenbild Veranlassung gegeben hat. Gleichartige Siegel führten Conrad von Falkenstein (1294) mit einem Wappenhelm mit mit zwei Falkenfängen (Füfsen) und



*) Vgl. Anzeiger 1872, Nr. 8, Sp. 251.

**) Hier könnten wol die Schafscheeren als theilweise redendes Wappen gelten.

***) Gmünd gehörte in das Bisthum Augsburg und Hartmann vermachte seine ganze Hinterlassenschaft seinem Sprengel zu kirchlichen Zwecken gerade um die Zeit der Vollendung dieser Kirche.

Ulrich von Wetzikon (1252) mit einem Helm, dessen Schmuck rechts ein Adlerhals, links ein Adlerflügel.

Aehnliche Siegel führten u. a. auch im 14. Jahrh., die Herren von Rothenburg, von Geiseldt, von Aornsberg, von Milze, die Preysen und die Ratgebe.

LXXIV.



Eine ähnliche Darstellung zeigt das Siegel Heinrich's von Ehrenberg von 1336, welches wir aber wegen des Kopfes zwischen dem Helmschmuck, welchen wir für den des Sieglers halten, unter die Siegel III. B. 1. einreihen müssen, und zwar bis jetzt als Unicum, da auf demselben nur der Wappenhelm allein neben dem Porträt erscheint statt, wie gewöhnlich, der Wappenschild allein oder das ganze Wappen.

LXXV.



Das hier unter Nr. LXXV abgebildete Siegel Albrecht's von Stoffeln (von 1300) gehört gleichfalls zu den seltenen Porträtsiegeln III. B. 1. und zeichnet sich durch den obern Theil der breiten Schwertklinge aus. Wir haben bereits unter Nr. LXVII ein ähnliches geistliches Siegel III. A. 1. mitgetheilt; aber auch mit Wappen kommen solche Siegel geistlicher Herren vor, theils mit ihrem Amtswappen, wie z. B. vom Erzbischof von Cöln, Witbold von Holde (von 1299), theils mit dem eigenen Wappen, z. B. auf dem spitzovalen Siegel Hartung's von Nordhofen, Kanonikus von St. Maria in Erfurt, von 1339.

Wir erinnern auch noch an das gleichartige Siegel der Wittwe des Burggrafen Conrad von Nürnberg, Irmengard von Hohenlohe, von 1334 *). **F.-K.**

*) Vgl. Albrecht a. a. O., Taf. V, Nr. 35. Die Abbildung in Monum. Zoll. III, 17, welche die ganze Figur der Sieglerin angibt und das unter den Schilden befindliche Dreiblattornament mit den Füfsen verwechselt, ist, nach sorgfältiger Vergleichung mit einem wol erhaltenen Originale, als falsch zu bezeichnen und demnach zu berichtigen.

Bruchstück einer Schusterordnung.

Abgelöstes Pergamentblatt, 4°, Ende 14. Jahrh., im Besitze des Gefertigten.

„Es sol niemant sich nider setzen zu maister, er pring denn e vrchünde von dann er chómen ist, das er sich daselbs schon vnd erleich enthalten hab, oder daz er es weiz[1]) hie mit erbern lewten, vnd das er auch ein eleich hausfrown hab ob er sey gehaben mag von natur, vnd das er purgerrecht gewinne mit einem halben phunt phennig. In süllen auch die maister versůchen ob er maister mūg gesein auf dem hanntwerch oder nicht. Si sullen auch ir arbeit, das main wir new schůch, nindert alswo[2]) vail haben, denn auf dem schůchhaws hie es sein gest oder purger. Wurd aber yemant darůber begriffen das er si anderswo vail hiet, dem sullen die vir die erbeit werdent aus in vnd von dem rat bestet, dieselben schůch nemen vnd dem purgermaister die anttwurtten, darczů wil si der rat dannoch pessern swerleich[3]) vnd die behalten der stat ze nucz vnd dem richter sein wanndel[4]) danon geben, wann[5]) wir vns versunnen haben vnd wol webeist[6]) sein, das von dem pósen schůchwerch das man macht vnd haimleich vail hat, der stat, lannt vnd lewten grozzer schad geschicht vnd dem vorgenanten hanntwerch nicht gůten lewnt[7]) pring vnd grozzen schaden zueczewcht."

Graz. **Zahn.**

[1]) Verstehe: *ez weis*, es beweise. [2]) nirgend anderswo. Schm. I², 1750 u. 58. [3]) schwer büfsen, strafen. Schm. I², 289, 4. [4]) Ersatz, Bufse. Schm. IV, 97. [5]) denn. Schm. IV, 79, d. [6]) d. i. beweist, bewiesen, überzeugt. [7]) d. i. Leumde, Leumund. Schm. I², 1472. **Dr. Frommann.**

Findling.

Trau nicht, ob man schon vil von Christi Nachfolg sagt,
Von Creuzigung des Fleischs, vom wahren Christen Orden;
Und ob man vom Verfall gleich zehen Stunden klagt,
Trau nicht, dann solch Geschwäz ist schier zur Mode worden.
(Pgm.-Blatt des 18. Jahrh. im german. Museum.)

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

1873. № 11. November.

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, den 15. November 1873.

Die Mittheilungen, welche wir heute zu geben haben, beziehen sich hauptsächlich auf unsern Bau. In der künstlerischen Ausstattung der einzelnen Räume ist zunächst ein weiterer Schritt geschehen, indem der Saal I, dessen Umfassungswände ehemals die Zelle des Klosterstifters Marquard Mendel umschlossen, mit reicher ornamentaler Malerei der Decke und an den Wänden mit einem Fries mit Wappen und Inschriften versehen ist, welche den Spendern, durch deren Gaben zur Baukasse die Restauration der Karthause soweit ermöglicht wurde, als sie jetzt gediehen ist, Dank ausspricht.

Se. Erlaucht, Herr Botho Graf zu Stolberg hat nun die Gewogenheit gehabt, auf die Mittheilung hin, dafs auch sein Wappen und Name in Erinnerung der seinerzeit gespendeten Gabe dort angebracht sei, neuerdings die Summe von 100 Thalern einzusenden, um sein fortdauerndes Interesse an dem Restaurationswerke der Karthause zu bethätigen.

Einen neuen Gönner hat der Ausbau unserer Karthause in Herrn Oberst B. von Cosel erhalten, der auf die Rückzahlung einer verloosten Bauanlehens-Obligation im Betrage von 500 fl. zu Gunsten der Karthause gütigst Verzicht geleistet hat, was wir mit besonderer Freude und freundlichem Danke hier verzeichnen.

Das Dach des wieder aufgestellten Augustinerklosters ist nunmehr nicht blos aufgeschlagen, sondern auch gedeckt, und dieser Bau ragt jetzt, an Höhe mit der Kirche der Karthause wetteifernd, stolz über die ganze Umgebung empor.

Zu den Künstlern und Kunstfreunden, welche Gaben zum Besten des Uebertragungsfondes gespendet haben, sind im Laufe des verflossenen Monats folgende hinzugekommen: Audenrieth, Drahtzieher, in Nürnberg, Dr. E. Freih. von Bibra in Nürnberg, W. Freih. von Bibra in Würzburg, Boshart, Landschaftsmaler, in München, Faber du Faur, Historienmaler, in München, Geifsler, Professor, in Nürnberg, Hendschel, Genremaler, in Frankfurt a. M., Köckert, Genremaler, in München, Lenz, Professor, in Nürnberg, Lindenschmit, Historienmaler, in München, Rohock, Landschaftsmaler, in Nürnberg, A. Seitz, Genremaler, in München.

Für den in der Mitte des Hofes zu errichtenden Brunnen hat Herr Hofantiquar S. Pickert die Bronzefigur eines Dudelsackpfeifers, ein Pendant des bekannten Gänsemännchens, gestiftet, der von Prof. Lenz nach dem alten Originalmodelle gegossen und eiseliert ist.

Im Anschlusse an die in voriger Nummer angeführte Mittheilung über Gaben für unsere Münzsammlung haben wir nunmehr zu melden, dafs auch die Regierungen von Hessen-Darmstadt, Mecklenburg-Strelitz, Reufs ältere Linie, Schaumburg-Lippe und Schwarzburg-Rudolstadt Exemplare von Geschichtsmünzen, wie von der letzten Prägung jeder Sorte Currentmünzen eingesandt haben.

Dem Gelehrtenausschusse wurden durch den Tod entrissen: Dr. Ernst Hauschild in Basel und der geh. Archivrath Dr. Adolf Bube in Gotha.

Seit Veröffentlichung des letzten Verzeichnisses wurden folgende neue Jahresbeiträge angemeldet:

Von **Gemeinden:** **Aub.** Distriktsgemeinde 25 fl. **Beilngries.** Distriktsgem. 10 fl. **Erbendorf.** Distriktsgem. 10 fl. **Gunzenhausen.** Distriktsgem. 15 fl. **Heidenheim.** Distriktsgem. 10 fl. **Leipzig.** Stadtgem. 43 fl. 45 kr. **Melrichstadt.** Distriktsgem. 10 fl. **Rehau.** Distriktsgem. 5 fl. **Selb.** Distriktsgem. 5 fl. **Stendal.** Stadtgem. 7 fl.

Von **Privaten:** **Augsburg.** Dr. Würth, Oberstabsarzt, (statt früher 1 fl.) 1 fl. 45 kr. **Basel.** Wilh. Burckhardt-Preiswerk, Bandfabrikant, 9 fl. 40 kr. **Bensheim.** Dr. Geyer, Gymnasialdirektor, 1 fl. **Bozen.** Andler, Ingenieur der k. k. priv. Südbahn, 5 fl. 50 kr. **Bruchsal.** Schleyer, Professor, 1 fl. **Forchheim.** Friedr. Collorio, k. Bezirksgeometer, 1 fl. 30 kr. **Fürth.** Louis Denk, 30 kr.; Paul Rupprecht, 30 kr. **Gardelegen.** A. Keller, Buchdruckereibesitzer, 1 fl. 45 kr. **Gr. Glogau.** Bertholdt, Brauereibesitzer, 1 fl. **Heidelberg.** Dr. Landgraff, 8 fl. 45 kr. **Leipzig.** Mackroth, Buchhändler, 1 fl. 45 kr.; Franz Schneider, Bildhauer, 1 fl. 45 kr. **Metz.** Dr. Held, Stabsarzt, 1 fl. 45 kr.; Längenfelder, Buchhalter, 1 fl. 45 kr. **Nürnberg.** v. Schab, k. Appell.-Ger.-Präsident, 2 fl. **Reichenbach i. Odenw.** Zentgraf, Pfarrer, 1 fl. **Rossleben.** Benecke, Adjunkt, 1 fl. 45 kr.; Scheibe, Adjunkt, 1 fl. 45 kr. **Sonneberg.** Örtel, Commerzienrath, in Lehesten, (statt früher 1 fl. 45 kr.) 3 fl. 30 kr. **Stargard.** Colin, Kreisrichter, 1 fl. 10 kr.; Dr. phil. R. Dorschel, Gymnasiallehrer, 1 fl. 10 kr.; v. Eisenhart-Rothe, Justizrath, 1 fl. 10 kr.; Freyer, Kreisgerichtsrath, 35 kr.; Keck, Gymnasiallehrer u. Maler, 1 fl.; Mertens, Staatsanwalt, 1 fl. 10 kr.; Dr. phil. Quidde, Oberlehrer, 1 fl. 10 kr.; Rohleder, Gymnasiallehrer, 1 fl.; Schüler, Kreisgerichtsrath, 1 fl. 10 kr.; Dr. phil. Wiggert, Oberlehrer, 1 fl. 45 kr.; Wilsing, Hofprediger, 35 kr. **Steinau.** Zimmermann, Prokurator, 1 fl. **Strassburg.** Schneider, Oberlieutenant, 1 fl. **Wien.** Franz Stomo, 5 fl. 50 kr. **Wolnzach.** Joh. Bapt. Ecker, Kaufmann, 1 fl. 45 kr.

Einmalige Beiträge wurden folgende gegeben:

Von **Privaten:** **Cölln bei Meissen.** Ernst Teichert, Töpfer, 1 fl. 45 kr. **Forchheim.** Karl Örtel, Kaufmann, 1 fl.; Dr. B. F. Overbeck, Privatier, 1 fl. 45 kr.; Sigm. Zeiller, Kaufmann, 1 fl. **Stargard.** Dr. Grofsmann, prakt. Arzt, 1 fl. 45 kr.; Havenstein, Kreisgerichtsdirektor, 1 fl. 10 kr.; Dr. Wilde, prakt. Arzt, 1 fl. 45 kr. **Wolnzach.** Al. Kistler, Kaufmann u. Bürgermeister, 5 fl. 15 kr.

Zur **Baukasse:** **Ilsenburg.** Graf Botho zu Stolberg-Wernigerode, Erlaucht, 175 fl. **Pforzheim.** B. v. Cosel, Oberst, 500 fl.

Berichtigung. Der im letzten Jahresberichte unter dem Namen Karl, Zahnkünstler, in Bozen, aufgeführte Beitragende (Jahresbeitr. 5 fl. 50 kr.) heifst Karl Rudolph.

Unsern Sammlungen giengen ferner folgende Geschenke zu:

I. Für die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen.

(Nr. 6993—7015.)

Bückeburg. Fürstl. Schaumburg-Lippesche Staatsregierung: 6 Silber- und 4 Kupfermünzen Lippeschen Gepräges. — **Coburg.** Staatsregierung des Herzogthums Sachsen-Coburg-Gotha: 2 sachsen-cob.-goth. Scheidemünzen von 1838. — **Darmstadt.** Grofsherzogl. Hessische Staatsregierung: 2 Landesmünzen in Gold, 9 desgl. in Silber und 4 in Kupfer, in Geprägen von 1833—1872. — **Greiz.** Fürstl. Reufs-Plauen'sche Staatsregierung: 5 Silber- und 2 Kupfermün-

zen, fürstl. reufs'schen Gepräges. — **Mainz.** Dr. L. Lindenschmit, Director des röm.-german. Centralmuseums: 3 Gypsabgüsse von ornamentierten Fufsplatten des 12. u. 13. Jahrh. im Museum zu Speier. — **Neustrelitz.** Grofsherzogl. Mecklenburg-Strelitz'sche Staatsregierung: 10 Silbermünzen und 4 Kupferschillinge von Mecklenburg-Strelitz, 18. u. 19. Jhdt. — **Nürnberg.** Falkenstörfer, Kaufmann: 2 Messingjetons vom 16. Jhdt. von Gemming, Oberst: 3 Bruchstücke röm. Thonwaaren. von Grundherr u. Hertel, Grofshandlung: Verzierte Brunnennische, 18. Jhdt. 2 Deckengemälde, 18. Jhdt. Ostindischer Krug. H. Hermann, Kaufmann: Münsterische Silbermunze von 1755. Ferd. Lösch, Pfarrer: Ansicht des Augustinerklosters zu Nürnberg, radiert von demselben. Löser, Faktor der Campe'schen Druckerei: 3 Druckproben und 1 fliegendes Blatt von 1679. H. Petersen: Kupferstecher: Betende Maria in der städt. Sammlung, Bleistiftzchg. von A. Reindel. S. Pickert, Hofantiquar: Modell des Farvler'schen Kunstwagens, 17. Jhdt. Engel mit Wappenschild, buntglasiertes Kranzstück eines Kachelofens, 17. Jhdt. — **Pössneck.** J. Stiehling: Wanduhr von 1568. — **Schloss Reuth.** Freiherr von Reitzenstein: Bruchstücke eines Altares vom 15. Jhdt. — **Rudolstadt.** Fürstl. Schwarzburg-Rudolstädt. Staatsregierung: 8 Silber- u. 3 Kupfermünzen, fstl. schwarzb.-rudolstädt. Landesmünze. — **Stuttgart.** von Wagner, Professor: Gypsabgufs des württemb. Wappens vom alten königl. Schlofs in Stuttgart. — **Weinsberg.** Reufs, Apotheker: 5 Apothekerbüchsen von Holz, 1719.

II. Für die Bibliothek.

(Nr. 30,377—30,587.)

Altona. Verlags-Bureau: Müller, Preufsens Heerführer in d. Feldzügen 1866 u. 1870/71; 1. Heft. 8. — **Augsburg.** Dr. Christian Meyer, Stadtarchivar: Ders., die Selbstbiographie des Elias Holl, Baumeisters der Stadt Augsburg. 1873. 8. Schmid'sche Verlagsbuchh. (A. Manz): Steichele, das Bisthum Augsburg, histor. u. statist.; Heft 1.—21. 1861—73. 8. — **Berlin.** R. Lesser, Verlagshndl.: Album von Berlin. qu. 8. G. van Muyden, Verlagsh.: Kopp, d. Krieg Kaiser Wilhelms 1870—71. 8. Verein f. d. Geschichte der Stadt Berlin: Ders., Schriften; Heft VII. VIII. 1873. 8. Berlinische Chronik, Bgn. 25 u. 26; Urkunden-Buch, Bgn. 61—64. 2. Berlinische Bauwerke, Taf. 4 u. 5. 2. Berliner Medaillen, Taf. 4—8. 2. Berliner Geschlechter, Taf. 3—5. 2. Berliner Denkmäler, Taf. 1. 2. Verein f. d. Geschichte Berlins; Nr. 6. 1873. 8. Dr. W. Wattenbach, Universitäts-Professor: Ders., Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter; 3. Ausgabe, 1 Bnd. 1873. 8. — **Bielefeld.** Velhagen u. Klasing, Verlagsh.: Hiltl, d. böhmische Krieg u. der Main-Feldzug; 4. Aufl. 1873. 8. Reichard, aus den Tagen der Belagerung Strafsburgs. 1873. 8. Hesekiel, das Buch vom Fürsten Bismark; 3. Aufl. 1873. 8. — **Bonn.** Freih. v. Hoiningen-Huene, k. Bergrath: Verhandlungen des naturhistor. Vereins der preufs. Rheinlande u. Westphalens; 23.—28. Jahrg. 1866—71. 8. — **Brünn.** Buschak u. Irrgang, Verlagsh.: Vollständiges Orts-Verzeichnifs des Markgrafthumes Mähren. 1872. 8. — **Celle.** Literarische Anstalt (A. Schulze): Blüthen der Jesuiten-Moral. 1873. 8. Hugues, d. Conföderation der reform. Kirchen in Niedersachsen. 1873. 8. — **Christiania.** Foreningen til norske fortidsmindesmerkers bevaring: Ders., Aarsberetning for 1871. 1872. 8. — **Danzig.** A. W. Kafemann, Verlagsh.: Prutz, Radewins Fortsetzung der Gesta Friderici imp. des Otto v. Freising. 1873. 8. v. Neitzschütz, Studien zur Entwicklungs-Geschichte des Schafes; Heft I. III. 1869 u. 74. 8. Prutz, Kaiser Friedrich I.; III. Bnd. 1874. 8. — **Dessau.** Emil Barth, Verlagsh.: v. Heinemann, codex diplomaticus; Th. I, 3. Abth. 1873. 4. — **Detmold.** Meyer'sche Hofbuchh.: Clostermeier, wo Hermann den Varus schlug. 1822. 8. Brandes, Ausflug durch das Salzkammergut etc. 1857. 8. Brandes, Ausflug nach Schweden. 1859. 8. Brandes, Ausflug v. Memel nach Muskau. 1860. 8. Brandes, d. Wörter deutschen Stammes in der französ. Sprache. 1867. 8. Clostermeier, der Eggesterstein; 2. Aufl. v. Helwing. 1848. 8. — **Dorpat.** Gelehrte esthnische Gesellschaft: Dies., Sitzungsberichte etc.; 1872. 1873. 8. Dies., Verhandlungen etc.; Bnd. VII, 3. u. 4. Heft. 1873. 8. — **Dresden.** Rud. Kuntze's Verlagsbuchh.: Kohl, Skizzen aus Natur- u. Völkerleben. 2 Thle. 1851. 8. Forester, Norwegen u. sein Volk. 1852. 8. Charras, Geschichte des Feldzuges v. 1815. 1858. 8. v. Montbé, d. chursächs. Truppen im Feldzuge 1806; 2 Bnde. 1860. 8. Lubojatzky, der Untergang der Protestanten in Ober-Oesterreich; 2 Thle. 1864. 8. Krüger u. Hübner, Landschafts-Album der Dresdener Gallerie. qu. 4. — **Dünkirchen.** Société Dunkerquoise pour l'encouragement des sciences etc.: Dies., mémoires etc.; XV. vol., 1869—70. 1870. 8. — **Eichstädt.** Krüll'sche Buchh. (H. Hugendubel): v. Eye, Erläuterungen zu A. Dürer's kleiner Passion. 1872. 8. — **Eisenach.** J. Bacmeister, Verlagshndl.: Wollschläger, die Zeitreihe der Päpste. 8. — **Elberfeld.** Sam. Lucas, Verlagsh.: v. Waldbrühl u. Montanus, die Vorzeit; 2 Bnde. 1870—71. 8. Dat Verzällchen vam Fufs un vam Wolf. 1873. 8. — **Emden.** Naturforschende Gesellschaft: Dies., 58. Jahresbericht, 1872. 1873. 8. — **Freiberg.** Heinr. Gerlach, Buchdruckereibes.: Freiberger Stadt-, Land- u. Berg-Kalender auf d. J. 1874. 4. — **Freiburg i. Br.** Gesellschaft f. Beförderung der Geschichts-, Alterthums- u. Volkskunde: Dies., Zeitschrift etc.; Bnd. III, 1. u 2. II. 1873. 8. Herder'sche Verlagsbuchh.: Acta et decreta sacrorum conciliorum recentiorum; tom IV. 1873. 4. — **Giessen.** Ludewigs-Universität: 12 akademische Gelegenheitsschriften. 1871—73. 4. 8. J. Ricker'sche Verlagshandl.: Weigand, deutsches Wörterbuch; Bnd. I, 2. 1873. 8. — **Görlitz.** Oberlausitz. Gesellschaft der Wissenschaften: Dies., neues lausitzisches Magazin; Bnd. 50, 1. 1873. 8. — **Göttingen.** Dieterich'sche Buchh.: Marx, zur Beurtheilung des Arztes Chrn. Franz Paullini. 1872. 4. Sonderabdr. Marx, zur Erinnerung d. ärztl. Wirksamkeit Herm. Conring's. 1872. 4. Sonderabdr. Wüstenfeld, d. Gebiet von Medina. 1873. 4. Sonderabdr. Kleifsner, die Quellen zur Sempacher Schlacht und die Winkelriedsage. 1873. 8. Vandenhoeck u. Ruprecht, Verlagsh.: Müldener, bibliotheca geographica; Jhg. 20, 2. 1872. 8. Müldener, bibliotheca historica; Jhg. 20, 2. 1872. 8. — **Hanau.** Hanauischer Bezirksverein f. hess. Geschichte u. Landeskunde: Ders., Mittheilungen, Nr. 4: Das Römercastell und das Todtenfeld in der Kinzigniederung bei Rückingen. 1873. 4. — **Hannover.** Hahn'sche Hofbuchh.: Düntzer, zwei Bekehrte. 1873. 8. — **Heidelberg.** C. Winter, Univers.-Buchh.: Werher, d. Entstehung der menschl. Sprache. 1871. 8. Bauer, Erinnerungen eines Feldgeistlichen aus den badischen Feldlazarethen im Kriege 1870—71. 1872. 8. Abicht, Geschichte des deutsch-französ. Krieges. 1873. 8. Hoffmann, d. Zustand des weibl. Geschlechts in d. Heidenwelt; 3. Aufl. 1873. 8. Zell, über die Zeitungen der alten Römer. 1873. 8. — **Jena.** Ed. Frommann, Buchh.: Snell, Nicolaus Copernicus. 1873. 8. Fr. Frommann, Verlagsh.: Ortloff, Geschichte der Grumbachischen Händel; III. u. IV. Th. 1869. 8. — **Karlsruhe.** G. Braun'sche Hofbuchh.: Zeitschrift f. die Geschichte des Oberrheins; Bnd. 25, 1. 2. 1873. 8. — **Kiel.** Ernst Homann, Verlagsh.: Jensen, schlesw.-holst. Kirchengeschichte, hgg. v. Michelsen; 1. Bnd. 1873. 8. Ministerial-Kommission für die Untersuchung der deutschen Meere: Dies., die Expedition zur physikal.-chemischen u. biologischen Untersuchung der Ostsee im Sommer 1871. 1873. 4. Universität: Dies., Schriften aus d. 1872. Bnd. XIX. 1873. 4. Naturwissenschaftl. Verein für Schleswig-Holstein: Ders., Schriften etc.; I. Heft. 1873. 8. Mittheilungen des Vereins nördl. der Elbe zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse; Heft 1—8. 1858—68. 8. — **Königsberg.** K. physikal.-ökonom. Gesellschaft: Dies., Schriften etc.; 1.—13. Jahrg. 1860—72. 4. — **Kreuznach.** Antiquar.-historischer Verein für Nahe u. Hunsrücken: Ders., 12. Bericht etc. 1873. 4. — **Lausanne.** Société d'histoire de la Suisse romande: Dies., mémoires et documents; t. XXVIII. 1873. 8. — **Leipzig.** Breitkopf u. Härtel, Verlagsh.: Chrysander, G. F. Händel; Bd. I, II u. III, 1. 1858—67. 8. Jahn, W. A. Mozart; 2. Aufl., Th. I u. II. 1867. 8. Spitta, Johann Sebastian Bach; I. Bnd. 1873. 8. F. A. Brockhaus, Verlagsh.: Historisches Taschenbuch, begründet v. Fr. v. Raumer, hgg. v. Riehl; 5. Folge, 3. Jhg. 1873. 8. A. Seemann, Verlagshndl.: deutsche Renaissance; 21.—23. Lief. 1873. 2. B. G. Teubner, Verlagsh.: Kurz, Geschichte der deutschen Literatur; Bnd. IV, 8.—20. Lief. (Schlufs).

1869—72. 8. Veit u. Comp., Verlagsh.: Droysen, Geschichte d. preufs. Politik; Th. IV, 2—4. 1869—70. 8. Verein für die Geschichte Leipzigs: Ders., Schriften; I. Bnd. 1872. 8. — **Magdeburg.** Emil Bänsch, k. Hofbuchh.: Verzeichnifs sämmtl. Ortschaften der Provinz Sachsen etc. 1873. 4. — **Marburg.** Dr. Ernst Ranke, Consistorialrath u. Univers.-Prof.: Ders., an das deutsche Volk. 8. Ders., Gedichte, dem Vaterland gewidmet. 1848. 8. Ders., d. Buch Tobias, metr. übersetzt. 1847. 8. Ders., d. Marburger Gesangbuch von 1549. 1862. 8. Ders., carmina academica. 1866. 8. Ders., Lieder aus grofser Zeit. 1872. 8. — **Meiningen.** Hennebergischer Alterthumsforschender Verein: Brückner, hennebergisches Urkundenbuch; VI. Theil. 1873. 4. — **München.** Friedr. Hektor Graf Hundt, k. b. Kämmerer und Ministerialrath: Ders., über die bayrischen Urkunden aus der Zeit der Agilolfinger. 1873. 4. Sonderabdr. — **Nürnberg.** H. Ballhorn, Buchhndlr.: Ballhorn, Alphabete orientalischer u. occidentalischer Sprachen. 1873. 8. Dr. Reichard Barthelmefs: 108. Jahresbericht der deutschen Gesellschaft von Pennsylvanien f. d. J. 1872. 1873. 8. Cnopf, Banquier: Patent des Vereins Georgen-Schild der schwäb. Reichs-Ritterschaft von 30. Juni 1780. gr. 2. Carl Köhler, Historienmaler: Ders., d. Trachten der Völker in Bild u. Schnitt; Heft 8 u. 9. 1873. 8. Friedr. Korn'sche Buchh.: Die Volksschule des XIX. Jahrh.; 9. Lief. 1873. 8. Freih. v. Mettingh, k. Kämmerer u. Assessor: Die hystori Troyana. Augsb. 1488. 2. Publikation älterer praktischer u. theoret. Musik-Werke; Jhrg. I, Lief. 1. 1873. 4. Sigm. Soldan's Hof-Buch- u. Kunsth.: Gedenkbuch des Krieges 1870—71; II. 1874. 4. Unbekannter: Gyarmati, istenes eneki. 1730. 16. — **Paris.** H. Gaidoz, Professor: Revue celtique; vol. II, Nr. 1. 1873. 8. — **Prag.** F. Tempsky, Verlagsh.: Cornova, Briefe an einen kleinen Liebhaber der vaterl. Geschichte; 3 Bndchn. 1796—97. 8. Cornova, Unterhaltungen mit jungen Freunden der Vaterlandsgeschichte; 4 Bdchn. 1799—1803. 8. Cornova, Jaroslaw v. Sternberg. 1813. 8. Becker, d. deutsche Wortbildung. 1824. 8. Becker, d. Wort in seiner organischen Verwandlung. 1833. 8. Deycks, Göthe's Faust; 2. Ausg. 1870. 8. Anton Frind, Metropolitan-Domkapitular: Scriptum super Apocalypsim Wenceslai doctoris. 1873. 4. Frind, d. geschichtl. Johannes v. Nepomuk; 2. Aufl. 1871. 8. Frind, die Geschichte der Bischöfe u. Erzbischöfe v. Prag. 1873. 8. Frind, Urkunden über die Bewilligung des Laienkelchs in Böhmen unter Kaiser Ferdinand I. 1873. 4. Sonderabdr. — **Riga.** H. Brutzer u. Co., Verlagshandl.: Baltische Monatsschrift; 22. Bnd. (n. F. 4. Bnd.), Mai u. Juni 1873. 8. Gesellschaft f. Geschichte u. Alterthumsk. der Ostsee-Provinzen Rufslands: Dies., Mittheilungen etc.; Bnd. X, 3. u. XI, 1.—3. Heft. 1865—68. 8. Luther an die Christen in Livland. 1866. 4. N. Kymmel, Verlagsh.: v. Sivers, Smilten. 1872. 8. — **Rostock.** Stiller'sche Hofbuchh. (Herm. Schmidt): Aubert, Shakespeare als Mediciner. 1873. 8. Merkel, Deutschlands Ureinwohner. 1873. 8. Universität: 79 akademische Gelegenheitsschriften. 1872 u. 73. 4. 8. — **Schwerin.** Verein für mecklenb. Geschichte: Ders., mecklenburg. Urkundenbuch; VIII. Bnd. 1873. 4. — **Sigmaringen.** Verein f. Geschichte u. Alterthumskunde v. Hohenzollern: Ders., Mittheilungen etc.; VI. Jhg., 1872—73. 8. — **Stendal.** Franzen u. Grosse, Verlagsh.: Henke, Beiträge zur Geschichte der Lehre v. d. Sonntagsfeier; (I.—XVIII. Jahrh.). 1873. 4. — **Stuttgart.** H. G. Gutekunst, Antiquariatsh.: Ders., Catalog der Kupferstich-Sammlung der Marchese Jac. Durazzo in Genua; 2. Hälfte. 1873. 8. — **Traunstein.** H. Peetz, k. Rentbeamter: Zeitschrift des landwirthschaftl. Vereins in Bayern; 63. Jhrg., Juli, Aug., Sept. 1873. 8. — **Tübingen.** H. Laupp'sche Buchh.: Theolog. Quartalschrift; 55. Jhrg., 3. H. 1873. 8. — **Wien.** G. J. Manz'sche Buchh.: Spetan, Wien. Fremdenführer durch d. Kaiserstadt u. Umgebung. 1873. 8. Heinr. Reifs, Verlagsh.: Sammlung gothischer Initiale aus dem 14. u. 15. Jahrh. qu. 2. Wallishauser'sche Buchhandl.: Jagd-Zeitung; 16. Jhrg., Nr. 1—15. 1873. 8. — **Zeitz.** Fedor Bech, Gymnasiallehrer: Ders., Spenden zur Altersbestimmung neuhochd. Wortformen. 8. Sonderabz.

III. Für das Archiv.

(Nr. 4331—4336.)

Wallerstein. W. Freih. v. Löffelholz, fürstl. öttingen-wallersteinischer Archivar und Domänendirektor: Oeffentliche Urkunden, Erlasse und Zuschriften, verschiedene Angelegenheiten der Grafschaft Oettingen betr. 1322—1805. Drei Abschiedsbriefe aus kaiserlichen Kriegsdiensten. 1649—1743. Akten. Verhandlungen zwischen Bürgermeister und Rath der Stadt Lauingen und dem kurpfälzischen Hofrath zu Neuburg, die Klagesache zwischen Leopold Cordon von Neresheim und Hans Kaspar Melchior von Lauingen betr. 1721. Akten. Leumundszeugnifs des hochgräflich Fugger-Wellenbergischen Pflegamts für Jakob Hillebrandt, über dessen Aufenthalt in Gablingen. 1762. Pap.-Orig. Zeugnifs des Kapuciners Emanuel Wisensteig für Sebastian Anger, über dessen in der Kirche zu Dürnau in Schwaben mit Anna Margaretha Keuter vollzogene Trauung. 1722. Pap. Orig. — **Weinsberg.** G. Renfs, Apotheker: Vier ärztliche Recepte von Justinus Kerner. 1841—1860. Autograph.

Chronik der historischen Vereine.

Mittheilungen der k. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale. XVIII. Jahrg. — Juni — October. Wien, 1873. 4.

Die österreichische kunsthistorische Abtheilung der Wiener-Weltausstellung. (Eposition des amateurs.) Von Dr. K. Lind. (Mit 8 Tafeln und 100 Holzschn.) — Die Siegel der steierischen Abteien und Convente des Mittelalters. Von Dr. Arnold Luschin. (Mit 5 Holzschn.) — Denkstein Sigmund's von Wildenstein im Schlosse Wildbach in Steiermark. Von L. Beckh-Widmanstetter.

Der Kirchen-Schmuck. Blätter des christlichen Kunstvereines der Diözese Seckau. 1873. IV. Jahrg. Nr. 10. Graz. 8.

Die Kirchthüren. — Fortsetzungen. — Kleinere Mittheilungen.

Forschungen zur Deutschen Geschichte. Herausg. von der historischen Commission bei der Kgl. Bayer. Akademie der Wissenschaften. Dreizehnten Bandes drittes Heft. Göttingen, Verlag der Dieterich'schen Buchhandlung. 1873. 8.

Die Fränkischen Reichsannalen von 741 bis 829 und ihre Umarbeitung. Von Dr. Fr. Ehrard. — Ueber Ermenrich von Ellwangen und seine Schriften. Von Prof. E. Dümmler. — Kleine kritische Erörterungen von Prof. G. Waitz. — Beiträge zum Itinerar Kaiser Ludwig des Bayern. Von Reichsarchivrath Chr. Häntle. — Ueber Johann von Victring als Historiker. — Von Dr. R. Mahrenholtz. — Kleinere Mittheilungen.

Württembergische Jahrbücher für Statistik und Landeskunde. Herausgegeben von dem k. statistisch-topographischen Bureau. Jahrgang 1871. Stuttgart. H. Lindemann. 1873. 8.

Die Universität Tübingen im Jahr 1577. Von Prof. Dr. Roth. — Schreiben Friedrich's des Frommen Kurfürsten von der Pfalz an den Herzog Christoph von Württemberg vom 17. Juni 1563. Mitg. von Kreisgerichtsrath v. Hufnagel.

Jahreshefte des Wirtenbergischen Alterthums-Vereins. Zweiter Band. — I. Heft. Die Cisterzienser-Abtei Maul-

bronn, bearbeitet von Dr. E. Paulus. Stuttgart. 1873. Imp. 2. (Text u. Abbild.)

Verhandlungen des Vereins für Kunst und Alterthum in Ulm und Oberschwaben. Neue Reihe. Fünftes Heft. Mit 3 Holzschnitten und 4 Steindrücken. Ulm, 1873. 4.

Vereinsangelegenheiten. — Der Antheil der Truppen des Ulmer Städtebundes an dem Feldzug gegen die Hussiten im Herbst 1426. Von Dr. Kerler. — Das Kriegsbuch von Leonhardt Fronsperger, Bürger zu Ulm. Von Oberstlieut. v. Löffler. — Die ehemalige Bergfeste Helfenstein. Von Prof. E. Mauch. — Bausteine zu Ulm's Kunstgeschichte. Von dems. — Ueber die frühere Strafsenbezeichnung Ulms, insbesondere im 16. Jahrh. Von C. A. Kornbeck. — Ueber den Ortsnamen Hart. Von Justizrath Hugo Bazing. — Stammschlofs Württemberg. Von Prof. Dr. L. F. Ofterdinger. — Andere Stimmen über den Namen Ruhethal. Mitg. von Justizrath Hugo Bazing. — Ueber oberschwäbische Orts- und Familiennamen. Von Dr. Buck. — Ueber Mafs und Gewicht der Reichsstadt Ulm. Von Dr. Ofterdinger.

Mittheilungen des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde in Hohenzollern. VI. Jahrg. 1872/73. Sigmaringen. 8.

Vereinsangelegenheiten. — Urkunden zur Geschichte der Herrschaft Haigerloch im 14. und 15. Jahrh. Von Gymn.-Oberlehrer A. Lichtschlag. — Schicksale des Klosters Inzigkofen während des Schwedenkrieges. Aus der Chronik des Klosters mitgeth. von dems. — Das Haigerlocher Statutarrecht. 15. Jahrh. Von Prof. Dr. A. Birlinger.

Zeitschrift der Gesellschaft für Beförderung der Geschichts-, Alterthums- und Volkskunde von Freiburg, dem Breisgau und den angränzenden Landschaften. Dritten Bandes erstes u. zweites Heft. Freiburg im Breisgau, F. J. Schouble. 1873. 8.

Freiburger Passionsspiele des 16. Jahrh., hrsg. von E. Martin. — Nachträge zur Lebensgeschichte der Erzherzogin Mechtild, von dems. — Heinrich Schreiber, ein Lebensabrifs von J. Rauch. — Kleinere Mittheilungen von W. Franck.

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

26) Anthropologisch-ethnographisches Album in Photographien von C. Dammann in Hamburg. Herausgegeben mit Unterstützung aus den Sammlungen der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte. Verlag von Wiegandt und Hempel in Berlin.

Die seit einem Jahrzehend einen ungeahnten Aufschwung nehmende wissenschaftliche Beschäftigung mit der Urgeschichte der Menschheit hat auch der Ethnographie neue Grundlagen verliehen oder vielmehr Anforderungen an sie gestellt, welche sie nöthigt, ihre Forschungen ebenso zu vertiefen, wie ihnen ein höheres Ziel zu stecken. Denn in den Zuständen der sogen. wilden Völker haben wir in gewisser Weise die Ausgangspunkte und Anfänge unserer eigenen Kultur gegenwärtig, und je mehr wir erkennen, wie ununterbrochen die Entwicklung der letzteren von den ältesten Epochen bis zur Gegenwart hinanreicht, desto wichtiger werden für uns jene Raçen, welche bisher nur zu gern als durch eine unübersteigliche Kluft von uns geschieden und als blofser Gegenstand der Neugier betrachtet wurden. Für ein Studium der Ethnographie in diesem Sinn fehlte es aber bis jetzt fast gänzlich am nöthigen Material; denn was gelegentlich in Beschreibung oder Abbildung in Reise- oder anderen Werken gegeben wurde, drang kaum in das Wesen der Sache und war zu sehr durch die individuelle Anschauung der einzelnen Beobachter gefärbt. Da man aber, wie der über das obengenannte Werk herausgegebene Prospekt hervorhebt, nicht, wie es in Menagerien und zoologischen Gärten mit Thieren geschieht, eine Zusammenstellung der verschiedenen Menschenraçen in lebenden Exemplaren bewerkstelligen kann, bietet die Photographie das einzige Auskunftsmittel, und zwar hier mit gleichem Erfolge wie auf dem Gebiete der Archäologie und der Kunstgeschichte insbesondere. Das Album erscheint in Lieferungen zu je fünf Blätter von 48 cm. Höhe und 64 cm. Breite mit 10 bis 20 Photographieen auf jeder Tafel. Der Preis der Lieferung ist zwölf Thlr. Bereits sind mehrere Lieferungen erschienen und gewähren einen nicht gerade anziehenden, aber überaus lehrreichen Anblick. In der ersten z. B. behandeln zwei Tafeln mit 32 Photographieen die Ostküste von Afrika, eine Tafel das östliche Sibirien, eine andere Japan und wieder eine Persien und Siam. Es liegt in der Natur der Sache, dafs die Photographieen, die oft unter den schwierigsten Verhältnissen aufgenommen sind, nicht sämmtlich gleichen Werth haben können; in überwiegend grofser Zahl aber sind sie vollkommen befriedigend, zum Theil vorzüglich. v. E.

Aufsätze in Zeitschriften.

Das Ausland: Nr. 38. Die ältere Entwicklungsgeschichte der deutschen Landwirthschaft. — Nr. 39. Die Steinzeit in England.

Daheim: 1874, Nr. 1. Aus Dr. Martin Luther's Schulleben. — Nr. 3. Deutsche Kaiserstätten. 1. Karolingerzeit. (Osk. Schwebel.)

Allgem. Familienzeitung: 1874, Nr. 5. Der Kaisersaal zu Worms.

Im neuen Reich: Nr. 42. Deutsche Sinnsprüche auf Medaillen des 16. Jahrh. (A. v. Sallet.) — Nr. 44. Ein ungedruckter Brief Lucas Cranach's, mitgeth. von E. Friedländer.

Allgem. evang.-luther. Kirchenzeitung: Nr. 39. Zur früheren Geschichte der preufs. Kirchenpolitik.

Protest. Kirchenzeitung: Nr. 37. Kurfürst Friedrich Wil-

helm I. in seinem Kampfe gegen lutherischen Fanatismus. (Mandat vom 2. Juni 1662 u. Edict vom 21. Aug. 1662.)

Nürnberger Presse: Nr. 320. Die deutschen Tagelieder des Mittelalters. (A. Sch.)

Schles. Provinzialblätter (Rübezahl): X, S. 484. Beiträge aus Reinerz zu den Haus-, Namen- u. Innung-Marken, von Th. Oelsner. — S. 493. Parochie Klutschau und ihre Holzkirchen. — S. 494. Striegauer Terra Sigillata. (Dr. B. Rößler.) — S. 496. Sagen aus der Frankensteiner Gegend. (Alois Fuhrmann.)

Sonntagsblatt (v. Fr. Duncker): Nr. 38. Der letzte Vorläufer der Reformation. (G. Jaquet.)

Oesterr. Vierteljahrsschrift f. kathol. Theologie: 12. Jg., 2. Hft. Beitrag zur Geschichte der Reformation in Nieder-Oesterreich. (B. Gsell.)

Zeitschrift f. bild. Kunst: IX, 1, S. 12. Johan Josefszen van Goyen. Von Dr. C. Vosmaer. Mit Illustrationen. — S. 28. Die Ausstellung von Gemälden alter Meister aus dem Wiener Privatbesitz. I. (Dr. O. Eisemann.) — Beibl. Nr. 1. Die historische Ausstellung der Stadt Wien. — Mitth. II, Nr. 1. Der Altar des h. Ildefonso. Oelgemälde von P. P. Rubens in der Gemäldegallerie des k. k. Belvedere zu Wien. Radirt von William Ungar.

Allgem. Zeitung: Beil. Nr. 268. Aufdeckung mittelalterlicher Fresken in Constanz.

Illustr. Zeitung: Nr. 1579. Die Kathedrale von Metz. (Ad. Ebeling.) — Nr. 1581. Die Alte Feste bei Nürnberg.

Vermischte Nachrichten.

76) Das vor einiger Zeit zu Mühlberg (Regbz. Erfurt) aufgefundene, in Stein verwandelte menschliche Skelett, dessen noch vorhandene Ueberreste in der Sitzung des Erfurter Alterthumsvereins am 16. September vorgezeigt wurden, hat so vielfach Interesse erregt, daſs es gerechtfertigt erscheint, darüber nähere Mittheilung in weiteren Kreisen zu machen. Die Fundstelle ist ein Steinbruch, der sich mitten im Dorfe Mühlberg, in dem zu dem Gehöfte des Landwirths Christ. Friedr. Beck gehörigen Baumgarten befindet. Das Terrain besteht zunächst der Oberfläche aus einer 0,75 bis 1 Meter starken Lage Dammerde. Unter dieser liegt eine 1 bis 1¼ Meter mächtige Bank von einem sehr wenig porösen Tuffstein, der eine solche Festigkeit hat, daſs er nur mit dem gröſsten Kraftaufwande gebrochen werden kann und wegen seiner Härte und Schwere sich nur zu Massivbauten, nicht aber zum Ausmauern von Fachwerk eignet. Er besteht aus ungleich groſsen Klötzen, die durch schmale Spalten getrennt sind, in welchen beim Brechen Keile eingetrieben werden. Unter ihm befindet sich, meist durch eine Lage gelber, griesiger Erde, der sog. Tufferde, hin und wieder aber auch durch leere Räume von ihm getrennt, eine gleichfalls etwa 1 bis 1½ Meter dicke Schicht von einem leicht brechbaren, sehr porösen Tuffstein, welcher vielfach zu baulichen Zwecken verwendet wird. Unter dieser Bank nun stieſs man in den ersten Tagen des August d. J. beim Brechen in einer Tiefe von ca. 5 Meter unter der Bodenoberfläche auf das Gerippe eines Mannes, noch so vollkommen erhalten, daſs selbst die Extremitäten vorhanden waren, aber von dem Kalksinter, dem der Tuffstein seine Entstehung verdankt, so imprägniert, daſs die Gebeine steinähnlich geworden waren. Es befand sich in horizontaler Lage, den Kopf nach Norden, die Füſse nach Süden. Seine Länge betrug mehr als 2 Meter, deutete also auf einen Mann von einer wenigstens jetzt nicht mehr gewöhnlichen Gröſse. Die Steinmasse hatte sich derartig um den Körper herumgelegt, daſs derselbe auf das Genaueste darin abgeformt war. Am Kopfende stand eine irdene Urne, welche, da man nicht mit der nöthigen Vorsicht zu Werke gieng, beim Aufnehmen zerbrach und dann ein Spielwerk der Kinder wurde, von der aber noch eine ziemliche Anzahl Scherben vorhanden ist, die auf eine nicht unerhebliche Gröſse schlieſsen lassen, und welche ergeben, daſs das Gefäſs weder in einem Ofen, noch überhaupt im Feuer gebrannt, sondern nur an der Luft getrocknet ist. Werkzeuge und Zierrathen hat man nicht gefunden. — Sobald dieser Fund in der Gegend bekannt wurde, fanden sich viele Besucher ein, welche den versteinerten Menschen in Augenschein nehmen wollten. Viele brachen sich ein Knöchelchen ab, um es zum Andenken mitzunehmen. Eine öffentliche Aufforderung zur Rückgabe ist erfolglos geblieben. So besteht denn der durch die Güte des Herrn Beck als Geschenk nunmehr in den Besitz des Alterthumsvereins gelangte Rest nur aus Fragmenten; doch befindet sich darunter glücklicherweise der noch leidlich erhaltene Schädel, aus dem sich ergibt, daſs der einstige Träger desselben zu den Dolichocephalen gehört hat. — Es ist Sorge getragen, daſs wenn, was nicht gerade unwahrscheinlich ist, bei weiterer Ausnutzung des Steinbruchs auf ähnliche Funde gestoſsen werden sollte, davon unverzüglich Mittheilung gemacht und bis zur stattgefundenen Untersuchung Alles möglichst in statu quo belassen wird. — Noch verdient erwähnt zu werden, daſs in demselben Steinbruch früher mehrfach in Stein verwandelte Blätter gefunden sind, die einer Baumart angehört haben müssen, welche sich jetzt nicht in jener Gegend findet und überhaupt daselbst durchaus unbekannt ist. Es scheint dieser Umstand fast darauf zu deuten, daſs das in Rede stehende Skelett derselben Zeit entstammen möge, wie das Mammuth, dessen jetzt im Museum zu Gotha befindliches Gerippe unter ganz gleichen geognostischen Verhältnissen in dem Süſswasserkalk von Burgtonna gefunden worden ist. — Hierbei mag noch mitgetheilt werden, daſs in dem jetzt als Lehmgrube benutzten Todtenfelde vor dem Andreasthore neuerdings wieder einige Gerippe und eine Urne gefunden sind, in derselben Lage wie die früher gefundenen, in mit Dammerde angefüllten Nischen, welche horizontal unter der aus sehr festem Lehm bestehenden Decke sich erstrecken. Leider waren, als ich von dem Funde Kenntniſs erhielt, nur noch zwei Todtenköpfe vorhanden, die dann in den Besitz des Vereins gelangt sind und von denen wenigstens der eine recht gut erhalten ist. — Eine sehr werthvolle Bereicherung ist durch Herrn Sanitätsrath Axmann der Sammlung des Vereins zu Theil geworden und zwar durch einen trefflich gearbeiteten und bis auf eine fehlende hintere Ecke sehr gut erhaltenen sog. Kelt von Nephrit, welcher neuerdings bei den fortgesetzten Nachgrabungen in dem Leichenfelde auf dem Rothenberge gefunden worden ist. (Erf. Ztg., Nr. 226.)

77) Der langjährige Proceſs über die Madonna von Holbein, die von Franz Zetter als altes Gemälde in der Kapelle von Allerheiligen oberhalb Grenchen aufgefunden, von Eigner in Augsburg restauriert wurde und darauf in den Besitz des Kunstvereins von Solothurn übergieng, ist endlich vom Amtsgericht Solothurn-

Lebern zu Gunsten des Kunstvereins entschieden worden. Grenchen, das entweder die Madonna oder 30,000 Frcs. Entschädigung verlangte, wurde mit seinem Begehr abgewiesen.

(Ill. Ztg., 1577.)

78) Ein holländischer Gemäldeliebhaber hat in Brüssel ein Bildchen für 120,000 Francs angekauft, darstellend die Vermählung Henri IV. mit der Maria von Medicis. Kenner erklären es für die Originalskizze von Rubens zu jenem grofsen Gemälde im Louvre, welches mit das schönste ist der so berühmten, von Rubens und seinen Schülern ausgeführten „Galerie de Luxembourg", welche bekanntlich das Leben der Maria von Medicis in seinen Hauptmomenten schildert.

(Deutsche Kunst-Ztg., Nr. 32.)

79) Der Universitäts-Bibliotheksekretär Dr. H. Oesterley in Breslau ist mit der Herausgabe der Werke Simon Dachs beschäftigt. Das ihm bis jetzt zu Gebote stehende Material umfafst etwa 1100 einzelne Dichtungen; aber es existieren aufserdem mindestens noch hundert, die noch nicht haben nachgewiesen werden können, obgleich sie im vorigen Jahrhundert aller Wahrscheinlichkeit nach in Königsberg noch vorhanden gewesen sind, und den Literaturhistorikern vorgelegen haben. In den öffentlichen Königsberger Bibliotheken befinden sich indessen die vermifsten Stücke nicht mehr, und es ist nur anzunehmen, dafs sie zerstreut oder gesammelt in anderen öffentlichen oder Privatbibliotheken Preufsens aufbewahrt werden. Dr. Oesterley richtet daher an diejenigen, welche im Besitze solcher Gedichte sind, oder Kenntnifs davon haben, die Bitte um Mittheilung derselben.

(Deutsch. Reichs-Anzeiger, Nr. 179.)

80) Keine Gegend der Pfalz ist wol nebst ihrer geologischen Wichtigkeit reicher an römischen und anderen Antiquitäten, die aus dem Schutte der Vergangenheit herausgegraben wurden und noch werden durch Pflug und Hacke, als das Gebiet des Potzberges und des Königsberges, wo aufserdem noch viele Namen an Kelten und Römer erinnern. So wurde kürzlich am Abhange des Königsbergs, auf der Efsweiler Gemarkung, da, wo auch Steine und Ziegel deutlich genug von römischer Niederlassung zeugen und schon früher allerlei antike Gegenstände gefunden wurden, ein zierlich gearbeitetes silbernes Löffelchen aus der Erde gescharrt. Es ist etwas gröfser als unsere Kaffelöffel, der Griff spitz auslaufend und 13 Centm. lang. Die Höhlung, rein oval, hat Arabesken zum Schmuck, an welchen Trauben hängen und in welchen Täubchen sitzen, je eines auf beiden Seiten. Diese Verzierungen umgeben den in der Mitte stehenden Segensspruch: LVCILIANE VIVAS. Die Höhlung schliefst sich nicht steif, wie bei unsern Löffeln, an den Stiel oder Griff an, sondern vermittelst einer gefälligen, dem Auge angenehmen Biegung eines kleinen Bügels. Das Ganze macht den Eindruck jenes Sinnes für das Schöne, der auch den kleinsten, geringsten Hausgeräthen der Römer etwa in der pompejanischen Zeit aufgeprägt war, weshalb dieselben noch heute den Kunstwerken zum Muster dienen können. Denn auch das Geringste, was zum täglichen Gebrauche nothwendig ist, soll über die Prosa des blos Praktischen hinaus durch edle Form zur Veredlung des Geschmacks und zur Verschönerung des Lebens beitragen.

(Pf. Z.)

81) Breslau. Einen interessanten Fund hat in Schalkau der Freigärtner Wilh. Wolff bei Umlegung des Zaunes zwischen seinem Gehöfte und dem Garten gemacht. Beim Graben eines Loches zu einer Kopfsäule hat derselbe etwa 10 bis 15 Zoll tief unter der Erdoberfläche zwei irdene Töpfe gefunden, welche 2501 Stück Münzen enthielten, wovon 81 Stück die Gröfse von preufs. Ein- und Zweithalerstücken, 287 Stück die Gröfse von $^1/_3$-Thalerstücken, 906 von $^1/_{12}$-Thalerstücken, 1227 von ganzen und halben Silbergroschen haben, und wovon ein Theil im letzten Drittheil des 16., ein Theil im ersten Drittheil des 17. Jahrhunderts, wie die darauf befindlichen Ziffern entnehmen lassen, geprägt ist.

(Numism. Ztg., Nr. 15.)

82) Burg. Ein sehr interessanter Münzfund ist hier neulich auf dem Gehöft des Kaufmanns Nuthmann bei Gelegenheit der Räumung eines Brunnens gemacht worden. 152 Stück gröfsere und kleinere Silbermünzen fanden sich in einem Gefäfse, dessen im Innern mit einem Gewinde versehener metallener Deckel nebst den Münzen selbst und einer kleinen, anscheinend silbernen Kette der Polizeibehörde abgeliefert sind, während das Gefäfs nicht wieder zum Vorschein gekommen ist. Die Münzen, soweit sie nach einer oberflächlichen Besichtigung zu erkennen waren, gehören fast alle dem 17. Jahrhundert an, nur einige wenige dem 16., darunter eine namentlich mit dem Bildnifs des Kurfürsten Moritz von Sachsen aus dem Jahre 1549 (wenn anders die sehr undeutlichen Ziffern richtig gelesen sind). Bei weitem die meisten tragen kurbrandenburgisches Gepräge und rühren vom Grofsen Kurfürsten her; aufserdem sind ein paar schwedische, einige österreichische, sächsische und polnische Stücke vorhanden, sowie zwei gröfsere und zwei kleinere Stadt-Magdeburgische Münzen, die ersteren in der Gröfse der jetzigen Drittelthaler, auf der einen Seite das Stadtwappen, auf der andern den städtischen Wahrspruch: Verbum domini manet in aeternum; die kleineren Stücke, von der Gröfse eines Zwölftelthalers, zeigen auf der einen Seite das Stadtwappen, auf der andern ein sehr verwischtes Gepräge, jenen Wahrspruch aber als Umschrift. Von der Stadt Einbeck sind einige kleinere Münzen, von den Städten Hannover und Hildesheim je ein Stück von der Gröfse unserer jetzigen Thaler. Eine Erfurter Münze vom Jahre 1622 zeigt auf der einen Seite die Umschrift: Schroot und Korn nach den Alten. Ein grofser Theil ist übrigens ganz unkenntlich und bedarf zu seiner Entzifferung der Prüfung durch einen Sachverständigen. Referent vermuthet, dafs das Geld im brandenburg-schwedischen Kriege vor den feindlichen Schweden geflüchtet und verborgen worden ist, da, soweit die Jahreszahlen erkenntlich, nur eine Münze aus dem Jahre 1675, dem Jahre der Schlacht von Fehrbellin, alle übrigen aber aus früheren Jahren herrühren. Der ganze Fund ist dem hiesigen Kreisgerichte zur weiteren zuständigen Veranlassung übergeben worden.

(Numism. Ztg., Nr. 16.)

Vierzehnte Plenar-Versammlung

der historischen Commission bei der königl. bayer. Akademie der Wissenschaften.

München im October 1873. Die diesjährige Plenarversammlung der histor. Commission wurde in den Tagen vom 20. bis 23. October abgehalten. Von den auswärtigen Mitgliedern nahmen aufser dem Vorsitzenden, Geheimen Regierungsrath v. Ranke aus Berlin, die Professoren Dümmler aus Halle, Hegel aus Erlangen, v. Sybel aus Bonn, Waitz aus Göttingen, Wegele aus Würzburg und Weizsäcker aus Strafsburg an den Verhandlungen Antheil; von den einheimischen Mitgliedern betheiligten sich der Vorstand der k. Akademie der Wissenschaften, Reichsrath v. Döllinger, Oberbibliothekar Föringer, die Professoren Cornelius und Kluckhohn, Geheimer Cabinetsrath a. D. Freiherr v. Liliencron, Reichsarchivdirector v. Löher, Reichsarchivrath Muffat und der ständige Secretär der Commission, Geheimrath v. Giesebrecht.

Der Vorsitzende gedachte in der Rede, mit welcher er die Versammlung eröffnete, der grofsen Verluste, welche die deutsche Geschichtswissenschaft in den letzten Jahren durch das Abscheiden Georg Ludwigs v. Maurer und Friedrichs v. Raumer erlitten hat, indem er beide in ihrer politischen und literarischen Thätigkeit charakterisierte. Worte dankbarer Erinnerung widmete er Justus v. Liebig und Wilhelm v. Dönniges, die sich um die Begründung der Commission besondere Verdienste erworben hatten, und schlofs mit einer eingehenden Würdigung Christoph Friedrichs v. Stälin, dessen kürzlich erfolgter Tod in der Commission, zu deren thätigsten Mitgliedern er zählte, eine schwer auszufüllende Lücke gelassen hat.

Ueber die Geschäfte des abgelaufenen Jahres erstattete darauf der Secretär den statutenmäfsigen Bericht. Es sind abermals für die Zwecke der Commission zahlreiche Archive und Bibliotheken durchforscht worden, und sind diese Arbeiten von den hiesigen und auswärtigen Personen mit derselben Zuvorkommenheit und Liberalität unterstützt worden, welche die Commission schon so oft dankbar anzuerkennen hatte. Alle Unternehmungen sind in ununterbrochenem Fortgang, und die Hemmnisse, welche einzelne Publicationen durch die Arbeitseinstellung in den Druckereien erfuhren, jetzt beseitigt. Trotz jener Hemmnisse haben seit der vorjährigen Plenarversammlung im Druck vollendet und dem Buchhandel übergeben werden können:

1) Geschichte der Wissenschaften in Deutschland. Bd. XIII. Geschichte der deutschen Philosophie seit Leibnitz von Dr. Eduard Zeller.
2) Die Chroniken der deutschen Städte vom 14. bis ins 16. Jahrhundert. Bd. X. Die Chroniken der fränkischen Städte. Nürnberg. Bd. IV.
3) Briefe und Akten zur Geschichte des sechzehnten Jahrhunderts mit besonderer Rücksicht auf Bayerns Fürstenhaus. Bd. I. Beiträge zur Reichsgeschichte 1546—1551. Bearbeitet von August v. Druffel.
4) Bayerisches Wörterbuch von J. Andreas Schmeller. Zweite, mit des Verfassers Nachträgen vermehrte Ausgabe, bearbeitet von G. Karl Frommann. Lieferung VIII. und IX.
5) Forschungen zur deutschen Geschichte. Bd. XIII.

Weit vorgeschritten sind im Druck, so dafs baldige Publication zu erwarten steht, folgende Werke:

1) Deutsche Reichstagsakten. Band II, herausgegeben von Professor J. Weizsäcker.
2) Briefe und Akten zur Geschichte des dreifsigjährigen Krieges in den Zeiten des vorwaltenden Einflusses der Wittelsbacher. Bd. II, bearbeitet von Professor M. Ritter in Bonn.
3) Geschichte der Wissenschaften. Bd. II. Abthl. 2. Die zweite Hälfte der Geschichte der Chemie in der neuern Zeit vom Geheimen Hofrath H. Kopp in Heidelberg.
4) Die Recesse und andere Akten der Hansetage von 1256 bis 1430. Bd. II, herausgegeben von Dr. K. Koppmann in Hamburg.
5) Jahrbücher der deutschen Geschichte. Die Geschichte Kaiser Heinrich's III., bearbeitet von Dr. E. Steindorff in Göttingen. Erster Band.

Die Berichte, welche von den Leitern der einzelnen Unternehmungen im Verlaufe der Verhandlungen erstattet wurden, gaben von dem Fortschritt der Arbeiten nach allen Seiten erwünschte Kunde.

Die Geschichte der Wissenschaften wird zunächst eine sehr erfreuliche Erweiterung erhalten, da die Geschichte der Nationalöconomie vom Geheimen Rath W. Roscher in Leipzig jetzt der Presse übergeben werden kann.

Von der grofsen, unter Professor Hegel's Leitung veranstalteten Sammlung der deutschen Stadtchroniken hatte der Druck des fünften Bandes der Nürnberger Geschichten, gleich dem vierten von Professor v. Kern in Freiburg bearbeitet, schon vor längerer Zeit begonnen, mufste aber wegen schwerer Erkrankung des Bearbeiters unterbrochen werden. Auf diesen Band werden zwei Bände Cölnischer Chroniken folgen, von denen der erste, von Dr. H. Cardauns und Dr. C. Schröder bearbeitet, im nächsten Jahre gedruckt werden soll. Wenn die seit langer Zeit erwartete neue Ausgabe der Lübeckischen Chroniken noch immer nicht der Presse übergeben werden konnte, so liegt der Grund in den vielen Amtsgeschäften des Herausgebers, Professor Mantels in Lübeck; doch ist zu hoffen, dafs ihm die Mufse zum Abschlufs seiner Arbeit jetzt gewährt werden wird.

Dem im Druck fast vollendeten zweiten Band der deutschen Reichstagsakten wird sich der dritte alsbald anschliefsen; derselbe wird die Anfänge König Ruprecht's betreffen, auf dessen spätere Zeiten sich der vierte Band beziehen wird. Die Arbeiten für die Regierungen Kaiser Sigmund's und Albrecht's II. sind durch Bibliothekar Dr. Kerler in Erlangen so weit gediehen, dafs auch der Druck der Akten dieser Periode für die nächsten Jahre in Aussicht genommen werden kann. Inzwischen werden durch Dr. Fr. Ebrard in Strafsburg die Vorarbeiten für die Akten in der Zeit Kaiser Friedrich's III. gemacht, um sich künftig unmittelbar an den Abdruck der Akten Albrecht's II. anzuschliefsen. Nach den Mittheilungen des Leiters dieser grofsen Unternehmung, Professor J. Weizsäcker, stehen dem rascheren Fortgange desselben keine Hindernisse mehr im Wege.

Die Sammlung der Hanserecesse ist durch die von Dr. K. Koppmann im vorigen Spätjahre unternommene Reise nach den russischen Ostseeprovinzen erheblich bereichert worden; augenblicklich befindet sich Dr. Koppmann auf einer archivalischen Reise in den Niederlanden. Die Bearbeitung des vorhandenen Materials

wird ununterbrochen fortgesetzt und wird sich an den Druck des dritten Bandes sogleich der des vierten anschliefsen.

Die Jahrbücher der deutschen Geschichte werden demnächst um mehrere Bände vermehrt werden. Von der Geschichte Ludwig's des Frommen, bearbeitet von Dr. B. Simson in Berlin, hat der Druck des ersten Bandes begonnen. Der Schlufsband der Geschichte Heinrich's II., bearbeitet von Dr. H. Brefslau in Berlin, ist zum gröfsern Theil vollendet und wird bald dem Druck übergeben werden können. Die Geschichte der Regierungen Lothar's und Konrad's III. hat Dr. W. Bernhardi in Berlin übernommen. Zu besonderer Freude gereicht es der Commission, dafs Professor Dümmler die durch den Tod Rud. Köpke's unterbrochenen Arbeiten für die Geschichte Otto's des Grofsen wieder aufgenommen hat und der Bearbeitung dieser wichtigen Periode für die Jahrbücher zunächst seine Kraft widmen wird.

Auch die Arbeiten für die Wittelsbach'sche Correspondenz sind wieder nach allen Seiten gefördert worden. Für die ältere pfälzische Abtheilung ist Dr. Fr. v. Bezold unter Beihülfe des Professors Kluckhohn thätig gewesen und hat aus dem hiesigen Staatsarchiv und der hiesigen Hof- und Staatsbibliothek bereits ein sehr reiches Material für die Correspondenz Johann Kasimir's gewonnen. Für die ältere bayerische Abtheilung, welche unter Leitung des Reichsarchivdirectors v. Löher steht, wird Herr Dr. A. v. Druffel die begonnenen Arbeiten ohne Unterbrechung fortsetzen. Für den zweiten Band, welcher die Beiträge zur Reichsgeschichte 1552—1555 enthalten soll, liegt das Material reichlichst vor und wird von demnächst zu unternehmenden archivalischen Reisen noch weitere Ausbeute erwartet. Inzwischen haben sich zahlreiche Nachträge zum ersten Bande theils aus den hiesigen Archiven, theils durch Nachforschungen in Trient und Cassel ergeben; auch haben wegen des Umfangs, welchen der erste Band gewonnen hat, die früher für einen Anhang dieses Bandes bestimmten gröfseren Aktenstücke, Protokolle, Mémoires u. s. w. vorläufig zurückgelegt werden müssen. Es ist die Absicht, diese Ergänzungen im dritten Bande mit den gleichartigen Stücken für die Zeit von 1552 bis 1555 zu publicieren, und wird der Druck der ersten Abtheilung dieses Bandes schon im nächsten Jahre erfolgen können. Die Arbeiten der älteren pfälzischen Abtheilung, von Professor Cornelius geleitet, sind durch Veränderungen der amtlichen Thätigkeit des Professors M. Rittor mehrfach beeinträchtigt worden, doch sind die Arbeiten für den dritten Band soweit gefördert, dafs der Druck desselben fast unmittelbar nach Vollendung des zweiten Bandes wird beginnen können. Die dem Dr. Baumann übertragenen Arbeiten sind durch dessen Berufung an das fürstl. Fürstenbergische Archiv zu Donaueschingen unterbrochen worden. Für die jüngere bayerische Abtheilung, ebenfalls von Professor Cornelius geleitet, war Dr. F. Stieve auch in diesem Jahre unausgesetzt thätig. Das bereits angesammelte Material wurde vermehrt und geordnet; nach Ausführung einiger archivalischen Reisen soll der erste Band dieser Abtheilung zum Druck fertig gestellt werden.

Die Hoffnung, mit dem Register die grofse Sammlung der deutschen Weisthümer schon in diesem Jahre abzuschliefsen, hat sich nicht erfüllt. Zur Richtigstellung der Texte mufsten mehrere Reisen unternommen werden, welche die Vollendung aufhielten. Doch ist gegründete Aussicht vorhanden, dafs der Druck des Registerbandes, von Professor R. Schröder in Würzburg unter Mitwirkung des Professors Birlinger in Bonn bearbeitet, im nächsten Jahre ausgeführt werden und damit dieses Untesnehmen zum Abschlufs gelangen wird. Auch die neue Ausgabe des Schmeller-schen Wörterbuchs wird voraussichtlich im nächsten Jahre vollendet werden können.

In der Redaction der Zeitschrift: „Forschungen zur deutschen Geschichte“ ist durch Stälin's Tod eine Lücke entstanden, welche durch Professor Dümmler ausgefüllt wurde. Die Redaction wird demnach in Zukunft aus den Professoren Waitz, Wegele und Dümmler bestehen.

Der Druck des ersten Bandes der allgemeinen deutschen Biographie wurde im Anfange dieses Jahres begonnen, mufste aber theils wegen der Arbeitseinstellung in der Druckerei, theils wegen einer schweren Erkrankung des Redacteurs, Freiherrn v. Liliencron, bald unterbrochen werden. Diese Unterbrechung war insofern dem Unternehmen förderlich, als noch einmal das ebenso umfangreiche wie schwierige Werk nach allen Seiten hin in reifliche Erwägung gezogen werden konnte. Es stellte sich dabei heraus, dafs die bisher dem Redacteur aufliegende Geschäftslast eine übermäfsige sei, und es trat deshalb nach dem Beschlufs der Commission Professor Wegelo in die Redaction ein, um die der politischen Geschichte angehörigen Artikel zu redigieren.

Je weiter sich die Unternehmungen der Commission ausgedehnt haben, desto mehr mufste sich ihr das Bedürfnifs aufdrängen, sich nach den schweren Verlusten, die sie in letzter Zeit zu beklagen hatte, wieder von Neuem zu ergänzen. In der vorgeschriebenen Weise wurden deshalb mehrere deutsche Geschichtsforscher von anerkannten Verdiensten gewählt und Seiner Majestät dem Könige zur Ernennung zu Mitgliedern der Commission in Vorschlag gebracht.

Bekanntlich werden im Augenblick über die zukünftige Leitung der Monumenta Germaniae historica Verhandlungen gepflogen. Die Direction derselben wird, welche Gestalt sie auch gewinnen mag, vielfach auf ein Zusammenwirken mit der historischen Commission sich hingewiesen sehen, deren Aufgaben zwar zum Theil andere sind, sich aber auch vielfach mit denen berühren, welche jener Direction gestellt werden müssen. Auch in diesem Betracht stellt sich der Fortbestand der Commission, welche so viele und so grofse Interessen der deutschen Geschichtswissenschaft vertritt, über die ihr zunächst gesetzte Frist hinaus als höchst wünschenswerth dar, und die Commission selbst glaubte der Hoffnung Raum geben zu dürfen, dafs es an den Mitteln nicht fehlen werde, um der Schöpfung König Maximilians II., welche seines königlichen Sohnes Huld und Freigebigkeit gepflegt und die sich bisher für die deutsche Wissenschaft so segensreich erwiesen hat, dauernden Bestand zu sichern.

Verantwortliche Redaction: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

Nürnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuſs oder 2 Thlr. preuſs.

Für *Frankreich* abonniert man in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11 rue de Lille; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für *Nord-Amerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge. Zwanzigster Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1873. № 12. December.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Der Gandersheimer Kirchenschatz.

Schon lange habe ich dem Plenarium nachgetrachtet, welches Harenberg in seiner Geschichte von Gandersheim S. 125 beschreibt. Er macht weiterhin auf S. 596 gar verwunderliche Mittheilungen aus einer darin befindlichen Beschreibung des Kirchenschatzes, in welcher die alten päpstlichen Bullen auf Papyrus bezeichnet sein sollen als hambatii quinque serici. Noch auffallender ist seine Angabe ebenda, daſs ein Notar Heinrichs II., Namens Apel Peransex Angul Saxo, 1007 ein Privileg in eben diesen Codex eingetragen habe. Daſs Harenberg nicht viel zu trauen sei, ist bekannt; daher wünschte ich um so mehr, diese verschollene Handschrift einsehen zu können. Da führte mich zufällig mein Weg nach Koburg, und, siehe da! in meinem Bädeker lese ich von einem Plenarium aus dem Kloster Gandersheim, Pergament-Handschrift aus dem 11. Jahrhundert, mit schön geschnitztem Elfenbeindeckel.

Meine Vermuthung war richtig; es war die gesuchte Handschrift, welche ich durch die Freundlichkeit des Herrn Bauraths Rothbart benutzen konnte. Sie ist auſserordentlich schön geschrieben. Der Elfenbeindeckel stellt allerdings nicht, wie Harenberg S. 125 angibt, die Thaten der Ottonen dar, sondern die Himmelfahrt Christi. Die Fassung ist jünger und zeigt auf dem Goldrand die Jahrszahl 1555.

Auf dieses Plenarium, welches, wie Harenberg richtig angibt, vorne eingeheftet die Statuten des Stifts enthält, wurden die Aebtissinnen und Conventualinnen verpflichtet, und in der letzten Zeit auch ihre Namen dort eingetragen. Dagegen habe ich von jener k. Bestätigung von 1007 nichts finden können, geschweige denn den abenteuerlichen Namen des Notars; nur eine Aufzählung der dem Stifte verliehenen Zehnten ist am Schlusse angereiht. Unmittelbar vorher geht ein Inventar des Kirchenschatzes, welches mir nach der Schrift dem 12. Jahrh. anzugehören scheint. Die oben erwähnten Worte aber sind eine offenbare Fälschung; nur ein hambatius sericus kommt vor, und augenscheinlich ist das ein Gewand, was auch zu den bei Du Cange angeführten Stellen paſst.

Wir lassen das Verzeichniſs folgen, welches mehrere ungewöhnliche Ausdrücke enthält. Die vier übergeschriebenen Glossen sind hier im Druck mit Cursivschrift hinter das betreffende Wort in Parenthese gestellt. Die Glosse ibocade war, so viel ich mich erinnere, deutlich zu lesen, wenn ich sie auch nicht zu erklären weiſs.

Hoc breuiario totum ęcclesię thesaurum inuenies titulatum. Sūnt enim in hac ecclesia octo cruces maiores et minores. crux in qua habetur de ligno domini una cristallina. vii. de auro et gemmis ornatę. crux lignea habens reliquias sancti Nicolai. Vndecim scrinea plena reliquiis sanctorum. unum sullum magnum aureum in quo concluditur sanguis domini. vi. ornamenta super ciborium ponenda. x. sulla cum pectene sancti Fridolini. iii. cruces ante pendentes. Vas cristallinum cum scrinio argenteo. manus deaurata cum reliquiis sanctorum innocentum. ii. scrinea .i. cristallinum aliud auro et ebore ornatum. vii. candelabra super magnum candelabrum ponenda. et .viii. alia. cifus argenteus sine operculo. ii. argentee pelues. ii. fiscelle argenteę. Argenteę scutelle .iiii. Turibula argentea .iiii. et .i.

aureum. Vasculum in quo thus tenetur. Oriola *(idest opperuanan)* .xiii. .x. stolę auro texte. xi. stole albe. dolmatice .vii. Subtiles .vi. iii. casule per totum auro intexte. viiii. alie auro ornatę. sed non per totum. Sine auro serice .xiii. Sex laneę. Cingula .xiii. ante pendentia. Calices aurei .vi. cum patenis. unus onichinus cum patena eiusdem generis .ii. cristallini cum patenis .i. peralinus cum patena. Sex argentei cum patenis. Bambatins .i. sericus. Cappe .xxx et i. et lena serica. Stragule .viiii. i. ex illis auro texta. Peplum sericum. Albe .x. xiiii. velamina aurea ad cultum altaris pertinentia et .viii. serica. Velamina linea .viii. Sindones .ii. Mappulae .vii. et unum auro textum. Psalterium auro politum. Missalis similiter ornatus argento .iiii. plenaria metallo ornata .vi. sine metallo .i. in iiii^or partes divisum. v. lectionarii. ii. feriales. vi. missales. i. antiphonarius cum libro matutinali .iii. grathaiarii .ii. baptisteria. cum omnibus ad unctionem et sepulturam pertinentibus .ii. velamina linea et .ii. serica. ad cancellas pertinentia .i. lineum ad crucem. et aliud aurea pelle paratum. Crumena *(budil)* per totum auro texta. Ampula cristallina. Dorsalia .v. auro ornata .ii. aurea pelle ornata. Viginti octo alia serica. Ceruicalia .v. serica magna. tria parua. v. sericia *(pelleles)*. Lineae cortinae .iii. Index argentens cum fistulis duabus quibus sanguis dominicus datur accipientibus. Tapetia tria. Pinmaria *(ibocade)* uelamina .iiii. Clauis cum qua datur abbatia.

Ich darf nicht versäumen, zu erwähnen, daſs schon 1843 Herr Prof. Waitz in Pertz' Archiv VIII, 266 Nachricht von dieser Handschrift gegeben hat, ohne sie jedoch genauer zu beschreiben. Durch die Prinzessin Caroline von Sachsen-Koburg (geb. 1753, gest. 1829), welche Dechantin des Klosters (seit 1795) gewesen war, ist die kostbare Handschrift nach Koburg gekommen. Nach der ebenda erwähnten Abschrift des Gedichts der Hrotsuit über die Geschichte des Klosters forschte ich vergeblich.

Berlin. W. Wattenbach.

Messingenes Kohlenbecken vom 16. Jahrhundert.

Seit Gründung unseres Museums befindet sich in dessen Sammlungen das oben abgebildete messingene Kohlenbecken (Fig. 1), mit welchem wir die Wiedergabe einer Reihe von Hausgeräthen früherer Zeit zu eröffnen denken. Während man noch vor einem Jahrzehend derartige Gegenstände höchstens aus Pietät vor ihrem Alter aufhob, ist man seitdem, ganz abgesehen von der Annahme, daſs in ihnen Muster für unsere heutige gewerbliche Thätigkeit gegeben sind, zu der Erkenntniſs gelangt, daſs sie kulturhistorisch oft von nicht geringerer Bedeutung sind, als manche weit anspruchsvoller auftretende Denkmäler. Wir dürfen hier nicht erst wiederholen, wie Gestalt und Schmuck des Hausraths am besten Auskunft über die Gemüthslage derjenigen geben, welche täglich mit demselben verkehrten, wie der Stil, der an den Erzeugnissen dieses Bereiches sich ausspricht, nach gewisser Seite einen Maſsstab bietet, um zu beurtheilen, wie tief die ideellen Regungen einer Zeit in das Volk gedrungen waren, und was man sonst noch diesen oft betonten Auslassungen hinzufügen könnte.

Fig. 1.



Das Becken selbst ist 14,6 cm. hoch und miſst 24,4 cm. im oberen Durchmesser, der dazu gehörige Ring (Fig. 2) 27 cm. Der Aufbau des Ganzen wie die durchbrochenen und eingravierten Ornamente zeigen den ausgebildeten Renaissancestil, die technische Herstellung eine tüchtige Handfertigkeit. Im Original ist der eine Griff abgebrochen und durch eine weniger geschickte Hand ersetzt worden. Im oberen Theile des Ständers sehen wir den Namen der früheren Besitzerin Maria Brinsteri ausgeschnitten. Die Zeichnung auf den Verzierungen der durchbrochenen Streifen ist eingegraben, nicht im Relief herausgebildet, mit Ausnahme des Ringes, wo das letztere schon im Guſs angelegt und durch Ciselierung mehr verschärft ist. Auf dem Grunde des Gefäſses selbst findet sich, um den nöthigen Zug für die glimmenden Kohlen herzustellen, ein Durchbruch von vier kreisförmigen, je mit einem Stern ausgelegten Oeffnungen nebst kleineren, die zwischen eingestreut sind. Der Fuſs ist angeschraubt; die Halter der Handgriffe sind genietet. Für eine nähere Zeitbestimmung des Gefäſses, dessen erwähnte Stilverhältnisse es sofort dem 16. Jahrhundert zuweisen, geben die Ornamente einige Anhaltspunkte. Während der obere, zierlich geschwungene Blätterkranz noch an gothische Motive erinnert, der im Fuſse befindliche dieselben bereits in symmetrisch gegliederte Schnörkel verschränkt, weist der Ring Verzierungen auf, wie sie nur einer bestimmten Periode und einem abgegrenzten Kreise im 16. Jahrhundert angehörten. Wer sich

nnter den Denkmälern der Kleinknnst, namentlich des Kupferstiches dieser Zeit umgesehen, wird zugeben, dafs die hier in Anwendung gebrachten Motive: Medaillons mit antiquisierenden Köpfen, zwischen abenteuerlichen Figuren, Männern, Weibern, Leoparden nnd Einhörnern mit Fischschwänzen, den Hauptvertretern der deutschen Frührenaissance, Peter Vischer, Albrecht Dürer u. a. noch ziemlich fremd sind, dagegen ganz gewöhnlich bei einem Kreise von Künstlern niederer Gattnng, die ihre Zeitgenossen waren, aber, wie nns der Verschiedenheit des von ihnen verarbeiteten künstlerischen Materials hervorgeht, andere Quellen haben mufsten, ans welchen sie schöpften. Wir branchen nur die Namen der Hopfer zn nennen, um für Kenner sogleich den Bereich, anf welchen wir hindenten, näher zu charakterisieren. So tief diese als Kupferstecher standen, so hoch waren sie zn ihrer Zeit gewifs als das geachtet, was eigentlich ihres Handwerks war, als Harnisch-Aetzer. Ganz ähnliche Köpfe nnd Figuren, wie sie anf unserem Ringe vorkommen, erscheinen nnf deren Radierungen; sie wandten dieselben ohne Zweifel anch bei Ausschmücknng der ihnen anvertranten Waffenstücke an. Ihre Stndien machten sie, dem Zuge der ganzen Zeit folgend, bei den italienischen Aetzmalern, wie die Vertreter dieses Betriebes genannt wnrden. Von ihnen entlehnten andere Gewerke; und es dürfte, da die nächste Zeit schon wieder nene Unterlagen des Geschmackes brachte, nicht zu gewagt erscheinen, wenn wir nnser Becken, sei es auch nur der Zeit nach, in Verbindnng mit jenen Künstlern bringen. Es würde somit seine Entstehung in die dreifsiger, höchstens die vierziger Jahre des genannten Jahrhunderts fallen.

Nürnberg. von Eye.

Fig. 2.



Die Sündenwäsche.

Die reinigende Kraft des Wassers, die im Sakrament der Taufe ihren Ausdrnck gefnnden, ist anch wiederholt in der Bibel selbst und in Predigten aller Zeiten als Bild gebrancht, indem die Taufe eine Abwaschnng der Sünde genannt wird. (Apostelgesch. 22, 16: „Lafs dich tanfen nnd abwaschen deine Sünden".) So heifst es in Grieshabers Predigten des 13. Jhdts. II, 24: „Swenne der mensch wirt getoufet in dem heiligen toufe, wirt er geweschen nnde gereinet von allen sînen sünden"; dann das. S. 26: „Der zarte got von himel der hât den heiligen touf mit sînem rosenvarwen blnot geheiliget unde in dem sô hât er uns geweschen von nllen nnsern sünden".

Andere Stellen nennen das Erlösnngswerk selbst, an dem wir durch die Tanfe Theil haben, ein Abwaschen (in Uebereinstimmung mit Offenb. Joh. I, 5: „Und von Jesu Christo .... der nns gewaschen hat von den Sünden mit seinem Blut"); so Hartmann vom Glauben 1040: „Bluot nnde wazzer wôsch der werilde laster." Ebenso wird das Bild des Abwaschens auch übertragen auf Reue und Beichte. So bei Freidank 35, 5: „Swer mit sünden sî geladen, der sol iu herzeriuwe baden"; bei Nithart (Haupt p. 87, 13): „Wæne ich sündehafter in den riuwen baden"; in Diemer's Genesis 30, 22: Die riuwigen zæhere gebent uns die toufe wiedere, daz helleviur si leschent, von sünden si nns waschent", nnd in einer Predigt des 14. Jahrhnnderts: „Der burne (Brunnen) daz ist eine lûter bihte, mit der soltn alle dine sünde abe weschen".

So lag es denn nahe, dafs das Bild des Abwaschens der Sünde nuch in Beziehung nuf das, für das weibliche Geschlecht so wichtige Geschäft in der Waschküche gebracht wurde.

Gleichwie dieses in regelmäfsigen Zeiträumen betrieben wird, soll auch die Beichte regelmäfsig geschehen. Es ist daher für ein Frauenkloster nichts Befremdliches, dafs daselbst die Beichte geradezu unter dem Bilde einer grofsen Hauswäsche dargestellt wurde; und so befindet sich denn im germanischen Museum ein alter Holzstock, der aus dem schwäbischen Frauenkloster Söflingen stammt und, wie der Augenschein lehrt, einst viel gebraucht war, wenn auch bis jetzt kein Abdruck davon bekannt geworden zu sein scheint. Da uns eine grofse Zahl alter Holzstöcke, aus jenem Kloster stammend, mit der Hafsler'schen Sammlung zugegangen, so ist es sehr wahrscheinlich, dafs dort die Nonnen selbst den Bedarf an Heiligenbildern für die Vertheilung an Kinder und Erwachsene druckten; und so mag auch jenes Bild mancher Hausfrau als Ermahnung zugekommen, aber, wie fast alle solche Blätter, auch das letzte Exemplar desselben vom Winde verweht worden sein. Wir bringen den Holzschnitt zum Abdruck; er zeigt, wie das



Christkind und die Nonne gemeinsam waschen. Das Christkind ist, dem Kerne des Bildes entsprechend, der eigentlich thätige Theil. Es wäscht und hat noch einen grofsen Bottich Wäsche hinter sich. Die Nonne hält nur noch ihre eigene schmutzige Wäsche zum Auswinden hin. Der Stil der Zeichnung zeigt, dafs das Bild dem eigentlichen Mittelalter nicht mehr angehört, vielmehr in das 16. Jhdt. fällt, das sich neben Behandlung der erustesten Fragen auch viel mit theologischen Spielereien beschäftigte.

Dieses Bild ist kulturgeschichtlich nicht blos deshalb wichtig, weil es zeigt, in welcher Weise solche theologische Spielereien aufgefafst wurden; es ist auch für die Geschichte des Hauswesens nicht ohne Bedentung. Gerade so, wie hier im Bilde das Christkind, behandelten in Wirklichkeit die Hausfrau und ihre Magd die Wäsche; wir haben also auch einen nicht genug zu schätzenden Beitrag zur Geschichte des Hauswesens in dem Bilde zu sehen.

Nürnberg. A. Essenwein.

Zur Sprichwörterkunde.

Eine Mittheilung und Anfrage.

Eine beiläufige Anführung Luthers in seiner Schrift „Widerruf vom Fegfeuer, 1530" scheint für die Kenntnifs der Sprichwörter in genereller, wie in specieller Beziehung Beachtung zu verdienen. Luther führt dort u. a. aus, dafs die Kirchenväter gelegentlich in guter Meinung Gedanken in den biblischen Text hineingetragen, die der ursprünglichen Bedeutung desselben fern ablägen, dafs sie aber auch für diese ihre Einfälle die Verbindlichkeit von Glaubensartikeln nicht beansprucht hätten. „Solche Weise die Schrift zu führen, heifst catachresis, abusivus modus loquendi, ein Mifsverstand, dafs man der Schrift zuweilen einen Spruch abborget, und reifset damit einen Possen (wie wirs nennen), doch ohn Schaden dem Text und dem rechten Verstand, welcher den Ernst ohn alle Possen haben soll. Wie man aus dem Alexandro solcher Possen sehr viel gemacht hat, als: U non mutabis, donec plurale videbis: man soll alt schuch nicht wegwerfen, man habe denn neue. Indeclinabile vulgus: der Pofel ist ein ungezogen ding. Wiewohl es wäre besser, man liefse mit solchen Possen die heilige Schrift unverworren" u. s. w. (Erlanger Ausg. Bnd. XXXI, S. 202).

Es handelt sich hier also um die weniger zugänglichen Commentare zu der Grammatik des Alexander von Dole, die nach Luther „sehr viele" deutsche Sprichwörter bieten müfsten. Ich will diese Hoffnung von vorne herein nicht abschneiden; die Pietät aber gegen den grofsen Mann hält mich nicht zurück, dieser Aussicht gegenüber einen vorsichtigen Zweifel zu äufsern. Des geistesverwandte und dankbare Zögling des Reformators, der ehrwürdige Rector des Klosters Ilfeld, Mich. Neander, hat für seine Sammlung leoninischer Verse, die den dritten Theil seiner Ethice vetus 1585 füllt, nach seinem eigenen Geständnifs den ganzen Wust scholastischer und grammatischer Commentatoren des Mittelalters durchgeackert und nennt unter diesen auch die Glossatoren des Alexander; (siehe die vollständige, auch biographisch wichtige Vorrede in meinem Abdruck in den Jahrb. f. Phil. u. Päd. 1864, S. 169 ff. und den hierher gehörenden Abschnitt in Suringar's neuem und nicht blos wegen der Neuheit fesselnden und schönen Werke Erasmus over nederl. Spreekw. etc., Utrecht 1873, S. LXX). In meiner Ausgabe Neander's (Schwerin, 1864) habe ich nun sämmtliche deutsche Sprichwörter, die N. gelegentlich zu den leoninischen anzieht, zu verzeichnen gesucht, finde aber nur das einzige, was hierher gehören könnte (S. 45 meiner Ausg.):

V. non mutabis, donec plurale videbis. Man soll den alten Rock nicht hin werffen, biss man einen newen habe.

Daraus ziehe ich nun den Schlufs: entweder, was unwahrscheinlich, Neander hat das vorhandene Material wenig ausgebeutet, oder, was nicht ganz unwahrscheinlich, der treffliche Luther hat in seinem religiösen Eifer die vereinzelten Fälle zu rasch verdoppelt oder verallgemeinert. Damit wir

aber nicht blos negativ verfahren, damit unsere Frage nicht in ein kahles Entweder — Oder auslaufe, wo ein sicheres Drittes möglich sein muss: so bitte ich geradezu sachkundige Forscher, vor allen meinen theuren, an Eifer wie an Mittheilungslust uns alle beschämenden Freund J. Franck in Landau, aus der Fülle seiner Belesenheit uns eine kleine vorläufige Belehrung nicht vorenthalten zu wollen. — So viel über diese wenig bekannte neue Quelle zur deutschen Sprichwörterforschung.

Im Speziellen bemerke ich noch, dafs ich nach Luther den lateinischen Spruch, den ich in meiner Ausgabe Neander's noch mit einem Fragezeichen begleitet, mit Recht auf die Flexion der Neutra der 4. Declination zu beziehen glaube. Diese behalten ihr *u* im Numerus singularis. Die Deutung, die Sandvofs (s. Wander, Sprichwörter-Lexikon, Bnd. III, S. 1703: Rock, Nr. 58) gibt, wonach an die römischen Zahlzeichen V und X zu denken wäre, erweist sich demnach als eine unzulässige Hypothese. In der Ausgabe des Daniel von Seest durch v. Schmitz S. 30 steht, gleichfalls mit Bezug auf Alexander: vestom non mutabis etc. Hat die Originalausgabe, was ich nicht zu entscheiden weifs, auch schon diese Lesart, so gibt dieselbe den Spruch doch nicht in der ursprünglichen, sondern in einer der augenblicklichen Situation accommodierten Fassung. Auch hierüber hätte ich gerne Gewifsheit von einem autoptischen Kenner der Editio princeps.

Schwerin. Friedr. Latendorf.

Die städtische Kunstsammlung zu Bamberg.

In einer Zeit, wo aller Orten Unbildung sich verheerend über unser altes wie neues Kulturerbe wirft, müssen die Fälle begrüfst werden, wo einmal Macht mit besserer Einsicht sich paart. Zwar steht die Frage nach Kunst und Wissenschaft, die man sonst voranstellen durfte, jetzt erst in zweiter und dritter Reihe, aber an dieser Stelle kann von nichts Anderem die Rede sein. So begrüfsen wir mit Freuden das Aufblühen eines Institutes, das mit Recht zu den guten Zeichen unserer Tage gezählt werden darf, nämlich das der städtischen Kunstsammlung zu Bamberg, welche, erst seit Kurzem an das Licht gerufen, in so achtungswerther Gestalt dasteht, dafs Laien und Kenner daran Genugthuung finden müssen. Ihre Geschichte ist kurz folgende. In der ersten Restaurationsepoche dieses Jahrhunderts, als man gleichfalls eine neue Zeit nicht besser heraufführen zu können glaubte, als indem man die alte rücksichtslos über Bord werfe, hatte auch Bamberg das Glück, einige Männer zu besitzen, welche, wie die Gebrüder Boisserée am Rhein, von den vergeudeten Kunstschätzen früherer Jahrhunderte mit stillem Eifer so viel retteten, wie ihre leider allzu bescheiden zugemessenen Mittel es erlaubten. Der vorzüglichste unter diesen Sammlern war der 1776 geborene Domvikar Joseph Hemmerlein, dem es gelang, indem er alle übrigen Ansprüche seines Lebens auf das geringste Mafs zurückführte, eine Gallerie von 116 durchweg guten Gemälden zusammenzubringen. Ein anderer war der Stadtpfarrer Schellenberger, welcher 39, gröfstentheils altdeutsche Bilder, sowie 60 Nummern kleiner Holz- und Elfenbeinschnitzereien hinterliefs. Einige Gemälde hatte der Domcapitular Betz erworben. Alle drei waren mit zu grofser Liebe ihren Kunstschätzen zugethan, als dafs sie nicht gewünscht hätten, nach ihrem Tode dieselben dem gemeinen Nutzen zu Gute kommen zu lassen. Leider giengen sie auf dem Wege in Verfolgung ihres Zieles auseinander. Schellenberger, welcher 1832 starb, vermachte seine Sammlung dem Krankenhause, Betz seine Bilder dem Armeninstitut, Hemmerlein die seinigen der Stadt als solcher. Wer aber Gelegenheit hatte, Erfahrungen auf diesem Gebiete zu sammeln, weifs, dafs mit solchen Vermächtnissen noch bei weitem keine öffentlichen Anstalten begründet werden. Nicht selten wird das Erbe unwillig aufgenommen, als Last in die Ecke geschoben und geht der Gemeinde verloren, wie es gewonnen worden. Und wo auch die Verhältnisse sich günstiger gestalten, ist bis zur wirklichen Hebung des Schatzes und seiner Vermittelung an das Verständnifs des Publikums noch ein weiter Schritt. Auf Anordnung des Bamberger Magistrats wurden die drei Sammlungen vereinigt, in einem Lokal des Bürgerspitales auf dem Michelsberge aufgestellt und ihnen sogar in der Person des bekannten Malers Joseph Dorn ein Gallerieinspektor gegeben, dessen Wittwe, die selbst als Künstlerin nicht verdienstlose Rosalie Dorn, i. J. 1842 die Sammlung durch ein Geschenk von 31 Gemälden, gröfstentheils Arbeiten ihres Mannes, bereicherte. Seitdem sank dieselbe in Vergessenheit. Das Verdienst, sie wieder hervorgezogen und zu einem den gesteigerten Ansprüchen der Gegenwart entsprechenden Stande erhoben zu haben, gebührt dem Bürgermeister Dr. Schneider, der, nicht ohne von widerstrebenden Elementen auf's heftigste bekämpft zu werden, mit hinreichender Unterstützung der Stadtverordneten es durchsetzte, dafs statt der bisherigen, durchaus ungeeigneten Lokalitäten sehr günstige im sog. Kanzleigebäude des ehemaligen Klosters Michelsberg mit 2 Sälen, 13 Zimmern und einem langen Corridor erworben wurden. Zugleich ward die Gelegenheit benutzt, eine vom Seminarinspektor Hennisch hinterlassene Sammlung von 86 Gemälden, unter welchen mehrere von hervorragender Bedeutung, unter günstigen Bedingungen zu erstehen. Das rasch sich herausstellende würdigere Aussehen der Gallerie ermuthigte sodann auch Andere, durch Geschenke deren Bestand zu vermehren, unter welchen vier grofse Cartons des Malers Deckelmann, von welchen drei als Fresken im Nationalmuseum zu München ausgeführt sind, und zwei andere des 1872 zu Olevano verstorbenen Malers A. Kreus hervorzuheben sind. Die vorzüglichste Bereicherung erfuhr die Sammlung aber durch einen Beitrag von 156 Gemälden aus dem Depot der bayerischen Staatssammlungen, darunter sehr schätzbare Bilder der niederländischen und deutschen Schulen

des 17. und 18. Jahrhunderts. — Zur Durchführung des ganzen Unternehmens bot sich eine geeignete Kraft in dem als Gemälderestaurateur rühmlichst bekannten Hofmaler A. Hauser, der mit Kenntnifs und aufopfernder Hingabe das vorhandene Material gesichtet, geordnet und in den hochgelegenen, hellen Räumen aufgestellt hat. Derselbe steht nunmehr auch als Conservator der so in's Leben gerufenen städtischen Gallerie und Kunstsammlung vor und wird demnächst einen Katalog über deren Inhalt herausgeben.

Erstere besteht gegenwärtig aus 550 Gemälden, die zweite aus 119 Nummern verschiedener Art. Unter jenen sind die älteren deutschen wie niederländischen Schulen mit 64 Stücken, die Italiener mit 62, die Spanier mit 11 vertreten; die übrigen sind spätere Deutsche und Niederländer nebst einigen Franzosen. Drei vorzügliche Arbeiten des Michael Wohlgemuth — soweit der Gesammtbegriff seiner Werkstätte und Schule auf den einen Namen sich zurückführen läfst — zusammengehörende Stiftungen der Familie Volkamer zu Nürnberg, erst jüngst käuflich erworben, sind es, was in der ersten Abtheilung vorzüglich den Blick des Kenners auf sich zieht. Sie stellen eine Kreuzigung Christi, die Beweinung seines Leichnams und die Krönung der Maria dar. Die Familienglieder, zu deren Gedächtnifs die Bilder ausgeführt worden, sind zwar 1483, 1494 und 1521 gestorben; allein es kommt zu jener Zeit so häufig vor, dafs fromme Stiftungen nicht nur lange nach dem Abscheiden derjenigen, zu deren Andenken sie bestimmt waren, sondern auch vor dem Tode des Stifters in der Art gemacht wurden, dafs er sich darin wie einen Verstorbenen bedachte und die Jahreszahl seines Todes zu späterer Ausfüllung offen liefs, dafs wir keinen Anstand nehmen dürfen, jene als gleichzeitig und noch während des Lebens des genannten Künstlers entstanden zu betrachten. Hat man aber Recht, indem man aus dem weiten Bereiche der Wohlgemuth'schen Kunst diejenigen Arbeiten dem Meister selbst zuschreibt, welche bei etwas matterer Färbung durch tiefere psychologische Motivierung sich auszeichnen, so gehören die in Rede stehenden Bilder einem hervorragenden, in Nürnberg und der Umgegend vielfach vertretenen Gehülfen oder Zeitgenossen an, der durch reichere Compositionen und eine weit glühendere Farbe sich kenntlich macht. Erwähnenswerth sind aufserdem: zwei Malereien der älteren schwäbischen Schule, Vorder- und Rückseite einer Tafel, jene den Bufsprediger Johannes Capistran darstellend, vor dessen Kanzel reumüthige Seelen die Zeugnisse der Hoffahrt in's Feuer werfen, diese verschiedene alt- und neutestamentliche Scenen in verjüngtem Mafsstabe; ferner eine Predella derselben Schule, eine figurenreiche Sündfluth von Hans Baldung Grün, bezeichnet mit Monogramm und der Jahreszahl 1516; ein dem Matthias Grünewald zugeschriebener heil. Willibald, Stiftung des Eichstätter Bischofs Gabriel von Eyb, von 1522; endlich ein merkwürdiges, an den Meister des Marientodes erinnerndes Bild, das Porträt eines vornehmen Mannes in schwarzer und rother Kleidung darstellend, aber mit 1545 datiert. Auch die Italiener und Spanier enthalten manches Treffliche; der Schwerpunkt der Sammlung beruht aber in den späteren Meistern, und an dieser Stelle mit vollem Recht, da es die Absicht einer städtischen Gallerie zunächst nicht sein kann, Material für die Forschung im engeren Sinne zusammenzutragen, sondern Interesse und Verständnifs in der Bürgerschaft zu beleben, welcher die Leistungen des 17. und 18. Jahrhunderts jedenfalls näher stehen, als die des 15. und 16. Unter diesen finden wir bezeichnete Arbeiten von Roland Savery, Ambrosius Franck, Jan von Goyen, Abraham van Borsum, Jakob de Bray, Cornelis Pœlenburg, David Teniers d. ä., Joost Cornelifs Droogsloot, Joachim Beukelaer, Karl van Hœck, Jakob Backer, Joris van Son, Clara und Bonaventura Peeters, Salomon Ruysdael, Peter van Kessel, Samuel van Hoogstraaten, Gerbrand van den Eeckhout, Nikolaus Berghem, Nikolaus Molenaer, Thomas Wyk, Aldert van Everdingen, Quirin Brekelenkamp, Cornelis de Heem, Ludolph Backhuysen, Jan van Hugtenburg, Dirk Maas u. A. Vorzügliche Bilder sind: ein niederländisches Volksfest mit einem Ringelrennen, unbezeichnet, doch unzweifelhaft dem David Vinkenboms zuzuschreiben; eine Dornenkrönung von Hoogstraaten, die Einschiffung König Wilhelm's III. von England am holländischen Strande von Backhuysen, eine Felsenlandschaft von W. de Heusch, eine Kanallandschaft von Ruysdal, die Darstellung einer ebenen Gegend mit Fuhrwerken und einem stürmischen See von van Goyen, eine Familienscene von Pœlenburg u. a., die jede Gallerie zieren würden. Nicht ganz in Uebereinstimmung stehen wir mit der Bezeichnung eines Apostelkopfes, der A. Dürer zugeschrieben ist, in welchem aber offenbar die Arbeit eines seiner bekannten Nachahmer vorliegt, der den Kopf des berühmten Holzschuherischen Porträts, hie und da in genauer Kopierung in den eines heil. Paulus umgesetzt hat. Das Bild stammt aus dem Nachlasse von J. Heller, der es indefs in seinem Werke über Dürer nicht erwähnt. Eine besondere Abtheilung von etwa 60 Nummern umfafst Arbeiten von Künstlern, welche in Bamberg geboren sind, oder dort lebten.

Unter den übrigen Gegenständen heben wir nur einen gewebten Teppich vom Ende des 15. Jahrhunderts hervor, der wegen seiner Ausführung und untadelhaften Erhaltung als eine seltene Kostbarkeit zu schätzen ist. Er enthält innerhalb einer Einfassung von reichen Blumen- und Blattgewinden neun Darstellungen aus der Passionsgeschichte, die, zu je dreien über einander geordnet, ein fast quadratisches Format abgeben. Auch die einzelnen Scenen sind durch schmale verzierte Leisten geschieden, so dafs der ornamentale Charakter des Ganzen, indem die zwar räumlich beschränkten, aber durch Farbenpracht überwiegenden Verzierungen im Gleichgewicht zu den figürlichen Darstellungen bleiben, wohl bewahrt wird. Der Teppich ist Eigenthum der Marianischen Bürgersodalität zu Bamberg und mufs zu praktischen Zwecken kaum je verwendet worden sein; denn seine Farben sind frisch, als wäre er eben erst aus dem Webstuhl gekommen, und er entfaltet noch die ganze

Pracht der Gobelins, von welcher man sonst so selten einen Begriff erhält. Besonders interessant wird er aber noch dadurch, dafs die Verfertigerin desselben, eine Nonne, sich selbst, wie sie am Webstuhl arbeitet, in der unteren Bordure dargestellt hat — ein nicht unwichtiger Beleg dafür, dafs der Ursprung dieser Teppiche nicht allein in den Brabanter Fabriken zu suchen ist.

Eine bedeutende Bereicherung steht dem Institute in nächster Zeit bevor, indem der Beschlufs gefafst ist, mit ihm die vom Biographen Dürer's, Joseph Heller, der Stadt vermachte und bisher in der öffentlichen Bibliothek niedergelegte Sammlung der Kupferstiche, Holzschnitte und Handzeichnungen jenes Meisters zu vereinigen, nachdem eine Anzahl dieser Stiftung angehörender Oelgemälde derselben bereits einverleibt worden ist.

Nürnberg. A. von Eye.

Sphragistische Aphorismen.

LXXVI.



Wir theilen hier das schöne und interessante Siegel III. A. 3. der Gräfin Hedwig von Ravensberg, geb. Edlen von der Lippe (1270—1315) mit, und zwar nach einem abgeschnittenen Original von grünem Wachs, an weifsleinenen Schnüren, in der k. Kunstkammer in Berlin. Ganz ähnliche Siegel der Gräfin Hedwig hängen an Urkunden von 1278, 1283 und 1291 im k. Staatsarchiv zu Münster; aber von einem anderen Stempel. Auf diesen letzteren zeigt sich u. A. das Gesicht der Sieglerin en face*).

Wir sehen die Gräfin, mit einem ganz eigenthümlichen Hute bedeckt, mit zwei Falken, deren einer bereits im Wegfliegen. Offenbar reitet sie auf einem Maulthier, dessen gestreifte Decke abwechselnd die Ravensbergischen Sparren und die Lippe'sche Rose zeigt, nach Art der Alliance-Wappen im heraldischen Geschmacke jener Zeit.

Ein ähnliches Siegel der Gräfin Adelheid von Cleve (nur mit dem Unterschiede, dafs hier die Gräfin auf einem Pferde reitet und die damals gewöhnliche Kopfbedeckung der Damen, eine gerade, runde Haube, trägt) vom J. 1265 haben wir in der Beilage zu Nr. 2 des Correspondenzblattes von 1864 unter Nr. 51 unserer mittelalterlichen Frauensiegel mitgetheilt und dabei bemerkt, dafs dessen hier neben abgebildetes Rücksiegel mit dem Cleve'schen Wappen den Beweis liefert, dafs auch schon in den ältesten Wappen dieses herzoglichen Geschlechtes mitunter acht Lilienstäbe vorkommen*).



Weitere derartige Siegel (III. A. 3.), alle mit einem Falken auf der Hand**), führten u. A. — im Widerspruch mit Gercken, welcher behauptet, dafs die „Sigilla equestria bei dem deutschen Frauenzimmer nur sparsam im Gebrauch gewesen“ seien, — Gräfin Elisabeth von Spümont, verwittwete Cleve, 1259; Gräfin Ricardis von Jülich, 1278 (mit Rücksiegel); die Tochter der h. Elisabeth von Thüringen, Sophie († 1284), Gemahlin Heinrich's III. von Brabant; die Gräfinnen Adelheid und Margarethe von Kazzenelebogen und die Gräfin Margarethe von Kyburg, (letztere drei aus dem 13. und 14. Jahrhundert); ferner, und zwar in spitz-ovaler Form: Agnes von Eberstein, Gemahlin des Grafen Heinrich von Zweibrücken und Salm (von 1279), Mathilde Gräfin von Waldeck von 1290; (letzteres ziemlich klein, etwa in der Gröfse des im Anzeiger 1870, Sp. 274, abgebildeten Siegels des Propstes Nicolaus von Mecklenburg, aber etwas schmäler als dieses).

Diese beiden letztern Frauensiegel, sowie viele andere spitz-ovale Porträtsiegel***) von Herren und Frauen, sollten doch

*) Auf einem Gypsabgufs des Siegels von 1283 in meiner Sammlung ist deutlich auf dem Hut ein Busch oder Bruch zu sehen, welcher nach genauer Vergleichung mit dem Original, welche Dr. Wilmans für mich vorzunehmen die Güte hatte, auf letzterem sich nicht befindet; es mufs sich also auch hier beim Abgiefsen ein fremder Körper in die Form eingeschlichen haben, ein Umstand, der bisweilen vorkommt und zur gröfsten Vorsicht beim Abformen auffordert, da sonst leicht falsche Nachbildungen echter Originale entstehen.

*) Vgl. L. von Ledebur's Streifzüge, S. 47.

**) Auch auf den Damensiegeln III. A. und B. 2. a. hält sehr häufig die Sieglerin einen Falken auf der Hand; auch Hunde kommen oft vor. Eine ungewöhnliche Beigabe auf dem Siegel III. B. 2. a. der Gräfin Imagina von Truhendingen ist das Eichhorn, welches am rechten Arm der Gräfin, welchen sie auf den Wappenschild stützt, hinaufläuft.

***) Bei Porträtsiegeln zu Pferde ist die runde Form die bei weitem gewöhnlichste, und die spitz-ovalen, sowie die schildför-

endlich die Gelehrten überzeugt haben, dafs diese Siegelform durchaus nicht blos von geistlichen Personen geführt wurde; es war reine Geschmackssache.

Auch Maria, die Tochter Karl's des Kühnen von Burgund, die nachmalige Gemahlin Kaiser Maximilian's I., ist auf ihrem grofsen Siegel (12 cm. im Durchmesser) von 1476 zu Pferd, mit dem Falken in der Linken abgebildet*).

Auch bei der Bezeichnung solcher Siegel, auf welchen eine **Frau** zu Pferd dargestellt ist, bewährt sich unser Classifications-System. Die Bilder dieser Siegel sind ganz von derselben Art, wie die der Porträtsiegel der Herren zu Pferd, und gehören daher in dieselbe Classe III. A. oder B. 3. der Porträtsiegel, ohne oder mit Wappen, zu Pferd; aber man kann sie deshalb doch nicht, wie letztere, einfach „Reitersiegel“ nennen, von der ganz unrichtigen Bezeichnung „Pferdsiegel“ oder gar „Maulthiersiegel“, wie im obigen Falle, ganz zu geschweigen.

LXXVII.



Wie bei den Porträtsiegeln der Herren zu Pferd, namentlich seit dem 13. Jahrh., die mit Wappen (III. B. 3.) die gewöhnlichsten sind, so kommen bei den Porträtsiegeln der Frauen zu Pferd, umgekehrt, die ohne Wappen (III. A. 3.), schon der Natur der Sache nach, am häufigsten vor.

Obiges Siegel ist daher schon wegen der beiden Wappenschilde, sowie durch seine Kleinheit*) sehr selten; besonders interessant ist es auch noch durch die Peitsche mit drei Schnüren, welche die Sieglerin in der linken Hand trägt. Dasselbe gehörte der Frau Kunigunde von Daun, geborenen Gräfin von Virneburg, wie die beiden Wappen anzeigen, und kommt in den Jahren 1326—1353 vor. Die Legende, die nur noch theilweise erhalten ist, lautete: Sigillum Kunigundis domine de Dune.

Auf einem Siegel der Gräfin Johanne von Katzenellenbogen, geborenen von Montbelliard (1342—49), mit der Legende: ✱ S' IOhANE. D'. MOTEBELIG'. COMITISSE. D'. KATZN-ELEBOGE. ist die Sieglerin zu Pferd dargestellt, auf der Linken den Falken und einen Hund unter dem Pferd. Im Siegelfeld steht über der rechten Hand ein Dreieckschild mit einem Adler, und unter der linken Hand ein solcher mit dem Wappen der Grafen von Katzenellenbogen, dem aufrechten Leoparden (ob gekrönt, ist nicht zu erkennen). F.-K.

migen dieser Gattung (III. A. u. B. 3.) gehören immerhin zu den Seltenheiten. Derartige spitz-ovale Siegel, (III. A. 3.) führten u. A. die Markgrafen von Meifsen Otto (1170) und Dieterich (vor 1222), sowie Graf Wilhelm von Glitzberg (1141); schildförmige (III. B. 3.) führten u. A. Philipp von Hohenfels (1262), Graf Wittekind von Battenburg (1265) und Arnd Frysack, 1386; (auf letzteres, sehr kleine Siegel, auf welchem der Reiter auf der Jagd und in ein Hifthorn stofsend abgebildet ist (vgl. v. Ledebur, Archiv Taf. I. Fig. 8), werden wir wegen dieser ganz ungewöhnlichen Darstellungsweise, welche uns bis jetzt nur noch auf drei weiteren mittelalterlichen Siegeln begegnet ist, später zurückkommen).

*) Das bei v. Eye: „Kunst und Leben der Vorzeit“, Bnd. I., Heft IV, Taf. V abgebildete Siegel enthält dasselbe Bild, nur ist hinter dem Falken ein kleines Andreas-Kreuz oder X angebracht, welches auf unserem Siegelabgufs fehlt, der überdies in dem breiten Rande der in zwei Linien geschriebenen Legende, oben nebeneinander drei Wappenschilde: Burgund, Brabant und Flandern, enthält, welche noch etwas in das Siegelfeld hereinragen.

*) Das kleinste Porträtsiegel zu Pferde dürfte wol das Siegel III. B. 3. des Grafen Hugo von Montfort von 1337 sein, mit nur $2^1/_2$ cm. Durchmesser.

Drei lateinische Räthsel des Mittelalters.

I.

Edificor saxis, me sustinet in pede marmor:
P mihi si demas, colo pascua, cornibus armor:
Tollatur duplex mihi sillaba, fio metallum:
E quoque si demas, Trojanum destruo vallum.

(Paries).

II.

Est quoddam flumen, quod habet mirabile nomen:
Si caput, est miles, si caudam dempseris, ales:
Si medium tuleris, manat de vulnere sanguis.

(Vulturnus.)

III.

A genetrice mea quendam puerum scio natum,
Qui mihi nec frater nec soror esse potest.

(Inventor enigmatis ipse.)

Aus einer Wolfenbüttler Handschrift des 13. Jahrh. (82. 10. Aug. 8. f. 128).

Wolfenbüttel. O. von Heinemann.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

1873. № 12. December.

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, den 15. December 1873.

Den Mittheilungen, welche wir im verflossenen Monate an dieser Stelle gegeben, haben wir weitere erfreuliche Nachrichten beizufügen. Kaiser Wilhelm, Allerhöchstwelchem wir so oft schon in der Chronik des Museums unseren Dank abzustatten hatten, hat einen neuen Beweis unausgesetzter Fürsorge für unsere Anstalt und warmer Theilnahme an allen Angelegenheiten des Museums dadurch gegeben, dafs Se. Majestät eine Gabe von 1000 fl. zu den Kosten der Uebertragung des Augustinerklosters zu senden geruhte. Auch Ihre kaiserl. Hoheit, die Frau Kronprinzessin des deutschen Reiches hat als Zeichen warmer Theilnahme an dieser Angelegenheit das so erfreuliche Versprechen gegeben, ein Kunstwerk eigener Hand zu der Gabenreihe zu spenden, welche die deutschen Künstler uns zu diesem Zwecke zugehen lassen. Eine Gabe von 500 fl. zu gleichem Zwecke von Herrn Reichsrath v. Cramer-Klett und eine solche von 50 fl. von Herrn Julius Schilling beweisen lebhaft, dafs auch Nürnberg dieser Angelegenheit sein Interesse zuwendet.

Aber auch die Restauration und der Ausbau der Karthause selbst, die ja so grofse Summen noch erfordern werden und bereits erfordert haben, so dafs ein namhafter Theil der Anstaltsschulden daher seine Entstehung gefunden hat, ist insofern in den letzten Wochen reich bedacht worden, als zu Gunsten der Bankasse Se. kgl. Hoheit der Grofsherzog Peter von Oldenburg, Se. Hoheit der Herzog Leopold von Anhalt und Se. Erlaucht der regierende Graf Otto von Stolberg-Wernigerode auf Rückzahlung des Betrages für je 2 Obligationen des Museums à 500 fl. verzichtet haben, und Ihre Durchlauchten die Fürsten Hermann von Hohenlohe-Schillingsfürst und Otto von Oettingen-Spielberg je 100 fl. gedachtem Zwecke zuwandten.

Unsere Bitte um Ueberlassung neuer Münzen für die Münzsammlung hat freundliche Gewährung gefunden von Seite der kgl. bayrischen, der herzoglich sachsen-altenburg'schen, sachsen-meiningen'schen und hamburgischen Staatsregierung, so dafs nunmehr nur noch wenige deutsche Regierungen fehlen.

Zu den Kunstfreunden und Künstlern, welche Gaben für den Ausbau des Augustinerklosters gegeben, sind hinzugetreten: die Herren Bez.-Ger.-Rath Dammer in Nürnberg, Hoftheatermaler Otto Jank und Genremaler H. Schaumann in München.

Durch den Tod des Dr. Th. v. Kern, Univ.-Professors in Freiburg, erlitt auch unser Gelehrtenausschufs einen grofsen Verlust.

Im Anschlusse an die in Nr. 6 dieses Jahrgangs des Anzeigers gebrachten Pflegschaftsveränderungen haben wir folgende nachzutragen: Neue Pflegschaften wurden errichtet in: Kremsier. Pfleger: Karl Kandler, k. k. Bez.-Ger.-Adjunkt u. Gemeinderath, s. 1. Aug. Roth. Pfleger: Ed. Feuerlein, Maler, s. 1. Januar 1874. Walsrode. Pfleger: Grütter, Bürgermeister a. D., s. 1. Januar 1874. Folgende Pflegschaften wurden neu besetzt: Amberg. Pfleger: Dr. G. Rapp, k. Archivar, s. 1. Aug. d. J. Bückeburg. Pfleger: Dr. Hub. Ermisch, Erzieher I.I. Durchl. der Prinzen v. Schaumburg-Lippe u. fürstl. Hofbibliothekar, s. 15. Sept. d. J. Cilli (Steierm). Pfleger: Dr. Paul Wagner, k. k. Bezirks-Commissär, s. 8. Aug. d. J. Eger. Pfleger: Gg. Schmid, Stadtarchivar, s. 15. Aug. d. J. Eisfeld. Pfleger: Max Brodführer, Diakonus u. Rektor, s. 1. Sept. d. J. Hersfeld. Pfleger: Dr. Steiger, Gymnasiallehrer, s. 9. Nov. d. J. Lauf. Pfleger: Dr. med. W. Schmidt, s. 1. Nov. d. J. Meifsen. Pfleger: Dr. Theod. Flathe, Professor, s. 15. Juni d. J. Neustadt a. d. H. Pfleger: Carl Dreher, Kaufmann, s. 12. Nov. d. J. Seehausen (Altmark). Pfleger: C. Hey, Rektor, s. 3. Juli d. J. Speyer. Pfleger: Ed. Heydenreich, s. 15. Nov. d. J. Stargard i. P. Pfleger: Dr. Reinhold Dorschel, k. Gymnassiallehrer, s. 8. Okt. d. J. Zeulenroda. Pfleger: Armin Bach, Kaufmann, s. 1. Dez. d. J.

Seit Veröffentlichung des letzten Verzeichnisses wurden folgende neue Jahresbeiträge angemeldet:

Von **Standesherren: Braunfels.** Fürst Ernst zu Solms-Braunfels, Durchl., 20 fl.

Von **Distriktskassen: Bischofsheim.** Distriktsarmenkasse 10 fl. **Brückenau.** Distriktsgemeinde 10 fl. **Ebern.** Distriktsgem. 10 fl. **Kissingen.** Distriktsgem. 15 fl. **Landshut.** Distriktsgem. 15 fl. **Marktheidenfeld.** Distriktsgem. 10 fl. **Münnerstadt.** Distriktsgem. 15 fl. **Neustadt a. d. A.** Distriktsgem. 10 fl. **Stadtamhof.** Distriktsgem. 10 fl.

Von **Gesellschaften für Wissenschaft und Kunst: Ulm.** Verein f. Kunst u. Alterthum in Ulm u. Oberschwaben 14 fl.

Von **geselligen Vereinen: Ulm.** Bürgergesellschaft, 2 fl. 42 kr.

Von **Privaten: Beuthen o. S.** Beyersdorff, Buchhalter, (statt früher 1 fl. 10 kr.) 1 fl. 45 kr.; Brauer, Disponent, (zahlt schon seit 1872) 1 fl. 45 kr.; Freudenberg, Maschineninspektor (statt früher 1 fl. 10 kr.) 1 fl. 45 kr.; Dr. Otto Friedländer, Commerzienrath, 8 fl. 45 kr.; Grofsmann, Inspektor, 1 fl. 10 kr.; Edm. Hänsch, Güterexpedient, 1 fl. 10 kr.; Herrmann, Maurermeister, 1 fl. 45 kr.; Holzheimer, Obersteiger, in Hubertushütte, 1 fl. 45 kr.; Köhler, Bergdirektor, 1 fl. 45 kr.; Köhler, Sekretär, 1 fl. 45 kr.; Menzel, Hüttendirektor, in Antonienhütte 1 fl. 45 kr.; Nagel, Kreisrichter, 1 fl. 10 kr.; Ritter, Maurermeister, 1 fl. 45 kr.; Rosenberg, Betriebsinspektor, 1 fl. 45 kr.; Rzychon, Hüttenfaktor, in Gudullahütte, 1 fl. 45 kr.; Schneider, Bergmeister, 1 fl. 45 kr. **Breslau.** Maschke, Oberst a. D., 3 fl. 30 kr.; von Prittwitz, Regierungsreferendar a. D., 1 fl. 45 kr. **Cannstatt.** C. Gaupp jr. 1 fl. 45 kr. **Cöln.** Classen-Kappelmann, Stadtverordneter, 1 fl. 45 kr.; Cloen, Stadtverordneter, 3 fl. 30 kr.; Cramer, Baumeister, 5 fl. 15 kr.; Deichmann, Banquier, 17 fl. 30 kr.; H. Essingh, Kaufmann, 3 fl. 30 kr.; E. Heustadt, Rentner, 1 fl. 45 kr.; Hospelt, Stadtverordneter, 1 fl. 45 kr.; von Kaufmann-Asser, Consul, 5 fl. 15 kr.; Königs, Commerzienrath, 8 fl. 45 kr.; Fr. Leiden, Consul, 5 fl. 15 kr.; Aug. Loest, Direktor, 8 fl. 45 kr.; Justizrath Mayer, Advokat-Anwalt, 8 fl. 45 kr.; Mevissen, Geh. Commerzienrath, 17 fl. 30 kr.; M. Neven, Kaufmann, 3 fl. 30 kr.; E. Pfeiffer, Stadtverordneter, 3 fl. 30 kr.; Pflaume, Bauinspektor, 1 fl. 45 kr.; A. Rautenstrauch, Vice-Consul, 3 fl. 30 kr.; Wendelstadt, Commerzienrath, 8 fl. 45 kr.; Weyer, Stadtbaumeister, 1 fl. 45 kr.; Fritz v. Wittgenstein, Kaufmann, 3 fl. 30 kr. **Crefeld.** C. W. Crous jr. 1 fl.; Joh. Hermes 1 fl. 45 kr.; Alfr. Molenaar 1 fl. 45 kr.; Heinr. te Neues 1 fl. 45 kr.; Adolf v. Randow 1 fl. 45 kr.; Roos, Oberbürgermeister u. Regierungsrath, 1 fl. 45 kr.; A. Schmidt, Predi-

ger, 1 fl. 45 kr.; Dr. med. Schneider 1 fl. 45 kr.; Ernst Seyffardt 1 fl. 45 kr.; Heinrich Seyffardt 1 fl. 45 kr. **Dinkelsbühl.** Carl Eyber, städt. Baurath, 1 fl.; Gg. Ganser, k. Rentbeamter, 1 fl.; Lamprecht, k. Bezirksgeometer, 1 fl.; Alfons Maier, k. Sprachlehrer, 1 fl.; Georg Meyer, k. Verificator, 1 fl.; Dr. Pürkhauer, protest. Dekan, 1 fl.; Ludw. Rauschert, Maurermeister, 1 fl.; Norbert Wagner, k. Studienlehrer, 1 fl.; Karl Zimmerer, Maurermeister, 1 fl. **Feucht.** Föttinger, Oberförster, in Behringersdorf 1 fl.; Singer, Oberförster, in Fischbach 1 fl. **Fürstenfeld** (Steiermark). Boser, Bürgerschullehrer, 2 fl. 20 kr.; Dr. Alois Vill, Advokat, 1 fl. 10 kr. **Hamburg.** Dr. Wilhelm Stockfleth 3 fl. 30 kr. **Heilbronn a. N.** C. Ackermann, Kaufmann, 1 fl. 45 kr.; Emil Baumann, Fabrikant, 1 fl. 45 kr.; Heinrich Becker, Kaufmann, 1 fl.; v. Brackenhammer, Prälat, (statt früher 1 fl.) 1 fl. 45 kr.; Adolf Feyerabend, Fabrikant, 1 fl. 45 kr.; Gustav Flaxland, Polizeiamtmann, 1 fl. 45 kr.; Walter Focke, Agent, 1 fl. 45 kr.; Adolf Hahn, Kaufmann, 1 fl.; Robert Köber, Kaufmann, 1 fl. 45 kr.; Ludw. Lichtenberger, Fabrikant, 1 fl. 45 kr.; A. v. Marchthaler jr., Kaufmann, 1 fl. 45 kr.; Theodor Mertz, Fabrikant, 1 fl. 45 kr.; Moriz v. Rauch, Fabrikant, 1 fl. 45 kr.; Ernst Rümelin, Banquier, 1 fl. 45 kr. **Hersfeld.** Becker, Apotheker, 1 fl. 45 kr.; Berlit, Gymnasiallehrer, 1 fl. 45 kr.; Braun, Gutsbesitzer, 1 fl. 45 kr.; Braun, Rentier, 1 fl. 45 kr.; Crafs, Rechtsanwalt, 1 fl. 45 kr.; Dallwig, Amtsrichter, 1 fl. 45 kr.; Dieterich, Gymnasiallehrer, 1 fl. 45 kr.: Engelhardt, Bierbrauer, 1 fl. 45 kr.; Eysell, Direktor, 1 fl. 45 kr.; Höhl, Buchhändler, 1 fl. 45 kr.; Rechberg, Tuchfabrikant, 1 fl. 45 kr.; Schaub, Pfarrer, 1 fl. 10 kr.; Steiger, Gymnasiallehrer, 1 fl. 45 kr.; Zimmermann, Posthalter, 1 fl. 45 kr. **Klagenfurt.** Dr. Jos. Suggin, k. k. Hof- u. Gerichtsadvokat, 2 fl. 20 kr. **Leitmeritz.** P. Anton Demuth, Direktor d. Taubstummeninstituts, 1 fl. 10 kr.; Dr. Wenzel Katzerowsky, k. k. Gymnas.-Professor, 1 fl. 10 kr. **Lobenstein.** Reichenbacher, Pastor, in Harra, 52½ kr. **Mainz.** Ludw. Schön, Staatsprocurator, 1 fl. 12 kr. **Mergentheim.** Günther, Kaufmann, 1 fl.; Maurer, Bauunternehmer, 1 fl. **Müncheberg.** Dr. med. Max Wiedemann, Arzt, 1 fl. 45 kr. **Naumburg a. S.** Richter, Domsyndikus u. Stadtrath, 1 fl. 45 kr. **Nidda.** Pfannmüller, grofsh. Steuerkommissär, 1 fl. 30 kr.; Störger, grofsh. Landger.-Assessor, 1 fl. 30 kr. **Nördlingen.** Ludw. Keck, Mathematiklehrer, 1 fl. **Nürnberg.** Freiherr v. Leonrod, k. Generalmajor, 4 fl. **Olmütz.** Dr. Aug. Werber, Advokat, 2 fl. 20 kr. **Prossnitz.** Joh. Natter, k. k. Bez.-Ger.-Adjunkt, 1 fl. 40 kr. **Ravensburg.** Bregenzer, Kaufmann, 1 fl.; Hehl, Cafétier, 1 fl.; Wilhelm, Reallehrer, 1 fl. **Rudolstadt.** v. Bärenstein, Hauptmann, 1 fl. 45 kr.; A. Bianchi, Kaufmann, 1 fl. 45 kr.; Rud. Blofs, Töpfermeister, 1 fl.; Dr. Gehrke, Gymnasiallehrer, 1 fl.; Koppen, Apotheker, 1 fl.; Dr. Lincke, Kreisgerichtsrath, 1 fl. 45 kr.; B. Müller, Buchhändler, 1 fl. **Salzburg.** Dr. Pillwax, k. k. Regimentsarzt, 1 fl. 10 kr. **Salzungen.** Gust. Lomler, Oberlehrer, 30 kr. **Schleiz.** Rudolph, Lehrer in Tegau (statt früher 17½ kr.) 35 kr; Schults, Gymnasiallehrer, 35 kr. **Schmalkalden.** Adolf Lehr, Maschinenfabrikant, 1 fl. 45 kr. **Weissenburg.** Wilhelm Henninger, k. Rentbeamter, 1 fl.; Gust. v. Lacher, k. Major a. D., 1 fl. 45 kr.; Friedr. Pflaumer, Bierbrauereibesitzer, 1 fl.; H. Ch. Ritter v. Stettner-Grabenhofen, k. Stadt- und Landrichter, 1 fl. **Wien.** Ad. Beer, Hofrath, 1 fl. 10 kr. **Zwickau.** Hertwig, Bergdirektor, 1 fl. 45 kr.; Bruno Wolfg. Jahn, Advokat, 1 fl. 45 kr.; Teufer, Pastor, in Bockwa 1 fl. 45 kr.

Einmalige Beiträge wurden folgende gegeben:

Von **Privaten: Cannstatt.** v. Veiel, Hofrath, 5 fl. **Cöln.** Henser, Stadtverordneter, 8 fl. 45 kr.; Marcus, Stadtverordneter, 17 fl. 30 kr. **Rottenburg** (Hessen). Sammlung durch Rechtsanwalt Gleim 21 fl. **Schässburg.** Von den Gymnasiasten 7 fl. **Schönbrunn.** Benno Frhr. v. Seefried, k. Kämmerer u. Rittmeister a. D., 10 fl.

Unsern Sammlungen giengen ferner folgende Geschenke zu:

I. Für die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen.

(Nr. 7017—7038.)

Altenburg. Herzogl. Sachsen-Altenburgische Staatsregierung: 7 sachsen-altenburgische Silber- u. 2 Kupfermünzen neueren Gepräges. — **Fürstenfeld.** Dr. Hundegger, Advokat: 2 Lackabdrücke von Siegelstöcken der Huf- und Waffenschmiede zu Fürstenfeld. — **Hamburg.** Freie Stadt: 1 Gold- und 8 Silbermünzen Hamburger Gepräges. — **Kupferzell.** Se. Durchl. F. K. Fürst zu Hohenlohe-Waldenburg-Kupferzell: 5 Ansichten des Schlosses Neuenstein, Photographieen. — **Meiningen.** Herzogl. Sachsen-Meiningen'sche Staatsregierung: 8 sachsen-meiningen'sche Silber- und 3 Kupfermünzen neuesten Gepräges. — **München.** Kgl. Bayrische Staatsregierung: 43 bayrische Geschichtsthaler und silberne Currentmünzen neueren Gepräges, 1 Ducaten von 1856 und 3 Kupfermünzen. — **Nürnberg.** Friedrich, Oekonom: Steinhammer, in der Nähe von Nürnberg gefunden. Albert Frommann, Gewerbschüler: Augsburger Silbermünze von 1624. v. Gemming, Oberst: Handzeichnung von 1532. Radierung mit 2 Schiffen vom 16. Jhdt. Geuder, Antiquar: Schächtelchen und birnförmiger Behälter mit Miniaturdrechseleien von Elfenbein. Goldbeck'sche Familie: Geschliffener Glaspokal und bemaltes Trinkglas, vom heil. Geistspital zu Nürnberg dessen Pfleger Zwingel gestiftet; verzierte Laterne vom 18. Jhdt. 2 Perlmuttermedaillons mit den Brustbildern Christi und Moses. Nürnberger Wachssiegel. Eine Partie Kostümstücke, Toilettegegenstände u. dgl. vom 18. und Anfang des 19. Jhdts. Frhr. von Haller, rechtskundiger Magistratsrath: Jülich'scher Goldgulden vom 14. Jhdt. Heerdegen, Grofshändler: 19 Ofenkacheln vom 18. Jhdt. Walther, Professor: Gothisch verzierter Thürgriff mit Unterlage. — **Rastatt.** Oberst von Quistorp, Commandeur des oberschlesischen Inf.-Regts. Nr. 22: Silbermünze des Kurfürstenthums Hessen von 1829; Hannover'sche Silbermünze von 1844. — **Regensburg.** G. W. Neumann, Hauptmann: Sonnenuhr von Blei, 17. Jhdt. Verzierte Holzschachtel in Herzform, 17. Jhdt. — **Riga.** Dr. A. Buchholz: Sammlung von Einzelblättern, ca. 2000 Stück: Prospecte, Karten, Porträte u. dgl. in Kupferstich, Holzschnitt u. Steindruck. — **Salzungen.** G. Lomler, Oberlehrer: Ein Stück Ledertapete aus dem alten Schlosse zu Schmalkalden.

II. Für die Bibliothek.

(Nr. 30,590—30,638.)

Amberg. Fedor Pohl, Buchh.: Giehl, Neumarkt i. d. Oberpf. 1873. 8. Dr. E. A. Quitzmann, Oberstabsarzt: Ders., Isemara, die Priesterin der Cisa; 2 Bnde. 1874. 8. — **Beerfelden i. O.** K. L. Netz, ev. Oberpfarrer u. Dekan: Ders., Deutschlands Kampf u. Sieg. 1873. 8. — **Berlin.** Verein „Herold": Vierteljahrsschrift für Heraldik, Sphragistik u. Genealogie; Jhg. 1872, 4. Heft. 1873. 8. — **Bern.** J. Dalp'sche Buchh. (K. Schmid): Roth, Thun u. seine Umgebungen. 1873. 8. — **Bregenz.** Vorarlberger Museums-Verein: Ders., XIII. Rechenschafts-Bericht 1871 — 72. 1873. 4. **Colmar.** v. Cuny, k. Appellrath: Revue d'Alsace; 1873, Oct. — Déc. 8. — **Dresden.** K. sächs. statistisches Bureau: Zeitschrift etc.; Jhg. 1871 u. 1872. 4. Bruhns, Resultate der meteorolog. Beobachtungen etc. 1873. 4. Dritter Jahresbericht über d. Medicinalwesen im Königr. Sachsen auf d. J. 1869. 1872. 8. Petermann, d. Bevölkerung der Stadt Dresden am 1. Dec. 1871. 8. Mittheilungen etc., Heft VI u. VII. 1872 u. 73. 4. Flinzer, d. Bewegung der Bevölkerung in Chemnitz v. 1730—1870. 1872. 4. — **Elberfeld.** Bergischer Geschichtsverein: Ders., Zeitschrift etc.; VIII. Bnd. 1872. 8. — **Jever.** C. B. Mettcker u. Söhne, Verlagshndl.: De plattdütsche Klenner up dat Jahr 1871. 8. — **Köln.** J. P. Bachem, Verlagsh.: Zeitbilder in Erzählungen; 2. Aufl., 12 Bnde. 1868 — 73. 8. — **Kronstadt** (Siebenbürgen). Carl Jos. Trausch, Grundbesitzer u. emer. Magistrats-Secretär: Ders., Lebensskizze des Franz Joseph Trausch. 1873. 8. — **Leipzig.** B. G. Teubner, Verlagsbchh.: Archiv f. Litteraturgeschichte, hg. v. Gosche u. Schnorr v. Carolsfeld; Bnd. II, 3. u. 4. H., Bnd. III, 1. u. 2. H. 1872. 73. 8. T. O. Weigel, Verlagsbchh.: Siegel, Handbuch der kirchlichen Alterthümer; 4 Bnde. 1836 — 38. 8. Hoffmeister, historkritische Beschreibung aller bis jetzt bekannt gewordenen hessischen Münzen, Medaillen u. Marken. 2 Bnde. 1862. 4. — **Lucern.** Histor. Verein der fünf Orte: Ders., der Geschichtsfreund; XXVIII. Band. 1873. 8. — **Magdeburg.** Verein f. Geschichte und Alterthumskunde des Herzogthums und Erzstifts Magdeburg: Ders., Geschichts-Blätter etc.; 8. Jahrg., 1873, 3. Heft. 8. — **Meiningen.** Hennebergischer alterthumsfor-

schender Verein, Ders., hennebergisches Urkundenbuch, hg. v. Brückner; VI. Th. 1873. 4. — **München.** Theodor Ackermann, Verlagsh.: v. Bezold, König Sigmund u. die Reichskriege gegen die Hussiten. 1872. 8. Jolly, Geschichte des Infinitives im Indogermanischen. 1873. 8. Historische Commission bei der k. Akademie der Wissenschaften: Schmeller, bayerisches Wörterbuch.; 2. Ausg. 9. Lief. 1873. 8. — **St. Nikolaas.** Oudheitskundige Kring van het Land van Waas: Ders., Annalen etc.; V. Deel, 1. Afl. 1873. 8. — **Nürnberg.** Familie Goldbeck: Nürnbergisches Kinderlehr-Büchlein. 1761. 8. Hertling, erste Amtspredigt. 1800. 8. Schüfsler, Offiziant: Zwei Mandate des Markgrafen Chrn. Friedr. Carl Alexander zu Brandenburg u. des Königs Friedr. Wilhelm v. Preufsen, die Abtretung der Fürstenthümer Anshach u. Baireuth betreffend. 1791 u. 92. 2. — **Prag.** Verein für Geschichte der Deutschen in Böhmen: Ders., Mittheilungen etc. XII. Jahrg., Nr. I. u. II. 1873. 8. — **Regensburg.** Jos. Baumann, Hausmeister im Krankenhause: Regeln des Minchiatta-Spiels. 1798. 8. — **Saint-Brieux.** P.-L. Lemière: Ders., examen critique des expéditions Gauloises en Italie. 1873. 8. Sonderabdr. — **Salzungen.** G. Lomler, Oberlehrer: Feuer-Ordnung f. die Stadt Meiningen. 1684. 4. Jahres-Bericht des Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung im Herzogth. S.-Meiningen, 1870—71. 8. Dr. O. Rückert, Rektor der Stadtschule: Ders., Georg Ernst, der letzte Graf zu Henneberg. 1873. 8. O. Witzmann, Hofbuchh.: Salzunger Tageblatt. 1873. Nr. 2. 3. 5—14. 16. 18. 20. 21. 50—52. 55. 56. 8. — **Stuttgart.** Max Bach, Maler u. Zeichenlehrer: Ders., Musterbuch für Zeichner, Lithographen, Graveure u. Kunst-Gewerbe. 4. J. G. Cotta'sche Buchh.: Riehl, sämmtl. Geschichten u. Novellen; 2 Bnde. 1871. 8. Riehl, freie Vorträge; 1. Samml. 1873. 8. Pecht, Kunst u. Kunstindustrie auf d. Wiener Weltausstellung 1873. 1873. 8. Gregorovius, Geschichte der Stadt Rom im Mittelalter; Bnd. 7 u. 8. 1872. 73. 8. K. w. Ministerium des Innern: Staats-Anzeiger für Württemberg; Jhrg. 1872. 2. — **Tübingen.** H. Laupp'sche Buchh.: Probst, kirchliche Disciplin in den drei ersten christl. Jahrhunderten. 1873. 8. — **Utrecht.** Historisch Genootschap: Dies., Kroniek etc.; 28. Jaarg., 1872. 1873. 8. Dies., Werken etc.; n. S. Nr. 18. 19. 1873. 8. — **Wien.** G. J. Manz'sche Buchh.: v. Jhering, der Kampf ums Recht; 2. Aufl. 1872. 8.

III. Für das Archiv.

(Nr. 4337.)

Salzungen. Ludwig Wucke: Aktenstücke, die der Stadt Salzungen während des dreifsigjährigen Krieges durch eine kaiserliche Besatzung auferlegten Lasten und Drangsale betr. 1635—1638. Akten.

Chronik der historischen Vereine.

Mittheilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen. XII. Jahrg. Nr. I. u. II. Prag, 1873. 8.

Materialien zu einer Geschichte von Plafs und seiner Umgebung. Von Prof. Bernh. Scheinpflug. — Miscellen.

Mittheilungen der anthropologischen Gesellschaft in Wien. III. Band. Nr. 8 u. 9. 1873. 8.

Einheit oder Mehrheit des Ursprunges der menschlichen Sprachen. Von Prof. Friedr. Müller.

Heraldisch-genealogische Zeitschrift. Organ des heraldisch-genealogischen Vereines „Adler" in Wien. III. Jahrg. Nr. 10. Wien, October. 1873. 4.

Zur Retberg'schen Terminologie. (Dr. von Querfurth.) — Durer's Wappen mit den 3 Löwenhäuptern. (v. Retberg-Wettbergen.) — Ueber das Studium der Heraldik. Von Dr. Ernst Edlen von Hartmann-Franzenshuld. — Die Lavergne von Pequilhem, von Alexander Grafen Báthory-Simolin. — Unedirte Quellen. Die Ritter Hantken von Prudnick. — Genealogische Streifzüge (Bukuwky, Lažanski, Škobek).

Der Kirchen-Schmuck. Blätter des christlichen Kunstvereines der Diözese Seckau. 1873. IV. Jahrg. Nr. 11. Graz. 8.

Die Gewölbe-Malerei zu Haimburg in Kärnten. — Die Canontafeln.

XIII. Rechenschafts-Bericht des Ausschusses des Vorarlberger Museums-Vereins in Bregenz über den Vereins-Jahrgang 1871/72. Bregenz 1873. 4.

Des Hanufs Joachimen von Lonbenbergs Vertragsbrief umb etliche Leibaigene Leut. 1558.

Annalen des Vereins für Nassauische Alterthumskunde und Geschichtsforschung. Zwölfter Band. 1873. (Mit 9 lithographirten Tafeln.) Wiesbaden. gr. 8.

Das erste Jahrtausend christlicher Bau- und Kunstthätigkeit in Mainz. Von Dr. V. A. Franz Falk. — Beiträge zur Geschichte des deutschen Bauernkriegs, 1525. Von Dr. Fr. X. Kraus. — Urkundliche Mittheilungen zur Geschichte des Erzstiftes Mainz während der ersten Regierung Diether's von Isenburg, 1459—63. Von Dr. K. Menzel. — Römischer Schmelzschmuck. Von A. v. Cohausen. — Die Gräber im Kammerforst zwischen Lorch und Rüdesheim. Von dems. — Eine Episode aus dem Leben der Eltern P. P. Rubens. Von Prof. A. Spiers. — Zu Goethe's Aufenthalt in Ems im Sommer 1774. Von dems. — Ueber die Gründung Einhart's zu Seligenstadt. Von Fr. Schneider. — Ein Portal in Lorch am Rhein, ob römisch, ob karolingisch. Von A. v. Cohausen. — Miscellen. Vereinsnachrichten.

Das Römercastell und das Todtenfeld in der Kinzigniederung bei Rückingen. Vom hanauischen Bezirksverein für hessische Geschichte und Landeskunde herausgegeben. (Mittheilungen Nr. 4.) Mit fünf lithograph. Tafeln Abbildungen, einer Kartenskizze und einer Anzahl Holzschnitte. Hanau. 1873. 4.

Hennebergisches Urkundenbuch. Im Namen des Hennebergischen alterthumsforschenden Vereins herausgegeben von Georg Brückner. VI. Theil. Meiningen. Verlag der Herzogl. Hofbuchhandlung von Brückner u. Renner. 1873. 4. VI u. 251 Stn.

Preisschriften gekrönt und herausgegeben von der Fürstlich Jablonowskischen Gesellschaft zu Leipzig. XVII. H. Zeifsberg. Die polnische Geschichtschreibung des Mittelalters. Leipzig, bei S. Hirzel. 1873. 8. X u. 439 Stn.

Schriften des Vereins für die Geschichte Leipzigs. I. Band. Leipzig 1872. 8.

Das Schulwesen der Stadt Leipzig. Von Dr. H. O. Zimmermann. — Geschichte Leipzigs bis zum Ende des 13. Jahrh. Von Dr. H. Wuttke.

Neues Lausitzisches Magazin. Im Auftrage der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften herausgeg. von Prof. Dr. E. E. Struve. 50. Bd., 1. Heft. Görlitz. 1873. 8.

Dreifsig lateinische Hymnen, nach zwei in der Milich'schen Bibliothek zu Görlitz aufgefundenen Pergament-Handschriften veröffentlicht von Dr. Robert Joachim. — Ueber den deutschen und den italienischen Werther. Von Dr. Theod. Paur. — Ein Reisepafs (von 1670). Von Rudolph v. Kyau. — Etymologische Erläuterung des Dorfnamens Zinnitz in der Nieder-Lausitz. Von P. Bronisch. — Was sind Hünen? Von dems. — Das Verhältnifs der Oberlausitz zur Krone Böhmen. Von Dr. jur. Julius Pfeiffer. — Zur Geschichte der evangelischen Gesangbücher der Niederlausitz. Von Dr. Jentsch.

Schriften des Vereins für die Geschichte der Stadt Berlin. Heft VII. Geschichte eines patriotischen Kaufmanns. — Heft VIII. Berlinische Nachrichten. Von L. Schneider. 16. Jahrh. Berlin, 1873. 8.

Berlinische Chronik. Forts., nebst Beigaben: Berliner Bauwerke, Denkmäler, Medaillen.

Der Deutsche Herold, Zeitschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie. Organ des Vereins „Herold" zu Berlin. IV. Jahrg. 1873. Nr. 8—11. 4.

Sendschreiben über ein Siegel der Stadt und sieben Siegel der Burggrafen von Meifsen. (Mit 8 Holzschnitten.) (Tilesius von Tilenau.) — Die Wappen der Schweigger. (Mit Abb.) (Seyler.) — St. Moriz oder Otto der Grofse? (Tilesius von Tilenau.) — Ordens- und Gesellschaftszeichen. (v. Retberg-Wettbergen.) — Decret Ludwigs XV. über den Freiherrnstand des Elsasser Adels. Mitg. von Jul. Grafen v. Oeynhausen. — Die Voge in Pommern. (Mit 2 Holzschn.) (v. Fock.) — Titel und Wappen des Königreichs Preufsen nach dem Allerhöchsten Erlasse vom 16. August 1873. — Adels- u. Wappenbriefe. (Seyler.) — Die freiherrliche Familie der Prin(t)z. v. Buchau. — Die Abstammung der Grafen Platen-Hallermund. (J. Graf von Oeynhausen). — Kleine Beiträge zur Familienkunde: von Fuhrlohn, von Schmeerheim, die von Rengershausen. (Ders.) — Wanderungen durch deutsche Kirchen. (Ders.) — Die Familie Hoengen bei Grevenbroich. (Graf von Mirbach).

Vierteljahrsschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie. Redigirt von Gustav Adelbert Seyler. Hrsg. vom Vereine „Herold". 1872. 4. Heft. Berlin, 1873. Verlag von Mitscher u. Röstell. 8.

Der Roch. Zur wissenschaftlichen Entscheidung einer heraldischen Streitfrage von Dr. A. v. der Linde aus Haarlem.

Monatshefte für Musik-Geschichte, herausgegeben von der Gesellschaft für Musikforschung. V. Jahrg. 1873. Nr. 8. 9. Berlin. 8.

Ein Liedercodex aus dem Anfange des 16. Jahrh. (Robert Eitner.) — Micrologus: Guidonis de disciplina artis musicae. In deutscher Uebersetzung von Raym. Schlecht.

Geschichts-Blätter für Stadt und Land Magdeburg. Mittheilungen des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde des Herzogthums und Erzstifts Magdeburg. 8. Jahrg. 1873. 3. Heft. Magdeburg, 1873. Verlag der Schäfer'schen Buchhandlung (A. Rüdiger). 8.

Die Französische und die Pfälzer Colonie in Magdeburg zu Anfang des 18. Jahrh. (Schlufs.) Vom Oberlehrer Dr. Götze. — Das Sieverstbor in der Alten Neustadt bei Magdeburg. Vom Oberpred. Scheffer. — Dat blicken und kâkwien. Beitrag zur Erklärung einer Stelle der Magdeburger Schöppenchronik. Vom Oberlehrer Dr. Holstein. — Statuten und Verträge der Pfännerschaft zu Salze. Vom Pastor Winter. — Die Bauwerke der deutschen Renaissance in Magdeburg. Vom Oberlehrer Müller. — Zweiter Nachtrag zu der „Aelteren Geschichte der Buchdruckerkunst in Magdeburg". Vom Oberlehrer Dr. Götze. — Miscellen.

Meklenburgisches Urkundenbuch herausgegeben von dem Verein für meklenburgische Geschichte und Alterthumskunde. VIII. Band. 1329—1336. Schwerin, 1873. 4. 2 Bll. u. 654 Stn.

Zeitschrift des Bergischen Geschichtsvereins. Im Auftrage des Vereins hrsg. von Dr. Wilh. Crecelius. Achter Band. Bonn, 1872. 8.

Johann Wilhelm, Erbprinz und Pfalzgraf zu Neuburg, Regent der Herzogthümer Jülich und Berg. 1679—90. Von Oberst E. v. Schaumburg. — Miscellen: Waldemene. Ackermasse. Von Fr. Woeste. — Ernst Moriz Arndt und das Rheinland. Von W. Crecelius. — Die Herren von Hardenberg. Von dems.

Organ für christliche Kunst, hrsg. u. redigirt von J. van Endert in Cöln. Organ des christlichen Kunstvereins für Deutschland. Nr. 17—19. Köln, 1873. XXIII. Jahrg. 4.

Die Gothik jenseit des Oceans. — Bildnisse Mariä aus der frühchristlichen Kunstperiode. Mosaik.

Zwölfter Bericht des antiquarisch-historischen Vereins für Nahe und Hunsrücken, im Sommer 1873. Kreuznach. 4.

Die älteste St. Martinskirche zu Kreuznach. (Major Schmidt.)

Mémoires et documents publiés par la Société d'histoire de la Suisse romande. Tome XXVIII: Les dynastes de Mont soit des Monts seconde maison par M. L. de Charrière. Georges Bridel éditeur. 1873. 8. 522 p.

L'investigateur. Journal de la Société des Études Historiques — ancien Institut Historique —. Trente-neuvième Année. Livraisons de Juillet—Août—Septembre 1873. Paris, Ernest Thorin. 1873. 8.

Etudes sur les antiquités de la France, par M. Nigon de Berty.

Annales du cercle archéologique du Pays de Waas. Tome cinquième. Première Livraison. Décembre 1873. Sint-Nikolaas. 8.

Vereinsangelegenheiten. — Cimetière Celto- ou Germano-Belge à Saint-Gilles, par le docteur J. Van Raemdonck. — Puits en bois de l'époque Gallo-Romaine, déconverte au hameau Steendorp à Basele (avec trois planches), par le même. — Toestand der kerk te Belcele, door deszelfs pastoor Pieter de Mey in 1641 beschreven, par le même. — Belcele, deszelfs oudheid, naamoorsprong, grensbepaling, voormalig bestuur, wappenschild en zegel, fragment par F. Gerard, publié et annoté par le docteur Van Raemdonck. — Keure, rechten, wetten ende liberteijten der stede, poorte ende vrijheijt van Rupelmonde, par le même.

Kronick van het Historisch Genootschap, gevestigd te Utrecht. Acht en twintigste Jaargang, 1872. Zesde Serie. Derde Deel. Utrecht, Kemink en Zoon. 1873. 8.

(Von den zahlreichen Mittheilungen dieses Bandes können hier nur einige der allgemeiner interessierenden Erwähnung finden.)

Het Geuzen Liedboek. Aanhangsel op de Kroniek van 1871 bl. 219 en 518. — Redenen van de trefves jegens d'oorloge, ge-

concipieert in de Vergaderinge van de Staten van Hollandt. — Wederlegging van de redenen van de trefves, geconcipieert in de Vergaderinge van de Staeten van Hollandt door den Pensionairis van Amstelredamme. — Brief van Pr. Maurits aan de Provinciën over het Bestand, 1608. — Consideratien van Prins Maurits an Graaf Maurits van Nassau op de redenen van de Ambassadeurs, 1608. — Twee brieven van Prins Maurits over het Bestand. — Remonstrantie door de Contra-Remonstranten ingediend hij de Staten van Utrecht. — Schrijven van de Erste twee Leder der Staten van Utrecht aan den Prins Stadhouder Fred. Hendr. over hun verschil met de Stad (1646). — Doleantien over misbruiken in de Regering van Friesland, 1627.

Werken van het Histor. Genootschap. — Nieuwe Serie Nr. 18. Onderzoek van 's Konings wege ingesteld omtrent de middelburgsche beroerten van 1566 en 1567; naar 't oorspronkelijke handschrift uitgegeven door Dr. J. Van Vloten. — N. S. Nr. 19. Brieven en onuitgegeven stukken van Johannes Wtenbogaert. Verzameld en met aanteekeningen uitgegeven door H. C. Rogge. Derde deel. Tweede afdeeling. 1628, 1629. Utrecht, Kemink en Zoon. 1873. 8.

Foreningen til Norske Fortidsmindesmerkers Bevaring. Aarsberetning for 1871. Kristiania, 1872. 8.

Reins Kloster af O. Krefting. — Om Affaldsdyngen ved Stenkjaer af O. Rygh. — Fund af romersk Mynt i Norge af den samme.

Verhandlungen der gelehrten Estnischen Gesellschaft zu Dorpat. Siebenter Band. — 3. u. 4. Heft. Dorpat, 1873. 8.

Ein Abschnitt aus dem arabischen Geographen Idrisi. (Mit 1 lith. Tafel.) — Inhalts-Uebersicht zu Paul Hunfalvy's Reise in den Ostseeländern. Aus dem Ungar. übersetzt. — Beiträge zur Quellenkunde Alt-Livlands. Von Dr. Konst. Höhlbaum. — Siebenzehn Capitel aus Bartholomäus Anglicus' Werke de proprietatibus rerum. — Bericht über die Gräberaufdeckungen bei Stirnian im Herbst 1872. Von Dr. Eduard Lehmann. — Ueber eine in Livland entdeckte Runeninschrift. — Archivstudien zur livländischen Geschichte von Richard Hausmann. I. Das dörptsche Rathsarchiv.

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

27) Blätter für Kunstgewerbe, unter Mitwirkung bewährter Fachmänner herausgegeben und redigirt von Valentin Teirich, etc. I. Band. Wien, Verlag von R. v. Waldheim. 1872. gr. 4.

28) Die Kunst im Gewerbe. Darstellung ausgeführter Arbeiten, als: Möbel, Decorationen etc. nebst Original-Aufnahmen kunstgewerblicher Erzeugnisse aus der Blüthezeit des Mittelalters, herausgegeben vom Hannover'schen Architecten- und Ingenieur-Verein, redigirt von Edwin Oppler. I. Band. Hannover, Cohen u. Risch. 1872. 2.

29) Das Kunsthandwerk. Sammlung mustergültiger kunstgewerblicher Gegenstände aller Zeiten, herausgegeben von Br. Bucher u. A. Gnauth. Stuttgart, W. Spemann. 1874. gr. 2.

Der Zusammenhang zwischen den historischen Studien auf dem Gebiete des Kunstgewerbes und, davon weitergehend, auf einer ganzen Reihe kulturgeschichtlicher Gebiete mit den Bestrebungen zur Hebung des modernen Kunstgewerbes ist längst erkannt, und wie die gelehrten Forschungen reiches Material zu Tage brachten, das für das Kunstgewerbe sich sehr förderlich erwies, so haben die Künstler, die oft ausschliefslich im Interesse der Belebung guten Geschmackes im Publikum, und um den Gewerben gute Vorbilder zu bieten, arbeiteten, selbst ohne sonderliche Verehrung für historische Studien, doch auch diesen einen wesentlichen Vorschub geleistet, indem sie gute, richtige, verständnifsvoll aufgefafste Zeichnungen publicierten, wie sie für blos wissenschaftliche Zwecke vielleicht nie gemacht worden wären.

Selbst die Bestrebungen, Neues im alten Stile zu schaffen, stehen der rein wissenschaftlichen Forschung nicht so ferne, als es auf den ersten Blick erscheinen möchte, weil gewifs nur der Künstler wirklich Gediegenes in irgend einem bestimmten Stile wird componieren können, der durch ernstliches Studium des Entwicklungsganges die Bedeutung und den Werth der Formen hat erkennen lernen, und so das Gesetz gefunden, nach welchem sich dieselben gebildet haben, und nach welchem sie wieder gebildet werden müssen, wenn sie den Geist des Stiles wiedergeben, wenn sie harmonisch sein sollen. Wenn talentvolle Künstler mitunter glauben, ihrem Talente und Kunstgefühle allein vertrauen zu können, so machen, wenn nicht sie selbst, doch andere die Erfahrung, dafs das Talent allein, ohne Studium nicht ausreicht. Aber auch auf der anderen Seite ist für die gelehrten Forscher auf diesem Gebiete künstlerisches Gefühl unerläfslich, weil es sich hier um eine Sprache handelt, deren Grammatik nicht so klar zu Tage liegt, wie die, welche uns das Verständnifs der Schriftsteller ermöglicht, weil die Formensprache eine Grammatik hat, die oft nur dann verstanden werden kann, wenn sie gefühlt wird, und weil ohne Verständnifs der tiefstliegenden Feinheiten der Formensprache die richtige Würdigung eines Gegenstandes, das Wichtigste für die historische Forschung, unmöglich ist. In eigenem Schaffen innerhalb eines Formenkreises liegt aber der Prüfstein, wie weit jemand in diesen Formenkreis bereits eingedrungen ist. Nur das selbständige Sprechen einer solchen Formensprache im Leben zeigt, ob einer sie vollständig innehat.

Bei diesem Ineinandergreifen sind für den kunst- und kulturgeschichtlichen Forscher auch alle literarischen Erscheinungen von Wichtigkeit, die sich ausschliefslich an das Gewerbe wenden. Die unter Bäumer und Schnorr's Redaktion erscheinende „Gewerbehalle“ hat daher seit Jahren nicht blos den Künstler und Gewerbetreibenden befriedigt, sie hat der gelehrten Forschung viel Material zugeführt, sie hat aber auch den Sinn für die Kunst der Vorzeit im Publikum und den Kunst- und Gewerbekreisen auf's dankenswertheste gemehrt. Stegmann's „Kunst und Gewerbe“ hat in

manchem Aufsatze Fingerzeige für die Forschung gegeben, in mancher Abbildung ihr Stoff zugeführt. Wie weitgehend der Sinn in dieser Richtung geweckt ist, ergibt sich daraus, dafs fast gleichzeitig drei neue Zeitschriften, die wir in der Ueberschrift genannt haben, aufgetaucht sind.

Die erste, Teirich's Blätter für Kunstgewerbe, schliefst bald ihren zweiten Jahresband. Neben guten Aufsätzen, die theilweise geradezu bestimmt sind, den historischen Studien Eingang in die kunstgewerblichen Kreise zu schaffen, bringt sie viele treffliche Zeichnungen, sowohl neue Compositionen, als Abbildungen alter Werke. Es ist vorzugsweise das Gebiet der italienischen, theilweise auch der deutschen Renaissance auf dem sich die Mittheilungen bewegen. Doch ist auch das Mittelalter nicht ganz leer ausgegangen. Es ist im Allgemeinen der Standpunkt, den das Kunstgewerbe in Wien einnimmt, und auf dem es unter Führung begabter Künstler neuerdings so grofse Anerkennung erworben.

Wenn in Wien vorzugsweise die italienische Renaissance ihre Triumphe feiert, so ist Hannover der Ort, wo, in Deutschland wenigstens, die Gothik am tiefsten in das Leben eingedrungen ist. Dieselben Künstler, als deren begabtester einer Ed. Oppler anzusehen ist, welche der Gothik den Weg bereitet, haben auch für die von ihm redigierte Zeitschrift Beiträge geliefert; und so ist es die Gothik, die in alten und neuen Mustern vorzugsweise vertreten ist; neben ihr die deutsche Renaissance.

Von dem dritten Werke liegen nur wenige Blätter erst vor; sie deuten aber vorzugsweise darauf hin, dafs die alte Zeit mehr, als in beiden vorgenannten Zeitchriften, wo neue Compositionen überwiegen, vertreten sein soll; und so sind manche, seither noch nicht veröffentlichte, treffliche Werke des 16. und 17. Jhdts. in mustergiltigen Zeichnungen zur Darstellung gelangt, und besonders für die wissenschaftliche Forschung läfst sich wol eine reiche Ernte an neuem Materialzuwachs voraussehen. Da dies der Standpunkt unserer Zeitschrift ist, so können wir das neueste Unternehmen nicht warm genug begrüfsen. Wenn aber leider noch in kunstgewerblichen Kreisen da und dort eine gewisse Furcht herrscht, als ob durch zu strenge Wissenschaftlichkeit, durch zu archäologische Haltung der Geist und die künstlerische Frische der Schöpfung erdrückt, oder mindestens beengt werde; wenn man Besorgnifs hegt, der Geist unserer Zeit habe nicht Spielraum genug: so mufs gerade die gegenwärtige Zeitschrift dies Vorurtheil auf's sicherste und wirksamste bekämpfen, und sie wird gewifs den Bund befestigen den das „Können" und das „Wissen", Kunst und Wissenschaft, geschlossen haben. A. E.

30) Musterbuch für Zeichner, Lithographen, Graveure und Kunst-Gewerbe etc. gesammelt und autographirt von Max Bach. Carlsruhe, Verlag von J. Veith. 2.

„Wer Vieles bringt, wird Manchem etwas bringen;" dieser Spruch müfste dem oben angezeigten Werke, dessen I. Abtheilung (36 Blatt, in 6 Lieferungen erschienen) vor uns liegt, als Motto dienen. Es hat sich die Aufgabe gestellt, alte Muster nicht blos, wie das „Kunsthandwerk" thun wird, in die oberen Schichten derer zu bringen, die dem Kunstgewerbe ihre Aufmerksamkeit schenken, sondern in die untern, denen es durch seine einfache Behandlung und den billigen Preis näher steht, als die eben besprochene, splendid ausgestattete Zeitschrift. Obwohl das Werk sich nicht als Zeitschrift einführt, so ist es doch derselben gleichzustellen, da es in zwanglosen Heften erscheint und die verschiedenartigsten, mehr oder minder guten und passenden alten Muster nachbildet. A. E.

31) Die älteste Geschichte der Baiern bis zum Jahre 911. Von Dr. E. A. Quitzmann, k. Oberstabs-Arzte, Mitglied des historischen Vereins für Oberbaiern etc. Mit einer Geschichtskarte und einer Stammtafel der Agilulfinger. Braunschweig, Verlag von Friedrich Wreden. 1873. 8. VIII u. 400 Stn.

Der Verfasser der vorliegenden Schrift hat sich seit einer längeren Reihe von Jahren mit Studien über die älteste Geschichte des bayerischen Stammes beschäftigt und sich auf diesem Gebiet durch mehrere Schriften (Abstammung der Baiwaren, Heidnische Religion der Baiwaren, Aelteste Rechtsverfassung der Baiwaren) einen geachteten Namen erworben. Aufs beste vorbereitet gieng er also an die Lösung der schwierigen Aufgabe, die bayerische Geschichte in ihren Anfängen und ihrer frühesten Entwickelung nach allen Seiten zu behandeln. Dies geschah theils auf dem Wege eingehender Quellenforschung, theils durch Herbeiziehung der älteren und neueren Literatur, welche einer gewissenhaften und theilweise scharfen Kritik unterworfen wurde. Es wird uns demgemäfs nicht eine kalte Zusammenfügung festgestellter Resultate geboten, sondern wir können deren Entwickelung folgen und gewinnen einen Einblick in den zur Verwendung herbeigezogenen Apparat.

Da die Baiern (Baiunari, Paiwari, Baivarii, später durch Umlaut Baiowarii, Bajuvarii, endlich Bavarii; althochdeutsch Paigira, mittelhochdeutsch Beigern) nicht eingeboren in ihren gegenwärtigen Wohnsitzen sind, sondern eingewandert, so mufste natürlich nach deren ursprünglicher Heimat zunächst geforscht werden. Der Verfasser beginnt mit einer Widerlegung der Ansicht, dafs die Baiern in verwandtschaftlicher Beziehung zu den Kelten gestanden, und betont, dafs sich in den monumentalen Ueberresten der keltoromanischen Periode in Vindelikien, Norikum und Rätien auch nicht die geringsten Beziehungen zu den ältesten Traditionen der Baiern fänden. Dann wird die „Bojerfabel" in ihrer Unhaltbarkeit dargethan und besonders die Sucht nach etymologischen Namensverwandtschaften gegeiselt. Hierauf wird in dem Abschnitt „Thatsächlicher Beweis für die Abstammung der Baiern" gezeigt, dafs die Baiwaren höchst wahrscheinlich zu den Donausueven in der Gegend der March, Waag und Gran gehören. Hierauf weisen Tradition und Kult, Rechtsverfassung und Sprache mit grofser Klarheit hin, wie in überzengender Weise ausgeführt wird. Auch der vielfach zur Annahme gekommenen „Zeufsischen Hypothese", nach welcher die Markomannen als muthmafsliche Stammväter der Baiern gelten, wird ein besonderer Abschnitt gewidmet, der den Nachweis liefert, dafs das Baias des Anonymus von Ravenna, auf welches Zeufs seine Muthmafsung stützte, im östlichen Karpathenlande zu suchen ist, in welchem sich ein Volk von suevisch-herminonischem Stamme findet, dessen Entstehungsgeschichte uns durch unverwerfliche, gleichzeitige Zeugnisse so sicher dargelegt wird, wie die keines anderen deutschen Volkes.

Die älteste Geschichte dieses Volkes durchwandert nun der Verfasser von Jahrhundert zu Jahrhundert bis in das sechste und macht dann den „Zusammenhang der Baiwaras mit den Baiern" zum Gegenstand der Untersuchung. Hier begegnen wir einer Anzahl interessanter Themata: Abstammung der Baiern von Gothen

und Langobarden. Die Urheimat der Baiern. Die Volksmehrung. Baiwarenreste im Karpatenlande. Gleichung in der Staats- und Rechtsverfassung. Die Suevi im obern Donaulande. Der Volksname.

Die zweite Hauptabtheilung enthält: 1) die baierische Wandersage, 2) die ersten Agilulfinger, 3) Geschichte der christlichen Mission in Baiwarien unter Herzog Theodo I. und seinen Söhnen: Thundebert, Grimwald, Theudebald und Tassilo II., 4) die letzten Agilulfinger, in deren Periode das grofse Ereignifs der Organisation der baierischen Kirche fällt.

Die dritte Hauptabtheilung behandelt Baiern unter den Karolingern. Dann folgt ein Schlufskapitel, das Register und ein Verzeichnifs der Abkürzungen. Endlich ist ein Kärtchen, das die Völker an der mittleren Donau v. J. 454—506 enthält, hinzugefügt. C. W.

Aufsätze in Zeitschriften.

Das Ausland: Nr. 42. Der neueste Versuch über die Einheit des Ursprungs der menschlichen Sprachen. 2. — Nr. 45. Etymologien des Volks. (R. Kleinpaul.)

Nordhauser Courier: Nr. 289. Das Hünengrab bei Uthleben.

Daheim: Nr. 5. Deutsche Kaiserstätten. 2. Sachsenzeit. (O. Schwebel.) — Die Krypta in der Schlofskirche zu Quedlinburg. (P. Graeb jun.) — Nr. 7. Luther und sein Freund Johann Walther.

Die Grenzboten: Nr. 44. Die Malertechnik und Kunstübung alter Meister. 2. (Max Allihn.) — Nr. 47. Im Kampfe gegen Frankreich 1792—93 (C. A. H. Burkhardt.)

Im neuen Reich: Nr. 46. Aus deutschen Memoiren des 16. Jahrh. (J. Schmolke.) — Nr. 48. Die Studien über Preisgeschichte in Oesterreich. (A. Horawitz.)

Der Katholik: Oct. Bilder aus dem Zeitalter der Reformation.

Korresp. v. u. f. D.: Nr. 597 f. Der Aufruhr von 1348/49 in Nürnberg.

Die Literatur: Nr. 15. Ueber die Entwickelung der Sprachen. (Frz. Jäger.) — Hutten's letzte Tage. (P. Wislicenus.)

Augsb. Postzeitung: Beil. Nr. 81 ff. Das grofse elegische Gedicht Urania Victrix von Jakob Balde. Uebersetzt von Pfarrer Dr. J. Zinsler.

Nürnberger Presse: Nr. 324. Philippine Welser. (J. M. Frhr. v. Welser.)

Deutsches Protestantenblatt: Nr. 44. Das Heidenthum in der urchristlichen Kunst. (Holtzmann.)

Sonntagsblatt (v. Fr. Duncker): Nr. 43. Das nordische Museum in Kopenhagen. (J. Grunde-Vierling.) — Nr. 44. Aus zweihundertjährigen Stammbüchern.

Siebenbürg.-deutsches Wochenblatt: Nr. 44 ff. Eine Vorstellung der sächsischen Nation an weiland Kaiser Joseph II.

Allgem. Zeitung: Beil. Nr. 297 f. Schlofs Hohenaschau. 1. (Fr. Trautmann.) — Nr. 312. Das Strafsburger Archiv. (C. Hegel.)

Illustr. Zeitung: Nr. 1585. Das Lutherhaus mit der Lutherstube in Wittenberg.

Leipz. Zeitung: Wissensch. Beil. Nr. 88. Entwickelung Leipzig's und seines Handels mit Hinblick auf die Buchdruckerkunst und den Buchhandel. Nach urkundlichen Quellen mitgetheilt. (O. Moser.)

Vermischte Nachrichten.

83) Die Angelegenheit des Lüneburger Silberschatzes, über welche wir in Nr. 9 dieses Blattes (Vermischte Nachrichten Nr. 72) eine so unerfreuliche Mittheilung zu geben hatten, ist nun glücklicher Weise in ein besseres Stadium getreten, indem die Gefahr beseitigt ist, diese Kostbarkeiten vereinzelt und in Privatbesitz oder in das Ausland wandern zu sehen. Die öffentliche Meinung hatte sich so deutlich ausgesprochen, dafs die städtischen Behörden von einer Versteigerung, die schon anberaumt war, absehen mufsten und mit der kgl. preufs. Regierung über den Gesammtverkauf in Unterhandlung traten. So wurde der Schatz vorbehaltlich der Zustimmung des Landtages um 220,000 Thlr. für das Berliner Gewerbemuseum angekauft. Wenn wir in unserer Mittheilung vom September glaubten annehmen zu müssen, dafs unter den Gebildeten Lüneburgs nicht einmal viele seien, die an der Erhaltung des Schatzes für die Stadt selbst ein Interesse hätten, so belehrt uns nun in der That eine Eingabe an das Abgeordnetenhaus eines Bessern, aus welcher wir ersehen, dafs, als der Magistrat wünschte, die Bürgerschaft möge sich aussprechen, 800 Stimmen für Erhaltung des Schatzes und nur 300 für den Verkauf sich ergaben, und dafs auch jetzt noch diese das Abgeordnetenhaus ersuchen, die Genehmigung zu versagen, damit der Stadt ihr Besitz gewahrt werde, deren Einwohner in der Mehrzahl gerne geneigt sind, die finanziellen Opfer zu bringen, wegen deren der Schatz verkauft werden sollte.

Wir glauben davon hier anerkennende Notiz nehmen zu sollen, und wünschen solcher Opferwilligkeit umsomehr günstigen Erfolg, als ja die historische Bedeutung der Gegenstände vor Allem gewahrt wird, wenn sie am Ort ihrer ursprünglichen Bestimmung bleiben.

Nach einer Richtung freilich fehlt uns an jenem Ort die Garantie, ob nicht die nächste Generation sie wieder in Gefahr bringen wird, und nur durch ein Gesetz, welches solch moralisches Eigenthum der Gesammtnation gegen ihre augenblicklichen juridischen Eigenthümer sichert, würden wir gänzlich beruhigt sein.

84) Es ist in diesen Blättern dem Fortschritte der Restaurationsarbeiten am Mainzer Dome stets Aufmerksamkeit geschenkt worden; so mögen also auch über diese Thätigkeit im Jahre 1873 einige Notizen hier gegeben werden. Zunächst mufs die Bemerkung vorangehen, dafs im Dombaumeisteramte eine Aenderung stattgefunden hat, indem Wessiken seine Stelle niederlegte und der holländische Architekt Cuypers in dieselbe eintrat. Er wendete zunächst den schweren Schäden der Vierungsmauer und der Wände des Ostchores, sowie dem Baue der Krypta seine Aufmerksamkeit zu und gieng sodann an den technisch schwierigsten, bei dem angenommenen Projekte wichtigsten Theil der Restauration, an die Auswechslung des Triumphbogens und Beseitigung des im 15. Jhrh. als Stütze für den damals schon gefahrdrohenden Bogen eingesetzten Mittelpfeilers. Mit Schlufs des Baujahres war die Hälfte der Erneuerung des Thriumphbogens und der denselben verstärkenden Theile beendet. Im kommenden soll diese Arbeit fertig werden und sodann der Wiederaufbau der abgetragenen Ostkuppel beginnen, für die der neue Dombaumeister ein Projekt nebst begleitenden Ueberschlägen und Erläuterungsbericht dem Domkapitel in Vorlage gebracht hat.

85) Während der Pavillon des Fürsten Schwarzenberg auf

dem Weltausstellungsplatze dem Publikum die schwarzenbergische Gegenwart vor Augen führte, gewährte die gleichzeitig im fürstl. Sommerpalaste am Rennweg veranstaltete Ausstellung von Archivalien aus dem Wiener Centralarchive und aus den fürstl. Archiven zu Schwarzenberg in Bayern und zu Murau in Steiermark einen Einblick in die schwarzenbergische Vergangenheit. Hier wurde durch die zweckmäfsige Aufstellung einer Reihe von Urkunden, Correspondenzen, Handschriften, Stammbäumen, Wappen, Bildern, Münzen (von den Schwarzenbergen geprägt) und Medaillen das Werden des Fürstenhauses von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart und zugleich der Einflufs, den die Mitglieder desselben auf die Zeitereignisse ausübten, veranschaulicht. So entrollte sich hier z. B. ein Bild über das thatenreiche Leben und Wirken des so berühmten Freiherrn Johann II. zu Schwarzenberg († 1528). Seine Wirksamkeit als Jurist charakterisierte der unter seiner Mitwirkung verfafste und hier ausgestellte Entwurf der Carolina, seine Beziehungen zur Reformation das von ihm mit eigenhändigen Correcturen versehene Manuscript der Bekenntnifsschrift des ansbachischen Pfarrers Johann Rurer. Durch die Originalhandschrift seines religiös-didaktischen Gedichtes „Kummertrost“ und durch die gedruckten Ausgaben seiner Uebersetzungen der Schriften Ciceros wurde er uns als Dichter und Schriftsteller vorgeführt, als welcher vor allem auf die Hebung des sittlichen Bewufstseins im Volke hinzuwirken suchte. Die Briefe, die er während des Bauernkrieges an seinen Sohn Friedrich schrieb, liefsen ihn uns als einen gerechten und edlen Vater seiner Unterthanen erkennen. Bei der reichen Fülle des hier ausgestellten archivalischen Materials mufsten wir es uns versagen, näher in's Detail einzugehen. Wir wollen nur noch bemerken, dafs neben anderen paläographischen und historischen Merkwürdigkeiten der obengenannten Archive auch eine illustrierte Handschrift der würtembergischen Reimchronik des Jacob Frischlin aus dem Ende des 16. Jahrhunderts, eine aus demselben Jahrhundert stammende werthvolle handschriftliche Geschichte Karl's V. und Philipp's II. (beide aus der Handschriftensammlung des Centralarchives) und die älteste, dem Jahre 1152 angehörige, Urkunde des Murauer Archives, die zugleich die älteste Urkunde aller 46 fürstlich schwarzenbergischen Archive ist, ausgestellt waren. Die letztgenannte Urkunde ist ein Bestätigungsbrief der Schenkungen der Gräfin Emma in Babindorf an das Cistercienserkloster Sittich in Krain durch den Patriarchen Peregrin von Aquileja. Die instructive und geschmackvolle Inscenesetzung dieser Ausstellung, welche im Auftrage des regierenden Fürsten vom fürstl. Centralarchivar Herrn Adolf Berger veranstaltet worden war, fand allseitige Anerkennung. Dieselbe bildete in intensiver Hinsicht ein würdiges Seitenstück zur historischen Ausstellung der Stadt Wien. Denjenigen, welcher sich über die fürstl. schwarzenbergischen Archive näher belehren will, verweisen wir auf das im heurigen Jahre vom fürstl. Centralarchive herausgegebene Buch: „Die Archive des fürstl. Hauses Schwarzenberg ä. L., Beiträge zur Geschichte und Statistik derselben“.

Schwarzenberg. A. Mörath.

86) Im Dorfe Retzney bei Ehrenhausen wird gegenwärtig eine römische Villa ausgegraben, welche vor 1600 Jahren hier gestanden. In der Länge von 50 Metern zeigten sich Mauerzüge in gerader und gebogener Linie, gröfsere und kleinere Gemächer, Wasserleitungen, Steinstufen, Bau-, Deck- und Wärmeleitziegel, Bruchstücke von Thongefäfsen und Gläsern, Mosaikboden, insbesondere eine erhebliche Masse von Wandmalereien, welche durch ihr intensives Roth, Braun, Gelb, Blau, Grau mit mancherlei Liniierungen, Bogen, Arabesken lebhaft an die pompejanischen Fresco-Farbwände erinnern. Eine Reihe dieser Wand- und Pilasterstücke, Thongeräthe (darunter eines mit dem Namen Firmianus), Bronzeschüsseln u. s. f. und eine Münze des Kaisers Aurelianus, welche das Alter dieser Ruine bestimmen hilft, sind im Antiken-Kabinet des Joanneums zur allgemeinen Besichtigung ausgestellt. Angeregt von dem Interesse dieses seit Jahrzehnden wichtigsten antiken Baufundes im Umkreise der alten Römerstadt Flavium Solvense (Leibnitz), hat Graf Merane eine Summe für den Ausgrabungsfonds zur Verfügung gestellt, und die k. k. Centralkommission in Wien mit Zusage eines Beitrags den Leiter der Ausgrabungsarbeiten, Prof. Dr. Friedrich Pichler, aufgefordert, die Theilnahme für dieses baugeschichtliche Unternehmen im Lande zu erwecken. (D. Kunst-Ztg.)

87) In der Sitzung der philosophisch-historischen Clafse der k. Akademie der Wissenschaften in Wien, vom 19. Novbr. d. J., legte Prof. Mussafia eine Untersuchung unter dem Titel: „Zur Katharinenlegende I.“ vor, worin derselbe, anschliefsend an ein Leben der heil. Katharina in paarweise reimenden Alexandrinern, in einer Handschrift der Marcusbibliothek zu Venedig enthalten, die sprachliche Seite dieses, besonders für die Forschung älterer italienischer Mundarten interessanten Denkmals eingehend beleuchtete, während er die literarhistorische Betrachtung der Legende selbst für eine spätere Abhandlung sich vorbehielt.

(Anzeiger d. k. Akad. d. W.)

Da mit dieser Nummer der Jahrgang 1873 des Anzeigers geschlossen ist, so wird die gütige Bestellung der Fortsetzung desselben hiedurch in Erinnerung gebracht. Halbjähriges Abonnement wird nicht angenommen.

Verantwortliche Redaction: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.